Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 1. Mittwoch, am 1sten Januar 1836.

BIBLIOTHECA ACADEMICA DORPAT

Publication.

Gemäß der Requisition der Libauschen Tamoschna vom 11. d. M. sub Nr. 2043, wird desmittelst dem Publico zur Wissenschaft gebracht, wie am 8. Januar 1836 und am Peretorgtermine nach 3 Tagen mittelst öffentlichen Torges das zur besagten Tamoschna gehörige alte hölzerne, in der Stadt Libau im 3ten Quartier in der Mühlengasse sub Nr. 336 belegene, Kronsgebäude nebst dem bei selbigem befindlichen Platze von 332 Quadratfaden, taxirt 1440 Rbl. B. A. verkauft werden wird und Diejenigen, welche besagtes Kronsgebäude mit dem zu selbigem gehörigen Platze käuflich an sich bringen wollen, sich an obbesagten Torgterminen, Vormittags um 11 Uhr in der Session der Libauschen Tamoschna melden können, woselbst ihnen die näheren Verkaufsbedingungen werden vorgelegt werden. Libau-Polizei-Amt, den 13. December 1835. 1

Nr. 2023. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 19. December.

Der Adjutant des Commandeurs vom 5ten Infanterie-Corps, General-Adjutant Murawjew, Stabskapitain Launitz, vom reitenden Leibgarde Grenadier-Regiment, und der Ehren-Curator des Gymnasiums von Grodno, Kammerherr Fürst Konstantin Radziwil, sind zu Rittern des Kaiserlich-Königlichen St. Stanislaus-Ordens 3ter Classe Allergnädigst ernannt worden.

Befördert werden beim Institut des Corps der Wege-Communication: vom Obrist zum Generalmajor, Espejo 1.; vom Obrist-Lieut. zum Obristen: Gottman 2., Zöge von Laurenberg 2., Fetting, Fock 1., Golowinski, Trofimowitsch, Baron Rosen 2 und Morosow. Bei der Bau-Abtheilung: vom Obrist-Lieutenant zum Obristen: Kaulin, Ribnikow, Loginow, Gotowzow und der ältere Adjutant vom Stabe des Corps, Ssapolowitsch 1. Zum Obristen werden befördert: von der Lehr-Artillerie-Brigade, der Commandeur von der Batterieen-Batterie Nr. 1, Nolde; die Commandeure folgender Artillerie-Brigaden: von der 4ten, Chalanski 2.; von der 6ten, Güntzel und von der 15ten, Rechfeldt; ferner der Gehülfe des Commandeurs der Tulaschen Waffenfabrik, Radoshizki; der bei dem Inspektor der Waffenfabriken für besondere Aufträge sich befindende Tahaitschinow 2., und der Commandeur der Artillerie-Garnison zu Bender, Kikenap.

Paris, vom 23. December.

Das „Journal de Havre" giebt die Zahl der Französischen Kriegsfahrzeuge zu 279 an, von denen aber noch 72 auf den Werften liegen.

Der junge Ludwig Napoleon erklärt in einem, an den „National" gerichteten Schreiben das Gerücht, als ob zwischen ihm und der jungen Königin von Portugal eine Verbindung im Werke sey, für völlig ungegründet, mit der Bemerkung: er werde, wenn selbst ihm ein Antrag gemacht werden würde, diesen zurückweisen, da er es vorziehe, auf dem gastfreien Boden, wo er gegenwärtig ruhig und zufrieden lebe, zu bleiben.

Am Bord der Französischen Kriegsschiffe werden jetzt Leuchtthürme oder Telegraphen errichtet, so daß die Schiffe in der See nicht blos unter sich correspondiren, sondern auch nöthigenfalls eine Telegraphenlinie bis zur nächsten Küste bilden können, und die Regierung von allen Ereignissen schnell unterrichtet wird.

London, vom 21. December.

Einer der Engl. Grönlandsfahrer, die in den Nordpolgewässern im Eise festgerathen waren, ist glücklich in Hull angekommen, und, aller Wahrscheinlichkeit nach, sind die übrigen ebenfalls freigeworden und werden binnen Kurzem in England erwartet werden können.

Das neue Portugiesische Ministerium hat der Regierung den Vorschlag gemacht, die Kinder der Marquise von Loulé für Prinzessinnen von Geblüt zu erklären, was jedoch die Königin verweigert haben soll. Es bestätigt sich, daß das Hauptkorps des Portugiesischen Hülfskorps nach wie vor in Portugal steht, und daß der Vortrab nicht über Zamora hinaus, wo er die bekannten Gräuel verübt hat, vorgedrungen ist.

Lord Howard de Walden gab am 8. den Portugiesischen Ministern und dem diplomatischen Corps ein großes Diner, dem aber der Nordamerikanische Geschäftsträger nicht beiwohnte, um das Zusammentreffen mit dem Französischen Gesandten zu vermeiden. Andrerseits wurde eine in den Tajo einlaufende Nordamerikanische Fregatte von einer dort vor Anker liegenden Französischen Corvette nicht begrüßt.

Die Pforte will uns wieder eins der Vorrechte entziehen, die wir von undenklicher Zeit her genossen. Noch am 1. September erhielten die Herren, die sich deshalb meldeten, durch Vermittelung des Botschafters, Teskeres, vermittelst welcher sie, mit Begleitung und Hunden, durch die Europäischen und Asiatischen Tunkir allenthalben auf die Jagd gehen konnten, ohne Furcht, belästigt oder beunruhigt zu werden. Letzthin aber sandte der General Consul eine Anzeige bei uns herum, daß die Pforte ihre Teskeres für null und nichtig erklärt habe und die Jagdliebhaber sich Lizenzen um Geld verschaffen müßten. Man erzählt sich, daß der Sultan bei einem seiner eignen Jagdausflüge darauf gekommen sey; er fand kein Wild und man sagte ihm, es werde durch hunderttausend Franken ausgerottet, die keine Feder im Lande übrig ließen. Das verdroß ihn, und da er erwog, daß 100,000 Lizenzen eine ansehnliche Summe in den Schatz bringen würden, so gab er einem solchen Vorschlage nicht ungern Gehör.

Berlin, vom 30. December.

Wie man vernimmt, soll nächstens der vor einigen Jahren verbotene Besuch der Deutschen Universitäten den Preußischen Studenten freigegeben werden, doch wird wohl die Universität Zürich nach wie vor ausgeschlossen bleiben. Dagegen hört man viel davon sprechen, daß den Deutschen Spruchfakultäten überall die Entscheidung in Criminalsachen entzogen werden solle. Man muß die Maßnahme nicht nur billigen, sondern überhaupt untersuchen, ob es nicht gerathener seyn möchte, das ganze Institut der Akten-Versendung aufzuheben. Dasselbe gehört offenbar dem Mittelalter an, einer Zeit, in der die Staaten selbst noch nicht stark genug waren, eine eigne Gerichtsbarkeit zu handhaben und in welchem man ruhig einem Urtheil entgegen sah, das fern vom Orte, wo die Vorakten entstanden waren, gefällt wurde. Heutzutage haben bekanntlich alle größern Staaten die Aktenversendung verboten, und Preußen ging hierin schon im Jahre 1747 mit einem Beispiel voran. Nur kleine Staaten, deren Gerichte leicht perhorrescirt werden können, sehen sich noch genöthigt zu dem Urtheil der Universitäten zu recurriren. Hier wäre aber leicht das Auskunftsmittel zu treffen, daß wie in Jena, Parchim und Lübeck, für mehrere Staaten zusammen Gerichte gegründet würden, den Universitäten ihre bisherigen Urtheilssprüche zu entziehen. Was man oft für die Aktenversendung angeführt hat, daß den Professoren dadurch Gelegenheit zu praktischer Uebung gegeben werde, ist eine höchst subjective Entschuldigung für objective Mängel, und man könnte darauf antworten, daß Professoren ja nebenbei in Gerichten angestellt werden könnten, ohne daß sich auf ihre Belehrung ein Institut zu gründen hat. — Man behauptet, daß die neulich sehr weise erlassene, und sehr gut eingeschärfte Verordnung über Dienstverschwiegenheit, ihren Grund in den ausschweifenden Plaudereien habe, welchen sich Beamte seit einiger Zeit hingegeben haben. Namentlich hat die schamlose Veröffentlichung der Pietisten-Umtriebe in Königsberg hierzu Veranlassung gegeben.

Wien, vom 18. December.

Der K. K. Major, Hr. von Herbert, ist vor einigen Tagen aus Auftrag unserer Regierung nach Egypten und Syrien abgereist, um daselbst einen Ankauf von 4 bis 12 Arabischen Hengsten zu machen. Auf seiner Rückreise wird er Konstantinopel berühren, um auch die Sr. Maj. dem Kaiser vom Sultan als Beweis seiner Freundschaft zum Geschenk bestimmten sechs prachtvollen Pferde in Empfang zu nehmen.

Dem Vernehmen nach, hat hier Jemand

eine Erfindung gemacht, oder will sie vielmehr nur ins praktische Leben einführen, wodurch die Beförderungen von Nachrichten so beschleunigt würde, daß z. B. eine Anzeige oder eine ganze Depesche von hier nach Paris nur sechsunddreißig Stunden unterwegs wäre. Der Erfinder soll von der Regierung ein Patent hierauf begehrt, und die Absicht haben, seine Erfindung mittelst Aktien — d. h. wenn sich Theilnehmer dazu finden — auszuführen. — Ueber das Princip derselben weiß man nichts Genaues, nur so viel hört man, daß die Communication durch unterirdische Röhren oder Canäle bewerkstelligt werden soll.

Rom, vom 16. December.

Ein Engländer hat die Treppen des Schlosses der Frau von Sevigné in der Provence, wo diese sich am meisten aufzuhalten pflegte, für 18,000 Fr. gekauft, bloß weil der Fuß dieser berühmten Frau die Stufen und die Hand derselben das Geländer berührt habe.

Vermischte Nachrichten.

Ham, der bekannte Gefängnißort der Minister Carls X., ist ein kleines Städtchen, eingeschlossen von dichten und zahlreichen Obstgärten, mit vier Thoren; das Schloß, in welchem die Minister eingekerkert sind, hat vier runde und zwei viereckige Thürme, tiefe Gräben, hohe Mauern und eine Besatzung von 500 Mann. Der Hauptgefangene, Fürst Polignac, jetzt 55 Jahre alt, ist ein Hofmann von sehr einnehmendem Wesen und von der feinsten Bildung. Unter Bonaparte brachte er 10½ Jahre im Kerker zu, 5½ Jahre sind jetzt seit der Julirevolution verflossen, in Allem hat demnach der Fürst 16 Jahre in gefänglicher Haft zugebracht.

In einer Norddeutschen Stadt langte vor kurzem eine fremde vorgeblich polnische Dame an, die nicht allein ganz allerliebste Arbeiten von Haaren, Blumen und andere Sachen zu machen verstand, sondern auch durch die Erzählung ihrer in der letzten Polnischen Revolution erlittenen unglücklichen Schicksale die Aufmerksamkeit der Stadtbewohner und hauptsächlich die Theilnahme der dortigen Schönen erregte. Immer lebhafter wurde der Verkehr der Fremden mit der dasigen Frauenwelt, die schaarenweise zu der Dame sich drängten und sogar Unterricht in jenen Arbeiten bei derselben nahmen, als plötzlich die Polizei einen Strich durch die Rechnung machte, und unser Dämchen als Polnischen Offizier verhaftete und ins Gefängniß abführte.

Während man glaubt, Mad. Malibran schwimme in Vergnügen und Triumphen in Italien, hat sie mit den dortigen Gerichtsbehörden zu schaffen, namentlich in Mailand. Rossi in der letzten Stadt verlangte von ihr 250 Fr., als den Betrag der Vermittelung ihres Engagements; und Madame Malibran, die sich jährlich 300,000 Frs. ersingt, verweigerte nicht bloß diese unbedeutende Summe zu bezahlen, sondern läugnete auch, mit Rossi in Unterhandlung gestanden und Briefe von ihm erhalten zu haben; ja, sie ging so weit, vor dem Gerichte, bei dem sie Rossi belangen ließ, diesem jene kleine Summe abzuschwören. Rossi begnügte sich aber damit nicht und hat nun die Sache vor das Criminalgericht gebracht. Die Oesterreichische Gerechtigkeitspflege ist bekanntlich musterhaft und die Freunde der berühmten Sängerin fürchten, diese könne nicht blos die 250 Fr., sondern auch gar auf einige Zeit ihre Freiheit einbüßen.

Bekanntmachungen.

Da das neue Salzmaß mit dem neuen Jahre eingeführt, und die bisherigen Salztonnen unfehlbar mit dem 1. Februar n. J. vernichtet werden, so werden alle Diejenigen, die nach diesem Maße abzuliefern oder noch zu empfangen haben, hiermit aufgefordert, es bis zum Ablauf dieser Frist zu thun. 3

Libau, den 30. December 1835.

Stadtältermann Lortsch.

Eintrittsbillette zu dem Balle, welcher am 1. Januar 1836 auf dem Rathhause zum Besten der Armen stattfinden wird, sind: à 50 Cop. für jedes Damen, und à 75 Cop. S. für jedes Herrenbillet am Neujahrstage, von Morgens 9 Uhr im Rathhause zu haben. Ohne Billet kann Keinem, ohne Ausnahme, der Zutritt gestattet werden. Wer zu der mit diesem Balle verbundenen Verloosung noch einige Beiträge zu liefern beabsichtigt, wird ersucht diese baldmöglichst an uns abzuliefern.

Die Vorsteher.

Neue Pianofortes von 6½ Octaven in Flügel- und Tafelformat, von Mahagoniholz und nach der neuesten englischen Methode gearbeitet, sind käuflich zu haben bei

J. G. Scheer-Rowehl,
Pianoforte-Fabrikant in Libau.

Als Krankenwärterin und bei Leichen empfiehlt sich Susanna Eriskalk, wohnhaft im 4ten Quartier Nr. 533.

Obgleich alljährlich Ein Libausches Polizei-Amt die hiesigen Einwohner auf vorsichtiges Umgehen mit Feuer und Licht aufmerksam gemacht hat, und noch machet, auch der Brand-Meister Stange dazu angestellt worden, sämmtliche Schornsteine und Kamine der Stadt unter seine Aufsicht zu stellen, so wollen dennoch die hier in Garnison stehenden Soldaten bemerkt haben, daß mehrere Oefen durchleuchtig sind und so Feuers-Gefahr drohen. Um nun das hiesige Militair gegen den etwanigen Vorwurf zu schützen, daß das entstandene Feuer durch seine Unvorsichtigkeit im Heitzen entstanden ist, hat Sr. Hochwohlgeboren der Herr Obrist und Ritter Chatainzow seinem Militair den Befehl ertheilet, die Oefen nicht selbst zu heitzen, sondern solches den Wirthen zu überlassen; auch diese Quartier-Committée hiervon in Kenntniß gesetzt, damit diese es den hiesigen Einwohnern bekannt machen könne. Ferner soll das hiesige Militair nicht die gesetzliche Quantität Licht, d. h. für jede 10 Mann 1 Licht von denen 8 auf 1 Pfund gehen, bekommen — dahero diese öffentliche Bekanntmachung und die Warnung, daß dem Wirthen welcher nicht die gesetzliche Quantität Lichte verabfolgen wird, eine Kaserne zu halten nicht erlaubt werden wird, und daß der, bei dem Feuer auskommen sollte, wofür Gott sey! lediglich selbst für allen Schaden und Nachtheil verantwortlich gemacht werden wird.

Libau, den 20. December 1835.

Die Unterschrift der Quartier-Committée. 1

Ganz frische Malagaer Weintrauben sind zu haben bei 2

N. F. Akimow.

Nachdem wir unsere, bisher durch Pferdekraft getriebene Oel- und Farben-Fabrike allhier mit einer Dampfmaschine versehen haben, die zu gleicher Zeit drei Mahl- und Beutelgänge in Bewegung setzt; so bringen wir solches hiermit zur Kenntniß des Publikums, und zeigen zugleich an, daß nach wie vor nicht nur Oel und Oelfarben in dem Keller unter unserm Wohnhause en detail und en gros zu haben sind, sondern daß auch jede beliebige Quantität Getreide zur Vermahlung und Verbeutelung bei unserm Fabrikgebäude entgegengenommen und auf das Schnellste abgefertigt werden soll. — Personen, die mit uns über beträchtlichere Lieferungen fertigen Mehls Accord zu schließen wünschen, belieben sich an unsere unterzeichnete Handlung zu wenden.

Libau, den 21. December 1835. 2

Sörensen & Comp.

Daß auch in diesem Jahre von dem Bordehlschen Confecte an den heiligen Abenden von Weihnachten, Neujahr und heiligen drei Könige, in meinem Hause verlooset werden wird, erlaube ich mir hiemit die ganz ergebenste Anzeige zu machen.

Libau, den 18. December 1835.

H. A. Buß.

Magazin-Verschläge Nrs. 2, 3, 4 und 5, so wie Formulair-Listen und Impf-Journal, Verschlag und Scheine, desgl. Vormundschafts-Tabellen, sind zu jeder Zeit käuflich zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Briefpapier mit einer lithographirten Ansicht von Libau, ist sowohl in Quart-Format auf ganz feinem weissen, als in Octav auf farbigtem Papier, zu 6 Cop. S. pr. Brief, in der hiesigen Buch- und Steindruckerei zu haben.

Angekommene Reisende.

Den 28. December: Fräulein v. Hahn, aus Mitau, zwei Fräulein v. Fock, aus Marren, und Herr Assessor v. Stempel, aus Grobin, bei Frau v. Medem; Herr Hilger, Herr Boecker, und Herr Melvill, aus Memel, Herr v. Mirbach, aus Neuhoff, und Herr Assessor v. Seefeldt, aus Hasenpoth, bei Gerhard. — Den 29.: Herr Staatsrath, Baron Korff, aus Hasenpoth, Herr v. Hahn, aus Meschenecken, Herr v. Brunow, Herr v. Fircks, und Herr v. Hahn, aus Mitau, Herr v. Sacken, aus Drogen, Herr Assessor v. Mirbach, aus Mitau, Herr v. Korff, aus Gramsden, Herr v. Roenne, aus Hasenpoth, Herr Assessor v. Mirbach, aus Grobin, und Herr Kreisfiskal v. Bach, aus Goldingen, bei Gerhard. — Den 30.: Herr Friedensrichter v. Derschau, aus Mitau, und Herr Otto v. Recke, aus Annenhoff, bei Loewenstimm; Herr Lange, aus Mitau, bei Frey.

Riga, den 15. und 19. December.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	52¾	52 13/16	Cents.	Der Rbl. in Bco.-Assign.
Hamburg . 65 T.	9 17/32	9 17/32	Sch. Bco.	
London . . 3 M.	10½	10½	Pce. St.	
Ein Rubel Silber.	360	359¼	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	100	100		
— neue	99½	99½		
Curl. dito	99½	99½		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 2. Sonnabend, am 4ten Januar 1836.

St. Petersburg, vom 24. December.

Dem Commandanten der St. Petersburgschen Festung, General der Infanterie, General-Adjutant Ssukin, wird der St. Andreas-Orden Allergnädigst verliehen.

Der St. Annen-Orden erster Classe: dem Kommandirenden der Artillerie des abgesonderten Gardecorps, Generalmajor Wachsmuth 1.

Der Kommandeur der dritten Garde-Infanterie-Brigade, General-Lieutenant Krafström, wird zum Curator des Dörptschen Lehrbezirks ernannt und der Armee beigezählt.

Die Russischen Zeitungen machen bekannt, daß dem Beamten der zehnten Classe August de Saint-Thomas ein sechsjähriges Privilegium auf die Einführung der unter dem Namen Polychron in Frankreich erfundenen Metall-Composition in Rußland ertheilt worden. Dieses Polychron hat folgende Bestandtheile: sechs Theile Zinn, ein Theil Eisen und $\frac{1}{30}$ Theil Platina; diese Mischung wird durch weißes zerstoßnes Glas in Fluß gebracht. — Das auf diese Weise zusammengesetzte Metall soll nach dem Urtheil vieler Französischen Gelehrten, welche es genau geprüft, beim Gebrauche durchaus keinen Nachtheil für die Gesundheit mit sich führen.

Durch den Ukas des Dirigirenden Senats vom 7. Juny wurde das Allerhöchst bestätigte Reglement über Errichtung einer Actiengesellschaft zur Begründung einer regelmäßigen Dampfschifffahrt zwischen Odessa und Konstantinopel zur allgemeinen Kenntniß gebracht. Am 24. October aber haben S. M. der Kaiser, gemäß der Vorstellung des Finanzministers, und auf Verwendung des General-Gouverneurs von Neurußland und Bessarabien, in Bezug auf die erwähnte Dampfschifffahrt, Allerhöchst zu befehlen geruht, daß die der Krone zukommende Hälfte der Dividende von den Einkünften gänzlich der Dampfschifffahrts-Gesellschaft des Schwarzen Meeres überlassen werde; die der genannten Gesellschaft auf einige Zeit überlassenen Dampfschiffe aber sollen derselben für immer geschenkt und nur in dem Falle der Krone zurückgegeben werden, wenn die genannte Gesellschaft gegen alles Vermuthen sich auflösen sollte.

Wien, vom 24. December.

Man spricht viel von einer Vermehrung unsrer Seemacht, wozu der sich immer schöner entfaltende Handel, welcher von unsern Häfen am Adriatischen Meere aus, nach der Levante, Aegypten und Nordafrika hin betrieben wird, um so dringender, als auch die großen Seemächte ihre Schiffsstationen in den Gewässern des Mittelmeers verstärken. — Ein Theil der letzten Anleihe, wird hinzugefügt, habe die Bestimmung erhalten, zu den Kosten verwendet zu werden.

Aus der Moldau und Wallachei meldet man, daß der ungewöhnlich starke Frost und tiefe Schnee dort großes Unglück angerichtet hat. Die Städte Galatz und Braila in der Türkei hatten schon seit langer Zeit keine Lebensmittel bekommen können und es fehlte an Brod, so daß der schlechteste Schiffszwieback zu unerhörten Preisen verkauft wurde. Die mit Lebensmitteln, besonders Getraide, beladenen Wagen mußten auf der Landstraße, mitten im Schnee, von den Fuhrleuten verlassen werden; von diesen Letztern sind noch viele erfroren. Der Wein, welcher über Galatz nach Odessa geschafft werden sollte, wird vor dem

Aufgehen des Eises nicht befördert werden können.

Paris, vom 19. December.

Die Schuljugend hat besondern Grund über die Siege der Französischen Truppen zu jubeln. — Der Minister des öffentlichen Unterrichts hat allen Pariser Schulen, wegen der Einnahme Mascara's, außerordentliche Ferien bis zum 26. d. bewilligt.

Das Memorial bordelais, bekanntlich ein der Dynastie Ludwig Philipps sehr ergebenes, von Herrn Fonfréde redigirtes Blatt, begleitet die Nachricht von der Einnahme Mascara's mit folgenden Betrachtungen: „Das ist also das Resultat dieser großen Civilisirungs-Expedition! Die Armee hat drei Tagemärsche in vollem Laufe gemacht, eine verlassene und aus werthlosen Hütten zusammengesetzte Stadt niedergebrannt, und ist dann nach dem Ausgangspuncte zurückgekehrt. Man sieht doch wohl ein, wie viel die Civilisation bei einem solchen Resultate gewinnen muß. Anstatt Städte zu gründen, brennen wir sie nieder. Jeder civilisirt auf seine Weise. Dank dem Himmel, daß dieses unbesonnene Unternehmen keine traurigen Folgen für den Kronprinzen gehabt hat, der glücklicherweise erhalten worden ist, um dereinst über Frankreich zu herrschen, und es in ernsteren, edleren und dem Vaterlande nützlicheren Kriegen zu vertheidigen. Was die Colonisation betrifft, so ist sie nicht weiter vorgerückt, als sie es vor der Expedition war."

Mit Ablauf dieses Jahres hören bekanntlich in ganz Frankreich die Staats-Lotterieen auf. Die Regierung hat, eines moralischen Zwecks halber, auf eine bedeutende jährliche Revenue Verzicht geleistet. Was nun aber der Staat aufgegeben hat, scheinen Privatleute an sich reißen zu wollen. Ein Industriezweig, dem mehr als jedem andern daran gelegen seyn sollte, daß die Neigung zum Hazardspiele erlöschte und edleren, geistigeren Bestrebungen Platz machte — der Buchhandel — beabsichtigt das Lotteriespiel eng mit seinem Geschäft zu verbinden, und hat zu dem Ende ein neues Schild ausgehängt, welches heißt: „Verkauf von Büchern mit Prämien." Der Buchhändler beginnt alsdann damit, eine Summe Geldes, gewöhnlich 60 bis 75,000 Fr., bei einer Gerichtsperson zu deponiren, und giebt dann Jedem, der für 5 Fr. Bücher bei ihm kauft, ein Loos, wodurch er die Aussicht erhält, einen Theil der obigen Summe, die in mehrere kleine Prämien getheilt wird, zu gewinnen. Auf den Vorwurf der Unmoralität haben die Buchhändler die Ausrede bei der Hand, daß sie im Gegentheil einen moralischen Zweck im Auge hätten, indem sie hofften, dadurch zum Ankauf von Büchern anzureizen, und also Bildung und Wissenschaft zu befördern. Da sie die Loose gewissermaßen gratis ausgeben, so hat das Gesetz, welches nur den Verkauf von Loosen verbietet, sich noch nicht in die Sache mischen können, und binnen Kurzem wird diese Lotteriewuth alle andern Industriezweige ergreifen und aus allen Consumenten Frankreichs Hazardspieler machen. Daß die Regierung Hülfsmittel gegen ein solches Uebel aufsuchen würde, ließ sich erwarten, und wirklich liest man heute im „Journal de Paris": „Mehrere Journale versichern, daß sich die Regierung mit Abfassung eines Gesetz Entwurfs gegen die Lotterieen beschäftige; diese Nachricht ist richtig. Sie fügen hinzu: daß die Prämien der Buchhändler unter gewissen Bedingungen geduldet werden würden; diese Nachricht ist ungegründet. Dergleichen Mißbräuche müssen streng unterdrückt werden.

London, vom 23. December.

Ein Geistlicher in Irland, welcher ein Einkommen von 200 Pfd. Sterl. jährlich besaß, kam neulich in ein Geschäfts-Büreau nach Dublin, um sein Leben für seine Gattin und seine Kinder zu versichern. Es wurde ihm aber erwiedert: „Wir können es hier nicht wagen, das Leben von Geistlichen zu versichern. Wir können Ihnen den Schein nicht anders ausfertigen, als wenn Sie die Bedingung eingehen, daß die Versicherung nicht gezahlt wird, im Falle Sie ermordet werden."

Ein gewisser Anchini hat so eben eine Brochüre „über die Engl. Heirathsgesetze" herausgegeben, worin er unter andern seltsamen Behauptungen auch die aufstellt, daß das Branntweintrinken nicht bloß unter den höhern Ständen einzureißen beginne, sondern auch unter den Damen dieser Stände. Jedermann, sagt er, kenne eine gewisse Herzogin, welche ihr Branntweinfläschchen selbst ins Opernhaus mitbringe, und eine junge schöne Marquisin, deren mit Juwelen besetztes Riechflacon mit — Branntwein angefüllt sey, den sie scherzhaft „Gouttes de Sauté" nenne.

Konstantinopel, vom 9. December.

Am 28. v. M. hatte der Königl. Großbritannische Botschafter, Lord Ponsonby, eine Audienz beim Sultan, wobei ihm eine mit Brillanten besetzte, mit dem Bildnisse Sr. Ho-

heit geschmückte Dose für den König übergeben wurde. Bei demselben Anlasse erhielt Lord Ponsonby für sich das große Nischani-istichar der Wesire, welches nach einer neuen Anordnung um den Hals getragen wird, und dem Herrn Bagot, Neffen des Herrn Botschafters, so wie Herrn Doyle, Botschafts-Attaché, wurden Decorationen in Brillanten verliehen; Herr Pisani, erster Botschafts-Dolmetsch, erhielt eine mit Diamanten gezierte Dose zum Geschenk. Durch diese Geschenke und Ordens-Verleihungen hatte der Sultan die Absicht, die ihm im Monat July 1833 von Seiten des Königs von England übersendeten 24 Kanonen von Bronze und die neuerlich von Sr. Majestät für den Großherrlichen Marstall nach Konstantinopel geschickten fünf Engl. Pferde von vorzüglicher Race zu erwiedern.

Vermischte Nachrichten.

In der Christnacht verschied in Braunschweig im 74sten Jahre seines thätigen Lebens Herr Friedrich Vieweg, dessen große Verdienste um die Literatur durch seine Bemühungen auf dem Felde der Typographie und für die Ausstattung der aus seinen Pressen hervorgegangenen Werke, ihm ein bleibendes Denkmal in der Geschichte der Buchdruckerei und des Buchhandels sichern werden.

In Erlangen ereignete sich am Weihnachtsabend ein schauderhaftes Verbrechen, das einen neuen Beleg liefert, bis zu welchem Grad von Verirrung das menschliche Herz gebracht werden kann, wenn es sich dem Mysticismus hingiebt. Einem dortigen Fabrikarbeiter hatte die unglückliche Idee, er sey berufen, seinen 12jährigen Sohn dem Herrn zu opfern, dergestalt die Sinne verwirrt, daß er nicht ohne Bedeutung gerade jenen Abend, an dem alle christliche Eltern den lieben Ihrigen Freude zu bereiten bestrebt sind, zur Ausführung des, vermeintlich ihm auferlegten, Opfers wählte. Die Nachbarn, durch das Händeringen und Wehklagen des hülflosen Schlachtopfers aufmerksam gemacht, versuchten an den Ort des Verbrechens zu dringen, fanden aber die Zimmerthüre verschlossen und mußten diese vorerst mit Gewalt öffnen. Hier nun bot sich ihnen ein Anblick, bei dessen bloßem Gedanken schon jedes fühlende Herz zurückschaudert, die entseelte Hülle eines 12jährigen Knaben, durch Entzweischneiden der Kehle von dem leiblichen Vater gemordet, und diesen am Tische sitzend und in der Bibel lesend. Auf das Schauderhafte seiner Handlung aufmerksam gemacht, entgegnete er mit Ruhe, es habe ihm schwere Opfer gekostet, er habe aber die That vollbringen müssen.

Gerichtliche Vermiethung.

Am 7. Januar 1836 soll, in der Sitzung Eines Libauschen Stadt-Magistrats, der den [illegible]. Oehlingschen Erben gehörende, am Hafen sub Nr. 434 belegene, sogenannte Schiff-Speicher an den Meistbietenden auf ein Jahr vermiethet werden: weshalb diese Bekanntmachung ergehet. 1

C. W. Melville,
m. n.

Subscriptions-Anzeige.

Unter dem Titel:

„die klassischen Stellen der Schweiz und deren Hauptorte"

erscheint ein Prachtwerk in 24 monatlichen Lieferungen, jede mit 3 schönen Stahlstichen und einem Bogen Text von dem rühmlich bekannten Zschocke. Preis für die Lieferung auf Velinpapier ist 45 Kop. Silb. und auf chinesischem Papier in Royal-Quart 90 Kop. Silb. Auf dieses, jedem Literatur- und Kunstfreunde willkommene, Werk nimmt die Subscription an: die Reyhersche Buchhandlung in Mitau und Herr Pastor Rottermund und Waisenlehrer Wäber in Libau. 1

Bekanntmachungen.

Anton Machowirth, Künstler aus München, hier angelangt, empfiehlt sich dem hochgeehrten Publikum mit seinem Kunsthunde Findi bestens. Da dieses Thier in den größten Städten Deutschlands durch seine Gelehrigkeit mit Bewunderung gesehen wurde, so hoffe ich auch, daß mir hier dasselbe zu Theil werden wird, und bitte, wann Familien wünschen sollten, diese Künste zu sehen, mir davon in meinem Logis, im Gasthause des Herrn Frey, gefälligst Anzeige zu machen.

Neue Pianofortes von 6½ Octaven in Flügel- und Tafelformat, von Mahagoniholz und nach der neuesten englischen Methode gearbeitet, sind käuflich zu haben bei

J. G. Scheer-Rowehl,
Pianoforte-Fabrikant in Libau.

Meinen hohen Gönnern und Freunden erlaube ich mir hierdurch die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich das bis jetzt von mir be-

wohnte Quartier im Hartungschen Hause, seit kurzem verlassen habe und jetzt in dem ehemaligen Wraaker Raabeschen Hause sub Nr. 340, unweit dem Hafen, wohne. Ich ersuche alle meine Gönner mir auch ferner Ihr Wohlwollen zu schenken, indem ich dabei versichere, alle mir gütigst zu machenden Bestellungen in meinen Arbeiten, nach wie vor auf das Beste und zu den billigsten Preisen auszuführen. Libau, den 3. Januar 1836.

Carl Reichard,
Tischlermeister zu Libau.

Verzeichniß der Natural-Einquartierung im Monat December 1835.

Vom Ingenieur-Corps:

1 Stabs- und 2 Ober-Officiere, mit Inbegriff des einen verheiratheten Unterbeamten. 5.

und auf unbestimmte Zeit 2 Ober-Officiere.

Vom Proviant-Etat:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 5.

Vom Invaliden Commando:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten 170.

Vom Narwschen Jäger-Regiment:

6 Stabs- und 24 Ober-Officiere, mit Inbegriff der verheiratheten, Arrestanten und kranken Unterbeamten . . . . . 1636.

Libau, den 31. December 1835.

Die Unterschrift der Quartier-Committée. 3

Da das neue Salzmaß mit dem neuen Jahre eingeführt, und die bisherigen Salztonnen unfehlbar mit dem 1. Februar n. J. vernichtet werden, so werden alle Diejenigen, die nach diesem Maße abzuliefern oder noch zu empfangen haben, hiermit aufgefordert, es bis zum Ablauf dieser Frist zu thun. 2

Libau, den 30. December 1835.

Stadtältermann Lortsch.

Eine Stube und 2 Kammern nebst Speicher, sind zu vermiethen bei 3

F. Paulwurm.

Ganz frische Malagaer Weintrauben sind zu haben bei 1

N. F. Akimow.

Angekommene Reisende.

Den 3. Januar: Herr Moritz und Herr Treuguth, aus Diensdorff, bei Ernest.

Libau, den 4. Januar 1836.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 175
Roggen	—	140 à 150
Gerste	—	90 à 105
Hafer	—	50 à 60
Erbsen	—	150 à 160
Leinsaat	—	150 à 250
Hanfsaat	—	170 à 175
Flachs 4brand	pr. Stein	400
— 3brand	—	350
— 2brand	—	300
Hanf	—	162½ à 237
Wachs	pr. Pfund	25 à 27
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Wind und Wetter.

Den 28. Decbr. 1835 NO. und den 29. SO. heiter und Nebel; den 30. O., heiter; den 31. S., veränderlich; den 1. Januar 1836 S., Regen und Schnee; den 2. SW., veränderlich; den 3. SW., Regen und Wind.

Verzeichniß der hier Winterlage haltenden Schiffe.

Nation	Bauart.	Größe nach Rog.-Lstn.	Schiffs-Name.	Schiffers-Name.	
Russe.	Bark.	130	Henriette.	H. Withmer.	unbefrachtet.
—	Schooner.	100	Friederich.	J. J. Bünning	
—	Brigg.	100	Schon wieder da.	L. H. Schmidt.	
—	—	90	Claud. M. Paulucci.	J. Seebeck.	
—	Galliot.	65	Atalante.	S. Schildwach	
—	Galleaß.	55	Amalie.	H. P. Hensing.	
—	Schalupp.	—	Gertrude.	H. C. Preuß.	mit Flachs von hier nach Schottl. bestimmt.
Preusse.	Schooner.	—	Emilie.	P. Graeven.	unter Havarie, von Lübeck n. Pernau best.
Däne.	Brigg.	—	Fortuna.	N. Mogensen.	mit Holz von hier nach Frankr. beladen.
—	—	—	Maria Catharina.	M. Andersen.	mit Oelkuchen von hier n. Engl. beladen.
—	Schalupp.	—	Frederik & Maria.	P. Dam.	mit Flachs von hier n. Dännemark beladen.

Libau, den 1. Januar 1836.

P. E. Laurentz-Meister, Schiffsmakler.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 3. Mittwoch, am 8ten Januar 1836.

Paris, vom 30. December.

In einem hiesigen Blatte liest man: „Der Contre-Admiral Mackau wird sich in den ersten Tagen des Januar nach Brest begeben, um sich von dort nach den Antillen einzuschiffen. Mittlerweile arbeitet er fast täglich mit den Ministern der auswärtigen Angelegenheiten und des Seewesens, und vorgestern hatte er eine Privat-Audienz beim Könige. Er wird wichtige Instruktionen für alle Umstände erhalten, die möglicherweise eintreten könnten. Wir erfuhren, daß man ihm Vollmachten ertheilt hat, um Unterhandlungen mit Nord-Amerika anzuknüpfen. Man setzt, wie es scheint, im Ministerium sehr viel Vertrauen in die diplomatischen Talente des Herrn von Mackau. Das Cabinet der Tuilerieen scheint überhaupt seit mehrern Jahren den Grundsatz angenommen zu haben, nur solchen Offizieren See-Expeditionen anzuvertrauen, die zu gleicher Zeit diplomatische Unterhandlungen mit Umsicht zu leiten im Stande sind. — Man weiß, daß Herr von Mackau in dieser Beziehung der rechte Mann ist. Er war es, der im Jahre 1825 beauftragt wurde, mit Haiti zu unterhandeln, und die Entschädigung festzusetzen, die man von St. Domingo verlangen wollte. In Folge desselben Princips wurde der Graf von Rigny bei der großen Europäischen Intervention in die Griechischen Angelegenheiten zum Bevollmächtigten erwählt. Anfänglich war die Abreise des Herrn von Mackau auf den 14. December festgesetzt; später aber wurde beschlossen, daß er jedenfalls die Ankunft der Botschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten abwarten solle, um mit größerer Sicherheit die Maßregeln treffen zu können, die in Folge der Aeußerungen des Gen. Jackson nothwendig werden möchten."

Der Ministerrath hat eine Summe zur Errichtung eines Monuments für den Herzog von Treviso, Marschall Mortier, votirt.

Die Zahl der Aerzte und Wundärzte in Paris beläuft sich gegenwärtig auf 1220 und auf etwa 260 mehr als im Jahre 1833. Bei der hiesigen medizinischen Fakultät sind in diesem Jahre 8262 Studenten eingeschrieben.

Die Wittwe des Marschalls Lefèbvre ist gestern im 76sten Jahre verstorben und hat den Nichten ihres verstorbenen Gatten ein Vermächtniß von fast 15 Millionen Fr. hinterlassen.

London, vom 29. December.

Die auf dem Lloyds-Hause angekommenen Nachrichten von den letzten Seestürmen sind höchst traurig. Bloß zu Lowestoffe sind 11 Schiffe gescheitert.

Es ist jetzt abermals eins der eingefroren gewesenen Britischen Schiffe aus der Davisstraße in Hull angekommen und demnach die Hoffnung rege gemacht, daß es auch den übrigen gelingen werde zu entkommen. Dessenungeachtet soll die Expedition des Cap. Roß nicht aufgegeben werden, sondern es sollen derselben vielmehr noch von Seiten der Regierung 2 Bombenschiffe beigegeben werden.

In der vorletzten Woche ist hier der kühne, aber mißglückte, Versuch gemacht worden, eine angeblich zur Exportation bestimmte Schiffsladung, worauf der Rückzoll vom Zoll- und Accise-Amt schon bewilligt war, wieder ans Land zu schmuggeln. Das Schiff ist confiscirt und die Mannschaft davon gelaufen.

In England sind 300 000 Tonnen Eisen für Eisenbahnen bestellt. — Eine solche außeror

deutliche Frage nach Eisenschienen aus einer neuen Quelle muß einen großen Unterschied in den bleibenden Aussichten für Leute in diesem Manufakturzweige bilden.

Aus Lissabon wird unter dem 19. d. gemeldet, daß neuerdings wieder Morde an den Anhängern D. Miguels verübt worden. Zu Moura brachen die Mörder sogar in das Gefängniß und brachten drei Miguelisten um, welche wegen ihrer politischen Meinungen verhaftet waren. Man hat berechnet, daß seitdem Don Miguel Portugal verlassen, dort über 300 wehrlose Anhänger desselben von ihren politischen Gegnern ermordet worden sind.

Einem General F. in Nord-Amerikanischen Diensten, welcher die Neger-Emancipation sehr begünstigt, brachte ein Neger bei einem Feste folgenden schmeichelhaften Toast aus: „dem Massa F.! obgleich er eine weiße Haut hat, so hat er doch ein schwarzes Herz."

München, vom 29. December.

Nach den heute früh hier angelangten zuverlässigen Nachrichten aus Griechenland waren Se. Maj. der König von Baiern, in Folge einer höchst glücklichen Ueberfahrt, am 7. d. M. Nachmittags um 4 Uhr im Piräus eingelaufen, und von Sr. Majestät dem König Otto auf das freudigste empfangen worden. — Schon am Christabend wartete man hier mit Bestimmtheit auf Nachricht von der Ankunft des Königs in Griechenland, da nach der wahrscheinlichsten Berechnung der Fahrt sie nicht gut über diesen Termin ausbleiben konnten; doch sendete der indeß als Courier nach Griechenland am 15. December abgegangene Königl. Beamte von Ankona aus die Meldung, daß nach Aussage eines von Corfu vor Anker gegangenen Griechischen Kauffahrers man der Ankunft des Dampfboots von dort, welches die ersten Depeschen aus Griechenland von Corfu nach Ankona bringen sollte, vor acht Tagen nicht entgegensehen dürfe, ein Aufschub, der durch Beschädigungen an der Maschine des Dampfboots, die vor acht Tagen kaum könnten gehoben werden, veranlaßt worden. Gestern Abend ist nun sowohl bei Ihrer Maj. der regierenden Königin als im auswärtigen Ministerium die ersehnte Meldung von jener Ankunft eingelaufen, und wurde diesen Morgen den Königlichen Stellen mitgetheilt. Nachdem S. M. am 3. Decbr. den Hafen von Ankona verlassen hatten, sind Sie schon den 6. um die südliche Küste des Peloponneses gesegelt, hierauf am 7. auf der Höhe des Piräus angekommen, und den Nachmittag um 4 Uhr, nach einer vollkommen glücklichen und vom Wetter begünstigten Fahrt von nur 100 Stunden, in jenem Hafen vor Anker gegangen. Unmittelbar darauf wurde die Nachricht von diesem glücklichen Ereignisse nach Baiern abgesendet, so daß über den feierlichen Empfang und die erste Zeit des Aufenthalts des Königl. Vaters in der Residenz seines Sohnes wir erst mit Nächstem näheren Nachrichten entgegen sehen.

Konstantinopel, vom 9. December.

Man spricht von einer diplomatischen Note, welche Oesterreich kürzlich der Pforte in Betreff des Zustandes von Bosnien überreicht haben soll, und auf die der Internuntius sehr dringend eine Antwort fordere. Oesterreich verlangt, dem Vernehmen nach, daß die Pforte unverzüglich Schritte thun soll, um die Bosnier, deren räuberische Einfälle in das Oesterreichische Gebiet natürlich für jene Regierung sehr verdrießlich seyn müssen, in Ordnung zu bringen. Die Bosnier sind tüchtige Krieger und können 50,000 bis 60,000 treffliche Reiter ins Feld stellen. Sie sind eigentlich dem Sultan ergeben, werden aber, wie es heißt, von Agenten aufgereizt, die in fremdem Solde stehen.

Ein Schreiben aus den Dardanellen vom 29. November meldet, daß dort 1500 Mann Infanterie und 800 Kanoniere stehen, daß vor wenigen Tagen 200 Infanteristen daselbst anlangten, daß noch 1000 erwartet werden, daß man dem Zustand der Schlösser große Aufmerksamkeit widme, und daß Alles nach Kriegsrüstungen aussehe.

Die Pforte soll ihre Einwilligung zu der neuen Absteckung der griechischen Gränze geben wollen, jedoch unter einer Bedingung, die wohl von den drei Mächten schwerlich angenommen werden möchte, nämlich unter der, daß sie sich fernerhin nicht weiter in die Angelegenheiten Griechenlands mischen sollten.

Verzeichniß der Getauften, Copulirten und Verstorbenen im Monate December v. J. bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Getaufte: Alexandrine Dorothea Elisab. Meyer. — Malwine Catharina Rhode. Joh. Friedr. Theodor Worm. — Ludwig George Jürgenson; Eduard Michael Rudolph Müller. — Eduard Heinrich Agricola. — Johanna Wilhelmine *. — Gertrude Emma Kretschmer. — Christian Gottlieb *.

Copulirte: Elementarlehrer Paul Gustav Kuhlberg mit Carolina Dorothea Wilhelmine Grevé. — Quartieraufseher, verabschiedeter Fähnrich Johann

Philipp Gotthard v. Henning mit Bertha Maria Klingenberg. — Steuermann Simon Herrmann Preuß mit Susanna Gertrude Conschack.

Verstorbene: Der frühere Schiffskapitain Pieter Snooy, alt 53 J. — Christian Otto Benderath, alt 10 M. — Dorothea Emilie *., alt 6 M. — Johanna Gottlieb Kluge, alt 2 M. — Schiffszimmergesell Daniel Hasenbusch, alt 68 J. — Reifschlägergesell Joh. Bruno Rahtke, alt 43 J. — Waisenstiftslehrer-Wittwe Catharina Charlotte, verwittwete Grupenius, früher verw. Seesemann, geb. Diedrichsen, alt 67 J. — Christine Dorothea Emilie Lanckau, alt 2 M. 12 Tage. — Carl Friedrich *., alt 1 J. 5 M. — Müllerwittwe Caroline Renata Bernhard, geb. Wonder, alt 67 J. — Der frühere Cassa-Empfänger bei der hiesigen Port-Tamoschna Herrmann David Ehwertzen, alt 75 J. — Der frühere Rathsdiener Diedrich Benjamin Hennemann, alt 45 J. — Buchhändler-Lehrling George Wilhelm Schmidt, alt 17 Jahr.

Bei der evangelisch-deutschen Gemeine zu Libau sind im Jahre 1835 Geboren: 147 Kinder. — Confirmirt: 117 Kinder. — Copulirt: 33 Paare. — Verstorben: 92 Personen.

In der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeine sind im Laufe des Jahres 1835 getauft worden: 150 Kinder, 84 Knaben, 66 Mädchen; confirmirt: 59 Kinder, 35 männlichen, 24 weiblichen Geschlechts; copulirt: 30 Paare; gestorben: 95 Personen, 43 männlichen, 52 weiblichen Geschlechts. Es communicirten in der Kirche 4472, auf dem Krankenbette 34 Personen. Eines nicht natürlichen Todes starben 2 Fischerbauern, von denen der eine auf der See, der andere im Hafen ertrank.

Bei der katholischen Gemeine zu Libau sind im Jahre 1835 Geboren: 25 Kinder, 10 männlichen, 15 weiblichen Geschlechts. — Copulirt: 7 Paare. — Verstorben: 20 Personen, 11 männlichen und 9 weiblichen Geschlechts.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Grobinschen Stadt-Magistrat, nachdem der Oberhofgerichts-Advocat Melville, als legitimirter Bevollmächtigter der Erben des weil. Libauschen Großhändlers und Ehrenbürgers Mich. Dan. Dehling, für die Capital-, Zinsen- und Kostensumme von 679 Rubel 89 Cop. S. M. in die allhier sub Nrs. 57 und 58 belegenen Grundstücke des Büchsenschmidts C. F. Sokolowsky immittirt und in deren nutzbaren Besitz eingesetzt worden, — hierdurch Alle und Jede, die solche zu Grobin belegenen, aus Häusern, Acker- und Grasland bestehenden Grundstücke käuflich zu acquiriren beabsichtigen, edictaliter aufgefordert und angewiesen, binnen Jahr und Tag, spätestens also

am 3. September 1836,

als dem magistratlich angesetzten letzten Bietungs- und resp. Verkaufstermin, bis wohin die beregten Immobilia desmittelst sub hastam gestellt werden, zu erscheinen, ihren Bot zu verlautbaren und des Zuschlages auf den Meistbot gewärtig zu seyn. Als wonach sich zu achten!

Urkundlich unter dem Siegel Eines Grobinschen Stadt-Magistrats und der gewöhnlichen Unterschrift gegeben auf dem Rathhause zu Grobin, am 18. July 1835. 2

Blancatum citationis Grobinensem (L. S. J.) ad Magistratum pro venditione sub hasta.

Henricus Saemann,
Jud. Civ. Grobinensis Secrs.

Bekanntmachungen.

Von Seiten der Königl. Schwedisch-Norwegischen Regierung bin ich beauftragt, nachstehende mit dem 1. July dieses Jahres in den schwedischen Häfen in Kraft tretende Verordnung zur Kenntniß des handeltreibenden Publikums zu bringen:

1) Jeder schwedische oder fremde Schiffer, der an einem ausländischen Orte, wo ein schwedischer Consul ist, Waaren nach Schweden einladet, ist gehalten vor seiner Abreise bei dem Consul nicht allein ein eigenhändig unterzeichnetes Duplicat seines Manifestes, sondern auch alle Original-Connoissemente einzureichen, die er darüber hat. Erst wenn im Consulate die Uebereinstimmung beider anerkannt, und durch einen schriftlichen Beweis bezeugt ist, kann der Schiffer diese Dokumente, zusammengezogen durch eine mit dem Consulatsiegel befestigte Schnur, wieder zurückerhalten.
2) Die Connoissemente müssen, in so fern sie nicht auf loses im Schiffe verladenes Gut lauten, jedes Colly's Bruttogewicht oder Cubikinhalt nach der am Abladungsorte üblichen Berechnung enthalten, daneben Merk und Nummer möglichst genau.
3) Schiffer, gleichviel ob schwedische oder fremde, die mit beladenen Schiffen von ausländischen Orten, wo ein schwedischer Consul sich befindet, nach Schweden kommen sollen Einhundert Thaler Strafe erlegen, wenn sie neben ihrer Merkrolle nicht auch zugleich das in §. 1 angeführte Duplicat ihres Manifestes bei der Zollkammer einreichen.
4) Ist ein schwedischer oder fremder Schiffer nach einem schwedischen Hafen bestimmt, der nicht die allgemeine Niederlagsfreiheit hat, so ist ihm auch nicht erlaubt, zur Wiederausfuhr Güter da-

bin zu bringen, die zur Einfuhr verboten sind, es wäre denn, daß er durch seine Pässe, Manifeste und Musterrollen bewiese, daß er mit diesen Gütern seine Reise nach einem andern ausländischen Hafen fortsetzen werde. Ist der Beweis nicht durchaus vollgültig, so sind die Waaren verfallen.

Jacob G. Harmsen,
Königl. Schwedisch-Norwegischer Consul.

Libau, den $\frac{2}{14}$. Januar 1836.

Mit Hoher Obrigkeitlicher Bewilligung wird Unterzeichneter, von Mitau hier angelangt, vom heutigen Tage an die Ehre haben, im Abraham Rukeiserschen Hause, verschiedene ausländische Thiere und Vögel zu zeigen und bittet um gütigen und zahlreichen Besuch. Das Entrée ist auf den ersten Platz 15 und auf den zweiten Platz $7\frac{1}{2}$ Kop. S. M.

Libau, den 8. Januar 1836.

Antoni Alpi.

Nachdem wir unsere, bisher durch Pferdekraft getriebene Oel- und Farben-Fabrike allhier mit einer Dampfmaschine versehen haben, die zu gleicher Zeit drei Mahl- und Beutelgänge in Bewegung setzt; so bringen wir solches hiermit zur Kenntniß des Publikums, und zeigen zugleich an, daß nach wie vor nicht nur Oel und Oelfarben in dem Keller unter unserm Wohnhause en detail und en gros zu haben sind, sondern daß auch jede beliebige Quantität Getreide zur Vermahlung und Verbeutelung bei unserm Fabrikgebäude entgegengenommen und auf das Schnellste abgefertigt werden soll. — Personen, die mit uns über beträchtlichere Lieferungen fertigen Mehls Accord zu schließen wünschen, belieben sich an unsere unterzeichnete Handlung zu wenden.

Libau, den 21. December 1835. 1

Sörensen & Comp.

Da das neue Salzmaß mit dem neuen Jahre eingeführt, und die bisherigen Salztonnen unfehlbar mit dem 1. Februar n. J. vernichtet werden, so werden alle Diejenigen, die nach diesem Maße abzuliefern oder noch zu empfangen haben, hiermit aufgefordert, es bis zum Ablauf dieser Frist zu thun. 1

Libau, den 30. December 1835.

Stadtältermann Lortsch.

Meinen hohen Gönnern und Freunden erlaube ich mir hierdurch die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich das bis jetzt von mir bewohnte Quartier im Hartungschen Hause, seit kurzem verlassen habe und jetzt in dem ehemaligen Wraaker Raabeschen Hause sub Nr. 340, unweit dem Hafen, wohne. Ich ersuche alle meine Gönner mir auch ferner Ihr Wohlwollen zu schenken, indem ich dabei versichere, alle mir gütigst zu machenden Bestellungen in meinen Arbeiten, nach wie vor auf das Beste und zu den billigsten Preisen auszuführen. Libau, den 3. Januar 1836.

Carl Reichard,
Tischlermeister zu Libau.

Verzeichniß der Natural-Einquartierung im Monat December 1835.

Vom Ingenieur-Corps:

1 Stabs- und 2 Ober-Officiere, mit Inbegriff des einen verheiratheten Unterbeamten. 5.

und auf unbestimmte Zeit 2 Ober-Officiere.

Vom Proviant-Etat:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 5.

Vom Invaliden Commando:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten 170.

Vom Narwschen Jäger-Regiment:

6 Stabs- und 24 Ober-Officiere, mit Inbegriff der verheiratheten, Arrestanten und kranken Unterbeamten . . . . . 1636.

Libau, den 31. December 1835.

Die Unterschrift der Quartier-Commitée. 2

Eine Stube und 2 Kammern nebst Speicher, sind zu vermiethen bei 2

C. F. Paulborm.

Ganz frische Malagaer Weintrauben sind zu haben bei 1

N. F. Akimow.

Angekommener Reisende.

Den 5. Januar: Herr Leuchs, aus Riga, bei Gerhard.

Riga, den 2. und 5. Januar.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	$53\frac{1}{8}$	53	Cents.	DerRbl.
Hamburg . 65 T.	$9\frac{17}{63}$	$9\frac{9}{16}$	Sch.Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	$10\frac{9}{16}$	$10\frac{9}{16}$	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	$359\frac{1}{2}$	$359\frac{1}{4}$	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	100	100		
— neue	99	99		
Curl. dito	99	99		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 4. Sonnabend, am 11ten Januar 1836.

St. Petersburg, vom 27. December.

Die akademische Zeitung enthält ein Rescript vom 16. December, durch welches Seine Majestät der Kaiser, die Enthebung des Herrn General-Lieutenants Baron von der Pahlen von seinen Functionen als Curator des Dörptschen Universitäts-Bezirks genehmigend, Allerhöchstihren Dank für den Eifer auszudrücken geruhen, welchen Seine Excellenz 7 Jahre hindurch bei Ausübung gedachter Functionen und bei Leitung der öffentlichen Unterrichts-Anstalten bewiesen haben.

Vorgestern kam Se. Excellenz der Baron de Barante, Pair von Frankreich, außerordentlicher und bevollmächtigter Botschafter Sr. Majestät des Königs der Franzosen mit seiner Familie in dieser Hauptstadt an.

Paris, vom 2. Januar.

Die „France" äußert sich folgendermaßen: „Aus der Rede des Präsidenten ergiebt sich klar, daß bei dieser unangenehmen Verwickelung die ganze Schuld auf das Französische Ministerium zurückfällt. Sey es nun aus einer anfänglichen Uebereilung, oder späterhin aus Unvorsichtigkeit, oder endlich aus Unerfahrenheit, — genug, dieser ganze Geldstreit ist nichts, als eine Reihefolge von Ungeschicklichkeiten von Seiten des Französischen Cabinets. Der erste Fehler der Minister war der, daß sie die Ausführung des Traktats vom Jahre 1831 nicht sofort von der Bestätigung der Kammern abhängig machten; daß sie in das Amendement des Generals Valazé willigten, da es ihnen doch, wenn sie die Majorität der Kammer nur noch ein wenig angestachelt, ein leichtes gewesen wäre, jene lästige Clausel zu beseitigen. Durch die Botschaft des Präsidenten scheint uns übrigens der Streit noch keineswegs erledigt, denn dieselbe beweist ganz klar, daß Herr Jackson nicht widerruft; er kann es auch nicht, da die Satisfaction, die man von ihm verlangt, bereits in seinen frühern Erklärungen über die vorjährige Botschaft enthalten ist. Englands Vermittelung also allein kann uns aus der Verlegenheit ziehen. Aber wie? ohne Zweifel nur auf eine Weise, wobei Frankreich den Kürzern ziehen wird."

London, vom 1. Januar.

Die „Morning Chronicle" giebt aus dem „Freemans Journal" (einem Dubliner Blatte) die Beschlüsse, welche von einer öffentlichen Versammlung in Clonegath gefaßt worden, hinsichtlich der unglücklichen Irländischen Pächter, die von dem Lord Beresford, dem Obersten Bruen und dem Latouche vertrieben worden. Man ersieht daraus, daß 178 Familien, bestehend aus 902 Individuen, darunter 316 Witwen und Waisen, von den in dem Kirchspiele von Dunleckney belegenen Ländereien jener drei Herren vertrieben, daß außerdem 71 Familien, bestehend aus 381 Individuen, darunter 92 Witwen und Waisen, von denselben Herrn angewiesen sind, Ende März die Pachtungen zu verlassen. Als Grund der Kündigung ist, drei oder vier Fälle ausgenommen, durchweg der Umstand angegeben, daß die Leute sich zum katholischen Glauben bekennen. Die „Morning Chronicle" sagt, das Loos dieser Vertriebenen sey so elend, daß der schnelle Tod auf dem Scheiterhaufen eine Wohlthat für sie würde gewesen seyn.

In Philadelphia wird gegenwärtig ein neues Linienschiff erbaut, welches den Namen Penn-

sylvania führen wird, und das größte dieser Art ist, was wohl je erbaut worden. Seine Länge auf dem Verdeck beträgt 225 Fuß und seine Breite 58 Fuß. Es wird groß genug werden, um eine Bemannung von 2000 Mann bequem zu fassen; die Zahl der Kanonen wird 140 betragen und die Tonnenzahl beläuft sich auf 3000, während die größten Engl. Ostindienfahrer kaum 1000 Tonnen halten; dessenungeachtet wird es nur 28 Fuß tief im Wasser gehen. — Nachrichten aus Peru zufolge, wird die politische Lage jenes Landes täglich verwickelter und unheildrohender. Santa Cruz (der Präsident von Bolivien) hat am 13. August den General Gamarra bei Cuzco geschlagen! mit diesem Siege sind jedoch die Sachen durchaus nicht vorgerückt, denn Santa Cruz ist in Cuzco stehen geblieben, um, wie es scheint, die Küsten des südlichen Peru's und Boliviens zu decken, welche den Ueberfällen von Salaberri's Truppen von der Seeseite ausgesetzt sind; denn die ganze Marine ist auf des Letztern Seite.

Wien, vom 18. December.

Seit einigen Wochen hat sich hier die Sage verbreitet, daß höchsten Orts beschlossen worden sey, den Jesuiten-Orden in Oestreich wieder einzuführen, um ihm nach und nach statt der Piaristen die Lehre- und Erziehungs-Institute zu übertragen. — Allerdings mag, in Würdigung verschiedener, aber nur edler Motive, diese Absicht zur Sprache gekommen seyn, wir glauben aber versichern zu dürfen, daß dieselbe aus eben so triftigen Gründen nicht durchgedrungen ist.

Prag, vom 4. Januar.

Die Veränderung der Uniform in der K. Oesterreichischen Armee ist entschieden. Die Ungarschen Regimenter bleiben unverändert. Die Deutschen Linien-Regimenter bekommen kornblaue Pantalons, die Offiziere nach den Farben der Knöpfe silberne oder goldene Schnüre an der Seite. Husaren und Uhlanen bleiben unverändert. Die Cürassiere erhalten ebenfalls blaue Pantalons.

Ein nun schon bei dem vierten Erzbischof in Prag in Diensten stehender Zwerg, 71 Jahr alt, ist in seiner Wohnung ermordet und seiner Baarschaft beraubt worden. Der Thäter ist noch nicht entdeckt.

Konstantinopel, vom 4. December.

Die See-Rüstungen dauern noch immer fort. Fünf Schiffe ersten Ranges sind beendigt, und noch vier werden es bald seyn; alle Artillerie ist schon am Bord. So eben sind noch zwei Ladungen Kanonenkugeln und Bomben, nebst Vorräthen an Masten und Segeln, angekommen; Ammunition aller Art wird zu einer Expedition angekauft, die eben so bedeutend ist, wie die vor einiger Zeit nach Tripolis gesandte. In den Dardanellen befinden sich 3600 Matrosen und Kanoniere, außer den Artilleristen der Forts und Batterieen, welche dort im Schießen geübt werden. Die 15 Forts und Batterieen auf den beiden Seiten der Meerenge sind mit 500 Kanonen, 40 Haubitzen und einigen Mörsern von ungeheurem Kaliber armirt. Der für die Armee Reschid Pascha's hergestellte Artillerie-Park ist größer, als der irgend einer frühern Türkischen Streitmacht beigegebene; er enthält an 300 Feldkanonen, und 2 Feuerwerker-Compagnieen sind statt der ehemaligen Topdshis zum Werfen Congreveschen Raketen angestellt worden. Die Mittel, wodurch die Pforte solchen Aufwand herbeischafft; sind Zwangsarbeit, Requisitionen und gezwungene Anleihen. Sie erhebt Contributionen von Griechen, Armeniern und Juden, und zahlt die gelieferten Vorräthe nicht. Sie hat jetzt bereits 15 Mill. Piaster Schulden, außer 4 Mill. an Sold-Rückständen. Die gewöhnlichen Einkünfte reichen daher nicht aus, und die Regierung fängt schon an, den Anträgen gewisser Banquiers Gehör zu geben, welche Vorschüsse gegen Bewilligung von Monopolen auf die Ausfuhr von Tabak, Wolle, Korn ꝛc. machen wollen. Dem Vorschlag der Vereinigten Staaten, denselben eine Insel im Archipel abzutreten, dürfte jedoch kein Gehör gegeben werden.

Die diplomatischen Verhandlungen sind fortwährend sehr lebhaft, besonders häufig conversirt der Franz. Botschafter mit dem Reis-Efendi. Es heißt, daß eine bedeutende Forderung, welche das Französische Gouvernement an den Ex-Gouverneur von Tripolis mache, die Veranlassung hierzu biete."

Seit einiger Zeit führt die Engl. Gesandtschaft hierselbst, vermuthlich in Folge der Beschwerden der in Syrien ansässigen Engländer, bei der Pforte Klage über Mehmed Ali's Verwaltungs-System, wodurch die Pforte gezwungen werden dürfte, von Mehmed Ali eine Aenderung desselben kategorisch zu fordern.

Belgrad, vom 20. December.

In Pojarewacz übergab der Fürst Milosch seiner Gemahlin die ihr vom Sultan geschickte Blume in Brillanten, seinen beiden Söhnen und seinem Hrn. Bruder Jephorem, dem Prä-

sidenten des Verwaltungsrathes Hrn. Kotza Markowitsch, und dem Obristen Johann Mitjisch die Kaiserlich Türkischen Orden. Der Fürst erhielt in Konstantinopel u. a. auch ein prächtiges Geschenk von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland. Se. Excellenz der Herr von Buteniew überreichte ihm nämlich in Namen seines Souverains 40 der schönsten Samur-Pelze. Unterweges erhielt er von einem jeden Ajon ein Reitpferd und von dem Adrianopolitaner Mustafa Pascha zwei.

Vermischte Nachrichten.

Napoleon auf dem Theater zu London. Seit einigen Jahren wird Napoleon auf den Theatern in Paris und London häufig dargestellt, in Paris stets als Held und Sieger, in London meistens besiegt. Als neulich in London auf einem Theater Napoleon auf den Knieen dargestellt wurde, sprang ein gegenwärtiger Französischer Offizier auf die Bühne, um den Schauspieler der den großen Kaiser so entehrte, niederzuhauen, was mit Mühe gehindert wurde.

In N. kam ein Ehepaar zusammen, von welchem Mann und Frau mit einer Menagerie auf eigene Rechnung umherreiste. Der Mann ließ nun auf den Anschlagzettel setzen: „Durch das zufällige Zusammentreffen mit meiner Frau hat sich meine Menagerie bedeutend vermehrt."

Die Zahl der Personen, welche in den Minen und Kohlenbergwerken von England und Wales seit 1810 durch Dampf erstickt wurden, beträgt, nach authentischen Berechnungen, 1028. Von mehreren Grafschaften sind jedoch die Berichte unvollständig, so daß man zwischen 12- und 1500 im Ganzen wird annehmen können.

Die letzte Pilgerkaravane, welche nach Mekka zog, wurde von der Cholera befallen; und da Alle erschöpft waren und Mangel an Wasser litten, kamen fast Alle um. Nicht weniger als 40,000 Pilger wurden in der Wüste zurückgelassen; und der Staub, der Mekka umgiebt, ist wirklich Menschenstaub, wie Lamartine sagt.

Im Jahre 1750 prophezeihete ein Unsinniger, London würde an einem gewissen Tage untergehen, was einem unverschämten Quacksalber veranlaßte, Pillen auszubieten, die, wie er versicherte, besonders „gut gegen Erdbeben" wären.

Bekanntmachungen.

Vom Commandeur des Narwschen Jäger-Regiments, Herrn Obrist und Ritter Chotainzow, wird ein Lokal zum Exerciren für 600 Mann Gefreite des Narwschen Jäger-Regiments verlangt. Diejenigen Hausbesitzer, die ein solches Lokal vermiethen wollen, belieben sich am 13. Januar, um 11 Uhr Vormittags, im Lokale der Quartier-Commitée einzufinden.

Libau, den 11. Januar 1836.

Die Unterschrift der Quartier-Commitée.

Verzeichniß der Natural-Einquartierung im Monat December 1835.

Vom Ingenieur-Corps:

1 Stabs- und 2 Ober-Officiere, mit Inbegriff des einen verheiratheten Unterbeamten. 5.

und auf unbestimmte Zeit 2 Ober-Officiere.

Vom Proviant-Etat:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 5.

Vom Invaliden Commando:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten 170.

Vom Narwschen Jäger-Regiment:

6 Stabs- und 24 Ober-Officiere, mit Inbegriff der verheiratheten, Arrestanten und kranken Unterbeamten . . . . . 1636.

Libau, den 31. December 1835.

Die Unterschrift der Quartier-Commitée. 1

Mit Hoher Obrigkeitlicher Bewilligung wird Unterzeichneter, von Mitau hier angelangt, vom heutigen Tage an die Ehre haben, im Abraham Rukeiserschen Hause, verschiedene ausländische Thiere und Vögel zu zeigen und bittet um gütigen und zahlreichen Besuch. Das Entrée ist auf den ersten Platz 15 und auf den zweiten Platz 7½ Kop. S. M.

Libau, den 8. Januar 1836.

Antoni Alpi.

Als Krankenwärterin und bei Leichen empfiehlt sich Susanna Cristall,
wohnhaft im 4ten Quartier Nr. 533.

Angekommene Reisende.

Herr Peter v. Heyking, und Herr Candidat Scheel, aus Mitau, bei Gerhard.

Wind und Wetter.

Den 4. Januar NW., veränderlich; den 5. und 6. NO., Schnee und windig; den 7. NO., ziemlich heiter; den 8. NW., veränderlich; den 9. O., bewölkt; den 10. S., heiter.

Libau, den 11. Januar 1836.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 175
Roggen	—	140 à 150
Gerste	—	90 à 105
Hafer	—	50 à 60
Erbsen	—	150 à 160
Leinsaat	—	150 à 250
Hanfsaat	—	170 à 175
Flachs 4brand	pr. Stein	400
— 3brand	—	350
— 2brand	—	300
Hanf	—	162½ a 237
Wachs	pr. Pfund	25 à 27
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Brod-Taxe für den Monat Januar 1836.

Roggen zu 7 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
1) Von ordinairem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	27
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	1	22
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	3	12
2) Von gebeuteltem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	—

Waitzen zu 8 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
Ein 6 Kop. Brodm. d. Zeichen VI soll wiegen	—	18¼
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	1	4½
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	2	9¼
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl:		
Ein 2 Kop. Franzbrod m. d. Zeich. 00 soll wieg.	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	13

Taxe von Branntwein für den Monat Januar 1836.

Ein Stoof Korn-Branntwein . . . . . Rubel 60 Cop. B. A.
Ein — einfacher Kümmel-Branntwein . — 78 — —

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf des Rind- und Schweine-Fleisches nach Gewicht. Für den Monat Januar 1836.

	Cop.
I) Die besten Stücke, als: vordersten Rippenstücke, hohle Seite, Schwanzstück, Schaamrippen, Sackstück, kurze Bruststück und Rinderbraten:	
1) Von gemästetem Kalmückischen und Kosackischen Vieh . . . . . für ein Pfd.	—
2) Von Kurländischen und Litthauschen Mast-Vieh . . . . . dito	18
3) Von Kurländischen und Litthauschen ungemästetem Vieh . . für ein Pfd.	15
II) Die schlechten Stücke, als: Mittelrippen, Dickstück, Lappen, Hals, lange Bruststücke, halbe, und ganze Lenden, Piepknochen, Hack-Bein- und Kluftstücken ꝛc., ohne Unterschied des Viehes . . . . . für ein Pfd.	12
III) Von einem großen Schwein . dito	20
IV) Von einem kleinen Schwein . dito	15
V) allerbestes Kalbfleisch . . . dito	18
VI) ordinaires dito . . . dito	12
VII) allerbestes Schaaffleisch . . dito	12
VIII) ordinaires dito . . . dito	10

Taxe von Bier für den Monat Januar 1836.

Eine Tonne Bouteillen-Bier 21 Rub. — Cop. B. A.
Eine — Krugs-Bier . 18 — — — —

Eine Bouteille Bier . . . — Rub. 25 Cop. B. A.
Eine Tonne Mitteltrinken 8 — — — —

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, Lebensmittel höher oder theurer, als die obigen Taxen besagen zu verkaufen, der soll mit 25 Rubel Banco-Assign. bestraft werden.

Rathsherr Sakowski,
Polizei-Assessor.

Friedr. Günther,
Wett-Präses.

Taxe für die in der Stadt Libau auf Tagelohn arbeitende Maurer, Zimmerleute und Tagelöhner ꝛc., für den Monat Januar 1836.

	Banc. Ass. Rbl.	Cop.
Ein Zimmer- oder Maurermeister, welcher selbst arbeitet, erhält per Tag . .	3	50
Ein Zimmer- oder Maurer-Gesell erhält ohne den Meistergroschen per Tag . .	2	50
Ein Handlanger oder Tagelöhner per Tag	1	—
Ein Brettschneider für einen Balken von einem Faden lang, für jeden Schnitt	—	20
Ein Steinbrücker für einen Faden zu pflastern	1	—
Ein Arbeiter mit 2 Pferde und Wagen per Tag	3	50

Der Rubel Silber gilt 360 Cop. Banco-Assign.

Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. Januar 1836.

Polizeimeister, Obrist Uexkull. Bürgermeister Schmahl.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zum 4ten Stück des Libauschen Wochenblattes.
Sonnabend, den 11. Januar 1836.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete ist von der Russischen Gesellschaft zur Versicherung von Capitalien und lebenslänglichen Revenüen zu St. Petersburg, welche mit einem baaren, zur Garantie der Versicherten bei der dortigen Commerzbank zinsbar belegten Capitale von vier Millionen Rubeln Banco-Assignationen ausgestattet und mit einem Allerhöchsten Kaiserlichen ausschließlichen Privilegio auf 20 Jahre für das gesammte Russische Reich versehen ist,

zu ihrem General-Agenten für die Provinzen Ehst-, Liv-, Kurland und Litthauen, mit Bestimmung seines Wohnsitzes in Riga, ernannt worden.

Er hat demnach vom heutigen Tage ab das Büreau seiner General-Agentur in dem in der großen Sünderstraße sub Pol.-Nr. 17 belegenen Lembkeschen Hause eröffnet, und ladet alle Bewohner hiesiger Stadt und Umgegend, welche ihre eigene Zukunft, oder nach ihrem Tode die Zukunft ihrer Familien, sicher stellen wollen, hiermit ein, sich von den Vortheilen, die ihnen die vorgedachte Gesellschaft darbietet, durch Anschaffung der Allerhöchst bestätigten Statuten derselben, sowie des sie erklärenden Commentars, näher zu unterrichten. Jedes einzelne Heft derselben ist, entweder in Russischer oder Deutscher Sprache, für 1 Rbl. Kupfer- oder 28 Kop. Silber-Münze in dem erwähnten Büreau, an den Wochentagen von 9 bis 1 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, zu haben, woselbst gleichzeitig einem Jeden, der nähere Auskunft und Rathschläge in Beziehung auf Versicherungen der weiter unten gedachten Art zu haben wünscht, dieselben aufs Bereitwilligste und mit Beobachtung aller Discretion ertheilt, und diese Versicherungen auch abgeschlossen werden.

Die Direction der Gesellschaft zu St. Petersburg besteht

1) aus Sr. Erlaucht dem Kaiserl. General von der Cavallerie, General-Adjutanten Sr. Maj. des Kaisers, Chef der Gensdarmerie, Herrn Grafen von Benkendorff;
2) aus Sr. Erlaucht dem Kaiserl. General und General-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers, Herrn Grafen Alexander von Strogonoff;
3) aus Sr. Excellenz dem Kaiserl. Kammerherrn, Herrn Grafen von Kuscheleff-Besborodki;
4) aus dem Negocianten Herrn Joh. Conr. Plitt;
5) aus dem Negocianten Herrn Matth. Carr. General-Bevollmächtigter der Societät ist Herr Theodor Schultze.

Der unterzeichnete General-Agent hat bereits mit Genehmigung der Direction

a. für Reval und die Provinz Ehstland — den Herrn Johann Vincent Martinsen in Reval,
b. für Dorpat und die Kreise Dorpat, Werro, Fellin und Walk — den Herrn F. W. Wegner in Dorpat,
c. für Pernau und die Umgegend — den Herrn Carl Wm. Behrens in Pernau

zu Agenten der Gesellschaft ernannt, und wird die weitern Agentur-Ernennungen in den Provinzen Liv-, Kurland und Litthauen ebenfalls öffentlich bekannt machen.

Zur vorläufigen Uebersicht der Versicherungsgeschäfte mehrgedachter Societät dient Folgendes:

I. In der Branche A. übernimmt die Societät die Bezahlung eines vom Versicherten voraus zu bestimmenden baaren Capitals an den Inhaber des Versicherungs-Vertrages (Police genannt) drei Monate nach dem Tode der versicherten Person.

II. In der Branche B. übernimmt sie die Bezahlung einer vom Versicherten voraus zu bestimmenden jährlichen lebenslänglichen Pension an diejenige in der Poli-

ce zu benennende Person, die der Versicherte versorgt zu sehen wünscht. Diese Pensionszahlung fängt drei Monate nach dem Tode des Versicherten an und wird so lange jährlich fortgesetzt, als die in der Police genannte, zur Pension berechtigte, Person lebt. — In diesen beiden Branchen A. und B. übernimmt die Societät auch die Bezahlung eines, wie vorher gesagt, bestimmten baaren Capitals oder einer jährlichen lebenslänglichen Pension an die Hinterbleibenden von Militairs oder Seeleuten der Flotte und Handelsschifffahrt, die im Kriege oder zur See ihr Leben verlieren, und zwar mittelst der im § 62 der Statuten benannten Zusatzprämien und unter den dort gedachten Bedingungen. Ferner

III. In der Branche C. übernimmt die Societät die Bezahlung einer von dem Versicherten im Voraus zu bestimmenden jährlichen lebenslänglichen Rente (genannt Leibrente oder Annuität) an ihn selbst, zahlbar drei Monate nach Erreichung seines von ihm beim Abschlusse der Versicherung zu diesem Zwecke festgesetzten Lebensalters, und fortdauernd bis zu seinem Tode. Und

IV. In der Branche D. übernimmt sie die Bezahlung eines vom Versorger voraus zu bestimmenden baaren Capitals zur Aussteuer oder zum Etablissement an die von ihren Aeltern, Vormündern oder Wohlthätern zur Empfangnahme bestimmten, in den Policen genannten, Kinder, zahlbar drei Monate, nachdem sie das von diesen Versorgern vorausbestimmte, gleichfalls in den Policen verzeichnete, Alter erreicht haben.

Außer diesen Versicherungs-Branchen capitalisirt die Russische Societät auf Verlangen alle bei ihr oder auswärts fälligen lebenslänglichen Pensionen oder sichern Revenüen durch Baarzahlung einer Summe auf einmal, giebt Vorschüsse auf ihre eigenen Policen, die durch mehrjährige erhaltene Prämienzahlungen schon einen gewissen Geldwerth für sie haben, oder kauft dieselben, auf den Wunsch der Eigenthümer, auch ganz zurück, und übernimmt überhaupt jedes Geschäft, welches zum Zweck hat, irgend Jemand für die Gegenwart oder Zukunft gegen Nahrungssorgen sicher zu stellen.

Die Wohlthätigkeit und Nützlichkeit dieser Anstalt springt von selbst in die Augen. Sie zahlt dem Versicherten, der sonst nirgends Gelegenheit gehabt hätte, sich Capital zu erwerben, ein baares Vermögen auf einmal aus, giebt Pensionen und lebenslängliche Renten an sonst unbemittelte Personen, erhöht das jährliche Einkommen der Bemittelten um ein Bedeutendes, versorgt das hülflose Alter, ernährt Witwen und Waisen, hebt die Insufficienz des Schuldners bei seinem Tode auf, gewährt dem Geschäftsmanne das leichteste Mittel, seine Credite sicher zu stellen, verleihet dem betriebsamen Jünglinge Geldmittel zum Erwerbe und stattet arme Mädchen zu ihrer Verheirathung oder ihrem Fortkommen mit einem Capitale aus.

In der St. Petersburger Deutschen akademischen Zeitung des letzten Quartals 1835 sind über die vorgedachten Versicherungen mehrere belehrende Aufsätze erschienen, und der Unterzeichnete wird es sich außerdem zur Pflicht machen, von Zeit zu Zeit in den öffentlichen Blättern der mehrgedachten vier Provinzen dem Publico fernere Erörterungen zur Verdeutlichung der Versicherungsgegenstände zu geben.

Riga, den 1. Januar 1836.

C. F. Schwederský,
im Namen der Russischen Gesellschaft zur Versicherung von Capitalien und lebenslänglichen Revenüen, als deren General-Agent für die Provinzen Ehst-, Liv-, Kurland und Litthauen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 5. Mittwoch, am 15ten Januar 1836.

St. Petersburg, vom 31. December.

Am 5. December starb hierselbst im 84sten Lebensjahre der beim h. Synod als Mitglied angestellt gewesene Protopresbyter Pavel Krinizki, welcher früher Beichtvater Sr. Majestät des in Gott ruhenden Kaisers Alexander I., wie auch Ihrer Majestät der hochseligen Kaiserin Maria war. Geboren zu Kiew und erzogen im geistlichen Seminarium zu Tschernigow, wurde er im J. 1778 in der Russischen Gesandtschaftskirche in Paris zum Geistlichen geweiht. Seit 1808 war er 27 Jahre hindurch fortwährend Mitglied des h. Synods. Seine Beerdigung fand aufs Feierlichste statt. Seine Majestät der Kaiser kam dem Leichenzuge vor der Isaaksbrücke entgegen, und erwies dem Verstorbenen, der einst Religionslehrer Höchstdesselben gewesen, durch andächtiges Gebet die letzte Ehre.

Dorpat, vom 5. Januar.

Gestern trafen Seine Excellence der Herr General-Gouverneur von Liv-, Ehst- und Kurland, und bisheriger Curator des Dörptschen Lehrbezirks, General-Lieutenant Baron von der Pahlen hier ein. Heute Vormittag war Cour bei Seiner Excellence, worauf Hochderselbe ein von den Professoren hiesiger Universität veranstaltetes Diner mit seiner Gegenwart beehrte.

Seine Majestät der Kaiser haben dem beim Revalschen und Witepskischen Halbbataillon der Militair-Cantonisten angestellt gewesenen Zahnarzt Beumelburg, für seine Dienstleistungen einen werthvollen Brillantring Allergnädigst zu verleihen geruht.

[Dörpt. Ztg.]

Berlin, vom 9. Januar.

Seine königliche Hoheit der Prinz Carl ist nach St. Petersburg von hier abgereist.

Der Kaiserlich Russische Generalkonsul Maurer zu Stettin hat unterm 5. d. M. daselbst die nachstehende Bekanntmachung erlassen: „Da das Kaiserlich Russische Gouvernement zu dem Verdachte veranlaßt worden ist, daß Individuen, welche mit Verletzung der Gesetze ihres Landes den Sklavenhandel mit Afrika noch betreiben, die Absicht haben, sich der Russischen Flagge zu bedienen, um ihre verbrecherischen Unternehmungen den Verfolgungen derjenigen Mächte zu entziehen, welche unter sich übereingekommen sind, das Recht der Durchsuchung und der Wegnahme gegenseitig auszuüben, im Fall eine Uebertretung der Gesetze wider den Sklavenhandel stattfindet, so ist das Kaiserlich Russische Generalconsulat in Stettin autorisirt worden, durch gegenwärtige Bekanntmachung die Rheder und Schiffskapitäne zu benachrichtigen, daß Niemand das Recht hat, die Flagge der Russischen Handelsmarine aufzuziehen, wenn er nicht von der Kaiserlich Russischen Regierung die ausdrückliche Erlaubniß dazu erhalten hat; daß diese Autorisation durch ein in guter und gesetzlicher Form ausgefertigtes Patent bekräftigt seyn muß, und daß sie nur unter den gesetzlichen Bestimmungen des Reichs ertheilt wird; ferner, daß jede Ueberschreitung dieser Verordnung und jede unerlaubte Benutzung der Russischen Flagge als ein Betrug angesehen werden, und denjenigen, welcher ihn ausübt, den Folgen seiner illegalen Handlung aussetzen wird; endlich, daß insbesondere ein Negerschiff, welches unter Russischer Flagge fährt und auf seiner

Kreuzfahrt weggenommen wird, sich in keinem Falle auf die Flagge, deren es sich bedient hat, berufen kann, um den Schutz des Kaiserlichen Gouvernements in Anspruch zu nehmen, und sich auf diese Weise der gerechten Bestrafung zu entziehen." [Pr. St.-Ztg.]

Madrid, vom 19. December.

Nothwendig ist es für einen gewissenhaften Mann ein trauriges Gefühl, wenn er sieht, daß die trüben Prophezeihungen, welche ihm die auf Gründe der Ueberzeugung gestützte Stimme der Wahrheit eingiebt, gegen seinen Wunsch zur Wirklichkeit gedeihen zu wollen scheinen. Gern hätte ich mit so vielen Leuten, die dem Schauplatze der Dinge fern stehen, die Hoffnung getheilt, daß es dem Herrn Mendizabal gelingen werde, dieses Land aus dem Strudel der innern Wirren mit fester Hand herauszuziehen; meine in der Nähe angestellten Beobachtungen flößten mir Zweifel ein, und jetzt sagt mir die Stimme der Unterrichteten und der Betheiligten: das große Werk wird mißlingen! Hr. Mendizabal kann, wenn er nicht zu dem Gelde des Auslandes seine Hülfe nimmt, seine der Nation gemachten Versprechungen nicht erfüllen; in der Staatskasse ist kein Heller: die patriotischen Beiträge reichen nicht zu, um die Kriegskosten für eine Woche zu bestreiten, und in den finstern Mienen der Lieferanten kann man deutlich lesen, daß sie ihre Vorschüsse zurückfordern, und ihre Contracte wegen Bekleidung und Verpflegung der Armee aufgekündigt haben. Die Bestürzung ist bei den Unterrichteten allgemein. Die Königin Regentin soll sich in der größten persönlichen Verlegenheit befinden: am Abend des 15. befahl sie dem Minister-Präsidenten, einen Courier bereit zu halten, um einen Brief von ihr nach Paris zu überbringen. Bevor der Courier abging, erschien, Nachts um 1 Uhr, der Gesandte einer großen Macht, welcher am meisten zum Eintritte des Herrn Mendizabal in das Ministerium beigetragen hat, im Palast, und verlangte von jenem eine bestimmte Erklärung über die reellen Mittel, durch welche er seine zum Wohle Spaniens übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen gedenke. Diese Erklärung aber soll so wenig befriedigend ausgefallen seyn, daß der bezeichnete Gesandte, wie es heißt, gegen die ihm nahe stehenden Personen seine Zweifel an dem Fortbestehen des Ministeriums Mendizabal nicht verhehlt. Diese Zweifel dürften noch durch die Besorgnisse unterstützt werden, die man in Bezug auf Mina hegt. Man sagt, er werde von den hiesigen demokratischen Comités, die wiederum von den Französischen abhängen, geleitet, und strebe nach der Dictatur; sein vertrautester Freund, der Brigadier Sancho, General-Secretair des Ministeriums, soll diese Pläne begünstigen, und der General Espinosa sich deshalb nicht weit von der Hauptstadt mit seinen Truppen entfernen wollen. Um der Neugierde des Publicums eine andere Richtung zu geben, berief das Ministerium auf gestern die Kammern. Die Sitzung wäre vielleicht sehr düster ausgefallen, wenn nicht Hr. Mendizabal in aller Eile ein Bulletin hätte drucken und dort vertheilen lassen, in welchem Palarea unter dem 15. aus Molina anzeigt, daß er am selbigen Tage mit 3000 Mann die 7000 Mann starken Banden des Quilez und Frao gänzlich geschlagen habe. Um diesem Siege ein desto stärkeres Gepräge der Wahrheit zu geben, sagt Palarea in dem Bulletin, er habe 3 (sage drei), und der Feind über 500 Todte gehabt.

Paris, vom 2. Januar.

Die Quotidienne will wissen, daß die im Jahre 1832 so lebhaft besprochene und damals ausgesetzte Angelegenheit wegen Errichtung abgesonderter Forts um Paris, jetzt wieder ernstlich werde angeregt werden, und die Regierung zu der Ausführung des Planes fest entschlossen sey.

Briefe aus Ajaccio vom 27. v. M. melden, nach der Aussage eines Toskanischen Schiffers, daß die Einwohner von Cagliaria am 15. v. M. ein Sardinisches Dampfschiff abgewiesen hätten, und sich ausdrücklich weigerten die verlangten Steuern zu entrichten.

London, vom 1. Januar.

Eine Englische mit Waffen beladene Brigg ist in Vigia, bei Para, von den Indianern am 14. v. M. weggenommen, geplündert und gebohrt worden. Die Besatzung wurde, mit Ausnahme eines Matrosen, ermordet.

Frankfurt a. M., vom 4. Januar.

Es hat sich hier noch kurz vor Ablauf des alten Jahres, nach dem Vorbilde anderer Deutschen Städte, ein Eisenbahn-Comité konstituirt, das aus folgenden Mitgliedern besteht: den Herren v. Bethmann, v. Rothschild, Grunelius, Dufay, Borgnis und John. Die ersten fünf Namen repräsentiren bekannte hiesige Häuser, Herr John aber ist ein hier seit vielen Jahren domicilirter Englischer Kapitalist

von großen Mitteln. Was nun den Umfang des Projektes betrifft, so bildet die von hier nach Mainz führende Bahn, die sich übrigens nicht, wie es früherhin hieß, auf dem rechten, sondern auf dem linken Mainufer hinziehen soll, nur einen sehr geringen Theil des Ganzen. Es sollen vielmehr in der Richtung aller Hauptstraßen, die von Frankfurt aus nach Bayern, Baden und Würtemberg, sodann nach dem Niederrhein, Kurhessen und Hannover, Sachsen u. s. w. führen, Eisenbahnen erbaut werden, deren gemeinschaftlicher Mittelpunkt unsere Stadt sein würde, zu welchem Ende sich das erwähnte Comité mit den anderen in Communication setzen will.

Nach der Augsburger Abendzeitung spricht man in München davon, daß Se. Maj. der König von Bayern eine Reise nach Konstantinopel beabsichtige. Es wäre dies der erste Besuch eines europäischen Monarchen bei dem Beherrscher des türkischen Reichs.

Vermischte Nachrichten.

Am 29. December stürzte bei dem Abbruch eines alten Kirchengewölbes in Veere in Holland dieses mit 5 darauf stehenden Arbeitern in die Tiefe von 150 Fuß hinab. Von den 300 in dem Gebäude befindlichen Kranken ist nur einer leicht verwundet worden, von den Arbeitern einer zu Tode gekommen und zwei sind schwer verwundet.

Saphir erzählt folgende schauderhafte Begebenheit, die kürzlich in Wien vorgefallen seyn soll. Ein junger Mensch mit einem jener Rundbärter, welche an die Böhmischen Wälder erinnern, schlief bei einem Spaziergange auf dem Leopoldiberg alldort ein. Ein Gebirgsgeier schoß herab, hielt diesen Rundbart für ein kleines Gehölz und baute sein Nest in demselben. Nach einiger Zeit entstanden in dem Neste junge Geier. Der junge Mann machte eines Tages seiner Geliebten einen Besuch. Sie bemerkt eine Feder in seinem Barte und will diese herabnehmen. Da schießt der Geier hervor und beißt ihr einen Finger ab; die Geliebte schreit: „Geh' zum Geier!" Der junge Mann entfernte sich, ließ seinen Rundbart durchsuchen, und es fanden sich eine alte Geierin und eilf junge Geier in demselben! Seine Geliebte sah er niemals wieder! — Dieses warnende Beispiel möge zum Besten der Menschheit dastehen, damit jeder Besitzer eines solchen Rundbartes, wenn er sich im Freien schlafen legt, denselben erst mit einem dichten Netze umgebe, damit kein Wild, Klapperschlange oder dergleichen sich darin einschleiche!

Duydale. Folgender Beweis von Unerschrockenheit verdient um so mehr der Vergessenheit entrissen zu werden, je unbekannter er zu seyn scheint. Der Engländer Duydale, der im Jahre 1770, während des Russisch-Türkischen Krieges, bei den Russen als Freiwilliger diente, erbot sich, die im Hafen Tschesme liegende Türkische Flotte zu vernichten. Zu dem Ende erhielt er vier Brander.*) In aller Stille näherte er sich um Mitternacht der Türkischen Flotte; aber schon unterwegs verließen ihn drei Brander mit den dazu gehörigen Booten. Die Bemannung des vierten aber überredete er, ihm zu folgen. Er lief in den Hafen ein. Als er jedoch am Vordertheile Einiges ordnete, sprangen auch der Steuermann und die Matrosen seines Fahrzeugs ins Boot, weil sie, mit der Einrichtung eines Branders ganz unbekannt, und doch von dessen verderblichen Wirkungen benachrichtigt, das ganze Unternehmen für ein unheimliches hielten. Im Hafen wurde schon Alles rege, und Duydale schien verloren, denn die Säbel der Feinde, die Flammen seines Branders, die Wogen des Meeres droheten ihm fast unvermeidlichen Tod. Dennoch blieb er keinen Augenblick unentschlossen. Muthig ergriff er das Ruder und rückte dicht an die feindlichen Schiffe hin, deren Boote ihm schon entgegenkamen. Er kletterte auf die Vorderstange des Branders und hakte denselben an eines der vornehmsten Türkischen Schiffe; lief hierauf über das Verdeck zurück, wo schon ein Haufe Pulver aufgeflogen war, der ihn stark beschädigte, sprang dann unerschrocken in den untersten Schiffsraum, wo er ganz nahe Feuer an die dort befindlichen Pulverfässer legte, und nun erst auf eigene Rettung bedacht, stürzte er sich ins Meer. Glücklich entging er der Wachsamkeit der Feinde, aber nur mit Mühe fischten die Russischen Boote den von Wunden und Anstrengungen Entkräfteten auf. Seine muthige Ausdauer hatte einen für die Türken schrecklichen Erfolg. In fünf Stunden war ihre ganze Flotte verbrannt, bis auf ein einziges großes Kriegsschiff und einige kleinere Fahrzeuge, welche den Russen zur Beute wurden. Noch in derselben Nacht

*) Eine eigene Art Fahrzeuge, gewöhnlich aber abgetakelte Kriegs- oder Kauffahrteischiffe, die, mit brennbaren Stoffen beladen, angezündet auf feindliche Schiffe getrieben oder an sie befestigt werden, um sie zu verbrennen.

beschoß der Graf Orlow, Befehlshaber der Russischen Flotte, die den Hafen schützende Festung. Ein Pulvermagazin flog auf und zerstörte Festung und Stadt; so daß am nächsten Morgen von einer mächtigen Flotte, von einer Stadt und von einem festen Schlosse kaum einige Trümmer übrig waren. —

Ball-Anzeige.

Der nächste abonnirte Winterclubb auf dem Libauschen Rathhause findet am Sonntage, den 19. Januar 1836, statt. — Mit Ausnahme des Militairs, darf Niemand in Stiefeln tanzen.

Die Vorsteher.

Bekanntmachungen.

Die Einnahme der Verloosung zum Besten der Armen am Neujahrstage brachte für

270 ausgegebene Loose . . .	SRbl.	207 —	Cp.
An Geschenken in baarem Gelde	„	7 30	—
Für 181 ausgegebene Herrenbillette zum Ball	„	139 41	—
„ 143 Damenbillette	„	74 50	—
„ verkaufte Wachslichte . .	„	1 35	—
	SRbl.	429 56	Cp.
Davon ab die Unkosten des Balls	„	85 22	—
Bleiben als reiner Ueberschuß	SRbl.	344 34	Cp.

Indem wir uns der Pflicht entledigen unsern verehrten Mitbürgern diese Abrechnung vorzulegen, können wir nicht unterlassen mit Bekümmerniß anzuführen, daß die Ergebnisse derselben im Vergleich zu den früheren, leider einen bedeutenden Ausfall zeigen.

Es ist uns dieses um so schmerzhafter gewesen, da wir die Hoffnung hegten, aus der diesjährigen Einnahme, — neben den nothwendigsten Vertheilungen unter den Aermsten, — einen Fond zu bilden, der früher oder später dazu beitragen könnte eine Anstalt zur Aufnahme und zur Erziehung verwahrloster Kinder zu gründen, wodurch ein an unserm Orte mit jedem Tage überhand nehmendes Bedürfniß gehoben, und die Zukunft und der sittliche Werth manches sonst unwiederbringlich zu Grunde gehenden Individuums gesichert und erhalten worden wäre.

Der Mittel dazu für dieses Mal beraubt, haben wir uns darauf beschränken müssen vorläufig von der obigen Summe — Zweihundert Rubel Silber zur möglichst nützlichen und baldigsten Verwendung für den erwähnten Endzweck zu bewahren, und nur den Rest von 144 SRbl. 34 Cop. zu vertheilen.

Wir sind dabei überzeugt, daß die traurigen Zeitumstände allein uns in diesem Jahre manche Gaben raubten, die sonst gewiß aus wohlthätiger Hand uns zugeflossen wären und unser Dank für das Wenigere ist darum nicht minder gefühlt wie der es war, den wir früher den reicheren Spenden brachten. Eine bessere Zeit wird ja auch für die Hoffnungen, denen wir jetzt nur ein kleines Capital bestimmen können, bessere Hülfsquellen bringen, und uns dann in den Stand setzen die Wünsche ausführen zu helfen, die wir für die Errichtung eines Zufluchtsorts für verwahrloste Kinder vielfach haben aussprechen hören, und die wir selbst von ganzem Herzen theilen.

Libau, den 13. Januar 1836.

Obrist Uexkull.
Dr. Vollberg. Joh. Schnobel.
Ludolf Schley. Pastor Rottermund.

Wir bescheinigen: vorgenannte Dreyhundert Vier und Vierzig Rubel 34 Copeken Silber, als den richtigen Ueberschuß der Verloosung am Neujahrstage anerkannt zu haben, und in vollkommener Uebereinstimmung mit dem Endzwecke der vorläufig aufbewahrten Zweyhundert Rubel Silber, heute bei der Vertheilung der übrigen Hundert Vier und Vierzig Rubel 34 Cop. Silber gegenwärtig gewesen zu seyn. Wir können diese Quittung nicht ausstellen, ohne dabei den dringenden Wunsch zu erkennen zu geben, daß glückliche Umstände recht bald die Gründung einer Anstalt zur Aufnahme verwahrloster Kinder herbeiführen mögten.

Libau, wie oben.

F. G. Schmahl. J. L. Lortsch.
F. G. Bienemann. J. P. Dehling.

Mit hochobrigkeitlicher Bewilligung werde ich nächsten Sonntag, als den 19. d. M., einen

großen Thierkampf,

im Hofe des Herrn Gastgeber Frey, zu veranstalten die Ehre haben. Das Nähere werden die Zettel besagen.

Libau, den 15. Januar 1836.

Antoni Alpi.

Ganz frische Welsche Nüsse und grüne Zuckererbsen sind zu haben bei

Platon-Spitalew.

Eine Stube und 2 Kommern nebst Speicher, sind zu vermiethen bei 1

C. F. Paulborm.

Angekommene Reisende.

Den 11. Januar: Herr Oberhofger.-Advokat Kramer, aus Hasenpoth, und Herr Revisor Klokow, aus Rutzau, bei Gerhard. — Den 13.: Herr Assessor v. Mirbach, aus Ordangen, bei Gerhard.

Riga, den 9. und 12. Januar.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53 1/4	53 1/8	Cents.	Der Rbl.
Hamburg . 65 T.	9 1/10	9 19/32	Sch. Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10 1/16	10 1/16	Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber .	360	360	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	100	100		
— neue	99	99		
Curl. dito	99	99		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 6. Sonnabend, am 18ten Januar 1836.

St. Petersburg, vom 7. Januar.

Letzten Mittwoch, als am ersten Jahrestage und dem Geburtstage J. K. H. der Großfürstin Helena Pawlowna, wurde in der Capelle des Winterpalais ein feierliches Hochamt gehalten, welchem JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin, JJ. KK. HH. der Cesarewitsch Großfürst Thronfolger, der Großfürst Michail Pawlowitsch und die Großfürstinnen Maria und Olga Nikolajewna, und Sr. Durchlaucht der Prinz Peter von Oldenburg beiwohnte. Die Mitglieder des Reichsrathes, die Minister, Senateure, der Hof, die hoffähigen Standespersonen beiderlei Geschlechts, die Generale und Offiziere der Garde und der Land- und Seemacht, hatten sich zu dieser Feier eingefunden, worauf sie die Ehre hatten, in den Gemächern J. M. der Kaiserin zum Handkuß zugelassen zu werden. — Die Mitglieder des diplomatischen Corps hatten ebenfalls die Ehre, nach Beendigung des Gottesdienstes Ihren Majestäten ihre Glückwünsche darzubringen. — Abends war in dem Winterpalais für den Adel und die Kaufmannschaft, sowohl Russische als fremde, Maskenball, und große Abendtafel in der Eremitage. — Die Stadt war erleuchtet.

Ukas an den Dirigirenden Senat.

Da Wir die glückliche Beendigung des gegenwärtig abgelaufenen Decenniums Unserer Regierung durch einen neuen Gnadenbeweis gegen die durch das Ober-Criminalgericht im J. 1826 verurtheilten Staatsverbrecher, deren Schicksal schon durch die Ukasen an den Dirigirenden Senat vom 22. August desselben Jahres und vom 8. Nov. 1832 erleichtert wurde, zu bezeichnen wünschen, so befehlen Wir Allergnädigst: 1) Daß aus der Zahl der genannten Verbrecher: Trubezkoy, Obolens, Borissow 2., Borissow 1., Gorbatschewski, Spiridow, Barlatinski, Jakubowitsch, Alexander Poggio, Artamon Murawjew, Watkowski, Betschasnow, Dawidow, Juschnewski, Ardrejewitsch 2., Puschtschin, Arbusow, Sawalischin, Powalowow, Schweikowski, Panow 2., Sutow, Schtschegin-Rostowski, Diwow, Nikolai Bestushew, und Michail Bestushew, für welche durch Unsre letzte Verordnung 15jährige Festungsarbeit festgesetzt war, in derselben 13 Jahre verbleiben sollen. — 2) Nikita Murawjew, Wolkonski, Jakuschkin, Tirtschew, Gromnitzki, Kirejew, Kriukow 2., Lunin, Swistunow, Kriukow 1., Bessargin, Mitkow, Annenkow, Wolf, Iwaschew, Frolow 2., Torson und Steinhel, welche, ebenfalls durch Unsre letzte Verordnung, zu 10jähriger Festungsarbeit verurtheilt wurden, sollen jetzt schon von derselben befreit und in Sibirien angesiedelt werden. — 3) Der Staats-Verbrecher Küchelbecker, für welchen mittelst Unseres Ukases vom 22. August 1826 15jährige Festungsarbeit bestimmt wurde, soll ebenfalls, auf Verwendung Unsres innigst geliebten Bruders, S. K. H. des Großfürsten Michail Pawlowitsch, jetzt schon in Sibirien angesiedelt werden.

Der Commandeur von der 23sten Infanterie-Division, General-Lieutenant Peterson, wird auch zum Chef der Provinz Omsk ernannt.

Der Reichsrath hat, auf Vorstellung des Ministers des Innern, für gut befunden: daß die Landräthe und Landmarschälle in Livland und auf der Insel Oesel, die Landräthe in Ehstland, der Präsident und Vice-Präsident des Livländischen Hofgerichts und der Präs-

dent des Ehstländischen Oberlandgerichts, sowie auch der Ritterschafts-Hauptmann von Ehstland und Landes-Bevollmächtigte von Kurland, den Gouvernements-Adelsmarschällen gleichgestellt, und folglich in der vierten Classe stehen sollen.

Seine Majestät der Kaiser haben gemäß der Meinung des Reichsraths Allerhöchst zu befehlen geruht, daß alle in der Cis-Kaukasischen Provinz sich in Haft befindenden Vagabonden, mit Ausnahme von denjenigen, die sich Criminal-Vergehungen zu Schulden haben kommen lassen, unverzüglich und ohne alle weitere Untersuchungen zu Soldaten abgegeben werden sollen. Wenn jedoch der Gutsbesitzer oder die Gemeine des zum Militairdienste abgegebenen Vagabonden im Verlauf von einem Jahre seit dieser Bekanntmachung über ihn die erforderlichen Zeugnisse beibringen sollten, so ist für denselben, gemäß dem Vorschlage des Baron Rosen, eine Rekruten-Quittung auszustellen. — Alle nicht zu Soldaten abgegebenen Vagabonden, wie auch die Weiber und Kinder der sich in Haft befindenden, sollen in den Trans-Kaukasischen Provinzen angesiedelt werden, jedoch nicht anders, als wenn die Local-Behörden dieses als möglich befinden.

Odessa, vom 24. December.

Die Kälte ist hier anhaltend und streng. Am Sonnabend Morgen fiel das Thermometer auf 20 Grad. Beide Häfen und die Rhede sind mit Eis bedeckt.

Berlin, vom 13. Januar.

Nachdem Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl auf Höchstihrer Reise nach St. Petersburg Sonnabend den 9ten d. Abends um 6 Uhr bei dichtem Nebel das beschwerliche Défilé von Schunié, hinter Tauroggen in Russisch Litthauen, mit ihrem Schlitten glücklich passirt hatten, schloß der hohe Reisende aus dem Umstande, daß der zweite Schlitten nicht sogleich folgte, auf einen Unfall, der demselben betroffen haben könnte. Diese Besorgniß bestätigte sich auf die traurigste Weise, indem Se. Königl. Hoheit den Schlitten von der Brücke hinuntergeschleudert, umgestürzt auf dem Eise fanden; mit Mühe nur konnte man zu den unter demselben Liegenden, dem Adjutanten Hauptmann Grafen Schlippenbach, dem Regiments-Arzt Dr. Grimm und den Bedienten des Grafen gelangen. Der erstere war ohne irgend eine Spur von Leben, die beiden Andern aber waren mehr oder weniger schwer verletzt. Vergebens wurden alle Mittel angewandt, den Grafen Schlippenbach ins Leben zurückzurufen. Se. Königl. Hoheit ließen ihn mit militairischen Ehren zu Tilsit beisetzen, nachdem Sie die sichere und gute Unterbringung der beiden anderen Patienten, für welche alle Hoffnung zur Wiederherstellung da ist, Höchstselbst veranlaßt hatten. Zu tief erschüttert von diesem traurigen Ereigniß, beschlossen Se. Königl. Hoheit, die Reise nicht weiter fortzusetzen, und sind heute früh um 6 Uhr wieder hier eingetroffen.

Brüssel, vom 9. Januar.

Die Französischen Douanen haben im Laufe des Jahres mit Beschlag belegt an Werth für 303,500 Fr., Alles inbegriffen; geschmuggelt wurde aber, trotz der ungeheuren Kosten die Frankreich auf die Douanen verwendet, gegen 80,000,000 Fr. Das dürfte wohl die Augen öffnen über die Nothwendigkeit der Handelsfreiheit.

Paris, vom 9. Januar.

Die Nachricht von dem Brande in Newyork (s. London) hat unter dem hiesigen Handelsstande große Bestürzung verbreitet, da, einigen Englischen Blättern zufolge, größtentheils Pariser und Lyoner Fabriken dabei interessirt seyn sollen. Es läßt sich natürlich im ersten Augenblick nicht ermitteln, ob diese traurige Vermuthung sich bestätigt. — Gleichzeitig ist auch hier die Nachricht von einem in Bordeaux stattgehabten Brande eingetroffen, der, obgleich ungleich unbedeutender als jener, doch auch 3000 Fässer vorzüglichen Bordeaux-Weins verzehrt hat; man schätzt den Verlust auf nahe an eine Million Fr. Es war dies in Bordeaux seit 5 Tagen die fünfte Feuersbrunst.

London, vom 9. Januar.

Aus New-York sind Zeitungen vom 22. v. M. hier eingegangen, die von einem schrecklichen Unglück melden, welches am 16. Decbr. die Stadt Newyork betroffen hat. An diesem Tage nämlich brach eine Feuersbrunst dort aus die dermaßen um sich griff, daß sie fast 700 der schönsten Häuser und Magazine zerstörte und einen Verlust von 25 Millionen Dollars anrichtete. — Die Blätter nach dem 16. sind fast nur mit Berichten über dieses furchtbare Ereigniß angefüllt. Die „Times" sagt, es sey jedoch tröstend, bei dieser schrecklichen Heimsuchung die Schwungkraft des Amerikanischen Volks zu sehen, denn statt ihre Zeit mit Verzweiflung über die fürchterlichen Verheerungen zu verlieren, scheine die ganze Be-

völkerung auf den Beinen, um das Unheil wieder gut zu machen. „Die ärmeren Classen arbeiten munter darauf los, und die reicheren pflegen schnelle aber ruhige Berathungen. Pläne zum Wiederaufbau der Häuser in verbesserter Gestalt und zu Geld-Anleihen für diesen Zweck gegen gute Bürgschaft werden mit solcher Vernunft und Ueberlegenheit besprochen, als ob die Einwohner, statt einen fast unerhörten Verlust erlitten zu haben, bloß darüber nachzudenken hätten, wie sie ein unermeßliches Ueberschuß-Capital am besten anlegen könnten. Dies, wir wiederholen es, ist ein trostreiches Schauspiel; und als Engländern sey es uns erlaubt, zu sagen, daß wir in solchen Männern das verwandte Blut unserer gemeinsamen Vorältern erkennen."

Auf welche Art das furchtbare Feuer in New-York entstanden seyn könnte, darüber findet sich in den hiesigen Blättern nicht die geringste Andeutung; wohl aber wird berichtet, daß während des Brandes, der 16 Stunden, von 9 Uhr Abends bis 1 Uhr des folgenden Mittags dauerte, an verschiedenen andern Orten der Stadt, die das Feuer nicht erreichte, Brandstiftungs-Versuche gemacht worden seyen. Auch in der Nacht vorher hatten schon zwei kleinere Feuersbrünste stattgefunden, die 11 Häuser in Asche legten. Daß dem Feuer von Mittwoch Nacht nicht eher Einhalt gethan werden konnte, als am Donnerstag Nachmittag, wird theils dem starken Nordostwinde, theils den mangelhaften Anstalten zu Demolirung der Häuser, theils der heftigen Kälte zugeschrieben. „Die Spritzen- und Feuermänner", sagt die „Evening Post", „thaten das Ihrige und boten ihre äußersten Kräfte auf. Was konnte aber in einer so schrecklichen Nacht ausgerichtet werden, wo wir 13 Grad Kälte (nach Reaumur) hatten, und wo das Wasser in den Spritzen gefror? Vielen Arbeitern wurden die Kleider so steif, daß sie dieselben sich nachher vom Leibe schneiden mußten." Nur dem Auffsprengen mehrerer Häuser vermittelst Pulvers will man die endliche Löschung des Brandes verdanken. Es wird in dieser Beziehung besonders dem Commodore Chauncey, dem Commodore Ridgeley, dem Capitain Mix, dem Lieutenant Nicholas, dem Lieutenant Temple und dem General Swift, für ihre Bemühungen Dank gesagt, und die „Gazette" erzählt folgendes Beispiel von bereitwilliger Unterwerfung unter die Befehle der Behörden: „Ehe das Feuer seine Verwüstungen in der Waterstraße begonnen hatte, und als man noch nicht glaubte, daß es sich bis Coentie's Slip erstrecken würde, begegnete einer der dort wohnenden Kaufleute, der seine Waaren noch nicht aus seinem Magazine fortgeschafft hatte, weil er dasselbe für gesichert hielt, dem General Swift, der zu ihm sagte: „Herr P., der Herr Mayor hat mir befohlen, den Schlüssel zu Ihrem Gewölbe zu fordern, weil ich es in die Luft sprengen soll." Der Kaufmann gab den Schlüssel dem General ohne das geringste Zögern, und in weniger als funfzehn Minuten war sein ganzes Waarenlager, an 50,000 Dollars werth, in einen Schutthaufen verwandelt." Alle Feuer Compagnieen von Brooklyn, 2 Spritzen-Compagnieen von Stewark und eine große Anzahl von Feuermännern aus Philadelphia kamen den Einwohnern von New York zu Hülfe und befinden sich noch hier, weil der Schutt noch immer glüht und die Löscharbeiten noch fortdauern. Als ein äußerst merkwürdiger Umstand wird von den Zeitungen angeführt, daß, allem Anschein nach, nur sehr wenige Menschen bei diesem schrecklichen Brande, der 50 Englische Meilen weit gesehen wurde, um's Leben gekommen seyen. Gestohlen und geplündert wurde dabei auf die empörendste Weise; mehrere hundert Individuen sind auf der That ergriffen und verhaftet, und das Polizeiamt war gestern mit gestohlenem Gut überfüllt; man schätzt die den Dieben wieder abgenommenen Waaren schon auf 10,000 Dollars, und man findet noch immerfort an allen möglichen Orten verborgene Sachen auf; da es aber schwer ist, Einem bei dieser allgemeinen Verwirrung zu beweisen, ob er etwas gestohlen oder nur gerettet hat, oder ob es ihm selbst wirklich gehört, so glaubt man schwerlich, daß gegen die Verhafteten gerichtlich wird verfahren werden können. Der „Sun" zählt die Verluste mehrerer einzelner Kaufleute auf, und es befinden sich darunter Summen von 300,000, von 200,000, von 100,000 und von 40,000 Dollars. Während des Feuers boten die Straßen das Bild eines völligen Chaos von Gegenständen dar. Hunderte von Weinfässern wurden geöffnet und ihr Inhalt unter die Menge vertheilt. Die reichsten Seiden-, Musselin- und Baumwollen-Stoffe lagen in bunten Haufen über einander gethürmt, vermischt mit Möbeln, Schachteln, Brettern und allem möglichen Trödel.

[Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Die über sechszig Jahre zählenden Monarchen Europa's folgen in nachstehender Ordnung auf einander: der König von Sachsen ist 80 Jahr, der König von Schweden 71, der Papst 70, der König von England 70, der König von Dänemark 67, der König von Preußen 65, der König der Niederlande 63 und der König der Franzosen 62 Jahr alt.

In der Nähe von Havre fand vor einigen Wochen ein Landwirth beim Aufgraben eines Ackers eine antike Vase von einem Metall, welches er für Zinn hielt. Sie wurde für 5 Fr. an einen Engländer verkauft, der sie nach London brachte, wo man ermittelte, daß das Metall Silber sey. Jetzt wurden dafür 600 Pfund Sterl. gezahlt.

Die Welt ist verkehrt! Die Stute „Blanche" von Laurent Franconi, jetzt ein Gegenstand der Bewunderung im Königlichen Theater zu Brüssel, leitet einen von zwei Menschen gezogenen Pflug.

Ball-Anzeige.

Der nächste abonnirte Winterclubb auf dem Libauschen Rathhause findet am Sonntage, den 19. Januar 1836, statt. — Mit Ausnahme des Militairs, darf Niemand in Stiefeln tanzen.

Die Vorsteher.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts soll:

1) die unter dem zum S. M. Struppschen Nachlaß gehörigen, dem Rathhause gegenüber belegenen Hause befindliche, und vom Ebräer Samuel Levi gegenwärtig noch innehabende Keller-Bude, und
2) die unter demselben Hause befindliche, und vom ebräischen Uhrmacher Heymann Nelson bis jetzt noch innehabende Wohnung, nebst dem daneben befindlichen Keller,

auf den 29. dieses Januar-Monats in der Sitzung des Waisen-Gerichts, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, an den Meistbietenden zur Miethe öffentlich ausgeboten werden; als welches den Miethslustigen hiermit bekannt gemacht wird. 3

Libau, den 16. Januar 1836.

Bekanntmachungen.

Mit hochobrigkeitlicher Bewilligung werde ich nächsten Sonntag, als den 19. d. M., einen

großen Thierkampf,

im Hofe des Herrn Gastgeber Frey, zu veranstalten die Ehre haben. Das Nähere werden die Zettel besagen.

Libau, den 15. Januar 1836.

Antoni Alpi.

Zwei Dutzend ganz neue silberne Eßlöffel ohne Namen, sind für einen annehmbaren Preis zu verkaufen. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerey.

Mit ganz frischen Kaviar, Feigen und Catharinen-Pflaumen, empfiehlt sich bestens

N. F. Akimow. 3

Ganz frische Catharinen-Pflaumen, Welsche Nüsse und grüne Zuckererbsen, sind zu haben bei Platon-Spitalew.

Angekommene Reisende.

Den 15. Januar: Herr Pieper, Schiffsbaumeister, aus Memel, bei Gerhard. — Den 16.: Herr Strahl, Amtmann aus Zierau, bei Ernest. — Den 17.: Herr Balschweit, Amtmann aus Pormsahten, bei Ernest.

Libau, den 18. Januar 1836.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 175
Roggen	—	140 à 150
Gerste	—	90 à 105
Hafer	—	50 à 60
Erbsen	—	150 à 160
Leinsaat	—	150 à 250
Hanfsaat	—	170 à 175
Flachs 4brand	pr. Stein	400
— 3brand	—	350
— 2brand	—	300
Hanf	—	162½ à 237
Wachs	pr. Pfund	25 à 27
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Wind und Wetter.

Den 11. Januar S., veränderlich; den 12. SW., Regen und Wind; den 13. NW., ziemlich heiter; den 14., 15. und 16. SW., bewölkt; den 17. O., Schnee; den 18. O., heiter.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Beilage zum 6ten Stück des Libauschen Wochenblattes.
Sonnabend, den 18. Januar 1836.

Bekanntmachung.

Von mehrern Seiten ist mir bei den ausgegebenen Statuten der Allerhöchst bestätigten Russischen Gesellschaft zur Versicherung von Capitalien und lebenslänglichen Revenüen die Bemerkung gemacht worden, daß bei denselben die gewöhnliche Bestätigungs-Urkunde fehle. — Da diese nun bei vielen, mir aus St. Petersburg übersandten, Exemplaren gedachter Statuten, aus Versehen des Buchbinders, vorzuheften wirklich unterlassen worden, so bringe ich hiermit den von Sr. Kaiserlichen Majestät Allerhöchsteigenhändig vollzognen desfallsigen Ukas, — wie derselbe in der Senatszeitung in Russischer Sprache und in der St. Petersburgischen akademischen Deutschen Zeitung, vor Eröffnung der Versicherungs-Geschäfte gedachter Societät, bekannt gemacht worden ist, — nachträglich auch hier zur öffentlichen Kenntniß.

Riga, den 7. Januar 1836.

C. F. Schwedersky,
im Namen der Russischen Gesellschaft zur Versicherung von Capitalien und lebenslänglichen Revenüen, als deren General-Agent für die Provinzen Ehst-, Liv-, Kurland und Litthauen.

Allerhöchster Ukas
mit Höchsteigenhändiger Unterschrift Seiner Kaiserlichen Majestät,
bekannt gemacht durch den
Herrn Minister der innern Angelegenheiten
am 16. September.

Der Preußische Unterthan Schwedersky reichte im vorigen Jahre bei dem Ministerium des Innern ein Project zur Stiftung einer Gesellschaft auf Actien zur Versicherung von Capitalien und lebenslänglichen Revenüen ein, und bat um die Erlaubniß diese Gesellschaft zu eröffnen, und derselben einige ausschließliche Vorrechte zu ertheilen. Dieser Vorschlag Schwedersky's wurde zugleich mit dem von ihm eingereichten Project der Statuten der erwähnten Gesellschaft dem Reichsrathe zur Entscheidung vorgelegt, welcher im Departement der Oekonomie und in der allgemeinen Versammlung diesen Vorschlag prüfte, und, in Erwägung des Nutzens für den Staat, welchen dergleichen Privatgesellschaften stiften können, indem sie Capitalien in Umlauf bringen, verfügte: 1) Schwedersky zu erlauben, nach den von dem Reichsrathe durchgesehenen, und durch dessen Bemerkungen verbesserten Statuten, die erwähnte Gesellschaft auf Actien zu errichten. 2) Dieser Gesellschaft untenstehende, in ihren Statuten enthaltene, Vorrechte zu ertheilen: a. das ausschließliche Recht im Laufe von zwanzig Jahren, von dem Tage der Bestätigung dieser Gesellschaft, im Reiche die obenerwähnten Versicherungen anzunehmen, jedoch mit dem Bedeuten, daß die Sparcasse, sowie auch die bei den Evangelischen Kirchen und bei den Pfarrschulen bestehenden Gesellschaften solcher Art, ungehindert ihre Geschäfte fortsetzen; und b. Abgabenfreiheit aller Capitalien der Gesellschaft im Laufe des erwähnten Termins, jedoch mit Ausnahme einer Abgabe zum Besten der Krone zu fünf und zwanzig Kopeken jährlich (nach Assignationen gerechnet) von jeden tausend Rubeln, welche die Gesellschaft an einmaligen Capitalien auszahlt, und ein halb Procent von den jährlich durch die Gesellschaft auszuzahlenden lebenslänglichen Einkünften. — Diese Meinung des Reichsraths haben Seine Kaiserliche Majestät Allerhöchst zu bestätigen geruht.

Kalisch, den 4. September 1835.

In Folge des mir gewordenen Auftrages mache ich sämmtliche Herren Agenten ausländischer Lebens-Versicherungs-Gesellschaften in den Ostsee-Provinzen und Litthauen auf den untenstehenden § 42 der Allerhöchst bestätigten Statuten der Russ. Gesellschaft zur Versicherung von Capitalien und lebenslänglichen Revenüen besonders aufmerksam, nach welchem dieselben ihre Ge-

schäfte in gedachter Beziehung für das Russische Reich von dem Tage an, wo diese Statuten durch die Senatszeitung als Gesetz promulgirt wurden, einzustellen haben.

Riga, den 7. Januar 1836.

C. F. Schwedersky,
im Namen der Russischen Gesellschaft zur Versicherung von Capitalien und lebenslänglichen Revenüen, als deren General-Agent für die Provinzen Ehst-, Liv-, Kurland und Litthauen.

Auszug
aus den Allerhöchstbestätigten Statuten der Russischen Gesellschaft zur Versicherung von Capitalien und lebenslänglichen Revenüen.

Viertes Capitel.
Ueber die Rechte und Verpflichtungen der Gesellschaft.

§ 42. Im Laufe von zwanzig Jahren, von dem Tage an gerechnet, wo die Allerhöchste Erlaubniß zur Stiftung der Russischen Gesellschaft zur Versicherung lebenslänglicher und anderer Einkünfte und Geldcapitalien erfolgt, hat keine andere Gesellschaft in Rußland und im Auslande das Recht, im Russischen Reiche Assecuranzen in den im § 2 dieser Statuten angegebenen vier Branchen, welche den Kreis der Thätigkeit der Russischen Assecuranz-Gesellschaft der Einkünfte bezeichnen, vorzunehmen. In Folge dessen schließen die Agenten der ausländischen Gesellschaften, welche bisher dergleichen Assecuranzen betrieben, ihre Geschäfte in dieser Beziehung, von dem Tage an, wo diese Statuten bekannt gemacht werden, unter einer zum Besten der privilegirten Russischen Gesellschaft zu zahlenden Geldstrafe von 20 pCt. von denjenigen Summen, welche außerhalb derselben versichert werden; — was aber diejenigen Versicherungen betrifft, welche von jenen Agenten vor der Bekanntmachung dieser Statuten abgeschlossen worden, so verbleiben selbige in ihrer Kraft, ohne die Bedingungen und Verpflichtungen gegen die verassecurirten Personen im geringsten zu verletzen.

Die Sparcassen, sowie auch die bei den Evangelischen Kirchen und Pfarrschulen bestehenden kleinen Vereine, welche an Witwen Pensionen und einmalige Unterstützungen auszahlen, oder auch die in Zukunft noch zu errichtenden Gesellschaften solcher Art, setzen ihre Geschäfte ungestört fort.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Beilage zum 4ten Stück des Libauschen Wochenblattes.
Sonnabend, den 18. Januar 1836.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete ist von der Russischen Gesellschaft zur Versicherung von Capitalien und lebenslänglichen Revenüen zu St. Petersburg, welche mit einem baaren, zur Garantie der Versicherten bei der dortigen Commerzbank zinsbar belegten Capitale von vier Millionen Rubeln Banco-Assignationen ausgestattet und mit einem Allerhöchsten Kaiserlichen ausschließlichen Privilegio auf 20 Jahre für das gesammte Russische Reich versehen ist,

zu ihrem General-Agenten für die Provinzen Ehst-, Liv-, Kurland und Litthauen, mit Bestimmung seines Wohnsitzes in Riga, ernannt worden.

Er hat demnach vom heutigen Tage ab das Büreau seiner General-Agentur in dem in der großen Sünderstraße sub Pol.-Nr. 17 belegenen Lembkeschen Hause eröffnet, und ladet alle Bewohner hiesiger Stadt und Umgegend, welche ihre eigene Zukunft, oder nach ihrem Tode die Zukunft ihrer Familien, sicher stellen wollen, hiermit ein, sich von den Vortheilen, die ihnen die vorgedachte Gesellschaft darbietet, durch Anschaffung der Allerhöchst bestätigten Statuten derselben, sowie des sie erklärenden Commentars, näher zu unterrichten. Jedes einzelne Heft derselben ist, entweder in Russischer oder Deutscher Sprache, für 1 Rbl. Kupfer- oder 28 Kop. Silber-Münze in dem erwähnten Büreau, an den Wochentagen von 9 bis 1 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, zu haben, woselbst gleichzeitig einem Jeden, der nähere Auskunft und Rathschläge in Beziehung auf Versicherungen der weiter unten gedachten Art zu haben wünscht, dieselben aufs Bereitwilligste und mit Beobachtung aller Discretion ertheilt, und diese Versicherungen auch abgeschlossen werden.

Die Direction der Gesellschaft zu St. Petersburg besteht

1) aus Sr. Erlaucht dem Kaiserl. General von der Cavallerie, General-Adjutanten Sr. Maj. des Kaisers, Chef der Gensdarmerie, Herrn Grafen von Benkendorff;
2) aus Sr. Erlaucht dem Kaiserl. General und General-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers, Herrn Grafen Alexander von Strogonoff;
3) aus Sr. Excellenz dem Kaiserl. Kammerherrn, Herrn Grafen von Kuscheleff-Besborodki;
4) aus dem Negocianten Herrn Joh. Conr. Plitt;
5) aus dem Negocianten Herrn Matth. Carr. General-Bevollmächtigter der Societät ist Herr Theodor Schultze.

Der unterzeichnete General-Agent hat bereits mit Genehmigung der Direction

a. für Reval und die Provinz Ehstland — den Herrn Johann Vincent Martinsen in Reval,
b. für Dorpat und die Kreise Dorpat, Werro, Fellin und Walk — den Herrn F. W. Wegner in Dorpat,
c. für Pernau und die Umgegend — den Herrn Carl Wm. Behrens in Pernau

zu Agenten der Gesellschaft ernannt, und wird die weitern Agentur-Ernennungen in den Provinzen Liv-, Kurland und Litthauen ebenfalls öffentlich bekannt machen.

Zur vorläufigen Uebersicht der Versicherungsgeschäfte mehrgedachter Societät dient Folgendes:

I. In der Branche A. übernimmt die Societät die Bezahlung eines vom Versicherten voraus zu bestimmenden baaren Capitals an den Inhaber des Versicherungs-Vertrages (Police genannt) drei Monate nach dem Tode der versicherten Person.

II. In der Branche B. übernimmt sie die Bezahlung einer vom Versicherten voraus zu bestimmenden jährlichen lebenslänglichen Pension an diejenige in der Poli-

ce zu benennende Person, die der Versicherte versorgt zu sehen wünscht. Diese Pensionszahlung fängt drei Monate nach dem Tode des Versicherten an und wird so lange jährlich fortgesetzt, als die in der Police genannte, zur Pension berechtigte, Person lebt. — In diesen beiden Branchen A. und B. übernimmt die Societät auch die Bezahlung eines, wie vorher gesagt, bestimmten baaren Capitals oder einer jährlichen lebenslänglichen Pension an die Hinterbleibenden von Militairs oder Seeleuten der Flotte und Handelsschifffahrt, die im Kriege oder zur See ihr Leben verlieren, und zwar mittelst der im § 62 der Statuten benannten Zusatzprämien und unter den dort gedachten Bedingungen. Ferner

III. In der Branche C. übernimmt die Societät die Bezahlung einer von dem Versicherten im Voraus zu bestimmenden jährlichen lebenslänglichen Rente (genannt Leibrente oder Annuität) an ihn selbst, zahlbar drei Monate nach Erreichung seines von ihm beim Abschlusse der Versicherung zu diesem Zwecke festgesetzten Lebensalters, und fortdauernd bis zu seinem Tode. Und

IV. In der Branche D. übernimmt sie die Bezahlung eines vom Versorger voraus zu bestimmenden baaren Capitals zur Aussteuer oder zum Etablissement an die von ihren Aeltern, Vormündern oder Wohlthätern zur Empfangnahme bestimmten, in den Policen genannten, Kinder, zahlbar drei Monate, nachdem sie das von diesen Versorgern vorausbestimmte, gleichfalls in den Policen verzeichnete, Alter erreicht haben.

Außer diesen Versicherungs-Branchen capitalisirt die Russische Societät auf Verlangen alle bei ihr oder auswärts fälligen lebenslänglichen Pensionen oder sichern Revenüen durch Baarzahlung einer Summe auf einmal, giebt Vorschüsse auf ihre eigenen Policen, die durch mehrjährige erhaltene Prämienzahlungen schon einen gewissen Geldwerth für sie haben, oder kauft dieselben, auf den Wunsch der Eigenthümer, auch ganz zurück, und übernimmt überhaupt jedes Geschäft, welches zum Zweck hat, irgend Jemand für die Gegenwart oder Zukunft gegen Nahrungssorgen sicher zu stellen.

Die Wohlthätigkeit und Nützlichkeit dieser Anstalt springt von selbst in die Augen. Sie zahlt dem Versicherten, der sonst nirgends Gelegenheit gehabt hätte, sich Capital zu erwerben, ein baares Vermögen auf einmal aus, giebt Pensionen und lebenslängliche Renten an sonst unbemittelte Personen, erhöht das jährliche Einkommen der Bemittelten um ein Bedeutendes, versorgt das hülflose Alter, ernährt Witwen und Waisen, hebt die Insufficienz des Schuldners bei seinem Tode auf, gewährt dem Geschäftsmanne das leichteste Mittel, seine Credite sicher zu stellen, verleihet dem betriebsamen Jünglinge Geldmittel zum Erwerbe und stattet arme Mädchen zu ihrer Verheirathung oder ihrem Fortkommen mit einem Capitale aus.

In der St. Petersburger Deutschen akademischen Zeitung des letzten Quartals 1835 sind über die vorgedachten Versicherungen mehrere belehrende Aufsätze erschienen, und der Unterzeichnete wird es sich außerdem zur Pflicht machen, von Zeit zu Zeit in den öffentlichen Blättern der mehrgedachten vier Provinzen dem Publico fernere Erörterungen zur Verdeutlichung der Versicherungsgegenstände zu geben.

Riga, den 1. Januar 1836.

C. F. Schwedersky,
im Namen der Russischen Gesellschaft zur Versicherung von Capitalien und lebenslänglichen Revenüen, als deren General-Agent für die Provinzen Ehst-, Liv-, Kurland und Litthauen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 7. Mittwoch, am 22sten Januar 1836.

St. Petersburg, vom 9. Januar.

Die Landwirthschaftliche Zeitung enthält eine allgemeine Uebersicht der Ernte des Jahres 1835 in Rußland, aus welcher wir Folgendes entnehmen: „Nach den nach und nach eingegangenen Berichten über die Ernten im Reiche können in dieser Beziehung alle Gouvernements in vier Classen getheilt werden. Zur ersten Classe gehören die Gouvernements, welche im Allgemeinen die beste Ernte gehabt haben, nämlich das Wolhynische, Kaukasische, Podolische, Poltawasche, Saratowsche und Chersonsche. Zur zweiten Classe gehören die Gouvernements, deren Ernte geringer war, als die der ersten Classe, nämlich die Provinzen Bessarabien und Bialystok, die Gouvernements Woronesch, Wiatka, Grodno, Jekaterinoßlaw, Kasan, Kaluga, Kurland, Kursk, Orenburg, Orel, Pensa, Perm, Simbirsk, Charkow, Twer, Tula, Tschernigow und die Sibirischen den Bezirk Jakuzk aber ausgenommen, welcher zur vierten Classe gehört. Die Gouvernements der dritten Classe mit einer geringern Ernte als die der zweiten, sind Astrachan, Wilna, Witepsk, Wladimir, das Gebiet der Donischen Kosaken, Livland, Minsk, Mohilew, Moskau, Nishni-Nowgorod, Pskow, Rasan, Smolensk, und Tambow. Zur vierten Classe gehören die Gouvernements, deren Ernte unter der Ernte der übrigen ausgefallen ist, nämlich Archangel, Olonez, St. Petersburg, Twer und Ehstland. Die Getraidepreise haben zwar noch keinen festen Stand genommen, weil noch die gehörigen Zufuhren zu den Handelsmärkten und großen Ankäufen nicht gemacht sind; allein nach den eingelaufenen Nachrichten sind die Preise überall gewichen. Es ist übrigens hinreichend Getraide vorhanden zur Nahrung für die Menschen und Futter fürs Vieh."

Paris, vom 12. Januar.

Das Feuer, welches in der Nacht vom 6. auf den 7. d. M. in Bordeaux stattgefunden, hat namentlich zwei der dortigen Weinhändler, die Herren Sprenger und Motz betroffen; indessen waren ihre Vorräthe versichert. 3000 Fässer des besten Weins und Branntweins sind durch die Flammen vernichtet worden, und nur mit großer Mühe haben die benachbarten Keller gerettet werden können.

Vom 14. Gestern begann vor dem Assisenhofe der Prozeß eines gewissen Lhuissier, der angeklagt worden ist, ein junges Mädchen ermordet, zersägt und in einzelnen Stücken des Leichnams in die Seine geworfen zu haben. Als Mitwisserin ist Marie Lecomte, ein Mädchen von 23 Jahren, angeklagt. Die scheußlichkeit der Details hatte wieder ein sehr zahlreiches Auditorium herbeigelockt, in dem sich, wie gewöhnlich, die Frauen, und zwar die Damen der vornehmsten Stände, in der Mehrzahl befanden. Die hiesigen Blätter lassen keine Gelegenheit vorübergehen, um das schöne Geschlecht auf das Unschickliche und Unweibliche dieser Lust am Gräßlichen aufmerksam zu machen. Es scheint aber, daß die Pariser Damenwelt durchaus beweisen will, daß sie zur Emancipation im St. Simonistischen Sinne reif sey.

London, vom 13. Januar.

Hier ist der Frost so stark gewesen, daß man an einem Morgen zwei Menschen todt gefunden hat, sowie auch ein Matrose, der auf einem von Quebeck gekommenen Schiffe

die Themse heraufuhr, todt von der Raa herabfiel.

Man meint jetzt, daß es gar nicht mehr nöthig seyn werde, den Wallfischfang in so hohen nördlichen Breiten zu betreiben, da die Wallfische seit einiger Zeit in großer Menge im März und April nach den Hebriden, westlich von Schottland, oder wenigstens etwas nördlicher hinauf kommen.

Berlin, vom 19. Januar.

Vorgestern hatten wir hier ein Brandunglück, wie es nur selten vorkommen kann, und in dem Maße, unter so schwierigen und gefährlichen Umständen seit Jahren hier nicht vorgekommen ist, indem nämlich mitten in einer enggebauten Stadtgegend eine große, mit bedeutenden Vorräthen versehene, dem Kaufmann Herrn Kupsch jun. gehörige Zuckersiederei (in der neuen Friedrichsstr. Nr. 38) in Flammen aufging. Das Feuer brach zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags mit ungewöhnlicher Schnelligkeit aus und verbreitete sich wie im Nu über das ganze Gebäude, und am folgenden Vormittag schlugen noch die hellen Flammen aus dem Trümmerhaufen. Die aus dem großen Zuckervorrathe aufsteigende Flamme am Sonntag Nachmittag und Abend, welche fast ohne allen Rauch und Dampf hoch über alle Dächer hinweg emporstieg, gewährte einen grausenhaften Anblick und bildete ein wahres Feuermeer, als der größere Theil des hohen erst vor zwei Jahren erbauten Gebäudes zusammenbrach. Die Löschanstalten, unter der persönlichen Leitung unsres stets rastlosen Polizei-Präsidenten Gerlach, hatten alle ihre fast übermäßige Kraft anzuwenden, um die weitere Verbreitung des Brandes, den der gewaltige nordöstliche Sturmwind fortwährend anfachte, zu verhindern, und es gelang ihnen auch gegen Abend, des Feuers Meister zu werden. Ein glücklicher Umstand war es, daß die Dächer mit Schnee bedeckt waren, ohne welchen die durch die Luft fliegenden Papierkohlen und hellflammenden Zuckerstücke wohl noch größeres Unheil angerichtet haben könnten.

Barcelona, vom 5. Januar.

In der Nacht vom 4. auf den 5. sind hier furchtbare Excesse verübt worden. Seit einigen Tagen herrschte hier eine dumpfe Gährung, die noch durch die Nachricht vermehrt wurde, daß die von den Carlisten in San Lorenzo zurückgehaltenen Gefangenen erschossen worden seyen. Die Behörden schienen jedoch von dieser Stimmung des Volks wenig Notiz zu nehmen; das Einzige, was geschah, war, daß die Regimenter, welche am 4. die Stadt verlassen sollten, Gegenbefehl erhielten. Alle Truppen waren in ihren Kasernen consignirt. Man erfuhr am Tage, daß mehrere Carlistenanführer aus den Gefängnissen entwichen seyen. Das Volk murrte laut. Eine Entscheidung des Kriegsgerichts, wodurch die Carlisten zur Deportation auf einige Jahre verurtheilt worden, steigerte die Erbitterung aufs Höchste. Kaum war jenes Urtheil bekannt geworden, so durchzogen bewaffnete Haufen, die ohne Zweifel schon seit einigen Tagen organisirt waren, mit dem Geschrei: „Tod den Carlisten!" die verschiedenen Stadttheile. Diese Haufen bestanden fast nur aus der Mannschaft des 12. Bataillons der Nationalgarde, welches bekanntlich am meisten zu der Revolution im August beitrug. Dies geschah um 4 Uhr. Mit einbrechender Nacht wurden die Zusammenrottirungen immer drohender. Der Generalmarsch wurde geschlagen, die Truppen versammelten sich in Eile und begaben sich an die Punkte, wo die Versammlungen am zahlreichsten waren. In diesem Augenblicke belagerte das Volk die Wohnung des General-Capitains, und verlangte mit großem Geschrei, daß sämmtliche Carlistische Gefangenen erschossen werden sollten. Der General Alvarez glaubte die Volksmasse dadurch zu besänftigen, daß er die Execution auf den folgenden Tag versprach; allein man verlangte mit Ungestüm die augenblickliche Hinrichtung, und da der General dies verweigerte, so ertönte das Geschrei: „Stürmt die Citadelle!" Es wurden Leitern herbeigetragen und in die Gräben gestellt, das äußere Thor wurde ausgehoben und das Volk bemächtigte sich der Citadelle. Aufgeregt durch diesen Triumph, stürzten die Sieger nach dem Zimmer des Gouverneurs Pedro de Pastors, der zu gleicher Zeit die Nachricht von seiner Niederlage und von dem Angriff überhaupt erhält, und die Schlüssel zu den Gefängnissen überliefert. Der erste Gefangene, welche unter den Streichen dieser Rasenden fiel, war O'Donnell. Sein Leichnam wurde von der Mauer hinabgeworfen und die Menge stürzte mit Wuth und Freudengeschrei auf diese blutige Trophäe. Es wurde ein Strick an die Füße der Leiche befestigt, und nachdem man sie bei dem Scheine von Pechfackeln durch die Straßen geschleppt hatte, verbrannten die Kannibalen die verstümmelten Ueberreste an derselben Stelle, wo auch Basta verbrannt worden war. Während die-

fer abscheulichen Scene wurde in den Gefängnissen ein furchtbares Blutbad angerichtet, indem einige eben so wilde als entschlossene Banditen die wehrlosen Gefangenen erschossen. Das Angstgeschrei der Schlachtopfer und das Geschrei der Mörder mischte sich mit dem Freudengeheul der außerhalb der Citadelle befindlichen Volksmenge, die jeden neuen Schuß mit einem Hurrah begrüßte. Die aufgezogene Zugbrücke wurde niedergelassen und das Volk, welches völlig im Besitze der Citadelle war, setzte das Werk seiner Rache mit Erbitterung fort. Nachdem alle gefunden Gefangenen ermordet waren, begab sich das Volk in die Säle, wo die Kranken lagen, die in ihren Betten den Tod empfingen. Die Zahl der Schlachtopfer ist noch nicht bekannt. Das Blutbad hatte um 8 Uhr Abends begonnen und um Mitternacht währte es noch fort.

Altona, vom 12. Januar.

In der Nacht vom 6. auf den 7. d. ward in Landkirchen und mehreren nahe gelegenen Dörfern der Landschaft Fehmarn eine Diebs- und Mordbrenner-Bande von 15 Personen, darunter einige Frauenzimmer, in aller Stille aufgehoben und nach Burg in Verwahrsam gebracht. Die Verhaftung geschah in Folge der Aussagen eines zu der Bande gehörenden, bereits einige Zeit zuvor inhaftirten, jungen Burschen, aus Landkirchen; derselbe gestand in dem mit ihm Tags vorher angestellten Verhöre Thaten, welche die Bande seit acht Jahre verübt, vor denen das menschliche Gefühl zusammen schaudert. Es soll von ihm unter andern bekannt seyn, daß der große Brand in Landkirchen vor einigen Jahren, so wie viele andere in den letzten Jahren auf Fehmarn vorgekommene Brände, von der Bande angelegt und die Vorbereitungen dazu lange vorher gemacht worden seyen; so sollen sie die Pechkränze, womit sie Landkirchen an mehreren Stellen zugleich angezündet, eine geraume Zeit vorher angefertigt und bis zu dem Schreckenstage verborgen haben. Bei der sofort in den Wohnungen der Inhaftirten vorgenommenen Haussuchung hat man in einem Sandhaufen 40 Rthlr., sowie an einer andern Stelle mehreres geraubtes Silbergeräth vorgefunden. Die Verhöre der verhafteten, womit am 7. sofort begonnen ward, werden sicher eine lange Reihe von Verbrechen ans Tageslicht bringen.

Vermischte Nachrichten.

Ein Mädchen aus einem Dorfe bei Ypern hatte sich in der Stadt verspätet und wagte es nicht im Dunkeln zwei Stunden allein über Feld zu gehen. Sie verfiel auf folgendes sinnreiche Mittel. Sie lief zu einem Geburtshelfer, und berichtete ihm eilig, wie Frau von Z....., die bei ihrem Dorfe wohne, in Kindesnöthen liege und seiner Hülfe bedürfe. Der Arzt läßt sogleich seinen Wagen anspannen, und fährt hinaus, wobei er das Mädchen mit in den Wagen nimmt, indem er den Weg nicht kennt. Nach zwei Stunden des schlechtesten Weges kommt man endlich an ein stattliches Haus. Hier läßt das Mädchen halten und springt aus dem Wagen, um wie sie angiebt, die Hinterthür zu öffnen. Allein wer sich nicht wieder blicken läßt, ist das Mädchen. Der Doctor wartet und wartet, endlich steigt er aus und pocht an. Eine rauhe Stimme fragt, wer so spät in der Nacht Lärm mache. — „Ich soll die Frau vom Hause entbinden!" — „Entbindet den Henker, oder Euch selbst, oder wen Ihr wollt," ruft die rauhe Stimme, hier wohnt keine Frau, packt euch zum Teufel!" Dem Doctor blieb nichts übrig, als verdrüßlich wieder nach Ypern zu fahren.

In Brüssel hat ein junger Mensch durch ein sogenanntes Hausmittel sein Leben eingebüßt. Er blutete nämlich heftig aus der Nase, und kein Versuch wollte gelingen dem Uebel Einhalt zu thun. Da fiel es einer alten Frau ein, daß plötzliches Begießen mit kaltem Wasser auf den Nacken in einem ähnlichen Falle gute Dienste geleistet habe. Die alte Frau schlich sich also hinter dem jungen Mann her, und goß ihm ein Glas Brunnenwasser auf den Hals. Das Mittel half. Das Bluten hörte auf, aber der junge Mann stürzte vom Schlage gerührt augenblicklich todt zu Boden.

Ein ausländisches Blatt sagt: Wir haben in diesen Tagen mehrere Briefe erhalten, dessen ganz feines schönes Postpapier aus Flachs bereitet ist. Diese neue Erfindung verdient wirklich alle Beachtung.

So wie ein Mann in Nubien geheirathet hat, darf seine Schwiegermutter ihr Leben lang kein Wort mehr mit ihm reden. Dieses Gesetz dürfte manchem Europäischen Ehemanne ebenfalls zu Statten kommen. Da jedem Gesetze in der Regel eine große Wahrheit zu Grunde liegt, so muß man schließen, daß die Nubischen Schwiegermütter vor Erlassung des Gesetzes eine sehr redselige Nation gewesen sind und sich mehr als nöthig in die Angelegenheiten der Schwiegersöhne gemengt haben.

Herr Ducros in Mailand, dessen Erfindungen schon mehrere Preise erhalten haben, verfertigt nun Winter-Handschuhe von Maulwurfsfellen, welche inwendig einen weichen, warm haltenden Pelz haben, von Außen aber schön gegärbt sind und vollkommen den gewöhnlichen Handschuhen gleichen. Die Zweckmäßigkeit dieses Fabrikats verdient allgemeine Anerkennung.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts soll:

1) die unter dem zum S. M. Struppschen Nachlaß gehörigen, dem Rathhause gegenüber belegenen Hause befindliche, und vom Ebräer Samuel Levi gegenwärtig noch innehabende Keller-Bude, und
2) die unter demselben Hause befindliche, und vom ebräischen Uhrmacher Heymann Nelson bis jetzt noch innehabende Wohnung, nebst dem daneben befindlichen Keller,

auf den 29. dieses Januar-Monats in der Sitzung des Waisen-Gerichts, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, an den Meistbietenden zur Miethe öffentlich ausgeboten werden; als welches den Miethslustigen hiermit bekannt gemacht wird. 2

Libau, den 16. Januar 1836.

Bekanntmachungen.

Die Libausche Stadt-Kämmerei wird am nächsten Donnerstage, als den 23. d., um 4 Uhr nachmittags, in ihrem Lokale 638 Stück fichtene Pfähle $10\frac{1}{2}$ Fuß lang und 12 Zoll dick, 95 Stück beschlagene fichtene Balken 14 Fuß lang und 12 Zoll dick, so wie 100 Stück fichtene Schwarten 5 Faden lang und 3 Zoll dick, welche ihr auf den Rutzauschen Forst angewiesen, gegen baare Bezahlung den Meistbietenden verkaufen.

Libau, den 20. Januar 1836.

In Auftrag:
Johann Friedr. Tottien,
Nr. 11. Kämmerei-Buchhalter.

Durch mehrere Freunde aufgefordert erlaube ich mir hiermit die ergebenste Anzeige zu machen, dafs Sonntag, als den 26. d. M., Abends, noch ein nachgebliebener Rest vom Bordehlschen Confecte in meinem Hause verlooset werden wird.

Libau, den 22. Januar 1836.

Buſs.

Ich zeige hiemit ergebenst an, daß ich die neue Ukasenmäßig vorgeschriebene Buchführung die vom 1. Januar d. J. ab, sich jeder Kaufmann zu führen verpflichtet hat, nebst einem für unseren Ort darüber besonders verfertigten Schema, innerhalb wenigen Stunden, mit einer dazu nöthigen Erläuterung, Jedem gründlich zu seiner eigenen Geschäfts-Führung anzuweisen bereit bin.

Libau, den 22. Januar 1836. 3

Charles G. Baum.

Ich nehme mir die Freiheit Einem hohen Adel und resp. Publikum ergebenst anzuzeigen, daß vom heutigen Tage an die verschiedene ausländische Thiere und Vögel im Hause des Gastgebers Herrn Frey, zu den schon früher bekannt gemachten Preisen, zu sehen seyn werden, und daß nächsten Sonntag, als den 26. d., auf vieles Verlangen noch

ein großer Thierkampf,

und zwar zum letzten Male, stattfinden wird, indem ich auch zugleich um einen gütigen und zahlreichen Zuspruch ergebenst bitte.

Libau, den 22. Januar 1836.

Antoni Alpi.

Mit ganz frischen Kaviar, Feigen und Catharinen-Pflaumen, empfiehlt sich bestens

N. F. Akimow. 2

Ganz frische Catharinen-Pflaumen, Welsche Nüsse und grüne Zuckererbsen, sind zu haben bei Platon-Spitalew.

Angekommene Reisende.

Den 19. Januar: Herr v. Schilling, aus Mitau, bei Gerhard. — Den 20.: Herr v. Bordehlius, aus Ligutten, bei Buß.

Riga, den 12. und 15. Januar.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	$53\frac{1}{4}$	$53\frac{1}{8}$	Cents.	Der Rbl. in Bco.-Assign.
Hamburg . 65 T.	$9\frac{5}{16}$	$9\frac{1}{32}$	Sch.Bco.	
London . . 3 M.	$10\frac{9}{16}$	$10\frac{7}{16}$	Pce.St.	
Ein Rubel Silber.	360	360	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	100	100		
— neue	99	99		
Curl. dito	99	99		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 8. Sonnabend, am 25sten Januar 1836.

St. Petersburg, vom 14. Januar.

Seine Majestät der Kaiser haben gemäß der Meinung des Reichsraths Allerhöchst zu verordnen geruht: 1) Daß denjenigen Individuen, welche in den der Krone, gemeinschaftlich mit Gutsbesitzern und Kronsbauern, angehörenden Wäldern ohne Erlaubniß Holz fällen, die durch die Gesetze angeordnete Strafe nicht zu erlassen sey, auch wenn sie zu ihrer Rechtfertigung anführen, daß sie zu dieser gesetzwidrigen Handlung bewogen worden, weil die Forstverwaltung die für sie nothwendige Holzquantität nicht habe verabfolgen wollen. 2) Die Kronsbauern, sowie auch andere Individuen, welche gemeinschaftlich mit der Krone Ländereien besitzen, sollen, bis die Ausmessung derselben vollendet seyn wird, vom Augustmonat an bei ihren Forstbeamten um die Erlaubniß nachsuchen, so viel Holz fällen zu dürfen, als ihnen zukommt. 3) Die erwähnten Beamten sind durchaus verpflichtet, in Verlauf von einem Monat, seit dem Tage der Einreichung der Bittschrift, einen Bescheid zu ertheilen. 4) Wenn in Zeit von einem Monat gar keine, oder bloß eine der rechtmäßigen Bitte nicht entsprechende Resolution erfolgt, so steht es den Bittstellern frei an den Kameralhof zu appelliren, welcher ebenfalls gehalten ist, über diese Angelegenheit vor Ablauf eines Monats zu entscheiden. 5) Wenn jedoch im Kameralhofe diese Klagen über einen Monat lang unberücksichtigt bleiben, oder Jemand mit der Resolution der genannten Behörde unzufrieden seyn sollte, so kann derselbe sich an den Chef der Gouvernements wenden, und diese sollen, sobald die Klage von ihnen nach gehöriger Prüfung beachtenswerth gefunden wird, alsobald die ihnen zu Gebote stehenden Maßregeln zur Befriedigung des Bittstellers treffen, und darüber dem Finanzminister berichten. Alle diese Termine werden zu dem Ende festgesetzt, auf daß es dem Landmanne möglich werde, eine endliche Entscheidung nicht später als im Oktobermonat zu erhalten, das heißt zu der Zeit, wo sich derselbe mit einem seiner Hauptbedürfnisse, nämlich mit Brennholz, versorgen muß. Es versteht sich von selbst, daß das Fällen des Holzes in den dazu angewiesenen Wäldern zu einer durch die Gesetze bestimmten Zeit stattfinden müsse, wobei nur unvorhergesehene Fälle, als Brandschäden, Beschädigungen der Brücken u. dgl., als Ausnahmen zu statuiren sind. In diesen Fällen kann und muß die Erlaubniß zum Holzfällen zu jeder Jahreszeit ertheilt werden. 6) Wenn es sich nach Ablauf des gegenwärtig angesetzten, vom 1. August an zu rechnenden, zweimonatlichen Termins (nach bereits erfolgter Gelangung dieser Angelegenheit vor den Gouverneur) erweist, sollte, daß sich die Bauern schon irgendwo die Holzquantität, um welche sie zu ihrem häuslichen Bedarf ansuchten, entweder zum Theil, oder auch ganz gefällt, so ist dieses Fällen, welches nach Ablauf der genannten zwei Monate stattfand, schon nicht mehr als eigenmächtig zu betrachten, sondern die angeordneten Strafen sind auf diejenigen anzuwenden, welche die Ertheilung der Erlaubniß zurückhielten. Sollten jedoch die Bauern mehr Holz als ihnen von Rechts wegen zukam, oder zu einem mit der Befriedigung ihres häuslichen Bedarfs nicht in Verbindung stehenden Zwecke, gefällt haben, so sind solche persönlich der festgesetzten Strafe zu unterwer-

fen, und zwar auch in dem Falle, wenn sie das ausgeführte Holz nach Verlauf des zweimonatlichen Termins gefällt hätten.

Vom Niederrhein, vom 11. Januar.

Nach Privatnachrichten aus Berlin sollen die mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika, wegen Abschluß eines Handelsvertrags mit dem Deutschen Zollvereine, angeknüpften Unterhandlungen guten Fortgang haben. Auch soll sich die Preußische Regierung ernstlich mit den Mitteln beschäftigen, die Preußische Handelsschifffahrt wieder empor zu bringen, deren Verfall sich von der verhängnißvollen Katastrophe des Jahres 1806 datirt, und von welchem sich dieselbe bis jetzt um so weniger erholen konnte, da der Holz- und Kornhandel, welchen früher die Preußischen Ostseeländer mit so großem Schwung betrieben, fortwährend darnieder liegt. Man fürchtet auch große Schwierigkeiten in Ausführung dieses Planes, namentlich durch die Getreidegesetzgebung Englands und neuerdings auch Hollands. Auch hat die neuere Zollgesetzgebung Rußlands, indem sie den Handel seiner Ostseehäfen sehr gehoben, dem Handel von Memel, Königsberg, Elbing und Danzig großen Abbruch gethan.

London, vom 16. Januar.

Der Courier erzählt, daß neuerdings große Quantitäten von Rauch- und Schnupftaback und Spirituosen durch die zwischen England und Frankreich und Holland fahrenden Dampfschiffe, so wie auch durch Holländische Kauffahrer eingeschmuggelt worden seyen. Unter Anderem wurden in der vorigen Woche am Bord zweier Schiffe 400 Pfund Tabak confiscirt, die von Harlem eingeschmuggelt worden waren. Beide Schiffe wurden confiscirt und erst gegen große Geldbußen wieder freigegeben. Gestern früh entdeckte ein Zollbeamter einen Jollenfahrer, der bei der Towertreppe mit einem Sacke landete, in welchem sich 57 Pfd. fremden Schnupftabacks befanden, welche confiscirt wurden. Am Montag, als der „Sir Edward Banks", Capitän Norwood, bei dem Zollhause ankam, gingen zwei Zollbeamte, welche Contrebande am Bord vermutheten, in das Maschinenbehältniß hinunter und fanden hinter einer Wandverkleidung 7 Packete fremden Rauchtabacks und außerdem 23 Packete Schnupftaback, zusammen 185 Pfd. wiegend. Der Taback war auf eine höchst sinnreiche Weise versteckt. Das Schiff wurde festgehalten und erst gegen Zahlung von 10 Pfd. Sterl. freigegeben. An demselben Tage entdeckten die Zollbeamten 18 Packete Taback am Bord des „William Jolliffe", welches Schiff ebenfalls eine Geldbuße erlegen mußte.

Der erste Bericht der zur Berathung eines Armen-Gesetzes für Irland ernannten Commission ist erschienen. Die Armuth und die Demoralisation ist nach demselben in Irland so groß, daß sie mit der in England und Wales nicht im entferntesten verglichen werden kann. Die Demoralisation hat ihren Grund vorzüglich in dem liederlichen Leben. Es kommen Fälle vor, daß Mädchen 7 Kinder von 7 verschiedenen Männern haben. Meineide, wenn bewiesen werden soll, daß der Mann ein entehrtes Mädchen heirathen müsse, sind ganz gewöhnlich. Das Verbrechen des Kindermordes ist auch nicht selten.

Konstantinopel, vom 23. December.

In Pera geht das Gerücht, König Otto von Griechenland habe seinem durchlauchtigsten Vater den Wunsch ausgedrückt, nach Bayern zurückzukehren. Nur mit Mühe sey dieser Prinz von diesem Vorhaben abzuhalten. Allein es scheint dieses, so wie vieles Andere, von den Feinden der Griechen ersonnen zu seyn, obwohl es nicht zu läugnen ist, daß die Griechische Krone viele Dornen hat. — Der Persische Gesandte hat dieser Tage Nachrichten bis zum 24. November aus Teheran erhalten, nach welchen der Schach nur noch mit zweien Prätendenten der südwestlichen Provinzen seines Reichs ernstlich zu thun hatte. Die übrigen Rebellen hielt man in Teheran nicht für gefährlich. Herr Ellis war in der Gegend von Tauris glänzend empfangen worden. Aus letzterer Stadt hatte sich Alles wegen Pest und Cholera geflüchtet.

Von der Böhmischen Gränze, vom 13. Januar.

Die Allgemeine Zeitung hat bereits von politischen Verhaftungen gesprochen, welche in Gallizien stattgehabt haben. Wir sind im Stande, darüber folgendes Nähere zu berichten. Es sind nämlich mehrere Mauthbeamte überwiesen, hochverrätherische und zum Aufruhr auffordernde Schriften wissentlich über die Gränze befördert und zu ihrer Verbreitung beigetragen zu haben. Aus der deshalb eingeleiteten Untersuchung hat sich ergeben, daß dies in Folge gemeinschaftlichen Einverständnisses geschehen und also ein förmliches Complott zu diesem Zwecke bestanden hat. Die fraglichen Schriften sollen größtentheils von ausgewanderten Polen in Frankreich und England herstammen, und sind in der National-

sprache geschrieben. Es scheint, daß die Entdeckung im Russischen Polen gemacht worden ist.

New-York, vom 24. December.

Die 50 Acres umfassende Brandstätte bot in den nächsten Tagen nach dem Unglück eine sehr belebte Scene dar. Eine Menge von Neugierigen fand sich ein, außerdem aber auch viele arme Leute, welche selbst mit Lebensgefahr den noch dampfenden Schutt durchwühlten. Der „Daily Advertiser" giebt eine ungefähre Uebersicht der durch den Brand zerstörten Waaren, unter denen 20,000 Kisten Thee, 12,000 Säcke Caffee, 3000 Kisten Cuba-Zucker, 500 Säcke Salpeter, 40,000 Gallonen Thran, mehrere Tausend Säcke Piment und eine große Quantität Branntwein und Indigo sich befunden haben. Die Manufaktur-Waaren, welche verbrannt sind, waren zu geringerem Theil von Amerikanischer Fabrik, größtentheils Französischen Ursprungs. Die Stadt Brooklyn, durch den etwa 7—800 Yards breiten East-River von New-York getrennt, wurde beim Brande durch eine Schauer brennender Gegenstände überschüttet und nur mit Schwierigkeit vom Verderben gerettet. Hätte der Wind nur um wenige Punkte umgesetzt, so hätte ganz New-York dem Untergange nicht entrissen werden können.

Zweibrücken, vom 12. Januar.

Die vergangene Nacht war für die Bewohner Zweibrückens eine Nacht des Schreckens. Das am Montage eingetretene Thauwetter ließ, bei dem starken Eise und gefrorenen Boden, schon am Abende auf ein nicht unbedeutendes Austreten der Bäche schließen. Nach 10 Uhr stellte sich das Wasser in einer solchen Masse in den Straßen, daß die Bewohner der Unterstadt kaum mehr an ein nothdürftiges Aufräumen der Wohnungen, Kramläden, Waarenlager und Magazine denken konnten. Gleich nach Mitternacht war der Wasserstand in den Hauptstraßen einige Fuß hoch. Nun trat die furchtbarste Strömung von dem Schwarzbach über den Markt und durch die an diesen Bach stoßenden Häuser ein, die das Wasser in den Straßen über 5 Fuß hoch schwellte. Das Jammergeschrei aus den niederen Wohnungen, das Gestöhne und Gebrülle der dem Tode nahen Menschen und Thiere, das Brausen der Strömung, die nur mit dem Getöse der Wellen bei der Ankunft eines Dampfschiffes zu vergleichen war, und endlich die Hülfs-Signale von dem Thurme der Alexanders-Kirche, erschütterte die Gemüther bis zur Verzweiflung, da Niemand dem Andern weder Hülfe noch Rettung bringen konnte. Endlich brach der Morgen an. Der Hülferuf vom Thurme oder eigener Antrieb hatte Menschenfreunde geweckt, die, Gefahr nicht kennend, retten wollten, wo es galt. Ehre ihrem Entschluß, besonders mehreren wackeren Bürgern, Unteroffizieren und Gemeinen des fünften Chevauxlegers-Regiments und einem ihrer würdigen Oberen. Man sah alle möglichen Arten Fahrzeuge, die in der Eile herbeigebracht oder gefertigt worden waren, und diese Eile war gerade die Ursache, warum den zur Rettung Anderer Herbeigeeilten oft eigene Rettung nöthig wurde. Zuerst erschienen zwei muthige Soldaten auf einem Bretterfloß. Sie erreichten die Pfarrgasse, wo sie der Strom ergriff, von ihrem Floß riß und an eine Gartenmauer schleuderte, die beide auch in Schutz nahm. Bald darauf sah man mehrere dergleichen Flösse, die alle muthig bis an die strudelähnliche Gasse steuerten, wo sie, statt zu retten, nur mit großer Mühe und seltener Anstrengung einiger recht wackeren Männer vor dem Untergange bewahrt werden konnten. Noch läßt sich die Katastrophe nicht ganz übersehen, weshalb auch noch keine näheren Angaben über den Verlust der Einwohner gemacht werden können

Vermischte Nachrichten.

Ein Richter bediente sich bei dem Sühneversuch, um den Kläger, der ein Jude war, zur Milde gegen den kläglich bittenden Schuldner zu bewegen, ohne an den Unterschied der Religion zu denken, des Ausdrucks: „Seyn Sie doch ein Christ, und erlassen Sie ihm die Hälfte." „Nu", — war die Antwort — „so will ich doch seyn a Jüd, und schenken ihm das Ganze." — Der Richter drückte dem Kläger die Hand mit den Worten: „Sie sind in meinen Augen ein Christ. Ich würde mich freuen, in den Ihrigen ein Jude zu seyn."

Zwei Gärtner in London schlossen kürzlich eine Wette von 10 Pfund, kraft welcher der eine von ihnen sich anheischig machte, binnen derselben Zeit einen Salat zu bauen, während welcher eine Schöpsenkeule gebraten werde, wozu $1\frac{3}{4}$ Stunde erforderlich sind.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts soll:

1) die unter dem zum S. M. Struppschen Nachlaß gehörigen, dem Rathhause gegenüber belegenen Hause befindliche, und

vom Ebräer Samuel Levi gegenwärtig noch innehabende Keller-Bude, und

2) die unter demselben Hause befindliche, und vom ebräischen Uhrmacher Heymann Nelson bis jetzt noch innehabende Wohnung, nebst dem daneben befindlichen Keller,

auf den 29. dieses Januar-Monats in der Sitzung des Waisen-Gerichts, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, an den Meistbietenden zur Miethe öffentlich ausgeboten werden; als welches den Miethslustigen hiermit bekannt gemacht wird. 1

Libau, den 16. Januar 1836.

Bekanntmachungen.

Durch mehrere Freunde aufgefordert erlaube ich mir hiermit die ergebenste Anzeige zu machen, dafs Sonntag, als den 26. d. M., Abends, noch ein nachgebliebener Rest vom Bordehlschen Confecte in meinem Hause verlooset werden wird.

Libau, den 22. Januar 1836.

Bufs.

Gutes Heu zu 1 Rbl. 50 Cop. S. M. pr. Sk., so wie Tannenholz, 7 Fuß in Cubik, zu 6 Rbl. S. M. pr. Faden, ist zu haben bei dem Herrn Gastgeber Frey in Libau. 3

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß bei mir Loose zur Polnischen Classen-Lotterie zu haben sind, und daß ich den darauf fallenden Gewinn auszahle. 3

Martin Strupp.

Libau, den 25. Januar 1836.

Ich nehme mir die Freiheit Einem hohen Adel und resp. Publikum ergebenst anzuzeigen, daß vom heutigen Tage an die verschiedene ausländische Thiere und Vögel im Hause des Gastgebers Herrn Frey, zu den schon früher bekannt gemachten Preisen, zu sehen seyn werden, und daß nächsten Sonntag, als den 26. d., auf vieles Verlangen noch

ein großer Thierkampf,

und zwar zum letzten Male, stattfinden wird, indem ich auch zugleich um einen gütigen und zahlreichen Zuspruch ergebenst bitte.

Libau, den 22. Januar 1836.

Antoni Alpi.

Mit ganz frischen Kaviar, Feigen und Catharinen-Pflaumen, empfiehlt sich bestens

N. F. Akimow. 1

Ganz frische Catharinen-Pflaumen, Welsche Nüsse und grüne Zuckererbsen, sind zu haben bei Platon-Spitalew.

Angekommene Reisende.

Den 22. Januar: Herr Pastor Runtzler, aus Durben, Herr Actuar Amenda, und Herr Candidat Amenda, aus Hasenpoth, Madame Roerich, aus Fischreden, und Herr Lehwald, aus Schloß-Hasenpoth, bei Buß; Herr v. Schroeders, aus Ordangen, und Herr Assessor v. Mirbach, aus Grobin, bei Gerhard. — Den 24.: Herr Consul Herzwich, nebst Sohn, aus Windau, bei Gerhard. — Den 25.: Herr v. Korff, aus Aswicken, bei Herrn Stemmann.

Libau, den 25. Januar 1836.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 175
Roggen	—	140 à 150
Gerste	—	100 à 115
Hafer	—	50 à 60
Erbsen	—	150 à 160
Leinsaat	—	150 à 260
Hanfsaat	—	175 à 180
Flachs 4brand	pr. Stein	412½
— 3brand	—	362½
— 2brand	—	312½
Hanf	—	162½ a 237
Wachs	pr. Pfund	25 à 27
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Wind und Wetter.

Den 18. Januar SO., heiter; den 19. SW., Schnee; den 20. SO., heiter; den 21. S., bewölkt; den 22. NO., Schnee; den 23. und 24. NO., bewölkt.

Wasserstand.

Im Hafen 11½ Fuß. — Außer dem Hafen 9¾ Fuß. Auf der Bank 14 Fuß.

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

Januar.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
24.	1	Däne.	Maria Catharina.	M. Andersen.	England.	Leinkuchen.
—	2	Russe.	Gertrude.	H. Preusz.	Dundee.	Flachs.
—	3	Däne.	Frederik & Maria.	P. Dam.	Copenhagen.	—

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zum 8ten Stück des Libauschen Wochenblattes.
Sonnabend, den 25. Januar 1836.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete ist von der

Russischen Gesellschaft zur Versicherung von Capitalien und lebenslänglichen Revenüen zu St. Petersburg, welche mit einem baaren, zur Garantie der Versicherten bei der dortigen Commerzbank zinsbar belegten Capitale von vier Millionen Rubeln Banco-Assignationen ausgestattet und mit einem Allerhöchsten Kaiserlichen ausschließlichen Privilegio auf 20 Jahre für das gesammte Russische Reich versehen ist,

zu ihrem General-Agenten für die Provinzen Ehst-, Liv-, Kurland und Litthauen, mit Bestimmung seines Wohnsitzes in Riga, ernannt worden.

Er hat demnach vom heutigen Tage ab das Büreau seiner General-Agentur in dem in der großen Sünderstraße sub Pol.-Nr. 17. belegenen Lembkeschen Hause eröffnet, und ladet alle Bewohner hiesiger Stadt und Umgegend, welche ihre eigene Zukunft, oder nach ihrem Tode die Zukunft ihrer Familien, sicher stellen wollen, hiermit ein, sich von den Vortheilen, die ihnen die vorgedachte Gesellschaft darbietet, durch Anschaffung der Allerhöchst bestätigten Statuten derselben, sowie des sie erklärenden Commentars, näher zu unterrichten. Jedes einzelne Heft derselben ist, entweder in Russischer oder Deutscher Sprache, für 1 Rbl. Kupfer- oder 28 Kop. Silber-Münze in dem erwähnten Büreau, an den Wochentagen von 9 bis 1 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, zu haben, woselbst gleichzeitig einem Jeden, der nähere Auskunft und Rathschläge in Beziehung auf Versicherungen der weiter unten gedachten Art zu haben wünscht, dieselben aufs Bereitwilligste und mit Beobachtung aller Discretion ertheilt, und diese Versicherungen auch abgeschlossen werden.

Die Direction der Gesellschaft zu St. Petersburg besteht

1) aus Sr. Erlaucht dem Kaiserl. General von der Cavallerie, General-Adjutanten Sr. Maj. des Kaisers, Chef der Gensdarmerie, Herrn Grafen von Benkendorff;
2) aus Sr. Erlaucht dem Kaiserl. General und General-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers, Herrn Grafen Alexander von Strogonoff;
3) aus Sr. Excellenz dem Kaiserl. Kammerherrn, Herrn Grafen von Kuscheleff-Besborodki;
4) aus dem Negocianten Herrn Joh. Conr. Plitt;
5) aus dem Negocianten Herrn Matth. Carr. General-Bevollmächtigter der Societät ist Herr Theodor Schultze.

Der unterzeichnete General-Agent hat bereits mit Genehmigung der Direction

a. für Reval und die Provinz Ehstland — den Herrn Johann Vincent Martinsen in Reval,
b. für Dorpat und die Kreise Dorpat, Werro, Fellin und Walk — den Herrn F. W. Wegner in Dorpat,
c. für Pernau und die Umgegend — den Herrn Carl Wm. Behrens in Pernau

zu Agenten der Gesellschaft ernannt, und wird die weitern Agentur-Ernennungen in den Provinzen Liv-, Kurland und Litthauen ebenfalls öffentlich bekannt machen.

Zur vorläufigen Uebersicht der Versicherungsgeschäfte mehrgedachter Societät dient Folgendes:

I. In der Branche A. übernimmt die Societät die Bezahlung eines vom Versicherten voraus zu bestimmenden baaren Capitals an den Inhaber des Versicherungs-Vertrages (Police genannt) drei Monate nach dem Tode der versicherten Person.

II. In der Branche B. übernimmt sie die Bezahlung einer vom Versicherten voraus zu bestimmenden jährlichen lebenslänglichen Pension an diejenige in der Poli-

ce zu benennende Person, die der Versicherte versorgt zu sehen wünscht. Diese Pensionszahlung fängt drei Monate nach dem Tode des Versicherten an und wird so lange jährlich fortgesetzt, als die in der Police genannte, zur Pension berechtigte, Person lebt. — In diesen beiden Branchen A. und B. übernimmt die Societät auch die Bezahlung eines, wie vorher gesagt, bestimmten baaren Capitals oder einer jährlichen lebenslänglichen Pension an die Hinterbleibenden von Militairs oder Seeleuten der Flotte und Handelsschifffahrt, die im Kriege oder zur See ihr Leben verlieren, und zwar mittelst der im § 62 der Statuten benannten Zusatzprämien und unter den dort gedachten Bedingungen. Ferner

III. In der Branche C. übernimmt die Societät die Bezahlung einer von dem Versicherten im Voraus zu bestimmenden jährlichen lebenslänglichen Rente (genannt Leibrente oder Annuität) an ihn selbst, zahlbar drei Monate nach Erreichung seines von ihm beim Abschlusse der Versicherung zu diesem Zwecke festgesetzten Lebensalters, und fortdauernd bis zu seinem Tode. Und

IV. In der Branche D. übernimmt sie die Bezahlung eines vom Versorger voraus zu bestimmenden baaren Capitals zur Aussteuer oder zum Etablissement an die von ihren Aeltern, Vormündern oder Wohlthätern zur Empfangnahme bestimmten, in den Policen genannten, Kinder, zahlbar drei Monate, nachdem sie das von diesen Versorgern vorausbestimmte, gleichfalls in den Policen verzeichnete, Alter erreicht haben.

Außer diesen Versicherungs-Branchen capitalisirt die Russische Societät auf Verlangen alle bei ihr oder auswärts fälligen lebenslänglichen Pensionen oder sichern Revenüen durch Baarzahlung einer Summe auf einmal, giebt Vorschüsse auf ihre eigenen Policen, die durch mehrjährige erhaltene Prämienzahlungen schon einen gewissen Geldwerth für sie haben, oder kauft dieselben, auf den Wunsch der Eigenthümer, auch ganz zurück, und übernimmt überhaupt jedes Geschäft, welches zum Zweck hat, irgend Jemand für die Gegenwart oder Zukunft gegen Nahrungssorgen sicher zu stellen.

Die Wohlthätigkeit und Nützlichkeit dieser Anstalt springt von selbst in die Augen. Sie zahlt dem Versicherten, der sonst nirgends Gelegenheit gehabt hätte, sich Capital zu erwerben, ein baares Vermögen auf einmal aus, giebt Pensionen und lebenslängliche Renten an sonst unbemittelte Personen, erhöht das jährliche Einkommen der Bemittelten um ein Bedeutendes, versorgt das hülflose Alter, ernährt Witwen und Waisen, hebt die Insufficienz des Schuldners bei seinem Tode auf, gewährt dem Geschäftsmanne das leichteste Mittel, seine Credite sicher zu stellen, verleihet dem betriebsamen Jünglinge Geldmittel zum Erwerbe und stattet arme Mädchen zu ihrer Verheirathung oder ihrem Fortkommen mit einem Capitale aus.

In der St. Petersburger Deutschen akademischen Zeitung des letzten Quartals 1835 sind über die vorgedachten Versicherungen mehrere belehrende Aufsätze erschienen, und der Unterzeichnete wird es sich außerdem zur Pflicht machen, von Zeit zu Zeit in den öffentlichen Blättern der mehrgedachten vier Provinzen dem Publico fernere Erörterungen zur Verdeutlichung der Versicherungsgegenstände zu geben.

Riga, den 1. Januar 1836.

C. F. Schwederský,
im Namen der Russischen Gesellschaft zur Versicherung von Capitalien und lebenslänglichen Revenüen, als deren General-Agent für die Provinzen Ehst-, Liv-, Kurland und Litthauen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 9. Mittwoch, am 29sten Januar 1836.

Publication.

Die hiesigen Einwohner werden desmittelst aufgefordert, die zu Anfange eines jeden Jahres bei dieser Behörde zu verabreichenden Hauslisten, zu welchen die Exemplare in der hiesigen Buchdruckerei zu haben sind, dergestalt hier einzuliefern, daß die des 1sten und 2ten Quartiers vom 3. bis zum 9., und die des 3ten und 4ten Quartiers vom 10. bis zum 17. Februar d. J. eingehen und dabei gleichzeitig alle Legitimationen der in den Hauslisten aufgeführten Personen zu produciren, wobei dieses Polizei-Amt annoch bemerkt, daß, da ein großer Theil der Hauslisten so undeutlich und unvollständig geschrieben werden, daß sie kaum zu lesen und ohne Rücksicht auf die Rubriken, ganz durchgeschrieben sind — dergleichen Hauslisten nicht angenommen werden können. Libau-Polizei-Amt, den 28. Januar 1836. 3

Nr. 188. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Dorpat, vom 20. Januar.

Am Schlusse des vorigen, und Anfange dieses Jahres sind bei der Kaiserl. Universität zu Dorpat als Studirende immatriculirt worden, — in Allem 56; dem zu diesem Behufe vorgeschriebenen Examen hatten sich bei der Universität unterworfen 44, davon wurden aufgenommen 25, es bestanden die Prüfung nicht 19. — Die Gesammtzahl der Studirenden der dorpatischen Universität beläuft sich gegenwärtig auf 594; davon gehören zur Theologischen Fakultät 51, zur juristischen 65, zur medicinischen 302, und zur Philosophischen 176. — Das Lehr- und Beamtenpersonal der Univ. besteht zur Zeit aus 24 ordentl. Professoren, 2 außerordentlichen, 9 Privatdocenten, 7 Lectoren, 6 Lehrern der Künste und 32 anderen Beamten. [Dörpt. Ztg.]

Paris, vom 17. Januar.

Als Herr Sajou, der erste Gerichtsdiener des Pairshofes, dem Fieschi anzeigte, daß die Debatten seines Prozesses am 30. d. M. eröffnet werden würden, sagte dieser: „Ah! Diavolo! Sie haben Ihre Haare weiß werden sehen; die meinigen werden nicht bleichen!" Pepin rief aus: „Wie, schon? Sollte es denn nicht möglich sein, das noch hinauszuschieben?" — „Sie werden um so früher in Freiheit gesetzt werden", entgegnete ihm Herr Sajou. Morey schien seine gewöhnliche Ruhe wiedererlangt zu haben, und Boireau hat nichts von seiner Lustigkeit verloren.

London, vom 17. Januar.

Dem Caledonian Merkury ist ein Schreiben aus New-York vom 24. Decbr. zugegangen, worin der Verlust bei dem dortigen Brande auf 5 Millionen Pfd. Sterl. angegeben wird, wovon die Versicherungs-Gesellschaften etwa zwei Drittheile tragen werden. Es hieß anfangs, diese Gesellschaften würden in Folge des unglücklichen Ereignisses Bankerott machen; allein man weiß jetzt, daß sie sämmtlich über 80 pCt. und manche das Ganze zahlen werden. Der Wiederaufbau des zerstörten Stadttheiles wird in kurzem beginnen und eine große Anzahl von Maurern und Zimmerleuten beschäftigen. Diese Leute erhielten im vorigen Sommer täglich zwei Dollars Lohn, und in diesem Jahre werden sie ohne Zweifel drei Dollars täglich verdienen.

Portugal.

Die Times theilt folgende Privat-Korrespondenz aus Lissabon, vom 3. Januar mit: „Die Königin sprach die Thron-Rede mit kla-

rer, fester Stimme. Nachdem sie geendet hatte, begab sie sich mit großem Gefolge in ihren Palast zurück, erhielt aber weder bei dieser Gelegenheit, noch bei ihrem Zuge in die Kirche zur Vermählungs-Feierlichkeit am Tage zuvor, noch Abends im Theater, die sonst üblichen Viva's. Man schreibt dies der gänzlichen Unpopularität des Ministeriums zu, da die Königin selbst nichts weniger als unpopulair ist, so sehr auch die Korrespondenten einiger absolutistischer Blätter in Frankreich und Holland das Gegentheil behaupten mögen. Es heißt, daß die Minister auch nicht auf sichere Unterstützung in den Cortes rechnen können, und daß sie die Ueberzeugung davon schon bei einer von ihnen am 29. v. M. veranstalteten Versammlung von Pairs und Deputirten, denen sie die Königl. Rede zur Begutachtung vorlegten, erhalten haben. Es fanden sich nur 51 Mitglieder aus beiden Kammern ein, und von diesen sagten nur 26 dem Ministerium entschieden ihre Unterstützung zu. Die Minister schienen indeß sehr darauf zu rechnen, daß sich die Ansichten nach den ersten Diskussionen in den Cortes ändern werden. Ein großes Uebel bleibt immer die schwer zu beseitigende Finanz-Noth, welche so groß ist, daß sogar die Unter-Staats-Secretaire ihren Gehalt nicht bekommen können, und daß 120 Engländer, welche ohne Berichtigung ihrer Forderungen aus dem Militair-Dienste hatten entlassen werden müssen, verhungert wären, wenn nicht Lord Howard de Walden sich ihrer angenommen hätte. Einige Abhülfe erwartet man durch die jetzt zum Theil beendigte Liquidation der alten Schuld Brasiliens an Portugal, deren Belauf aber größtentheils nach London zur Abtragung der fälligen Dividenden geschickt werden wird. Vorläufig hat der Finanz-Minister wiederum 300 Contos de Reis auf 3 Monate zu 12 pCt. pro Anno anleihen müssen. Die Gräuel, welche von der Miguelistischen Regierung in Goa begangen werden, haben einen Grad erreicht, welcher die Intervention des Gouvernements von Bombay nothwendig herbeiführen muß. Die Besatzung des Forts Tyracol hatte sich für den von Donna Maria nach Goa geschickten, aber von dort von den Miguelisten vertriebenen und nach Diu geflüchteten Präfekten erklärt. Im Mai unternahm der militairische Gouverneur von Goa die Belagerung der Festung, wurde aber zurückgeschlagen; da er jedoch wußte, daß die Besatzung Mangel an Pulver litt und auf keine Hülfe von Diu mehr rechnete, so bot er ihr eine Capitulation an, in der ihr das Leben garantirt wurde. Die Truppen von Goa wurden hierauf eingelassen und fingen sogleich an, die Offiziere der Besatzung zu ermorden, obgleich der Miguelistische Oberst Lopez sich alle denkbare Mühe gab, von seiner Partei die Beobachtung der Capitulation zu erhalten. Die Gemeinen wurden alle geköpft und ihre Köpfe auf Spießen durch die Straßen von Goa getragen und jeder vor dem Hause der Familie des Geköpften aufgepflanzt. Die Englische Regierung wird ohne Zweifel der Ansicht sein, daß ihr Titel als Souverain von Indien ihr zur Pflicht mache, die öffentliche Ruhe in einer Kolonie zu erhalten, deren Besitz Portugal nur der Toleranz der Ostindischen Compagnie verdankt."

Italien.

„Man schreibt aus Genua", heißt es in der Allg. Ztg., „daß die Englische Station im Mittelländischen Meere verstärkt werden soll, und daß in Malta viel Thätigkeit bei den im Hafen liegenden Schiffen bemerkbar sey, die durchgängig neu verproviantirt werden. Von den vielen allarmirenden Gerüchten, die über Sardinien im Umlauf sind, wollte man in Genua nichts wissen. Aus Spanien erfuhr man, daß die Kriegs-Operationen des Prätendenten mit vielem Glücke geführt werden. Auf diese Nachrichten hin scheint bei mehreren regierenden Fürsten Italiens neuerdings der Wunsch rege geworden zu sein, Don Carlos als König von Spanien anzuerkennen. Es verlautet, daß Se. Maj. der König beider Sicilien hauptsächlich darauf dringt, diesen Schritt im Interesse des Don Carlos zu thun, und daß er, sobald ihm die Gewißheit geworden, hierin nicht allein zu stehen, unverzüglich einen Botschafter in das Hauptquartier der Karlisten schicken und bei Don Carlos akkreditiren wolle. Bestätigt sich dies, wie man nach der Quelle, aus der diese Nachricht kommt, schließen sollte, so würde allerdings die politische Lage der Königin-Regentin noch erschwert und die geheimen und zagenden Anhänger des Don Carlos ermuthigt werden, sich offen für ihn zu erklären. Ueberhaupt könnten leicht mit dem eintretenden Frühjahr entscheidende Ereignisse stattfinden. Zwar werden alle Kabinette Alles aufbieten, um den jetzigen Stand der Dinge aufrecht zu erhalten, allein es hängt nicht immer vom Willen der Menschen oder der Regierung ab,

den Umständen zu gebieten. Nach Allem, was man hier sieht und aus dem Auslande erfährt, verfinstert sich der politische Horizont, und die Sprache der Englischen Presse, wenn sie auch theilweise dazu dienen soll, das Ministerium bei der nächsten Parlaments-Eröffnung zu sekundiren, zeigt deutlich, daß großer Unwillen in England über die äußern Verhältnisse vorherrscht, und daß man glaubt, etwas thun zu müssen, um die Gemüther zu beschwichtigen.

Vermischte Nachrichten.

In einem ältern Schreiben aus Newyork vom 1. September v. J. liest man folgende interessante Angaben: „Es giebt hier und in Philadelphia viele Reiche; man zählt an 600 dergleichen, die über 500,000 Doll. besitzen, auch mehrere von 1—3 Millionen. Der Reichste ist hier ein gewisser Astyr von 12—13 Millionen Doll.; dieser kam als ein ganz armer Junge vor 50 Jahren hierher zu einem Kürschner, hielt sich so brav, daß ihn der Meister mit der Zeit auf's Land zum Einkauf von Fellen, Pelzen ꝛc. nahm. Er sammelte sich nach und nach einige hundert Dollars und fing einen eigenen Handel im Kleinen an, wobei er, in seinen Unternehmungen vom Glück begünstigt, in wenigen Jahren mehrere Tausende erwarb, und so sein Geschäft bis zur höchsten Ausdehnung erweitern konnte. Freilich konnte das Alles nur mit den größten Anstrengungen, möglichsten Entbehrungen und Einschränkungen erreicht werden. — Kürzlich besorgten wir eine Sendung von einem hiesigen Schneider, der etliche 70,000 fertige Kleidungsstücke nach Westindien und New-Orleans schickte und gegen 500 Arbeiter beschäftigt. Heute steht in der Zeitung unter verkäuflichen Sachen die Anzeige von 118000 Paar Stiefeln und Schuhen.

Pariser Theater-Anekdote. Die hübsche Schauspielerin **Bourgoin** befreite sich einmal auf seltsame Weise von einem zudringlichen Liebhaber. Der alte eingebildete Graf T. war in sie verliebt, wagte es aber nicht, ihr seine Gefühle zu entdecken, setzte sich dagegen fast alle Abende auf eine Bank beim Eingange in das Foyer. Hier blieb er wie durch einen Zauber gefesselt sitzen, heftete seine Augen auf die Bourgoin und berauschte sich an dem Glücke sie zu sehen und zu hören. Ging sie auf die Bühne, so folgte er ihr hinter die Coulissen, ging sie wieder zu ihrem Wagen, so hatte er sich gewiß auf ihrem Wege so aufgestellt, daß er ihr Kleid berühren und einen Blick von ihr erhalten konnte. Die Schauspielerin war dieser lächerlichen Zudringlichkeit müde und nahm sich vor, ihn vor allen Leuten öffentlich abzuweisen. Eines Abends, als er sich, wie gewöhnlich, an die Thür gestellt hatte und den Hut hielt, wie ein Bettler, der um eine Gabe bittet, legte die Bourgoin ein Fünffrankenstück in den Hut des Grafen und sagte zu ihm mit mitleidiger Stimme: „Gott helfe Euch, armer Mann, das ist Alles was ich für Euch thun kann." Der Graf warf bleich vor Zorn das Geldstück dem kecken Mädchen vor die Füße, verließ schnell den Saal und man sah ihn niemals wieder darin.

Vor einiger Zeit brachte der Capitän eines Liverpoler Schiffes eine ziemlich große Klapperschlange mit nach Hause. Um sich zu überzeugen, in wie kurzer Zeit der Biß dieser Schlange tödtlich sey, fing er eine Ratte und warf sie in den Käfig der Schlange, die sogleich auf ihre Beute losschoß und binnen fünf Minuten war die Ratte todt. Der Capitän wiederholte diesen Versuch später, allein der Erfolg war keineswegs derselbe. Als die Ratte in den Käfig gebracht wurde, zog sie sich in die eine und die Schlange in die andere Ecke zurück. Kaum hatte die letztere ihre Klapper geregt und sich in die gewöhnliche Lage zum Angriff auf die Ratte versetzt, als diese mit einem gewaltigen Satz der Schlange auf das Genick sprang, sich dort verbiß und nicht eher wieder los ließ, als bis ihr furchtbarer Gegner nach etwa zehn Minuten todt war.

Die Stadt Cincinati in Amerika, vor weniger als 50 Jahren noch der Aufenthalt von Raubthieren, befindet sich gegenwärtig in einem so blühenden Zustande, daß man versucht ist, denselben durch ein Wunder hervorgezaubert zu glauben. Fast 50,000 Seelen bewohnen diese Stadt, die durch zahlreiche Fabriken, lebhaften Handelsverkehr, Dampfschifffahrt und auf anderen Wegen von Tag zu Tag wohlhabender und lebendiger wird.

Mehrere Schneider haben sich bisher vergeblich bemüht, mechanische Hülfsmittel zu wohlfeilerer und schnellerer Verfertigung der Kleider zu erfinden. Dies Problem ist endlich von einem Pariser Schneider, Namens Chalumeau, gelöst worden, der vermittelst einer Maschine einen vollständigen Anzug binnen einigen Minuten zuschneidet. Der Secretair

des Comités für Künste und Manufakturen hat der Akademie der Französischen Industrie einen sehr günstigen Bericht darüber erstattet, auf welchen dem Erfinder eine Ehrenmedaille zuerkannt wurde.

Jüngst miethete ein junger Mensch in Paris einen Kahn, in der Absicht, seinen Pudel in der Seine zu ertränken. Als er mitten auf dem Flusse war, warf er das Thier in's Wasser, und wehrte ihm mit dem Ruder, sich wieder in's Boot zu retten. Als er eben einen Streich nach ihm führte, versah er es, kam aus dem Gleichgewichte, und stürzte in den Fluß. Er konnte nicht schwimmen und wäre ertrunken, wenn nicht der Pudel ihn am Rocke gepackt und glücklich ans Ufer gebracht hätte. — Wenn die Thiere Bücher schrieben, so gäbe dieser Vorfall ein artiges Kapitel über den Menschen.

Die „Gazette di Corfu" schreibt: „Unlängst ging in Konstantinopel eine merkwürdige Veränderung vor sich, welche man anfänglich als eine sehr beunruhigende Neuerung des jetzigen Großherrn betrachtete, nämlich die Einführung der Europäischen Tracht unter den Türkischen Damen. Der Vorschlag fand zuerst einen lebhaften Widerstand im Serail; als aber die Vorurtheile der reizenden Bewohnerinnen desselben einmal überwunden waren, wurden dieselben Gegenstände, die man ein Jahr vorher so sehr verabscheute, eine Verhandlung der eifrigsten Sorgfalt, und so sind dermalen Europäische Spencer, Gigots- oder Bauschermel, Pelerinen, Bänder, Blumen, Strümpfe, Handschuhe und Französische Schuhe etwas Gewöhnliches daselbst; ja einige Sultaninnen brachten es in der Befolgung so weit, daß man sie selbst für gewöhnlich in Hauben und Mänteln sehen könnte. (Ob sie sich auch in den qualvollen Miederzwang fügen, wird nicht erwähnt.)"

Ball-Anzeige.

Der achte Winterclubb auf dem hiesigen Rathhause findet am nächsten Sonntage, den 2. Februar d. J., statt. — Das Tanzen in Stiefeln wird nur dem Militair gestattet.

Die Vorsteher.

Bekanntmachungen.

Neue Pianofortes von 6½ Oktaven, starkem vollen Ton und leichter Spielart, sind für einen annehmbaren Preis zu verkaufen bei

W. Schefferling, 3
Instrumentenmacher.
Wohnhaft in der Damenstraße Nr. 307, neben dem Sattlermeister Herrn Kossetzky in Libau.

Ich zeige hiemit ergebenst an, daß ich die neue Ukasenmäßig vorgeschriebene Buchführung die vom 1. Januar d. J. ab, sich jeder Kaufmann zu führen verpflichtet hat, nebst einem für unseren Ort darüber besonders verfertigten Schema, innerhalb wenigen Stunden, mit einer dazu nöthigen Erläuterung, Jedem gründlich zu seiner eigenen Geschäfts-Führung anzuweisen bereit bin.

Libau, den 22. Januar 1836. 2

Charles G. Baum.

Gutes Heu zu 1 Rbl. 50 Cop. S. M. pr. Sk., so wie Tannenholz, 7 Fuß in Cubik, zu 6 Rbl. S. M. pr. Faden, ist zu haben bei dem Herrn Gastgeber Frey in Libau. 2

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß bei mir Loose zur Polnischen Classen-Lotterie zu haben sind, und daß ich den darauf fallenden Gewinn auszahle. 2

Martin Strupp.

Libau, den 25. Januar 1836.

Angekommene Reisende.

Den 26. Januar: Herr Schoen, aus Katzdangen, bei Herrn Schiller; Herr Obrist v. Boettcher, aus Mitau, Herr Ober-Disponent Dittmer, aus Grünhoff, Herr Dencker, und Herr Harder, aus St. Petersburg, Herr Roerich, Amtmann aus Papplacken, und Herr Albert Kreutzer, Dr. med., aus Dorpat, bei Gerhard. — Den 27.: Herr Adolphi, aus Ambothen, bei Herrn Baron Sacken; Herr Friedrichsohn, aus Meschoneek, und Herr Lehwald, aus Schloß-Hasenpoth, bei Ernest. — Den 28.: Herr v. Behr, aus Ugahlen, bei Gerhard.

Riga, den 23. und 26. Januar.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53	52⅞	Cents.	DerRbl.
Hamburg . 65 T.	9 2/6	9 17/32	Sch.Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10 1/32	10½	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	360½	360½	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	100	100		
— neue	99	99		
Curl. dito	99	99		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Obervermaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zum 9ten Stück des Libauschen Wochenblattes.
Mittwoch, den 29. Januar 1836.

Bekanntmachung.

Von mehrern Seiten ist mir bei den ausgegebenen Statuten der Allerhöchst bestätigten Russischen Gesellschaft zur Versicherung von Capitalien und lebenslänglichen Revenüen die Bemerkung gemacht worden, daß bei denselben die gewöhnliche Bestätigungs-Urkunde fehle. — Da diese nun bei vielen, mir aus St. Petersburg übersandten, Exemplaren gedachter Statuten, aus Versehen des Buchbinders, vorzuheften wirklich unterlassen worden, so bringe ich hiermit den von Sr. Kaiserlichen Majestät Allerhöchsteigenhändig vollzognen desfallsigen Ukas, — wie derselbe in der Senatszeitung in Russischer Sprache und in der St. Petersburgischen akademischen Deutschen Zeitung, vor Eröffnung der Versicherungs-Geschäfte gedachter Societät, bekannt gemacht worden ist, — nachträglich auch hier zur öffentlichen Kenntniß.

Riga, den 7. Januar 1836.

C. F. Schwedersky,
im Namen der Russischen Gesellschaft zur Versicherung von Capitalien und lebenslänglichen Revenüen, als deren General-Agent für die Provinzen Ehst-, Liv-, Kurland und Litthauen.

Allerhöchster Ukas
mit Höchsteigenhändiger Unterschrift
Seiner Kaiserlichen Majestät,
bekannt gemacht durch den
Herrn Minister der innern Angelegenheiten
am 16. September.

Der Preußische Unterthan Schwedersky reichte im vorigen Jahre bei dem Ministerium des Innern ein Project zur Stiftung einer Gesellschaft auf Actien zur Versicherung von Capitalien und lebenslänglichen Revenüen ein, und bat um die Erlaubniß diese Gesellschaft zu eröffnen, und derselben einige ausschließliche Vorrechte zu ertheilen. Dieser Vorschlag Schwedersky's wurde zugleich mit dem von ihm eingereichten Project der Statuten der erwähnten Gesellschaft dem Reichsrathe zur Entscheidung vorgelegt, welcher im Departement der Oekonomie und in der allgemeinen Versammlung diesen Vorschlag prüfte, und, in Erwägung des Nutzens für den Staat, welchen dergleichen Privatgesellschaften stiften können, indem sie Capitalien in Umlauf bringen, verfügte: 1) Schwedersky zu erlauben, nach den von dem Reichsrathe durchgesehenen, und durch dessen Bemerkungen verbesserten Statuten, die erwähnte Gesellschaft auf Actien zu errichten. 2) Dieser Gesellschaft untenstehende, in ihren Statuten enthaltene, Vorrechte zu ertheilen: a. das ausschließliche Recht im Laufe von zwanzig Jahren, von dem Tage der Bestätigung dieser Gesellschaft, im Reiche die obenerwähnten Versicherungen anzunehmen, jedoch mit dem Bedeuten, daß die Sparcasse, sowie auch die bei den Evangelischen Kirchen und bei den Pfarrschulen bestehenden Gesellschaften solcher Art, ungehindert ihre Geschäfte fortsetzen; und b. Abgabenfreiheit aller Capitalien der Gesellschaft im Laufe des erwähnten Termins, jedoch mit Ausnahme einer Abgabe zum Besten der Krone zu fünf und zwanzig Kopeken jährlich (nach Assignationen gerechnet) von jeden tausend Rubeln, welche die Gesellschaft an einmaligen Capitalien auszahlt, und ein halb Procent von den jährlich durch die Gesellschaft auszuzahlenden lebenslänglichen Einkünften. — Diese Meinung des Reichsraths haben Seine Kaiserliche Majestät Allerhöchst zu bestätigen geruht.

Kalisch, den 4. September 1835.

In Folge des mir gewordenen Auftrages mache ich sämmtliche Herren Agenten ausländischer Lebens-Versicherungs-Gesellschaften in den Ostsee-Provinzen und Litthauen auf den untenstehenden § 42 der Allerhöchst bestätigten Statuten der Russ. Gesellschaft zur Versicherung von Capitalien und lebenslänglichen Revenüen besonders aufmerksam, nach welchem dieselben ihre Ge-

schäfte in gedachter Beziehung für das Russische Reich von dem Tage an, wo diese Statuten durch die Senatszeitung als Gesetz promulgirt wurden, einzustellen haben.

Riga, den 7. Januar 1836.

C. F. Schwedersky,
im Namen der Russischen Gesellschaft zur Versicherung von Capitalien und lebenslänglichen Revenüen, als deren General-Agent für die Provinzen Ehst-, Liv-, Kurland und Litthauen.

Auszug
aus den Allerhöchstbestätigten Statuten der Russischen Gesellschaft zur Versicherung von Capitalien und lebenslänglichen Revenüen.

Viertes Capitel.
Ueber die Rechte und Verpflichtungen der Gesellschaft.

§ 42. Im Laufe von zwanzig Jahren, von dem Tage an gerechnet, wo die Allerhöchste Erlaubniß zur Stiftung der Russischen Gesellschaft zur Versicherung lebenslänglicher und anderer Einkünfte und Geldcapitalien erfolgt, hat keine andere Gesellschaft in Rußland und im Auslande das Recht, im Russischen Reiche Assecuranzen in den im § 2 dieser Statuten angegebenen vier Branchen, welche den Kreis der Thätigkeit der Russischen Assecuranz-Gesellschaft der Einkünfte bezeichnen, vorzunehmen. In Folge dessen schließen die Agenten der ausländischen Gesellschaften, welche bisher dergleichen Assecuranzen betrieben, ihre Geschäfte in dieser Beziehung, von dem Tage an, wo diese Statuten bekannt gemacht werden, unter einer zum Besten der privilegirten Russischen Gesellschaft zu zahlenden Geldstrafe von 20 pCt. von denjenigen Summen, welche außerhalb derselben versichert werden; — was aber diejenigen Versicherungen betrifft, welche von jenen Agenten vor der Bekanntmachung dieser Statuten abgeschlossen worden, so verbleiben selbige in ihrer Kraft, ohne die Bedingungen und Verpflichtungen gegen die verassecurirten Personen im geringsten zu verletzen.

Die Sparcassen, sowie auch die bei den Evangelischen Kirchen und Pfarrschulen bestehenden kleinen Vereine, welche an Witwen Pensionen und einmalige Unterstützungen auszahlen, oder auch die in Zukunft noch zu errichtenden Gesellschaften solcher Art, setzen ihre Geschäfte ungestört fort.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 10. Sonnabend, am 1sten Februar 1836.

Publication.

Die hiesigen Einwohner werden desmittelst aufgefordert, die zu Anfange eines jeden Jahres bei dieser Behörde zu verabreichenden Hauslisten, zu welchen die Exemplare in der hiesigen Buchdruckerei zu haben sind, dergestalt hier einzuliefern, daß die des 1sten und 2ten Quartiers vom 3. bis zum 9., und die des 3ten und 4ten Quartiers vom 10. bis zum 17. Februar d. J. eingehen und dabei gleichzeitig alle Legitimationen der in den Hauslisten aufgeführten Personen zu produciren, wobei dieses Polizei-Amt annoch bemerkt, daß, da ein großer Theil der Hauslisten so undeutlich und unvollständig geschrieben werden, daß sie kaum zu lesen und ohne Rücksicht auf die Rubriken, ganz durchgeschrieben sind — dergleichen Hauslisten nicht angenommen werden können. Libau-Polizei-Amt, den 28. Januar 1836. 2

Nr. 188. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 17. Januar.

Allerhöchstes Rescript an den General der Infanterie von Roth.

Login Oßipowitsch! Ihr vieljähriger, gemeinnütziger, durch viele Beweise einer ausgezeichneten Anhänglichkeit an den Thron und das Vaterland, bezeichneter Dienst, wie auch die genaue Erfüllung vieler Ihnen von Mir gegebenen Aufträge, erwarben Ihnen ein Recht auf Meine besondere Erkenntlichkeit; um Ihnen davon einen Beweis zu geben, verleihe Ich Ihnen Epaulets mit Meinem Namenszuge, und verbleibe Ihnen für immer wohlgewogen.

Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

St. Petersburg,
den 6. December 1835. Nikolaj.

Das „Journal vom Ministerium des Innern" enthält folgende interessante Nachrichten über die Thätigkeit des neuerrichteten Comités für Gouvernementsstraßen: die Erleichterung der Communication im Innern erfreut sich fortwährend besonderer Aufmerksamkeit von Seiten der Regierung. Das auf Befehl Sr. M. des Kaisers errichtete besondere Comité für Gouvernementsstraßen hat die Projecte von regelmäßigen Chausséen zwischen Moskau und Rjasan, Tula Jaroslaw geprüft. Diese Projecte wurden vom Comité gebilligt und von Sr. M. dem Kaiser Allerhöchst bestätigt. Schon sind alle Anordnungen und Vorkehrungen für den Bau von Chausséen zwischen Moskau und Smolensk und zwischen Woronesh und Sadonsk getroffen. Nächstes Frühjahr werden die Vorarbeiten für die Straßen von Gorodok nach Witebsk und von da nach Mohilew beginnen. Für die Arbeiten an der Dünaburgschen Chaussée wurde neuerdings eine Summe von einer Million Rubel angewiesen. Es wurde Befehl gegeben, in Livland und Curland an solchen Punkten, wo das Bedürfniß regelmäßiger Kunststraßen sich am lebhaftesten kund giebt, mit dem Bau von solchen zu beginnen, und zu diesem Zweck eine Anleihe eröffnet, mit deren Vertheilung und Rückzahlung an die Creditanstalten der Adel beauftragt ist.

Vom 20. Jan. Allerhöchstes Rescript. An den Präsidenten des Reichsraths, Wirklichen Geheimerath Grafen Nowoßilzow.

Graf Nicolai Nicolajewitsch! Indem Ich aus dem Mir vorgelegten Rechenschaftsbericht für 1835 mit besonderem Vergnügen

ersehe, von welchem ausgezeichneten Erfolg die Thätigkeit des Reichsrathes begleitet war, da nicht nur viele wichtige Einrichtungen und Reglements für die verschiedenen Verwaltungszweige des Reiches ins Werk gesetzt wurden, sondern auch — zum ersten Male seit dem fünfundzwanzigjährigen Bestehen des Reichsrathes — für das Jahr 1836 keine einzige Angelegenheit unentschieden zurückbleibt, rechne Ich es Mir zur angenehmen Pflicht Ihnen sowie allen Mitgliedern des Reichsrathes Mein besonderes Wohlwollen und Meine völlige Anerkennung zu bezeigen. Wir verbleiben Ihnen wohlgewogen.

Das Original ist von Sr. M. dem Kaiser Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

St. Petersburg,
den 31. December 1835. Nikolaj.

Paris, vom 25. Januar.

Wie groß die Neugierde ist die der Fischische Prozeß erregt, ergiebt sich unter Anderen aus dem Umstande, daß der Groß-Referendar der Pairs-Kammer, um nicht weniger als 17,500 Zuhörer-Billets angegangen worden ist. Die Eröffnung der Verhandlungen findet jedenfalls am 30sten d. M. statt.

Fieschi's Handschrift macht Glück; während ganz Paris unlängst in den öffentlichen Blättern seinen letzten an den Gerichtsdiener des Pairshofes, Herrn Sajou, gerichteten Brief las, bezahlte ein Engländer für ein kleines Billet, das Fieschi an Herrn Lavocat geschrieben hat, 20 Guineen.

London, vom 26. Januar.

Bei dem hiesigen Post-Amte gehen durchschnittlich jeden Tag 35,000 inländische Briefe ein, und 40,000 ab, zusammen über 23 Millionen jährlich. Nicht viel geringer ist die Zahl der Briefe, welche seewärts ein- und abgehen, und der Stadtbriefe. An Zeitungen werden täglich 25,000 Stück, am Sonntage aber 40,000 und am Montage 50,000 abgesandt.

Seitdem die Frage der Anerkennung der Süd-Amerikanischen Freistaaten zu Madrid in Anregung gebracht worden ist, schöpfen die Inhaber von Obligationen dieser Länder einige Hoffnung, daß ihre so lange hintangesetzte Forderungen endlich eine Berücksichtigung finden dürften. Die ganze Schuld jener Staaten beläuft sich mit Einschluß der Zinsen bis zu Ende des vorigen Jahres auf 25 Millionen Pfund Sterling, und die Gläubiger sind meistens Britische Unterthanen. Werden sie von Spanien anerkannt, so fällt auch der Vorwand weg, dessen sie sich bisher immer als Entschuldigung wegen ihrer Nicht-Zahlung bedienten, nämlich die Nothwendigkeit, eine bedeutende Militair-Macht auf den Beinen haben zu müssen, um gegen etwanige Angriffe von Seiten Spaniens jederzeit gerüstet zu seyn. Man hofft hier, die Englische Regierung werde sich daher jetzt aufs angelegentlichste zu Gunsten der hierbei Betheiligten verwenden und die Spanische Regierung bewegen, daß sie den besagten Staaten bei ihrer Anerkennung zugleich die Berücksichtigung der Ansprüche ihrer Gläubiger anempfehle.

München, vom 23. Januar.

Wie sehr die Preise der Landgüter in Rhein-Bayern seit kurzem gestiegen sind, läßt sich daraus abnehmen, daß Aecker, die in den Jahren 1828 und 1829 um etwa 500 Fl. verkauft wurden, dermalen durchgehends zu 1000 versteigert werden, ja, daß von Feldern gegenwärtig in zwei Jahren an Pacht so viel und noch mehr erlöst wird, als im Jahr 1827 deren Steigpreis betrug. Die Einregistrirungs-Gebühren, welche der Staat bezieht (eine Auflage, die bei Veräußerung von Immobilien 4 pCt. beträgt), geben heute ein wohl doppelt so großes Einkommen, als vor etwa acht Jahren, denn auch die Häuserpreise sind, wenigstens in den bedeutendern Orten, um ungefähr 40 pCt. gestiegen. Leider lassen diese überhohen Preise mit ziemlicher Bestimmtheit schlimme Folgen (früh oder spät) vorhersehen. Da nämlich die Veräußerungen in diesem Lande meistens in der Art geschehen, daß der erste Termin nicht früher, als nach Ablauf eines Jahres, zu bezahlen ist, so wird das erste Mißjahr veranlassen, daß manche Zahlung nicht wird geleistet werden können, was dann zur zwangsweisen Wieder-veräußerung solcher Immobilien führt, und wobei die entstehenden Kosten und der Weniger-Erlös meistens auch einen bedeutenden Theil des übrigen Vermögens der Schuldner aufzehren.

Frankfurt a. M., vom 26. Januar.

Einem hiesigen Handlungshause schreibt man aus Lyon: „Durch den Brand in Newyork ist die Seide abermals bedeutend gestiegen, da die daselbst aufgehäuften Seidenwaaren aller Art sämmtlich verbrannt sind. Die hier anwesenden Amerikaner kaufen alle vorräthige Seidenwaaren auf, und geben bedeutende Bestellung, auf Februar und März zu liefern. Besonders fühlbar ist der Aufschlag auf glat-

ten Seidenstoffen und Bändern, weil diese immer mit einem geringen Nutzen verkauft werden. Der Stand der Seide ist im Augenblick der Art, daß man keinen festen Preis angeben kann." [Pr. St.-Ztg.]

Rom, vom 12. Januar.

Es sind hier mehrere Couriere aus dem Norden eingetroffen, deren Depeschen von großer Wichtigkeit seyn sollen, und worüber sich allerlei Gerüchte verbreiten. Ein Courier, der aus Spanien auf Dampfbot ankam, überbrachte bloß Papiere für kirchliche Angelegenheiten. Die Briefe drücken wie gewöhnlich Hoffnungen des glücklichen Erfolgs für die Sache der Königin oder des Don Carlos aus, je nach der politischen Partei des Briefstellers.

Ein in der vergangenen Woche durch Einbruch in der St. Peterskirche begangener Diebstahl erregt den Abscheu der ganzen Bevölkerung, welchem es auch wohl zuzuschreiben ist, daß die Diebe schnell von der Polizei ausfindig gemacht wurden. Obgleich der Werth der entwendeten Sachen nicht von großer Bedeutung war, so ist man doch gespannt, welche Strafe über die Verbrecher verhängt werden wird, da in dem religiösen Rom ein Kirchendiebstahl etwas Unerhörtes ist, und nach den Gesetzen die Todesstrafe darauf steht. Ueberhaupt ereignen sich gegenwärtig viele Diebstähle, welche in früheren Jahren hier eine fast unbekannte Sache waren. Für den Ueberrest dieses Winters fürchtet man daher besonders, da die Haupteinnahme des Volkes, das Geld der Fremden, nur in geringen Summen im Umlauf kommt. Die Regierung hat in Rücksicht hierauf die Summe, welche sie zu öffentlichen Arbeiten bestimmt, für das laufende Jahr verdoppelt, um den Armen eine Erwerbsquelle zu öffnen.

In der Nacht vom 10ten auf den 11ten d. wurden hier mehrere Erdstöße verspürt, welche gegen Morgen einige Secunden anhaltend so stark wurden, daß die Leute dadurch aus dem Schlaf geweckt wurden.

Türkei.

Die Morning Chronicle enthält ein Schreiben aus Konstantinopel vom 30. Dcbr., worin es heißt: „Am vorigen Sonntag wurde dem Lord Ponsonby der Firman des Sultans zur Unterdrückung der Monopole Mehmed Ali's mitgetheilt. Dieser Firman ist in den entschiedensten Ausdrücken abgefaßt, und bezieht sich auf das Monopol-System Mehmeds sowohl in Syrien, als in Aegypten, das als ungesetzlich und den bestehenden Verträgen zuwider bezeichnet wird, indem der Pforte allein das Recht des Monopols zustehe. Für den Fall, daß Mehmed sich weigert, diesem Befehle nachzukommen, enthält der Firman keine Bestimmung; aber es wird England freigestellt, im Einverständnisse mit der Pforte diejenigen Maßregeln zu ergreifen, welche es für zweckmäßig erachtet. Als der Reis-Efendi in dieser Beziehung eine Erklärung von Lord Ponsonby verlangte, erwiderte derselbe, daß seine Regierung stets ihrem Interesse und ihrer Würde gemäß handle, aber nie etwas ohne Zustimmung der Pforte unternehmen werde. Es steht zu hoffen, daß unsere Regierung mit dieser Vollmacht ausgerüstet, die für Mehmed Ali eine positive Vernichtung ist, eben so schnell als unnachsichtig in der Ausführung seyn und dem Beherrscher von Aegypten eben so viel Mitleiden zeigen wird, als einem seiner Krokodille, das in einem Netz gefangen ist. Er ist schon bereit, das Monopol des Seidenhandels aufzugeben, welches in Lord Ponsonby's Note und ebenso in dem Firman besonders aufgeführt worden war. Aber auch das Baumwollen-Monopol, wodurch er jährlich seine Unterthanen um den Gewinn von 250.000 Ballen bringt, muß aufhören, die Anmaßung und den Ehrgeiz dieses übermüthigen Vasallen zu nähren. — Aus Bagdad hat ein Courier die Nachricht überbracht, daß Ibrahim Pascha, ohne alle Veranlassung sich der Stadt Dair am Euphrat, die zum Paschalik Bagdad gehört, bemächtigt und sie befestigt hat. Auch haben die Anassis, ein Araber-Stamm, ihm die Stadt Annah überliefert, die ebenfalls in jenem Paschalik liegt, so daß nun offenbar der lange erwartete Sturm in jener Gegend losbrechen wird und daß Bagdad der Punkt ist, den er vorzüglich im Auge hat. Aus meinen früheren Briefen wissen Sie schon, wie sorgfältig er sich vor jedem Angriffe von der Seite von Klein-Asien und vom Taurus her dadurch geschützt hat, daß er alle Pässe uneinnehmbar gemacht hat. Was Griechenland anbetrifft, so dürfte es auch über kurz oder lang sich mit Aegypten verbinden, so daß die Türkei dann auf allen Seiten von feindlichen Gränzen umgeben seyn wird."

Ball-Anzeige.

Der achte Winterclubb auf dem hiesigen Rathhause findet am nächsten Sonntage,

den 2. Februar d. J., statt. — Das Tanzen in Stiefeln wird nur dem Militair gestattet.

Die Vorsteher.

Bekanntmachungen.

Sonntag, den 9. d. M. Kinder-Ball. Entrée 50 Cop. S. M. Auch ist die Einrichtung getroffen, dafs die Kinder abwechselnd mit den Erwachsenen tanzen werden.

Libau, den 1. Februar 1836.

Bräutigam, Tanzlehrer.

Mit Hoher Obrigkeitlicher Bewilligung wird morgen, Sonntag den 2. d. M., auf vieles Verlangen, noch ein

großer Thierkampf,

und zwar zum allerletzten Male, im Hofe des Gastgebers Herrn Frey, stattfinden. — Das Entrée ist: Erster Platz 30 Cop. Zweiter Platz 15 Cop. Dritter Platz 10 Cop. S. M. Da es die letzte Vorstellung seyn wird, so bitte ich um gütigen und zahlreichen Zuspruch. Das Nähere werden die Zettel besagen. Libau, den 1. Februar 1836.

Antoni Alpi.

Verzeichniß der Natural-Einquartierung im Monat Januar 1836.

Vom Ingenieur-Corps:

1 Stabs- und 2 Ober-Officiere, mit Inbegriff des einen verheiratheten Unterbeamten . 5.

und auf unbestimmte Zeit 2 Ober-Officiere.

Vom Proviant-Etat:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 5.

Vom Invaliden Commando:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten 170.

Vom Narwschen Jäger-Regiment:

7 Stabs- und 26 Ober-Officiere, mit Inbegriff der verheiratheten, Arrestanten und kranken Unterbeamten . . . . . 1636.

Angekommen und wieder abgereist:

2 Generäle, 3 Stabs- und 6 Ober-Officiere und Unterbeamte . . . . . 85.

Libau, den 31. Januar 1836.

Die Unterschrift der Quartier-Committée. 3

Im Struppschen Hause, dem Rathhause gegenüber, ist außer einer Ober-Wohnung nebst Zubehör, noch vom März-Monat d. J. die bis dahin vom ebräischen Uhrmacher Heymann innehabende Wohnung, von zwei geräumigen Zimmern, einen Stall und einer Holzscheune, wie auch noch eine Keller-Bude, zu vermiethen; worüber das Nähere zu erfahren in gedachtem Hause, bei

C. F. Klein. 3

Als Krankenwärterin und bei Leichen empfiehlt sich Susanna Cristall,

wohnhaft im 4ten Quartier Nr. 533.

Zwei Dutzend ganz neue silberne Eßlöffel ohne Namen, sind für einen annehmbaren Preis zu verkaufen. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerey.

Angekommene Reisende.

Den 30. Januar: Herr Pastor Bottkewitz, aus Pikkuln, bei Herrn Baron v. Sacken. — Den 31.: Herr Kronsförster Blumenthal, aus Alschwangen, bei Gerhard; Herr Rath v. Nottbeck, nebst Gemahlin, aus Ernsthoff, bei der Madame Günther; Herr Graf, Amtmann aus Wirgenahlen, bei Ernest.

Libau, den 1. Februar 1836.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 175
Roggen	—	140 à 150
Gerste	—	100 à 115
Hafer	—	50 à 60
Erbsen	—	150 à 160
Leinsaat	—	150 à 260
Hanfsaat	—	175 à 180
Flachs 4brand	pr. Stein	412½
— 3brand	—	362½
— 2brand	—	312½
Hanf	—	162½ à 237
Wachs	pr. Pfund	25 à 27
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Wind und Wetter.

Den 25. Januar S., bewölkt; den 26. NW., Schnee; den 27. NW., heiter und Wind; den 28. SO., Schnee und Wind; den 29. und 30. O., heiter; den 31. NW., heiter.

Wasserstand.

Im Hafen 10½ Fuß. — Außer dem Hafen 10½ Fuß. Auf der Bank 14 Fuß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Jan.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
30.	1	Däne.	Immanuel.	Lawritz N. Maag.	Messina.	Früchten.	Sörensen & Co.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 11. Mittwoch, am 5ten Februar 1836.

Publication.

Die hiesigen Einwohner werden desmittelst aufgefordert, die zu Anfange eines jeden Jahres bei dieser Behörde zu verabreichenden Hauslisten, zu welchen die Exemplare in der hiesigen Buchdruckerei zu haben sind, dergestalt hier einzuliefern, daß die des 1sten und 2ten Quartiers vom 3. bis zum 9., und die des 3ten und 4ten Quartiers vom 10. bis zum 17. Februar d. J. eingehen und dabei gleichzeitig alle Legitimationen der in den Hauslisten aufgeführten Personen zu produciren, wobei dieses Polizei-Amt annoch bemerkt, daß, da ein großer Theil der Hauslisten so undeutlich und unvollständig geschrieben werden, daß sie kaum zu lesen und ohne Rücksicht auf die Rubriken, ganz durchgeschrieben sind — dergleichen Hauslisten nicht angenommen werden können. Die Annahme der Listen geschieht Nachmittags von 3 bis 5 Uhr. 1

Libau-Polizei-Amt, den 28. Januar 1836.

Nr. 188. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 23. Januar.

Allerhöchstes Rescript an den General-Lieut. Baron von der Pahlen.

Baron Matwei Iwanowitsch! Indem Ich Sie, Ihrer Bitte nachgebend, von der Stelle eines Curators der Dörptschen Universität entlasse, finde Ich es angemessen, Ihnen für Ihre siebenjährige, eifrige Erfüllung der mit diesem Amte verbundenen Obliegenheiten und für Ihre Thätigkeit in der Verwaltung der Ihrer Fürsorge anvertrauten Lehranstalten, Meine völlige Erkenntlichkeit zu bezeigen. Ich verbleibe Ihnen für immer wohlgewogen. St. Petersburg, den 16. December 1835.

Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet: Nikolai.

Se. Maj. der Kaiser haben, auf Vorstellung des Finanzministers und gemäß dem Gutachten des Reichsraths, Allerhöchst zu befehlen geruht, daß den Ebräern innerhalb der Gränzlinie der ihnen zum Wohnplatze angewiesenen Gouvernements erlaubt werde, als Commissionaire der andere Gouvernements bewohnenden Christen aufzutreten, und die von diesen letztern über die Zollämter der bezeichneten Gouvernements verschriebenen Waaren zu verzollen. Jedoch außerhalb der, den Wohnsitz der Ebräer bestimmenden, Gränzlinie dürfen sie die von ihnen aus dem Auslande verschriebenen Waaren weder selbst noch durch Vermittlung der Christen verkaufen. — Es wird den Ebräern gestattet, Nishni-Nowgorod, Irbit, Korennaja Charkow und Ssumu, während der daselbst stattfindenden Jahrmärkte, zu besuchen; da die genannten Städte aber sich außerhalb des Bereiches der ihnen zum Wohnsitze angewiesenen Gouvernements befinden, so müssen sie dieselben sogleich nach Beendigung des Jahrmarktes wieder verlassen, und dürfen in denselben weder die von ihnen selbst, noch im Auftrage von Andern, verschriebenen ausländischen Waaren verkaufen.

Warschau, vom 29. Januar.

Se. Maj. der Kaiser haben, die Verdienste nachbenannter Personen Höchstihrer besondern Zufriedenheit würdigend, ihnen, in Gemäßheit der unterm 4. (16.) Oktober v. J. bestätigten Vorschriften über die Regulirung der Güter, welche kraft Schenkung als Eigenthum an Privatpersonen übergehen, so wie in Gemäßheit der Tabelle, wodurch die Pacht-

einkünfte von Gütern dieser Art auf eine Normalhöhe festgesetzt werden, folgende Güter mit denselben Rechten und Vortheilen, die dem Schatz als Besitzer zustehen, auf ewige Zeiten erb- und eigenthümlich zu verleihen geruht: 1) Dem ehemaligen Commandeur eines Infanteriekorps, General-Lieutenant und General-Adjutant Reidhardt, die in der Wojewodschaft Masovien belegenen Güter Baldrzychow und Prawenczyce mit den dazu gehörigen Vorwerken, Dörfern und andern Nutzungen und Pertinentien zu 20,000 Fl. reiner jährlicher Einkünfte. 2) Dem bei dem Oberbefehlshaber der activen Armee angestellten Geheimenrath Schukowski die in der Wojewodschaft Augustowa belegenen Güter Klein-Plozk und Piontnica zu 20,000 Fl. jährlichem Ertrage. 3) Dem bei dem Oberbefehlshaber der activen Armee angestellten Generalmajor Prianischnikow die in der Wojewodschaft Sandomir belegenen Güter Stodoly und Hamborzec zu 10,000 Fl. jährlichem Ertrage. 4) Dem bei dem Oberbefehlshaber der activen Armee angestellten Generalmajor Read die in der Wojewodschaft Masovien belegenen Inzower Güter zu 10,000 Fl. jährlichem Ertrage. 5) Dem bei dem Oberbefehlshaber der activen Armee angestellten Generalmajor Okuniew die in der Wojewodschaft Augustowo belegenen Michalicer Güter zu 10,000 Fl. jährlichem Ertrage. 6) Dem Stabs-Chef des 6ten Infanteriekorps, Generalmajor Baron Friedrichs, von der Suite Sr. Majestät, die in der Wojewodschaft Lublin belegenen Güter Siennica Krulewska und Krasnistaw, zu 10,000 Fl. jährlichem Ertrage. 7) Dem Commandeur der 1sten Brigade der 3ten leichten Cavallerie-Division, Generalmajor Arsenieff, die in der Wojewodschaft Masovien belegenen Güter Lubanie, Kucerz, Snitkeff, Gabinek, Podzamcze und Ostrowocz zu 10,000 Fl. jährlichem Ertrage. 8) Dem Commandeur der zweiten Brigade der dritten leichten Cavallerie-Division, Generalmajor Plautin, die in der Wojewodschaft Lublin belegenen Güter Bialka und Stenzyca zu 10,000 Fl. jährlichem Ertrage. 9) Dem Commandeur der 1sten Brigade der 7ten Infanterie-Division, Generalmajor Markoff 5., die in der Wojewodschaft Kalisch belegenen Güter Woznicki und Piekarki zu 10,000 Fl. jährl. Ertrage. 10) Dem Commandeur der 1sten Brigade der 8ten Infanterie-Division, Generalmajor Kotzebue 1., die in der Wojewodschaft Sandomir belegenen Güter Zlota, Lukawa und Kunice zu 10,000 Fl. jährl. Ertrage.

Madrid, vom 19. Januar.

Die Regierung hat sehr unerwartet folgende Maßregeln angeordnet. Heute um Mitternacht ließ nämlich der Civil-Gouverneur der Hauptstadt, Olozaga, die vorzüglichsten Klöster in Madrid schließen. Die Mönche sind ihren Familien zurückgesandt worden. Man sagt, dies sey nur das Vorspiel zu der Aufhebung der Klöster in ganz Spanien. Das in dieser Beziehung erlassene K. Decret wird, wie es heißt, morgen in der Hofzeitung bekannt gemacht werden. Man glaubt allgemein, daß dem Ministerium in der heutigen Sitzung einige Fragen über diesen Gegenstand vorgelegt werden dürften.

Paris, vom 27. Januar.

Auf dem letzten Sonnabendsball beim Könige wurde die Freude des Festes einen Augenblick durch einen Unfall unterbrochen. Herr von Villegontier stürzte mit seiner Tänzerin, der Fürstin von Belgioso, zu Boden und renkte sich die Schulter aus. Er wurde sogleich in das Zimmer eines der K. Adjutanten getragen, wo die Aerzte zwar sofort die Einrenkung vornahmen, aber doch wegen der Folgen dieses Unfalls nicht ohne Besorgniß sind. — Der Ball wurde nach kurzer Unterbrechung fortgesetzt.

Der „Bon Sens" sagt ironisch, die Kammer werde sich nächstens mit einem Gesetz von äußerster Wichtigkeit beschäftigen, welches die Eisenbahnen, Canäle, Douanen und dergleichen Kindereien alle weit hinter sich lasse. Es betrifft das Costüm der Deputirten. Man will endlich die Anarchie, welche die Juli-Revolution in diese Basis der Gesetzgebung und des Heils für das Französische Volk gebracht hat, zu Boden drücken. Es soll wieder ein Gesetz der Tracht herrschen. Denn Kleider machen Leute, folglich auch Deputirte. Fort mit dem Ueberrock à la propriétaire, der den Sansculotismus nur dürftig bedeckt; fort sogar mit den weißen und gelben Pantalons im Sommer, den willkührlich colorirten Fracks! Die Uniform, das schwarze Beinkleid, — nur so ist Frankreich zu retten!

Vor einigen Tagen fand die Botenfrau von Kolmar nach Straßburg, auf der Landstraße, nicht weit von erstgenannter Stadt, einen ziemlich schweren Koffer, den zwei Personen ihr aufladen halfen. Diese Personen, welche dieselbe Straße zu ziehen schienen, verschwanden, nachdem sie den Koffer in Sicherheit wußten. In Kolmar wurde der Wagen dieser Frau vom Octroi visitirt, und da sich kein

Schlüssel zu dem Koffer vorfand, so mußte derselbe von einem Schlosser geöffnet werden. Man war nicht wenig erstaunt, den blutigen Rumpf eines mit Wunden bedeckten Menschen darin zu finden. Der Königl. Procurator wurde sogleich davon benachrichtigt, und die Justiz verfolgt ihre Nachforschungen über ein so unerhörtes Verbrechen, dessen Urheber noch unbekannt sind.

Das „Journal des Debats" sagt bei Gelegenheit der neuesten aus New-York eingegangenen Nachrichten vom 1. Januar: „Die Totalsumme der Verluste scheint sich auf nicht weniger als 80 Millionen Frs. zu belaufen; aber die Assecuranz Compagnieen, die sich vermögender erweisen, als man anfänglich glaubte, werden den größten Theil der obigen Summe decken. Die von den Banken geleisteten Vorschüsse und die von vielen Seiten eintreffenden Unterstützungen werden den Handelsstand wahrscheinlich ganz vor bedeutenden Fallissements schützen. — Die bedeutende Preiserhöhung der Waaren fängt schon an, die Kaufleute einigermaßen für ihre Verluste zu entschädigen. Zu Grunde gerichtet werden nur diejenigen Assecuranz-Compagnieen, welche nicht vorsichtig genug waren, einen hinreichenden Reserve-Fonds zu bilden, sondern ihren Gewinn gleich unter die Actionaire vertheilten.

Belgrad, vom 16. Januar.

Hier geht Alles seinen gewöhnlichen Gang. Seit der Rückkehr des Fürsten Milosch aus Konstantinopel beschäftigen sich die Serbischen Behörden unaufhörlich mit Einführung von Verbesserungen in allen Zweigen der Verwaltung. In Konstantinopel erscheinen auch fast täglich Verordnungen, welche die Absicht des Sultans zu erkennen geben, in der Regeneration der Muselmänner nach allen Kräften fortzufahren. Indessen sind manche darunter, welche sich eben nicht eignen, das Volk den Europäischen Sitten näher zu führen. So schreibt man mit der letzten Post, daß allen Muselmännern, ihren Weibern und Kindern, bei körperlicher Strafe verboten worden sey, Regenschirme und Handschuhe zu tragen. — Die Pest hatte in Konstantinopel unter den Franken gänzlich nachgelassen, und seit dem 15. December war das dortige katholische Pestspital völlig geräumt; dagegen brach sie unter der Griechischen Bevölkerung aus; es wurden in der letzten Hälfte Decembers gegen 40 Kranke in das Griechische Pestspital gebracht.

Vermischte Nachrichten.

Aus Dunningen bei Rottweil im Königreich Würtemberg meldet man wieder eine Mordthat aus religiösem Wahnsinn. Ein Mann ermordete daselbst in der Nacht vom 15. zum 16. d. seine Frau, mit der er übrigens stets in bester Eintracht gelebt. Das Weib, 29 Jahr alt, hatte die Idee: wer zuletzt aus ihrer Familie sterbe, könne nicht selig werden, und weil nur noch sie und ihre Mutter am Leben waren, so wollte sie der Mutter zuvorkommen und beredete ihren Mann, daß er sie erwürge. Dieses vollzog der Mann, und wollte ihr mit den Händen den Hals so lange zusammen drücken, bis sie erstickt wäre, wobei ihm das Weib durch eigenes Drücken der Hände behülflich gewesen seyn soll; da aber dieses nicht half, so drückte er ihr endlich mit dem Knie den Hals so lange zusammen, bis sie todt war. In der Frühe nahm der Mann seine zwei Kinder von 7 und 3 Jahren, und brachte sie in das Pfarrhaus, mit der Anzeige, was geschehen sey. Die Geistesverwirrung des Mannes, der im Gefängniß sitzt, soll nun zum Ausbruch gekommen seyn.

Ein Engländer hat an dem Theesflusse eine Mühle erbauen lassen, welche die Gestalt eines auf dem Rücken liegenden Mannes hat. Der Eigenthümer wohnt im Kopfe, die Augen dienen ihm als Fenster und die Nasenlöcher als Rauchfänge. Der Mechanismus der Mühle befindet sich im Bauch; er wird von einem Wasserstrahl bewegt, der durch einen Canal in Gestalt einer Flasche sich in den Mund dieses sonderbaren Kolosses ergießt.

Ein Dampfboot, welches sich durch das Eis den Weg bahnt. Unsere östlichen Freunde, schreibt der „Baltimore American", werden uns kaum glauben, wenn wir ihnen erzählen, daß wir ein Dampfboot besitzen, welches unsern diesjährigen strengen Winter hindurch auch nicht einen einzigen Tag im Eise stecken blieb, sondern sich selbst sowohl als den Fahrzeugen, die es ins Schlepptau nahm, einen Weg durch dasselbe bahnte, so daß es die Schiffe aus den vereisten Flüssen und Häfen mit aller Sicherheit in die freie See schaffte. Der Bug dieses Dampfbootes, welches den Namen „Relief" führt, hat die Gestalt des Bauches eines Tischlöffels; es schiebt bei seinem Vorwärtsschreiten das Eis nicht vor sich her, wie dies an einem gewöhnlichen Boote der Fall seyn würde, sondern es treibt es unter den Bug, und zertrümmert es, selbst

wenn es über einen Fuß dick ist. Die Ruderräder sind aus Holz und Eisen gebaut, und man mag sich einen Begriff von deren Kraft und Stärke machen, wenn man bedenkt, daß an jedem Rade 6 Tons Eisen sind. — Die Dampfboote waren im letzten kalten Winter in Newyork zum Fortschaffen der Segelschiffe so sehr gesucht, daß man ihnen die Stunde mit 30 Dollars vergütete, während man gewöhnlich nur 10 Dollars für die Stunde bezahlt.

Eine neue Erfindung in London setzt alle Barbiere in Schrecken und Verzweiflung; es ist ein Instrument, genannt Axyrite, womit man sich ohne Rasirmesser, Seife oder Wasser selbst barbieren kann.

In der Augsburger Abendzeitung wird versichert, ein Bayer habe die Erfindung gemacht, aus den bessern Sorten von Torf, durch trokkene Destillation, Kohlen in großen Massen zu bereiten, die zu Dampfmaschinen wie die Englischen Coaks (abgeschwefelte Steinkohlen) vortrefflich zu gebrauchen wären, ein Drittheil mehr Hitzkraft als die letztern geben würden, und im Preise wohlfeiler als jedes andere hierher taugliche Brennmaterial zu stehen kämen.

Bekanntmachungen.

Zur Anfertigung einer Plateforme im Stadtgefängnisse finden am 15. und 22. d. M., zur gewöhnlichen Sitzungszeit in der Kämmerei, die Torge statt; allwo auch täglich mit gewöhnlicher Ausnahme der Anschlag zu ersehen ist. Libau-Stadt-Kämmerei, den 1. Februar 1836. 3

In Auftrag:
Johann Friedr. Tottien,
Nr. 23. Buchhalter.

Am 17. Februar 1836 sollen im Hause des weiland Dr. med. Reichwald zu Hasenpoth Meubeln, Fayence- und Porzellaingeschirre, Küchengeräth u. s. w., in öffentlicher Auktion versteigert werden. 3

Ich zeige hiemit ergebenst an, daß ich die neue Ukasenmäßig vorgeschriebene Buchführung die vom 1. Januar d. J. ab, sich jeder Kaufmann zu führen verpflichtet hat, nebst einem für unseren Ort darüber besonders verfertigten Schema, innerhalb wenigen Stunden, mit einer dazu nöthigen Erläuterung, Jedem gründlich zu seiner eigenen Geschäfts-Führung anzuweisen bereit bin.

Libau, den 22. Januar 1836. 1

Charles G. Baum

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß bei mir Loose zur Polnischen Classen-Lotterie zu haben sind, und daß ich den darauf fallenden Gewinn auszahle. 1

Martin Strupp.

Libau, den 25. Januar 1836.

Gutes Heu zu 1 Rbl. 50 Cop. S. M. pr. Sk., so wie Tannenholz, 7 Fuß in Cubik, zu 6 Rbl. S. M. pr. Faden, ist zu haben bei dem Herrn Gastgeber Frey in Libau. 2

Neue Pianofortes von 6½ Oktaven, starkem vollen Ton und leichter Spielart, sind für einen annehmbaren Preis zu verkaufen bei

W. Schefferling, 2
Instrumentenmacher.
Wohnhaft in der Damenstraße Nr. 307, neben dem Sattlermeister Herrn Kossetzky in Libau.

Magazin-Verschläge Nrs. 2, 3, 4 und 5, so wie Formulair-Listen und Impf-Journal, Verschlag und Scheine, desgl. Vormundschafts-Tabellen, sind zu jeder Zeit käuflich zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Angekommene Reisende.

Den 1. Februar: Herr Kreisfiskal von der Brinken, und Herr Protokollist von Rummel, aus Hasenpoth, bei Buß. — Den 2.: Herr Heinr. Lenzko, Herr Emanuel Bleeck, Herr Ernst Hahn, Herr August Schrader, Herr John Albers, Herr Heinrich Becker, Herr Heinr. Hempel, und Herr Theodor Preuß, aus Memel, so wie Herr Albert Boecker, aus Riga, bei Gerhard. — Den 3.: Herr Starost von der Ropp, nebst Gemahlin, aus Papplacken, bei Buß; Herr Klappmeyer, aus Neuhausen, bei Gerhard; Herr Treubach, Oekonom aus Klein-Drogen, bei Herrn Kluge; Herr Berlis, nebst Tochter, aus Goldingen, bei Frey. — Den 4.: Herr Roerich, Amtmann aus Papplacken, bei Gerhard; Herr Friedrichsohn, Amtmann aus Preekuln, bei Ernest.

Riga, den 30. Januar und 2. Februar.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	52⅞	52⅞	Cents.	DerRbl.
Hamburg . 65 T.	9½	9 17/32	Sch. Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10½	10½	Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	360½	361	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	100	100		
— neue	99	99		
Curl. dito	99	99		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 12. Sonnabend, am 8ten Februar 1836.

Publication.

Die hiesigen Einwohner werden desmittelst aufgefordert, die zu Anfange eines jeden Jahres bei dieser Behörde zu verabreichenden Hauslisten, zu welchen die Exemplare in der hiesigen Buchdruckerei zu haben sind, dergestalt hier einzuliefern, daß die des 1sten und 2ten Quartiers vom 3. bis zum 9., und die des 3ten und 4ten Quartiers vom 10. bis zum 17. Februar d. J. eingehen und dabei gleichzeitig alle Legitimationen der in den Hauslisten aufgeführten Personen zu produciren, wobei dieses Polizei-Amt annoch bemerkt, daß, da ein großer Theil der Hauslisten so undeutlich und unvollständig geschrieben werden, daß sie kaum zu lesen und ohne Rücksicht auf die Rubriken, ganz durchgeschrieben sind — dergleichen Hauslisten nicht angenommen werden können. Die Annahme der Listen geschieht Nachmittags von 3 bis 5 Uhr. 1

Libau-Polizei-Amt, den 28. Januar 1836.

Nr. 188. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 29. Januar.

Den 11. Januar starb in St. Petersburg zum allgemeinen Bedauern der Senateur, Mitglied des General-Auditoriats, General-Adjutant Seiner Majestät des Kaisers, General der Infanterie Pawel Jakowlewitsch Baschuzki, nach 3monatlicher schwerer Krankheit, im 65sten Jahre seines Alters.

Odessa, vom 14. Januar.

Der Südwind hat in den letzten Tagen eine merkliche Wärme in der Witterung hervorgebracht; das Eis in der Rhede und den beiden Häfen ist nun gänzlich verschwunden. Bereits vor einer Woche kamen hier zwei Engl. Briggs an und vorgestern lief eine Sardinische Corvette, beladen mit Citronen und Apfelsinen, aus Messina, in unserm Hafen ein.

Wien, vom 31. Januar.

Wir haben Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 12ten Januar. Der Kapudan Tahir Pascha hat durch seine Mäßigung die Angelegenheiten der Insel Samos glücklich beendigt. Er hatte den Empörern zur Unterwerfung eine Frist gesetzt; als sie diese fruchtlos verstreichen ließen, landete er mit Truppen und begab sich persönlich in die christliche Kirche in Vathi, wo die Empörer versammelt waren. Mit den Worten „Ihr! die Ihr uns so nennt, Ihr seyd Barbaren, das Kreuz steht über meinem Haupte, und ich könnte es zerschmettern, und statt dessen den Halbmond erheben lassen", machte er der ganzen Sache ein Ende. Die friedlich Gesinnten unterwarfen sich, und Tahir Pascha verließ Samos, nachdem er reichliche Unterstützung, gegen 20.000 Piaster (1170 Thlr. Pr.) den Armen gereicht, und selbst den schuldigen Tribut ermäßigt hatte. Noch vor seiner Landung hatte er eine Deputation der Empörer empfangen, und sie im Beiseyn der friedlich Gesinnten ihre Klagen vorbringen lassen; erst als die Güte vergeblich war, schritt er zu der militärischen Demonstration, von der so viele ein neues Blutbad von Scios fürchteten. Beim Landen wurde eine Proklamation Tahir Pascha's verlesen, worin er seinen Truppen streng befahl, Niemanden zu belästigen, und die friedlichen Einwohner zu schützen. Dem Kapudan Pascha soll, nachdem sich Samos unterworfen hatte und der Tribut bereits hierher geschickt wurde, von Seite des Sultans eine große Auszeichnung zugedacht seyn, die Rädelsführer dieser Unruhen, 13 an der Zahl, sind hier-

her gebracht worden, und bereits eingetroffen. Die Französische Brigg Duconedic, Capt. Tavanet, ist von ihrem Kreuzzuge von Samos nach Smyrna zurückgekehrt. Der Pascha hat vor seiner Abreise dem Englischen Consul in Vathi eine kostbare Dose geschenkt, da sich dieser während der Unruhen, im Gegensatze zu dem Consul einer andern Macht, sehr auf der Linie seiner Stellung gehalten, und mit keiner Partei Intriguen unterhalten hatte. Nachrichten aus Alexandria, bis zum 17ten December, melden, daß Mehemed Ali fortwährend mit einer großen Expedition beschäftigt war, deren angeblicher Zweck Arabien ist, welcher aber, nach den Aussagen seiner eigenen Offiziere, einem neuen Schlag in Syrien gilt; Letztere sagen unverhohlen, daß es auf Bagdad abgesehen sey.

Italienische Grenze, vom 26. Januar.

Man schreibt aus Neapel, daß sich der Bruder des Königs, der Prinz Karl von Capua, ohne dessen Vorwissen aus Neapel entfernt habe. Es heißt, daß der junge Prinz Willens sey, sich mit einer Engländerin (Miß Penelope Smith) zu vermählen, wozu der König seine Einwilligung verweigert hat, so daß er sich dem königl. Willen zu entziehen gesucht habe, um seine Wünsche befriedigt zu sehen. Es sollen Kouriere von Neapel nach Rom gesendet worden seyn, wohin Prinz Karl sich zuerst gewendet hat. Diese Sache giebt in Italien viel zu sprechen. [Allg. Ztg]

Paris, vom 27. Januar.

Am 25. d. hatte die Fürstin v. Lieven die Ehre, an der K. Tafel zu speisen. S. M. führten sie sodann im Schlosse herum, um ihr die Empfangszimmer zu zeigen.

Durch die, nächstens zu erwartende, neue gesetzliche Verfügung über das Lotto ꝛc. wird, wie es heißt, jede Art von Lotto verboten werden. Nur die Ausspielung von beweglichen Gegenständen, zu wohlthätigen Zwecken, würde eine Ausnahme machen.

Ein ziemlich komischer Auftritt ereignete sich gestern im Hotel des Ministeriums des Innern. Die Pariser Pasteten-bäckergesellen, in ihrer gewöhnlichen Tracht mit weißer Schürze und dem Küchenmesser zur Seite, fanden sich nämlich in corpore bei Herrn Thiers ein, um ihm die schriftliche Bitte zu überreichen, daß die Regierung doch den gewöhnlichen Bäkkern verbieten möchte, ihnen ins Handwerk zu pfuschen und in ihren Oefen Pasteten und Torten zu backen. Es hielt schwer den Bittstellern begreiflich zu machen, daß auf ihr Gesuch keine Rücksicht genommen werden könne, und daß es der Regierung völlig gleichgültig sey, wer die Pasteten backe, wenn sie nur gut wären.

Ein Herr vom Hofe Carls X. hat in die „Gazette de Languedoc" aus Prag vom 1. Januar folgende Nachrichten über die Königliche Familie einrücken lassen: „Um 10 Uhr hatten wir uns in dem großen Saal versammelt, unsere Wünsche und Huldigungen dem Könige darzubringen. Wir waren in kleiner Anzahl und in den bescheidensten Kleidungen, und machten einen wahren Contrast gegen die Aufwartungen in den Tuilerieen. — Carl X. empfing uns mit den Seinigen sehr gerührt. Gott schütze Frankreich, sagte der König. Und seine Kinder, setzte Madame hinzu, mögen sie von den Leiden nicht gedrückt werden, die auf uns lasten. Wir bitten Gott, erwiederte der König, daß er uns die Kraft verleihe, das Auferlegte zu tragen. Wir gingen hierauf in die innern Gemächer und fanden hier arme Greise, Weiber und Kinder, welche ihren Wohlthätern die innigsten Glückwünsche zu überreichen kamen. Mademoiselle ging sodann mit ihren Damen zu den Ursulinerinnen und gab daselbst den kleinen Mädchen jener Anstalt ein kleines Fest; nach dem Beispiel ihrer Tante ist Wohlthun ihr süßestes Geschäft. Die K. Familie wird in Prag sehr geliebt. Mir sagte eine sehr bedeutende Person in diesen Tagen: Ich danke Gott, daß er der K. Familie hier ein Asyl bereitet, deren Tugenden Allen ein erbauliches Beispiel abgeben und uns die Segnungen des Himmels zuziehen!"

Der Prinz Carl von Sicilien soll mit seiner Geliebten, einer jungen Irländerin, am 15. d., als Courier verkleidet, durch Rom gekommen seyn, und seine Schöne selbst kutschirt haben.

London, vom 28. Januar.

Der Russische Botschafter, Graf Pozzo di Borgo, wird sich, dem Vernehmen nach, wieder auf einige Zeit nach Paris begeben.

Der „Standard" will erfahren haben, daß im Parlament eine Adresse beantragt würde, durch welche der König um seine Verwendung bei der Französischen Regierung zu Gunsten der in Ham eingekerkerten Minister Carls X. ersucht werden solle.

Die „Times" widmet heute einen ihrer Artikel der Widerlegung des in Süd-Deutschen Blättern entsprungenen Gerüchts von einer be-

vorstehenden Vermählung des Königs von Griechenland mit der Prinzessin Victoria. Sie kann es sich nicht erklären, wie man daran denken könne, einer Königin von England, der man doch gewiß ihre Residenz nicht in Athen werde anweisen wollen, einen Gemahl zu geben, der durch 23 Längen- und 14 Breitengrade von ihr getrennt leben müßte, es sey denn, daß man voraussetze, die Griechen würden ihre Zustimmung dazu geben, daß er, den man zum Könige von Griechenland gemacht habe, sein Jahrgeld in London verzehre. Aber auch dann, sagt das genannte Blatt, würden Griechenlands rauhe Gebirge und seine barbarische Bevölkerung nur einen armseligen Ersatz bieten für die Nothwendigkeit, zum Schutze Griechenlands ein Heer und eine Flotte aufzustellen, deren Unterhaltungskosten natürlich England allein würde zu tragen haben.

Vor einigen Tagen ereignete es sich, daß auf der Eisenbahn zwischen Leeds und Selby der Maschinist auf einem der Dampfwagen, als er eben beschäftigt war, etwas an der Maschine zu ordnen, aus dem Wagen auf den Weg fiel, glücklicherweise ohne sich zu beschädigen. Die Maschine, jeden Hemmnisses entledigt, flog mit einer immer wachsenden Geschwindigkeit dahin, und der Einheizer, welcher nun allein auf derselben war und sich nicht zu helfen wußte, warf sich hinten aus dem Wagen hinaus, wobei er sehr schwer verletzt wurde. Die Maschine flog indessen in ungehinderter Fahrt fort und machte sich überall freie Bahn, bis sie vor dem geschlossenen Wagendepot in Selby anlangte, wo sie durch die Thür hindurchfuhr und erst in der Masse der Wagen stecken blieb, von denen eine große Anzahl beschädigt wurde.

Portugal.

Die Königin wohnt häufig den Vorstellungen des Italienischen, Französischen und Portugiesischen Theaters bei. In dem Letztern erschien ein Schauspieler mit durchaus einheimischen Stoffen bekleidet und lehrte, wie Portugal nie zur Blüthe gelangen könne, so lange Französische Putzmacher dort Arbeit fänden, und Französische Seidenwaaren, Englische Tuch- und Baumwollenwaaren, statt inländischer, getragen würden. Auch die Zeitungen nahmen Anlaß der Königin Mangel an Patriotismus vorzuwerfen, weil sie einen Engl. Kutscher, Engl. Stallknechte und Engl. Pferde halte.

Madrid, vom 23. Januar.

Die Hofzeitung theilt heute einen Bericht des Generals Cordova mit, dessen Inhalt nicht ganz der allgemeinen Erwartung entspricht. Die Armee ist (so sagt man) siegreich gewesen, aber der, lebhafter als man glaubte, bestrittene Triumph sichert uns nicht alle die Vortheile, auf die man rechnete. Man hatte sehr große Hoffnungen auf einen entschiedenen Erfolg gegründet, und sieht jetzt, daß man wichtigere Dinge noch erwarten muß. Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß die Fremdenlegion von Algier große Unerschrockenheit gezeigt und daß die Engl. Legion viel von dem Feinde gelitten habe.

Vermischte Nachrichten.

Als im St. Petersburger Theater zum Benefize des dort hochgefeierten Künstlerpaares Hoffmann am 16. Januar d. J. die Oper „Norma" gegeben wurde, beehrte das hohe Kaiserliche Haus diese Vorstellung mit Seiner Gegenwart, und zum Schlusse derselben geruhten Seine Majestät der Kaiser Herrn Hoffmann und seiner Frau, Ersterm einen kostbaren Brillantring, Letzterer ein Paar dergleichen Brillant-Ohrgehänge, als Beweis Ihrer Gnade und Zufriedenheit, überreichen zu lassen.

Tilsit. Der auf der Reise des Prinzen Karl von Preußen nach St. Petersburg verunglückte Doctor Grimm ist bereits von seinem Lager erstanden, und wandelt ohne Beschwerde am Arme seiner, in Tilsit von Berlin eingetroffenen, Gattin. Der Gräfliche Diener aber ist schon mit der Leiche nach der Uckermark aufgebrochen.

Am 22. Januar ist in Lemberg der gewesene General der Polnischen Armee, Vincenz Szeptycki, im 53sten Jahre seines Lebens gestorben.

Ein seltsamer Verein verdient bemerkt zu werden. — Es ist ein Verein von Männern in London, welche jedem Knaben entgegentreten, der, unter 15 Jahren, mit der Tabackspfeife ertappt wird. Da können viele solche Knaben frohlocken, daß sie nicht in London sind!

Verzeichniß der Getauften, Copulirten und Verstorbenen im Monate Januar bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Getaufte: Anna Laura Engel. — Anna Dorothea Antonie Bartsch. — Anton Reinhold Scheffer-ling. — Johann Emanuel Rosenberg. — Dorothea Caroline *. — Emilie Wiese. — Anna Dorothea Ernestine Neumann. — Dorothea Laura *.

Copulirte: Tuchbereiter David Zennert mit Anna Maria Elisabeth Schmidtfeld.

Verstorbene: Eduard Michael Rudolph Müller, alt 6 Wochen. — Dorothea Elisabeth *., alt 6¾ J. — Johann Christian Kokowsky, alt 1 Jahr. — Gerichtsdiener Johann Andreas Richo, alt 67 Jahr. — Goldarbeiter-Wittwe Anna Christine Strohm, geb. Frühzeit, alt 61 Jahr. — Maurergesell Johann George Christian Bladt, alt 28 Jahr. — Bäckermeister Johann Heinr. Foege, alt 68½ Jahr. — Bettelvogt Johann Heinr. Rosewsky, alt 40 Jahr. — Christian Gottlieb *., alt 5 Wochen.

In der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeine sind im Monate Januar geboren: 11 Kinder, 3 Knaben, 8 Mädchen; copulirt: 1 Paar; gestorben: 8 Personen, 3 männlichen, 5 weiblichen Geschlechts.

Ball-Anzeige.

Sonntag, den 9. d., Kinder-Ball im Locale des Rathhauses. Es ist die Einrichtung getroffen worden, dafs die Kinder abwechselnd mit den Erwachsenen tanzen werden. — Die Herren Oekonomie- und Ordnungs-Vorsteher haben gütigst auf sich genommen, auch an diesem Abende ihre Function fortzusetzen. — Eintritts-Billette à 50 Cop. S. M. sind nur beym Oberhofgerichts-Advocaten Herrn Melville von Morgens 8 bis 11 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, zu haben. — Die Billette werden beym Eintritt abgegeben. Der Anfang ist um 7 Uhr.

Libau, den 8. Februar 1836.

Bräutigam, Tanzlehrer.

Bekanntmachungen.

Zur Anfertigung einer Plateforme im Stadtgefängnisse finden am 15. und 22. d. M., zur gewöhnlichen Sitzungszeit in der Kämmerei, die Torge statt; allwo auch täglich mit gewöhnlicher Ausnahme der Anschlag zu ersehen ist. Libau-Stadt-Kämmerei, den 1. Februar 1836. 2

In Auftrag:
Johann Friedr. Tottien,
Nr. 23. Buchhalter.

Verzeichniß der Natural-Einquartierung im Monat Januar 1836.

Vom Ingenieur-Corps:
1 Stabs- und 2 Ober-Officiere, mit Inbegriff des einen verheiratheten Unterbeamten. 5.
und auf unbestimmte Zeit 2 Ober-Officiere.

Vom Proviant-Etat:
1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 5.

Vom Invaliden Commando:
1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten 170.

Vom Narwschen Jäger-Regiment:
7 Stabs- und 26 Ober-Officiere, mit Inbegriff der verheiratheten, Arrestanten und kranken Unterbeamten . . . . . 1636.

Angekommen und wieder abgereist:
2 Generäle, 3 Stabs- und 6 Ober-Officiere und Unterbeamte . . . . . 85.

Libau, den 31. Januar 1836.

Die Unterschrift der Quartier-Committée. 2

Am 17. Februar 1836 sollen im Hause des weiland Dr. med. Reichwald zu Hasenpoth Meubeln, Fayence- und Porzellaingeschirre, Küchengeräth u. s. w., in öffentlicher Auktion versteigert werden. 2

Ganz frische Messinaer Apfelsinen, Citronen und Pomeranzen, sind zu haben bei
Platon Spitalew. 3

Angekommene Reisende.

Den 5. Februar: Herr v. Mirbach, aus Goldingen, und Herr Koch, aus Memel, bei Gerhard; Herr Gothsch, aus Slachtern, bei Ernest. — Den 6.: Herr v. Bordehlius und Herr Candidat Rehn, aus Liguten, bei Buß. — Den 7.: Herr v. Behr, aus Ugahlen, und Herr Assessor v. Mirbach, aus Grobin, bei Gerhard; Herr Vasterd, aus Repschen, und Herr C. N. Bach, aus Aswicken, bei der Madame Günther. — Den 8.: Herr Baron v. Korff, aus Aswikken, beym Maler Stemmann.

Libau, den 8. Februar 1836.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 175
Roggen	—	140 à 150
Gerste	—	100 à 115
Hafer	—	50 à 60
Erbsen	—	150 à 160
Leinsaat	—	150 à 260
Hanfsaat	—	175 à 180
Flachs 4brand	pr. Stein	412½
— 3brand	—	362½
— 2brand	—	312½
Hanf	—	162½ à 237
Wachs	pr. Pfund	25 à 27
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Wind und Wetter.

Den 1. und 2. Februar NO., heiter; den 3. S., Nebel; den 4. und 5. S., den 6. und 7. NO., heiter.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 13. Mittwoch, am 12ten Februar 1836.

St. Petersburg, vom 29. Januar.

In dem Verzeichniß der Fabrikanten, die das Recht erhalten haben, auf ihren Fabrikaten das Reichswappen anzubringen, nennt die Handelszeitung auch den Rigaschen Kaufmann, Aeltesten Hollander, für vieljährige vorzügliche Fabrikation des besten Rauchtabacks.

Wien, vom 2. Februar.

Ein unterm 29. Januar an Se. Durchl. den Fürsten Colloredo herabgelangtes Handbillet Sr. M. des Kaisers befiehlt diesem Oberhofmeister, daß es Sr. Maj. Wille sey, die Krönung seiner vielgeliebten Gemahlin einige Tage nach der des Kaisers und Königs in Prag aufs Feierlichste vollziehen zu lassen. Ein anderes Handbillet Sr. M. des Kaisers an den Hofkriegsraths-Präsidenten, Grafen von Hardegg, ordnet an, daß dem Monarchen eine Liste aller derjenigen Offiziere, welche seit den Jahren 1809 und 1813 dienen und noch nicht Stabsoffiziere geworden sind, von allen Regimentern verfertigt und überreicht werden soll. Man vermuthet, daß sich demzufolge das Gerücht bestätigen werde, daß in Friedenszeiten kein Offizier zum Stabsoffizier avanciren soll, der nicht 20 Dienstjahre aufweisen kann. Soviel ist sicher, daß der Kaiser, um allen eingeschlichenen Uebelständen, welche sich Regiments-Inhaber zur Begünstigung ihrer Protegés bei dem Avancement bis zum Stabs-Offizier, welches ihnen bekanntlich zugestanden ist, und die sie sich erlauben konnten, zu verhindern, sein Augenmerk auf diesen wichtigen Zweig der Militairverwaltung gerichtet hat und denselben vorzubeugen sucht. Es wird dies die Anhänglichkeit der Armee an ihren Kaiser nur noch vermehren.

Paris, vom 27. Januar.

Heute Morgen ist in dem Clos St. Lazare (Vorstadt St. Denis) ein Haus, worin sich die Werkstätte eines Feuerwerkers befand, durch Entzündung eines Feuerwerkskörpers in die Luft geflogen. Der Eigenthümer des Etablissements ist schrecklich verstümmelt worden und sieben Personen haben dabei ihr Leben eingebüßt. In diesem Augenblicke noch sucht man unter den Trümmern nach einem Kinde. In einem weiten Umkreise wurden alle Häuser durch die Explosion erschüttert und beschädigt.

Ein Schreiben aus Bayonne vom 28. v. M. enthält Folgendes: Nur eine wichtige Nachricht haben wir hier aus Spanien, und zwar aus Onate. Die Englischen Söldlinge, die am 17. in die Hände der Carlisten gefallen, sollten eben, kraft des Decrets vom Juny, erschossen werden, als ein sehr vornehmer Ausländer, den man indessen nicht nennt, sich seines ganzen Einflusses bei Don Carlos und seinen Umgebungen bediente, um die Begnadigung der Gefangenen zu erlangen. Man versichert, daß der von den Carlisten ausgefertigte Gegenbefehl zur Execution zum Theil auch der Fürsprache des Infanten Don Sebastian zu verdanken sey. Diese Nachricht ist gewissermaßen als amtlich zu betrachten. — Don Carlos hat es auch verschmäht, für die in Barcelona ermordeten Carlisten an den gefangenen Christino's Repressalien zu üben. „Die einzige Rache, die wir üben wollen", heißt es in einer desfallsigen Cabinets-Ordre an den Kriegsminister, „sey, unsre Feinde auf dem Schlachtfelde zu besiegen: sonst aber Gnade gegen Alle."

Das „Journal des Debats" enthält Fol-

gendes: „Es sind Briefe aus Madrid hier eingegangen, welche betrübende Einzelnheiten über die Art und Weise, wie die Maßregel wegen Austreibung der Mönche aus ihren Klöstern ausgeführt worden ist, mittheilen. Am 19., Morgens 2 Uhr, sind die Mönche aus den Klöstern jener Hauptstadt, ohne Rücksicht auf Alter und Körpergebrechen, gerissen worden. Einige dieser Unglücklichen, denen eine Bande von der sogenannten Blitzpartei begegnete, sind gemißhandelt und mit Stöcken geschlagen worden."

Das „Memorial des Pyrenées" berichtet folgende Geschichte: Bei der Französischen Fremdenlegion kam, während sie zu Verdun im Quartier lag, nach und nach, zu ein, zwei und drei Mann, dreißig Leute abhanden. Man glaubte anfangs, daß sie desertirt seyen, später ergaben sich jedoch Verdachtsgründe, daß man sie vielleicht ermordet hätte, indem die fanatischen Anhänger des Don Carlos ganz besonders die Franzosen hassen. Es wurden Nachforschungen angestellt und man fand endlich in einer Cisterne bei Sanguesa 30 verstümmelte Leichname, die den Verschwundenen angehörten. Die Fremdenlegion war jetzt außer sich vor Wuth, und nur das Versprechen konnte sie zurückhalten, daß Sanguesa dem Erdboden gleich gemacht und die Einwohner überdies mit einer schweren Geldstrafe belegt werden sollten, wenn sie die Thäter nicht angeben.

Berlin, vom 6. Februar.

Dieser Tage ist unser Kronprinz glücklich einer großen Gefahr entgangen; Se. Königl. Hoheit kamen am 2. d., gegen 5 Uhr Nachmittags, in einem leichten offenen Wagen von der Jagd zurück. In der stets sehr belebten Königsstraße streifte eine im vollen Laufe ankommende Schnellpost die Equipage des Prinzen und warf den Wagen desselben gegen die rechte Seite. Sowohl S. K. H. selbst, als der neben ihm sitzende Adjutant sind, mit Ausnahme einiger ganz unbedeutenden Verletzungen, bei diesem Falle ohne Schaden abgekommen.

Man vernimmt, daß sich der Prinz Carl, Königliche Hoheit, nach der zu erwartenden glücklichen Entbindung seiner erlauchten Gemahlin, doch noch nach St. Petersburg begeben und in jener Hauptstadt bis zur Feier des Geburtstages des Großfürsten Thronfolgers, der am 29. (17. April) sein 18tes Jahr zurücklegt, verweilen dürfte. [H. C.]

Schwerin, vom 4. Februar.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben auf das unterthänigste Gesuch des Vorstandes eines sich bildenden Vereins, welcher die Beförderung der Handwerke unter den Israelitischen Glaubensgenossen in Mecklenburg bezweckt, ein allergnädigstes Rescript zu erlassen geruht, in welchem es heißt: Wir remittiren euch die Anlage ꝛc. mit dem Bescheide: daß, wenn der bezielte Verein wirklich ins Leben treten wird, 1) alle jüdischen Handwerker von Nehmung eines Schutzbriefes und die Folge davon von Entrichtung der Schutzgelder oder Recognitions-Gebühren völlig befreit seyn; 2) den jüdischen Glaubensgenossen Unseres Großherzogthums der Zutritt zu allen Handwerken gestattet, auch jüdische Lehrlinge bei allen Handwerks-Aemtern ein- und ausgeschrieben werden, auch 3) die jüdischen Freimeister mit christlichen gleiche Rechte genießen sollen. Wir erwarten demnach vorher noch euren Bericht, womit wir zugleich die vollständigen Statuten dieser Berichte entgegen nehmen wollen."

Athen, vom 5. Januar.

Die so eben erschienene Nummer des „Sotir" enthält folgende Nachricht: „Da sich in auswärtigen Blättern die abgeschmacktesten Gerüchte über den innern Zustand des Königreichs Griechenland, namentlich von gefährlichen Parteiungen, Unordnungen und Bürgerkriegen, verbreitet haben, so erklären wir diese Angaben für die reinsten und lächerlichsten Erfindungen. In unserm Vaterlande herrscht vollkommene Ruhe. Nur an der Gränze fehlt sie, weil Räuber, die Hülfe und Unterstützung in einem benachbarten Lande finden, fortwährend die Gränz-Bewohner beunruhigen. Aber auch dagegen werden kräftige Mittel ergriffen, die, wie wir nicht zweifeln, das Uebel ausrotten werden." In einem andern Artikel derselben Nummer mit der Ueberschrift: „Griechenland und die Türkei" sagt der Verfasser mit Bezug auf das schlecht-nachbarliche Benehmen der Türken unter Anderm: „Die Türken schaden uns mehr als Freunde, wie früher als Feinde; und doch kann sich der Sultan über die Griechen nicht beklagen. Wir haben alle unsere Verbindlichkeiten mit Bereitwilligkeit und Pünctlichkeit erfüllt, und gezeigt, daß wir aufrichtig die Freundschaft der Türkei wünschen, deren Interessen auf das Innigste mit denen Griechenlands vereinigt sind. Jedes Mißtrauen und jede Unzufriedenheit von Seiten des Sultans ist darum nicht nur nicht am Platze, son-

dern kann auch mit der Zeit zu unangenehmen Resultaten führen, deren Last die Türkei zuerst fühlen wird. Die Kraft Griechenlands besteht in seiner Schwäche; jeder Angriff auf dasselbe kann nur zum Schaden des dem Anschein nach Mächtigen werden. — Die Griechen kannten nach der herben Erfahrung vieler Jahrhunderte den Charakter ihrer Gränznachbarn. Sie wünschten, daß Thessalien dem neuen Reiche einverleibt würde, weil sie wußten, daß sie nur dann Ruhe und Sicherheit erhalten könnten. Man hörte nicht auf sie, und nun sehen die Mächte selbst, daß die Wünsche der Griechen begründet waren. Die Lage ist in der That betrübend; während das Griechische Gouvernement sich bestrebt, überall die nöthigen Ersparungen einzuführen, um die Ausgaben des Landes bestreiten zu können, zwingen uns unsere Nachbarn, an den Gränzen Truppen zu halten, und Verausgabungen zu machen, die unsere Kräfte übersteigen. Wir müssen das auf einen heimlichen Krieg verwenden, was wir der Hebung der Agricultur, der Gewerbe und des Handels zuwenden könnten. Diese Lage der Dinge kann nicht lange mehr dauern. Sollten die hohen Mächte unsere Gerechtsame nicht beschützen, so kennen wir einen andern Weg, uns dazu zu verhelfen. In diesem Falle aber weiß Niemand die Folgen voraus zu bestimmen, und das wünschen wir, daß die Pforte bei Zeiten einsehe."

Die Nachrichten von Samos lauten fortwährend sehr betrübend. Die unerhörte Tyrannei, welche die Türken gegen die unglückliche Insel üben, muß Glück und Wohlstand dieses heldenmüthigen Volkes auf immer untergraben. Auf der Insel Tinos sind bereits 5 bis 6 Fahrzeuge, mit Flüchtlingen aus Samos angefüllt, angelangt. Andere sind auf das im Hafen liegende Französische Schiff, andere nach Smyrna u. s. f. geflüchtet.

Konstantinopel, vom 6. Januar.

Der plötzliche Aufbruch Reschid Pascha's aus dem Lager von Karputh und die Verlegung des Hauptquartiers nach Malattia soll durch die Weigerung Ibrahim Pascha's veranlaßt seyn, die Stadt Der am rechten Euphrat-Ufer zu räumen, welche seine Truppen unter dem Vorwande in Besitz genommen hatten, daß sie innerhalb der Gränzen von Syrien liege. Die Pforte dagegen behauptet, daß der Ort zum Paschalik von Marasch gehöre, welches nebst dem von Orfa Reschid Pascha untergeben ist. Eine Collision zwischen Ibrahim und Reschid Pascha scheint jetzt um so mehr unvermeidlich, als der Erstere allen Befehlen des Sultans wegen Demolirung der an der nördlichen Gränze von Syrien angelegten Festungen Folge zu leisten sich weigert, und auf die Vorstellungen des Sultans in Bezug auf die Verwaltung der ihm untergebenen Provinzen die übermüthigsten Antworten ertheilt hat.

Vermischte Nachrichten.

Als der König von Sachsen am 27. Dec. v. J. seinen 80sten Geburtstag feierte, waren hierzu alle Greise im Lande, die, gleichviel von welchem Stande, mit dem Könige an einem und demselben Tage geboren sind (am 27. Dec. 1755), aufgefordert worden, auf Kosten des Königs nach Dresden zu reisen und dort mit ihm an der Königlichen Tafel zu speisen. Die Armen unter ihnen sollten vorher festlich neu eingekleidet werden. — Aller Nachforschungen ungeachtet, wurden aber nur neun solcher Greise aufgefunden, und zwar der Mehrhälfte nach Landleute aus dem Erzgebirge.

Ein Grieche in Konstantinopel ist vor der Hausthüre einer Türkischen Dame aufgehenkt worden, weil er in unerlaubter Verbindung mit ihr gestanden hatte. Die Verbindung des Dschiaurs, eines Schneiders von Handwerk, mit der Dame hatte zwei Jahre gedauert, war aber endlich durch ihre beiderseitige Sorglosigkeit an den Tag gekommen. Die Strafe, welche dem Griechen widerfuhr, machte großen Eindruck, da gegenwärtig solche Strenge selten ist. Der Dame steht, wenn ihre Entbindung vorüber seyn wird, als Strafe die Einnähung in einen Sack und Versenkung in den Bosphorus bevor.

Die kleinen Virtuosen, Gebrüder Eichhorn, finden in Amsterdam außerordentlichen Beifall.

In Breslau hat sich Folgendes zugetragen: Vor einigen Wochen stirbt im dortigen Ursulinerkloster eine Nonne und wird, wie gewöhnlich, in die Kirche gesetzt. Während ihr von ihren Mitschwestern die gebräuchlichen Vigilien gesungen werden, erhebt sich plötzlich die Scheintodte aus dem Sarge, wankt zum Altar und beginnt knieend laut zu beten. Voll Entsetzen stürzen die Nonnen zur Thür hinaus und wecken die Priorin. Diese will Anfangs nicht glauben, geht aber endlich doch zur Kirche und sieht, wie die Betende eben von dem Altar aufsteht und wieder zum Sarge wankt, sich hineinlegt und die Augen schließt. Die Priorin schickt sogleich nach dem Arzte, aber

als derselbe kommt, ist die Nonne wirklich todt. Nun denkt man ernstlich daran, daß man ein Leichenhaus bauen will.

Am 31. Januar, Morgens zwischen 5 und 6 Uhr, versuchte Jemand in dem Dorfe Frondenberg bei Unna, den Superintendenten Schneider zu erschießen, als derselbe vor dem Ofen stand. In dem Augenblick, als der Mörder das Gewehr auf ihn angeschlagen haben muß, trat der Geistliche von dem Ofen zurück, und diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß die beiden Kugeln, womit das Gewehr geladen war und die auf seinen Kopf gezielt waren, vorbeigingen.

Bekanntmachungen.

Ein Auszug aus den Statuten der Russischen Gesellschaft zur Versicherung von Capitalien und lebenslänglichen Revenüen ist gratis zu haben bei

J. G. Harmsen jun.

Libau, den 12. Februar 1836.

Verzeichniß der Natural-Einquartierung im Monat Januar 1836.

Vom Ingenieur-Corps:

1 Stabs- und 2 Ober-Officiere, mit Inbegriff des einen verheiratheten Unterbeamten. 5.
und auf unbestimmte Zeit 2 Ober-Officiere.

Vom Proviant-Etat:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 5.

Vom Invaliden Commando:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten 170.

Vom Narwschen Jäger-Regiment:

7 Stabs- und 26 Ober-Officiere, mit Inbegriff der verheiratheten, Arrestanten und kranken Unterbeamten . . . . . 1636.

Angekommen und wieder abgereist:

2 Generäle, 3 Stabs- und 6 Ober-Officiere und Unterbeamte . . . . . 85.

Libau, den 31. Januar 1836.

Die Unterschrift der Quartier-Committée. 1

Am 17. Februar 1836 sollen im Hause des weiland Dr. med. Reichwald zu Hasenpoth Meubeln, Fayence- und Porzellaingeschirre, Küchengeräth u. s. w., in öffentlicher Auktion versteigert werden. 1

Zur Anfertigung einer Plateforme im Stadtgefängnisse finden am 15. und 22. d. M., zur gewöhnlichen Sitzungszeit in der Kämmerei, die Torge statt; allwo auch täglich mit gewöhnlicher Ausnahme der Anschlag zu ersehen ist. Libau-Stadt-Kämmerei, den 1. Februar 1836. 1

In Auftrag:
Johann Friedr. Tottien,
Buchhalter.

Gutes Heu zu 1 Rbl. 50 Cop. S. M. pr. Sk., so wie Tannenholz, 7 Fuß in Cubik, zu 6 Rbl. S. M. pr. Faden, ist zu haben bei dem Herrn Gastgeber Frey in Libau. 2

Neue Pianofortes von $6\frac{1}{2}$ Oktaven, starkem vollen Ton und leichter Spielart, sind für einen annehmbaren Preis zu verkaufen bei

W. Schefferling, 1
Instrumentenmacher.
Wohnhaft in der Damenstraße Nr. 307, neben dem Sattlermeister Herrn Kossetzky in Libau.

Ganz frische Messinaer Apfelsinen, Citronen und Pomeranzen, sind zu haben bei

Platon Spitalew. 2

Als Krankenwärterin und bei Leichen empfiehlt sich Susanna Cristall,
wohnhaft im 4ten Quartier Nr. 533.

Angekommene Reisende.

Den 8. Februar: Herr Obrist Bodisco, und Herr Graf Koschkull, aus Goldingen, bei Buß; Herr Staats-Rath, Baron Korff, aus Hasenpoth, Herr v. Sacken, aus Drogen, und Herr Kammerherr v. Offenberg, aus Mitau, bei Gerhard. — Den 9.: Herr Assessor v. Mirbach, aus Grobin, Herr Kronsförster Saenger, aus Niederbartau, und Herr v. Sacken, aus Aistern, bei Gerhard. — Den 10.: Herr Oberhofgerichts-Advokat Seraphim, aus Hasenpoth, bei Buß; Herr Strahl, Amtmann aus Zierau, bei Ernest. — Den 11.: Herr Jenny, Handlungs-Agent, so wie Herr Jachnisch, nebst Gemahlin und Schwägerin, aus Memel, bei Gerhard; Herr Schoen, aus Katzdangen, bei Herrn Schiller.

Riga, den 6. und 9. Februar.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	$53\frac{1}{4}$	53	Cents.	Der Rbl.
Hamburg . 65 T.	$9\frac{15}{64}$	$9\frac{15}{64}$ $\frac{9}{16}$	Sch. Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	$10\frac{13}{64}$	$10\frac{17}{32}$	Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	362	$361\frac{1}{4}$	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	100	100		
— neue	99	99		
Curl. dito	99	99		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 14. Sonnabend, am 15ten Februar 1836.

St. Petersburg, vom 4. Februar.

Seine Majestät der Kaiser haben, gemäß der Meinung des Reichsraths, Allerhöchst festzusetzen geruht: eheliche Verbindungen zwischen Ausländern Griechisch-Russischen Glaubensbekenntnisses und Russischen Unterthanen von derselben Confession, gemäß den bestehenden Gesetzen, zu gestatten. Wenn jedoch der Mann weder im Russischen Dienste stehen, noch Russischer Unterthan werden sollte, so sind für die Frau die Folgen ihrer Verheirathung, in Betreff ihrer persönlichen Rechte und ihres Vermögens, dieselben, welche für den Fall einer ehelichen Verbindung zwischen einer Russischen Unterthanin und einem Ausländer überhaupt, unabhängig von ihrem Glaubensbekenntnisse, festgesetzt sind.

Die „Nordische Biene" enthält heute über das am Sonntage vorgefallene unglückliche Ereigniß Folgendes: „Sonntag den 2. Februar begannen hier, aus Anlaß der eintretenden Butterwoche, die Volksbelustigungen auf dem Admiralitätsplatz. Aber dieser erste Feiertag wurde zu einem Tag der Trauer und des Schmerzes für Viele. Lehmanns große hölzerne Bude brannte ab und bei diesem Anlaß kam eine bedeutende Menge Menschen ums Leben. Um lügenhaften und übertriebenen Gerüchten vorzubeugen, melden wir dies Ereigniß ganz so, wie es sich, den uns zugekommenen officiellen Nachrichten zufolge, zugetragen hat. Es war bald nach 4 Uhr Nachmittags. In Lehmanns Bude hatte die Vorstellung begonnen. Plötzlich sahen die in den Pantomimen agirenden Personen, welche sich in einem besondern Ankleidezimmer befanden, daß von einer zu hoch hängenden Lampe die Dachsparren in Brand gerathen waren. Um das Publicum frühzeitig genug zu warnen, wurde der Vorhang aufgezogen, damit Jeder die drohende Gefahr überblicken könne. In demselben Augenblick standen acht breite Thüren angelweit offen, und alle in den Lehnstühlen, auf dem ersten und auf dem zweiten Platze befindlichen Zuschauer konnten sich noch zu rechter Zeit entfernen. Auch die Uebrigen hätten unverletzt entkommen können, ohne den bei solchen Anlässen unvermeidlichen Wirrwar. Das Feuer brach auf der rechten Seite (vom Zuschauer) der Bude aus, und auf derselben Seite befanden sich weite Ausgänge. Aber die im Amphitheater befindlichen Personen drängten sich alle nach der linken Seite auf schmale Treppen und enge Ausgänge. Die Vordersten wurden von den Nachdrängenden getreten, und diese ihrerseits von den Hintersten gequetscht. So wurde die Thüre bald verstopft und kein Ausgang war zu finden. Wer niederfiel, erstickte unter den Füßen der Uebrigen. Unterdessen hatte die Flamme sich über die ganze Bude verbreitet; das Dach stürzte ein und bedeckte den Menschenhaufen mit Feuerbränden. Von mehr als vierhundert in der Bude befindlichen Personen büßten 121 männlichen und 5 weiblichen Geschlechts, im Ganzen 126, das Leben ein; ungefähr zehn sind gefährlich verletzt, geben aber Hoffnung zur Genesung. Bei diesem schrecklichen Vorfalle gewährt der Gedanke wenigstens einigen Trost, daß auch nicht das Geringste unterlassen worden, was zur Rettung der Verunglückten, zur Erleichterung des Zustandes der Verwundeten, zur Beruhigung der Bewohner der Hauptstadt dienen konnte. Beim ersten Aufsteigen des Rau-

ches eilten die Brand-Commando's, eines nach dem andern, hinzu, Alles wurde angewendet, um die durch die Flammen Erstickten zu retten. Es eilten ihnen Commando's der am nächsten gelegenen Leibgarde-Regimenter, der Garde zu Pferde, des Probrashenskischen und Pawlowschen, zu Hülfe. Zugleich mit dem ersten Brand-Commando erschien auch der Kaiser auf der Brandstätte und bewies an dem Schicksal der Unglücklichen einen wirklich väterlichen Antheil, indem Er Selbst alle Rettungsanstalten anordnete und die Brandstätte nicht eher verließ, bis auch der letzte Körper hervorgesucht und herausgetragen worden. Die Ueberreste der Umgekommenen wurden nach den Sommer-Abtheilungen des Obuchowschen Stadt-Hospitals geführt, wo ihre Verwandten und Bekannten sie aufsuchen können. Diejenigen, welche noch Lebenszeichen von sich gäben, wurden unverzüglich nach dem Admiralitätsgebäude gebracht, wo für sie besondere Zimmer eingerichtet waren. In demselben Augenblick, auf den ersten Ruf, eilten von allen Seiten Aerzte hinzu. Die Volksmenge auf dem Admiralitätsplatze wuchs zu vielen Tausenden an; unter dieser Menschenmasse, welche durch kein anderes Mittel, als die Gegenwart des Kaisers und das Gefühl des großen Unglücks zurückgehalten wurde, fand auch nicht die geringste Unordnung statt. Stumm öffnete das Volk eine breite Gasse für die Spritzen und die Schlitten, auf welchen die Verwundeten und Todten weggebracht wurden, so daß mit Eintritt der Nacht alle erforderliche Maßregeln getroffen und mit so vielem Erfolg ausgeführt waren, als man unter so beklagenswerthen Umständen nur erwarten konnte."

Paris, vom 7. Februar.

Die Anklage-Kammer des hiesigen K. Gerichtshofes hat 12 Personen, worunter auch Boireau! der gegenwärtig vor dem Pairshofe steht, als muthmaßliche Theilnehmer an dem Attentate, das vor einiger Zeit gegen den König bei einer Spazierfahrt nach Neuilly verübt werden sollte, vor den Assisenhof verwiesen. Die Verhandlungen in diesem Prozesse werden in den ersten Tagen des künftigen Monats beginnen.

London, vom 8. Februar.

Die junge Irländerin, Miß Penelope Smith, mit welcher der Prinz Carl von Neapel nach der Schweiz gegangen ist, soll aus Cork gebürtig seyn. Ihre Schwester, die mit ihr zugleich in Neapel war, wird, wie verlautet, einen Fürsten Cimitelli heirathen.

Die hiesigen Agenten der Madrider Regierung haben neue Rekrutirungen begonnen, indem sie noch eine Verstärkung von 2000 Mann, als Reserve, nach Spanien senden wollen. Der Kutter „General Evans" ging gestern mit 100 Mann und mit Munition von Woolwich nach Santander ab, und am Montage soll der „Vixen" mit 120 Mann folgen. In Liverpool ist ein Depot für 500 Mann eingerichtet, und auch nach Dublin sind Agenten zu demselben Zweck abgeschickt worden.

Konstantinopel, vom 16. Januar.

Die Flotte ist zurückgekommen und Tahir Pascha hat sich gleich nach der Hauptstadt begeben. Der Sultan soll ihn sehr freundlich empfangen, und ihm seine Zufriedenheit über die Art bezeugt haben, womit er seine Befehle vollzogen hat. Die Flotte wird nicht abgetakelt werden, sondern auf dem Kriegsfuß bleiben. Auch sollen noch andre Schiffe ausgerüstet werden, so daß mit Eintritt der bessern Jahreszeit der Sultan über eine ziemlich starke Seemacht zu gebieten haben wird. Die vielen hier in Umlauf gebrachten Gerüchte mögen den Sultan wohl veranlaßt haben, Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen. Die Dardanellen-Schlösser werden verstärkt, und sollen auch von der Landseite in einen solchen Zustand gesetzt werden, daß es einer regelmäßigen Belagerung bedürfte, um sich ihrer zu bemächtigen. In den letzten Tagen wurden gegen 30 Stück Geschütz von sehr großem Kaliber nach den Dardanellen eingeschifft. Derjenige dürfte also einen heißen Empfang zu erwarten haben, der es wagen würde, die Pforte von dieser Seite zu bedrohen. Die Englischen Journale sind freilich kriegerisch gesinnt, und meinen, daß es ein Leichtes sey, die Pforte einzuschüchtern. Ich glaube, daß sie sich irren, und bin überzeugt, daß, wenn man der Pforte zu nahe tritt, sie dies nicht ungeahndet wird geschehen lassen. — Der Versuch, die Meerenge der Dardanellen zu forciren, möchte nicht wieder gelingen, oder sehr theuer erkauft werden, denn nicht nur sind die Vertheidigungswerke jetzt zweckmäßiger angeordnet, sondern auch die Besatzung und ihre Befehlshaber vertrauter mit der neuen Kriegskunst, und Letztere werden gewiß Alles aufbieten, um sich einige Reputation zu erwerben. Man täusche sich nicht, aber es ist nicht zu leugnen, daß bei den Türken das militairische Ehrgefühl sich

zu regen beginnt, und daß sie eben so leicht durch das Point d'Honneur angefeuert werden können, als manche andre Nation. Früher wurde der Türkische Soldat durch religiösen Fanatismus angeregt, und er gab Beweise der größten Tapferkeit; jetzt überläßt er sich weniger der religiösen Schwärmerei, ist aber nicht unempfindlich gegen die gebräuchlichen Auszeichnungen, womit die Truppen der Europäischen Heere belohnt werden. — Die Pforte hat auch keine Besorgniß mehr über die Absichten Mehmed Ali's; sie weiß, daß er sich verblutet hat, und ihr von seiner Seite keine Gefahr mehr droht. Um so mehr ist es ihr erlaubt, sich gegen andre feindliche Interventionen sicher zu stellen. Mehmed Ali zahlt jetzt pünktlich seinen Tribut, und benutzt jede Gelegenheit, um sich dem Sultan gefällig zu zeigen. Er soll insofern auch nach erhaltener Nachricht über den Ausgang der Französischen Expedition nach Mascara hierher geschrieben haben, daß dergleichen Siege gewöhnlich die Vorboten großer Niederlagen wären, und daß man sich über den * erlust einer Stadt trösten könne, die, wenn sie erhalten worden, nur einen Anhaltspunkt für fernere Operationen abgegeben hätte. Mehmed scheint die Anwesenheit der Franzosen in Afrika gern zu sehen, jedoch überzeugt zu seyn, daß Algier nie längere Zeit in Französischen Händen bleiben könne.

Weygand's kurische Bauerphysik *)

Vom Donner. Wenn die Aale heraus ans Ufer kommen und auf den trocknen Feldern herumkriechen, wenn die Hühner sich im Sande wälzen, mit den Schnäbeln die Federn zurecht legen, oder mit den Flügeln oft schlagen; wenn die Katzen öfters ihre Pfoten und Haare lecken, oder hüpfen und kurzweilen, so donnert es. Den Winter dankt gemeiniglich der Donner ab. Nach dem ersten Donner sinkt das noch vorhandne Eis, und die Stinte verlieren sich. Um Margarethentag stellen sich die schwersten Donnerwetter ein. Wenn es im Winter donnert, folgt darauf starker Wind. Wenn in den Wolken mancherlei Figuren erscheinen, deutet's auf Donner, schwarze Wolken auf harten Donner, doch ohne Entzündung.

Blitz und Wetterleuchten. Wenns in der Nacht von Norden her sehr wetterleuchtet, folgt Wind, oder Platzregen darauf. Viel Wetterleuchten ohne Regen schadet dem jungen Gewächs und versengt es leichtlich, sonderlich Waizen und Buchwaizen. Rothe Wolken bringen Blitz.

Wind. Wenn die Sonne in lichtrothen Wolken untergeht, bedeutets Wind. An welcher Seite sich der Hof um den Mond öffnet oder bricht, daher ist Wind zu gewarten. Wenn der Vollmond röthlich ist, bedeutets Wind, auch von dem Orte, daher die Sterne sich reinigen. Winterdonner bringt Wind. Wenn in der Nacht vor Neujahr die Winde stürmen, erfolgen Krankheiten. Wenn die Hunde sich wälzen, die Gänse und Adler ostwärts fliegen, der Reiher den Kopf auf der Brust ruhen läßt, die Seehunde häufig schwimmen und schreien, und die Krähe sich ins Wasser taucht; wenn die Gänse fleißig ihre Federn putzen, und bei entstehendem Nordwinde südwärts und beym Südwinde nordwärts fliegen; dieß alles bedeutet Wind. Südwinde bringen Hitze.

Regen. Wenn die Flohe viel stechen, wenn die Sonne im Aufgange sehr roth ist und bald schwarz wird, wenn früh zwischen ihren Stralen sich schwarze Wolken finden, wenn die Sonnenstralen stechen, wenn rothe Wolken um die Sonne schweben, wenn die Sonne sich im Untergange verkriecht, wenn der Neumond dunkle Hörner hat, der Körper schwärzlich ist, der Mond einen Hof um sich hat, die Sterne nicht funkeln und die kleinen Sterne Höfe um sich haben; wenn das Siebengestirn dunkel scheint, wenn auf großen Sturm eine Windstille folgt, wenn Thau aufsteigt, Blasen auf dem Regenwasser stehn, der Nebel aufzieht, und es von Norden her blitzt; dieß alles deutet auf Regen. Wenn es morgens mit dem Ostwinde zu regnen anfängt, so regnet es den ganzen Tag. Wenns am Medardentage regnet, ist vier Wochen lang Regenwetter. Wenn die Lichte ungewöhnlich prasseln und im Brennen aufkochen und sehr fließen, wenn das Salz sich entläßt und die Berge rauchen, erfolgt Regen. Wenn bei stiller Luft die Lichtflammen und die Spinngewebe hin und her flattern, kömmt Wind und Regen.

Schnee. Wenn die Sonne auf Mariälichtmeß klar scheint, fällt hernach mehr Schnee, als gefallen ist. Wenn die Vögel im Februar fett sind, bedeutets viel Schnee. Wenn auf Matthäitag kein Schnee und Eis ist, so wird es noch; ists aber da, so muß es schmelzen.

Frost. Die Nächte, in welchen im Winter der Neumond einfällt, sind kalt. Wenn bei Wintertagen der Hof um den Mond sehr groß und durchsichtig ist, pflegt Frost zu folgen. Wenn im Vorwinter die Steine in den Bächen unter dem Wasser befrieren, bleibt er nicht beständig.

Gut Wetter. Wenn die Sonne schön hell untergeht, wenn der Hof um den Mond dünn und durchsichtig ist und bald vergehet, wenn der Vollmond klar scheint, die Sterne sich reinigen, der Nebel niederfällt und die Gipfel der Berge hell sind; dieß alles deutet auf klares Wetter.

Warme Witterung. Die Nächte, in welchen der Neumond einfällt, sind warm.

Nebel. Viel Nebel sind Menschen und Thieren, und Feld- und Baumfrüchten schädlich. Wenn der Nebel aufsteigt, folgt Regen, wenn er fällt, gut Wetter.

Unbeständige Witterung. Schießen die Sternreinigungen von unterschiedenen Orten her, so folgt unstete Witterung.

---

*) Johann Georg Weygand, Dr. der Medicin, ein geschickter Arzt, zu Bauske im Jahre 1680 geboren, starb 1740 in Goldingen. Als geborner Kurländer hat er die Gebräuche, Sitten und Kenntnisse unserer Letten mit großem Glücke studirt, und was er darüber gedruckt hinterlassen hat, ist mit das vorzüglichste seiner noch vorhandenen gelehrten Arbeiten, und werth wieder an's Licht gezogen zu werden.

Trocken Wetter. Wenn bei klarer Nacht sich der Himmel gleichsam aufthut, **) folgt Trockenheit.

Reif. Wenn der Reif bei Nacht in Gestalt des Salzes herunter fällt, bedeutets klar Wetter. Den Baum- und Feldfrüchten schadet der Reif.

Hagel. Wenn auf Hagel Schnee fällt, so schmilzt er.

Heuärnte. Ob der Heumond trocken, oder naß seyn werde, schließen die Letten aus folgenden: Sie beobachten den drei- und vierundzwanzigsten Junius das neue Licht des Abends; falls sich dasselbe gar nicht sehen läßt, bis zum sechsundzwanzigsten, so ists nicht zum besten; auch, wenn der Mond bleich und traurig scheint.

Fruchtbar Jahr. Wenn die Waldvögel die Büsche verlassen und sich zu den Aeckern und Dörfern halten, wenn die Fruchtbäume nicht überflüßig tragen, die Wasser nicht allzuviel Fische geben, um Urbanitag gut Wetter ist und um Veit es regnet; wenn zu rechter Zeit viel Schnee fällt, und in den Eichapfeln eine Fliege, oder Mücke gefunden wird; wenn es auf den Untergang des Siebengestirns im November regnet; so folgt ein mittelmäßig Jahr; regnets aber zuvor, ehe sich dieses Gestirn verliert, so kömmt ein fruchtbar Jahr; regnets später, da sich das Siebengestirn schon verloren hat, so ist ein spätes Jahr zu befahren, und der Winter währet lange.

Regenbogen. Aus der rothen Farbe des Regenbogens folgern unsre Bauern eine gute Waizen- und Buchwaizen, Garten- und Obstärnte, aus der gelben eine gute Roggenärnte, aus der grünen, vermischt mit blau, einen guten Flachswuchs und ergiebige Leinsaatärnte. Regenbogen gegen Morgen deutet auf gut Wetter, gegen Mittag auf Regen, gegen Abend auf klares Wetter und wenig Regen. — Der Hof um Mond und Sonne zeigt öfters Winterkälte an. Zwei oder drei Sonnen oder Monde deuten auf hohe Todesfälle. (Die Fortsetzung folgt.)

**) Eine Naturbegebenheit, die einer oder der andre aufmerksame Beobachter des Himmels vielleicht oft bemerkt und mit starren Augen gefühlt hat, die besonders in schönen Sommernächten nach Gewittern, oder sehr heißen und schwülen Tagen sichtbar wird, und wozu wir noch keinen eigentlichen Namen haben.

(Mitauische Monatsschrift. Oktober 1784.)

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Antrag des Directorii des Waisenhauses zur Wohlfahrt der Stadt Libau sollen folgende an diese Anstalt für obligationsmäßige Forderungen gediehene hiesige Grundstücke, nämlich:

1) die sub Nr. 28 belegene, vormalige Schmöllingsche Bude;
2) das sub Nr. 418 in der Seestraße belegene, vormalige Krakausche Wohnhaus;
3) das sub Nr. 225 in der lettischen Straße belegene, ehemalige Kissnersche Wohnhaus;
4) das jenseits des Hafens sub Nr 107 belegene, ehemalige Rennebergsche Wohnhaus;
5) das sub Nr. 472 in der Julianenstraße belegene, ehemalige Riedelsche Wohnhaus;
6) das sub Nr. 59 A. belegene Wohnhaus, und
7) das sub Nr. 176 in der Frommenstraße belegene, ehemalige Jankewitzsche Wohnhaus,

am 27. d. M. in der Session des Libauschen Stadtmagistrats öffentlich, unter denen, in diesem Termine bekannt zu machenden Bedingungen, zum Kauf ausgeboten, und den Meistbietenden zugeschlagen werden; weshalb an die Kaufliebhaber hierdurch die Aufforderung ergehet, sich an gedachtem Tage, Vormittags gegen 12 Uhr, im Rathhause allhier einzufinden. Libau, den 14. Februar 1836. 3

Bekanntmachungen.

Mit ganz frischen eingemachten Ingwer, Pomeranzen, Citronen, Birnen, Pflaumen, Erdbeeren, Himbeeren und Stachelbeeren, so wie auch mit verschiedenen candisirten Früchten, empfiehlt sich besten- 3

Platon Spitalew.

Ganz frische Messinaer Apfelsinen, Citronen und Pomeranzen, sind zu haben bei

Platon Spitalew. 1

Angekommene Reisende.

Den 11. Februar: Herr v. Gohr, aus Ostbach, bei Buß. — Den 12.: Herr Raue, aus Wahnen, bei Ernest. — Den 14.: Herr Trampedach, aus Nodaggen, bei Ernest.

Markt-Preise.

		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 175
Roggen	—	140 à 150
Gerste	—	100 à 120
Hafer	—	50 à 60
Erbsen	—	150 à 160
Leinsaat	—	150 à 280
Hanfsaat	—	175 à 180
Flachs 4brand	pr. Stein	412½
— 3brand	—	362½
— 2brand	—	312½
Hanf	—	162½-237
Wachs	pr. Pfund	25 à 27
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 10½ Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Wind und Wetter.

Den 8. Februar NW. und den 9. S., heiter; den 10. und 11. SW., den 12. S., bewölkt; den 13. SO., veränderlich; den 14. SO., bewölkt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 15. Mittwoch, am 19ten Februar 1836.

Publication.

Demnach Eine Kurländische Gouvernements-Regierung auf die Beschwerde des Commandeurs des Narwschen Jäger-Regiments, Herrn Obristen und Ritter von Chotäinzow, über die schlechte Bequartirung des Militairs in den von hiesigen Hausbesitzern zu Kasernen angewiesenen Locale, mir mittelst Befehls vom 7. Januar d. J. sub Nr. 28, die Anordnung wegen gesetzlicher Zufriedenstellung des Herrn Obristen aufgetragen: so sehe ich mich veranlaßt, diejenigen Hausbesitzer dieser Stadt, welche die auf ihre Grundstücke repartirt werdende Einquartirung in andere Locale gegen Bezahlung unterbringen, desmittelst aufzufordern, vor Unterbringung der Unter-Militairbeamten in solchen gemietheten Locale sich zuvor die Ueberzeugung zu verschaffen, daß in diesen Locale nicht mehr Militairbeamten aufgenommen werden, als nach der mit Zuziehung der Polizei in Uebereinstimmung des Artikels 629 des 4ten Bandes des Swods der Gesetze geschehenen Berechnung in solchen Locale aufgenommen werden dürfen, und daß in selbigen die Pritschen, Matratzen und Kissen von gehöriger Länge und Breite vorhanden, als worüber in der Kanzellei des Libauschen Polizei-Amtes Nachweisung gegeben werden kann, bei Nichtbeachtung dessen aber die Hausbesitzer es sich selbst beizumessen haben werden, daß, wenn zuwider der gemachten Berechnung mehr Militair-Unterbeamten in den gemietheten Locale aufgenommen werden, oder die Pritschen, Matratzen und Kissen, nicht, wie gehörig, vorhanden, die auf die Grundbesitzer repartirten Militair-Unterbeamten aus den Kasernen nach ihren eigenen Grundstücken hingewiesen werden. Libau, den 17. Februar 1836. 3

(Nr. 312.) Polizeimeister, Obrist Uexküll.

St. Petersburg, vom 4. Februar.

Auf Verwendung Sr. Erlaucht des Herrn Finanzministers sind mit der kleinen goldnen Medaille Allergnädigst belohnt: Der Mitausche Kaufmann Muhlert, für vorzügliche Fabrication verschiedenartiger lakirter Sachen in Mitau. Der St. Petersburgische Kaufmann Plüchard für Letterngießerei, die er zur Vollkommenheit gebracht hat. Der Dörptsche Kaufmann Amelung nebst seinem Sohne, für farbiges Spiegelglas vorzüglicher Qualität.

Tichon Sfawel'jew, ein Bauer von der im Myschkinschen Kreise des Jaroslawschen Gouvernements befindlichen Besitzung der Fürstin Golizyn, hat bei der am 2. Februar auf dem Admiralitätsplatze entstandnen Feuersbrunst mit ungewöhnlicher Selbstverleugnung den Verunglückten Hülfe geleistet und unter den Augen des Kaisers acht Menschen gerettet. — Seine Majestät geruhte ihm zur Belohnung eine silberne, im Knopfloch zu tragende Medaille mit der Aufschrift: „für die Rettung Verunglückter" und 500 Rubel B.-A. zu verleihen.

Zu den in Nr. 14 d. Blattes mitgetheilten Details über das auf dem Isaaksplatz vorgefallene Unglück fügt das „Journal de St. P." folgenden interessanten Umstand hinzu. An demselben Tage sollte nämlich ein Ball der Adelsversammlung stattfinden, und da die vorgerückte Tageszeit, in welcher das Brandunglück geschehen war, nicht erlaubte, jenes Fest abzubestellen, so beeilte sich der Adel des St. Petersb. Gouvernements, auf den Vorschlag seines Marschalls, des Oberstallmeisters Fürsten Dolgorucki, den Ball in ein Fest der Wohlthätigkeit zu verwandeln. Es wurde eine Subscription zu Gunsten der Verwundeten und der Witwen und Waisen der ums Leben Gekommenen eröffnet und brachte in wenigen Mi-

nuten eine Summe von mehr als 11,000 Rubeln zusammen.

London, vom 9. Februar.

Am Montage hielt der König eine Geheime-Raths-Sitzung, welche von allen Cabinetsministern besucht wurde, und in welcher beschlossen worden ist, daß im laufenden Jahre 33,000 Matrosen besoldet werden sollen, d. h. etwa 5000 mehr als jetzt.

Handelsbriefe aus New-York vom 17. d. M. berichten, daß ein Kourier von Washington abgegangen ist, um die Amerikanische Flotte aus dem Mittelländischen Meere zurück zu rufen. — Der Amerikanische Gesandte am hiesigen Hofe hat Depeschen erhalten. — Die Geschäfte in New-York waren sehr lebhaft und Kriegs-Artikel stiegen im Preise. Eine ungeheure Quantität von trocknen Waaren ist in New-York angekommen, um die durch das letzte Feuer vernichteten Vorräthe zu ersetzen. Aus Washington wird gemeldet, daß der Französische Consul daselbst eine offizielle Mittheilung von seiner Regierung erhalten habe, wonach, in Folge eines Uebereinkommens zwischen der Französischen und Brittischen Regierung, der Britische Gesandte in Washington, während der Unterbrechung der diplomatischen Verbindungen zwischen Frankreich und Nord-Amerika die Interessen der in den Vereinigten Staaten wohnenden Franzosen wahrnehmen werde.

Leipzig, vom 6. Februar.

Seitdem Sachsen sich dem Preußischen Zollvereine anschloß, haben sich viele entfernte reiche Kaufleute hier niedergelassen. Sie fanden sich schon vom ersten Jahre an in ihrer Erwartung so wenig getäuscht, daß sie noch andere gute Freunde zu gleicher Niederlassung einluden. Daher kommt, daß auch die Zahl der Bauleute sich sehr vermehren mußte, um alle Bestellungen von neuen Häusern oder Verbesserungen der alten auszuführen. So werden gegenwärtig 50 Häuser zu gleicher Zeit gebaut. Dazu trägt vorzüglich der Verein der Buchhändler bei, deren neue Börse eine Zierde unserer Stadt werden wird. Wie in den letzten Jahren die Heller- und Pfennigs-Magazine auch die ärmsten Familien zum Kaufe lockte, so verbreiten sich jetzt, wegen der beispiellosen Wohlfeilheit und Schönheit, die beiden Ausgaben der katholischen und protestantischen Bilderbibeln zu 4 Groschen in alle Häuser. Nach öffentlichen Anzeigen werden von jeder derselben bereits 12,000 gedruckt, deren größter Theil nach Schlesien, Oesterreich und Baiern gesendet wird.

Rom, vom 2. Februar.

Heute Nacht um 1 Uhr ist hier die Mutter Napoleon's, Madame Lätitia Bonaparte, an gänzlicher Entkräftung mit Tode abgegangen. Sie war den 24. August 1750 zu Ajaccio aus der Familie Ramolini geboren und hielt sich seit 1814 hier auf. Schon seit mehreren Jahren blind u. in Folge eines Hüftenbruchs bettlägerig, nahm sie wenig Antheil an den Welthändeln mehr und sah nur wenig Vertraute; ihr Stiefbruder, der Cardinal Fesch, war täglich bei ihr, und hat in den letzten Augenblicken ihr Bett nicht verlassen. Seit Napoleon's Sturz hat diese Frau die einst alle ihre Kinder als gekrönte Häupter sah, nur Hiobsposten von ihrer Familie erhalten, und dadurch gewiß das Mitleiden der ganzen Welt verdient. Die letzte Trauerpost, das Ableben der Fürstin von Montfort, soll sie besonders angegriffen haben, weil sie diese Prinzessin sehr liebte. Keine Frau in der Weltgeschichte hat wohl die Laune des Schicksals eine Zeit lang so mit Glück überschüttet, wie Lätitia Bonaparte, und gewiß keiner hat dasselbe Schicksal nachher härtere Prüfungen auferlegt, und sie den bittern Kelch des Unglücks so bis auf die letzte Hefe leeren lassen. Man wußte im Publikum kaum, daß sie kranker, als gewöhnlich, war, und heute wollte man ihren Tod anfangs nicht glauben, da das Gerücht sie schon verschiedene Male hatte sterben lassen. Auch hierin liegt etwas Schauriges; man schien gleichsam sich nicht vorstellen zu können, daß die Mutter des großen Mannes vom Schauplatze abtreten könne. Von ihren letzten Augenblicken hat man nur erfahren, daß sie die Besinnung nicht verloren habe und sanft und ruhig eingeschlummert sey.

Vermischte Nachrichten.

Ein Herr Leopold Müller, Metallurg in Stanau bei Neustadt an der Orla, macht bekannt, daß es ihm gelungen ist, aus ganz reinem Silber das beste Gold in 14 Tagen herauszuscheiden. Für die Mittheilung des Verfahrens verlangt er 400 Louisd'or Belohnung.

In Kausee bei Gebhardshain in Rheinpreußen wurde am 31. Januar von der Frau des Joh. Peter Weller ein männliches Doppelkind geboren. Der Unterleib bis an die Brust ist einfach und vollkommen wohl gebildet. Bei der Brust theilt sich der Körper in zwei Men-

schen mit 4 vollständigen Armen und 2 Köpfen. Am 2. d. lebten die Kinder noch und zeigten sich recht munter. Der Fall ist ganz derselbe, wie mit der berühmten Rita-Christina.

Aus einem Zimmer zehn Zimmer zu machen, diese Kunst wird jetzt in Paris betrieben. Hr. Prot, einer der berühmtesten Papiertapetenfabrikanten in dem passage Choiseul Nr. 79 und 80, hat sie ins Leben gerufen und macht mit dieser Erfindung ungeheure Geschäfte. Die paravent-decoration, wie er diese Vorrichtung nennt, besteht aus acht Zoll dicken Blättern, die an den Wänden befestigt werden, und durch einen Druck sich 12 bis 24 Mal umschlagen und auseinander legen, und jetzt einen Saal, dann eine Gegend, wieder einen Hain, oder einen Wald, oder ein Meergestade u. s. w. vorstellen. Gewöhnlich werden sie in Speisesälen angebracht. Man versammelt sich in einem Park, setzt sich zu Tische in einer Gloriette, trinkt Caffee in einem Gehölz, arrangirt die Spieltische in einem Feenpalast, tanzt in einem Bauernhaus und soupirt am Fuße des Aetna. Auch hat Herr Prot paravent-decorations aufgestellt, die zum Frühstück einen See in der Schweiz, zum Besuch vor Tisch eine Partie aus dem Wiener Prater, zum Diner einen Englischen Chiosk, zum Gouter den Marcusplatz von Venedig und zum Abendschmaus einen beleuchteten Palast in Rom oder Madrid vorstellen!

In Kollinghusen, in Dänemark, läßt die Gemeinde, um armen Kindern den Vorwand zu nehmen, daß sie wegen Broderwerbs für ihre Eltern, wozu man auch das Betteln rechnet, nicht die Schule besuchen könnten, jedem armen Kinde, welches die Woche hindurch regelmäßig die Schule besucht, am Sonnabend ein Brod verabreichen.

In Wien wird jetzt ein Teppich zur Schau gestellt, der einen Beweis männlicher Ausdauer giebt. Es befinden sich darauf 24 Personen in Lebensgröße, die Scene vorstellend, wie die Königin Christine dem zu ihren Füßen knieenden Herzog die Krone aufsetzt, und der Hofstaat in Jubel und Erstaunen geräth. Das Bild ist in einem kostbaren Goldrahmen eingefaßt, und aus 2,400,000 Kreuzstichen zusammengesetzt.

Aus Stockholm schreibt man: Die Stadt Hernösand hat in den kalten Tagen des Januars einen unerfreulichen Besuch gehabt, nämlich von einer Gesellschaft Wölfe. Sie spazierten mitten in der Stadt auf den Straßen und kamen unglaublich nahe. Während einiger Nächte sind zehn Hunde ihr Opfer geworden und außer der Stadt hat man sie in großen Heerden gesehen. Die Menge der hungrigen Wölfe ist selbst in der Nähe unserer Hauptstadt so groß, daß man dieser Tage einen todten von seinen Gefährten zum Theil aufgefressenen Wolf fand.

Die Berliner Nachrichten sagen, daß die Dlls. Eisler auf die drei Sommermonate, mit monatlich 1000 Dukaten Gehalt, ohne Reisekosten, für St. Petersburg engagirt worden.

Fündling. Die Schauspielerin Dem. Wantuch hat jetzt bei ihrer Abreise von Danzig nach Hamburg in das Danziger Intelligenzblatt folgendes wörtlich lautenden Abschied einrücken lassen: „Bei ihrer Abreise empfiehlt sich allen Freunden und Bekannten, sowohl im Militair als Civil, ganz ergebenst ꝛc. (?!)

Weygand's kurische Bauernphysik.

(Fortsetzung.)

Jahreszeiten. Wenn der Tag Pauli Bekehrung hell und klar ist, bedeutets ein gut Jahr, ist er windig, bedeutets Krieg, ist er neblich, so stirbt das Vieh, schneiet oder regnet es, so folgt Theurung. Ist das erste Theil des Frühjahrs naß, so pflegt das andre trocken zu seyn; und so umgekehrt. Im nassen Sommer sterben Hühner, junge Gänse und Waldvögel, auch fällt wenig Honig. Auf einen schönen Herbst folgt ein windiger Winter. Ein feuchter Sommer giebt ungesunde Früchte. Ein trockner Sommer bringt wenig, aber gesundes Gewächs. Ein warmer Herbst bringt ein gut Kornjahr. Ist er feucht, so geräth das Korn übel aufs andre Jahr. Trocken und kalt Winterwetter deutet auf trocken Sommerwetter. Auf Glatteis im Winter erfolgt um die Zeit im Sommer Nachtfrost. Auf Glatteis mit Südwest- und Westwinde folgt um die Zeit kein Frost, aber wohl mit Nord und Nordost. Grüne Weihnachten machen weiße Ostern; frierts nicht wohl im Februar, so ist ein kaltes Vorjahr zu besorgen. Wenn zur Zeit, da das Birkenwasser fließt, warmer Regen einfällt, so pflegt der Roggen zu faulen. Veit bringt Fliegen.

Wetter- und Wirthschaftsbemerkungen aus dem Reiche der Gewächse. Wenn im Januar der Mond nicht scheint, fällt wurmstichiges Holz. Alles Bauholz wird im Januar und Februar gefället, als zu Zäunen, Brücken, Schlitten, Tonnen, Kisten ꝛc. Tannenholz wird im neuen Lichte, aber Eichen, Eschen, Lenen, Birken und Espen, werden an trocknen Tagen im alten Monde gehauen. Solches Holz dauert länger und verdirbt nicht leicht. Pergel und Brennholz vom neuen Lichte bis zum vollen gefällt, flammt besser. Das nach Fabian und Sebastian gefällte Holz ist nicht dauersam. Auf Michaelis besehen sie die Eichäpfel: wenn sie inwen-

dig ganz schön aussehn, folgt ein kalter Winter und ein schöner Sommer und ein gutes Korjahr. Wenn sie nichts darin finden, deuten sie auf Krankheiten und vieles Sterben. Ist eine Spinne darin, so folgt ein gutes und glückliches Jahr; eine Fliege, warme und trockne Luft; ein Wurm, ein ergiebiges Jahr. Frühe und viel Eicheln bedeuten einen starken und harten Winter, viel Schnee vor Weihnachten und hernach strengen Frost. Magre und trockne Eicheln zeigen einen trocknen und heißen Sommer an, nasse einen nassen. Sind viel Haselnüsse in einem Jahre, so sind auch viele Eicheln. Wenn die Grenen risseln, pflegt um selbige Zeit im künftigen Monate der Schnee abzugehn. Wenn die Aehren klein sind, folgt ein starker Winter. Rauscht und summt der Busch bei stillem Wetter, oder, bleiben Kohlen und Funken an Kesseln und Töpfen hangen, die vom Feuer genommen werden, so bedeutets Wind. Wenn man in den Busch schreit, daß es hell wiederhallt, erfolgt gut Wetter: wenn das Feuer auf dem Heerde blaß brennt, wenn der Rauch dick aus dem Schornsteine steigt, oder nicht gern aus dem Hause will, so folgt Regen. Wenn die Fruchtbäume nicht überflüßig tragen und die Erlen viele Knospen haben, hoffet man eine gute Buchwaizenärnte. Wenn in der Blüthzeit im Sommer durch die Sonnenstrahlen der Regen steigt, wenn die Nordwinde viel brausen, viele Bohnen wachsen und nach Weihnachten viel naß Wetter einfällt, so steht der Roggen in Gefahr und das Jahr ist unfruchtbar. Das Wasser, welches nach Mariä Verkündigung auf der Roggensaat steht, ist gefährlich. Wenn die Früchte blühen, und ein Komet erscheint, wenn um die Blüthzeit Sonn- und Mondfinsternisse einfallen, sinds Vorboten der Unfruchtbarkeit. Wenn die Blätter im Walde frühzeitig abfallen, folgt Viehsterben. Wenn die Mayveilchen und Rosen im Herbste wieder blühen, wenn die Pilze früh wachsen, sind Seuchen, oder Pest zu fürchten. Wenn das Heidekraut unten wenig, oben aber bis zum Gipfel ausblühet, kömmt der Frost langsam, aber desto stärker. Badequäste um Johannis im abnehmenden Lichte geschnitten, behalten die Blätter lange.

(Der Beschluß folgt.)

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Antrag des Directorii des Waisenhauses zur Wohlfahrt der Stadt Libau sollen folgende an diese Anstalt für obligationsmäßige Forderungen gediehene hiesige Grundstücke, nämlich:

1) die sub Nr. 28 belegene, vormalige Schmöllingsche Bude;
2) das sub Nr. 418 in der Seestraße belegene, vormalige Krakausche Wohnhaus;
3) das sub Nr. 225 in der lettischen Straße belegene, ehemalige Kisnersche Wohnhaus;
4) das jenseits des Hafens sub Nr. 107 belegene, ehemalige Rennebergsche Wohnhaus;
5) das sub Nr. 472 in der Julianenstraße belegene, ehemalige Riedelsche Wohnhaus;
6) das sub Nr. 59 A. belegene Wohnhaus, und
7) das sub Nr. 176 in der Frommenstraße belegene, ehemalige Jankewitzsche Wohnhaus,

am 27. d. M. in der Session des Libauschen Stadtmagistrats öffentlich, unter denen, in diesem Termine bekannt zu machenden Bedingungen, zum Kauf ausgeboten, und den Meistbietenden zugeschlagen werden; weshalb an die Kaufliebhaber hierdurch die Aufforderung ergehet, sich an gedachtem Tage, Vormittags gegen 12 Uhr, im Rathhause allhier einzufinden. Libau, den 14. Februar 1836. 2

Bekanntmachungen.

Ein Auszug aus den Statuten der Russischen Gesellschaft zur Versicherung von Capitalien und lebenslänglichen Revenüen ist gratis zu haben bei

J. G. Harmsen jun.

Libau, den 12. Februar 1836.

Mit ganz frischen eingemachten Ingwer, Pomeranzen, Citronen, Birnen, Pflaumen, Erdbeeren, Himbeeren und Stachelbeeren, so wie auch mit verschiedenen candisirten Früchten, empfiehlt sich bestens 2

Platon Spitalew.

Gutes Heu zu 1 Rbl. 50 Cop. S. M. pr. SW., so wie Tannenholz, 7 Fuß in Cubik, zu 6 Rbl. S. M. pr. Faden, ist zu haben bei dem Herrn Gastgeber Frey in Libau. 1

Angekommene Reisende.

Den 17. Februar: Herr Kammerherr v. Offenberg, und Herr Kronsförster Saenger, aus Rutzau, so wie Herr Joel Hirschberg und Herr Victor Caro, Kaufleute aus Memel, bei Gerhard; Herr Provisor Nübling, aus Talsen, bei Herrn Fr. Kluge.

Riga, den 13. und 16. Februar.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53	53	Cents.	DerRbl.
Hamburg . 65 T.	9 9/16	9 9/16	Sch.Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10 17/32	10 23/64	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	361	361 1/4	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	100	100		
— neue	99	99		
Curl. dito	99	99		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 16. Sonnabend, am 22sten Februar 1836.

Publication.

Die Libausche Steuer-Verwaltung eröffnet hierdurch den hiesigen Okladisten, welche ihre Abgaben für die erste Hälfte d. J. annoch schulden, daß wider dieselben, falls nicht die Einzahlung nunmehr sofort erfolgen sollte, alle Strenge der Gesetze in Anwendung gebracht werden wird. Libau-Rathhaus, den 20. Februar 1836. 2

(Nr. 4.) Gerichtsvoigt Tode.
Archivar Wohnhaas.

St. Petersburg, vom 12. Februar.

Aus der Zahl der vom Adel des Kurländischen Gouvernements in Vorschlag gebrachten Candidaten werden Allergnädigst ernannt: der Tuckumsche Hauptmann, Friedrich von Kleist, zum Goldingenschen Oberhauptmann; der Assessor des Selburgschen Oberhauptmanns-Gerichts, Adam von Koschkül, zum Tuckumschen Hauptmann; der Assessor des Talsenschen Hauptmanns-Gerichts, Theodor von Bolschwing, zum Assessor des Selburgschen Oberhauptmanns-Gerichts, und endlich Robert von Simolin, zum Assessor des Talsenschen Hauptmanns-Gerichts.

— Wir haben unsern Lesern schon gemeldet, daß auf dem am 2. Februar stattgehabten Ball der Adelsversammlung des St. Petersburgischen Gouvernements gegen 11.000 Rubel (10,360 R. in B.-A., sieben halbe Imperiale und sieben Silberrubel) zum Besten der beim Brande der Lehmannschen Bude verunglückten zusammengebracht worden. — Die „Nordische Biene", indem sie in ihrer heutigen Nummer diesen Act der Wohlthätigkeit zur öffentlichen Kunde bringt, zeigt an, daß Se. Majestät der Kaiser eine Commission (bestehend aus dem General-Adjutanten Grafen Benkendorf, dem Adelsmarschall Fürsten Dolgorucki und dem General-Adjutanten Djakow) niedergesetzt habe, um sowohl die obengenannten milden Beiträge, als auch die von Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin und II. KK. HH. dem Cesarewitsch Thronfolger und den Großfürsten und Großfürstinnen zu demselben Zweck Allergnädigst bestimmten Summen zur Unterstützung sowohl der durch den Brand beschädigten, als auch der verwaisten, und überhaupt aller durch diesen Unglücksfall ihres Versorgers beraubten, hülfsbedürftigen Personen und Familien zu verwenden. (St. Ptbg. Ztg.)

Brüssel, vom 13. Februar.

Herr Gendebien sagte vorgestern bei den stürmischen Verhandlungen über das Gemeindegesetz in der Aufregung folgende merkwürdige Worte: „Die Holl. Regierung hat sich, bis auf einige Hartnäckigkeit in Dingen, welche ich jedoch als Kleinigkeiten ansehe, nichts vorzuwerfen gehabt, und jedenfalls Belgien die Aussicht auf Wohlfahrt und Emporblühen geöffnet, während die jetzige Regierung nichts als die Förderung des Despotismus im Auge hat."

Paris, vom 14. Februar.

Fieschi soll sich mit der Hoffnung schmeicheln, daß seine Geliebte, Nina Lassave, von

der Regierung eine Pension erhalten werde. Auch soll er bereits eine letztwillige Verfügung zu ihren Gunsten getroffen und bestimmt haben, daß sein Kopf, sobald derselbe durch die Guillotine vom Rumpf getrennt worden, Herrn Lavocat übergeben werde, damit dieser Gypsabdrücke davon nehmen und zum Vortheil Rina's verkaufen lasse.

Der bekannte General Romarino ist dieser Tage mit dem Schiffe Clementine von Lissabon in Havre eingetroffen.

Nach Briefen aus Toulon vom 7. d., herrscht dort in den Büreaus und den Atteliers der Marine eine große Thätigkeit. 16 Kriegsfahrzeuge sind in diesem Augenblick dort auf der Rheede, und 10 andere im Hafen bereit, auf den ersten Wink unter Segel zu gehen. Die Briefe aus Brest melden, daß außer den, für die Antillenstation bestimmten Schiffen, dort noch 8 Schiffe liegen, die bewaffnet und zum Auslaufen bereit sind.

London, vom 14. Februar.

In der City hieß es, vier Linienschiffe und noch zwei andere würden in Dienstfähigkeit gesetzt, und aus Portsmouth schreibt man, daß daselbst fünf Linienschiffe, zwei Fregatten und eine Corvette, zum Dienst in Stand gesetzt werden.

In Liverpool hat Jemand, der sich einen Hypnologisten nennt, kürzlich in den Zeitungen bekannt gemacht, daß man sich bei ihm „über sein System, Jedem einen gesunden und ruhigen Schlaf ohne Opiate, oder Arzeneien irgend einer Art, zu verschaffen", Raths erholen könne.

Weimar, vom 16. Februar.

Der Geburtstag Ihrer kaiserl. Hoheit, der Frau Großherzogin, der 16te Februar, welcher seit zwei und dreißig Jahren den Einwohnern des Großherzogthums immer mehr zum Festtage geworden ist, versetzte auch heute wieder die Gemüther in jene frohe Bewegung, die ein Zeuge wahrer Liebe und Verehrung ist. Die ehrerbietigen Glückwünsche, welche die erhabene Fürstin, im Innern des Schlosses, von den obersten Landesbehörden, vielen Staatsdienern und Vasallen huldreich annahm, waren daher keine bloße Aeußerungen gewohnter Pflicht und Sitte; sie kamen aus den Tiefen der Herzen und vertreten zugleich den Glückwunsch des ganzen Landes. Ein Beweis war schon der Augenblick, wo Ihre kaiserl. Hoheit in dem von einer glanzvollen Versammlung angefüllten, Schauspielhause erschien, und mit Freude bemerkte jeder Weimaraner, daß auch auswärtige Fürsten, wie der regierende Fürst von Reuß-Schleiz, die regierenden Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt und von Schwarzburg-Sondershausen, die Prinzen Albrecht und Wilhelm von Schwarzburg-Rudolstadt, der Prinz Heinrich 67. von Reuß-Schleiz sich hierher begeben hatten, um persönlich ihre Theilnahme an dem Feste zu bezeugen. Und als am Ende des Schauspiels alle Lippen noch einmal zum Glückwunsche sich öffneten, war dies zugleich eine Bitte an das ewige Geschick, uns eine solche Landesfürstin noch lange zu erhalten. Zur Vorfeier des Geburtsfestes Ihrer kaiserl. Hoheit der Frau Großherzogin, hatte am 15ten d. die hiesige Stahl- und Armbrust-Schützengesellschaft ein dramtisches Festspiel in ihren besonders dazu eingerichteten Räumen veranstaltet. Das Ganze war in seiner Anordnung dem Zweck entsprechend und wurde auf sinnige Weise ausgeführt. Es schloß sich unter dem Gesang eines Festliedes mit der Bekränzung der Büste der hohen Gefeierten. (Berl. Nachr.)

Lübeck, vom 12. Februar.

Obgleich zu dem bekannten Projecte, die Ostsee mit der Nordsee vermittelst einer Eisenbahn zwischen Hamburg und Lübeck zu verbinden, der größere Theil der Actien bereits gezeichnet ist, so haben doch die Aussichten zu einer Realisirung desselben sich auf keine Weise verbessert. — Zur Chaussee zwischen hier und Hamburg über Oldesloe soll von der Königl. Dänischen Regierung nun wirklich der Anfang gemacht werden, dagegen aber auch im Werke seyn, diese Communication mit einem Transito-Zoll zu belasten. Eine solche Belästigung unsres Handels wird die natürliche Folge haben, daß man sich nach einer andern Verbindung mit der Elbe und dem Innern Deutschland umsehen, und sich der projectirten Hannover-Hamburger Eisenbahn über Lüneburg anzuschließen suchen wird, sobald nur erst die Gewißheit vorhanden ist, daß diese letztere die Richtung über Lüneburg nehmen wird. Man schmeichelt sich in diesem Falle, von der Dänischen Regierung die Erlaubniß zu erhalten, die Linie auf Lauenburg, oder, sollte dies nicht erlangt werden können, von der Mecklenburgischen Regierung die Erlaubniß zu erhalten, die Linie um Lauenburg herum auf Boitzenburg legen zu dürfen.

Türkei.

Die neueste Post aus Constantinopel vom

27. Januar bringt die Nachricht, daß S. M. der König von Bayern am 19. gedachten Monats unter dem Incognito eines Grafen von Augsburg am Bord der Engl. Fregatte „Medea" in Smyrna angekommen war. Se. Majestät haben Smyrna, nachdem Sie die Merkwürdigkeiten dieser Stadt in Augenschein genommen, am 21. wieder verlassen, um sich nach der Küste von Troja zu begeben und von da, nach Besichtigung einiger Inseln des Archipels, nach Athen zurückzukehren."

Aegypten.

Den neuesten Nachrichten aus Alexandrien vom 4. Januar (über Neapel) zufolge, hatte der Pascha von Aegypten dem dortigen Englischen Agenten, der wegen der Handels-Monopole mit ihm verhandelt hatte, erklärt, daß es nicht nur allein nie seine Absicht gewesen sey, das Monopol in Syrien einzuführen, sondern daß er sogar den Seidenhandel in Aegypten freigeben wolle. Dies wurde auch sogleich ins Werk gesetzt und die Ein- und Ausfuhr von Seide und Seidenwaaren in Aegypten fortan gegen Entrichtung einer Abgabe von 24 pCt. Miri gestattet.

Vermischte Nachrichten.

Vor einigen Wochen schoß der Büttnermeister Bruckner in Rückersdorf (Westphalen) mehrere Krähen. In dem Magen einer derselben fand er eine Schnur goldener Perlen, deren Werth ein Goldarbeiter auf 7 G. 48 K. bestimmte.

In Amsterdam ist die Frau eines Steuerbeamten, Hartong, glücklich von zwei Söhnen und zwei Töchtern entbunden worden.

Weygand's kurische Bauernphysik.

(Beschluß.)

Wetter- und Wirthschaftsbemerkungen aus dem Reiche der Thiere. Wenn der Bär die Espen bis ans Ende streift und frißt, wird das späte Sommerkorn reif, wenn er aber die Enden allein abbricht, erfriert die späte Saat. Wenn das Vieh gegen Mittag nach der Luft schnappt, kömmt Regen. Wenn die Schweine Heu und Stroh hin und her schleppen, wenn die Hunde sich wälzen, Katzen und Hunde Gras fressen und in die Erde wühlen, bedeutets Regen; wenn sie bellen, gut Wetter. Wenn der Haasen Lager im Schnee naß ist, und die Fußtapfen der Pferde bei starkem Froste voll Wasser stehn, folgt Thauwetter. Wo sich die Haasen verlieren, da sterben in dem Jahre die Schafe. Wenn der Ochse die Klauen leckt, oder aufwärts nach dem Himmel sieht, wenn die Sau sich allzulange im Schlamme verweilet, wenn die Pferde ihre Ohren lang und viel bewegen, oder den Rücken auf der Erde reiben, wenn die Katzen sich lecken und mit Köpfen und Füßen spielen, wenn die Hunde mit beiden Füßen die Erde aufscharren, die Kröte zur Abendzeit auskriecht, die Frösche quacken, die Buttervögel häufig fliegen, die Regenwürmer häufig auf der Erde kriechen, Fliegen und Mücken stechen und die Ameisen ihre Eyer herumtragen; wenn die Mäuse viel pfeifen und springen, die des Abends eingetriebenen Schafe unterwegs hin und wieder begierig Gras fressen, Widder und Bocke sich öfters stoßen, die Ochsen Abends brüllend nach den Ställen laufen, die Kälber hüpfen und spielen, und der Wolf von andern sich absondert und nach niedrigen Bauerhöfen läuft; wenn die Gänse bei klarem Himmel zusammenlaufen und unruhig herumflattern, mit starkem Geschrei zum Futter eilen und die Fittige oft aufs Wasser schlagen und öfters eintauchen; wenn Elstern und Spechte ungewöhnlich krächzen, der Fink des Morgens früh auf den Dächern und die Nachtigall bei hellem Abende frühzeitig singt; wenn die Nachteule Morgens früh heult, Abends die Sperlinge lange durch einander zwitschern, die Schwalben hin und wieder an die Wände fliegen, oder im Fluge mit den Füßen die Erde berühren; wenn der Guckguck sich der Stadt, oder einem großem Hoflager nähert, wenn Waldvögel sich am Wasser netzen, oder eintauchen, wenn die Raben nach dem Futter die Flügel oft schwenken, die Wasservögel häufig aufs Land kommen, Pfauen und Hähne viel schreien, die Enten im Wasser plätschern und die Krähen sich laut hören lassen; — dieß alles zeigt Regen an. Wenn die Birkhühner um das Ende der Hundstage stark zu gurren anfangen, sind um Bartholomäi Nachtfröste zu vermuthen. Wenn der Guckguck um Johannis zu singen aufhört, soll es auf den Herbst zeitig zu frieren anfangen. Wenn er bis Peter und Paul singt, ist ein warmer Herbst zu hoffen. Wenn die Kraniche sehr hoch fliegen und die Nachteule bei Regenwetter viel schreit, erfolgt gut Wetter. Wenn die Schwalben Morgens über dem Wasser fliegen und die Bienen in der Tragzeit sich innhalten, bedeutets Regen. Wenn die Vögel ihre Nester und Jungen verlassen, die Frösche sich häufig in den Pfützen vermehren, viel Ungeziefer und Wanzen in den Wänden wachsen und viele Schlangen sich finden, sind epidemische Krankheiten zu befahren. Auch den schwarzen Roßkäfer (Suhdebamble) beobachtet der Lette; je nachdem er seine Jungen, ehe sie lebendig werden, vorn, oder mitten, oder hinten hat, danach richtet er seine Saat ein. Um neu Georg giebt er auf den Frosch acht. Wenn dieser Abends den ersten Laut hören läßt, und es die Nacht friert, so leidet der Roggen in der Blüthe Schaden. Nach der Zeit beginnt man schon, zwischen neu und alt George, den Froschlaich zu sammeln: liegt er am Ufer, so folgt ein naß Jahr, liegt er in der Tiefe, so ist ein warmer und trockner Sommer zu hoffen. Wohin die Raben, oder Krähen bei stillem Wetter die Köpfe in einem fort hinwenden, daher kömmt Wind. Wenn die Buschfliegen mit Ausgange der Hundstage sich in den Wohnungen und Häusern einfinden, folgt kaltes Wetter. Wenn der Krammetsvogel auf einem Baume sitzt und singt, wenn die wilden Enten und andre Wasservögel beym ersten Eise nach großen Wassern ziehn, und wilde Schweine, Schafe und Ziegen auf die Männchen steigen, folgt strenger Frost. Wenn Vögel, die sich an stehenden Seen und Bächen aufhalten, bei angehendem Froste

nach großen fließenden Wassern ziehn, wenn kleine Vögel im Anfange des Winters in den dicken Büschen hecken, und an den Wohnungen sich versammeln und da ihren Fraß suchen, so bedeutets einen harten Winter. Wenn die Sperlinge in die Scheuern fliegen, ist Frost und Sturm nicht weit. Das Stachelschwein und das Eichhörnchen haben in ihren Nestern zwei Löcher, eines gegen Norden, das andre gegen Süden; welches von beiden sie zumachen, daher pflegt Sturm zu kommen. Wenn die Spinnen am fleißigsten weben, kömmt Wind. Wenn die Schwalben den Kühen unter dem Bauche wegfliegen, geben sie Blut mit Milch. Wenn man Weibermilch, oder eines alten verstorbenen Menschen Schädel ins Taubenhaus hänget, sollen die Tauben sich vermehren. Wenn den Hühnern getrocknete Hanf- und Nesselsaat unterm Futter gegeben wird, sollen sie ohne Unterlaß im Sommer und Winter legen. In aller früh am ersten Ostermorgen reiten die Stallknechte ihre Pferde in vollem Rennen, ohne sich umzusehn, ins tiefste Wasser zur Schwemme, und jagen wieder zurück; dann sollen durchs ganze Jahr Mücken und Bremsen sie nicht blutrünstig stechen.

Bekanntmachungen.

Mit Hoher Obrigkeitlicher Bewilligung werden morgen, Sonntag den 23. d. M., Herr Campruvi, Madame Dubinon und Mademoiselle Serral, erste Tänzer der Hoftheater zu Madrid, und Herr Font, Tanzdirector und erster Tänzer des Königl. Theaters Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Spanien, im hiesigen Schauspielhause

ein großes Ballet

zu geben die Ehre haben. — Das Nähere werden die Zettel besagen.

Libau, den 22. Februar 1836.

Der hiesige Feuer-Versicherungs-Verein sieht sich durch die bei den Feuerstellen im Wohnhause Nr. 398 vorgenommenen Besichtigungen, zu der Anordnung veranlaßt:

daß der Brandmeister J. D. Stange monatlich eine Anzeige einliefert, über welche Feuerstellen er Klagen und Anmerkungen zu machen hat. Diese Beschwerden sollen monatlich Einem Libauschen Polizei-Amt eingereicht werden und von Seiten des Feuer-Versicherung-Vereins wird nun das Verzeichniß der Hausnummern, über deren Feuerstellen Klage geführt wird, in diesem Wochenblatte eingerückt werden, um jeden Hausbesitzer gegen die ihn betreffenden Verantwortungen zu warnen.

Libau, den 20. Februar 1836.

Das Directorium.

Die bewußte Fenster-Jalousie wird am nächsten Montage, als den 24. d. M., bei Herrn Gerhard, im Hôtel de Russie, verlooset werden.

Libau, den 22. Februar 1836.

Angekommene Reisende.

Den 18. Februar: Herr Starost von der Ropp, aus Papplacken, bei Buß. — Den 20.: Herr Assessor v. Mirbach, aus Grobin, bei Gerhard; Herr v. Bordehlius, nebst Gemahlin, aus Ligutten, bei Buß. — Den 21.: Herr Graf Lambsdorff, aus Laiden; die Herren Campruvi, Font und Gonsales, so wie Madame Dubinon und Demoiselle Serral, Tänzer und Tänzerinnen vom Madrider Hoftheater, aus Mitau, bei Gerhard; Herr Pastor Grot, aus Appricken, bei der Madame Günther.

Libau, den 22. Februar 1836.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 175
Roggen	—	140 à 150
Gerste	—	100 à 120
Hafer	—	50 à 60
Erbsen	—	150 à 160
Leinsaat	—	150 à 280
Hanfsaat	—	175 à 180
Flachs 4brand	pr. Stein	412½
— 3brand	—	362½
— 2brand	—	312½
Hanf	—	162½ à 237
Wachs	pr. Pfund	25 à 27
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 10½ Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Wind und Wetter.

Den 15. Februar SO., bewölkt; den 16. NO., heiter; den 17. NO., veränderlich; den 18. NO. und den 19. SO., bewölkt; den 20. und 21. SW., etwas heiter.

Wasserstand.

Im Hafen 10½ Fuß. — Außer dem Hafen 10 Fuß. Auf der Bank 14 Fuß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Febr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
17.	2	Russe.	Christine.	C. F. From.	Messina.	Früchten ꝛc.	Sörensen & Co.
20.	3	Lübecker.	Joachim.	H. Martiny.	Lübeck.	Waaren.	Joh. Schnobel.
21.	4	Däne.	Magdalena.	Hans Molsen.	Flensburg.	Austern ꝛc.	J. Harmsen jun.
—	5	—	Prindsesse Louise.	Jacob Alröe.	Copenhagen.	Früchten ꝛc.	Sörensen & Co.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libauſches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 17. Mittwoch, am 26ſten Februar 1836.

Publication.

Demnach Eine Kurländiſche Gouvernements-Regierung auf die Beſchwerde des Commandeurs des Narwſchen Jäger-Regiments, Herrn Obriſten und Ritter von Chotäinzow, über die ſchlechte Bequartirung des Militairs in den von hieſigen Hausbeſitzern zu Kaſernen angewieſenen Localen, mir mittelſt Befehls vom 7. Januar d. J. ſub Nr. 28, die Anordnung wegen geſetzlicher Zufriedenſtellung des Herrn Obriſten aufgetragen: ſo ſehe ich mich veranlaßt, diejenigen Hausbeſitzer dieſer Stadt, welche die auf ihre Grundſtücke repartirt werdende Einquartirung in andere Locale gegen Bezahlung unterbringen, desmittelſt aufzufordern, vor Unterbringung der Unter-Militairbeamten in ſolchen gemietheten Localen ſich zuvor die Ueberzeugung zu verſchaffen, daß in dieſen Localen nicht mehr Militairbeamten aufgenommen werden, als nach der mit Zuziehung der Polizei in Uebereinſtimmung des Artikels 629 des 4ten Bandes des Swods der Geſetze geſchehenen Berechnung in ſolchen Localen aufgenommen werden dürfen, und daß in ſelbigen die Pritſchen, Matratzen und Kiſſen von gehöriger Länge und Breite vorhanden, als worüber in der Kanzellei des Libauſchen Polizei-Amtes Nachweiſung gegeben werden kann, bei Nichtbeachtung deſſen aber die Hausbeſitzer es ſich ſelbſt beizumeſſen haben werden, daß, wenn zuwider der gemachten Berechnung mehr Militair-Unterbeamten in den gemietheten Localen aufgenommen werden, oder die Pritſchen, Matratzen und Kiſſen, nicht, wie gehörig, vorhanden, die auf die Grundbeſitzer repartirten Militair-Unterbeamten aus den Kaſernen nach ihren eigenen Grundſtücken hingewieſen werden. Libau, den 17. Februar 1836. 2

(Nr. 312.) Polizeimeiſter, Obriſt Uexküll.

St. Petersburg, vom 14. Februar.

Se. Majeſtät der Kaiſer haben die Selbſtverleugnung, mit der die Brand-Commando's bei der am 2. Februar auf dem Admiralitätsplatze vorgefallenen Feuersbrunſt thätig waren, Allergnädigſt Ihre Aufmerkſamkeit gewürdigt, und um diejenigen zu belohnen, welche vor den Augen Sr. Majeſtät ſich durch die Rettung vieler Verunglückten am meiſten auszeichneten, dem Brandmeiſter des Waſſili-Oſtrower Stadttheils Semenow, und dem Moskauſchen Malyſchkin, Jedem 1000 Rubel, dem Unteroffizier des zweiten Admiralitätstheiles, Chabarow, 300 Rubel und eine ſilberne Medaille, dem Gemeinen vom Brandcommando deſſelben Stadttheils, Ganjuk, dem Gemeinen vom Brandcommando des Moskauſchen Stadttheils, Samſchurin, und dem bei der Polizei angeſtellten Feldſcheer, Iwanow, Jedem 200 Rubel und eine ſilberne im Knopfloch zu tragende Medaille mit der Inſchrift: „Für die Rettung Verunglückter" zu verleihen geruht.

Krakau, vom 18. Februar.

Die hieſige Zeitung enthält in Deutſcher und in Polniſcher Sprache folgende Bekanntmachung des geſtern Mittag an der Spitze eines Truppen-Detaſchement hier eingerückten K. Oeſtereichiſchen General Feldwachtmeiſters Kaufman von Traunſteinburg: „Die Durchlauchtigſten Beſchützer des freien Staates Krakau, in Erwägung der Unordnungen, Gewaltthätigkeiten, ja ſelbſt Verbrechen, welche neuerlich die Ruhe dieſer Stadt und deren friedlichen Bewohner geſtört haben; in Erwägung, daß es auf eine unwiderſprechliche Weiſe dargethan iſt, wie alle dieſe Unthaten jenen Flüchtlingen, revolutionairen Emiſſairen und beſtimmungsloſen Menſchen zugeſchrieben werden müſſen, die ſich in der letzten Zeit ſo zahlreich

in der Stadt Krakau und ihrem Gebiet angesammelt haben, in Erwägung ferner der Pflichten, welche ihre Eigenschaft als Beschützer des Freistaates Krakau ihnen auferlegen, und von der Nothwendigkeit durchdrungen, einem regellosen Zustande ein Ziel zu setzen, welcher eben so sehr die Ruhe dieses Freistaats als jene der angränzenden Provinzen bedroht; in Erwägung endlich, daß die Regierung des Freistaats Krakau, ungeachtet der ihr großmüthig angebotenen Mittel, dennoch der in Gemäßheit des neunten Artikels der Wiener Congreß-Acte an sie ergangenen Aufforderung wegen Ausweisung der auf ihrem Gebiet angehäuften Flüchtlinge und dem Gesetze verfallenen Menschen von selbst nicht gehörig Genüge geleistet habe, wenn gleich nach eben diesem Artikel sogar deren Auslieferung hätte verlangt werden können, und daß besagte Regierung demzufolge die Bedingungen, an welche die Neutralität dieses Freistaats geknüpft worden, unerfüllt gelassen, haben sich zu dem Entschlusse genöthigt gefunden, durch ihre eignen Kräfte eine Maaßregel in Vollzug zu setzen, die sie für unerläßlich erkannt haben, um den friedlichen Bewohnern des Freistaats Krakau die früher genossene Ruhe und Sicherheit zu verschaffen und um ihre eignen angränzenden Provinzen vor den revolutionairen Umtrieben zu bewahren, deren Heerd der Freistaat geworden ist. Ausschließlich zur Erreichung dieses Endzwecks rücken die von den hohen beschützenden Mächten meinem Oberbefehl anvertrauten Truppen gegenwärtig in diese Stadt und das Gebiet von Krakau ein. Da es ihre erste und einzige Bestimmung ist, Ruhe und Sicherheit in dem Freistaate herzustellen und auch für die Zukunft zu sichern, so glaube ich mit Zuversicht darauf zählen zu können, daß diese Truppen von den Bewohnern des Freistaats Krakau mit Vertrauen und Zuvorkommenheit werden empfangen werden; ich meinerseits werde nachdrücklich darauf halten, daß von den Soldaten die gewohnte strenge Mannszucht gehalten werde. Sobald die Maaßregel, welche die Sorge der Durchlauchtigsten Beschützer des Freistaats Krakau für denselben vorzuschreiben fand, ihre Vollziehung erhalten, sobald Stadt und Gebiet von Krakau von den auf selben angehäuften gefährlichen Menschen befreit und Ruhe und Ordnung dauerhaft in selben gesichert seyn werden, hat die gegenwärtige militairische Besetzung ihr Ziel erreicht, und die von mir befehligten Truppen werden das Gebiet des Freistaats wieder verlassen. Inzwischen leidet die Wirksamkeit der Administrativen sowohl als der richterlichen Behörden des Freistaats keine Unterbrechung, jedoch versteht es sich von selbst, daß sie in den die öffentliche Sicherheit und die Reinigung des Gebietes des Freistaates Krakau von den eingedrungenen Flüchtlingen betreffenden Maßregeln der Militairmacht untergestellt sind, welche für die Dauer der gegenwärtigen Umstände von den hohen verbündeten Mächten damit insbesondre beauftragt wurde.

(Gez.) Franz Kaufman v. Trauensteinburg ꝛc."

Paris, vom 19. Februar.

Am 13. d. ist in Toulon auf telegraphischem Wege der Befehl eingegangen, die Linienschiffe Scipion, Nestor, Ville de Marseille und Trident, und die Fregatten Iphigenie und Galathee auf das Schleunigste in segelfertigen Stand zu setzen. Man glaubte in Toulon, binnen drei Wochen werde dort eine bedeutende Flotte zum Auslaufen bereit seyn, um dann einer Brittischen sich anzuschließen und nach den levantischen Gewässern unter Segel zu gehen. Bei einem heftigen Sturme, der in der Nacht vom 13. auf den 14. in Toulon wehete, trieb der Montebello von seinen Ankern, gerieth auf eine Sandbank, wurde jedoch wieder flott gemacht, ohne beträchtlichen Schaden genommen zu haben.

Am 15. d. wurde das Fußgestell der Säule auf dem Vendomeplatz, als Zeichen der Achtung für das Andenken der unlängst verstorbenen Mutter Napoleons, mit zahllosen Immortellenkränzen geschmückt.

London, vom 19. Februar.

Herr Semenow, erster Secretair der hiesigen Russischen Gesandtschaft, ist zum bevollmächtigten Minister Rußlands in Washington ernannt worden und wird sich unverzüglich an den Ort seiner Bestimmung begeben.

Dem „Globe zufolge ist der Prinz Carl von Neapel in Nizza gesehen worden und hatte die Absicht, mit Miß Penelope Smith, mit welcher er unter dem Namen eines Herrn O'Connor reist, sich nach England zu begeben.

Einer der reichsten Capitalisten zu Newyork, Herr Astor, baut daselbst jetzt ein Hotel, worin 2000 Reisende sollen logiren können. Auch wird in New-Orleans an einem solchen auf dem Platze der alten Börse, zu 1200 Zimmern gearbeitet.

Die Morning Post berichtet über ausgedehnte Rüstungen, welche in allen Brittischen Kriegs-

häfen gemacht werden. Es sollen unter andern 4 Linienschiffe vom ersten Range und 17 Fregatten schon in der Ausrüstung begriffen seyn. Der Globe macht 5 Linienschiffe, 3 Fregatten und eine Corvette namhaft, welche allein in Portsmouth in dienstfähigen Zustand gesetzt werden, äußert sich aber nicht über die Bestimmung derselben.

Livorno, vom 30. Januar.

Schon früher ward von einer Anleihe gesprochen, welche der Neapolitanische Hof dem Don Carlos zu machen geneigt sey. Viele wollten dies nicht glauben, weil man auf den Europäischen Börsen nichts davon wußte; indeß war das Gerücht, wie man jetzt vernimmt, nicht ohne Grund, und die Anleihe wäre vermuthlich zu Stande gekommen, hätten nicht die von Mendizabal angekündigten riesenhaften Pläne die Kontrahenten in Italien eingeschüchtert, und dieselben, um nicht unnütze Opfer zu bringen, etwas zu warten vermocht. Nun aber, da jene Pläne in Nichts zerfließen und die Angelegenheiten des Don Carlos besser als je zu stehen scheinen, hat man den Gedanken an eine Anleihe wieder aufgenommen. Die Summe der Anleihe soll vorläufig nach Deutschem Gelde auf ungefähr vier Millionen Gulden Convent. Münze bestimmt sein.

Rom, vom 11. Februar.

Das Testament der Madame Lätitia, welches nun im Publicum bekannt geworden, ist vom 22. September 1832 datirt. Es befiehlt, außer mehreren Legaten an Dienstpersonen, die Summe von 7000 Scudi dem Kardinal Fesch auszuzahlen, um für die Begräbniß zu sorgen. Die ganze Verlassenschaft fällt ihren Kindern, Allen zu gleichen Theilen, zu. Aber die großen Reichthümer, die man bei der Mutter Napoleons erwartet hatte, sind nicht vorgefunden worden; nach einer ungefähren Schätzung beläuft sich ihr ganzes beweg- und unbewegliches Vermögen, mit Einschluß der Diamanten und des Silbergeräths, noch nicht auf eine Million Scudi. Der Prinz Jerome von Montfort ist aus Florenz hier eingetroffen, und man erwartet noch mehrere Mitglieder ihrer Familie, da die Angelegenheiten ihrer Erbschaft sehr verwickelt seyn sollen.

Türkei.

Von Seiten der Oesterreichischen Regierung ist ein Berg-Beamter in Konstantinopel eingetroffen, welcher auf Ersuchen der Pforte den freilich für Eine Person unermeßlichen Auftrag hat, die Bergwerke in der Türkei zu untersuchen, um die Mittel zu ihrer bestmöglichen Benutzung und Vermehrung anzugeben. Bekanntlich ist der Bergbau im Orient unglaublich vernachlässigt, obgleich in den Gebirgen sowohl der Europäischen als der Asiatischen Türkei edle Metalle im Ueberfluß vorhanden zu seyn scheinen, und zu ihrer Ausbeutung nur geübter Hände bedürfen. Die Mission dieses Sachkundigen, Herrn Pauliny's, kann also für die Pforte von größter Wichtigkeit werden.

Vermischte Nachrichten.

Eine Arabische Anekdote. Gott gab einem Könige einen Sohn, der ungemein verschlagen war. Der König gab ihm einen Lehrer, um ihn zu unterrichten. Das Kind sagte zu demselben: „Lieber Meister, ich sehe nicht ab, warum ich lernen soll; das Leben ist nicht lang genug, um alle Wissenschaften sich zu eigen zu machen; lehrt mich eine, die ich schnell lernen kann, und die mich in dieser und in jener Welt glücklich machen wird.“— „Lerne dann schweigen“, antwortete der Lehrer. — Von diesem Augenblick an verstummte der Knabe. Sein Vater ward darüber sehr bekümmert, und da er die Schweigsamkeit seines Sohnes den Folgen einer Krankheit zuschrieb, so zog er Aerzte und Zauberer zu Rath; allein alles vergebens. Eines Tages ging der König auf die Jagd und nahm seinen Sohn mit. Ein Birkhahn gackelte und wurde gefangen. „Wäre der Vogel stumm geblieben, bemerkte der Prinz, so würde er nicht gefangen worden seyn.“ Jemand sagte darauf dem Könige, daß sein Sohn gesprochen habe. Er ließ ihn kommen, konnte aber kein Wort aus ihm herausbringen. Da wurde der König zornig und schlug seinen Sohn; worauf dieser ausrief: „mein Lehrer hatte sehr Recht, Schweigen einzuschärfen; hätte ich geschwiegen, so würde ich keine Schläge bekommen haben. Der Prophet hatte Recht, als er sagte: „Wer seine Zunge hält, ist sicher.“

Der berühmte Componist Gretry erzählt in seiner eigenen Lebensgeschichte Folgendes: „Meine drei Töchter, damals zwischen 15 und 17 Jahre alt, befanden sich in Gesellschaft bei einer mir befreundeten Frau. Als ich später auch hinkam, fand ich meine Töchter tanzend, durch die Grazie ihrer Bewegung Aller Blicke auf sich ziehend, und ihre Mutter berauscht von den Huldigungen, welche man ihnen zollte. — Im Hintergrunde bemerkte ich einen Mann von finsterm Aeußern, der sie mit unverwand-

ten Blicken betrachtete, ohne das allgemeine Interesse an ihnen zu theilen. Plötzlich wendete er sich gegen mich und sagte: „Kennen Sie vielleicht die drei hübschen Mädchen?" Obwohl ich hinreichende Ursache hatte, mich als Vater zu nennen, so verschwieg ich doch unwillkürlich dieses Verhältniß und antwortete nur: Ich glaube, daß es Schwestern sind." „Das glaube ich auch", sagte der Mann, „und ich sehe ihnen nun schon seit geraumer Zeit zu; denn es mögen wohl zwei Stunden seyn, daß sie unausgesetzt tanzen. Bemerken Sie wohl, welcher Beifall ihnen zu Theil wird, wie sie von Jugendglanz und Liebesreiz strahlen?!" — Mein Vaterherz klopfte vor Entzücken. Ich war im Begriff, mich zu verrathen, als der Unbekannte mit furchtbarer Kälte hinzusetzte: „In drei Jahren, mein Herr, wird keines dieser Mädchen mehr am Leben seyn." Ich erbebte. Der Mann entfernte sich. Ich wollte ihm folgen; aber vor Schrecken konnte ich nicht von der Stelle. Ich habe nie etwas Weiteres von dem Furchtbaren erfahren können, als daß er ein Schüler Lavater's gewesen. — Aber er hatte nur zu wahr gesprochen. — Drei Jahre später hatte ich keine Kinder mehr."

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Antrag des Directorii des Waisenhauses zur Wohlfahrt der Stadt Libau sollen folgende an diese Anstalt für obligationsmäßige Forderungen gediehene hiesige Grundstücke, nämlich:

1) die sub Nr. 28 belegene, vormalige Schmöllingsche Bude;
2) das sub Nr. 418 in der Seestraße belegene, vormalige Krakausche Wohnhaus;
3) das sub Nr. 225 in der lettischen Straße belegene, ehemalige Kissnersche Wohnhaus;
4) das jenseits des Hafens sub Nr. 107 belegene, ehemalige Rennebergsche Wohnhaus;
5) das sub Nr. 472 in der Julianenstraße belegene, ehemalige Riedelsche Wohnhaus;
6) das sub Nr. 59 A. belegene Wohnhaus, und
7) das sub Nr. 176 in der Frommenstraße belegene, ehemalige Jankewitzsche Wohnhaus,

am 27. d. M. in der Session des Libauschen Stadtmagistrats öffentlich, unter denen, in diesem Termine bekannt zu machenden Bedingungen, zum Kauf ausgeboten, und den Meistbietenden zugeschlagen werden; weshalb an die Kaufliebhaber hierdurch die Aufforderung ergehet, sich an gedachtem Tage, Vormittags gegen 12 Uhr, im Rathhause allhier einzufinden. Libau, den 14. Februar 1836. 1

Bekanntmachungen.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit verschiedenen ausl. Gemüse- und Blumensämereien und perennirenden Staudengewächsen, so wie auch mit gefüllte Georgina's in vielfältigen Farben, zu den billigsten Preisen. 3

Joh. Eilenberg,
Kunstgärtner in Libau.

Im Kühnschen Hause Nr. 321 ist die Ober-Etage zu vermiethen.

Mit ganz frischen eingemachten Ingwer, Pomeranzen, Citronen, Birnen, Pflaumen, Erdbeeren, Himbeeren und Stachelbeeren, so wie auch mit verschiedenen candisirten Früchten, empfiehlt sich bestens 1

Platon Spitalew.

Angekommene Reisende.

Den 23. Februar: Herr Lüders, aus Memel, bei Gerhard. — Den 24.: Herr Roerich, aus Papplaken, bei Gerhard.

Riga, den 20. und 23. Februar.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53 1/8	53 1/8	Cents.	DerRbl.
Hamburg . 65 T.	9 17/64	9 17/64 32/64	Sch.Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10 1/6	10 1/12 7/12	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber,	361 1/2	361 1/4	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	100	100		
— neue	99	99		
Curl. dito	99	99		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Febr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
23.	6	Oldenburger.	Frau Christina.	Joh. F. Haye.	Bremen.	Mauersteinen.	J. Harmsen jun.

Ausgehend:

Februar.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
25.	4	Russe.	Christine.	C. F. From.	Reval.	Früchten.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 18. Sonnabend, am 29sten Februar 1836.

Publication.

Demnach Eine Kurländische Gouvernements-Regierung auf die Beschwerde des Commandeurs des Narwschen Jäger-Regiments, Herrn Obristen und Ritter von Chotäinzow, über die schlechte Bequartirung des Militairs in den von hiesigen Hausbesitzern zu Kasernen angewiesenen Localen, mir mittelst Befehls vom 7. Januar d. J. sub Nr. 28, die Anordnung wegen gesetzlicher Zufriedenstellung des Herrn Obristen aufgetragen: so sehe ich mich veranlaßt, diejenigen Hausbesitzer dieser Stadt, welche die auf ihre Grundstücke repartirt werdende Einquartirung in andere Locale gegen Bezahlung unterbringen, desmittelst aufzufordern, vor Unterbringung der Unter-Militairbeamten in solchen gemietheten Localen sich zuvor die Ueberzeugung zu verschaffen, daß in diesen Localen nicht mehr Militairbeamten aufgenommen werden, als nach der mit Zuziehung der Polizei in Uebereinstimmung des Artikels 629 des 4ten Bandes des Swods der Gesetze geschehenen Berechnung in solchen Localen aufgenommen werden dürfen, und daß in selbigen die Pritschen, Matratzen und Kissen von gehöriger Länge und Breite vorhanden, als worüber in der Kanzellei des Libauschen Polizei-Amtes Nachweisung gegeben werden kann, bei Nichtbeachtung dessen aber die Hausbesitzer es sich selbst beizumessen haben werden, daß, wenn zuwider der gemachten Berechnung mehr Militair-Unterbeamten in den gemietheten Localen aufgenommen werden, oder die Pritschen, Matratzen und Kissen, nicht, wie gehörig, vorhanden, die auf die Grundbesitzer repartirten Militair-Unterbeamten aus den Kasernen nach ihren eigenen Grundstücken hingewiesen werden. Libau, den 17. Februar 1836. 1

(Nr. 312.) Polizeimeister, Obrist Uexküll.

Wien, vom 16. Februar.

Die in der Freistadt Krakau in den letzten Monaten sich öfter wiederholenden Unordnungen und einzelnen Gewaltthätigkeiten gegen der bestehenden Ordnung anhangende Personen, die Drohbriefe und Maueranschläge zur Einschüchterung der Richter und Beamten oder selbst nur solcher Personen, die an öffentlichen Vergnügungen Theil nehmen wollten, oder sonst Mißfallen erregt hatten, hiezu ein, in den ersten Tagen dieses Jahres, an einem gewissen Johann Pawlowski, mit allen Anzeichen des Vollzugs des Ausspruchs eines geheimen revolutionären Gerichtes, vollbrachter Mord, da die von Dolchstichen durchbohrte Leiche von den Mördern, als drohendes Warnungszeichen, auf den ausgebreiteten Mantel des unberaubt gebliebenen Opfers zur Schau an offener Straße hingelegt ward; endlich die vielfältigen Beweise der von Krakau ausgehenden, auf die benachbarten Provinzen sich erstreckenden revolutionären Umtriebe mußten die angrenzenden Schutzmächte des Freistaats Krakau auf die Ursachen eines für die Ruhe und Sicherheit dieses Staats sowohl, als die der zunächst liegenden Länder gefahrbringenden, nicht ferner zu duldenden Zustandes aufmerksam machen. Zu der Ueberzeugung gelangt, daß nicht die friedlichen Bewohner des Freistaats, sondern die zahlreichen in demselben angehäuften revolutionären Flüchtlinge und Emissare als die Urheber so vieler frevenlichen und verbrecherischen Handlungen anzusehen seyen, hielten es die drei Höfe von Oesterreich, Rußland und Preußen sowohl ihren Pflichten gegen den, durch die Wiener Congreßacte unter Schutz gestellten, Freistaat Krakau und gegen ihre eignen Unterthanen, als dem ihnen durch den 9ten Artikel derselben Congreßakte gewährten Rechte, die Anhaltung und die Auslliefe-

rung von Flüchtlingen und dem Gesetz verfallenen Personen zu verlangen — gemäß, bei der Regierung des Freistaates mindestens auf die Entfernung der erwähnten revolutionären Flüchtlinge und anderer bestimmungslosen, gefährlichen Menschen aus der Stadt und dem Gebiete von Krakau, als der anerkannten Ursache des offen vorliegenden Uebels, zu dringen. Die Bevollmächtigten der drei Mächte zu Krakau erhielten zu diesem Ende den Auftrag, dem Präsidenten und dem Senat des Freistaates eine gemeinsame Note zu übergeben, indem zugleich die geeigneten militärischen Maaßregeln getroffen wurden, um der Regierung von Krakau, zum Vollzug der wirksamsten Maaßregeln und zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe gegen mögliche Störungen, die etwa benöthigte Unterstützung angedeihen zu lassen: und beinebst zu verhindern, daß die aus Krakau entfernten Individuen auf andern Wegen als dem, der ihnen eröffnet worden, sich in die benachbarten Provinzen einzuschleichen und in selbigen zu verbreiten suchen möchten." Diese Note ist vom 9ten Februar datirt und erklärt, daß es der Wille der drei hohen Schutzmächte sey, daß alle fremde Polnischen Exmilitärs sowohl, als alle diejenigen vom Civilstande, welche auf was immer für eine Art an der letzten Polnischen Revolution in den Jahren 1830 und 31 Theil genommen haben und sich auf dem Gebiete der freien Stadt Krakau befinden, binnen 8 Tagen aus demselben entfernt werden, mit dem Befehle, sich nach Podgorze zu begeben, wo sie ihre fernere Bestimmung erhalten werden. Diejenigen Flüchtlinge, welche sich ausweisen können, daß eine oder die andere Regierung in ihre Zulassung einwilligt, werden nach Erforderniß mit den Mitteln, sich nach ihrer Bestimmung zu verfügen, versehen, die andern aber nach Amerika gesendet. — Auf diese Note der drei Bevollmächtigten erfolgte am 9ten die Antwort des Senats, nebst einer öffentlichen Kundmachung desselben, ebenfalls vom 9. Febr. In der erstern wird den Anforderungen der drei Schutzmächte in jeder Beziehung genügt, und nur für die verheiratheten oder mit Grundbesitz versehenen Flüchtlinge die mögliche Berücksichtigung erbeten. Für die Berücksichtigung besonderer Privatverhältnisse waren aber die Residenten schon früher mit geeigneten Verhaltungsbefehlen versehen worden.

London, vom 15. Februar.

In der Sitzung des Unterhauses vom 12. Februar entspann sich eine lebhafte Debatte über die Eisenbahnen, indem Herr D. H. Harvey, der über das gewaltige Ueberhandnehmen dieses Speculationszweiges in England klagte, darauf antrug, daß eine besondere Prüfungscommission ernannt werden solle, um alle Gesuche um Erlaubniß zur Anlegung von Eisenbahnen, die 7 Englische Meilen von der Hauptstadt endigten, zu untersuchen, weil besonders in London die Sache gar zu weit getrieben werde und der größte Theil dieser Projecte hier nicht in der Sorge für den öffentlichen Nutzen, sondern nur in dem Wunsche von Speculanten, die ein überflüssiges Capital hätten, das sie nicht anders unterzubringen wüßten, seinen Ursprung habe; es sey die Pflicht des Parlaments, meinte er, über die Interessen des Publicums zu wachen und darauf zu sehen, daß nicht ein Theil der Unterthanen Sr. Majestät durch unvernünftige und eigennützige Speculationen des andern beeinträchtigt würde; vieles Eigenthum sey durch die Vervielfältigung der Eisenbahnen gefährdet, und es würden dadurch ganze Districte zu Grunde gerichtet werden; schon würden Eisenbahnen nicht nur von außerhalb nach jedem Winkel von London, sondern auch von einem Orte in der Stadt zum andern projectirt, und wenn das so fortginge, würde bald auch eine Eisenbahn nach dem Unterhause angelegt werden (hört! und Gelächter) und am Ende vor lauter Eisenbahnen keine Straße mehr übrig bleiben; das Unterhaus werde dermaßen mit solchen Bills überschwemmt, daß es bald kein Parlamentshaus mehr, sondern ein Eisenbahnenhaus seyn werde, und es müsse dieser Speculationswuth ein Ziel gesetzt werden.

Sondershausen, vom 19. Februar.

Vor einigen Wochen machte sich eine Deputation aus mehreren Schwarzburg-Sonderhausischen Ortschaften auf den Weg, um ihren verehrten Fürsten um Abwendung des Schadens, welchen das Wild, besonders die wilden Schweine, in ihren Feldern anrichten, zu bitten. Unterwegs begegnete ihnen ein junger Herr und fragt: wohinaus ihr Leute? Die Bauern erzählten, sie hätten gehört, ihr junger Fürst sey ein so guter und gnädiger Herr, und mit dem Wild sey's nicht länger auszuhalten. Der Herr erbietet sich, er wolle die Sachen besorgen, er gelte etwas bei Hofe und den Advokaten könnten sie ersparen: die Bauern aber blieben dabei, sie müßten ihren Fürsten selbst sehen und Schwarz auf Weiß mit

nach Hause bringen. Auch das sicherte ihnen der freundliche Herr zu, und jeder Leser weiß schon längst, wer der Herr war. Man sagt, es seyen gegen 1500 wilde Schweine erlegt worden.

Vermischte Nachrichten.

Unter der Muhamedanischen Bevölkerung Bosniens zeigt sich eine große Erbitterung gegen die Bosnischen Christen und man hört sogar die Aeußerung: „daß die Christenhunde selbst den Sultan zum Christen gemacht hätten."

Der Vorsehungszeuge.

In einer kleinen Stadt im nördlichen England stand ein Mann vor den Assisen, der des nächtlichen Einbruchs mit bewaffneter Hand angeklagt worden war, dabei aber die Verübung dieses schweren Verbrechens nicht allein durchaus leugnete, sondern zugleich mit Anrufung des Himmels fest versicherte, zur Zeit der verübten Unthat sich in einer andern Provinz des Königreichs befunden zu haben. Fünf Anschuldigungszeugen wurden hierauf vernommen; ihre eidliche Aussage schien den dringenden Verdacht gegen den Inquisiten zu begründen. Die Zeugen waren sämmtlich ehrenwerth bekannte Personen, und vereinigten ihre Aussage dahin, den Dieb in der Person des Angeklagten wieder zu erkennen. Es war demnach kein Zweifel mehr vorhanden, das „Schuldig" der Geschworenen ausgesprochen zu hören. Sollte er dennoch unschuldig seyn, so mußte hier der Himmel ein Wunder vollbringen.

Als nun der Richter nach vollständiger Abhörung der Anschuldigungszeugen den Angeklagten befragte, ob er zu seiner Vertheidigung noch etwas anzuführen habe? richtete sich dieser empor, um zu sprechen. Doch indem dieses geschah, begegneten seine Blicke dem Antlitz eines fremden, reichgekleideten Herrn, der erst am vorangegangenen Abend in der Stadt angelangt war, und jetzt, durch Neugierde veranlaßt, den Assisen beiwohnte. Mit einem lauten Schrei stürzte der Inquisit zu Boden. Nachdem er sich aus seiner Ohnmacht erholt und die Blicke wieder starr und wie von Freude glänzend auf den Fremden gerichtet hatte, rief er: „Die Vorsehung hat sich meiner erbarmt! Dieser Herr muß meine Unschuld bezeugen können." — Der Fremde verrieth hier ein lebhaftes Erstaunen, und sagte, daß er sich nicht erinnere, diesen Menschen jemals gesehen zu haben. — „O, mein Herr!" jammerte jetzt der Angeklagte, „es gilt hier der Lebensrettung eines Unschuldigen, wieder den sich ein schrecklicher Verdacht erhoben hat. Ich nehme Ihre volle Erinnerungskraft zur Beantwortung meiner Fragen in Anspruch. Bedenken Sie dabei zugleich, daß Sie Ihre Antwort darauf einst vor dem Richterstuhle des Ewigen werden wiederholen müssen!"

„„Ich bin bereit, alle Fragen zu beantworten. Allein ich wüßte nicht — —.""

„War es nicht am 14ten Juny Nachmittag um 3 Uhr, als Sie auf dem Paketboote in Dover anlangten?"

„„Allerdings traf ich vor einigen Wochen in Dover ein. Tag und Stunde weiß ich aber nicht dem Gedächtnisse nach anzugeben.""

„Sie miethteten eine Person, die Ihren Mantelsack nach dem Hotel tragen mußte."

„„Ganz Recht! Doch wozu diese Fragen?"

„Der Mensch, welcher Ihren Mantelsack trug, erzählte Ihnen unterwegs, daß er in der königlichen Marine gedient, doch mit seinen Ansprüchen auf eine Pension fortwährend hingehalten werde, obgleich er im Dienste des Vaterlandes eine schwere Wunde davon getragen."

„„So war es! Er streifte dabei seine Haare zurück und zeigte mir eine große Stirnnarbe. Mich dauerte der arme Teufel und ich schenkte ihm ein Goldstück. So viel ist mir noch davon erinnerlich.""

„O Tausendank! Sehen Sie hier diese Narbe! Erkennen Sie mich wieder?!"

Der fremde Herr zeigte jetzt einen aufgeregten Gemüthszustand. Lange und forschend betrachtete er den Angeschuldigten; dann sagte er: „Ja, dies ist derselbe Mann, der meinen Mantelsack nach dem Hotel in Dover getragen hat. Ob der angegebene Tag der richtige ist, muß mein Portefeuille nachweisen." — Er zog es hervor, und die Gerichtsbeisitzer überzeugten sich von der Richtigkeit jener Angabe. — Das Alibi war bewiesen; der Angeklagte wurde augenblicklich freigesprochen. Die Volksmenge jubelte, daß die Vorsehung hier als wunderbare Retterin erschienen sey.

Zwei Monate nach diesem Ereigniß erschien vor den Assisen derselben Stadt: der reichgekleidete Vorsehungszeuge und der auf wunderbare Weise freigesprochene Matrose, durch zahlreiche Zeugen beschuldigt, den Postwagen auf der Landstraße angehalten, den Postillon erschossen und die Passagiere beraubt zu haben. — Die Vorsehung ließ sich jetzt nicht zum

Zweitenmale einschwärzen, die listigen Räuber wurden vielmehr ihrer Verbrechen geständig und waren dem Galgen reif. [Zus.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden hiermit von Einem Libauschen Stadt-Magistrate auf Provocation des Libauschen Einwohners und Hausbesitzers Ruben Itzig Oettinger, als welcher supplicando vorstellig gemacht, wie sich auf seinem in Libau im 2ten Quartier sub Nr. 203 belegenen Hause unter anderen sub Nr. 1 eine Eheverschreibung an seine längst verstorbene Ehefrau Bethseba Oettinger, geb. Mendel, d. d. 29. Januar 1807 und ingrossirt den 27. Oktober 1813 über Funfzehn Hundert Rthlr. Alb., und sub Nr. 2 ein Sola-Wechsel von ihm an M. D. Dehling d. d. $\frac{13}{25}$. Juny 1813 und ingrossirt den 4. März 1814 über Sechstausend Zweihundert und Zwanzig Rubel und Neun und Zwanzig Cop. Banko-Assign. Hypothesirt befindet, welche Beide ingrossata aber schon resp. an sich selbst und durch den Verlauf der Verjährungszeit ihre Erledigung erhalten haben und daher von ganz und garkeiner Gültigkeit mehr sind, — Alle und Jede, welche aus vorbesagter Eheverschreibung oder vorbesagten M. D. Dehlingschen Wechsel irgend welche Ansprüche oder Rechte an beregte R. J. Oettingersche Hypothek zu haben sich berechtigt glauben sollten, hiermit auf den Grund des §. 11 der Kurländischen Statuten ex lege diffamari dahin peremtorie citirt und vorgeladen, daß sie am 21. August dieses 1836sten Jahres, oder falls alsdann ein Festtag einfiele, am nächstfolgenden Sitzungstage, sobald diese Sache vorkömmt und aus dem Parten-Register acclamirt werden wird, als an dem dazu mittelst Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 21. Februar d. J. anberaumten einzigen und Präjudicial-Termin, in Person oder Vollmacht, auch, wo nöthig in Assistence oder Vormundschaft, in der Session des Libauschen Stadt-Magistrats zu erscheinen, die obberegte Eheverschreibung und obberegten M. D. Dehlingschen Wechsel in originali zu exhibiren und ihre daraus an die R. J. Oettingersche Hypothek prätendirten Ansprüche klagbar zu machen, entgegengesetzten Falls aber zu gewärtigen haben, daß sie damit nicht weiter gehört werden sollen, sondern ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt und die bezeichneten Ingrossata von Gerichtswegen mortificirt und aus dem Stadt-Hypothekenbuche delirt werden werden. Wornach sie sich zu achten haben. Urkundlich unter dem Insiegel des Libauschen Stadt-Magistrats und der gewöhnlichen Unterschrift. Gegeben Libau, den 21. Februar 1836. 3

Blancat zur Edictal-Citation (L. S. J.) vor den Libauschen Stadt-Magistrat, ex lege diffamari

F. A. C. Kleinenberg,
Jud. sup. liv. Lib. Secrs.

Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche etwa gesonnen seyn sollten, die Umpflasterung der Straße in der Stadt Grobin zu übernehmen, haben sich um ihre Mindestforderung zu verlautbaren, an die zu diesem Behuf unter dem Vorsitze des Grobinschen Herrn Hauptmanns und Ritters Baron von Roenne in Grobin niedergesetzte Commission zum 6. und 7. April d. J. zu melden. 3

Grobin, den 25. Februar 1836.

Nr. 6. Actuar Szonn.

Angekommene Reisende.

Den 27. Februar: Herr v. Mirbach, aus Neuhoff, und Herr v. Hahn, aus Meschenеck, bei Gerhard. — Den 28.: Herr Staroſt von der Ropp, aus Papplacken, bei Buß; Herr v. Behr, aus Ugahlen, bei Gerhard; Herr Balschweit, aus Pormsahten, bei Ernest.

Libau, den 29. Februar 1836.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 175
Roggen	—	140 à 150
Gerste	—	100 à 120
Hafer	—	50 à 60
Erbsen	—	150 à 160
Leinsaat	—	150 à 280
Hanfsaat	—	175 à 180
Flachs 4brand	pr. Stein	412½
— 3brand	—	362½
— 2brand	—	312½
Hanf	—	162½ à 237
Wachs	pr. Pfund	25 à 27
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 10½ Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Wind und Wetter.

Den 22. Februar O., bewölkt; den 23. S., den 24., 25. und 26. SO., bewölkt und Nebel; den 27. SO., bewölkt und Regen; den 28. SW. und den 29. SO., heiter.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 19. Mittwoch, am 4ten März 1836.

Publicationen.

Gemäß der Requisition der Rigaschen Oeconomie-Committée vom 22. Februar d. J. sub Nr. 681, werden bei diesem Polizei-Amte Torge über untaugliche Materialien, als 99 Stück eiserne Schaufeln, 42 Pud 25 ℔ Taue von verschiedener Stärke, ein Kessel, zehn eiserne Ringe zu Pfähle und ein Schleifstein, welche beim Libauschen Hafenbau befindlich, abgehalten werden. Kaufliebhaber werden dahero aufgefordert, sich an den auf den 16. und 19. d. M. festgesetzten Torg-Terminen, Vormittags um 11 Uhr, bei diesem Polizei-Amte einzufinden und ihren Meistbot zu verlautbaren. — Zugleich wird auch zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß an obbesagten Terminen beym Goldingenschen Stadt-Magistrate, bei der Schaulschen und Rosseinschen Stadt-Polizei und bei dem Windauschen Stadt-Magistrate über ebenfalls untaugliche Bau-Materialien, bestehend in gußeisernen Rädern, eisernen Schaufeln, Tauen, Stricken, Beilen, gußeisernen Rammen, Werg, Brechstangen und andern Schmiede-Instrumenten, über deren Zahl und an welchen Orten namentlich sich diese Instrumente befinden, bei besagten Behörden Nachweisung zu haben ist, Torge abgehalten werden sollen. Libau-Polizei-Amt, den 2. März 1836. 3

Nr. 371. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Die Libausche Steuer-Verwaltung eröffnet hierdurch den hiesigen Okladisten, welche ihre Abgaben für die erste Hälfte d. J. annoch schulden, daß wider dieselben, falls nicht die Einzahlung nunmehr sofort erfolgen sollte, alle Strenge der Gesetze in Anwendung gebracht werden wird. Libau-Rathhaus, den 20. Februar 1836. 1

(Nr. 4.) Gerichtsvoigt Tode.

Archivar Wohnhaas.

Berlin, vom 24. Februar.

Man sprach gestern in den hiesigen diplomatischen Salons viel von einer energischen Note, welche eine große Deutsche Macht in Beziehung auf die empörend harte Art und Weise, mit welchen die Ordensgeistlichkeit in Madrid behandelt wird, an die gegenwärtige Spanische Regierung erlassen hat. Es sollen diese Vorstellungen mit denen, welche von dem Päpstlichen Stuhle aus nach Madrid ergangen sind, in genauem Einklange stehen.

Paris, vom 22. Februar.

Fieschi's Kopf, der wegen der schweren Wunden, die sich an demselben befinden, für die Wissenschaft von Nutzen seyn konnte, war auf höhern Befehl dem Dr. Lelut, Arzt im Bicetre, zugeschickt worden. Aus der Untersuchung, die gestern mit demselben angestellt worden, hat sich ergeben, daß keine der Wunden bis ins Gehirn eingedrungen, und daß nur der Schädel selbst zum Theil zersplittert war. Aus diesem Umstande erklärt sich auch, daß Fieschi nach seiner Verwundung noch Kraft und Besinnung genug behielt, um seine Flucht zu versuchen. Nur der starke Blutverlust zog ihm späterhin eine Art von Ohnmacht zu, die sein Vorhaben vereitelte. Im Uebrigen hat der Schädel nichts Bemerkenswerthes dargeboten. Er soll in der reichen Sammlung des Museums Dupuytren aufbewahrt werden.

Vom 23. Folgendes sind die Worte, die der König eigenhändig unter das Todesurtheil Fieschi's, Pepins und Morey's geschrieben hat: „Nur das Gefühl einer großen Pflicht bestimmt mich, eine Bestätigung zu ertheilen, die eine der schmerzlichsten Handlungen meines Lebens

ist; ich verlange nur, daß dem Fieschi, in Betracht seiner offenen Geständnisse und seines Benehmens während des Prozesses, der accessorische Theil der Strafe erlassen werde, und beklage es tief und innig, daß mein Gewissen mir nicht erlaubt, mehr zu thun."

Nina Lassave ist von dem Inhaber des „Café de la Renaissance" als Demoiselle de comptoir mit einem monatlichen Gehalte von 1000 Fr. engagirt worden; sie wird sich heute dort zum ersten Male zeigen.

Vom 24. Der Dr. Lelut hat über das Resultat der Untersuchung von Fieschi's Schädel einen Bericht in die öffentlichen Blätter einrücken lassen, wodurch Gall's Schädellehre neuerdings einen derben Stoß erhält. „Der Umfang des Schädels", sagt Herr Lelut, „betrug 20 Zoll 10 Linien; mithin war derselbe nicht ungewöhnlich groß; in seiner äußern Form wich er nicht von den Schädeln ab, an denen man gewöhnlich den Moralitätssinn erkennen will. Er war etwas länglich und an den Schläfen abgeplattet; von der Stirn bis zum Hinterkopfe maß er im Durchschnitte 7 Zoll 3 Linien, und von der einen Schläfe bis zur andern 5 Zoll 5 bis 6 Linien. Bei Fieschi, der sein ganzes Leben hindurch im Kriege gewesen, der sich niemals von seinem Dolche getrennt, der zuletzt mit einem einzigen Schlage 40 Personen theils getödtet, theils verwundet hatte, fand sich auch nicht im entferntesten das Organ der Zerstörungssucht. Eben so wenig hatte er die Organe der Schlauheit und Klugheit, obgleich er das furchtbare Verbrechen, das ihn auf das Schaffot geführt, mehrere Monate lang vorher bedacht hatte. Dagegen besaß er die Organe der Gutmüthigkeit und der Theosophie. Der hochmüthige Fieschi hatte keine Organe des Stolzes und der Eitelkeit, wohl aber in geringem Grade das Organ der Charakterfestigkeit. Ebenso fehlte ihm das Organ des Muthes, obgleich er denselben doch unbestreitbar besaß. Der Leser mag hiernach beurtheilen, was von der Schädellehre im Allgemeinen zu halten sey."

Gestern Abend war ein ungeheures Gedränge im Café de la Renaissance am Börsenplatze, so daß zwei Soldaten und ein Munizipalgardist an der Thür als Wache aufgestellt werden mußten, um die neugierige Menge im Zaum zu halten. Jedermann wollte Nina Lassave sehen, die, schon sehr niedergeschlagen, sich überdies noch die bittersten Spöttereien gefallen lassen mußte. Einer der Gäste fragte sie geradezu, wie sie es wagen könne, vier Tage nach Fieschi's Hinrichtung sich öffentlich dem Publikum zu zeigen. Das junge Mädchen war einer Ohnmacht nahe, und mußte eine halbe Stunde lang einer Lage entrissen werden, die sie nicht länger zu ertragen vermochte. Als sie später ihren Platz wieder einnahm, beschwor sie die Anwesenden, sie in Ruhe zu lassen, und ihr Schicksal, das ohnehin schon unglücklich genug sey, nicht noch durch Hohn zu erschweren.

Vom 26. Der Andrang zu dem Café de la Renaissance nimmt zu. Vorgestern, als am ersten Tage, wo Nina Lassave ihre Stelle als Demoiselle de comptoir eingenommen hatte, ließ der Inhaber jenes Kaffeehauses sich ein Eintrittsgeld von 60 Centimen gegen eine Karte zahlen, die am Buffet an Zahlungs Statt angenommen wurde. Gestern war bereits das Eintrittsgeld auf 1 Fr. erhöht worden, wofür man keine Karte erhielt, und heute muß man 2 Fr. zahlen, um das Vergnügen zu haben, Dlle. Lassave zu sehen. Der Inhaber des gedachten Kaffeehauses hatte gestern eine Einnahme von 5000 Fr. Das Mädchen ist vorläufig auf ein Vierteljahr mit einem monatlichen Gehalt von 1000 Fr. gedungen; sie hat aber bereits ein anderes Engagement bei einem Engländer angenommen, der ihr 30,000 Fr. geboten hat, wenn sie sich 6 Monate lang in London und andern Städten Englands zeigen will. Die Hälfte dieser Summe soll sofort bei einem Notar deponirt und die andere Hälfte in England gezahlt werden.

London, vom 23. Februar.

Die „Morning Post" theilt ein Gerücht mit über den bereits erfolgten Abschluß eines Handels-Traktates zwischen Großbritannien und Spanien, welchen Herr Mendizabal mit Lord Palmerston negociirt haben soll. Dem Traktat zufolge sollen in Zukunft Britische Schiffe, die Ladungen für Süd-Amerika an Bord haben, beim Einlaufen in Spanische Häfen nicht mehr bezahlen als Spanische Schiffe, während bis jetzt die erhobenen Abgaben einem gänzlichen Verbote des Einlaufens gleichkamen. Eine besondere Stipulation soll indeß diesen Vortheil auf alle Mächte, welche den Quadrupel-Allianz-Traktat unterzeichnet haben, ausdehnen.

Nach Lloyd's Liste sind während der letzten Stürme ungefähr 40 Schiffe an der Engl. Küste, besonders an der östlichen, zu Grunde gegangen.

Der „Viewforth", wieder einer von den vermißten Wallfischfahrern im westlichen Eismee-

re, ist in der Bay von Peterhead angekommen. Er bringt die Nachricht, daß der „Middleton" verloren gegangen ist; 10 von der Mannschaft des „Middleton" und 6 von der „Viewforth" sind gestorben.

Die „Times" macht neuerdings wieder auf Frankreichs Pläne hinsicht Algier's aufmerksam, und sagt in dieser Beziehung: „Die offene und unbefangene Hartnäckigkeit, womit Frankreich die Eroberung Algier's zur Begründung einer dauernden militairischen Niederlassung auf der Nordküste von Afrika benutzt, und noch mehr die Lust zu Unterjochung und Eingriffen, die es unverkennbar gegen alle Länder in der Nähe dieser ominösen Eroberung zeigt, als ob nicht nur die Vertheidigung eines Postens, sondern die Erweiterung desselben zu einem See-Staat die Absicht seiner Politik sey, sind nicht dazu geeignet, die Zweifel und Besorgnisse zu verscheuchen, welche von Englischen Staatsmännern, mit Hinsicht auf den eigentlichen Zweck des Angriffs gegen Algier, gehegt wurden. Man wird sich erinnern, daß der Herzog von Wellington, als er von dem Cabinet Carl's X. über diesen Gegenstand Erklärungen forderte und gegen die Verwandlung der Eroberung in eine dauernde Besitzung remonstrirte, die bestimmte, wenn auch nicht förmliche, Antwort erhielt, man habe nicht die Absicht, Algier zu behalten. Welches Vertrauen jedoch auch früher auf solche Versicherungen von dort her gesetzt worden seyn mag, spätere Ereignisse haben es als ganz unbegründet erwiesen. Da aber die Versprechungen, welche das Ministerium des Herzogs von Wellington von dem des Fürsten Polignac damals erhielt, wie sie auch gelautet haben mögen, von einer unabhängigen Regierung an eine andere ertheilt worden, so hat England, von wem es auch verwaltet werden mag, das vollkommene Recht, auf Erfüllung derselben zu dringen, und Frankreich ist dadurch gebunden, wenn auch seine regierende Dynastie seitdem zwanzigmal umgestürzt worden wäre. Die Macht, welche Frankreich durch jene Besitznahme erlangt hat, ist von der Art, daß sie die relative Lage und Stärke aller der Staaten verändert, welche Handels-Interessen im Mittelländischen Meere zu beschützen haben, oder Colonial-, Civil- oder Militair-Posten in diesem Meere besitzen, mit denen sie bisher einen sichern und ununterbrochenen Verkehr unterhalten konnten. Algier und die Küste östlich davon liegen gerade auf der Handelsstraße zwischen Großbritannien und seinen Märkten in Egypten, Syrien, der Levante und der Türkei, so wie sie ihm auch seinen nothwendigen Verkehr mit seinen eigenen Dependenzen, Malta und den Jonischen Inseln, abschneiden oder doch behindern. Wir wollen nicht behaupten, daß Frankreich geneigt sey, die bedeutende Militairmacht, aus der seine Afrikanische Armee besteht, oder starken Geschwader, welche dieselbe unterstützen, für jetzt zu solchen, für Großbritannien nachtheiligen und beunruhigenden, Plänen zu gebrauchen; aber es ist eine ganz natürliche politische Maxime, daß eine Staat das, was er thun kann, dereinst thun wird, und es ist nicht zu viel, wenn wir sagen, daß Frankreich durch die Einnahme und eigensinnige Festhaltung Algiers und des umliegenden Gebiets nach eigenem Willen und Belieben, ohne einen seiner Nachbarn, selbst die nicht einmal, die es seine „innigsten Verbündeten" nennt, zu befragen, dem Gleichgewicht der ganzen Europäischen Meeres-Herrschaft einen empfindlichen und Besorgniß erregenden Stoß versetzt hat. Es würde wohl angemessen seyn, daß die Englische Nation erführe, welche Correspondenz zwischen Lord Palmerston und den Ministern des Königs Ludwig Philipp in Bezug auf diese so bedeutende und wichtige Angelegenheit gepflogen worden, und hoffentlich wird irgend ein Parlamentsglied, das sich Gehör zu verschaffen und den Verdacht parteisüchtiger Zwecke von sich zu entfernen weiß, auf die Vorlegung dieser Papiere antragen."

Vermischte Nachrichten.

Die Metzger in England fangen an, das Tödten des Schlachtviehs auf die bisherige, mitunter barbarische Weise nicht allein grausam, sondern auch gefährlich und mühsam zu finden, und tödten jetzt das Vieh meistens durch Stickluft. Die Thiere sollen dabei weniger Schmerzen haben, das Fleisch soll an Geschmack und Ansehen gewinnen und sich besser einsalzen lassen.

Warmer Schnee.

Vor einigen Tagen brachte hieselbst ein Dienstmädchen eine Hand voll Schnee in die Stube, um ihn einem kleinen Kinde zum Spielen zu geben. Die Hausfrau gestattete es nicht, und machte das Mädchen darauf aufmerksam, daß das Kind sich dadurch leicht erkälten könne. Die Dienerin aber meinte sehr naiv: dem Uebel sey leicht abzuhelfen; man brauche ja nur den

Schnee ein Weilchen in der Hand zu halten, dann würde er gewiß bald warm werden.

Bekanntmachungen.

Verzeichniß der Natural-Einquartierung im Monat Februar 1836.

Vom Ingenieur-Corps:

1 Stabs- und 2 Ober-Officiere, mit Inbegriff des einen verheiratheten Unterbeamten. 5.

und auf unbestimmte Zeit 2 Ober-Officiere.

Von der zweiten Brigade, ersten Infanterie-Division:

1 Brigade-General und dessen Brigade-Adjutant, nebst Unterbeamten . . . . 12.

Vom Narwschen Jäger-Regiment:

4 Ober-Officiere, mit Inbegriff der verheiratheten und kranken Unterbeamten. 158.

und zwei Frauen, des Capellmeisters Nawatzky und Popen Lisslow.

Vom Invaliden Commando:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten 195.

Vom Proviant-Etat:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 5.

Libau, den 29. Februar 1836.

Die Unterschrift der Quartier-Committée. 3

Frischer ein- und ausländischer Gemüse-Saamen, worunter sich 100 Sorten der neuesten Blumen, vorzüglich sehr feine Nelken befinden; auch schön-blühende Ziergesträuche, Staudengewächse, verschiedene neue Gattungen Rosen, Nelken in Töpfe, extra gefüllte Georgina's und die schönsten Gattungen tragbarer Obstbäume, worüber Verzeichnisse gratis ertheilt werden, sind zu haben bei

C. L. Ernst, Kunstgärtner.

Libau, den 1. März 1836.

Auch halte ich es für nothwendig Diejenigen, die von den Umberträgern Saamen kaufen, darauf aufmerksam zu machen, daß, wenn er in meinem Namen angeboten wird, sie hintergangen werden, indem ich nie welchen umhergeschickt habe, sondern ihn nur in meinem Hause verkaufe.

C. L. Ernst.

Eine Bude nebst völliger Einrichtung unter meinem Hause ist zu vermiethen. 3

Joh. Schnobel.

So eben erhaltene ganz frische Kastanien, Astrachaner Feigen, Lambertsche Nüsse, frische Apfelsinen, Citronen und Pomeranzen, Malagaer Weintrauben und Astrachanscher Kaviar, sind zu einem billigen Preise zu haben bei

N. F. Akimow. 3

So eben erhaltene ganz frische Kastanien und Renett-Aepfel, sind zu haben bei 3

Platon-Spitalew.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit verschiedenen ausl. Gemüse- und Blumensämereien und perennirenden Staudengewächsen, so wie auch mit gefüllten Georgina's in vielfältigen Farben, zu den billigsten Preisen. 2

J. Eilenberg, Kunstgärtner in Libau.

Auktions-Anzeige.

Dienstag, den 10. d. M., Nachmittags um 3 Uhr, soll im Speicher bei meinem Hause eine Partie Flachs, Allaun, Blauholz, Bleiweis, grüner Vitriol, Sassaparille, franz. Pflaumen und Rauchtaback, durch mich öffentlich verauktionirt werden.

Libau, den 3. März 1836.

J. F. Graff, Makler.

Angekommene Reisende.

Den 29. Februar: Herr Assessor v. Mirbach, und Herr Assessor v. Stempel, aus Grobin, bei Gerhard.

Riga, den 27. Febr. und 1. März.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53 1/8	53 3/8	Cents.	DerRbl. in Bco.-Assign.
Hamburg . 65 T.	9 17/64	9 37/64	Sch.Bco.	
London . . 3 M.	10 17/25	10 73/81	Pce.St.	
Ein Rubel Silber.	361 1/4	362 1/4	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	100	100		
— neue	99	99		
Curl. dito	99	99		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Febr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
29.	7	Oldenburger.	Die gute Hoffnung.	Fried. Loverentz.	Lübeck.	Balst. u. Waaren.	Sörensen & Co.
März	2. 8	Holländer.	Gertruida.	R. R. Tunteler.	Amsterdam.	Thon.	Fried. Hagedorn.

Ausgehend:

Februar.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
26.	5	Däne.	Fortuna.	Niels Mogensen.	Frankreich.	Holzwaaren.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 20. Sonnabend, am 7ten März 1836.

St. Petersburg, vom 22. Februar.

Seine Kaiserliche Majestät haben, gemäß dem Beschluß der Minister-Committée, der Fürstin von Mingrelien, Nina Georgijewna, in Erwägung der Ergebenheit und Treue, welche dieselbe gegen Rußland und den Allerhöchsten Thron an den Tag gelegt hat, den Titel „Hoheit" Allergnädigst zu verleihen geruht, jedoch soll der erwähnte Titel nicht auf die Kinder der Fürstin Nina ausgedehnt werden.

Am 28. Januar starb in Kronstadt der Vice-Admiral Maxim Petrowitsch Korobka, im hohen Alter von 76 Jahren, nachdem er dem Vaterlande unter vier Monarchen, 60 Jahre hindurch, mit ungewöhnlichem Eifer gedient hatte.

Warschau, vom 1. März.

Se. Majestät der Kaiser haben für den Fall der Abwesenheit des Fürsten Statthalters von hiesiger Hauptstadt während des ersten Semesters dieses Jahres den General-Adjutanten Pankratjeff, Mitglied des Staats- und des Administrations-Raths, zum stellvertretenden Präsidenten des Staats-Raths ernannt.

Paris, vom 27. Februar.

Es heißt, die Regierung werde einen geheimen Agenten zunächst nach London, um dort mit Lord Palmerston und dem Grafen Sebastiani Rücksprache zu nehmen, und dann nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika senden.

Es gehet das (aber bis jetzt weder durch den Moniteur, noch durch das ministerielle Abendblatt bestätigte) Gerücht, die Regierung habe Depeschen aus Algier erhalten, nach denen die Französischen Truppen zwar ohne erheblichen Widerstand in Tremesen eingerückt, aber auf dem Rückmarsche mit überlegenen Streitkräften und der größten Erbitterung von Abdel Kader angegriffen worden seyen. Erst nach blutigem Kampfe, in welchem 1800 Araber auf dem Platze geblieben, aber auch viele Franzosen umgekommen seyn, habe sich der Sieg für die Letzteren entschieden. Der Marschall Clausel soll wieder in Oran eingetroffen seyn. — Von Toulon ist, einem auf telegraphischem Wege dort eingetroffenen Befehl zufolge, ein Französischer Kriegsschooner am 22sten d. M. nach Oran unter Segel gegangen. Das Journal du Commerce will wissen, die Regierung habe beschlossen, in Zukunft auf der Nordafrikanischen Küste nur Algier und Oran militärisch besetzt zu halten.

Die Nachricht von der Seitens der Vereinigten Staaten erfolgten Annahme der Vermittelung Englands in den Streitigkeiten mit Frankreich ist gestern über London hier eingegangen. Alle Handelsbriefe, die das Packetboot „Mont-Real" zugleich mitgebracht hat, stimmen dahin überein, daß man in den Vereinigten Staaten jene Streitigkeiten nunmehr als vollkommen beseitigt betrachte.

Man schreibt aus Bayonne unterm 22.: „Der General Eguia hat sein Hauptquartier von Sornoza nach Guerneca verlegt. Nach Briefen aus Mondragon scheint es, daß der Typhus in Vittoria große Verheerungen anrichte, besonders in den Reihen der Britischen Legion, die von 8500 Combattanten, welche sie ursprünglich zählte, durch Krankheit, Desertion und sonstige Verluste bis auf nur 3000 dienstfähige Leute geschmolzen ist. Mehrere Offiziere haben freiwillig dem Dienste entsagt."

Wien, vom 25. Februar.

Ein Schreiben aus Konstantinopel vom 4. Februar enthält Folgendes: „Die Vermählung der zweiten Tochter des Sultans, der Prinzessin Mihrmah, soll bei Eintritt des Courbam-Beiram (Ende März) gefeiert werden. Der schöne Mustapha, Pascha von Adrianopel, ist bekanntlich der Glückliche, welchem die Hand der Prinzessin zu Theil wird. Bereits werden alle Anstalten zur Vermählungsfeier getroffen. Sir J. Campbell, früher Englischer Botschafter am Persischen Hofe, ist, nachdem Hr. Ellis an seinem Bestimmungsorte eingetroffen war, aus Trebisond hier angelangt, und setzt seine Reise über Smyrna, Athen und Malta nach England fort. Privatbriefe aus Persien enthalten günstigere Berichte. Das Land ist ruhiger, als vor einigen Monaten, und die schrecklichen Krankheiten hatten selbst an der Gränze nachgelassen.

Jassy, vom 8. Februar.

Von den Großen des Reichs hat eine nicht unbedeutende Zahl offene Opposition gegen die Regierung ergriffen, ob dieselben aber hierzu eine gründliche Veranlassung haben, ist noch eine große Frage. Sie behaupten, der Fürst sey, und zwar nicht vergeblich, bemüht, sich auf unrechtmäßige Weise zu bereichern, und wollen sogar offenbare Eingriffe desselben gegen das verfassungsmäßige Statut nachweisen; indessen waren solche Umtriebe von jeher in der Moldau zu Hause; immer zeigten die Mitcompetenten um die Hospodarswürde Unzufriedenheit und Neid gegen denjenigen ihrer Collegen, welcher das Glück hatte die Fürstenwürde zu erhalten, und die Folge hievon war das Intriguenspiel, wie wir es jetzt in der Moldau sehen. Der Fürst hat mehrere Bojaren, (Al. und Konst. Stourdza, Ghika und Rosnowan) verbannt. Diese dagegen, 150 an der Zahl, haben bei der Pforte auf seine Absetzung gedrungen, indem sie nachweisen, daß er über 146000 Ducaten theils erpreßt, theils durch Aemter- und Justizhandel an sich gebracht, und viele andere gesetz- und konstitutionswidrige Handlungen begangen habe. Er verkaufe den höchsten Richterspruch z. B. um 10 Ducaten.

Vom 17. Der Fürst Stourdza scheint, nach umlaufenden Gerüchten, bereits Nachrichten von seinen Agenten in Konstantinopel erhalten zu haben, daß die Pforte die von den Bojaren überreichten Beschwerden mißbilligte, und daß demzufolge die Illusion der Opposition von einer gemischten Commission bald verschwinden dürfte. Man erwartete die Publication eines Fermans hierüber. Nach Berichten aus Bucharest vom 14. Februar war einige Tage zuvor ein Tatar aus Konstantinopel durchpassirt, allein ehe er Jassy erreichen konnte, soll er von einer Heerde Wölfen gefressen worden oder auf eine andere Art verunglückt seyn.

Nauplia, vom 18. Januar.

Heute feiern die Griechen ihren heiligen Dreikönigstag, und es findet in der Kirche eine große Feierlichkeit statt, welche zu dem Zwecke mit Myrthenkränzen und Citronenzweigen herrlich verziert worden. Es wird daselbst ein Kreuz von dem Bischof eingesegnet, darauf mit Blumen umwunden und in Prozession an das Ufer des Meeres getragen. Dort angelangt, schleudert der Bischof das Kreuz, so weit er es vermag, ins Meer, und nun stürzt sich Jung und Alt, wer sich nicht vor der Kälte des Wassers fürchtet, hinein, um das Kleinod wiederum aufzufinden, wobei es denn freilich mitunter nicht ohne harten Kampf hergeht. Der Glückliche, dem es gelingt, das Kreuz wiederum ans Land zu bringen, wird, außer dem Beifall der Menge, auch noch durch mannigfache Geschenke belohnt. Dieses Mal ging die Prozession von der Kathedrale aus durch die ganze Stadt und Vorstadt und langte endlich bei dem Steg an, wo die Douane steht. Am Ende des Molo's angekommen, warf der funktionirende Oberpappas, in Abwesenheit des Despoten (d. h. Bischofs), das Kreuz ins Meer; nun stürzten sich 12 bis 15 Griechen ins Wasser, um es wiederum herauszuziehen. Gleich darauf wurden von Bourdzi (der hohen Festung) 21 Kanonenschüsse gelöst. Diese Feier bezieht sich auf die Taufe Christi im Jordan, und da man hier kein Christusbild hat, so vertritt das Kreuz seine Stelle.

[Pr. St. Ztg.]

Perpignan, vom 23. Februar.

Die Journale waren schlecht unterrichtet, als sie anzeigten, der Prinz Carl von Neapel wäre nach England gegangen; wir können vielmehr versichern, daß er die Straße nach Madrid eingeschlagen hat. Er reist unter dem Namen O'Connor und wohnte eine ganze Woche in diesem Incognito im Hotel de l'Europe in dieser Stadt. Der junge Prinz hat eine schöne Gestalt und ein angenehmes Aeußere; er hat noch eine Person von etwa 45 Jahren bei sich, die für seinen Vater ausgegeben wird und sich Patrick O'Connor nennt. Eine junge schöne

Dame von etwa 23 bis 25 Jahren ist auch in der Gesellschaft und heißt ebenfalls O'Connor. Sie haben sich zu Portvendre auf dem Dampfboot „El Balear" nach Barcelona eingeschifft und werden von dort nach Madrid gehen."

Vermischte Nachrichten.

Am 13. Februar starb in Mitau der Portraitmaler und Zeichnenlehrer am Gymnasium daselbst, Titulairrath Joseph Dominicus Oechs, an einem Lungen-Uebel, im 60sten Lebensjahre. Das Provinzial-Museum verdankt ihm die meisterhaften Copieen der Bildnisse sämmtlicher Herzöge von Kurland und deren Gemahlinnen in Oel.

Nach der im Jahre 1835 in Moskau stattgefundenen Ausstellung der Producte einheimischer Industrie haben die kleine silberne Medaille unter Andern erhalten: in Pernau der Fabrikant Wilhelm Achenbach für Bleizucker guter Qualität, in Mitau der Kaufmann Johann Georgi für Toilettseife verschiedner Sorten.

Die vornehme Welt in Paris fährt auch viel zu Pepins ehemaligem Laden hin, um die Witwe zu sehen, und dort einzukaufen. Mme. Pepin besitzt 150,000 Frs. Vermögen, als ihre Aussteuer: ihres Mannes Eigenthum wird wohl verloren gehen.

In Persien werden die Landwirthe jährlich zur Tafel des Königs gezogen und er redet sie folgendermaßen an: „Wir erhalten unsere Lebensmittel von Euch; Ihr werdet von Uns geschützt; da wir nun einander gegenseitig nöthig haben, so lasset uns wie Brüder in Freundschaft mit einander leben."

Es wird gemeldet, daß neulich 7 Meilen von Kinkjöbing (in Dänemark) ein Wallfisch gestrandet sey, welcher 30 Ellen lang und 8 im Umfange war. Ein Kaufmann hatte denselben für 200 Species gekauft.

Bekanntmachungen.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Kaufmann Herr Joh. Rottermund in Libau für genannten Ort, Grobin, Durben und Umgegend, zum Agenten der Russischen Gesellschaft zur Versicherung von Kapitalien und lebenslänglichen Revenüen, ernannt worden ist. 3

Riga, den 23. Februar 1836.

C. F. Schwedersky,
General-Agent der gedachten Gesellschaft für die Ostsee-Provinzen und Litthauen.

Da sich seit einiger Zeit im hiesigen Publico die Meinung verbreitet hat, als ob in den letzteren Jahren die Servis-Zahlungen gegen die frühere Zeit vergrößert worden wären, so hat die Libausche Quartier-Committée für zweckdienlich und nöthig gefunden, eben so, wie über die Personal-Einquartirung, monatlich öffentliche Anzeigen im Drucke erscheinen, auch durch gegenwärtige kurtze Darstellung über die statt gefundene Einnahme und Ausgabe, die zu einer richtigen Ansicht über diesen Gegenstand erforderlichen data zur allgemeinen Wissenschaft zu bringen.

Nach Anzeige der Ordnungsgemäß geführten Bücher der Quartier-Committée sind vom Januar 1825 an bis zum Januar 1831 an Herren Officieren 1592 und an Militair-Unterbeamten 39,061 allhier einzuquartiren gewesen, und es sind in diesem Zeitraume SRbl. 33,703 20½ Cop. eingezogen und verausgabt worden.

Vom Januar 1831 an bis zum 1. März 1836, sind an Herren Officieren 1524 und an Militair-Unterbeamten 52,540 einzuquartiren gewesen und zu Bestreitung der militairischen Bedürfnisse sind in diesem Zeitraume SRbl. 28,471 46½ Cop. eingefordert und verausgabt worden.

Es ergiebt sich hieraus das Resultat, daß in der letzten angezeigten Reihe von Jahren zwar 68 Herren Officiere weniger, dagegen aber 13,479 Militair-Unterbeamte mehr zu bequartiren gewesen sind, als in der früheren angezeigten Periode. Wobei jedoch der Haupt-Umstand nicht aus der Acht zu lassen ist, daß bei der bekannten, in den letzteren Jahren stattgefundenen Vergrößerung des Narwschen Jäger-Regiments um die Hälfte, auch die Verausgabungen für Schneiderei-Locale, Obossen, Kanzelleien, Lakier-Locale ꝛc. um das Doppelte gegen früher gestiegen sind, auch eine vergrößerte Brodtbäckerey für die angezeigten 13,479 Unterbeamte erforderlich gewesen ist. Nicht weniger ist zu erwägen, daß in der letzten bemerkten Verwaltungs-Periode die Summe von SRbl. 761 68 Cop. an Schulden der früheren Periode bezahlet werden mußte, und für höchst nöthige und große Vortheile gewährende Bauten von Bedeutung die Summe von SRbl. 1552 verwendet worden ist. Schlüßlich ist noch zu bemerken, daß die gegenwärtige, höchst unbedeutende Schuld

der Quartier-Commission, durch die restirende Servis-Abgaben, welche einzucassiren sind, völlig gedeckt ist, und daß daher also der Etat dieser Verwaltungs-Behörde nichts zu wünschen übrig läßt.

Vorstehende kurtzgefaßte Uebersicht wird hinreichend seyn, die Ansichten eines jeden einzelnen über diesen Gegenstand zu berichtigen. 3

Libau, den 7. März 1836.

Die Unterschrift der Quartier-Commission.

Gutkeimende Sommerroggen-Saat, welche nach den Erfahrungen, die bereits gemacht worden, in dem leichtesten Boden besser, als Hafersaat gedeihet, und oft eine dem Winterroggen gleiche Ausbeute liefert, ist zum Verkauf. Das Nähere erfährt man im Bürgermeister Foelschschen Hause.

Libau, den 5. März 1836.

Johswich.

Warschauer Lotterie-Loose, à 25 SRbl., sind zu jeder Zeit zu haben bei

Winter.

Libau, den 7. März 1836.

Einem hohen Adel und resp. Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich meine Wohnung verändert und gegenwärtig in das Haus des Herrn Malers Büchel, verlegt habe und alle Reparaturen von Spieldosen, Spiel- und mechanischen Uhren, so wie auch die Verfertigung von sehr gut gehenden 8tägigen Wand-Uhren, nach engl. Art, für billige Preise übernehme. H. H. Nelson, Uhrmacher. 3

Alle Diejenigen, welche etwa gesonnen seyn sollten, die Umpflasterung der Straße in der Stadt Grobin zu übernehmen, haben sich um ihre Mindestforderung zu verlautbaren, an die zu diesem Behuf unter dem Vorsitze des Grobinschen Herrn Hauptmanns und Ritters Baron von Roenne in Grobin niedergesetzte Commission zum 6. und 7. April d. J. zu melden. 2

Grobin, den 25. Februar 1836.

Nr. 6. Actuar Szonn.

So eben erhaltene ganz frische Kastanien, Astrachaner Feigen, Lambertsche Nüsse, frische Apfelsinen, Citronen und Pomeranzen, Malagaer Weintrauben und Astrachanscher Kaviar, sind zu einem billigen Preise zu haben bei

N. F. Akimow. 2

So eben erhaltene ganz frische Kastanien und Renett-Aepfel, sind zu haben bei 2

Platon-Spitalew.

Auktions-Anzeige.

Dienstag, den 10. d. M., Nachmittags um 3 Uhr, soll im Speicher bei meinem Hause eine Partie Flachs, Allaun, Blauholtz, Bleiweis, grüner Vitriol, Sassaparille, franz. Pflaumen und Rauchtaback, durch mich öffentlich verauktionirt werden.

Libau, den 3. März 1836.

J. F. Graff, Makler.

Angekommene Reisende.

Den 5. März: Herr Gouvernements-Architekt, Rath Schultz, aus Mitau, bei Gerhard. — Den 6. März: Herr Ingenieur-Capitain Dittmar, Herr Dr. Willert, und Herr Hertzwich, Kaufmann aus Windau, bei Gerhard.

Libau, den 7. März 1836.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 175
Roggen	—	140 à 150
Gerste	—	100 à 120
Hafer	—	50 à 60
Erbsen	—	150 à 160
Leinsaat	—	150 à 280
Hanfsaat	—	175 à 180
Flachs 4brand	pr. Stein	412½
— 3brand	—	362½
— 2brand	—	312½
Hanf	—	162½ à 237
Wachs	pr. Pfund	25 à 27
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 10½ Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Wind und Wetter.

Den 29. Febr. SW., heiter; den 1. März SW., Regen und Hagel; den 2. SW., heiter; den 3., 4. und 5. SW., bewölkt; den 6. SW., bewölkt und windig.

Wasserstand.

Im Hafen 10½ Fuß. — Außer dem Hafen 10 Fuß. Auf der Bank 14 Fuß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
4.	9	Holländer.	Wietzina.	Derk Derks Greeven.	Harlingen.	Ballast.	F. G. Schmahl.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 21. Mittwoch, am 11ten März 1836.

Publication.

Gemäß der Requisition der Rigaschen Oeconomie-Committée vom 22. Februar d. J. sub Nr. 681, werden bei diesem Polizei-Amte Torge über untaugliche Materialien, als 99 Stück eiserne Schaufeln, 42 Pud 25 ℔ Taue von verschiedener Stärke, ein Kessel, zehn eiserne Ringe zu Pfähle und ein Schleifstein, welche beim Libauschen Hafenbau befindlich, abgehalten werden. Kaufliebhaber werden dahero aufgefordert, sich an den auf den 16. und 19. d. M. festgesetzten Torg-Terminen, Vormittags um 11 Uhr, bei diesem Polizei-Amte einzufinden und ihren Meistbot zu verlautbaren. — Zugleich wird auch zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß an obbesagten Terminen beym Goldingenschen Stadt-Magistrate, bei der Schaulschen und Rosseinschen Stadt-Polizei und bei dem Windauschen Stadt-Magistrate über ebenfalls untaugliche Bau-Materialien, bestehend in gußeisernen Rädern, eisernen Schaufeln, Tauen, Stricken, Beilen, gußeisernen Rammen, Werg, Brechstangen und andern Schmiede-Instrumenten, über deren Zahl und an welchen Orten namentlich sich diese Instrumente befinden, bei besagten Behörden Nachweisung zu haben ist, Torge abgehalten werden sollen. Libau-Polizei-Amt, den 2. März 1836. 2

Nr. 371. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 28. Februar.

Seine Majestät der Kaiser haben dem General-Lieutenant Senateur Michailowski-Danilewski, für dessen vorzügliche Darstellung des Feldzuges von 1814, in welcher er die vom Kaiser Alexander errungenen glorreichen Siege mit meisterhafter Feder und Wahrheitsliebe schildert, zum Zeichen besondern Wohlwollens den St. Wladimir-Orden zweiter Classe Allergnädigst zu verleihen geruht. Zugleich haben Seine Majestät den Wunsch geäußert, daß der Verfasser zu den von ihm herausgegebenen Darstellungen der Feldzüge von 1813 und 1814 auch noch die Geschichte des Krieges vom Jahre 1812 hinzufügen möchte.

Dorpat, vom 29. Februar.

Von der Dorpatischen Universität sind für die bei derselben erledigten Lehrstühle: 1) der Physiologie, Pathologie und Semiotik, der ehemalige Lehrer dieser Fächer Hofrath und Ritter Dr. Rathke zu Königsberg, welcher sich geneigt erklärt hat, wiederum nach Dorpat zurück zu kehren, — als Professor ordinarius, 2) der Chirurgie, der Dr. Nikolai Pirogoff, aus Moskau gebürtig, als Professor extraordinarius, und 3) der Botanik, der Hofrath Dr. Alexander Bunge, Professor der Botanik an der Kaiserlichen Universität zu Kasan, als Professor ordinarius, erwählt worden.

Paris, vom 2. März.

Diesen Morgen um 8 Uhr fand abermals eine Hinrichtung hier statt, indem der Mörder L'Huissier, der ein Frauenzimmer getödtet und nachher in Stücken geschnitten hatte, die Todesstrafe erlitt.

Der Effectiv-Bestand der Franz. Landarmee für das Jahr 1837 wird in dem Budget auf 311,583 Mann mit 56,690 Pferden berechnet, nämlich: 287,141 Mann und 51,276 Pferde für das Innere des Landes, für die Besatzung von Ancona 1522 Mann, und für die Afrikanischen Besitzungen 22,920 Mann und 5414 Pferde, im Ganzen 311,583 M. und 56,690 Pf. Die Kosten dieses Effectivbestandes werden auf 228,420,000 Fr. veranschlagt.

London, vom 12. März.

Am vorigen Freitag, zwischen 12 und 1 Uhr, brach in dem von der Prinzessin Sophie,

Schwester des Königs, bewohnten Kensington-Palast Feuer aus. Als die Dienerschaft nach dem Ankleide-Zimmer der Prinzessin eilte, fanden sie dieselbe ganz in Flammen gehüllt. Nachdem es den herbeigekommenen Dienern gelungen war, das Feuer zu dämpfen, ergab sich, daß Ihre Königliche Hoheit sich am Nacken, am rechten Ohr und an den Augenbraunen leicht verbrannt hatte. Ein Funken war nämlich auf das Kleid der Prinzessin, die eine Flasche mit Weingeist trug, gefallen, und als sie das brennende Kleid löschen wollte, fiel der Stöpsel von der Flasche, wodurch ein Theil des Spiritus ausfloß und, da er sogleich in Brand gerieth, die Prinzessin völlig mit Feuer umhüllte. Der „Globe" bemerkt, daß man den ganzen Vorfall geheim halte, doch sey so viel gewiß, daß die Prinzessin in Folge des Schrecks sich sehr unwohl befinde.

Der König hat dieser Tage, zum Geschenk von dem Iman von Muscat, ein in den Domainen des Letztern an der Afrikanischen Nordost-Küste nach dem Muster eines Schiffes der Ostindischen Compagnie gebautes Linienschiff zum Geschenk erhalten. Das Schiff führt den Namen „Liverpool", und ist für 74 Kanonen gebohrt. Es wurde von einem Capitain der Ostindischen Compagnie nach England geführt, und soll auf seiner Herreise alle Schiffe, mit denen es zusammengekommen ist, im Segeln übertroffen haben.

In einem von der Königin nächstens zu gebenden Cercle wird der Gesandte des Königs von Oude Ihrer Majestät einen Juwelen-Schmuck von mehr als 60,000 L. an Werth als Präsent seines Souverains überreichen.

Aus dem Haag, vom 2. März.

Der hiesige Russische Gesandte gab gestern einen höchst glänzenden Maskenball, den alle Mitglieder der beiden Prinzlichen Häuser mit ihrer Gegenwart beehrten. Unter den verschiedenen charakteristischen Darstellungen und Aufzügen zeichnete sich hauptsächlich eine Japanische Thee-Gesellschaft aus, die nach der Anleitung von Personen, die sich lange Zeit in Japan aufgehalten haben, ganz getreu und in dem Kostüm des Landes nachgeahmt wurde.

Die Gebrüder Eichhorn, die in Amsterdam einige 20 Concerte dicht hintereinander unter beispiellosem Zudrange gegeben haben, sind hier eingetroffen, und werden sich übermorgen zum ersten Mal im Königl. Theater hören lassen. [Pr. St.-Ztg.]

Brüssel, vom 2. März.

Von einem mit den niedrigsten Schmähungen begleiteten Spottaufzuge wider den Einzug der Franzosen in Belgien, der hier in der Fastnachtszeit stattgefunden, giebt der in Lille erscheinende „Nord" einen Bericht und fügt hinzu, daß der Königl. Franz. Gesandte von unserer Regierung verlangt habe, daß die Polizei wegen Duldung dieses Unfugs zur Rede gestellt werde.

Madrid, vom 23. Februar.

Die ganze Stadt beschäftigt sich heute mit der plötzlichen Ankunft des Prinzen von Capua, Bruders der verwittweten Königin, der vorgestern in Begleitung der schönen Miß Penelope Smith incognito hier eintraf. Er begab sich gestern nach dem Prado, wo er die Königin in tiefer Trauer über den Tod der Königin von Neapel fand. Man weiß noch nicht, welche Schritte die Königin hinsichtlich dieses Prinzen und seiner Gefährtin thun wird.

Wien, vom 3. März.

In der Nähe von Canischa (Ungarn) hauset jetzt eine zahlreiche Räuberbande, angeblich 120 Köpfe stark, deren Hauptmann ein verabschiedeter Soldat seyn soll. Unlängst führte sie einen Streich aus, der an die Oper „Zampa" erinnert. Eine reiche Gutsbesitzerin erhielt von namenloser Hand den gemessenen Auftrag, an einem bestimmten Tage ein Gastmahl für 80 Personen einzurichten, und für alles Sorge zu tragen, was Küche und Keller vermöchten; geschähe dies nicht, so würde ihr das Schloß über dem Kopfe abgebrannt werden. Die Dame ließ sich einschüchtern und that wie ihr befohlen. Die Räuber kamen, schwelgten von den reichen Vorräthen und zogen ohne weitere Mißhandlungen oder Beraubungen von dannen; daß sie nicht immer so glimpflich verfahren, braucht kaum bemerkt zu werden. Seit Kurzem hat das Militair häufige Streifjagden nach den Räubern angestellt, welche aber in den dichten Waldungen der Umgegend bis jetzt noch Schutz und Sicherheit fanden.

Es sind bereits in unserer Umgegend die ersten der aus Krakau verwiesenen Polen angesagt. Sie werden in der Umgegend von Wien einquartirt; die Hauptstadt berührt Keiner. Alles ist zu ihrem schnellen Fortkommen nach Triest angeordnet, wo sie nach Nordamerika eingeschifft werden.

Die Zahl der Flüchtlinge, welche sich in Podgorcze gestellt haben, belief sich am 16. bereits auf nahe an 600 Köpfe.

La Rochelle, vom 26. Februar.

Ungefähr eine halbe Stunde von hier, in der Gemeinde Lalen, hat sich ein schreckliches Unglück zugetragen. Eine Anzahl armer Dorfweiber beschäftigte sich mit Muschelsuchen. Ein plötzliches Hagelwetter zwang sie, Schutz unter den Felsen am Ufer zu suchen, die vom Meere unterhölt sind; kaum hatten sie sich dahin gerettet, als die Felsmassen einstürzten und sie begruben. Fünf Frauen waren gänzlich zerschmettert und blieben unter den Trümmern: vier zog man in einem schrecklichen Zustande hervor. Eine davon starb während der Nacht. Das Ufer war so weit überwärts gestürzt, daß ein junges Mädchen von 15 Jahren, die sich im tiefsten Grunde der Höhlung befand, mit einigen Contusionen davon kam und das Dorf alarmiren konnte. Die meisten Verunglückten sind Familienmütter.

Vermischte Nachrichten.

In London ist eine Maschine erfunden worden, welche stündlich 3000 Hufeisen verfertigt, die das Stück nur zu 4 Sous verkauft werden und länger als die gewöhnlichen halten.

In Berlin hat folgender humoristischer Vorfall viel zu lachen gemacht: Die ehemalige Haushofmeisterin eines verstorbenen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, welche gegen dessen Erben einen bedeutenden Prozeß verloren hatte, war dergestalt in Schulden gerathen, daß sie ihrer persönlichen Freiheit beraubt werden sollte. — Plötzlich verschwand sie, und wurde erst nach vier Wochen in den Kleidern eines Grenadiers verhaftet und nach dem Schuldarrest gebracht, wo sie die Kleider des Mars mit dem Weiberrock wieder vertauschen mußte.

Der Astronom Herschel, Sohn des berühmten Weltenforschers, will jetzt auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung durch ein Fernrohr Männer im Monde bemerkt haben. Sie waren vier Fuß hoch, hatten kupferfarbige Haare und Fledermausflügel, die hinten zusammen gerollt von der Schulterspitze bis zu den Waden lagen. Ihre Gesichter sahen nicht viel besser, als die der Orangutangs aus; doch mußten es vernünftige Geschöpfe seyn, denn ihren Mienen und Gesticulationen nach sprachen sie mit einander. — So steht es wörtlich in einem zu Hamburg erschienenen Buche über die neuesten Entdeckungen Herschel's.

Verzeichniß der Getauften, Copulirten und Verstorbenen im Monate Februar bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Getaufte: Juliane Dorothea Borrmann. — Wilhelm Eduard Rosenberg. — Charlotte Gottlieb *. — Julie Marie Christine Stokkebije. — Juliane Luise Friederike Zimmermann. — Wilhelmine Jeannette Emilie Oehling. — Friedrich Wilhelm Kretschmann. — Carl Ludwig Nothstranck. — Carl Friedrich Vollberg.

Copulirte: Ingenieur-Capitaine Emanuel Alexander von Stuart mit Eveline Vorkampff. — Schiffszimmermann Carl Ludwig Henning mit Sophia Benigna, verw. Reinhausen, geb. Geritz.

Verstorbene: Joh. Ernst Benderath, alt 5 J. — Dienstmädchen Charlotte Gottlieb Lange, alt 29 Jahre. — Frau Stadtälteste und Ehrenbürgerin Friederike Emilie Oehling, geb. Trantz, alt 36 Jahre. — Wagenmeister-Wittwe Anna Gertrude Schmidt, geb. Rodmann, alt 74 J. — Joh. Friedrich *., alt 10 M. — Nikolaus Friedrich Alphons Attelmayer, alt 2 J. und 2 M. — Steuermann Simon Herrmann Preuß, alt 22 J. und 7 M. (zur See verunglückt.) — Zinngießer Carl Friedrich Koffried, alt 76 J. — Gastwirths-Wittwe Dorothea Elisabeth Kabrockner, früher verw. Walter, geb. Zirck, alt 75 J. — Der frühere Grenzreuter, auch Schuhmacher Carl Laudon, alt 41 J. — Joh. Christian Aldag, alt 3 J. — Wilhelmine Amalie Kluge, alt 8 J. 3 M. — Kutscher Friedrich Bartschatis, alt 50 J. — Anton Scheibe, alt 19 M.

In der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeine sind im Monate Februar geboren: 12 Kinder, 7 Knaben, 5 Mädchen; copulirt: 3 Paare; verstorben: 11 Personen, 5 männlichen, 6 weiblichen Geschlechts.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Verfügung Eines Libauschen Wett-Gerichts soll eine dem Ebräer Schey Levin aus Schebikken und dem Ebräer Behr Ruben aus Sedden zugehörige, von Denselben bei Herrn J. F. Graff verpfändete, und nicht eingelöste Parthie Flachsen, von circa 120 SR., auf den 12. dieses Monats, Nachmittags um 3 Uhr, in der Wohnung des gedachten Herrn J. F. Graff publica auctione, gegen gleich baare Bezahlung, an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden; als welches den Kaufliebhabern hierdurch zur Wissenschaft gebracht wird.

Libau, den 9. März 1836.

Bekanntmachungen.

Die der Libauschen Wittwen- und Waisen-Versorgungsanstalt zugehörigen, im 4ten Quartier sub Nr. 546 G. belegenen, ehemals C. A. Schmidtschen Grundstücke, als: ein massives Brauhaus, eine Malzdarre und ein Speicher, sind zusammen oder getrennt zu einem sehr annehmbaren Preise aus der Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber erfahren das Nähere bei dem Director der Anstalt

Schnobel. 3

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Kaufmann Herr Joh. Rottermund in Libau für genannten Ort, Grobin, Durben und Umgegend, zum Agenten der Russischen Gesellschaft zur Versicherung von Kapitalien und lebenslänglichen Revenüen, ernannt worden ist. 2

Riga, den 23. Februar 1836.

C. F. Schwedersky,
General-Agent der gedachten Gesellschaft für die Ostsee-Provinzen und Litthauen.

Verzeichniß der Natural-Einquartierung im Monat Februar 1836.

Vom Ingenieur-Corps:

1 Stabs- und 2 Ober-Officiere, mit Inbegriff des einen verheiratheten Unterbeamten. 5.
und auf unbestimmte Zeit 2 Ober-Officiere.

Von der zweiten Brigade, ersten Infanterie-Division:

1 Brigade-General und dessen Brigade-Adjutant, nebst Unterbeamten . . . . 12.

Vom Narwschen Jäger-Regiment:

4 Ober-Officiere, mit Inbegriff der verheiratheten und kranken Unterbeamten. 158.
und zwei Frauen, des Capellmeisters Nawatzky und Popen Lisslow.

Vom Invaliden Commando:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten 195.

Vom Proviant-Etat:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 5.

Libau, den 29. Februar 1836.

Die Unterschrift der Quartier-Committée. 2

Eine Bude nebst völliger Einrichtung unter meinem Hause ist zu vermiethen. 2

Joh. Schnobel.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit verschiedenen ausl. Gemüse- und Blumensämereien und perennirenden Staudengewächsen, so wie auch mit gefüllten Georgina's in vielfältigen Farben, zu den billigsten Preisen. 1

J. Eilenberg, Kunstgärtner in Libau.

Im Struppschen Hause, dem Rathhause gegenüber, ist außer einer Ober-Wohnung nebst Zubehör, noch vom März-Monat d. J. die bis dahin vom ebräischen Uhrmacher Heymann innehabende Wohnung, von zwei geräumigen Zimmern, einen Stall und einer Holzscheune, wie auch noch eine Keller-Bude, zu vermiethen; worüber das Nähere zu erfahren in gedachtem Hause, bei

C. F. Klein. 2

Warschauer Lotterie-Loose, à 25 SRbl., sind zu jeder Zeit zu haben bei

Winter.

Libau, den 7. März 1836.

So eben erhaltene ganz frische Kastanien, Astrachauer Feigen, Lambertsche Nüsse, frische Apfelsinen, Citronen und Pomeranzen, Malagaer Weintrauben und Astrachanscher Kaviar, sind zu einem billigen Preise zu haben bei

N. F. Akimow. 1

So eben erhaltene ganz frische Kastanien und Renett-Aepfel, sind zu haben bei 1

Platon-Spitalew.

Angekommene Reisende.

Den 7. März: Herr Pastor Brasche, aus Niederbartau, bei Buß. — Den 9.: Herr v. Bordehlius, aus Ligutten, bei Buß.

Riga, den 1. und 5. März.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	53	52¾	Cents. } DerRbl.
Hamburg	65 T.	9 17/32	9½	Sch.Bco. } in Bco.-
London	3 M.	10½	10½	Pce.St. } Assign.
Ein Rubel Silber		362	361	Cop. in Bco.-Ass.
Livl. Pfandbr.	alte	99¾	100	
—	neue	99	99	
Curl.	dito	99	99¼	

Wasserstand.

Im Hafen 13 Fuß. — Außer dem Hafen 12½ Fuß.
Auf der Bank 12½ Fuß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
7.	10	Britte.	Scotia.	Alex. Mearns.	Dundee.	Ballast.	J. Harmsen jun.
—	11	—	Thetis.	James Donaldson.	—	—	Fried. Hagedorn.
—	12	—	Aheona.	Alex. Sturroch.	—	—	M. D. Dehling.
9.	13	—	Expreß.	David Mitchell.	—	—	J. Harmsen jun.

Ausgehend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
10.	6	Däne.	Immanuel.	Lawritz N. Maag.	Riga.	Früchten.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 22. Sonnabend, am 14ten März 1836.

Publication.

Es wird dem hiesigen Publico desmittelst zur Wissenschaft gebracht, wie der hiesige Kaufmann und Stadtälteste, Herr Jacob Tode auch für dieses Jahr die Straßenpflasterung in dieser Stadt, gegen Zahlung von 30 Cop. Silber für einen sechsfüßigen Quadrat-Faden mit seinen Arbeitern, übernommen, und die hiesigen Grundbesitzer, außer dieser Zahlung, nur den nöthigen Sand und die Steine mit ihren Arbeitern zuführen und in den Straßen, die zu hoch sind, die Erde abgraben zu lassen haben. Libau-Polizei-Amt, den 13. März 1836.

Nr. 433. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 3. März.

Ukas an den Dirigirenden Senat.

Seine Majestät der Kaiser hatten in dem am 2. Juny 1823 an den Dirigirenden Senat gerichteten Ukas Allerhöchst zu befehlen geruht, daß die Abschoßgebühren, welche bei Ausführung und Uebertragung von ererbtem und anderm Vermögen der Ausländer über die Gränzen Rußlands bezahlt werden müssen, zum Besten der Unterthanen solcher Mächte eingestellt werden sollten, welche in ihren Staaten Russischen Unterthanen dasselbe Recht zugestehn. — Um die Kraft dieses Ukases von nun an auch auf die Bürger der freien Stadt Bremen auszudehnen, kamen, einerseits der Minister-Resident bei den Hanseatischen Städten, wirkliche Staatsrath v. Struve, im Namen Rußlands, und andrerseits der Bürgermeister Smidt, im Auftrage des Senats der freien Hansestadt Bremen, gemäß den ihnen ertheilten Vollmachten, dahin überein, daß die Entrichtung der oben erwähnten Abschoßgebühren von ererbtem oder sonstigem, den Unterthanen Rußlands oder der freien Stadt Bremen gehörigen Vermögen, von nun an abgeschafft werden, und daß die Einstellung derselben nicht allein in allen zukünftigen Fällen vollgültige Kraft haben solle, sondern auch in dem Falle, wo bis zum Tage der Unterzeichnung dieser Declaration, d. h. bis zum 10. (22.) October 1835, die genannten Gebühren noch nicht entrichtet waren.

Der sich außer Dienst befindende wirkliche Staatsrath Baron Hahn wird zum Mitglied vom Conseil des Ministeriums des Innern Allergnädigst ernannt.

Den 27. Februar fand die Jahresversammlung der St. Petersburgischen Gesellschaft zur Bereitung künstlicher Mineralwasser statt, in welcher der Bericht der Herren Directoren für das Jahr 1835 gelesen wurde. Die Einnahmen der Gesellschaft für den Verkauf von Mineralwassern in und außer der Anstalt, sowie für Bäder u. s. w. betrugen 57,104 R. 18 K. Die Ausgaben für Material, Zubereitung der Wasser, Miethe, Versicherung, Unterhalt der Anstalt, Heizung und Beleuchtung u. s. w. 92,559 R. 38 K. und nach Abzug der zurückgebliebenen Vorräthe, im Werth von 11,711 R. 72 K., 80,847 R. 66 K. Demnach beläuft sich das Deficit vom Jahre 1835 auf 23,743 R. 48 K., welches mit demjenigen von 1834 43,792 R. 82 K. beträgt. Zur Deckung dieses Deficits geruhte S. M. der Kaiser, auf Vorstellung des Herrn Finanzministers, Allergnädigst 40,000 Rb. B. zu schenken. Im Ganzen erfreute sich die Anstalt im verflossenen zweiten Jahre ihres Daseyns eines zahlreichern

Besuchs, als im Jahr 1834, und der Rechenschaftsbericht schließt mit der Hoffnung, daß bald auch die Zeit kommen dürfte, wo es der Gesellschaft möglich seyn werde, den Herren Actionairen eine verhältnißmäßige Dividende auszuzahlen.

Paris, vom 2. März.

Die gerichtlichen Verhandlungen in dem Prozesse der muthmaßlichen Theilnehmer an dem auf der Straße nach Neuilly gegen den König versuchten Attentate werden am 28. d. M. vor dem hiesigen Assisenhofe beginnen.

In St. Germain stieg ein Kranker in der Fieberhitze aus dem Bette und erwürgte seine Frau, seinen Hund und seine Hauskatze, da er alle drei für böse Geister hielt, die ihn zu quälen gekommen seyen.

Der „Messager" sagt: „Obgleich unsre Waffen bei den Expeditionen nach Mascara und Tremezen mit Erfolg gekrönt worden, so kann man sich doch nicht verhehlen, daß jene beiden Feldzüge von gar keinem Vortheile für die Colonisation gewesen sind. Diese kann nur erst gelingen, wenn der Friede im Lande hergestellt ist; bisher hat man aber den natürlichen Haß der Eingebornen gegen uns eher vermehrt als besänftigt. Man hat Mascara verbrannt und den Eingebornen von Tremezen die ungeheure Contribution von zwei Millionen Fr. auferlegt. In diesen beiden Städten fanden sich Freunde oder wenigstens Neutrale, die man geplündert oder zu Grunde gerichtet hat. Man ist in Tremezen mit der furchtbarsten Strenge zu Werke gegangen, um die zwei Millionen beizutreiben, und was hat diese Strenge bewirkt? Die Einzahlung von elenden 35,000 Fr. Sind dergleichen Handlungen geeignet, uns viele Anhänger zu verschaffen? In den meisten offiziellen Bülletins wird viel Aufhebens von der kritischen Lage gemacht, in der sich Abdel-Kader am Ende jedes Feldzuges befinde: aber seine Niederlagen, so entscheidend sie auch gewesen seyn mögen, haben ihn niemals verhindert, einige Tage später mit neuen Streitkräften zu erscheinen. Man kann ihn zwanzigmal besiegen, und er wird zwanzigmal wieder zum Kampfe gerüstet seyn; denn seine Streitkräfte bestehen lediglich aus Hülfstruppen, die von den ihm untergebenen Stämmen gestellt werden und selbst ihre Lebensmittel und Munition mit sich bringen. Das Ende dieser Vorräthe führt das Ende des Feldzuges herbei; dann treten aber bald an die Stelle der entlassenen Contingente neue ein, und so wird es dem thätigen und unerschrockenen Abdel Kader so bald noch nicht an Mitteln zur Fortsetzung des Kampfes fehlen.

London, vom 6. März.

Capitain Napier (der Portugiesische Admiral) ist vom Könige in seinen Rang auf der Liste der Marine-Capitaine wieder eingesetzt worden, und man glaubt, daß dasselbe auch mit dem Capitain Sartorius geschehen wird.

Die „Times" hat jetzt ihre Leidenschaft so wenig im Zügel, daß sie gestern einen langen Artikel wider die Irische Municipal-Reform-Bill mit folgenden unglaublichen Worten schloß: „Wir sind in unserm Gewissen überzeugt, daß, wie auch immer die Whigs in vorigen Zeitaltern gewesen seyn mögen, die Minister, welche jetzt Anspruch auf ihren Namen machen, der schwerste sittliche Fluch und die tiefste politische Schande sind, womit diese Nation jemals heimgesucht worden."

Brüssel, vom 6. März.

Man versichert, daß die Königin der Franzosen diesen Abend oder morgen, und der regierende Herzog von Sachsen-Coburg im Laufe dieser Woche ankommen werden. Es soll sich, wie man sagt, bei dieser Familien-Zusammenkunft um eine Vermählung des jüngern Bruders des Prinzen von Portugal mit der Prinzessin Marie von Orleans, Schwester der Königin der Belgier, handeln.

Frankfurt am Main, vom 5. März.

Reisende, welche diesen Winter Paris besuchten und Gelegenheit hatten, die dortigen gesellschaftlichen Verhältnisse durch eigene Beobachtung kennen zu lernen, versichern, daß die seit der Juli-Revolution zwischen Franzosen und Engländern sich äußernde Sympathie immer mehr und mehr sich verwischte; ja, daß sich an deren Stelle sogar nicht selten wirkliche Antipathie bemerklich machte. — Wie im socialen Leben aber, so äußere sich diese Gesinnung auch bei politischen Dingen, und ganz speciell bei der so viel besprochenen Orientalischen Frage. Sollte diese nämlich zu Weiterungen führen und es versucht werden, solche mit dem Schwerte zu durchhauen, so möchte sich, wenn schon vielleicht die Regierung, doch aber gewiß nicht die große Mehrheit der Französischen Nation auf die Seite der Briten schlagen.

Vermischte Nachrichten.

Ein Französisches Journal theilt die Beobachtung mit, daß Kohl ein sicheres Mittel gegen den Weinrausch sey und sogar die Kraft besitze, die Berauschung zu verhindern; denn

wann man vor Tische eine Quantität Kohl esse, könne man so viel Wein trinken, als man wolle, ohne eine Beschwerde zu empfinden. Diese Eigenschaft des Kohles wird auch bereits von den Alten erwähnt, welche die Wirkung durch die Antipathie des Weines gegen den Kohl erklärten, denn wenn Kohl neben einem Weinstocke gepflanzt werde, käme derselbe zurück oder ginge ganz ein.

In einem Berichte aus Paris vom 22. Febr. d. J. heißt es: die drei großen Fragen, welche unsre Salons seit einiger Zeit bewegten, waren das Ministerium, Fieschi und die engen Aermel. Alle drei sind gelöst; die engen Aermel haben einen entschiednen Sieg davon getragen, und die Leserinnen mögen also Trauer anlegen um die weiten Bausch-Aermel, die so gut standen, sich aber mit dem Gedanken trösten, daß zur Zeit der engen Amadis-Aermel die Mädchen und Frauen nicht minder gefielen, als damals, da die Mode die Arme mit Luftballons von Seide und Muslin umgab. Die neue Aenderung wird überdies mehr als einen Vortheil haben. Die Damen ersparen nämlich an dem Zeuge zu einem Kleide, die Seide wird dadurch im Preise fallen, und die Herren werden mehr Platz gewinnen, bei Tische, im Theater ꝛc.

Das mehrere von den Engländern, die in neuerer Zeit den Montblanc erstiegen haben, wahnsinnig geworden sind, ist ein trauriges, aber nur allzuwahres Factum. Auch Dr. Clarke, dem die Ersteigung des Gipfels im Jahr 1825 gelang, gehört zu denen, die nachher den Verstand verloren.

In Amerika sind 46 Eisenbahnen vollendet, 137 im Baue begriffen und zu einer von Baltimore in das Ohiothal, welche 330 Englische Meilen lang seyn wird, macht man Vorbereitungen.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisengerichts, sollen in Termino den 23. dieses März-Monats, die zum F. E. Konopkaschen Nachlaß gehörigen Grundstücke, in der Sitzung des Waisengerichts, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen zur Miethe öffentlich ausgeboten werden, und zwar:

1) das sub Nr. 42 neben dem ehemaligen Bäcker Lunnschen Grundstücke belegene Haus cum att- & pertinentiis;
2) der zwischen dem Waysenstifte und dem Johannischen Grundstücke belegene Platz nebst darauf befindlichen Speicher sub Nr. 34 A.;
3) die an der Bäche belegene Koppel, und
4) das sub Nr. 72 allhier belegene große Haus cum att- & pertinentiis.

Miethslustige können sich gedachten Tages, Mittags um 12 Uhr, im Sitzungs-Locale des Waisengerichts, auf dem Rathhause einfinden. Libau, den 12. März 1836. 3

Bekanntmachungen.

Kapitain Marrins, führend das englische Brigg-Schiff Scotia, ersucht einen Jeden seinen Leuten nichts ohne baare Bezahlung zu verabfolgen, indem er dergleichen Schulden nicht bezahlen wird.

Einem hohen Adel und resp. Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich meine Wohnung verändert und gegenwärtig in das Haus des Herrn Malers Büchel, verlegt habe und alle Reparaturen von Spieldosen, Spiel- und mechanischen Uhren, so wie auch die Verfertigung von sehr gut gehenden 8tägigen Wand-Uhren, nach engl. Art, für billige Preise übernehme. H. H. Nelson, Uhrmacher. 2

Da sich seit einiger Zeit im hiesigen Publico die Meinung verbreitet hat, als ob in den letzteren Jahren die Servis-Zahlungen gegen die frühere Zeit vergrößert worden wären, so hat die Libausche Quartier-Committée für Zweckdienlich und nöthig gefunden, eben so, wie über die Personal-Einquartirung, monatlich öffentliche Anzeigen im Drucke erscheinen, auch durch gegenwärtige kurtze Darstellung über die statt gefundene Einnahme und Ausgabe, die zu einer richtigen Ansicht über diesen Gegenstand erforderlichen data zur allgemeinen Wissenschaft zu bringen.

Nach Anzeige der Ordnungsgemäß geführten Bücher der Quartier-Committée sind vom Januar 1825 an bis zum Januar 1831 an Herren Officieren 1592 und an Militair-Unterbeamten 39,061 allhier einzuquartiren gewesen, und es sind in diesem Zeitraume SRbl. 33,708 20½ Cop. eingezogen und verausgabt worden.

Vom Januar 1831 an bis zum 1. März 1836, sind an Herren Officieren 1524 und an Militair-Unterbeamten 52,540 einzuquartiren gewesen und zu Bestreitung der mili-

tairischen Bedürfnisse sind in diesem Zeitraume SRbl. 28,471 46½ Cop. eingefordert und verausgabt worden.

Es ergiebt sich hieraus das Resultat, daß in der letzten angezeigten Reihe von Jahren zwar 68 Herren Officiere weniger, dagegen aber 13,479 Militair-Unterbeamte mehr zu bequartiren gewesen sind, als in der früheren angezeigten Periode. Wobei jedoch der Haupt-Umstand nicht aus der Acht zu lassen ist, daß bei der bekannten, in den letzteren Jahren stattgefundenen Vergrößerung des Narwschen Jäger-Regiments um die Hälfte, auch die Verausgabungen für Schneiderei-Locale, Obosen, Kanzelleien, Lakier-Locale ꝛc. um das Doppelte gegen früher gestiegen sind, auch eine vergrößerte Brodtbäckerey für die angezeigten 13,479 Unterbeamte erforderlich gewesen ist. Nicht weniger ist zu erwägen, daß in der letzten bemerkten Verwaltungs-Periode die Summe von SRbl. 761 68 Cop. an Schulden der früheren Periode bezahlet werden mußte, und für höchst nöthige und große Vortheile gewährende Bauten von Bedeutung die Summe von SRbl. 1552 verwendet worden ist. Schlüßlich ist noch zu bemerken, daß die gegenwärtige, höchst unbedeutende Schuld der Quartier-Committée, durch die restirende Servis-Abgaben, welche einzucassiren sind, völlig gedeckt ist, und daß daher also der Etat dieser Verwaltungs-Behörde nichts zu wünschen übrig läßt.

Vorstehende kurtzgefaßte Uebersicht wird hinreichend seyn, die Ansichten eines jeden einzelnen über diesen Gegenstand zu berichtigen. 2

Libau, den 7. März 1836.

Die Unterschrift der Quartier-Committée.

Eine Bude nebst völliger Einrichtung unter meinem Hause ist zu vermiethen. 1

Joh. Schnobel.

Warschauer Lotterie-Loose, à 25 SRbl., sind zu jeder Zeit zu haben bei

Winter.

Libau, den 7. März 1836.

Angekommene Reisende.

Den 11. März: Herr Hilger, aus Mitau, Herr Mellin, aus Memel, und Herr Kreisrichter v. Bolschwing, aus Goldingen, bei Gerhard. — Den 12.: Zwei Herren Barone Osten von der Sacken, und Herr Baron Haudring, aus Hasenpoth, bei Gerhard. — Den 13.: Herr Wildgrube, aus Memel, bei Gerhard. — Den 14.: Herr Garde-Lieutenant Baron Roenne, aus Hasenpoth, und Herr Baron Hahn, aus Schneepeln, bei Gerhard.

Libau, den 14. März 1836.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 175
Roggen	—	140 à 150
Gerste	—	100 à 120
Hafer	—	50 à 60
Erbsen	—	150 à 160
Leinsaat	—	150 à 280
Hanfsaat	—	175 à 180
Flachs 4brand	pr. Srein	412½
— 3brand	—	362½
— 2brand	—	312½
Hanf	—	162½ à 237
Wachs	pr. Pfund	25 à 27
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 10½ Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Wind und Wetter.

Den 7. März NW. und den 8. SW., heiter; den 9. und 10. S., den 11. SW. und den 12. S., Nebel und heiter; den 13. S., Nebel, heiter und ein wenig Regen.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
11.	14	Russe.	Libau's Wohlfahrt.	O. Olsen.	Flekkefiörd.	Heringen.	J. Harmsen jun.
—	15	Däne.	De 2 Brodre.	Jens Jensen.	Svendborg.	Ballast.	—
12.	16	Hanovraner.	Lambertus.	T. W. Lindeboom.	Ems.	Dachpfannen.	Sörensen & Co.
—	17	Russe.	Rudolph.	C. F. Pedersen.	Messina.	Früchten ꝛc.	—
13.	18	Britte.	Addison.	John Houston.	Dundee.	Ballast.	J. Harmsen jun.

Ausgehend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
12.	7	Däne.	Magdalena.	Hans Molsen.	Flensburg.	Leinsaat und Flachs.
—	8	Russe.	Attalante.	Ludw. Schildwach.	Holland.	Gerste und Borsten.
—	9	Holländer.	Gertruida.	R. R. Tunteler.	—	Leinsaat.
—	10	—	Wietzina.	Derk Derks Greeven.	—	Gerste.
—	11	Russe.	Claud. M. Paulucci.	Joh. Seebeck.	Riga.	Ballast.
13.	12	Lübecker.	Joachim.	H. Martiny.	Lübeck.	Leder, Saat, Leinöl ꝛc.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 23. Mittwoch, am 18ten März 1836.

Publication.

Gemäß der Requisition der Rigaschen Oeconomie-Committée vom 22. Februar d. J. sub Nr. 681, werden bei diesem Polizei-Amte Torge über untaugliche Materialien, als 99 Stück eiserne Schaufeln, 42 Pud 25 ℔ Taue von verschiedener Stärke, ein Kessel, zehn eiserne Ringe zu Pfähle und ein Schleifstein, welche beim Libauschen Hafenbau befindlich, abgehalten werden. Kaufliebhaber werden dahero aufgefordert, sich an den auf den 16. und 19. d. M. festgesetzten Torg-Terminen, Vormittags um 11 Uhr, bei diesem Polizei-Amte einzufinden und ihren Meistbot zu verlautbaren. — Zugleich wird auch zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß an obbesagten Terminen beym Goldingenschen Stadt-Magistrate, bei der Schaulschen und Rosseinschen Stadt-Polizei und bei dem Windauschen Stadt-Magistrate über ebenfalls untaugliche Bau-Materialien, bestehend in gußeisernen Rädern, eisernen Schaufeln, Tauen, Stricken, Beilen, gußeisernen Rammen, Werg, Brechstangen und andern Schmiede-Instrumenten, über deren Zahl und an welchen Orten namentlich sich diese Instrumente befinden, bei besagten Behörden Nachweisung zu haben ist, Torge abgehalten werden sollen. Libau-Polizei-Amt, den 2. März 1836. 1

Nr. 371. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 6. März.

Nach dem Bericht des Comité's zur Unterstützung der durch den Brand vom 2. Febr. Verunglückten, ist zum Besten letzterer schon eine Summe von 43,804 Rbl. 35 Kop. B. A. eingeflossen. Hiezu waren von der Erhabenen Kaiserfamilie allein 23,000 Rubel geschenkt.

Der Rigasche Kaufmann K. F. Hasselkus hat, für guten Camlot und Chalong, die kleine goldne Medaille erhalten.

Wien, vom 10. März.

Seit sechs Tagen passiren die Polnischen Flüchtlinge aus Krakau in langen Zügen auf Seitenwegen die Donau bei Krems und Langenlois. Sie werden bis nach Triest auf Seitenwegen mittelst Wagen geführt und es wird von Seite unserer Regierung für Alles Sorge getragen.

Paris, vom 6. März.

In den Proceß wegen des Mordanschlags auf dem Wege nach Neuilly sind überhaupt 13 Personen verwickelt, worunter auch der in dem Fieschischen Processe bereits zu 20jähriger Festungsstrafe verurtheilte Victor Boireau. Mehrere Male hatten sie den Plan schon zur Ausführung bringen wollen, allein es scheint, daß es ihnen in dem Moment der Execution an Muth gefehlt hat. Einer der Angeklagten war schon einmal mit dem Dolche im Gürtel an den Wagen des Königs herangetreten, da er aber sah, daß die andern sich nicht mit gleichem Muthe näherten, grüßte er den König und zog sich zurück. Die Zusammenkünfte der jungen Leute geschahen bei einer Wittwe Chaveau, welche mit ihren beiden Söhnen Gabriel und Charles in der Straße Mouconsil Nr. 10 wohnte. Hier versammelte man sich am 26. Juny um die Tischzeit, unter dem Vorwande, daß die Chaveau eine table d'hôte halte, eigentlich aber, um sich zu verabreden, wie man dem Könige, der am 26. nach Paris gekommen war, auflauern könne. Es wurden Schüsseln auf den Tisch gesetzt, aber nichts darin; auf diese Weise wollte man die Polizei täuschen. Ein gewisser Bray aber, den die Söhne der Wittwe Chaveau ins Vertrauen gezogen hatten, wurde zum Verräther. Die Polizei,

von ihm benachrichtigt, verhaftete eine Menge von Personen und untersuchte die Wohnung der Wittwe Chaveau, woselbst man eine Menge Waffen, Pulver u. dgl. m. vorfand. Ein Theil der Verhafteten wurde später wieder freigelassen, 13 derselben jedoch blieben in Haft, und über diese wird jetzt das Gericht entscheiden.

Fieschi's Zimmer auf dem Boulevard du Temple, das seit dem 28. July geschlossen war, ist gegenwärtig wieder bewohnt. Mehrere Nationalgardisten hatten darauf angetragen, daß das Fenster der Wohnung 50 Jahre lang vermauert werde; die Regierung ist aber hierauf nicht eingegangen.

Die so besuchten Vorstellungen der neuen Oper Meyerbeers werden von den hiesigen Taschendieben auf eine unglaubliche Weise benutzt. Während der drei ersten Vorstellungen sollen über 60 Diebe auf der That ertappt und der Werth der bei ihnen gefundenen Gegenstände auf 15—18,000 Fr. geschätzt worden seyn.

In Lillers hatte am 3. d. ein ähnlicher Unfall, wie vor Kurzem in St. Petersburg, statt. Eine Bretterbude, in der ein Taschenspieler Vorstellungen gab, und über 200 Zuschauer sich befanden, stürzte bei einem heftigen Sturm und Regenschauer zusammen und bedeckte Alles mit ihren Trümmern, die aber glücklicher Weise Niemand lebensgefährlich verletzten.

Vom 9. Nina Lassave erklärt im Corsaire, der Wirth zum Kaffeehause de la Renaissance habe das Pariser Publikum mystificirt und, um einer schändlichen Spekulation willen, ein ganz anderes Frauenzimmer unter ihrem Namen ans Büffet gesetzt. Sie selber lebe in der Verborgenheit, in Jammer und Noth, nur von dem Mitleiden einiger wohlthätigen Menschen, die ihr einige Arbeit verschafft hätten.

London, vom 11. März.

Der Correspondent des „Morning Herald" meldet aus Konstantinopel unterm 10. Febr., aus den unausgesetzten Zusammenkünften aller militairischen Chefs zum Conseil im Palaste des Seraskier Pascha zu schließen, stehe ein kriegerisches Projekt auf dem Tapet. Trotz des Winters wäre die ganze Flotte in Bereitschaft.

Rom, vom 29. Februar.

Nach dem gegenwärtigen Stande der Angelegenheiten in Spanien scheint man hier, wie in ganz Italien, die Ueberzeugung zu hegen, daß Don Carlos doch am Ende den Sieg davontragen und seinen Einzug in Madrid als König von Spanien halten werde. Von einer Einmischung oder Anerkennung von Seiten der Italienischen Fürsten für Don Carlos ist wohl eigentlich nie ernstlich die Rede gewesen, wohl aber sucht man durch Geld-Unterstützung, die in diesem Augenblick recht eifrig betrieben werden soll, seine Sache zu befördern. Die mächtigsten Freunde dieser Sache sind die Ordens-Geistlichen. Diese werden mit allen Mitteln, die ihnen zu Gebote stehen, nicht aufhören, den Verfechter ihrer Existenz nach Kräften zu unterstützen. Der bisherige Nuntius in Madrid, L. Amat di Filppo e Sorso, Bischof von Nicäa, ist hier eingetroffen. Wie man hört, hat er einen Geschäftsführer zurückgelassen, der die kirchlichen Angelegenheiten dort besorgen soll.

Berlin, vom 4. März.

In der vorigen Woche hat sich ein Ereigniß zugetragen, welches in den höchsten Ständen viel Eindruck gemacht hat, und in jeder Beziehung beweist, daß wir dem Mittelalter viel näher, als wir glauben, stehen. Ein Student stolpert bei einem Conditor unter den Linden über den Säbel eines Cavallerieoffiziers, der ihn zugleich mit einer beleidigenden Miene angesehen haben soll. Auf die Bemerkung des Studenten, daß er besser gethan hätte, ihn um Entschuldigung zu bitten, und auf die deshalb geforderte Genugthuung, erwiederte der Offizier, dessen Großvater von mütterlicher Seite ein reicher und in Berlin wohl bekannter Branntweinbrenner war, daß er sich mit keinem Bürgerlichen schlüge. Der Student, obgleich vom Adel, sieht darin eine Verweigerung, und mißhandelt den Offizier, der seinerseits den Säbel zieht, und so beginnt eine Scene aus dem Faustrecht, wobei der Student Sieger bleibt. Ein anwesender Franzose äußert sich sehr verächtlich über die Art und Weise, wie von Offizieren in Deutschland Ehrensachen behandelt würden. Ein Preußischer Offizier fordert ihn auf Pistolen, und der hochmüthige Gallier hat bereits vor einigen Tagen in Grunewald seinen Vorwitz mit dem Leben gebüßt. Der Cavallerieoffizier hat den Abschied nehmen müssen, und der Student hat das Weite gesucht. Abgesehen von diesem Fall, welcher unter unsern gebildeten Gardeoffizieren zu den großen Seltenheiten gehört, befinden sich die Militairpersonen hinsichtlich des Zweikampfes wirklich in einer beklagenswerthen Lage. Schlagen sie sich, so haben sie Festungsstrafe, Versetzung und Pensionirung zu gewärtigen; ver-

weigern sie die Genugthuung, so müssen sie den Abschied nehmen. Uebrigens sind die Duellgesetze so hart, daß sie niemals zur Ausführung kommen. Bleibt einer im Zweikampf, so wird zwar auf den Tod erkannt; nach einem Jahr und manchmal viel früher tritt eine volle Begnadigung ein.

Bei unsrer Artillerie wird jetzt die Einrichtung getroffen, daß jeder Artillerist zu seiner Vertheidigung eine Pistole erhält, welche an der Säbelkuppel befestigt ist. Man hält diese schon oft vorgeschlagene Maßregel für zweckmäßig, und stützt sich auf Kriegsvorfälle, besonders auf die Schlacht bei Culm, wo die Polnischen Lanciers in die Artillerie einbrachen, die Stränge und Geschirre zerhieben, die Pferde nieder stießen und Alles so unbrauchbar machten, daß vier Wochen nöthig waren, um das Fehlende zu ersetzen; man glaubt, daß wenn damals jeder Artillerist eine Pistole gehabt hätte, die Lanciers eine völlige Niederlage erlitten haben würden. [Allg. Ztg.]

Solothurn, vom 7. März.

Vorgestern Nacht wurde am hiesigen Rathhause der Gerechtigkeit der Kopf abgeschlagen, Schwert und Waage genommen, und am Morgen auf dem Lasterstein gefunden. Die Regierung hat 200 Fr. auf die Entdeckung des Thäters gesetzt.

Vermischte Nachrichten.

Handwerkswahl. Mein Sohn wollte durchaus ein Handwerk lernen, und schlug mir daher mehrere Arten derselben vor; ich konnte mich lange nicht entschließen, denn überall fand ich etwas, was mir mißfiel. Der Hutmacher hat mit Filzen zu thun. Der Brauer kommt oft an Dinge, wo Hopfen und Malz verloren ist. Der Müller muß gar pfiffig seyn, um überall schnell zu erfahren, was das Korn gilt. Dem Glaser kann jeder Narr die Arbeit durchsehen. Der Seiler ist freilich edelmüthig, indem er Andern empor hilft; bei den schlechten Zeiten aber lassen viele Leute den Kopf ohne Strick hängen, besonders wenn sie sehen, daß alle Stricke reißen. Der Korbmacher hat einen schwierigen Stand, denn die Damen und Mädchen machen jetzt immer weniger Gebrauch von Körben. Der Friseur muß alle Stadtneuigkeiten auf ein Haar zu erzählen wissen; und die Schneider können oft gut aufschneiden und schlecht zuschneiden. Der Leimsieder muß zu Grunde gehen, denn die Menschen wollen nun einmal nicht recht mehr zusammenhalten. Mit dem Schuhmacher ist es auch aus, denn Jeder weiß nun schon, wo ihn der Schuh drückt. Der Tapezierer erleidet großen Abbruch durch Kaffeemuhmen und Journalisten, die Alles aufs Tapet bringen.

Da wollte ich dann anfänglich aus meinem Sohn einen Töpfer machen, weil es heute überall zerbrochene Töpfe giebt; endlich aber entschloß ich mich für den Maurer; denn erstens kann er ein großes Haus machen; zweitens, da es ihm ein leichtes ist, eine Wand aufzuführen, so kann er auch leicht den Aufwand in seinem Hause bestreiten, und er findet auch für seine Mängel und Fehler einen Vorwand. Es ist noch sonst der wesentliche Unterschied zwischen dem Maurer und andern Gewerbsleuten, daß er ein Werk ausführen kann — das ihm hinterdrein erst einfällt. H—tz. [Extrablatt z. Zus.]

Sonst und Jetzt. Eisenbahnen zwischen Dresden und Leipzig, zwischen Berlin und Potsdam, zwischen Lindau und Augsburg ꝛc.; Vermählung des Rheins mit der Donau, mit dem Maine; Dampfschiffe auf der Weser, auf dem Rheine ꝛc.; Nord- und Süd-Amerika soll nächstens auch besser aneinander gekettet werden; von Neugranada will man eine Eisenbahn über den Isthmus von Panama anlegen und so den Atlantischen Ocean mit dem stillen Meere verbinden. Armer Columbus, wenn du wieder kämst und sähst die regelmäßige Verbindung der von dir entdeckten neuen Welt mit der alten! Aber auch ihr armen Liebhaber und ihr armen entführungslustigen Mädchen von Ehedem! „Ach Vater!" rief vor 40 Jahren die Mutter dem von einer Reise heimkehrenden Vater zu, „unsere Tochter, unser Christinchen, ist entführt worden!" — „Welchen Weg hat sie eingeschlagen?" fragt der bestürzte Vater nach einer Pause. „Nach Hamburg; sie ist mit der Post gefahren." „Mit der Post? Wann ist sie fort? „Vorgestern früh." „Vorgestern früh? und mit der Post? Bereite mir ein Abendessen; morgen früh will ich den Flüchtlingen nachreiten; auf der vierten Station werd' ich sie schon einholen."

Aus dem Nachlasse der Madame Lätitia, Mutter Napoleons, kommen alle Bilder, die sie besessen, an ihren Bruder, den Cardinal Fesch. Es sind sämmtlich Familien-Portraits von David, Gérard und andern berühmten Französischen Malern. Auch ist das Bildniß von Carl Bonaparte, Vater Napoleons, dabei, welches die Verstorbene beständig in ihrer be-

sondern Obhut hatte und nie copiren lassen wollte.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisengerichts, sollen in Termino den 23. dieses März-Monats, die zum F. E. Konopkaschen Nachlaß gehörigen Grundstücke, in der Sitzung des Waisengerichts, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen zur Miethe öffentlich ausgeboten werden, und zwar:

1) das sub Nr. 42 neben dem ehemaligen Bäcker Lunnschen Grundstücke belegene Haus cum att- & pertinentiis;
2) der zwischen dem Wayfenstifte und dem Johannsenschen Grundstücke belegene Platz nebst darauf befindlichen Speicher sub Nr. 34 A.;
3) die an der Bäche belegene Koppel, und
4) das sub Nr. 72 allhier belegene große Haus cum att- & pertinentiis.

Miethslustige können sich gedachten Tages, Mittags um 12 Uhr, im Sitzungs-Locale des Waisengerichts, auf dem Rathhause einfinden. Libau, den 12. März 1836. 2

Bekanntmachungen.

Verzeichniß der Natural-Einquartierung im Monat Februar 1836.

Vom Ingenieur-Corps:

1 Stabs- und 2 Ober-Officiere, mit Inbegriff des einen verheiratheten Unterbeamten. 5.

und auf unbestimmte Zeit 2 Ober-Officiere.

Von der zweiten Brigade, ersten Infanterie-Division:

1 Brigade-General und dessen Brigade-Adjutant, nebst Unterbeamten . . . . 12.

Vom Narwschen Jäger-Regiment:

4 Ober-Officiere, mit Inbegriff der verheiratheten und kranken Unterbeamten . 158.

und zwei Frauen, des Capellmeisters Nawatzky und Popen Lisslow.

Vom Invaliden Commando:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten 195.

Vom Proviant-Etat:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 5.

Libau, den 29. Februar 1836.

Die Unterschrift der Quartier-Committée. 1

Einem hohen Adel und resp. Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich meine Wohnung verändert und gegenwärtig in das Haus des Herrn Malers Büchel, verlegt habe und alle Reparaturen von Spieldosen, Spiel- und mechanischen Uhren, so wie auch die Verfertigung von sehr gut gehenden 8tägigen Wand-Uhren, nach engl. Art, für billige Preise übernehme. H. H. Nelson, Uhrmacher. 1

Holländische Zwiebeln, die sich besonders zur Aussaat eignen, sind zu haben bei

F. W. Beeck. 2

In kurzem ist eine Wohnung für eine Familie bei mir zur Miethe zu haben. 3

Joh. Goebel.

Die der Libauschen Wittwen- und Waisen-Versorgungsanstalt zugehörigen, im 4ten Quartier sub Nr. 546 G. belegenen, ehemals C. A. Schmidtschen Grundstücke, als: ein massives Brauhaus, eine Malzdarre und ein Speicher, sind zusammen oder getrennt zu einem sehr annehmbaren Preise aus der Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber erfahren das Nähere bei dem Director der Anstalt

Schnobel. 2

Angekommene Reisende.

Den 14. März: Herr v. Behr, aus Ugahlen, bei Gerhard; Herr Krause, aus Kakischken, bei Frey. — Den 16.: Herr Wohlberg, aus Medsen, bei Ernest.

Riga, den 12. und 15. März.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	52 7/8	52 7/8	Cents.	DerRbl.
Hamburg . 65 T.	9 1/2	9 17/32	Sch.Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10 1/2	10 15/32	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	361	361	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	100	100		
— neue	99	99		
Curl. dito	99 1/4	99 1/4		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
14.	19	Britte.	Williams.	James Mearns.	Liverpool.	Salz.	Friedr. Hagedorn.
—	20	Meklenburger	Triton.	Fried. Rehberg.	Rostock.	Ballast.	F. G. Schmahl.
15.	21	Hanovraner.	Lactitia.	H. J. Rathgers.	Lissabon.	Salz.	J. Harmsen jun.
17.	22	Preusse.	Victoria.	C. J. Walter.	St. Ubes.	—	Friedr. Hagedorn.
					zuletzt von Bergen.		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 24. Sonnabend, am 21sten März 1836.

Publication.

Es wird dem hiesigen Publico desmittelst zur Wissenschaft gebracht, wie der hiesige Kaufmann und Stadtälteste, Herr Jacob Tode auch für dieses Jahr die Straßenpflasterung in dieser Stadt, gegen Zahlung von 30 Cop. Silber für einen sechsfüßigen Quadrat-Faden mit seinen Arbeitern, übernommen, und die hiesigen Grundbesitzer, außer dieser Zahlung, nur den nöthigen Sand und die Steine mit ihren Arbeitern zuführen und in den Straßen, die zu hoch sind, die Erde abgraben zu lassen haben. Libau-Polizei-Amt, den 13. März 1836.

Nr. 433. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Wien, vom 11. März.

Die „Gazetta di Zara" berichtet unterm 1. März: „Wir erhalten aus den angränzenden Paschaliks einige glaubwürdige Briefe, welche einen, gegen den Musselim Firdus Ibrahim Beg zu Livno ausgebrochenen, Volks-Aufstand melden. Der Pascha, welcher den Befehlen des Großherrn, von dem er, zur Belohnung seiner Verdienste, den Rang eines Kapidschi-Pascha erhielt, jederzeit ergeben und treu war, ging so eben damit um, die kürzlich angelangten Befehle zur Einführung der Europäischen Tracht, sowie zur Truppenaushebung, im Kadiluk von Livno in Ausführung zu bringen, und dies gab den Anlaß zum Aufstande. Die Wuth der Empörer zwang den Pascha sich in das sogenannte Reiskuka-Fort zurückzuziehen, wo er sich mit der ihm zur Verfügung stehenden Munition nach Möglichkeit zu vertheidigen suchte. Indessen dauerte das Feuer, außer kurzen Unterbrechungen, vom 15., an welchem der Aufruhr ausbrach, bis zum 26. Februar fort. Die Commandanten der angränzenden Kadiluken suchten zwar dem bedrängten Firdus beizustehen, was ihnen aber nicht gelang, da ihre Streitkräfte, im Vergleich mit der Masse der Aufrührer, zu ungleich sind: so mußten sie den Rückzug antreten, und unverrichteter Dinge nach Hause gehen. Wiewohl nun dem Firdus noch die Verbindung mit seinen wenigen Anhängern, welche ihn aus allen Kräften unterstützen, offen bleibt, so wurde ihm doch die mit den Befehlshabern aus den angränzenden Bezirken, die von den Empörern mit eifersüchtigem Auge bewacht werden, abgeschnitten. Unter den Häuptern der Aufrührer bezeichnet man auch den Schwiegervater des Firdus, Agi Ciato Cismich, einen der reichsten Kaufleute Bosniens. Die einzige Hoffnung, welche dem Firdus in dieser kritischen Lage übrig bleibt, ist die Einschreitung der Vesire Bosniens und der Herzogevina."

Paris, vom 6. März.

Der „Constitutionel" giebt folgende seltsame Nachricht: In den Pariser Salons zeigt sich jetzt ein junger Engländer, der die Expeditionen des Dr. Smith zur Untersuchung von Süd-Afrika mitgemacht hat, aber, weil ihm in einem Gefechte mit den Wilden ein Finger abgehauen wurde, zurückkehren mußte. Er erscheint stets in der Kriegstracht des Völkerstammes Amazula, nämlich den Oberkörper mit Büffelshaaren bedeckt, mit einem Gürtel, in dem Leopardenschwänze stecken, und das Haupt mit hohen Federn geschmückt. In der linken Hand trägt er einen großen ovalen Schild von Büffelshaut und in der rechten einen vergifteten Pfeil. Er hat einige Kenntniß vom Dialect

der Amazula erworben, der aus dem Arabischen zu stammen scheint. Doch muß die Auswanderung sehr alt seyn, da die Amazula nicht Mahomedaner sind.

London, vom 11. März.

Die „Plymouth Chronicle" vom 5. d. meldet, daß, unmittelbar nachdem das Unterhaus die (am 4. votirten) Subsidien für die Marine bewilligt haben werde, zur unverzüglichen Ausrüstung von 8 Linienschiffen und einer entsprechenden Anzahl von Fregatten geschritten werden solle. Wahrscheinlich sey es, daß der Befehl über diese Flotte einem Admiral von der blauen Flagge werde gegeben werden, der dann einen Vice-Admiral unter seinem Commando haben würde. Als dazu designirt, nenne man den Admiral Sir Robert Stopford und den Vice-Admiral Sir Pulteney Malcolm. Eine Abtheilung von Marine-Soldaten, welche jetzt zu Milford stationirt sey, habe bereits Befehle erhalten, sich nach Plymouth zu begeben und zum Einschiffen bereit zu seyn. Ueber die Bestimmung der Flotte weiß man im Publicum nichts Gewisses, doch geht die allgemeine Meinung dahin, daß dieselbe in das Mittelländische Meer bestimmt sey.

Rom, vom 29. Februar.

Ein unglücklicher Stern scheint bei dem Monument Schillers zu walten. Nachdem es bei dem Beginn zusammengesunken war, wieder angefangen wurde und vollendet da stand, fiel gestern das ganze Werk zusammen, indem diesmal die dicke eiserne Stange sich vorne über bog, und Mathiä's Leben in Gefahr brachte. Obschon nun Thorwaldsen versprochen hat, das Werk von neuem anzufangen und in kurzer Zeit wiederherzustellen, so wird dieser Aufenthalt doch mehrere Monate dauern. Ob irgend eine Nachlässigkeit daran Schuld war, ist mir nicht bekannt, aber einen schlimmen Eindruck hat es bei allen Beförderen des Monuments hervorgebracht.

Vermischte Nachrichten.

Die Kitzler. Michel Ledru und Pierre Lorrain, sagte neulich der Präsident des Corrections-Tribunals zu Paris, was habt Ihr auf die Anklage zu erwiedern? — Und dabei zeigte er auf einen Negocianten, der ernst und nachdenkend auf der Bank der Kläger saß. — Herr Präsident, sagte Michel Ledru, der Herr beklagt sich mit Unrecht. Das Ganze war ein Streich zum Lachen. Der Herr geht auf dem Trottoir der Rue de Provence am hellen Tage; in demselben Moment kommt es uns in den Sinn, mit ihm einen Spaß zu haben und ihn zu kitzeln, damit seine ernstlichen Züge ein wenig freundlicher würden — und da ——— Laßt den Kläger sprechen. — Der Negociant erzählt hierauf, daß, als er eben in die Rue Taitbout biegen wollte, er sich plötzlich von einem starken Arm emporgehoben fühlt, auf den Rücken eines Andern geworfen wird, und daß man ihm darauf das Schnupftuch nimmt, den Rock auszieht, die Uhr stiehlt, und als er um Hülfe ruft, ihn so zu kitzeln anfängt, daß er lachen muß, woran sich die Vorübergehenden so ergötzten, daß Alle lachen müssen, und es ihm unmöglich wird, ihnen seinen Unfall zu erzählen. — So wird die Geschichte erzählt, sprach Ledru, aber so war sie nicht. — Wie entschuldigt Ihr aber den Raub des Tuchs, des Rocks und der Uhr? fragte der Präsident mit der Amtsmiene. — Nichts leichter als das, Herr Präsident. Wir zogen ihm den Rock aus, damit wir ihn nicht ruinirten, und auch, weil man auf dem Rock nicht so gut kitzeln kann. — Und das Tuch? — Ja so, als der Herr lachte, und er hatte Ursache dazu, auch Sie, Herr Präsident, würden gelacht haben, und alle Leute, die zusahen, mußten lachen, und auch wir lachten, daß uns die Augen übergingen, und da hab' ich das Tuch genommen, um die Thränen zu trocknen. — Aber die Uhr? — Ach, da die Uhr, das ist etwas Anderes. Wir wollten den Scherz nicht zu weit treiben, weil man Jemanden zu Tode kitzeln kann; das ist schon geschehen. Und darum sagte ich zu mir selbst, man muß den guten Herrn nicht länger als 10 Minuten lachen lassen, sonst könnte er ersticken. Damit ich nun genau die Zeit bestimmen konnte, nahm ich die Uhr. — Michel, Michel, rief hier mit declamatorischem Anstand Pierre Lorrain, Du bist auf unrechtem Wege, der Herr Präsident schüttelt den Kopf und das bedeutet, daß er Deine Geschichte nicht glauben kann. Lüge nicht und sage lieber, wie die Sache war. Das Kitzeln schien uns in der That besser und nationeller zu seyn, als ein Diebstahl mit Einbruch oder Einsteigen. Und dann füge hinzu, daß der Herr Präsident uns wohl auch Dank schuldig ist, weil wir ihn vor einem ähnlichen Abenteuer in Schutz nahmen, als er letzten Freitag aus dem Theater français nach Hause ging. — Wie? auch mich wollte man kitzeln? fragte lachend der Präsident. — Ja, mein Herr Präsident, weil man Sie als kitzlich bezeichnet hat. — Und nun lachte das

ganze Tribunal. — Sie lachen, meine Herren, je nun, so sollen Sie sehen, ob unsere Zeichen trügen. Der Herr Richter links ist nicht kitzlich; der Herr Rath rechts ist es sehr, aber nicht so sehr, als der Herr Substitut. Bei dem Herrn Greffier könnte man sich die Finger abbrechen, ehe man ihn zum Lachen brächte, und ich wette 20 Franken, daß uns Niemand hierin widersprechen kann. — Der Ernst des Gerichtshofes überließ sich hier einem allgemeinen Ausbruch der Heiterkeit. Die beiden Chefs der Kitzler wurden indeß zu 6 Monaten Kerkerstrafe verurtheilt; den ganzen Tag aber unterhielt man sich von diesem spaßhaften Verhör.

Eine Mausefalle seltener Art. Ein Dieb drang durch den Ofen, den er einbrach, in die Zimmer eines wohlhabenden Mannes in Pesth, nachdem er früher ausspionirt hatte, daß der Besitzer des Quartiers im Theater sey. Er erbrach die Schränke, nahm nur die werthvollsten Gegenstände von Gold und Silber, und empfahl sich. Doch welch ein Schrecken, die große eiserne Kaminthür, die auf den Gang führt, war in dem Augenblick, als er durch den Ofen zurückkehrte, von einem heftigen Windstoß zugeschlagen, ins Schloß gesprungen. Der Schlüssel war von außen angebracht, das Schloß verdeckt, und es zeigte sich kein Ausweg. Die Zimmerthür war ebenfalls von außen versperrt und mit einem Schlosse versehen. In der Todesangst leerte der Dieb wieder seine Taschen und erwartete sein Schicksal. Man kann sich die Ueberraschung des Quartierbesitzers denken, als er nach dem Theater mit einem Freunde sein Quartier betrat und die saubere Bescherung erblickte. Der Dieb wurde großmüthig entlassen, weil es sich zeigte, daß es ein Mensch war, dem der edle Bestohlene früher viele Wohlthaten erwies. Sein Wohlthäter wollte auch diese Großmuth noch hinzufügen. Doch Undank ist der Welt Lohn.

Ball-Anzeige.

Der letzte abonnirte Tanzclubb auf dem hiesigen Rathhause findet am zweiten Osterntage, den 30. März d. J., statt, und nimmt um 7½ Uhr seinen Anfang.

Die Vorsteher.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisengerichts soll die zum Nachlasse der verstorbenen Hofräthin Dorothea Elisabeth Meyer, geb. Kolb gehörige, hinter dem Sorgenfreyschen Garten belegene Koppel, nebst der darauf befindlichen Heu-Scheune, auf den 8. April d. J. in der Sitzung des gedachten Waisengerichts, zum Verkauf öffentlich ausgeboten werden. Kauflustige können sich daher gedachten Tages, gegen 12 Uhr, im Sitzungs-Locale des Waisengerichts auf dem Rathhause einfinden. 3

Libau, den 19. März 1836.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisengerichts, sollen in Termino den 23. dieses März-Monats, die zum F. E. Konopkaschen Nachlaß gehörigen Grundstücke, in der Sitzung des Waisengerichts, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen zur Miethe öffentlich ausgeboten werden, und zwar:

1) das sub Nr. 42 neben dem ehemaligen Bäcker Lunnschen Grundstücke belegene Haus cum att- & pertinentiis;
2) der zwischen dem Wayssenstifte und dem Johannsenschen Grundstücke belegene Platz nebst darauf befindlichen Speicher sub Nr. 34 A.;
3) die an der Bäche belegene Koppel, und
4) das sub Nr. 72 allhier belegene große Haus cum att- & pertinentiis.

Miethslustige können sich gedachten Tages, Mittags um 12 Uhr, im Sitzungs-Locale des Waisengerichts, auf dem Rathhause einfinden. Libau, den 12. März 1836. 1

Bekanntmachungen.

Die Statuten der zweiten Russischen Feuer-Assecuranz-Compagnie sind unentgeldlich im Lesepavillon zu haben. 3

Libau, den 21. März 1836.

J. L. Lortsch.

Da nach §. 109 der Russisch-Kaiserlichen Handwerksordnung kein Geselle oder Lehrling ohne Vorwissen seines Meisters Arbeiten übernehmen darf, und nach den §§. 10 und 11 der Maurer-Amtsschragen der Meister bei eigener Verantwortung verpflichtet ist, darauf zu sehen, daß Maurer-Arbeiten mit aller Treue und Fleiß ausgeführt, und jedes Haus oder Gebäude bei Errichtung von Brandmauern, Schornsteinen und sonstigen Feuerungs-Anlagen vor Feuers-Gefahr gesichert werde, und besonders §. 9 des Handwerks-Reglements für die Stadt Libau vom 24. März 1825 namentlich vorschreibt, daß von Gesellen des Maurer-Amts, wegen des dabei

in Anregung kommenden Interesses des Publikums, kein Kontrakt über Bauten oder Reparaturen, ohne einen zur Aufsicht gewählten Meister, dem der Meistergroschen werden muß, abgeschlossen werden darf, entgegengesetzten Falls kein Bau-Kontrakt als gültig anzunehmen, auch dem Bauherrn oder Bau-Unternehmer kein Klagerecht geben soll, so wird solches in besonders neuerdings hiezu erhaltener Veranlassung, von dem Libauschen Amts-Gerichte, den hiesigen Hauseigenthümern und Bau-Unternehmern zur erforderlichen Nachachtung und Bewahrung vor Nachtheil, hierdurch zur Kenntniß gebracht. 3

Libau, den 20. März 1836.

Die Unterschrift des Amts-Gerichts.

Die im Wilnaschen Gouvernement, Sawelschen Kreise, dicht an der Kurländischen Gränze gelegenen Graf Platon Subowschen Güter Neu-Zagarren und Grudzien, nebst allen dazu gehörigen Vollwerken, sollen aus freier Hand, entweder Vollwerkweise oder auch im Ganzen, verkauft werden. Darauf Reflectirende können sich deshalb an Se. Erlaucht den Herrn Grafen Platon Subow, vom 23. April bis zum 15. May, während der Kontraktzeit, in Wilna wenden; später aber an den Hof Neu-Zagarren, woselbst die Seelenzahl, Inventaria und Karten genannter Güter auch zu ersehen sind. 3

Neu-Zagarren, den 26. Februar 1836.

Ambrosius Wilgotzki.

Zufolge Auftrags habe ich die Anzeige zu machen, daß jede Versicherungen von Kapitalien und lebenslänglichen Revenüen, von allen Personen die jenseits Libau bis zur Preußischen Gränze wohnen, inclusive Polangen, ebenfalls von mir angenommen und besorgt werden. 3

Libau, den 21. März 1836.

Joh. Rottermund.

Gutkeimende Sommerroggen-Saat, welche nach den Erfahrungen, die bereits gemacht worden, in dem leichtesten Boden besser, als Hafersaat gedeihet, und oft eine dem Winterroggen gleiche Ausbeute liefert, ist zum Verkauf. Das Nähere erfährt man im Bürgermeister Foelschschen Hause.

Libau, den 5. März 1836.

Joyowich.

Holländische Zwiebeln, die sich besonders zur Aussaat eignen, sind zu haben bei

F. W. Beeck. 1

Angekommene Reisende.

Den 18. März: Herr Oberforstmeister, Baron Manteuffel, aus Mitau, Herr Wirth, Handlungs-Commis, und Herr Doussin, Buchhalter aus Riga, bei Gerhard; Herr Adolphi, aus Ambothen, beym Herrn Baron Osten von der Sacken; Herr Pastor Waegner, aus Schoden, bei Frey. — Den 20.: Herr Friedrichsohn, Amtmann aus Preekuln, und Herr Balschweit, Amtmann aus Pormsahten, bei Ernest.

Libau, den 21. März 1836.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 175
Roggen	—	140 à 150
Gerste	—	100 à 115
Hafer	—	50 à 60
Erbsen	—	150 à 160
Leinsaat	—	150 à 280
Hanfsaat	—	175 à 180
Flachs 4brand	pr. Stein	412½
— 3brand	—	362½
— 2brand	—	312½
Hanf	—	175 à 250
Wachs	pr. Pfund	25 à 27
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 10½ Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	640 à 650

Wind und Wetter.

Den 14. März SO., Regen und heiter; den 15. S., veränderlich; den 16. SW., heiter; den 17. O., veränderlich; den 18. S. heiter; den 19. SO. und den 20. SW., veränderlich und Regen.

Wasserstand.

Im Hafen 13 Fuß. — Außer dem Hafen 12½ Fuß. Auf der Bank 12½ Fuß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
19.	23	Hanovraner.	Lisette.	Theodor Hilling.	Papenburg.	Ballast.	Friedr. Hagedorn.

Ausgehend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
19.	13	Oldenburger.	Frau Christina.	Joh. F. Haye.	Bremen.	Säeleinsaat.
—	14	Russe.	Friederich.	J. J. Bünning.	Riga.	Früchten.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

(Hierzu eine Beilage.)

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 25. Mittwoch, am 25sten März 1836.

St. Petersburg, vom 13. März.

Manifest Seiner Majestät des Kaisers.

Von Gottes Gnaden

Wir Nikolai der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher von ganz Rußland

ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Nach dem Willen des Allmächtigen hat am 10. dieses gegenwärtigen Monats März Unsre Nichte, die Großfürstin Anna Michailowna, Tochter Unsres vielgeliebten Bruders Michail Pawlowitsch, im zweiten Jahre ihres Alters, dieses Leben mit der ewigen Glückseligkeit verwechselt. Indem Wir diesen Hintritt allen Unsern getreuen Unterthanen verkünden, sind Wir überzeugt, daß sie den Schmerz theilen werden, den dieses Trauerereigniß Uns und Unserm Kaiserlichen Hause verursacht. — Gegeben zu St. Petersburg, am zehnten Tage des Märzmonats im Jahr der Gnade ein tausend acht hundert und sechs und dreißig. (gez.) Nikolai.

Seine Majestät der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht, für J. K. H. die verewigte Großfürstin Anna Michailowna, vom 10. März an, beim Allerhöchsten Hofe die gewöhnliche vierwöchentliche Kammertrauer anzulegen.

Berlin, vom 19. März.

Man erfährt, daß im Einverständnisse der betreffenden Regierungen eine Anzahl Subaltern-Offiziere von allen Waffen aus der Russischen, Preußischen und Oesterreichischen Armee nach Konstantinopel abgehen werden. Der Großherr hat selbst durch die bei ihm accreditirten Gesandtschaften den Wunsch dazu ausgesprochen. Von Preußischer Seite werden vier Cavallerie-, vier Infanterie- und zwei Artillerie-Offiziere abgehen: es finden dazu schon zahlreiche Anmeldungen von Offizieren statt.

Paris, vom 15. März.

Das „Journal du Commerce" sagt: „Man spricht in den politischen Cirkeln viel von den Reden der Minister vor den Finanz-Commissionen. Herr Thiers ist ganz kriegerisch gesinnt. Er verlangt, wie man sagt, daß die Land-Armee auf 500,000 Mann gebracht werde; auch trägt er auf eine bedeutende Vermehrung unserer See-Streitkräfte an. Frankreich, so soll er erklärt haben, ist von 950,000 Bajonnetten umgeben, die nicht feindlich sind, aber es jeden Augenblick werden können. Andererseits verlangt Herr Passy, daß man die ganze Algierische Armee nach Spanien sende."

Das hiesige Tribunal erster Instanz beschäftigt sich mit einem Scheidungsprozesse der Herzogin von Otranto. Hr. Dupin plaidirte für die Herzogin. Der Herzog hatte keinen Advokaten mit seiner Vertheidigung beauftragt. Demnach erließ der Gerichtshof folgendes Urtheil: „In Betracht, daß die Herzogin von Otranto von ihrem Gatten verlassen worden, und daß die Umstände, die diesem Betragen vorangegangen sind, es begleitet haben und ihm gefolgt sind, als eine gröbliche Beleidigung zu betrachten sind, verfügt hiermit der Gerichtshof die Scheidung von Tisch und Bett, und die Aufhebung der Gütergemeinschaft zwischen der Herzogin und ihrem Gatten, verordnet die Liquidirung des ihr gehörigen Vermögens und verurtheilt den Herzog, ihr eine jährliche Unterhalts-Summe von 10,000 Fr. zu zahlen."

Am 23. v. Mts., Mittags, befanden sich mehrere Franz. Fischerböte 6 bis 7 Lieues in offener See am Eingange der Rhone mit dem Fischfang beschäftigt, als sie plözlich von einem furchtbaren Gewitterſturm aus Osten überfallen wurden. In einem Augenblicke waren die Verdecke der Boote mit Hagel angefüllt, das Meer im Aufruhr, von allen Seiten erfolgten Blitze auf Blitze; in sieben der armen Fischerboote schlägt es ein; vier davon erhalten nur leichte Beschädigungen, auf dem fünften sind mehrere Personen verwundet; dem sechsten ist ein Mann erschlagen und ein anderer schwer verwundet; auf dem siebenten, dem Africain, von 29 Tonnen, mit 9 Mann Besatzung, geführt von Capt. Richaud, schlägt der Blitz in die Segelstange, geht bis zum Mast, zertrümmert den Flaggenstock und fährt in den Raum hinunter. Unter furchtbarem Gekrache springt zu beiden Seiten die äußere Verkleidung des Schiffs in die Luft und das Fahrzeug droht zu versinken; der Capt. Richaud steigt in den Raum hinab, um zu sehen, ob der Blitz dort gezündet; da dringen die Wogen mit Macht in das Schiff; er springt wieder auf das Verdeck, befiehlt seinen Leuten, sich zu entkleiden, und entkleidet sich selbst, um ihr Heil durch Schwimmen zu versuchen und das nächste Boot zu erreichen. Sie umklammern nun eine Raa; zwei Matrosen nebst zwei Schiffsjungen, welche durch den Wasserwirbel, den das sinkende Fahrzeug verursachte, von der Raa losgerissen wurden, sind im Begriff unterzugehen, als Capt. Richaud ihnen zu Hülfe kommt, und sie wieder zur Raa bringt. In diesem fürchterlichen Augenblicke hatte einer der Schiffsjungen den Arm des Capitains erfaßt und würde ihn somit in den Abgrund gezogen haben; Richaud spricht dem Kleinen mit großer Kaltblütigkeit Muth ein und bewirkt unter den ungeheuersten Anstrengungen seine und die Rettung der Uebrigen. Eines der andern Fischerböte, les cinq frères fortunés, dessen Mannschaft theilweise vom Blitz getroffen war, sah die schreckliche Lage des Capt. Richaud und seiner acht Leute, und es gelang ihm, mit großer Mühe und Lebensgefahr, dieselben sämmtlich zu retten, worauf man das Land erreichte. Die Besatzungen sämmtlicher Schiffe, begleitet von ihren Familien und den Einwohnern des Ortes, begaben sich sodann nach der Kirche Notre-Dame-de-la-Garde de Martigues, um auf ihren Knien Gott für die glückliche Errettung aus der Gefahr zu danken.

London, vom 15. März.

Der „Courier" hat einen Brief von seinem Pariser Correspondenten von vorgestern erhalten, in welchem eine gemeinschaftliche Intervention von Seiten Englands und Frankreichs in den Spanischen Angelegenheiten für nicht unnatürlich erklärt wird. Die darauf bezügliche Stelle in dem Briefe lautet also: „Die Nachrichten aus Spanien sind fortwährend so entmuthigend als möglich, und ohne eine direkte und kräftige Intervention, welche jedoch auch mit ernsten Inconvenienzen verbunden ist, halten selbst die wärmsten Freunde der Constitutionellen es für unmöglich, daß die Spanische Regierung den Carlistischen Aufstand unterdrücken könne. Heute am 16. heißt es, daß ein Ansuchen an England gestellt worden sey, die Einschiffung von fünf Englischen Regimentern zu bewilligen, für welchen Fall die Französische Regierung eine gleiche Anzahl zu stellen willens sey. Vielleicht ist dies Alles nur ein Gerücht, daß aber ein sehr dringendes Begehren um neue Hülfe eingegangen ist, läßt sich nicht bestreiten."

Unsere ministeriellen Blätter suchen ziemlich ausführlich die Meinung zu begründen, daß das Einschreiten dreier großer Mächte in Krakau andererseits England und Frankreich vollkommen ermächtige, in Spanien mit gewaffneter Hand einzuschreiten, wäre es auch nur, um den Gräueln, die von beiden kriegführenden Theilen verübt würden, endlich ein Ziel zu setzen.

Brüssel, vom 16. März.

Von dem hiesigen Tribunal erster Instanz ist am 11. d. M. eine Citation an Se. Majden König der Niederlande erlassen worden, binnen zwei Monaten vor diesem Gerichtshofe zu erscheinen, um der General-Verwaltung für die National-Industrie die Summe von 18 Millionen Gulden zu bezahlen, die Se. Majestät im Jahre 1829 als Actionair der genannten Gesellschaft unterzeichnet haben.

München, vom 16. März.

Der Oberlieutenant Fuchs ist als Courier von Athen hier eingetroffen. JJ. MM. die Könige von Bayern und Griechenland befinden sich vollkommen wohl. — Se. Maj. der König werden die Charwoche in Rom zubringen, und dann Ende Aprils hier eintreffen. — Der Unglückliche, welcher sich im Wahnsinn für den Verfertiger der Pariser Höllenmaschine hält, stürzte sich dieser Tage aus dem zweiten Stock auf die Straße, ohne sich jedoch zu beschädigen.

Kiel, vom 12. März.

Durch Privatbriefe aus Kopenhagen erfährt man hier, daß die Festung Kronenburg, die Beherrscherin des Sundes, die bisher nur mit wenigen Kanonen besetzt war, jetzt vollständig armirt und überhaupt in achtungsgebietenden Vertheidigungszustand gesetzt wird. Auch wird ein Theil unserer Flotte mobil gemacht, und man ist bereits mit dem Auftakeln einiger Linienschiffe beschäftigt. — Man findet hierin nur die nothwendige Folge der Rüstungen andrer Seemächte und eine Vorsichtsmaaßregel zu besserer Sicherung der Neutralität für alle mögliche Fälle.

Türkei.

Der „Morning Chronicle" enthält ein Schreiben aus Konstantinopel vom 17. Febr., worin es heißt: „Die Pforte hat den Ertrag einer zu decretirenden beträchtlichen Fenstersteuer im ganzen Reich zu Befestigungs-Arbeiten bestimmt. Diese sollten, auf Verlangen Rußlands, bei den Dardanellen ausgeführt werden; nachdem aber die Pforte vorgestellt, daß dies von Seiten Englands und Frankreichs als eine feindselige Demonstration angesehen werden möchte, und demnach vorgeschlagen, diese Arbeiten an beiden Meerengen, am Bosporus sowohl wie an den Dardanellen, in Ausführung zu bringen, hat Rußland sich hiermit einverstanden erklärt. Lord Ponsonby hat verlangt, die Pforte solle es zu bewirken suchen, daß Silistria von den Russen geräumt würde, in welchem Falle England sich für die Zahlung des tractatenmäßigen Termins der Pforte an Rußland verbürgen wolle."

Vermischte Nachrichten.

Zu Larochelle macht gegenwärtig eine Untersuchung gegen einen Schiffskapitain großes Aufsehen, der geständlich ist von einem Handlungshause in Bordeaux 10,000 Fr. erhalten zu haben, um sein Schiff, dessen Ladung zu 95,000 Fr. versichert aber nur 5000 Fr. werth war, untergehen zu lassen. Derselbe hat das Verbrechen wirklich ausgeführt, ist aber durch den Schiffsjungen verrathen worden.

In einem Englischen Städtchen starb unlängst ein Biertrinker, gegen den alle bekannten Jünger des heiligen Gambrinus, des Biererfinders, doch nichts sind. Er trank jeden Abend regelmäßig seine 32 Quart starkes Bier. Sein Bauch hatte einen Umfang von neun Fuß. Es wurde berechnet, daß die Quantität Bier, die er in seinem Leben genossen hatte, hinreichend sey, ein Linienschiff von 74 Kanonen, das bekanntlich 30 Fuß Wasser haben muß, flott zu machen. Der 500 Pfund schwere Körper mußte mit einer Maschine auf einen Frachtwagen gebracht und so auf den Kirchhof transportirt werden.

Am 22. Febr. ist in Newyork Joyce Heth, angeblich Washingtons Amme, 162 Jahr alt, und wie man dort sehr wahrscheinlich behauptete, die älteste Frau in der Welt, gestorben.

Am 12. März duellirte sich in Brüssel ein Jägeroffizier und ein Advokat, wobei der Degen des erstern dem letztern in den Mund fuhr und an dessen Zähnen zerbrach. (?)

Bekanntmachungen.

Se. Excellenz der Kurländische Herr Civil-Gouverneur, wirkliche Staats-Rath und Ritter von Brewern, haben unter dem 20. März d. J. sub Nr. 125, nachstehenden Befehl an die Libausche Quartier-Committée erlassen:

„Nach Empfang des Berichtes der Libauschen Quartier-Committée vom 14. Februar d. J. sub Nr. 19, in Betreff der Bedingungen unter welchen das ehemalige Fechtelsche Haus zur Hauptwache für das Narwsche Jäger-Regiment zur Miethe zu haben ist, hatte ich in Veranlassung der Vorschrift des Herrn Minister des Innern, daß aus der Prästanden-Kasse durchaus keine Leistungen bestritten werden sollen, welche den Städten oder den Einwohnern derselben obliegen, dem Libauschen Stadt-Magistrate wegen Miethung oder sonstiger Lieferung eines zur Hauptwache für das Narwsche Jäger-Regiment geeigneten Hauses Vorschrift ertheilt, worauf mir der Magistrat mittelst des Berichtes vom 13. März d. J. sub Nr. 290 die Bitte unterlegte, die Stadt- oder Kämmerei-Kasse mit dieser Ausgabe zu verschonen, da nach Theil 4. §. 676. des Swods der Gesetze die Erbauung und Unterhaltung der Militair-Wachthäuser zu den Leistungen der Stadt-Einwohner gehöre, mithin aus derjenigen Kasse bestritten werden müsse, welche zu solchem Zwecke, laut Theil 4. §. 680 bis 684. des Swods, aus Beiträgen sämmtlicher besitzlicher Einwohner gebildet wird. Wenn nun die Bitte des Libauschen Stadt-Magistrats nicht unberücksichtiget bleiben darf, indem die Lieferung der Wachthäuser nach Theil 4. §. 676 und 680. des Swods allerdings zu den Verpflichtungen der Hausbesitzer gehört und in Ermangelung dazu geeigneter Gebäude aus den Service-Beiträgen bestritten werden muß; so schreibe ich der Libauschen Quartier-Committée hierdurch vor, bis zum 10. April d. J., an welchem Tage das Narw-

sche Jäger-Regiment wieder in Libau eintreffen wird, ein zur Aufnahme von 30 Arrestanten, 50 Mann Wache und des Wachhabenden Offiziers geeignetes Wachthaus in Bereitschaft zu setzen, und dazu entweder das ehemalige Fechtelsche oder ein anderes von dem Herrn Regiments-Commandeur tauglich befundenes Gebäude zu miethen und einzurichten. Für die unfehlbare Erfüllung dieser meiner Vorschrift werden mir die Mitglieder der Libauschen Quartier-Committée haften, und werde ich mich gemüssiget sehen, dieselben, für jede in dieser Angelegenheit bewiesene Säumniß einer strengen Verantwortlichkeit zu unterziehen."

Da nun die Ausführung dieses hohen Befehles eine außerordentliche Repartition von Geldbeiträgen derer Hausbesitzer erforderlich machen wird; so hat die Libausche Quartier-Committée für nöthig gehalten, das Publikum im voraus hiervon in Kenntniß zu setzen.

Libau, dem 24. März 1836.

Die Unterschrift der Quartier-Committée.

Die Statuten der zweiten Russischen Feuer-Assecuranz-Compagnie sind unentgeldlich im Lesepavillon zu haben. 2

Libau, den 21. März 1836.

J. L. Lortsch.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Kaufmann Herr Joh. Rottermund in Libau für genannten Ort, Grobin, Durben und Umgegend, zum Agenten der Russischen Gesellschaft zur Versicherung von Kapitalien und lebenslänglichen Revenüen, ernannt worden ist. 1

Riga, den 23. Februar 1836.

C. F. Schwedersky,
General-Agent der gedachten Gesellschaft für die Ostsee-Provinzen und Litthauen.

Zufolge Auftrags habe ich die Anzeige zu machen, daß jede Versicherungen von Kapitalien und lebenslänglichen Revenüen, von allen Personen die jenseits Libau bis zur Preußischen Gränze wohnen, inclusive Polangen, ebenfalls von mir angenommen und besorgt werden. 2

Libau, den 21. März 1836.

Joh. Rottermund.

Die der Libauschen Wittwen- und Waisen-Versorgungsanstalt zugehörigen, im 4ten Quartier sub Nr. 546 G. belegenen, ehemals C. A. Schmidtschen Grundstücke, als: ein massives Brauhaus, eine Malzdarre und ein Speicher, sind zusammen oder getrennt zu einem sehr annehmbaren Preise aus der Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber erfahren das Nähere bei dem Director der Anstalt

Schnobel. 1

Ganz frische Messinaer Apfelsinen, Pomeranzen und Citronen, sind sowohl in Parthien wie im Kleinen, billig zu haben bei

N. F. Akimow. 3

In kurzem ist eine Wohnung für eine Familie bei mir zur Miethe zu haben. 2

Joh. Goebel.

Angekommene Reisende.

Den 21. März: Herr Major Tschudi, aus Windau, bei Frey. — Den 22.: Herr Gessau, Schauspielunternehmer, aus Mitau, bei Gerhard. — Den 23.: Herr Klokow, Revisor aus Rutzau, bei Gerhard. — Den 24.: Herr Riegelmann, Administrator aus Rutzau, bei Gerhard.

Riga, den 19. und 22. März.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	52¾	52⅝	Cents.	Der Rbl. in Bco.-Assign.
Hamburg . 65 T.	9 17/32	9½	Sch. Bco.	
London . . 3 M.	10 15/32	10 29/64	Pce. St.	
Ein Rubel Silber.	360¼	360½	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	100	100¼		
— neue	99¼	99 5/16		
Curl. dito	99½	99½		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
24.		Däne.	Katharina Elisabeth.	Niels P. Brodersen.	Copenhagen.	Blst. u. Früchten.	J. Harmsen jun.
—		Hanovraner.	Die Frau Maria.	H. W. Meyer.	Papenburg.	Dachsteinen.	Sörensen & Co.

Ausgehend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
21.	15	Russe.	Schon wieder da.	S. H. Schmidt.	Riga.	Ballast.
—	16	—	Henriette.	Hans Withmer.	—	—
—	17	—	Amalie.	H. P. Hensing.	—	—
23.	18	Britte.	Abeona.	Alex. Sturroch.	Dundee.	Flachs.
—	—	Preusse.	Boot ohne Namen.	Führer J. Stoffert.	Memel.	Ballast.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

(Hierzu eine Beilage.)

Libauſches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 26. Sonnabend, am 28sten März 1836.

St. Petersburg, vom 17. März.

Se. Maj. der Kaiser haben, auf Vorstellung des Ministers des Innern und gemäß der Meinung des Ministercomité's, Allerhöchst zu befehlen geruht: daß auch den Frauen der verbannten Mohammedaner gestattet werde, andere Männer zu heirathen; wobei die Orenburgsche Mohammedanische geistliche Versammlung, so wie auch die Taurische Mohammedanische geistliche Verwaltung, ermächtigt seyn sollen, den Weibern der Verbannten, in den ihnen untergeordneten Bezirken, hierzu Erlaubniß zu ertheilen.

S. M. der Kaiser haben, gemäß dem Beschluß der Minister-Committee, Allerhöchst zu verordnen geruht: als allgemeine Grundregel anzunehmen, daß die in Städten befindlichen Privathäuser oder öffentlichen Gebäude, welche von ihren Besitzern oder den Stadt-Gemeinden, auf Rechnung einer von der Krone vorgeschossenen Geldsumme, erbaut oder ausgebessert worden seyn sollten, durchaus während der ganzen Zeit, für welche der Vorschuß ertheilt wurde, versichert seyn müssen; über genaue Erfüllung dieser Vorschrift sollen die Stadt-Polizeien unter Verantwortlichkeit der Stadt-Gemeinden wachen.

Heute ist durch den Telegraphen die Nachricht hier eingetroffen, daß die Newa bei Schlüsselburg aufgegangen und schon in einer Entfernung von 4 Werften unterhalb der Stadt vom Eise frei ist. [St. Ptb. Ztg.]

Vom Departement des auswärtigen Handels an die Zollämter.

1) Auf Befehl Seiner Erlaucht des Herrn Finanzministers ertheilt das Departement des auswärtigen Handels den Zollämtern die Vorschrift, daß die in hölzernen Gefäßen confiscirten starken Getränke durchgängig in allen Zollämtern nicht anders verkauft werden sollen, als unter der von den Käufern zu leistenden Verbindlichkeit, diese Getränke sogleich in Bouteillen zu füllen, damit auf die Pfropfen das Zollsiegel gedrückt werden könne, und ohne dieses sollen sie nicht aus den Zollämtern verabfolgt werden. Davon sollen auch die Käufer bei jedem Verkauf starker Getränke vorläufig in Kenntniß gesetzt werden. Das Versiegeln der Bouteillen ist in den Zollämtern mit Siegellack und dem eisernen Stempel für konfiscirte Waaren zu bewerkstelligen.

2) Das Departement des auswärtigen Handels ertheilt den Zollbehörden die Vorschrift, streng darauf zu sehen, daß weder bei den Passagieren oder den vom Auslande Anreisenden, noch unter den Waaren, keine im Tarif zur Einfuhr verbotene Röhre oder Stöcke mit ungehörigen Beifügungen zugelassen werden, und noch viel weniger Röhre mit irgend einer Waffe. [Handels-Ztg.]

Wien, vom 11. März.

Briefe aus Korfu, welche wir über Triest erhalten haben, schildern die Unruhen an der Griechisch-Türkischen Gränze als keinesweges unbedeutend, die Zahl der wohlbewaffneten Rebellen soll sich auf 3000 Köpfe belaufen, die zum äußersten Widerstande bereit seyn sollen. Als Bedingung ihrer Unterwerfung sollen sie die unverweilte Einberufung einer Volksvertretung und die Entlassung sämmtlicher Deutschen aus dem Griechischen Staatsdienste gefordert haben. Es ist zwar bekannt, daß die Nachrichten aus Korfu überhaupt häufig aus unsicherer und unreiner Quelle fließen, dies

mag auch bei vorstehender der Fall seyn, allein als ganz grundlos ist sie nicht anzunehmen.

Paris, vom 13. März.

Gestern erschienen vor dem hiesigen Assisenhofe zwei des Diebstahls angeschuldigte Personen, Namens David und Goliat. Ein Geschworner fand sich zu der Frage veranlaßt, ob dies die wahren Namen der Angeklagten wären, welches der Präsident bejahend beantwortete, und ihre Taufscheine vorlegte. Goliat wurde freigesprochen, David aber zu 5jähriger Gefängnißstrafe verurtheilt.

Das Wetter war hier gestern so schön und warm, daß man schon einige Personen sich in der Seine baden sah.

Ungeachtet der günstigen Wendung, welche die Streitigkeiten mit den Vereinigten Staaten genommen haben, währen die Rüstungen immer noch mit der nämlichen Thätigkeit im Hafen von Toulon fort. Es wird sogar aus dieser Stadt vom 14. gemeldet, daß telegraphische Depeschen den Befehl zur Ausrüstung noch andrer Fahrzeuge überbracht haben.

Die „Gazette des Tribunaux" widerspricht der von mehrern Zeitungen gegebenen Nachricht, daß sich die Nachlassenschaft der Madame Lätitia Buonaparte auf 5 Mill. Fr. belaufe und will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß die Erbschaft im Ganzen nur aus 2 Mill. Fr. bestehe, in die sich 6 Erben zu theilen hätten.

Der „Moniteur algerien" enthält folgenden Artikel: „Der Baron James von Rothschild und sein Bruder, der Baron Salomon v. Rothschild, haben eine Summe von 10,000 Fr. zur Verfügung des Marschalls Clauzel gestellt, um zur Unterstützung derjenigen Israeliten verwendet zu werden, welche die Franz. Armee von Mascara fort geführt hat. Bei Ankündigung dieser Geldsumme drückten die Herren von Rothschild im Namen ihrer Glaubensgenossen dem Marschall ihren Dank für den jenen Familien gewährten Schutz aus.

London, vom 18. März.

Der Russische Botschafter, Graf Pozzo di Borgo, ist noch immer unpäßlich; eine Reihe von diplomatischen Diners, die bei ihm stattfinden sollten, ist abgesagt worden.

Die heutige „Times" enthält den Bericht der Commissarien zur Untersuchung des in der Armee herrschenden Straf-Systems, der in diesem Blatte sechs enggedruckte Spalten füllt. Lord Wharncliffe steht an der Spitze der Commission. Das wesentlichste Resultat ihrer Untersuchung ist, daß ihrer Meinung nach die gänzliche Abschaffung der körperlichen Züchtigungen im wirklichen Dienste und im Felde und die Einführung anderer Strafen an deren Stelle durchaus unzulässig sey und die Aufrechthaltung der gehörigen Mannszucht gefährden würde, daß aber alles Mögliche angewandt werden müsse, um die Nothwendigkeit der Vollziehung dieser Strafe seltener zu machen.

Konstantinopel, vom 3. März.

Die Rüstungen im Arsenal, über welche es vor 14 Tagen geheißen hatte, daß sie eingestellt seyen, dauern fort, und der Capudan Pascha wird sicherlich Anfangs April und zwar vermuthlich zuerst nach Tripolis segeln. Nach den letzten Nachrichten aus dieser Gegend giebt sich alldort eine immer bedenklichere Stimmung der dortigen Bevölkerung gegen den jetzigen Statthalter kund, und es sind Symptome vorhanden, daß man den mit einem Gefolge von 160 Personen allhier unter Aufsicht lebenden Ex-Dey Sidi Ali Pascha von Tripolis zurückwünscht. Der Sultan behandelt seit Eingang dieser Berichte diesen gefallenen Fürsten mit weit größerer Auszeichnung, und es wäre ein in der Ottomanischen Geschichte nicht unerhörtes Ereigniß, diesen Dey wieder angestellt zu sehen.

In Betreff der Verhältnisse zu Aegypten hat sich nichts verändert. Es heißt fortwährend, Mehmed Ali weigere sich, dem Monopol gänzlich zu entsagen. Ob der Tartarenwechsel mit dem Lager Reschid Pascha's am Taurus darauf Bezug hat, ist schwer zu sagen. Der neue Schwiegersohn des Sultans, Said Pascha, wird entschieden dem Seriasker Pascha als Muschir, so wie Namik Pascha dem Capudan Pascha beigegeben.

Aus Schlesien, vom 9. März.

Die Mehrzahl der von Krakau ausgewiesenen politischen Flüchtlinge ist nach Brünn instradirt worden, wo sie ein Depot bilden, und in Folge einer daselbst vorzunehmenden Ausscheidung, entweder die Erlaubniß erhalten werden, sich ferner in den Oesterreichischen Staaten aufzuhalten, oder sich zur Ueberschiffung nach Amerika anzuschicken. Für die Letzteren sollen in Triest Schiffe ausgerüstet werden. Einstweilen wird in Brünn aufs Beste für die daselbst hingewiesenen Flüchtlinge gesorgt; sie sind für Rechnung der Regierung einquartiert und verpflegt und genießen aller Freiheit, die ihre Verhältnisse nur gestatten. Einigen unter

ihnen, die den Wunsch geäußert hatten, sich gleich nach Triest zu begeben, wurden Pässe ausgefertigt und sie sind bereits nach diesem Hafen abgereist. Uebrigens darf man sich nicht verhehlen, daß es hohe Zeit gewesen ist, Maaßregeln eintreten zu lassen, wie die Schutzmächte sie gegen Krakau angeordnet haben; denn durch die daselbst vorgefundenen Korrespondenzen ist man zur Ueberzeugung gelangt, daß die Polnischen Flüchtlinge Krakau nicht bloß zum Schauplatze lokaler revolutionärer Auftritte ersehen hatten, sondern daß diese Stadt zugleich der Ort war, von wo aus auch anderwärts ernstliche Bewegungen eingeleitet werden sollten. Es wird versichert, daß man auf die Spur von ausgedehnten Verzweigungen gekommen sey, die ihre Richtung nicht nur nach allen vormals Polnischen Provinzen, sondern auch in Länder nahmen, welche nicht direkt unter der Oberherrschaft der drei Schutzmächte stehen. In sofern soll man auch die Gewißheit erhalten haben, daß die so mannigfaltig aufreizenden Artikel, welche neuerlich in verschiedenen, auch Deutschen Zeitungen gegen diese oder jene Regierung erschienen sind, nicht blos in einer etwanigen individuellen Abneigung der Redakteurs, sondern in dem weit verbreiteten Einflusse der Klubs, der hauptsächlich von Krakau als einem Hauptbrennpunkte ausging, ihren Ursprung gehabt haben. Man will mit den Nachforschungen über diesen Gegenstand fortfahren. [Hamb. Crsp.]

Brüssel, vom 20. März.

Der berühmte Belgische Maler Herr Verboekhoven hat, um einen Löwen recht treu abbilden zu können, einen Versuch gemacht, den vor ihm noch kein Künstler gewagt hat. Er ersuchte nämlich Herrn Martin, Eigenthümer der van Aken- und Martinschen Menagerie, die sich jetzt in Verviers befindet, ihn mit sich in den Käfig des Löwen hinein steigen zu lassen. Der Künstler soll, als er im Käfig war, seinen Gegenstand mit der größten Ruhe gezeichnet haben.

Vermischte Nachrichten.

Der in Görlitz erscheinende Wegweiser enthält Folgendes als Warnung: „In Hochkirch ist unlängst beim Graben eines neuen Grabes auf dem Kirchhofe ein weibliches Gerippe gefunden worden, dessen verkehrte Lage zu der Vermuthung führt, daß diese Person im Scheintode begraben sey. Am Schädel fand man noch einen Brautkranz, und da das Kirchenbuch sagt, daß 1798 den 10. Januar früh 8 Uhr die Jungfrau Anna Rosina Exner als Braut an einem Fieber gestorben sey, so spricht die Wahrscheinlichkeit dafür, daß das gefundene Gerippe die Ueberreste jener Exner seyn, die das entsetzliche Loos hatte, lebendig begraben zu werden."

Einem Bürger zu Budweis war sein liederlicher Sohn entlaufen, und hatte sich zu herumziehenden Comödianten gesellt. Der Vater hörte lange nichts von ihm, endlich fand er ihn in einem nahegelegenen Städtchen wieder, wo die Comödianten eben ein Declamatorium gaben. Der Sohn trat auf und fing an zu declamiren: „Auch ich war in Arkadien geboren!" Da überlief den Vater die Galle, er stürzte vor und rief: „Nein, meine Herren, der liederliche Bube ist in Budweis geboren: ich bin sein Vater!"

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisengerichts soll die zum Nachlasse der verstorbenen Hofräthin Dorothea Elisabeth Meyer, geb. Kolb gehörige, hinter dem Sorgenfreyschen Garten belegene Koppel, nebst der darauf befindlichen Heu-Scheune, auf den 8. April d. J. in der Sitzung des gedachten Waisengerichts, zum Verkauf öffentlich ausgeboten werden. Kauflustige können sich daher gedachten Tages, gegen 12 Uhr, im Sitzungs-Locale des Waisengerichts auf dem Rathhause einfinden. 2

Libau, den 19. März 1836.

Bekanntmachungen.

Da gegenwärtig ohne einigen Anstand ein Locale zur Hauptwache und ein zweites für 30 Mann Arrestanten zu beschaffen ist; so werden diejenigen Hausbesitzer, welche dergleichen Locale zu vermiethen haben, aufgefordert, sich sofort bei der hiesigen Quartier-Committée, zu jeder beliebigen Stunde, zu melden und die Miethbedingungen anzuzeigen unter welchen eine solche Miethe abgeschlossen werden könnte.

Libau, den 28. März 1836.

Die Unterschrift der Quartier-Committée. 3.

Da sich seit einiger Zeit im hiesigen Publico die Meinung verbreitet hat, als ob in den letzteren Jahren die Servis-Zahlungen gegen die frühere Zeit vergrößert worden wären, so hat die Libausche Quartier-Committée für Zweckdienlich und nöthig gefunden, eben so, wie über die Personal-Einquartirung, mo-

natlich öffentliche Anzeigen im Drucke erscheinen, auch durch gegenwärtige kurtze Darstellung über die statt gefundene Einnahme und Ausgabe, die zu einer richtigen Ansicht über diesen Gegenstand erforderlichen data zur allgemeinen Wissenschaft zu bringen.

Nach Anzeige der Ordnungsgemäß geführten Bücher der Quartier-Commission sind vom Januar 1825 an bis zum Januar 1831 an Herren Officieren 1592 und an Militair-Unterbeamten 39,061 allhier einzuquartiren gewesen, und es sind in diesem Zeitraume SRbl. 33,703 20½ Cop. eingezogen und verausgabt worden.

Vom Januar 1831 an bis zum 1. März 1836. sind an Herren Officieren 1524 und an Militair-Unterbeamten 52,540 einzuquartiren gewesen und zu Bestreitung der militairischen Bedürfnisse sind in diesem Zeitraume SRbl. 28,471 46½ Cop. eingefordert und verausgabt worden.

Es ergiebt sich hieraus das Resultat, daß in der letzten angezeigten Reihe von Jahren zwar 68 Herren Officiere weniger, dagegen aber 13,479 Militair-Unterbeamte mehr zu bequartiren gewesen sind, als in der früheren angezeigten Periode. Wobei jedoch der Haupt-Umstand nicht aus der Acht zu lassen ist, daß bei der bekannten, in den letzteren Jahren stattgefundenen Vergrößerung des Narwschen Jäger-Regiments um die Hälfte, auch die Verausgabungen für Schneiderei-Locale, Oboen, Kanzelleien, Lakier-Locale ꝛc. um das Doppelte gegen früher gestiegen sind, auch eine vergrößerte Brodtbäckerey für die angezeigten 13,479 Unterbeamte erforderlich gewesen ist. Nicht weniger ist zu erwägen, daß in der letzten bemerkten Verwaltungs-Periode die Summe von SRbl. 761 68 Cop. an Schulden der früheren Periode bezahlet werden mußte, und für höchst nöthige und große Vortheile gewährende Bauten von Bedeutung die Summe von SRbl. 1552 verwendet worden ist. Schlüßlich ist noch zu bemerken, daß die gegenwärtige, höchst unbedeutende Schuld der Quartier-Commission, durch die restirende Servis-Abgaben, welche einzucassiren sind, völlig gedeckt ist, und daß daher also der Etat dieser Verwaltungs-Behörde nichts zu wünschen übrig läßt.

Vorstehende kurtzgefaßte Uebersicht wird hinreichend seyn, die Ansichten eines jeden einzelnen über diesen Gegenstand zu berichtigen. 1

Libau, den 7. März 1836.

Die Unterschrift der Quartier-Commission.

Angekommener Reisende.

Den 26. März: Demoiselle Benigna Bienemann, aus Papplacken, bei ihrem Vater.

Markt-Preise.

		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 175
Roggen	—	140 à 150
Gerste	—	100 à 115
Hafer	—	50 à 60
Erbsen	—	150 à 160
Leinsaat	—	150 à 280
Hanfsaat	—	175 à 180
Flachs 4brand	pr. Stein	412½
— 3brand	—	362½
— 2brand	—	312½
Hanf	—	175 à 250
Wachs	pr. Pfund	25 à 27
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 10½ Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	640 à 650

Wind und Wetter.

Den 21. März SW. und den 22. S., veränderlich; den 23. O., etwas bewölkt; den 24. O., heiter; den 25., 26. und 27. O., veränderlich.

Wasserstand.

Im Hafen 13 Fuß. — Außer dem Hafen 12½ Fuß. Auf der Bank 12½ Fuß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
25.	26	Holländer.	De Harmonie.	J. H. Deddes.	Amsterdam.	Ballast.	Friedr. Hagedorn.

Ausgehend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
25.	19	Britte.	Thetis.	James Donaldson.	Dundee.	Flachs.
—	20	—	Expreß.	David Mitchell.	—	—
26.	21	—	Scoria.	Alex. Mearns.	—	Flachs, Heede und Hanfh.
—	22	Meklenburger	Triton.	Fried. Rehberg.	Holland.	Gerste.
27.	23	Däne.	Prindsesse Louise.	Jacob Alröe.	Lübeck.	Hanf, Oel und Leder.
—	24	Russe.	Libau's Wohlfahrt.	O. Olsen.	Riga.	Ballast.
28.	25	Preusse.	Victoria.	C. J. Walter.	Memel.	—

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 27. Mittwoch, am 1sten April 1836.

St. Petersburg, vom 20. März.

Seine Majestät der Kaiser haben, auf Vorstellung des Ministers des Innern, wie auch gemäß dem Beschluß der Minister-Committee, Allerhöchst zu befehlen geruht: daß diejenigen Kranken, welche ihrer unbemittelten Lage nach ein Recht auf den Eintritt in die Anstalten der Collegien der allgemeinen Fürsorge haben, in denselben aber wegen Mangels an Raum bisher nicht eintreten konnten, unentgeltlich mit Medicamenten versorgt werden sollen. Diese Maßregel soll auf alle von den Collegien der allgemeinen Fürsorge unterhaltenen Krankenhäuser ausgedehnt werden, und überdem wird dem Ministerium des Innern aufgetragen, die bei jedem Collegium hierzu zu verwendende Geldsumme, gemäß den Hülfsmitteln, über welche dasselbe gebieten kann, festzusetzen. [St. Ptb. Ztg.]

Aus dem Haag, vom 12. März.

Das gestrige Handelsblatt meldet: „Wir vernehmen, daß dieser Tage an unsre Regierung eine Note der Englischen gelangt ist, worin die früheren Forderungen Großbritanniens in Betreff der Fahrt nach unseren Ostindischen Besitzungen wiederholt werden. Bis diesen Augenblick sind die nähern Umstände noch nicht bekannt."

Brüssel, vom 20. März.

Vorgestern machten hier ein Engländer und ein Irländer vor dem Thore von Löwen eine Ehrensache nach ihrer Landessitte mit Boxen ab. Dem Irländer wurden einige Rippen zerbrochen.

Paris, vom 22. März.

Im „Journal du Commerce" liest man: „Der Baron Mortier ist nach dem Haag abgereist, und man glaubt, daß er den Auftrag habe, einen wiederholten Versuch zur endlichen Beilegung der Holländisch-Belgischen Angelegenheit zu machen. Man versichert, daß der König Wilhelm gegenwärtig geneigter zu Unterhandlungen sey, als früher."

Vom 24. Außer den beiden Lagern bei Luneville und Rocroy werden in diesem Jahre auch noch zwei andere bei St. Omer und Compiègne aufgeschlagen werden. 50,000 Mann sollen in diese Läger vertheilt werden; das bei Rocroy wird der Herzog von Orleans commandiren.

In Toulon ist das Linienschiff „Trocadero" von 120 Kanonen durch eine Unvorsichtigkeit beim Heizen in Brand gerathen, und ein Raub der Flammen geworden. Der Verlust des Staats bei diesem Unglücksfalle wird auf 3 Millionen Fr. geschätzt.

Ein einfacher Handwerker hat eine höchst wichtige Erfindung gemacht, die ihm die Regierung für 300,000 Fr. abgekauft hat. Sie besteht darin, die Verfertigung der Flinten-Kolben, die bis jetzt höchst mühsam war, durch eine Maschine zu bewerkstelligen. Es wird jetzt in jeder Gewehrfabrik eine solche Maschine eingeführt werden.

Spanische Angelegenheiten.

Die „Guyenne" erzählt, daß der General Cordova, der für einen leidenschaftlichen Spieler bekannt sey, an einem Abend im Hazardspiele 100,000 Frs. an den General Evans verloren habe.

Man erzählt, daß die Französische Regierung dem Herrn Mendizabal eine Note habe zustellen lassen, worin sie erkläre, daß, wenn die Hinrichtung der Mutter Cabrera's nicht bestraft

würde, oder wenn dergleichen Grausamkeiten sich erneuerten, sie sich genöthigt sehen würde, die Fremden-Legion zurückzurufen, und allen Franzosen, die in der Armee der Königin Dienste genommen hätten, den Befehl, in ihr Vaterland zurückzukehren, zugehen zu lassen.

London, vom 22. März.

Nach Berichten aus Portsmouth findet dort, in Folge der Ausrüstung mehrer Linienschiffe, lebhafter Verkehr statt. Man glaubt, daß unmittelbar nach dem 1. April, von welchem Tage das Marine-Budget datirt wird, noch mehrere Schiffe werden ausgerüstet werden. Vier der neu ausgerüsteten Schiffe werden übrigens dazu verwandt werden, vier andere Linienschiffe im Mittelmeere, deren dreijährige Dienstzeit abgelaufen ist, abzulösen, und können daher nicht als eine Vermehrung der segelfertigen Macht angesehen werden. Wozu überhaupt die neuen Rüstungen bestimmt sind, bleibt noch immer Geheimniß.

Die neuesten Berichte aus Canada lauten höchst unerfreulich; der Haß zwischen der Engl. und Franz. Bevölkerung nahm täglich zu, so daß die Regierung sich fast darauf beschränken muß, sie von gegenseitigen Angriffen abzuhalten. In Nieder-Canada bilden die Französischen Abkömmlinge bekanntlich die Majorität in der Legislatur und hatten Miene gemacht, die Steuern verweigern zu wollen, und in Ober-Canada, wo die Englischen Colonisten zahlreicher sind, verlangt man einen Seehafen am Lorenzflusse oder das Recht des Transits durch die Vereinigten Staaten, um aller Verbindungen mit der andern Provinz entbehren zu können. Die Blätter beider Parteien enthielten höchst revolutionaire Aufsätze und Lieder. Der Ober-Commissair, Lord Gosford, konnte es keiner Partei recht machen.

Vom 25. Auf der Oberfläche des politischen Meeres herrscht im gegenwärtigen Augenblicke viel Ruhe, doch giebt es zwei Punkte, welche die Interessen unsers Vaterlandes sehr nahe angehen und die nicht ohne alle Anzeichen eines herannahenden Sturmes sind. Der eine (und ich glaube, daß ich mit Gewißheit davon reden kann) ist, daß unsere Regierung kathegorisch verlangt hat, daß die Pforte entweder die Dardanellen für alle Kriegsschiffe aller Nationen schließen oder sie für alle öffnen solle, und der andere, daß der Kaiser von Marocco von der Regierung der Vereinigten Staaten mehr als dringend angegangen wird, ihr die Insel Angera abzutreten, welche etwas SW. von der Meerenge von Gibraltar liegt, und aus der sich leicht eine feste und bequeme Station für eine Flotte machen lassen würde. Diese Abtretung würde, in jeder Hinsicht, die Amerikaner eben so gut zu einer Mittelländischen Macht erheben, als wir es sind, und sie, mit uns, in den gemeinschaftlichen Besitz eines Schlüssels zum Mittelländischen Meere, vom westlichen Ocean aus, setzen. Diesem Plan widersetzen sich indeß, wie sich leicht denken läßt, die Französische Regierung, wie die unsrige, aus allen Kräften, und bis zu diesem Augenblick hat der Kaiser von Marocco sowohl gegen die Lockungen, als gegen die Drohungen des Präsidenten der Vereinigten Staaten Stand gehalten. Schon seit langer Zeit ist es ein Hauptwunsch der Amerikaner gewesen, auf dem Mittelländischen Meere festen Fuß zu fassen: man muß indeß sehr bezweifeln, ob es für einen, verhältnißmäßig noch in der Kindheit seiner Entwickelung begriffenen, Staat vernünftig sey, nach Besitzungen zu streben, die so weit von seinen ursprünglichen Grenzen entfernt sind. Was den ersten Gegenstand betrifft, so thut unsere Regierung alle mögliche Schritte, um die Dardanellenangelegenheit endlich einmal zur Ausgleichung zu bringen, und es werden gegenwärtig viel größere Zurüstungen gemacht, als die zur Ausrüstung von 6—8 Linienschiffen, zur Vermehrung unserer Seemacht, erforderlich sind. Viele von den gegenwärtig zu dem regelmäßigen Dienst bestimmten Schiffen, werden jetzt gehörig ausgebessert und dies geschieht mit großer Thätigkeit.

Wien, vom 24. März.

Ein gestern stattgehabtes Ereigniß hat vorübergehend die Aufmerksamkeit des Publikums in Anspruch genommen; es dürfte wahrscheinlich entstellt auch im Auslande sich verbreiten. In der Abendstunde zwischen 8 und 9 Uhr hatte auf dem innern Burgplatze eine Explosion die zufällig Anwesenden in eine nicht wenig beunruhigende Stimmung versetzt, da der Knall so heftig wie aus einer Kanone erscholl. Der wachthabende Offizier ließ augenblicklich die ganze Mannschaft ins Gewehr treten, und alle Zugänge zur Hofburg besetzen, daher Niemanden ein- noch ausgeben; worauf jeder von den Anwesenden einer vorläufigen Untersuchung unterzogen wurde. Bei näherer Betrachtung des Ortes der Explosion zeigte sich, daß eine Batarde, oder vielmehr eine Art Rackete, mit etwa einem viertel Pfunde Pulver gefüllt, und allem Anscheine nach gut verpfropft, in einem

Männerhandschuh steckte, und mit einer bereits angebrannten Lunte auf dem Burgplatze hingeworfen worden war. Außer einer kleinen Unordnung zwischen den auf dem Burgplatze aufgestellten Wagen, deren Eigenthümer in dem Hofburgtheater sich befanden, und der Beunruhigung der zufällig Vorübergegangenen, ist weiter kein Nachtheil oder Unglück veranlaßt worden. Das Ganze scheint in jene Cathegorie von ewig wirrigen Unternehmungen zu gehören, welche in den sinnlosen Köpfen unbeschäftigter Taugenichtse geboren werden, um wenigstens einige Tage von sich reden zu machen. [B. N.]

Konstantinopel, vom 2. März.

Man weiß im Publikum immer noch nichts Zuverlässiges über die Antwort Mehmed Ali's auf den Großherrlichen Ferman wegen Aenderung des Monopol-Systems in Syrien. Auch sonst wohl unterrichtete Leute, welche dieselbe genau zu kennen vorgeben, sind nicht einig, ob sie befriedigend laute oder nicht.

Im Arsenale dauern die Rüstungen mit gleichem Eifer fort. Im Laufe der vorigen Woche ist ein kleines Geschwader, angeblich nach Tripolis bestimmt, ausgelaufen, um, wie man ferner wissen will, Beamte dahin zu überbringen, welche gewisse Reformen daselbst einführen sollen.

Oeffentliche Anzeige für die Seefahrenden.

Da das bisherige Steinkohlenfeuer des Leuchtthurms auf der Insel Anholt im Kattegatt in ein festes oder stillstehendes Lampenlicht abgeändert werden soll: so wird die Laterne desselben im Laufe des bevorstehenden Sommers umgebauet, doch während dieser Arbeit, die im Juni Monate ihren Anfang nimmt, zur Leitung der Schiffahrt in gedachtem Fahrwasser, des Nachts mit Lampen erleuchtet werden. 3

Generalzollkammer- und Commerz-Collegium, Copenhagen, den 26. März 1836.

Bekanntmachungen.

Da zufolge eingegangenen höheren Befehles ein anderes Ammunitions-Haus für das Narwsche Jäger-Regiment ausgemittelt werden soll, so werden sämmtliche Hausbesitzer, welche ein zu diesem Zwecke taugliches Gebäude zu vermiethen gewillet sind, hierdurch aufgefordert, baldmöglichst der Libauschen Quartier-Committée die nöthige Anzeige solcher Gebäude nebst denen Vermiethungs-Bedingungen vorzulegen. Libau, den 31. März 1836. 3

Die Unterschrift der Quartier-Committée.

Verzeichniß der Natural-Einquartierung im Monat März 1836.

Vom Ingenieur-Corps:

1 Stabs- und 2 Ober-Officiere, mit Inbegriff des einen verheiratheten Unterbeamten. 5.

und auf unbestimmte Zeit 2 Ober-Officiere.

Von der zweiten Brigade, ersten Infanterie-Division:

1 Brigade-General und dessen Brigade-Adjutant, nebst Unterbeamten . . . . 12.

Vom Narwschen Jäger-Regiment:

3 Ober-Officiere, mit Inbegriff der verheiratheten und kranken Unterbeamten . 119

und zwei Frauen, des Capellmeisters Nawatzky und Popen Lisslow.

Vom Invaliden Commando:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten 215.

Vom Proviant-Etat:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 5.

Libau, den 31. März 1836.

Die Unterschrift der Quartier-Committée. 3

Zur Anfertigung eines neuen Latten-Zaunes und Herstellung der Koppel-Zäune ꝛc. bei der lettischen Pastorat-Wohnung, ist nächsten Sonnabend, als den 4. April, Nachmittags um 6 Uhr, ein Torg festgesetzt. Die Anschläge darüber können zu jeder Zeit, mit gewöhnlicher Aufnahme, allhier eingesehen werden. Libau-Stadt-Kämmerei, den 28. März 1836.

Ad mandatum

Johann Friedr. Tottien,
Buchhalter.

Nr. 43.

Da gegenwärtig ohne einigen Anstand ein Locale zur Hauptwache und ein zweites für 30 Mann Arrestanten zu beschaffen ist; so werden diejenigen Hausbesitzer, welche dergleichen Locale zu vermiethen haben, aufgefordert, sich sofort bei der hiesigen Quartier-Committée, zu jeder beliebigen Stunde, zu melden und die Miethbedingungen anzuzeigen unter welchen eine solche Miethe abgeschlossen werden könnte.

Libau, den 28. März 1836.

Die Unterschrift der Quartier-Committée. 2

Alle Diejenigen, welche etwa gesonnen seyn sollten, die Umpflasterung der Straße in der Stadt Grobin zu übernehmen, haben sich um ihre Mindestforderung zu verlautbaren, an die zu diesem Behuf unter dem Vorsitze des Gro-

binschen Herrn Hauptmanns und Ritters Baron von Roenne in Grobin niedergesetzte Commission zum 6. und 7. April d. J. zu melden. 1

Grobin, den 25. Februar 1836.

Nr. 6. Actuar Szonn.

Da nach §. 109 der Russisch-Kaiserlichen Handwerksordnung kein Geselle oder Lehrling ohne Vorwissen seines Meisters Arbeiten übernehmen darf, und nach den §§. 10 und 11 der Maurer-Amtsschragen der Meister bei eigener Verantwortung verpflichtet ist, darauf zu sehen, daß Maurer-Arbeiten mit aller Treue und Fleiß ausgeführt, und jedes Haus oder Gebäude bei Errichtung von Brandmauern, Schornsteinen und sonstigen Feuerungs-Anlagen vor Feuers-Gefahr gesichert werde, und besonders §. 9 des Handwerks-Reglements für die Stadt Libau vom 24. März 1825 namentlich vorschreibt, daß von Gesellen des Maurer-Amts, wegen des dabei in Anregung kommenden Interesses des Publikums, kein Kontrakt über Bauten oder Reparaturen, ohne einen zur Aufsicht gewählten Meister, dem der Meistergroschen werden muß, abgeschlossen werden darf, entgegengesetzten Falls kein Bau-Kontrakt als gültig anzunehmen, auch dem Bauherrn oder Bau-Unternehmer kein Klagerecht geben soll, so wird solches in besonders neuerdings hiezu erhaltener Veranlassung, von dem Libauschen Amts-Gerichte, den hiesigen Hauseigenthümern und Bau-Unternehmern zur erforderlichen Nachachtung und Bewahrung vor Nachtheil, hierdurch zur Kenntniß gebracht. 2

Libau, den 20. März 1836.

Die Unterschrift des Amts-Gerichts.

Die im Wilnaschen Gouvernement, Sawelschen Kreise, dicht an der Kurländischen Gränze gelegenen Graf Platon Subowschen Güter Neu-Zagarren und Grudzien, nebst allen dazu gehörigen Vollwerken, sollen aus freier Hand, entweder Vollwerkweise oder auch im Ganzen, verkauft werden. Darauf Reflectirende können sich deshalb an Se. Erlaucht den Herrn Grafen Platon Subow, vom 23. April bis zum 15. May, während der Kontraktzeit, in Wilna wenden; später aber an den Hof Neu-Zagarren, woselbst die Seelenzahl, Inventaria und Karten genannter Güter auch zu ersehen sind. 2

Neu-Zagarren, den 26. Februar 1836.

Ambrosius Wilgotzcki.

Die Statuten der zweiten Russischen Feuer-Assecuranz-Compagnie sind unentgeltlich im Lesepavillon zu haben. 1

Libau, den 21. März 1836.

J. L. Lortsch.

Einige hundert Revaler Fliesensteine, eine Elle und ein Arschin in Quadrat, werden zum Einkaufspreise wieder ausgebothen von

G. Rowehl Wittwe. 3

Ganz frische Messinaer Apfelsinen, Pomeranzen und Citronen, sind sowohl in Parthien wie im Kleinen, billig zu haben bei

N. F. Akimow. 2

In kurzem ist eine Wohnung für eine Familie bei mir zur Miethe zu haben. 1

Joh. Goebel.

Angekommene Reisende.

Den 28. März: Herr Burkowsky, aus Amt-Grobin, bei Buß; Herr Baumann, nebst Frau Gemahlin, aus St. Petersburg, bei Herrn Schmidt. — Den 30.: Herr Schaepschelowitz, aus Polangen, bei Frey.

Riga, den 26. und 29. März.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	52¾	52⅝	Cents.	DerRbl.
Hamburg . 65 T.	9 23/24	9 23/24	Sch.Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10 11/12	10 11/24	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	360½	360½	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	100¼	100⅛		
— neue	99	99¼		
Curl. dito	99½	99½		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
29.	27	Holländer.	Roelfina.	Harm A. Doewes.	Delfzyl.	Ballast.	Friedr. Hagedorn.
31.	28	Britte.	Cato.	John Shield.	Abroath.	—	—

Ausgehend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
28.	26	Hanovraner.	Lisette.	Theodor Hilling.	Holland.	Leinsaat.
—	27	—	Lambertus.	C. W Lindeboom.	—	—
30.	—	Russe.	Prahm ohne Namen.	Schiffer F. Schuske.	Riga.	Früchten, Leinöl ꝛc.
—	28	Preusse.	Emilie.	Philipp Graeven.	Pernau.	Gerste.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 28. Sonnabend, am 4ten April 1836.

St. Petersburg, vom 24. März.

Seine Majestät der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht, daß dem Stabs-Chirurg Hofrath Peter Klapitonow, welcher 600 Exemplare der von ihm ins Grusinische übersetzten Broschüre von Kamenezki „über die Heilkunde", zur unentgeltlichen Vertheilung unter die Grusinische Geistlichkeit, dargebracht hat, für diese gemeinnützige Handlung ein Geschenk von 700 bis 1000 Rubel an Werth ertheilt werde.

Seine Majestät der Kaiser haben gemäß der Meinung des Reichsraths Allerhöchst zu befehlen geruht: daß bei der durch gerichtlichen Ausspruch erfolgten Verbannung von Ebräern nach Sibirien, den Weibern derselben nach ihrem Wunsche erlaubt werde, ihren Männern nach Sibirien zu folgen; überdem steht es denselben frei ihre noch nicht 10 Jahr alten Töchter mitzunehmen, sowie auch diejenigen Töchter, welche noch unverheirathet sind, und ihre Einwilligung dazu geben.

Am 22. März, zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags, fing das Eis bei der Stadt an sich in Bewegung zu setzen. Die Isaaksbrücke ward auf eine kleine Entfernung abgetrieben, blieb dann aber stehen, bis sich um 2 Uhr in der Nacht die ganze Eisdecke löste und zu treiben begann. Am 23. d., um 10½ Uhr Vormittags, wurde die Verbindung zwischen beiden Ufern durch Böte wieder hergestellt. Der diesjährige Aufgangstermin der Newa gehört zu den frühesten; denn mit Ausnahme des Jahres 1822, wo der Fluß schon am 6. März von seiner Eisdecke befreit wurde, ist derselbe nie vor dem 22. März aufgegangen; an diesem Tage aber nur einmal und zwar im Jahr 1723. Der mittlere Termin für den Aufgang der Newa fällt auf den 9. oder 10. April. [St. Ptb. Ztg.]

Krakau, vom 15. März.

Unser Stadtgebiet fängt an, sich von den ungebetenen Gästen, die sich auf demselben gesammelt hatten, zu säubern. Auch spricht man bereits von dem nahe bevorstehenden Abmarsche der eingerückten Truppen, welche größtentheils aus Oesterreichern, einigen Hundert Russen und zwei Schwadronen Preußischer Uhlanen bestanden, von welchen letztern eine bereits wieder nach Schlesien zurückgekehrt ist. Die ganze Zahl der eingerückten Truppen mag sich auf 3000 Mann belaufen. Die Oesterreichischen Truppen halten die Stadt besetzt; die Russen und Preußen liegen in den Dörfern. Hätten der Präsident Wieloglowski und der Senat den Muth gehabt, der Anforderung der Mächte Folge zu geben, so würde der Zweck der Reinigung des Gebiets ohne das Einrücken der fremden Truppen erreicht worden seyn. Sie standen unter dem Schreckenssysteme der Klubs, welche sich Drohungen aller Art erlaubt hatten und es an Anforderungen, selbst an das schöne Geschlecht, sich ihrer Sache anzunehmen, nicht ermangeln ließen. Ein Umstand hatte gleichfalls das Austreiben der fremden Gäste erschwert, nämlich der gänzliche Mangel an einer geregelten polizeilichen Aufsicht. Es bestand hier nicht einmal ein Fremdenregister; von Anmeldung, Paßvorzeigung der Ankömmlinge u. s. w. war nie die Rede. Daß sich bei einer solchen Verwaltung eine zwischen drei Gebieten liegende Stadt zu jeder Zeit und unter ganz gewöhnlichen Verhältnissen mit Abenteurern und Glücksrittern jeder Art ge-

füllt haben würde, gehört zu den natürlichen Dingen; um wie viel mehr mußte dies nicht der Fall unter den Konjunkturen des Tags seyn? Daß die benachbarten Mächte, der Unordnung endlich überdrüssig, ihr ein Ziel stecken würden, dies hatte jeder ruhig Denkende vorausgesehen; von den Andersgesinnten hatten die Einen an dem Muth, die Andern an der Uebereinstimmung der Mächte gezweifelt und auf diese Täuschung Hoffnungen des Gelingens weitaussehender Pläne gebaut, denen nun ein einziger Schlag, auf dem hiesigen Platze wenigstens, ein Ende gemacht hat. Vor dem Einrücken der fremden Truppen hatten sich die Abenteurer aus der Stadt entfernt und in die zum Stadtgebiet gehörenden Dörfer zurückgezogen. Nach der Besetzung der Stadt fing erst der Auszug nach Podgorze an; seit dem Einrücken der Russen auf das Gebiet haben sich die fremden Flüchtlinge, welche sich in den Dörfern verborgen hielten, wieder nach der Stadt und von da nach Podgorze gezogen, und in wenig Tagen dürfte wohl kaum mehr ein Unberufener hier seyn. Ausnahmen von der Explusionsmaaßregel haben bereits in Menge im Einverständnisse mit den Residenten der drei Schutzmächte stattgefunden. Hierzu gehört die ganze Klasse der Landleute. — Die Reorganisation der Stadtmiliz wird nächstens bewerkstelligt werden. Man beabsichtigt, in selbige vorzugsweise Eingeborne des Stadtgebiets aufzunehmen und Fremde so viel als möglich von selbiger entfernt zu halten. [Pr. St.-Ztg.]

London, vom 25. März.

Die Englischen Blätter würzen die langathmige Prosa ihrer mächtigen Spalten nicht selten mit Knittel-Versen, worin sie politische Gegner verspotten und die Ereignisse des Tages drollig besingen. Zu den Ergötzlichsten dieser Art gehört ein Gedicht auf die Französisch-Amerikanische Angelegenheit, das in der „Morning-Chronicle" unter der Rubrik „Polizei-Verhandlungen" mitgetheilt wird. In prosaischer Uebersetzung lautet dasselbe wie folgt: „Zwei Fremdlinge von trotzigem Aussehen, beschuldigt des Vorhabens den öffentlichen Frieden — und sich die Hälse — zu brechen, wobei Justiz und Chirurgie viel zu kuriren bekommen hätten, wurden heute vor den alten Friedensrichter John Bull gebracht. Der Eine nannte sich „Jonathan", der Andre „Monsieur"! beide Sprecher und Schreiber — wer ist das jetzt nicht? — beide in derselben Freischule erzogen, wiewohl Monsieur in der letzten Zeit all sein Lernen vergessen hat. Der Streit betraf gewisse an Jonathan schuldige Gelder, eine Forderung, die nicht zu zahlen Monsieur für eine vornehme Manier halten mochte. Während nun der eine nach Krämer-Art ungestüm mahnte, sprach der Andre von seiner „Ehre", behielt aber immer das Geld. Endlich ward es mit der Sache Ernst; Monsieur säumte noch immer mit der Zahlung, während Jonathan, voll Zorns, so weit ging, zu sagen, der Herr mache leere Ausflüchte und suche ihn um die Schuld zu prellen. Dies brachte auf Jonathan's Haupt ein ganzes Rollfeuer von „Sacre! — Morbleu! — Peste! Diable!" und andern nicht so ganz vornehmen Worten herab, untermengt mit „honneur" u. s. w., aber noch immer keinen Sou. Kurz, Monsieur zeigte mehr Lust, zu fechten, als zu bezahlen; da sagte Jonathan: „Gut, wie ihr wollt, mein Lieber! Wir Yankees, mein' ich, verstehen uns aufs Eine, wie aufs Andre, und wir ziehen auf Euch, was Euch gefällt — den Degen oder den Wechsel." Da man die beiden Helden als Hitzköpfe kannte, so brachte man sie vor Herrn Bull aufs Polizeiamt in der Fleetstraße in der Nähe des Fleet-prison, d. h. des Schuldgefängnisses, und Monsieur, der darauf gezählt hatte, das Geld zu behalten, wurde nun verpflichtet, einstweilen nur den Frieden zu halten. Beim Weggehen ließ sich der schlaue Jonathan also vernehmen: „Mister, Ihr scheint mir nur wenig Grütze im Kopfe zu haben. Wollt Ihr wissen, wie ich Dummbärte behandle, die da Lust haben, sich Freiheiten mit mir herauszunehmen oder mir Freiheiten zu nehmen, so fragt nur Herrn Bull hier."

Vermischte Nachrichten.

Vor Kurzem starb in Calthoop, in der Engl. Grafschaft Leicester, ein reicher Pfarrer, der ein jährliches Einkommen von 5000 Thlr. C. hatte und ein baares Vermögen von 21,000 Thlr. hinterließ. Ein armer Zettelträger in London war sein nächster und alleiniger Erbe, und erhielt außer dem baaren Nachlaß von jenem Einkommen über die Hälfte als Zinsen der Capitalien des Erblassers. Jener Pfarrer hielt stets 2 Dienstboten, und zwar einen männlichen und einen weiblichen. Sobald der Abend gekommen war, sperrte er sie ein, und seine letzte Beschäftigung vor dem Schlafengehen war, daß er im ganzen Hause die Runde machte, seine Hunde, deren er eine große Anzahl hatte, losließ und ein Gewehr abfeuerte. — Seine sonderbare Gewohnheit Dienstboten

einzusperren, und die außerordentliche Menge der Hunde, die er hielt, führten seinen Tod herbei. Denn eines Morgens, als er, ehe er seine Gefangenen befreit hatte, in den Hof ging, fielen mehrere seiner Hunde, die noch nicht Zeit gehabt hatten, ihn kennen zu lernen, über ihn her und warfen ihn in einen tiefen Fischteich. Er schrie um Hülfe, seine Dienstboten hörten den Jammerruf, allein sie waren eingesperrt und so ertrank er. — Er hinterließ außer dem oben bezeichneten baaren Vermögen 58 Hunde, 89 Perücken nach der alten Mode, d. h. mit drei Batterien Locken und gepudert, obgleich er stets sein eignes Haar trug, und die Perücken nie aufsetzte, ferner: 100 Paar Stiefeln, 400 Paar Schuhe, 100 Paar Hosen, 80 Priesterröcke, 80 Kutschen und andere Wagen, 60 Pferde, 50 Sättel und Geschirre, 30 Schubkarren, 80 Pflüge, von denen nie ein einziger in Gebrauch gekommen war, 300 Spitzärte, 200 Spaten und Schaufeln, 75 Leitern, 240 Rasirmesser, und so viele Spazierstöcke, daß sie in der Nachlaß-Auktion für 60 Thlr. erstanden wurden.

Man hat jetzt den Mörder eines im vorigen Jahre bei Insterburg grausam umgebrachten Hirten aufgefunden. Der Mörder hat die That gestanden und als Beweggrund angegeben, daß er sich habe Menschentalg verschaffen wollen, um daraus Lichte zu fertigen, weil er gehört, daß Der unsichtbar werde, welcher ein brennendes Licht von Menschentalg in der Hand trage.

Oeffentliche Anzeige für die Seefahrenden.

Da das bisherige Steinkohlenfeuer des Leuchtthurms auf der Insel Anholt im Kattegatt in ein festes oder stillstehendes Lampenlicht abgeändert werden soll: so wird die Laterne desselben im Laufe des bevorstehenden Sommers umgebauet, doch während dieser Arbeit, die im Juni Monate ihren Anfang nimmt, zur Leitung der Schiffahrt in gedachtem Fahrwasser, des Nachts mit Lampen erleuchtet werden. 2

Generalzollkammer- und Commerz-Collegium, Copenhagen, den 26. März 1836.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisengerichts soll die zum Nachlasse der verstorbenen Hofräthin Dorothea Elisabeth Meyer, geb. Kolb gehörige, hinter dem Sorgenfreyschen Garten belegene Koppel, nebst der darauf befindlichen Heu-Scheune, auf den 8. April d. J. in der Sitzung des gedachten Waisengerichts, zum Verkauf öffentlich ausgeboten werden. Kauflustige können sich daher gedachten Tages, gegen 12 Uhr, im Sitzungs-Locale des Waisengerichts auf dem Rathhause einfinden. 1

Libau, den 19. März 1836.

Bekanntmachungen.

Das Dampfschiff „*Alexander Nicolajewitsch*“, Capt. Albers, wird in der vorletzten Woche des Juny, zwischen den 21. und 27. eine Fahrt nach Reval und Stockholm machen, die in allem ohngefähr 16 Tage währen wird, von denen acht für den Aufenthalt in Stockholm angesetzt worden, und auf der, bei der Hin- und Rückfahrt, wenn Zeit und Umstände es erlauben, die Festung Sweaborg und die Stadt Helsingfors mit berührt werden sollen.

Der Preis eines Platzes ist, in allen Cajüten ganz gleich, auf Silber-Rubel 40 die Person für die ganze Reise hin und her gestellt, und es findet ein freier Verkehr, mit Ausnahme der Damen-Cajüte, die bis zuletzt für Damen aufbewahrt wird, statt. Passagiere nach Reval allein zahlen SRbl. 20; wollen sie aber wieder aufgenommen und nach Riga gebracht seyn, dann zahlen sie SRbl. 30, doch können solche überhaupt nur dann mitgenommen werden, wenn Plätze nach Stockholm unbesetzt bleiben, oder sie die ganze Passage mit SRbl. 40 zahlen wollen. Von Reval nach Stockholm und zurück zahlt die Person, wenn noch Platz übrig ist, SRbl. 30. — In dem Herren-Salon der ersten Cajüte sind 12 Betten, in den zwei Familien-Cajüten 8, in der zweiten oder vordern Cajüte 12 und in der Damen-Cajüte 10 Betten, außerdem sind auf dem Verdeck drei kleine Cajüten zu 2 Personen jede, worüber man sich inzwischen mit dem Capt. Albers zu verständigen hat.

Für Pässe wird gebeten frühzeitig Sorge zu tragen, wie überhaupt bei der Abfahrt und Ankunft die Formalitäten einer Reise in's und vom Ausland beobachtet werden.

Bestellungen der Plätze werden angenommen: bei den HH. P. M. Thun in Dorpat, H. Martinsen in Reval, B. Kleberg in Riga und L. Schley in Libau.

Abgangstage des Dampfschiffs „*Alexander Nicolajewitsch*“ von Riga nach Swinemünde und Lübeck:

Den 15. April alten Stils

Den 2. Mai alten Stils
" 20. Mai — —
" 6. Juni — —
(Reise nach Reval und Stockholm)
den 15. Juli alten Stils
" 5. August — —
" 26. August — —
" 16. Sept. — —
" 10. October — —

Da zufolge eingegangenen höheren Befehles ein anderes Ammunitions-Haus für das Narwsche Jäger-Regiment ausgemittelt werden soll, so werden sämmtliche Hausbesitzer, welche ein zu diesem Zwecke taugliches Gebäude zu vermiethen gewillet sind, hierdurch aufgefordert, baldmöglichst der Libauschen Quartier-Commission die nöthige Anzeige solcher Gebäude nebst denen Vermiethungs-Bedingungen vorzulegen. Libau, den 31. März 1836. 2

Die Unterschrift der Quartier-Commission.

Zur Anfertigung eines neuen Latten-Zaunes und Herstellung der Koppel-Zäune ꝛc. bei der lettischen Pastorat-Wohnung, ist nächsten Sonnabend, als den 4. April, Nachmittags um 6 Uhr, ein Torg festgesetzt. Die Anschläge darüber können zu jeder Zeit, mit gewöhnlicher Ausnahme, allhier eingesehen werden. Libau-Stadt-Kämmerei, den 28. März 1836.

Ad mandatum
Johann Friedr. Tottien,
Nr. 43. Buchhalter.

Die im Wilnaschen Gouvernement, Sawelschen Kreise, dicht an der Kurländischen Gränze gelegenen Graf Platon Subowschen Güter Neu-Zagarren und Grudzien, nebst allen dazu gehörigen Vollwerken, sollen aus freier Hand, entweder Vollwerkweise oder auch im Ganzen, verkauft werden. Darauf Reflectirende können sich deshalb an Se. Erlaucht den Herrn Grafen Platon Subow, vom 23. April bis zum 15. May, während der Kontraktzeit, in Wilna wenden; später aber an den Hof Neu-Zagarren, woselbst die Seelenzahl, Inventaria und Karten genannter Güter auch zu ersehen sind. 1

Neu-Zagarren, den 26. Februar 1836.
Ambrosius Wilgotzki.

Da gegenwärtig ohne einigen Anstand ein Locale zur Hauptwache und ein zweites für 30 Mann Arrestanten zu beschaffen ist; so werden diejenigen Hausbesitzer, welche dergleichen Locale zu vermiethen haben, aufgefordert, sich sofort bei der hiesigen Quartier-Commission, zu jeder beliebigen Stunde, zu melden und die Miethbedingungen anzuzeigen unter welchen eine solche Miethe abgeschlossen werden könnte.

Libau, den 28. März 1836.

Die Unterschrift der Quartier-Commission. 1

Angekommene Reisende.

Den 3. April: Herr August Vermehren, aus Memel, bei Gerhard; Herr Friedrichsohn, aus Preekuln, bei Ernest.

Libau, den 4. April 1836.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 175
Roggen	—	140 à 150
Gerste	—	100 à 115
Hafer	—	50 à 60
Erbsen	—	150 à 160
Leinsaat	—	150 à 280
Hanfsaat	—	175 à 180
Flachs 4brand	pr. Stein	412½
— 3brand	—	362½
— 2brand	—	312½
Hanf	—	175 à 250
Wachs	pr. Pfund	25 à 27
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 10½ Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	640 à 650

Wind und Wetter.

Den 28. März O. und den 29. NO., heiter; den 30. O. und den 31. NO., bewölkt; den 1. April O. und den 2. NO., heiter; den 3. O., veränderlich.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
2.	29	Meklenburger	Renata.	Peter Rehberg.	Rostock.	Ballast.	Joh. Schnobel.

Ausgehend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
2.	29	Oldenburger.	Die gute Hoffnung.	Fried. Leverentz.	Bremen.	Hanf und Dielen.
—	30	Holländer.	De Harmonie.	J. H. Deddes.	Holland.	Leinsaat.
3.	31	Hanovraner.	Die Frau Maria.	H. W. Meyer.	—	Gerste.
4.	32	Russe.	Rudolph.	C. F. Pedersen.	Dundee.	Flachs und Hanfheede.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 29. Mittwoch, am 8ten April 1836.

Publication.

Alle Diejenigen, welche für die in und bei der Stadt Libau am 5. Mai d. J. zusammengezogen und daselbst bis zum 25. Juni d. J. verbleiben werdenden zwei Bataillone des Narwschen Jäger-Regiments Nadel-Brennholz in einscheitigen Faden, deren drei einen dreischeitigen Faden von 7 Fuß im Cubik ausmachen und monatlich circa 40 dreischeitige Faden, so wie auch Stroh, von dem circa 200 Pud monatlich erforderlich sind, zu liefern übernehmen wollen, werden desmittelst in Folge Auftrags Seiner Excellenz des Kurländischen Herrn Civil-Gouverneurs, wirklichen Staats-Raths und Ritters von Brevern, vom 2. d. M. sub Nr. 142, von dem Libauschen Polizei-Amte desmittelst aufgefordert, sich bei demselben an den auf den 9. und 11. d. M. angesetzten Torg- und Peretorg-Terminen, Vormittags um 11 Uhr mit den erforderlichen Sicherheiten zu melden, ihre Mindestforderungen zu verlautbaren und sodann die sofortige Bestätigung des Mindestbots zu gewärtigen. Libau, den 6. April 1836.

Polizeimeister, Obrist Uexküll.

Nr. 569. J. D. Gamper, Secr.

Paris, vom 28. März.

Das „Journal du Havre" theilt Nachrichten aus Brasilien mit, nach denen in der Provinz Rio Grande das Volk in Masse sich erhoben hat und eine provisorische Regierung eingesetzt worden ist, damit diese eine Provinzialversammlung zusammenberufe, und ihr den Plan zu gänzlicher Trennung von dem Brasilianischen Kaiserreiche vorlege. Dieser Plan ist in einer Sitzung vom 28. November auch wirklich angenommen worden.

Das „Journal de Marseille" vom 24. enthält, aus Neapel, die Nachricht von dem Fallissement des alten Hauses Falconnet; 600,000 Ducaten (2,500,000 Fr.) sind ungedeckt.

Der Brand des Trocadero ist durch Unvorsichtigkeit beim Erhitzen des Bodens entstanden. Dies Linienschiff lag nämlich in einem Dock und sein Boden sollte, wie das immer geschieht, vor dem Bestreichen mit der flüssigen Pech-, Schwefel- und Harzmasse, durchhitzt werden, damit die Masse um so besser eindringe. Hierbei wurde nicht die gehörige Vorsicht beobachtet und so verzehrten die Flammen, statt sich auf jenen Zweck zu beschränken, das ganze Linienschiff — ein Fall, wie ein Londoner Blatt bemerkt, der z. B. auf Englischen, Nordamerikanischen und Holländischen Werften etwas Unerhörtes seyn würde.

London, vom 30. März.

Am Sonnabend Abend um halb 11 Uhr brach hier Feuer in der Old-Bond-Straße aus, wodurch bei theilweisem Mangel an Wasser 24 Häuser und Laden der dortigen Arcade verzehrt worden sind. Der Verlust muß beträchtlich seyn; man schätzt unter anderm bloß den Werth der Gemälde-Gallerie des Herrn Yates auf 30 bis 40,000 L.

Die Bevölkerung von England vermehrt sich jetzt nach Lord John Russels Angabe, jährlich um 280,000 Seelen.

Herr Hamilton Lindsay hat ein Schreiben an Lord Palmerston im Druck erscheinen lassen, worin er die Mittel aus einander setzt, um China, von dessen Behörden man so unsäglich Schimpf und Schaden leiden müsse, zur Vernunft zu bringen.

Nachrichten aus Malta zufolge, hatte man dort Briefe aus Tripolis, welche diese Regentschaft als in großer Aufregung begriffen schil-

dern, in Folge der Weigerung der Distrikte Tajura und Zauzure, dem Pascha Tribut zu zahlen. Derselbe hatte 2000 Türkische und 3000 inländische Soldaten gegen sie ausgeschickt, die nach vielem Blutvergießen die Bewohner von Tajura genöthigt hatten, 7000 Piaster zu zahlen und Geiseln für ihre künftige Unterwürfigkeit zu stellen.

Wien, vom 1. April.

Die Gemeinden Panone und Nago in den Tyroler Landgerichtsbezirken Mori und Arco im Kreise Roveredo sind durch ein Elementar-Ereigniß von außerordentlicher Gefahr bedroht, einen großen Theil ihres Besitzthumes vor ihren Augen verschwinden zu sehen. Von unterirdischem, höchst wahrscheinlich durch das plötzliche Schmelzen des Schnees angesammeltem Wasser gehoben, setzt sich das Erdreich auf den Abhängen des Berges von St. Tomé in Bewegung. Eine große Fläche bebauter Grundstücke von Panone stürzt, von neu entstandenen Quellen aufgewühlt, allmählig in die Tiefe hinab. Wo der reichste Boden von Nago sich ausbreitet, bildet sich ein neuer Schauplatz der Zerstörung, deren Richtung und Gränze sich nicht ermessen läßt, so lange die aus dem Schwerpunkte gewichenen Stein- und Schuttmassen die Ebene nicht erreicht haben. Abgebrochene Bergmassen, Waldböden und Weinberge bedecken in hochgethürmten Schuttmassen die schöne Besitzung der Familie Salvotti. Die Schuttmasse, durch das Durchdringen des Wassers belebt und abwärts gedrängt, begann bereits am 10. v. M. sich abwärts zu senken, wuchs an den darauf folgenden Tagen bis zum 20. März, durch nachstürzendes Erdreich immer furchtbarer an, greift seither unwiderstehlich um sich, droht, die schönsten Güter zu vernichten, und scheint den Kreis der Verheerung bis in das Innere des Ortes Nago ausdehnen zu wollen, denn am 20. März hing noch, vom Felsengrunde abgeschoben, eine Schutt- und Erdmasse in der Höhe, die 900 Klafter lang und 300 Klafter breit ihren Weg in die Tiefe nehmen muß. Leider kostete dies bereits einem Menschen das Leben, den 40 Klafter Schutt bedecken, und die Besichtigungs-Commission von Mori selbst war gezwungen, dem sich vor ihren Augen öffnenden, mit donnerähnlichem Getöse verbundenen neuen Absturze durch schnelle Flucht sich zu entziehen.

Prag, vom 31. März.

In Bezug auf die Krönung Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand als Königs von Böhmen werden bereits in der hiesigen Königsburg, die in diesem Augenblick noch von Carl X. zum Theil bewohnt wird, thätige Vorbereitungen getroffen. Sie wird fast ganz restaurirt und insbesondere der Spanische Saal, welcher 5—6000 Menschen faßt, wird neu hergestellt. Wenn nur die Hälfte von dem wahr ist, was man davon im Publikum vernimmt, so dürften die angeordneten Feierlichkeiten eben so prachtvoll ausfallen, als die Krönung des Kaisers und der Kaiserin selbst. Man kennt jedoch bei solchen Veranlassungen von jeher die großartige Pracht, den Glanz und die Würde des Böhmischen Adels, an dessen Spitze der Graf Chotek, als Chef der Stände und des Landes, steht. Das übliche Krönungs-Geschenk des Königreichs soll diesmal in 30,000 Dukaten für den Kaiser, und in 25,000 Dukaten für die Kaiserin bestehen. — Carl X. wird anfangs Mai wieder nach Teplitz reisen, dessen vortreffliche Bäder so wohlthätig auf ihn wirken. Nach vollendeter Kur wird derselbe, dem Vernehmen nach, Böhmen auf immer verlassen und sich nach Salzburg begeben, wo er wahrscheinlich das schöne Schloß Mirabel bewohnen wird; dagegen kehrt die Herzogin von Berry, welche sich seit einiger Zeit in Grätz aufgehalten hat, wieder nach ihrem romantischen Wohnsitz im Kaiserlichen Schloß zu Brandeis zurück.

Madrid, vom 22. März.

Der Espannol schildert die Lage Spaniens am Vorabende der Versammlung der Cortes folgendermaßen: „Wir haben eine zahlreiche Armee auf den Beinen, 100,000 Soldaten hat das Land so eben geliefert; außerdem haben wir eine beträchtliche Menge noch nicht mobilisirter National-Garden; und dessen ungeachtet nehmen die Factionen zu, wird die innere Communication unterbrochen, der Kunstfleiß und Handel vernichtet; das Grundeigenthum vieler Patrioten durch den wildesten Vandalismus verheert. In keinem Zweige der Staats-Verwaltung herrscht Ordnung und Uebereinstimmung; Sicherheit ist weder auf den Landstraßen, noch Schutz in den Ortschaften mehrerer Provinzen zu finden; die Bevölkerung drängt sich in die Hauptstädte, die reichsten Besitzer flüchten in die Residenz, oder wandern in fremde Länder aus; das Ansehen der Regierung ist in einigen Gegenden ganz verschwunden, in andern schwach und wankend, und überall ohne Kraft und unvermögend, ihren

Beruf zu erfüllen und die Beobachtung der Gesetze herzustellen."

Konstantinopel, vom 9. März.

Vorgestern hat sich in Chaskoj, einer in der Nähe des Arsenals liegenden Vorstadt Konstantinopels, ein schreckliches Unglück ereignet. In einem Hause, wo an den für die Hochzeitsfeierlichkeiten bestimmten Feuerwerken gearbeitet wurde, geriethen einige Raketen durch Unvorsichtigkeit der Arbeiter in Brand. Bald theilte sich das Feuer den übrigen daselbst angehäuften Apparaten und Pulver-Vorräthen mit; mehrere Zimmer flogen mit furchtbarem Getöse in die Luft, und das ganze Haus stand in wenigen Minuten in Flammen. Bei diesem traurigen Ereignisse sollen über 100 Menschen theils ihren Tod gefunden haben, theils auf eine furchtbare Weise verstümmelt worden seyn. Außerdem wurden noch mehrere Häuser in Asche verwandelt, bis es den Anstrengungen der zu Hülfe geeilten Civil- und Militairpersonen endlich gelang, des Feuers Meister zu werden. Ganz Konstantinopel schwebte übrigens während dieses Vorgangs in großer Angst, da man besorgte, daß das Feuer das Arsenal erreichen könne.

New York, vom 7. März.

Briefe aus Valparaiso melden, daß daselbst die Nachricht von der Zerstörung Peking's in China, durch ein Erdbeben, eingegangen sey; 100,000 Häuser sollen von der Erde verschlungen und an ihrer Stelle ein See von schwarzer Farbe gebildet worden seyn. (?)

Vermischte Nachrichten.

In einem Theile Dänemarks, in der Gegend von Wiborg, ist eine große Noth eingetreten. Es mangelt an Brod. Die Herrschaften entlassen ihre Dienstleute, um das theure Brod zu sparen, wodurch die ärmern Familien, deren Kinder nach Hause kommen, in noch traurigere Umstände gerathen. Die Noth führt auch zu Diebstählen aller Art und mit der größten Besorgniß sieht man dem Frühjahr entgegen.

Im Januar d. J. wollte ein abergläubischer Bauer aus der Gegend von Danzig Holz aus dem Walde holen. Ein Hase lief über den Weg, und dieses Unglückszeichen bewog ihn zur Umkehr. Am folgenden Tage fuhr er wieder aus, da lief ein Wolf über den Weg. Das war, nach altem Aberglauben, ein gutes Zeichen; er zog in den Wald, band die Pferde an, und hieb das Holz. Als er heimkehren wollte, hatte der Wolf das eine Pferd zerrissen. Das war das beste Mittel, den Aberglauben zu vertreiben.

An der Gränze von Frankreich und Belgien ist ein neuer Fra Diavolo aufgetreten, der sich überall zu Gaste bittet, aber nie bezahlt. Gegen Abend pflegt er in ein Haus zu treten, wobei er aber sorgfältig solche wählt, in denen nur Frauenzimmer sind, schließt die Thüre zu und verbietet streng, sie zu öffnen. Dann legt er seine Waffen auf den Tisch, läßt sich das Beste auftragen, was sich im Hause findet, ißt, trinkt, raucht und wärmt sich; bei Tagesanbruch entfernt er sich und nimmt von Lebensmitteln mit, so viel er fortbringen kann.

Staatsgründe verhindern den König von Neapel, seine Einwilligung zu der Vermählung des Prinzen von Capua mit der schönen Miß Smith zu geben; da aber der prinzliche Liebhaber die Gefährtin seiner Flucht nicht verlassen will, so hat er sich entschlossen, wie man sagt, einen Mittelweg einzuschlagen, der, ohne die Bourbons zu compromittiren, von seiner Seite eine Galanterie für die schöne Dame wäre. Er will sich nämlich in Zukunft Prinz Smith nennen, und somit den Namen seiner Geliebten annehmen, statt ihr den seinigen zu geben.

Das letzte von Liverpool nach Antwerpen bestimmte „London Packet" und die eben dahin abgefertigte Engl. Brigg, der Traveller, sind in der Nacht zum 31. März mit Mann und Maus untergegangen.

Oeffentliche Anzeige für die Seefahrenden.

Da das bisherige Steinkohlenfeuer des Leuchtthurms auf der Insel Anholt im Kattegatt in ein festes oder stillstehendes Lampenlicht abgeändert werden soll: so wird die Laterne desselben im Laufe des bevorstehenden Sommers umgebauet, doch während dieser Arbeit, die im Juni Monate ihren Anfang nimmt, zur Leitung der Schiffahrt in gedachtem Fahrwasser, des Nachts mit Lampen erleuchtet werden. 1

Generalzollkammer- und Commerz-Collegium, Copenhagen, den 26. März 1836.

Bekanntmachungen.

Verzeichniß der Natural-Einquartierung im Monat März 1836.

Vom Ingenieur-Corps:

1 Stabs- und 2 Ober-Officiere, mit Inbegriff des einen verheiratheten Unterbeamten. 5. und auf unbestimmte Zeit 2 Ober-Officiere.

Von der zweiten Brigade, ersten Infanterie-Division:

1 Brigade-General und dessen Brigade-Adjutant, nebst Unterbeamten . . . . 12.

Vom Narwschen Jäger-Regiment:

3 Ober-Officiere, mit Inbegriff der verheiratheten und kranken Unterbeamten . 119

und zwei Frauen, des Capellmeisters Nawatzky und Popen Lissiow.

Vom Invaliden Commando:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten 215.

Vom Proviant-Etat:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 5.

Libau, den 31. März 1836.

Die Unterschrift der Quartier-Committée. 2

Briefpapier mit einer lithographirten Ansicht von Libau, lithographirte Apotheker-Signaturen und Formulair-Listen, gedruckte Vormundschafts-Tabellen, Magazin-Papier Nrs. 1, 2, 3, 4 und 5, so wie Impf-Journal, Verschlag und Scheine, sind zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Da zufolge eingegangenen höheren Befehles ein anderes Ammunitions-Haus für das Narwsche Jäger-Regiment ausgemittelt werden soll, so werden sämmtliche Hausbesitzer, welche ein zu diesem Zwecke taugliches Gebäude zu vermiethen gewillet sind, hierdurch aufgefordert, baldmöglichst der Libauschen Quartier-Committée die nöthige Anzeige solcher Gebäude nebst denen Vermiethungs-Bedingungen vorzulegen. Libau, den 31. März 1836. 1

Die Unterschrift der Quartier-Committée.

Zufolge Auftrags habe ich die Anzeige zu machen, daß jede Versicherungen von Kapitalien und lebenslänglichen Revenüen, von allen Personen die jenseits Libau bis zur Preußischen Gränze wohnen, inclusive Polangen, ebenfalls von mir angenommen und besorgt werden. 1

Libau, den 21. März 1836.

Joh. Rottermund.

Ein Lehrling kann sogleich in meinem Geschäfte ein Unterkommen finden.

Libau, den 8. April 1836.

J. G. Scheer-Rowehl, Instrumentenmacher.

Einige hundert Revaler Fliesensteine, eine Elle und ein Arschin in Quadrat, werden zum Einkaufspreise wieder ausgebothen von

G. Rowehl Wittwe. 3

Ganz frische Messinaer Apfelsinen, Pomeranzen und Citronen, sind sowohl in Parthien wie im Kleinen, billig zu haben bei

N. F. Akimow. 1

Angekommene Reisende.

Den 5. April: Herr Starost von der Ropp, aus Papplacken, Herr Friedensrichter v. Hahn, aus Grobin, Herr v. Aschenberg, aus Bresilien, und Herr v. Schroeders, aus Ordangen, bei Buß; Herr Kreismarschall v. Fircks, aus Fischreden, und Herr Julius v. Saß, aus Papplacken, bei Gerhard; Herr Balschweit, aus Pormsahten, bei Ernest. — Den 6. April: Herr Felsenberg, aus Schrunden, bei Gerhard; Herr Golz, Goldarbeiter, aus Zabeln, bei der Madame Günther. — Den 7.: Herr Assessor v. Seefeld, aus Grobin, bei Buß.

Riga, den 2. und 5. April.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53	53 3/16	Cents.	DerRbl.
Hamburg . 65 T.	9 2/16	9 2/16 37/64	Sch.Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10 17/32	10 2/16	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	360 1/2	360 1/2	Cop.	in Bco.-Ass.
Livl. Pfandbr. alte	100 1/4	100 1/4		
— neue	99 1/4	99 1/4		
Curl. dito	99 1/2	99 1/2		

Wasserstand.

Im Hafen 13 Fuß. — Außer dem Hafen 12 Fuß. Auf der Bank 12 Fuß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
4.	30	Meklenburger Licence.		Peter Niejahr.	Rostock.	Ballast.	Joh. Schnobel.
5.	31	—	Georg Philipp.	Fried. Gott. Rentz.	—	—	M. D. Dehling.
—	32	—	Friedericke.	F. Rode.	—	—	Joh. Schnobel.

Ausgehend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
4.	33	Däne.	De 2 Brodre.	Jens Jensen.	Paimboeuf.	Eichen- und Fichtenholz.
5.	34	Hanovraner.	Lactitia.	H. J. Rathgers.	Amsterdam.	Schlagleinf., Hanf u. Stäbe.
7.	35	Britte.	Addison.	John Houston.	Dundee.	Flachs.
—	36	—	Williams.	James Mearns.	London.	Schlagsaat und Kalbfelle.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 30. Sonnabend, am 11ten April 1836.

Publication.

Demnach es zur Kenntniß Sr. Excellenz des Herrn General-Gouverneurs der Ostsee-Provinzen ꝛc. Baron von der Pahlen gelangt, daß im Kurländischen Gouvernement noch eine Menge ausländische Scheidemünze unter dem Namen Fünfer im Umsatz befindlich und in Folge Auftrags Sr. Excellenz Eine Kurländische Gouvernements-Regierung diesem Polizei-Amte vorgeschrieben, die vorzüglichste Aufmerksamkeit darauf zu richten, daß die besagten wiederholt verbotenen Fünfer nicht im Cours und Umlauf kommen und gegen die Schuldigen nach den bestehenden Vorschriften zu verfahren, so wird desmittelst das Verbot des Umlaufs dieser Münze mit dem Bemerken wiederholt, daß mit selbigem, wo es angetroffen wird, so wie mit den Schuldigen nach Maaßgabe des Swods der Gesetze Tom 7 §. 201, 202 und 204 und Tom 14 Theil 4 §. 401 und 403 verfahren werden wird. Libau-Polizei-Amt, den 10. April 1836. 3

Nr. 591. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Paris, vom 2. April.

In diesem Frühjahr wird das Französische Dampfboot „Phocéen" von 600 Tonnen und 140 Pferdekraft, welches so eben auf den Werften von Cietat fertig geworden ist, wieder eine Rundreise im Mittelmeer machen, welche auf 94 Tage berechnet ist und zu welcher die Person für Reise, Kost ꝛc. 3000 Fr. zu zahlen hat. Man wird auf der Reise, welche zwischen dem 15. und 20. Mai beginnt, Algier, Tunis, das alte Carthago, Malta, Navarin, Smyrna, die Küste von Troja, Konstantinopel, Athen, Palermo, Neapel, Rom, Livorno und Genua besuchen, und in Algier 4, Smyrna 5, Konstantinopel 12, Athen 3 ꝛc. Tage verweilen.

London, vom 5. April.

Der Pariser Correspondent des „Courier" schreibt diesem Blatte unterm gestrigen Datum: „So eben habe ich erfahren, daß das Cabinet eine Maßregel angenommen hat, welche die aufrichtigste Zustimmung des Königs erhielt, und über die jeder Freund der Humanität sich freuen wird, nämlich einen ausgedehnten Act der Begnadigung, der die unglücklichen Minister Carls X. und alle politischen Gefangenen, deren Vergehen sich aus dem Jahre 1830 herschreibt, wenn sie sich seitdem tadellos aufgeführt haben, umfassen soll. Ohne Zweifel ist dies eine der von Herrn Thiers in seiner Rede angedeuteten Handlungen des Ministeriums, und zwar eine, durch die man eine Menge von Fehlern zudecken wird. Es soll den Freunden der Gefangenen von Ham schon davon Mittheilung gemacht worden seyn."

Laut Nachrichten aus Konstantinopel hat Mehmed-Ali nun seine Antwort auf den Befehl des Großherrn wider seine Monopolien in Syrien eingesandt, die der Divan als bloß ausweichend zu betrachten geneigt war, mit welcher sich aber, zum Erstaunen des Divans, Lord Ponsonby vollkommen zufrieden erklärt hatte. Herr Thevenin, ein Französischer Offizier, seit mehrern Jahren im Türkischen Heere angestellt, war nach den Dardanellen beordert worden, um den dortigen Befestigungsarbeiten vorzustehen, und Herr Paolini, ein Oesterreichischer Offizier, war mit Einwilligung seiner Regierung auf zwei Jahre in den Dienst der Pforte getreten und im Begriff, nach Kleinasien zur Untersuchung der dortigen Erzgruben abzugehen.

Berlin, vom 3. April.

Ein sehr interessantes Schreiben von geachteter Hand aus Konstantinopel macht uns mit der Veranlassung bekannt, die den schon längst gehegten Wunsch des Großherrn, Preußische Offiziere auf einige Zeit zur Information der mit der Errichtung und Ausbildung seiner regulairen Truppen beschäftigten Personen zu erlangen, zur Reife gebracht hat. Es wurden ihm nämlich im Monat December von seinem Schwiegersohn, dem von der Sendung aus Wien zurück kehrenden Botschafter, einige fremde Offiziere vorgestellt, welche die Dienste des Großherrn suchten. Dieser prüfte mit großer Aufmerksamkeit sowohl die Persönlichkeit wie die mitgebrachten Zeugnisse und Papiere der ihm Vorgestellten. Als sich auch einer darunter befand, der sich als früherer Preußischer Artillerie-Offizier documentirte, sagte der Groß-Sultan: „Dieser hat die beste Gelegenheit Mich zu überzeugen, daß er das wirklich gewesen ist, was seine Papiere besagen. Ich habe ein Kriegsspiel geschenkt bekommen, das ein Preußischer Offizier erfunden hat; noch ist Mir darüber keine deutliche Erklärung geworden, und selbst der Damat-Pascha (Halil-Rifaat-Pascha) zerbricht sich den Kopf darüber. Dieser Ankömmling soll ihn das Spiel lehren, und er soll sich Meines besondern Schutzes erfreuen, wenn er im Stande ist, seine Belehrung so einzurichten, wie wir sie für den Standpunkt Unseres neuen jugendlichen Instituts mit Nutzen verwenden können. „Der Berichterstatter setzt hinzu, schon nach den ersten Uebungsstunden habe der Preußische Offizier, obgleich alle Augenblicke von zahlreichen mit großem Ernst ausgesprochenen Fragen unterbrochen, seinem gelehrigen Schüler eine genügende Unterweisung gegeben, und der Großsultan erhielt seinerseits dadurch wieder von dem Pascha so erwünschte Aufklärungen, und die schriftlich darüber aufgesetzten Noten fanden einen so lebhaften Beifall bei ihm, daß er ausrief: „Aus diesem Heere habe ich mir längst Offiziere zur weitern Ausbildung meiner Truppen gewünscht." Diesen nun laut ausgesprochenen Wunsch brachte Chadsch-Mehmed-Akif-Effendi bei einer mündlichen Unterredung mit dem Minister einer befreundeten Macht zur Sprache, und wenige Tage darauf wurde derselbe ein Gegenstand einer diplomatischen Note des betreffenden Gesandten. [Pr.St.Ztg.]

Frankfurt a. M., vom 2. April.

Die bereits für den vorigen Herbst anberaumt gewesene Zusammenkunft sämmtlicher Mitglieder der Familie Rothschild wird nunmehr im bevorstehenden Monat ganz gewiß stattfinden. Ueber den etwanigen finanziell-politischen Zweck dieser Zusammenkunft zirkuliren im Publikum unterschiedliche mehr oder minder hypothesirte Angaben; Thatsache aber ist es, daß zu jener Epoche die Vermählung des Herrn Lyonel von Rothschild aus dem Londoner Hause mit dem Fräulein Charlotte, ältesten Tochter des Herrn Karl von Rothschild hierselbst, begangen werden wird. Die älterliche Mitgabe der Braut wird auf eine Million Gulden angegeben, denen der älteste Chef des Hauses, Herr Anselm von Rothschild, der bekanntlich kinderlos ist, noch eine reiche Mitgift beifügen wird.

Türkei.

Aus Konstantinopel vom 2. März meldet der Correspondent des „Morning Herald", daß Namik Pascha, von welchem man geglaubt hatte, er sey im Begriff, auf eine neue Sendung nach Paris und London abzugeben, sich bloß anschicke, den Archipel in einem Auftrage an den Britischen Admiral zu besuchen. Der Kapudan-Pascha sey unablässig bestrebt, die Türkische Flotte in segelfertigen Stand zu bringen, so daß schon acht Linienschiffe, zwölf Fregatten und einige kleinere Schiffe ziemlich weit vorgerückt seyen.

Konstantinopel, vom 16. März.

Ueber die kürzlich erwähnte Pulver-Explosion hat man jetzt erst die traurigen Folgen erfahren. Ueber 400 Arbeiter waren in dem Unglückshause beschäftigt und alle sind mehr oder weniger verunglückt. Schon am ersten und folgenden Tage hat man gegen 100 Leichname, darunter die zwei Obristlieutenants und acht andere Offiziere, unter den Trümmern des Hauses hervorgezogen, viele wurden erst später zum Theil zerstückelt gefunden; der größere Theil derer, die mit dem Leben davon kamen, sind schwer, viele tödtlich verwundet, so daß sie jedenfalls Krüppel geworden. Obgleich im Augenblick der Katastrophe alle Minister beim Sultan im Conseil zusammen waren, so säumten sie doch nicht, an den Ort des Schreckens zu eilen, um möglichst schnell Hülfe herbei zu schaffen.

Die Stadt Kaisarieh in Caramanien, welche im vorigen Sommer durch ein furchtbares Erdbeben heimgesucht worden war, ist neuerdings der Schauplatz des größten Schreckens. Seit mehreren Tagen werden nämlich daselbst wellenförmige Erschütterungen verspürt, wo-

durch die entsetzten Einwohner wegen einer Wiederholung des vorjährigen Unglücks in beständiger Angst gehalten werden, so daß ihrer viele sich anschicken, gänzlich die Gegend zu verlassen.

Triest, vom 29. März.

Mehrere von den Polnischen Flüchtlingen, welche aus Krakau ausgewiesen worden und sich hier aufhalten, haben auf ihr Verlangen von dem Französischen Konsul Pässe nach Frankreich erhalten. Nachdem, wie es scheint, unsrer Regierung nichts daran gelegen ist, wohin diese Flüchtlinge sich wenden, sobald sie nur für die ihrem Schutze anvertrauten Völker unschädlich bleiben, so ist auch von Seite des hiesigen Guberniums keine Einsprache gegen ihre Ueberweisung nach Frankreich gemacht worden. Sie werden sich also nächstens nach Marseille einschiffen, da ihre Reise durch die Süddeutschen Staaten Schwierigkeiten finden soll. Man erwartet hier noch mehrere Hundert von denjenigen Flüchtlingen, welche zur Deportation nach Amerika oder nach Umständen für Frankreich bestimmt sind. Bekanntlich hat man die aus Krakau gewiesenen politischen Flüchtlinge in verschiedene Kategorien getheilt. In die erste kamen die, gegen welche Beweise der Theilnahme an Meuchelmorden vorliegen. Solcher soll es bei zwanzig geben, wovon aber die größte Zahl sich durch die Flucht der Verfolgung entzogen hat; die übrigen sind in Lemberg den Gerichten übergeben. In die zweite Kategorie fielen diejenigen, welche Chefs von Klubs gewesen, aufrührerische Schriften verbreitet, und die Bevölkerung von Krakau in Aufregung und Schrecken gehalten haben. Diese Klasse ist zum Exil verurtheilt. Zu der dritten Abstufung zählt man die Verführten, welche aber doch Theilnehmer an unruhigen Auftritten gewesen sind; diese dürfen nicht nach Krakau zurückkehren, allein es ist ihnen erlaubt, sich einen Aufenthaltsort in Oesterreich oder in einem der beiden andern Schutzstaaten zu wählen. Endlich aber erhielten alle andern Ausgetriebenen, die sich ausweisen konnten, daß sie an keiner strafbaren Handlung Theil genommen, die Erlaubniß, nach dem Freistaate Krakau zurückzukehren.

Smyrna, vom 12. April.

So eben erblicken wir die Preußische Flagge zum erstenmale auf unserer Rhede. Zwei Handelsbriggs von Stettin sind hier angekommen. Wir hoffen, sie sollen auf unserem Platze solche Geschäfte machen, daß dieses nicht der letzte Besuch ist.

Vermischte Nachrichten.

Ein Handlungscommis stiehlt einem hübschen Mädchen 12,000 Frcs. und das Herz. Jules B..x, Handlungscommis und Stutzer seiner Art, trug Proben zu der Gemahlin des Generals M. in Paris. Die Dame war nicht zu Hause und Brigitte, das hübsche Kammermädchen, ersuchte ihn zu warten. Er wartet; man plaudert von dem und von jenem, und er erfährt bald, daß das Zöfchen 12,000 Frcs. im Vermögen hat. Der junge Mann baut auf diesen Schatz sogleich Speculationen. Es werden kleine Rendezvous gegeben und angenommen, aber das Kammermädchen will nur von einer ernsten Verbindung, nichts von Liebelei, wissen. „Nun, so will ich an meine Aeltern schreiben." Er schreibt oder schreibt auch nicht; aber nach einigen Tagen bringt der elegante Liebhaber auf Stempelpapier die Einwilligung seines Vaters und seiner Mutter zu der beabsichtigten Verheirathung. „Es ist eben eine Handlung zu verkaufen", meint er; „man fordert 20,000 Frcs., das ist nichts, aber ich kann gegenwärtig nur über 5000 Frcs. verfügen und 15,000 müssen angezahlt werden." Brigitte, welche schon in einem schönen Laden zu sitzen glaubt, bietet ihre 12,000 Frcs. an. Der junge Mann weigert sich, das Mädchen wird dringender, läßt sich die 12,000 Frcs. auszahlen und giebt sie ihrem Bräutigam. Zwei, drei Tage vergehen und keine Nachricht kommt von Julius; seit 48 Stunden hat der Spitzbube Paris verlassen. Man wollte den Flüchtigen verfolgen lassen, „davor hütet Euch wohl", sprach das arme Mädchen, „oder ihr stürzet mich in das Wasser." Sie erfuhr, Julius habe einen alten Onkel und erzählte ihm schluchzend das Geschehene. Der alte Mann fühlt sich gerührt, tröstet das Mädchen und sagt ihr, „morgen schicke ich Ihnen 12,000 Frcs., und wenn Sie mein Neffe nicht heirathen will, so setze ich Sie zu meiner Universalerbin ein." — Brigitte hat nun zwar das Geld wieder, aber ihr Herz nicht; sie kann sich nicht trösten, und ist doch schön wie ein Engel.

In den Gasthäusern zu München zeigt gegenwärtig eine Frau aus Hamburg die Köpfe von Fieschi, Pepin und Morey in Wachs. Dabei recitirt sie rührende Verse. Die Köpfe sind ganz unähnlich und die Verse herzlich schlecht, aber die Frau macht gute Geschäfte.

Verzeichniß der Getauften, Copulirten und Verstorbenen im Monate März bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Getaufte: Carolina Henriette Gichard. — Emilie Dorothea Scheffel. — Herrmann Heinrich *. — Johann Gottlieb Reimer. — Carl Friedrich *. — Juliana Maria Löwenthal. — Katharina Emilie Caroline Kißner. — Helene Elisabeth Seebeck. — Carl Christian Otto. — Charlotte Elisabeth *. — Albert Leppold Frankenstein. — Friedrich *. — Dorothea Amalie Kuhß.

Copulirte: Lootse Joh. Friedrich Schloßmann mit Gertrude Elisabeth Bryschad, geb. Lehnert. — Maurergesell Peter Diedrich Plath mit Anna Caroline Vielhaber, geb. Grube.

Verstorbene: Der frühere Gastwirth, Bereiter Samuel Söderström, alt 68 J. — Schneider Andreas Kuhn, alt 62 J. — Anna Maria Emilie Stange, alt 13 M. — Charlotte Gertrude Bertha Groseffsky, alt 1 J. — Schneidergeselle Caspar Diedrich Meßlin, alt 20 Jahr.

In der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeine sind im Monate März geboren: 18 Kinder, 11 Knaben, 7 Mädchen; copulirt: 2 Paare; verstorben: 13 Personen, 6 männlichen, 7 weiblichen Geschlechts.

Bekanntmachungen.

Da nach §. 109 der Russisch-Kaiserlichen Handwerksordnung kein Geselle oder Lehrling ohne Vorwissen seines Meisters Arbeiten übernehmen darf, und nach den §§. 10 und 11 der Maurer-Amtsschragen der Meister bei eigener Verantwortung verpflichtet ist, darauf zu sehen, daß Maurer-Arbeiten mit aller Treue und Fleiß ausgeführt, und jedes Haus oder Gebäude bei Errichtung von Brandmauern, Schornsteinen und sonstigen Feuerungs-Anlagen vor Feuers-Gefahr gesichert werde, und besonders §. 9 des Handwerks-Reglements für die Stadt Libau vom 24. März 1825 namentlich vorschreibt, daß von Gesellen des Maurer-Amts, wegen des dabei in Anregung kommenden Interesses des Publikums, kein Kontrakt über Bauten oder Reparaturen, ohne einen zur Aufsicht gewählten Meister, dem der Meistergroschen werden muß, abgeschlossen werden darf, entgegengesetzten Falls kein Bau-Kontrakt als gültig anzunehmen, auch dem Bauherrn oder Bau-Unternehmer kein Klagerecht geben soll, so wird solches in besonders neuerdings hiezu erhaltener Veranlassung, von dem Libauschen Amts-Gerichte, den hiesigen Hauseigenthümern und Bau-Unternehmern zur erforderlichen Nachachtung und Bewahrung vor Nachtheil, hierdurch zur Kenntniß gebracht. 1

Libau, den 20. März 1836.

Die Unterschrift des Amts-Gerichts.

Ein Lehrling kann sogleich in meinem Geschäfte ein Unterkommen finden.

Libau, den 8. April 1836.

J. G. Scheer-Rowehl,
Instrumentenmacher.

Angekommene Reisende.

Den 7. April: Herr Albrecht Teegel, und Herr Kaelberer, aus Riga, bei Frey; Herr Junger, Oekonomie-Schreiber-Gehülfe, aus Groß-Essern, bei der Madame Günther. — Den 10.: Herr Hoffmann, aus dem Trockschen Hause, bei Frey.

Libau, den 11. April 1836.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 175
Roggen	—	140 à 150
Gerste	—	100 à 115
Hafer	—	50 à 60
Erbsen	—	150 à 160
Leinsaat	—	150 à 280
Hanfsaat	—	175 à 180
Flachs 4brand	pr. Stein	412½
— 3brand	—	362½
— 2brand	—	312½
Hanf	—	175 à 250
Wachs	pr. Pfund	25 à 27
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 10½ Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	640 à 650

Wind und Wetter.

Den 4. April O., veränderlich; den 5. und 6. O., heiter; den 7. S., etwas Regen; den 8., 9. und 10. SO., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
7.	33	Britte.	Victory.	Jon. Sibbit.	Fredrikswock.	Ballast.	J. Harmsen jun.

Ausgehend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
9.	37	Holländer.	Roelfina.	Harm A. Doewes.	Holland.	Leinsaat, Dödder u. Abfiebsel
10.	38	Mecklenburger	Renata.	Peter Rehberg.	—	Gerste.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 31. Mittwoch, am 15ten April 1836.

Publication.

Demnach es zur Kenntniß Sr. Excellenz des Herrn General-Gouverneurs der Ostsee-Provinzen ꝛc. Baron von der Pahlen gelangt, daß im Kurländischen Gouvernement noch eine Menge ausländische Scheidemünze unter dem Namen Fünfer im Umsatz befindlich und in Folge Auftrags Sr. Excellenz Eine Kurländische Gouvernements-Regierung diesem Polizei-Amte vorgeschrieben, die vorzüglichste Aufmerksamkeit darauf zu richten, daß die besagten wiederholt verbotenen Fünfer nicht im Cours und Umlauf kommen und gegen die Schuldigen nach den bestehenden Vorschriften zu verfahren, so wird desmittelst das Verbot des Umlaufs dieser Münze mit dem Bemerken wiederholt, daß mit selbiger, wo es angetroffen wird, so wie mit den Schuldigen nach Maaßgabe des Swods der Gesetze Tom 7 §. 201, 202 und 204 und Tom 14 Theil 4 §. 401 und 403 verfahren werden wird. Libau-Polizei-Amt, den 10. April 1836. 2

(Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Nr. 591.

St. Petersburg, vom 2. April.

Die zwischen Rußland und der Ottomanischen Pforte so glücklich bestehenden freundschaftlichen Beziehungen haben so eben eine neue Bürgschaft durch einen Vertrag erhalten, dessen Zweck es ist, nach gemeinschaftlicher Uebereinkunft die endliche Liquidation der Summen festzustellen, welche die Türkei, kraft des Traktats von Adrianopel, als Entschädigung für die Kaiserliche Regierung zu zahlen sich verpflichtet hatte. — Im April 1835 betrug das Ganze dieser Summen, nach Abzug derjenigen, welche die Pforte allmälig baar abgetragen hatte, wie auch jener, die ihr vom Kaiser, durch die Conventionen vom 14. April 1830 und vom 17. Januar 1834, gänzlich erlassen worden waren, noch 340,000 Beutel oder 170 Millionen Piaster. — Belebt von dem aufrichtigen Wunsche, durch eine Liquidation über diesen ganzen Rest das Andenken des Kriegszustandes zwischen den beiden Reichen bis auf die letzte Spur zu vertilgen, und die Bande, welche sie gegenwärtig vereinigen, immer enger zu knüpfen, hatte der Sultan den Entwurf gemacht, die Entschädigungsfrage durch einen Vertrag zu beendigen, welcher der Türkei den Vortheil der Erlangung einer gewissen Reduktion des Ganzen ihrer Schuld verschaffen, und Rußland dagegen die unmittelbare Zahlung einer Summe in Bausch und Bogen noch vor dem Ablaufe des durch die Convention von 1834 bestimmten Termins darbieten würde.— In der Absicht, den Abschluß einer solchen Uebereinkunft zu erleichtern, wandte Se. Hoheit sich mit unbeschränktem Vertrauen an den Russischen Minister zu Konstantinopel, um durch seine Vermittelung einen direkten Anspruch an die freundschaftlichen Gesinnungen zu machen, von welchen der Kaiser der Ottomanischen Pforte, während der Krisis, die sie neulich bedrohte, fortdauernd die sprechendsten Beweise gegeben hatte. — Diese wichtige Mittheilung empfingen Seine Majestät der Kaiser bei der Rückkehr in Allerhöchst-Ihre Residenz im November v. J., und die unzweideutige Rechtlichkeit der Absichten, welche dieselbe dictirt hatte, verschaffte ihr die günstigste Aufnahme. — Den Wünschen des Sultans gemäß beauftragte der Kaiser den Herrn von Butenjew sogleich, mit der Pforte eine Unterhandlung über die Mittel zu eröffnen, um die beabsichtigte Liquidation durch einen billigen, den Ver-

hältnissen der zwischen den beiden Reichen bestehenden innigen Alliance entsprechenden, Vertrag zu bewerkstelligen. — Die Resultate einer auf eine so breite Basis gegründeten Unterhandlung konnten nicht zweifelhaft seyn. Auch ließen die zu Konstantinopel eröffneten Berathschlagungen uns wirklich sehr bald einen gegenseitig befriedigenden Ausgang vorhersehen. — Der Kaiser hat durch seine freiwilligen Entschließungen das Ende derselben zu beschleunigen und ihren Erfolg zu sichern geruht. — Diese Entschließungen haben, von der Ottomanischen Regierung mit lebhafter Dankbarkeit aufgenommen, schnell zum Abschlusse einer definitiven Uebereinkunft geführt, deren Resultate in einer Acte enthalten sind, welche zu Konstantinopel, durch Herrn Butenjew und den Ottomanischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, am 15. (27.) März unterzeichnet worden ist. — Kraft dieser Acte hat die hohe Pforte sich verpflichtet, an Rußland, innerhalb 5 Monaten, d. h. bis zum 15. August d. J., die Summe von 80 Mill. Türk. Piaster zu zahlen. Nach gänzlichem Abtrage dieser Summe wird die Festung Silistria, welche der Traktat von Adrianopel als ein Unterpfand bis zur gänzlichen Tilgung der Schuld der Pforte in die Hände Rußlands gegeben hatte, von den Kaiserlichen Truppen geräumt und den zu ihrem Empfange beauftragten Ottomanischen Commissarien überliefert werden. Die nöthigen Befehle, um die Räumung dieses Platzes vorzubereiten, sind schon ertheilt worden. Ihrerseits hat die Kaiserliche Gesandtschaft die ersten Zahlungen, zu welchen die Pforte sich verbindlich gemacht hatte, bereits empfangen.

Dieser so eben zu Konstantinopel geschlossene Vertrag dient dem Erhaltungs- und Friedenssysteme, das der Kaiser zur Grundlage seiner Politik hinsichtlich der Angelegenheiten des Orients gemacht hat, zur Ergänzung. Von der einen Seite wird er zur Verstärkung der Bande der Freundschaft und der Alliance beitragen, welche die beiden Reiche vereinigen, indem er laut das unbedingte Vertrauen des Sultans zu den Gesinnungen des Kaisers rechtfertigt; von der andern wird er vor den Augen Europa's ein unverwerfliches Zeugniß von der Uneigennützigkeit und Rechtlichkeit der Russischen Politik ablegen. Dieses zweifache Resultat wird von allen Denkenden nach seinem vollen Werthe anerkannt werden. Sie werden darin ein neues Pfand der Befestigung des allgemeinen Friedens finden, dieses immerwährenden Gegenstandes der Wünsche und Bestrebungen aller Regierungen. [J. d. St. Pét.]

Madrid, vom 28. März.

Der Kriegsminister hat folgende Depesche vom commandirenden General der Nordarmee aus Vittoria vom 24. d. erhalten: „Ich habe das Vergnügen, Ihnen die Abschrift eines officiellen Schreibens zu übersenden, das ich vom Befehlshaber des Britischen Geschwaders an der Cantabrischen Küste erhalten habe. Ich habe dasselbe zur Kenntniß der ganzen Armee gebracht, um einen neuen Beweis zu geben von dem Wohlwollen und der Festigkeit, womit die mit uns verbündeten Mächte die Sache unserer erhabenen Königin und der Freiheit Spaniens unterstützen, und zugleich das Unnütze der Anstrengungen und Opfer ihrer Feinde zu zeigen. v. Cordova."

Das erwähnte Schreiben lautet folgendermaßen:

„Am Bord des Schiffs Sr. Brit. Maj. „Castor" auf der Rheede von Santander, 22. März 1836. — Ich beeile mich Ihnen anzuzeigen, daß die Brit. Regierung den Befehl ertheilt hat, Ew. Exc. und den von Ihnen befehligten Truppen den wirksamsten Beistand zu leisten, um zu verhindern, daß die Truppen des Prätendenten sich der befestigten Punkte an der Küste bemächtigen, in denen noch die Fahne Isabella's II. weht, und den Insurgenten die befestigten Punkte wieder zu entreißen, deren sie sich etwa schon bemächtigt hätten. Das Brit. Geschwader ist bedeutend durch Schiffe und Truppen aus England verstärkt worden, um alle Operationen, welche Ew. Exc. gegen diesen Theil der Küste vorzunehmen für nöthig halten möchten, zu befördern und zu beschützen. Zugleich zeige ich an, daß alle unter meinem Befehle stehende Schiffe Instruktionen erhalten haben, in Folge deren sie verpflichtet sind, Truppen der Königin an Bord zu nehmen und sie an die ihnen angegebenen Küstenpunkte zu bringen. Ich übersende zugleich die genaueste Nachweisung der Zahl der Truppen, die jedes Fahrzeug an Bord nehmen kann. Sie können versichert seyn, daß die zu meinem Geschwader gehörenden Streitkräfte an den Bewegungen der Span. Armee thätigen Antheil nehmen werden, und daß es mir persönlich ein wahrhaftes Vergnügen gewähren wird, die Wünsche Ew. Exc. zu erfüllen ... John Hay ꝛc."

Die Hofzeitung sagt über obige Depesche: „Der offene und edelmüthige Beistand der mit

uns verbündeten Engl. Nation sichert die schnelle Beendigung des Bürgerkriegs, die alle guten Spanier sehnlichst wünschen. Jetzt, wo die Seemacht Englands die Bewegungen unserer Armee unterstützt, wird es den Insurgenten unmöglich seyn, sich wieder eines Punktes an der Nordküste zu bemächtigen; sie werden zugleich dadurch des Mittels beraubt, ihre Verbindungen mit Leichtigkeit zu unterhalten, sich Unterstützung zu verschaffen, und ihre Bewegungen und Combinationen nach Belieben einzurichten. Während unsere Truppen bei ihren Operationen eine wirksame und energische Unterstützung erhalten, haben sie zugleich freiere Hand, um die Insurgenten bis zur gänzlichen Vertilgung derselben in das Innere zu verfolgen. Die Franz. Regierung hat uns ihrerseits Waffen und Munition übersandt und den Befehl ertheilt, alle Insurgenten, die sich auf Franz. Boden flüchten, in das Innere zu schicken, sowie auch alle Maßregeln getroffen sind, um jede Zusendung von Waffen und Munition für die Karlistische Armee zu verhindern.... Dies Verfahren beider Regierungen ist ein Beweis von dem Vertrauen, welches unsere Regierung ihnen einflößt ꝛc.

Im „Espannol" liest man dagegen: „Das Spanische Ministerium ist in Betreff der Interventionsfrage in einen unangenehmen Widerspruch gerathen. Kaum hat die Hofzeitung jede Idee einer fremden Intervention mit Unwillen zurück gewiesen, als von der Nordarmee die vorstehende Nachricht eingeht. Das Ministerium wird vielleicht sagen, daß eine Mitwirkung der Art keine Intervention sey; allein dann würden wir in der That in Verlegenheit seyn, wenn wir die Bedeutung dieses Wortes angeben sollten. Wie dem auch sey, wir glauben, daß die Intervention Englands nach den Bestimmungen des Quadrupel-Traktats nicht aus dem Bereich heraustreten konnte, auf den diese Macht sich beschränkt hat. Indeß ist das wirklich geschehen, was die Regierung vor acht Tagen noch als eine Erniedrigung betrachtete. Ohne hierüber erstaunt zu seyn, betrachten wir inzwischen die Erklärung Englands als eine neue Garantie für den baldigen Sieg der Sache der Freiheit."

Paris, vom 8. April.

Man schreibt aus Bordeaux, daß das Städtchen La Teste in eine allgemeine Trauer versetzt worden ist; 78 Fischer haben am 23. März den dortigen Hafen verlassen, um nie wieder zurück zu kehren; sie befanden sich in 6 Fischerböten, die am 28. März, nachdem sie sechs Tage gegen einen furchtbaren Sturm vergeblich angekämpft hatten, mit Mann und Maus untergegangen sind. Zwölf der Verunglückten waren unverheirathet, 10 verheirathet, aber kinderlos, und 56 Familien-Väter, die 160 Kinder als Waisen hinterlassen. Ein solches Unglück bedarf keines Commentars; schon werden in dem ganzen Departement Subscriptionen eröffnet, und man hat sich außerdem an die Regierung um Unterstützung gewandt.

Durch eine K. Verordnung wird der Grundsatz, daß jeder Sclave, der den Französischen Boden betritt, von Rechtswegen frei sey, zum Gesetz erhoben.

Im Moniteur vom 5. liest man: „Am 29. März ist zwischen dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten und dem Englischen Botschafter eine Post-Convention abgeschlossen worden, die den beiderseitigen Monarchen zur Ratification vorliegt. Sie verbessert die Verbindungen zwischen Frankreich und England wesentlich: man kann die Briefe in beiden Ländern frankiren und recommandiren, und die Journale beider Länder werden gegenseitig zu sehr mäßigem Porto eingelassen."

London, vom 8. April.

Die in Portsmouth sich aufhaltenden Polen haben einen öffentlichen Aufruf an die Briten erlassen, worin sie deren Theilnahme für ihre Sache in Anspruch nehmen, mit der Erklärung, daß sie Herrn O'Connell ernannt hätten, um ihre Sache im Parlament zu verfechten, und, nachdem sie der Britischen Regierung das größte Lob gespendet haben, die Französische mit bitterem Tadel überschütten. Ein hiesiges Blatt macht diesen Polen bemerklich, sie hätten doch nicht vergessen sollen, daß die Franz. Regierung ihre Landsleute nicht nur mit der größten Gastfreundschaft aufgenommen, sondern sie auch in den letzten Jahren mit einigen Millionen unterstützt habe.

Die Bemannung der zur Dienstthätigkeit bestimmten sieben Kriegsschiffe geht rasch vor sich, obgleich in jetziger Jahreszeit und überhaupt bei dem jetzigen Flore der Handels-Schifffahrt es an Beschäftigung für Matrosen nicht fehlt. In den ersten 8 Tagen waren bereits 2500 Mann angeworben, und zwar ohne Handgeld.

Vermischte Nachrichten.

Wenn erst das Reisen auf Eisenbahnen bei allen civilisirten Völkern eingeführt seyn wird, — sagt die Unter-Main-Kreiszeitung — so

wird ein sauertöpfischer Liebhaber an seine Geliebte schreiben: „Wenn Du meinen Brief erhälst, bin ich am Ende der Welt." Die Geliebte wird ihm antworten: Ich gebe Dir 11 Minuten Zeit, um wieder zu kommen, oder Deine Stelle ist besetzt." Und der Flüchtling wird noch drei Minuten eher wieder da seyn. — Der Lampenputzer in Paris kann zugleich den Dienst in Straßburg mit verrichten und ein Straßburger Schneider seine Kundschaft in Konstantinopel haben ꝛc.

Bekanntmachungen.

Donnerstag, den 16. April, wird Unterzeichneter die Ehre haben, im Saale des hiesigen Rathhauses, eine musikalische Abend-Unterhaltung zu geben, in welcher sein 11jähriger Sohn August sich auf der Violine und dem Flageolet hören lassen wird, und wozu er Einen hohen Adel und Ein verehrungswürdiges Publikum dieser Stadt einzuladen sich beehrt. Ueber die vorzutragenden Musikstücke wird der Zettel das Nähere besagen. Der Eintrittspreis ist 60 Cop. S. M. Einlasskarten sind in meiner Wohnung, bei dem Gastgeber Hrn. Frey, und am Concerttage Abends an der Casse zu haben.

Libau, den 15. April 1836.

Schemmel,
Musiklehrer aus Berlin.

Einige Musikfreunde, welche Gelegenheiten hatten, den 11jährigen Sohn des auf seiner Durchreise nach St. Petersburg sich hier aufhaltenden Herrn Musiklehrers Schemmel aus Berlin zu hören, können es sich nicht versagen, das kunstliebende Publikum hiesiger Stadt auf den Genuß aufmerksam zu machen, den es sich von dem auf Donnerstag, den 16. d. M. angekündigten Concerte zu versprechen hat: sie glauben sich verbürgen zu können, daß das anmuthige Violinspiel des jungen Virtuosen, dessen interessante Erscheinung lebhaft an die in unserm Orte noch in so freundlichem Andenken stehende Gebrüderpaar Eichhorn erinnert, auch hier des ungetheilten Beifalles sich erfreuen werde, welcher ihm überall, wo er sich hören ließ, zu Theil geworden ist. Möge des jungen Künstlers Streben denn auch in Libau durch den zahlreichen Besuch seines Concertes eine kleine Aufmunterung finden!

Koppel-Verkauf und resp. Vermiethung.

Die den ꝛc. Oehlingschen Erben gehörende Koppel soll

am 20. April 1836

in der Sitzung Eines Libauschen Stadt-Magistrats, um halb 12 Uhr mittags, unter den in termino zu verlautbarenden Bedingungen, öffentlich zum Verkauf ausgeboten, falls jedoch kein acceptabler Bot verlautbart würde, in demselben Termin zur diesjährigen Benutzung vermiethet werden: als weshalb diese Bekanntmachung ergehet. 2

C. W. Melville,
m. n.

Angekommene Reisende.

Den 12. April: Herr Rittmeister v. Heyking, aus Ostbach, bei Buß; Herr v. Behr, aus Ugahlen, und Herr Dr. Wiebeck, aus Schleeck, bei Gerhard; Herr Sternberg, Amtmann aus Bracsilien, Herr Graf, Amtmann aus Wirgenahlen, und Herr Raue, aus Wahnen, bei Ernest. — Den 13.: Herr v. Korff, aus Gramsden, bei Gerhard; Herr Major v. Vitinghoff, aus Niegranden, beym Herrn Polizeimeister.

Riga, den 2. und 5. April.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53	53 3/16	Cents.	DerRbl.
Hamburg . 65 T.	9 1/16	9 9/16 37/64	Sch.Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10 7/32	10 1/16	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	360 1/2	360 1/2	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	100 1/4	100 1/4		
— neue	99 1/4	99 1/4		
Curl. dito	99 1/2	99 1/2		

Wasserstand.

Im Hafen 12½ Fuß. — Außer dem Hafen 12 Fuß.
Auf der Bank 11½ Fuß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
14.	34	Norweger.	Solide.	Carl A. Wilhelmsen.	Fahrsund.	Heringen u. Aust.	Sörensen & Co.

Ausgehend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
12.	39	Britte.	Cato.	John Shield.	Arbroath.	Flachs.
—	—	Russe.	Prahm Zorg en Vlyt.	F. Ziepe.	Narva.	Gerste.
—	—	—	Prahm Anna Emilie.	Führer D. W. Zierck.	—	Roggen und Hafer.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 32. Sonnabend, am 18ten April 1836.

Publication.

Demnach es zur Kenntniß Sr. Excellenz des Herrn General-Gouverneurs der Ostsee-Provinzen ꝛc. Baron von der Pahlen gelangt, daß im Kurländischen Gouvernement noch eine Menge ausländische Scheidemünze unter dem Namen Fünfer im Umsatz befindlich und in Folge Auftrags Sr. Excellenz Eine Kurländische Gouvernements-Regierung diesem Polizei-Amte vorgeschrieben, die vorzüglichste Aufmerksamkeit darauf zu richten, daß die besagten wiederholt verbotenen Fünfer nicht im Cours und Umlauf kommen und gegen die Schuldigen nach den bestehenden Vorschriften zu verfahren, so wird desmittelst das Verbot des Umlaufs dieser Münze mit dem Bemerken wiederholt, daß mit selbiger, wo sie angetroffen wird, so wie mit den Schuldigen nach Maaßgabe des Swods der Gesetze Tom 7 §. 201, 202 und 204 und Tom 14 Theil 4 §. 401 und 403 verfahren werden wird. Libau-Polizei-Amt, den 10. April 1836. 1

Nr. 591. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Witepsk, vom 6. März.

Die Meinung, daß der Wolf, wenn er einmal Menschenfleisch gekostet hat, dieses gar bald zu seiner Lieblingsspeise wähle, hat sich vor Kurzem in unsrer Gegend bestätigen zu wollen. Acht Menschen wurden zu gleicher Zeit von einem Wolfe angefallen. Der Erfolg zeigte aber, daß der Wolf toll gewesen war. Sonst ist dieses Thier, besonders in unsrer Gegend, wo es früher durch die häufigen Jagden in Respect gehalten wurde, (früher war die Jagd eine Lieblingsbeschäftigung unsers jungen Adels, jetzt aber hat auch bei uns die Waidtasche den Spielkarten bescheiden Platz gemacht) ein furchtsames Thier, das durch jeden Metallklang, selbst durch das Geklingel mit Schlüsseln, sich in die Flucht jagen läßt und das nur durch den äußersten Hunger kühn und unternehmend wird.

Brüssel, vom 8 April.

Die Anwesenheit des Herzogs von Orleans hat die Gerüchte von einer Heirath zwischen ihm und der Prinzessin Januaria wieder erneuert. Weil wir einmal von Heirathen sprechen, glauben wir noch hinzufügen zu müssen, daß höchst wahrscheinlich die Hand der Prinzessin Victoria, Thronerbin von England, ihrem Vetter, dem Herzog August von Sachsen-Koburg-Gotha, zu Theil werden dürfte.

Bei Gelegenheit einer Fahrt, die der König neulich durch Versailles machte, ließ die Polizei alle Häuser an der Straße genau untersuchen. Es soll jetzt beschlossen seyn, alle überwölbten Gräben, die unter der Straße durchführen und zum Abfluß des Wassers dienen, mit eisernen Gittern zu versehen, damit niemand sich daselbst verstecken kann.

Der Stadtrath von Paris hat kürzlich eine Summe von 5½ Mill. Fr. ausgesetzt, die im Laufe dieses Jahres zu öffentlichen Bauten verwandt werden soll.

Am vorigen Sonnabend Vormittags sind die Särge mit den Opfern des 28. July nach einem in der Invaliden-Kirche erbauten besondern Gewölbe gebracht worden, das 14 Abtheilungen enthält. Im Centrum befindet sich eine Säule, an deren Fuß der Marschall Mortier und der General Lachasse-de-Vérigny beigesetzt worden sind.

Vor einigen Tagen war in Folge Streites ein Zweikampf zwischen dem Tambour-Major und

dem Tambour der Grenadiere der Nationalgarde von Belleville beschlossen worden. Die beiden Gegner und ihre Zeugen begaben sich an den Ort des Zweikampfs, der hinter dem dortigen Kirchhofe statthaben sollte. Sie gingen einige Schritte vor dem Leichenzuge eines Kindes, den der Ortspfarrer begleitete, her. Einige Worte, welche dieser Geistliche vernahm, zeigten ihm daß es sich um einen Zweikampf handelte. Er führte den Zug bis zu dem Kirchhofe, aber dort wirft er seine priesterliche Kleidung ab, eilt zu den beiden Gegnern, und durch seine wohlwollende Sprache, durch Gründe, die er mit der ihn charakterisirenden Güte aufstellt, versöhnt er die beiden Feinde und nimmt sie mit in seine Wohnung, wo Alles durch ein Frühstück beendigt wird.

London, vom 5. April.

Von dem Jahrgelde von 50,000 Pfund, welches der König der Belgier als Wittwer der verewigten Prinzessin Charlotte erhält, sind in den sieben Vierteljahren, vom 1. July 1834 ab, von den verordneten Curatoren 55,000 Pfund in die Schatzkammer zurückgezahlt worden; der Rest wurde zu Unterhaltung der Besitzthümer des Königs Leopold in England und zu Pensionen und Unterstützungen für seine ehemalige Dienerschaft verwendet.

In Tory-Blättern wird fortwährend auf den merksam gemacht[illegible] Zustand in Irland aufkamen 45 Mordthaten, zahlreiche schwere Körper-Verletzungen, wobei Mord beabsichtigt war, und mehrere andere schwere Verbrechen zur Verhandlung. Es ist bemerkenswerth, daß in mehreren Grafschaften gedungene Mörder vorkommen. So mordeten z. B. in Tullamore zwei Fleischer einen ihnen gänzlich unbekannten Menschen für 2½ Sh. und ein Glas Whiskey! Vor den letzen Tipperary-Assisen standen 59 des Mordes und Todschlags Angeklagte.

Der König hat bekanntlich vor Kurzem von dem Indischen Fürsten, dem Imam von Muskat, ein schönes Linienschiff von 74 Kanonen zum Geschenk erhalten, welches der Capitain Cargan von der Britisch-Ostindischen Marine nach England brachte, und das in jeder Hinsicht einem Schiff derselben Classe in der Königlichen Marine gleichkommen soll. An Bord dieses Schiffes wurden noch zwei Hengste und zwei Stuten von der edelsten Arabischen Race, als Geschenk des Imams an den König von Großbritannien, mit hierher gebracht. Seine Majestät äußerten sich gegen den Capitain Cargan sehr verbindlich über diese Geschenke des Imams und befahlen demselben, die schönste der Königlichen Jachten als Gegengeschenk von Seiten Sr. Maj. an den Imam auszusuchen. Capitain Cargan wählte die Jacht „Prince Regent", deren ausgezeichnet schöner und proportionirter Bau stets bewundert worden, und er wird dieselbe, sobald sie gehörig ausgerüstet ist, dem Imam zuführen. Der „Courier" glaubt, daß auch für die herrlichen Pferde ein Gegengeschenk werde gemacht werden, und bemerkt bei dieser Gelegenheit, daß das von dem genannten Imam in Persien, Arabien und Afrika beherrschte Gebiet von größerem Umfange sey, als das des Vereinigten Königreichs Großbritannien und Irland, und daß es eine Bevölkerung von mehreren Millionen Einwohnern enthalte. „Der Imam" fügt dies Blatt hinzu, „beschäftigt sich besonders angelegentlich mit seiner Marine und hat sich stets als Freund der Englischen Regierung und Begünstiger der Britischen Handels-Interessen gezeigt."

Der Prinz Carl von Capua ist mit seiner Gemahlin, der ehemaligen Miß Smith, unter dem Namen eines Grafen von Mascalli, am 5. d. in Begleitung des Hrn. O'Connor zu Dover gelandet und befindet sich jetzt in London. Die Verwandten der Miß Penelope Smith haben an ein Pariser Blatt eine Widerlegung verschiedener über dieselbe in öffentlichen Blättern [illegible] Gerüchte eingesandt und die bestimmte Versicherung hinzugefügt, daß sie nach den Gebräuchen der Römisch-Katholischen Kirche (der sie selbst angehört) mit dem Prinzen von Capua vermählt worden, da kein gesetzliches Verbot in Beziehung auf Heirathen von Königlichen Prinzen bestehe, und der Großvater des Prinzen Karl, König Ferdinand I., selbst ein morganatisches Ehebündniß mit der Sicilischen Gräfin Partanna eingegangen sey.

Der Anzeige eines Correspondenten des „Courier" zufolge, befindet sich Nina Lassave jetzt wirklich in London und hat sich gestern dem Publicum in einem Caffee-Hause gezeigt. Da man ihre Identität mit der Freundin des Fieschi in Zweifel zog, suchte sie dieselbe durch Vorzeigung mehrerer Documente, unter anderen des Briefes, den ihr Fieschi am Tage vor seiner Hinrichtung geschrieben hat, darzuthun. Ihr Benehmen und ihre Unterhaltung werden als angenehm geschildert.

Triest, vom 31. März.

Unter den hier anwesenden Polen herrscht große Zwietracht; sie feinden sich gegenseitig

so an, daß es schon einigemal zu Thätlichkeiten gekommen ist. Die Behörden sorgen inzwischen dafür, daß nicht wieder ähnliche Scenen eintreten können, wie zur Zeit der ersten Ueberschiffung der ausgewiesenen Polen nach Amerika. In einigen Tagen werden mehrere dieser Flüchtlinge nach Frankreich eingeschifft werden.

Schweiz.

Der „Schweizerbote" macht folgende Bemerkungen, welche wir, ohne uns im Geringsten für deren Richtigkeit verbürgen zu wollen, wiedergeben: „In sämmtlichen katholischen Gebieten Europa's zusammen zählte man gegen Ende des vorigen Jahrhunderts noch gegen 12,000 Klöster. Im Jahr 1790 hatte allein Portugal noch 520 große Abteien und Prioreien; Spanien 3252; Frankreich 1087 (ungerechnet 14,953 kleinere Filial-Klöster, Hospitien u. s. w.), Italien eine ungezählte Menge. Im Königreich Neapel namentlich besaß die Geistlichkeit fast zwei Drittel aller Einkünfte und fast die Hälfte von allem Grund und Boden. In Oesterreich hob Kaiser Joseph II. seit dem Jahre 1781 eine große Zahl von Abteien allmälig auf so daß binnen zehn Jahren in den Oesterreichischen Erbländern von 882 nur noch 469 übrig blieben. In Frankreich wurden im Jahr 1790 die Klöster abgeschafft. Jedoch empfingen 18,000 Mönche und 30,000 Nonnen, welche wieder in die Welt zurückkehren mußten, einige Jahre Pensionen. In Deutschlands kleineren Staaten löste man die Klöster im Jahr 1803 ebenfalls auf; desgleichen im Jahr 1810 in Bayern, wo ihrer etwa 200 an der Zahl beinahe die Hälfte alles Grundeigenthums inne gehabt hatten. Preußen that im nämlichen Jahr das Gleiche. Der König verbesserte mit dem Vermögen der Klöster die Kirchen-, Schul- und Armenfonds. Napoleon dehnte diese Maßregel auch über Polen Italien aus. In Rußland sah sich Kaiser Nikolaus gezwungen, wegen stattgefundener Mißbräuche, nicht nur alle Klöster sehr zu beschränken, sondern auch viele geradezu aufzuheben. Hingegen war er dafür besorgt, in Wilna eine römisch-kathol. Akademie zur Bildung frommer und gelehrter Geistlichen zu stiften. Im Ganzen sind seit den letzten acht Jahren wieder über 300 Klöster in Europa verschwunden. Nur eine sehr mäßige Zahl derselben, im Verhältniß gegen ehmals, ist gegenwärtig noch in den Oesterreichischen Staaten und in Italien. Nur wenige sind noch in Rußland, Polen, Bayern, Frankreich und Portugal. Der katholische Theil der Schweiz aber, welcher eine Bevölkerung von etwa 800,000 oder 900,000 Seelen haben mag, besitzt 127 Klöster und mit Superioren versehene Hospitien mit etwa 2000 bis 3000 Mönchen und Nonnen; verhältnißmäßig also wenigstens zwanzigmal mehr, als die gesammten Oesterreichischen Kaiserstaaten, in denen doch 27 Millionen Katholiken leben.

Concert-Anzeige.

Auf vieles Verlangen mehrerer Musikfreunde wird der 11jährige Violin-Virtuose August Schemmel morgen, Sonntag den 19. d., eine zweite und letzte musikalische Abend-Unterhaltung im hiesigen Schauspielhause zu geben die Ehre haben. Das Nähere werden die Zettel besagen.

Libau, den 18. April 1836.

Schemmel,
Musiklehrer aus Berlin.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden hiermit von Einem Libauschen Stadt-Magistrate auf Provocation des Libauschen Einwohners und Hausbesitzers Ruben Itzig Oettinger, als welcher supplicando vorstellig gemacht, wie sich auf seinem in Libau im 2ten Quartier sub Nr. 203 belegenen Hause unter anderen sub Nr. 1 eine Eheverschreibung an seine längst verstorbene Ehefrau Bethseba Oettinger, geb. Mendel, d. d. 29. Januar 1807 und ingrossirt den 27. Oktober 1813 über Funfzehn Hundert Rthlr. Alb., und sub Nr. 2 ein Sola-Wechsel von ihm an M. D. Dehling d. d. $\frac{13}{24}$. Juny 1813 und ingrossirt den 4. März 1814 über Sechstausend Zweihundert und Zwanzig Rubel und Neun und Zwanzig Cop. Banko-Assign. Hypothesirt befindet, welche Beide ingrossata aber schon resp. an sich selbst und durch den Verlauf der Verjährungs-Zeit ihre Erledigung erhalten haben und daher von ganz und garkeiner Gültigkeit mehr sind, — Alle und Jede, welche aus vorbesagter Eheverschreibung oder vorbesagten M. D. Dehlingschen Wechsel irgend welche Ansprüche oder Rechte anberegte R. J. Oettingersche Hypothek zu haben sich berechtigt glauben sollten, hiermit auf den Grund des §. 11 der Kurländischen Statuten ex lege diffamari dahin peremtorie citirt und vor-

geladen, daß sie am 21. August dieses 1836sten Jahres, oder falls alsdann ein Festtag einfiele, am nächstfolgenden Sitzungstage, sobald diese Sache vorkömmt und aus dem Parten-Register acclamirt werden wird, als an dem dazu mittelst Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 21. Februar d. J. anberaumten einzigen und Präjudicial-Termin, in Person oder Vollmacht, auch, wo nöthig in Assistence oder Vormundschaft, in der Session des Libauschen Stadt-Magistrats zu erscheinen, die obberegte Eheverschreibung und obberegten M. D. Dehlingschen Wechsel in originali zu exhibiren und ihre daraus an die R. J. Oettingersche Hypothek prätendirten Ansprüche klagbar zu machen, entgegengesetzten Falls aber zu gewärtigen haben, daß sie damit nicht weiter gehört werden sollen, sondern ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt und die bezeichneten Ingrossata von Gerichtswegen mortificirt und aus dem Stadt-Hypothekenbuche delirt werden werden. Wornach sie sich zu achten haben. Urkundlich unter dem Insiegel des Libauschen Stadt-Magistrats und der gewöhnlichen Unterschrift. Gegeben Libau, den 21. Februar 1836. 2

Blancat zur Edictal-Citation (L. S. J.) vor den Libauschen Stadt-Magistrat,
ex lege diffamari
F. A. C. Kleinenberg,
Jud. sup. liv. Lib. Secrs.

Bekanntmachungen.

Bei meiner Ankunft von Memel empfehle ich mich mit mehreren Sorten Gruben-Blumen, Nelkenstauden, Nelkensenker, weiße Lilien, Aurikelstauden, Sommer-Levkojen-Pflanzen in verschiedenen Farben, gefüllte Georginen-Knollen, Papier-Rosen, Violi materiali und verschiedenen Gattungen Sämereien. Mein Logis ist bei der Madame Ernst, dem Hause des Herrn Kaufmann J. Wirckau gegenüber.

Libau, den 19. April 1836.

S. Gerstner, Gärtner.

Einige hundert Revaler Fliesensteine, eine Elle und ein Arschin in Quadrat, werden zum Einkaufspreise wieder ausgebothen von

G. Rowehl Wittwe. 1

Koppel-Verkauf und resp. Vermiethung.

Die den ꝛc. Dehlingschen Erben gehörende Koppel soll

am 20. April 1836

in der Sitzung Eines Libauschen Stadt-Magistrats, um halb 12 Uhr mittags, unter den in termino zu verlautbarenden Bedingungen, öffentlich zum Verkauf ausgeboten, falls jedoch kein acceptabler Bot verlautbart würde, in demselben Termin zur diesjährigen Benutzung vermiethet werden: als weshalb diese Bekanntmachung ergehet. 1

C. W. Melville,
m. n.

Angekommene Reisende.

Den 15. April: Herr Schemmel, nebst Familie, aus Berlin, bei Frey; Herr v. Grotthuß, aus Wainoden, bei Gerhard. — Den 16.: Herr Grüning, Bürgermeister aus Hasenpoth, bei Ernest.

Libau, den 18. April 1836.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 175
Roggen	—	130 à 140
Gerste	—	100 à 115
Hafer	—	50 à 60
Erbsen	—	150 à 160
Leinsaat	—	150 à 280
Hanfsaat	—	175 à 180
Flachs 4brand	pr. Stein	400
— 3brand	—	350
— 2brand	—	300
Hanf	—	175 à 250
Wachs	pr. Pfund	27 à 30
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 10½ Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	650 à 660

Wind und Wetter.

Den 11. April S., heiter; den 12. S., veränderlich; den 13. S., etwas bewölkt; den 14. SW. und den 15. W., heiter; den 16. NO., Regen; den 17. SW., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
15.	35	Holländer.	Elisabeth.	H. Pothoff.	Schiedam.	Ballst. u. Heringen.	Sörensen & Co.
—	36	Norweger.	Haabet.	Abraham Theisen.	Fahrsund.	Heringen.	—
16.	37	Meklenburger	Friderica.	H. Niemann.	Schiedam.	Ballast.	F. G. Schmahl.
18.	38	Norweger.	Den raske Bonde.	P. C. Notland.	Fahrsund.	Heringen.	H. C. Konopka.

Ausgehend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
16.	40	Däne.	Katharina Elisabeth.	Niels P. Brodersen.	England.	Thierknochen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 33. Mittwoch, am 22sten April 1836.

Berlin, vom 13. April.

Se. K. H. der Prinz Karl werden, nach erfolgter glücklicher Niederkunft Ihrer Gemahlin, die durch den bekannten Unglücksfall aufgeschobene oder vielmehr damals aufgegebene Reise nach St. Petersburg antreten. In Berlin werden J. Maj. die Königin von Holland, Schwester unsers Monarchen, erwartet, und bereits werden Anstalten zu Ihrem Empfange gemacht. Wie man vernimmt, wird dieser Besuch von längerer Dauer seyn und die Königin wird mit dem prinzlich Albrechtschen Hause einen Theil des Sommers auf einem nahen Lustschlosse zubringen. Diese zu erwartenden hohen Besuche, wie das im Spätsommer stattfindende Vermählungsfest der Prinzessin Elisabeth, Nichte des Königs, auch große Revuen, die voriges Jahr wegen der Heerschau in Schlesien und dem Lager bei Kalisch nicht abgehalten wurden, werden viel Leben und Abwechslung in unsere Hauptstadt führen.

Paris, vom 13. April.

In der Gegend von Pau hatte ein Landmann, der eine Reise machen mußte, Bedenken, seine alte, schwache Frau allein im Hause zu lassen, weil daselbst eine Summe von 4000 Franken an einem geheimen Orte versteckt war. Er vertraute sich daher seinem Maire an und bat ihn, der Frau Jemand zur Wache beizugeben. Dieser versprach es und der Bauer reiste getrost ab. Gegen Abend kam ein Gendarm, der bisweilen einzusprechen pflegte, zu der Frau, und begehrte ein Nachtlager. Die Frau bereitete ihm ein Zimmer zu. Gegen Mitternacht pochte es an der Hausthür; sie öffnete, und sogleich sprangen zwei verkappte Männer herein, packten sie und drohten sie zu ermorden, wenn sie nicht sofort die versteckten 4000 Fr. ausliefere. Die Frau versprach es, gab vor, sie lägen im obern Zimmer, wo sie sie holen wolle, und ging hinauf. Statt dessen aber weckte sie den Gendarmen und sagte ihm, was geschehen sey; dieser nahm sogleich seine Pistolen und streckte die beiden Räuber todt nieder. Jetzt schickte man nach dem Maire; er war nicht zu Hause und sein Stellvertreter mußte kommen. Als in dessen Gegenwart den Räubern die Larven abgenommen wurden, fand man mit Erstaunen den Maire und seinen Sohn.

Zwei Spitzbuben, denen die Hauptstadt kein Feld mehr darbot, beschlossen eine Excursion über Land. Das Schloß zu Pont Marly war zum Verkauf ausgeboten worden. Sie fahren in einem Cabriolet dahin, und geben sich, der eine für Hrn. Hector von Rothschild, der andere für einen andern reichen Baron aus, und besichtigen Alles aufs genaueste, um sich über den Werth des Grundstücks zu unterrichten. Ein Herr Moutier, dem der Verkauf übertragen war, nahm die reichen Käufer gastfreundlich auf, und sie ließen sich ein Frühstück bei ihm und seiner Gattin gefallen. Unglücklicherweise aber hatte er in Versailles Geschäfte, und mußte dahin fahren. Um jedoch den angenehmen Gästen noch eine Ehre zu erzeigen, bittet er sie, ungestört da zu bleiben, und sich noch eine Flasche seines besten Weins schmecken zu lassen, die Madame Moutier selbst aus dem Keller holt. Diesen Augenblick benutzten die Schelme, brachen einen Secretair auf, stahlen 500 Frcs., eine ansehnliche Menge Silberzeug, und machten sich hierauf aus dem Staube, ohne ihrer freundlichen Wirthin ein Lebewohl zu sagen.

London, vom 15. April.

In allen Kriegshäfen herrscht große Thätigkeit. In Portsmouth liegen unter anderen drei Schiffe von 120 Kanonen und vier von 80 Kanonen in Bereitschaft, um auf den ersten Wink in See zu gehen; indessen fehlt es sehr an Matrosen, und die Regierung sucht alles hervor, um sich die nöthige Mannschaft zu verschaffen. Ein Kriegsschiff, welches eben erst von Malta angekommen ist, hat Befehl erhalten, unverzüglich nach den Shetlands- und Orkney-Inseln abzugehen, um Matrosen zu werben. Uebrigens heißt es, daß auch noch eine andere Regierung (die indessen nicht genannt wird) Agenten nach jenen Inseln abgeschickt habe, um ebenfalls eine große Anzahl von Matrosen anzuwerben. Das Dampfboot „Carron" liegt in Portsmouth bereit, um Soldaten von der Artillerie der Marine an Bord zu nehmen und nach Santander über zu führen, und ein anderes Königliches Dampfboot ist nach dem Mittelländischen Meere abgegangen, um die auf der dortigen Station befindlichen Detaschements jenes Corps einzunehmen und ebenfalls nach Spanien zu transportiren.

Es findet in diesem Jahre eine bedeutende Auswanderung aus Irland nach Nord-Amerika statt. Bereits sind aus Cork 4 Schiffe mit Auswanderern abgesegelt, und die Quais am Hafen sind mit Massen von Menschen angefüllt, welche sich bereiten, ihr Vaterland zu verlassen. Die meisten gehen nach Kanada. Zwei der zuletzt abgegangenen Schiffe hatten fast 400 Passagiere am Bord.

Brüssel, vom 15. April.

Eine Zeitung sagt, man sey noch weit entfernt, alle Einzelnheiten über die durch die letzten Stürme im Monat März verursachten Verluste zu besitzen, und schon zähle man, ohne der Schiffe zu erwähnen, von welchen man nie mehr Nachricht erhalten werde, 48 gänzlich untergegangene und 75 gescheiterte, noch zu rettende Schiffe, geringerer Beschädigungen nicht zu gedenken.

Die Nachricht von dem großen Erdbeben in Peking, die zuerst von Amerikanischen und dann von Holländischen Blättern mitgetheilt wurde, und die wir gleich anfangs als problematisch bezeichneten, wird nunmehr auch von Holländischen Blättern in Zweifel gezogen.

Aus dem Haag, vom 19. April.

Am 31. v. M., bei dem fürchterlichen Sturm, bemerkte ein Schiffsknecht von einem auf der Schelde segelnden Fahrzeuge etwas in den Wogen, was er für einen Menschen hielt. Er meldete es seinem Herrn, der aber nicht beilegen wollte, weil er in dem schwimmenden Dinge keinen Menschen zu erkennen glaubte. Nach vielen Bitten brachte es endlich der Matrose dahin, daß der Schiffer anhielt, sich dem Gegenstand näherte und — seinen eigenen Sohn vom Ertrinken rettete. Der junge Mensch diente als Matrose, war in einem Schleppschiff gewesen und dieses hatte der Sturm abgerissen und zertrümmert.

Frankfurt am Main, vom 14. April.

Die „Breslauer Zeitung" theilt in einem Privat-Schreiben aus Frankfurt a. M. Folgendes mit: „Unser Mitbürger, der Baron Anselm von Rothschild, der jeden Sonntag Morgen 600 Gulden an die Stadt-Armen auszahlen läßt, hatte vor nicht langer Zeit auf dem Wege von seiner Villa vor dem Bockenheimer Thore bis zu seiner Behausung in der Stadt einen Ring vom Finger verloren, den Se. Majestät der hochselige Kaiser Franz ihm verehrt gehabt. Obgleich der Ring von keinem hohen pecuniairen Werthe, war derselbe dem Herrn von Rothschild doch so theuer, daß er dem etwanigen Finder eine Leibrente von 350 Gulden verhieß. Ein armes Bauermädchen aus Rödelheim, einem Kurhessischen Dorfe, hatte das Glück gehabt den Ring zu finden und den Namen des Verlierers zu erfahren. Sie überlieferte ihm denselben, empfing auf der Stelle ein außerordentliches Geschenk von 500 Gulden und die Anweisung der Leibrente. Zu Hause damit ankommend, wurde sie aber von ihren armen, auf ihrer kleinen Besitzung gänzlich verschuldeten, Aeltern dahin vermocht, sich lieber das Capital auszahlen zu lassen und so ihre Wirthschaft schuldenfrei zu machen. Die gehorsame Tochter ging daher noch einmal zu dem Banquier Rothschild, um ihr Gesuch vorzubringen. Sogleich zahlte ihr derselbe, statt der Leibrente von 350 Gulden, 7000 Gulden baar aus."

Stockholm, vom 12. April.

Die plötzliche Abreise des Attachés bei der hiesigen Französischen Gesandtschaft, Marquis de la Valette, hat hier zu dem Gerüchte Anlaß gegeben, daß sich dieselbe auf eine angeblich bevorstehende Ankunft der Englischen Flotte in der Ostsee beziehe, indem unsere Regierung sich dieserhalb an die Französische gewandt habe. Die Schwedische Stats-Tidning vom gestrigen Tage erklärt jedoch, daß dieses Gerücht in allen Stücken ungegründet sey.

Das Blatt Swenska Minerva fügt hinzu, daß sich die Depeschen, die der Marquis nach Paris überbringe, lediglich auf einige Zusatzartikel zu dem bereits bestehenden Vertrag in Bezug auf den Sklavenhandel beziehen, welche Zusatzartikel die Genehmigung unserer Regierung nicht ganz gefunden haben.

Norwegischen Blättern zufolge, soll ein Linienschiff und ein kleineres Fahrzeug ausgerüstet werden, um die Familie unserer Kronprinzessin in Lübeck abzuholen. Außerdem sind auch noch andere Seerüstungen angeordnet, und zwar, fügen unsere Blätter hinzu, so viele, als man deren seit 20 Jahren in Schweden nicht bemerkt hat.

New-York, vom 17. März.

Mehr als 200 Gebäude fangen an, sich wieder aus der Asche zu erheben, und an jedem Tage werden 10—12 neue Fundamente gelegt. Von den meisten Gebäuden sind die Mauern der Souterrains und von einigen sogar schon die des ersten Stockwerks fertig. Dieser Stadttheil gleicht an Thätigkeit einem Ameisenhaufen im Sommer. Sämmtliche Magazine werden schöner und bequemer wieder aufgebaut, und auf die Anlegung der Straßen wird größere Sorgfalt verwendet.

Vermischte Nachrichten.

Herr Delaunay in Paris ist im eigentlichsten Sinne ein Roßhändler, denn er besitzt eine einzige Stute, die mit dem Wurm an einem Hinterfuße behaftet ist, und ernährt sich von derselben. Er weiß dieses Thier an den Mann zu bringen; doch kaum hat der Käufer den Fehler entdeckt, so will er den Kauf rückgängig machen, und der brave Delauny willigt gegen eine Rücktrittsentschädigung ein, die man ihm gern bezahlt. Der Verkehr ging lange recht gut, allein dieser Tage kam die Circulatorstute durch Kauf an Herrn Noel, der, minder gutmüthig als die früheren Käufer, den Roßhändler wegen Betrug vor Gericht forderte. Der Spruch ist auf 14 Tage verlegt worden und dürfte wahrscheinlich dem unschuldigen Handel ein Ende machen.

Viele Deutsche meinen, ihr Vaterland habe allein gelehrte Leute aufzuweisen, aber es giebt deren auch anderwärts, und folgendes Geschichtchen kann zeigen, daß die Gelehrten in der ganzen Welt zerstreut sind. Ein Professor in Cambridge wollte sich zum Frühstück ein Ei kochen, und zog, um die Minuten abzuzählen, seine Uhr aus der Tasche. Bei diesem Geschäfte überraschte ihn ein Bekannter und sah mit Verwunderung, daß der gelehrte Koch das Ei in der Hand hielt und mit unverwandten Blicken betrachtete, während die Uhr im Kessel lag und kochte.

Ein Arzt zu Conde in Frankreich macht folgende glückliche Kur bekannt: „Ein Unfall, dem ich beinahe unterlegen wäre, verpflichtet mich, die Mittel bekannt zu machen, die mich einem gewissen Tode glücklich entrissen haben. Ich hatte in meinem Zimmer eine Flasche mit starkem blauen Vitriol stehen, und als ich vor wenigen Tagen nach Hause kam und etwas trinken wollte, hatte ich das Unglück, diese Flasche im Dunkeln zu ergreifen und ein Glas voll dieses giftigen Trankes herunterzustürzen. Schreckliche Schmerzen und Ohnmachten waren die Folge, und eine Menge Milch, die ich trank, blieb ohne Wirkung. Ich ließ hierauf das Weiße von 6 Eiern in einem Glase Wasser auflösen, trank diese Mischung, und die heftigen Schmerzen verschwanden sogleich. Nach einigen Minuten bewirkte ich ein Erbrechen, durch das ich die Eiweißmasse grün gefärbt von mir gab. Ich wiederholte dieses Verfahren so oft, bis die Masse weiß und ohne Metallgeruch abging. Der Rest der Nacht war, mit Ausnahme einiger Kolikschmerzen, ruhig, und nach 24 Stunden war ich vollkommen hergestellt. Da Vergiftungen am häufigsten durch Unvorsichtigkeit beim Gebrauche kupferner oder messinger Kochgefäße geschehen, so beeile ich mich, ein Rettungsmittel bekannt zu machen, das so einfach und zuverlässig in seiner Wirkung ist. Auch bei Vergiftungen mit ätzendem Sublimat kann dieses Mittel mit Erfolg angewendet werden. Es wäre so übel nicht, eine Geschichte der Unglücksfälle und unzähligen Opfer zu haben, durch die — probate Mittel entdeckt wurden."

Dlle. Metais in Paris hat eine Gattung Zuckerplätzchen erfunden, deren Anwendung für Tabackraucher von dem ersprießlichsten Nutzen seyn soll. Sie enthalten nämlich einen Arzneistoff, welcher, bei der Auflösung im Munde, augenblicklich jeden unangenehmen Geruch vom Tabackrauche entfernt, ohne der Gesundheit im mindesten nachtheilig zu seyn.

(Ahnenstolz.) In den Schlössern und Palästen des alten Französischen Adels sind auf den Tapeten oftmals Erinnerungen an den Stolz der Familie dargestellt. Auf den Tapeten eines Zimmers in dem Palaste des Herzogs von C. ist die Sündfluth dargestellt und man sieht einen Mann, der dem Noah

nacheilt und ausruft: „mein lieber Freund, rette das Archiv der Familie C.!"

Das Gestüt-Journal enthält die Notiz, daß jährlich in Paris etwa 11000 Pferde sterben oder getödtet werden; dies macht ungefähr 31 auf den Tag.

Bekanntmachungen.

Se. Excellenz der Herr Commandeur der 2ten Brigade der 1sten Infanterie-Division, General-Major Tolstoi, haben geruht es dieser Quartier-Committée mitzutheilen, daß das 1ste und 2te Bataillon des Narwschen Jäger-Regiments am 5. May d. J. hier eintreffen und bis zum 25. Juny 1836 hier bleiben solle, zugleich aber auch im eignen Gefühl des großen Drucks den die hiesigen, größtentheils blutarmen Einwohner durch diese bedeutende Einquartirung würden erdulden müssen, es wohlwollend erlaubt, daß die Unterbeamte in gute Scheunen und Speicher, „welche nicht feucht sind und in welche es nicht einregnet," untergebracht werden können. Ohne den geringsten Anstand hat dahero die Quartier-Committée alle erforderlichen Anstalten gemacht, dieses wohlwollende Verlangen dankbar zu erfüllen, auch fordert sie überdies alle diejenigen hiesigen Einwohner, die obbeschriebene Locale für die obgenannte Dauer, entweder aus Patriotismus unentgeltlich, oder für eine billige Miethe abzutreten gesonnen sind, mitbürgerlich auf, sich ohne Anstand bei dieser Quartier-Committée, während deren Sessionszeit, zu melden, weil selbige der Meinung ist, daß auf diese und die veranstaltete Weise es am besten bewiesen werden wird, daß Libau's Einwohner jederzeit bereit sind, sich den erforderlichen Lasten zu unterziehen, wenn einleuchtende wohlwollende Berücksichtigung ihrer total erschöpften Kräfte sie verlangt, und die Tragung derselben nur nicht eine offenbare Unmöglichkeit enthält. 3

Libau, den 21. April 1836.

Die Unterschrift der Quartier-Committée.

Verzeichniß der Natural-Einquartierung im Monat März 1836.

Vom Ingenieur-Corps:

1 Stabs- und 2 Ober-Officiere, mit Inbegriff des einen verheiratheten Unterbeamten. 5.

und auf unbestimmte Zeit 2 Ober-Officiere.

Von der zweiten Brigade, ersten Infanterie-Division:

1 Brigade-General und dessen Brigade-Adjutant, nebst Unterbeamten . . . . 12.

Vom Narwschen Jäger-Regiment:

3 Ober-Officiere, mit Inbegriff der verheiratheten und kranken Unterbeamten . 119

und zwei Frauen, des Capellmeisters Nawatzky und Popen Lissiow.

Vom Invaliden Commando:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten 215.

Vom Proviant-Etat:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 5.

Libau, den 31. März 1836.

Die Unterschrift der Quartier-Committée. 1

Da am 30. d. M. die, von dem am 17. d. M. in der Libauschen Zolldistence zwischen den Posten Therosen und Wirgen, gestrandeten Hannöverschen, von Papenburg nach Memel bestimmten, mit Ballast geladenen Schiffe St. Antonius, geborgene Tackelage, Anker, Schiffsjolle und andere Inventarienstücke, an dem Niederbartauschen Buschwächter-Gesinde, das Schiffswrack aber am Strandungsorte öffentlich versteigert werden sollen; so wird solches, wie hiedurch geschieht, von dem Grobinschen Hauptmann zur Kunde der Kaufliebhaber gebracht. 3

Libau, den 22. April 1836.

Hauptmann Baron Rönne.

Einige hundert Revaler Fliesensteine, eine Elle und ein Arschin in Quadrat, werden zum Einkaufspreise wieder ausgebothen von

G. Rowehl Wittwe. 1

Angekommene Reisende.

Den 19. April: Herr v. Benken, aus Wieckschen, bei Frey. — Den 20.: Herr v. Korff, aus Elkesem, bei Gerhard. — Den 21.: Herr Oberhofgerichts-Advokat Tiling, aus Mitau, und Herr Instanz-Sekr. Tiling, aus Hasenpoth, bei Gerhard.

Riga, den 2. und 5. April.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53	53 3/16	Cents.	Der Rbl.
Hamburg . 65 T.	9 2/16	9 2/16 37/64	Sch. Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10 17/32	10 1/16	Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	360 1/2	360 1/2	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	100 1/4	100 1/4		
— neue	99 1/4	99 1/4		
Curl. dito	99 1/2	99 1/2		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 34. Sonnabend, am 25sten April 1836.

Warschau, vom 19. April.

Der Feldmarschall Fürst von Warschau ist heute früh von hier nach St. Petersb. abgereist.

Krakau, vom 15. April.

Unsere heutige „Gazetta Krakowska" enthält, Polnisch und Deutsch, folgende Bekanntmachung: „Da der Zweck der hohen beschützenden Mächte bei zeitweiliger Besetzung des Freistaats Krakau durch Ihre Truppen, nämlich die zu bewirkende Entfernung der großen Zahl in demselben angehäufter, gefährlicher Flüchtlinge und bestimmungsloser Menschen, sich größtentheils erreicht findet; so ist dem Unterzeichneten der Befehl zugegangen, die Räumung des Freistaats in der Art zu vollziehen, daß die auf dem Lande dislocirten Truppen der drei Mächte, und von den in der Stadt befindlichen jener Theil, der nicht für den öffentlichen Dienst und die Erhaltung der Ruhe und Ordnung unumgänglich nothwendig ist, welcher Letztere bis zur Bewerkstelligung der zu besagten Zwecken eingeleiteten Maßregeln noch daselbst belassen werden muß, alsbald abzurücken haben. Gleichzeitig wird aber auch der Termin von 8 Tagen, vom heutigen Tage angefangen, als die letzte Frist für alle Diejenigen festgesetzt, welche nach Aufforderung der hohen beschützenden Mächte das freistädtische Gebiet verlassen sollen, und welche ohne verlängerte Aufenthaltsbewilligung sich bisher in demselben verborgen zu halten gewußt hätten; indem der Ausweg über Podgorze ihnen nur bis dahin offen steht, und ein jedes in die getroffene Maßregel begriffene Individuum, welches nach besagter Frist entweder auf freistädtischem oder, wenn es ihm gelingen sollte, sich durch zu schleichen, auf dem Gebiete einer der benachbarten Mächte entdeckt würde, unnachsichtlich an diejenige Regierung, welcher es ursprünglich angehört, dem Wortlaute des Artikels 6 der additionellen Convention vom 3. Mai 1815 gemäß, auszuliefern wäre. Zugleich werden die Bewohner des Freistaats nochmals aufgefordert, an der Verhehlung solcher Individuen, die sich noch verborgen halten könnten, keinen Theil zu nehmen, sondern selbe zur Anzeige zu bringen, oder, in gehöriger Zeit, nach Podgorze zu stellen, weil sie sonst, im Entdeckungsfalle, sich der verdienten Strafe für die Verhehlung unfehlbar aussetzen würden.

Franz Kaufm. Edler v. Trauensteinburg ꝛc.

Paris, vom 19. April.

Graf Medem, erster Secretair der Russischen Gesandtschaft, wird unverzüglich Paris verlassen. Er begiebt sich, wie es heißt, nach Carlsruhe.

Es ist leicht möglich, daß der Prozeß Carls X. mit seinen Gläubigern nochmals beginnen dürfte. Ein Theil der Carlistischen Rathgeber möchte nämlich zum Cassationshof seine Zuflucht nehmen, in welchem Falle Carl X. in Prag eine Bittschrift unterzeichnen, und der Spruch des Cassationshofs in drei Monaten erfolgen müßte. Diese Rathgeber hoffen gewiß nicht auf Erfolg beim Gerichte, denn die Richtigkeit der Schuld liegt längst außer Zweifel; aber sie schmeicheln sich mit der thörichten Hoffnung, die Regierung Ludwig Philipp's könne täglich in Gefahr kommen, und so die Bezahlung des Geldes am Ende umgangen werden. Im Faubourg St. Germain machen diese Ereignisse keinen günstigen Eindruck.

Es wird fortwährend an einem großen Be-

gnadigungsact zum 1. Mai d. J. gearbeitet. Die Herren Ex-Minister in Ham sollen sich geweigert haben, ein ihnen vorgelegtes Gnadengesuch zu unterzeichnen, da sie die bestehende Regierung in Frankreich nicht anerkennen. — Fürst Polignac ist noch am kräftigsten und denkt nur an seine Familie. Wegen seines bürgerlichen Todes reiset Frau von Polignac, wenn sie guter Hoffnung ist, nach England, um daselbst ihre Wochen zu halten. Graf Peyronnet leidet an einem nervösen Uebel und ist besonders gegen Polignac sehr erbittert. Auffallend ist es, daß der Polizei-Commissair zu Ham sich Charles Dice nennt.

Nach Briefen aus Toulon erwartete man dort gegen Ende d. M. den Prinzen Joinville, der auf der Fregatte „Iphigenie" eine Seefahrt unternehmen wird.

Man schreibt aus Toulon vom 14. d. M.: „Eine neue telegraphische Depesche, die gestern hier eingegangen ist, befiehlt, daß alle auf der Rhede liegende Schiffe sich bereit halten sollen, auf das erste Zeichen in See zu stechen."

Im Moniteur liest man: „Da die Regierung benachrichtigt worden war, daß der Bischof von Leon durch Frankreich reisen würde, um sich unter einem falschen Namen nach dem Hauptquartier des Don Carlos zu begeben, so waren dieserhalb nach verschiedenen Punkten hin Befehle ertheilt worden, und so eben ist die Nachricht eingegangen, daß er in der Umgegend von Bordeaux verhaftet worden ist. — Das Journal des Débats will wissen, daß der Bischof von Leon auf seiner Reise auch durch Paris gekommen sey, und der Constitutionnel versichert, daß man bei dem Bischofe bedeutende Geldsummen gefunden habe. — Der Courier français meldet, ein zweiter Agent des Don Carlos, Herr Erro, habe in Toulouse die Wachsamkeit der Polizei getäuscht und nur seine Effekten und Papiere eingebüßt; er selbst sey nach Spanien entkommen.

Der Courier français sagt: „Der Bischof von Leon und Herr Erro sind nicht die einzigen Agenten des Don Carlos, die Frankreich durchreist sind; von Nizza aus haben viele andere das Küstengebiet der Departements des Var, der Rhonemündungen, des Herault und des Aude passirt, und sich in Roussillon nach Catalonien eingeschifft; sie folgten alle gewissen Etappen, die ihnen seit längerer Zeit vorbereitet waren, und die die Polizei kennen mußte. Es darf nicht auffallen, daß Herr Erro in Toulouse nicht verhaftet wurde, da die Carlisten in dieser Stadt täglich Emissarien absenden und erhalten, ohne daß ihnen Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden."

London, vom 19. April.

Es heißt, daß die verwittwete Königin von Neapel, die Mutter des Prinzen von Capua, hier erwartet werde. Man glaubt, daß ihre Reise mit der Heirath ihres Sohnes, welche, wie man sagt, in Madrid vollzogen seyn soll, in Verbindung steht.

Der „Globe" meint, der lange anhaltende Regen und die empfindliche Kälte dieses Frühjahrs ließen in England eine schlechte Ernte befürchten.

Spanische Angelegenheiten.

Der „Morning Post" zufolge ginge in einigen hohen politischen Gesellschaften das Gerücht, es sey durch einen Kurier von Madrid die Nachricht hierher gelangt, daß die verwittwete Königin, des langen Haders müde, insgeheim einen vertrauten Emissair an Don Carlos abgeschickt habe, um ohne Wissen des Cabinets mit demselben zu unterhandeln; zu diesem Gerücht soll das plötzliche Verschwinden einer ausgezeichneten und sehr einsichtsvollen Person aus Madrid Anlaß gegeben haben.

Bis zum 1. April hatte die Britische Legion in Spanien 40 Offiziere und 700 Mann, den größten Theil davon an Krankheiten, verloren.

In Murcia haben einige Unruhen stattgefunden. Die Ruhestörer drangen in die Gefängnisse und ermordeten mehrere Gefangene. Funfzig Soldaten, die von den Carlisten angegriffen wurden, sind zu ihnen übergegangen.

München, vom 16. April.

Se. Maj. der König Otto von Griechenland, dessen Hierherkommen man in der zweiten Hälfte des Mai's hofft, werden vorerst nur kurze Zeit hier verweilen und sodann sich nach Marienbad bei Eger begeben, um die dortige Heilquelle zu gebrauchen. Von diesem Badeort aus werden Se. Maj. der König Otto sich wieder hierher begeben und längere Zeit hier bleiben.

Der Deputation des hiesigen Magistrats, welche dem Könige bei seiner vorgestrigen Ankunft entgegen gegangen und in Bayerbrunn vorgestellt ward, sagten Se. Maj. die nachstehenden huldvollen Worte, indem Höchstdieselben dabei die Hand des Bürgermeisters ergriffen: „Weit bin Ich gekommen, aber nirgends habe Ich es so gefunden wie im Vaterlande; deswegen habe Ich Meine gute Baiern stets in Meinem Herzen getragen, und es auch

schon erfahren, daß sie Mir treu geblieben sind, und das thut meinem Herzen wohl!"

[Pr. St.-Ztg.]

Bergen, vom 15. März.

Der Heringsfang im Norden hat dies Jahr für unsern District nur $\frac{2}{3}$ des vorjährigen Ertrages eingebracht, so daß wir aller Wahrscheinlichkeit nach nicht über 70,000 Fässer zur Ausfuhr bekommen werden. Namentlich haben es die bis jetzt eingelaufenen Holländischen Schiffe nicht glücklich getroffen und sich genöthigt gesehen ostwärts zu gehen.

Triest, vom 11. April.

Eine der zu der Ueberfahrt der hier aus Krakau eingetroffenen, theils in der Citadelle theils in der Kaserne untergebrachten, Polen bestimmten Fregatten ist bereits im Hafen, und eine zweite wird stündlich erwartet. Man giebt die Zahl der auf diesen Fregatten einzuschiffenden Individuen auf 4 bis 500 Mann an.

Vermischte Nachrichten.

In dem Flecken Wildeshausen bei Hannover ist es herkömmlich, die Leichen erst bei eintretender Abend-Dämmerung oder auch am späten Abend bei Laternen-Beleuchtung zu beerdigen. Diesem Herkommen nach war man damit beschäftigt, die irdischen Ueberreste einer unbemittelten Frau beizusetzen. Man langte mit dem Sarge in tiefer Finsterniß bei der Ruhestätte an und senkte ihn dann in die Gruft hinab. Aber wie groß war das Erstaunen aller Anwesenden, als man in derselben sich den Sarg hin und her bewegen hörte und dabei ein ängstliches Stöhnen und Aechzen vernahm. — Alle glaubten, die Frau lebe noch und sey in ihrer engen Wohnung wieder erwacht. In diesem Glauben wurde der Sarg wieder heraufgezogen und geöffnet. Jedoch überzeugten sich alle Anwesenden, daß die Sargbewohnerin wirklich todt sey. Dieser Ueberzeugung gewiß, ward der Sarg zum zweitenmal in die Gruft gesenkt. Jetzt aber bemächtigte sich Furcht und Angst aller Derjenigen, die Zeugen dieses Vorfalls waren; denn noch stärker wie vorher bewegte sich der Sarg, und vernehmlicher und hörbarer wurde ein dumpfes Stöhnen und Aechzen. Nun war jeglicher Zweifel des Todt- und Nichttodtseyns gehoben und einstimmig erscholl der Ruf: sie lebt noch, sie, die wir todt glaubten! — Ein in der Nähe des Todtenackers wohnender Zimmermann, der den Beinamen „der Unerschrockene" hatte, wurde gerufen und augenblicklich befahl er, den Sarg zum zweiten Male nach oben zu ziehn. Er öffnete den Sarg, fand aber auch, daß kein Lebensfunke bei der Entschlafenen vorhanden war. Darauf entschloß er sich die Grube zu untersuchen, und stieg zu diesem Zwecke in dieselbe hinab. „Dacht' ich's doch", rief er mit lauter Stimme aus der Tiefe, daß Jemand hier liegen müsse! Und wirklich war dem auch so; denn ein junger Bürger, der sich seit einiger Zeit dem Lustigleben ergeben hatte, lag steifbetrunken in der Gruft. In seiner Geistesbenebelung war derselbe über den Kirchhof gegangen und, nicht ahnend die Gefahr, die ungesehen ihm nahe war, besinnungslos in das Grab gestürzt, das, noch zu früh für sein Lebensalter, nicht für ihn bereitet war.

Der Deputirtenkammer in Paris wurde vor Kurzem eine seltsame Petition vorgelegt. Der Bittsteller verlangt nämlich, die Bankiers sollten vor den Augen des Publikums nicht mehr Haufen von Gold und Banknoten ausstellen, sondern sich mit einem bloßen Aushängeschilde begnügen; weil, sagt er, der Anblick dieser Haufen von Goldstücken in dem Herzen des vorüber gehenden armen Teufels unmäßige Wünsche und Versuchungen wecke, die bisweilen zu Verbrechen führen.

Man hat in Paris die Russischen Dampfbäder eingeführt und die Anstalt soll sich durch wahrhaft orientalische Pracht, sowie durch mehrere ganz orientalische Einrichtungen auszeichnen.

Bekanntmachungen.

Die Direction der russischen Gesellschaft zur Versicherung von Capitalien und lebenslänglichen Revenüen zeigt hiermit an, daß, um dem Wunsche vieler Personen, insbesondere der Beamten zu genügen, sie bei Eintragung der Prämien die Erleichterung zugestanden habe, solche auch halbjährlich tertialiter und Vierteljährig anzunehmen.

Zugleich macht sie bekannt, daß in ihrer Prämien-Tabelle sub litt. D., der Ausdruck „bei der Geburt", für die ersten zehn Tage nach der Geburt gelte.

Die Statuten mit ihren Commentaren sind à 1 Rbl. B. pr. Exemplar, und die Auszüge aus den Statuten in russischer, deutscher, polnischer und französischer Sprache unentgeldlich, im Haupt-Büreau, Galeerenhofstraße Nr. 43, so wie bei allen Agenten im Innern des Reichs, zu haben. 3

Da am 30. d. M. die, von dem am 17. d. M. in der Libauschen Zolldistence zwischen den Posten Therofen und Wirgen, gestrandeten Hannöverschen, von Papenburg nach Memel bestimmten, mit Ballast geladenen Schiffe St. Antonius, geborgene Tackelage, Anker, Schiffsjolle und andere Inventarienstücke, an dem Niederbartauschen Buschwächter-Gesinde, das Schiffswrack aber am Strandungsorte öffentlich versteigert werden sollen; so wird solches, wie hiedurch geschieht, von dem Grobinschen Hauptmann zur Kunde der Kaufliebhaber gebracht. 2

Libau, den 22. April 1836.

Hauptmann Baron Rönne.

Se. Excellenz der Herr Commandeur der 2ten Brigade der 1sten Infanterie-Division, General-Major Tolstoi, haben geruht es dieser Quartier-Committée mitzutheilen, daß das 1ste und 2te Bataillon des Narwschen Jäger-Regiments am 5. May d. J. hier eintreffen und bis zum 25. Juny 1836 hier bleiben solle, zugleich aber auch im eignen Gefühl des großen Drucks den die hiesigen, größtentheils blutarmen Einwohner durch diese bedeutende Einquartirung würden erdulden müssen, es wohlwollend erlaubt, daß die Unterbeamte in gute Scheunen und Speicher, „welche nicht feucht sind und in welche es nicht einregnet," untergebracht werden können. Ohne den geringsten Anstand hat dahero die Quartier-Committée alle erforderlichen Anstalten gemacht, dieses wohlwollende Verlangen dankbar zu erfüllen, auch fordert sie überdies alle diejenigen hiesigen Einwohner, die obbeschriebene Locale für die obgenannte Dauer, entweder aus Patriotismus unentgeltlich, oder für eine billige Miethe abzutreten gesonnen sind, mitbürgerlich auf, sich ohne Anstand bei dieser Quartier-Committée, während deren Sessionszeit, zu melden, weil selbige der Meinung ist, daß auf diese und die veranstaltete Weise es am besten bewiesen werden wird, daß Libau's Einwohner jederzeit bereit sind, sich den erforderlichen Lasten zu unterziehen, wenn einleuchtende wohlwollende Berücksichtigung ihrer total erschöpften Kräfte sie verlangt, und die Tragung derselben nur nicht eine offenbare Unmöglichkeit enthält. 2

Libau, den 21. April 1836.

Die Unterschrift der Quartier-Committée.

Angekommene Reisende.

Den 21. April: Herr Rath und Ritter Ernst Slevogt, aus Mitau, beym Herrn Oberhofgerichts-Advokaten Slevogt. — Den 23.: Herr Pruelgowsky, aus Garschden, bei der Madame Günther.

Libau, den 25. April 1836.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 175
Roggen	—	130 à 140
Gerste	—	100 à 115
Hafer	—	50 à 60
Erbsen	—	150 à 160
Leinsaat	—	150 à 280
Hanfsaat	—	175 à 180
Flachs 4brand	pr. Stein	400
— 3brand	—	350
— 2brand	—	300
Hanf	—	175 à 250
Wachs	pr. Pfund	27 à 30
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 10½ Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	210
Heringe	pr. Tonne	650 à 660

Wind und Wetter.

Den 18. April NW., heiter; den 19. NW., veränderlich; den 20. O., heiter; den 21. O., Gewitter und Regen; den 22. SW., den 23. NO. und den 24. NW., heiter.

Wasserstand.

Im Hafen 12 Fuß. — Außer dem Hafen 11½ Fuß. Auf der Bank 11½ Fuß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
21.	39	Däne.	Johanna Maria.	J. Molsen.	Flensburg.	Aust. u. Mauerst.	J. Harmsen jun.
23.	40	Russe.	Adelheid.	H. Wischhusen.	Narva.	Ballast.	Sörensen & Co.

Ausgehend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
18.	41	Norweger.	Solide.	Carl A. Wilhelmsen.	Norwegen.	Roggen, Waitzen, Hanf ꝛc.
20.	—	Russe.	Prahm Friedericke.	Führer G. Ziepe.	Narva.	Waitzenmehl.
23.	42	Britte.	Victory.	Joh. Sibbit.	England.	Leinsaat, Leder ꝛc.
—	43	Holländer.	Elisabeth.	H. Pothoff.	Holland.	Gerste und Borsten.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

(Hierzu eine Anzeige, den Bilinor Sauerbrunn betreffend.)

Anzeige,
den Biliner Sauerbrunn betreffend.

Zufolge der chemischen Untersuchung, welche von dem, der Welt durch seine hydrologischen Arbeiten hinreichend bekannten Hrn. Professor Steinmann neuerdings vorgenommen wurde, enthält der Sauerbrunn oder der Natronsäuerling zu Bilin folgende Bestandtheile, die auf ein Civilpfund pr. 16 Unzen (C. G.) und auf ein Pfund Medizinalgewicht (M. G.) berechnet sind.

	Josephsquelle.		Karolinenquelle.	
	C. G.	M. G.	C. G.	M. G.
Schwefelsaure Kali	1,891	1,416	1,633	1,225
— Natron	5,539	4,154	5,332	4,000
Salzsaures Natron	2,926	2,195	2,535	1,902
Einfaches kohlensaures Natron	23,947	17,860	17,983	13,485
— — Lithion. . . .	0,087	0,065	0,081	0,060
— — Strontian . . .	0,014	0,010	0,014	0,010
— — Kalk	2,378	1,761	2,919	2,189
— — Eisenoxydul . .	0,049	0,037		
— — Manganoxydul .	0,011	0,008	0,055	0,041
Basisch phosphorsaure Thonerde . . .	0,015	0,011		
— — Kalk	0,006	0,004		
Kieselerde	0,388	0,291	0,422	0,316
Summa . .	39,196	29,396	32,518	24,386
Kohlensäure	18,140	13,605	17,141	12,854
Atmosphärische Luft	0,117	0,088	0,083	0,062
Zusammen . .	57,452	43,089	49,742	37,302

Kohlen-, Schwefel-, Salz-, Phosphor- und Kieselsäure als Säuren; Natron, Kali, Lithion, Talk, Kalk, Strontian, die Thonerde, Eisen- und Manganoxydul als Basen und Wasser, sind die Bestandtheile, welche aufgefunden worden sind.

Die sowohl chemischen als medizinischen Erfahrungen haben das wichtige Ergebniss geliefert, dass die Biliner Quelle mit vollem Rechte unter die vorzüglichsten Mineralwässer Deutschlands gezählt werden kann, dass sie in ihren Eigenschaften und Wirkungen dem berühmten Wasser von *Selters* und *Fachingen* sehr nahe steht, ja sie sogar in Hinsicht auf den Natrongehalt übertrifft; dass die Menge der Kohlensäure, wovon die erfrischende belebende Kraft dieses Mineralwassers zum Theil herrührt, es in vielen Krankheiten sehr nützlich macht.

Die innigere Gebundenheit des kohlensauren Gases an das Wasser verursacht, dass dieses den gesammten Verdauungsorganen sich länger darbietet, und allmählig in den Prozess der Vegetation eingreift.

Die Krankheiten, gegen welche man den Biliner Säuerling als vorzüglichstes Heilmittel erfahrungsgemäss benützt, sind:

1) *Langwierige Brustübel*, z. B. veralteter Katharrh, eiterige, knotige, schleimige Lungensucht, wenn der entzündliche Charakter beseitigt, und kein schwächender Durchfall eingetreten ist. Milch oder Molke ist dann ein passender angenehmer Zusatz.
2) Der *Bluthusten und Dampf* unter bestimmten Bedingungen, besonders jener, welcher seinen Grund in Unterleibsfehlern hat.
3) *Krankhafte Zustände* des Magens und der Gedärme, wenn sie in gestörten Verrichtungen der Leber und des Pfortadersystems, in Unterleibsvollblütigkeit oder in Gicht ihren Grund haben, und die Absonderungen des Harn- und Hautsystems befördert werden sollen.
4) *Alle Krankheiten der Unterleibsorgane*, welche ihren Grund in Trägheit, Stockungen, Auftreibungen der Lymphdrüsen, der Leber, der Milz, der Bauchspeisdrüse haben.
5) *Gallensteine*, *Blasen-* und *Nierensteine* und *Gries*, theils vorbeugungsweise, theils aber selbst kurativ.
6) *Blasenhämorrhoiden* und *Blasenkatharrh.*
7) Innere Eiterungen überhaupt, besonders aber der Blase und Nieren.
8) Die *Skropheln.*
9) Manche *Unordnungen der Menstruation* und *Hämorrhoiden.*
10) *Langwierige Gicht*, welche mit Störungen der Baucheingeweide, mit Hämorrhoiden oder Gicht einherzugehen pflegt.

11) *Wassersucht*, in welcher sie sehr vortheilhaft die gewünschten Absonderungen in den Nieren zu vermehren, Stockungen in der Leber, in den Blutgefässen des Uterus u. s. w. zu zertheilen vermag.

12) Schnell verlaufende oder *hitzige Krankheiten* unter gewissen vom Arzt zu bestimmenden Umständen, und nach Verflüchtigung der Kohlensäure.

Auch in diätetischer Hinsicht wird das Biliner Wasser seit seiner Entdeckung benützt:

1) Als gewöhnliches Getränk ausser und bei der Mahlzeit, da es mit einem sehr wohlthuenden Gefühle von Erfrischung, Belebung und Stärkung den Durst löscht, und nur wenige Mineralwässer es in der labenden Kühlung erreichen. Man pflegt es mit Wein allein, oder mit diesem und Zucker zu mischen, wodurch es hochaufschäumt und wie Champagner brauset. Bei heisser Witterung, so wie nach Erhitzungen durch körperliche Anstrengung, oder durch den Genuss erhitzender Getränke dient das Biliner Wasser allein oder mit Wein und Zucker gemischt, zur herrlichsten und gesunden Erfrischung.

Irrigerweise pflegen Manche im Publikum das Schwarzwerden des Weines, sobald dieser säuerlich ist, wie Oesterreicher, weisser Böhmischer, Rhein- und Moselwein, einem Eisengehalte im Biliner Wasser zuzuschreiben; denn diese Färbung ist die Folge seines grossen Gehaltes an kohlensaurem Natron.

2) Es verdient ein Lieblingsgetränk der Damen zu seyn, theils wegen seines lieblichen Geschmackes, theils wegen seiner Kraft, Hitzblätterchen und andere Gesichts- und Hautausschläge zu verscheuchen; abgesehen davon, dass es nicht, wie viele andere Mineralwässer, fliegende Hitze, Bangigkeit, Wallung und Nervenunruhe verursacht.

3) Es bekommt selbst den Kindern gut; ruhige, stille, gut gedeihende Säuglinge pflegen Mütter zu haben, welche dieses Wasser trinken.

4) Der Biliner Natron-Säuerling steht mit dem Gebrauche der Marienbader und Franzensbrunner Quelle keineswegs im Widerspruche, sondern dürfte die Wirkungen beider in Hinsicht auf die Analogie der Bestandtheile vielmehr unterstützen.

5) Dieses Mineralwasser kann, des Morgens zu einem oder mehreren Gläsern getrunken, als ein wahrhaft Leben verlängerndes Mittel angesehen werden.

Der Geschmack ist wegen des bedeutenden Kohlensäuregehaltes und der geringen Beimischung von Glauber- und Kochsalz angenehmer und erfrischender, als jener des Selterwassers.

Das Biliner Wasser verträgt so wie das Selterser oder andere ähnliche Mineralwässer die Zumischung heisser Ziegen-, Esels-, oder auch nicht allzufetter Kuhmilch.

Es kann zu jeder Zeit, auch im Winter gebraucht werden; nur darf man es dann nicht frisch aus dem Keller trinken, sondern man muss es vorher im Zimmer überschlagen lassen, oder den Krug einen Augenblick in heisses Wasser stellen.

In einem guten, nicht dumpfigen Keller geschieht die Aufbewahrung am besten, wenn man auf den mit Brettern oder Holz bedeckten Boden die Krüge bis zum Verbrauch hinlegt. Mit Beobachtung dieser einfachen Vorsicht kann man das in Krügen befindliche Biliner Wasser durch 6 bis 8 Jahre in unveränderter Güte erhalten. Beim Oeffnen des Kruges muss man einen frischen Kork in Bereitschaft haben, um ihn mit dem angebohrten zu vertauschen, da man diesen nicht weiter gebrauchen kann, weil er das Gas entweichen liesse. Auch muss man aus dem Kruge immer nur so viel Wasser in das Glas giessen, als man auf einmal trinken will, und den Krug schnell wieder zustopfen.

Die Füllung des Biliner Sauerbrunnens geschieht mit solcher Genauigkeit und Vorsicht, und die Verkorkung gegenwärtig mittelst eines eigenen Verkorkungsapparates so, dass alle atmosphärische Luft verdrängt, und der Zersetzung des Wassers um so gewisser vorgebeugt wird.

Die *Versendung des Biliner Sauerbrunnens* geschieht in sehr festen, von einer besondern Thonart gebackenen und luftdicht verstopften Krügen.

Herzoglich Raudnitz Fürst von Lobkowitz'sche Industrie- und Commerz-Direction.

Ist zu haben in ganzen, halben und viertel Krügen, so wie Selters-, Saidschützer Bitter-, Geilnauer-, Marienbader Kreuzbrunnen- und Kissinger Ragotzy-Wasser, in frischer Füllung, bei

Friedr. Günther
in Libau.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 35. Mittwoch, am 29sten April 1836.

St. Petersburg, vom 14. April.

Se. Maj. der Kaiser haben auf Vorstellung des Ministers des Innern, wie auch gemäß der Meinung des Reichsraths, Allerhöchst festzusetzen geruht: das Recht, den Städten gehörige Grundstücke zur Anlegung von Fabriken durch Kauf zu erstehen, — welches bisher nur den in Städten selbst ansäßigen Einwohnern erlaubt war, hinführo auch auf die zu demselben Kreise gehörigen Land- und Stadtbewohner auszudehnen, jedoch nur mit Bewilligung der Stadtgemeinden, und in dem Falle, wenn überflüssiges Land vorhanden seyn sollte; überdem sollen beim Ankaufe eines Landstückes die an dem Orte selbst Ansäßigen den Vorzug haben.

Unter denjenigen Personen, welche sich am 2. Febr. zur Zeit des Brandes der Lehmannschen Bude auf dem Admiralitätsplatze befanden, war auch der ältere Adjutant der Artillerie-Verwaltung des abgesonderten Garde-Corps, Lieutenant Fadejew, von der ersten Leibgarde Artillerie-Brigade. Als derselbe die Flamme an der einen Ecke der Bude hervorbrechen sah, warf er sich unverzüglich dahin, indem er einige aus dem umstehenden Volke zu sich rief, riß mit Hülfe dieser Letztern die äußere hölzerne Bekleidung der Barake herunter, drang ins Innere des in Flammen stehenden Gebäudes und rettete mit augenscheinlicher Lebensgefahr mehrere Personen vom unvermeidlichen Tode. Sein Mantel, die Uniform, der Hut, der Federbusch, Alles brannte ihm auf dem Leibe. Diese That wurde von der Behörde an Seine Majestät den Kaiser berichtet, Welcher den Lieutenant Fadejew mit einer am Wladimirbande um den Hals zu tragenden goldnen Medaille belohnte, welche die Aufschrift führt: „Für die Rettung Verunglückter."

Warschau, vom 19. April.

Gestern ist die Fürstin von Warschau ihrem Gemahl nach St. Petersburg gefolgt. Während der Abwesenheit des Letztern führt der General Rüdiger den Oberbefehl über die Truppen im Königreich Polen, der General Rautenstrauch den Vorsitz im Administrationsrath und der General Pankratjew, Stadt-Gouverneur von Warschau, den Vorsitz im Staatsrath.

Der General Gortschakow ist von hier nach Grodno und der General Berg nach Kauen abgereist.

Krakau, vom 15. April.

Heute um 2 Uhr Nachmittags sind die Kaiserlich Russischen Truppen, die das Gebiet der freien Stadt Krakau besetzt gehalten, von hier ausgerückt, um nach dem Königreich Polen zurückzukehren; auch die Königl. Preußischen Truppen haben das Krakauer Gebiet verlassen, und das Infanterie-Bataillon so wie die drei Cavallerie-Schwadronen der Kaiserl. Oesterreichischen Truppen sind nach Podgorze abmarschirt.

Paris, vom 19. April.

Gestern hatte in der St. Rochuskirche ein ärgerlicher Auftritt statt. Nachdem während des Gottesdienstes der Pfarrer, Herr Olli, vier, seine Predigt beendigt hatte, stürmte ein junger Stutzer, von dem das „Journal des Débats" meint, daß er den Verstand verloren habe, mit einem großen Quartband unter dem Arm auf die Kanzel und schrie: „Alles, was Ihr so eben vernommen habt, ist falsch; ver-

gebens ist es, Euch von göttlichem Zorn etwas vor zu sagen; denn den giebt es eben so wenig, wie ewige Strafen!" Der Küster eilte ihm nach und ersuchte ihn, herunter zu gehen, packte ihn, als er dieß nicht that, bei dem Kragen und brachte ihn glücklich die Treppe hinunter.

Vom 21. Gestern wurden 30 Polnische Flüchtlinge, unter denen sich die Generale Dwernicki und Soltyk befanden, vor den Polizei-Präfekten gefordert, der ihnen andeutete, daß sie binnen 3 Tagen Paris zu verlassen und die Provinzial-Städte an zu geben hätten, wo sie sich nieder zu lassen gedächten. Wenn sie diese Frist unbenutzt verstreichen ließen, so würden die Behörden nach eigenem Gutdünken über sie verfügen. Man machte ihnen bemerklich, daß eine kürzlich publicirte, mit ihren Unterschriften versehene, Proklamation eine förmliche Kriegs-Erklärung gegen Rußland sey, und daß die Regierung ein solches Verfahren gegen eine befreundete Macht nicht dulden könne.

Die oben erwähnten Polnischen Flüchtlinge, die durch einen Beschluß des Ministers des Innern aus Paris verwiesen worden sind, sollen erklärt haben, daß sie sich diesem Befehle freiwillig nicht fügen, sondern abwarten würden, bis man sie mit Gewalt fortbrächte. Sie führen zur Entschuldigung dieses Benehmens an, daß sie die Proklamation, um derenwillen sie verwiesen würden, vor der Veröffentlichung dem Herr Gasparin, Unter-Staats-Secretair im Ministerium des Innern, in Französischer Uebersetzung vorgelegt und von demselben den Bescheid erhalten hätten, daß er den Inhalt der Proklamation in keiner Weise mißbilligen könne.

Auf außerordentlichem Wege ist hier die Nachricht eingegangen, daß der Prinz Ferdinand von Sachsen-Koburg am 8. d. M. in Lissabon eingetroffen, und daß seine Vermählung am folgenden Tage um 1 Uhr Nachmittags vollzogen worden ist.

Herr Jaubert hatte neulich in einer Rede in der Deputirtenkammer gesagt, wenn er in England so die Handelsfreiheit predigen wolle, wie Dr. Bowring in Frankreich, so werde man ihn steinigen. Der Englische „Globe" dient ihm darauf mit folgender Antwort: „Wir dürfen Herrn Jaubert die ernstliche Versicherung geben, daß wir Leute seiner Art nicht steinigen. Wir zeigen bisweilen viel merkwürdigere Curiositäten, als er ist, das ist wahr, aber niemals steinigen wir dergleichen Phänomene, sondern bezahlen vielmehr dafür, um sie zu sehen. Falls er daher nach England kommen wollte, um seine Lehren zu predigen, versprechen wir ihm eine ernste zahlreiche Zuhörerschaft zu 1 Schilling Entree, und ganz ohne Steinwürfe."

London, vom 19. April.

Die Königin von Madagaskar hat ihren Unterthanen verboten, sich zum Christenthum zu bekennen oder überhaupt von dem Glauben ihrer Vorfahren abzulassen.

Auf der Liverpool-Manchester Eisenbahn hat sich am 17. d. M. das Unglück ereignet, daß, als der Wagenzug erster Classe sich bei einer Fahrt von 30 Englischen Meilen in der Stunde auf dem hohen Damme zwischen Winton und Chat-Moß befand, die Axe des ersten Wagens plötzlich brach. Der Wagen, welcher die Dampfmaschine enthält, und alle übrige Wagen, bis auf zwei, schlugen sogleich um und stürzten von einer Höhe von ungefähr 20 Fuß vom Damm hinunter. Es wurde indeß, mit Ausnahme einer Dame, welche bedeutende Contusionen erhielt, Niemand stark beschädigt. Die Bestürzung war über alle Beschreibung groß; die Passagiere, ungefähr 200 an der Zahl, wurden natürlich Einer über den Andern hingeworfen, und es dauerte längere Zeit, bevor es möglich wurde, irgend Jemand aus den Wagen zu ziehen. Mehrere verletzten sich, als sie es voreilig versuchten, sich selbst aus ihrer schlimmen Lage zu helfen.

Es ist ein Bataillon Königlicher See-Soldaten von 700 Mann, unter Major Owen, nach dem Norden von Spanien beordert worden; es nimmt eine Compagnie Artillerie und Sapeurs mit.

Spanische Angelegenheiten.

Aus Perpignan schreibt man vom 17. d.: „Seit die durch den General Elliot abgeschlossene Convention die beiden kriegführenden Theile zwingt, sich innerhalb der durch das Völkerrecht gezogenen Gränzen zu halten, haben in in den Provinzen von Navarra, die in diese Convention eingeschlossen sind, die früheren Excesse aufgehört; aber die benachbarten Provinzen sind fortwährend eine Beute aller möglichen Grausamkeiten der beiden Armeen. Cabrera, noch immer erbittert über die Hinrichtung seiner Mutter, läßt alle Christinos, die in seine Hände fallen, erschießen, und diese vergelten Gleiches mit Gleichem. Bei Leria geschlagen, ließ Cabrera auf seiner Flucht 2 Leute zurück,

die zu Gefangenen gemacht und einem Detaschement mit dem Befehl übergeben wurden, sie nach Valencia zu bringen; das Detaschement aber erschoß die Gefangenen unterweges. Als Cabrera von dieser neuen Gräuelthat Kenntniß erhielt, ließ er 29 Personen, die er als Geißeln mit fortgeführt hatte, unter dem Portal der Kirche von Chiva zusammen treten und ohne weitere processualische Weitläufigkeiten erschießen. Diese Repressalien riefen wieder andere hervor. In Valencia wurde Generalmarsch geschlagen, und die Elite-Compagnieen der National-Garde marschirten nach Chiva. Dort, unter dem Portal derselben Kirche, wo Tages zuvor das schreckliche Gemetzel stattgefunden hatte, wurden 9 Gefangene dem Pöbel Preis gegeben, der sie im eigentlichsten Sinne des Worts in Stücken zerriß."

Wien, vom 20. April.

Nach der Kaiserl. Willensmeinung, welche den Ständen kund gethan worden, wünscht der Monarch die Festlichkeiten und Ausgaben bei der bevorstehenden Königskrönung in Prag nur auf das Nothwendigste beschränkt zu sehen, und will sich auch nicht länger, als unerläßlich ist, in Prag aufhalten. Es soll weder Ball, noch Freitheater seyn; folglich ist auch die Nachricht, daß eine Italienische Oper, und als Prima Donna derselben Frau von Beriot-Malibran nach Prag kommen solle, nur ein leeres Gerücht. Noch vor Ankunft des Kaisers und der Kaiserin wird die 19jährige Aebtissin des Fräuleinstifts in Prag, die Erzherzogin Hermine Amilie Marie, Tochter des Erzherzogs Palatinus, hier anlangen, welcher es obliegt, die Kaiserin als Königin von Böhmen, zu krönen.

Konstantinopel, vom 30. März.

Die Türkische Flotte ist in Bereitschaft unter Segel zu gehen; ein Theil derselben hat bereits das Arsenal verlassen, und ist nach den Dardanellen gesegelt.

Speier, vom 17. April.

Das Königl. Bezirksgericht in Kaiserslautern hat den Weinhändler Schmitt daselbst, der Weinverfälschung und des Verkaufs von verfälschtem Weine überführt, zu einer Geldbuße von 7 Fl. 30 Kr. und zu den Kosten verurtheilt, und die Confiscation der verfälschten Weine und deren Ausgießung verordnet. Gegen dieses Urtheil wurde sowohl von dem Verurtheilten, als von der Königlichen Staatsbehörde die Berufung eingelegt, und das Königl. Appellationsgericht hat nunmehr die durch das Königl. Zuchtpolizeigericht in Kaiserslautern gegen den Weinhändler F. Schmitt ausgesprochene Gefängnißstrafe zu einer dreimonatlichen erhöht.

Vermischte Nachrichten.

Am 12. d. ereignete sich zu Wien in der Jägerzeil das Unglück, daß der Kutscher der regierenden Fürstin Lobkowitz zwei Kinder, wovon eins auf der Stelle todt blieb, und das andere verstümmelt ist, überfuhr. Die im Wagen sitzende Fürstin, welche sich bei diesem Anblicke entsetzte, wurde von der Menge sogleich umlagert, und der Kutscher der Behörde übergeben. Der Fürst und die Fürstin begaben sich später selbst zu der trostlosen Mutter, um sie ihres Schutzes zu versichern.

In Neapel ist die Flucht des Prinzen von Capua noch immer das Tagesgespräch. Man will wissen, die Neapolitanische Regierung beabsichtige, ihn seines Ranges als Prinzen von Königl. Geblüt für unwürdig zu erklären. Besonders scheint das Cabinet von Neapel gegen ihn aufgebracht, daß er den Weg nach Madrid genommen, und sich dort einige Zeit aufgehalten hat. Einstweilen ist die Apanage eingezogen worden, welche der Prinz als Mitglied der Königl. Familie zu beziehen hat.

Herr Talebois in Liverpool hat den Plan zu einem ungeheuren Doppel-Dampfschiff von Eisen gemacht, mit einem Rade in der Mitte, das schnell ausgehoben und durch Mast und Tauwerk zum Segeln ersetzt werden kann. Die beiden Theile des Schiffes, deren einer für Passagiere eingerichtet wird, sollen durch einen Bogen verbunden und der ganze Riesenbau stark genug werden, um den atlantischen Ocean zu durchlaufen.

In Antwerpen stürzte am 19. April eine junge Dame von dem Verdeck des Schiffes „Prinzessin Victoria" ins Wasser. Es setzte sich jedoch die Luft unter ihre Kleider, so daß sie, wie Hamlets Ophelia, unbeschadet fortschwamm, bis ein Boot herbeieilen konnte, um sie zu retten.

Bekanntmachungen.

Von Seiten der Spar-Cassa wird hierdurch angezeigt:

1) daß, da mit dem 12. April der diesmalige Aufkündigungs-Termin abgelaufen ist, keine späteren Aufsagen angenommen werden können.

2) daß die Umschreibung sämmtlicher Zinsen *sub Litt. B.* und die Zahlung der

Zinsen darauf, mit dem 2. May 1836 ihren Anfang nimmt.

Wenn gleich die Geschäftszeit bei der Spar-Cassa sonst nur an den Sonnabends Nachmittagen von 5 bis 7 Uhr festgesetzt ist, so werden doch für diesesmal, bis zum 12. Juny d. J., auch die Mittwoch Nachmittage von 5 bis 7 Uhr eingeräumt, und da dennoch, bei den zu gleicher Zeit eingehenden neuen Einzahlungen, die Geschäfte sich diesesmal sehr häufen möchten, so werden die Zinsen-Empfänger und Inhaber der umzuschreibenden Scheine ersucht, sich so zeitig als möglich einzufinden, um eine schnelle Abfertigung, wie bisher, erwarten zu können. 4

Liebau, den 28. April 1836.

Die Administration.

Die Direction der russischen Gesellschaft zur Versicherung von Capitalien und lebenslänglichen Revenüen zeigt hiermit an, daß, um dem Wunsche vieler Personen, insbesondere der Beamten zu genügen, sie bei Eintragung der Prämien die Erleichterung zugestanden habe, solche auch halbjährlich tertialiter und Vierteljährig anzunehmen.

Zugleich macht sie bekannt, daß in ihrer Prämien-Tabelle sub litt. D., der Ausdruck „bei der Geburt", für die ersten zehn Tage nach der Geburt gelte.

Die Statuten mit ihren Commentaren sind à 1 Rbl. B. pr. Exemplar, und die Auszüge aus den Statuten in russischer, deutscher, polnischer und französischer Sprache unentgeldlich, im Haupt-Büreau, Galeerenhofstraße Nr. 43; so wie bei allen Agenten im Innern des Reichs, zu haben. 2

Da am 30. d. M. die, von dem am 17. d. M. in der Libauschen Zolldistence zwischen den Posten Therofen und Wirgen, gestrandeten Hannöverschen, von Papenburg nach Memel bestimmten, mit Ballast geladenen Schiffe St. Antonius, geborgene Tackelage, Anker, Schiffsjolle und andere Inventarienstücke, an dem Niederbartauschen Buschwächter-Gesinde, das Schiffswrack aber am Strandungsorte öffentlich versteigert werden sollen; so wird solches, wie biedurch geschieht, von dem Grobinschen Hauptmann zur Kunde der Kaufliebhaber gebracht. 1

Libau, den 22. April 1836.

Hauptmann Baron Rönne.

Se. Excellenz der Herr Commandeur der 2ten Brigade der 1sten Infanterie-Division, General-Major Tolstoi, haben geruht es dieser Quartier-Committée mitzutheilen, daß das 1ste und 2te Bataillon des Narwschen Jäger-Regiments am 5. May d. J. hier eintreffen und bis zum 25. Juny 1836 hier bleiben solle, zugleich aber auch im eignen Gefühl des großen Drucks den die hiesigen, größtentheils blutarmen Einwohner durch diese bedeutende Einquartirung würden erdulden müssen, es wohlwollend erlaubt, daß die Unterbeamte in gute Scheunen und Speicher, „welche nicht feucht sind und in welche es nicht einregnet," untergebracht werden können. Ohne den geringsten Anstand hat dahero die Quartier-Committée alle erforderlichen Anstalten gemacht, dieses wohlwollende Verlangen dankbar zu erfüllen, auch fordert sie überdies alle diejenigen hiesigen Einwohner, die obbeschriebene Locale für die obgenannte Dauer, entweder aus Patriotismus unentgeltlich, oder für eine billige Miethe abzutreten gesonnen sind, mitbürgerlich auf, sich ohne Anstand bei dieser Quartier-Committée, während deren Sessionszeit, zu melden, weil selbige der Meinung ist, daß auf diese und die veranstaltete Weise es am besten bewiesen werden wird, daß Libau's Einwohner jederzeit bereit sind, sich den erforderlichen Lasten zu unterziehen, wenn einleuchtende wohlwollende Berücksichtigung ihrer total erschöpften Kräfte sie verlangt, und die Tragung derselben nur nicht eine offenbare Unmöglichkeit enthält. 1

Libau, den 21. April 1836.

Die Unterschrift der Quartier-Committée.

Angekommene Reisende.

Den 24. April: Herr Sperling, aus Memel, beym Herrn Stadt-Sekr. Kranz. — Den 25.: Herr Kammerherr, Collegien-Rath v. Offenberg, und Herr Kameralhofsbeamte Vorkampff Laue, aus Niederbartau, bei Gerhard. — Den 26.: Herr Fleischer, aus Gravern, und Herr Sternberg, aus Braesilien, bei Ernest

---

Riga, den 23. und 26. April.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53½	53½	Cents.	Der Rbl.
Hamburg . 65 T.	9$\frac{23}{32}$	9$\frac{45}{64}$	Sch. Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10$\frac{45}{64}$	10$\frac{15}{16}$	Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	361½	361	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	100	100		
— neue	99$\frac{5}{8}$	99$\frac{5}{8}$		
Curl. dito	99½	99½		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 36. Sonnabend, am 2ten May 1836.

St. Petersburg, vom 21. April.

Da bei den letzten Recrutirungen eine große Menge Recruten angenommen worden sind, welche ihres kleinen Wuchses und ihrer geringen Leibeskräfte wegen unfähig waren, die Beschwerden des Militairstandes zu ertragen, so haben S. M. Allerhöchst festzusetzen geruht, daß hinführo keine Recruten, deren Wuchs weniger als 2 Arschin 4 Werschok beträgt, angenommen werden sollen.

S. M. der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht, auf der bisherigen Grundlage die zollfreie Ausfuhr des Tauwerks und der Stricke ins Ausland noch ferner auf drei Jahre zu gestatten.

Seine Majestät der König von Preußen haben das Werk: „Beschreibung des Königreichs Preußen" günstig aufgenommen und dem Verfasser, dem Erzieher und Lehrer an der Kaiserl. Schule der Rechtswissenschaft, A. W. Iwanow, die goldene Medaille zur Belohnung für ausgezeichnete wissenschaftliche und literärische Leistungen ertheilt. Diese Auszeichnung war von einem gnädigen Handschreiben Sr. Königl. Maj. begleitet.

Konstantinopel, vom 7. April.

Man beschäftigt sich hier gegenwärtig mit dem Aufbau eines Börsengebäudes, nach dem Muster Europäischer Anstalten dieser Art. Höchst wünschenswerth wäre es, wenn dieses Project gelänge; wohl nie ist das Bedürfniß eines Versammlungsortes für die Handels-Welt fühlbarer gewesen, als gegenwärtig. Schwierig dürfte es jedoch seyn, die Handelsleute aus Galata zu einem Antheil an diesem gemeinnützigen Unternehmen zu bewegen; denn ein großer Theil derselben stammt aus jenen Gegenden her, wo man noch immer an alten Gebräuchen klebt. Schon öfters hatte man Projecte zu diesem Zwecke gemacht, allein stets umsonst; doch hofft man, daß das jetzige nicht mißlingen werde.

Aus Preußen, vom 16. April.

Alles trägt jetzt dazu bei, den Frieden zu befestigen, und es den Regierungen möglich zu machen, endlich zur allgemeinen Entwaffnung zu schreiten. Oestreich hat bereits den Anfang mit Reduzirung seiner Armee gemacht. Es hatte darauf schon Bedacht genommen, als noch die ganze Welt vor Zerwürfnissen zitterte, und den Apfel der Zwietracht im Orient suchen wollte; es vollzieht jetzt, was es längst berathen, und giebt so das schönste Beispiel, welches eine friedliebende, aber charakterfeste Regierung ziert, daß wenn sie die erste war, die im gefahrdrohenden Augenblicke unter allgemeiner Verwirrung sich rüstete, sie nicht die letzte seyn will, um mit der Rückkehr der allgemeinen ruhigern Stimmung das Friedenspanier aufzupflanzen, und das öffentliche Vertrauen zu stärken. Wirklich wenn das durch seine Vorsicht bekannte Wiener Kabinet die Zeit gekommen glaubt, dem übermäßigen Stand der bewaffneten Macht ein Ende zu machen, und die Völker der Lasten zu entheben, unter denen sie jetzt schmachten, wer wollte denn noch zweifeln, daß die Bemühungen der Kabinette von dem besten Erfolg gekrönt worden, daß es ihnen gelungen, die Gefahren von Europa abzuwenden, die es noch unlängst bedroht haben? Die Fortdauer des Friedens ist nun gleichsam offiziell anerkannt, die allgemeine Entwaffnung von Oestreich aus proklamirt worden. Dieser Ruf wird Wiederhall

finden, und sowohl bei uns als in Rußland und Frankreich beherzigt werden. Was Frankreich unterm Gewehr hielt, war die Furcht, die Juliusrevolution bestritten zu sehen: sie ist geduldet worden, da, Dank sey es den Anstrengungen Ludwig Philipps, sie die richtige Mitte einzuhalten, und alle ihretwegen gefaßten Besorgnisse zu zerstreuen wußte. Also wird man in Paris nicht zögern, dem von Wien aus gegebenen Impuls zu folgen, denn so ernst auch die Lage Spaniens seyn mag, wodurch Frankreich gezwungen seyn könnte, seine militärische Haltung zu bewahren, so ist es doch durch den vereinten Willen der großen Kontinentalmächte, Alles zu verhüten, was neuerdings Mißverständnisse erzeugen könnte, Frankreich möglich gemacht, das Ende der Katastrophe, welche über Spanien hängt, ruhig und ohne förmliche Einmischung abwarten zu können. Es wird sich, wir hoffen es, dazu verstehen und seine Regierung sich angelegen seyn lassen, die Cadres der Armee zu vermindern, und so das Vertrauen zu rechtfertigen, welches die Nation wie das Ausland in sie setzt. Der umsichtige Blick des Königs der Franzosen, der ihn bis jetzt mit einer seltenen Vorsicht die Lage der Dinge in Spanien betrachten ließ, wird ihn nun noch eifriger anspornen, die Hände frei zu behalten und in dem Geiste zu handeln, der die Befestigung seines Throns, wie den seiner Dynastie verbürgt, und wenn zeither auf diplomatischem Wege nur die Eintracht befördert wurde, welche das Heil der Welt zum Zwecke hatte, so scheint er die Nothwendigkeit zu fühlen, und diese seine Ansicht vollkommen von den andern Monarchen getheilt zu werden, sich gegenseitig noch mehr zu nähern, ja öffentlich darzuthun, daß keine Art von rückhaltiger Absicht oder persönlicher Abneigung ferner zwischen den Regenten vorherrschen werden.

Stockholm, vom 22. April.

Hiesige Zeitungen berichten fortwährend von der bevorstehenden Ausrüstung von Kriegsschiffen, verbinden jedoch damit die ganz ungegründeten Nachrichten von der bereits erfolgten Ankunft von 15 Englischen Kriegsschiffen im Kattegat, von dem Auslaufen eines eben so großen Russischen Geschwaders aus Kronstadt u. dgl. m. Deshalb dürfte denn auch wohl die erste Notiz für durchaus unzuverlässig zu halten seyn. (Pr. St. Ztg.)

Paris, vom 25. April.

Der heutige „Moniteur" enthält Folgendes:

„Ihre Königlichen Hoheiten die Herzöge von Orleans und Nemours werden in den ersten Tagen des May eine Reise nach Deutschland antreten. Die beiden Prinzen werden sich nach Berlin begeben, um den Frühjahrs-Manövern beizuwohnen. Von dort gehen sie nach Wien und werden in den ersten Tagen des Juli nach Frankreich zurückkehren."

Das „Journal du Commerce" meldet, daß in der vergangenen Nacht Depeschen aus Berlin eingegangen wären, die sich auf die Reise der beiden Prinzen bezögen. Vor 8 Uhr heute Morgens sey der Conseils-Präsident zum Könige gerufen worden, und gleich nach der Rückkehr in sein Hotel habe Herr Thiers einen Courier nach Berlin expedirt.

Die gestern von dem „Moniteur" angekündigte Reise der beiden ältesten Söhne des Königs nach Deutschland giebt den hiesigen Blättern begreiflicher Weise Stoff zu mannigfachen Betrachtungen. Der „Temps" sagt unter Anderem: „Wir geben unsern Lesern mit großem Vergnügen die Anzeige von dieser Reise. Der Augenblick ist in der That gekommen, wo diese beiden Prinzen Europa sehen können, und wo Europa sie mit Vortheil für sich, für sie und für uns sehen kann. Das Alter hat ihre glücklichen Anlagen entwickelt. Die hohe Einsicht ihres Vaters und die feste Mitwirkung der Nation haben der Französischen Politik wieder zu dem ihr gebührenden Range verholfen. Die fremden Regierungen haben, gleichwie ihre Völker, anerkannt, daß alle Bestrebungen Frankreichs, inmitten aller harten Prüfungen der letzten 6 Jahre, nur die Förderung der Civilisation zum Zweck hatten. Die Söhne des Königs der Franzosen werden die Beweise der Achtung einsammeln, die alle Freunde der Civilisation ihrem Vater und ihrem Vaterlande schuldig sind. England hat sie zuerst mit einer glänzenden Gastfreundschaft aufgenommen. Sie haben daselbst schöne Erinnerungen zurück gelassen und tiefe Eindrücke von dort zurück gebracht, durch die sie immer fester an die Institutionen geknüpft sind, aus denen die Wunder der Industrie und des Handels jenes Landes hervorgegangen sind. Jetzt werden sie von Preußen und Oesterreich erwartet, wo man ihnen ohne Zweifel denselben freundlichen Empfang bereiten wird und wo andere Schauspiele ihnen in jenen beiden großen Monarchieen vorbehalten, wo anderen Sitten andere Gesetze geziemen, die unter anderen Formen eine verschiedene Nationalität begründet haben."

In der hiesigen Akademie der Wissenschaften hat Hr. Gaudin, von dem Längen-Bureau, die Anzeige gemacht, daß man die heftigsten Feuersbrünste durch einen Guß von Wasser auslöschen könne, welches mit Chlorkalk gesättigt ist. Nach seinen Versuchen überziehen sich die brennenden Kohlen durch das Aufgießen einer solchen Auflösung mit einer glasartigen Substanz, welche alles Weiterbrennen verhindert.

Es ist allen Präfecten eine Verordnung des Kriegs-Ministers mitgetheilt worden, wodurch ihnen angezeigt wird, daß die Remonten der Cavallerie, die bisher hauptsächlich im Auslande angekauft wurden, von jetzt ab in Frankreich selbst beschafft werden könnten.

Gestern ist hier der rühmlichst bekannte Buchhändler, Herr Firmin Didot, Mitglied der Deputirtenkammer, nach einer langen und schmerzlichen Krankheit mit Tode abgegangen.

Vermischte Nachrichten.

— In der Gegend von Mastricht scheint man sich jetzt sehr viel mit dem Schleichhandel nach Belgien zu beschäftigen. So wird von einem Belgischen Blatte erzählt, daß kürzlich ungefähr 50 Leute, die sämmtlich mit Zuckerhüten beladen waren, die Grenzlinie passirten. Sie wurden von den Belgischen Douaniers bemerkt, die sogleich Jagd auf sie machten. Wirklich ließen sich auch zehn jener Leute fangen, während die übrigen 40 dadurch Zeit gewannen, ihr Ziel um so sicherer zu erreichen. Die Douaniers, die auch über den theilweisen Fang schon sehr erfreut waren, schickten sich sogleich an, ein Protokoll darüber aufzunehmen. Die großen Zuckerpäcke wurden geöffnet, und siehe da! — es fand sich nichts als Sand darin, den man sehr täuschend in die Form von Zuckerhüten gebracht hatte. Der wirkliche Zucker war inzwischen von den übrigen 40 Schleichhändlern glücklich über die Grenze geschafft worden.

— In einem Dachstübchen am Neumarkt in Breslau lebte seit langen Jahren der Sohn eines Breslauschen Kürschners in kümmerlichen Verhältnissen; der wohlwollende Wirth ließ zuweilen dem ärmlich dahergehenden Manne, der zwei Mal wöchentlich [illegible] Fleisch genoß, das kümmerliche Mahl mit einem Rest von seinem bürgerlichen Tische würzen, bis endlich vor wenigen Tagen der Tod dem bedrängten Leben dieses Mannes ein Ende machte. Der Wirth war bemüht, aus dem höchst ärmlichen Hausrath des alten Mannes ein möglichst anständiges Begräbniß herauszurechnen, als sich die Recognition eines bei dem Breslauer Stadtgericht deponirten Testaments vorfand. Das eröffnete Testament und ein gleichzeitig vorgefundener alter Kasten mit Siebenzigtausend Thalern Pfandbriefe beweisen, daß der alte arme Mann ein reicher Sonderling war. Einem Jeden von allen wohlthätigen Instituten in Breslau (es sind deren mehr als 50) hatte er 250 Thlr., einem jeden seiner 22 Verwandten (er soll deren nur noch im dritten Grade haben), 500 Thlr., und den Rest seines Vermögens seinem wohlthätigen Wirth vermacht. Das Faktum selbst ist verbürgt, nur in den Zahlen dürften einige Berichtigungen erfolgen. Seiner Anordnung gemäß wurde er ohne Gepränge beerdigt, seiner Leiche folgte eine Deputation des Magistrats.

— Am 16ten April Nachmittags zeigte die Ehefrau des Einwohners Beyer von Hellstein bei dem churfürstlich Hessischen Justizamte in Birstein an, daß ihr Ehemann seit dem vorigen Tage, wo er mit seinem Pferde Sand nach Birstein geführt, vermißt werde, und veranlaßte eine Nachsuchung. Denselben Tag wurde Beyer, ertrunken, jedoch ohne alle äußerliche Verletzung, aus dem, eine Viertelstunde von Hellstein liegenden, Weiher gezogen. Bald darauf verbreiteten sich üble Gerüchte wegen dieser Todesart gegen die Beyer'schen Familienglieder selbst und veranlaßten die gefängliche Einziehung des in Hellstein sich aufhaltenden Liebhabers der ältesten Tochter des Beyer, Namens Schauberger, von Hitzkirchen, im Großherzogthum Hessen. Schon in dem ersten Verhör wurde derselbe zu dem Geständniß gebracht, daß er die Tödtung des Beyer dadurch vorsätzlich bewirkt, daß er denselben im Vorübergehen über dem Weiherdamm führenden verbotenen Weg, in den Weiher gestürzt und daß die liebliche Tochter des Beyer Zeuge dieser abscheulichen That gewesen, dessen Ehefrau aber die Anleitung zu diesem Verbrechen gegeben habe. Die Verbrecher befinden sich bereits in gefänglichem Gewahrsam.

Gerichtlicher Haus-Verkauf.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das sub No. 465 allhier belegene, ehemals Jaegersche Wohnhaus mit An- und Zubehörungen

am 13. May 1836,

um halb 12 Uhr vor Mittag, in der Sitzung gedachter Behörde, und zwar unter den in

termino zu verlautbarenden, bis dahin aber bei Unterzeichnetem zu erfahrenden Bedingungen, öffentlich zum Verkauf ausgeboten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden. Es werden also die Kauflustigen hierdurch eingeladen, sich an erwähntem Tage um die genannte Stunde auf dem hiesigen Rathhause einzufinden, und des Zuschlages auf den Meistbot gewärtig zu seyn. 3

C. W. Melville,
curator massae.

Bekanntmachungen.

Das Directorium der Libauschen Wittwen- und Waisen-Versorgungsanstalt bringt hiemit in Erinnerung, dass nur zu Johannis jeden Jahres neue Mitglieder aufgenommen werden können, und fordert alle Diejenigen, welche der Anstalt beizutreten gesonnen sein möchten daher auf, sich baldmöglichst bei dem Unterzeichneten melden zu wollen. 3

Libau, den 1. May 1836.

Schnobel, p. t. Director.

Verzeichniß der Natural-Einquartierung im Monat April 1836.

Vom Ingenieur-Corps:

1 Stabs- und 2 Ober-Officiere, mit Inbegriff des einen verheiratheten Unterbeamten. 5.

und auf unbestimmte Zeit 2 Ober-Officiere.

Von der zweiten Brigade, ersten Infanterie-Division:

1 Brigade-General und dessen Brigade-Adjutant, nebst Unterbeamten . . . . 12.

Vom Narwschen Jäger-Regiment:

3 Ober-Officiere, mit Inbegriff der verheiratheten und kranken Unterbeamten . 115

und zwei Frauen, des Capellmeisters Nawatzky und Popen Lisslow.

Vom Invaliden Commando:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten 215.

Vom Proviant-Etat:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 5.

Libau, den 30. April 1836.

Die Unterschrift der Quartier-Committée. 3

Abgangstage des Dampfschiffs „*Alexander Nicolajewitsch*“ von Riga nach Swinemünde und Lübeck:

Den 20. Mai alten Stils
„ 6. Juni — —
(Reise nach Reval und Stockholm)
den 15. Juli alten Stils
„ 5. August — —
„ 26. August — —
„ 16. Sept. — —
„ 10. October — —

Angekommene Reisende.

Den 29. April: Herr Obrist-Lieutenant v. Wolkow, nebst Familie, aus Riga, bei Buß. — Den 30.: Herr Disponent Hencko, aus Tadaiken, bei Buß; Madame Gedowius, nebst Sohn, aus Kursiten, bei der Frau Rathsherrin Stern. — Den 1. May: Herr Staatsrath Baron v. Korff, aus Hasenpoth; Herr v. Fircks, nebst Gemahlin, aus Rudbahren, und Herr Registrator Zimmermann, aus Hasenpoth, bei Gerhard; Herr Pastor Runtzler, aus Durben, bei Buß.

Wind und Wetter.

Den 25. April NW., heiter; den 26. NO., heiter und windig; den 27. O. und den 28. N., Hagel und Schnee; den 29. S., bewölkt; den 30. S., veränderlich; den 1. May NW., bewölkt.

Wasserstand.

Im Hafen 12 Fuß. — Außer dem Hafen 11½ Fuß. Auf der Bank 11½ Fuß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
28.	41	Preusse.	Emma.	J. F. F. Krause.	Memel.	Ballast.	Friedr. Hagedorn.

Ausgehend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
27.	44	Meklenburger	Georg Philipp.	Fried. Gott. Rentz.	Frankreich.	Eichene Planken.
—	45	—	Friedericke.	F. Rode.	Calais.	Holzwaaren.
—	46	—	Licence.	Peter Niejahr.	Paimboeuf.	—
—	47	—	Friderica.	H. Niemann.	Holland.	Gerste.
—	—	Russe.	Boot ohne Namen.	Führer C. Bunkewitz.	Windau.	Leinsaat.
28.	48	—	Adelheid.	H. Wischhusen.	Narva.	Hafer- und Roggenmehl.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 37. Mittwoch, am 6ten May 1836.

St. Petersburg, vom 24. April.

Vom Departement des auswärtigen Handels.

I. Es ist zur Kenntniß der Oberzollbehörde gelangt, daß vom Auslande goldene Taschenuhren angebracht werden mit silbernen abzulösenden Unterkapseln, welche in den Zollämtern als silberne Uhren mit goldener Einfassung zu 3 Rubel Silber das Stück verzollt und statt deren silbernen Unterkapseln hernach andere heimlich eingeschwärzte goldene Unterkapseln eingesetzt werden; und solchergestalt kommen diese Uhren zum Verkauf als goldene, die mit einem Zoll von 10 Rub. Silber das Stück im Tarif belastet sind. Auf Befehl Seiner Erlaucht des Herrn Finanzministers macht das Departement des auswärtigen Handels bekannt, daß Taschenuhren mit goldener Einfassung und abzulösenden silbernen Unterkapseln für zur Einfuhr verbotene gelten, und daß dergleichen Uhren bei der Einfuhr aus dem Auslande, vom Jahre 1837 an, der Confiscation unterliegen, im laufenden Jahre aber ins Ausland zurück geschickt werden sollen.

II. Im Artikel 1131 des Zollreglements, Gesetzsammlung Theil 6, ist gesagt: „Wenn sich unter der Kontrebande Waaren vorfinden, die für Russische ausgegeben werden, aber keinen Stempel tragen, welcher ihren Ursprung erhärtet, so unterliegen sie der Confiscation, ohne daß auf irgend eine Nachforschung über ihren Ursprung eingegangen werde."

Indessen ist aus den Acten des Departements des auswärtigen Handels ersichtlich, daß einige Zollämter, ohne den gemeldeten Artikel des Reglements zu berücksichtigen, sich durch Sachverständige Auskunft zu verschaffen suchen, ob nicht die bei heimlicher Einfuhr angehaltenen oder in Buden und Häusern vorgefundenen, einer Stempelung unterworfenen, aber keinen Stempel tragenden Waaren Russischen Ursprungs sind, auch alsdann, wenn sie zusammen mit Kontrebande entdeckt worden, und deshalb der Confiscation unterliegen müßten, gemäß dem wahren Sinne des gemeldeten Artikels, ohne auf irgend eine Nachforschung über ihren Ursprung einzugehen.

Um die Entscheidungen über Kontrebande zu beschleunigen, und zur pünctlichen Beobachtung des 1131sten Artikels des Zollreglements, schreibt das Departement des auswärtigen Handels den Zollämtern und Barrieren aufs Strengste vor: 1) Es sollen keine Sachverständige zur Untersuchung und Bescheinigung zugezogen und es soll auf gar keine Beurtheilung über den Ursprung der Waaren eingegangen werden, die einer Stempelung unterworfen sind aber keinen Stempel tragen, und zusammen mit Kontrebande gefunden werden. Und 2) im Falle des Auffangens oder Anhaltens solcher der Stempelung unterworfener, aber keinen Stempel tragender Waaren, bei denen sich die Eigenthümer, Verkäufer oder Führer darauf berufen, daß alle diese Waaren ohne Ausnahme Russischen Ursprungs seyen, sollen zur Untersuchung derselben Sachverständige zugezogen werden, und wenn bei der Durchsicht dieser Waaren auch nur eine darunter als ausländisch befunden und folglich wegen des mangelnden Stempels für Kontrebande anerkannt wird, so soll die Untersuchung der Waaren sogleich geschlossen und darauf zu den Verfügungen,

termino zu verlautbarenden, bis dahin aber bei Unterzeichnetem zu erfahrenden Bedingungen, öffentlich zum Verkauf ausgeboten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden. Es werden also die Kauflustigen hierdurch eingeladen, sich an erwähntem Tage um die genannte Stunde auf dem hiesigen Rathhause einzufinden, und des Zuschlages auf den Meistbot gewärtig zu seyn. 3

C. W. Melville,
curator massae.

Bekanntmachungen.

Das Directorium der Libauschen Wittwen- und Waisen-Versorgungsanstalt bringt hiemit in Erinnerung, dass nur zu Johannis jeden Jahres neue Mitglieder aufgenommen werden können, und fordert alle Diejenigen, welche der Anstalt beizutreten gesonnen sein möchten daher auf, sich baldmöglichst bei dem Unterzeichneten melden zu wollen. 3

Libau, den 1. May 1836.

Schnobel, p. t. Director.

Verzeichniß der Natural-Einquartierung im Monat April 1836.

Vom Ingenieur-Corps:

1 Stabs- und 2 Ober-Officiere, mit Inbegriff des einen verheiratheten Unterbeamten. 5.
und auf unbestimmte Zeit 2 Ober-Officiere.

Von der zweiten Brigade, ersten Infanterie-Division:

1 Brigade-General und dessen Brigade-Adjutant, nebst Unterbeamten . . . . 12.

Vom Narwschen Jäger-Regiment:

3 Ober-Officiere, mit Inbegriff der verheiratheten und kranken Unterbeamten . 115
und zwei Frauen, des Capellmeisters Nawatzky und Popen Lisslow.

Vom Invaliden Commando:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten 215.

Vom Proviant-Etat:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 5.

Libau, den 30. April 1836.

Die Unterschrift der Quartier-Committée. 3

Abgangstage des Dampfschiffs „*Alexander Nicolajewitsch*“ von Riga nach Swinemünde und Lübeck:

Den 20. Mai alten Stils
„ 6. Juni — —
(Reise nach Reval und Stockholm)
den 15. Juli alten Stils
„ 5. August — —
„ 26. August — —
„ 16. Sept. — —
„ 10. October — —

Angekommene Reisende.

Den 29. April: Herr Obrist-Lieutenant v. Wolkow, nebst Familie, aus Riga, bei Buß. — Den 30.: Herr Disponent Hencko, aus Tadaiken, bei Buß; Madame Gedowius, nebst Sohn, aus Kursiten, bei der Frau Rathsherrin Stern. — Den 1. May: Herr Staatsrath Baron v. Korff, aus Hasenpoth; Herr v. Fircks, nebst Gemahlin, aus Rudbahren, und Herr Registrator Zimmermann, aus Hasenpoth, bei Gerhard; Herr Pastor Runtzler, aus Durben, bei Buß.

Wind und Wetter.

Den 25. April NW., heiter; den 26. NO., heiter und windig; den 27. O. und den 28. N., Hagel und Schnee; den 29. S., bewölkt; den 30. S., veränderlich; den 1. May NW., bewölkt.

Wasserstand.

Im Hafen 12 Fuß. — Außer dem Hafen 11½ Fuß.
Auf der Bank 11½ Fuß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
28.	41	Preusse.	Emma.	J. F. F. Krause.	Memel.	Ballast.	Friedr. Hagedorn.

Ausgehend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
27.	44	Meklenburger	Georg Philipp.	Fried. Gott. Rentz.	Frankreich.	Eichene Planken.
—	45	—	Friedericke.	F. Rode.	Calais.	Holzwaaren.
—	46	—	Licence.	Peter Niejahr.	Paimboeuf.	—
—	47	—	Friderica.	H. Niemann.	Holland.	Gerste.
—	—	Russe.	Boot ohne Namen.	Führer C. Bunkewitz.	Windau.	Leinsaat.
28.	48	—	Adelheid.	H. Wischhusen.	Narva.	Hafer- und Roggenmehl.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 37. Mittwoch, am 6ten May 1836.

St. Petersburg, vom 24. April.

Vom Departement des auswärtigen Handels.

I. Es ist zur Kenntniß der Oberzollbehörde gelangt, daß vom Auslande goldene Taschenuhren angebracht werden mit silbernen abzulösenden Unterkapseln, welche in den Zollämtern als silberne Uhren mit goldener Einfassung zu 3 Rubel Silber das Stück verzollt und statt deren silbernen Unterkapseln hernach andere heimlich eingeschwärzte goldene Unterkapseln eingesetzt werden; und solchergestalt kommen diese Uhren zum Verkauf als goldene, die mit einem Zoll von 10 Rub. Silber das Stück im Tarif belastet sind. Auf Befehl Seiner Erlaucht des Herrn Finanzministers macht das Departement des auswärtigen Handels bekannt, daß Taschenuhren mit goldener Einfassung und abzulösenden silbernen Unterkapseln für zur Einfuhr verbotene gelten, und daß dergleichen Uhren bei der Einfuhr aus dem Auslande, vom Jahre 1837 an, der Confiscation unterliegen, im laufenden Jahre aber ins Ausland zurück geschickt werden sollen.

II. Im Artikel 1131 des Zollreglements, Gesetzsammlung Theil 6, ist gesagt: „Wenn sich unter der Kontrebande Waaren vorfinden, die für Russische ausgegeben werden, aber keinen Stempel tragen, welcher ihren Ursprung erhärtet, so unterliegen sie der Confiscation, ohne daß auf irgend eine Nachforschung über ihren Ursprung eingegangen werde."

Indessen ist aus den Acten des Departements des auswärtigen Handels ersichtlich, daß einige Zollämter, ohne den gemeldeten Artikel des Reglements zu berücksichtigen, sich durch Sachverständige Auskunft zu verschaffen suchen, ob nicht die bei heimlicher Einfuhr angehaltenen oder in Buden und Häusern vorgefundenen, einer Stempelung unterworfenen, aber keinen Stempel tragenden Waaren Russischen Ursprungs sind, auch alsdann, wenn sie zusammen mit Kontrebande entdeckt worden, und deshalb der Confiscation unterliegen müßten, gemäß dem wahren Sinne des gemeldeten Artikels, ohne auf irgend eine Nachforschung über ihren Ursprung einzugehen.

Um die Entscheidungen über Kontrebande zu beschleunigen, und zur pünctlichen Beobachtung des 1131sten Artikels des Zollreglements, schreibt das Departement des auswärtigen Handels den Zollämtern und Barrieren aufs Strengste vor: 1) Es sollen keine Sachverständige zur Untersuchung und Bescheinigung zugezogen und es soll auf gar keine Beurtheilung über den Ursprung der Waaren eingegangen werden, die einer Stempelung unterworfen sind aber keinen Stempel tragen, und zusammen mit Kontrebande gefunden werden. Und 2) im Falle des Auffangens oder Anhaltens solcher der Stempelung unterworfener, aber keinen Stempel tragender Waaren, bei denen sich die Eigenthümer, Verkäufer oder Führer darauf berufen, daß alle diese Waaren ohne Ausnahme Russischen Ursprungs seyen, sollen zur Untersuchung derselben Sachverständige zugezogen werden, und wenn bei der Durchsicht dieser Waaren auch nur eine darunter als ausländisch befunden und folglich wegen des mangelnden Stempels für Kontrebande anerkannt wird, so soll die Untersuchung der Waaren sogleich geschlossen und darauf zu den Verfügungen,

auf Grundlage des erwähnten Artikels des Reglements, geschritten werden zur Confiscation mit Beitreibung des Strafgeldes allgemein für alle Waaren, die der Stempelung unterworfen sind aber keinen Stempel tragen, wären auch unter denselben beim Beginne der Untersuchung Russische Waaren gefunden worden.

Berlin, vom 3. May.

Man erzählt sich, daß die Ansicht in Betreff der Eisenbahnen einen plötzlichen Wechsel erfahren haben soll. Man soll nämlich den Gedanken gefaßt haben, dieses ungeheure Mittel der Industrie und Beförderung nicht Privat-Compagnieen zur Exploitation zu überlassen, sondern es als allgemeine Staatssache betrachten, und nach dem Beispiele Oestreichs die Anlagen nach einem im Großen combinirten Plan machen wollen. Zu diesem Zweke würde man eine Anleihe durch die Seehandlung machen und auf die Chausseen hypothecciren. Kommt dieser Entwurf zur Ausführung, so würden freilich die goldnen Träume aller Actionaire, die hier eine Grube von Potosi zu finden glaubten, vernichtet seyn. Wir unsrerseits würden die Eisenbahnen als ein Staats-Institut nur billigen, aber nicht als ein ausschließliches, sondern man mache die Unternehmungen auf Actien, und der Staat trete als Haupt-Actionair hinzu.

Paris, vom 26. April.

Gestern vergiftete sich hier ein gewisser Belin aus Verzweiflung über den gänzlichen Verlust seines und seiner Frau Vermögen, 200,000 Fr., die er in ganz kurzer Zeit in den hiesigen Spielhäusern verspielt hatte.

Aus der Correspondenz der Gesellschaft für Schiffbrüche zu Paris geht hervor, daß seit der Besetzung der Afrikanischen Küste durch Frankreich, daselbst 49 Schiffe gescheitert sind, von denen nur 2 wieder flott gemacht und in den Stand gesetzt werden konnten; darunter waren 16 Französische Schiffe, die übrigen ausländische. Vier derselben sind ganz zerschellt und die Mannschaft mit ihnen zu Grunde gegangen. Die Ladung der andern ist meist ganz verloren gegangen, theils durch die Haverei theils durch die Plünderungen der Eingebornen.

Die Gerüchte, daß 8000 Mann unter den Franz. Regimentern für den Dienst Marie Christinens geworben werden sollen, scheinen sich zu bestätigen. Mehrere Agenten der Span. Regierung durchreisen in diesem Augenblicke die Städte, wo sich Garnisonen befinden, um Leute zu rekrutiren.

London, vom 28. April.

Ein edler Herzog in England hat einen hohen Preis auf die Erfindung einer Militair-Disciplinarpeitsche gesetzt, welche die Einwirkungskraft der bisherigen in jenem Freiheitslande gebräuchlichen Soldatenpeitsche um ein Zehnfaches übertreffen wird.

In Irland fangen die Kartoffeln an unter den Landleuten knapp zu werden; in einigen Districten herrschte beinahe wirkliche Hungersnoth. In einem Gebirgs-Districte, die Küste von Donegal entlang, litten 14,000 Menschen die größte Noth; viele von ihnen waren genöthigt, sich den ganzen Tag mit einer einzigen Mahlzeit von Kartoffeln mit Salzwasser zu begnügen. Andern ging es noch viel schlimmer, indem sie nicht einmal mehr Kartoffeln hatten, sondern von Meermoos lebten, durch dessen Genuß sich die Meisten das Fieber zuzogen. — In Sligo herrschte fast dieselbe Noth unter den Armen.

Der „Courier" glaubt, daß die beabsichtigte Reise der beiden Französischen Prinzen nach Deutschland sehr dazu dienen werde, den Thron Ludwig Philipp's zu befestigen. Eben dieses Blatt spricht wieder von einem angeblichen Vermählungsplan zwischen dem Herzog von Orleans und der Prinzessin Januaria von Brasilien, Schwester der Königin von Portugal, geboren am 11. März 1821, also jetzt 15 Jahr alt.

Braunschweig, vom 24. April.

Ein Schreiben aus Leipzig vom 26. April meldet Folgendes: Die erste Woche unserer Messe ist vorüber, und vorläufig können wir mittheilen, daß die Messe fast durchgängig als eine gute, noch mehr als eine große bezeichnet wird. Der Absatz war von höchster Bedeutung, und wenn manches unverkauft blieb, so lag dies vorzüglich mit an den ungeheuren Vorräthen, welche hier aufgestapelt waren. Die ältesten Meßbesucher wissen sich eines solchen Zuströmens von Waaren nicht zu entsinnen. Dies war vornehmlich auch mit Leder der Fall, wo nach schon beendeter Messe, — dieser Verkehr beginnt und endet nämlich zuerst — bedeutende Partieen eintrafen. Auch Tücher erschienen in großen Quantitäten, und wurden zum Theil zu ansehnlichen Preisen abgesetzt. Vor allen pries man aber diesmal den Raubwaarenhandel, in welchem besonders die Orientalen viel thaten, und des-

sen hohe Preise unter andern den geringen Vorräthen in den Londoner Auctionen mit beigemessen wurden. Daß die Preissteigerung der Baumwolle und der rohen Seide Einfluß auf den Handel mit den hier einschlagenden Producten üben mußte, ist natürlich. Unter den Orientalen befand sich diesmal auch ein Einkäufer aus Bagdad, und unter den neuen Erscheinungen ein Bewohner von Van Diemens Land, der indeß nicht eigentliche Meßartikel, sondern Schaafe begehrte.

Konstantinopel, vom 31. März.

In den letzten Tagen lief eine Corvette von Tunis in diesem Hafen ein, an deren Bord sich ein Abgeordneter des dortigen Pascha's befindet. Er wurde mit dem Auftrage anhergesandt, der Pforte eine treue Darstellung des Zustandes jenes Landes und der Verhältnisse zu der Französischen Regentschaft in Algier zu machen, zugleich um Instructionen zu bitten, in wie fern dem vom Marschall Clauzel geäußerten Wunsche zu willfahren sey, daß man ihm den Durchzug eines Französischen Corps durch einen Theil des Tunesischen Gebiets zum Behufe einer Expedition gegen den Bei von Constantine gestatten möchte. Die Pforte scheint vorerst keine besondre Neigung zu dieser Bewilligung zu haben, will jedoch die Sache in reifere Berathung ziehen.

Hamburg, vom 23. April.

Von Handels-Unternehmungen ist hier wenig die Rede, weil der Glaube an den Frieden allgemein ist, und weil sich in der gewöhnlichen Ordnung des Verkehrs nichts Neues im Großen unternehmen läßt, ohne gegen einen ungewissen und geringen Gewinn viel auf das Spiel zu setzen. Keine Waare ist neuerdings so gesucht und gestiegen, als der Runkelrüben-Samen; er hat seinen Preis verfünffacht und ist in den Landen des Preußischen Handels-Vereins ausgesäet, wo das Zollwesen die Zuckersiedereien aus Runkelrüben außerordentlich begünstigt, und wo ihr Betrieb sich zusehends verbessert und vermehrt. Am größten soll ihr Erfolg zu Quedlinburg seyn. Geht es so fort so wird sich der Zuckerbedarf aus den Colonieen für Norddeutschland sehr vermindern, und die Wirkung davon, die Ersparung so vieler Millionen, um welche sich Land- und Gewerbleute bereicherten, wäre zu vortheilhaft, um nicht auch den hiesigen Handel mit Uebermaß für den Verlust an Absatz des Indischen Zuckers zu entschädigen.

(Allg. Ztg.)

Memel, vom 15. May.

Herr Kammermusikus Roessner nebst Demoiselle Schaffner, vom Großherzoglich Hessischen Hoftheater, beide als Virtuosen auf der Pedal-Harfe rühmlichst bekannt, entzückten das hiesige Publikum in 2 Concerten durch ihre außerordentlichen Leistungen auf diesem so schwierigen Instrumente. Herr Rössner ist im vollsten Sinne Virtuose auf seiner Harfe, indem er nicht nur die schwierigsten Concerte und Variationen mit einer Fertigkeit und Sicherheit vorträgt, die in Erstaunen setzte, sondern auch Kunststücke à la Paganini hervorbringt, z. B. das Nachahmen der Harmonika, Harfengelispel ꝛc., welches gewiß Jeden angenehm überraschen wird. Er gedenkt bei seiner Durchreise nach St. Petersburg auch in Libau ein Concert zu geben, wo er sich gewiß eben so die Achtung und Liebe erwerben wird, die ihm hier zu Theil wurden.

Vermischte Nachrichten.

In Augsburg werden Eisenbahnentörtchen gebacken, die so glatt und schnell über die Zunge schlüpfen, wie ein Dampfwagen über die Eisenschienen.

Gerichtlicher Haus-Verkauf.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das sub No. 465 allhier belegene, ehemals Jaegersche Wohnhaus mit An- und Zubehörungen

am 13. May 1836,

um halb 12 Uhr vor Mittag, in der Sitzung gedachter Behörde, und zwar unter den in termino zu verlautbarenden, bis dahin aber bei Unterzeichnetem zu erfahrenden Bedingungen, öffentlich zum Verkauf ausgeboten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden. Es werden also die Kauflustigen hierdurch eingeladen, sich an erwähntem Tage um die genannte Stunde auf dem hiesigen Rathhause einzufinden, und des Zuschlages auf den Meistbot gewärtig zu seyn. 2

C. W. Melville,
curator massae.

Bekanntmachungen.

So eben hier angelangt, können Unterzeichnete es nicht unterlassen, Einen hohen Adel und Ein verehrtes Publikum ergebenst anzuzeigen, daß sie beabsichtigen nächsten Donnerstag, als den 7. d. M., im hiesigen Schauspielhause eine musikalische Abend-Unter-

haltung für zwei Pedal-Harfen zu geben, wozu sie ergebenst einladen.

Libau, den 6. May 1836.

Charlotte Schaffner,
Ludwig Röffner, von Darmstadt.

Am 20. May d. J. wird im Kronsgute Neubausen die dasige Viehpacht, von 40 bis 60 Milchkühen, von Johanni d. J. ab, auf ein Jahr ausgeboten werden. Pachtliebhaber werden demnach aufgefordert, am vorgenannten Termin, mit gehöriger Sicherheit, Vormittags im Kronsgute Neuhausen erscheinen zu wollen. 3

Kronsgut Kloster-Hasenpothsches Gemeinde-Gericht, den 1. May 1836.

† † † Beysitzer Andul Peter.

Nr. 93. Fr. Grening,
Gemeinde-Gerichts-Schreiber.

Da Unterzeichneter bald von hier abzureisen gesonnen ist, so fordert er einen Jeden, der eine Anforderung an ihm zu machen glaubt, hiermit auf, sich bei Zeiten zu melden. Zugleich zeigt er auch an, daß er eine neue große Feuer-Spritze verfertigt hat, welche er billig zum Verkauf ausbietet und zu jeder Zeit beym Bronce-Arbeiter C. Meyer, in Augenschein genommen werden kann. 3

Libau, den 6. May 1836.

H. Balge, Kupferschmidt.

Das Directorium der Libauschen Wittwen- und Waisen-Versorgungsanstalt bringt hiemit in Erinnerung, dass nur zu Johannis jeden Jahres neue Mitglieder aufgenommen werden können, und fordert alle Diejenigen, welche der Anstalt beizutreten gesonnen sein möchten daher auf, sich baldmöglichst bei dem Unterzeichneten melden zu wollen. 2

Libau, den 1. May 1836.

Schnobel, p. t. Director.

Von Seiten der Spar-Cassa wird hierdurch angezeigt:

1) daß, da mit dem 12. April der diesmalige Aufkündigungs-Termin abgelaufen ist, keine späteren Aufsagen angenommen werden können.

2) daß die Umschreibung sämmtlicher Zinsen *sub Litt. B.* und die Zahlung der Zinsen darauf, mit dem 2. May 1836 ihren Anfang nimmt.

Wenn gleich die Geschäftszeit bei der Spar-Cassa sonst nur an den Sonnabends Nachmittagen von 5 bis 7 Uhr festgesetzt ist, so werden doch für diesesmal, bis zum 12. Juny d. J., auch die Mittwoch Nachmittage von 5 bis 7 Uhr eingeräumt, und da dennoch, bei den zu gleicher Zeit eingehenden neuen Einzahlungen, die Geschäfte sich diesesmal sehr häufen möchten, so werden die Zinsen-Empfänger und Inhaber der umzuschreibenden Scheine ersucht, sich so zeitig als möglich einzufinden, um eine schnelle Abfertigung, wie bisher, erwarten zu können. 3

Liebau, den 28. April 1836.

Die Administration.

Die Direction der russischen Gesellschaft zur Versicherung von Capitalien und lebenslänglichen Revenüen zeigt hiermit an, daß, um dem Wunsche vieler Personen, insbesondere der Beamten zu genügen, sie bei Eintragung der Prämien die Erleichterung zugestanden habe, solche auch halbjährlich tertialiter und Vierteljährig anzunehmen.

Zugleich macht sie bekannt, daß in ihrer Prämien-Tabelle sub litt. D., der Ausdruck „bei der Geburt", für die ersten zehn Tage nach der Geburt gelte.

Die Statuten mit ihren Commentaren sind à 1 Rbl. B. pr. Exemplar, und die Auszüge aus den Statuten in russischer, deutscher, polnischer und französischer Sprache unentgeldlich, im Haupt-Büreau, Galeerenhofstraße Nr. 43, so wie bei allen Agenten im Innern des Reichs, zu haben. 1

Angekommene Reisende.

Den 3. May: Herr Aeltermann Mahler, nebst Gemahlin, aus Windau, bei Buß; Herr Obrist-Lieutenant Peitsch, aus Mitau, bei Frey. — Den 4.: Herr von der Recke und Herr Tarlton, aus Mitau, bei Gerhard; Herr Instanz-Sekr. Tiling, aus Hasenpoth, bei Herrn Dr. Bilterling. — Den 5.: Herr Ludwig Roeßner, Concertist, und Demoiselle Schaffner, aus Darmstadt, bei Frey.

Riga, den 30. April und 3. May.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53½	53½	Cents.	DerRbl. in Bco.-Assign.
Hamburg . 65 T.	9$\frac{21}{32}$	9$\frac{23}{32}$	Sch.Bco.	
London . . 3 M.	10$\frac{21}{32}$	10$\frac{23}{32}$	Pce.St.	
Ein Rubel Silber.	359	359	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	100	100$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{8}$	
— neue	99$\frac{7}{8}$	99$\frac{1}{4}$		
Curl. dito	99½	99½		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 38. Sonnabend, am 9ten May 1836.

Wien, vom 2. May.

Der Gesundheits-Zustand unserer Hauptstadt ist nicht so gut, als man bei der fortwährend herrschenden schönen und trockenen Frühlings-Witterung erwarten sollte. Der Todtenzettel bringt fast täglich eine Liste von 60 bis 70 Personen. In den Kasernen spielt das Nervenfieber wieder eine große Rolle; dagegen scheinen die Pocken gänzlich zu verschwinden; in den ersten vier Monaten dieses Jahres zählte man nur drei Fälle.

Der im Reiten und Fahren als Virtuos anerkannte Graf Sandor hat in diesen Tagen eine, mit einem andern Cavalier eingegangene, Wette von 200 Dukaten gewonnen, nach welcher er zu Wagen von den Linien Wiens an binnen einer Stunde das, zwei Poststationen entfernte, Baden erreichen sollte. Er gelangte noch 2 Minuten früher an das Ziel, ohne daß seine Pferde das mindeste Zeichen der Ermüdung gaben. Könnte diese Schnelligkeit im Fahren allgemein eingeführt werden, so möchten unsere Eisenbahnen schlechte Geschäfte machen!

Paris, vom 1. May.

Die hiesigen Blätter geben die spätere Reiseroute der Herzöge von Orleans und Nemours folgendermaßen an: „Von Berlin über Schlesien nach Wien; von Wien über Tyrol nach Mailand. Nach einem Aufenthalt von 10 Tagen, den die Prinzen benutzen würden, um die Orte zu besuchen, wo die großen Schlachten der Republik und der Kaiserlichen Regierung geliefert wurden, würden sie sich nach Turin und von Turin durch die Schweiz nach Lyon begeben, woselbst sie einige Tage verweilen und dann nach Paris zurück kehren.

Auf Befehl des Polizei-Präfecten sind heute Morgen 16 Personen, worunter Renteniere, Eigenthümer, Professoren und Schneider, festgenommen worden. Diese Verhaftungen sollen mit dem sogenannten Pulver-Complotte der Oursine-Straße in Verbindung stehen. Bei dieser Gelegenheit soll man einem sogenannten Familien-Vereine auf die Spur gekommen seyn, der an die Stelle des Vereins der Menschenrechte getreten war, und dessen Verzweigungen sich unter den seltsamsten Namen in die verschiedenen Quartiere der Hauptstadt ausdehnten. In der Oursine-Straße war, wie man erzählt, ihr Hauptquartier. Hier wurde Pulver fabricirt; hier raffte man Waffen und Kriegsmunition zusammen, um auf das erste Zeichen bereit zu seyn. Der Namenstag des Königs soll zur Ausführung der Projecte bestimmt gewesen seyn, und es heißt, man habe sogar mehrere Unterofficiere und Soldaten der hiesigen Garnison zu verführen gesucht.

Vierzehn Polnische Flüchtlinge, die die Conföderation unterzeichnet hatten, haben gestern Paris verlassen, um sich nach London zu begeben; unter ihnen befinden sich die Herren Dwernicki, Ledochowski und Dunin. Ersterer hat sich vor seiner Abreise mit einer jungen und reichen Französin vermählt.

Das Blei, von welchem die Ton vor kurzem noch für 11 Pfund Sterling zu haben war, ist jetzt auf 30 Pfd. gestiegen.

München, vom 25. April.

Eine aus Frankreich gekommene Denkmünze mit dem Bildnisse der heiligen Jungfrau Maria nebst einer gedruckten Beschreibung über das wunderthätige Wirken dieser Medaille, welche 6 Kr. kostet und in Augsburg nachge-

prägt wurde, findet großen Absatz besonders in Augsburg und hier, wo schon viele Tausende verkauft und wieder bestellt wurden. Die gedruckte Beschreibung, welche 15 Kr. kostet, enthält unter mehrern außerordentlichen Wirkungen, welche dieser Medaille, die auch in Gold und Silber zu haben ist, von frommen Gläubigen bei unheilbar erklärten Kranken zugeschrieben werden, das denkwürdige Ereigniß von dem mörderischen Attentate in Paris, welchem der König so wunderbar entgangen ist. Der König hat eine solche Muttergottesbild-Medaille von der Königin noch am Morgen des unheilvollen Tages mit dem Bedeuten empfangen, daß er, wenn er sie vertrauungsvoll auf dem Leibe trage, in aller Gefahr beschützt werden würde.

Vom 30. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz läßt in der Porcellan-Manufactur eine Vase verfertigen, welche zu einem Geschenk für den Sultan bestimmt ist. Diese Vase ist mit einem Gemälde geziert, das beinahe 3 Schuh Länge hat. Es besteht aus einer Zusammenstellung aller Waffengattungen der Baierischen Armee. Dasselbe ist nun von Herrn Heinzmann vollendet und gehört in jeder Beziehung zu dem Ausgezeichnetsten, was man in diesem Fache sehen kann. Es ist eine unendlich schwierige Aufgabe, so viele technisch nothwendige Gegenstände so zu vereinigen, daß das Ganze wie in freier Composition als Kunstwerk erscheint, was aber vollkommen gelungen ist. Das Gemälde enthält an 2000 Figuren, und jeder Theil der Uniformirung und Bewaffnung, wie auch in der Bespannung der Artillerie, ist mit der vollständigsten militairischen Genauigkeit ausgeführt. Herr Heinzmann, von dem wir bereits vortreffliche Porcellan-Gemälde besitzen, hat durch dieses Werk einen neuen Beweis seiner Tüchtigkeit gegeben.

Konstantinopel, vom 31. März.

„Die Türkische Flotte, aus 20 Segeln bestehend, worunter 7 Linienschiffe und 8 Fregatten ersten Ranges, ist von neuem ausgerüstet und befindet sich im Bosporus. Eine andre Fregatte wird im Arsenal fertig gemacht, und der Kapudan-Pascha wird in kurzem mit 12 Segeln, wie man sagt nach Tripolis, abgehen. Seitdem diese entlegne Besitzung unter die directe Verwaltung der Pforte gekommen, ist sie beständig der Schauplatz von Unordnungen gewesen, die von den an Anarchie gewöhnten Arabern begangen werden, welche sich keiner regelmäßigen Herrschaft unterwerfen wollen. Der Kapudan-Pascha, dessen Energie auf Samos so glückliche Resultate herbeiführte, ist daher wohl am geeignetsten, jene barbarische Bevölkerung zu unterwerfen. Die Abreise des Groß-Admirals zu dieser Expedition ist wohl ein hinreichender Beweis, daß man keine Ereignisse erwartet, die seine Gegenwart hier innerhalb mehrerer Monate nothwendig machten.

Das „Journal de la Haye" enthält nachstehendes Schreiben aus Konstantinopel vom 6. April: „Die Räumung Silistria's unter den bekannten für die Pforte sehr günstigen Bedingungen hat von Seiten der Türkei ein Zugeständniß zur Folge gehabt, das von der höchsten Wichtigkeit ist. Der Armenische Ober-Patriarch hat bekanntlich seinen Sitz in Etschmiadsin, also in dem Theile von Armenien, der vor wenigen Jahren mit Rußland vereinigt wurde. Die Pforte hat nun darin gewilligt, daß dieses Oberhaupt der Armenischen Nationalkirche, obgleich es Unterthan eines fremden Landes geworden, dennoch dieselbe höchste Gewalt über den Patriarchen und alle übrige Geistlichen seiner Glaubens-Partei ausübe, wie zu der Zeit, wo derselbe Persischer Unterthan war.

Vom 13. April. Unter den Diplomaten herrscht fortwährend die größte Lebhaftigkeit; Kouriere folgen sich in kurzen Zwischenräumen von und nach Paris, London und St. Petersburg. — Man erwartet eine Englische und eine Französische Flotte in den Türkischen Gewässern, und auch eine Russische wird sich nächstens aus dem Norden auf den Weg machen, um ebenfalls im Mittelländischen Meere zu stationiren. Es heißt, die Ottomanische Flotte, welche Anstalten getroffen hatte, die Dardanellen zu passiren, habe Gegenordre erhalten.

Aegypten.

Die Consuln von England und Oesterreich sind nach Syrien abgereist, wohin ihnen, wie man sagt, auch bald die Consuln Frankreichs und Rußlands folgen werden.

Musikfest in Riga.

Das unterzeichnete Comité der hiesigen Musikfreunde für die Anordnung eines großen Musikfestes, welches mit Erlaubniß Sr. Excellenz des Herrn Kriegs-Gouverneurs von Riga, General-Gouverneurs für Liv-, Esth- und Kurland ꝛc., Baron von der Pahlen, sowie Eines Hochedlen Raths und Eines Kaiserl. Rigaischen Evangelisch-Lutherischen Stadt-Consistorii, nach dem Vorbilde

Deutschlands und Englands, in den Tagen des 19., 20. und 21. Juni d. J. in Riga gefeiert werden soll, bringt hiermit vorläufig Nachstehendes zur öffentlichen Kenntniß.

Es ist nämlich im Werke, durch die vereinten Kräfte und Talente so vieler Musikfreunde, als aus den Provinzen Liv-, Esth- und Kurland nur immer bei den nachstehend genannten großen Musik-Aufführungen thätig mitwirken wollen, ein Fest der Tonkunst in Riga zu begehen, welches mit geringern Kunstmitteln entweder gar nicht oder nur sehr unvollkommen auszuführen wäre, und wobei zugleich der Nebenzweck persönlicher Bekanntschaft unter kunstverwandten Personen befördert werden kann. Der in Riga und dessen Nähe geäußerte Beifall läßt die Musikfreunde hieselbst hoffen, daß ihr Vorhaben auch in den entfernteren Orten dieser Provinzen Anklang und rege Theilnahme finden werde.

Die Anordnung des Musikfestes wird, nach gehörig abgehaltenen Proben, in folgender Art stattfinden:

1) am ersten Tage: Aufführung des Oratoriums „das Weltgericht" von Schneider. In der Domkirche.
2) am zweiten Tage: Großes Vocal- und Instrumental-Concert, worin außer den Solostücken die Ouvertüre zu Gluck's Iphigenia in Aulis und Beethoven's A-Dur-Sinfonie gegeben werden sollen.
3) Große Musik im Freien, im Kaiserlichen Garten, mit vollem Orchester und Männerchören, wobei unter Anderm „die Schlacht bei Vittoria" von Beethoven executirt werden soll.

Außerdem werden zur Unterhaltung der uns hoffentlich in großer Zahl besuchenden, hiermit aufs freundlichste eingeladenen, Gäste aus den Deutschen Ostseeprovinzen Rußlands, sowohl der activen als der passiven, Festlichkeiten verschiedner Art veranstaltet werden, worüber das Programm späterhin erfolgen wird.

Nicht zweifelnd an der regen Theilnahme der in den Provinzen wohnenden Musikfreunde haben wir nach denjenigen Orten, wo uns Einige derselben namentlich bekannt sind, bereits spezielle Einladungen erlassen, wünschen aber auch aus denjenigen Orten, wo uns weder Künstler noch Dilettanten namentlich bekannt sind, die durch ihre Talente unser Fest verschönern können und wollen, und an die wir deshalb nicht haben schreiben können, zahlreichen Besuch zu erhalten, und fordern sie hiermit angelegentlich zur Theilnahme auf, wobei wir bemerken, daß für diejenigen Künstler, welche durch ihr anerkanntes Talent zur wesentlichen Verschönerung unsres Musikfestes beizutragen geneigt wären, in Gemäßheit einer von ihnen an uns, unter der Adresse der unten genannten Comité, zuvor gefälligst bis zum 1. Juni d. J. schriftlich zu richtenden Anzeige, nicht allein zur kostenfreien Aufnahme in Riga, sondern auch zur Vergütung der Reisekosten Anstalten getroffen sind. Ebenso bitten wir die geehrten Dilettanten, sowohl Damen als Herren, welche durch Gesang und Spiel activen Antheil an unsern Musik-Aufführungen nehmen wollen, uns gefälligst bis zum 1. Juni anzuzeigen, daß und mit ungefähr wie viel Personen Begleitung sie hierher kommen, und welche Partieen bei der Gesang- oder Instrumentalmusik sie zu übernehmen wünschen, damit wir, neben unsern Einrichtungen für die gehörige Besetzung aller Stimmen, auch für ein bequemes Unterkommen in Wirths- oder Privathäusern für sie sorgen, und ihnen überhaupt ihren hiesigen Aufenthalt so angenehm und so wenig kostspielig als möglich machen können. Eben dasselbe gilt auch von denjenigen geehrten Gästen, welche zur Vergrößerung des Auditoriums als Zuhörer hierher kommen wollen, von welchen wir uns die Anzeige ihrer Ankunft und die Aufgabe der Personenzahl in ihrer Begleitung spätestens bis zum 10. Juni d. J. erbitten.

Schließlich und indem wir uns die weitern öffentlichen Anzeigen vorbehalten, bemerken wir nur noch, daß am 18. Juni d. J. die General-Probe zu den drei Musiktagen hier stattfinden werde, es also sehr wünschenswerth, ja unerläßlich seyn würde, daß die uns freundlich besuchenden Künstler und Dilettanten spätestens den 17. Juni Abends hier eintreffen.

Riga, den 26. April 1836.

Das Comité für die Anordnung des Musikfestes.

Vicegouverneur v. Cube.
Bürgermeister F. Timm.
Consistorialrath und Pastor M. Thiel.
Baron Schoultz.
W. A. Poorten.
Pohrt.
Generalagent Schwedersky.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts soll der zum S. M. Struppschen Nachlaß gehörige, in der Gegend von Baggenkrug belegene Heuschlag, in Termino den 20. May d. J., an den Meistbietenden,

unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, in der Sitzung gedachten Waisen-Gerichts, zum Verkauf öffentlich ausgeboten werden; als welches den Kaufliebhabern hierdurch zur Kenntniß gebracht wird.

Libau, den 6. May 1836. 3

Gerichtlicher Haus-Verkauf.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das sub No. 465 allhier belegene, ehemals Jaegersche Wohnhaus mit An- und Zubehörungen

am 13. May 1836,

um halb 12 Uhr vor Mittag, in der Sitzung gedachter Behörde, und zwar unter den in termino zu verlautbarenden, bis dahin aber bei Unterzeichnetem zu erfahrenden Bedingungen, öffentlich zum Verkauf ausgeboten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden. Es werden also die Kauflustigen hierdurch eingeladen, sich an erwähntem Tage um die genannte Stunde auf dem hiesigen Rathhause einzufinden, und des Zuschlages auf den Meistbot gewärtig zu seyn. 1

C. W. Melville,
curator massae.

Bekanntmachungen.

Da Unterzeichneter bald von hier abzureisen gesonnen ist, so fordert er einen Jeden, der eine Anforderung an ihm zu machen glaubt, hiermit auf, sich bei Zeiten zu melden. Zugleich zeigt er auch an, daß er eine neue große Feuer-Spritze verfertigt hat, welche er billig zum Verkauf ausbietet und zu jeder Zeit beym Bronce-Arbeiter C. Meyer, in Augenschein genommen werden kann. 2

Libau, den 6. May 1836.

H. Balge, Kupferschmidt.

Das Directorium der Libauschen Wittwen- und Waisen-Versorgungsanstalt bringt hiemit in Erinnerung, dass nur zu Johannis jeden Jahres neue Mitglieder aufgenommen werden können, und fordert alle Diejenigen, welche der Anstalt beizutreten gesonnen sein möchten daher auf, sich baldmöglichst bei dem Unterzeichneten melden zu wollen. 1

Libau, den 1. May 1836.

Schnobel, p. t. Director.

Angekommene Reisende.

Den 5. May: Herr F. E. Harmsen, von Copenhagen, bei seinem Vater; Herr Baron Roenne, aus Hasenpoth, bei Gerhard; Herr Disponent Konzewit, aus Dorbian, bei Herrn Konopka. — Den 6.: Herr Mellin, nebst Familie, aus Memel, so wie auch Herr Bonte, aus Lille, bei Gerhard. — Den 8.: Herr Adolphi, aus Ambotheu, bei Herrn Baron Sacken. — Den 9.: Herr Balschweit, aus Pormsahten, bei Ernest.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 175
Roggen	—	130 à 140
Gerste	—	100 à 115
Hafer	—	50 à 60
Erbsen	—	150 à 160
Leinsaat	—	150 à 280
Hanfsaat	—	175 à 180
Flachs 4brand	pr. Stein	400
— 3brand	—	350
— 2brand	—	300
Hanf	—	175 à 250
Wachs	pr. Pfund	30 à 31
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	210
Heringe	pr. Tonne	640 à 650

Wind und Wetter.

Den 2. May S., Regen; den 3. S., heiter; den 4. S., etwas bewölkt; den 5., 6. und 7. NW., so wie den 8. SW., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
3.	42	Russ. Finnisch	Juno.	J. Janson.	Ekenäs.	Eisen.	J. Harmsen jun.
—	43	Norweger.	Mindet.	Ole R. Ween.	Stavanger.	Heringen.	F. G. Schmahl.
4.	44	Däne.	Prindcesse Louise.	Jacob Alröe.	Lübeck.	Stückgut.	Sörensen & Co.
—	45	Norweger.	Janus.	Hans Siwertsen.	Soggendal.	Heringen.	Joh. Goebel.
6.	46	Holländer.	Wietziena.	Derk Derks Greeyen.	Schiedam.	Ballast.	J. C. Henckhusen.
—	47	Norweger.	Johanna Dorothea.	Omund Olsen.	Stavanger.	Heringen.	—
7.	48	Däne.	Sine Secker.	K. C. Schmidt.	Hamburg.	Ballast.	Friedr. Hagedorn.
—	—	Russe.	Prahm ohne Namen.	F. Schuscke.	Riga.	Waaren.	Ordre.
8.	49	Preusse.	Die Hoffnung.	H. W. Biedenweg.	Schiedam.	Ballast.	J. Harmsen jun.

Ausgehend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
2.	49	Norweger.	Haabet.	Abraham Theisen.	England.	Thierknochen.
3.	50	Däne.	Johanna Maria.	J. Molsen.	Lissabon.	Flachs.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 39. Mittwoch, am 13ten May 1836.

Publication.

Demnach von der Hohen Krone die Summe zur Anschaffung der nöthigen Utensilien für die Gefängnisse angewiesen worden: so werden zur Erfüllung des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 24. April d. J. sub Nr. 2246 alle Diejenigen, welche die Lieferung der Utensilien für das Libausche Gefängniß, bestehend in Bettwäsche, Kleidungsstücken, Eßgeschirre ꝛc. ꝛc., worüber das Nähere nebst den veranschlagten Preisen der Utensilien in der Kanzellei dieser Behörde zu ersehen steht, übernehmen wollen, desmittelst aufgefordert, sich an den auf den 26. und 28. d. M. angesetzten Torg- und Peretorg-Terminen, Vormittags um 11 Uhr, bei diesem Polizei-Amte mit den erforderlichen Salogs einzufinden, ihre Forderungen zu verlautbaren und sodann die Bestätigung der Mindestforderung zu gewärtigen. 3

Libau-Polizei-Amt, den 8. May 1836.

Nr. 754. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 2. May.

Der diesjährige Häringsfang in Kertsch begann am Ende Novembers. Anfangs hoffte man, daß der Fang ergiebig ausfallen würde, und es traten mehrere Personen zusammen, um auf gemeinschaftliche Kosten eine bedeutende Quantität Häringe nach Holländischer Art einsalzen zu lassen. Man übertrug dieses Geschäft einem der Theilnehmer, dem Collegienregistrator Pomeranzow 4; allein die leider drei Monat dauernde Kälte vernichtete sogleich nach dem ersten Fange diese Hoffnung. Trotz diesen Hindernissen gelang es doch Herrn Pomeranzow, 50,000 Stück Häringe nach Art der Holländischen einzusalzen. An Güte geben diese Häringe den Holländischen nichts nach; bereits werden sie zu 100 Rubel das Tausend verkauft.

Berlin, vom 3. May.

Nachdem die Herzöge von Orleans und von Nemours auf ihrer Reise von Paris nach Berlin das vorletzte Nachtquartier in Halberstadt und das letzte in Brandenburg gehalten, sind Höchstdieselben gestern Nachmittag gegen 4 Uhr hier eingetroffen. Unmittelbar nach ihrer Ankunft im Königl. Schlosse empfingen Sie die Besuche der Prinzen des Königl. Hauses und machten demnächst Sr. Majestät dem König Ihre Aufwartung. Von hier begaben sich Ihre Königlichen Hoheiten zu Ihrer Majestät der Königin der Niederlande, sowie zu den Prinzessinnen des Königl. Hauses. Die Hoffnung, beide Prinzen am Abend im Opernhause zu sehen, wo Spontini's neu einstudirte Oper „Alcidor" bei vollem Hause gegeben wurde, konnte nicht in Erfüllung gehen, weil Höchstdieselben bis dahin Ihre Besuche noch nicht beendigt hatten. Abends war Souper bei Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen. Heute Mittag ist großes Diner auf dem Schlosse im Rittersaale.

Paris, vom 3. May.

Die Schiffbruchs-Gesellschaft hierselbst hat Nachrichten erhalten, daß der Kaiser von Marokko strengen Befehl gegeben habe, alle Mannschaften gestrandeter Schiffe künftig aufs beste zu behandeln, statt sie wie bisher auszuplündern oder gar zu tödten.

Zu Mesnil sous Jourieges, im Departement der untern Seine, lebt ein Mensch, der jetzt 72 Jahr alt ist, seit seinem 18ten Jahre in folgendem Zustande: Er schloß zu dieser Zeit

einen Contract mit einem Verwandten, wonach er diesem sein sämmtliches Vermögen unter der Bedingung abtrat, daß derselbe für seine Kost, Wohnung und Wäsche sorgen solle. Hierauf legte er sich zu Bett, und hat das Bett seitdem niemals wieder verlassen, außer zu den nöthigsten Lebensfunctionen. Dieser Mensch spricht mit Niemand; mit Denen, die ihm aufwarten, verständigt er sich nur durch Zeichen. Er befindet sich wohl, hat den besten Appetit, aber für nichts Theilnahme. Mehrmals wurde ihm der Tod naher Verwandten angezeigt, allein man hörte nie die mindeste Aeußerung darüber von ihm, selbst nicht als die Person starb, der er sein ganzes Vermögen überlassen hatte.

London, vom 3. May.

Der Millionair James Wood wurde vorige Woche unter großem Menschenzulauf zu Glouceſter begraben; da er aber von seinen 2 bis 3 Millionen L. St. niemals einen Armen unterstützt hatte, so benahm sich der Haufe bei dieser Gelegenheit nichts weniger als anständig.

Der Unternehmer von Drury-Lane-Theater zu London zwang dieser Tage einen seiner Schauspieler, in den ersten 3 Akten von Richard III. als Richard aufzutreten. Da aber die besten Partieen der Rolle in den 2 letzten Akten vorkommen, so setzte dies den in seiner Eitelkeit verletzten Schauspieler so sehr in Wuth, daß er hinter den Coulissen über den Unternehmer herfiel und ihn ganz barbarisch durchprügelte. Als der Soufleur und der Decorationsmaler zur Hülfe herbeieilten, war der kampflustige Richard verschwunden; auch die Polizei hat ihn seitdem vergebens gesucht.

In der Collegiat-Kirche zu Manchester wurden neulich an einem Sonntage 70 und am Montage darauf 150 Paare getraut. Sie waren dutzendweise zusammengestellt; auf ein Commando erfolgte der Ringwechsel, worauf die Paare die vom Geistlichen vorgesagten Worte nachsprachen.

Leipzig, vom 7. May.

Zu den Leipziger Meßschauspielen gehört auch, wie gewöhnlich, eine Menagerie wilder Thiere. Sonntag den 1. Mai besuchten wir sie. Man sieht so etwas oft genug; die edlen Thiere werden gequält, um die Kunst der Zähmung zu beweisen. Es amüsirte mich jedoch, wie ein gewaltiger Eisbär seinem Wärter ein Stückchen Zucker aus dem Munde herausleckte. Ich lasse es mir gefallen, wenn man auch gegen diese Bestien freundlich ist. Aber reizen sollte man sie nicht, und es wird nun auch wohl auf einige Zeit in dieser Bude unterbleiben, nach dem was ich gleich darauf mit Schaudern anzusehen bekam. Der Wärter wollte den Tiger brüllen lassen, um die Zuschauer zu befriedigen. Er schlug mit der Reitgerte nach ihm. Das Thier war schon müde, ließ sich nicht stören und blieb anscheinend ruhig. Wart, rief der Wärter verdrießlich, ich will dich lehren gehorsam seyn. Er bückte sich nach einer Gabel, mit der man sonst den Thieren das Fleisch in den Käfig reichte, und legte dabei den Arm auf die Brüstung des Käfigs. Dies benutzt der Tiger, reißt den Arm zu sich hinein, und zerfleischt ihn auf die schrecklichste Art. Das Geschrei des Mannes war fürchterlich; wir stürzten halbtodt aus der Bude hinaus; auch aus allen nebenstehenden Buden drängten sich die Menschen ins Freie. Mit dem Geschrei: der Löwe ist heraus! stürzte Alles in die Stadt bis auf den Markt. Auch hier das Geschrei: der Löwe ist in der Grimmischen Gasse! Frauen und Dienstmädchen riefen nach den Kindern, und retteten sich in die Häuser. Die Furcht zeigte sich glücklicher Weise ungegründet. Der Tiger war durch ein Brett, das man ihm entgegenhielt, zurückgeschreckt worden. Dem unglücklichen Thierzähmer hat man gestern den Arm abnehmen müssen; man zweifelt an seinem Leben.

Konstantinopel, vom 16. April.

Herr von Pisani, welcher mit Empfangnahme der Kriegs-Contribution von der hiesigen Russischen Botschaft beauftragt ist, hat bereits 100,000 Dukaten erhalten und sie nach Odessa überführen lassen. Bis zur Mitte künftigen Monats verspricht die Pforte, eine gleiche Summe abzutragen; sie ist bemüht, sich der Freundschafts-Beweise Rußlands würdig zu machen, und nie hat ein so vertrautes Verhältniß zwischen dem St. Petersburger Hofe und dem Sultan stattgefunden, als in diesem Augenblick. Man ist den Russischen diplomatischen Agenten die Gerechtigkeit schuldig, einzugestehen, daß sie sich mit Zartheit gegen die Pforte benehmen. Auch scheint der Sultan unbekümmert um die nächste Zukunft und ist, wie ich schon einmal bemerkte, in der heitersten Stimmung. Vorgestern sah ich ihn bei der Musterung eines neu organisirten Infanterie-Regiments, das den Feierlichkeiten hier beiwohnte. Er sprach fast mit allen Soldaten, und war von ungewöhnlicher Freundlichkeit. Morgen will er die Flotte in Augen-

schein nehmen, welche unter dem Befehle Tahir Pascha's im Laufe künftiger Woche unter Segel gehen soll. Es heißt, der ehemalige Bei von Tunis werde sich auch einschiffen, woraus man schließen will, daß er vielleicht wieder in seinen Posten eingesetzt werden könne. Der Türkische Geschäftsträger in Wien, Herr v. Maurojeni, ist hier eingetroffen. Die Pforte hat Said-Efendi und Koudgi-Pascha nach Griechenland beordert, um bei dem Verkauf der Güter gegenwärtig zu seyn, welche die Griechische Regierung im Namen der Türkischen Unterthanen vorzunehmen gedenkt, die aus Griechenland auswandern mußten, und die auf diese Weise entschädigt werden sollen. Man glaubt, daß der Ertrag dieser Feilbietung sich auf mehrere Millionen Spanische Piaster erstrecken werde.

Vermischte Nachrichten.

Kein besser besoldeter Posten, als der des Lordmayors (Bürgermeisters) in London! Man hat ihm jetzt nachgerechnet, daß derselbe der Stadt jährlich, mit allem Darum und Daran, 175,000 Preuß. Thaler kostet, während die Besoldungen sämmtlicher 12 ersten Minister in allen drei Königreichen nur 378,000 Thlr. betragen.

Ein etwas verwegener Luftschiffer ist gesonnen, an der Spitze von Grande, oberhalb Honfleur, in einem Luftballon auf zu steigen, um hin zu kommen, wo der Wind und sein guter Stern ihn hinführen, wenn er auch mitten im Meere herab fallen sollte. Kommt er gesund und wohlbehalten nach England, so gewinnt er die Summe von 500,000 Fr., die durch Engländer dem Ersten versprochen worden ist, welcher die Ueberfahrt macht.

Die Perser und Georgier futtern ihre Pferde nicht mit Hafer und Heu, sondern mit Gerste. Jedes Pferd bekommt täglich 16 Pfund Gerste, und Stroh so viel es will, damit es den Magen füllt, ohne dickbäuchig zu werden. Alle drei Tage wird einem Pferde ein Loth Kochsalz gegeben. Heu wird deshalb nicht gefuttert, weil es dicke Bäuche macht.

Verzeichniß der Getauften, Copulirten und Verstorbenen im Monate April bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Getaufte: Joachim Eberhard Joses. — Johann David Stange. — Joachim Friedrich Lemcke. — John Carl Gamper. — Carl Wilhelm Felix Fenton. — Charlotte Sophia Föge. — Johann Herrmann Stammgut. — Clementine Johanna Bilterling. — Caroline *. — Paul Wilhelm Kleinenberg.

Copulirt: Keine.

Verstorbene: Katharina Elisabeth Veronica May, alt 11 J. 8 M. — Dorothea Caroline *., alt 12 Wochen. — Carl Friedrich *., alt 7 Wochen. — Friedrich Ernst Rudolph *., alt 1 J. 6 M. — Schuhmachermeister und Adjutant bei der grünen Fahne Johann Christoph Müller, alt 68 J. — Zimmermanns-Wittwe Helene Luise Blandau, geb. Borbowitz, alt 69 J. — Frau Oberhofgerichts-Advokatin Sophia Elisabeth Fuchs, verw. Foege, geb. Hertzwich, alt 58 J. 9 M.

In der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeine sind im Monate April geboren: 6 Kinder, 4 Knaben, 2 Mädchen; copulirt: 4 Paare; gestorben: 8 Personen, 5 männlichen, 3 weiblichen Geschlechts.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts soll der zum S. M. Struppschen Nachlaß gehörige, in der Gegend von Baggenkrug belegene Heuschlag, in Termino den 20. May d. J., an den Meistbietenden, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, in der Sitzung gedachten Waisen-Gerichts, zum Verkauf öffentlich ausgeboten werden; als welches den Kaufliebhabern hierdurch zur Kenntniß gebracht wird.

Libau, den 6. May 1836. 2

Bekanntmachungen.

Da ich eine Veranlassung habe nach dem Auslande zu reisen, so fordere ich hiermit einen Jeden, der eine Anforderung an mich zu haben glaubt, auf, sich bei Zeiten zu melden, und ich versichere einen Jeden seine etwanige richtige Forderung zu bezahlen.

Libau, den 13. May 1836.

Jeannette Pohln, geb. Meyer Bluhm.
Wohnhaft beym Schmiedemeister
Herrn Kretschmann.

Aus der bekannten Fabrike in Finnland habe ich wiederum eine Ladung vorzügliches Eisen, in den verschiedensten Dimensionen, erhalten.

Liebau, den 12. May 1836. 3

Friederich Hagedorn.

Von Seiten der Spar-Cassa wird hierdurch angezeigt:

1) daß, da mit dem 12. April der diesmalige Aufkündigungs-Termin abgelaufen ist, keine späteren Aufsagen angenommen werden können.
2) daß die Umschreibung sämmtlicher Zinsen *sub Litt. B.* und die Zahlung der Zinsen darauf, mit dem 2. May 1836 ihren Anfang nimmt.

Wenn gleich die Geschäftszeit bei der Spar-Cassa sonst nur an den Sonnabends Nachmittagen von 5 bis 7 Uhr festgesetzt ist, so

werden doch für diesesmal, bis zum 12. Juny d. J., auch die Mittwoch Nachmittage von 5 bis 7 Uhr eingeräumt, und da dennoch, bei den zu gleicher Zeit eingehenden neuen Einzahlungen, die Geschäfte sich diesesmal sehr häufen möchten, so werden die Zinsen-Empfänger und Inhaber der umzuschreibenden Scheine ersucht, sich so zeitig als möglich einzufinden, um eine schnelle Abfertigung, wie bisher, erwarten zu können. 2

Liebau, den 28. April 1836.

Die Administration.

Verzeichniß der Natural-Einquartierung im Monat April 1836.

Vom Ingenieur-Corps:

1 Stabs- und 2 Ober-Officiere, mit Inbegriff des einen verheiratheten Unterbeamten. 5.
und auf unbestimmte Zeit 2 Ober-Officiere.

Von der zweiten Brigade, der ersten Infanterie-Division:

1 Brigade-General und dessen Brigade-Adjutant, nebst Unterbeamten . . . . 12.

Vom Narwschen Jäger-Regiment:

3 Ober-Officiere, mit Inbegriff der verheiratheten und kranken Unterbeamten . 115
und zwei Frauen, des Capellmeisters Nawatzky und Popen Lisslow.

Vom Invaliden Commando:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten 215.

Vom Proviant-Etat:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 5.

Libau, den 30. April 1836.

Die Unterschrift der Quartier-Committée. 2

Am 20. May d. J. wird im Kronsgute Neubausen die dasige Viehpacht, von 40 bis 60 Milchkühen, von Johanni d. J. ab, auf ein Jahr ausgeboten werden. Pachtliebhaber werden demnach aufgefordert, am vorgenannten Termin, mit gehöriger Sicherheit, Vormittags im Kronsgute Neuhausen erscheinen zu wollen. 2

Kronsgut Kloster-Hasenpothsches Gemeinde-Gericht, den 1. May 1836.

† † † Beysitzer Andul Peter.
Nr. 93. Fr. Grening,
Gemeinde-Gerichts-Schreiber.

Da Unterzeichneter bald von hier abzureisen gesonnen ist, so fordert er einen Jeden, der eine Anforderung an ihm zu machen glaubt, hiermit auf, sich bei Zeiten zu melden. Zugleich zeigt er auch an, daß er eine neue große Feuer-Spritze verfertigt hat, welche er billig zum Verkauf ausbietet und zu jeder Zeit beym Bronce-Arbeiter C. Meyer, in Augenschein genommen werden kann. 1

Libau, den 6. May 1836.

H. Balge, Kupferschmidt.

Angekommene Reisende.

Den 10. May: Herr Gustav Sarg, Schauspieler aus Danzig, bei der Wittwe Günther; Herr v. Nolde, nebst Familie, aus Scharken, bei Frey. — Den 11.: Herr v. Narbut, nebst Gemahlin, aus dem Telschen Kreise, und Herr Roerich, Amtmann aus Papplaken, bei Gerhard. — Den 12.: Herr Wagner, Administrator aus Oberhartau, bei Ernest.

Riga, den 7. und 10. May.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53½	53½	Cents.	} DerRbl.
Hamburg . 65 T.	9 11/16	9 11/16	Sch.Bco.	} in Bco.-
London . . 3 M.	10 11/16	10 11/16	Pce.St.	} Assign.
Ein Rubel Silber.	359¼	359	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	100¼	100¼		
— neue	99¾	99¾		
Curl. dito	99½	99½		

Wasserstand.

Im Hafen 12 Fuß. — Außer dem Hafen 11½ Fuß. Auf der Bank 11½ Fuß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
9.	—	Preusse.	Boot ohne Namen.	Führer F. Taron.	Memel.	Kartoffeln.	Ordre.
11.	—	Russe.	Boot ohne Namen.	Führer C. Bunkewitz.	Windau.	Theer.	—
12.	—	—	Prahm Anna Emilie.	Führer D. W. Zierck.	Narva.	Ballast.	—

Ausgehend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
10.	51	Norweger.	Mindet.	Ole R. Ween.	Norwegen.	Hanfsaat ꝛc.
—	52	Russ. Finnisch	Juno.	J. Janson.	Fagerwik.	Malz, Gerste ꝛc.
11.	—	Preusse.	Boot ohne Namen.	Führer F. Taron.	Memel.	Passagier-Effekten ꝛc.
12.	53	Norweger.	Den raske Bonde.	P. C. Notland.	England.	Thierknochen.
—	54	Preusse.	Emma.	J. F. F. Krause.	Lissabon.	Flachs.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 40. Sonnabend, am 16ten May 1836.

Publication.

Demnach von der Hohen Krone die Summe zur Anschaffung der nöthigen Utensilien für die Gefängnisse angewiesen worden: so werden zur Erfüllung des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 24. April d. J. sub Nr. 2246 alle Diejenigen, welche die Lieferung der Utensilien für das Libausche Gefängniß, bestehend in Bettwäsche, Kleidungsstücken, Eßgeschirre ꝛc. ꝛc., worüber das Nähere nebst den veranschlagten Preisen der Utensilien in der Kanzellei dieser Behörde zu ersehen steht, übernehmen wollen, desmittelst aufgefordert, sich an den auf den 26. und 28. d. M. angesetzten Torg- und Peretorg-Terminen, Vormittags um 11 Uhr, bei diesem Polizei-Amte mit den erforderlichen Salogs einzufinden, ihre Forderungen zu verlautbaren und sodann die Bestätigung der Mindestforderung zu gewärtigen. 2

Libau-Polizei-Amt, den 8. May 1836.

Nr. 754. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 5. May.

Eine im allgemeinen Interesse von der Russischen Regierung angeordnete Maßregel, nämlich die Errichtung einer Quarantaine an der Mündung der Donau, hat einigen ausländischen Journalen den Vorwand gegeben, über die dabei zum Grunde liegenden Motive die lügenhaftesten Behauptungen zu verbreiten. Diese Behauptungen sind bis ins Englische Parlament gedrungen, wo sich ihrer ein ehrenwerthes Mitglied des Unterhauses bedient hat, um eine schwere Beschuldigung gegen Rußland zu erheben. Obgleich die Widerlegung von Seiten Lord Palmerstons genügend erscheinen könnte, um das Ungegründete jener Beschuldigungen zu beweisen, so ist doch zu fürchten, daß diese falschen Gerüchte, von feindseliger Gesinnung und böswilliger Absicht weiter verbreitet, in dem Handelsstande die Besorgniß erwecken könnten, die Schifffahrt der Donau durch die erwähnte Quarantaine gehemmt zu sehen, und wir halten es daher für Pflicht, sie förmlich für Lügen zu erklären und die Thatsachen in ihrem wahren Verhältnisse darzustellen.

Der Friedensvertrag von Adrianopel setzt fest, daß die Demarcationslinie zwischen Rußland und der Türkei dem Laufe der Donau bis zur St. Georgs-Mündung folgen solle, so daß, während alle von den verschiedenen Armen des Stromes gebildete Inseln in den Besitz Rußlands fallen, das rechte Ufer nach wie vor der Ottomanischen Pforte verbleiben soll. Zu gleicher Zeit kam man überein, daß auf den Inseln, die in dem Besitz Rußlands blieben, keine Befestigungen und keine andere Niederlassungen, als Quarantainen, angelegt werden dürften. Rußland hat von diesem Rechte Gebrauch gemacht, indem es sich mit der gewissenhaftesten Genauigkeit an die Bestimmungen des Friedensvertrages hielt; es hat besonders in dem wohlverstandenen Interesse aller Nationen, welche die Donau-Schifffahrt betreiben, davon Gebrauch gemacht. Die Sulina-Mündung ist für große Schiffe fahrbar, allein nicht zu jeder Zeit. Da sie zuweilen genöthigt waren, mehrere Tage hier liegen zu bleiben und auf günstigen Wind zu warten, so fanden sie weder einen Zufluchtsort, noch die Möglichkeit sich die nöthigen Lebensmittel zu verschaffen. Diejenigen, welche Schiffbruch litten, was leider an den Küsten des Schwar-

zen Meeres nur zu häufig vorkommt, waren jedes Mittels beraubt, ihr Fahrzeug wieder in Stand zu setzen oder manchmal selbst ihre Mannschaft zu retten. Selbst die Einfahrt in diesen Donauarm war wenig erfahrenen Seeleuten oft gefährlich, denn der Leuchtthurm, welcher sich ehemals an der Spitze der Insel St. Georg erhob, war schon lange zusammengestürzt.

Gegenwärtig hat nun die Kaiserliche Regierung an der Sulina-Mündung eine Quarantaine mit zwei Abtheilungen errichtet, die eine an der Spitze der Insel Leti für die freigegebenen Fahrzeuge, die andere auf der Insel St. Georg für die aus verdächtigen Ländern kommenden. Diese beiden Abtheilungen bilden so die Vorposten unsres Gesundheits-Cordons; sie bieten Fahrzeugen, welche sich in Gefahr befinden, eine Freistatt, wo sie auch die nothwendigen Mundvorräthe und alle zur Ausbesserung erlittener Beschädigungen erforderlichen Materialien finden. Die verdächtigen Schiffe werden daselbst von denjenigen getrennt werden, welche aus Gegenden, die für gesund gelten, herkommen. Ohne die ersteren zu reinigen, und ohne sie in ihre Fahrt bis zu den wirklichen Quarantainen aufzuhalten, wird die neuerrichtete Anstalt im Interesse des allgemeinen Wohls bloß darüber wachen, daß die Schiffe dieser beiden Categorieen nicht mit einander in Berührung kommen. Es versteht sich von selbst, daß nur die der Ansteckung verdächtigen nach Russischen Häfen befrachteten Schiffe an die Quarantaine von Odessa und Ismail gewiesen werden, und daß man bloß allen Verkehr dieser Schiffe mit dem Russischen Gestade der Donau oder mit solchen Russischen Häfen, in welchen keine Sanitäts-Anstalten bestehen, zu verhindern suchen wird. Daraus ergiebt sich augenscheinlich, daß kein Fahrzeug, von welcher Nation es auch sey, welches die Donau hinauf nach Häfen der Moldau und Wallachei fahren will, bei der Sulina-Mündung irgend eine Quarantaine auszuhalten hat, und daß folglich der Schifffahrt auf diesem Flusse von Seiten Rußlands durchaus keine Hindernisse in den Weg gelegt werden.

Um sich noch mehr von der Richtigkeit dieser Behauptung zu überzeugen, genügt es, sich zu erinnern, daß die Moldau ihre eigene Quarantaine in Galacz hat sowohl für See-Schiffe, als für solche, welche die Donau befahren. Ueberdies läßt die Russische Regierung den Leuchtthurm, welcher die einzige schiffbare Einfahrt der Donau angiebt, wieder aufbauen und sorgt dergestalt für die Sicherheit der Schiffer, ob sie sich nun nach unseren Häfen oder nach den der Moldau begeben wollen. — Jeder Unpartheiische wird ohne Zweifel einsehen, daß die Kaiserliche Regierung, bei Anordnung dieser Maßregeln, weit entfernt davon war, Pläne von Monopolien für ihren Handel zu hegen, und daß sie nicht nur den ausschließlichen Vortheil Rußlands, wie man ihr so grundlos vorwirft, sondern auch das allgemeine Beste und die materiellen Interessen des Handels und der Schifffahrt aller Völker auf der Donau berücksichtigte.

Paris, vom 9. May.

Alle Provinzial-Blätter sind mit Berichten über die durch das Austreten der Gewässer verursachten Schäden angefüllt. Auch in der Nähe von Paris hat bereits die Seine mancherlei Verluste herbei geführt; in der Umgegend von Corbeil bedeckt sie eine Fläche von beinahe 2 Lieues. Ein einziger Holzhändler soll in den letzten 3 Tagen an 400,000 Fr. durch Wegschwemmung seiner Holzbestände verloren haben. Seit dem Jahre 1792 hatte die Seine diese Höhe nicht erreicht. In der Champagne und namentlich im Departement der Aube ist alles überschwemmt, und das Militair ist commandirt worden, Dämme auf zu führen. Auch die Loire ist auf mehreren Puncten aus ihren Ufern getreten. Manche Thäler im Departement des Loir und Cher gleichen einem großen See. Im Departement des Goldhügels hat die Seine die Gemeinde Rouvres gänzlich überschwemmt. Aehnliches wird von der Maas, der Mosel und der Meurthe berichtet. Marseille ist in der Nacht vom 3. zum 4. von einem furchtbaren Gewitter heimgesucht worden, begleitet mit Schlossen, welche die umliegenden Felder auf eine beklagenswerthe Weise verwüstet haben.

London, vom 10. May.

In Spithead wird eine Franz. Flotte, 7 Linienschiffe und 5 Fregatten stark, von Toulon, und die Holländische Escadre des Admirals Ziervogel von Texel erwartet. Beide Flotten sollen nur auf einer Uebungsfahrt für den Sommer begriffen seyn.

Wiesbaden, vom 8. May.

Einige zwanzig Kisten mit Erzeugnissen des Nordischen Kunstfleißes, welche Seine Majestät der Kaiser von Rußland unserm Herzog bei seiner vorjährigen Anwesenheit in St. Petersburg zum Geschenk machte, werden dieser

Tage hier erwartet. Das Schiff, auf welches dieselben mit einem Theile des Gepäcks des hohen Reisenden und seines Gefolges geladen waren, strandete an der Küste von Jütland, doch wurde seine Ladung bis auf 2 Kisten, welche verloren gingen, glücklich gerettet und gelangte vor kurzem, auf einem andern Fahrzeuge, nach Holland.

Wien, vom 7. May.

Die Räumung Krakau's durch die Truppen der Schutzmächte, nachdem der laut ausgesprochene Zweck der Besatzung erreicht war, mag Denjenigen etwas unerwartet gekommen seyn, die von einer jahrelangen Occupation des Freistaats, wohl gar von dessen Einverleibung mit einem großen Reiche, träumten und fabelten. Es wäre endlich einmal Zeit, bei den Schritten jener Mächte, denen man keine Ungerechtigkeit, nicht einmal eine Uebereilung zutrauen sollte, die Entwickelung der Dinge abzuwarten, ehe man darüber abspricht; sollten auch deshalb ein Paar Dutzend Caffeehaus-Politiker mit ihren Neuigkeiten aufs Trockne gesetzt werden. Jetzt, da die Occupation vorüber ist, stellt sie sich als eine einfache und billige Maßregel dar, einen Herd von Revolution zu säubern, von welchem die Feuerbrände leicht auf benachbarte Staaten fallen konnten. Die Krakauer selbst sind zu der Einsicht gekommen, daß die unter ihnen bewirkte Aufregung zu nichts Gutem führen konnte, und daß sie bei dem sehr verfänglichen Asyl, welches sie so vielen Unruhestiftern bewilligten, noch ziemlich wohlfeil weggekommen sind.

Mit der Verminderung der Oesterreichischen Truppenmacht in Italien glaubt man auch an eine baldige Räumung der päpstlichen Legationen, und muthmaßt, daß auch Ancona bald von seinen ungeladnen Gästen befreit werden dürfte.

In der Lombardei wird jetzt allgemein für die, durch den großen Schnee in den Italienischen Alpen verunglückten, Angehörigen des Oesterreichischen Staats gesammelt. Die Erzählung mehrerer einzelner Ereignisse ist wahrhaft schauerlich. In dem Bezirk von Agordo, Provinz Belluno, sah man Schneemassen von 15—20 F. Höhe, und an einer Stelle lag der Schnee sogar 40 Fuß tief. Der Schaden in dieser einen Provinz beläuft sich auf 100,000 Lire, außer 25 Menschen, welche in den mannigfachen Lavinenstürzen das Leben verloren. Gegen 50 Häuser wurden weggerissen. In der Provinz Udine sieht es noch schlimmer aus, dort verloren über 100 Menschen das Leben, z. B. in Zorni Avolti 20, in Spilimberg eben so viele, an andern Orten 13, 11 u. s. w., und an manchen kann man die Zahl der Verunglückten gar nicht genau angeben, da die ganzen Ortschaften, mit Allem was sie enthielten, weggerissen und verschwunden sind. Ein Winter, wie der vergangne, ist in dem ganzen Alpenzuge eine ganz unerhörte Erscheinung gewesen.

Vermischte Nachrichten.

Ein Amerikanisches Blatt erzählt folgende Thatsache, die, wenn sie wahr ist, wichtig seyn dürfte: Es scheint keinem Zweifel zu unterliegen, daß das Leben eines Branntweinsäufers jeden Augenblick durch Entzündung in Gefahr steht, und daß seine Sicherheit nur davon abhängt, daß er nicht angezündet wird. Herr Hanson, ein angehender Mediziner zu New-York, hat vor kurzem einen eigenthümlichen Versuch angestellt. Ein Mensch, der in den fünf vorhergehenden Tagen zwei Gallonen Rum getrunken hatte, kam taumelnd in ein Zimmer, in welchem sich eben Herr Hanson befand. Dieser erklärte ihm, er sey in Gefahr durch Selbstentzündung zu verbrennen, und überredete ihn, zur Vermeidung dieser Gefahr sich eine Ader öffnen zu lassen. Es geschah; in die Nähe des Bluts wurde ein Licht gebracht, dieses gab eine blaue Flamme und brannte 30 Secunden von selbst fort.

Die Hannoversche Zeitung sagt in einem Schreiben aus Berlin vom 4. May unter Anderm: „Wie man hört, wäre der Besuch der Französischen Prinzen in Berlin — von Anderm spricht jetzt kein Mensch hier — folgendermaßen eingeleitet worden. Die ersten Schritte geschahen von Seite Frankreichs, indem Ludwig Philipp in einem eigenhändigen Schreiben an Se. Majestät anfragte, ob den beiden Prinzen gestattet werden würde, Zuschauer bei den im nächsten Herbst bevorstehenden Manövern am Rhein seyn zu dürfen. Dies mit äußerster Höflichkeit abgefaßte Schreiben wurde, dem Vernehmen nach, dahin beantwortet, daß Se Maj. dies sehr gern gestatte, es Ihnen aber noch angenehmer seyn werde, die Bekanntschaft beider jungen Prinzen zuvor in Berlin zu machen, weshalb er sie dahin einlade.

Eine Mittheilung aus Freienwalde in Pommern vom 11. May meldet Folgendes: „Wir haben heute hier das eben so seltene, als uner-

freuliche Schauspiel, durch die Fenster eines gut geheizten Zimmers, die, in voller Blüthe stehenden, Obstbäume mit dickem Schnee bedeckt zu sehen.

Die Schweiz zählt gegenwärtig etwa 2,120,000 Einwohner, darunter 900 Wiedertäufer, 1100 Juden, 800,000 Katholiken und 1,300,000 Evangelische. Die Katholiken besitzen 1726, die Evangelischen 988 Geistliche; außerdem giebt es zwischen 2- bis 3000 Mönche und Nonnen.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts soll der zum S. M. Struppschen Nachlaß gehörige, in der Gegend von Baggenkrug belegene Heuschlag, in Termino den 20. May d. J., an den Meistbietenden, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, in der Sitzung gedachten Waisen-Gerichts, zum Verkauf öffentlich ausgeboten werden; als welches den Kaufliebhabern hierdurch zur Kenntniß gebracht wird.

Libau, den 6. May 1836. 1

Bekanntmachungen.

Vom 19. bis zum 30. May sind Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, die Policen bei dem hiesigen Feuer-Versicherungs-Verein zu erneuern und hat man sich dazu an jenen Tagen, Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, im Locale der Stadt-Kämmerei mit den Policen und Beiträgen einzufinden. Nach dem 31. May werden die festgesetzten Strafzahlungen erhoben.

Liebau, den 13. May 1836. 4

Das Directorium.

Vom Assessor des Wilnaschen Kameralhofes v. Perepetscho wird hiermit bekannt gemacht, daß eine im Städtchen Schoden (Wilnaschen Gouvernement, Telsschen Kreises) von neuem aufgemauerte Wasser-Mahl-Mühle mit vier Gängen, verarrendirt wird. Der Meistbot ist auf den 20. dieses May-Monats bestimmt. Es haben sich demnach Diejenigen, welche benannte Mühle zu arrendiren wünschen, auf besagtem Termine mit gesetzlichem Unterpfand im Schodenschen Hofe zu melden.

Am 20. May d. J. wird im Kronsgute Neubausen die dasige Viehpacht, von 40 bis 60 Milchkühen, von Johanni d. J. ab, auf ein Jahr ausgeboten werden. Pachtliebhaber werden demnach aufgefordert, am vorgenannten Termin, mit gehöriger Sicherheit, Vormittags im Kronsgute Neuhausen erscheinen zu wollen. 1

Kronsgut Kloster-Hasenpothsches Gemeinde-Gericht, den 1. May 1836.

† † † Beysitzer Andul Peter.

Nr. 93. Fr. Grening,
Gemeinde-Gerichts-Schreiber.

Zwei Wohnungen, die Eine von 5 die Andere von 2 geräumigen Zimmern nebst Stallraum und Wagenremise, 3 Werst von Libau, unweit dem Strande belegen, sind für eine billige Miethe für die Badezeit zu haben. Die näheren Auskünfte hierüber sind in der Handlung der Herren Kaufmann Mentzendorff & Co. zu erfahren. 3

Aus der bekannten Fabrike in Finnland habe ich wiederum eine Ladung vorzügliches Eisen, in den verschiedensten Dimensionen, erhalten.

Liebau, den 12. May 1836. 2

Friederich Hagedorn.

Angekommener Reisende.

Den 14. May: Herr Berlis, aus Goldingen, bei Frey.

Libau, den 16. May 1836.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 175
Roggen	—	125 à 130
Gerste	—	100 à 115
Hafer	—	55 à 65
Erbsen	—	150 à 160
Leinsaat	—	150 à 280
Hanfsaat	—	180 à 185
Flachs 4brand	pr. Stein	400
— 3brand	—	350
— 2brand	—	300
Hanf	—	175 à 250
Wachs	pr. Pfund	30 à 31
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	210
Heringe	pr. Tonne	640 à 650

Wind und Wetter.

Den 9. May SW., Regen; den 10. S., veränderlich; den 11. NW., den 12. O. und den 13. NW., heiter; den 14. NW, veränderlich; den 15. NO., heiter.

Wasserstand.

Im Hafen 12 Fuß. — Außer dem Hafen 11½ Fuß. Auf der Bank 11½ Fuß.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 41. Mittwoch, am 20sten May 1836.

Publication.

Demnach von der Hohen Krone die Summe zur Anschaffung der nöthigen Utensilien für die Gefängnisse angewiesen worden: so werden zur Erfüllung des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 24. April d. J. sub Nr. 2246 alle Diejenigen, welche die Lieferung der Utensilien für das Libausche Gefängniß, bestehend in Bettwäsche, Kleidungsstücken, Eßgeschirre ꝛc. ꝛc., worüber das Nähere nebst den veranschlagten Preisen der Utensilien in der Kanzellei dieser Behörde zu ersehen steht, übernehmen wollen, desmittelst aufgefordert, sich an den auf den 26. und 28. d. M. angesetzten Torg- und Peretorg-Terminen, Vormittags um 11 Uhr, bei diesem Polizei-Amte mit den erforderlichen Salogs einzufinden, ihre Forderungen zu verlautbaren und sodann die Bestätigung der Mindestforderung zu gewärtigen. 1

Libau-Polizei-Amt, den 8. May 1836.

Nr. 754. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Paris, vom 12. May.

Aus Bouchain meldet man folgende Anekdote. Zur Zeit der Invasion stand daselbst ein junger Englischer Offizier, der sich in ein hübsches Landmädchen verliebte. Folgen dieser Neigung blieben nicht aus. Doch der Krieg trennte die Liebenden wieder, ohne daß sie seitdem etwas von einander gehört hätten. Vor einigen Tagen kommt ein als reicher Engl. Lord angethaner Mann von etwa 40 bis 45 Jahren zu Bouchain an, begiebt sich zum Maire und erkundigt sich bei demselben nach jenem Mädchen. Er erfährt, daß sie noch im Orte lebe, und sich redlich von ihrer Hände-Arbeit ernähre, wobei ihr Sohn, ein junger Mann von 20 Jahren, ihr wacker zur Hand gehe. Der Maire läßt auf den Wunsch des Fremden das Mädchen kommen. So wie sie diesen erblickt, thut sie einen Schrei der Freude, und sinkt in seine Arme. Eine Verheirathung mit dem reichen Engländer wird jetzt der Lohn dieser 20jährigen treuen Anhänglichkeit seyn.

Die hiesigen Unternehmer von Bücherausspielungen, verbunden mit Gewinnen in baarem Gelde, sind gestern von der Polizei aufgefordert worden, die bereits abgesetzten Loose wieder einzulösen, da Privat-Lotterieen aller Art schon jetzt verboten seyen und durch das gegenwärtig den Kammern vorliegende Gesetz noch ausdrücklich untersagt werden würden. Hiernach haben mehrere Buchhändler ihr Unternehmen eingestellt; andre wollen dagegen das Gesetz dadurch zu umgehen suchen, daß sie die Verloosung im Auslande und namentlich in Brüssel veranstalten, von wo aus die Besitzer von Loosen durch die Belgischen Zeitungen von den gezogenen Nummern in Kenntniß gesetzt werden sollen.

London, vom 13. May.

Dem „Morning Herald" zufolge, wird Graf Pozzo di Borgo in der ersten Woche des Monats Juny England verlassen, sich zuerst nach Paris und dann nach Achen begeben und auch einen kurzen Ausflug nach Italien machen. Baron Maltitz, der von Berlin hier angekommen ist, wird während der Abwesenheit des Grafen als Geschäftsträger fungiren. Herr Lomonossoff, der zum Russischen Geschäftsträger am Brasilianischen Hofe ernannt worden ist, wird im Laufe des nächsten Monats abreisen. Das Gerücht, daß die Fürstin Lieven London besuchen werde, soll ungegründet seyn.

Der Prinz von Capua, der am Sonnabend Nachmittag mit Miß Penelope Smith London verlassen hatte, ist vorgestern mit derselben wieder in Mivart's Hotel angelangt. Das Paar soll, da es in London die Erlaubniß zur Trauung nicht erlangen konnte, in Gretna-Green gewesen seyn und sich dort von dem bekannten Schmidt haben ehelich verbinden lassen.

In der gestrigen Sitzung des Oberhauses wurden zunächst mehrere Petitionen eingebracht, unter ihnen eine von einem Gutsbesitzer in der Nähe von Caistor, in der Grafschaft Lincoln, welche große Verwunderung und Gelächter in der Versammlung erregte. Es besteht nämlich in Caistor ein alter Lehngebrauch, wie man glaubt, aus den Zeiten der Angelsachsen her, nach welchem der Gutsherr von Hulgrust verpflichtet ist, jeden Palmsonntag unter dem nördlichen Portal der dortigen Kirche während des Frühgottesdienstes drei Mal mit einer Peitsche zu knallen, dann in die Kirche selbst zu treten, sich vor dem Geistlichen auf ein Knie nieder zu lassen, und die Peitsche dreimal um sein Haupt zu schwingen, worauf er sich in seinen Kirchenstuhl begiebt. Der Geistliche erhält dann schließlich einen Geldbeutel, an einem Peitschenriemen befestigt, und mehrere Silbermünzen enthaltend. Jener Gutsherr suchte nun in der erwähnten Petition darum nach, daß ein so unschicklicher und widersinniger Gebrauch, kraft dessen er verschiedene Lehngrundstücke besitze, förmlich abgeschafft werde, da er diese Ländereien zu verlieren fürchte, so lange nicht die Abschaffung des Gebrauchs durch die gesetzgebende Gewalt geschehen sey.

In einer Versammlung des Vereins zur Beförderung des Unterrichts im Christenthum sagte der Dr. Cox in seiner Rede unter Andern, daß es in London 500,000 Sabbath-Schänder gebe, 100,000 Branntweintrinker, 100,000 Personen, die sich dem Laster und der Unlauterkeit systematisch ergeben hätten, und 30,000 Personen, die vom Diebstahl lebten.

Als am vorigen Donnerstag in Liverpool eine Kiste, angeblich Schiffszwieback enthaltend, am Bord des Amerik. Schiffs „Splendid", welches Passagiere nach New-York einnahm, gebracht werden sollte, gaben die Taue nach, und die Kiste fiel zwischen die Seite des Schiffs und den Quai, wobei die eine Seite derselben aufging. Die Matrosen sprangen hinzu, um den Inhalt zu retten, fanden aber statt des Zwiebacks einen lebenden Menschen, der mit Händen und Füßen um sich schlug. Er befand sich, nach seiner Aussage, einige Stunden in der Kiste und hatte einen halben Souvereign bezahlt, um an Bord geschmuggelt zu werden und auf diese Weise eine freie Ueberfahrt zu erlangen.

Am 8. d. M. ereignete sich auf der Manchester-Liverpooler Eisenbahn ein Unglück dadurch, daß die ganze Wagenreihe, auf der sich drei bis vier hundert Passagiere befanden, aus dem Gleise geworfen und umgestürzt wurde. Einer der Ingenieure gerieth unter die Räder und wurde zermalmt.

Wien, vom 12. May.

Aus Triest vom 6. May wird geschrieben: „Es ist neuerdings von hier eine Abtheilung politischer Ausgewiesener von Krakau nach Marseille unter Segel gegangen. Dies waren die letzten, die sich hier befanden; man erwartet aber wieder neue. — Die Cholera fängt an abzunehmen. — Nach Aussage eines Oesterreichischen Schiffers, welcher Griechenland in der letzten Hälfte des Aprils verlassen, sind ein Französisches und Englisches Kriegsschiff zur Disposition des Königs Otto gestellt worden, um ihn nach Italien überzuführen."

Konstantinopel, vom 27. April.

Der heutige „Moniteur Ottoman" enthält die Beschreibung der Feierlichkeiten, welche bei der am 4. vollzogenen Trauung der Prinzessin Mihrimah stattgefunden haben. Die Personen, welche vom Chef der Eunuchen zwei Tage vorher Einladungskarten erhalten hatten, begaben sich früh am Morgen des 4. ins Palais und versammelten sich im Appartement des Kaiserl. Schatzes, dicht an dem Zimmer, welches den Mantel des Propheten enthält. Zu einer gewissen Stunde, die als der glückbringende Zeitpunct betrachtet wurde, trat die Versammlung in das heilige Zimmer, verbeugte sich vor der Reliquie und setzte sich dann auf Teppiche, die zu diesem Zweck ausgebreitet waren, der Großvesir Mohammed Ruuf Pascha auf den erhabensten Theil des Sophas, neben ihm der Scheik Islam, rechts der Chef der Eunuchen in Abwesenheit der Prinzessin, der Commissair des Kaiserl. Schatzes und Osman Agha, einer der ersten Eunuchen, als Zeugen; links der Seraskier Pascha, Repräsentant des Bräutigams Said Pascha, und neben diesem dessen Zeugen Halil Rifat Pascha, Schwiegersohn Sr. Hoheit und Chef der Artillerie. Ferner der Militairrath des Palais Achmet Fevzi Pascha, der Minister des In-

nern, der Chef der Edelleute des Palais, der Commissair des Kaiserl. Privatschatzes, der Director der Kaiserl. Artillerie Elhadi Saib Effendi, welcher zum Stellvertreter der Sultanin ernannt war, und der Ceremonienmeister; endlich mehrere Geistlichen und Gelehrte, um ihre Gebete mit denen der erhabnen Versammlung zu vermischen. — Nachdem die Beamten dieses Zimmers, welches den Namen Chirkai-Scheriff führt, an alle Anwesenden Parfums und Rosenwasser gereicht hatten, entfernten sie sich, worauf die Thüren geschlossen wurden. Der Scheik Islam sprach nun das Trauungsgebet und that die üblichen Fragen an die Stellvertreter der zu Verlobenden. Nachdem die Trauung vorüber war, wurden die Thüren wieder geöffnet, worauf zwei andre Geistliche passende Gebete hielten. Jetzt begab sich die Versammlung in ein anstoßendes Gemach, wo Erfrischungen und reiche Geschenke von Seiten des Sultans den Anwesenden dargebracht wurden. Jeder zog sich alsdann zurück. Nach der Ceremonie schickte die Sultanin durch den Eunuchen und Majordomus Redschib Aga das Vermählungs-Geschenk, welches die Getraute an den Getrauten zu machen pflegt, an Said Pascha, welcher im Palais des Seraskiers harrte. Said Pascha schickte seinerseits der Sultanin Geschenke, welche in großem Pomp nach dem Palais getragen wurden. Der Seraskier hatte selbst den Zug geordnet. An der Orta-Kapu, (dem Thore der Mitte) angekommen, stiegen alle Offiziere des Zuges von den Pferden und begaben sich zu Fuß nach der Pforte des Harem. Dort wurden die Geschenke dem Chef der Eunuchen verabreicht, der sie der Sultanin darbot. Die Geschenke Saids, wovon ein Theil auch für die Sultanin Mutter bestimmt waren, bestanden in reichen Silber- und Porzellan-Servicen, prächtigen Seidenstoffen aus Orientalischen Fabriken, Caschemir-Shawls, Toiletten aus massivem Silber, Parfüms, Edelsteinen, Geschmeide ꝛc.

Vermischte Nachrichten.

St. Petersburg, vom 1. May. Vor einigen Tagen fand hier ein schauderhaftes Ereigniß statt. Ein Herr von A**, den höhern Ständen unsers Publikums angehörend, Geschäftsführer des Grafen Scheremetjew, beabsichtigte in diesem für ihn so unheilvoll geendeten Tage, die Vollziehung seiner ehelichen Verbindung mit einer jungen, in einem der hiesigen Kronsinstitute erzogenen Edeldame, und läßt sich mit ihr in der gräflichen Hauskapelle trauen. Gerade aus dieser, begleitet von allen Hochzeitsgästen, verfügt sich das junge Ehepaar nach Hause. Hier anlangend, empfängt A** gerade in dem Moment wo er aus dem Wagen gestiegen, im Begriff ist die Treppe seines Logis zu betreten, an der Seite seiner jungen Gattin, ohne sich dessen im geringsten versehn zu haben, einen tödtlichen Dolchstich in die Seite von einem Fremden, der seiner schon an diesem Platze wartete. Vom Schmerz der verletzten edlern Theile heftig ergriffen, vom strömenden Blutverluste erschöpft, fällt der Gemeuchelte gleich zu Boden und wird von den Seinen in die innern Gemächer getragen. Den Mörder, einen dienenden Civil-Beamten, ergreifen im Moment des Verbrechens die zahlreich bei dieser Catastrophe versammelten Zuschauer, übergeben ihn der nächsten Polizei-Behörde, welche ihn sogleich in gefängliche Haft abführt. Kaum erhielt Se. Majestät der Kaiser den officiellen Bericht von diesem Ereigniß, als Höchstdieselben sogleich eine Militär-Commission anzuordnen und ihr vorzuschreiben geruhten, den Verbrecher nach der Bestimmung des Kriegs-Reglements in Verlauf von 24 Stunden zu richten. An diesem letzten Mittwoch ward denn das höchstbestätigte Urtheil an ihm executirt. Auf den dazu gewöhnlichen Platz ward der Meuchelmörder in allen Insignien seines Ranges und seiner Charge hingebracht, ihm hier öffentlich das Urtheil vorgelesen, das mit dem Verlust des Ranges und Adels auf lebenslängliche Zwangsarbeiten in den sibirischen Bergwerken lautete. Darauf ward, gemäß der usuellen Form, die bürgerliche Infamie an ihm durch Zerbrechung des Degens über den Kopf, die Entkleidung der Civil-Uniform mit allen ihren Attributen und die Einkleidung in die Tracht der gemeinen Sträflinge vollzogen, worauf er sogleich in das ihn auf diesem Platz schon erwartende Fuhrwerk geworfen, zu seinem weiten Exil nach Sibirien abgeführt ward. Herr von A** lebt zwar noch in diesem Moment, giebt aber, von einem der Kaiserlichen Leibärzte selbst traitirt, nur wenige Hoffnung zur Rettung. Ueber die den Mörder zu dieser greulichen That bestimmende Motive erfährt man nichts Gewisses.

[Aus dem Refractor.]

Berlin. Die letzten kalten Tage haben, wenn auch nicht eigentlich dem Landbau, wohl aber der Obstbaumzucht und dem Gartenbau, großen Schaden gethan. Die Wallnüsse werden dieses Jahr theuer werden, denn überall ist, wie man vernimmt, das junge Laub erfroren. In mehrern Gegenden sind Kälte und Frost noch bedeutender gewesen, als in Berlin. In Danzig schneite es am 8. May den ganzen Tag und der Schnee blieb bis zum folgenden Tage liegen. In Königsberg hatte man am 10. May Schnee und Eis. In Bunzlau fiel in der Nacht zum 10. ein bedeutender Schnee, welcher am folgenden Tage noch die Felder bedeckte, und in Freistadt war dieser Schneefall so stark, als er nur im Winter seyn kann. Von den belaubten und blühenden Bäumen wurden durch die Masse des Schnees die Zweige abgebrochen, ja manche Bäume ganz umgelegt.

Zu München stand am 11. May, Morgens gegen 5 Uhr, das Réaumursche Thermometer

auf sieben Grad unter dem Gefrierpuncte.

Im Deutsch-Croner Kreise des Regierungsbezirks Marienwerder ist das Verbrechen sehr häufig geworden, Schafe in der Absicht zu tödten, die Häute mit der Wolle zu entwenden. So fand ein dortiger Freischulz unlängst, als er des Morgens seinen Schafstall betrat, 43 Stück Schafe geschlachtet, übereinandergeschichtet und der Häute beraubt.

Bekanntmachungen.

Vom 19. bis zum 30. May sind Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, die Policen bei dem hiesigen Feuer-Versicherungs-Verein zu erneuern und hat man sich dazu an jenen Tagen, Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, im Locale der Stadt-Kämmerei mit den Policen und Beiträgen einzufinden. Nach dem 31. May werden die festgesetzten Strafzahlungen erhoben.

Liebau, den 13. May 1836. 3

Das Directorium.

Vom Assessor des Wilnaschen Kameralhofes v. Perepetscho wird hiermit bekannt gemacht, daß eine im Städtchen Schoden (Wilnaschen Gouvernement, Telsschen Kreises) von neuem aufgemauerte Wasser-Mahl-Mühle mit vier Gängen, verarrendirt wird. Der Meistbot ist auf den 20. dieses May-Monats bestimmt. Es haben sich demnach Diejenigen, welche benannte Mühle zu arrendiren wünschen, auf besagtem Termine mit gesetzlichem Unterpfand im Schodenschen Hofe zu melden.

Von Seiten der Spar-Cassa wird hierdurch angezeigt:

1) daß, da mit dem 12. April der diesmalige Aufkündigungs-Termin abgelaufen ist, keine späteren Aufsagen angenommen werden können.
2) daß die Umschreibung sämmtlicher Zinsen *sub Litt. B.* und die Zahlung der Zinsen darauf, mit dem 2. May 1836 ihren Anfang nimmt.

Wenn gleich die Geschäftszeit bei der Spar-Cassa sonst nur an den Sonnabends Nachmittagen von 5 bis 7 Uhr festgesetzt ist, so werden doch für diesesmal, bis zum 12. Juny d. J., auch die Mittwoch Nachmittage von 5 bis 7 Uhr eingeräumt, und da dennoch, bei den zu gleicher Zeit eingehenden neuen Einzahlungen, die Geschäfte sich diesesmal sehr häufen möchten, so werden die Zinsen-Empfänger und Inhaber der umzuschreibenden Scheine ersucht, sich so zeitig als möglich einzufinden, um eine schnelle Abfertigung, wie bisher, erwarten zu können. 1

Liebau, den 28. April 1836.

Die Administration.

Zwei Wohnungen, die Eine von 5 die Andere von 2 geräumigen Zimmern nebst Stallraum und Wagenremise, 3 Werst von Libau, unweit dem Strande belegen, sind für eine billige Miethe für die Badezeit zu haben. Die näheren Auskünfte hierüber sind in der Handlung der Herren Kaufmann Mentzendorff & Co. zu erfahren. 2

Aus der bekannten Fabrike in Finnland habe ich wiederum eine Ladung vorzügliches Eisen, in den verschiedensten Dimensionen, erhalten.

Liebau, den 12. May 1836. 1

Friederich Hagedorn.

Angekommene Reisende.

Den 17. May: Herr Soltner, nebst Tochter, aus Hasenpoth, bei Herrn Raeber. — Den 18.: Herr Burbe und Herr Gudowius, aus Hasenpoth, bei Frey.

Riga, den 14. und 17. May.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53 3/8	53 1/2	Cents.	Der Rbl.
Hamburg . 65 T.	9 11/16	9 23/32	Sch. Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10 1/16	10 23/32	Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	359	359	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	100	100 1/4		
— neue	99 3/4	99 3/4	100	
Curl. dito	99 1/2	99 1/2		

Wasserstand.

Im Hafen 11 Fuß. — Außer dem Hafen 11 3/4 Fuß. Auf der Bank 11 1/2 Fuß.

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
17.	56	Preusse.	Die Hoffnung.	H. W. Biedenweg.	Holland.	Gerste.
—	—	Russe.	Prahm ohne Namen.	F. Schuscke.	Riga.	Erbsen, Leinöl ꝛc.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 42. Sonnabend, am 23sten May 1836.

Publication.

Demnach Eine Kurländische Gouvernements-Regierung mittelst Befehls vom 15. d. M. sub Nr. 4532 auf den Bericht der Libauschen Quartier-Commitée, daß die dreijährige Dienstzeit des Mitgliedes derselben aus dem Adel und Exemtenstande, Herrn Oberhofgerichts-Advocaten Nutzen nunmehro abgelaufen ist, mir vorgeschrieben, die adelichen und eximirten Hausbesitzer dieser Stadt zu versammeln und sodann die erforderliche Wahl eines Mitgliedes der Quartier-Commitée zu veranstalten: so habe ich sämmtliche resp. adelichen und eximirten Hausbesitzer Libau's hiedurch auffordern sollen, zu besagter Wahl am 5. Juny d. J. Vormittags um 11 Uhr sich im Local des Libauschen Polizei-Amtes einfinden zu wollen; wobei ich jedoch bemerken muß, daß bei nicht persönlichem Erscheinen nur gesetzliche, gehörig beglaubigte Vollmachten angenommen werden können. Libau, den 22. May 1836. 3

Nr. 833. Polizeimeister, Obrist Uexküll.

Paris, vom 13. May.

Es heißt, daß bei Gelegenheit der nächsten Julifeier die lebenslängliche Gefängnißstrafe zweier der letzten Minister Karl's X., nämlich der Herren von Chantelauze und Guernon-de-Ranville, in Verbannung verwandelt werden würde.

Man versichert, daß der König nach dem Schlusse der Session die bereits im vorigen Jahre beschlossen gewesene Reise nach den südlichen Provinzen antreten und bei dieser Gelegenheit auch nach Toulon kommen werde, wo während seiner Anwesenheit das neu gebaute Linienschiff „Herkules" von 100 Kanonen vom Stapel gelassen werden würde.

In der Nähe von Calais ist ein Russisches Schiff von 226 Tonnen, welches mit Leinwand, Tuch und Waffen für die Türkische Regierung befrachtet war, gescheitert.

Gestern Nachmittags hatte sich eine zahlreiche Volksmenge auf dem Quai der elysäischen Felder versammelt, um die Verwüstungen zu sehen, welche die Fluthen der Seine in diesen Tagen angerichtet. Plötzlich erschien eine junge Dame mit dem Ausdruck der Verzweiflung auf ihrem Gesicht, und stürzte sich, ehe es Jemand ahnen konnte, am Rande des Quai in den Fluß. Ein junger Mann aus den unteren Klassen sprang ihr nach, und es gelang ihm, die Unglückliche zu erfassen, allein die Strömung war zu stark, so daß er bald erschöpft, sie wieder fahren lassen mußte. Einige Leute in einem Boote waren glücklicher, indem sie nach einigem Suchen, die Dame auffanden, und sie an das Ufer brachten. Indeß waren die sogleich angestellten Wiederbelebungsversuche vergebens, und da der Name der Entseelten nicht ausgemittelt werden konnte, so wurde sie nach der Morgue gebracht, wo es sich fand, daß sie die Gattin eines hiesigen Kaufmanns war, und sich, aller Wahrscheinlichkeit nach, über den unlängst erfolgten Tod desselben das Leben genommen hatte. Fast um die nämliche Zeit endete ein junger Mann, Conditorlehrling in der Rue du Bac, wegen hoffnungsloser Liebe, sein Leben durch einen Pistolenschuß. Er hatte sich nämlich in die Tochter einer vornehmen Dame, die er zu Zeiten im Conditorladen gesehen, sterblich verliebt, und da er keine Hoffnung gehabt, seine Liebe erwiedert zu sehen, jenen verzweifelten Schritt gethan.

Der „Messager" will wissen, daß es dem Marschall Clauzel gelungen sey, mehrere Deputirte für seine Ansichten über die Colonie Algier zu gewinnen, und daß demnach auch der Bericht der Commission über diesen Gegenstand günstiger ausfallen werde, als man bisher vermuthen mußte. In Toulon sind vor kurzem 210 Deutsche Arbeiter angekommen, die sich in Algier niederlassen wollen.

London, vom 16. May.

In der Exeter-Halle wurde vorgestern eine Versammlung gehalten, in welcher ein Herr Gordon sehr merkwürdige Mittheilungen über die Zunahme des Katholicismus in England machte. In dem Jahre 1796 hätten sich in England keine Katholische Collegien und nur etwa 20 Capellen befunden; jetzt zähle man 10 der erstern und 510 der letztern, zu denen seit den neuesten Berichten noch 80 hinzugekommen seyen; außerdem 16 Nonnenklöster und noch andere Seminarien.

Auch auf der Eisenbahn ostwärts von Glasgow hat sich am vorigen Sonnabend ein Unfall ereignet, indem das Rad eines Wagens brach und 4 Passagiere hinausstürzten, wobei einer schwer und zwei andere leichter verletzt wurden.

Nach Berichten aus Bagdad über Indien war die christliche Bevölkerung daselbst mit genauer Noth einer allgemeinen Massacre entgangen. Anlaß hiezu gab ein zum Christenthume bekehrter Preußischer Israelit, Namens Jakob Samuel, welcher Arabische Traktätlein gegen Muhammed und den Islam unter das Volk vertheilt hatte. Alsbald sammelte sich ein großer Pöbelhaufen unter wüthendem Rachegeschrei. Der Pascha stellte durch strenge militärische Maaßregeln die Ruhe her. Jakob Samuel wurde zu Schiffe nach Bassora gebracht, und seine Traktätlein wurden auf Befehl des Kadi und Mufti öffentlich verbrannt. Die Katholiken und Armenier hielten sich indessen auf mehrere Tage zu Hause, da sie sich nirgends zeigen konnten, ohne insultirt zu werden. Seitdem waren 3000 Mann Truppen aus Konstantinopel eingetroffen.

Nachrichten aus Lissabon, vom 30sten v. M. zufolge, ist dort und in anderen Theilen des Landes die öffentliche Meinung einer Erneuerung des Handelsvertrages mit England entschieden abhold. In Porto hat am 25sten die Ladung von Möbeln, die ein Hamburger Schiff gebracht hatte, einen Auflauf veranlaßt, und ein Volkshaufen, der sich, 2 bis 300 Köpfe an der Zahl, zusammenrottete, sämmtliche Möbeln zertrümmert. Die Behörde that wenig oder nichts, um den Unfug zu steuern, und erst nachdem der Pöbel seinen Zweck erreicht hatte, wurde es wieder ruhig.

Aus Lissabon vom 30. April erfährt man, daß eine Verlängerung des an diesem Tage ablaufenden Handels-Tractats mit Großbritannien vergebens gehofft worden war, denn die Minister hatten schon den Befehl an die Zollhausbehörde ergehen lassen, die Clarirung von Britischen Waaren unter Entrichtung der bisherigen Zölle nach 12 Uhr Nachts nicht mehr zu gestatten; indeß glaubte man, daß Lord Howard de Walden dagegen Vorstellungen machen würde.

Nach Berichten aus Canton vom 12. Januar hatte das Erscheinen eines Dampfschiffes vor Macao dort großes Aufsehen erregt. Es wurde von den Forts beschossen, und ein Decret des Gouverneurs Lu befiehlt, „den fremden Raucher niederzudonnern, indem jeder, der ihn zerschmettern würde, befördert werden soll." Die Spannung war in Canton sehr groß, und die Hongh-Kaufleute hatten die Europäer gebeten, ihre Böte nach Whampoa zurückzusenden.

Berlin, vom 21. May.

Bei uns ist von weiter Nichts die Rede, als von der schmeichelhaften Aufnahme, welche die Französischen Prinzen in Berlin finden. Man soll ihnen, von allen Seiten, die zarteste Aufmerksamkeit zuwenden, welche sich bis in ein wirklich familiäres Detail erstrecken. Nicht blos prächtige Festlichkeiten folgen auf einander; man will selbst unter den Repräsentanten der verschiedensten politischen Meinungen, in den höchsten Kreisen wie unter den niedern Ständen, die freundlichste Gesinnung für diese jungen Prinzen bemerkt haben. Namentlich dem König Friedrich Wilhelm schreibt man ein liebreiches Benehmen und Züge seiner persönlichen Neigung für seine Gäste zu, die sich dahin geäußert haben, sie erblickten in diesem Monarchen eine väterliche Gesinnung. Da aber noch Vorbereitungen zu treffen sind, so dürfte es wahrscheinlich seyn, daß die Prinzen bis zum 27. in Berlin verbleiben. Auch heißt es, der Prinz Carl hätte eine Einladung aus Paris bekommen und würde sie annehmen. Es ist nicht möglich, mehr Tact, sichere Bescheidenheit, und ein liebenswürdigeres Benehmen zu entwickeln, als man es diesen Französischen Prinzen zuschreibt, die als ein Mu-

ster seiner, vornehmer Sitte dasteben sollen; und was sich bei dem weisen Vater in Schmiegsamkeit, und Beharrlichkeit ausgeprägt, das zeigen seine Söhne andeutend in gefälligen Formen.

Gestern gab der Gesandte Sr. Maj. des Königs der Franzosen, Herr Bresson, den Herzögen von Nemours und Orleans zu Ehren, in seiner am Pariser Platz belegenen Wohnung ein Dejeuner dansant, zu welchem der Gesandte auf dem Hofe seines Hotels noch einen großen mit eben so viel Pracht als Geschmack decorirten Saal besonders hatte erbauen lassen. Se. Majestät der König geruhten dieses glänzende Fest, wozu etwa 400 Personen geladen waren, Allerhöchstselbst mit Ihrer Gegenwart zu beehren, auch wohnten die Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses demselben bei.

Am 28. v. M. wurde in der Gegend von Tilsit eine Windhose wahrgenommen, welche während eines Gewitters nicht weit von dem Gute Milchbude (eine Meile westlich von der genannten Stadt) entstand, vom Entstehungsorte tobend über die Memel hinzog, zunächst mehrere am Ufer befindliche Uebersetzkähne zertrümmerte, einen 7 Last tragenden Fahrkahn, nebst dem dazu gehörigen kleinen Handkahn, durch die Luft führte und die Trümmer davon eine Strecke weit (angeblich gegen 100 Schritte) auf das Ufer schleuderte, auf dem weitern Verheerungszuge aber nicht bloß viele Bäume entwurzelte, sondern in 5 einzelnen Ortschaften auch mehrere Gebäude (überhaupt 7 Scheunen, 5 Ställe, 1 Eigenkäthner- und ein Hirtenhaus) zerstörte, bei welcher Gelegenheit 3 Personen Contusionen erhielten, 14 Stück Vieh aber getödtet wurden. Der angerichtete Schaden wird auf mehr als 3000 Rthlr. geschätzt.

Stockholm, vom 10. May.

Die „Staatstidning" nimmt aus dem Norwegischen „Morgenblad" einen Artikel auf, wonach die Garnisonen in Christiansand und Frederiksvärn vermehrt werden sollen, um diese Puncte vor jedem möglichen Handstreiche zu sichern. Ein Krieg sey zwar, heißt es in dem Artikel ferner, vorläufig nicht zu besorgen, doch müsse man wohl jedenfalls einer Aggression vorbeugen, die leicht von England ausgehen könne, das gern einen Hafen und einen festen Punct in der Ostsee oder beim Einlaufen in dieselbe zu haben wünsche.

Botoschan, vom 2. May.

Der May hat uns viele Gäste gebracht. Eine Abtheilung der Russischen Garnison von Silistria, bestehend aus 3000 Mann, hat auf ihrem Rückmarsch nach Bessarabien das Moldauische Gebiet betreten, um auf der bei Leowa über den Pruth geschlagenen Brücke ihren Uebergang auf das Russische Gebiet zu operiren. Der Rest der Garnison soll sehr bald nachfolgen. Jassy wimmelt von Russischen Officieren, welche dieser schönen Provinz des Orients ein wehmüthiges Lebewohl sagen. Baron Rückmann ist ebenfalls in Jassy.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Gemäß der Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 21. d. M., wird das allhier, im 2ten Quartier sub Nr. 181 belegene Haus, am 5. Juny d. J., vor den Acten gedachter Behörde, zur gewöhnlichen Sessionszeit, meistbietlich verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen sind sowohl in termino, als auch früher, bei Unterzeichnetem zu erfahren.

Libau, den 23. May 1836.

Oberhofgerichts-Advokat Slevogt, m. n.

Avertissement

für Damen und Herren.

Bei meiner Durchreise nach St. Petersburg wünsche ich am hiesigen Orte einen Unterricht in der Orientalischen Kunst- und Schnellmalerei zu ertheilen, und wird derselbe in 8 Stunden so beendiget, daß meine Schülerinnen und Schüler nach dem eben bemerkten Zeitraum denselben für beendet ansehen dürften, und sich ohne meine fernere Hülfe in dieser Kunst höchst vervollkommnen können. Der Preis des Unterrichtes ist (3 Rub. S.) jedoch gebe ich während der Zeit des Unterrichts sowohl Farben, Pinsel als auch Papier. Vorzüglich schön nimmt sich diese Malerei auf Zeugen, als Mohr, Seide u. s. w. aus. Auch auf Holz mit lebhaft colorirten Farben wird diese Malerei mit feinem Lack überzogen sich gut präsentiren. Einige Stücke zum gefälligen Anschauen liegen bei mir bereit, um sich von der Güte und dem Nutzen dieser Malerei zu überzeugen. Vorkenntniß im Zeichnen ist nicht unbedingt nöthig und können daher schon Kinder von 10 Jahren den Unterricht antreten.

Libau, den 22. May 1836.

A. W. Becker, Kunstmaler.

Logirt im Hôtel de Russie bei Herrn Gerhard.

Daß Herr Kunstmaler Becker, sowohl nach

seinen schriftlichen Zeugnissen, als auch nach den mir vorgelegten Proben seiner Kunst, bei seinem beabsichtigten Unterrichte sehr empfehlungswerth ist, glaubt Unterzeichneter mit aller Zuversicht hiedurch bezeugen zu können.

Stellv. Schulinspector Tanner.

Bekanntmachungen.

Vom 19. bis zum 30. May sind Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, die Policen bei dem hiesigen Feuer-Versicherungs-Verein zu erneuern und hat man sich dazu an jenen Tagen, Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, im Locale der Stadt-Kämmerei mit den Policen und Beiträgen einzufinden. Nach dem 31. May werden die festgesetzten Strafzahlungen erhoben.

Liebau, den 13. May 1836. 2

Das Directorium.

Zwei Wohnungen, die Eine von 5 die Andere von 2 geräumigen Zimmern nebst Stallraum und Wagenremise, 3 Werst von Libau, unweit dem Strande belegen, sind für eine billige Miethe für die Badezeit zu haben. Die näheren Auskünfte hierüber sind in der Handlung der Herren Kaufleute Mentzendorff & Co. zu erfahren. 1

Verzeichniß der Natural-Einquartierung im Monat April 1836.

Vom Ingenieur-Corps:

1 Stabs- und 2 Ober-Officiere, mit Inbegriff des einen verheiratheten Unterbeamten. 5.

und auf unbestimmte Zeit 2 Ober-Officiere.

Von der zweiten Brigade, der ersten Infanterie-Division:

1 Brigade-General und dessen Brigade-Adjutant, nebst Unterbeamten . . . . 12.

Vom Narwschen Jäger-Regiment:

3 Ober-Officiere, mit Inbegriff der verheiratheten und kranken Unterbeamten . 115

und zwei Frauen, des Capellmeisters Nawatzky und Popen Lissiow.

Vom Invaliden Commando:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten 215.

Vom Proviant-Etat:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 5.

Libau, den 30. April 1836.

Die Unterschrift der Quartier-Committée. 1

Angekommene Reisende.

Den 20. May: Herr Baron Alexander v. Roenne, und Herr Lieutenannt Baron v. Roenne, aus Hasenpoth, bei Gerhard. — Den 21.: Herr Assessor v. Stempel, aus Grobin, und Herr Becker, Kunstmaler aus Elbing, bei Gerhard. — Herr Rittmeister v. Heyking, aus Hasenpoth, bei Buß. — Den 23.: Herr Arrendator Siewert, nebst Frau, aus Zabelnhoff, bei Herrn Staeger.

Libau, den 23. May 1836.

Markt-Preise.

		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 175
Roggen	—	125 à 130
Gerste	—	100 à 115
Hafer	—	55 à 65
Erbsen	—	150 à 160
Leinsaat	—	150 à 280
Hanfsaat	—	180 à 185
Flachs 4brand	pr. Stein	400
— 3brand	—	350
— 2brand	—	300
Hanf	—	175 à 250
Wachs	pr. Pfund	30 à 31
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	210
Heringe	pr. Tonne	640 à 650

Wind und Wetter.

Den 16. May NW., heiter; den 17. NO., Regen; den 18. NW., Regen; den 19. NO., heiter; den 20. NO., heiter; den 21. NO., heiter; den 22. NO., heiter.

Wasserstand.

Im Hafen 12 Fuß. — Außer dem Hafen 12 Fuß. Auf der Bank 11¼ Fuß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
19.	51	Norweger.	Enigheden.	Jörgen W. Madsen.	Flekkefiörd.	Heringen.	Niemann & Co.
21.	52	Däne.	Arnold.	Jacob J. Grönbeck.	Copenhagen.	Ballast.	Friedr. Hagedorn.

Ausgehend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
22.	57	Däne.	Anneken Elisabeth Sine Secker.	K. C. Schmidt.	Livorno.	Flachs und Weitzen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 43. Mittwoch, am 27sten May 1836.

Publication.

Demnach Eine Kurländische Gouvernements-Regierung mittelst Befehls vom 15. d. M. sub Nr. 4532 auf den Bericht der Libauschen Quartier-Committée, daß die dreijährige Dienstzeit des Mitgliedes derselben aus dem Adel und Exemtenstande, Herrn Oberhofgerichts-Advocaten Rutzen nunmehro abgelaufen ist, mir vorgeschrieben, die adelichen und eximirten Hausbesitzer dieser Stadt zu versammeln und sodann die erforderliche Wahl eines Mitgliedes der Quartier-Committée zu veranstalten: so habe ich sämmtliche resp. adelichen und eximirten Hausbesitzer Libau's hiedurch auffordern sollen, zu besagter Wahl am 5. Juny d. J. Vormittags um 11 Uhr sich im Local des Libauschen Polizei-Amtes einfinden zu wollen; wobei ich jedoch bemerken muß, daß bei nicht persönlichem Erscheinen nur gesetzliche, gehörig beglaubigte Vollmachten angenommen werden können. Libau, den 22. May 1836.

Nr. 833. Polizeimeister, Obrist Uexküll. 2

St. Petersburg, vom 15. May.

Auf Grundlage des Allerhöchst bestätigten Reglements für das Kriegsministerium wird der beim Ministerium des Innern als Beamter für besondere Aufträge angestellte Collegienrath Lerche Allergnädigst zum Jurisconsultus des Kriegsministeriums ernannt.

Berlin, vom 25. May.

Die Herzöge von Orleans und von Nemours haben nach einem vierzehntägigen Aufenthalte heute Vormittag um halb 11 Uhr unsre Hauptstadt wieder verlassen, um Ihre Reise über Schlesien nach Wien fortzusetzen. — Höchstdieselben werden das erste Nachtquartier in Crossen, das zweite in Liegnitz und das dritte in Trautenau halten.

Warschau, vom 20. May.

Zwei Bäuerinnen, die eine aus dem Dorfe Telkow, die andre aus dem Dorfe Zmiiowski, im Gouvernement Kiew, haben fast zu gleicher Zeit durch eine seltne edle Handlung die Aufmerksamkeit S. M. des Kaisers auf sich gezogen. Jede hatte nämlich einen Sohn bei der Armee. Beide Söhne desertirten im vorigen Jahre, fanden sich aber nach kurzer Zeit in ihrer Heimath ein, um im väterlichen Hause einen Schlupfwinkel zu finden. Beide Mütter lieferten indeß im Unmuthe über das begangene Verbrechen und voll von patriotischem Pflichtgefühl ihre Söhne der Ortsobrigkeit. In Folge des Berichts über dies Ereigniß von Seiten des Gouvernements an Se. Majestät den Kaiser, hat dieser am 24. März beiden Bäuerinnen silberne Medaillen mit dem St. Annen-Ordensbande verliehen, um dieselben auf der Brust zu tragen.

Paris, vom 17. May.

Es wird jetzt mit Zuversicht behauptet, der Prinz von Joinville werde sich mit dem in Toulon zusammengezogenen Beobachtungsgeschwader nach den levantischen Gewässern begeben, und unter anderm Athen und andere Griechische Städte bei dieser Gelegenheit besuchen.

Auch in der letzten Woche sind wieder einige Selbstmorde vorgekommen. Ihre Anzahl übersteigt in Paris bei weitem die Mittelzahl der in allen übrigen Ländern, und die Erscheinung verdient wohl die Aufmerksamkeit des Menschenfreundes. Ein geachteter Professor der medicinischen Facultät hat kürzlich in einer seiner Vorlesungen diese Thatsache dem Nach-

ahmungsgeiste zuschreiben wollen, den man indeß, ohne eine Hauptursach, nicht wohl als Grund annehmen kann. Eine andere von ihm namhaft gemachte Ursach hat mehr Wahrscheinlichkeit für sich, nämlich die Leidenschaft für Reichthümer, Rang u. s. w., welche, von dem gegenwärtigen Zustande der bürgerlichen Gesellschaft genährt, sich an jedem Tage in ihren Berechnungen und Hoffnungen getäuscht sieht. Meiner Ansicht nach muß man allein die Ursach dieser traurigen Erfahrung in der Pseudo-Philosophie suchen, welche durchaus glauben machen will, daß unsere Existenz hienieden der einzige Zweck unsers Daseyns sey, eine Philosophie, der unglücklicherweise der größte Theil der Pariser Einwohner zugethan ist. Diese Ideen werden zum Theil von einigen schlechten Romanen, nach Art der der Mme. Sand, genährt, welche letztere um so gefährlicher werden, da sie mit Talent geschrieben sind.

Vor dem Assisenhofe des Departements de Puy-de-Dôme in Riom wird in diesem Augenblicke ein Proceß verhandelt, der in den gerichtlichen Annalen vielleicht ohne Beispiel ist. Ein adelstolzer Einwohner dieser Provinz, Gilbert Auguste de Vandègre, ist nämlich angeklagt, seinen eigenen Sohn, der sich gegen seinen Willen mit einer Bürgerlichen, der Tochter eines Landmannes, Marie Bourdu, ehelich verbinden wollte, wenige Tage vor der Hochzeit aus einem Hinterhalte erschossen zu haben.

Der General Dwernicki und zwei andre Polen haben von Boulogne aus einen Abschiedsbrief an die Französische Nation und eine Protestation gegen ihre Ausweisung aus Paris erlassen.

London, vom 20. May.

Das Englische Geschwader hat vor Carthagena ein Sardinisches Fahrzeug aufgebracht, das sich der Spanischen Küste in der Absicht näherte, frisches Wasser einzunehmen, und an dessen Bord man 3000 angeblich nach Montevideo bestimmte Gewehre gefunden hat.

O'Connell hat mit einem Schreiben vom 17. May wieder eine Reihe von Briefen an das Englische Volk begonnen, die den Zweck haben, dasselbe aufzufordern, Irland die von den Ministern ihm zugedachte Municipal-Reform zu gewähren, und wenn die Lords sich dem widersetzen sollten, das Oberhaus selbst zu reformiren.

Sowohl für England selbst als für Deutschland und Rußland sind jetzt hier so viel Eisenbahn-Schienen bestellt, daß, so großartig auch dieser Industriezweig in Großbritannien betrieben wird, doch erst nach mehreren Jahren alle diese Aufträge zu befriedigen seyn werden.

Vorigen Sonnabend ist das Schiff „Trinculo" mit 2300 Unzen Goldstaub und 309 Stück Elephantenzähnen von Sierra-Leone in Portsmouth eingetroffen. Als es am 28. März von jener Colonie absegelte, lagen dort 22 Spanische Sclavenhändler-Schiffe, die kraft des neuen Traktats angehalten worden waren.

Die neuesten Berichte aus New-York sind vom 25. v. M. Man sah einem allgemeinen Indianer-Kriege entgegen. Im Repräsentantenhause wurde ein Schreiben des Kriegs-Sekretairs wegen Ergreifung von Vertheidigungs-Maßregeln an der Westgränze verlesen. Ein Mitglied verlangte die Anlegung von Befestigungswerken und Heerstraßen am rothen Flusse, wo 200,000 Indianer, darunter sehr viele Krieger, in Bewegung seyn sollen. Die Gährung unter den Indianern erstreckt sich von Süden nach Norden. Zehntausend Creeks sollen sich in Waffen erhoben haben, und auch die Winnebagos im Nordwesten sind unruhig. Ein furchtbarer Sturm hatte am 21. v. M. zu Philadelphia bedeutenden Schaden angerichtet.

Brüssel, vom 18. May.

Am 14. Abends warf die Löwin in der Menagerie des Herrn Martin ein Junges. Der Löwe wollte es erwürgen, und die Mutter, indem sie versuchte es zu beschützen, erstickte es.

Die zwischen hier und Paris gehende Diligence der Herren Lafitte und Caillard ist vor drei Tagen nicht weit von Paris ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer soll durch eine Cigarre entstanden seyn, welche einer der Passagiere rauchte, welche sämmtlich mehr oder weniger verletzt worden sind.

Rom, vom 7. May.

Wir haben in diesen Tagen in unsrer Nähe einen Vorfall erlebt, der allgemeinen Unwillen erregt, zumal da er von Personen begangen wurde, die in der Gesellschaft einen hohen Rang einnehmen. Zwei Söhne des Fürsten von Canino, Lucian Bonaparte's, lebten auf den Gütern ihres Vaters, von denen derselbe seinen Titel angenommen hat, und führten dort einen Lebenswandel, welcher zu mancherlei Klage Anlaß gab. Die an sie ergangenen Ermahnungen blieben fruchtlos. Vor wenigen Tagen schossen sie einen Forstbeamten im Walde nie-

der, und rühmten sich nachher noch öffentlich der That. Die Regierung setzte die Familie des Prinzen von dem Vorfall in Kenntniß, und befahl der bewaffneten Macht, sie zu verhaften. Der hiermit beauftragte Gendarmerie-Offizier aus einer bekannten Römischen Familie, in Begleitung eines Wachtmeisters, trifft den einen Prinzen im Caffeehause des Städtchens Canino, und kündigt ihm den Verhaft an. Statt aller Antwort zieht derselbe einen Dolch oder Jagdmesser, streckt den Offizier todt zu Boden, und verwundet den Wachtmeister so, daß er am andern Tage gleichfalls seinen Geist aufgegeben hat. Auch gegen die herbeigeeilte Mannschaft schoß er seine Flinte ab, ward aber überwältigt und nach Rom ins Gefängniß abgeliefert. Der andre Bruder soll Zeit gehabt haben, die nahe Gränze von Toscana zu erreichen, und ist so dem Arme der Gerechtigkeit entronnen. Ganz Rom ist voll von dieser Unthat, und man ist sehr gespannt auf den Ausgang des Prozesses. Bei aller bekannten Milde unsrer Regierung gegen Morde, die im Zorn begangen sind, wird hier die Rücksicht auf die Familie wohl den lauten Klagen der Verwandten der Ermordeten weichen müssen, und es kann dahin kommen, daß ein öffentliches Beispiel statujrt wird. Darf man den Gerüchten Glauben schenken, so dürfte der Prozeß eine Reihe von Verbrechen an den Tag bringen, die jedes Gefühl empören, und die alle in einem sehr kurzen Zeitraume begangen worden sind.

Lemberg, vom 11. May.

Gestern Morgen waren unsere Häuser, Bäume und Fluren sechs Linien hoch mit Schnee bedeckt, welcher schon Abends am 9. in dichten Flocken herabfiel, was in kurzen Unterbrechungen die ganze Nacht dauerte. Die Temperatur, die schon seit dem 4. d. fortwährend gefallen war, fiel gestern bei Sonnenaufgang auf — 1,05° R. bei einem Barometerstande von 27„ 11¼‴. Am 5. d. sahen wir die Gipfel der Karpathen mit frischem Schnee bedeckt; ein kalter Nordwind wehte ununterbrochen nach den letzten Gewittern am 4., welche gleichzeitig aus Ost und Südwest kamen. Eines so auffallenden Wechsels der Witterung in den Frühlings-Monaten wissen sich die ältesten Leute nicht zu erinnern. Die Obst- und Gemüse-Gärten haben viel gelitten.

Zürich, vom 16. May.

Aus dem Augustinerkloster von Lugano, im Canton Tessin, war kürzlich eine junge Nonne, geborne Setti, aus Mailand entsprungen und hatte sich in ein Bürgerhaus geflüchtet, wo sie erzählte, daß sie als 15jähriges Kind in das Kloster gekommen und jetzt seit 9 Monaten in Ketten eingekerkert gewesen sey. Ihre geistliche Behörde holte sie mit Gewalt wieder ab. Es gab einen herzzerreißenden Auftritt; das Mädchen klammerte sich an die Möbel an, bis es ohnmächtig niederstürzte. — Diesen Augenblick benutzten die geistlichen Herren, um das Mädchen wieder in das Kloster zu schaffen und sagten nun aus, daß sie wahnsinnig sey. — Die Capuziner von Arth haben sich erboten, die dem Landbau schädlichen Maikäferlarven im Bezirk Küßnacht zu beschwören, so daß sie augenblicklich sterben, oder die Gemeinde verlassen würden. Jetzt hat die Gemeinde von Küßnacht förmlich um diese Beschwörung angesucht.

Vermischte Nachrichten.

Das Bankierhaus Rothschild hat in der Nähe des Theaters in Leipzig zwei Gasthöfe und einige Nachbarshäuser gekauft, um sie niederzureißen und an ihrer Stelle prachtvolle Comptoirs und Kaufhallen zu errichten.

In Dublin ist die Nachricht eingetroffen, daß das Amerikanische Schiff „Charles", welches kürzlich mit beinahe 300 Auswanderern von Liverpool nach den Vereinigten Staaten abgesegelt war, unfern Cap Clear, während der Nacht, durch das Brechen einer Planke mit Mann und Maus untergegangen war, nur 12 oder 14 Personen ausgenommen, die sich in einem kleinen Boote gerettet hatten.

In Bordeaux hat sich ein merkwürdiger Vorfall ereignet. Ein Schiffsjunge fiel von dem Packetboot nach Cayenne in die See. Da er nicht schwimmen konnte, wäre er gewiß auf der Stelle ertrunken, wenn nicht ein Neufundländischer Hund aus einem andern Schiff ihm nachgesprungen wäre, ihn gepackt und ans Ufer getragen hätte. Als er den Knaben in Sicherheit hatte, sprang er wieder in See und schwamm nach seinem Schiffe.

Bekanntmachungen.

Donnerstag, als den 28. d., wird im Garten für die abonnirte Gesellschaft ein Concert stattfinden. — Sollte noch Jemand Theil daran nehmen wollen, so bitte ich sich gütigst an mich zu wenden.

Libau, den 27. May 1836.

Joh. Eilenberg.

Von der Direction der Russischen Gesellschaft zur Versicherung von Kapitalien und lebenslänglichen Revenüen, ist meine General-Agentur auch auf das Gouvernement Witepsk ausgedehnt worden. Indem ich dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe, zeige ich zugleich mit Bezug auf meine früheren desfallsigen Annoncen in der Rigischen Zeitung, den Liv- und Kurländischen Amtsblättern vom 1. und 9. Januar, 23. Februar und 12. März a. c. so wie in der Litthauischen Zeitung vom 1. Januar c. an, daß ich ferner

1) In Kurland:
für Jakobstadt und Umgegend den Herrn Oberhofgerichts-Advokaten von Czudnachowsky in Jakobstadt.

2) In Litthauen:
für die Gouvernements Wilna und Minsk den Kaufmann Herrn F. von Auer in Wilna; für das Gouvernement Grodno das Mitglied des Kameralhofes, Herrn Titulair-Rath von Baranowsky in Grodno.

3) In Witepsk:
für die Stadt Witepsk und deren Umgegend den Herrn Kreis-Rentei-Buchhalter, Gouvernements-Sekr. Ismailowitsch in Witepsk,

zu Agenten ernannt habe. 2

Riga, den 20. May 1836.

C. F. Schwedersky,
General-Agent der Russischen Gesellschaft zur Versicherung von Kapitalien und lebenslänglichen Revenüen für die Ostsee-Provinzen, Litthauen und Witepsk.

Donnerstag, den 28. d. M., Nachmittags um 2 Uhr, sollen die zur Nachlassenschaft des weiland Consul H. F. Sorgenfrey gehörigen Sachen, bestehend in Möbeln, Wäsche, Kleidungsstücke, Silber, Glas ꝛc., gegen gleich baare Zahlung, öffentlich in seiner gewesenen Wohnung versteigert werden.

Libau, den 27. May 1836.

Dienstag, den 2. Juny d. J., Nachmittags um halb 4 Uhr, sollen in einem Speicher am Wohnhause des Herrn Bürgermeisters Schmahl hieselbst,

Holländische Heringe in Tonnen und $\frac{1}{16}$teln, Madeira-Wein, Zucker, Allaun, Taback und andere Waaren,

öffentlich durch mich verauktionirt werden.

Libau, den 27. May 1836.

P. E. Laurentz-Meyer,
Makler. 2

Recht gutes Bouteillen-Bier, à 6 Cop. Silber die Bouteille, ist zu haben am neuen Markt in meiner Keller-Bude, dicht an der Apotheke des Herrn Major von Andreß, weshalb ich um geneigten Zuspruch bitte.

M. J. Wulffsohn.

Vom 19. bis zum 30. May sind Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, die Policen bei dem hiesigen Feuer-Versicherungs-Verein zu erneuern und hat man sich dazu an jenen Tagen, Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, im Locale der Stadt-Kämmerei mit den Policen und Beiträgen einzufinden. Nach dem 31. May werden die festgesetzten Strafzahlungen erhoben.

Liebau, den 13. May 1836. 1

Das Directorium.

Angekommene Reisende.

Den 24. May: Herr Starost von der Ropp, aus Papplacken, bei Buß; Herr Berlis, aus Goldingen, bei Herrn Staeger. — Den 26.: Herr v. Fircks, aus Sturhoff, bei Gerhard.

Riga, den 21. und 24. May.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53 5/8	53 11/16	Cents.	Der Rbl. in Bco.-Assign.
Hamburg . 65 T.	9 23/24	9 11/16 45/64	Sch. Bco.	
London . . 3 M.	10 23/32	10 47/64	Pce. St.	
Ein Rubel Silber.	359 1/4	359 1/4	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	100 1/4	100 1/4		
— neue	99 3/4	99 1/4		
Curl. dito	99 1/2	99 1/2		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
13.	50	Däne.	Frederik & Maria.	P. Dam.	Aalburg.	Ballast.	Niemann & Co.
24.	—	Preusse.	Boot ohne Namen.	Führer C. Bunkewitz.	Memel.	Kartoffeln.	Ordre.
25.	53	Britte.	Robert & James.	William Crow.	Liverpool.	Salz.	J. Harmsen jun.

Ausgehend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
14.	55	Holländer.	Wietziena.	Derk Derks Greeven.	Holland.	Gerste.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 44. Sonnabend, am 30sten May 1836.

Publication.

Demnach Eine Kurländische Gouvernements-Regierung mittelst Befehls vom 15. d. M. sub Nr. 4532 auf den Bericht der Libauschen Quartier-Committée, daß die dreijährige Dienstzeit des Mitgliedes derselben aus dem Adel und Exemtenstande, Herrn Oberhofgerichts-Advocaten Rutzen nunmehro abgelaufen ist, mir vorgeschrieben, die adelichen und eximirten Hausbesitzer dieser Stadt zu versammeln und sodann die erforderliche Wahl eines Mitgliedes der Quartier-Committée zu veranstalten: so habe ich sämmtliche resp. adelichen und eximirten Hausbesitzer Libau's hiedurch auffordern sollen, zu besagter Wahl am 5. Juny d. J. Vormittags um 11 Uhr sich im Local des Libauschen Polizei-Amtes einfinden zu wollen; wobei ich jedoch bemerken muß, daß bei nicht persönlichem Erscheinen nur gesetzliche, gehörig beglaubigte Vollmachten angenommen werden können. Libau, den 22. May 1836. 1

Nr. 833. Polizeimeister, Obrist Uexküll.

St. Petersburg, vom 19. May.

Vom Departement des auswärtigen Handels.

Klassifikation im Tarif nicht genannter Artikel.

Auf Befehl Sr. Erlaucht des Herrn Finanzministers sind zuzuzählen: 1) Spielsachen, zum Unterricht der Kinder dienend und bestehend aus Bildern auf Holz geklebt, in Stücke geschnitten und nach besonderen Zeichnungen zusammenzusetzen und mancherlei Gebäude darstellend, zum Artikel des Tarifs: — Bücher, gedruckt später als 1800, in Papp-, Leder-, Saffian- und jedem andern Einbande ohne Unterschied, mit einem Einfuhrzoll von 10 Rbl. S. das Pfund belastet; zu welchem Artikel zugezählt sind: Pappschachteln mit Bildern, gedruckten Alphabeten, ausgeschnittenen Figuren oder andern Gegenständen aus Pappe, zum Unterrichten der Kinder. 2) Façettirte und geschliffene Korallen mit Gravirung, uneingefaßt, zum Tarifsartikel: Steine, geschliffen und polirt, gravirt und nicht gravirt, mit einem Einfuhrzoll von 2 Rbl. 10 Kop. Silber das Pfund belastet. 3) Den Zollämtern ist die Vorschrift ertheilt, daß bei der Einfuhr goldener und silberner Taschenuhren vom Auslande auch die Schlüssel von demselben Metalle zugelassen werden sollen, wenn ihre Anzahl nur der Anzahl der Uhren gleich ist.

Der hiesige Ausfuhrhandel beginnt, im Vergleich gegen das letztvergangene Jahr, sich bedeutend vortheilhafter zu stellen. Fast alle Ausfuhrartikel sind im Preise gestiegen, und das Quantum derselben ist beträchtlicher; wie das Verzeichniß der vom 1sten Januar bis zum 1sten May im hiesigen Zollamt zur Ausfuhr angemeldeten Waaren ausweiset.

Ueberhaupt sind in Kronstadt, bis zum 18. May inclusive, 209 Schiffe angekommen und 95 abgesegelt.

Warschau, vom 20. May.

Am 16. d. ereignete sich hier nachstehender Vorfall. Eine Zwergin, kaum 30 Zoll hoch, Namens Theophile Lewandowska, welche seit einigen Wochen hier für Geld gezeigt wird, ist von einem Söhnchen entbunden worden. Abends halb 7 Uhr wurde an ihr der sogenannte Kaiserschnitt vorgenommen, welche Operation der hiesige Doctor und Geburtshelfer Flamm in Gegenwart vieler Aerzte ausführte. Das Kind lebt, ist von ziemlicher Größe und wiegt gegen $6\frac{1}{4}$ Pfund. Die Operation wurde im

Verlauf einiger Minuten vollzogen; die Mutter ertrug sie mit bewundrungswürdiger Geduld, und befindet sich bis diesen Augenblick den Umständen nach recht wohl.

Taganrog, vom 26. April.

Unsere Rhede ist jetzt mit Schiffen bedeckt, welche die Quarantäne in Kertsch gehalten haben und die Magazine unserer Börse füllen sich mit Waaren. Nach Handelsberechnungen dürfte, im Laufe dieses Jahres, die Schifffahrt in unserm Hafen sehr lebhaft werden. Die ersten nach Taganrog adressirten Schiffe mit Gut langten am 11ten März in Kertsch, und am 14ten April in Taganrog an.

Paris, vom 21. May.

Im Monate July d. J. wird vor dem hiesigen Tribunale erster Instanz ein interessanter Prozeß verhandelt werden. Der bekannte Herr Raundorff, der während seines mehrjährigen Aufenthalts im Preußischen die Uhrmacherkunst getrieben hat, will nämlich vor Gericht die Unechtheit des Todtenscheins Ludwigs XVII. vom 8ten Juny 1795 nachweisen, und nimmt für sich selbst den Namen und die Eigenschaft Karl Ludwigs, Dauphin von Frankreich, Sohnes Ludwigs XVI. und der Marie Antoinette in Anspruch. Man ist hier allgemein auf den Ausgang dieser Rechtssache gespannt, da dieselbe nicht bloß an sich, sondern namentlich auch wegen der großen Menge vornehmer Zeugen, die im Laufe der Verhandlungen kontradiktorisch werden vernommen werden, ein ungewöhnliches Interesse verheißt. Die neuerlich gemachten Schritte, um den Geburtsort und die Familie des Herrn Raundorff ausfindig zu machen, haben durchaus zu keinem befriedigenden Resultate geführt. Man weiß nur, daß Herr Raundorff im Jahre 1810 nach Preußen gekommen ist, und zwei Jahre darauf in Spandau das Bürgerrecht erworben hat. Hier verheirathete er sich im Jahre 1818, ohne daß er seinen Taufschein beigebracht hätte. Nichts ist ohne Zweifel weniger erwiesen, als der wirklich erfolgte Tod des Dauphins im Gefängnisse des Tempels, und dieser Umstand, verbunden mit der Ungewißheit des Ursprungs des Herrn Raundorff, verspricht jedenfalls sehr interessante Debatten, die ein hiesiges Blatt seinen Lesern ausführlich mittheilen will.

London, vom 22. May.

Der „Morning Chronicle" zufolge soll der König wünschen, daß der Prinz von Capua mit den ihm, als Bruder des Königs von Neapel, gebührenden Ehrenbezeigungen bei Hofe empfangen würde, wenn anders der Neapolitanische Gesandte nichts dagegen einzuwenden hätte; auch soll Se. Maj. den Wunsch geäußert haben, die obwaltenden Differenzen zwischen dem Prinzen und der Königl. Neapolitanischen Familie bald ausgeglichen zu sehen.

Die immer noch sehr unbeständige Witterung erhält fortwährend Besorgnisse für die Getraideernte; doch haben sich die Preise bis jetzt noch nicht merklich gehoben. Von Gerste ist es aber beinahe gewiß, daß wir fremder Zufuhren bedürfen werden; von Hafer weniger gewiß, und von Waizen hängt es ganz davon ab, welche Wendung die Witterung nimmt, die von nun an ziemlich beständig seyn müßte, wenn nicht wenigstens das, was in schwerem Boden steht, beeinträchtigt werden sollte. — Für besten Rostocker und Hamburger Waizen unter Schloß bezahlt man 30 Sh. und für besten Danziger 35 Sh. Durch ziemlich häufige Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten und dem südlichen Frankreich sind die Vorräthe sehr vermindert worden.

Brüssel, vom 22. May.

Ein beklagenswerthes Unglück hat in der Kohlengrube bei Mont, genannt „la Grappe" stattgehabt. Das Wasser hat plötzlich die Arbeiten in dieser Grube in einem Augenblick überschwemmt, wo eine große Anzahl Kohlengräber darin beschäftigt war. Fünfunddreißig bis vierzig dieser Unglücklichen wurden durch das Wasser fortgerissen und ertranken; dreizehn andre hatten Zeit sich zu retten und die Mine zu verlassen.

Konstantinopel, vom 4. May.

Diesmal kann ich über nichts als Feste schreiben; die Politik ruht, man singt, tanzt und wohnt nur Gastgelagen bei. Morgen hat indessen die Fröhlichkeit ein Ende, indem die Hochzeitsfeierlichkeiten der Prinzessin Mirmah geschlossen werden. Nie hat man lärmendere Lustbarkeiten in dem alten Stambul erlebt: Europäischer und Asiatischer Luxus paarten sich, um das Fest glänzend zu machen. Das Bemerkenswertheste war ein Diner, das dem diplomatischen Corps gegeben wurde. Die Tafel war in Dolmabagtsche, nicht weit von Beschiktasch, mit 300 Couverts, wobei auch Messern und Gabeln nicht fehlten; das Service dazu war in Paris bestellt und von dort durch einen Maitre d'Hotel hergebracht worden, der die Anstalten zum Mahle unter sich hatte. — Militairmusik und Italienische Sänger ließen sich wechselsweise während der Ta-

fel hören, Niemand hätte geglaubt in Konstantinopel zu seyn, hätte nicht der kleine Umstand daran erinnert, daß, als der Französische Bothschafter einen Toast auf die Gesundheit des Großherrn und des Ehepaars ausbringen wollte, der Sultan in verbindlichen Ausdrücken dagegen protestiren ließ, indem er durch den Groß-Wesir erklärte, daß dies nicht mit den Vorschriften seiner Religion übereinstimme, daß er aber durch die Anwesenheit aller Repräsentanten Europa's den Beweis habe, welche freundliche Gesinnungen man für ihn hege.

Große Feuerwerke, Wettrennen und Ringen endigten die Feierlichkeit. Der Sultan empfahl sich sehr freundlich spät Abends allen Anwesenden, schwang sich aufs Pferd und jagte dem Serail zu. Er war während der Mahlzeit äußerst fröhlich, sprach viel mit seinen Nachbarn und schien den Champagner nicht zu verachten, woran, wie es schien, auch der Kapudan Pascha besondern Gefallen gefunden hat. Der Türkische Botschafter am Oesterreichischen Hofe, Ferik Amed Pascha, trifft Anstalten zu seiner Abreise; er wird jedoch wahrscheinlich noch den Feierlichkeiten aus Anlaß der Beschneidung des Prinzen, die bald beginnen werden, beiwohnen.

Vermischte Nachrichten.

Der Herzog von Orleans hat, auf sehr sinnige Weise, S. Königl. Hoheit dem Prinzen Carl von Preußen, dessen reichhaltige historische Waffenhalle er besuchte, ein entsprechendes Geschenk mit einem auf 6000 Fr. geschätzten goldenen, reich mit Edelsteinen besetzten Säbel gemacht, den ihm Marschall Clauzel bei seiner Anwesenheit in Algier überreichte, und welcher einst den unglücklichen Ex-Dei umgürtete; eine Aufmerksamkeit, die ihre Wirkung an unserer höchsten Stelle nicht verfehlt hat.

Nicht ohne Interesse dürfte es seyn, daß der Verfasser der Rheinischen Sagen, der in Frankfurt a. M. verstorbene Schöff Nikolaus Vogt, in seinem Testamente bestimmt hat, daß sein Herz in dem Mäusethurm bei Bingen in einem Felsen, sein Leichnam aber auf dem Johannisberg beerdigt werden solle. Dieser Verfügung wird auch pünctlich nachgekommen werden.

Bei dem Untergange einer Postfähre über die Aar verlor auch ein Israelit sein Felleisen, während er sich selbst rettete. Sein Gewimmer über den Verlust, indem sich in dem Felleisen 400 Frs. befanden, erregte Theilnahme und bewirkte eine Sammlung zu seinen Gunsten, welche jene Summe ersetzt haben würde, als glücklicherweise das Felleisen wieder aufgefischt wurde. Aber der arme Jude zeigte keine große Freude und hatte auch keine Ursache dazu, denn, als man dasselbe öffnete, fanden sich nur 54 Frs. vor, und er war im Begriff das Achtfache zu erhalten.

In der Umgegend von Quedlinburg haben sich in diesem Jahre die Maykäfer in so ungeheurer Anzahl gezeigt, daß sich, um die durch ihre Gefräßigkeit zu befürchtende Verheerungen möglichst abzuwenden, daselbst ein Verein zur Verminderung ihrer Unzahl gebildet hat. Dieser Verein hat zu dem erwähnten Zwecke eine Sammlung von Geldbeiträgen veranstaltet, und die eingelieferten Maykäfer, den Scheffel Anfangs mit 5 Silbergroschen, später mit 4 Sgr. bezahlt. Bis zum 18. May waren an Geldbeiträgen eingegangen 191 Thlr. 12 Sgr., und aus diesem Gelde bereits 44 Wispel 3 Scheffel 11 Metzen Maykäfer mit 156 Thlr. 27 Sgr. 8 Pf. angekauft worden. Da jede gekaufte Quantität mit Genauigkeit in ein Buch eingetragen wurde, so hat über die Einlieferung sowohl, wie über die Ausgabe dafür, eine zuverlässige Controlle geführt werden können, welche das obige Ergebniß geliefert hat. Nach einem ungefähren Ueberschlage enthält die eingelieferte Wispelzahl gegen 19.000,000 Käfer, welche an 160.000.000 Engerlinge hätten erzeugen können; und hiernach läßt sich der Schaden leicht ermessen, welcher durch die Vernichtung jener ungeheuren Massen abgewendet worden ist. Uebrigens muß bemerkt werden, daß der Maykäfer ganz in der Nähe seines Entstehungsortes seine Nahrung sucht und daß daher die Einwohner jeder von Maykäfern heimgesuchten Gegend für die Vertilgung Sorge tragen müssen, um sich vor den Verheerungen durch ihre Brut zu schützen.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Vom Wilnaschen Kameralhofs-Assessor v. Perepetscho wird bekannt gemacht, daß da am 20. d. May-Monats zum Meistbote auf Verarrendirung einer Schodenschen gemauerten Wassermahl-Mühle, sich niemand gemeldet, selbiger Meistbot nunmehr auf den 12., 20. und 23. kommenden Juny-Monats verlegt worden. Es belieben also Diejenigen, welche benannte Mühle zu arrendiren wünschen, sich mit gesetzlichem Unterpfande an besagten Terminen im Schodenschen Hofe zu melden.

Gemäß der Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 21. d. M., wird das allhier, im 2ten Quartier sub Nr. 181 belegene Haus, am 5. Juny d. J., vor den Acten gedachter Behörde, zur gewöhnlichen Sessionszeit, meistbietlich verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen sind sowohl in termino, als auch früher, bei Unterzeichnetem zu erfahren. 2

Libau, den 23. May 1836.

Oberhofgerichts-Advokat Slevogt, m. n.

Bekanntmachungen.

Nachdem ich die Bude, welche ich bis jetzt im ehemaligen Trägerschen Hause als Handeltreibender Bürger gehalten, an dem hiesigen Handeltreibenden Bürger Jankel Abr. Stember abgetreten, ich aber die darin verborgten Schulden für meine eigene Rechnung übernommen habe, so bringe ich solches meinen Schuldnern durch diese öffentliche Bekantmachung zur Kenntniß, mit der Bitte an keinen Andern als an mich selbst irgend eine Zahlung zu machen.

Benjamin Mendel Oldenburg.

Von der Direction der Russischen Gesellschaft zur Versicherung von Kapitalien und lebenslänglichen Revenüen, ist meine General-Agentur auch auf das Gouvernement Witepsk ausgedehnt worden. Indem ich dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe, zeige ich zugleich mit Bezug auf meine früheren desfallsigen Annoncen in der Rigischen Zeitung, den Liv- und Kurländischen Amtsblättern vom 1. und 9. Januar, 23. Februar und 12. März a. c. so wie in der Litthauischen Zeitung vom 1. Januar c. an, daß ich ferner

1) In Kurland:
für Jakobstadt und Umgegend den Herrn Oberhofgerichts-Advokaten von Czudnachowsky in Jakobstadt.

2) In Litthauen:
für die Gouvernements Wilna und Minsk den Kaufmann Herrn F. von Auer in Wilna; für das Gouvernement Grodno das Mitglied des Kameralhofes, Herrn Titulair-Rath von Baranowsky in Grodno.

3) In Witepsk:
für die Stadt Witepsk und deren Umgegend den Herrn Kreis-Rentei-Buchhalter, Gouvernements-Sekr. Ismailowitsch in Witepsk,

zu Agenten ernannt habe. 1

Riga, den 20. May 1836.

C. F. Schwedersky,
General-Agent der Russischen Gesellschaft zur Versicherung von Kapitalien und lebenslänglichen Revenüen für die Ostsee-Provinzen, Litthauen und Witepsk.

Dienstag, den 2. Juny d. J., Nachmittags um halb 4 Uhr, sollen in einem Speicher am Wohnhause des Herrn Bürgermeisters Schmahl hieselbst,

Holländische Heringe in Tonnen und $\frac{1}{16}$teln, Madeira-Wein, Zucker, Allaun, Taback und andere Waaren,

öffentlich durch mich verauktionirt werden.

Libau, den 27. May 1836.

P. E. Laurentz-Mester, Makler. 1

Angekommene Reisende.

Den 28. May: Herr Hoffmann, aus Rutzau, bei Frey. — Den 29.: Herr Staats-Rath Baron Korff, nebst Sohn, aus Hasenpoth, bei Gerhard; Herr Balschweit, aus Pormsahten; und Herr Fleischer, aus Gravern, bei Ernest.

Libau, den 30. May 1836.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 175
Roggen	—	125 à 130
Gerste	—	100 à 115
Hafer	—	55 à 65
Erbsen	—	150 à 160
Leinsaat	—	150 à 280
Hanfsaat	—	180 à 185
Flachs 4brand	pr. Stein	400
— 3brand	—	350
— 2brand	—	300
Hanf	—	175 à 250
Wachs	pr. Pfund	30 à 31
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	210
Heringe	pr. Tonne	640 à 650

Wind und Wetter.

Den 23. May O., heiter; den 24. N., veränderlich; den 25. O., etwas Regen; den 26 SW., den 27. S., den 23. O., den 29. O., heiter.

Wasserstand.

Im Hafen 12 Fuß. — Außer dem Hafen 12 Fuß. Auf der Bank 11¾ Fuß.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 45. Mittwoch, am 3ten Juny 1836.

St. Petersburg, vom 19. May.

Mittelst Allerhöchsten Gnadenbriefs vom 30. April haben Seine Majestät der Kaiser dem Kaiserlich-Oesterreichischen Generalmajor Kaufmann von Trauensteinburg, zum Zeichen besondern Wohlwollens, den St. Annen-Orden erster Classe Allergnädigst zu zu verleihen geruht.

Ukasen an den Dirigirenden Senat.

Nachdem Wir die vollständige Organisation des Kriegsministeriums, auf der von Uns angegebenen Grundlage, beendigt haben, und nachdem Uns von dem Militairconseil die Einrichtung des genannten Ministeriums, der allgemeine Etat desselben und das Reglement für die beim Geschäftsgange zu beobachtende Ordnung Allerunterthänigst vorgelegt worden sind, befehlen Wir hiermit dem Dirigirenden Senat, die gehörigen Maßregeln zu treffen, um dieselben in Kraft treten zu lassen.

Das Project der Organisation des Seeministeriums, sowie auch die Etat's: a. der Militair-Feldcancellei der Marine, b. der Cancellei des Seeministeriums und c. des Auditoriat-Departements des Seeministeriums, bestätigend, befehlen Wir: 1) Die demgemäß neu organisirten Behörden: das Admiralitätsconseil, die Cancellei des Seeministeriums, das Marine-Generalauditoriat und das Auditoriatsdepartement des genannten Ministeriums am 1. May d. J. zu eröffnen; die gegenwärtig aber bestehenden, nämlich das Admiralitätsconseil mit der dazu gehörigen Cancellei, das Auditoriatsdepartement des Marinegeneralstabes, sowie auch die Cancellei des Chefs vom Marinegeneralstabe und die Cancellei des Seeministers, um eben dieselbe Zeit aufzuheben. 2) Die ökonomischen Geldsummen, welche sich am 1. May d. J. in der Cancellei des Chefs vom Marinegeneralstabe, in der Cancellei des Seeministers, sowie auch in der Cancellei des Admiralitätsconseils vorfinden sollten, sind zu derselben Zeit der Cancellei des Seeministeriums zu übergeben, die dem gegenwärtig bestehenden Auditoriatsdepartement des Marinegeneralstabes gehörigen Geldsummen aber dem neu errichteten Auditoriatsdepartement des Seeministeriums. 3) Da die, gemäß dem neuen Etat für die Cancellei des Seeministeriums, festgesetzte Geldsumme der genannten Cancellei von dem Marinecommissariat verabfolgt werden soll, so sind die bisher, gemäß dem Ukas vom 26. September 1831, aus dem Baudepartement der Flotte, zur Unterhaltung der dritten Abtheilung der Cancellei des Chefs vom Marinegeneralstabe, genommenen 8262 Rubel hinführo, und zwar vom 1. May d. J. an, aus dem Baudepartement dem Commissariatdepartement des Seeministeriums zu verabfolgen.

Paris, vom 25. May.

In der vergangnen Woche war die Rede davon, daß die Polizei abermals eine Verschwörung gegen das Leben des Königs entdeckt habe. Das Verbrechen sollte in den Gallerieen von Versailles, während der König diese besichtigte, begangen werden, und zwar am Tage nach seinem Namenstage. Vier oder fünf junge Leute, die sich als Arbeiter verkleidet hatten, waren die Hauptwerkzeuge. Die Polizei, welche bei Zeiten davon unterrichtet worden war, traf indeß alle Anstalten, das Complot zu vereiteln. Ich wiederhole hier nur was das Gerücht sagt, soviel ist indeß gewiß, daß mehrere junge Leute verhaftet wur-

den, und bereits verhört worden sind. Aus dem Verhör hat sich indeß nichts ergeben. Die Sache ist nicht unwahrscheinlich, denn es ist bekannt, daß die Parteien, welche jetzt, in Folge der Gesetze über die Presse und über die geheimen Verbindungen, nicht an das Tageslicht treten können, nichts desto weniger noch vorhanden, und nicht unthätig sind. Das Unglück liegt in diesem Uebergangszustande, wo noch keine religiöse, sittliche und politische Grundsätze Allgemeinheit und Festigkeit erlangt haben.

Vorgestern erhob sich hier ein Gewitter und der Blitz schlug im Boulogner Hölzchen in eine Erziehungs-Anstalt, grade als die jungen Zöglinge am Mittagstische saßen. Der Strahl fuhr durch den Schornstein in den Ofen des Speisezimmers, bahnte sich durch denselben einen Weg und verwundete fünf Zöglinge.

Warschau, vom 27. May.

Am 14. wurde hier in Gegenwart einer zahlreichen Versamlung von Professoren, Mechanikern und andern Sachverständigen eine Maschine versucht, mittelst welcher man Sümpfe und Teiche vom Wasser befreien kann, um dieselben auszutrockenen. Der Erfolg dieses Versuchs war günstig.

Da der Administrations Rath des Königreichs aus den Berichten des Militair-Gouverneurs von Warschau und aus dem Geschäftsgange der Gerichtshöfe ersehen hat, daß sich in der Hauptstadt eine Menge von Menschen befinden, die keine ordentliche Beschäftigung haben und ihre Zeit mit Müssiggang und Herumstreichen zubringen, wobei sie sich ihren Lebensunterhalt nur durch gesetzwidrige Mittel, namentlich durch Defraudation und Diebstahl, zu verschaffen suchen und hieraus völlige Gewerbe machen, und daß sich darunter Viele befinden, die schon mehrmals zu Strafen verurtheilt gewesen und die dessenungeachtet wieder in ihren frühern Lebenswandel verfallen sind, und da sich auf diese Weise ganze Diebesbanden organisiren, gegen die sich die polizeilichen Maßregeln unzureichend zeigen; so hat diese oberste Behörde die Einrichtung einer dritten Arrestanten-Abtheilung in der Festung Modlin anbefohlen, wohin alle diejenigen, die schon zweimal wegen Diebstahls bestraft worden und von der Polizei nochmahls auf Verbrechen ertappt werden, sogleich abgeliefert und daselbst zu Festungsarbeiten ohne Ketten gebraucht werden sollen. Für ihre Arbeit soll ihnen so viel wie den gedungenen freien Arbeitern gezahlt, dies Geld aber ihnen nicht eingehändigt, sondern, nach Abzug der Kosten für ihren Lebensunterhalt und ihre Bekleidung, zur Unterstützung ihrer Frauen und Kinder verwendet, oder, wenn sie keine Familien haben, bis zu ihrer Freilassung, die jedoch nicht vor Ablauf von drei Jahren und auch dann nur, wenn man von ihrer Besserung überzeugt ist, stattfinden soll für sie aufbewahrt werden.

Gestern früh fand hier, in Gegenwart des präsidirenden Directors der Regierungs-Commission des Innern und der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten, General-Lieutenants Golowin, sowie vieler angesehener Personen und einer großen Volksmenge, die Aufziehung der Glocken in die Hauptkuppel der neugebauten Griechisch-Russischen Kirche in der langen Straße statt. Die eine Glocke wiegt 500 Pud. die andre 250 Pud. Sie waren in Warschau vom Taras Iwanow und Jakow Prokowjew unter der Leitung Bogdanow's, Sohnes des durch den Guß der großen Glocke in Moskau bekannten Moskauschen Kaufmanns, gegossen worden. Die Glocken wurden von 420 Soldaten des hier in Garnison stehenden Regiments des Fürsten von Warschau mit erstaunlicher Schnelligkeit (in wenig Minuten) und ohne den geringsten Unfall in die Höhe gezogen.

London, den 24. May.

Dem „Globe" zufolge, wünschte der König der Franzosen, wie man in vornehmen Zirkeln in Paris wissen wollte, im Laufe dieses Sommers eine vertrauliche Zusammenkunft mit dem Könige von England zu haben, und gedachte zu diesem Zweck incognito, unter dem Namen eines Grafen von Eu, nach England zu kommen. In diesem Fall, heißt es in dem genannten Blatt, würde der König von England für diese Zusammenkunft auch das Incognito annehmen und während desselben den Titel eines Grafen von Brighton führen; denn auf diese Weise würden beide Souverraine der Nothwendigkeit entgehen, ihren Kammern über die Motive ihrer Zusammenkunft durch ihre Minister Rechenschaft ablegen zu lassen.

Der Prinz von Capua ist nun doch gestern in aller Form mit Miß Penelope Smith, nach dem Ritus der protestantischen Kirche, in der hiesigen St. Georgenkirche getraut worden, nachdem der Neapolitanische Gesandte nochmals, jedoch dieses Mal vergebens, Einspruch gethan hatte.

Der „Globe" meldet: „Berichte aus St. Petersburg vom 14. d. über Hamburg bringen die Antwort des Grafen Durham auf eine Anfrage des Britischen Konsuls Herrn Gisborne, Namens einiger Kaufleute, ob sie ihre Handelsgeschäfte in der Zuversicht fortsetzen könnten, daß der Friede zwischen beiden Ländern nicht werde gestört werden. Der Graf erwiederte, daß die Unterhandlungen zwischen beiden Ländern bisher auf dem freundschaftlichsten Fuße gepflogen worden und noch gepflogen würden, und daß alle Aussicht dazu vorhanden sey, daß dasselbe auch fernerhin der Fall seyn werde. Er erwähnt auch, daß der Kaiser sich mit Worten der größten Zufriedenheit über das Betragen der Englischen Kaufleute in St. Petersburg ausgesprochen und ihn (Lord Durham) ersucht habe, denselben diese seine gute Meinung von ihnen, bekannt zu machen."

Der Capitain Berkeley Craven, Parlaments-Mitglied für Cheltenham, Bruder des Lord Segrave und Oheim des Grafen Craven, hat sich dieser Tage erschossen, aus Mißmuth über den Verlust bedeutender Summen durch Wetten auf den Derbyrennen, welche er augenblicklich zu bezahlen nicht im Stande war. Nach Einigen soll er 30,000 Pfund, nach Anderen nur 8000 Pfund verloren haben.

Toulon, vom 17. May.

Briefe aus Bayonne vom 17. melden, daß im Hauptquartier des Don Carlos ein ernstlicher Aufstand ausgebrochen sey; die große Zahl von Fremden, die der Infant bei sich angestellt hat, soll dazu gereizt haben; als der Aufstand bedrohlich geworden, hatte sich Don Carlos endlich genöthigt gesehen, nachzugeben, worauf mehrere Aenderungen an seinem kleinen Hofe stattgehabt. — Die Franz. Regierung hat dem General Cordova 10 bis 12,000 Paar Fußbekleidungen zur Verfügung gestellt, und so einem Mangel abgeholfen, der seine Operationen seither gehindert hatte. Auch Lebensmittel sind der Armee der Königin zugeschickt worden.

Vermischte Nachrichten.

Ein Herr, der einem Parlamentsgliede von großem Kunstgeschmacke und bekannter, ganz vorzüglicher Artigkeit einen Morgenbesuch machte, wurde von einem Kätzchen, das vor der Thür stand, in das Zimmer hinein begleitet. Während des Gesprächs ging das Thier im ganzen Zimmer umher, beroch alle Gegenstände mit spaßhafter Neugierde, und warf endlich eine kleine Bildsäule um. Der Eigenthümer des Hauses achtete nicht darauf, und der Gast machte deßhalb die Bemerkung: „Die Katze ist gewiß Ihr besonderer Liebling!" — „Mein Liebling?" — entgegnete der Kunstfreund, und machte große Anstrengung seinen Aerger nicht merken zu lassen, — „ich glaubte, sie gehöre Ihnen." — „Sie ist nicht mein", entgegnete der Fremde mit Erstaunen, und im Nu standen Beide auf und jagten den Fremdling aus dem Zimmer hinaus.

Ein gewisser Herr Dutertier in Paris hatte bemerkt, daß ihm Geld aus seinem Schreibtisch entwendet wurde. Er hatte Verdacht auf die Personen in seinem Geschäft, wußte jedoch nicht recht auf wen. Daher brachte er ein Pistol in seinem Geldkasten so künstlich an, daß wenn eine unkundige Hand denselben aufzog, dasselbe losgehen mußte. Hierauf ging er aus, und erklärte, nicht eher als am Abend zurück zu kommen, hielt sich aber bei einem Nachbar, den er unterrichtet hatte, auf. Kaum waren 10 Minuten vergangen, so hörte er einen Schuß in seinem Hause. Sogleich eilte er zurück, und richtig fand man einen jungen Commis leblos ausgestreckt am Boden neben dem geöffneten Secretair liegen. Man suchte schon nach der Wunde, welche er sich beigebracht habe, allein Herr Dutertier beruhigte die Leute, indem er ihnen sagte, daß es nur ein Schreckschuß gewesen sey, und das Pistol ohne Kugeln geladen. Wirklich kam der junge Mann, bei dem man einen Nachschlüssel zum Secretair auf der Erde liegen fand wieder zu sich; als er fragte, wo er sey, erhielt er die Antwort: „Im Gefängniß!"

In dem Städtchen Antoing bei Tournay (Belgien) ist der dasige Arzt, Dr. Petre, von einem jungen Mädchen erschossen worden, zu der er des Nachts um 11 Uhr in das Haus eindringen wollte. Das Mädchen stellte sich am andern Morgen selbst dem Kriminalgericht.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

In Folge Antrages des Directorii des Waisenhauses zur Wohlfahrt der Stadt Libau sollen die vormaligen S. G. Fechtelschen Grundstücke, nämlich das allhier sub Nr. 444 belegene Wohnhaus, und das sub Nr. 159 B. belegene Höfchen nebst Koppel und Windmühle mit allen Pertinentien am 8. d. M. Vormittags um 12 Uhr in der Sitzung des Libauschen Stadtmagistrats unter den sodann bekannt zu machende Bedingungen zur Miethe,

oder, Falls sich Kaufliebhaber finden würden, sogleich zum Verkauf ausgeboten werden, als worüber gegenwärtige Bekanntmachung ergehet.

Libau den 1. Januar 1836.

Gemäß der Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 21. d. M., wird das allhier, im 2ten Quartier sub Nr. 181 belegene Haus, am 5. Juny d. J., vor den Acten gedachter Behörde, zur gewöhnlichen Sessionszeit, meistbietlich verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen sind sowohl in termino, als auch früher, bei Unterzeichnetem zu erfahren. 1

Libau, den 23. May 1836.

Oberhofgerichts-Advokat Slevogt, m. n.

Bekanntmachungen.

Abgangstage des Dampfschiffs „*Alexander Nicolajewitsch*" von Riga nach Swinemünde und Lübeck:

Den 6. Juni alten Stils
(Reise nach Reval und Stockholm)
den 15. Juli alten Stils
" 5. August — —
" 26. August — —
" 16. Sept. — —
" 10. October — —

Verzeichniß der Natural-Einquartierung im Monat May 1836.

Vom Ingenieur-Corps:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff des einen verheiratheten Unterbeamten. 5.

und auf unbestimmte Zeit 2 Ober-Officiere.

Von der zweiten Brigade, der ersten Infanterie-Division:

1 Brigade-General und dessen Brigade-Adjutant, nebst Unterbeamten . . . . 12.

Vom Narwschen Jäger-Regiment:

7 Stabs und 40 Ober-Officiere, mit Inbegriff der verheiratheten und kranken Unterbeamten 2361

angekommen am 23. May, zur Revision

1 Divisions-Cheff und General-Lieutenant, mit 2 Staabs-Officiere.

Vom Invaliden Commando:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten 215.

Vom Proviant-Etat:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 5.

Libau, den 31. May 1836.

Die Unterschrift der Quartier-Committée.

Angekommene Reisende.

Den 30. May: Herr General v. Rehbinder, aus Kröttingen, und Herr Beck, Kaufmann, aus Riga, bei Gerhard. Herr Schoen, aus Katzdangen, bei Herrn Schiller.

Riga, den 28. und 31. May.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53¾	53¾	Cents.	} Der Rbl.
Hamburg . 65 T.	9 1/16	9¾	45/64 Sch. Bco.	} in Bco.-
London . . 3 M.	10 27/64	10¾	Pce. St.	} Assign.
Ein Rubel Silber.	360½	360½	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	100¼	100¼	½	
— neue	100	100		
Curl. dito	100	100		

Wasserstand.

Im Hafen 12 Fuß. — Außer dem Hafen 12 Fuß. Auf der Bank 11¾ Fuß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
27.	54	Britte.	P. T N.	Edgar Foreman	London.	Ballast.	C. G. Unger.
28.	—	Preusse.	Boot ohne Namen.	Führer Jürgis	Dumbris Memel.	Kartoffeln.	Ordre.
30.	55	Hanovraner.	Wilhelm.	L. Jongebloed.	Amsterdam.	Ballast.	Sörensen & Co.

Ausgehend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
28.	—	Boot ohne	Namen. Führer	J. Bucksnowitz.	Memel.	Theer. und Apfelsinen.
31.	58	Däne.	Prindcesse Louise.	Jacob Alröe.	Lübeck.	Leder, Hanf, Oel.
	59	Norweger.	Janus.	Hans Siwertsen.	England.	Thierknochen.
—	60	—	Johanna Dorothea.	Omund Olsen.	—	—
Juny. 1.	61	Russe.	Susceptio.	Joh. Krüger.	Lissabon.	Flachs.
—	—	—	Prahm Anna Emilie.	Führer D. W. Zierck.	Narva.	Hafer, Roggen, Roggenmehl.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 46. Sonnabend, am 6ten Juny 1836.

Publication.

Gemäß der Requisition des Hasenpothschen Herrn Kreismarschalls, Kammerjunker von Saß, vom 26. May d. J. sub Nr. 85, wegen eines ihm, zur Beforderung an Eine Ritterschafts-Committée, zu übersendenden vollständigen Verzeichnisses aller im Militair- und Civil-Dienst oder in den Kaiserlichen Erziehungs-Anstalten außerhalb dieses Gouvernements sich befindenden geborenen Libauer, mögen sie vom Indigenats-Rang-Adel oder Bürgerstande seyn — habe ich die resp. Familienväter, Vormünder oder Verwandten der sich in obbesagten Diensten und in den Kaiserlichen Erziehungs-Anstalten, außerhalb dieses Gouvernements befindenden Libauer zur Vervollständigung der Zahl der sich dem Dienst Seiner Majestät unseres Allergnädigsten Kaisers und Herrn widmenden Personen, desmittelst auffordern wollen, in der Kanzellei des Libauschen Polizei-Amtes die nöthigen Auskünfte innerhalb 8 Tagen a dato zu ertheilen. Libau, den 5. Juny 1836. 2

Nr. 914. Polizeimeister, Obrist Uexküll.

Astrachan, vom 5. May.

Den 25. April, Nachts um 1 Uhr, brach hier, bei starkem Süd-Ost-Winde, nahe beim Kauffahrtei-Hafen, Feuer aus. Der Entschlossenheit und ungewöhnlichen Thätigkeit des hiesigen Polizei-Commando's, dessen Eifer durch die Gegenwart und die Anordnungen des Astrachanschen Militair-Gouverneurs noch mehr angefeuert wurde, gelang es zwar der weitern Verbreitung der Flammen Schranken zu setzen, doch brannten 7 Wohnhäuser mit den Nebengebäuden, 14 hölzerne mit Getraide gefüllte Speicher und ein Trinkhaus ab. Das Feuer bedrohte auch die im Hafen befindlichen Schiffe, welche, so wie die Gefahr sich näherte, die Anker zu lichten und sich zu entfernen genöthigt waren. Eingezogenen offiziellen Erkundigungen zufolge beläuft sich der Schaden an Gebäuden auf 26,800 Rubel, an Getraide auf beinahe 170,000 Rubel.

Odessa, vom 12. May.

Die durch einen Allerhöchsten Ukas vom 20. Sept. 1835 gegründete Zoll-Barriere zu Berdjansk ist am 4. April eröffnet worden.

Die diesjährige Bade-Saison begann in der Anstalt zur Bereitung künstlicher Mineralwasser mit dem 10. May. Man hat Hoffnung, daß dieselbe dieses Jahr besonders lebhaft besucht werden wird.

Aus Kischinew schreibt man vom 25. April, daß außer dem Schaden, den die Weinberge und Fruchtgärten durch frühzeitige Morgenfröste erlitten haben, an vielen Orten auch die Schafheerden von Wölfen heimgesucht und viele derselben ein Raub dieser hungrigen Gäste geworden sind.

Madrid, vom 23. May.

Man erzählt folgende Anecdoten von Herrn Mendizabal. Als seine Freunde in ihn drangen, er möchte die Absicht aufgeben, Quesada und andere Generale zu entlassen, soll er geantwortet haben: „Ich werde meinen Entschluß nicht ändern, und wenn mich die Königin auch auf den Knieen darum bäte.“ Ferner sagt man, er habe sich, als er der Königin seine Entlassung eingereicht, folgendermaßen geäußert: „Die Umstände gleichen ganz denen, die Carl dem Zehnten seine Krone kosteten und ihn in die Verbannung trieben.“ Hierauf hätte die Königin mit großer Lebhaftigkeit erwidert:

„Nein, nein! Der wahre Grund von Karl's X. Unglück war die Bereitwilligkeit, womit er Decrete unterzeichnete, die denen glichen, welche Sie mir täglich vorlegten."

Paris, vom 29. May.

Vor einigen Tagen ist das Einnahme- und Ausgabe-Budget der Stadt Paris unter die Mitglieder der Kammern vertheilt worden. Das erstere beläuft sich auf die ungeheure Summe von 42,068,503 Fr., worunter allein 27,715,800 Fr. an Thorzoll und 6,055,100 Fr. an Spielpacht. Die Ausgaben werden auf 42,050,503 Fr. veranschlagt, so daß sich ein Ueberschuß von 18,000 Fr. ergiebt.

Im Schlosse zu Versailles wird noch immer sehr thätig gearbeitet. Im Vorhofe wird gegenwärtig die Reiterstatue Ludwigs XIV., und im Garten, in der Nähe der Oranjerie, das Standbild Napoleons im großen Kaiserlichen Kostüm aufgestellt.

Spanische Angelegenheiten.

Der heutige „Moniteur" meldet Folgendes aus Madrid: „Einer telegraphischen Depesche zufolge, hat Herr Isturiz am 23. May in beide Kammern ein Decret gebracht, wodurch die Cortes aufgelöst werden. Die Kammern sind darauf unverzüglich aus einander gegangen. In Madrid herrschte fortwährend die größte Ruhe. Die dortigen Zeitungen vom 19. zeigen an, daß das Ministerium durch die Ernennung des Herrn Barrio-Ayuso zum Justizminister vervollständigt worden sey.

Man will wissen, der Englische Botschafter habe der Königin erklärt, daß sie nach der letzten Ministerial Veränderung von Seiten Englands nicht mehr auf dieselbe thätige Theilnahme wie bisher rechnen dürfe.

London, vom 28. May.

In einem der „Times" zugegangenen Schreiben aus Bayonne vom 22. May wird Cordova's Unthätigkeit dem ihm von Seiten der Königin Christine ertheilten Befehl zugeschrieben, er solle sich in kein Treffen einlassen, so lange sie unter der Leitung von Ministern stehe, die ihr von den Umständen aufgedrungen worden. Hiermit ist nämlich noch das Mendizabalsche Ministerium gemeint. Dies veranlaßt jenes Blatt zu folgender Aeußerung: „Wenn die Aussichten, dem Bürgerkriege in Spanien ein Ende zu machen, solchergestalt von Privat-Antipathieen und Hof-Intriguen abhängen, so ist es hohe Zeit, daß die auswärtigen Mächte sich entschließen, die Königin Isabella den Kampf mit ihrem Mitbewerber um den Thron selbst ausfechten zu lassen. Britisches Blut wenigstens sollte nicht für eine Sache vergossen werden, für die ihre eignen natürlichen Verfechter so sichtlich nicht im Stande oder nicht willens sind, dasjenige zu thun, was sie thun sollten."

Amsterdam, vom 31. May.

Aus Batavia wird gemeldet, daß der Hauptort des Gouvernements der Molluckischen Inseln von einem fürchterlichen Unglück heimgesucht worden ist. Nachdem man nämlich im Monat October v. J. ungefähr drei Wochen lang einen mit Schwefeldämpfen geschwängerten Nebel wahrgenommen hatte, brach am 1. November um 3 Uhr Morgens sowohl auf Amboina als auf allen benachbarten Inseln ein ungemein heftiges Erdbeben aus, dessen Erschütterung 25—35 Secunden dauerte. Man vermuthet, daß eine Eruption des brennenden Berges auf der Insel Banda mit diesem Natur-Ereigniß in Verbindung gestanden habe, und, nach der Wirkung desselben auf Amboina zu schließen, muß sich jene Insel jetzt im traurigsten Zustande befinden. Auf Amboina haben 58 Männer, Frauen und Kinder durch das Einstürzen einer Caserne im Fort „Victoria" das Leben verloren; 66 Personen wurden mehr oder minder verletzt. Die Regierungs-Gebäude haben fast sämmtlich gelitten und die meisten drohen noch den Einsturz. Von den beiden Kirchen ist eine eingestürzt und die andere hat stark Risse bekommen. Fast sämmtliche Häuser der Einwohner sind in einem so traurigen Zustande, daß sich die Letztern jetzt in Zelten und Hütten aufhalten, die man in der Eile aufgeschlagen hat. Die Erdbeben von 1781 und 1830 können in keinen Vergleich mit dem gegenwärtigen gebracht werden. Der Verlust an Gebäuden wird vorläufig auf 300,000 Gulden geschätzt. Am 4. Nov. ließen sich abermals einige leichtere Erschütterungen verspüren.

München, vom 28. May.

Gestern stand das Thermometer 2 Grad unter dem Gefrierpunkte, und Gärten und Dächer waren am Morgen vom Reife weiß. Man besorgt selbst für die Feldfrüchte, da wo das Korn in Blüthe steht oder der Blüthe nahe ist, und die Aussichten auf die Erträgnisse des Jahres verdüstern sich. In den Gebirgen bis in ihre vorderen Abdachungen bei Tegernsee, Schliersee, liegt frischgefallener Schnee, und die Bäume beugen sich unter seiner Last. Unsere Meteorologen bringen diese beispiellose Witterung mit kosmischen Ursachen

in Verbindung, welchen die Erscheinung des letzten Kometen, die so viel Anomales hatte (?), nicht fremd seyn dürfte.

Vom 30sten. Se. Majestät der König und Ihre Majestät die Königin sind gestern Morgens um 10 Uhr nach Perlach abgereist, um dort den ankommenden König Otto von Griechenland zu begrüßen.

Se. Majestät der König Otto sind gestern zwischen 6 und 7 Uhr Nachmittags hier im besten Wohlseyn eingetroffen. Die Garnison der Hauptstadt war um 2 Uhr Nachmittags ausgerückt. Se. Majestät der König wurden von der königl. Stadtkommandantschaft vor dem Isarthore ehrfurchtsvoll empfangen, und bei dem Einzuge wurden 90 Kanonen gelöst.

Konstantinopel, vom 11. April.

Der Englische Generalkonsul zu Tripolis, Herr Warrington, ist unvermuthet hier angekommen. Sein Erscheinen in der Hauptstadt hat den Handelsstand in Bewegung gesetzt, denn er soll die von der Regentschaft zu Tripolis kontrahirten Schulden hier zur Sprache bringen, und auf deren Zahlung dringen. Die Pforte ist darüber sehr beunruhigt, da ihr diese Anforderung im gegenwärtigen Augenblick höchst ungelegen kommt, und man ein Uebelwollen von Englischer Seite darin erblickt. Man sollte doch in London wissen, wird bemerkt, daß der Großherr andere, dringendere Verpflichtungen einzuhalten hat, und bringt, trotz dem gerade jetzt, wo er die Schlüssel von Silistria zurückkaufen will, eine Sache zur Sprache, die, nachdem sie so lange unerledigt blieb, leicht noch einige Zeit ruhen konnte. Herr Warrington fordert aber sehr peremtorisch, daß die Schuld liquidirt werde, und obgleich Lord Ponsonby sich passiv verhält und den Konsul allein handeln läßt, so soll er doch geäußert haben, es sey Pflicht einer jeden Regierung, die Interessen ihrer Unterthanen zu vertreten, und da die Pforte dem Anschein nach bei Kasse sey, so könne man gewiß nichts Unbilliges darin finden, wenn Herr Warrington den Augenblick wahrnehme, um sich bezahlt zu machen. Hat dies der Englische Botschafter wirklich gesagt, so sind die Vermuthungen falsch, welche seither über die Quelle gemacht worden sind, woraus die Pforte ihr Geldmittel schöpfe. Man glaubte nämlich, daß England ihr Vorschüsse geleistet habe, um die Räumung von Silistria zu bewirken. Solchergestalt würde dies aber unwahrscheinlich, denn es ist doch nicht anzunehmen, daß die Englische Regierung mit der einen Hand geben wollte, um schnell wieder mit der andern zu empfangen. Diese Sache dürfte doch nächstens aufgeklärt werden; sie ist zu wichtig, um nicht die ganze Aufmerksamkeit der Diplomatie auf sich zu ziehen.

Vermischte Nachrichten.

Am 18. Abends hatte in Antwerpen der Major vom Genie, de Bosch, mit dem Herrn Jassens Francken und dessen Frau, welche dem Erstern den Arm gab, einen Spaziergang gemacht, und wurde dann von dem Ehepaar zum Abendessen eingeladen. Nach dem Essen schlug der Mann eine Spielpartie vor, und ersuchte die Frau die Karten dazu herbei zu holen. Diese Abwesenheit benutzend, ergreift er ein Paar Pistolen, jagt mit der einen dem Major eine Kugel durch den Kopf, und zerschmettert mit der andern sich selbst den Hirnschädel. Er blieb auf der Stelle. Er hatte für den Fall, daß, er sich gefehlt hätte, ein vergiftetes Glas Wein bereit stehen. Der Major verschied bald nachher.

Ein Schlesischer Landwirth empfiehlt aus eigener Erfahrung folgendes Mittel gegen die Ringelraupe: Man nehme von dem an allen Waldrandern, und bei Wildständen besonders, angebauten Ginster- oder Rehkraut — schneide solches als groben Häcksel, weiche es in Flußwasser, in Tonnen 24 Stunden der Sonne ausgesetzt, ein, ziehe den Aufguß mit einer gewöhnlichen Haushandspritze (an welche eine Brause, wie an einer Garten-Gießkanne, aufgesetzt worden) ein, und bespritze alle mit Raupen behafteten Aeste und Sträucher. Ein bis zwei Tropfen sind hinlänglich, die Raupen jedes Blattes taumeln und herabfallen zu machen, worauf sie leicht durch unten stehende Leute zertreten werden können. Die auf diese Art zugerichteten gelben Blüten des Ginsters sind ebenfalls als ein vertilgendes Mittel gegen die Kohlraupen anzuwenden.

Am 26. May fuhr man in der Gegend von Jöhstadt im Sächsischen Erzgebirge, namentlich beim Dorfe Breitenbach, den Dünger auf Schlitten nach den Feldern. Der Schnee lag eine halbe Viertheil Elle hoch.

Am zweiten Pfingsttage tanzte sich in Löwenberg ein junges Mädchen, welches aus einer benachbarten Stadt dort zum Besuch war, im vollen Sinne des Worts todt. Sie hatte schon auf einem Tanzsaal viel getanzt, ging dann nach einem andern und hörte nicht eher auf, als bis sie todt niedersank.

Ein nicht sehr bemittelter Schuhmachermeister, Namens Christmann, in Frankfurt am Main, bildet jetzt den Gegenstand des dortigen Tagesgesprächs. Es ist ihm nämlich durch die Obrigkeit angezeigt worden, daß er einer der fünf Erben eines vor mehr als hundert Jahren in Holland verstorbenen Gouverneurs sey, dessen Nachlaß in nicht weniger als 20 oder (wie Andere sagen) 22 Mill. Holl. Gulden besteht. Der arme Mann kann sich kaum des überhäuften Besuches Bekannter und Fremder entwehren.

Kürzlich traf ein Nachtwächter in London einen jungen Menschen im Hemde und mit der Nachtmütze auf dem Kopfe in den Straßen gehend. Als er ihn anrief, fiel er nieder und schrie: „Feuer! „Mord!" Es dauerte einige Zeit, bis er zu sich kam, und er behauptete lange, ein Haus stehe in Feuer. Es war ein Bedienter, der schlafend aus seinem Fenster gestiegen, schlafend über das Gartenthor geklettert und schlafend bereits über ¼ Engl. Meile weit in der Straße fortgegangen war.

Gerichtliche Bekanntmachung.

In Folge Antrages des Directorii des Waisenhauses zur Wohlfahrt der Stadt Libau, sollen die vormaligen S. G. Fechtelschen Grundstücke, nämlich das allhier sub Nr. 444 belegene Wohnhaus, und das sub Nr. 159 B. belegene Höfchen nebst Koppel und Windmühle mit allen Pertinentien am 8. d. M., Vormittags um 12 Uhr, in der Sitzung des Libauschen Stadtmagistrats, unter den sodann bekannt zu machenden Bedingungen, zur Miethe, oder, Falls sich Kaufliebhaber finden würden, sogleich zum Verkauf ausgeboten werden; als worüber gegenwärtige Bekanntmachung ergehet. Libau, den 1. Juny 1836.

Bekanntmachung.

Sonntag, als den 7. d. M., wird im Garten für die abonnirte Gesellschaft ein Concert stattfinden. — Sollte noch Jemand Theil daran nehmen wollen, so bitte ich sich gütigst an mich zu wenden.

Libau, den 6. Juny 1836.

Joh. Eilenberg.

Angekommene Reisende.

Den 2. Juny: Herr Graf Lambsdorff, aus Laiden, bei Gerhard. — Den 3.: Herr Strahl, Amtmann, und Herr Knaut, Oekonomie-Schreiber aus Zierau, bei Ernest. — Den 5.: Herr Trampedach, aus Nodaggen, bei Ernest; Herr Pastor Runtzler, aus Durben, bei Buß.

(Badegäste.)

Den 4. Juny: Frau Hofräthin v. Sarbutow, und Fräulein v. John, aus St. Petersburg, beym Herrn Lootsen-Commandeur de Boer.

Libau, den 6. Juny 1836.

Markt-Preise.

		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 175
Roggen	—	125 à 130
Gerste	—	100 à 115
Hafer	—	55 à 65
Erbsen	—	150 à 160
Leinsaat	—	150 à 280
Hanfsaat	—	180 à 185
Flachs 4brand	pr. Stein	400
— 3brand	—	350
— 2brand	—	300
Hanf	—	175 á 250
Wachs	pr. Pfund	30 à 31
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	210
Heringe	pr. Tonne	640 à 650

Wind und Wetter.

Den 30. und 31. May O., den 1. Juny NW., den 2. SW., den 3. O., den 4. SW. und den 5. S., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
1.	56	Norweger.	Janus.	Knud Somme.	Stavanger.	Heringen.	Friedr. Hagedorn.
—	—	Preusse.	Boot ohne Namen.	Führer M. Warkall.	Memel.	Kartoffeln.	Ordre.
3.	57	Britte.	Jean.	Thomas Brown.	London.	Ballast.	Joh. Schnobel.
—	58	Holländer.	De Waanzaamkeid.	J. K. de Weerd.	Calais.	—	J. Harmsen jun.
4.	—	Preusse.	Boot ohne Namen.	Führer Bugsnowitz.	Memel.	Kartoffeln.	Ordre.

Ausgehend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
3.	—	Russe.	Prahm Friedericke.	Führer G. Ziepe.	St. Petersb.	Eichenholz, Roggenmehl ꝛc.
5.	—	Preusse.	Boot ohne Namen.	Füh. Jürgis Dumbris	Memel.	Salz und Blättertaback.
—	62	Däne.	Arnold.	Jacob J. Grönbeck.	Lissabon.	Flachs und Flachsheede.
—	63	—	Frederik & Maria.	P. Dam.	Aalborg.	Flchs, Hanf, Hanfh. u. Hanff.
6.	—	Preusse.	Boot ohne Namen.	Führer M. Warkall.	Memel.	Ballast.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 47. Mittwoch, am 10ten Juny 1836.

Publication.

Gemäß der Requisition des Hasenpothschen Herrn Kreismarschalls, Kammerjunker von Saß, vom 26. May d. J. sub Nr. 85, wegen eines ihm, zur Beförderung an Eine Ritterschafts-Committée, zu übersendenden vollständigen Verzeichnisses aller im Militair- und Civil-Dienst oder in den Kaiserlichen Erziehungs-Anstalten außerhalb dieses Gouvernements sich befindenden geborenen Libauer, mögen sie vom Indigenats-Rang-Adel oder Bürgerstande seyn — habe ich die resp. Familienväter, Vormünder oder Verwandten der sich in obbesagten Diensten und in den Kaiserlichen Erziehungs-Anstalten, außerhalb dieses Gouvernements befindenden Libauer zur Vervollständigung der Zahl der sich dem Dienst Seiner Majestät unseres Allergnädigsten Kaisers und Herrn widmenden Personen, desmittelst auffordern wollen, in der Kanzellei des Libauschen Polizei-Amtes die nöthigen Auskünfte innerhalb 8 Tagen a dato zu ertheilen. Libau, den 5. Juny 1836. 1

Nr. 914. Polizeimeister, Obrist Uexküll.

Berlin, vom 7. Juny.

Einer hier eingegangenen Nachricht zufolge sind Se. Majestät der König von Sachsen am 6., Vormittags um 11½ Uhr, in Pilnitz mit Tode abgegangen.

London, vom 24. May.

Briefe aus Pera vom 11. v. M. erwähnen eines höchst unangenehmen Vorfalls, welcher für unsere Verbindungen mit der Pforte die ernstlichsten Folgen haben dürfte und bereits eine Störung in den diplomatischen Verhältnissen herbeigeführt hat. Ein Englischer Kaufmann, Namens Churchill, hatte nämlich in Begleitung von zwei Freunden auf der Wiese zu Hyder-Pascha, als er auf eine Wachtel schoß, einen Türkischen Knaben verwundet, der gerade auf dem Boden liegend ein Lamm fütterte. Das Geschrei des Knaben zog dessen Aeltern herbei, die Herrn Churchill zum Wachthause schleppten. Hier gab sich der wachthabende Offizier gar nicht die Mühe, die Sache zu untersuchen, sondern ließ Herrn Churchill, obwohl er wußte, daß er ein Engländer sey, durch seine Soldaten niederwerfen, und ihm eine scharfe Bastonade ertheilen. Von da ließ er ihn vor den Gouverneur von Scutari bringen, indem er einen Bericht beifügte, der Ungläubige habe absichtlich auf einen Muselmännischen Knaben gefeuert und ihn ernstlich verwundet. Der Gouverneur wollte sich in die Sache nicht mischen, da sie vor die Jurisdiction der Pforte gehöre, überhäufte aber Hrn. Churchill mit den ärgsten Schimpfwörtern, und schickte ihn zum Reis-Effendi, der ihn ins Gefängniß werfen ließ. Von hier wandte sich Hr. Churchill sogleich schriftlich an den Britischen Consul und nahm dessen Verwendung in Anspruch. Der Consul schickte sogleich einen Dragoman an die Pforte, um seinen Landsmann zu reclamiren, mit dem Versprechen, ihn bis auf weitere Untersuchung in Gewahrsam zu halten. Dies wurde verworfen, worauf der Consul umständlich und dringend an den Botschafter berichtete, und ihn ersuchte, auf exemplarische Genugthuung zu bestehen. Lord Ponsonby schickte seinen Dragoman, Hrn. Pisani, zum Reis-Effendi, und nach heftigem Wortwechsel wurde selbiger vom Türkischen Minister autorisirt, dem Botschafter die unverzügliche Auslieferung des

Hrn. Churchill an die Britischen Behörden anzuzeigen. Zu nicht geringem Erstaunen erfuhr aber Lord Ponsonby durch eine zweite Note des Consuls, daß der Reis-Effendi, anstatt sein Versprechen zu halten, Hrn. Churchill in das Bagno hatte werfen und unter gemeine Verbrecher an die Kette hatte legen lassen. Zu dieser gewaltsamen Handlung war der Reis-Effendi durch einen Befehl des Sultans veranlaßt, den Se. Hoheit nach Durchlesung des über diesen Vorfall erstatteten Berichts erlassen hatte. Hr. Pisani machte gleich darauf dem Reis-Effendi zum zweiten Male seine Aufwartung, und bezeigte ihm die peinliche Ueberraschung, die der Botschafter über einen so directen und absichtlichen Bruch der zwischen dem Könige von England und dem Sultan bestehenden Verträge empfunden, der noch dazu von demjenigen Individuum begangen worden, den die Pforte für die gewissenhafte Beobachtung jener Verträge eingesetzt habe. Er verlangte augenblickliche Genugthuung, und am Ende gab ihm der Reis-Effendi nach einigen vergeblichen Entschuldigungs-Versuchen einen Beamten nach dem Bagno mit, um die Freilassung des Hrn. Churchill zu bewirken; der Gouverneur des Bagno wollte jedoch dem Beamten keine Folge leisten, denn der Gefangene sey kraft eines Fermans festgesetzt worden, und er könne ihn daher nur auf schriftlichen Befehl der Pforte wieder freilassen. Die Sache wurde sogleich dem Reis-Effendi angezeigt, allein bis zum neusten Datum war kein Befehl erfolgt. In Folge dessen hat Lord Ponsonby am 11. v. M. eine officielle Note an die Pforte gerichtet, in welcher er der Türkischen Regierung anzeigte, es sey seine Pflicht, da der Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine der wichtigsten Stipulationen der zwischen Großbritannien und der Türkei bestehenden Verträge mit Wissen und Willen verletzt, jede Art von diplomatischem Verkehr mit diesem Individuum abzubrechen, weshalb er zu erfahren wünschte, mit wem er hinführo in Angelegenheiten, welche Großbritanniens Interesse beträfen, zu communiciren habe. Die Antwort der Pforte auf diese Note wurde vom ganzen diplomatischen Corps ängstlich erwartet.

Dresden, vom 6. Juny.

In Folge des Ablebens Sr. Majestät des Königs ist heute Nachmittag hier nachstehende Bekanntmachung erschienen: „Wir, von Gottes Gnaden, Friedrich August, König von Sachsen ꝛc. ꝛc. ꝛc. thun, unter Entbietung Unseres Grußes und Unserer Königl. Gnade, hiermit kund und zu wissen: Es hat dem Allerhöchsten nach seinem unerforschlichen Rathe und Willen gefallen, weiland den Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Anton, König von Sachsen ꝛc. ꝛc. ꝛc. Unsers Höchstgeehrtesten Herrn Oheims Königl. Majestät, heute gegen Mittag aus dieser Zeitlichkeit abzufordern. Wenn nun in Folge dieses höchst schmerzlichen Trauerfalles Wir die Regierung des Königreichs Sachsen, zu deren Theilnahme Unsers verewigten Herrn Oheims Majestät Uns bereits am 13. September 1830 berufen hatten, nunmehr, vermöge des nach der verfassungsmäßigen Erbfolge und nach dem von Unsers Höchstgeehrtesten Herrn Vaters, des Prinzen Maximilian, Herzogs von Sachsen ꝛc. Königl. Hoheit, in der am gedachten 13. September 1830 ausgestellten Renuciations-act zu Unsern Gunsten auf die Nachfolge geleisteten Verzicht, an Uns geschehenen Anfalls der Krone allein übernommen haben; So versehen Wir Uns zu den getreuen Ständen, den in öffentlichen Functionen angestellten Dienern und überhaupt allen und jeden Unterthanen und Einwohnern Unseres Reichs, daß sie Uns als den rechtmäßigen Landesherrn willig und pflichtgemäß anerkennen, Uns unverbrüchliche Treue und unweigerlichen Gehorsam leisten und in allen Stücken sich so gegen Uns bezeigen werden, wie es treuen Unterthanen gegen ihre von Gott verordnete Landesherrschaft und Obrigkeit gebühret; indem Wir dagegen sie der Fortdauer Unserer auf Handhabung von Recht und Gerechtigkeit und Beförderung des Landes Wohl und Besten unausgesetzt gerichteten landesväterlichen Fürsorge hiermit versichern, und die bei Verleihung der Verfassung bereits ertheilte Zusage andurch wiederholen. Sämmtliche Staatsbehörden haben ihre Verrichtungen, in Gemäßheit der, wegen Unserer bisherigen Mitregentschaft Uns bereits geleisteten Pflicht, gebührend fortzusetzen. Bei den in Unserm Namen ergehenden Ausfertigungen soll sich des Titels: Wir, von Gottes Gnaden, Friedrich August, König von Sachsen ꝛc. ꝛc. ꝛc. und eines Siegels, so das Herzogl. Sächsische Wappen der fünf schwarzen Balken im goldenen Felde mit durchzogenem Rautenkranz und darüber gestellter Königskrone und die Umschrift FRIEDRICH AUGUST VON GOTTES GNADEN KOENIG VON SACHSEN etc. etc. etc. enthält,

bedient werden, wegen der in den an Uns gerichteten Berichten und Bittschriften zu gebrauchenden Anrede, Submission und Aufschrift aber bei der unterm 29. December 1806 getroffenen Bestimmung es verbleiben.

Gez. Friedrich August ꝛc.

Paris, vom 29. May.

Der Minister des Innern legt ein Gesetz vor, wodurch er 200,000 Fr. zur Feier der Juliustage fordert. Im Eingange dazu sagt der Minister, daß der 27. und 28. Julius zu einer Trauerfeier für die gefallenen Juliushelden und für die, welche beim vorjährigen Attentate umgekommen seyen, bestimmt sey; am 29. soll die Einweihung des Triumphbogens der Etoile stattfinden.

In der Straße Dauphine Nr. 25 war die Polizei einem verdächtigen Individuum auf der Spur. Plötzlich war dasselbe entwichen, hinterließ aber dem Portier einen Schlüssel, mit dem Auftrage, ihn denjenigen zu übergeben, die nach ihm fragen dürften. Nach einander stellten sich acht Personen ein, die sämmtlich verhaftet wurden. Bei strenger Untersuchung wurde in jenem Hause eine Menge Kugeln, Pulver, Blei ꝛc. gefunden. Dem Entwichenen wurde in allen Richtungen nachgesetzt.

London, vom 3. Juny.

Graf Pozzo di Borgo wird, wie der „Globe" jetzt meldet, nicht vor Mitte des nächsten Monats von hier abreisen, und dann erst wird der Baron Maltitz als Russischer Geschäftsträger am hiesigen Hofe beglaubigt werden.

Aus Cork in Irland wird gemeldet, daß das Amerikanische Schiff „Charles", welches mit nahe an 300 Auswanderern von Liverpool nach den Vereinigten Staaten abgegangen war, auf der Höhe von Cape Clear durch das Springen einer Planke leck geworden und mit allen am Bord befindlichen Personen, außer 12 Matrosen, die sich auf dem Boote retteten, zu Grunde gegangen ist.

Brüssel, vom 24. May.

Das Schlachtfeld von Waterloo ist kürzlich in eine Runkelrüben-Cultur umgeschaffen worden. Mehrere Belgische Capitalisten errichten dort eine Runkelrüben-Zucker-Fabrik.

Die Provinz Lüttich besitzt allein 216 Dampfmaschinen mit einer Gesammtkraft von 5445 Pferden. Die stärkste dieser Maschinen ist von der Kraft von 300 Pferden, die schwächste von 1½ Pferd. In Frankreich hat keine dieser Maschinen über 100 Pferdekräfte. Rechnet man zu jenen Maschinen die des übrigen Belgiens hinzu, so erhält man eine Totalkraft von ungefähr 20,000 Pferden. Vorzüglich zu Charleroi und in Hainaut befinden sich die stärksten Dampfmaschinen. Die 946 Dampfmaschinen, welche in Frankreich in Bewegung sind, entsprechen nur einer Gesammtkraft von 14,051 Pferden.

Stockholm, vom 31. May.

Nachdem sich gezeigt, daß man die inländische Getraide-Production jetzt als auf dem Punkte stehend ansehen könne, daß sie auch in gewöhnlichen Jahren zum Landesbedarf ausreiche und überdem zum Auflegen oder zur Ausfuhr Veranlassungen geben könne, haben Seine Majestät die Verordnungen, nach welchen die Kaufleute in den Städten, insonderheit wenn Theurung eintritt, mit Getraide-Vorräthen zum Verkauf versehen seyn sollen, einstweilen aufgehoben.

Wir haben jetzt in Schweden schon 33 Dampfschiffe im Gange.

Spanien.

Französische Blätter melden aus Barcelona vom 24. May: „Da sich das Gerücht verbreitet hat, daß die Carlisten in der ganzen Provinz, mit Ausnahme des gebirgigen Theiles, die diesjährige Ernte verbrennen wollen, so hat Mina eine Verordnung erlassen, worin er die Mittel angiebt, um ein so großes Unglück zu verhindern. Dieser verzweifelte Entschluß der Carlisten beweist übrigens, daß sie in der Provinz Catalonien keinen wichtigen militairischen Vortheil zu erlangen im Stande sind."

Vermischte Nachrichten.

Die Zwergin Lewandowska, von welcher in unserm vorigen Blatte unter Warschau berichtet worden, ist am 10. May mit Tode abgegangen, in einem Alter von 26 Jahren. Sie war aus Lubelsk gebürtig, eine Israelitin, und hat viele ausländische Städte besucht. Für die hinterbliebene Waise hat sie nicht das geringste Vermögen hinterlassen.

Ein gewisser Chapman hat auf dem Mississippi ein schwimmendes Theater errichtet, das, mit Decorationen, Garderobe ꝛc. versehen, den Fluß hinabschwimmt. Vor jedem Dorfe, jeder großen Pflanzung hält er an, zieht eine große Flagge auf und ladet durch Trompetenstöße Zuschauer ein. Da er des Jahres nur einmal an einen Ort kommt, so findet sich überall ein ziemlich zahlreiches Zuschauerpersonal. Bisweilen bestellt ein großes Dampfschiff, das oft sehr viel Passagiere am Bord hat, wäh-

rend es Feuermaterial einnimmt, in aller Eile eine theatralische Vorstellung, und der Director dieser Musenarche hält dann gewöhnlich eine glänzende Ernte. Die „Gesellschaft" besteht größtentheils aus der zahlreichen Familie des Unternehmers, die trotz der Alligatoren und des gelben Fiebers zu gedeihen scheint. Wenn das schwimmende Theater nach Neu-Orleans kommt, wird es zu Feuerholz verkauft, da es gegen den Strom nicht zu schwimmen vermag, und der Unternehmer kehrt mit seiner Gesellschaft auf einem Dampfboote zurück, um ein neues zu bauen.

Eigenes Unglück. Die Frau Herzogin von Coigny, geb. Hamilton, trägt auf den von ihr geborenen Knaben eine der größten Englischen Pairien über, aber um dieselbe einst antreten zu können, muß das Kind das Licht der Welt in Großbritannien erblicken. Die Herzogin lebt in Frankreich und ist bereits dreimal guter Hoffnung über den Canal gegangen, aber in England jedesmal von einer Tochter entbunden worden. Vor Kurzem wollte sie zum Viertenmale in derselben Absicht dahin zurück kehren, aber unglücklicher Weise währten ihre Vorbereitungen so lange, daß sie in Paris und diesmal von einem Knaben entbunden wurde, der, als Ausländer, das große mütterliche Erbe nicht besitzen kann. Man sagt, die Herzogin hätte sich in dem entscheidenden Augenblick in das Hotel der Englischen Gesandtschaft in Paris bringen lassen sollen, dann würde ihr Sohn ein Engländer seyn.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Vom Wilnaschen Kameralhofs-Assessor v. Perepetscho wird bekannt gemacht, daß da am 20. d. May-Monats zum Meistbote auf Verarrendirung einer Schodenschen gemauerten Wassermahl-Mühle, sich niemand gemeldet, selbiger Meistbot nunmehr auf den 12., 20. und 23. kommenden Juny-Monats verlegt worden. Es belieben also Diejenigen, welche benannte Mühle zu arrendiren wünschen, sich mit gesetzlichem Unterpfande an besagten Terminen im Schodenschen Hofe zu melden.

Bekanntmachung.

Verzeichniß der Natural-Einquartierung im Monat May 1836.

Vom Ingenieur-Corps:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff des einen verheiratheten Unterbeamten. 5.

und auf unbestimmte Zeit 2 Ober-Officiere.

Von der zweiten Brigade, der ersten Infanterie-Division:

1 Brigade-General und dessen Brigade-Adjutant, nebst Unterbeamten . . . . 12.

Vom Narwschen Jäger-Regiment:

7 Stabs- und 40 Ober-Officiere, mit Inbegriff der verheiratheten und kranken Unterbeamten . . . . . 2361.

Angekommen am 23. May, zur Revision,

1 Divisions-Chef und General-Lieutenant mit 2 Staabs-Officiere.

Vom Invaliden Commando:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten 215.

Vom Proviant-Etat:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 5.

Libau, den 31. May 1836.

Die Unterschrift der Quartier-Committée. 2

Zu vermiethen.

In meinem Hause ist für die Badezeit eine Wohnung von 3 bis 4 Zimmern, nebst Pferdestall und Wagenremise, zu haben. 3

Carpentier,
Französischer Sprachlehrer.

Angekommene Reisende.

Den 6. Juny: Herr Pastor Brandt, nebst Familie, aus Angern, bei Herrn Oetting.

Riga, den 4. und 7. Juny.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	54 1/8	54 Cents.	Der Rbl.
Hamburg	65 T.	9 5/12	9 3/4 45/64 Sch. Bco.	in Bco.-
London	3 M.	10 5/12	10 25/32 Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber		360 1/2	360 1/4 Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte		100 1/2	100 1/4 1/2	
— neue		100	100	
Curl. dito		100	100	

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
6.	59	Holländer.	Hendicka.	H. B. Schipper.	Bordeaux.	Wein. ꝛc.	Friedr. Hagedorn.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 48. Sonnabend, am 13ten Juny 1836.

Paris, vom 8. May.

Der „Messager" will wissen, Lord Granville habe kürzlich von Lord Palmerston den Auftrag erhalten, dem Conseils-Präsidenten die volle Zufriedenheit des Londoner Cabinets mit Allem, was Frankreich zur Ausführung des Quadrupel-Allianz-Tractats gethan habe, zu erkennen zu geben. Lord Granville habe sich dieses Auftrags auch bereits entledigt und Herrn Thiers namentlich für den Beistand gedankt, den er in neuerer Zeit der Spanischen Regierung geleistet habe, und mit dessen Hülfe es dieser Regierung möglich gewesen sey, ihre dringendsten Bedürfnisse zu bestreiten.

In seiner Rede über die auswärtige Politik suchte der Herzog von Fitz-James die Richtigkeit der Ansicht darzuthun, als sey der alte Nationalhaß zwischen Frankreich und England unter jetzigen Verhältnissen als unbegründet und erloschen anzusehen. Mehrentheils pflegten Franzosen diese Sprache zu führen, denn den Engländern blieben ihre Freundschaftsversicherungen für Frankreich in der Kehle stecken. Indessen gab er zu, daß John Bull nicht mehr so brutal gegen die Franzosen sey, wie vor 50 Jahren: habe er sich doch mit eigenen Augen überzeugt, daß die Franzosen ungefähr wie andere Menschen zugeschnitten wären, nicht immer auf Holzschuhen spazierten und noch etwas anderes als Frösche fräßen; auch sey man so weit gekommen, einzusehen, daß zehn Franzosen es mit einem Engländer aufnehmen könnten. Alles dieses aber begründe keine Sympathie, wo so divergirende Interessen obwalteten. Verkaufen und Andre am Verkaufen zu hindern, sey die Achse, um die Englands Politik sich drehe. Hier sey zwischen England und Frankreich ein Abgrund, so tief wie das scheidende Meer. Man behaupte zwar, daß die Engländer Frankreich liebten: allerdings liebten die Wohlleber jenes Volkes unsre Weine und Restaurationen, und die Podagrischen die Sonne der mittäglichen Provinzen; aber in England müsse man die Engländer studiren: sowohl im häuslichen Leben als im Parlamente, da giebt sich die wahre Gesinnung kund. Als Canning im Jahr 1823 das Wort entfallen lassen: „Das innere Gefühl eines jeden guten Engländers ist und wird stets durch Alles verletzt, was Frankreich zum Heil und zum Ruhm gereicht", da habe sich in der alten Westminsterhalle ein Tosen des Beifalls erhoben, wie nie zuvor, und weit hin bis auf die Straßen sey der Wiederhall erklungen. Und woher diese Ekstase dürrer Staatsmänner? Weil Canning die Seite berührt, die in Englischen Herzen niemals stumpf geworden. Freilich habe Canning seitdem auf Anhalten des Französischen Botschafters seine Worte zurückgenommen; allein der Eindruck sey geblieben. Weiter malte der Redner die liberalen Ideen der Engländer ins Schwarze, als eben so viele Köder, wodurch unsre Nachbarn jenseits des Meeres uns in ihr Schlepptau zu locken und durch uns die Kastanien aus dem Feuer zu holen suchten. Er berief sich auf eine ihm gemachte Mittheilung eines Vertrauten von Pitt, welcher Letztere geäußert habe, es wäre ein Glück für England, wenn die Antillen von der Oberfläche der Erde verschwänden. Daher der improvisirte Philanthropismus und die Emancipation der Schwarzen, um den Colonieen den Garaus zu machen. Bald würde England seinen Zweck erreicht

haben und kein Stück Zucker ohne seine Erlaubniß in Europa gegessen worden seyn, wäre nicht ein Wunder eingetreten, die Fabrication des einheimischen Zuckers. Die Kammer möge nun entscheiden, ob wir England zu Liebe unsre Schwarzen emancipiren und unsre Zuckerfabrication der ausdorrenden Hand des Fiscus preisgeben wollten. Mit Unrecht habe man Napoleon seinen blinden Haß gegen England vorgeworfen und ihn nach dem Erfolge beurtheilt. Er (der edle Herzog) hielt die Decrete von Berlin und Mailand für eine der höchsten Conceptionen des menschlichen Geistes, und wäre Napoleon nicht an Rußland gescheitert, hätte er noch zwei Jahre seine Continental-Sperre durchgeführt, so würde er England den Todesstoß versetzt haben. Als nun England nach 10 Jahren wieder auf dem Continent erschien, habe es überall den Zustand der Handelswelt verändert, überall die Industrie entwickelt gefunden: darum habe es seit jener Zeit all sein Bestreben dahin gerichtet, die Zollschranken des festen Landes zu stürzen, und da Gewalt nichts vermöge, so suche es dieses Ziel durch Arglist zu erreichen und habe gegen Frankreich die Maske der Freundschaft angenommen. Daher der Strahl von liberalem Lichte, daher die Tiraden über Handelsfreiheit und gegen Probibitiv-Systeme, die von Huskisson ausgegangen und auch in Frankreich Anklang gefunden. Die Engländer verständen zu warten, dann sie hätten Geld: sie würden selbst unter dem Preise verkaufen, um nur unsre Fabriken zu ruiniren und so ihre Capitalien auf hohe Zinsen zu stellen. Wollte die Regierung blindlings die Handelsfreiheit bewilligen, so würde man bald in England ein Freudenfeuer über den Untergang unsrer Fabrikstädte anzünden und darum keine 10,000 Flaschen Bordeaux-Wein mehr trinken. Aus eben so befangenem Gesichtspuncte, wie die commerciellen Verhältnisse, beleuchtete der Redner die politischen. Das ganze Verbrechen D. Miguels in Portugal sey gewesen, sein Land vom Englischen Joche zu befreien. Darum habe man ihn im Parlamente als Ungeheuer ausgeschrieen, darum den Bruder gegen den Bruder bewaffnet; darum habe man in London, Brüssel und Paris die Trommel gerührt, und allen Ausbund von Vagabunden über Portugal ergossen. Das wären die Wohlthaten, welche die Völkerfreundin Britania ihrem alten Alliirten gespendet. Und warum? Um billigern Portwein zu trinken! um die Englischen Besitzer Portugiesischer Reben zu sichern und Portugal in seiner Lehns-Abhängigkeit zu erhalten. Gewonnen habe Portugal nichts bei dieser Revolution, außer einem constitutionellen Thron, der, nach den bisherigen Resultaten in der Halb-Insel zu schließen, eben nicht viel Segen gebracht habe. Ganz eben so habe sich England seit mehr denn einem Jahrhundert gegen Spanien benommen. Unbegreiflich sey es nur, wie ein Französisches Ministerium sich dazu hergeben könne, für Britische Zwecke den Handel Süd-Frankreichs seit drei Jahren durch ein Französisches Heer zu sperren, während in London die Carlistischen Anleihen öffentlich negociirt, die Carlistischen Expeditionen ungestört ausgerüstet würden: denn die Engländer machten sich kein Gewissen daraus, an Christinos, Carlisten und allenfalls auch Republikaner ohne Unterschied zu verkaufen. Die Behauptung des Conseils-Präsidenten, daß jene Sendungen durch Schmuggelei und gegen den Willen der Britischen Regierung stattfänden, wären ganz nichtig: denn wenn der Britische Handel die geringste Behinderung durch die Blokade erlitte, so würde das Parlament die Regierung bald zur Rede stellen. Nur für Französische, nicht für Englische Schiffe wären die Häfen Galiziens, Asturiens und der Baskischen Provinzen gesperrt, während Gibraltar ein ungeheures Entrepot Englischer Waaren geworden sey, mit denen man auf Kosten unseres Handels Spanien überschwemme ꝛc.

Türkei.

Der vorgestern von uns nach Französischen Mittheilungen gegebne Bericht über den Vorfall mit dem Engländer Churchill wird auch durch mehrere Correspondenzen der Allgemeinen Zeitung bestätigt. In der letzten aus Konstantinopel vom 22. May heißt es darüber: „Lord Ponsonby hatte zwar bei seiner Regierung um Instructionen angesucht, welches Betragen er gegen die Pforte rücksichtlich des auf den Galeeren zurückgehaltenen Englischen Kaufmanns zu beobachten habe. Indessen fand er doch für gut, ohne diese abzuwarten, seine Pässe zu verlangen, und traf Anstalten Konstantinopel zu verlassen, als die Repräsentanten von Rußland, Preußen, Oesterreich und Frankreich sich ins Mittel legten, und die Pforte zu bewegen suchten, den Anforderungen des Englischen Botschafters Gehör zu geben. Dies geschah denn auch, und Lord Ponsonby wird einstweilen auf seinem Posten bleiben. Doch dringt er auf eine eclatante Satisfaction; er

verlangt Entsetzung des Reis-Effendi von seinem Amte, weil dieser eigentlich es sey, welcher, mit Hintansetzung der bestehenden Verträge, die Festhaltung des Englischen Unterthans befohlen und dessen Ueberweisung auf die Galeere angeordnet habe. Lord Ponsonby glaubte dies um so mehr thun zu müssen, als alle hier wohnende Englische Kaufleute erklärten, sie würden ihre hiesigen Etablissements aufgeben und sich von Konstantinopel zurückziehen, wenn sie für die Folge der Willkühr der Türkischen Behörden preisgegeben blieben. — Einstweilen ist der unglückliche Engländer in Freiheit gesetzt; allein dies genügt, wie gesagt, dem Lord Ponsonby nicht, und er fordert die Entfernung des Ministers."

Vermischte Nachrichten.

In Nymwegen wurde am 27. May ein Paar getraut, von welchem der Bräutigam 70 und die Braut 68 Jahr alt war. Die vier Zeugen waren 99, 89, 76, und 73 Jahr alt, so daß alle 6 Personen zusammen nicht weniger als 475 Jahre zählten.

Die Stadt Newroß in Irland erbietet sich eine Wette von 100 L. St. einzugehen, daß in ihren Mauern die schönste Dame in ganz Irland zu finden sey. Die Wette ist von einem jungen Manne in Newry, der sich den Repräsentanten von neun Damen nennt, angenommen worden; er will, während die andre Partei die ganze Stadt Newroß durchsuchen kann, in einer einzigen Straße von Newry drei Damen finden, von welchen die am wenigsten schöne zu der Dame in Newroß sich doch noch wie eine Lilie neben dem Dorne ausnehmen soll.

Perlen aufzubewahren. Man klagt oft über die Entfärbung und das Vergelben dieser schönen Stoffe durch die Witterung ꝛc., und es ist vielleicht nicht allgemein bekannt, daß, wenn man die Perlen in trockner gemeiner Magnesia aufbewahrt, statt in Baumwolle, wie es gewöhnlich geschieht, sie ihren Glanz nie verlieren.

Der Berliner Maler Herr Krüger ist beauftragt worden, Se. Maj. den König von Preußen, Revue haltend, abzubilden, und dieses Gemälde hat die Bestimmung, in den Tuilerieen aufgestellt zu werden.

Es wird jetzt auf der Themse in London ein Dampfboot erbaut, dessen Construction nach der Angabe des Lieutenants Englebue gemacht ist, welcher auch eine Gasbeleuchtung für dasselbe erfunden hat, die alle Theile des Schiffes und selbst die Masten auf eine höchst brillante und fast ganz unbedeutende Kosten verursachende Weise erhellt. Diese Illumination hat zugleich den Vorzug, daß sie das Dampfboot außer Gefahr setzt, kleinere Fahrzeuge in der Nähe zu beschädigen.

— Diesen Sommer will eine ganz junge Gesundheitsquelle auftreten und ihre alte berühmte Schwester, die Selterser, ausstechen. Es ist die neu entdeckte Ludwigsquelle in der Wetterau im Großherzogthum Hessen. Der Oberhofrath Dr. Kopp in Hanau gibt ihr das Zeugniß, daß sie das Selterserwasser hinsichtlich ihrer Anwendung bei Kranken nicht nur ersetze, sondern in vielen Krankheitsformen noch übertreffe.

Man berechnet, daß der Fremdenbesuch während des Musikfestes in Düsseldorf der Einwohnerschaft gegen 50,000 Thlr. eingebracht hat.

Verzeichniß der Getauften, Copulirten und Verstorbenen im Monate May bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Getaufte: Dorothea Charlotte Trautmann. — Augustine Charlotte Kosolowsky. — Fanny Caroline Geelhaar. — Joachim Eberhard Ludwig Bohl. — Sophia Antonie Pekock. — Heinrich Wilhelm *. — Anna Catharina *. — Dorothea Luise *. — Helene Charlotte Juliane Waeber. — Pauline Dorothea *. Karl Gottlob * — Jens Herrmann Henckhusen. — Daniel Wilhelm Zirck. — Dorothea Elisabeth *. — Sophia Charlotte Benderath. — Andreas Wilhelm *. — Carl August Wilhelm Ulich. — Laura Agricola. — William Rudolph Soerensen.

Copulirte; Salzmesser Peter Kuhle mit Dorothea Elisabeth, verw. Groot, geb. Steppen-Baltuschewitz.

Verstorbene: Schauspielerfrau Catharina Dorothea Kosolowsky, geb. Rosenberg, alt 20 Jahre. — Dänischer Consul Heinrich Friedrich Sorgenfrey, alt 54 Jahre. — Emma Johanna Lenz, alt 6 Jahre — Maurermeister Johann Christian Robbert, alt 36 Jahre. — Joachim Carl *., alt 9 Monate. — Zinngießerwittwe Maria Elisabeth Koffried, geb. Märtz, alt 71 Jahre. — Carl Wilhelm Felix Fenton, alt 10 Wochen. — Zimmergesellenfrau Juliane Catharina Geelhaar, geb. Carnell, alt 60 Jahre. — Soldatenfrau Charlotte Magdalena Hoyer, geborne Semmen, alt 52 Jahre. — Kupferschmidtwittwe Christine Elisabeth Steindahl, geborne Märtz, alt 75 Jahre. — Uhrmacher Gottlieb Erich Steindahl, alt 35 Jahre.

In der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeine sind im Monate May geboren: 17 Kinder, 7 Knaben, 10 Mädchen; confirmirt 68 Kinder, 36 Knaben, 32, Mädchen; copulirt: 5 Paare; gestorben: 6 Personen, 3 männlichen, 3 weiblichen Geschlechts.

Todes-Anzeige.

Am 11ten d. M. Morgens 6 Uhr entschlief mein geliebter Vater der Apotheker Constanti-

nus Mauritius Wernich zu Hasenpoth, zum freudigen Erwachen in jener lichtern Welt im noch nicht vollendeten 84ten Lebensjahre. Von der Theilnahme seiner hiesigen zahlreichen Bekannten und früheren Geschäftsfreunde überzeugt, widmet diese Anzeige unter Verbittung aller Beileidsbezeugung dessen Sohn, der

Collegen-Secretaire
Carl Wernich.
Ortr. Aufseher.

Libau, den 12. Juny. 1836.

Bekanntmachung.

Sowie einerseits die Russische Gesellschaft zur Versicherung von Capitalien und lebenslänglichen Revenüen denjenigen Personen, welchen bei abzuschließenden Versicherungen die vollständige Zahlung der ganzen Jahres-Prämie nicht conveniren sollte, laut meiner Bekanntmachungen vom 19. März und 17. April d. J. in No. 34 und 43 dieser Zeitung, die Erleichterung gewährt hat, die Prämien nach ihrer Wahl entweder tertialiter oder viertel- und halbjährig, bloß mit einfacher Zinsvergütung für die Rückstände, zu zahlen; so hat sie andererseits jetzt auch die Veranstaltung getroffen, daß diejenigen Personen, die in der Branche A. ein nach ihrem Tode zahlbares Capital versichert zu haben wünschen, und es vorziehen, ihre Leistungen an die Gesellschaft möglichst bald zu entrichten, der jährlichen Prämienzahlungen dadurch enthoben werden können, daß sie den Gesammtbetrag ihrer Prämien nach ihrer Wahl entweder in einer einzigen Zahlung, oder in drei Jahren, oder in sieben Jahren vollständig tilgen können, und von da ab nichts mehr an die Societät zu zahlen haben.

Wer von dieser letztern, dem Bemittelten allerdings vortheilhaften, Einrichtung Gebrauch machen will, wird ersucht, sich nach meinem Büreau zu bemühen, wo ihm der Ausweis über die Aversional Prämienzahlung aufs bereitwilligste gegeben werden wird; auch sind die Agenten in den Provinzen Ehst-, Liv-, Kurland, Litthauen und Witepsk von mir mit Instructionen versehen worden, um jede Anfrage über diesen Gegenstand genau beantworten und Versicherungen auf diese Bedingungen annehmen zu können.

Bei dieser Veranlassung kann ich nicht umhin, alle Diejenigen, welche Versicherungen beabsichtigen, und mit der Herbeischaffung ihrer Zeugnisse, nach erfolgter Anmeldung, unnütz Zeit verlieren, auf die Gefahr, deren sie bei der Ungewißheit der menschlichen Lebensdauer ausgesetzt sind, aufmerksam zu machen, indem in meiner General-Agentur kurz nacheinander zwei Fälle vorgekommen sind, wo dem Anscheine nach ganz gesunde Männer, die zum Vortheil ihrer Familien Capitalversicherungen anmeldeten, plötzlich gestorben sind, ehe sie die Geburts- und Gesundheits Attestate beigebracht hatten, so daß ihre Familien, denen sonst die Societät sogleich das versicherte Capital bezahlt haben würde, bloß durch die sorglose Betreibung der Versicherung von Seiten der Versorger, dem Vernehmen nach, in fast hülfloser Lage zurückgeblieben sind. Riga, den 1. Juny 1836.

C. F. Schwedersky,
General-Agent der Russischen Gesellschaft zur Versicherung von Capitalien und lebenslänglichen Revenüen für die Ostseeprovinzen, Litthauen und Witepsk. 2

Angekommene Reisende.

Den 11. Juny: Frau Obristin von Bodisco, und Fräulein von Bodisco, aus Goldingen, bei Buß. — Den 12. Madame Weiß, nebst Tochter, aus Gr. Iwanden, bei der Wittwe König. — Herr Groth, nebst Tochter, Arrendator, aus Alschwangen, bei Ernest.

Libau, den 13. Juny 1836.

Markt-Preise.

		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 175
Roggen	—	125 à 130
Gerste	—	100 à 115
Hafer	—	55 à 65
Erbsen	—	150 à 160
Leinsaat	—	150 à 280
Hanfsaat	—	180 à 185
Flachs 4brand	pr. Stein	425
— 3brand	—	375
— 2brand	—	325
Hanf	—	175 à 250
Wachs	pr. Pfund	30 à 31
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	210
Heringe	pr. Tonne	620 à 640

Wind und Wetter.

Den 6. Juny SO., den 7. SW., heiter; den 8. SW., veränderlich; den 9. SW., Regen und Hagel; den 10. SW, heiter; den 11. SW. veränderlich; den 12. SW., nicht ganz heiter.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 49. Mittwoch, am 17ten Juny 1836.

St. Petersburg, vom 5. Juny.

Vorigen Mittwoch am 3ten Juny hat der Kaiserliche Hof, wegen Ablebens Sr. Majestät des Königs Anton von Sachsen, auf 24 Tage Trauer, mit den gewöhnlichen Abtheilungen, angelegt.

Unsere hiesige Deutsche Zeitung sagt: Während von einigen Seiten die gehässigsten Reden gegen Rußland gehalten werden und man, um so viel als möglich sich und andere zu täuschen, sich absichtlich um anderthalb Jahrhundert zurück versetzt, ist es erfreulich zu hören, daß auch in der Fremde Stimmen sich gegen diesen Mißbrauch der Preß- und Redefreiheit erheben. In dieser Beziehung zeichnet sich folgendes wissenschaftliche Werk aus: „Handbuch der allgemeinen Staatskunde von Europa von Dr. Friedrich Wilhem Schubert, ord. Professor der Geschichte und Staaskunde an der Universität zu Königsberg. Ersten Bandes erster Theil: die allgemeine Einleitung und das Russische Reich." Königsb. 1835). Man findet hier die wichtigsten Thatsachen, welche die Staatskunde des Russischen Reiches ausmachen, klar und deutlich zusammengestellt, und es läßt sich hoffen, daß das Ausland aus dieser Quelle richtigere Vorstellungen von Rußland schöpfen werde, als sie bisher, wenigstens bei der großen Masse, im Umlauf waren. Ist es ein unendlicher Vorzug, daß der Verfasser die Thatsachen wahr und treu schildert, so verdient nicht minder die ungeschmückte Darstellung, die immer in Begleitung der keines Flitters bedürfenden Wahrheit zu geben pflegt, das höchste Lob. [St. PetersbZtg.]

Dorpat, vom 4. Juny.

Vor einigen Tagen hatten wir ein für uns interessantes, hier nie erblicktes Schauspiel, indem wir auf unserm Embach ein schönes neues, zweimastiges Schiff (eine Galeasse mit Schoonertakelage) hier ankommen sahen, welches an der Stelle der ehemaligen Floßbrücke anlegte. Herr Donat, Arrendebesitzer der Rappinschen Papierfabrik, hat dasselbe in Rappin erbaut, und die ganze Arbeit nebst dem Material ist an Ort und Stelle daselbst gestellt worden, bis auf das Tauwerk, welches aus St. Petersburg verschrieben wurde. Es führt 60 Last, und ist gleich zweckmäßig zur Fahrt auf dem Flusse, wie auch auf dem Peipus eingerichtet, indem es flach gebaut ist, nnd selbst bei voller Ladung nur 5 Fuß tief geht, mit scharfem Vorder- und Hintertheil. Das Aeußere des Schiffes ist höchst zierlich, und alle Räume sehr sinnreich benutzt. Es hat Papier aus der Rappinschen Fabrik geladen, und führt von hier Spiritus nach Pleskau, wo Herr Donat eine Ladung Gyps einzunehmen, und solche nach Rappin zu bringen denkt. Möchte der unternehmende Mann seine Berechnung finden, und der von ihm seinem Schiffe gegebene Name „Nadeshda," für Dorpats Verkehr eine gute Vorbedeutung werden.

Odessa, vom 22. May.

Die Kriegsbrig „Ulysses" warf vorgestern Anker auf unserer Rhede; sie kam aus Konstantinopel und überbringt einen Theil der Kriegskontribution, welche die Pforte an Rußland, nach der neulich geschlossenen Konvention der beiden Mächte, zu zahlen hat.

Aus Athen meldet man vom 2ten May Folgendes: Die Abwesenheit des Königs giebt den Insurgenten wieder neuen Muth. Die Umgegend von Zeituni leidet dabei am Meisten,

indem die Räuber über die Gränze herüber gekommen und sengen und brennen. Der General Gordon, welcher im Peloponnes das Kommando hat, kann die kecken, flüchtigen Banden nicht überall abhalten, und General Georges, ein anderer Engländer, in Livadien nicht viel mehr ausrichten. Doch sind diese zerstreuten Haufen für die Regierung nicht bedenklich, da die Unzufriedenen in Achaja, Messene und Argolis sich ganz ruhig verhalten. Die Verwaltung hat einen ärgern Feind in der Geldnoth zu bekämpfen. Das Deficit von 1835 soll 6 Mill. 400,000 Drachmen betragen. Der Engl. Banquier, welcher die Griechische Nationalbank einrichten soll, soll Vorschüsse machen wollen. Wenn auch die Lage des Landes viel befriedigender ist, als die Opposition sie darstellt, so ist sie doch keineswegs so glänzend, als andere Berichte vorgeben.

London, vom 7. Juny.

Die Times behauptet, es sey, so lange England mit der Türkei in diplomatischen Verbindungen stehe, noch kein Beispiel von einer solchen Behandlung eines Brittischen Unterthanen in Konstantinopel vorgekommen, wie die, welche Herrn Churchill widerfahren; um dergleichen zu vermeiden, und den Engländern Schutz und Gerechtigkeit zu sichern, habe England bei der Abschließung aller seiner Traktate mit der Pforte darauf bestanden, daß kein Türkisches Gericht und keine Türkische Behörde das Recht haben sollten, Kriminalgerichtsbarkeit über die in der Türkei sich aufhaltenden Brittischen Unterthanen auszuüben; es müßten daher Brittische Delinquenten, den bis auf diesen Augenblick noch geltenden Traktaten zufolge, nach ihren eigenen Gesetzen gerichtet und bestraft werden, und zwar durch Vermittelung der bei der Pforte beglaubigten officiellen Repräsentanten ihrer Regierung. Wenn Herr Churchill, meint die Times, ein Russischer Unterthan gewesen wäre, so würde die Pforte sich gewiß beeilt haben, sich schleunigst wegen der ihm wiederfahrenen Behandlungen bei seinem Gesandten zu entschuldigen, und ihm die verlangte Genugthuung zu gewähren, und England werde der Türkei zeigen, daß es denselben Respekt auch für sich fordere.

Amerika. Am 4. May Nachmittags brach in Newyork Feuer aus, und zerstörte etwa 25 Häuser, wodurch mehr als 40 Familien obdachlos geworden sind. Am folgenden Abend nach 7 Uhr wurde der von den Frauen bewohnte Theil der hiesigen Versorgungsanstalt für Obdachlose ebenfalls ein Raub der Flammen. Das Feuer soll von einem darin aufgenommenen Mädchen angelegt worden seyn. Glücklicherweise ist Niemand dabei verunglückt.

Paris, vom 7. May.

Bekanntlich wurde Nina Lassave im Kaffeehause am Börsenplatz vor einiger Zeit von einem der Gäste eine Tasse Kaffee ins Gesicht gegossen. Dieser Gast war ein hiesiger Juwelier, Namens Brassier, der im März spät Abends in den elysäischen Feldern von der Patrouille in Gewahrsam gebracht wurde, worauf er beleidigende Aeußerungen gegen die Person des Königs ausstieß, während man zugleich einen langen Dolch bei ihm fand. Er wurde gestern wegen jener Aeußerungen zu halbjährigem Gefängniß und einer Geldstrafe von 500 Fr. verurtheilt.

Der Wahnsinn der Selbstentleibung scheint unter dem hiesigen Militär ansteckend geworden zu seyn. In diesen Tagen stürzte sich ein Hauptmann in die Seine und ein Husar ersäufte sich im St. Martinkanal; ein Lieutenant jagte sich eine Kugel durch die Brust; ein Gemeiner zerschmetterte sich den Hirnschädel und auf ähnliche Weise entleibte sich ein Korporal.

Ein Schreiben aus Algier meldet, daß dort große Erbitterung gegen die Engländer herrscht, indem man glaubt, daß die Araber mit Englischen Gewehren bewaffnet worden. Auf offener Straße wurden Engländer mißhandelt, und mehrere waren gezwungen, sich unter den Schutz der Polizei zu stellen.

Herr Lomonossoff hat sich am Dienstage von hier nach Falmouth begeben, wo er sich nach Rio-Janeiro einschiffen will, um dort seine Funktionen als Russischer Gesandter in Brasilien anzutreten. Die Abreise des Grafen Pozzo di Borgo nach dem Kontinent wird eher stattfinden, als man erwartet hätte. Seine Excellenz ist am 18ten d. zum Diner beim Herzoge von Wellington geladen und wird sich wahrscheinlich einige Tage darauf von Seiner Majestät beurlauben und sich zuerst nach Paris begeben.

Die neu ausgerüsteten acht Linienschiffe sind jetzt zum Absegeln bereit. Wie es heißt, werden sie während der Zeit, wo sie im Kanal zu einem Geschwader vereinigt sind, von dem Viceadmiral Flemming befehligt werden, der, nach Malta bestimmt, seine Flagge am Bord des „Howe" von 120 Kanonen aufziehen wird. Eines der Schiffe, der „Herkules", Kapitän Berkeley, hat die Bestimmung, in der Nordsee

zu kreuzen, ein anderes, der Talavera" von 74 Kanonen, Kapitän Sullivan, ist für die Nordküste von Spanien bestimmt.

Konstantinopel, vom 25. May.

Der Zwist Lord Ponsonby's mit der Pforte ist noch immer das Tagsgespräch. Bis jetzt hat der Sultan sich geweigert, die von ihm verlangte Genugthuung, nämlich die Absetzung mehrerer Beamten (man behauptet auch des Reis-Effendi), zu geben, und Lord Ponsonby ist dadurch in eine falsche Position gesetzt, so zwar daß er sich weigert, mit der Pforte direkt etwas zu verhandeln, und seine noch bestehende Verbindung durch die Vermittelung des Französischen Botschafters unterhält. Lange kann diese Spannung nicht dauern; entweder muß die Pforte nachgeben, oder Lord Ponsonby den hiesigen Posten verlassen, da er zu weit vorgetreten ist, um leicht wieder einzulenken. Man sieht mit Besorgniß dem Ausgange dieser Sache entgegen.

Vermischte Nachrichten.

Ein Holländischer Wallfischjäger gelangte im verflossenen Jahre mit seinem Schiffe in die Nähe eines Eisberges, welcher als die hundertjährige Grabesstätte eines Brittischen Matrosen zu betrachten war. Die Schiffer sahen nähmlich aus einem Risse dieses Eiskolosses das Bruchstück eines Mastbaumes hervorragen. Als sie die gefrornen Wassermassen hinwegbrachen, um ihren Fund mehr in Augenschein zu nehmen, so entdeckten sie den wohl konservirten Leichnam eines Matrosen, aus dessen Kleidungs- so wie aus den vorgefundenen Geldstücken zu ersehen war' daß dieser Verunglückte der Englischen Marine angehört, und bereits zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts gelebt haben müsse. Wahrscheinlich hat sich derselbe nach einem Schiffbruche in den nördlichen Gewässern an das Fragment des Mastes angeklammert, und fand endlich unter den Trümmern eines Eisberges sein Grab, welches den Körper durch eine so geraume Zeit von der Verwesung zurückgehalten hat.

Eine Quäckerin zu Friedenthal in —— sagte neulich in einer Rede an die kirchliche Gemeinde: „Lieben Freunde! drei Dinge sind es, worüber ich mich sehr wundere. Das erste ist: daß Kinder oft so thöricht sind und mit Steinen nach den Früchten auf den Bäumen werfen: wenn sie sie ruhig ließen, sie würden ganz von selbst fallen. Das zweite ist: daß die Menschen so thöricht sind, und Krieg führen um sich zu tödten; wenn sie sich ruhig ließen, sie würden von selbst sterben. Das dritte ist: daß die Männer so thöricht sind, und den Mädchen nachlaufen; wenn sie sie nur ruhig warten ließen, so würden sie von selbst kommen."

— Eine Beilage zu den Berliner Nachrichten vom 11ten Juny d. J. enthält unter andern Folgendes: Der Onkel und Vormund eines neunzehn Jahr alten hübschen Mädchens mit circa 12,000 Thr. Vermögen, wünscht, da seine Kräfte immer abnehmen, dieselbe vor seinem Ableben an einen guten Mann verheirathet zu sehen, und ganz ohne ihr Wissen läßt er dies ergehen, mit der Bitte, hierauf Achtende ihre Adresse unter M. G. an das Erkundigungsbureau von Holtzstamm in Berlin, im ehemaligen Postgebäude, franko einzusenden, von wo er selbige selbst in Empfang nehmen und die größte Delikatesse darüber zu beochten wissen wird.

Zu vermiethen.

In meinem Hause ist für die Badezeit eine Wohnung von 3 bis 4 Zimmern, nebst Pferdestall und Wagenremise, zu haben. 2

Carpentier,
Französischer Sprachlehrer.

Bekanntmachungen.

Sowie einerseits die Russische Gesellschaft zur Versicherung von Capitalien und lebenslänglichen Revenüen denjenigen Personen, welchen bei abzuschließenden Versicherungen die vollständige Zahlung der ganzen Jahres-Prämie nicht conveniren sollte, laut meiner Bekanntmachungen vom 19. März und 17. April d. J. in No. 34 und 43 dieser Zeitung, die Erleichterung gewährt hat, die Prämien nach ihrer Wahl entweder tertialiter oder viertel- und halbjährig, bloß mit einfacher Zinsvergütung für die Rückstände, zu zahlen; so hat sie andererseits jetzt auch die Veranstaltung getroffen, daß diejenigen Personen, die in der Branche A. ein nach ihrem Tode zahlbares Capital versichert zu haben wünschen, und es vorziehen, ihre Leistungen an die Gesellschaft möglichst bald zu entrichten, der jährlichen Prämienzahlungen dadurch enthoben werden können, daß sie den Gesammtbetrag ihrer Prämien nach ihrer Wahl entweder in einer einzigen Zahlung, oder in drei Jahren, oder in sieben Jahren vollständig tilgen

können, und von da ab nichts mehr an die Societät zu zahlen haben.

Wer von dieser letztern, dem Bemittelten allerdings vortheilhaften, Einrichtung Gebrauch machen will, wird ersucht, sich nach meinem Büreau zu bemühen, wo ihm der Ausweis über die Aversional-Prämienzahlung aufs bereitwilligste gegeben werden wird; auch sind die Agenten in den Provinzen Ehst-, Liv-, Kurland, Litthauen und Witepsk von mir mit Instructionen versehen worden, um jede Anfrage über diesen Gegenstand genau beantworten und Versicherungen auf diese Bedingungen annehmen zu können.

Bei dieser Veranlassung kann ich nicht umhin, alle Diejenigen, welche Versicherungen beabsichtigen, und mit der Herbeischaffung ihrer Zeugnisse, nach erfolgter Anmeldung, unnütz Zeit verlieren, auf die Gefahr, deren sie bei der Ungewißheit der menschlichen Lebensdauer ausgesetzt sind, aufmerksam zu machen, indem in meiner General-Agentur kurz nach einander zwei Fälle vorgekommen sind, wo dem Anscheine nach ganz gesunde Männer, die zum Vortheil ihrer Familien Capitalversicherungen anmeldeten, plötzlich gestorben sind, ehe sie die Geburts- und Gesundheits Attestate beigebracht hatten, so daß ihre Familien, denen sonst die Societät sogleich das versicherte Capital bezahlt haben würde, bloß durch die sorglose Betreibung der Versicherung von Seiten der Versorger, dem Vernehmen nach, in fast hülfloser Lage zurückgeblieben sind. Riga, den 1. Juny 1836.

C. F. Schwedersky,
General-Agent der Russischen Gesellschaft zur Versicherung von Capitalien und lebenslänglichen Revenüen für die Ostseeprovinzen, Litthauen und Witepsk. 1

Verzeichniß der Natural-Einquartierung im Monat May 1836.

Vom Ingenieur-Corps:
1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff des einen verheiratheten Unterbeamten. 5.
und auf unbestimmte Zeit 2 Ober-Officiere.

Von der zweiten Brigade, der ersten Infanterie-Division:
1 Brigade-General und dessen Brigade-Adjutant, nebst Unterbeamten . . . . 12.

Vom Narwschen Jäger-Regiment:
7 Stabs- und 40 Ober-Officiere, mit Inbegriff der verheiratheten und kranken Unterbeamten . . . . . 2361.

Angekommen am 23. May, zur Revision,
1 Divisions-Chef und General-Lieutenant mit 2 Staabs-Officiere.

Vom Invaliden Commando:
1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten 215.

Vom Proviant-Etat:
1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 5.

Libau, den 31. May 1836.

Die Unterschrift der Quartier-Committée. 1

Angekommene Reisende.

Dem 15. Juny: Herr Balschweit, aus Pormsaheen, bei Ernest. — Den 16. Juny: Herr Ruppert, und Herr Heil, Kaufleute, aus Würtenberg, bei Frey.

Riga, den 4. und 7. Juny.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	54 1/8	54 Cents.	} DerRbl.
Hamburg	65 T.	9 2/3 5/3	9 3/4 45/64 Sch. Bco.	} in Bco.-
London	3 M.	10 25/32	10 25/32 Pce. St.	} Assign.
Ein Rubel Silber		360 1/2	360 1/4 Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte		100 1/4	100 1/4 1/2	
— neue		100	100	
Curl. dito		100	100	

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
10.	60	Holländer.	Hendrika Arentina.	A. H. Breeland.	Dunkerque.	Ballast.	J. Harmsen jun.
11.	61	Preusse.	Maria Louisa.	J. B. Peters.	St. Ubes.	Salz, Champagner.	Friedr. Hagedorn.
—	62	Norweger.	Hercules.	Torbjorn Larsen.	Fönsberg.	Ballast.	Joh. Schnobel.
—	63	—	Wibela.	Em. Tönnesen,	Flekkefiörd.	Heringen.	J. Harmsen jun.
—	64	Russ. Finnisch	Boreas.	A. W. Stjernutd.	Cette.	Salz.	Friedr. Hagedorn.
12.	65	Britte.	Acorn.	Tho's. Jeffertz.	Dundee.	Ballast.	J. Harmsen jun.
13.	—	Preusse.	Boot ohne Namen.	Führer Eduard Lemm.	Memel.	Kartoffeln.	Ordre.
15.	66	Norweger.	Seileren.	Simen G. Brisejd.	Flekkefiörd.	Heringen.	H. C. Konopka.

Ausgehend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
16.	—	Preusse.	Boot ohne Namen.	Führer Bugsnowitz.	Memel.	Theer u. Brennholz

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 50. Sonnabend, am 20sten Juny 1836.

Den respectiven Interessenten dieses Blattes wird hierdurch ergebenst angezeigt, dass die Pränumeration auf das Libausche Wochenblatt, von Johanny bis Neujahr 1836, wie bisher, 2 Rubel S. M. beträgt, und in meiner Buchdruckerey angenommen wird. Auswärtige respective Interessenten, welche dieses Blatt durch das hiesige Postamt beziehen, haben 10 Rubel Banco-Assign. zu zahlen.

C. H. Foege.

St. Petersburg, vom 9. Juny.

Aus sicherer Quelle weiß man, daß die zur Anlegung einer Eisenbahn nach Zarkoje-Sselo erforderliche Masse von Schienen in England angekauft ist, und man hat sich verbindlich gemacht, dieselbe noch im Laufe dieses Sommers nach St. Petersburg zu senden; noch können wir hinzu fügen, daß sich jetzt keine weiteren Hindernisse voraussehen lassen, welche die Vollendung des nützlichen Unternehmens über den Herbst des laufenden Jahres hinaus verzögern könnten.

Warschau, vom 13. Juny.

Der Feldmarschall Fürst von Warschau, Statthalter des Königreichs, ist heute früh von St. Petersburg hierher zurück gekehrt.

Der Administrationsrath des Königreichs hat bekannt gemacht, daß alle Personen ohne Ausnahme, die nach der Stillung der Unruhen im Königreich Polen ins Ausland gegangen sind und sich dort etwas haben zu Schulden kommen lassen, was eine schlechte Gesinnung und verbrecherische Absicht gegen ihre rechtmäßige Obergewalt verriethe, als Ausgetretene angesehen werden sollen, die von der Amnestie keinen Gebrauch gemacht und daher, früheren Verordnungen gemäß, der Vermögens-Confiscation unterliegen.

Wien, vom 12. Juny.

Nachrichten aus Syrien vom 17ten April, die der Oesterreichische Beobachter mittheilt, besagen Folgendes: „In der Nacht vom 14ten auf den 15ten d. M. desertirte ein Soldat von dem zu Jerusalem in Garnison liegenden 25sten Regimente. Der Kommandant wollte die Mannschaft dafür verantwortlich machen, und verurtheilte 36 Mann von der Kompagnie des Deserteurs zu hundert Stockstreichen jeden, wofern nicht der Fehlende binnen 4 Stunden ausfindig gemacht würde. — Darüber empörten sich zwei Kompagnien, welche in der Citadelle lagen. Sie stürzten zum Thore hinaus, erbrachen das Thor des Gouvernementspalastes, ergriffen den Bimbaschi, und forderten mit Ungestüm die Schlüssel der Sadtthore und des Pulverthurms. Auf dessen Versicherung, es habe sie der Gouverneur, stießen sie ihn mit dem Bajonett nieder. In der Meinung, der Mann sey todt, ließen sie ihn liegen, und begaben sich zum Gouverneur. Dieser hatte mittlerweile alle Zugänge seiner Wohnung verrammelt und mit Chawassen, Dienern u. s. w. besetzt. Als die Meuterer diesen Widerstand fanden, zogen sie mit großem Lärm gegen das Thor von Bethlehem, nahmen mehrere andere der ihrigen auf, ließen sich in den Stadtgraben hinab, und gingen mit Waffen und Bagage davon. Der Gouverneur machte sich auf, und sperrte die zurück gebliebenen Soldaten in ihre Kasernen ab, aus Besorgniß vor einem großen Komplotte, nicht nur unter den Entflohenen, sondern auch unter anderen bereits in Karak versammelten Mißvergnügten und Deserteurs,

dem selbst das Landvolk nicht ganz fremd seyn könnte. Bei Tagesanbruch wurden 5 Soldaten aufgebracht, die beim Heruntersteigen Arme und Schenkel gebrochen hatten. Die Uebrigen, 217 an der Zahl, scheinen wirklich den Weg nach Karak eingeschlagen zu haben, denn man fand mehrere Waffen und Monturstücke in der Richtung nach dem todten Meere. Der Lärm war bedeutend, eben so die Angst unter den Bewohnern von Jerusalem. Man besorgte eine Plünderung. Der Gouverneur rief die Bewohner zur Vertheidigung auf; allein da sie entwaffnet sind, so hatte dieser Aufruf keine Folge. Da er auf die Soldaten kein Vertrauen setzt, und Hülfe von Außen nicht bald erlangen kann, so ist er auf seine eigenen unbedeutenden Hülfsmittel beschränkt, die darin bestehen, daß er die Stadtthore sorgfältig bewachen, und die 260 Mann starke Garnison genau beobachten läßt. (Pr. St. Ztg.)

Brüssel, vom 12. Juny.

Herr Rossini hatte bei seiner Durchfahrt durch Brüssel eine Privat-Audienz beim Könige, worin er die Ehre hatte, Sr. Majestät ein noch ungedrucktes Musikstück seiner Composition zu überreichen. Seine Majestät verlieh dem berühmten Tonsetzer die Insignien des Leopolds-Ordens.

Gestern und heute zeigte sich zu Mecheln unter den für die Ausladung der Waaren angestellten Arbeitern eine Art von Meuterei. Sie hatten eine Erhöhung ihres Lohns gefordert; die Kaufleute beriefen Arbeiter aus Löwen; in Folge dessen entstand gestern ein Zwist zwischen den Arbeitern beider Städte. Heute Morgen erneuerten sich dieselben unordentlichen Auftritte, und da die Garnison von Mecheln für die Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe zu schwach war, so sandte der General Prisse 2—300 Mann der Garnison von Antwerpen ab und begab sich selbst dorthin. Es scheint, daß Alles zur Ordnung zurückgekehrt ist, und daß Maßregeln ergriffen worden sind, um die Erneuerung solcher Scenen zu verhüten. Der Abmarsch dieser Truppen hatte zu Antwerpen einige Besorgnisse erregt.

Die berüchtigte Nina Lassave befindet sich jetzt in Brüssel. Man weiß nicht, ob sie sich, wie in London und Paris, öffentlich zur Schau stellen werde.

Paris, vom 15. May.

Der „Messager" will aus London erfahren haben, Hr. Dedel habe im Namen des Königs der Niederlande förmlich um die Hand der Prinzessin Victoria für den ältesten Sohn des Prinzen von Oranien angehalten. Der König und die Königin von England wären diesem Antrage günstig gestimmt gewesen, hätten aber erwiedert, der Prinzessin freie Wahl lassen zu wollen. Auf weitere Anfrage bei der Herzogin von Kent soll diese erwiedert haben, ihre Tochter habe den ältesten Sohn des Prinzen von Sachsen-Koburg auserkohren, der sich durch Geist und angenehmes Aeußere auszeichnen soll. Es sollen Kuriere mit dieser Nachricht nach allen Puncten des Festlandes abgegangen seyn, und die Ehe dürfte nächstens vor sich gehen. (Alles höchst unverbürgt.)

Dem Vernehmen nach hat der König heute die Verordnung unterzeichnet, wodurch die Fremdenlegion in Spanien auf 10,000 Mann gebracht wird.

London, vom 10. Juny.

Der „Courier" behandelt die Muthmaßung der Pariser Blätter über die angeblichen Unterhandlungen wegen einer Verheirathung der Prinzessin Victoria mit großer Geringschätzung und meint, man werde hoffentlich die Arrangements, welche in dieser Beziehung etwa getroffen werden möchten, nicht zuerst aus Pariser Blättern in Erfahrung bringen müssen.

Der Herzog Peter von Oldenburg, General in Russischen Diensten, ist gestern mit dem Dampfschiffe von Hamburg hier angekommen, und der Herzog Wilhelm von Braunschweig hat sich gestern früh nebst Gefolge in Dover nach Calais eingeschifft.

Der Herzog von Sussex hat sich am 10. d. M. einer Staar-Operation unterzogen, welche, den ärztlichen Bülletins zufolge, die günstigsten Resultate verspricht.

Dem „Courier" zufolge hätte der Herzog Carl von Braunschweig bei seinem letzten kurzen Besuch in England die Wiedererlangung seines Privatvermögens zum Zweck gehabt.

Konstantinopel, vom 25. May.

Nach den letzten Briefen aus Damaskus scheint es, daß man mit den Engländern in Syrien eben so wenig Umstände macht, wie in Konstantinopel. In die Wohnung des dortigen Englischen Konsuls, Herrn Farren, drang unlängst eine Abtheilung Aegyptischer Truppen mit Gewalt ein, unter dem Vorwand, er habe mehreren Rekruten, die sie suchten, eine Zufluchtsstätte unter seinem Dache gewährt. Erst nach Durchsuchung des ganzen Hauses ließ der sie befehligende Offizier sich überzeugen, daß sein Verdacht ungegründet sey.

Die Stimmung der sich hier aufhaltenden Engländer ist aufs höchste gereizt und Lord Ponsonby in sichtbarer Verlegenheit. Er weiß nicht, soll er Konstantinopel verlassen, oder erst Instructionen von London abwarten. Der unglückliche Engländer, welcher zu dem Streite mit den Türkischen Behörden, Anlaß gegeben, ist in Folge der erlittenen Mißhandlungen lebensgefährlich krank; man zweifelt an seinem Aufkommen. Stirbt er, so wird der Streit noch viel ernstlicher werden und die Engl. Presse mit ihrer bekannten Leidenschaftlichkeit über die Pforte herfallen und größere Genugthuung verlangen, als Lord Ponsonby jetzt begehrt. Dies besorgen auch die Repräsentanten der andern großen Höfe, und deshalb sind sie unablässig bemüht, schnell eine gütliche Ausgleichung zu bewirken. Die Dolmetscher der Russischen, Preußischen, Oesterreichischen und Französischen Nationen machen Vorstellungen über Vorstellungen, welche die Pforte zwar anhört, denen sie aber keine Folge giebt. Sie hat noch nicht einmal die Collectiv-Note beantwortet, welche ihr von Seiten der Botschafter der großen Mächte eingereicht worden war. Inzwischen scheint ihr doch unbehaglich zu Muthe zu seyn, und sie sucht einen faux fuyant, um aus der Klemme zu kommen. Der Reis-Efendi soll einem der Dolmetscher gesagt haben, was seine Person anlange, so halte er keineswegs an dem Portefeuille, er wolle es gleich niederlegen, wenn der Sultan einwillige und dem Lord Ponsonby damit ein Dienst geschehe; denn er sey des Geschreis herzlich müde, das über einen so unbedeutenden Vorfall erhoben würde. — Diese Aeußerung muß Lord Ponsonby augenblicklich hinterbracht worden seyn, weil er durch die Französische Ambassade der Pforte erklären ließ, daß es ihm gleichgültig sey, ob der Reis-Efendi im Amte bleibe oder nicht, wenn er sich nur dazu verstehe, für die einem Engländer zugefügte Beleidigung Abbitte zu thun. Dies wird nun der Türkische Stolz nicht zulassen, und es muß aufs Aeußerste kommen, bevor ein Minister der Pforte sich herabläßt, das Kniee vor einem Christen zu beugen. Handelte es sich um eine untergeordnete Person, so würde man sich nicht lange besinnen und dem Vorschlage des Französischen Botschafters entsprechen. Den Kadi, der zuerst seine richterlichen Amtspflichten überschritten und gewaltthätige Hand an einen Engl. Unterthan gelegt hat, will man auch wirklich preisgeben, und ich habe gehört, daß die Pforte dem Lord Ponsonby zu verstehen geben ließ, sie wolle den Kadi von Scutari nicht nur absetzen und zu einer körperlichen Züchtigung verurtheilen, sondern ihn auch, um Abbitte zu leisten, in das Engl. Botschaftshotel schicken, insofern der Engländer, welcher unbefugt gejagt und das Kind eines Muselmannes verwundet habe, sich auch vor dem Mufti stelle und wegen seiner begangenen Uebertretung die Gnade des Sultans anrufe. Das wird nun nicht geschehen, denn erstlich wird der so schwer mißhandelte Engländer sich nicht dazu verstehen, und dann ist er, selbst wenn er es wollte, jetzt wenigstens nicht im Stande, ein Glied zu rühren, geschweige eine Förmlichkeit zu erfüllen, die ihn bei voller Gesundheit aufs tiefste erschüttern müßte. Es bleibt also beim Alten, und Lord Ponsonby wird erst dann entschieden handeln können, wenn er aus London Antwort erhalten. — Einstweilen hat Lord Ponsonby, wie ich schon früher anführte, alle directe Verbindung mit der Pforte aufgegeben und erst im Laufe des gestrigen Tages eine schriftliche Communication zurückgewiesen, die ihm von dem Reis-Efendi gemacht wurde und wahrscheinlich auf diese Verhältnisse Bezug hatte.

Vermischte Nachrichten.

Im Solikamskischen Kreise des Permschen Gouvernements lebt auf dem gräflich Stroganow'schen Dorfe Kuprosti, der Bauer Foma Malzow, 28 Jahre alt, 2 Arschin und 6 Werschok hoch; er besitzt, außer dem Schulterblatt und Schlüsselbein keine rechte Schulter; von der linken Schulter erstreckt sich ein, 5 Werschok langer kegelartiger Auswuchs und endigt mit einer fleischartigen Warze, von der Größe einer Nuß. Seinen Worten und der Versicherung der Ortsobrigkeit nach, wurde er mit diesen Mängeln von gesunden Eltern geboren; seine Mutter, gegenwärtig 60 Jahr alt, hatte früher 2 Kinder zur Welt gebracht, die völlig gesund waren, aber in ihrer frühesten Kindheit starben. Außer dem Mangel an Händen, sind die übrigen Theile seines Körpers vollkommen regelmäßig ausgebildet; daß Gesicht ist frisch, das Aussehen munter, und er erfreut sich des besten Wohlseyns. Bei diesen Gebrechen, welche beim ersten Anblick in ihm eine Mißgeburt erblicken lassen, ist er weit entfernt, über das Schicksal zu klagen; mit Hülfe der Füße, der Schulter, des von ihm sogenannten Händchens und der Zähne, verrichtet er alle erforderlichen Arbeiten eines

Bauern und flicht sogar zu seinem Bedarf aus Lindenbast Schuhe; den Mangel an Händen ersetzten Fleiß und Gewohnheit, und unter den guten Wirthen seines Dörfchens wird Malzow nicht als der letzte genannt; sein Häuschen und seine Wirthschaft werden von ihm in Ordnung gehalten; er ernährt sich und seine alte Mutter und erzieht überdem noch eine Waise, einen 10jährigen Knaben. — Sieht man ihn nicht, so ist es kaum zu glauben, daß er ohne Hände sein Pferd vor einen Schlitten oder Wagen spannt, dasselbe regiert und mit der Peitsche zum schnelleren Trabe anspornt, Holz und Heu anfährt und Getraide nach der Mühle und wieder zurückbringt u. dgl. mehr. Im Januar d. J. fuhr er Getraide nach den Salzwerken und zeigte bei dieser Gelegenheit dem Verwalter der Güter des Grafen Stroganow, in Gegenwart des Stabsarztes und anderer Beamten, alle seine Künste. Es ist erstaunlich, mit welcher Gewandtheit und Schnelligkeit er alles verrichtet und zum Bewundern ist die Geschmeidigkeit seiner so genannten Hand und seiner Füße, besonders des rechten, welcher die Stelle der Finger ersetzt; mit Hülfe des letzteren ergreift er einen Löffel und beginnt zu essen; das Brod aber ergreift er entweder mit den Füßen oder mit den Zähnen, legt es auf das Händchen und führt es so dem Munde zu; die Mütze nimmt er mit außerordentlicher Gewandtheit vom Kopfe ab und setzt sie wieder auf; ohne die geringste Mithülfe, spannt er das Pferd vor den Schlitten, faßt die Leinen, indem er sie mit der linken Schulter an die Wange drückt, auch zuweilen mit den Zähnen ergreift, und lenkt damit rechts und links; die Peitsche hält er mit der Schulter und dem Kinne, und versteht sie zu schwingen und damit das Pferd zum schnelleren Laufe anzutreiben. Diese Geschicklichkeiten zeigte er vor einer zahlreichen Menschenmenge und erregte die Bewunderung Aller.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Am 13. July d. J. und an den folgenden Tagen, Nachmittags von 3 Uhr an, sollen die zum Nachlaß des verstorbenen Herrn Bürgermeisters und Ritters von Foelsch gehörigen beweglichen Gegenstände, bestehend aus Silberzeug, Bettzeug, Tisch- und Bettwäsche, Möbeln und Uhren, Kupfer-, Messing-, Blech-, Porzellan-, Fayanze- und Glas-Sachen, verschiedenem Haus- und Wirthschafts-Geräthe, Equipagen, Fahrzeuge und Pferdegeschirre, imgleichen Kleidungsstücke, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden, welches hierdurch mit dem Bemerken zur Kenntniß des Publikums gebracht wird, daß die Kaufliebhaber sich in dem Foelschschen Wohnhause sub Nr. 63 einzufinden, und in die Zimmer links vom Eingange einzutreten haben.

Libau, den 20. Juny 1836. 3

Angekommene Reisende.

Den 17. Juny: Herr Dr. med. Joh. Schultz, aus Dorpat, beym Herrn Pastor Kienitz; Herr v. Rückert, aus Felixberg, bei Gerhard. — Den 18. Juny: Herr Ober-Pastor Bienemann, nebst Familie, aus Dorpat, beym Herrn Vice-Consul Bienemann; Herr Gouvernements-Architekt, Rath Schultz, aus Mitau, bei Gerhard; Herr Gustav Hoheisel, Student aus Dorpat, bei seiner Mutter. — Den 19.: Herr Obrist Schleun, aus St. Petersburg, bei Frey.

Wind und Wetter.

Den 13. O., veränderlich; den 14. SW., den 15., 16. und 17. SW., heiter; den 18. SW., veränderlich; den 19. NW., heiter.

Wasserstand.

Im Hafen 14 Fuß. — Außer dem Hafen 14 Fuß. Auf der Bank 12½ Fuß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
15.	67	Norweger.	Nord.	Johannes Jörgensen	St. Ubes.	Salz.	Niemann & Co.
16.	—	Russe.	Prahm ohne Namen.	F. Schuscke.	Riga.	Waaren.	Ordre.
18.	68	Hanovraner.	Acht Gebrüder.	Harm H. Kramer.	Dunkerque.	Ballast.	J. Harmsen jun.
—	69	Russ. Finnisch	Hoppet.	J. F. Tamlander.	Gmla Carleby	Theer ꝛc.	—

Ausgehend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
19.	64	Norweger.	Enigheden.	Jörgen W. Madsen.	England.	Thierknochen.
—	65	Britte.	Robert & James.	William Crow.	London.	Schlagsaat und Kalbfellen
—	66	—	P. T R.	Edgar Foreman.	Dundee.	Flachs und Kalbfellen.
—	67	Hanovraner.	Wilhelm.	L. Jongebloed.	Holland.	Schlagsaat.
—	68	Norweger.	Janus.	Knud Somme.	Amsterdam.	Schlagsaat und Hanf.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 51. Mittwoch, am 24sten Juny 1836.

Den respectiven Interessenten dieses Blattes wird hierdurch ergebenst angezeigt, dass die Pränumeration auf das Libausche Wochenblatt, von Johanny bis Neujahr 1836, wie bisher, 2 Rubel S. M. beträgt, und in meiner Buchdruckerey angenommen wird. Auswärtige respective Interessenten, welche dieses Blatt durch das hiesige Postamt beziehen, haben 10 Rubel Banco-Assign. zu zahlen.

C. H. Foege.

Publication.

Da sich viele Ebräer dieser Stadt zum Nachtheil der Einwohner erlaubt, den zum Bade hier ankommenden Gästen mit Ungestüm sich aufzudrängen, indem einer vor dem andern den Vorzug haben will, diesen Gästen die Quartiere zuzuweisen, wobei nicht selten die größesten Ungebührlichkeiten vorgefallen und auch die Vermiether genöthigt gewesen, diesen Ebräern hohe Procente abzugeben: so hat dieses Polizei-Amt, um solchen Unfug ganz zu steuern, in Uebereinstimmung mit dem Wunsche der Herren Stadtältermänner der beiden Gilden dieser Stadt, dem hiesigen Marktvoigte, Herrn Lankowsky, das obbesagte Geschäft gegen eine Vergütung von 5 Procent von Seiten der Vermiether übertragen, der durch seine Untergebenen den ankommenden Badegästen die verlangt werdenden Wohnungen anweisen lassen wird; als weshalb dieses Polizei-Amt die hiesigen Einwohner, die Quartiere an Badegäste zu vermiethen wünschen, desmittelst auffordern wollen, dem Herrn Lankowsky baldige genaue Aufgabe über ihre Quartiere zu machen. 3

Libau-Polizei-Amt, den 23. Juny 1836.

Nr. 998. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 11. Juny.

Mit lebhaftem Interesse sieht man, seit der Vollendung der Alexander-Säule, den Bau der Isaaks-Kirche mit einer solchen Thätigkeit fortschreiten, daß man sich der Hoffnung hingeben kann, unsre Hauptstadt werde in wenigen Jahren sich rühmen können, eines der schönsten Gebäude in Europa zu besitzen. Drei Tausend Arbeiter sind jede Tag in der schönen Jahreszeit bei diesem großartigen Bau beschäftigt, der eben so durch den Reichthum des dazu angewandten Materials als durch die mannigfaltigen Schwierigkeiten, die eine solche Unternehmung darbietet, Erstaunen erregen muß. Ohne von der Menge der Marmorblöcke zu reden, die beständig auf dem Bauhofe anlangen, müssen wir nur erwähnen, daß wir vor einigen Tagen neun ungeheure Granit-Cylinder ausladen sahen, welche die zur äußern Zierde der Kuppel bestimmten Säulen bilden sollen. Diese, die aus einem einzigen Stücke bestehen und an Zahl 24 sind, werden 42 Fuß hoch seyn; 15 sind schon hier angelangt, und dasselbe Schiff, (es brachte neun Säulen; jede dieser Säulen wiegt 3524 Pud oder 140,960 Pf.; das Gesammtgewicht der neun Säulen beträgt also 31,716 Pud oder 1,268,640 Pf.) welches sie mit Hülfe eines Dampfbootes hierher brachte, ist wieder abgegangen, um die letzten 9, die im Steinbruche schon bereit liegen, abzuholen. — Die ungeheuren Gerüste, welche das Gebäude umgeben, erlauben nicht, schon jetzt die Schönheit der bis heute ausgeführten Werke zu bewundern; allein wenn man nach diesem gigantischen Marmor-Gesimse, das man zum Theil bemerken kann, nach diesen Hallen von 120 Fuß Länge und ihren 48 Granit-Säulen mit

ihrem Fundament und ihren Capitälern von Bronze ein Urtheil fällen darf, so darf man ohne Uebertreibung behaupten, daß bis auf den heutigen Tag kein anderes Gebäude der neuern Zeit existirt, das im Ganzen mehr Größe und Reichthum darbietet, als der Tempel, der sich unter den Auspicien unsers Kaisers zum Andenken Peters des Großen erhebt.

Vom Departement des auswärtigen Handels.

Unter dem Verbotsartikel des Tarifs für Einfuhrwaaren: „Fayencenes Geschirr mit Gold, Silber, Malerei, verschiedenfarbigen Kanten, Basreliefs, sowie bedrucktes und allerhand buntes." (Ausg. von 1834 S. 46.) hat ein Zollamt wegen eines in dem Text stehenden Druckfehlers auch einfarbiges Fayencegeschirr mit dergleichen Basreliefs verstanden. Um diesen Irrthum zu beseitigen, erklärt das Departement des auswärtigen Handels: Verboten zur Einfuhr ist Fayencegeschirr mit Kanten jeder Art, aber mit Basreliefs nur mit solchen, welche nicht von der Farbe des Geschirrs sind.

Paris, vom 15. Juny.

Dem „Constitutionel" zufolge würden die Herzöge von Orleans und von Nemours bis spätestens zum 30. Juny nach Paris zurückkehren.

Für den Grafen Pozzo di Borgo werden im Hotel seines Neffen, in der Rue du Faubourg St. Honoré, Zimmer eingerichtet; der Graf hat die ihm im Hotel des Russischen Botschafters angebotene Wohnung abgelehnt. Dem Vernehmen nach würde er etwa einen Monat in Paris verweilen, und dann eine Reise nach Turin, Lucca und Florenz unternehmen.

Hiesigen Blättern zufolge haben die Prinzen Carl und Albrecht (Söhne S. M. des Königs von Preußen), der Oberbefehlshaber der Artillerie, Prinz August, der Herzog von Mecklenburg-Strelitz, (Schwager des Königs), der Kriegsminister, General Witzleben, General v. Borstel, Graf Brühl, Freiherr Alexander v. Humboldt, die Directoren Schadow und Hirt von Unsern Prinzen Einladungen im Namen ihres Königl. Vaters zu den im August zu Fontainebleau zu gebenden Feten erhalten. — Alle haben angenommen, ausgenommen der General v. Witzleben, der sich mit Amtspflichten entschuldigt hat. Herr Ancillon hat eine specielle Einladung von Unserm Könige erhalten und erwiedert, er werde sich mit Vergnügen um diese Zeit nach Frankreich begeben. Auch die Erzherzöge Carl und Maximilian von Oesterreich sind eingeladen. Wenn die Herzöge von Orleans und Nemours in Berlin den schwarzen Adler-Orden noch nicht erhalten, so wird als Grund angegeben, daß der König ihr Vater ihn noch nicht erhalten. Dagegen sollen die Prinzen von Preußen beauftragt seyn, die Insignien dieses Ordens dem Könige der Franzosen und seinen beiden ältesten Söhnen zu überbringen. Endlich will man noch wissen, die Regierung habe auf halb officiellem Wege erfahren, der König von Preußen gedenke Frankreich im August im strengsten Incognito zu besuchen.

Der Prinz von Capua ist mit seiner jungen Gattin in Calais angekommen. Beide begeben sich nach Italien zurück.

In der vorletzten Nacht gelang es einem Diebe, sich in die Ställe der Gebrüder Franconi einzuschleichen und eines der schönsten Pferde, die im Cirque Olimpique gebraucht werden, zu stehlen. Er eilte sogleich damit fort und bot es etwa zwei franz. Meilen von hier einem Landmann zum Kaufe an. Dadurch aber, daß er nur 200 Fr. verlangte, und der Landmann das Pferd auf wenigstens 1200 Fr. schätzte, erregte er Verdacht: das Pferd wurde angehalten, der Dieb entkam jedoch.

Ein junges hübsches Mädchen von 17 Jahren stellte am verwichenen Sonntag zu Aire im Departement Calais in der Prozession des Frohnleichnamsfestes die Jungfrau Maria vor. Aber schon am Abend desselben Tages fiel sie bedeutend aus der Rolle, indem sie mit einem jungen Cuirassier-Offizier entfloh.

In der vorigen Woche brach, während der Eilpostwagen zwischen Toulouse und Girons über einen hohen Berg fuhr, die Hemmkette, der mit Passagieren angefüllte Wagen stürzte einen Abhang hinab und wurde völlig zertrümmert. Das Schicksal der Passagiere war schrecklich; denn obwohl von 20 Personen nur zwei auf der Stelle starben, so wurden doch den meisten der übrigen Arme und Beine zerbrochen und mehrere so gefährlich beschädigt, daß an ihrer Wiederherstellung gezweifelt wird.

London, vom 14. Juny.

Während der feierlichen Installation des Landgrafen von Hessen-Homburg, die am Sonnabend in Windsor stattfand, stürzte der auf der Wache stehende Cavallerist der Königlichen Garde in einem Anfall von Wahnsinn mit gezogenem Säbel unter die versammelten Rit-

ter, er wurde aber, ehe er noch ein Unglück hatte anrichten können, von seinen Kameraden ergriffen und fortgeschleppt.

Vorigen Sonnabend wurde ein Wahnsinniger in Bloomsbury-Square ergriffen, der sich für den König der City ausgab und zwei Pistolen bei sich führte, womit er den Herzog von Wellington zu erschießen drohte. Bei näherer Untersuchung ergab es sich, daß dieser Unglückliche in Folge einer ungeheuren Erbschaft verrückt geworden war.

Leipzig, vom 16. Juny.

In diesen Tagen ist hier ein arger Betrug entdeckt worden. Die Verleger neuer Schriften senden bekanntlich dieselben in Packeten durch ihre Commissionaire, die jeder Deutsche Buchhändler in Leipzig hat, an ihre Genossen in Deutschland. Da bei solchen Commissions-Geschäften jede Woche 15 bis 20,000 einzelne Packete von Leipzig aus an die entfernten Buchhandlungen verschickt werden, so ist eine genaue Aufsicht fast nicht möglich und es bleibt daher der Ehrlichkeit der Markthelfer überlassen, die das Geschäft des Austragens und Packens zu besorgen haben. Da nun im letzten Jahre eine bedeutende Anzahl solcher Packete von Leipzig nicht an den Ort ihrer Bestimmung kam, so hat man eine Untersuchung angestellt und 15 bis 20 Markthelfer festgesetzt, die ein verstecktes Lager von meist schönwissenschaftlichen Schriften, angeblich 6000 Thaler an Werth, zusammengetragen hatten und in Gemeinschaft unter der Aegide eines Leipziger Magisters handelten.

Türkei.

Aus Konstantinopel meldet der Correspondent der „Times" unterm 25. May, daß die Differenz zwischen dem Britischen Gesandten und der Pforte wegen der Angelegenheit des Hrn. Churchill noch nicht beseitigt war, ungeachtet der Versöhnungs-Versuche, die von Seiten des diplomatischen Corps gemacht worden. Lord Ponsonby soll jetzt die Entlassung des Reis-Efendi, des Muschir Achmet Pascha und seines Sekretairs, und die schwerste körperliche Züchtigung derjenigen Individuen, welche Hrn. Churchill mißhandelten, verlangen. Es ging das Gerücht, der Französische Botschafter habe die Regierung dahin vermogt, einen Ferman zum künftigen bessern Schutz der Franken zu erlassen. Der Britische General-Consul zu Tripolis, Obrist Warrington, war an Bord des Kriegsschiffs „Favourite" vor den Dardanellen angekommen und wartete auf einen Ferman zur Erlaubniß der Einfahrt in dieselben, der auch am 24. von der Pforte ausgefertigt wurde. Er soll wegen Zahlung der Schuld der Ex-Regentschaft von Tripolis an die Englischen dort residirenden Kaufleute negotiren; die Pforte hatte die Schuld bereits anerkannt. — Von eben daher und unter demselben Datum berichtet der Correspondent der „Morning Chronicle": „Nachrichten aus Beirut zufolge, hat der Englische Consul, Herr Moore, entscheidende Maßregeln getroffen, um mit Rücksicht auf unsern Handel das zu Gunsten desselben in dem letzten Ferman des Sultans enthaltne Decret auszuführen. Den Zollbeamten zum Trotz, die den von Mehmed Ali festgesetzten Zoll von 12 Piaster auf die Oka Seide erheben wollten, ließ er, nachdem 25 Paras, als der in unserm Zolltarif mit der Pforte stipulirte Betrag, entrichtet waren, die Seide mit Gewalt zur Ausfuhr auf die Schiffe bringen. Später erhielten die Zollbehörden aus Damascus den Befehl, nur den letztern Zoll von den Britischen Kaufleuten zu erheben. Schwerlich aber wird diese Ausnahme zu deren Gunsten von den Kaufleuten andrer Nationen, die bereits zu murren und Gegenvorstellungen zu machen angefangen haben, lange geduldet werden.

Vermischte Nachrichten.

Die große Menagerie in London ist gegenwärtig die reichste und merkwürdigste in Europa. Sie besitzt 16 Elephanten, und einen gefleckt, wie ein Zebra; einen Löwen, der an Größe alle in Europa gesehenen übertrifft, sodann 38 Löwen und Löwinnen von verschiedener Gestalt, 72 Tiger, Panther und Leoparden, und mit nächstem Transport sieht der Eigenthümer auch einem Nilpferde, einem Rhinozeros und einem Tapir entgegen. Die Pariser hinwiederum ist heuer sehr unglücklich. Ihr prachtvoller Tiger ist gestorben, ihre sämmtlichen männlichen Löwen sind todt; zwei Leoparden wurden vergiftet; die Giraffe ist krank, und der weiße Bär – ein ganz originelles Ereigniß — wurde gestohlen. Wenn die Pariser nicht nächstens einen schönen männlichen Orang-Utang bekämen, den ersten, der bis jetzt lebend aufgebracht wurde, es hätte ihre Menagerie nicht das geringste Interesse mehr.

Mehrere Schweitzer Zeitungen melden mit besondrem Lob eine muthige Handlung des Prinzen Ludwig Napoleon. Dieser junge Mann hatte seinen Oheim, Jerome Napoleon, zu

Pferde begleitet. Bei seiner Rückkehr nach Konstanz sah er viele Einwohner in großem Schrecken, und erfuhr von ihnen, daß eine Frau und ein Kind in einem Wagen von einem durchgegangenen Pferde in der Richtung gegen die Thore der Stadt oder gegen die sehr tiefen Festungsgräben fortgerissen würden. Er ritt im Galopp an die bezeichnete Stelle, und war so glücklich, indem er sich mit Gefahr seines Lebens dem Pferde und dem Wagen entgegen warf, beide Personen einem unausbleiblichen Tode zu entreißen. Man konnte nichts Rührenderes sehen, als die Aeußerungen des Dankes, welche ihm die gerettete Frau bezeugte.

Das Magazin der Feuerwaffen hat kürzlich durch neue Erfindungen wider einen Zuwachs erlangt. Ein Franzose, Namens Charoy, hat eine Pike zum Gebrauch der Artillerie erfunden, welche nach Art der Perkussionsgewehre sich entzündet, auch wenn der Befehl, das Feuer einzustellen, gegeben wird, wieder ausgelöscht und abermals angezündet werden kann, wenn man mit dem Fuß an die Kapsel stößt. Derselbe hat auch Feuerpfeile für die Schiffe erfunden: sobald die Spitze auf einem Widerstand leistenden Körper trifft, entzündet sich der Pfeil an mehreren Stellen und verbrennt völlig. Eine dritte Erfindung des Hrn. Charoy's, der man eine bedeutende Wichtigkeit beilegt, ist eine Bombe, die ohne Brandröhre losgeht, so daß sie bei Nacht keinen Lichtstreif nach sich läßt. Bei der Art, wie die Bombe konstruirt ist, muß sie stets auf die Oeffnung fallen; die Erschütterung macht, daß die Kapsel losgeht, durch welche die Ladung entzündet wird, und die Bombe in dem Augenblick ihre Bestimmung erreicht, aber nicht früher, zerspringt. Der Erfolg ist derselbe, ob die Bombe auf eine ebene oder unebene oder geneigte Fläche, oder auch nur auf Wasser aufschlägt.

Bekanntmachungen.

Für die Badezeit ist in Todes-Höfchen eine Wohnung von fünf Zimmern, nebst Keller, Wagen-Remise und Stallraum zur Miethe zu haben.

Bernhard Künstler.

SAVON DE NEPTUNE.

Man hört nicht selten Klage darüber führen, dass die gewöhnlichen Seifen aller Art, als russische, spanische, venetianische, Windsor u. d. gl., beym Gebrauche im Seebade untauglich sind, indem sie vom Seewasser chemisch zersetzt werden, und auf der Haut als ein fettiger Ueberzug kleben bleiben. Reinigung der Haut aber ist bekanntlich ein nicht unwesentlicher Theil der vollen Wirksamkeit solcher Bäder. Ich hatte mir's daher zur Aufgabe gemacht, eine solche Seife zu erfinden, die nach richtig angewandten chemischen Prinzipien, und ohne Beymischung irgend eines der Gesundheit nachtheiligen Stoffes, der Zersetzung durch Seewasser widerstehen und auf die Haut als vollkommenes Reinigungsmittel wirken sollte. Nach mehrfachen Versuchen ist es mir gelungen, meine Aufgabe zu lösen, und ich empfehle allen denen, die zum Gebrauch des Seebades an den Meeresstrand ziehen, die in meiner Fabrik verfertigte und von mir erfundene Seebad-Seife: **Savon de Neptune**, mit der Versicherung, dass diese Seife auch im Seewasser alles das leisten werde, was man überhaupt von einer guten Waschseife für die Reinigung und Pflege der Haut fordert und erwartet.

Diese Seife wird auch vom Schwefel und eisenhaltigen Wasser nicht zersetzt, und wird daher auch beym Gebrauch der Baldohnschen und Kemmerschen Schwefelquellen und der künstlichen Eisenbäder alle Vortheile einer guten Badeseife gewähren.

J. R. Georgj in Mitau.

Angekommene Reisende.

Den 21. Juny: Herr Schiller, nebst Gemahlin, aus Memel, bei Gerhard. — Den 23.: Herr Fleischer, nebst Familie, aus Gravern, bei Gerhard; Herr v. Gohr, aus Ostbach, bei Buß. — Den 24.: Herr Eckstein, aus Goldingen, bei Gerhard.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
20.	70	Russe.	Atalante.	Ludw. Schildwach.	St. Uebes.	Salz.	Sörensen & Co.
22.	—	—	Prahm Anna Emilie.	Führer D. W. Zierck.	Narva.	Ziegelsteinen.	Ordre.
23.	—	—	Prahm Zorgen Vlyt.	F. Ziepe.	St. Petersb.	Ballast.	—

Ausgehend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
23.	69	Norweger.	Wibela.	Em. Tönnesen.	Norwegen.	Roggen.
—	70	Holländer.	De Waakzaamkeid.	J. K. de Weerd.	Frankreich.	Eichenholz ꝛc.
—	71	—	Hendrika.	Alb. van Wyk.	Holland.	Leinsaat.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 52. Sonnabend, am 27sten Juny 1836.

Den respectiven Interessenten dieses Blattes wird hierdurch ergebenst angezeigt, dass die Pränumeration auf das Libausche Wochenblatt, von Johanny bis Neujahr 1836, wie bisher, 2 Rubel S. M. beträgt, und in meiner Buchdruckerey angenommen wird. Auswärtige respective Interessenten, welche dieses Blatt durch das hiesige Postamt beziehen, haben 10 Rubel Banco-Assign. zu zahlen.

C. H. Foege.

Publication.

Da sich viele Ebräer dieser Stadt zum Nachtheil der Einwohner erlaubt, den zum Bade hier ankommenden Gästen mit Ungestüm sich aufzudrängen, indem einer vor dem andern den Vorzug haben will, diesen Gästen die Quartiere zuzuweisen, wobei nicht selten die größesten Ungebührlichkeiten vorgefallen und auch die Vermiether genöthigt gewesen, diesen Ebräern hohe Procente abzugeben: so hat dieses Polizei-Amt, um solchen Unfug ganz zu steuern, in Uebereinstimmung mit dem Wunsche der Herren Stadtältermänner der beiden Gilden dieser Stadt, dem hiesigen Marktvoigte, Herrn Lankowsky, das obbesagte Geschäft gegen eine Vergütung von 5 Procent von Seiten der Vermiether übertragen, der durch seine Untergebenen den ankommenden Badegästen die verlangt werdenden Wohnungen anweisen lassen wird; als weshalb dieses Polizei-Amt die hiesigen Einwohner, die Quartiere an Badegäste zu vermiethen wünschen, desmittelst auffordern wollen, dem Herrn Lankowsky baldige genaue Aufgabe über ihre Quartiere zu machen. 2

Libau-Polizei-Amt, den 23. Juny 1836.

Nr. 998. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 10. Juny.

Stiftung einer Gesellschaft zur Einführung doppelter fährenartiger Dampfboote mit einem Mechanismus zum Zerbrechen des Eises und ohne denselben.

Der Reichsrath ist, nach Ansicht der Vorstellung des Ministers des Innern über die Stiftung einer Gesellschaft zur Einführung doppelter fährenartiger Dampfboote mit einem Mechanismus zum Zerbrechen des Eises und ohne denselben, und nach Erwägung des Nutzens dieser Unternehmung in zweifacher Hinsicht, der Meinung: 1) Dem Generaladjutanten Grafen Benkendorf, dem Generaladjutanten Schilder und dem Geheimerath Dubenskij zu gestatten, die genannte Gesellschaft auf Aktien, gemäß dem, vom Reichsrathe durchgesehenen und durch die Anmerkungen desselben verbesserten Reglement, zu stiften. 2) Dieser Gesellschaft, von dem Tage ihrer Bestätigung an, das ausschließliche Recht zu ertheilen, doppelte, fährenartige Dampfboote zu erbauen und zu gebrauchen, für die mit einem Mechanismus zum Zerbrechen des Eises versehenen auf 10 Jahre, und für die andern auf 6 Jahre, auf Grundlage der dem Erfinder und Einführer dieser Dampfboote, Generaladjutanten Schilder, verliehenen und von ihm der Gesellschaft cedirten Privilegien, und zwar an folgenden Orten: a) Bei den Häfen von Kronstadt und St. Petersburg und von diesen bis zum offenen Meere und zurück. b) Auf allen Schifffahrtssystemen von St. Petersburg bis zu den Mündungen der Wolga und zurück, ebenso wie auf den anstoßenden Seen, jedoch unter der Bedingung: erstens, daß der Gebrauch der verschiedenen einfachen

Maschinen, die aus Holz gebaut sind und seit langer Zeit zum Zerbrechen des Eises und zur Befreiung des Wassers von demselben für das Durchgehen der Schiffe dienten, ganz auf die frühere Weise bestehen bleibe; zweitens, daß bei dem Gebrauch der das Eis zerbrechenden Dampfboote auf der Wolga und den andern Flüssen und Kanälen des Wolgaschen Wassersystems nicht die geringste Versperrung der Passage, und noch weniger Hindernisse der jährlich, nach dem Zufrieren, über diese Flüsse und Kanäle bestehenden Winterkommunikation, verursacht werden dürfen, unter der Bedingung, im entgegengesetzten Falle, sogleich die Wirksamkeit der eingeführten Dampfboote einzustellen; und drittens, daß das Bugsiren der Ladungen und die Ueberfahrt der Passagiere zur Sommerzeit mit den durch die Gesellschaft neu eingeführten, doppelten und fährenartigen Dampfbooten nach der allgemeinen Bestimmung in Bezug auf die Besitzer von nicht privilegierten Dampfbooten vor sich gehe, und außerdem nur an den Punkten, wo die gemäß den Gesetzen und Anordnungen der Regierung bestehenden Privatrechte dadurch nicht beeinträchtigt werden können. 3) Nach Allerhöchster Genehmigung dieser Meinung dem Minister des Innern es zu überlassen, das Reglement der Gesellschaft in der gehörigen Ordnung durch den dirigirenden Senat in Wirksamkeit treten zu lassen. Das Original hat unterschrieben: der Präsident des Reichsrathes Graf Nowosilzow. Auf das Original geruhten Seine Majestät Eigenhändig die Worte zu setzen: „Es sey dem so." (St. P. Ztg.)

Wien, vom 13. Juny.

Mehrere excentrische Ungarische Jünglinge, von denen zwei Kopistenstellen bei dem Landtage in Preßburg versehen, sind in Großwardein arretirt worden. Sie hatten eine Schrift verfaßt, worin sie die Behauptung aufstellen, daß die Tafel der Magnaten aufgehoben werden müsse, und daß sie sich verbindlich machten, für diesen Vorschlag Proselyten zu werben. Ein königl. Fiscal ist von Großwardein in dieser Angelegenheit nach Pesth beschieden. — Auch heißt es, daß mehrere Polen, unter denen Graf Malachowski, bei dem man viel Geld gefunden, im Trentschiner Komitate arretirt seyen.

Die Freigebigkeit der Französischen Prinzen beschäftigt noch immer viel die Zungen der Wiener; die Chefs der vier ersten Obersthofämter erhielten prächtige, mit kostbaren Steinen und dem Bildnisse des Herzogs von Orleans gezierte Dosen, welche im Werthe zwischen 3 und 5000 Gulden Conventionsmünze schwanken; im gleichen Verhältniß wurden die den Prinzen zugetheilten Kämmerer und das ihnen sonst beigegebene Personal beschenkt.

Paris, vom 17. Juny.

Der bekannte Künstler, Horace Vernet, hatte in den letzten Tagen eine Privataudienz beim Könige, vor seiner Abreise nach Havre, von wo er sich am 18ten d. nach Hamburg einschiffen wollte, um sich von da nach St. Petersburg zu begeben, und daselbst Zeichnungen zu Bildern aufzunehmen, welche der Kaiser von Rußland bei ihm bestellt hat.

Der Aufenthalt des Hofes zu Fontainebleau wird den ganzen August über dauern, und, wie man hört, sehr glänzend werden. Man spricht von Schauspielen, Jagdpartieen, großen Diners, Bällen u. s. w., und schätzt die Ausgaben dafür auf 2 Millionen Fr. Auch zu Compiègne, wohin der Hof kommen wird um das Lager zu besichtigen, macht man große Vorbereitungen. Außer den Einladungen werden auch die ersten Personen von Paris, Mitglieder der hohen Geistlichkeit, alle Familien der Vorstadt St. Germain, die sich dem Hofe angeschlossen haben, Pairs, Deputirte, Gerichtspersonen, Militairs u. s. w. eingeladen werden, den Festen beizuwohnen.

London, vom 17. Juny.

Vorgestern wurde im Freimaurerlogenhause eine öffentliche Versammlung gehalten, in welcher O'Connell eine Rede zu Gunsten der Subscription hielt, die zur Entschädigung des Herrn Buckingham für dessen Verluste in Ostindien eröffnet werden soll, und es wurde beschlossen, ihm und seiner Familie eine Annuität zu kaufen. Kaum hatte O'Connell ausgeredet, als sein angeblicher Sohn, Henry O'Connell, ihn beim Rockschoße faßte, mit den Worten: „Sie reden von Gerechtigkeit: erweisen Sie mir mein Recht, ich bin ihr Sohn." Es erhob sich eine große Verwirrung, O'Connell verließ das Zimmer, und der Pseudo-O'Connell wurde zur Thüre hinausgeworfen. — An demselben Abend trat Henry O'Connell in dem Theater der Königin als Norval in der Tragödie Douglas, von Home (Lord Kaimes), und seine Mutter, Miß Courtenay, als Lady Norval auf. Er hatte Einladungen zu seinem Benefiz herumsenden lassen, in denen von der Hartherzigkeit seines Vaters die Rede war. Nach dem Trauerspiele und der darauf folgenden Posse:

„Der Irländer in London," sollten mehrere Musikstücke gespielt werden; allein es fand sich, daß Henry O'Connell die Virtuosen nicht vorausbezahlt hatte, worauf diese sich zu spielen weigerten. Das konnte den Göttern auf der Gallerie nicht entgehen, welche die Akteurs und Musikanten mit einem Hagel von Redensarten begrüßten, der sich bald in Apfelsinenschalen, faule Stachelbeeren und falsche Sechslinge verwandelte. Die Fiedler schienen indessen ihre Plätze behaupten zu wollen, und hatten ihre Hüte aufgesetzt; allein nun drang das Parterre in das Orchester ein, und es setzte einen regelmäßigen Faustkampf. Am Ende wurde die Ruhe hergestellt und das Stück zu Ende gespielt.

Portugal.

Der Lissaboner Correspondent des „Morning Herald" schreibt unterm 10. Juny: „Es heißt, der Prinz Ferdinand werde binnen kurzem eine große Reise durch die Provinzen machen und namentlich auch Porto und Coimbra besuchen. Ohne Zweifel wird er überall gute Aufnahme finden, und sein Ausflug dürfte in politischer Hinsicht von heilsamen Folgen seyn. Personen von hoher Autorität behaupten immer noch zuversichtlich, daß die Königin guter Hoffnung sey; das Gerücht wird aber von anderer eben so achtbarer Seite sehr bezweifelt. Zwischen einem Brittischen Kaufmann und dem hiesigen Zollamt schwebt jetzt ein Streit über die Einfuhr von Bier, indem es sich darum handelt, ob Porter als ein geistiges Getränk anzusehen sey, oder nicht. Es giebt jetzt übrigens in ganz Portugal nur eine einzige Brauerei, und auch diese ist unbedeutend; da nun die Portugiesen das Bier sehr lieben, so glaube ich, daß die Anlegung einer Englischen Brauerei in diesem Lande ein sehr ergiebiges Unternehmen seyn würde. Wegen des Mangels an Getreide und des hohen Preises, den es im ganzen Lande hat, ist durch ein Regierungs-Decret die Einfuhr von 100,000 Alqueires Weizen in Porto bis zum 31. July gestattet worden. Man hofft, daß die diesjährige Ernte gut ausfallen wird."

Vermischte Nachrichten.

Das Nilwasser. Das Wasser Aegyptens, sagt der Abbé Mascgier, ist so köstlich, daß Niemand wünscht, die Hitze möge minder groß und er von dem Gefühle des Durstes befreit seyn; die Türken finden es so außerordentlich angenehm, daß sie sich durch den Genuß von Salz Durst erregen. Es ist ein allgemeines Sprüchwort unter ihnen, wenn Mahomed dies Wasser getrunken, würde er Gott geboten haben, ihn nicht sterben zu lassen, damit er nur immer dies Wasser trinken könne. Wenn die Aegypter die Wanderung nach Mekka unternehmen oder sonst ihr Vaterland verlassen, so sprechen sie von nichts, als von dem Vergnügen, daß sie bei der Rückkunft erwartet, von dem Genusse des Nilwassers. Nichts läßt sich dieser Wonne vergleichen; sie übertrifft in ihren Augen selbst die Freude, ihre Verwandten und Freunde wiederzusehen. Alle die, welche dies Wasser gekostet haben, gestehen, nirgends etwas Aehnliches gefunden zu haben. Trinkt es Jemand zum erstenmale, so möchte er es für künstlich bereitetes Wasser halten. Es hat etwas so liebliches und angenehmes, daß es unter den Wassern die Stelle verdient, welche unter den Weinen der Champagner einnimmt. Noch kostbarer aber wird es dadurch, daß es äußerst gesund ist. Es schadet nie, in welcher Menge man es auch trinken mag, und manche Personeu trinken wirklich in einem Tage drei Eimer (?) davon. Aber nur das Nilwasser hat auf diese Lobeserhebungen Anspruch; Brunnenwasser ist in Aegypten abscheulich und ungesund: die Quellen dagegen sind so selten, daß sie in dem Lande für eine Art Wunder gehalten werden, und Regenwasser aufzubewahren, würde ein nutzloser Gedanke seyn, da in Aegypten äußerst wenig Regen fällt. [Zus.]

Man erzählt viele Beispiele, daß Thiere durch die Kunst des Pinsels getäuscht worden sind; ganz kürzlich kam ein ähnliches vor. Der berühmte Englische Maler Knight hatte die Kinder eines Landgeistlichen gemalt, die auf die Schule kamen, ehe die Porträts aufgehangen wurden. Als dies endlich geschah, erkannte sie ein Pudel, der Gespiele der Knaben, augenblicklich wieder. Das treue Thier verschwendete alle Aeußerungen seiner Liebe, um die Aufmerksamkeit seiner sonstigen Freunde auf sich zu ziehen, und konnte nur mit Mühe zurückgehalten werden, daß es nicht an den Gemälden hinaufsprang. Dieser Auftritt dauerte mehrere Minuten, und wiederholte sich an beiden drauf folgenden Tagen, bis der Hund endlich ganz betrübt hinwegging, daß seine Spielgenossen ihn so ganz unbeachtet ließen. Fortwährend aber heftete er seine Blicke auf die wohlbekannten Gesichter, und schien sich nur ungern dem Glauben hinzugeben, den Schatten für Wirklichkeit gehalten zu haben.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf den 2. July d. J., Nachmittags um 2 Uhr, soll der Nachlaß der verstorbenen Wittwe Friederica Charlotte Berg, bestehend in Wäsche, Silber, Kupfer, Bettzeug, Porzellan, Haus- und Küchengeräthen ꝛc., gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich versteigert werden. Kauflustige können sich gedachten Tages, zur bestimmten Zeit, in dem hiesigen Cantorate einfinden. 2

Libau, den 23. Juny 1836.

Bekanntmachungen.

Zur Uebernahme der Reparaturen an einem Stadtgebäude, so wie der Reparatur eines Zaun's beym sogenannten Bärenbusch, sind die Torge zum 4. July d. J., Nachmittags um 6 Uhr, im Kämmerei-Locale festgesetzt, allwo täglich, mit gewöhnlicher Ausnahme, die Anschläge darüber zu ersehen sind. 2

Libau-Stadtkämmerei, den 23. Juny 1836.

Ad mandatum

Nr. 59. Johann Friedr. Tottien, Buchhalter.

Nachfolgende Werke sind bei mir zu Kauf zu haben, und zu jeder Zeit zu besehen, als: Höpfner's Commentar; — Tabellen über die Heineccischen Institutionen von Höpfner; — Gmelin über Verträge; — Neander's Auszug der Ukasen von 1795 bis Ende 1829; — Russische Wechselordnung 1729; G. F. Stender lettisches Lexicon.

Libau, den 27. Juny 1836.

Collegien-Sekr. Wernich.

So eben erhaltene verschiedene Säfte, als Himbeeren, Johannisbeeren, rothe und weiße Stachelbeeren, Pflaumen, Kirschen, Pomeranzen, Citronen und Barbarissen, so wie candisirte Früchte, als: Bergamotten, Citronen, Marmolade und Socade, desgleichen frische Pomeranzen und Feigen, sind zu haben bei

N. F. Akimow.

Sonntag, als den 28. d. M., wird im Garten für die abonnirte Gesellschaft ein Concert stattfinden. — Sollte noch Jemand Theil daran nehmen wollen, so bitte ich sich gütigst an mich zu wenden.

Libau, den 27. Juny 1836.

Joh. Eilenberg.

Warme Seebäder sind zu jeder Zeit zu haben beym 3

Baader W. H. Moerby.

Angekommene Reisende.

Den 25. Juny: Herr Candidat Rehn, und Herr Gelinewsky, aus Ilmagen, bei Buß. — Den 26.: Herr Baron v. Hahn, aus Schnepeln, bei Gerhard; Herr Dr. med. Kreutzer, aus Jacobstadt, bei Herrn Waegner; Herr Caspary, aus Riga, bei Frey.

(Badegäste.)

Den 24. Juny: Frau Staatsräthin v. Trefurt, nebst Familie, aus Wilna, beym Herrn Rath Gamper. — Den 26.: Frau Staatsräthin v. Borowska, nebst Fräulein Tochter, beym Herrn Rath Gamper; Herr Lieutenant v. Rutzen, nebst Sohn, aus Braisk, bei seinem Vater; Herr v. Schwükowsky, und Herr v. Jalowetzky, aus Wilna, beym Maler Stemmann; Herr Administrator, Titulairrath v. Strumille, aus Wilna, beym Reifschläger Nickels.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 175
Roggen	—	130 à 135
Gerste	—	100 à 115
Hafer	—	55 à 65
Erbsen	—	150 à 160
Leinsaat	—	150 à 250
Hanfsaat	—	180 à 185
Flachs 4brand	pr. Stein	425
— 3brand	—	375
— 2brand	—	325
Hanf	—	175 à 250
Wachs	pr. Pfund	30 à 31
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	210
Heringe	pr. Tonne	620 à 640

Wind und Wetter.

Den 20. Juny NW., heiter; den 21. SW., den 22. W., den 23. und 24. NO., veränderlich; den 25. und 26. O., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
25.	71	Meklenburger	Mathilde.	C. H. Schwenn.	Antwerpen.	Ballast.	F. G. Schmahl.

Ausgehend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
23.	—	Preusse.	Boot ohne Namen.	Führer Eduard Lemm	Memel.	Theer ꝛc.
24.	72	Russ. Finnisch	Boreas.	A. W. Stjernudd.	Brahestadt.	Roggen und Mehl.
25.	73	Britte.	Jean.	Thomas Brown.	England.	Flachs.
26.	74	Russ. Finnisch	Hoppet.	J. F. Tamlander.	Finnland.	Roggen ꝛc.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 53. Mittwoch, am 1sten July 1836.

St. Petersburg, vom 19. Juny.

Allerhöchstes Reskript.

An den Generalmajor Tschertkow.

Ihrer Neigung zur Wohlthätigkeit folgend, sprachen Sie den Wunsch aus, zum Besten des in der Stadt Woronesh errichteten Cadettencorps, 1,500,000 Rbl. an baarem Gelde und aus Ihrem wohlerworbenen Vermögen 1000 Bauern, mit dem zu denselben gehörigen Lande, darbringen zu wollen. Diese That — ein würdiges Beispiel von dem Edelmuthe eines Russischen Edelmanns — enthüllt die hohen Gefühle Ihres Herzens, Ihr inniges, auf das gemeinnützige Beste und auf den wahren Vortheil des Vaterlandes gerichtetes Streben. Die Vorbereitung der jungen Adeligen für den Dienst in den Reihen der tapfern Vertheidiger des Vaterlandes bildet einen von den Gegenständen, auf die Wir Unsere fortwährende Aufmerksamkeit und Fürsorge richten. Ihre Darbringung macht es möglich, bald in einer solchen Gegend ein Cadettencorps zu errichten, die am meisten an Mitteln zu militairischer Ausbildung Mangel leidet. Wir nehmen daher mit der lebhaftesten Dankbarkeit Ihr wohlthätiges, dem zu erreichenden Zwecke nach so rühmliches Anerbieten an, und verleihen Ihnen zum Beweis Unseres besondern Wohlwollens den St. Wladimir-Orden 2ter Classe, dessen Insignien hierbei folgen. Uebrigens verbleiben Wir Ihnen mit Unserer Kaiserlichen Gnade wohlgewogen.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Peterhof, den 11. Juny 1836.

Nikolai.

Paris, vom 17. May.

Unter der Ueberschrift „Salons-Gerüchte" erzählt das „Journal du Commerce" Folgendes: „Der Finanzminister begab sich vorgestern zu der Stunde zum Könige, wo sich Se. Majestät gewöhnlich in seine Gemächer zurückzieht. Die unerwartete Ankunft des Ministers erregte allgemeines Aufsehen; der König hatte Herrn Thiers bereits entlassen, und im ganzen Schlosse herrschte schon die tiefste Ruhe. Was konnte der Finanzminister so Dringendes vorzutragen haben, das nicht bis zum folgenden Tage aufzuschieben war? Herr von Argout, ohne das Erstaunen wahrzunehmen, welches sein unerwarteter Besuch erregte, begann sogleich dem Könige über die Sitzung der Pairskammer, über die Angriffe des Herrn Brezé und über die Zustimmung seiner zahlreichen Freunde zur Abschaffung der Juli-Feierlichkeiten Bericht zu erstatten; worauf der König mit großer Kaltblütigkeit antwortete: „„Ich wußte es."" Der Minister, etwas verwirrt über diese Antwort, rief mit schmerzlichem Tone aus: „„Ach, Sire! Man verläumdet mich bei Ew. Majestät. Hr. Thiers möchte gern, daß das ganze Minister-Conseil aus ihm allein bestehe; er tadelt alle meine Maßregeln, er mischt sich in Alles und raubt mir alle Selbstständigkeit. Das ist unerträglich!"" Der König, statt aller Antwort, ging zweimal in seinem Cabinette auf und nieder, grüßte Herrn von Argout und zog sich in sein Schlafgemach zurück."

Es wird versichert, der Französische Botschafter in Konstantinopel habe, durch Herrn Curchill dazu veranlaßt, von der Pforte einen Firman zum Schutz der Franzosen ausgewirkt,

die von nun an, wenn sie sich eines Vergehens schuldig machen, nur festgehalten werden dürfen, bis sie von ihrem Botschafter reklamirt werden; der Firman soll in allen Moscheen verlesen werden.

Die Berichte aus den meisten Weinbezirken Frankreichs lassen ein sehr günstiges Weinjahr vermuthen.

Der Triumphbogen an der Barrière de l'étoile wird zu der diesjährigen Julifeier fertig und soll dann eingeweiht werden. An den vier Seiten desselben sind 96 Namen gewonnener Schlachten eingegraben. Der Triumphbogen wurde im Jahr 1808 angefangen und man hat sonach, mit vielen Unterbrechungen, 28 Jahre an demselben gebaut.

Der ehemalige Generalvikar, Mitglied der konstituirenden Versammlung und des Konvents, nach einander Direktor und Konsul der Republik, Graf und Pair unter der kaiserl. Regierung, Mitglied des Instituts, Abbé Sieyes, ist gestern hierselbst in seiner Wohnung, Rue du Faubourg Saint Honoré, im 88sten Lebensjahre mit Tode abgegangen. Nach der Rückkehr der Bourbonen als Königsmörder verbannt, zog Herr Sieyes sich nach Belgien zurück; die Julyrevolution öffnete ihm wieder Frankreichs Thore und so konnte er seine Tage auf vaterländischem Boden beschließen. Die Beerdigung wird bereits morgen stattfinden und der Sarg direkt vom Sterbehause nach dem Kirchhofe des Pater Lachaise gebracht werden.

Spanische Angelegenheiten.

Im „Messager" liest man: „Unser Madrider Privat-Correspondent berichtet uns unterm 14. d. M. eine so wichtige Thatsache, das wir, bei allem Vertrauen, welches wir in unsern Correspondenten setzen dieselbe doch nur mit großer Vorsicht in unser Blatt aufnehmen. — Herr Isturiz soll nämlich am 12. d. dem Herrn von Rayneval erklärt haben, daß, wenn die Französische Regierung im Laufe des Monats Juli nicht intervenire, um der Regierung der Königin beizustehen, dem Bürgerkriege ein Ende zu machen, die Regentin, gestellt, wie sie es sey, zwischen einem endlosen Bürgerkriege und der Kühnheit einer verzweifelten Partei, gezwungen seyn würde, mit ihren Töchtern und der Regierung Madrid zu verlassen und sich unter dem Schutze der Garde und der Armee nach Sevilla und Cadix zurück zu ziehen. Herr von Rayneval habe diese wichtige Mittheilung sogleich durch einen außerordentlichen Kurier nach Paris gesandt."

London, vom 22. Juny.

Ein Schreiben von einem die Euphrat-Expedition begleitenden Offizier, datirt vom 5. Februar, enthält einige anziehende Details über die Sitten der Arabischen Stämme an beiden Ufern jenes Stromes. Er drang mit noch zwei Engländern ins Innere bis Dirr vor. Ein Glück aber für sie, daß sie stark bewaffnet waren, denn die Beduinen sagten ihnen unverholen, daß sie gesonnen seyen sie zu tödten, da Gott sie in ihre Hände geliefert hätte. „Er hat uns aber nicht unbewaffnet in Eure Hände geliefert", antworteten die unerschrocknen Reisenden. Oft war der Häuptling eines Stammes mit ihnen in Gesellschaft, speiste mit ihnen, sagte ihnen aber ganz ruhig dabei, daß er sie bei nächster Gelegenheit umbringen werde. An Versuchen der Art ließen es denn die Beduinen auch nicht fehlen, und die Engländer hatten bei einem ihrer Angriffe einen Verwundeten. Die Reisenden kamen grade noch zeitig genug zu Dirr an, um zu verhüten, daß die Aegyptischen Truppen den Ort zerstörten, wie sie es eben mit einem Dorfe unterhalb Dirr gemacht hatten. Der Einfluß der Reisenden auf die Aegypter setzte sie bei den Eingebornen in Respect, und sie hatten daher auf der Rückkehr weniger von ihrer feindseligen Stimmung zu leiden.

Ihre Majestäten sollen, der Morning Chronicle zufolge, allerdings die Absicht gehabt haben, in diesem Jahre eine Reise nach Hannover zu unternehmen, durch den Zustand der allgemeinen politischen Verhältnisse aber veranlaßt worden seyn, diesen Beschluß zu ändern.

Eine Irländische Zeitung bemerkt, der Prinz von Capua habe durch seine Vereheligung mit Miß Penelope Smith sich das Recht erworben, auf dem Kirchhofe in Pongbal begraben zu werden!

Bei dem Gastmahl welches der Herzog von Wellington am Waterloo-Tage gab, waren die vielen glänzenden Service aufgestellt, welche der Herzog von den Monarchen Europa's zum Geschenk erhalten hat. Der König erwiederte den vom Herzoge auf das Wohl Sr. Maj. ausgebrachten Toast mit folgende Worte: „Ich freue mich, abermals unter einer so zahlreichen Versammlung von Kriegern zu seyn, deren Anstrengungen die Herstellung des Friedens in Europa bewirkt haben, und ich erkläre,

daß ich entschlossen bin, diesen Frieden aus allen Kräften aufrecht zu erhalten."

Wien, vom 24. Juny.

Hier sagt man, die Herzöge von Orleans und von Nemours seyen durch einen Kurier, den sie auf ihrer Reise von hier nach Italien aus Paris erhalten hätten, vor Meuchelmördern gewarnt werden, die aus der Französischen Hauptstadt abgegangen seyen.

Benachrichtigung.

Für die Zeit meiner, wahrscheinlich vier wöchentlichen, Abwesenheit von Libau haben meine Collegen, die Herren Oberhofgerichts-Advokaten

C. Slevogt für Libau und Grobin,
E. Seraphim für die Hasenpothsche und Goldingsche Instanz, und
H. Schaack für Mitau und entferntere Orte

meine Geschäfte zu übernehmen die Güte gehabt; welches ich hiermit meinen geehrten Geschäftsfreunden ergebenst anzeige. 2

Libau, den 1. July 1836.

Oberhofgerichts-Advokat Melville.

Gerichtlicher Verkauf von Grundstücken.

Nach eingegangener Bewilligung Eines Dirigirenden Senats sollen zufolge Verfügung des Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts nachstehende, zum ꝛc. J. C. Sternschen Nachlasse gehörende Grundstücke, als:

1) das in der großen Straße zu Libau sub Nr. 271 unfern der Brücke belegene, größere hölzerne Wohnhaus, nebst Herberge, Speichern ꝛc.;
2) das jenseits des hiesigen Hafens sub Nr. 127 liegende kleine Wohnhaus nebst Zubehörungen;
3) der ehemals Neumannsche, zwischen der Hagedorn- und Andreasschen Koppel belegene Heuschlag;
4) die jenseits des Hafens, gleich hinter den hiesigen Stadtkellern belegene Koppel;
5) der dieser Koppel gegenüber liegende Heuschlag;
6) der jenseits des Hafens belegene, an den ꝛc. Henckhusenschen Garten gränzende wilde Garten nebst Gartenhäuschen, und
7) die jenseits des Hafens an der Demmeschen Koppel liegende Scheure, —

unter den, in termino zu verlautbarenden, bis dahin aber bei Unterzeichnetem zu erfahrenden Bedingungen,

am 5. August 1836,

um halb 12 Uhr mittags, in der Sitzung des genannten Waisen-Gerichts auf dem hiesigen Rathhause, öffentlich zum Verkauf ausgeboten und den Meistbietenden zugeschlagen werden; — als wozu die Kauflustigen hiemit einladet

der Oberhofger.-Advokat C. W. Melville, im Namen der ꝛc. Sternschen Beneficial-Erben. 3

Libau, den 1. July 1836.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Am 13. July d. J. und an den folgenden Tagen, Nachmittags von 3 Uhr an, sollen die zum Nachlaß des verstorbenen Herrn Bürgermeisters und Ritters von Foelsch gehörigen beweglichen Gegenstände, bestehend aus Silberzeug, Bettzeug, Tisch- und Bettwäsche, Möbeln und Uhren, Kupfer-, Messing-, Blech-, Porzellan-, Fayanze- und Glas-Sachen, verschiedenem Haus- und Wirthschafts-Geräthe, Equipagen, Fahrzeuge und Pferdegeschirre, imgleichen Kleidungsstücke, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden, welches hierdurch mit dem Bemerken zur Kenntniß des Publikums gebracht wird, daß die Kaufliebhaber sich in dem Foelschschen Wohnhause sub Nr. 63 einzufinden, und in die Zimmer links vom Eingange einzutreten haben.

Libau, den 20. Juny 1836. 2

Auf den 2. July d. J., Nachmittags um 2 Uhr, soll der Nachlaß der verstorbenen Wittwe Friederica Charlotte Berg, bestehend in Wäsche, Silber, Kupfer, Bettzeug, Porzellan, Haus- und Küchengeräthen ꝛc., gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich versteigert werden. Kauflustige können sich gedachten Tages, zur bestimmten Zeit, in dem hiesigen Cantorate einfinden. 1

Libau, den 23. Juny 1836.

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und Einem resp. Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß in meiner Conditorei, während der Badezeit, jeden Tag verschiedenes Gefrorenes fertig zu haben ist. Bestellungen von größern Quantitäten nehme ich zu jeder Zeit dankbar an. Libau, den 30. Juny 1836. 3

Joh. Juon, Conditor.

Unterzeichneter erlaubt sich zu benachrichtigen, dafs er ein Etablissement in allen Commissions- und Speditions-Zwei-

gen, vorzüglich für das Jnland, errichtet hat. Durch strenge Redlichkeit und sorgfältige Wahrnehmung der ihm gütigst zu übertragenden Geschäfte, schmeichelt er sich, das Zutrauen, womit man ihn beehren wird, rechtfertigen zu können.

Die Herren
J. H. Baumann
Feldschau & Comp. } *in Riga*
Bernhard Gamper
Aeltermann J. C. Boitmann
Gerichtsvoigt A. H. Jürgensſen
G. A. Reyher } *in Mitau*
U. E. Nordenberg

Hermann Stender jun. in Libau, werden die Güte haben, jede befriedigende Auskunft zu ertheilen.

Carl Friedrich Henko
in Riga,
Feldschau's Haus No. 3 an der Sünderpforte. 3

Verzeichniß der Natural-Einquartierung im Monat Juny 1836.

Vom Jngenieur-Corps:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Jnbegriff des einen verheiratheten Unterbeamten. 5.
und auf unbestimmte Zeit 2 Ober-Officiere.

Von der zweiten Brigade, der ersten Jnfanterie-Division:

1 Brigade-General und deſſen Brigade-Adjutant, nebſt Unterbeamten . . . . 12.

Vom Narwſchen Jäger-Regiment:

6 Stabs- und 39 Ober-Officiere, mit Jnbegriff der verheiratheten und kranken Unterbeamten . . . . . 2361.

Vom Jnvaliden Commando:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Jnbegriff der verheiratheten Unterbeamten 216.

Vom Proviant Etat:

1 Ober-Officier, mit Jnbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 5.

Libau, den 30. Juny 1836.

Die Unterſchrift der Quartier-Committée. 3

Jn meinem Hauſe iſt für die Badezeit eine Wohnung von 3 bis 4 Zimmern, nebſt Pferdeſtall und Wagenremiſe, zu haben. 1

Carpentier,
Franzöſiſcher Sprachlehrer.

Recht gutes Goldingenſches Bouteillen-Bier, à 6 Cop. S. die Bouteille, iſt zu haben am neuen Markt in meiner Keller-Bude, dicht an der Apotheke des Herrn Major v. Andreſs, weshalb ich um geneigten Zuſpruch bitte.

M. J. Wulffſohn.

Zur Uebernahme der Reparaturen an einem Stadtgebäude, ſo wie der Reparatur eines Zaun's beym ſogenannten Bärenbuſch, ſind die Torge zum 4. July d. J., Nachmittags um 6 Uhr, im Kämmerei-Locale feſtgeſetzt, allwo täglich, mit gewöhnlicher Ausnahme, die Anſchläge darüber zu erſehen ſind. 1

Libau-Stadtkämmerei, den 23. Juny 1836.

Ad mandatum
Johann Friedr. Tottien,
Nr. 59. Buchhalter.

Warme Seebäder ſind zu jeder Zeit zu haben beym 2

Baader W. H. Merby.

Angekommene Reiſende.

Den 27. Juny: Herr Trampedach, aus Nodaggen, Herr Reviſor Meerwolff, aus Talſen, und Herr Lankowsky, aus Wartagen, bei Ernest; Demoiſelle Benigna Bienemann, aus Papplacken, bei ihrem Vater. — Den 28.: Herr Rinda und Herr Peh, aus Prag, bei Gerhard; Herr Hofrath Bunge, und Herr Hofrath Friedländer, Profeſſoren aus Dorpat, bei Gerhard; Herr Vicenti Gadon, aus dem Telſchen Kreiſe, bei Frey; Fräulein v. Nolde, aus Scharken, bei Herrn Scheinvogel.

(Badegäſte.)

Den 28. Juny: Madame Loewenſtein, nebſt Demoiſelle Tochter, aus Mitau, beym Kaufmann Knie. — Den 29.: Frau Gräfin Jdalie Plater, nebſt Familie, aus dem Braslawſchen Kreiſe, bei Herrn Konopka; Herr Marſchall Begansky, nebſt Familie, aus dem Braslawſchen Kreiſe, bei Herrn Schneider; Fräulein v. Derſchau und Fräulein v. Treuden, aus Kaltiken, bei Herrn C. C. Dreßler; Fürſtin Lubetzka, nebſt Familie, Herr Dr. v. Dombrowski, und Herr v. Pilinsky, aus Wilna, bei Herrn Tammſen; Frau Hofräthin de Nére, nebſt Familie, beym Brandmeiſter Stange; Frau Marſchallin Nornowska, nebſt Familie, und Herr v. Houwalt, aus Wilna, beym Ebräer Steenbock. — Den 30.: Frau Hofräthin v. Bagghufwud, aus St. Petersburg, beym Herrn Rath v. Hoepner; Herr Collegien-Aſſeſſor v. Krumm, nebſt Gemahlin, beym Herrn Jngenieur-Capitain v. Dittmar.

Riga, den 25. und 28. Juny.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	54	54 Cents.	Der Rbl. in Bco.-Assign.
Hamburg	65 T.	$9\frac{11}{16}$	$9\frac{11}{16}\ \frac{45}{64}$ Sch. Bco.	
London	3 M.	$10\frac{23}{32}$	$10\frac{1}{2}$ Pee. St.	
Ein Rubel Silber		$357\frac{1}{4}$	$357\frac{1}{4}$ Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr.	alte	$100\frac{1}{4}$	$100\frac{1}{2}$	
—	neue	100	$100\frac{1}{4}$	
Curl.	dito	100	100	

Jſt zu drucken erlaubt. Jm Namen der Civil-Oberverwaltung der Oſtſee-Provinzen, Tanner, Cenſor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 54. Sonnabend, am 4ten July 1836.

Libau, den 4. July.

Sr. Excellence der Rigasche Herr Kriegs-Gouverneur, General-Gouverneur von Liv-, Ehst- und Kurland, General-Lieutenant, Senateur und Ritter Baron von der Pahlen trafen den 1. d. M., Abends 8 Uhr, in Begleitung des Herrn Obristen und Ritter von Behr, des Herrn Ingenieur-Obristen und Ritter de Witte, des Herrn Obristen und Ritter Baron Roenne und des Herrn Oberforstmeisters, Collegien-Rath und Ritters Baron Manteuffel, von Polangen kommend, hier ein und setzten gestern, den 3. d. M., Morgens 6 Uhr, Ihre Reise weiter fort.

Paris, vom 26. Juny.

Alle hiesigen Blätter sind heute mit Berichten über ein neues Attentat gegen die Person des Königs angefüllt. Begreiflicherweise sind die in der Eile gesammelten Details noch sehr widersprechend. Nach den zuverlässigsten Blättern scheint der Hergang der Sache im Wesentlichen folgender gewesen zu seyn: Gestern Abend um 6 Uhr, in dem Augenblick, wo der Wagen des Königs die Tuilerieen verließ, um nach Neuilly zurück zu kehren, trat ein junger Mann, ungefähr 26 bis 28 Jahr alt, schnell an den Wagen, legte eine Stockflinte auf den Kutschenschlag und drückte das Gewehr gerade auf den König ab. Durch eine unwillkürliche Beugung des Kopfes entging der König dem Schusse; die Kugel drang in den obern Theil des Wagens, wo sie hernach wieder gefunden wurde, und der Propfen blieb in dem Backenbarte des Königs hängen. Der Wagen, in welchem sich, außer dem Könige, die Königin und Madame Adelaide befanden, füllte sich sogleich mit dickem Rauch. Ludwig Philipp verlor nicht einen Augenblick seine Fassung; unmittelbar nach dem Schusse beugte er sich aus dem Fenster, fragte, ob Niemand verwundet sey, erklärte mit lauter Stimme, daß er und die Seinigen unverletzt wären, und befahl, den Weg nach Neuilly fortzusetzen. Der Mörder wurde sogleich ergriffen und durch die Nationalgarden, welche den Dienst im Schlosse hatten, nach dem Wachtposten geführt. Man fand einen Dolch bei ihm. Auf die Fragen nach seinem Namen und seiner Wohnung weigerte er sich anfänglich, irgend eine Antwort zu geben; aber durch einen seltsamen Zufall befand sich unter den diensthuenden National-Gardisten ein Büchsenschäfter, Namens Dewismes, der sogleich erklärte, daß er den Mörder erkenne und sich genau erinnere, daß er ihm vor mehreren Monaten jene Stockflinte verkauft habe; er habe sich damals Alibeau genannt und in der Straße Valois gewohnt. Da er sich erkannt sah, nahm der Verbrecher nicht länger Anstand, zu erklären, daß dies wirklich sein Name sey, daß ihm auch im Grunde wenig daran liege, ob man seinen Namen wisse oder nicht, und daß er nichts weiter bedaure, als daß sein Anschlag mißglückt sey. Der Polizei-Präfect, Herr Gisquet, der gerade im Schlosse anwesend war, begab sich sogleich zu dem Gefangenen, stellte ein erstes Verhör mit ihm an und ließ sogleich alle Hausbesitzer der Straße Valois zu sich berufen. Einer derselben erkannte in Alibeau einen Miethsmann, der vor 5 oder 6 Monaten bei ihm gewohnt hatte und der sich damals für einen Seidenarbeiter ausgegeben hatte. Nachdem diese Erklärung zu Protocoll genommen worden war, wurde der Gefangene auf

Befehl des Polizei-Präfecten und unter Bedeckung eines Detaschements Cürassiere nach der Conciergerie gebracht. Dort wurde er genau durchsucht. Alles, was man bei ihm fand, waren 22 Sous, die er aus dem Verkauf eines Buchs gelöst zu haben erklärte. Nachdem hierauf Herr Allard, Chef der Sicherheitspolizei, abermals ein Verhör mit ihm angestellt hatte, wurde ihm die Zwangsjacke angelegt und dadurch sein bisheriges anmaßendes und übermüthiges Wesen etwas herabgestimmt; er erblaßte, verlangte ein Glas Wasser und rief fast unwillkürlich aus: „Ich bin sehr unglücklich!" Einige Minuten darauf trafen der Herzog Decazes, der General-Procurator Martin und Herr Franck-Carré in der Conciergerie ein und verhörten ihrerseits den Gefangenen, der einstweilen in das Zimmer gebracht worden war, welches Fieschi bewohnt hatte. Alibeau nahm sehr bald wieder seine frühere zuversichtliche Haltung an und drückte laut sein Bedauern über das Mißlingen seines Planes aus. Erst um 1 Uhr Morgens verließen der Herzog Decazes und die Herren Martin, Franck-Carré, Gisquet und Allard die Conciergerie, nachdem sie die strengsten Befehle hinsichtlich der Bewachung des Gefangenen ertheilt hatten. — Auf allen Spaziergängen, in den Theatern und an allen öffentlichen Orten verbreitete sich die Nachricht von dem Attentate mit unglaublicher Schnelle. Von allen Seiten strömten Details über ein Ereigniß herbei, welches so leicht die Ruhe Frankreichs abermals hätte gefährden können. Besonders bei Tortoni, wo die Börsen-Speculanten sich Abends zu versammeln pflegten, war der Andrang so groß, daß die weiten Säle die Zahl der Besucher nicht mehr fassen konnten und ein großer Theil der Neugierigen auf der Straße bleiben mußte. Von Geschäften war nicht die Rede, dagegen erkundigte man sich auf das eifrigste nach den kleinsten und unbedeutendsten Umständen dieses neuen Attentats. Man verbreitete schon das Gerücht, daß der König seinen Söhnen, den Herzögen von Orleans und von Nemours, den Befehl habe zugehen lassen, unvorzüglich nach Frankreich zurück zu kehren. — Nach der Entfernung des Instructionsrichters aus der Conciergerie, verfiel Alibeau sogleich in einen tiefen und festen Schlaf, von dem er erst heute Morgen um 8 Uhr erwachte, wo er sogleich das Frühstück verlangte, ohne über seine Lage im geringsten beunruhigt zu scheinen. Man erfährt über sein Aeußeres und über sein früheres Leben etwa Folgendes: „Alibeau ist im Jahre 1810 zu Nismes geboren, wo sein Vater, der gegenwärtig in Narbonne wohnt, in einer Fabrik arbeitete. Im Jahre 1829 trat Alibeau als Freiwilliger ein und wurde später als Unterofficier des 15ten Regiments entlassen; er ist nicht ohne Erziehung, und sein Betragen hat seinen Vorgesetzten nie zu einer Klage Anlaß gegeben. Es scheint, daß er nie Mitglied irgend einer geheimen Gesellschaft gewesen ist, jedoch galt er bei seinen Bekannten für einen exaltirten Republikaner. In seiner Wohnung fand man eine kleine Quantität Pulver, einige Patronen und vier Kugeln, die in seine Flinte paßten, eine Spanische, zwei Französische Grammatiken, den 2ten Theil der „Märtyrer" von Herrn von Chateaubriand, eine Abhandlung „über den Geist und die Sitten" und einen Theil von den Werken des „St. Just", ein Hemd, einen Oberrock und kein Geld. Er trägt, nach neumodischer Art, rund um das Gesicht einen starken Backenbart und war äußerlich ziemlich reinlich und anständig gekleidet, wogegen seine Leibwäsche im höchsten Grade unsauber war. Die Stockflinte, mit der er das Attentat beging, ist eine Waffe von neuer Erfindung, ganz in Form eines Stockes und so eingerichtet, daß sie durch das Anziehen des Bandes, an dem sie getragen wird, losgeht. Auf die Frage, was er mit dem Dolche, den er bei sich führte, habe machen wollen, erwiederte er, daß es seine Absicht gewesen sey, sich selbst zu ermorden, was er auch in dem Augenblicke seiner Verhaftung wirklich versucht hatte, aber durch die National-Gardisten war er an seinem Vorhaben verhindert worden. Nach der Aussage seines Wirths war seine Lebensweise sehr regelmäßig; man erinnert sich in dem Hause, welches er bewohnte, nicht, daß er irgend einen Besuch erhalten hätte. Er hat auf das Bestimmteste erklärt, daß er durchaus keine Mitschuldige habe, indem er, wie er hinzu fügte, wisse, daß in einem Zeitalter des Egoismus, wie das unsrige, er Niemand gefunden haben würde, der seine That und den Sinn derselben verstände. Man hat bereits erfahren, daß Alibeau gestern Nachmittag, schon von vier Uhr an sich in der Nähe des Schlosses aufgehalten und mit mehreren National-Gardisten Gespräche über unbedeutende Dinge angeknüpft hatte. Sein Aeußeres scheint durchaus keinen Verdacht erregt, und Niemand scheint den Stock, den er in der Hand trug, bemerkt zu haben. —

Das „Journal des Débats" sagt: „Der Muth und die Geistesgegenwart Sr. Majestät sind auch diesesmal im höchsten Grade bewundernswürdig gewesen. Als der König, unmittelbar nach dem Mordanfall, die beruhigende Versicherung erhalten hatte, daß Niemand von seiner Begleitung verwundet worden sey, setzte er seinen Weg nach Neuilly fort. Man kann sich den Schrecken, den Schmerz und dann, als sie den König unversehrt erblickten, die Freude der Königin und der Madame Adelaide denken. In Neuilly kam der König mit seiner gewöhnlichen Begleitung an, und nichts in seiner Umgebung deutete auf die schreckliche Gefahr hin, der er so eben entgangen war. Der König und die Königin der Belgier und die jungen Prinzen und Prinzessinnen, die von nichts wußten, empfingen die Ankommende mit unbefangener Heiterkeit. Der König trat ihnen lächelnd entgegen und sagte: Meine Kinder, vor allen Dingen überzeugt euch, daß ich mich vollkommen wohl befinde, und dann erfahret, daß man so eben auf mich geschossen hat." Die Thränen der Königin und der Madame Adelaide sagten das Uebrige. Welcher Schmerz für die Königliche Familie, so oft in ihrem innern Frieden bedroht zu werden, weil die Feinde Frankreichs ihr weder ihre Tugenden, noch ihr häusliches Glück, noch die laut ausgesprochene Anhänglichkeit des Landes verzeihen können. Mittlerweile hatte sich die Nachricht von dem Attentate in Paris verbreitet, und Schaaren strömten nach Neuilly, um dem Könige Glück zu wünschen. Den ganzen Abend hindurch waren die Säle des Schlosses mit Pairs, Deputirten, hohen und niederen Beamten, fremden Gesandten und Officieren von allen Graden angefüllt, und Jedermann konnte sich von der unerschütterlichen Heiterkeit des Königs, inmitten der Besorgnisse, die rings um ihn laut wurden, überzeugen. Noch mitten in der Nacht führte der König in einem Ministerconseil den Vorsitz, und es wurde beschlossen, daß das Attentat vom 25. Juny am künftigen Montag dem Pairshofe zugewiesen werden solle. Heute um drei Uhr wird der König die Pairs- und die Deputirten-Kammer empfangen, die sich in Masse zu Sr. Majestät begeben wollen."

Den 27. Heute um 4 Uhr versammelte sich die Pairskammer in öffentlicher Sitzung; alle Minister waren gegenwärtig. Der Großsiegelbewahrer überreichte dem Präsidenten eine Königliche Verordnung, durch welche die Pairskammer zusammenberufen wird, um sich als Gerichtshof zu constituiren und unverzüglich den Prozeß über das Attentat vom 25. Juny einzuleiten. Die Kammer constituirte sich demgemäß sogleich als Gerichtshof, die Herren Martin, Franck-Carré und Plougoulm, die durch die Königliche Verordnung zum öffentlichen Ministerium ausersehen worden waren, wurden eingeführt. Der General-Procurator überreichte sein Requisitorium, und der Pairshof erließ sogleich eine Verordnung zur sofortigen Eröffnung der Instruction.

Der König hatte an dem Tage des Attentats, ehe er in den Wagen stieg, um sich nach Neuilly zu begeben, in Begleitung des Herzogs von Choiseul, die Gallerieen und die Säle des Louvre besucht. Man hatte grade einen neuen Plan en rélief von dem Attentat des Boulevard du Temple aufgestellt, wo alle Umstände jenes verhängnißvollen Tages in Kork mit großer Treue ausgeführt sind. „Herr von Choiseul", sagte der König, „betrachten Sie hier das Gemälde des 28. Juli;" und er beschaute es lange mit einem merkwürdigen Ausdrucke der Schwermuth. Fünf Minuten darauf mußte er auf der Schwelle seines Palastes das Feuer eines neuen Fieschi aushalten."

Die Polizei hat zahlreiche Verhaftungen vornehmen lassen; bis heute Mittag waren bereits 62 Personen durch Polizei-Agenten nach der Präfectur gebracht worden.

Anzeige für Damen.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich willens bin nach Libau zu kommen um Unterricht im Damen-Kleider-Zuschneiden zu geben. Dieser Unterricht wird nach einer leichten Methode, nach Zollen und Zahlen, gelehrt, und ist so leicht faßlich, daß jede Dame, wenn sie auch keine Vorkenntnisse in dieser Kunst besitzt, in 14 Tagen jedes weibliche Kleidungsstück sicher und ohne die geringste Abänderung verfertigen kann. In den ersten 6 bis 8 Tagen wird der Unterricht im Zeichnen, Zuschneiden, in Beputzung und Zusammenstellung der Taillen, auf Papier ertheilt, nach dieser Zeit kann jede Theilnehmerin Kleidungsstücke für sich und andere, sowohl unter meiner Leitung, als auch ohne dieselbe, aus dem Zeuge selbst anfertigen. Das Honorar für den Unterricht in meiner Wohnung beträgt für jede Dame 5 Rbl. S. M., in eigener Wohnung für 4

Damen 28 Rbl. S. M. Diejenigen Damen welche in dieser neuen, angenehmen und lohnenden Methode unterrichtet zu werden wünschen, bitte ich ergebenst sich gefälligst binnen 8 Tagen in der Wohnung des Libauschen Herrn Postmeisters von Winter, zu melden, denn meine Hinüberkunft hängt nur von der Zahl der Theilnehmerinnen ab. 2

M. Rothe, aus Mitau.

Bekanntmachungen.

Mit Hoher Obrigkeitlicher Bewilligung ist mir die Erlaubniß geworden noch einen Monat meinen Unterricht im Kleidermachen und Zuschneiden nach dem Maaße, fortsetzen zu dürfen. Ich bitte daher Diejenigen, welche noch Theil an diesem Unterricht zu nehmen wünschen, sich recht bald bei mir in meinem Logis, beym Herrn Kürschner Rosenberg, zu melden.

Libau, den 4. July 1836.

Minna v. Radeck, Wittwe. 3

A

HOTEL DE RUSSIE

zu

Memel,

Libauer Strasse No. 627.

Unterzeichneter empfiehlt den geehrten Reisenden seinen oben genannten Gasthof, mit der ergebenen Versicherung, dass es sein eifrigstes Bestreben ist, Jedem, der ihm die Ehre seines Besuchs erweist, durch prompte und billige Bedienung zufrieden zu stellen. J. Matthes. 3

Sonntag, als den 5. d. M., wird im Garten für die abonnirte Gesellschaft ein Concert stattfinden. — Sollte noch Jemand Theil daran nehmen wollen, so bitte ich sich gütigst an mich zu wenden. Libau, den 4. July 1836.

Joh. Eilenberg.

So eben erhaltene verschiedene Säfte, als Himbeeren, Johannisbeeren, rothe und weiße Stachelbeeren, Pflaumen, Kirschen, Pomeranzen, Citronen und Barbarissen, so wie candisirte Früchte, als: Bergamotten, Citronen, Marmolade und Socade, desgleichen frische Pomeranzen und Feigen, sind zu haben bei

N. F. Akimow.

Es ist auf dem Wege vom kleinen Pekokschen Hause bis zum lettischen Pastorat eine in Silber gefaßte Brille verloren gegangen. Der Finder derselben wird gebeten dieselbe gegen eine gute Belohnung in der hiesigen Buchdruckerei abzuliefern.

Angekommene Reisende.

Den 1. July: Herr Oberhauptmann, Staats-Rath Baron Korff, aus Hasenpoth, bei Gerhard; Herr Baron Sacken, nebst Sohn, aus Strohken, bei Buß. — Den 2.: Herr Schiffsaufseher, Gouvernements-Sekr. v. Bochmann, aus Reval, und Herr Stegmann, aus Mitau, bei der Frau Rathsherrin Johannsen. — Den 3.: Herr Artillerie-Staabs-Capitain v. Elerds, aus Riga, bei Gerhard; Herr Gottfried Beyroth, nebst Gemahlin, und Herr Carl Krippendorff, aus Lübeck, so wie Herr Carl Wolff, aus Hamburg, bei der Madame Groot.

(Badegäste.)

Den 30. Juny: Frau v. Lisowsky, aus Mitau, bei Herrn Tamsen. — Den 1. July: Herr v. Benislawsky, nebst Familie, und zwei Kinder des Grafen Brschestowsky, aus dem Witepskischen Gouvernement, Luzinskischen Kreise, beym Böttcher Küßner; Herr Candidat Maczewsky, aus Mitau, beym Herrn Dr. Bilterling. — Den 2.: Herr Kammerherr v. Narbutt, nebst Familie, aus dem Schaulschen Kreise, beym Herrn Consul Laurentz-Meister; Herr v. Bulgak, aus Wilna, und Herr v. Dobkewitsch, aus dem Wilnaschen Kreise, beym Reifschläger Nickels jun.; Herr Syndikus Dreßler, nebst Familie, aus Arensburg, beym Herrn Apotheker Andress. — Den 3.: Herr Stud. med. Schnee, aus Dorpat, bei Herrn Schiller; Herr v. Jurgelewitsch, aus Wilna, beym Maler Stemmann.

Markt-Preise.

		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 175
Roggen	—	130 à 135
Gerste	—	100 à 115
Hafer	—	55 à 65
Erbsen	—	150 à 160
Leinsaat	—	150 à 250
Hanfsaat	—	180 à 185
Flachs 4brand	pr. Stein	425
— 3brand	—	375
— 2brand	—	325
Hanf	—	175 à 250
Wachs	pr. Pfund	30 à 31
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	210
Heringe	pr. Tonne	620 à 640

Wind und Wetter.

Den 27. SW., heiter; den 28. SW. und den 29. NW., veränderlich; den 30. NW., heiter; den 1. July O., veränderlich; den 2. SW. und den 3. SO., heiter.

Schiffs-Liste. (Einkommend:)

July.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
3.	75	Lübecker.	Caroline.	J. H. Martiny.	Lübeck.	Waaren.	Sörensen & Co.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 55. Mittwoch, am 8ten July 1836.

Witepsk, vom 15. Juny.

Vorgestern wurde unsre Gegend von einem furchtbaren Sturme heimgesucht; glücklicher Weise war seine Dauer nur kurz, dessenungeachtet die Verwüstung schrecklich. In wenigen Minuten waren Tausende von Bäumen zersplittert, entwurzelt und weit von ihrem frühern Standpuncte weggeschleudert, hin und wieder ganze Gebäude, mitunter auch steinerne, Kirchen, Wohnhäuser und Hütten, bis auf den Grund zerstört, Thiere und Menschen auf mehrere hundert Schritte weit fortgetrieben und erschlagen. Pfundschwerer Hagel machte zuletzt der gräßlichen Scene ein Ende, ein Leichentuch über die zerstörte Flur und die Hoffnung manches Landmannes werfend. Bei dieser furchtbaren Naturscene fand, außer andern, folgendes merkwürdige Ereigniß statt: Ein auf dem Felde arbeitender Bauer, vom Sturm ergriffen, fiel in den naheliegenden Teich, aus welchem er durch einen neuen Windstoß wieder herausgehoben und aufs Land geschleudert wurde. Schrecken und Verwundung haben ihn auf das Krankenlager geworfen, doch ohne Gefahr für sein Leben.

Konstantinopel, vom 15. Juny.

Vorgestern ist eine Aegyptische Dampf-Fregatte in den Bospor eingelaufen, welche 25,000 Beutel (12,500,000 Piaster) als Tribut Mehmed Ali Paschas an die Pforte und die von diesem Statthalter für die unlängst vermählte Prinzessin Mirimah bestimmten Geschenke an Bord hat.

Französische Blätter enthalten nachstehendes Schreiben aus Konstantinopel vom 8. Juny: „Am 3. d. M. wurden die hiesigen Brittischen Kaufleute durch ein Circular ihres Botschafters in Kenntniß gesetzt, daß es ihm nicht gelungen sey, in Bezug auf die Angelegenheit des Herrn Churchill sich mit der Pforte zu verständigen, und daß er sich deshalb an die Englische Regierung gewandt habe. Den Instructionen der letztern sieht man mit großer Besorgniß entgegen. Lord Ponsonby's Stellung bei dieser Angelegenheit, wo die Verträge mit England von den Türkischen Behörden mit Füßen getreten wurden, war von Anfang schwierig. Seine erste Pflicht war, vollständige Genugthuung zu erlangen; da er indeß wußte, welche wichtige Interessen für England wie für ganz Europa im Falle eines Bruches mit der Pforte verletzt werden würden, so ging er mit Mäßigung zu Werke. Er behielt sich die Berufung auf seine Regierung vor und erklärte die Absetzung des Reis-Efendi und Achmed Paschas zur Genugthuung für die beleidigte Ehre Englands für unerläßlich. Er kann nun weiter nichts thun, als ruhig den Verlauf der Sache abwarten. Keiner wird sich indeß mehr über diese Streitigkeit freuen, als der Pascha von Aegypten, indem sich ihm dadurch die Aussicht eröffnet, bei dieser Gelegenheit einige seiner Pläne durch zu setzen. — Am 8. ist ein Kurir mit Instructionen für Muri Efendi nach London abgesandt worden, um dem Englischen Cabinet anzuzeigen, daß die von Lord Ponsonby verlangte Absetzung der Minister mit der Würde der Pforte unverträglich sey; auch könne sie Herrn F. Pisani nicht länger als ersten Dragoman der Pforte anerkennen, da er sich einer so beleidigenden Sprache gegen den Reis-Efendi bedient habe. Da Lord Ponsonby der Pforte angezeigt, daß er alle Verbindung mit dem

Reis-Efendi abgebrochen habe, so hat man ihm den Minister des Innern als diejenige Behörde bezeichnet, welche zur Abmachung der Geschäfte mit der Englischen Gesandtschaft bestimmt sey."

Brüssel, vom 22. Juny.

In Verviers geht man damit um, auf dem Markte ein ehernes, 5½ Fuß hohes Standbild Napoleons zu errichten, dessen Kosten durch Subscription zusammengekommen sind. Als Tag der Enthüllung ist der 15te August d. J. festgesetzt.

Verzeichniß der Getauften, Copulirten und Verstorbenen im Monate Juny bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Getaufte: Friedrich Wilhelm Inge. — Johann Daniel Kühnau. — Wilhelmine Susanna *. — Diedrich Wilhelm Oskar Johswich. — Heinrich Marcus Ferdinand Munch. — Joh. August Beeck. — Julie Friederike *. — Friedrich William Scheinvogel. — Julie Friederike Emilie Harmsen. — Friedr. Wilhelm Minckwitz. — Johann Friedrich *. — Agathe Henriette Caroline Sambursky.

Copulirte: Zünftiger Schuhmachergeselle Franz George Siegfried Mikoschewitz, mit Sabine Gertrude Behrendt.

Verstorbene: Der frühere Kaufmann Carl Gabriel Gebhardt, alt 94 Jahr, 3 Monate. — Augustine Charlotte Kosolowsky, alt 6 Wochen. — Kaufmanns-Wittwe Friederike Charlotte Berg, geb. Ebel, alt 46 Jahr 4 Monate. — Müllerwittwe Dorothea Regina Bahr, geb. Baer, alt 63 Jahre. — Johann Ulrich Eduard Marquard, alt 7 Jahr 10 M. — Der frühere Arbeitsmann Andreas Müller, alt 80 Jahre.

In der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeine sind im Monate Juny geboren: 14 Kinder, 7 Knaben, 7 Mädchen; copulirt: 4 Paare; verstorben: 8 Personen, 3 männlichen, 5 weiblichen Geschlechts.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Grobinschen Stadt-Magistrat, nachdem der Oberhofgerichts-Advocat Melville, als legitimirter Bevollmächtigter der Erben des weil. Libauschen Großhändlers und Ehrenbürgers Mich. Dan. Dehling, für die Capital-, Zinsen- und Kostensumme von 679 Rubel 89 Cop. S. M. in die allhier sub Nrs. 57 und 58 belegenen Grundstücke des Büchsenschmidts C. F. Sokolowsky immittirt und in deren nutzbaren Besitz eingesetzt worden, — hierdurch Alle und Jede, die solche zu Grobin belegenen, aus Häusern, Acker- und Grasland bestehenden Grundstücke käuflich zu acquiriren beabsichtigen, edictaliter aufgefordert und angewiesen, binnen Jahr und Tag, spätestens also

am 3. September 1836,

als dem magistratlich angesetzten letzten Bietungs- und resp. Verkaufstermin, bis wohin die beregten Immobilia desmittelst sub hastam gestellt werden, zu erscheinen, ihren Bot zu verlautbaren und des Zuschlages auf den Meistbot gewärtig zu seyn. Als wonach sich zu achten!

Urkundlich unter dem Siegel Eines Grobinschen Stadt-Magistrats und der gewöhnlichen Unterschrift gegeben auf dem Rathhause zu Grobin, am 18. July 1835. 1

Blancatum citationis Grobinensem (L. S. J.) ad Magistratum pro venditione sub hasta.

Henricus Saemann,
Jud. Civ. Grobinensis Secrs.

Benachrichtigung.

Für die Zeit meiner, wahrscheinlich vier wöchentlichen, Abwesenheit von Libau haben meine Collegen, die Herren Oberhofgerichts-Advokaten

C. Slevogt für Libau und Grobin,
E. Seraphim für die Hasenpothsche und Goldingsche Instanz, und
H. Schaack für Mitau und entferntere Orte

meine Geschäfte zu übernehmen die Güte gehabt; welches ich hiermit meinen geehrten Geschäftsfreunden ergebenst anzeige. 1

Libau, den 1. July 1836.

Oberhofgerichts-Advokat Melville.

Anzeige für Damen.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich willens bin nach Libau zu kommen um Unterricht im Damen-Kleider-Zuschneiden zu geben. Dieser Unterricht wird nach einer leichten Methode, nach Zollen und Zahlen, gelehrt, und ist so leicht faßlich, daß jede Dame, wenn sie auch keine Vorkenntnisse in dieser Kunst besitzt, in 14 Tagen jedes weibliche Kleidungsstück sicher und ohne die geringste Abänderung verfertigen kann. In den ersten 6 bis 8 Tagen wird der Unterricht im Zeichnen, Zuschneiden, in Beputzung und Zusammenstellung der Taillen, auf Papier ertheilt, nach dieser Zeit kann jede Theilnehmerin Kleidungsstücke für sich und andere, sowohl unter meiner Leitung, als auch ohne dieselbe, aus dem Zeuge selbst anfertigen. Das Honorar für den Unterricht in meiner Wohnung beträgt für jede Dame 5 Rbl. S. M., in eigener Wohnung für 4

Damen 28 Rbl. S. M. Diejenigen Damen welche in dieser neuen, angenehmen und lohnenden Methode unterrichtet zu werden wünschen, bitte ich ergebenst sich gefälligst binnen 8 Tagen in der Wohnung des Libauschen Herrn Postmeisters von Winter, zu melden, denn meine Hinüberkunft hängt nur von der Zahl der Theilnehmerinnen ab. 2

M. Rothe, aus Mitau.

Bekanntmachungen.

SAVON DE NEPTUNE.

Man hört nicht selten Klage darüber führen, dass die gewöhnlichen Seifen aller Art, als russische, spanische, venetianische, Windsor u. d. gl., beym Gebrauche im Seebade untauglich sind, indem sie vom Seewasser chemisch zersetzt werden, und auf der Haut als ein fettiger Ueberzug kleben bleiben. Reinigung der Haut aber ist bekanntlich ein nicht unwesentlicher Theil der vollen Wirksamkeit solcher Bäder. Ich hatte mir's daher zur Aufgabe gemacht, eine solche Seife zu erfinden, die nach richtig angewandten chemischen Prinzipien, und ohne Beymischung irgend eines der Gesundheit nachtheiligen Stoffes, der Zersetzung durch Seewasser widerstehen und auf die Haut als vollkommenes Reinigungsmittel wirken sollte. Nach mehrfachen Versuchen ist es mir gelungen, meine Aufgabe zu lösen, und ich empfehle allen denen, die zum Gebrauch des Seebades an den Meeresstrand ziehen, die in meiner Fabrik verfertigte und von mir erfundene Seebad-Seife: **Savon de Neptune**, mit der Versicherung, dass diese Seife auch im Seewasser alles das leisten werde, was man überhaupt von einer guten Waschseife für die Reinigung und Pflege der Haut fordert und erwartet.

Diese Seife wird auch vom Schwefel und eisenhaltigen Wasser nicht zersetzt, und wird daher auch beym Gebrauch der Baldohnschen und Kemmerschen Schwefelquellen und der künstlichen Eisenbäder alle Vortheile einer guten Badeseife gewähren.

J. R. Georgj in Mitau.

Abgangstage des Dampfschiffs „*Alexander Nicolajewitsch*“ von Riga nach Reval und Stockholm:

den 15. Juli alten Stils
„ 5. August — —
„ 26. August — —
„ 16. Sept. — —
„ 10. October — —

Herr Hintz, Porträtmaler in Miniatur und Aquarell, wird sich auf seiner Durchreise nach St. Petersburg eine kurze Zeit hier aufhalten, und hat die Ehre sich Einem hohen Adel und resp. Publikum zu empfehlen. — Seine Söhne Alexander und Constantin empfehlen sich gleichfalls mit Unterricht geben in der Schnellmalerei — guache orientale — in welcher man ohne zeichnen noch malen zu können, in 6 bis 8 Lektionen Blumen, Früchte, Vögel, Schmetterlinge &ctr. &ctr. auf Papier, Holz und Zeug, malen lernen kann. Unser Logis ist im Gasthause des Herrn Frey.

Libau, den 8. July 1836.

Mit Hoher Obrigkeitlicher Bewilligung ist mir die Erlaubniß geworden noch einen Monat meinen Unterricht im Kleidermachen und Zuschneiden nach dem Maaße, fortsetzen zu dürfen. Ich bitte daher Diejenigen, welche noch Theil an diesem Unterricht zu nehmen wünschen, sich recht bald bei mir in meinem Logis, beym Herrn Kürschner Rosenberg, zu melden.

Libau, den 4. July 1836.

Minna v. Radeck,
Wittwe. 2

Unterzeichneter erlaubt sich zu benachrichtigen, daſs er ein Etablissement in allen Commissions- und Speditions-Zweigen, vorzüglich für das Jnland, errichtet hat. Durch strenge Redlichkeit und sorgfältige Wahrnehmung der ihm gütigst zu übertragenden Geschäfte, schmeichelt er sich, das Zutrauen, womit man ihn beehren wird, rechtfertigen zu können.

Die Herren
J. H. Baumann
Feldschau & Comp. } *in Riga*
Bernhard Gamper
Aeltermann J. C. Boitmann
Gerichtsvoigt A. H. Jürgensſen } *in*
G. A. Reyher } *Mitau*
U. E. Nordenberg

Hermann Stender jun. in Libau, werden die Güte haben, jede befriedigende Auskunft zu ertheilen.

Carl Friedrich Henko
in Riga,
Feldschau's Haus No. 3 an der Sünderpforte. 2

Eine sehr schön gearbeitete, mit Gold und stark von Silber ausgelegte doppelläufige Percussionsflinte mit Kettenschlösser und Stopfer, ist zu verkaufen und zu jeder Zeit in der hiesigen Buchdruckerei in Augenschein zu nehmen.

Den hier anwesenden resp. Herren Badegästen, so wie Einem geachteten Publikum, erlaube ich mir mich durch meine Rauch- und Schnupftabacke, so wie Cigarro's, welche von mir in bester Güte angefertigt werden, bestens zu empfehlen und bitte um geneigten Zuspruch. Der Verkauf findet in meiner, am neuen Markte belegenen Tabacksanlage, statt. 3

Joh. Seebeck.

Verzeichniß der Natural-Einquartierung im Monat Juny 1836.

Vom Ingenieur-Corps:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff des einen verheiratheten Unterbeamten. 5.

und auf unbestimmte Zeit 2 Ober-Officiere.

Von der zweiten Brigade, der ersten Infanterie-Division:

1 Brigade-General und dessen Brigade-Adjutant, nebst Unterbeamten . . . . 12.

Vom Narwschen Jäger-Regiment:

6 Stabs- und 39 Ober-Officiere, mit Inbegriff der verheiratheten und kranken Unterbeamten . . . . . 2361.

Vom Invaliden Commando:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten 216

Vom Proviant-Etat:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 5.

Libau, den 30. Juny 1836.

Die Unterschrift der Quartier-Committée. 2

Gutes diesjähriges Koppelbeu, 1 Rbl. 75 Cop. S. M. pr. Schiffpfund, ist zu haben bei Herrn Kandibs. 2

Warme Seebäder sind zu jeder Zeit zu haben beym 1

Bader W. H. Merby.

Briefpapier mit einer lithographirten Ansicht von Libau, lithographirte Apotheker-Signaturen und Formulair-Listen, gedruckte Vormundschafts-Tabellen, Magazin-Papier Nrs. 1, 2, 3, 4 und 5, so wie Impf-Journal, Verschlag und Scheine, sind zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Einem hohen Adel und Einem resp. Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß in meiner Conditorei, während der Badezeit, jeden Tag verschiedenes Gefrorenes fertig zu haben ist. Bestellungen von größern Quantitäten nehme ich zu jeder Zeit dankbar an. Libau, den 30. Juny 1836. 2

Joh. Juon, Conditor.

Angekommene Reisende.

Den 4. Juny: Frau Pastorin Waeber, aus Edwahlen, und Herr Candidat C. Waeber, aus Pleskau, beym Herrn Rath Waeber. — Den 5.: Herr Gouvernements-Sekretaire Fuchs, aus Mitau, bei seinem Vater. — Den 6.: Herr Candidat Helwig, aus Baechhoff, bei Buß; Herr Lieutenant vom Elisawetgradschen Husaren-Regimente, Baron Osten von der Sacken, bei Frey; Herr Professor Dr. Paucker, aus Mitau, bei der Madame Günther.

(Badegäste.)

Den 3. July: Frau Generalin v. Peters, aus Tobolsk, beym Herrn Rittmeister Vorkampff. — Den 5.: Frau Obristin v. Tschudowsky, aus Wilna, bei Herrn Tamsen. — Den 6. July: Herr Szczepanowsky, aus dem Schaulschen Kreise, bei der Madame Günther; Herr Eckhoff, nebst Familie, aus Riga, beym Herrn Rathsherrn Eckhoff; Herr v. Butschinsky, nebst Gemahlin, und Herr Dr. v. Dombrowsky, aus dem Saweleiskischen Kreise, bei Herrn Sonne. — Den 7.: Frau Baronin v. Roenne, nebst Familie, aus Schloß-Hasenpoth, und Herr v. Korff, nebst Gemahlin, aus Groß-Gramsden, bei Herrn Staeger; Herr Baron v. Hahn, nebst Familie, und Herr Baron v. Roenne, aus Schneepeln, bei Herrn Dewitz sen.

Riga, den 2. und 5. July.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	54 1/8	54 1/8	Cents.	} Der Rbl.
Hamburg	65 T.	9 3/4	9 1/4	Sch. Bco.	} in Bco.-
London	3 M.	10 13/16	10 13/16	27/32 Pce. St.	} Assign.
Ein Rubel Silber		357 3/4	357 3/4	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr.	alte	100 1/2	100 1/2	3/4	
—	neue	100	100 1/4	1/2	
Curl.	dito	100	100		

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
27.	—	Russe.	Prahm ohne Namen.	F. Schuscke.	Riga.	Leinöl, Möbeln ꝛc.
30.	75	Holländer.	Hendrika Arentina.	A. H. Breeland.	Frankreich.	Holzwaaren.
July 1.	76	Norweger.	Seileren.	Simen G. Brisejd.	Norwegen.	Roggen.
—	77	—	Hercules.	Torbjorn Larsen.	Morlaix.	Holzwaaren.
—	—	Russe.	Prahm Anna Emilie.	Führer D. W. Zierck.	Narva.	Roggen.
—	—	—	Prahm Zorgen Vlyt.	F. Ziepe.	Arensburg.	Ballast.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zu N°. 55 des Libauschen Wochenblattes.

Mittwoch, den 8. July 1836.

Paris, vom 30. Juny.

Im „Messager" liest man: „Das Leben und das Betragen Alibeau's in der Conciergerie ist durchaus mit dem des Fieschi nicht zu vergleichen. Es scheint sogar, als ob er es sich angelegen seyn lasse, die Verschiedenheit seines Charakters mit dem des Verfertigers der Höllenmaschine darzuthun. Fieschi sprach lustig mit seinen Wächtern; er setzte etwas darin, mit den Instructions-Richtern und sogar mit den Ministern einen vertraulichen Ton anzunehmen. Er hatte im Gefängnisse einige Empfänglichkeit für sinnliche Genüsse beibehalten, und es gefiel ihm, wenn man dies bemerkte; er beschäftigte sich mit seinem Mittagsessen und legte einigen Werth auf die Auswahl der Gerichte; er gab sich alle Mühe, für einen Mann von einer gewissen Feinheit des Geschmacks und für einen Schöngeist gehalten zu werden. Alibeau dagegen ist kalt, ernst, verschlossen; seine unselige Eitelkeit ist von unüberlegter Art; er spricht wenig und sucht auch keine Gelegenheit von sich zu reden. Er scheint nicht, wie Fieschi, Vergnügen daran zu finden, seine Verhöre in die Länge zu ziehen; seine Antworten sind deutlich, bestimmt und fest. Sein kalter und verschlossener Charakter scheint die Vermuthung der Instructionsrichter zu bestätigen, daß sein Attentat nur das Verbrechen eines Fanatikers sey, der dasselbe allein ersonnen und ohne irgend eine fremde Hülfe oder Mitwissenschaft ausgeführt habe. Das Elend und auch vielleicht die hypochondrische Natur seines Temperaments hatten ihn daran gewöhnt, außerhalb aller Gesellschaft und Kameradschaft zu leben. Die Instruction hat keine Person entdeckt, mit der er in beständigem Verkehr gelebt, oder die er auch nur häufig gesehen hätte. Er steht in der Conciergerie früh auf, ißt wenig und mäßig; er leidet übrigens an einer Krankheit, deren Behandlung auf seinen physischen Zustand hat Einwirken und sein Gehirn hat aufregen können. Er erwartet anscheinend mit Ruhe den Tag des Gerichts; nur zuweilen läßt er die Eitelkeit durchblicken, daß er, um Effect hervorzubringen, auf die Energie seines Charakters und auf seine Entschlossenheit rechnet."

Ein hiesiges Blatt giebt folgende sehr unwahrscheinliche Details über den von Seiten Alibeau's versuchten Selbstmord: „Einer der beiden Wächter hatte sich einen Augenblick entfernt, um dem Gefangenen Kautabak zu holen, und dieser ersuchte den noch bei ihm gebliebnen Wächter, seinem Kameraden nach zu gehen und die Rückkehr zu beschleunigen. Als der Wächter im Begriff war sich zu entfernen, versuchte Alibeau zu zwei verschiednen Malen, sich die Hirnschale an der Mauer zu zerschlagen; aber der Wärter, der sich noch einmal umgeblickt hatte, stürzte noch zeitig genug auf ihn zu, um ihn an seinem Vorhaben zu verhindern. Anfänglich behauptete Alibeau, es sey nur ein Scherz von seiner Seite gewesen; aber später gestand er seine wahre Absicht ein und versicherte, daß er nicht aus Mangel an Muth versucht habe, sein Leben abzukürzen, sondern aus Widerwillen gegen seine Existenz und um sich acht Tage der Langenweile zu ersparen."

Die Polizei hat den öffentlichen Verkauf und das Aushängen von Alibeau's Bildniß verboten; es circuliren aber schon zahlreiche Kreide- und Federzeichnungen von diesem Bilde.

Das Pairsgericht hat den Ingenieur-Offizier Lepage beauftragt, das Stockgewehr, dessen Alibeau sich bedient hat, zu untersuchen und darüber einen ausführlichen Bericht abzustatten. Gleichzeitig hat der Instructionsrichter Zangiacomi eine Untersuchung in den Cloaken und Privets des Hauses angeordnet, in welchem Alibeau bei dem Weinhändler Batiza als Kellner gedient hatte. Man hoffte dort Scripturen von seiner Hand zu finden. In der Nacht vom 28. auf den 29. ließ Herr Yon mit mehrern Polizei-Offizianten diese Untersuchung in seiner Gegenwart vornehmen; viele Neugierige wohnten der Operation bei; alle hervorgezogenen Gegenstände wurden von einem Chemiker mit Chlorkalk desinficiert; die zerrissenen Papierstücke wurden gereinigt und zusammengesetzt, und man fand wirklich eine Menge Zettel von Alibeau's Hand. Es ergab sich daraus, daß er schon seit längerer Zeit seine politischen Ideen zu Papier gebracht; es sollen sich darunter Abhandlungen über das

Budget und Pläne zu allerlei socialen Reformen vorgefunden haben, denen nichts abging, als die Ausführbarkeit. — Aus der Zeit, wo Alibeau noch in Batiza's Haus gedient, erzählen die Journale einen Vorfall, der aber nichts beweiset, als das Alibeau auch damals schon die Richter durch hartnäckige Weigerung aller Antwort ermüdet hat. Er war bei einem Prozesse zwischen einem Engländer Aubrai und Batiza, von jenem gegen diesen seinen Brodherrn aufgerufen worden; sagte aber auf alle Fragen des Richters immer nur, er wolle nun einmal nicht antworten und nichts werde ihn dazu zwingen; er wurde in 50 Fr. Strafe genommen, erhielt ernstliche Verweise für seine Grobheit, und als die anwesenden Advokaten ihm zuredeten, sich zu unterwerfen, rief er ihnen zornig zu: „Schweigen Sie, das geht Sie durchaus nichts an."

Von den 34 Polen, welche vor einigen Tagen die Weisung erhielten, unvorzüglich Paris zu verlassen und sich in die Departements zu begeben, haben nur 6 wegen ihrer sie an den hiesigen Ort fesselnden Beschäftigung die Erlaubniß erhalten, hier zu bleiben, während von den übrigen nicht mehr als 2 in einer und derselben Provinzialstadt wohnen dürfen.

London, vom 1. July.

Im verwichenen Monat sind über 30 große Schiffe mit Auswanderern von der Themse nach Nordamerika und Kanada abgesegelt. Gestern ist wieder eins mit 130 Passagieren nach dem südlichen Australien abgegangen. Die Auswanderer gehören größtentheils dem achtbaren Mittelstande an und sind zum Theil sehr wohl mit Gelde versehen.

Nach Berichten aus Kanton vom 24sten Februar waren im innern China ernstliche Unruhen ausgebrochen.

Newyork, vom 8. Juny.

Im Monat May sind hier zwischen 15 und 16,000 Auswanderer aus Europa angekommen und vom 1sten bis 8ten Juny wieder 6000; überhaupt waren die Einwanderungen in keinem Jahre so stark, wie im gegenwärtigen gewesen, und schätzte man die jetzige Bevölkerung Newyork's auf ungefähr 300,000 Menschen. Der Zufluß von Fremden ist so groß, daß man Mühe hat, ein Logis zu finden, auch sind Lebensmittel und Wohnungen seit dem Brande fast auf den doppelten Preis gestiegen. Das abgebrannte Quartier erhebt sich indessen wieder, wie durch einen Zauberschlag. Das Zollhaus und die Börse werden von Marmor aufgeführt und den prachtvollsten Gebäuden in Europa nichts nachgeben.

Aus einem alten Noticenbuche.

In Libau haben von 1772 bis 1811 eilf Feuerschäden stattgefunden, und zwar 3 durch Blitz, 2 durch Bosheit und 6 durch unglücklichen Zufall, nämlich:

1783 den 27. May, Nachmittags um halb 2 Uhr, schlug der Blitz in des Herrn C. L. Stern's Scheune jenseits der Brücke ein, sie brannte mit all' dem darin befindlichen völlig nieder.

1786 den 13. August, Morgens 9 Uhr, gerieth die Malzdarre des Herrn Joachim v. d. Horst in Brand, wurde aber ohne weiteren Schaden bald gelöscht.

1786 den 11. September, Nachmittags um 1 Uhr, gerieth das Steppensche Bauerhaus in Brand, wurde aber theils niedergerissen und that keinen weiteren Schaden.

1791 den 17. September, Abends um 11 Uhr, war in der Wohnung des Herrn Hafenmeisters Meyer Feuer angelegt. Das Haus und der Stall brannten bis auf den Grund ab, er aber nebst seiner Tochter und Großsohn waren vorher von russischen Arbeitern ermordet, und wurden an dem darauf folgenden Tage, aus dem Schutte hervorgezogen.

1791 den 16. Oktober, in der Nacht auf den 17., kam in der Herberge des Herrn Strohkirch Feuer aus, bei welcher Gelegenheit der Stall des Herrn Laurentz anbrannte, bei Herrn Bürgermeister Vorkampff ein Speicher niederbrannte und der Speicher des Herrn Dr. Gourband ebenfalls vom Feuer ergriffen, inzwischen noch ziemlich glücklich gelöscht wurde. Dieses Feuer war von der Magd des Hrn. Strohkirch angelegt.

1792 den 28. Juny, Morgens um 9 Uhr, entstand beim Weißgerber Stierlei beym Thrankochen Feuer. Die eine Hälfte des Hauses brannte nieder, die andere aber wurde gerettet.

1793 den 21. April, Morgens um halb 2 Uhr, brannte bei dem Herrn Comerzienrath Harmsen der Schornstein mit dem darin befindlichen Schweinsspeck, wurde aber ohne sonderlichen Schaden gelöscht.

1796 den 22. December, Morgens gegen halb 4 Uhr, wurde die Spitze des Thurms der alten Kirche vom Blitzstrahl getroffen, jedoch bald gelöscht.

1803 brannte der Schornstein bei Herrn Rathsherrn Harring.

1808 den 16. July, Morgens zwischen 1 bis 3 Uhr, war ein fürchterliches Ungewitter, da denn das Haus des Herrn Pastors Fehre, unweit des Seestrandes, und die Scheune des Herrn Consul Trantz vom Blitz entzündet, beide Gebäude aber bis auf den Grund niederbrannten.

1809 brannte das Haus des Herrn Sieffert bis auf einen kleinen Theil völlig nieder.

In den Jahren von 1772 bis 1782, 1785, 1787 bis 1790, 1794 und 1795, 1797 bis 1802, 1804 bis 1807, 1810 und 1811, waren keine Feuerschäden.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 56. Sonnabend, am 11ten July 1836.

Publication.

Da der geringe Nachlaß des am 16. December v. J. hieselbst mit Tode abgegangenen, aus Oldenburg gebürtigen Ausländers Johann Herbert Fanckmann, bestehend in etwas Silberzeug, Wirthschaftsgeräthen und Kleidungsstücken am 13. d. M., Nachmittags um halb 3 Uhr, in der Behausung des hiesigen Fleischermeisters Nordstrang öffentlich versteigert werden soll; so wird solches zur Wissenschaft der Kaufliebhaber gebracht.

Libau-Polizei-Amt, den 10. July 1836.

Nr. 1095. (Die Unterschrift des Polizey-Amtes.)

St. Petersburg, vom 30. Juny.

Vom Departement des innern Handels wird bekannt gemacht, daß, auf Befehl des Herrn Ministers der Finanzen, die Verfügung getroffen wurde, bei den Zollämtern des Schwarzen und Asowschen Meeres, Waarentransporte auf ausländischen Fahrzeugen aus einem Russischen Hafen in den andern zollfrei zuzulassen, jedoch nicht anders, als unter der sichern Bürgschaft, im Verlauf von 6 Monaten, vom Tage der Abfahrt des Schiffes gerechnet, aus dem andern Russischen Hafen, wo die Waaren ausgeschifft wurden, ein Zeugniß darüber beizubringen. Im Fall, daß dieses Dokument nicht beigebracht werden sollte, muß, zufolge dem Artikel 450 des Zollreglements, der Zollbetrag anderthalbmal bezahlt werden.

Paris, vom 2. July.

Gestern Morgen hat ein Polizei-Commissarius einen gewissen Watellier verhaftet, der drei Monate hindurch mit Alibeau gelebt und mit ihm in Correspondenz gestanden haben soll.

Ein hiesiges Blatt will aus zuverlässiger Quelle versichern, daß sich vorgestern ein junger Mann getödtet und einen Zettel folgenden Inhalts zurückgelassen habe: Ich nehme mir das Leben, weil der Streich meines Freundes Alibeau mißglückt ist." Man erwartet, daß die Polizei dieser Nachricht, falls sie ungegründet ist, widersprechen werde.

Der angebliche Dauphin, Herr Naundorff, der auf der Polizei-Präfectur gefangen gehalten wurde, hat gestern Abend den Befehl erhalten, Paris in der kürzesten Zeit zu verlassen; er wird demzufolge heute Abend abreisen.

Herr Naundorff hat ein Schreiben an den König gerichtet, in welchem man folgende Stelle bemerkt: „Sire! Bis jetzt habe ich Ihre Erhebung auf den Thron meiner Väter nur als eine Folge des Willens der Vorsehung betrachtet; deshalb bin ich, mit dem Oelzweige in der Hand, zu Ihnen gekommen. Wenn ich nicht der Sohn des Märtyrer-Königs wäre, so würde Ihre Polizei mich nicht gerade in dem Augenblicke verhaftet haben, wo ich meinen natürlichen Richtern meine Beweise vorlegen wollte. Ich wußte sehr gut, daß ich von vielen Spionen umringt war, aber ich glaube nicht, daß der König der Franzosen sich gegen die wahrhafte Waise des Tempels ungerecht zeigen würde. Was aber, Sire, wollen Sie von mir? Wenn Sie der durch die Vorsehung eingesetzte König meines Vaterlandes sind, so haben Sie von dem Sohne

Ludwigs XVI. nichts zu befürchten. Habe ich Ihnen nicht erklärt, daß die Krone nicht das Ziel meines Strebens ist? Ich bin gekommen um die Franzosen unter sich zu versöhnen. Als Französischer Prinz bin ich von den Pflichten, die mir dieser Titel auferlegt, durchdrungen, nämlich die Zwietracht zu lösen, die Frankreich uneins macht. Es giebt Gerechtigkeit in meinem Vaterlande, oder es giebt keine; wenn es solche giebt, so rufe ich sie an, nicht allein für mich, sondern für ganz Frankreich; denn Sire, glauben Sie mir, weder Sie, noch Ihre Familie, noch Frankreich, werden Ruhe und Sicherheit haben, so lange der Sohn Ludwigs XVI. durch das Organ der Justiz nicht laut anerkannt worden ist. Ich biete Ihnen noch einmal Worte des Friedens an; ich verlange nichts, als die bürgerliche Erbschaft, die man mir nicht streitig machen kann. Ich wiederhole es Ihnen, ich bin der Sohn des Märtyrer Königs; als solcher wende ich mich zum letzten Male an Ihre Gerechtigkeit. Wenn Sie mir dieselbe nicht zu Theil werden lassen, so citire ich Sie vor das Tribunal Gottes, der mich kennt, der mich gerettet und bis auf den heutigen Tag beschützt hat."

In einem Schreiben aus Toulon vom 28sten v. M. heißt es: „Die Ankunft des Türkischen Geschwaders bei Tripolis scheint die Regierung lebhaft zu beunruhigen. Vorgestern ist die Lastkorvette „Agathe" mit Depeschen für den Admiral Hugon nach Tunis abgegangen; sie wird von dort aus nach Griechenland segeln, indem sie auch Depeschen für den Oberbefehlshaber des Französischen Geschwaders in jenen Gewässern an Bord hat. In dem Seearsenal unseres Hafens herrscht fortwährend die größte Thätigkeit. Außer einer bedeutenden Anzahl kleiner Fahrzeuge, deren Ausrüstung schon sehr weit vorgeschritten ist, hofft man auch, daß der „Suffren" von 90 Kanonen sich bald wird auf die Rhede begeben können, wo sich das Linienschiff „Trident" und die Fregatte „Galathée" bereits befinden. Der Admiral Hugon hat gegenwärtig zu seiner Disposition vor Tunis fünf Linienschiffe: „Jena", „Montebello", Santi-Petri", „Scipion" und „La Ville de Marseille"; außerdem die Fregatte „l'Herminie" und die Korvette „la Diligence."

Konstantinopel, vom 14. Juny.

Ich spreche nicht mehr von den Bouderien des Lords Ponsonby; er hat sich so zu sagen vom Schauplatz zurückgezogen, und wartet auf Nachrichten aus London, um dann seine Rechnung mit der Pforte abzuschließen. Hier kann der Lord wohl schwerlich länger funktioniren, sondern wird einen andern Posten zu bekommen suchen müssen, wenn er an diplomatischer Thätigkeit Vergnügen findet. Mit seinen Kollegen lebt er seit dem Churchill'schen Vorfall auf einem ziemlich gespannten Fuße, ob sie sich gleich bereit gezeigt haben, seinen Wünschen in Allem zu entsprechen, was mit ihrer Stellung vereinbar war. Dies scheint aber dem Lord Ponsonby nicht hinlänglich, er verlangte, daß sie mit ihm völlig gemeinschaftliche Sache machen, und die Pforte so cavaliérement, wie er, behandeln sollen.

Die in Bosnien herrschenden Unruhen sollen einen sehr ernsten Charakter tragen und Mustapha's schleunige Abreise erfordert haben. Ein Expresser, der vorgestern aus Bosnien hier eintraf, bringt Nachricht, daß die ganze Provinz in Aufstand sey, und daß die nur irgend bemittelten Griechischen Bewohner sich nach Serbien flüchten, und sich in Massen daselbst niederlassen. Fürst Milosch gewährt diesen Unglücklichen allen Beistand, und schickt sie ins Innere des Landes, wo sie sich ansiedeln können.

Vermischte Nachrichten.

Ein Schiffsbericht aus Christiania erzählt eine schauerliche Geschichte von einem Schiffe, welches am 14. März d. J. mit einer Ladung Knochen von Bergen nach England unter Segel ging. Die ersten Tage waren so stürmisch, daß die Wellen über das Verdeck schlugen und man die Luken nicht öffnen konnte; dadurch entwickelte sich aber im Schiffsraum ein solcher Dunst und Gestank, daß Niemand in demselben aushalten konnte, und selbst in der Cajüte kein Licht mehr brennen wollte. Man nahm die Verdachung der Cajüte herunter, aber es half nichts und die überstürzenden Wellen richteten nur neuen Schaden an. Die ganze Mannschaft erkrankte und ward so matt, daß es ihr unmöglich ward, das Schiff weiter zu führen; dabei konnte man vor dem Gestank nicht von dem Verdeck herunter, und eben so war es unmöglich, dem Scheusal, an welches man gebunden war, zu entfliehen. Ein Sturm beraubte das Schiff zuletzt noch seiner Masten. Mehrere Schiffe segelten in großer Entfernung vorüber und es gelang nicht, ihre Aufmerksamkeit zu erregen, bis endlich in der Nähe vom Flamborough Head eine Englische Brig die halbtodte Mannschaft

von dem verpesteten und dem Sinken nahen Wrack rettete. Dieß war am 2. April, nachdem die Mannschaft 14 Tage in dieser entsetzlichen Lage gewesen war. Das Schiff war nicht versichert und der Capitain selbst der Eigenthümer, aber er machte zuletzt keinen Versuch dasselbe zu retten, und war nur froh, dem unerträglichen Dunst, so bald als möglich, zu entkommen.

Den 4. July.

Der gestrige Tag war für mich ein rechter Fest- und Freudentag; denn es war der, an welchem ich mich näher mit einem unlängst aus dem Buchhandel erhaltenem Werke bekannt machen konnte, das einem lange von mir und gewiß von noch vielen Anderen, gefühlten Bedürfniß trefflich genüget. „Die heilige Schrift nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung mit Einleitungen und erklärende Anmerkungen herausgegeben von Otto von Gerlach. Berlin bei Eichler 1835.

Es ist nicht des Verfassers Absicht das hohe Gotteswort herabzuziehen in den Gesichtskreis des blöden und dünkelvollen Menschenverstandes, oder durch breite Auseinanderlegung dem Leser das eigne Denken zu ersparen. Er will vielmehr, selbst von der göttlichen Kraft der Offenbarung ergriffen, Diejenigen die sich seiner Führung anvertrauen in die Tiefe christlicher Erkenntniß hinab und auf die Höhe lebendigen Christusglaubens hinaufführen. So steht er mit seiner Leuchte, die von einer gründlichen ächt evangelischen Gelehrsamkeit genährt wird, als sorglicher treuer Führer bei jeder einigermaßen dunkeln Stelle, die dem christlich-gebildeten Leser nicht aus sich selbst klar werden könnte; um das Dunkel aufzuhellen und das rechte Licht auf dasselbe fallen zu lassen durch kurze Sacherklärungen, durch Hinweisung auf andere Schriftstellen die diese ergänzen, und durch Winke und Andeutungen die er häufig mit den eignen Worten Luthers, Calvins und anderer erleuchteter Schrifterklärer giebt, und die meist ganz trefflich den Leser zu eignem tieferem Eingehen in den Sinn des Gottesworts anregen. Es ist gegenwärtig erst der erste Band des neuen Testaments oder der 5te des ganzen Werks erschienen, welcher, über 39 gr. 8. Bogen stark, nur 135 Kop. S. M. im Reyherschen Ladenpreise kostet, und dem zunächst der 6te das neue Testament schließende Band folgen soll, der, wenn gleich bogenreicher, doch nicht kostbarer werden wird. Die ersten das alte Testament enthaltenden Bände kommen später. Möchten doch recht Viele deren Herzen schon dem Herrn gehören durch Benutzung dieses trefflichen Werks ihres beseligenden Glaubens gewisser und in ächt christlicher Liebe und Hoffnung noch fester gegründet werden, und möchten eben so Viele die durch die Sorgen und Mühen des Lebens und durch den Dienst des Eiteln und Vergänglichen dem Höheren entfremdet sind sich angezogen fühlen hier das Eine suchen und finden zu lernen was Noth thut!

H. E. K.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Am 13. July d. J. und an den folgenden Tagen, Nachmittags von 3 Uhr an, sollen die zum Nachlaß des verstorbenen Herrn Bürgermeisters und Ritters von Foelsch gehörigen beweglichen Gegenstände, bestehend aus Silberzeug, Bettzeug, Tisch- und Bettwäsche, Möbeln und Uhren, Kupfer-, Messing-, Blech-, Porzellan-, Fayanze- und Glas-Sachen, verschiedenem Haus- und Wirthschafts-Geräthe, Equipagen, Fahrzeuge und Pferdegeschirre, imgleichen Kleidungsstücke, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden, welches hierdurch mit dem Bemerken zur Kenntniß des Publikums gebracht wird, daß die Kaufliebhaber sich in dem Foelschschen Wohnhause sub Nr. 63 einzufinden, und in die Zimmer links vom Eingange einzutreten haben.

Libau, den 20. Juny 1836. 1

Anzeige für Damen.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich willens bin nach Libau zu kommen um Unterricht im Damen-Kleider-Zuschneiden zu geben. Dieser Unterricht wird nach einer leichten Methode, nach Zollen und Zahlen, gelehrt, und ist so leicht faßlich, daß jede Dame, wenn sie auch keine Vorkenntnisse in dieser Kunst besitzt, in 14 Tagen jedes weibliche Kleidungsstück sicher und ohne die geringste Abänderung verfertigen kann. In den ersten 6 bis 8 Tagen wird der Unterricht im Zeichnen, Zuschneiden, in Beputzung und Zusammenstellung der Taillen, auf Papier ertheilt, nach dieser Zeit kann jede Theilnehmerin Kleidungsstücke für sich und andere, sowohl unter meiner Leitung, als auch ohne dieselbe, aus dem Zeuge selbst anfertigen. Das Honorar für den Unterricht in meiner Wohnung beträgt für jede Dame 5 Rbl. S. M., in eigener Wohnung für 4 Damen 28 Rbl. S. M. Diejenigen Damen welche in dieser neuen, angenehmen und lohnenden Methode unterrichtet zu werden wünschen, bitte ich ergebenst sich gefälligst binnen 8 Tagen in der Wohnung des Libauschen Herrn Postmeisters von Winter, zu melden, denn meine Hinüberkunft hängt nur von der Zahl der Theilnehmerinnen ab. 1

M. Rothe, aus Mitau.

Bekanntmachungen.

Den hier anwesenden resp. Herren Badegästen, so wie Einem geachteten Publikum, erlaube ich mir mich durch meine Rauch- und

Schnupftabacke, so wie Cigarro's, welche von mir in bester Güte angefertigt werden, bestens zu empfehlen und bitte um geneigten Zuspruch. Der Verkauf findet in meiner, am neuen Markte belegenen Tabacksanlage, statt. 2

Joh. Seebeck.

Herr Hintz, Porträtmaler in Miniatur und Aquarell, wird sich auf seiner Durchreise nach St. Petersburg eine kurze Zeit hier aufhalten, und hat die Ehre sich Einem hohen Adel und resp. Publikum zu empfehlen. — Seine Söhne Alexander und Constantin empfehlen sich gleichfalls mit Unterricht geben in der Schnellmalerei — guache orientale — in welcher man ohne zeichnen noch malen zu können, in 6 bis 8 Lektionen Blumen, Früchte, Vögel, Schmetterlinge &ctr. &ctr. auf Papier, Holz und Zeug, malen lernen kann. Unser Logis ist im Gasthause des Herrn Frey.

Libau, den 8. July 1836.

A

HOTEL DE RUSSIE

zu

Memel,

Libauer Strasse №. 627.

Unterzeichneter empfiehlt den geehrten Reisenden seinen oben genannten Gasthof, mit der ergebenen Versicherung, dass es sein eifrigstes Bestreben ist, Jedem, der ihm die Ehre seines Besuchs erweist, durch prompte und billige Bedienung zufrieden zu stellen. *J. Matthes.* 2

In meinen Hause ist für die Badezeit unweit der See eine Wohnung von 3 bis 4 Zimmern, nebst Pferdestall und Wagenremise, zu vermiethen. Maler G. Drall. 3

Ein Billiard nebst Zubehör ist äußerst billig zu verkaufen. Das Nähere ertheilt die hiesige Buchdruckerei. 3

Libau, den 11. July 1836.

Angekommene Reisende.

Den 9. July: Herr Starost von der Ropp, nebst Sohn, aus Papplacken, bei Buß. — Den 10.: Herr Assessor v. Mirbach, aus Grobin, bei Gerhard.

(Badegäste.)

Den 8. July: Madame Knaut, nebst 2 Kinder, aus Zierau, bei der Demoiselle Kownatzka; Herr v. Mirbach, nebst Gemahlin, aus Goldingen, beym Herrn Rathsherrn Sakowski; Herr Staabsrittmeister v. Sükow, nebst Familie, aus dem Kalugaschen Gouvernement, beym Sattler Kossetzky. — Den 9.: Herr v. Mirbach, aus Neuhoff, bei Gerhard; Frau v. Kostrowitzka, nebst Familie, aus dem Wilnaschen Kreise, bei der Wittwe Müller; Herr Baron Hahn, nebst Familie, aus Weiß-Pommusch, bei Herrn Konschak; Herr Hauptmann v. Lieven, aus Mitau, bei Herrn Carpentier; Herr Professor, Staats-Rath v. Eichwald, nebst Familie, aus Wilna, bei Hrn. Schiller.

Libau, den 11. July 1836.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 175
Roggen	—	130 à 135
Gerste	—	100 à 115
Hafer	—	55 à 65
Erbsen	—	150 à 160
Leinsaat	—	150 à 250
Hanfsaat	—	180 à 185
Flachs 4brand	pr. Strein	425
— 3brand	—	375
— 2brand	—	325
Hanf	—	175 à 250
Wachs	pr. Pfund	30 à 32
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	210
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Wind und Wetter.

Den 4. July SO. und den 5. S., heiter; den 6. S. und den 7. SW., veränderlich; den 8. SW., Regen; den 9. SW., veränderlich; den 10. SW., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

July.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
			Aus Noth, nach Copenhagen bestimmt:				
7.	73	Preusse.	Maria Dorothea.	J. C. Juhl.	Memel.	Roggen.	Fricdr. Hagedorn.
			Ferner:				
10.	74	Däne.	Prindsesse Lovise.	Jacob Alröe.	Lübeck.	Waaren.	Sörensen & Co.
—	75	Holländer.	Dorothea.	Berend J. de Boer.	Dundee.	Ballast.	J. Harmsen jun.

Ausgehend:

July.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
4.	78	Britte.	Acorn.	Tho's. Jeffery.	Dundee.	Flachs, Heede, Leder, Wolle.
11.	79	Preusse.	Maria Louise.	J. B. Peters.	Frankreich.	Holzwaaren.
—	80	Hanovraner.	Acht Gebrüder.	Harm H. Kramer.	—	—
—	81	Meklenburger	Mathilde.	C. H. Schwenn.	Holland.	Leinsaat und Gerste.
—	82	Norweger.	Nord.	Johannes Jörgensen	Calais.	Holzwaaren.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 57. Mittwoch, am 15ten July 1836.

Paris, vom 2. July.

Die Königin hat eins der prächtigsten Meßgewänder, die je ein Fürst der Kirche trug, bestellt. Die Perlen allein, welche das Medaillon des heil. Sacraments bilden, werden auf 200,000 Fr. angeschlagen. Chorhemd und Dalmatica strotzen von Diamanten, Rubinen und Smaragden. Man versichert, dieses Geschenk sey, nebst dem Titel „Almosenier der Krone", dem Erzbischof von Paris bestimmt. Andere wollen wissen, es sey dieß nur ein Theil des Schmucks für die päpstliche Kapelle, welchen die Frömmigkeit der K. Familie, nebst verschiednen Gobelin-Tapeten, dem Papste zum Geschenke bestimmt habe.

Im Calvados-Departement wurden vor kurzem zwei Personen von einem und demselben tollen Hunde gebissen. Die Wunde der Einen wurde mit Scheidewasser geätzt und weiter keine nachtheilige Folgen verspürt, die der Andern wurde, was man nennt, besprochen, und dabei ein sogenannter Zaubertrank verordnet, wodurch der Unglückliche, unter den entsetzlichsten Qualen und Ausbrüchen der Tollwuth, bald in die Ewigkeit befördert wurde.

Der König hat von Sr. Majestät dem Könige von Großbritannien und Irland ein Glückwünschungsschreiben zur Erhaltung seines Lebens nach dem Attentate vom 25. Juny empfangen. Dieses Schreiben überreichte der Graf von Granville, Botschafter Sr. Großbritannischen Majestät, dem Könige gestern in einer Privataudienz.

Es scheint jetzt bestimmt, daß die Revue der Nationalgarde bei den Julifeierlichkeiten auf dem Marsfelde stattfinden wird. Das Programm darüber soll folgendermaßen lauten: Die Nationalgarde wird sich um 9 Uhr Morgens auf dem Marsfelde aufstellen, und der König wird in Begleitung seines Generalstabes, und vor und hinter sich eine Abtheilung der Nationalgarde zu Pferde, um 10 Uhr daselbst eintreffen.

Die Herzöge von Orleans und von Nemours sind vorgestern Morgen in Neuilly eingetroffen. Das Zusammentreffen der Königl. Familie soll sehr rührend gewesen seyn. Gleich darauf reiseten die Prinzen nach Paris ab und kehrten dann nach kurzer Rast in offenen Wagen nach Neuilly zurück. Man hat bemerkt, daß der Herzog von Orleans in Folge seiner Reise sehr braun geworden ist.

London, vom 5. July.

Die beabsichtigte Eisenbahn zwischen London, Paris, Brüssel, Lille, Calais und Dover wird in den hiesigen Blättern „Völkerverbindungsbahn" genannt. Sollte ihre Anlegung zu Stande kommen, so wird man in 13 bis 14 Stunden von hier nach Paris und in 11 bis 12 Stunden von hier nach Brüssel gelangen können.

Göttingen, vom 9. July.

Ein Freund der Wissenschaft hat 100 Ducaten für die Beantwortung der nachstehenden physiologischen Frage ausgesetzt: „Welches physiologische Wechsel-Verhältniß findet zwischen den einzelnen Bestandtheilen des Blutes überhaupt, besonders aber zwischen den sogenannten nächsten Bestandtheilen desselben statt, und welchen Antheil hat jeder einzelne dieser letztern an dem Sanguifications-Ernährungs- und Absonderungs Processe?" — Die Preis-Zuerkennung geschieht am 28. May 1838 und die Beantwortungen müssen bis zum 1. Januar

1838 bei einem der drei Professoren, Bartling, Berthold und Wöhler eingegangen seyn.

Wien, vom 1. July.

Die Cholera scheint im Abnehmen; sie erreichte ihren Culminationspunkt am 26., 27. und 28. Juny, wo die tägliche Sterblichkeit die Zahl von 40—50 erreicht hatte. Auch in Ungarn zeigt sich diese Krankheit wieder, und eben so sollen in Salzburg, das bisher verschont geblieben, einige Fälle vorgekommen seyn. Man hört behaupten, die aus Italien zurückgekommenen Truppen hätten die Seuche in unsern Gegenden wieder verbreitet; allein sie hat seit dem ersten Ausbruch alle Jahre, und namentlich im verflossenen Januar und Februar, wo sie ziemlich heftig war, ihre Opfer geholt.

Pesth, vom 1. July.

Die Dampfschifffahrt nimmt in Ungarn täglich einen größern Aufschwung, besonders seitdem der „Nador" seine Fahrten von Wien nach Pesth und zurück macht. Was man vor zehn Jahren noch für ein Mährchen gehalten hätte, das erlebt man heute buchstäblich: „Man frühstückt in Wien, und besucht Abends das Theater in Pesth!"

Die Cholera haust noch immer hier, jedoch nicht so bedeutend wie in Wien. Es sterben hier im Durchschnitt täglich 2 bis 3 Personen daran. Sie tödtet diesmal sehr rasch, und zwar schon in 5 bis 6 Stunden. Frauenzimmer werden davon häufiger befallen, als Männer. Die Sterblichkeit ist überhaupt diesen Sommer hier sehr groß, da unsere Todtenlisten manchen Tag 20 bis 25 Sterbefälle ausweisen, — eine Zahl, die das Doppelte des Gewöhnlichen übersteigt. — Der Sommer zeichnet sich wieder durch seine Trockenheit und Dürre aus. Die Ernte dürfte mittelmäßig ausfallen. Die Weinberge stehen nicht so gar schlecht, als man Anfangs glaubte.

Die bedeutende Stadt Großwardein, im östlichen Ungarn gegen Siebenbürgen zu, mit 20.000 Einwohnern, ist fast ganz ein Raub der Flammen geworden.

Konstantinopel, vom 18. Juny.

Die türkische Zeitung „Tekwimi Wekaji" vom 7. Nebi el Ewwel (21. Juny) enthält folgenden wichtigen Artikel in Bezug auf die Absetzung des Reis-Efendi, die als eine Genugthung für den dem Engländer Churchill widerfahrenen Schimpf angesehen werden kann, obwohl dieses Umstandes nicht ausdrücklich Erwähnung geschieht:

„Nachdem Se. Hoh. der Sultan die Würde eines Ministers der auswärtigen Angelegenheiten auf einen andern Staats-Beamten zu übertragen beschlossen, hat Höchstderselbe ein Kabinetsschreiben folgenden Inhalts an den Groß-Wesir zu erlassen geruht:

„„Mein Wesir! Der hochwichtige Beruf eines Ministers der auswärtigen Angelegenheiten erfordert, daß ein Jeder dem dieses Amt anvertraut worden, unausgesetzte Thätigkeit beweise (wörtlich: beständig an seinem Werke sey). Da nun der bisherige Minister des Auswärtigen, Hadschi Akif Efendi, wegen schwächlicher Gesundheit den Pflichten seines Berufes nicht mehr gewachsen ist (wörtlich: bei seinen Amts-Geschäften nicht mehr ausdauern kann), so habe ich denselben zu verabschieden und dem vormaligen Kaimakam Ahmed Chuluşi Pascha diese Würde anzuvertrauen geruht. Ich befehle Dir sonach, daß du den genannten Ahmed Chuluşi Pascha an Unsere Hohe Pforte bescheidest und ihm das Amt eines Ministers der auswärtigen Angelegenheiten sammt der Würde eines Muschir zuwendest. Ermahne ihm, daß er Tag für Tag an Unserer Hohen Pforte erscheinend, im Mittelpunct seines Berufes walte, und sämmtlichen Gesetzen, Institutionen und Verordnungen Unseres Reiches unbedingten Gehorsam leiste! Dem Akif Efendi sollst Du, als ausgedientem Beamten, aus dem Schatze des Linien-Militairs eine monatliche Pension von zehntausend Ghurusch (Piastern) anweisen, damit er für die Erhaltung Unseres Lebens und Unserer Herrlichkeit zu Allah bete. Der Allmächtige gebe zu Unserem Beginnen seinen Segen! — Im Namen des wahren Propheten.""

Vermischte Nachrichten.

Ein Franzose, Namens Choroy, hat eine Art Lanzenschlagröhre oder eine Pike zum Gebrauch der Artillerie erfunden, welche nach Art der Percussionsgewehre sich entzündet auch wenn der Befehl, das Feuer einzustellen, gegeben wird, wieder ausgelöscht und abermals angezündet werden kann, wenn man mit dem Fuße an die Kapsel stößt. Derselbe hat auch Feuerpfeile für die Schiffe erfunden; sobald die Spitze auf einen Widerstand leistenden Körper trifft, entzündet sich der Pfeil an mehrern Stellen und verbrennt völlig. Eine dritte Erfindung des Herrn Choroy, der man bedeutende Wichtigkeit beilegt, ist eine Bombe, die ohne Brandröhre losgeht, so daß sie bei Nacht keinen Lichtstreif nach sich läßt. Bei der Art, wie die Bombe construirt ist, muß

sie stets auf die Oeffnung fallen; die Erschütterung macht, daß die Kapsel losgeht, durch welche die Ladung entzündet wird, und die Bombe in dem Augenblicke, wo sie ihre Bestimmung erreicht, aber nicht früher, zerspringt. Der Erfolg ist derselbe, ob die Bombe auf eine ebne oder unebne, oder geneigtere Fläche, oder auch nur auf Wasser aufschlägt.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden hiermit von Einem Libauschen Stadt-Magistrate auf Provocation des Libauschen Einwohners und Hausbesitzers Ruben Itzig Oettinger, als welcher supplicando vorstellig gemacht, wie sich auf seinem in Libau im 2ten Quartier sub Nr. 203 belegenen Hause unter anderen sub Nr. 1 eine Eheverschreibung an seine längst verstorbene Ehefrau Bethseba Oettinger, geb. Mendel, d. d. 29. Januar 1807 und ingrossirt den 27. Oktober 1813 über Funfzehn Hundert Rthlr. Alb., und sub Nr. 2 ein Sola-Wechsel von ihm an M. D. Dehling d. d. $\frac{13}{25}$. Juny 1813 und ingrossirt den 4. März 1814 über Sechstausend Zweihundert und Zwanzig Rubel und Neun und Zwanzig Cop. Banko-Assign. Hypothesirt befindet, welche Beide ingrossata aber schon resp. an sich selbst und durch den Verlauf der Verjährungs-Zeit ihre Erledigung erhalten haben und daher von ganz und garkeiner Gültigkeit mehr sind, — Alle und Jede, welche aus vorbesagter Eheverschreibung oder vorbesagten M. D. Dehlingschen Wechsel irgend welche Ansprüche oder Rechte an beregte N. J. Oettingersche Hypothek zu haben sich berechtigt glauben sollten, hiermit auf den Grund des §. 11 der Kurländischen Statuten ex lege diffamari dahin peremtorie citirt und vorgeladen, daß sie am 21. August dieses 1836sten Jahres, oder falls alsdann ein Festtag einfiele, am nächstfolgenden Sitzungstage, sobald diese Sache vorkömmt und aus dem Parten-Register acclamirt werden wird, als an dem dazu mittelst Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 21. Februar d. J. anberaumten einzigen und Präjudicial-Termin, in Person oder Vollmacht, auch, wo nöthig in Assistence oder Vormundschaft, in der Session des Libauschen Stadt-Magistrats zu erscheinen, die obberegte Eheverschreibung und obberegten M. D. Dehlingschen Wechsel in originali zu exhibiren und ihre daraus an die N. J. Oettingersche Hypothek prätendirten Ansprüche klagbar zu machen, entgegengesetzten Falls aber zu gewärtigen haben, daß sie damit nicht weiter gehört werden sollen, sondern ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt und die bezeichneten Ingrossata von Gerichtswegen mortificirt und aus dem Stadt-Hypothekenbuche delirt werden werden. Wornach sie sich zu achten haben. Urkundlich unter dem Insiegel des Libauschen Stadt-Magistrats und der gewöhnlichen Unterschrift. Gegeben Libau, den 21. Februar 1836. 1

Blancat zur Edictal-Citation (L. S. J.) vor den Libauschen Stadt-Magistrat, ex lege diffamari

F. A. C. Kleinenberg,
Jud. sup. liv. Lib. Secrs.

Bekanntmachungen.

Donnerstag, den 16. July 1836, Nachmittags 4 Uhr, sollen auf dem Platz vor der Heringsbraake sämmtliche Löschanstalten und darunter auch eine neue Feuerspritze, geprobt werden.

Das Directorium des Feuer-Versicherung-Vereins.

Häuslichen Unterricht in Schulwissenschaften und der französischen Sprache, so wie besonders in der Zeichenkunst nach einer neuen, unterhaltenden Methode, ertheilt der Privat-Lehrer Fenton, neben der Druckerei wohnhaft. Libau, den 15. July 1836. 3

Im Wege des Mindestbots werden die Art-Stiere am 18. d. Mts., zur gewöhnlichen Sitzungszeit, von der Kämmerei in Pension gegeben. Die Bedingungen sind daselbst zu ersehen. Libau-Stadt-Kämmerei, den 11. July 1836.

Ad mandatum
Johann Friedr. Tottien,
Buchhalter.

Am 18. d. M., Nachmittags um 6 Uhr, wird die Stadt-Koppel jenseits der Hafen-Brücke, von der Stadt-Kämmerei öffentlich vermiethet. Libau-Stadt-Kämmerei, den 11. July 1836.

Ad mandatum
Johann Friedr. Tottien,
Buchhalter.

Frische Holländische Heringe zu 2 Cop. S. das Stück und zu 1 Rbl. 10 Cop. S. pr. $\frac{1}{16}$tel, sind zu haben bei

Selig Abraham Bernhard.

Mit jetzt erhaltenen modernen Waaren, als: bedruckte Musseline, Jaconnetts, Gros d'Orient façonné, Seidenzeuge, verschiedene Tücher und Shawls, Galanterie-Waaren,

wie auch feine Parfümerien und Toilette-Seifen, empfiehlt sich zu billigen Preisen

Martin Strupp. 3

Vom August-Monat d. J. an ist das eine Ende in meinem Hause zu vermiethen.

Wittwe B. Griebel.

A

HOTEL DE RUSSIE

zu

Memel,

Libauer Strasse No. 627.

Unterzeichneter empfiehlt den geehrten Reisenden seinen oben genannten Gasthof, mit der ergebenen Versicherung, dass es sein eifrigstes Bestreben ist, Jedem, der ihm die Ehre seines Besuchs erweist, durch prompte und billige Bedienung zufrieden zu stellen. *J. Matthes.* 1

In meinem Hause ist für die Badezeit unweit der See eine Wohnung von 3 bis 4 Zimmern, nebst Pferdestall und Wagenremise, zu vermiethen. Maler G. Drall. 2

Den hier anwesenden resp. Herren Badegästen, so wie Einem geachteten Publikum, erlaube ich mir mich durch meine Rauch- und Schnupftabacke, so wie Cigarro's, welche von mir in bester Güte angefertigt werden, bestens zu empfehlen und bitte um geneigten Zuspruch. Der Verkauf findet in meiner, am neuen Markte belegenen Tabacksanlage, statt. 1

Joh. Seebeck.

Mit Hoher Obrigkeitlicher Bewilligung ist mir die Erlaubniß geworden noch einen Monat meinen Unterricht im Kleidermachen und Zuschneiden nach dem Maaße, fortsetzen zu dürfen. Ich bitte daher Diejenigen, welche noch Theil an diesem Unterricht zu nehmen wünschen, sich recht bald bei mir in meinem Logis, beym Herrn Kürschner Rosenberg, zu melden.

Libau, den 4. July 1836.

Minna v. Radeck,
Wittwe. 1

Eine sehr schön gearbeitete, mit Gold und stark von Silber ausgelegte doppelläufige Percussionsflinte mit Kettenschlösser und Stopfer, ist zu verkaufen und zu jeder Zeit in der hiesigen Buchdruckerei in Augenschein zu nehmen.

Gutes diesjähriges Koppelheu, 1 Rbl. 75 Cop. S. M. pr. Schiffpfund, ist zu haben bei Herrn Kandibs. 1

Einem hohen Adel und Einem resp. Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß in meiner Conditorei, während der Badezeit, jeden Tag verschiedenes Gefrorenes fertig zu haben ist. Bestellungen von größern Quantitäten nehme ich zu jeder Zeit dankbar an. Libau, den 30. Juny 1836. 1

Joh. Juon, Conditor.

Angekommene Reisende.

Den 13. July: Herr Fleischer, aus Seaven, bei Ernest. — Den 14.: Herr Buchholz, Administrator aus Grobin, und Herr Wildgrube, aus St. Petersburg, bei Gerhard; Herr Eilenberg, aus St. Petersburg, bei seinem Vater; Herr C. v. Lutzau, Tonkünstler, und Herr Theod. Franz, Musiklehrer aus Riga, bei Gerhard.

(Badegäste.)

Den 11. July: Frau Hofräthin v. Bilderling, nebst Fräulein Tochter, aus Mitau, Herr Julius und Alexander v. Bilderling, aus St. Petersburg; Herr Pastor Bilderling, aus Sathen, und Demoiselle Richards, aus Strasden, beym Herrn Stadtältesten Dehling; Demoiselle Sorgenfrey, aus Telsen, bei Herrn Dr. Seume; Demoiselle Schoen, aus Durben, beym Herrn Rathsherrn Rosenberg; Frau v. Burbe, nebst Familie, aus dem Wilnaschen Gouvernement, beym Herrn Rath Gamper; Frau v. Buschen, nebst Familie, aus Matkuln, beym Herrn Aeltermann Sandmann. — Den 13.: Demoiselle Saenger, aus Illien, im Wildeschen Hause; Frau Räthin v. Klonowska, nebst Familie, aus dem Schaulschen Kreise, bei der Madame Maager.

Riga, den 2. und 5. July.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	54⅛	54⅛	Cents.	} Der Rbl.	
Hamburg . 65 T.	9½	9¼	Sch. Bco.	} in Bco.-	
London . . 3 M.	10 13/16	10 13/16	27/32 Pce. St.	} Assign.	
Ein Rubel Silber.	357⅓	357¼	Cop. in Bco.-Ass.		
Livl. Pfandbr. alte	100½	100½	¾		
— neue	100	100¼	½		
Curl. dito	100	100			

Schiffs-Liste.

Einkommend:

July.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
11.	76	Holländer.	De Vrouw Antje.	K. D. Ekamp.	Amsterdam.	Mühlsteine ꝛc.	Friedr. Hagedorn.
—	77	Russe.	Gertrude.	H. Preusz.	St. Petersb.	Waaren.	Sörensen & Co.
13.	78	Norweger.	Conferenz Raad.	Classen A. Fearnley.	Cherbourg.	Ballast.	Joh. Schnobel.
—	79	Meklenburger	Gustaf Carl.	Peter Fretwurst.	Liverpool.	Salz.	Joh. Goebel.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 58. Sonnabend, am 18ten July 1836.

Pensa, vom 1. Juny.

Am 19. May wüthete in Pensa eine furchtbare Feuersbrunst. Ein heftiger Sturm verbreitete, in weniger als einer Stunde, das Feuer nach der Richtung hin, in der er wehte. Keine Anstrengungen konnten die Flamme aufhalten; das Feuer flog über ganze Straßen, zündete an einigen Stellen, und die welche sich bemühten, dasselbe zu löschen, waren in einem Augenblicke auf allen Seiten von Flammen umgeben, so daß sie sich kaum retten konnten. Die Feuersbrunst dauerte drei bis vier Stunden. Es verbrannten 491 Häuser, und fast die ganze Habe der ärmsten Einwohner. Die Unglücklichen hatten weder Brod noch Wohnung; sie überließen sich der Verzweiflung. Aber das edle Gefühl des Mitleids kam ihnen mit Hülfe entgegen. Bei dem ersten Aufruf an die Bewohner kamen in kurzer Zeit mehr als 9000 Rbl. und eine bedeutende Menge Getraide zusammen. Unabhängig von den allgemeinen Opfern wurden einige tausend Rubel vertheilt. Die Unglücklichen werden, außer dem Unterhalte, durch jede mögliche Hülfe zu ihrer ersten Einrichtung getröstet.— Die edlen Wohlthäter der Armen bedürfen natürlich keines Dankes: der Trost des Gewissens und das Gefühl das Gute geübt zu haben, ist ihre beste Belohnung; aber es wäre sündlich, Andern nicht diesen herrlichen Beweis der Russischen Nächstenliebe zu melden.

Paris, vom 9. July.

Als Alibaud gestern in sein Gefängniß zurückgekehrt war, wurde er von einem heftigen Unwohlseyn befallen. Der Director des Gefängnisses ließ ihm allen Beistand leisten, den sein Zustand erforderte. Sein Advocat verließ ihn erst um 8 Uhr Abends, nachdem er sich überzeugt hatte, daß diese plötzliche Unpäßlichkeit keine weitere Folgen haben würde. Um 10 Uhr schlief der Gefangene ein, und um 2 Uhr Morgens, als er erwachte, gab er den Wunsch zu erkennen, den Geistlichen des Gefängnisses, Abbé Montes, zu sehen. Diesem Wunsche wurde sogleich Folge gegeben und die auf heute festgesetzte Hinrichtung des Peyrerer (des bekannten Mörders eines Spanischen Priesters), bei der Abbé Montes gegenwärtig seyn sollte, deshalb aufgeschoben.

Vom 10. Als Alibaud gestern in sein Gefängniß zurückgebracht war und die Verlesung seines Urtheils mit unerschütterlicher Ruhe angehört hatte, schrieb er einen Brief an seinen Vater, den er einem seiner Wächter offen übergab, damit derselbe sogleich besorgt werden könnte. Es wird Niemand zu dem Verurtheilten gelassen, und sogar sein Vertheidiger hat bis heute Morgen vergeblich um Einlaß gebeten.

Vom 11. Die bei der Hinrichtung Fieschi's getroffenen Vorsichtsmaßregeln waren unbedeutend im Vergleich zu denen, die man heute angeordnet hatte. Heute früh um 3 Uhr nahmen die zur Hinrichtung Alibaud's beorderten Truppen ihre Stellungen ein. Das achte Cürassier-Regiment stellte sich auf die rechte Seite des Boulevard d'Enfer in Schlachtordnung auf; ihm gegenüber auf der linken Seite stand eine Schwadron der Municipalgarde. An der Barriere d'Enfer stationirte ein Detaschement des zwanzigsten Linien-Regiments und untersagte dem Publicum den Zugang zu dem Platze St. Jacques, wo die Hinrichtung stattfinden sollte. Auf dem Platze selbst befanden sich

zahlreiche Polizei-Agenten in bürgerlicher Kleidung, die von Stadt-Sergeanten und Municipalgardisten umringt waren. Um das Schafot herum bildeten Detaschements des 45sten Linien- und des 5ten und 41sten Husaren-Regiments einen Kreis, der den Augen des Publicums, wenn auch dasselbe näher herangelassen worden wäre, alle Zurüstungen zur Hinrichtung entzogen haben würde. An sämmtlichen Zugängen zu dem Platze St. Jacques standen noch Truppen-Abtheilungen, die Niemand durchließen, und in den Straßen selbst hielten noch Municipalgarden zu Fuß und zu Pferde die Zuschauer ab, weiter vorzugehen. Während dieser Zeit erwartete der Verurtheilte die Stunde der Hinrichtung mit unerschütterlicher Ruhe. Gestern Abend sang er Lieder im Dialect seines Geburtlandes, rauchte in Gesellschaft seiner Wächter und schien an den morgenden Tag kaum zu denken. Die Nacht brachte er schlafend zu, und als er am Morgen um 2 Uhr erwachte, verlangte er Essen und Getränk, sah dann zum Fenster hinaus und sagte zu einem seiner Wächter: „Das Wetter ist stürmisch für mich." Um 4 Uhr ließen ihm der Abbé Montes und der Abbé Grivel ihren Besuch ankündigen; er wünschte sie aber nicht eher zu sehen, als bis er den Weg zum Schaffot anträte. Eine Viertelstunde darauf fand sich der Nachrichter mit seinen Knechten ein, um die kurz vor der Hinrichtung übliche „Toilette" vorzunehmen. In diesem Augenblick schien Alibaud erschüttert; er nahm aber bald wieder seine Fassung an, und als man ihm den schwarzen Schleier über den Kopf werfen wollte, bat er noch um die Erlaubniß, bis zu seiner Abführung rauchen zu dürfen. Dies wurde ihm noch für einige Augenblicke gestatter, dann aber ward ihm der schwarze Schleier übergeworfen und ihm dadurch das Heranrücken seiner letzten Augenblicke angezeigt. Um $\frac{3}{4}$ auf 5 ward er in einen Wagen gesetzt, dessen Thüren offen gelassen wurden. Vor dem Wagen Alibaud's fuhr ein Cabriolet, worin sich der Gerichtsbote Sajou befand, und hinter demselben fuhren 2 Fiaker; in dem ersten befand sich der Substitut des General-Procurators, in dem letzten der Nachrichter mit seinen Knechten. Dieser Zug ging unter zahlreicher Bedeckung so rasch vor sich, daß die Zuschauer nichts als den schwarzen Schleier unterscheiden konnten, der den Kopf des Verurtheilten bedeckte. Am Fuße des Schaffots angekommen, half der Abbé Montes dem Delinquenten aus dem Wagen, führte ihn bis an die Leiter, welche derselbe mit anscheinend sicherm Schritt hinaufstieg. Er trug ein Hemde, welches bis auf die Erde reichte, und der Schleier war unter dem Halse mit einem schwarzen Strick zugebunden. Aufrecht und unbeweglich hörte Alibaud die Verlesung des Urtheils an, und nachdem dieselbe beendigt war, wurde der Schleier fortgezogen und ihm das Hemde abgenommen. Man sah hierauf Alibaud in weißen Beinkleidern, die über der Hüfte durch einen ledernen Gürtel zusammengehalten wurden, und barfuß. Der Geistliche trat zu ihm heran, umarmte ihn mehreremal und überlieferte ihn dann den Nachrichtern. In diesem Moment blickte Alibaud die Soldaten an, die allein Zeugen seiner Hinrichtung waren, und rief: „Lebt wohl meine Tapfern! Ich sterbe für die Freiheit!" Einer der Nachrichter hielt ihm schnell den Mund zu, und einen Augenblick darauf hatte er die Strafe für sein abscheuliches Verbrechen erlitten. Es war grade fünf Uhr Morgens.

Der Herzog von Orleans hat Herrn Duban, einem der geschicktesten Architekten und besten Zeichner Frankreichs, den Auftrag gegeben, eine Sammlung colorirter Zeichnungen von allen merkwürdigen Denkmälern, in Paris zu veranstalten. Dieses Werk, welches aufs prachtvollste ausgestattet werden wird, soll für S. K. H. den Kronprinzen von Preußen bestimmt seyn.

Raundorff, der an die Gränze abgeführt worden war, ist zurückgebracht worden und sitzt von neuem in der Conciergerie, von wo er vor das Zuchtpolizeigericht gestellt werden soll, wo ihm der Beweis geliefert werden wird, daß er nicht der Sohn Ludwigs XVI. ist.

Wiesbaden, vom 9. July.

Es bestätigt sich, daß die Prinzessin Therese, älteste Tochter Sr. Durchlaucht des regierenden Herzogs (geb. den 17. April 1815) mit dem Prinzen von Oldenburg, Generallieutenant in Russischen Diensten, vermählt werden wird. Schon hat Se. Herzogliche Durchlaucht der Vater der Braut desfallsige Glückwünsche angenommen.

Aus dem Rheingau erfährt man, daß die Traubenblüthe auf eine höchst befriedigende Art vorübergegangen ist, so daß sie zu den schönsten Hoffnungen auf einen guten Herbst berechtigt.

Weimar, vom 12. July.

Nach Briefen aus Ober-Italien grassirte Ende Juny die Cholera dort fast allgemein. Hauptsächlich hat sie in Bergamo gewüthet, doch war sie dort bereits im Abnehmen begriffen. In Verona starben täglich an 50, und in Brescia und Lodi kann man die tägliche Sterblichkeit auf 100 Menschen annehmen. Auch in Como und Mailand sind in Folge der Cholera die Sterbefälle täglich im Zunehmen.

Vermischte Nachrichten.

Der Prinz von Capua ist mit Miß Smith viermal getraut worden und die Ehe muß demnach sehr dauerhaft sein. Die erste Trauung geschah in Rom durch den Cardinal Weld, die zweite in Madrid, die dritte in Gretna Green und die letzte in London.

Ein Zahnarzt in Paris hat eine Zahnentwickelungscomposition erfunden, welche die Eigenschaft besitzt, daß sie anfänglich weich und biegsam ist, und sich an jede Beinmasse unzertrennlich anklebt, dann aber eine unzerstörbare Härte gewinnt, und zum Kauen wie gesunde Zähne die ersprießlichsten Dienste leistet. Mit Hülfe dieser Composition können nun ganz naturähnliche Zähne auf den Kinnladen gebildet werden, wenn nur die Zahnwurzeln nicht durchaus zerstört oder mit dem Zahnfleische bedeckt sind.

(Aus einem Journal.)

Der Hauptanblick von Moskwa ist weniger regelmäßig und prächtig als von St. Petersburg; allein viel anziehender. Wird gleich die Bewunderung des Reisenden nicht so erregt, als beym Anblicke der Residenz, so weilt doch das Auge mit Erstaunen auf die bunten Gebäude, die nach einem fremden, nicht bekannten System erbaut zu seyn, und deren Modelle man in den verschiedenen Theilen der bekannten Welt aufgesucht zu haben scheint. Moskwa liegt auf einem hügeligen Platze, daß diese berühmte weitläuftige Stadt sich wie in der Form eines Halbmondes um den Kremel (Festung) ausbreitet und dem Auge mahlerische Ansichten darbietet, die man vergebens bei ihrer modernen Nebenbuhlerin (St. Petersburg) sucht. Der Stadttheil der Kaufleute (Kitai-Garod) ist, wie der Kremel mit einer Mauer umgeben und durch sechs Pforten mit dem übrigen Theile der Stadt verbunden. Hier befindet sich der große Kaufplatz mit unzähligen Buden aller Gattungen, die von der Feuersbrunst 1812 zerstöhrt, von dem Handlungsgeiste aber verschönert, wieder erbaut sind; er ist der Mittelpunkt aller Gewinnsucht, der Schauplatz unaufhörlicher Veränderungen, ein immerwährender Jahrmarkt. Personen aller Klassen, Stände und Länder bewegen sich in diesem Bezirke, der 4 große Straßen, 3 freie Plätze, 16 Kirchen, 4 Kloster und verschiedene Kronsgebäude enthält. Auf einem dieser Plätze erhebt sich das Denkmal, welches Kaiser Alexander, im Jahre 1816 errichten ließ. Es stellt den Bürger Minin vor, wie er, sein bedrohtes Vaterland zu retten heldenmüthig sein Vermögen aufopfernd, den Fürsten Pocharsky bittet, dasselbe zu thun. Dieser Platz bietet eine der interessantesten Ansichten Moskwa's dar. Wohin der Blick sich wendet, findet er Gegenstände die vielfache Erinnerungen hervorrufen. Hier, der Kremel, geheiligte Wohnung der Zaren, wie ihr letztes Asyl, — seine Mauern die bald von den Pfeilen der Tartaren und Mongolen, bald von den Spießen der Polen und Minen-Gräbern der Franzosen bedroht, dennoch in der Mitte seiner Ruinen stehen blieb. Nicht weit davon die Kirche Wasili-Blagenoi, bizarre Schöpfung einer wilden Phantasie und Denkmal eines barbarischen Zeitalters. — Dort die 55 offenen Galerien des Kaufplatzes durch geschmackvolle Bogengänge, die als Façaden dienen, geschmückt. — Doch welch' ein interessantes Schauspiel bietet uns die versammelte Menge unter den Bogengängen dar! — Der Turban des Tscherkessen, prangt neben dem, kürzlich aus den Händen der Modehändlerin gekommenen Hut; der europäische Frack neben dem asiatischen Kaftan; die elegante Uniform eines Gardeoffiziers, der vom Federbusche umflatterte Hut eines Generals, neben dem Bauernkittel und der Bork-Sandale des Landmanns. Kutschen mit vier Pferden, leichte Droschken und bescheidene vierrädrige Bänke, wie die Karre des Landmanns, deren Ende sich auf die Erde zieht, während ein rüstiges Pferd an zwei Stangen gespannt die Produkte des Landes der Hauptstadt darin zuführt, umgeben dieses Kosmorama. Die Wißbegierde des Beobachters wird durch diese verschiedenen Kostüme und Gesichtszüge aller Nationen so in Anspruch genommen, daß er keinesweges ermüdet, sondern höchst befriedigt von diesem Schauspiel nach Hause geht. Die Straßen Moskwa's sind keinesweges so breit wie die in St. Petersburg, doch machen sie auch nicht, wie jene, den Fußgänger durch ihre gerade Linien muthlos, das Ende derselben zu erreichen. Unaufhörliche Kontraste, herrliche Aussichten machen den Weg angenehm, und lassen uns durch die abwechselnde Gegenstände einen Weg von zehn bis eilf Werst schnell und unermüdet zurücklegen. Der lebhafteste Stadttheil heißt die Schmiedebrücke, und wird von französischen Modehändlerinnen bewohnt. Es ist der Sammelplatz aller Elegants von Moskwa, die täglich dieses Arsenal der Coquetterie besuchen. Diese Straßen, mit reichen Magazinen angefüllt, von Käufern und Verkäufern, wie von schönen Equipagen besetzt, scheinen der Mittelpunkt einer volkreichen Stadt zu sein; allein nur einige Straßen weiter, so glaubt man sich auf dem Lande zu befinden. Große Parks, geschmackvolle Gärten, ja selbst bearbeitete Felder bieten uns eine erfrischende Kühle dar, die uns durch die drückende Hitze, und den fliegenden Staub in den Hauptstraßen wünschenswerth machten.

Theater-Anzeigen.

Sonntag, den 19. July, zum ersten Male: Fra Diavolo, oder: Das Gasthaus in Terracina. Große Oper in 3 Akten von Auber.

Montag, als den 20. d., zum ersten Male: Capriciosa. Lustspiel in 3 Akten. Hierauf

eine Scene aus der Oper: „Der lustige Schuster" von Pär.

Mittwoch, den 22. d., zum Benefiz des Herrn Beyer: Belmont und Constanze, oder: Die Entführung aus dem Serail. Große Oper in 2 Akten von Mozart.

Libau, den 18. July 1836.

Gentze.

Bekanntmachungen.

Am 16. d. M. ist ein goldener Klotzring mit einem rothen Steine der mit einem Wappen versehen ist, verloren gegangen. Der Finder wird ersucht selbigen gegen eine angemessene Belohnung in der hiesigen Buchdruckerei abzuliefern.

Libau, den 18. July 1836.

Mit Klee vermischtes, besonders zum Pferdefutter brauchbares Heu, das in diesen Tagen ohne Regen geärndtet worden, ist bei mir zum 20. bis 21. d. M., bei kostenfreier Abfuhr aus der Koppel, Schiffpfundweise käuflich und billig zu haben.

Libau, den 18. July 1836.

E. C. Kolb.

Ein Billiard nebst Zubehör ist äußerst billig zu verkaufen. Das Nähere ertheilt die hiesige Buchdruckerei. 2

Libau, den 11. July 1836.

In meinem Hause ist für die Badezeit unweit der See eine Wohnung von 3 bis 4 Zimmern, nebst Pferdestall und Wagenremise, zu vermiethen. Maler G. Drall. 1

Häuslichen Unterricht in Schulwissenschaften und der französischen Sprache, so wie besonders in der Zeichenkunst nach einer neuen, unterhaltenden Methode, ertheilt der Privat-Lehrer Fenton, neben der Druckerei wohnhaft. Libau, den 15. July 1836. 2

Angekommene Reisende.

Den 14. July: Herr Titulairrath Kwezewitsch, aus St. Petersburg, und Herr v. Gedgow, aus Telsch, bei Gerhard. — Den 15.: Herr Baron v. Sacken, aus Rauden, bei Buß. — Den 16.: Herr Starost von der Ropp, nebst Familie, aus Papplacken, und Herr Friedensrichter Hahn, nebst Gemahlin, aus Grobin, bei Buß; Herr Rittmeister v. Groß, nebst Gemahlin, aus Repschen, und Herr v. Budberg, aus Meschenecken, bei Gerhard; Frau v. Treyden, aus Kaltiken, bei Herrn C. C. Dreßler. — Den 17.: Herr Dr. med. Proch, vom Auslande, bei Gerhard; Herr Kreisrevisor, Titulairrath Raetsch und dessen Gehülfe, aus Mitau, bei Frey; Frau Räthin Lulley, aus Kantzlern, und Fräulein Hertzberg, aus Irgen, beym Herrn Rath Höpner; Herr H. v. Bach, aus Popperwahlen, und Herr J. v. Bach, aus Niederbartau, bei Herrn Carpentier; Herr v. Bordehlius, nebst Familie; Herr Candidat Rehn und Herr Gelinewsky, aus Ligutten, bei Buß.

(Badegäste.)

Den 14. July: Fräulein v. Wolanska, aus Schaulen, bei der Frau Wittwe Willer; Frau Generalin v. Rokassowski, aus Riga, beym Herrn Stadtältesten Häberlein. — Den 16.: Demoiselle Bilterling, aus Sahten, beym Herrn Dr. Bilterling; Herr Kunst, nebst Gemahlin, aus Riga, beym Bäckermeister Jacob Kluge; Herr v. Hahn, aus Meschenecken, bei Gerhard; Frau v. Sesitzka, nebst Tochter, und Frau Majorin Andressonowa, aus dem Wilnaschen Kreise, bei Herrn Beeck. — Den 17.: Herr v. Szaba, aus dem Braslawschen Kreise, im Kühnschen Hause; Herr Administrator Jankiewitz, u. Herr Dr. Maczynski, aus Schoden, bei dem Schuhmachermeister Thomas.

Libau, den 18. July 1836.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 175
Roggen	—	130 à 135
Gerste	—	100 à 115
Hafer	—	55 à 65
Erbsen	—	150 à 160
Leinsaat	—	150 à 250
Hanfsaat	—	180 à 185
Flachs 4brand	pr. Stein	425
— 3brand	—	375
— 2brand	—	325
Hanf	—	175 à 250
Wachs	pr. Pfund	30 à 32
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	210
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Wind und Wetter.

Den 11. July S. und den 12. NW., veränderlich; den 13. SW., den 14. S. und den 15. W., heiter; den 16. SW., etwas bewölkt; den 17. S., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

July.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
14.	80	Norweger.	Fortuna.	Knud Haasted.	Flekkefiörd.	Heringen.	J. C. Henckhusen.
16.	81	—	Dorothea.	P. P. J. Ofte.	—	—	Sörensen & Co.
—	82	—	Speculationen.	Hans Tönnessen.	—	—	Friedr. Hagedorn.
—	83	—	Egerören.	L. S. Hjorth.	Egersund.	—	Niemann & Co.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libauſches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 59. Mittwoch, am 22ſten July 1836.

Publication.

Gemäß der Requiſition des Direktors der Bauten am Libauſchen Hafen, Herrn Ingenieur-Obriſt von Fetting wird den Einwohnern dieſer Stadt und namentlich Denjenigen, die an dem auf der Süderſeite der Hafenmündung belegenen Kronsfelde wohnen, desmittelſt zur Wiſſenſchaft gebracht, daß die Soldaten des Hafen-Polizei-Commando's den ſtrengſten Befehl erhalten, einen Jeden, der vom 23. d. M. an durch die an beſagtem Kronsfelde befindlichen Gräben und auf die Wälle geht, dieſe Wälle und Gräben, um Sand zu haben, untergräbt oder die Flechtzäune und die Anpflanzungen ſpolirt, ohne Anſehen der Perſon werden angehalten und zur gebührenden Beſtrafung dieſem Polizei-Amte überliefert werden, wobei die an jenem Felde angränzenden Einwohner aufgefordert werden, wenn ſie ſich des Spoliums enthalten, und andere Thäter bemerken, ſelbige ſofort namhaft machen, um dem auf ſie fallenden Verdacht zu entgehen. 3

Libau-Polizei-Amt, den 20. July 1836.

Nr. 1164. (Die Unterſchrift des Polizei-Amtes.)

Riga, vom 14. July.

Seine Majeſtät der Kaiſer haben, durch Allerhöchſtnamentlichen Befehl an Einen Dirigirenden Senat, unterm 25. Juny d. J., Se. Excellenz den Herrn Civil-Gouverneur von Livland, wirklichen Staatsrath und Ritter von Foelkerſahm, für beſonders ausgezeichneten Eifer im Dienſt, zum geheimen Rath — mit Beibehaltung in ſeinem Amte — zu ernennen geruht. [Rig. Ztg.]

Paris, vom 12. July.

Der bekannte Raundorff ward geſtern von zwei Gendarmen nach der Poſt gebracht, in eine Diligence geſetzt und unter militairiſcher Begleitung nach Calais geſandt, von wo er ſich nach England einſchiffen muß. Dieſe Maßregel ward auf Befehl des Miniſters des Innern ausgeführt.

Im „Moniteur" lieſt man: „Eine telegraphiſche Depeſche aus Bayonne meldet, daß am 11. July beklagenswerthe Unruhen zu Figueras ausgebrochen ſind. Die Annäherung der Corps unter Brujo und Jorilla, und die Nachricht, daß der Poſt-Courier von Barcelona unweit Girona ermordet worden ſey, dienten einem Volksaufſtande, den die Linientruppen nicht zu hindern vermochten, zum Vorwand. Der Pöbel gerieth durch falſche Gerüchte von Verrath in den Zuſtand der höchſten Aufregung, deren Opfer der Gouverneur von Figueras, Brigadier Tena, geworden iſt; er ward erſchlagen und ſeine Leiche von dem wilden Volkshaufen durch die Straßen geſchleift. Nach dieſem ſcheußlichen Ereigniſſe gelang es, die Unordnung zu unterdrücken; beim Abgange der Poſt war die Ruhe wiederhergeſtellt."

In den ſüdöſtlichen Departements wird noch immer über die ſogenannten Endormeurs geklagt, die ſchon früher ihr Weſen dort getrieben und auch jetzt in ihren Schurkenſtreichen unermüdlich ſind. Es ſind bekanntlich Gauner, welche bei einem unverdächtigen Aeußern Bekanntſchaften zu machen ſuchen, mit ihren neuen Bekannten Wein trinken, ihnen bei einer paſſenden Gelegenheit einen Schlaftrunk in den Wein miſchen und ſie berauben, ſobald ſie in Schlaf verſunken ſind. Schon mehrmals iſt aber der Fall vorgekommen, daß die Schlafenden wegen der zu ſtarken Gabe nicht wieder erwachten.

Vor einigen Tagen ſtarb in St. Lo ein

junges Mädchen, aus Gram über einen Zank, den sie mit ihrem Geliebten, einem Polen, gehabt hatte. Dieser machte sich deshalb die größten Vorwürfe und ließ sich von seinem Schmerz so weit fortreißen, daß, als seine Geliebte beerdigt wurde, er auf den bereits gesenkten Sarg sprang und dort durch einen Pistolenschuß sich zu tödten suchte. Er brachte sich zwar eine gefährliche Wunde bei, man hofft ihn indeß am Leben zu erhalten.

London, vom 13. July.

In einem Schreiben eines Deutschen aus London heißt es: „Alles, was mathematische Combination, technische Fertigkeit und mechanische Kraft Großes und Herrliches erzeugen können, findet man in England in der äußersten Vollendung. Dem Erfindungsgeiste ist hier kein Ziel gesteckt, weil Geld und Unternehmungskraft in Fülle vorhanden ist, um jede neue Idee ins Leben zu rufen. Die für die Marine und die Menschheit so wichtige Erfindung, durch hermetisch geschlossene, mit Luft gefüllte Röhren, welche das Schiff umgeben, dieses vom Sinken zu retten, selbst nachdem es bereits ganz mit Wasser gefüllt ist, wurde an mehreren Schiffen im Hafen von Portsmouth eingeführt, nachdem viele Versuche ihre Güte hinlänglich erprobt hatten. Wenn man bedenkt, daß in manchem Jahre 4 bis 500 Schiffe zu Grunde gehen, so wird man diese Erfindung als eine der wichtigsten für einen Seestaat betrachten müssen. Die Vielfältigkeit, womit der Dampf auf alle Zweige der Mechanik angewendet wird, muß in kurzem auch eine Revolution in der Art, Krieg zu führen, bewirken, und die Experimente, welche hier mit der Perkinsschen Dampf-Kanone täglich angestellt werden, die im Stande ist, in einer Stunde 25,000 Kugeln abzusenden, zeigen zur Genüge, daß Kriege, wie sie bisher geführt wurden, in der Folge unmöglich seyn werden. Ein Baierischer Officier, der sich gegenwärtig hier befindet, hat nun aber eine Kraft erfunden, welche die des Dampfes in Fortbewegung von Schiffen und Wagen noch übertreffen soll. Die Engl. Regierung scheint dieser neuen Idee alle Aufmerksamkeit zu schenken, und Englische Ingenieure sind beauftragt, Versuche ihrer Ausführung zu prüfen."

Ems, vom 14. July.

Der Vorabend des Geburtsfestes Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland wurde von den hier anwesenden Russen feierlichst begangen. Von jenseits der Lahn kam ein Fackelzug von circa 80 Mann, unter Vorantretung des Musikcorps des in Koblenz garnisonirenden 19. Regiments, und stellte sich vor der Wohnung des Fürsten Golizin, Generalgouverneur von Moskau, auf. Ein Hurrahruf, unter Begleitung vieler Pauken und Trompeten, ertönte durch ganz Ems. Auf der Lahn stiegen Raketen empor; auf der Mooshütte (einem Berge) wurden Freudenfeuer angezündet, die Rondele am Kurhaus war brillant mit 500 Lampen beleuchtet, und die Kurmusik spielte in der Promenade auserwählte Musikstücke. Der Zug ging durch ganz Ems und stellte sich vor jeder Behausung, wo Russen wohnten, auf.

Brüssel, vom 13. July.

Die Diligence zwischen Mons und Brüssel war vor einigen Tagen, in Folge der großen Hitze, in Brand gerathen, doch ist es den Passagieren noch gelungen, unbeschädigt aus dem Wagen zu kommen.

Türkei.

In einem von der „Morning Chronicle" mitgetheilten Schreiben aus Konstantinopel vom 15. Juny wird gemeldet, daß die Pforte Vorbereitungen zu treffen scheine, um einem plötzlichen Angriffe auf die Dardanellen zu begegnen. Es sollten Befehle abgesendet worden seyn, um sowohl die Miliz von Rumelien, als die von der Küste Klein-Asiens, bei den Dardanellen zu sammeln. „Als die Britische Fregatte „Barham", schreibt dieser Correspondent weiter, „zu Anfang des Juny vor den Dardanellen ankam und auf dem gewöhnlichen Ankerplatze unter dem ersten Kastell auf der Asiatischen Seite ankern wollte, sah man vom Schiffe aus ungewöhnliche Bewegung in den Festungswerken und bemerkte, daß die Kanonen auf das Schiff gerichtet wurden. Schon machte der Capitain des „Barham" sich bereit, den erwarteten Gruß der Festung zu erwidern, als das Schiff durch die Strömung aus dem Bereich der Türkischen Kanonen getrieben wurde. Man behauptet nun, daß die Ursache dieser feindlichen Demonstration ein kurz zuvor angelangter Befehl gewesen sey, kein Schiff unter den Kanonen der Kastelle ankern zu lassen, wenn es nicht die Erlaubniß dazu durch Vorzeigung eines Fermans nachzuweisen vermöge. Der Britische Oberst Considine ist mit einem Major, zwei Chirurgen und sechs Unteroffizieren auf dem „Barham" angekommen, um in der Türkischen

Armee Dienste zu nehmen. In Rücksicht auf die Angelegenheit des Herrn Churchill scheint die Zeit ihrer Ankunft nicht eine günstige genannt werden zu können." Der Correspondent der Times fügt den obigen Nachrichten noch hinzu, daß die Fregatte „Barham„ nicht die Erlaubniß zum Einlaufen in die Dardanellen erhalten habe, und daß ein Schiff von Konstantinopel abgesendet werden müsse, um die Depeschen und Vorräthe, welche der „Barham" am Bord gehabt, nach Konstantinopel zu befördern.

Vermischte Nachrichten.

Ein Amerikanisches Journal giebt über das große Amerikanische Kriegsschiff „Pennsylvania" folgende Nachweisung: „Es ist eines der staunenswerthesten Gebäude, die jemals auf dem Ocean schwammen. Die Länge beträgt 225 Fuß und die Breite 58. Es ist groß genug, um 2000 Menschen fassen zu können, mehr also als die Amerikanische Armee, welche die Schlacht von Chippeway gewann, mehr als die Gesammteinwohnerzahl einer großen Stadt der Grafschaft dieses Namens. Es trägt 30,000 Tonnen und kann, mit Mehl beladen, so viel davon fassen, um 15,000 Mann ein Jahr lang mit Brod zu versehen. Es führt außerdem 140 Kanonen und geht 28 Fuß tief im Wasser, was die Fahrt auf nicht sehr tiefen Stellen schwierig machen wird. Einer seiner Anker wiegt 11,669 Pfund. Die Pumpen sind von Eisen und können 100 bis 200 Gallonen Wasser fassen.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß am nächsten Donnerstage, den 23. d. M., in der Bürgermeister Foelschschen Auktion, Nachmittags von 3 Uhr an verschiedene Equipagen, Pferdegeschirre, Spiegel, Spieltische und einige andere Sachen, zum Verkauf kommen werden.

Libau, den 21. July 1836.

Gerichtlicher Verkauf von Grundstücken.

Nach eingegangener Bewilligung Eines Dirigirenden Senats sollen zufolge Verfügung des Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts nachstehende, zum ꝛc. J. C. Sternschen Nachlasse gehörende Grundstücke, als:

1) das in der großen Straße zu Libau sub Nr. 271 unfern der Brücke belegene, größere hölzerne Wohnhaus, nebst Herberge, Speichern ꝛc.;
2) das jenseits des hiesigen Hafens sub Nr. 127 liegende kleine Wohnhaus nebst Zubehörungen;
3) der ehemals Neumannsche, zwischen der Hagedorn- und Andressschen Koppel belegene Heuschlag;
4) die jenseits des Hafens, gleich hinter den hiesigen Stadtellern belegene Koppel;
5) der dieser Koppel gegenüber liegende Heuschlag;
6) der jenseits des Hafens belegene, an den ꝛc. Henckhusenschen Garten gränzende wilde Garten nebst Gartenhäuschen, und
7) die jenseits des Hafens an der Demmeschen Koppel liegende Scheure, —

unter den, in termino zu verlautbarenden, bis dahin aber bei Unterzeichnetem zu erfahrenden Bedingungen,

am 5. August 1836,

um halb 12 Uhr mittags, in der Sitzung des genannten Waisen-Gerichts auf dem hiesigen Rathhause, öffentlich zum Verkauf ausgeboten und den Meistbietenden zugeschlagen werden; — als wozu die Kauflustigen hiemit einladet

der Oberhofger.-Advokat C. W. Melville,
im Namen der ꝛc. Sternschen
Beneficial-Erben. 2

Libau, den 1. July 1836.

Bekanntmachungen.

Den geehrten Damen hierselbst mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich vom 18. d. M. an, in allen Arten Damen Frisur-Arbeit Unterricht ertheilen werde, bestehend in Haarlocken, Flechten, Schärzelzöpfe und Scheitel, so wie in Seidenlocken, als: Hänglocken und unterschiedliche Drathlocken zu verfertigen; Damen zu frisiren, Haare zu flechten und Locken einzulegen. Da meine verfertigte Arbeit allgemeinen Beifalls sich zu erfreuen hat, so werde ich bei dem Unterrichte Einfachheit und Accurateſſe verbinden, wodurch es jeder Schülerin leicht wird vollkommen in diesem Fache zu werden. Es steht einer jeden Dame frei nach Belieben in einzelnen Theilen oder in allem Unterricht zu nehmen. Diejenigen, die in allem unterrichtet zu werden wünschen, bitte ich von Morgens 8 bis 11 und Nachmittags von 1 bis 7 Uhr, daran Theil zu nehmen. Da mein Lehrcursus nur bis zum September-Monat dauert, so bitte ich Diejenigen, die Antheil daran nehmen wollen, sich

bis zum 25. d. M. in meinem Logis, beym Maurermeister Herrn Brickmann, zu melden.

Libau, den 22. July 1836.

Wilhelmine Hintze,
geb. Köhler,
Damenfrisirerin aus Königsberg in Preussen.

SAVON DE NEPTUNE.

Man hört nicht selten Klage darüber führen, dass die gewöhnlichen Seifen aller Art, als russische, spanische, venetianische, Windsor u. d. gl., beym Gebrauche im Seebade untauglich sind, indem sie vom Seewasser chemisch zersetzt werden, und auf der Haut als ein fettiger Ueberzug kleben bleiben. Reinigung der Haut aber ist bekanntlich ein nicht unwesentlicher Theil der vollen Wirksamkeit solcher Bäder. Ich hatte mir's daher zur Aufgabe gemacht, eine solche Seife zu erfinden, die nach richtig angewandten chemischen Prinzipien, und ohne Beymischung irgend eines der Gesundheit nachtheiligen Stoffes, der Zersetzung durch Seewasser widerstehen und auf die Haut als vollkommenes Reinigungsmittel wirken sollte. Nach mehrfachen Versuchen ist es mir gelungen, meine Aufgabe zu lösen, und ich empfehle allen denen, die zum Gebrauch des Seebades an den Meeresstrand ziehen, die in meiner Fabrik verfertigte und von mir erfundene Seebad-Seife: **Savon de Neptune**, mit der Versicherung, dass diese Seife auch im Seewasser alles das leisten werde, was man überhaupt von einer guten Waschseife für die Reinigung und Pflege der Haut fordert und erwartet.

Diese Seife wird auch vom Schwefel und eisenhaltigen Wasser nicht zersetzt, und wird daher auch beym Gebrauch der Baldohnschen und Kemmerschen Schwefelquellen und der künstlichen Eisenbäder alle Vortheile einer guten Badeseife gewähren.

J. R. Georgj in Mitau.

Briefpapier mit einer lithographirten Ansicht von Libau, lithographirte Apotheker-Signaturen und Formulair-Listen, gedruckte Vormundschafts-Tabellen, Magazin-Papier Nrs. 1, 2, 3, 4 *und* 5, *so wie Impf-Journal, Verschlag und Scheine, sind zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.*

In meinem Hause ist für die Badezeit unweit der See eine Wohnung von 3 bis 4 Zimmern, nebst Pferdestall und Wagenremise, zu vermiethen. Maler G. Drall. 1

Eine sehr schön gearbeitete, mit Gold und stark von Silber ausgelegte doppelläufige Percussionsflinte mit Kettenschlösser und Stopfer, ist zu verkaufen und zu jeder Zeit in der hiesigen Buchdruckerei in Augenschein zu nehmen.

Mit jetzt erhaltenen modernen Waaren, als: bedruckte Musseline, Jaconnetts, Gros d'Orient façonné, Seidenzeuge, verschiedene Tücher und Shawls, Galanterie-Waaren, wie auch feine Parfümerien und Toilette-Seifen, empfiehlt sich zu billigen Preisen

Martin Strupp. 2

Frische Holländische Heringe zu 2 Cop. S. das Stück und zu 1 Rbl. 10 Cop. S. pr. $\frac{1}{10}$tel, sind zu haben bei

Selig Abraham Bernhard.

Am 16. d. M. ist ein goldener Klotzring mit einem rothen Steine der mit einem Wappen versehen ist, verloren gegangen. Der Finder wird ersucht selbigen gegen eine angemessene Belohnung in der hiesigen Buchdruckerei abzuliefern.

Libau, den 18. July 1836.

Ein Billiard nebst Zubehör ist äußerst billig zu verkaufen. Das Nähere ertheilt die hiesige Buchdruckerei. 1

Libau, den 11. July 1836.

Angekommene Reisende.

Den 18. July: Herr Assessor v. Heyking, aus Hasenpoth, bei Gerhard; Herr Stadt-Sekr. Zimmermann, aus Hasenpoth, bei Herrn Goebel. — Den 19.: Herr Kreismarschall v. Fircks, aus Fischreden, bei Gerhard; Herr Blankenburg, aus Mitau, bei Grünfeldt; Herr Oberhofgerichts-Advokat Jensen, und Herr Ernst Ukscha, Handlungs-Commis, aus Mitau, so wie Herr Nerling, aus Baechhoff, bei der Madame Günther. — Den 20.: Herr Revisor Meerwolff, aus Nodaggen, bei Ernest; Herr Griebsch und Herr Werner, aus Memel, und Herr v. Keyserling, aus Groß-Lahnen, bei Gerhard.

(Badegäste.)

Den 19. July: Frau Gräfin Choiseul Gouffier, nebst Familie, aus Wilna, beym Herrn Stadtältesten Oehling; Herr Protokollist Gregoire, aus Mitau, bei der Frau Räthin Friederici. — Den 20.: Herr Albin v. Tscherschat und Herr Constantin v. Tschetschat, aus Grodno, bei der Madame Voegeding; Herr Consulent Bienemann, aus Riga, im Hause der Frau Consuln Loopuit.

Riga, den 16. und 19. July.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	54	54	Cents. } DerRbl.
Hamburg	65 T.	$9\frac{11}{16}$	$9\frac{11}{16}$	Sch.Bco. } in Bco.-
London	3 M.	$10\frac{27}{61}$	$10\frac{3}{4}$	Pce.St. } Assign.
Ein Rubel Silber		$357\frac{1}{4}$	$357\frac{1}{4}$	Cop. in Bco.-Ass.
Livl. Pfandbr.	alte	$100\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	
—	neue	$100\frac{1}{4}$	$100\frac{1}{4}$	
Curl.	dito	100	$99\frac{3}{4}$	

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 60. Sonnabend, am 25sten July 1836.

Publication.

Alle Diejenigen, welche einen hier befindlichen Artillerie-Park von circa 800 Pud, von dem hiesigen Pulverhause nach dem Hafen hinzuführen und denselben zu Schiffe nach Riga wegzubringen, übernehmen wollen, werden desmittelst aufgefordert an den dieserhalb auf den 27. und 28. d. M., Vormittags um 11 Uhr angesetzten Torgterminen, in der Session dieses Polizei-Amtes mit den erforderlichen Salogs zu erscheinen, ihre Forderungen zu verlautbaren und sodann die Bestätigung der Mindestforderung zu gewärtigen. Wobei auch an Diejenigen, welche untauglich befundene Sachen, die zum Verpacken des Artillerie-Parks ꝛc. gebraucht gewesen, anzukaufen wünschen, die Aufforderung ergehet, sich an dem zum Verkauf dieser Sachen auf den 27. d. M., Nachmittags um 4 Uhr, anberaumten Termine, beym hiesigen Pulverhause mit den nöthigen Salogs einzufinden, den Meistbot zu verlautbaren und die Bestätigung desselben abzuwarten. Libau-Polizei-Amt, den 25. July 1836.

№. 1189. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 14. July.

Allerhöchster Ukas an den Dirigirenden Senat.

Aus Rücksicht auf die Verdienste des verstorbenen General Feldmarschalls, Grafen Diebitsch-Sabalkanski, erlauben Wir Allergnädigst, das in dem Vermächtniß desselben in Vorschlag gebrachte Majorat, unter dem Namen des Sabalkanskischen, aus einem Theile des vom Grafen Diebitsch-Sabalkanski hinterlassenen Vermögens, sowie aus den, für das von demselben hierzu bestimmte Capital, gekauften Gütern, zu errichten, und zwar auf folgender Grundlage: I. Das Sabalkanskische Majorat bilden folgende in dem Jamburgschen Kreise des St. Petersburgischen Gouvernements gelegne Güter: 1) Das Dorf Harkuly, welches gegenwärtig das Sabalkanskische heißt, und das Dorf Urmisna; 2) das Gut Alexandrowskaja (gegenwärtig Carlowa) mit den Dörfern: Uchory, Ljatoschtschizy und Ljatzy; 3) das Gut Staroretelskaja mit den Dörfern: Babino, Karowoi, Korwitowo, Sfawinkino und Mati; 4) das Gut Rudnikin (jetzt Luisina) mit den Dörfern Zypino und Monastyrki, und 5) ein an der südlichen Küste des Taurischen Gouvernements im Simferopolschen Kreise befindlicher Landstrich, Namens Orianda, welcher aus 25 Deßjatinen Landes besteht. II. Gemäß dem Vermächtnisse wird der Flügeladjutant, Obrist Baron Carl von Prittwitz, zum ersten Besitzer des Majorats ernannt; nach dessen Tode geht das Majorat auf seine Erben männlichen Geschlechts, nach dem Rechte der Erstgeburt, über; wenn in seiner Nachkommenschaft die männliche Linie aussterben sollte, so soll das Majorat den männlichen Nachkommen des Justizraths Leonhard von Prittwitz zufallen; sollte auch in der Nachkommenschaft des zuletzt Genannten die männliche Linie erlöschen, so erben das Majorat die Nachkommen Alexanders von Tiesenhausen, des ältesten Sohnes des Generalmajors G. v. Tiesenhausen; im Fall unter den Nachkommen des Alexander von Tiesenhausen kein männlicher Erbe nachbleiben sollte, so geht das Majorat an das Geschlecht seiner Brüder, zuerst Eugens und darauf Johanns von Tiesenhausen über; sterben auch deren männliche Nachkommen aus, so fällt das Majorat der Nachkommenschaft Heinrichs und Friedrichs v. Kittlitz zu; sollte endlich auch unter deren Nachkommen kein männ-

licher Erbe nachbleiben, so geht das Majorat auf derselben Grundlage und in der oben angegebenen Ordnung an die weibliche Linie über, und zwar zuerst an die Nachkommen der von Prittwitz, darauf Marianens, Adelaidens und Leontinens von Tiesenhausen, und zuletzt Marianens von Kittlitz. III. Dieses Vermögen soll für immer von allen Krons- und Privatschulden frei bleiben, und darf in keinem Falle verkauft oder versetzt werden. IV. Dem Besitzer des Majorats wird das Recht ertheilt, einzelnen Bauern, jedoch ohne Ertheilung von Land, die Freiheit schenken zu können. V. In dem Dorfe „Sabalkanski" wird für den Besitzer des Majorats ein steinernes Haus erbaut, sowie auch noch ein andres ebenfalls steinernes zur Aufnahme von vier verheiratheten Invaliden. Bei dem Majoratshause müssen die dem General-Feldmarschall verliehenen Kanonen aufgestellt werden, sowie auch die Trophäen des Verstorbenen, sein Feldmarschallsstab, seine Bibliothek, die von ihm hinterlassenen Papiere und Portraits, zwei Ringe mit den Portraits S. M. des Kaisers und J. M. der Kaiserin, sein Silbergeschirr und seine Möbeln, in einem besondern Zimmer aufbewahrt werden sollen. Einem jeden der Invaliden hat der Besitzer des Majorats 250 R. B. als jährlichen Gehalt zukommen zu lassen, und dieselben mit Gartenland zu versorgen. Außerdem müssen die Denkmäler des Feldmarschalls, seiner Gemahlin und seiner Eltern, in gehörigem Stande erhalten werden. VI. Der Jamburgsche Kreis-Adelsmarschall ist verpflichtet, jährlich das Invalidenhaus persönlich zu besichtigen und darüber dem St. Petersb. General-Gouverneur zu berichten. VII. Der Besitzer des Majorats muß von allen zum Majorat gehörigen Gütern specielle und ökonomische Karten entwerfen lassen und dieselben mit den übrigen Documenten aufbewahren. VIII. Den übrigen Erben des General-Feldmarschalls soll jährlich ein festgesetzter Theil der Majoratseinkünfte ausbezahlt werden. IX. Im Fall der Besitzer des Majorats seine Verpflichtungen nicht erfüllen, Schulden machen, oder die Majoratsgüter vernachlässigen sollte, so ist die Localobrigkeit verpflichtet, eine Vormundschaft niederzusetzen, welche so lange in Wirksamkeit bleiben soll bis sämmtliche Schulden aus Einkünften des Majorats getilgt sind. In diesem Falle erhält der Besitzer des Majorats den fünften Theil der reinen Einnahme. X. Ebenfalls ist eine Vormundschaft einzusetzen, wenn der Erbe des Majorats noch nicht das gesetzmäßige Alter erreicht haben, nämlich noch nicht 17 Jahre alt seyn sollte. XI. Falls der Besitzer des Majorats sich eines Verbrechens schuldig machen sollte, für welches er seiner Rechte auf sein sämmtliches Vermögen verlustig geht, so fällt das Majorat in der festgesetzten Ordnung dem folgenden Erben zu. [St. P. Ztg.]

Dorpat, vom 11. July.

Mittelst Rescripts vom 30. Juny hat der Herr Minister des öffentlichen Unterrichts den das Amt eines Prosectors bei unserer Universität bisher stellvertretend verwaltenden Herrn Dr. Friedrich Bidder, der Wahl des Conseils gemäß, in diesem Amte mit dem Titel eines außerordentlichen Professors bestätigt.

Warschau, vom 18. July.

Seit der Rückkehr des Fürsten General-Statthalters des Königreichs von seiner jüngsten Reise nach St. Petersburg macht sich eine außerordentliche Thätigkeit in allen Zweigen der innern Verwaltung bemerklich. Die Regierung scheint entschlossen, es sich bedeutende Opfer kosten zu lassen, um dem durch den Aufstand so sehr herabgebrachten Wohlstande wieder aufzuhelfen. Zu dem Ende begünstigt sie vorzüglich die Einwanderung tüchtiger Colonisten, besonders vom Gewerbstande, indem sie ihnen nicht nur einstweilige Steuerbefreiungen bewilligt, sondern ihnen auch bei Errichtung neuer Etablissements durch unentgeldliche Verabfolgung von Baumaterialien und andre Naturalunterstützungen zu Hülfe kommt. Auch den Grundherrn, welche nachzuweisen vermögen, daß die auf ihre Veranstaltung stattgehabte Uebersiedelung und Ansäßigmachung gewerbfleißiger Ausländer auf ihrem Grundbesitz mit Auslagen verknüpft sind, deren Wiedererstattung sie nicht so bald zu erwarten haben, werden als Belohnung Nachlässe von der Grundsteuer bewilligt. Diese gewiß sehr zweckmäßigen Maßregeln fangen auch bereits an, ihre guten Früchte zu tragen.

Wie es heißt, dürfte der Fürst Statthalter im August Warschau abermals verlassen, um nach Kiew zu gehen, wo S. M. der Kaiser, welchen der Fürst auf seiner Reise durch Süd-Rußland begleiten würde, alsdann eintreffen soll.

Paris, vom 28. July.

Aus Algier schreibt man vom 8. d. M.: „Ich habe Ihnen heute wichtige Nachrichten mitzutheilen. Der General Rapatel hat den

Stämmen durch eine Proclamation angezeigt, daß die Besetzung des ganzen Territoriums der vormaligen Regentschaft definitiv beschlossen sey; 10,000 Mann werden im Nothfall in der Provinz Oran bleiben, um Abdel-Kader beständig im Zaume zu halten; Medeah, Miliana, Bildia und mehrere andre Puncte der Provinz Algier sollen unverzüglich durch unsre Truppen besetzt und durch befestigte Werke beschützt werden. Diese Nachrichten werden vielleicht nach so langer Ungewißheit und nach so vielen Widersprüchen unzuverlässig scheinen; aber sie können sich auf die Richtigkeit derselben verlassen. Die Colonisten sind hocherfreut und es treffen viele Fremde mit Capitalien ein.

Spanische Angelegenheiten.

„Jede Post", sagt ein hiesiges Blatt, „die aus Spanien ankömmt, bringt uns Details, deren Schilderung der Feder widerstrebt. Ein unterm 6. d. M. von dem General Villareal erlassener Tagesbefehl besagt, daß fortan für jeden gefangenen Carlistischen Offizier, den die Christinos erschießen lassen, zehn ihrer Offiziere von den höchsten Graden erschossen werden sollen; und in einem Falle ist dieser Befehl bereits in Ausführung gebracht worden.

Man versichert, daß die Einwohner von Tortosa, um sich für die durch Quilez begangenen Gräuel zu rächen, alle diejenigen ermordet haben, die nicht zur Vertheidigung der Freiheit aufgestanden sind; selbst Weiber, Kinder und Greise sollen nicht verschont worden seyn. Uebrigens lassen auch die Carlisten in Niederaragonien ihrerseits keine Gelegenheit zu Mordthaten vorübergehen.

Brüssel, vom 19. July.

Am Sonntag starb hier kürzlich ein Kaufmann, Namens Delbar. Am Dienstag sollte er begraben werden, in dem Augenblick aber, wo man den Sarg zuschließen wollte, erwachte der Scheintodte und war sehr erstaunt, sich im Sarge und auf der Bahre zu sehen. Der Wiedererwachte hat keine Erinnerung aus seinem Todesschlafe und nicht, wie das sonst wohl der Fall ist, Etwas von dem vernommen oder verspürt, was um ihn her und mit ihm selbst vorgegangen war. Wenn der Unglückliche 2 Stunden später erwachte, so geschah es unter der Erde, und ein jämmerlicher Tod war sein Loos.

Im Jahr 1827 war einem Herrn Mossay in Lüttich sein 2½jähriges Söhnchen von einer Magd gestohlen worden, welche dasselbe für 50 Fr. an herumwandernde Jongleurs verkaufte, die es nahe an der Französischen Gränze zurückließen. Das Kind erfuhr mittlerweile seinen Namen von einem Scheerenschleifer, der es eine Zeitlang mitnahm, und endlich fand es dieser Tage, nach neunjähriger Abwesenheit, ganz allein den Weg zu seinen Eltern zurück.

Vermischte Nachrichten.

Von Lenzburg wird eine schauerliche That berichtet. Mehrere Knaben, einen ihrer Kameraden in Verdacht habend, sie wegen des Ausnehmens von Vogelnestern, das streng verboten ist, verrathen zu haben, oder sie verrathen zu können, sannen darauf, wie sie ihn zum Schweigen bringen möchten. Sey es, daß sie mit List oder Gewalt sich seiner zu bemächtigen wußten, genug! sie entkleideten ihn, banden ihm die Füße zusammen, und warfen ihn etwa eine halbe Stunde von Lenzburg in die Aar, von wo er noch nicht wieder zum Vorschein gekommen ist. Fünf der Theilnehmer an dieser Gräuelthat, Knaben von 8 — 15 Jahren, sind am 21. gefänglich daselbst eingebracht worden.

Die Brigg „Liverpool of Liverpool", Capitain Loudon, hat in der Spanischen See einen großen Hayfisch, (sogenannten Menschenfresser) gefangen, welcher in seinem Bauch einen unverdauten menschlichen Leichnam barg. Der Schädel des Leichnams (weiß wie Schnee) ist an Bord aufbewahrt.

Zu der Nachricht, daß die Türkischen Unterbeamten, welche den Engländer Churchill in Konstantinopel mißhandelten, die Bastonade erhalten würden, macht ein Deutsches Blatt auf den wenig bekannten Umstand aufmerksam, daß es in der Türkei eine Masse Stellvertreter — arme Leute, Tagelöhner ꝛc. — für die Bastonade giebt, mit welchen man über den Preis derselben, der sich nach der Anzahl der Hiebe richtet, einig wird, und welche nun die Bastonade für denjenigen empfangen dem sie zugesprochen ist. Für 50 Piaster (etwa 4 Rbl.), findet man immer Stellvertreter für die Bastonade, und es sollen in jedem großen Orte der Türkei gemeine Türken förmlich von dieser Stellvertretung leben; die Strafe der Bastonade verliert also an ihrer Schrecklichkeit, weil der zu derselben Verdammte sie gar nicht empfängt, wenn er einen Stellvertreter bezahlen kann.

Bei einer letzthin in Amerika stattgefundenen Lotterie war der erste Preis ein junger Negersklave.

In Toulon treffen täglich Auswanderer ein, um sich nach Algier einzuschiffen, und zwar in solcher Anzahl, daß ein dortiges Blatt die Meinung äußert, wenn diese Auswanderung so fortdauere, so würden im nächsten Jahre an 50,000 Europäer als Kolonisten in Algier sich angesiedelt haben.

Theater-Anzeigen.

Sonntag, den 26. d., auf Verlangen: Fra Diavolo. Groß-Oper in 3 Akten von Auber.

Montag, den 27. d., das Turnier zu Kronstein. Ritter-Lustspiel in 5 Akten von Holbein. Gentze.

Mittwoch, den 29. d., wird zu unserem Benefize aufgeführt: Cendrillon. Zauber-Oper in 3 Akten. Indem wir Ein verehrungswürdiges Publikum hierzu ganz ergebenst einladen, bitten wir die resp. Abonnenten zugleich um gefällige Anzeige, ob Sie ihre Plätze für diesen Tag behalten wollen.

Libau, den 25. July 1836.

Die Familie Siemering.

Bekanntmachungen.

Meine Wohnung ist im Hause des Herrn Stadtältesten J. J. Tode, parterre, rechts.

Libau, den 23. July 1836.

Oberhofgerichts-Advocat Jensen.

Ganz frische Revaler Kiloströmlinge in Gläsern, sind zu einem billigen Preise zu haben bei

M. S. Grünfeldt.

Mit jetzt erhaltenen modernen Waaren, als: bedruckte Musseline, Jaconnetts, Gros d'Orient façonné, Seidenzeuge, verschiedene Tücher und Shawls, Galanterie-Waaren, wie auch feine Parfümerien und Toilette-Seifen, empfiehlt sich zu billigen Preisen

Martin Strupp. 1

Angekommene Reisende.

Den 22. July: Herr v. Seefeldt, aus Niederbartau, bei Herrn Rothe. — Den 23.: Herr Hofrath v. Wieck, aus Mitau, und Herr Baron v. Grotthuß, aus Wainoden, bei Gerhard; Demoiselle Pappe, aus Hasenpoth, bei Herrn Raeber. — Den 24.: Herr Treuguth, aus Diensdorff, bei Frey. — Den 25.: Herr Präsident, Baron Rönne, nebst Familie, aus Mitau, und Herr Baron v. Nolde, nebst Gemahlin, aus Kallethen, bei Herrn Seebeck.

(Badegäste.)

Den 24. July: Herr v. Morkewitsch, Herr v. Dowjat, und Herr Vicar Kreszedo, aus Wilna, beym Friseur Voß.

Libau, den 25. July 1836.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 175
Roggen	—	125 à 130
Gerste	—	100 à 115
Hafer	—	55 à 65
Erbsen	—	150 à 160
Leinsaat	—	150 à 250
Hanfsaat	—	180 à 185
Flachs 4brand	pr. Stein	425
— 3brand	—	375
— 2brand	—	325
Hanf	—	175 à 250
Wachs	pr. Pfund	30 à 31
Butter, gelbe	pr. Viertel	300
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	210
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Wind und Wetter.

Den 18. July SO., heiter; den 19. und 20. SW., bewölkt; den 21. SW., den 22. und 23. NW., heiter; den 24. NW., veränderlich.

Wasserstand.

Im Hafen 13½ Fuß. — Außer dem Hafen 13½ Fuß. Auf der Bank 12½ Fuß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

July.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
18.	84	Norweger.	Mindet.	Ole R. Ween.	Stavanger.	Heringen.	F. G. Schmahl.
22.	85	Däne.	Frederik & Maria.	Peter Dam.	Copenhagen.	Salz u. Waaren.	Niemann & Co.
—	86	Russe.	Rudolph.	C. T. Pedersen.	St. Uebes.	Salz.	Sörensen & Co.
23.	—	—	Prahm Anna Emilie.	Führer D. W. Zierck.	Narva.	Mauersteinen.	Ordre.
24.	87	Preusse.	Louise.	Carl Volcker senior.	St. Uebes.	Salz.	J. C. Henckhusen.
25.	88	Russe.	Amalie.	H. P. Hensing.	Lissabon.	—	Joh. Schnobel.

Ausgehend:

July.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
21.	83	Russe.	Atalante.	Ludw. Schildwach.	Riga.	Ballast und Leinöl.
23.	—	—	Boot ohne Namen.	Führer C. Bunkewitz.	Memel.	Theer.
24.	84	Holländer.	Dorothea.	Berend J. de Boer.	Holland.	Gerste.
—	85	—	De Vrouw Antje.	K. D. Ekamp.	—	—
—	86	Preusse.	Maria Dorothea.	J. C. Juhl.	Copenhagen.	Roggen.
25.	87	Meklenburger	Gustaf Carl.	Peter Fretwurst.	der Ostsee.	Ballast.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 61. Mittwoch, am 29sten July 1836.

Moskau, vom 6. July.

Der Geburtstag der erhabenen Mutter des Vaterlandes, der Kaiserin Alexandra Feodorowna, war in diesem Jahre zur feierlichen Grundsteinlegung des Börsensales bestimmt, der mit dem Capitale aufgeführt wird, welches von S. M. dem Kaiser der Moskauschen Kaufmannschaft Allergnädigst zum Geschenk verliehen wurde. — Der erste Gedanke an den Bau einer Börse in Moskau gehört dem Herrn Finanz-Minister, Grafen Cancrin, der im Jahr 1831, bei seiner Anwesenheit in Moskau, den Mangel eines solchen Gebäudes bemerkend, nach Besichtigung der Localität es für nützlich hielt, daß eine Börse in die Nähe des Gostinoi-Dwor erbaut werde. Der Herr Finanzminister handelte hier bloß in seinem hohen Sinne für des Landes Wohl und ohne Vermittelung von Seiten der Kaufmannschaft. Er ließ in der obigen Absicht an S. M. den Kaiser eine unterthänigste Vorstellung gelangen. S. M. der Kaiser würdigten nicht allein diese Vorstellung der Allerhöchsten Aufmerksamkeit, sondern geruhten noch Allergnädigst der Moskauschen Kaufmannschaft 500,000 Rubel zur Aufführung eines Börsengebäudes als Geschenk zu verleihen.

Paris, vom 19. July.

Die Gerüchte von einem Attentate zu Neuilly beruhen, wie man jetzt wissen will, auf folgenden Umständen: König Ludwig Philipp pflegt sich um 1 Uhr Morgens schlafen zu legen. Vorigen Montag war er eben im Begriff, sich um diese Zeit zur Ruhe zu begeben, als man ein lautes Geschrei vernahm: Mord und Todschlag! Alles kam auf die Beine, die Wache trat sogleich unters Gewehr, der König faßte die Pistolen, die jeden Abend auf seinen Nachttisch gelegt zu werden pflegen, und drückte eine derselben unwillkührlich ab. Die Explosion erhöhte den allgemeinen Schrecken; man schlug die Thüre ein und fand zu allgemeinem Erstaunen weder Gefahr noch Feind. Es soll nämlich ein Bedienter, der für die Beleuchtung des Schlosses zu sorgen hat, und sich voll vom Alibaudschen Prozesse niedergelegt hatte, ein sehr heftiges Alpdrücken empfunden und im Traum den König von Mörderhänden bedroht gesehen haben, worauf er das erwähnte Geschrei ausgestoßen hat. Alles begab sich natürlich wieder zur Ruhe, doch soll der König und mehr noch die Königin von diesem panischen Schrecken aufgeregt und noch nicht gänzlich hergestellt seyn. Die ganze Geschichte klingt ziemlich mährchenhaft; man glaubt indessen fast allgemein, daß in Neuilly wirklich etwas vorgefallen sey.

Nach dem „Journal de Lot et Garonne" bildeten sich, als die Nachricht von dem Attentat Alibauds nach Perpignan gelangte, Gruppen um das Haus des Vaters des Königsmörders; schreckliche Drohungen mischten sich in den Ruf: Es lebe der König. Steine wurden gegen das Haus geschleudert. Ein Polizeicommissär, der noch zeitig genung erschien, stellte jedoch die Ruhe wieder her.

Aus Lyon wird mitgetheilt, daß aus mehrern Puncten dieser Stadt wieder aufrühreriſche Placate, Schmähschriften gegen den König und Verse zum Gedächtnisse Alibauds angeschlagen gefunden worden sind. Man ist in Lyon allgemein über solche Demonstrationen entrüstet.

Der „Messager" will wissen, die Baierische Regierung habe den Höfen von Paris, London und St. Petersburg angezeigt, König Otto wolle ohne Auszahlung der noch restirenden 18 Mill. Fr. von der griechischen Anleihe (2 Mill. sind bereits ausgezahlt) nicht nach Griechenland zurückkehren, weil es ihm sonst an Mitteln fehle, sein Heer zu organisiren und der Anarchie ein Ende zu machen.

Es ist den hiesigen Theatern offiziell angezeigt worden, daß die Regierung diesesmal an den Julytagen kein Frei-Theater geben lassen werde, wodurch, wie man berechnet hat, eine Summe von 37,000 Fr. erspart wird.

Heute früh um 8 Uhr setzte sich der Zug der Galeeren-Sclaven von Bicêtre aus nach ihrem Bestimmungsorte in Bewegung. In der Regel findet diese Abreise schon früh um 5 Uhr statt, aber das Anschmieden dauerte diesesmal, wegen der großen Menge von Verbrechern, drei Stunden länger als gewöhnlich. Das neugierige Publicum, das auf eine solche Zögerung nicht gefaßt war, hatte sich schon in großer Menge um 2 Uhr in der Umgegend des Gefängnisses eingefunden, und man kann, ohne Uebertreibung, die Zahl der Herbeigekommenen auf 6000 schätzen. Sehr elegante Equipagen, in denen unsre tonangebenden Damen saßen und die von Fashionables zu Pferde umringt waren, stellten sich dicht an der Thür des Gefängnisses auf, um das gräßliche Schauspiel aus der ersten Hand zu genießen. Acht Wagen, auf denen die Verurtheilten, je zwei an zwei, Rücken an Rücken, und der Sonnenhitze ausgesetzt, saßen, fuhren um 8 Uhr ab. Alle Blicke suchten den Abbé Delacollonge (der bekanntlich seine Geliebte erwürgt, zerschnitten und so ins Wasser geworfen hatte), und der Pöbel brach bei seinem Anblick in ein lautes Mordgeschrei aus, so daß die militairische Escorte genöthigt war diesen Verurtheilten unter ihren besondern Schutz zu nehmen.

Vom 20. Ueber die Abführung der Galeerensclaven enthalten die hiesigen Blätter heute sehr ausführliche Berichte. Nach dem „Constitutionel" hatten sich über 40,000 Menschen versammelt, um die Verurtheilten abführen zu sehen.

Vom 21. Hiesige Blätter melden aus Salamis vom 14. Juny: „Wir leben auf einem Vulkan; die Abwesenheit des Königs hat solche Unruhe erzeugt, daß man die übelsten Folgen besorgt. Geheime Gesellschaften organisiren sich im ganzen Lande. Die Gesandten von Frankreich und England befinden sich zu Poros und ganz Messenien und Maina ist im vollen Aufstande."

Aus Toulon schreibt man vom 17. d.: „Die Bestimmung der Fregatte „Galathée" ist bekannt. Sie muß sich bereit halten, um auf das erste Signal der Oesterreichischen Fregatte „der Krieger" entgegen zu gehen und 300 Polnische Flüchtlinge an Bord zu nehmen, die gewünscht haben, Einige sagen nach Cherbourg, Andere nach Afrika und noch Andere an die Spanische Küste, gebracht zu werden, um in der Fremdenlegion Dienste zu nehmen."

Berlin, vom 16. July.

Das Attentat auf den König der Franzosen soll, dem Vernehmen nach, den Beschluß einer Reise zweier unsrer Königlichen Prinzen nach Frankreich wankend gemacht haben, indem man eine Zeit dazu unpassend findet, wo eine so große politische Aufregung noch immer in den Gemüthern gährt, daß wenn dieselbe auch nicht allgemein manifestiert, doch im Einzelnen sich so gesteigert findet, daß sie es bis zum Märtyrerthum für ihre fanatische Meinung treiben. — Der Entschluß zur Annahme eines Deportationsprinzips für unverbesserliche oder langjährige Strafgefangene ist bei uns schon durch langjährige Verhandlungen vorbereitet worden. Wahrscheinlich geschieht im Laufe des Sommers dafür noch etwas, da bereits ein Beamter zu einer Reise nach Hamburg beauftragt ist, um dort mit den Agenten der Englischen Agriculturgesellschaft für Botanybay darüber zu unterhandeln.

Wien, vom 20. July.

Am 3. July hat am Fuße des Piltscher Gebirges, in Schlesien, ein starker Hagelschlag, bei welchem die Schlossen die Größe eines Hühnereies erreichten, in mehreren Ortschaften, und namentlich in Löwitz, Posinitz, Michelsdorff, Hennerwitz, Hochkretscham, Osterwitz, Nassiedel, Hratschein und Leimerwitz auf den Feldern großen Schaden angerichtet, der an Feldfrüchten allein auf 2341 Scheffel Aussaat angeschlagen wird. Am vierten Tage lagen in den Gräben noch in Masse Schlossen von der Größe einer Wallnuß.

Rom, vom 12. July.

Nachrichten, die aus Faenza eingelaufen sind, berichten eine kaum glaubliche That, die aber vollkommen wahr ist. Bei einem öffentlichen Lottospiel (hier Tombola genannt) waren meh-

rere Tausend Menschen versammelt, als eine Bande Diebe, man sagt an hundert, sich erfrechten, den Damen ihren Schmuck mit Gewalt zu rauben. Die Männer vertheidigten ihre Frauen und Töchter so gut sie konnten, bis das herbeigeholte Militair die Eingänge schloß, sich vieler der Diebe bemächtigte und sie in das Gefängniß abführte. Eine solche Frechheit ist wohl noch nirgend vorgekommen; viele sollen durch das Ausreißen der Ohrringe blutig verwundet seyn, und rufen, wegen der Unthat, laut um Rache. Die Mehrzahl dieser Frevler soll aus Landleuten bestehen, aber man begreift die Vereinigung nicht, da man von einer zahlreichen Bande früher nichts bemerkt hat. — Zu unsern Stadtgesprächen gehört die Entführung einer Tochter des Prinzen von Canino, Lucian Bonaparte's, durch einen Marcante di Campagna. Der Prinz lebt bekanntlich in London und ein Sohn von ihm besteht gerade jetzt einen Criminalproceß, von welchem der Ausgang, wenn nicht Gnade vor Recht geht, höchst bedenklich ist.

Vermischte Nachrichten.

Pernau. In der Nacht vom 28. auf den 29. Juny erhob sich plötzlich ein Sturm von NNW., der auch den darauf folgenden Tag zwar weniger heftig anhielt, aber eine starke und schnell wechselnde Ein- und Ausströmung unsres Flusses verursachte. Besonders war eine dieser plötzlichen Rückströmungen am Vormittage so heftig, daß sie das nördliche Ende unsrer Floßbrücke überschwemmte, und in einem Augenblicke einen Theil derselben von etwa 25 Faden Länge, 8 bis 10 Fuß tief unter das Wasser längs den Pfählen, an welche sie befestigt, hinunterdrückte. Vier Bauern mit ihren Pferden und Wagen, welche sich zur Zeit auf diesem Theile der Brücke befanden, wurden von der heftigen Strömung mit fortgerissen, die Menschen jedoch sogleich gerettet, und nur zwei Pferde kamen um. Nach einer halben Stunde, als die Strömung geringer geworden, hob sich die Brücke eben so schnell, als sie versunken war, in ihre frühere Lage zurück. Da wir hier bei nördlichen und östlichen Winden sonst immer niedriges und stilles Wasser haben, so ist diese Begebenheit um so auffallender, und scheint durch irgend ein besonderes Naturereigniß veranlaßt zu seyn.

Bei dem neulichen Ausbessern der Sacristei der Braunschweiger Martinskirche wurde ein Schatz entdeckt, eine Menge reich mit Gold durchwirkter und mit ächten Perlen gestickter Meßgewänder und Altartücher, in einem nicht sowohl verborgenen als unzugänglichen Schranke. Die Sachen sind über 300 Jahr alt, und beweisen, daß man damals schon mit Kreuzstichen stickte.

In der Nähe von Prausnitz in Schlesien, auf dem Acker eines Müllers, fand man dieser Tage aus einem Saatkorne 56 Halme mit völlig ausgebildeten Aehren entsprossen. An Körnern wurden über 1100 gezählt.

Gerichtlicher Verkauf von Grundstücken.

Nach eingegangener Bewilligung Eines Dirigirenden Senats sollen zufolge Verfügung des Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts nachstehende, zum ꝛc. J. C. Sternschen Nachlasse gehörende Grundstücke, als:

1) das in der großen Straße zu Libau sub Nr. 271 unfern der Brücke belegene, größere hölzerne Wohnhaus, nebst Herberge, Speichern ꝛc.;
2) das jenseits des hiesigen Hafens sub Nr. 127 liegende kleine Wohnhaus nebst Zubehörungen;
3) der ehemals Neumannsche, zwischen der Hagedorn- und Andrefsschen Koppel belegene Heuschlag;
4) die jenseits des Hafens, gleich hinter den hiesigen Stadtellern belegene Koppel;
5) der dieser Koppel gegenüber liegende Heuschlag;
6) der jenseits des Hafens belegene, an den ꝛc. Henckhusenschen Garten gränzende wilde Garten nebst Gartenhäuschen, und
7) die jenseits des Hafens an der Demmeschen Koppel liegende Scheure, —

unter den, in termino zu verlautbarenden, bis dahin aber bei Unterzeichnetem zu erfahrenden Bedingungen,

am 5. August 1836,

um halb 12 Uhr mittags, in der Sitzung des genannten Waisen-Gerichts auf dem hiesigen Rathhause, öffentlich zum Verkauf ausgeboten und den Meistbietenden zugeschlagen werden; — als wozu die Kauflustigen hiemit einladet

der Oberhofger.-Advokat C. W. Melville,
im Namen der ꝛc. Sternschen
Beneficial-Erben. 1

Libau, den 1. July 1836.

Bekanntmachungen.

Ich empfehle mich Einem hohen Adel und Ein resp. Publikum, aus Riga hier an-

gelangt, als Gold- und Silberarbeiter bestens und verspreche prompte und reelle Bedienung. Meine Wohnung ist in der Juliannenstraſse, im Hause der Frau Doctorin Meyer.

T. S. Caspari.

Unterzeichneter erlaubt sich zu benachrichtigen, daſs er ein Etablissement in allen Commissions- und Speditions-Zweigen, vorzüglich für das Jnland, errichtet hat. Durch strenge Redlichkeit und sorgfältige Wahrnehmung der ihm gütigst zu übertragenden Geschäfte, schmeichelt er sich, das Zutrauen, womit man ihn beehren wird, rechtfertigen zu können.

Die Herren

J. H. Baumann
Feldschau & Comp. } *in Riga*
Bernhard Gamper

Aeltermann J. C. Boitmann
Gerichtsvoigt A. H. Jürgensfen } *in Mitau*
G. A. Reyher
U. E. Nordenberg

Hermann Stender jun. in Libau, werden die Güte haben, jede befriedigende Auskunft zu ertheilen.

Carl Friedrich Henko
in Riga,
Feldschau's Haus No. 3 an der Sünderpforte. 1

Verzeichniß der Natural-Einquartierung im Monat Juny 1836.

Vom Jngenieur-Corps:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Jnbegriff des einen verheiratheten Unterbeamten. 5.
und auf unbestimmte Zeit 2 Ober-Officiere.

Von der zweiten Brigade, der ersten Jnfanterie-Division:

1 Brigade-General und dessen Brigade-Adjutant, nebst Unterbeamten . . . . 12.

Vom Narwschen Jäger-Regiment:

6 Stabs- und 39 Ober-Officiere, mit Jnbegriff der verheiratheten und kranken Unterbeamten . . . . . 2361.

Vom Jnvaliden Commando:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Jnbegriff der verheiratheten Unterbeamten 216

Vom Proviant-Etat:

1 Ober-Officier, mit Jnbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 5.

Libau, den 30. Juny 1836.

Die Unterschrift der Quartier-Committée. 1

Frische Holländische Heringe zu 2 Cop. S. das Stück und zu 1 Rbl. 10 Cop. S. pr. $\frac{1}{16}$tel, sind zu haben bei

Selig Abraham Bernhard.

Angekommene Reisende.

Den 25. July: Frau Sekretairin Zimmermann, nebst Familie, und Madame Andreſs, aus Hasenpoth, beym Herrn Majoren v. Andreſs; Herr Kammerherr v. Offenberg, aus Niederbartau, bei Gerhard; Herr Baron v. Roenne, und Herr Assessor v. Roenne, aus Schloß-Hasenpoth, bei der Frau Räthin Friederici. — Den 26.: Herr Oberhauptmann v. Kleist, aus Mitau, und Herr v. Kleist, nebst Gemahlin, aus Leegen, bei Herrn Makinsky. — Den 27.: Herr Pastor Eichwald, aus Grosen, bei Herrn Schiller; Herr Baron v. Sacken, aus Niederbartau, bei Gerhard. — Den 28.: Herr v. Behr und Herr Dr. Wiebeck, aus Ugahlen, bei Gerhard.

(Badegäste.)

Den 26. July: Herr Chawitzky, nebst Sohn, aus Mitau, bei Gerhard.

Riga, den 23. und 26. July.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	$54\frac{1}{8}$	54	Cents.	}	DerRbl.
Hamburg . 65 T.	$9\frac{3}{4}$	$9\frac{3}{4}$	Sch.Bco.	}	in Bco.-
London . . 3 M.	$10\frac{47}{64}$	$10\frac{25}{32}$	$\frac{3}{4}$ Pce.St.	}	Assign.
Ein Rubel Silber.	$358\frac{1}{2}$	359	Cop. in Bco.-Ass.		
Livl. Pfandbr. alte	$100\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$			
— neue	$100\frac{1}{4}$	$100\frac{1}{4}$			
Curl. dito	100	100			

Schiffs-Liste.

Einkommend:

July.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
25.	89	Norweger.	Elisabeth Maria.	L. B. Soyland.	Flekkefiörd.	Heringen.	Joh. Goebel.
—	90	Britte.	Defiance.	And. Largie.	Montrose.	Ballast.	Sörensen & Co.
26.	91	—	Thomas & Ann.	Alex. Duncan.	Cromarty.	—	—
—	92	Däne.	Najade.	Joh. C. Johansfen.	Lübeck.	—	Niemann & Co.
			Aus Noth, nach Liverpool bestimmt:				
—	93	Britte.	Elisabeth Gillespie.	James Carson.	St. Petersb.	Hanf und Eisen.	Friedr. Hagedorn.

Ausgehend:

July.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
28.	88	Britte.	Thomas & Ann.	Alex. Duncan.	Riga.	Ballast.
—	89	Russe.	Gertrude.	H. Preusz.	Narva.	Roggenmehl.

Jst zu drucken erlaubt. Jm Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 62. Sonnabend, am 1sten August 1836.

St. Petersburg, vom 20. July.

Seine Majestät der Kaiser haben auf Vorstellung des Finanzministers und des Ministers des Innern, wie auch gemäß der Meinung des Reichsrathes, Allerhöchst zu verordnen geruht: daß wenn Güter oder Erbleute mit oder ohne Land, einem persönlichen Edelmann oder einem andern Individuum, welches nach den bestehenden Gesetzen keine besitzen kann, durch Erbschaft zufallen, so soll die Krone dieselben unverzüglich in Besitz nehmen, den Erben aber für jede männliche Seele eine Geldsumme bezahlt werden, welche in dem betreffenden Gouvernement als Preis festgesetzt ist. Wenn sich bei dem in den Besitz der Krone übergehenden Gute Fabriken, Fischereien und andre Anstalten, sowie auch steinerne Gebäude befinden sollten, so ist dem Erben für dieselben, nach einer anzustellenden Taxation, eine besondre Geld-Entschädigung zu verabfolgen. — Die auf diese Weise der Krone zugefallenen Bauern aber sollen, außer den für alle Kronsbauern festgesetzten Abgaben, noch 5 pCt. von der für sie bezahlten Geldsumme jährlich entrichten, und zwar so lange, bis der Kaufpreis auf diesem Wege wieder vollständig erstattet ist. Die in den Besitz der Krone gekommenen Bauern ohne Land sollen ebenfalls verpflichtet seyn jährlich 5 pCt. von der für sie bezahlten Geldsumme zu entrichten; hiervon sind nur die hochbejahrten und zu jeder Arbeit unfähigen Bauern ausgenommen, deren Schuld die Krone selbst übernimmt.

Der Dirigirende Senat hat folgende Allerhöchst bestätigte Entscheidung erlassen: das Urtheil des Chersonschen Criminalhofes, durch welches das Erbmädchen Darjewa zu 5 Knutenhieben und zur Zwangsarbeit verurtheilt worden ist, wird als ungesetzlich cassirt, die erlittene Strafe soll derselben nicht zur Unehre gereichen, und überdieß sollen die Mitglieder des Criminalhofes und der Secretair, sowie auch der Civilgouverneur, der Darjewa, wegen unverschuldeten Leidens, auf Grundlage des Allerhöchsten Befehls, für jeden Hieb 200 Rubel bezahlen, und einen strengen Verweis erhalten.

Spask, vom 1. July.

In der Nähe des Städtchens Staraja Rjasan veranstaltete im verflossenen May der Kaufmannssohn Tichomirow archäologische Nachgrabungen. Man entdeckte einen Graben von 2 Arschin Tiefe und zwei steinerne Mauern von der Dicke von 2 bis 2½ Arschin, von denen die eine mit Aufgängen, Säulen und Nischen versehen war, und bei fortgesetzter Arbeit fand man noch drei Altäre. Die Vermuthung, daß man die seit Jahrhunderten verschüttete alte Borissoglebskische Kathedrale gefunden habe, ist nicht ohne Wahrscheinlichkeit. Die noch aufgefundenen Gräber hält man für die der Großfürsten und Erzbischöfe von Rjasan. Der Entdecker verspricht eine ausführliche Beschreibung.

Paris, vom 23. July.

Im „Moniteur" liest man: „Die Minister haben sich gestern bei dem Conseils-Präsidenten versammelt, sich darauf nach Neuilly zum Könige begeben, und es ist beschlossen worden, daß keine Revue am 29. July stattfinden solle."

Der plötzlich gefaßte Beschluß, den wichtigsten Theil der July-Feierlichkeiten, die Revue der Linientruppen und der National-Garde,

aufzugeben, hat die größte Bestürzung unter den Einwohnern der Hauptstadt verbreitet. Gerüchte aller Art sind im Umlauf. Man spricht von wichtigen Verhaftungen, von Beschlagnahme von Waffen und Kriegsvorräthen, von entflohenen Gefangenen, von einer Durchreise der Herzogin von Berry durch Paris, was Alles mit einer großen Verschwörung zusammenhänge, die während der July-Tage hätte zum Ausbruch kommen sollen. „Wir wollen", sagt ein hiesiges Blatt, „nur positive Thatsachen mittheilen. Gestern schon meldeten wir, das auf alle Mairieen Verstärkungen von Stadt-Sergeanten beordert waren. Um Mitternacht waren die Brigaden in der Polizei-Präfectur consignirt worden. Die Brigade-Chefs und Polizei-Agenten erhielten dann den Befehl, die erlassenen Verhafts-Mandate noch in der Nacht in Ausführung zu bringen. Bis um 9 Uhr Morgens waren schon 120 Personen nach den Höfen der Präfectur gebracht worden; die meisten von ihnen sind Gerber-, Schneidergesellen und Zimmerleute. Wegen Mangels an Raum mußten 60 von den Gefangenen nach der Conciergerie gebracht werden. Um 10 Uhr schritten die Polizei-Commissarien zu den Verhören. Ueber den Grund dieser Verhaftungen hat noch nichts verlautet. Wir wollen genaue Mittheilungen abwarten, um davon zu reden. Bis jetzt weiß man nicht, ob sie mit der Politik oder bloß mit einer Coalition von Arbeitern gegen ihre Arbeitsherren zusammenhängen. Wichtiger ist die Nachricht von der Verhaftung eines Officiers, der sich seit einem Monate auf unbestimmten Urlaub befindet. Er wird beschuldigt, verbrecherische Gedanken gehegt zu haben, die er seiner Maitresse, mit der er sich in Metz aufhielt, vertraut hätte. In Folge einer telegraphischen Depesche des Präfecten des Mosel-Departements war der Befehl ertheilt worden, sich dieses Officiers zu bemächtigen. Wirklich nahm ihn auch im Augenblick, wo er bei Paris anlangte, eine Abtheilung Polizei-Agenten auf der Station von Bondy in Empfang; er wurde in einem Fiaker unmittelbar auf die Polizei-Präfectur gebracht, wo er noch im strengsten Gewahrsam ist.

Vom 24. Man war heute auf das Erscheinen des „Moniteurs" sehr gespannt, weil man allgemein in demselben eine officielle Darlegung der Gründe zu finden hoffte, die das Ministerium zur Abbestellung der Revue veranlaßt haben. Das officielle Journal enthält aber nur folgende Worte: „Es haben gestern Morgen, in Folge von Berichten, die der Behörde zugegangen sind, zahlreiche Verhaftungen stattgefunden. Es ist dadurch die Beschlagnahme einer gewissen Quantität von Waffen, Patronen und aufrührerischen Schriften herbeigeführt worden." — Nachschrift. Uns wird so eben nachstehende, übrigens unverbürgte, Mittheilung von den Gründen der obenerwähnten Maßregel gemacht. Es soll der Regierung angezeigt worden seyn, daß mehrere Personen, die wegen ihrer politischen Exaltation bekannt sind und sich ins Ausland geflüchtet hatten, ihren bisherigen Aufenthalt verlassen hätten, um sich nach Paris zu begeben. Es sollen deren von der Schweiz, von Belgien und London eingetroffen seyn. Auch wären mehrere Ausländer mit ihnen hierher gekommen. Der Kern der Faction, der in Paris seinen Sitz hat, soll sie zu den July-Feierlichkeiten hierher beordert haben, und man hätte einen Handstreich, dessen Beschaffenheit nicht weiter angegeben wird, versuchen wollen. Man fügt hinzu, daß Personen von derselben Meinung, die in den Departements wohnen, ebenfalls nach Paris gekommen wären, und daß man bei mehreren derselben falsche Briefe des Kriegs-Ministers gefunden hätte, in denen er sie als alte Militairs zur Einweihung des Triumphbogens einlade. — Die Minister hatten sich in Neuilly versammelt, um über die von verschiedenen Puncten und von der Pariser Polizei-Präfectur eingelaufenen Berichte zu berathschlagen; der König und der Herzog von Orleans wohnten diesem Conseil bei, und die Minister waren, nach genauer Prüfung aller dieser Mittheilungen, übereinstimmend der Meinung, daß der König die Revue nicht abhalten dürfe. Der König widerstand mit Wärme diesem Rathe, der ihm seiner selbst und der Umstände nicht würdig schien; aber die Minister, fest von der Gefahr überzeugt, boten sämmtlich ihre Entlassung an, und der König mußte, in der Unmöglichkeit, wie man sagt, für den Augenblick ein anderes Cabinet zu bilden, nachgeben." — Ein anderes hiesiges Blatt giebt folgende Details: „Die Verhaftungen belaufen sich bis heute Nachmittag auf 191, die man in zwei Categorieen getheilt hat, nämlich 78 politische Gefangene und 113 wegen Theilnahme an Arbeiter-Coalitionen. Von letzteren werden wahrscheinlich die meisten bald wieder freigelassen werden. Jene 78 Gefangenen sind von den übrigen getrennt worden, und man

ist in diesem Augenblicke mit ihrem Verhör beschäftigt. Die erlassenen Verhaftsbefehle sind übrigens bei weitem noch nicht alle vollzogen worden, und noch heute Morgen hat der Polizei-Präfect deren neue erlassen, von denen einige sich auf eine Classe der Gesellschaft beziehen sollen, die man mit Erstaunen bei einem solchen Verfahren betheiligt findet. Die strenge Aufsicht, der seit drei Tagen alle Reisende, die vom Norden kamen oder dorthin gingen, unterworfen waren, hat seit heute Morgen aufgehört; Polizei-Brigaden haben den Befehl erhalten, sich nach Villejuif zu begeben, um dort eine genaue Beaufsichtigung der Reisenden auszuüben. Wenn wirklich eine Verschwörung im Werke war, so kennt man die Pläne der Verbrecher noch nicht; das Ministerium allein ist davon unterrichtet, und die Gerüchte von ihrer Absicht, sich des Rathhauses und der Mairieen zu bemächtigen und den König zu ermorden, sind wohl nur Vermuthungen, zu denen die Verhaftungen ganz natürlich Anlaß geben, über die man aber noch gar nichts Gewisses weiß. Wie dem aber auch sey, so müssen nothwendig sehr wichtige Gründe obgewaltet haben, in Folge deren die Revue der Nationalgarde abbestellt und die zur Einweihung des Triumphbogens getroffenen prachtvollen Zurüstungen demolirt wurden; noch in diesem Augenblick sind die Arbeiter, die die Estraden errichtet hatten, damit beschäftigt, sie wieder nieder zu reißen, Angesichts eines Publikums, das diese traurige Veränderung in dem Programm der July-Feierlichkeiten mit sehr verschiedenen Empfindungen betrachtet. — Der König hat sich, wie wir schon gesagt haben, nur mit außerordentlicher Abneigung in die Nothwendigkeit, nicht persönlich in den Reihen der Nationalgarde zu erscheinen, gefügt; aber sein Muth, von dem er so oft schon Beweise gegeben, kann nicht verdächtig werden, und der folgende Umstand, der sich gestern ereignete, widerlegt alle Einflüsterungen der Uebelwollenden. Gestern Abend um 5 Uhr, als der König von Neuilly nach Paris fuhr, näherte sich ein Individuum seinem Wagen, mit einer Bittschrift in der Hand. Sogleich stürzte ein Polizei-Agent auf den Menschen zu und hielt ihn fest, ehe er noch vom Könige bemerkt worden war. Durch die Bewegung des Polizei-Agenten aufmerksam gemacht, ließ der König den Wagen halten und fragte zum Schlage heraus, was vorgefallen sey? Nachdem man ihm den Vorfall gemeldet, befahl er sogleich, den Menschen näher treten zu lassen, und wollte die Bittschrift aus seinen Händen in Empfang nehmen. Der Polizei-Agent, getreu seiner Pflicht und den Befehlen, die er erhalten hatte, erwiderte dem Könige ohne Zögern: „„Sire! Ich befolge die Instruktionen meiner Vorgesetzten; ich sehe mich in die Nothwendigkeit versetzt, diesen Menschen zu verhaften und Sie zu bitten, von Ihrem Wunsche abzustehen.““ Der Verhaftete wurde auch wirklich sogleich nach der Polizei-Präfectur gebracht, und man versichert, obgleich wir es nicht verbürgen wollen, daß die Polizei ihn schon seit einigen Tagen beaufsichtigte.

Der „Temps“ sagt: „Es circulirten heute die seltsamsten und fast immer auch die abgeschmacktesten Gerüchte. Nicht allein in die Reihen der Nationalgarde sollten sich die Königsmörder eingeschlichen haben, sondern man hätte auch zahlreiche Verzweigungen dieser mörderischen Verschwörung in den Bataillonen der Linie aufgefunden. Einige hundert Leute hätten den König bei seiner Abfahrt von Neuilly aufheben wollen, während Andere Paris an sechs verschiedenen Orten hätten in Brand stecken sollen. Zu solchen Uebertreibungen führt die Aufregung der öffentlichen Besorgnisse. Man ermuthige nur die Verschwörungs-Riecher, man verlange nur beständig Berichte, man eröffne nur den Schrecknissen subalterner Beamten eine freie Laufbahn, und bald wird man sich gar nicht mehr retten können von der Masse der einstürmenden schaudervollen Erzählungen. Die geringste Meinungs-Verschiedenheit wird dann in der Meinung der Thoren oder der Aengstlichen zu einer schwarzen Machination, und auf ein unbedeutendes Wort wird man zwanzig Höllenmaschinen bauen.“

Man sagt, daß die Einweihung des Triumphbogens nicht ganz aufgegeben, sondern nur bis zum 15. August, dem Namenstage Napoleons, verschoben sey.

London, vom 26. July.

Der Prinz Peter von Oldenburg wird in den nächsten Tagen wieder nach Rußland zurückreisen.

Graf Tolstoi, der unter dem Fürsten Lieven hier Attaché bei der hiesigen Russischen Gesandtschaft war, ist jetzt zum zweiten Legations-Secretair ernannt, und es werden bereits in Ashburnhamhouse eine Reihe von Zimmern für ihn in Bereitschaft gesetzt.

Der Russische Admiral Graf Mordwinow ist am Donnerstage mit einer besondern Mis-

sion von St. Petersburg in Ashburnhamhouse eingetroffen.

Theater-Anzeige.

Mittwoch, den 5. d., wird zum Benefice für Unterzeichnete aufgeführt: Don Juan, oder: Der steinerne Gast. Große Oper in 2 Aufzügen; Musik von W. A. Mozart.

Die geehrten Herren Abonnenten werden ergebenst ersucht gefällige Anzeige zu machen, ob Sie Ihre Plätze behalten wollen.

Einen hohen Adel und Ein geehrtes Publikum ladet zu dieser Vorstellung ergebenst ein

Doris Sakowsky.

Libau, den 1. August 1836.

Bekanntmachungen.

Wilhelmine Hintze, geb. Köhler, Damenfrisirerin aus Königsberg in Preussen, macht hiermit bekannt, daß sie den Preis des schon bekannten Unterrichts auf 6 Rbl. S. M. festgesetzt hat und auf den Wunsch mehrerer Damen den Unterricht auch außer dem Hause ertheilt. Der erste Unterricht nimmt vom 3. d. M., im Hause des Maurermeisters Herrn Brickmann, seinen Anfang.

Dienstag, den 4. d. M., Nachmittags um 4 Uhr, soll auf dem, zum sogenannten Mühlenspeicher des Herrn Commerzienraths Hagedorn hieselbst gehörigen, in der Nähe des Hafens belegenen Platz,

eine Quantität St. Petersburger Hanf, welche aus dem mit Havarie hier eingelaufenen Englischen Schiffe Elizabeth Gillespie gelöscht worden und durch Seewasser beschädigt ist,

öffentlich durch mich verauktionirt werden.

Libau, den 1. August 1836.

P. E. Laurentz-Mester,
beeidigter Makler und Dispacheur.

Ganz frische Revaler Kiloströmlinge in Gläsern, sind zu einem billigen Preise zu haben bei

M. S. Gruenfeldt.

Verzeichniß der Natural-Einquartierung im Monat July 1836.

Vom Ingenieur-Corps:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff des einen verheiratheten Unterbeamten. 5.

und auf unbestimmte Zeit 1 General und 2 Ober-Officiere.

Vom Narwschen Jäger-Regiment:

1 Stabs- und 6 Ober-Officiere, so wie 3 Stabs- und 1 Ober-Officiers-Frau, mit Inbegriff der verheiratheten und kranken Unterbeamten . . . . . 181.

Vom Invaliden-Commando:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten 216.

Vom Proviant-Etat:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 5.

Libau, den 1. August 1836.

Die Unterschrift der Quartier-Committée. 3

Sonntag, als den 2. d. M., wird im Garten, wenn es die Witterung erlaubt, ein Concert stattfinden, worin sich die Familie Rudler hören lassen wird.

Libau, den 1. August 1836.

Joh. Eilenberg.

Angekommene Reisende.

Den 29. July: Herr Rose, nebst Demoiselle Schwester, aus Polangen, und Herr Pastor Runtzler, aus Durben, bei Frey; Herr v. Sacken, aus Paddern, bei Gerhard. — Den 30.: Herr G. Dreßler, und Herr J. Dreßler, aus Riga, so wie Herr Egging, Akademiker, aus Katzdangen, bei Gerhard.

(Badegäste.)

Den 29. July: Herr Collegien-Assessor v. Hornowsky, nebst Schwiegermutter, Frau Hofräthin v. Matuschewitsch, und Herr Kreismarschall v. Hornowsky, aus Wilna, beym Ebräer Steenbock.

Wind und Wetter.

Den 25. July NW., veränderlich; den 26. NW., den 27. SO., den 28. und 29. S., heiter; den 30. NW., bewölkt; den 31. N., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

July.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
28.	94	Russe.	Adelheid.	H. Wischhusen.	St. Petersb.	Waaren.	Sörensen & Co.

Ausgehend:

July.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
31.	90	Norweger.	Mindet.	Ole R. Ween.	Norwegen.	Ballast.
Aug. 1.	91	—	Egerden.	L. S. Hjorth.	Memel.	—
— —		Russe.	Prahm Anna Emilie.	Führer D. W. Zierck.	St. Petersb.	Gerste, Wein ꝛc.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 63. Mittwoch, am 5ten August 1836.

Publication.

Gemäß der Requisition des Libauschen Stadt-Magistrats vom 1. d. M. sub Nr. 894, wird desmittelst dem Publico zur Wissenschaft gebracht, wie am 7. d. M. die im hiesigen Magazin befindlichen untauglichen 1050 Säcke und 1130 Kullen, öffentlich werden verkauft werden und die Kauflustigen sich an besagtem Tage im gedachten Magazine, um 12 Uhr Mittags einfinden mögen. Libau-Polizei-Amt, den 4. August 1836.
Nr. 1269. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Astrachan, vom 4. July.

Vor Kurzem reisten durch unsere Stadt zwei Perser, Mirsa Seinald Abedin und Mirsa Alakper; sie kommen aus Tauris und begeben sich nach Moskau, wie man sagt, mit dem Auftrage, daselbst eine Spinnmaschine für Baumwolle anzukaufen, sich mit den Mitteln zur Anlegung einer Tuchfabrik bekannt zu machen und tüchtige Meister für Tuchfabrication anzuwerben. Mithin beginnt man auch in Persien an die Einführung von Manufacturen zu denken, um die rohen Produkte im Lande selbst zu verarbeiten.

Hamburg, vom 29. July.

Der Kaiserlich-Russische Admiral Greigh, Mitglied des Reichsraths, ist gestern mit dem Dampfboote aus St. Petersburg in Lübeck eingetroffen.

Vom 30. Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael von Rußland ist mit dem Dampfboote „Hercules" über Lübeck aus St. Petersburg, und Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin aus Ludwigslust hier eingetroffen. Der Großfürst Michael wird sich von hier nach Carlsbad begeben.

Vom 1. August. Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michael von Rußland ist gestern von hier über Weimar nach Kissingen (und nicht, wie früher gemeldet wurde, nach Karlsbad) abgereist.

Paris, vom 26. July.

Das Programm der Juli-Feierlichkeiten wird heute auf officielle Weise vom „Moniteur" mitgetheilt. Der erste Tag ist den Vermählungen von Söhnen oder Töchtern von Juli-Kämpfern und der zweite dem Trauer-Gottesdienst für die in den Jahren 1830 und 1835 gefallenen Opfer gewidmet. Am dritten Tage findet die Einweihung des Triumphbogens statt, die aber, dem Programm zufolge, sehr einfach vor sich gehen wird. Die Musikcorps sämmtlicher Regimenter werden das Denkmal umgeben und während der Enthüllung desselben Märsche executiren. Zur Erinnerung an die Einweihung des Denkmals soll eine Medaille mit der Inschrift: „Zum Ruhme der Französischen Armee; begonnen von Napoleon, beendigt von Ludwig Philipp I.", geschlagen werden. Abends finden mit Ausnahme des freien Theaters die gewöhnlichen Volksbelustigungen statt.

Vom 27. Die Hauptstadt bietet heute durchaus keinen festlichen Anblick dar. Alle Läden sind geöffnet, und die Geschäfte gehen ihren gewöhnlichen Gang fort. Nur auf dem Platze vor dem Stadthause hat sich ein Haufen Neugieriger versammelt, um den Zug der neuvermählten Paare vorüberkommen zu sehen. — Die Juli-Ritter hatten sich heute Morgen um 10 Uhr auf dem Carousel-Platze versammelt, um, wie bisher alle Jahr, dem Könige vorgestellt zu

werden. Um 12 Uhr ließ man ihnen sagen, daß ihnen keine Audienz ertheilt werden könne, und ersuchte sie sich zu entfernen. Es wurden hierauf Unterhändler an den diensthuenden Adjutanten des Königs abgesandt, um die Gründe dieses Beschlusses zu erfahren und die Vergünstigung zu erlangen, daß wenigstens eine Deputation der Juli-Ritter sich zu dem Könige begeben dürfte. Auch dieser Vorschlag fand kein Gehör. Die Juli-Ritter begaben sich darauf zu dem Minister des Innern, der ihnen statt aller Antwort sagen ließ, daß wenn sie von dem Könige etwas zu begehren hätten, sie eine Bittschrift aufsetzen möchten, die er selbst dem Könige überreichen wolle.

Aus Toulon schreibt man unterm 22. d.: „Die Flotte ist nun stark genug für alle Ereignisse, die sich auf dem Mittelländischen Meere zutragen möchten; sie befindet sich jetzt auf alle Puncte vertheilt, wo die Anwesenheit der Französischen Flagge als nothwendig erscheint. In der Levante waren zwar früher Streitkräfte genug, um unsern Einfluß in Griechenland zu behaupten, aber nicht um mit der Türkischen Flotte zu kämpfen, wenn diese feindlich gegen Frankreich auftreten sollte. Jetzt aber haben wir 3 Linienschiffe, 1 Fregatte und 2 Corvetten unter Admiral Hugon bei Tunis, um die Bewegungen der Türkischen Flotte zu bewachen; in kurzem soll unser dortiges Geschwader noch durch den „Scipion" verstärkt werden. Von Tunis kann sich der Admiral Hugon, je nach Gefallen, in wenigen Tagen nach der Levante, nach Algier, Barcelona oder nach Cadix verfügen. Auch für die Station an der Italienischen Küste soll mit nächstem besser gesorgt werden. — So eben signalisirt der Hafen-Telegraph ein Unglück auf der See. Die Fregatte „Trident", die vor zwei Tagen nach den Hierischen Inseln abgesegelt war, scheint sich in großer Gefahr zu befinden; sie hat fast alle ihre Masten verloren und giebt anhaltend Signale der äußersten Noth. Zwei Dampfschiffe sind sogleich abgesandt worden, um die Fregatte ins Schlepptau zu nehmen."

S. M. der Kaiser von Rußland hat durch seinen hiesigen Botschafter der Commission zur Errichtung eines Denkmals für den Marschall Mortier die Summe von 2000 Rubeln zustellen lassen.

Vom 28. Heute sind alle Kirchen schwarz ausgeschlagen und mit Andächtigen überfüllt. Der König hat dem Trauergottesdienste in der Kirche des Invalidenhauses nicht beigewohnt, wohl aber die Herzöge von Orleans und von Nemours, die sich um 11 Uhr Morgens in Begleitung des Generalstabes dorthin begaben. Die tiefe Stille, in der das Volk bei ihrem Anblicke verharrte, schien theils der traurigen Feier des Tages, theils aber auch dem Umstande zu gelten, daß man immer noch erwartet hatte, S. M. bei dieser Gelegenheit öffentlich erscheinen zu sehen.

Die Juliritter werden sich nach dem Gottesdienste in der Himmelfahrts-Kirche versammeln und nochmals um eine Audienz beim Könige bitten; sie haben vier Commissarien ernannt, die unter den Verwundeten ausgewählt sind, um ihr Gesuch vorzutragen.

Man begegnet heute in den Straßen vielen jungen Leuten, die immer in Haufen von etwa hundert getheilt, mit einer dreifarbigen Fahne voraus, sich nach den Gräbern der im Juli Gefallenen begeben und dort in größter Stille und Ordnung Immortellenkränze niederlegen. — Bei den Gräbern vor dem Louvre ist die Menge so groß, daß die Circulation dadurch unterbrochen wird.

Man erzählt, die Sache wegen der zu den Juli-Festlichkeiten ausgetheilten falschen Einlaßkarten sey auf folgende Weise entdeckt worden: Ein Pole, welcher sich hier aufhält, bekam eine solche Karte, als von dem Minister des Innern herrührend, zugesandt; er wurde aber krank, glaubte also von der Karte keinen Gebrauch machen zu können und schickte sie daher dem Minister zurück. Dieser fand, daß der Name des Polen in dem Verzeichnisse der Personen, an welche Einlaßkarten ausgetheilt werden sollten nicht enthalten war; er ließ weiter nachforschen, und so wurde die Sache entdeckt.

Einem Blatte zufolge bauet man für den König einen Wagen, durch welchen keine Kugel dringen kann. Es wurde ein Versuch gemacht, indem man auf 25 Schritte ein Gewehr darauf abfeuerte, und die Kugel drang nicht durch.

Einige Gamins — denn auch unter den Straßenjungen hat sich der Republikanismus eifrige Anhänger geworben — gehen damit um, eine Collecte zu eröffnen, um „dem unschuldigen Mörder Alibaud" (dies sind ihre Ausdrücke) ein anständiges Grabmal zu errichten! Schon wurde auf seinem Grabe ein Kreuz aufgepflanzt, das aber die Behörden wieder wegnehmen ließen.

Das doctrinaire Blatt „la Paix" enthält Folgendes: „Es scheint, daß es nicht vereinzelte Attentate sind, die das Ministerium fürchtet. Man versichert, daß geheime Vereine entdeckt worden sind, die unter einander in keiner Verbindung stehen, deren gemeinschaftlicher Zweck aber die Ermordung des Königs sey. Wenn diese Thatsache wahr ist, so wäre allerdings der Zustand der Dinge ernster, als man geglaubt hat. Es wären alsdann nicht einzeln stehende Fanatiker, die auf den Umsturz der politischen Ordnung durch Königsmord sännen, sondern eine Organisation der Parteien, die noch Besorgniß erregender wäre, als diejenige, die durch das Gesetz gegen die Association vernichtet wurde. Man hat, wie es scheint, die Gewißheit erlangt, das Alibaud zu einem dieser Vereine gehörte."

Aus Toulon schreibt man unterm 23. d.: „Das Linienschiff „le Trident" und die Fregatte „Galathée" befinden sich zur Uebung ihrer Mannschaften vor den Hyerischen Inseln, wo sie verschiedne Manöver anstellten. In der Nacht vom 21. zum 22. stießen die beiden Schiffe in Folge eines falschen Manövers gegen einander und beschädigten sich beide so bedeutend, daß man die Kosten der Reparaturen auf 250,000 Fr. schätzt. Zum Glück ist Niemand ums Leben gekommen, aber vier Matrosen sind verwundet worden. — Der Admiral Hugon hat mit seinem Geschwader Tunis verlassen, um der Türkischen Flotte zu folgen. Tahir-Pascha befindet sich gegenwärtig in Tenedos, wohin sich auch der Admiral Hugon begeben wird. Man fürchtet noch immer, daß die Nähe der beiden Flotten zu einem Conflict führen könnte."

Madrid, vom 19. July.

Am 17. Abends war unsre Hauptstadt der Schauplatz von Ereignissen, welche die ernstlichsten Folgen hätten haben können, wenn die Regierung nicht bei Zeiten die erforderlichen Maßregeln ergriffen hätte, um der Unordnung Einhalt zu thun. Der Abmarsch einer Division der hiesigen Garnison, um die Insurgenten in der Provinz Sotia zu verfolgen, so wie das immer mehr verbreitete Gerücht von einer Französischen Intervention, gaben den Häuptern der Bewegungspartei Veranlassung, ihr Vorhaben in Ausführung zu bringen. Am 17. Abends wurden den Candidaten der Opposition rauschende Serenaden gebracht, und man stimmte die Hymne Riego's an. Die erste Serenade erhielt Mendizabal, der, wie man glaubt, diesen Unordnungen nicht fremd ist; der Bericht der Regierung nennt ihn, Herrn Olozaga und einige Andre als die Haupt-Anstifter. Unter die dem vormaligen Minister dargebrachten Vivas mischte sich das Geschrei: „„Nieder mit dem Ministerium!"" „„Tod den Franzosen!"" Dies konnte die Regierung unmöglich dulden und gegen 1 Uhr Morgens wurde ein starkes Detaschement Kürassiere nach der Alcala-Straße abgesandt. Bei der Ankunft der bewaffneten Macht vermehrte sich zwar das Geschrei, doch kostete es nur wenig Mühe die Gruppen zu zerstreuen, die, indem sie sich zurückzogen, sich noch mehrmals unter den Fenstern der übrigen Candidaten, denen sie ihre Ovatio zugedacht hatten, aufstellten. In diesem Augenblick kam der General Quesada in die größte Gefahr. Er war, um sich genau von der Stärke der Unruhestifter zu unterrichten, zu Pferde herbeigeeilt. Da er jedoch mit dem Pferde stürzte, so wäre er fast ein Opfer der Ruhestörer geworden, die durch die Cavallerie-Chargen und einen in den Reihen der Truppen zufällig losgegangenen Schuß aufs Höchste erbittert waren. Um zwei Uhr war die Ruhe, ohne daß auch nur ein Tropfen Blut vergossen worden, vollkommen wieder hergestellt.

London, vom 27. July.

In Folge der großen Concurrenz zwischen Dampfschiffen und Landkutschen kann man jetzt von London nach Paris für 9 Shilling reisen.

Frankfurt a. M., vom 29. July.

Gestern Nachmittag um 4 Uhr ist in unserer Stadt der Chef des berühmten Londoner Banquierhauses, Herr Nathan von Rothschild, der zur Vermählung seines Sohnes mit einer seiner Nichten nach Frankfurt gekommen war und hier, im Schooß seiner Familie, gleich nach seiner Ankunft von einer schmerzlichen Krankheit befallen wurde, im 59sten Jahre seines Alters mit Tode abgegangen. Er war der Dritte unter den Rothschildschen Brüdern, die sich durch ihr Finanz-Talent einen so glänzenden Platz in der Geschichte unserer Zeit erworben haben. Seine ihn überlebenden Brüder sind die Freiherren Anselm von Rothschild zu Frankfurt, Salomon zu Wien, Carl zu Neapel und Jakob zu Paris.

Aegypten.

Der Englische „Courier" enthält ein Schreiben aus Kahira vom 25. Juny, worin es heißt: „Man glaubt hier allgemein, daß Frankreich und England den Pascha bewogen haben, seine

Flotte in diesem Sommer nicht in See zu senden. Dieses Gerücht wird einigermaßen dadurch bestätigt, daß die Flotte jetzt, wo sie gewöhnlich auf dem Meere zu seyn pflegt, im Hafen liegt und daß die Hälfte der Mannschaft eines jeden Schiffes in das Innere des Landes gesandt worden ist, wo sie theils in den Baumwollenpflanzungen, theils bei Reinigung der Kanäle arbeiten. Dasselbe ist im Arsenal in fast allen öffentlichen Instituten geschehen und dies geht so weit, daß vor etwa 14 Tagen in Alexandrien der Befehl gegeben wurde, alle Individuen, die in der Absicht, ihre Lage zu verbessern, ihre Dörfer verlassen hätten, zu verhaften und in ihre Heimath zurück zu senden. Etwa 150 Personen wurden in Folge dieses Befehls unter militairischer Escorte abgeführt. Der Pascha fängt offenbar an einzusehen, daß der Besitz seiner Macht unsicher ist, und daß er einen vollen Schatz oder was dasselbe ist, gefüllte Vorrathshäuser haben muß, wenn er sich gegen den zunehmenden Einfluß und die Macht der Pforte behaupten will. Einige betrachten sein jetziges Verfahren als die letzten verzweifelten Anstrengungen eines Sinkenden. Der Geldmangel war hier niemals so groß, wie jetzt, selbst nicht zur Zeit des Syrischen Krieges. Man glaubt jetzt, daß der Pascha nicht nach Syrien gehen, sondern daß Ibrahim Pascha vielmehr hierher kommen werde; so daß auch die Rückkehr des Obersten Campbell zu erwarten steht, dessen Anwesenheit hier sehr nöthig ist, wäre es auch nur, um endlich die Regulirung der Wein- und Spirituszölle, dieser ewigen Quelle von Verdruß und Streit, zu Stande zu bringen.

Vermischte Nachrichten.

Zu Münster in Preußen ließ man vor kurzem ein Rennthier mit Pferden um die Wette laufen. Es überflügelte sieben Rosse an Geschwindigkeit, doch wurde ihm zuletzt von einem Zughengste der Rang abgewonnen.

In Hamburg soll man gegenwärtig die feinen jungen Gemüse aus Frankreich über Havre durch Dampfschiffe früher und wohlfeiler, als aus der Umgegend, beziehen. (?)

Bekanntmachungen.

Ich empfehle mich Einem hohen Adel und Einem resp. Publikum, aus Riga hier angelangt, als Gold- und Silberarbeiter bestens und verspreche prompte und reelle Bedienung. Meine Wohnung ist in der Juliannenstraße, im Hause der Frau Doctorin Meyer.

T. S. Caspari.

Abgangstage des Dampfschiffs „*Alexander Nicolajewitsch*“ von Riga nach Reval und Stockholm:

den 5. August alten Stils
„ 26. August — —
„ 16. Sept. — —
„ 10. October — —

Eine sehr schön gearbeitete, mit Gold und stark von Silber ausgelegte doppelläufige Percussionsflinte mit Kettenschlösser und Stopfer, ist zu verkaufen und zu jeder Zeit in der hiesigen Buchdruckerei in Augenschein zu nehmen.

Häuslichen Unterricht in Schulwissenschaften und der französischen Sprache, so wie besonders in der Zeichenkunst nach einer neuen, unterhaltenden Methode, ertheilt der Privat-Lehrer Fenton, neben der Druckerei wohnhaft. Libau, den 15. July 1836. 1

Die seither von Herrn Friedrich Thoel innegehabte Bude unter meinem Wohnhause ist vom 1. September d. J. ab, zu einer billigen Miethe zu haben. 3

Johann Seebeck.

Ganz frische Revaler Kiloströmlinge in Gläsern, sind zu einem billigen Preise zu haben bei

M. S. Gruenfeldt.

Angekommene Reisende.

Den 1. August: Herr Medicinal-Inspektor Reinfeld, aus Mitau, bei Gerhard; Herr Gauderer, aus Mitau, bei Demme. — Den 2. August: Herr Friedensrichter v. Hahn, aus Grobin, und Herr Roerich, Amtmann aus Papplacken, bei Gerhard. — Den 3.: Herr Strahl, Amtmann aus Zierau, bei Ernest. — Den 4.: Herr Obrist-Lieut. v. Kasarinow, aus Mitau, bei Frey; Herr Starost von der Ropp, aus Papplacken, bei Buß.

Riga, den 30. July und 2. August.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	54⅛	54⅜	Cents.	Der Rbl.
Hamburg . 65 T.	9 25/32	9 27/32	Sch. Bco.	in P. o.
London . . 3 M.	10 23/32	10 27/32	Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber,	358½	358	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	100½	100½		
— neue	100¼	100¼		
Curl. dito	100½	100½		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.
(Hierzu eine Beilage, der Feuer-Kasse betreffend.)

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 64. Sonnabend, am 8ten August 1836.

Libau, den 7. August.

Die tief erschütternde Trauerbotschaft von dem plötzlichen Ableben unseres allgemein so hochgeachteten und geehrten Herrn Polizeimeisters, des Herrn Obristen und Ritters, Baron Alexander von Ürküll Güldenbandt, erfüllte heute die Herzen aller Bewohner unserer Stadt mit der innigsten Wehmuth und Trauer. — Im 63sten Lebensjahre entschlief dieser würdige Greis, ohne daß eine wirkliche Krankheit vorhergegangen wäre, sanft und schmerzenlos heute um 7 Uhr Morgens zu einem schönern und bessern Seyn. In der langen Reihe von 21 Jahren, während welcher Zeit er in unserer Mitte mit väterlicher Milde und Gerechtigkeit seinem Ehrenamte vorstand, wußte er im hohen Grade sich die Hochachtung und Liebe aller seiner Mitbürger zu erwerben, so daß gewiß jeder ohne Ausnahme, der mit ihm in irgend einer Berührung gestanden hat, stets mit herzlicher Wehmuth seiner gedenken und ihn im Tode noch segnen wird. Im dankbaren Herzen der Seinen lebt daher fort und fort das freundliche Bild des nach einem sturmbewegten Leben sanft nun Schlummernden; — das Denkmahl, das er in Liebe sich gegründet, steht fester denn Erz- und Marmorsäulen. — Friede seiner Asche!

Reval, vom 20. July.

Am 10. d. M. wurden Revals Einwohner durch die Anwesenheit S. K. H. des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch erfreut. Der junge Prinz traf Nachmittags 2 Uhr auf der Fregatte „Bellona" hier ein. Um 4 Uhr stieg Er mit seiner Begleitung und seinen Gesellschaftern ans Land, besuchte das Kaiserliche Lustschloß Catharinenthal, verweilte daselbst eine geraume Zeit, und nachdem Er die auf dem Berge befindlichen beiden Leuchtthürme, das Observatorium und auf der Rückfahrt die Admiralität in Augenschein genommen hatte, verfügte Er sich wieder an Bord der Fregatte zurück. Tags darauf geruhten S. K. H. zuvörderst sich in die Kathedrale der Klosterkirche zu begeben und dem Gottesdienste beizuwohnen, nach Beendigung desselben die Schaubastion zu besteigen, und nahmen darauf nicht bloß das Innere unsrer Olaikirche in Augenschein, sondern bestiegen auch den kurz vorher fertig gedeckten Thurm bis zur Gallerie; besuchten darauf das Schwarzhäupterhaus, schrieben sich daselbst in das Kaiserliche Bruderbuch ein, verfügten sich alsdann auf den Dom, und nachdem S. K. H. daselbst die Ritter- und Domkirche, wie den Rittersaal und die Umgegend Revals in Augenschein genommen, fuhren Sie zu Mittag nach der Fregatte zurück. Abends um 7 Uhr kündigte uns Kanonendonner die Abfahrt des hohen Gastes an.

Warschau, vom 2. August.

Dem hiesigen Kaufmann Schmelowski ist ein auf 9 Jahre gültiges Patent zur Anlegung und Führung einer Porcellanfabrik ertheilt worden; dies Patent erstreckt sich jedoch nur auf die drei Wojewodschaften Krakau, Sandomir und Mosovien, und soll Anderen, die in den übrigen Wojewodschaften eine solche Fabrik anzulegen wünschten, oder in den obengenannten schon vor Ertheilung dieses Patents eine solche im Gange gehabt haben, nicht im Wege stehen. Herr Schmelowski muß seine Fabrik binnen einem Jahre eingerichtet haben, und zwar so, daß von derselben

jährlich mindestens für 40,000 Fl. Waare geliefert wird.

Die Französischen Zeitungen enthalten jetzt öfters Nachrichten über angebliche Kriegsereignisse im Kaukasus, die jedoch rein erfunden sind. Die Tscherkessischen Stämme des Lesghier und Kumyken, in den Urwäldern und Schluchten des Kaukasus, können nicht überwunden werden, wenn sich die Russische Regierung nicht zu einem Ausrottungskriege gegen sie entschließen will. Dagegen spricht aber, von Rücksichten der Menschlichkeit zu schweigen, die sichere Ueberzeugung, daß man mit dem, für jene Provinzen angenommenen, System allmäliger Unterwerfung und Civilisirung den Zweck einer allgemeinen Unterwerfung und bürgerlichen Organisirung jener Völkerschaften erreichen werde. Die Regierung begnügt sich daher, die bereits unterworfenen Stämme gegen ihre raubgierigen Brüder zu beschützen, und den Krieg gegen die letzteren nur in so weit fortzusetzen, als die Nothwendigkeit überhaupt, und die Organisation der unterworfenen Stämme insbesondere, einen sichern Wall gegen jene Wilden erfordern. So wurden dieselben mehr und mehr in ihren Bergen eingeschlossen, was gegenwärtig auf eine solche Weise der Fall ist, daß ihre freiwillige Unterwerfung nicht mehr fern seyn dürfte. Schon daraus, daß jene Stämme der Tscherkessen in sich zerfallen und so getheilt sind, daß sie gegen einander mit Erbitterung streiten, leuchtet der wahre Zustand der Verhältnisse hervor. Unter solchen Umständen kann für die Russen von keiner Gefahr die Rede seyn. Wenn die Tscherkessen eine wahre, für Rußland je bedrohliche Gesammtkraft besäßen, so würden sie dieselbe gewiß während des Türkischen Krieges und als die Türken noch Anapa besaßen und ihren Glaubensgenossen jede Hülfe zuführen konnten, entwickelt haben. Sie hinderten indeß nicht einmal die Verbindungen der siegreich bis Erzerum vorgedrungenen Russischen Armee.

Weimar, vom 3. August.

In der hiesigen Gegend wird über die anhaltende Trockenheit und das Versiegen der Quellen sehr geklagt. Die Felder versprechen zwar eine ergiebige Ernte, aber Bäume und Sträucher leiden augenscheinlich durch die Dürre.

Paris, vom 30. July.

Gestern hatten die höhern Offiziere der Nationalgarde und der Regimenter der Garnison die Ehre, mit dem Könige und der Königl. Familie zu speisen. Die Tafel bestand aus 250 Couverts.

Der gestrige Tag ist zwar ohne Störung der öffentlichen Ruhe vorüber gegangen, aber den öffentlichen Festlichkeiten hat das Wetter bedeutenden Eintrag gethan. Bis 10 Uhr Morgens war heiterer Sonnenschein, und eine zahllose Menschenmasse drängte sich nach den Orten, wo für die Feier des Tages besondre Anstalten getroffen worden waren; dann aber bewölkte sich der Himmel, es erhob sich ein heftiger Wind, Staubwolken verfinsterten die Luft, und um 3 Uhr fing es an in Strömen zu regnen. Dieses ungünstige Wetter dauerte bis 10 Uhr Abends und vernichtete alle Anstalten zu den glänzenden Illuminationen; nur mit Mühe machte sich das große Feuerwerk, die Lieblingsbelustigung der Pariser, einigermaßen geltend; alle andern Vorbereitungen zu Festlichkeiten waren verloren; die Neugierigen eilten durchnäßt und verstimmt schon früh ihren Wohnungen wieder zu. Als ein merkwürdiger Zufall ist herauszuheben, daß in dem Augenblick, wo die letzte Rakete des Feuerwerks aufgestiegen war, der Himmel sich aufklärte, und der helle Schein des Mondes all die Tausende von Lampen ersetzte, die der Regen unbrauchbar gemacht hatte.

Die „France" übernimmt es in ihrem heutigen Blatte, den Enthusiasmus für den Triumphbogen de l'Etoile, die Aufzählung aller Siege aus der Revolutionszeit und dem Kaiserreich durch die Bemerkung abzukühlen: ein Fremder — Russe, Oesterreicher oder Preuße — könne diese Siege alle addiren, und als Facit darunter schreiben: „Leipzig, Waterloo!" Und wenn er dann den Triumphbogen frage, welche von all' den eroberten Städten der Nation als Beute des Sieges geblieben sey, müsse das Monument beschämt antworten: omnia mea mecum porto! — ich trage meine ganze Habe bei mir! — Kurz, die „France" sieht in der Einweihung des Triumphbogens einen großen Anachronismus, einen Irrthum in der Zeit.

Die 150ste Vorstellung von „Robert der Teufel" hat noch eine Einnahme von 8200 Fr. gebracht. Ein hiesiges Blatt berechnet, daß diese 150 Vorstellungen dem Theater wenigstens 1,300,000 Fr. eingetragen haben, ein Fall, der bis jetzt in den Annalen der Französischen Theater noch nicht vorgekommen sey.

Spanische Angelegenheiten.

Der „Messager" enthält nachstehendes Schreiben aus Bayonne vom 25. d. M. in Betreff der neulich gemeldeten Zusammenkunft der Oberbefehlshaber der beiden Spanischen Parteien: Der General Cordova begann mit der Erklärung, daß die Königin wünsche, Alles zu thun, was in ihren Kräften stände, um den Frieden in Spanien wieder herzustellen, und daß sie ihn beauftragt habe, sich auf billigen Grundlagen in Unterhandlungen einzulassen. Die Königin schlüge vor, schon jetzt ihre Tochter mit dem ältesten Sohn des Don Carlos zu vermählen; sie selbst wolle auf die Regentschaft verzichten und sich von Madrid entfernen; Don Carlos solle dagegen seinerseits ebenfalls auf das Erscheinen in der Hauptstadt Verzicht leisten und sich eine Provinzialstadt zum Wohnsitz wählen; es solle ein halb aus Christinos und halb aus Carlisten zusammengesetzter Regentschaftsrath ernannt werden; die Anleihen beider Parteien sollten anerkannt werden, und endlich wolle man gemeinschaftlich berathen, wie den Beschwerden der Baskischen Provinzen abzuhelfen, und dieselben am besten zufrieden zu stellen wären. Der General Villareal erwiederte, daß er keine Vollmachten habe, sich auf Unterhandlungen einzulassen, sondern nur beauftragt sey, die Mittheilungen des Generals Cordova entgegen zu nehmen, um sie seinem Herrn zu überbringen. Indessen schiene es ihm, fügte er hinzu, daß jeder Unterhandlung, falls Don Carlos sich darauf einlassen wolle, eine Bürgschaft vorangehen müsse, die in der Uebergabe einer Festung, wie etwa Barcelona, bestehen könne. Der General Cordova entgegnete, daß die Partei der Königin nicht stark genug wäre, um ein solches Zugeständniß, das den Exaltados nur besseres Spiel machen würde, bewilligen zu können; daß es eben sowohl im Interresse des Don Carlos, als in dem der Königin läge, sich zu verständigen, bevor die Exaltados die Oberhand gewonnen hätten. Villareal räumte einen Theil dieser Thatsachen ein; aber er behauptete seinerseits, daß der Sturz der Partei der Königin der des Don Carlos mehr Kraft geben würde, da nothwendig alle diejenigen, die Furcht vor Revolution und Anarchie hätten, sich ihr anschließen müßten. Die beiden Generale nahmen sehr freundschaftlich von einander Abschied und setzten jetzt ihre auf diese Weise begonnene Unterhandlung schriftlich fort."

Todes - Anzeige.

Am 7. d. M., Morgens um 7 Uhr, raubte uns der Tod unsern unvergesslichen Vater, den hiesigen Polizeimeister, Obristen und Ritter Baron **von Nexküll**, in einem Alter von 62 Jahren. Die Beisetzung der Leiche findet am 11. d. M., um 10 Uhr Vormittags, statt. Die Freunde des Verstorbenen, die der Leiche zu folgen wünschen, haben sich an dem Beisetzungstage, um 9 Uhr Morgens, im Rathhause zu versammeln. Libau, den 8. August 1836.

Die Hinterbliebenen.

Concert - Anzeige.

Sonntag, den 9. d., findet das am Donnerstage angekündigte Concert des 12jährigen Violin-Virtuosen August Schemmel, im Garten des Herrn Eilenberg, von 4 bis 7 Uhr statt. Entrée 20 Cop. S. M. Kinder zahlen die Hälfte. Einen hohen Adel und Ein verehrungswürdiges Publikum ladet zu dieser musikalischen Unterhaltung ergebenst ein Schemmel.

Libau, den 8. August 1836.

Theater-Anzeige.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigem Publikum habe ich die Ehre hierdurch die ganz ergebenste Anzeige zu machen, daß künftigen Dienstag, als den 11. d. M., mein Benefice stattfinden wird. Indem ich mir schmeichle durch die Wahl der so beliebten Oper: Das Donauweibchen, Einem hohen Adel und verehrungswürdigem Publikum einen genußreichen Abend verschaffen zu können, verharret einem gütigen geehrten Besuche entgegensehend

Dero ergebenste

Auguste Wohlbrück und Familie.

Libau, den 8. August 1836.

Abschieds-Compliment.

Für jedes Zeichen des Wohlwollens, daß uns hieselbst zu Theil wurde auf's innigste dankend, empfehlen wir uns bei der Abreise nach Preussen ganz ergebenst.

Louis, Louise und Auguste Siemering.

Haus-Verkauf.

Das sub No. 465 allhier belegene, ehemals Jaeger- nachmals Scheffelsche Wohnhaus nebst Zubehörungen ist aus freier Hand zu verkaufen, auch zu vermiethen. 3

C. W. Melville.

Bekanntmachungen.

Sonntag, als den 9. d. M., wird in meinem Garten, wenn es die Witterung erlaubt, ein Concert und Illumination stattfinden, worin sich die Famile Rudler hören lassen wird. Entrée nach Belieben. Der Anfang ist um 7 Uhr.

Libau, den 8. August 1836.

G. Drall.

Montag, den 10. d. M., Nachmittags um 3 Uhr, sollen im Bürgermeister Foelschschen Hause hierselbst, eine wenig gebrauchte zweisitzige Kutsche, einige Schlitten und Fuhrwagen, Fahrzeuge und Pferdegeschirre und verschiedene andere Sachen, worunter auch eine Partie Feldsteine, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Libau, den 8. August 1836.

Die mit so vielem Beifall aufgenommenen, für das Pianoforte von W. Göhler arrangirten Nationaltänze der in diesem Jahre durch Riga, Mitau und Libau gereisten Spanier, sind in der hiesigen Buchdruckerei für beigesetzte Preise zu haben: El Zapateado zu 15, Fandango 30, Bolero 30, Manchegas 20 und Nachklänge zu 15 Cop. S. pr. Exemplar, und alle fünf zusammen für 1 Rubel S. M.

Das eine Ende in meinem Hause, bestehend aus 2 bis 3 Zimmern, ist zu vermiethen. 3

J. G. Schultz, Tischlermeister.

Die seither von Herrn Friedrich Thoel innegehabte Bude unter meinem Wohnhause ist vom 1. September d. J. ab, zu einer billigen Miethe zu haben. 2

Johann Seebeck.

Angekommene Reisende.

Den 28. July: Herr Baron v. Treyden, aus Neu-Pelzen, bei Herrn C. C. Dreßler. — Den 5. August: Herr v. Brunow, aus Wilna, und Herr v. Behr, aus Wirgenahlen, bei Gerhard. — Den 7.: Herr Ostrowsky, aus Wilna, beym Maler Herrn Stemmann.

Libau, den 8. August 1836.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 175
Roggen	—	125 à 130
Gerste	—	100 à 115
Hafer	—	55 à 65
Erbsen	—	150 à 160
Leinsaat	—	150 à 250
Hanfsaat	—	180 à 185
Flachs 4brand	pr. Stein	425
— 3brand	—	375
— 2brand	—	325
Hanf	—	175 à 250
Wachs	pr. Pfund	30 à 31
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	210
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Wind und Wetter.

Den 1. August S., den 2., 3. und 4. NO., so wie den 5. NW., heiter; den 6. O., Regen; den 7. SO., heiter.

Wasserstand.

Im Hafen 13½ Fuß. — Außer dem Hafen 13½ Fuß. Auf der Bank 12½ Fuß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Aug.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
3.	—	Preusse.	Boot ohne Namen.	Führer M. Warkall.	Memel.	Steinkohlen.	Sörensen & Co.
—	—	—	Boot ohne Namen.	Führer F. Taron.	—	—	—
—	—	Russe.	Boot ohne Namen.	Führer C. Bunkewitz.	—	—	J. Harmsen jun.
4.	95	Däne.	Dorothea.	H. J. Jensen.	Christiania.	Ballast.	—
—	96	—	Dorothea.	Hans Bladt.	Flensburg.	Mauersteinen.	Sörensen & Co.
—	97	Preusse.	Die Hoffnung.	H. W. Biedenweg.	Schiedam.	Ballast.	Joh. Schnobel.
—	98	Norweger.	Skumringen.	J. Bech.	Stavanger.	Heringen.	F. G. Schmahl.
—	99	Russe.	Babette.	Thos. König.	Liverpool.	Salz.	Joh. Schnobel.

Aus Noth eingelaufen, nach Amsterdam bestimmt:

—	100	Hanovraner.	Hermann Elisabeth.	Jan Kröckel.	Riga.	Schlagleinsaat.	Friedr. Hagedorn.

Ausgehend:

August.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
3.	92	Norweger.	Dorothea.	P. P. J. Ofte.	Norwegen.	Eichenen Planken.
4.	93	Russe.	Amalie.	H. P. Hensing.	Pernau.	Ballast.
5.	94	Däne.	Frederik & Maria.	Peter Dam.	Aalborg.	Flachs, Hanf, Hanfhrede.
—	95	—	Prindsesse Lovise.	Jacob Alröe.	England.	Oelkuchen.
7.	—	Preusse.	Boot ohne Namen.	Führer M. Warkall.	Memel.	Theer.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 65. Mittwoch, am 12ten August 1836.

Publication.

In Folge Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Bau-Commission vom 4. d. M. sub Nr. 607, werden hierdurch alle Diejenigen, welche die Reparatur des Libauschen Kreis-Rentei-Gebäudes, worüber der Kosten-Anschlag in der Kanzellei dieses Polizei-Amtes einzusehen ist, übernehmen wollen, aufgefordert, sich an dem auf den 18. d. M., Vormittags um 11 Uhr angesetzten Torgtermin, im Locale des Libauschen Polizei-Amtes einzufinden, ihre Mindestforderung zu verlautbaren, und sodann den Peretorg bei Einem Kurländischen Kameralhofe abzuwarten. Libau, den 10. August 1836.

Nr. 1303. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 31. July.

Gemäß dem am 28. May von S. M. dem Kaiser in Zarskoje-Sselo Allerhöchst bestätigten Beschluß des Reichsraths, sollen diejenigen Individuen, welche das 17te Jahr erreicht haben, die Verwaltung ihres Vermögens selbst übernehmen können, jedoch dürfen dieselben nicht anders, als mit Bewilligung ihrer Curatoren, Schulden machen oder schriftliche Verbindlichkeiten eingehen, sowie auch über ihre irgendwo untergebrachten Capitalien verfügen.

Moschtschowsk (im Gouvernement Kaluga). Den 13. July, um 5 Uhr Nachmittags, entluden sich Gewitterwolken, die von drei Seiten kamen, unter Donner, Blitz, herabstürzendem Regen, Hagel, und begleitet von einem entsetzlichen Sturmwinde, über den westlichen Theil der Stadt Meschtschowsk. In weniger als ¾ Stunden waren mehr als 100 Häuser zum Theil abgedeckt, zum Theil gänzlich zerstört, einige wurden sogar aus ihrer Stelle gehoben und umgeworfen. Hundertjährige Bäume wurden aus ihrer Wurzel gerissen und zersplittert. Von 2 Kirchen wurden die Kreuze herabgeschleudert, in eine derselben drang der Sturmwind, riß von den Heiligenbildern die Beschläge ab, und schleuderte den auf einem steinernen Fundamente ruhenden Altaraufsatz in einen Winkel, zerstreute und zerstörte das darauf befindliche Kirchengeräth, und führte sogar einige Gegenstände durch das Fenster mit sich, so daß man sie bis jetzt noch nicht finden konnte. In der Luft flogen eiserne Dachplatten, Trümmer und Splitter umher. Am meisten litt bei diesem fürchterlichen Unwetter das Mönchskloster des heiligen Georg, so daß fast das ganze Gebäude in Trümmern liegt. Durch die besondere Gnade Gottes kam jedoch bei diesem schrecklichen Unglück nur ein Mensch ums Leben 11 wurden verwundet, und zwar einer gefährlich. Die in Todesangst versetzten Einwohner konnten in 3 Tagen kaum zur Besinnung kommen, und irrten um ihre zerstörten Wohnungen umher, ohne zu wissen, was sie anfangen sollten. Der Schaden konnte wegen der Kürze der Zeit noch nicht ermittelt werden, aber man kann ohne Uebertreibung annehmen, daß er sich auf mehr als 150,000 Rbl. beläuft.

Odessa, vom 17. July.

Mit dem Dampfschiffe „Kaiser Nikolai" sind hier Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 12. July n. St. eingegangen. Die hohe Pforte hatte von der Asiatischen Armee sehr erfreuliche Nachrichten erhalten. Reschid Pascha hat sich nämlich der Stadt Dschestra

nach einem hartnäckigen Widerstande von 45 Tagen bemächtigt. Dschesira ist eine Festung am Tigris, einige Tagereisen von Diarbekir entfernt. Es war einer der Hauptsammelplätze der Kurden, und es sollen sich daselbst während der Belagerung 12,000 derselben befunden haben. Der ganze Verlust der Türkischen Armee beläuft sich auf 4 — 500 Mann. — Der Sultan ist am 27. Juny mit der gewöhnlichen Feierlichkeit nach seinem Sommer-Aufenthaltsorte Begler-Bey übergezogen und wird daselbst den ganzen Sommer zubringen. — Das Türkische Dampfschiff, welches Halil Pascha nach Warna gebracht hatte, ist am 27. hierher zurückgekehrt. Zwei Tage zuvor hatte Halil Pascha Warna verlassen und war nach Rustschuck gereist; von dort wird er zu Lande nach den Dardanellen reisen, wo ihn dasselbe Dampfschiff in einiger Zeit abholen wird. Warna wird eine sehr starke Festung werden, wenn erst alle daselbst begonnenen Arbeiten vollendet sind; die Werke sollen mit 260 Kanonen vom größten Kaliber besetzt werden, die man bald dorthin abgehen zu lassen beschlossen hat. — Das schöne Schiff von 80 Kanonen, welches in Amastra, am Ufer des Schwarzen Meeres, fast fertig gebaut worden ist, ist unlängst hier angekommen, um aufgetakelt zu werden. Die Arbeiter haben sich unverzüglich ans Werk gemacht, und dieses Schiff wird bald seinen Platz in der Flotte des Sultans einnehmen, die von Tag zu Tage stärker wird.

Warschau, vom 5. August.

Der General-Adjutant, General der Cavallerie und Corps-Commandeur Rüdiger hat sich, nachdem sein Corps das Königreich Polen verlassen, von hier über Brzesc-Litowski nach Kiew begeben.

Der „Dziennik Powszechny" meldet: „Die von der Regierung des Königreichs Polen mit den Herren S. A. Frenkel und Joseph Epstein contrahirte Anleihe ist bereits vollständig in die Regierungscassen geflossen, und dies Geschäft ist nun ganz und gar beendigt; alle üble Vorhersagungen in Bezug auf dies Unternehmen sind also nicht in Erfüllung gegangen, sondern es ist diese Sache zur Genugthuung für den Landescredit und für die Häuser, welche die Angelegenheit übernommen haben, abgelaufen."

Paris, vom 2. August.

Es ist von neuen Verhaftungen die Rede, und es sollen namentlich zwei Ouvriers, von resp. 17 und 19 Jahren, die in der Absicht, den König zu ermorden, mit Dolchen sich versehen gehabt, verhaftet worden seyn, was auch, wie man sagt, mit einem dritten jungen Mann aus Rouen der Fall gewesen wäre, der durch das Loos zum eigentlichen Mörder auserkohren worden, während einer der andern den Herzog von Orleans hätte ermorden wollen. Diesen Morgen sind 8 Personen verhaftet worden, welche sämmtlich der arbeitenden Klasse angehören. Sie wurden sogleich vor den Instruktionsrichter gebracht. Einige junge Leute, die unter dem Rufe: „Es lebe die Republik!" durch Chaville, ein Dörfchen, 2 Lieuis von Paris entfernt, gezogen waren, sind von der Nationalgarde dieses Ortes, welche von der Gendarmerie dabei unterstützt wurde, festgenommen worden. Sie wurden nach Paris abgeführt und zur Verfügung des königl. Prokurators gestellt. In einer Wohnung in der Rue St. Martin sollen nahe an 800 Gewehrpatronen in Beschlag genommen worden seyn. Mit Cavaignac ist ein Kaufmann verwechselt und aus Irrthum verhaftet, aber sobald man diesen Irrthum erkannt, sogleich wieder in Freiheit gesetzt worden.

Vom 3ten. Der König begab sich gestern in Begleitung der Königin und der Madame Adelaide nach Neuilly. In dem Augenblick, wo er unter dem Triumpfbogen fortfuhr, brach die dort versammelte Menge der Neugierigen, etwa 2000 an der Zahl, in den lauten Zuruf: Es lebe der König! aus. Der Enthusiasmus war so groß, daß der König seinen Wagen halten lassen mußte, um der Menge für diese Beweise der Anhänglichkeit zu danken.

Vom 5. Graf Pozzo di Borgo hat das dem Herzoge von Blacas zugehörige Hotel gekauft und soll die Absicht haben, seinen Wohnsitz als Privatmann in Paris aufzuschlagen.

Der Stadtrath hat gestern sein Urtheil in der Sache des Uhrmachers Raundorff gefällt und seine Appellation gegen den Beschluß des Ministers des Innern, durch welchen er aus Frankreich verwiesen worden ist verworfen, indem diese Verweisung ein Act der Staatspolizei sey und desbalb nicht zu der Competenz des Stadtraths gehöre.

Unter den Preisen, welche an der Kletterstange bei dem diesjährigen Julifest oben befestigt waren, befand sich auch ein Schinken, und zwar ein recht großer. Einer der Hinaufkletternden ersah ihn sich zum Ziel aus,

und der Schinken kam, ehe jener noch völlig hinaufgelangt war, dessen Wünschen zuvor und stürzte ihm entgegen, jedoch so unglücklich, daß der arme Mensch einen furchtbaren Schlag auf den Kopf bekam und Blut spie. Uebrigens ist er jetzt wieder hergestellt.

London, vom 5. August.

Der Pariser Correspondent des „Courier" spricht die Besorgniß aus, daß die Orientalischen Angelegenheiten binnen kurzem zu neuen Verwickelungen Anlaß geben dürften.

In Folge der abermaligen Mißernte in den Vereinigten Staaten sind Agenten in Liverpool angekommen, um Mehl für jenes Land anzukaufen.

Frankfurt a. M., vom 6. August.

Seine Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michail von Rußland ist unter dem Namen eines Grafen von Romanoff hier eingetroffen.

Der verstorbene Baron Nathan v. Rothschild hinterläßt ein baares Vermögen von etwa 40 Mill. Gulden. Außerdem besitzt der Verstorbene sehr bedeutende Güter in England.

Prag, vom 28. July.

Aus Wien vernimmt man, daß der dasige homöopathische Arzt, Dr. Fleischmann, in dem in der Vorstadt Gumpendorf neuangelegten Cholera-Hospitale ein Heilverfahren nach den Grundsätzen der Homöopathie auf erfolgreiche Weise angewandt hat. Die Kaiserlich-Oesterreichische Landes-Regierung fand sich bewogen, den Landes-Protomedicus, Dr. Knotz, mit einer Untersuchung dieses Verfahrens zu beauftragen, und der Bericht desselben ist so ausgefallen, daß der homöopathische Arzt zur Fortsetzung seiner Kuren aufgefordert worden ist.

Stockholm, vom 3. August.

Aus Kongsberg in Norwegen wird das unglückliche Ereigniß gemeldet, daß am 27. v. M., Nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr, die Pulvermühle des Silberwerkes nebst den vielen dazu gehörenden Gebäuden in die Luft geflogen sey. Der Schaden für das Silberwerk ist groß. Um 8 Uhr Abends war das Feuer noch nicht gelöscht, obwohl gedämpft; vier Arbeiter waren schwer beschädigt und einige wurden vermißt. In der Stadt wurde die Erschütterung stark empfunden und mehrere Gebäude erlitten Schaden an den Fenstern. Man hatte den Knall selbst in Drammen vernommen.

China.

In der Nacht vom 7. Februar ist in Canton Schnee gefallen, etwas, dessen die ältesten Einwohner sich nicht erinnern, das aber vor etwa 80 Jahren einmal geschehen seyn soll, und zwar ungefähr zwei Zoll hoch. Die Chinesen waren höchst erstaunt, des Morgens die Erde völlig weiß zu erblicken; sie nahmen es erst für Baumwolle, dann für Zucker, da es aber nicht so schmeckte, thaten einige etwas davon in Schachteln, um es zum Andenken aufzubewahren, was aber nicht lange vorhielt. Einige Pfützen mit Eis überzogen zu sehen, ist hier sonst nichts Unerhörtes.

Verzeichniß der Getauften, Copulirten und Verstorbenen im Monate July bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Getaufte: Johann Jacob Schultz. — Friedrich Wilhelm Triebe. — Anna Elisabeth Meinert. — Albert Leopold Müller. — Susanna Antonie May. — Herrmann Richard Adolph Lehnert. — Dorothea Veronica Alma von Wohnhaas. — Johann Gotthard Wilhelm Friedrich. — Adolph Gottlieb Koberstein. — Clara Auguste Häberlein. — Jacob Rudolph *. — Susanna Laura Bahr. — Maria Dorothea Krellenberg.

Copulirte: Schiffszimmergesell Johann Andreas Kohl mit Juliane Charlotte Dükert. — Schuhmachergesell Johann Lorenz Hettler mit Johanna Eleonore Wittich.

Verstorbene: Lehrer-Wittwe Anna Catharina Westphal, geb. Oesterreich, früher verwittwete Meyer, alt 64 J. 8 M. — Mädchen Anna Elisabeth Lüders, alt 26 J. — Fräulein Mathilde Aurora John, alt 25 J. — Der frühere Kaufgesell George Anton Schiller, im 87sten Jahre. — Oberförster Carl von Vietinghoff genannt Scheel, alt 37 J.

In der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeine sind im Monate July geboren: 16 Kinder, 7 Knaben, 9 Mädchen; copulirt: 2 Paare; verstorben: 7 Personen, 1 männlichen, 6 weiblichen Geschlechts.

Theater-Anzeige.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigem Publikum zeigen wir ergebenst an, daß nächsten Donnerstag, als den 13. August, zum ersten Male:

Die Stumme von Portici,

große Volksoper in 5 Akten von Auber, aufgeführt wird.

Die Direction.

Bekanntmachungen.

Indem ich den hochgeehrten Badegästen im Namen des hiesigen Armendirectorii, den ergebensten und verbindlichsten Dank für die freundliche Unterstützung darbringe, die sie

durch eine veranstaltete Collecte, dem hiesigen Armenhause zu Theil werden ließen, bemerke ich noch, eine solche Anzeige für meine Pflicht haltend, daß überhaupt 62 Rubel 30 Cop. eingeflossen, von diesen aber den hier anwesenden geehrten Landbewohnern Kurlands allein 58 Rbl., die übrigen 4 Rbl. 30 Cop. allen andern resp. Fremden zusammen, zu verdanken sind. — Mit dieser Anzeige habe ich zugleich die Ehre, eine zweite zu verbinden, die, wenn auch in äußerer Form verschieden, dem Wesen nach dennoch gleichen Inhalts ist, daß nämlich Freitag, den 14. d. M., zur Unterstützung der Nothleidenden, im hiesigen Theater, von der hier anwesenden Schauspielergesellschaft eine Vorstellung gegeben werden soll, worüber übrigens das Nähere der Theaterzettel besagen wird. — Möchte doch auch hier durch zahlreiche Versammlung die Wahrheit dessen sich bewähren, daß Wohlthätigkeitssinn sich freundlich stets mit den edlern Genüssen verbindet, die Talent und Kunst zu bieten vermögen!

Libau, den 12. August 1836.

Pastor Rottermund.

Von dem Wilnaschen Kameralhofe wird desmittelst bekannt gemacht, daß zu einer drei- bis sechsjährigen Arrende-Abgabe der in dem confiscirten Gute Schoden des Telschen Kreises belegenen steinernen Wassermühle, deren Einkünfte auf 1011 Rbl. S. M. jährlich veranschlagt worden; die Torge an Ort und Stelle im Flecken Schoden am 25. und 28. September d. J. werden abgehalten und die Bedingungen in besagten Terminen werden bekannt gemacht werden. Den 1. August 1836.

Assessor Perepetscho.
Stellvertretender Tisch-Vorsteher
Polujansky.

Wer die Erleuchtung der Brücken-Laternen, so wie alle übrigen der Stadt zu erleuchtenden Laternen zu übernehmen gesonnen ist, möge am 28. d. M., um 5 Uhr Nachmittags, im Kämmerei-Locale seinen Mindestbot verlautbaren, allwo die Bedingungen zu erfahren sind. Libau-Stadt-Kämmerei, den 12. August 1836. 3

Ad mandatum
Johann Friedr. Tottien,
Nr. 76. Buchhalter.

Das eine Ende in meinem Hause, bestehend aus 2 Zimmern, ist zu vermiethen. 2

J. G. Schultz, Tischlermeister.

Die seither von Herrn Friedrich Thoel innegehabte Bude unter meinem Wohnhause ist vom 1. September d. J. ab, zu einer billigen Miethe zu haben. 1

Johann Seebeck.

Haus-Verkauf.

Das sub No. 465 allhier belegene, ehemals Jaeger- nachmals Scheffelsche Wohnhaus nebst Zubehörungen ist aus freier Hand zu verkaufen, auch zu vermiethen. 2

C. W. Melville.

Angekommene Reisende.

Den 8. August: Herr Stud. med. Wiebeck, aus Schleeck, bei Gerhard. — Den 10.: Herr Oberhofgerichts-Advokat v. Sacken, nebst Familie, aus Mitau, bei der Frau Rathsherrin Stern; Herr Staats-Rath Baron v. Korff, aus Hasenpoth, und Herr v. Korff, aus Elkesem, bei Gerhard; Herr v. Bordehlius, aus Ligutten, bei Buß; Herr Pastor Waegner, aus Johannisberg, und Herr Lieutenant v. Sacken, aus Lahnen, bei Frey. — Den 11.: Herr v. Bordehlius, aus Roennen, bei Buß.

Riga, den 6. und 9. August.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	54⅛	54	Cents.	Der Rbl.
Hamburg . 65 T.	9$\frac{25}{32}$	9¾	Sch. Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10$\frac{23}{32}$	10$\frac{13}{16}$	Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	358¼	359	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	100½	100½		
— neue	100¼	100½		
Curl. dito	100	100		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Aug.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
10.	101	Franzose.	Charles.	P. Haumon.	Morlaix.	Ballast.	J. Harmsen jun.
11.	102	Däne.	Cecilie Margaretha.	Joh. P. Hansen.	Copenhagen.	Salz.	—

Ausgehend:

August.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
10.	96	Norweger.	Fortuna.	Knud Haasted.	England.	Thierknochen.
—	97	Hanovraner.	Hermann Elisabeth.	Jan Röckel.	Amsterdam.	Schlagleinsaat.
11.	—	Preusse.	Boot ohne Namen.	Führer F. Taron.	Memel.	Theer, Eisen ꝛc.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 66. Sonnabend, am 15ten August 1836.

Publication.

In Folge Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Bau-Commission vom 4. d. M. sub Nr. 607, werden hierdurch alle Diejenigen, welche die Reparatur des Libauschen Kreis-Rentei-Gebäudes, worüber der Kosten-Anschlag in der Kanzellei dieses Polizei-Amtes einzusehen ist, übernehmen wollen, aufgefordert, sich an dem auf den 18. d. M., Vormittags um 11 Uhr angesetzten Torgtermin, im Locale des Libauschen Polizei-Amtes einzufinden, ihre Mindestforderung zu verlautbaren, und sodann den Peretorg bei Einem Kurländischen Kameralhofe abzuwarten. Libau, den 10. August 1836.

Nr. 1303. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 4. August.

S. M. der Kaiser haben am 10. Juny, gemäß der Meinung des Reichsraths, Allerhöchst zu verordnen geruht: daß wenn auf einem in irgend einem Russischen Hafen vor Anker liegenden Kauffahrteischiffe auf eine unerlaubte Weise oder an einem unerlaubten Platze, oder zu einer unerlaubten Zeit, Feuer gebraucht werden sollte, so soll vom Schiffer eine verhältnißmäßige Geldstrafe erhoben, demselben aber freigestellt werden, die Strafgelder von dem Schuldigen beizutreiben. Die Strafgelder betragen: in Kronstadt 200 Rubel, die bis 500 R. gesteigert werden können, wenn man an einem gefährlichen Orte Feuer angemacht, oder an Bord des Schiffes eine Theemaschine geheizt hat; in den übrigen Europäischen Häfen 100 R., in den Asiatischen Häfen aber 20 R. — Beim Rückfall in dasselbe Vergehen während desselben Jahres soll die Geldstrafe verdoppelt, und das dritte Mal der Schiffer den Gerichten übergeben werden. Von der als Strafe erhobenen Geldsumme soll der Angeber den vierten Theil erhalten, der Rest aber an das Collegium der allgemeinen Fürsorge abgeliefert werden.

Charkow, vom 19. July.

Am 17. d., um 4 Uhr Nachmittags, verheerte ein furchtbarer Sturm unsre Stadt und Umgegend. Der Wind entwurzelte Bäume und deckte Häuser ab; der Regen stürzte in Strömen herab. Der Himmel verfinsterte sich so, daß man auch die größte Schrift nicht lesen konnte. In diesem Augenblicke des Dunkels und des Schreckens fiel ein schwerer Hagel von der Größe eines Hühnereies, ja sogar einer Faust. Ein heftiger Südwestwind gab dem Hagel eine horizontale Richtung. In der Universität wurden allein mehr als 5000 Scheiben zertrümmert, selbst Fensterscheiben von Böhmischem Glase konnten dieser Gewalt nicht widerstehen. Alte eiserne Dächer wurden durchlöchert. In der ganzen Zeit des Sturmes herrschte die drückendste Hitze.

Madrid, vom 27. July.

Der „Espanol" theilt in seinem heutigen Blatte ein Schreiben aus Malaga vom 26. July mit, welches nachstehende Details über die dort vorgefallenen Unruhen enthält: „Der gestrige Abend ist Zeuge blutiger Verbrechen gewesen. Sowohl der Civil- als Militairgouverneur sind ermordet worden. Der Letztre hat vor einiger Zeit in einem Tagesbefehl den Truppen und der Nationalgarde das Trommeln nach dem Abendgebete verboten. Dessenungeachtet marschirte die Nationalgarde, als sie gestern abgelöst wurde, unter Trommelschlag

auf den Marktplatz. Der Militair-Gouverneur St. Just begab sich sogleich dorthin und forderte den commandirenden Offizier in sehr gemäßigten Ausdrücken auf, das Trommeln einzustellen. Der Offizier gehorchte, allein das Trommeln währte fort und die Nationalgardisten stießen aufrührerisches Geschrei aus und verlangten selbst den Kopf des Militairgouverneurs, worauf Letzterer sich in ein Wachtgebäude flüchtete, aber auch von der Wachtmannschaft keinen Beistand erhielt. Die Drohungen gegen ihn nahmen indeß immer mehr zu und um 9 Uhr wurde er ergriffen und ermordet. Der wachthabende Offizier hat, statt ihn mit Gefahr seines Lebens zu retten, eine Feigheit bewiesen, die ihn nun für immer entehrt. Bei dem ersten Lärm eilte der Civilgouverneur, Graf von Donadio, nach einem Kloster, und forderte die daselbst einquartierten 800 Mann auf, ihrem Anführer zu Hülfe zu eilen; allein sie weigerten sich, zu gehorchen. Er verließ hierauf das Kloster, zog die Uniform eines Grenadiers an, und hoffte so zu entkommen. Er wurde indessen von einem Nationalgardisten erkannt und erschossen. Heute haben die Nationalgarde und die Linientruppen gemeinsam die Constitution von 1812 proclamirt und eine Junta eingesetzt.

Paris, vom 6. August.

Der König von Neapel traf gestern Vormittags um 11 Uhr in Begleitung des Prinzen von Salerno in Paris ein. Die Equipagen des Königs der Franzosen hatten Se. Sicilianische Majestät in Raincy erwartet, wohin sich auch der Herzog von Orleans zum Empfang seines Erlauchten Vetters begeben hatte. Se. Majestät und Ihre Königl. Hoheit schlugen von dort aus den Weg durch die Vorstadt St. Martin über die Rue de la Paix und die Allee der Elysäischen Felder nach Neuilly ein. Hier empfingen der König und die Königin die hohen Reisenden; der König von Neapel warf sich in die Arme seiner erlauchten Tante, die er seit seinen Kinderjahren nicht wieder gesehen hatte, und drückte ihr mit tiefer Rührung die Empfindungen aus, von denen er in diesem Augenblick des Wiedersehens ergriffen war. — Um 3 Uhr machten die hohen Gäste mit der ganzen Königl. Familie eine Wasserfahrt auf der Seine von Neuilly bis Suresnes. Abends beehrten der König von Neapel, der Prinz von Salerno und die Herzöge von Orleans und von Nemours die Oper mit ihrer Gegenwart. — Heute Morgen begleitete der Herzog von Orleans den König von Neapel nach dem Palais-Royal, um ihm die für ihn in Bereitschaft gesetzten Zimmer zu zeigen. Man hat dem Könige die Wahl gelassen, das Palais-Royal oder den Pavillon Marsan in den Tuilerieen zu bewohnen; er soll sich für letztern entschieden haben.

London, vom 6. August.

Gestern fand hier die feierliche Bestattung der Leiche des Freiherrn Nathan von Rothschild statt, die sich in einem bleiernen Sarge befand, der in einem eichenen von sehr feiner Arbeit und mit silbernen Handhaben steht, welche beide in Frankfurt angefertigt sind, von wo bekanntlich die irdische Hülle des Verstorbenen hierher gebracht wurde. Auf dem äußern Sarge war keine Inschrift, bloß das Wappen der Rothschildschen Familie. Der Leichenwagen wurde von vier Pferden gezogen. Ihm folgten 40 Trauerkutschen; in der ersten saßen die vier Söhne des Verstorbenen, als Hauptleidtragende, in den folgenden Dr. Salomon Herschel, Ober-Rabbiner der Londoner Synagogen, nebst dem Oberlector und den Synagogen-Vorstehern, sowie die zahlreichen Verwandten des Hauses Rothschild. Hinter den Trauerkutschen kamen die Wagen des Verstorbenen und seiner beiden ältesten Söhne, dann die des Lord-Mayor, des Sheriff Salomons und eine Reihe von Kutschen der fremden Gesandten und andrer angesehenen Personen, zusammen 35, so daß der ganze Zug aus 75 Wagen bestand. Voraus ritt eine Abtheilung der City-Polizei, vier Mann hoch, und einige andre Beamten der City. Der Zug setzte sich um 1 Uhr von dem Leichenhause in St. Swithins-Lane nach dem hiesigen Israelitischen Kirchhofe in Whitechapel-Rood in Bewegung. In den Straßen, durch die er ging, hatte sich eine solche Menge Volks versammelt, daß viele Läden geschlossen werden mußten, um sie vor dem Eindrücken der Fenster zu schützen. Dem „Globe" zufolge wird der Freiherr Carl von Rothschild, der in Frankfurt am Main den Posten eines Neapolitanischen Consuls bekleidet, die durch den Tod seines Bruders erledigte Stelle an dem hiesigen Rothschildschen Banquierhause einnehmen.

Der „Age" will wissen, eine hohe Person habe befohlen, die Büste des Herzogs von Bedford aus der Gallerie im Schlosse zu Windsor zu entfernen, weil derselbe zu der

Subscription für O'Connell beigetragen. In Bezug auf die jetzige Stimmung der Radicalen gegen O'Connell führt der „Kent Herald" an, daß es mit der Unterzeichnung für ihn in Canterbury nur langsam vorwärts gehe, weil er in der letzten Zeit sich nicht genug mit der Bewegung identificiert habe, um einigen der hitzigern Reformer gefallen zu können, und das genannte Blatt zweifelt daran, ob die Unterzeichnung in Canterbury überhaupt eine Unterstützung gefunden haben würde, wenn O'Connell seine Stimme zu Gunsten der Kirchenbill schon vor einem Monat abgegeben hätte. Aehnliche Nachrichten über die Gesinnung des Volks gegen O'Connell gehen aus Birmingham und andern Orten ein.

Türkei.

Laut Briefen aus Konstantinopel vom 13. July, die uns von Englischen Blättern mitgetheilt werden, war dort am 8. April ein Französisches Dampfboot mit mehrern Passagieren, die sich zu einer Vergnügungsreise im Mittelländischen Meere eingeschifft hatten, eingetroffen, und die Französische Regierung hatte sich dies zu Nutze gemacht, um einen Commissair nach Konstantinopel zu senden, der beauftragt ist, die nöthigen Maßregeln zu einer regelmäßigen Dampfschiffahrt zwischen Frankreich und der Levante, die anfangs November beginnen soll, zu ergreifen. Der Königlich Preußische Hauptmann, Baron Moltke, der der Türkischen Regierung einen Plan zur bessern Vertheidigung der Dardanellen überreicht hatte, ist vom Sultan ersucht worden, bei der Ausführung desselben mit wirksam zu seyn. Er hatte am 9., in Begleitung des Herrn Bosgiovich, des Dolmetschers der Preussischen Gesandtschaft, Konstantinopel verlassen. Vier Pestfälle hatten sich in der Woche vom 7. bis zum 13. July in Konstantinopel ereignet.

Vermischte Nachrichten.

Vom 15. August an soll eine beschleunigte Fahrt zwischen Brüssel und Paris ins Werk gesetzt werden, wodurch der Weg in 18 Stunden zurückzulegen. In den Contracten mit den Postmeistern ist eine Geldbuße von 500 Fr. festgesetzt, die von ihnen so oft zu zahlen, als die Reise nicht in der bestimmten Zeit gemacht wird.

Theater-Anzeigen.

Ich gebe mir die Ehre Einem hohen Adel und dem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß Dienstag, den 18. August, zu meinem Benefiz, und zwar zum ersten Male, gegeben wird: Der Bastard, romantisches Schauspiel in 3 Abtheilungen und 6 Aufzügen, nach Spindlers Roman für die Bühne bearbeitet, um gütigen Besuch bittet

Wilhelm Beyer.

Morgen, Sonntag den 16. d., zum zweiten und letzten Male: Die Stumme von Portici. Zugleich zeigen wir auch ergebenst an, daß in der nächsten Woche: Die weiße Dame, Oper in 3 Akten, aufgeführt wird, wovon das Nähere die Zettel besagen werden.

Libau, den 15. August 1836.

Die Direction.

Bekanntmachungen.

Wenn es in unseren tiefen Schmerz über den Verlust eines geliebten Vaters einen Trost gäbe, so müssten wir ihn in der aufrichtigen Theilnahme finden die noch seiner entseelten Hülle so allgemein zu Theil geworden ist. Für diese sagen wir den Bewohnern Libau's, so wie allen übrigen Freunden des Verewigten unseren innigsten Dank. Ist dieser gleich in wenig Worten von uns dargebracht, so wird er um so mehr von uns gefühlt und in unseren dankbaren Herzen erkannt.

Libau, den 14. *August* 1836.

Auguste Vietinghoff,
geb. Üxküll.
Rosalie Üxküll.
Pauline Üxküll.

So eben ist
in Riga bei Ed. Frantzen erschienen
und
in der Foegeschen Buchdruckerei hieselbst zu haben:

Das Musikfest in Riga

am
19., 20. und 21. Junius 1836,
beschrieben
von
Leopold Eduard Salzmann.

Enthaltend:
Die Veranlassung, Begründung und Ausführung, die Folge der stattgehabten Festlichkeiten, Verzeichniß aller Activen, Programm und sonstige darauf bezügliche Bekanntmachungen, so wie die zu demselben gedichteten Gesänge, nebst der Clavier-Begleitung und zwei lithographirten Ansichten.

Preis: 75 Kop. S. M.

Von dem Wilnaschen Kameralhofe wird desmittelst bekannt gemacht, daß zu einer

drei- bis sechsjährigen Arrende-Abgabe der in dem confiscirten Gute Schoden des Telschen Kreises belegenen steinernen Wassermühle, deren Einkünfte auf 1011 Rbl. S. M. jährlich veranschlagt worden; die Torge an Ort und Stelle im Flecken Schoden am 25. und 28. September d. J. werden abgehalten und die Bedingungen in besagten Terminen werden bekannt gemacht werden. Den 1. August 1836.

Assessor Perepetscho.
Stellvertretender Tisch-Vorsteher
Polujansky.

Wer die Erleuchtung der Brücken-Laternen, so wie alle übrigen von der Stadt zu erleuchtenden Laternen zu übernehmen gesonnen ist, möge am 28. d. M., um 5 Uhr Nachmittags, im Kämmerei-Locale seinen Mindestbot verlautbaren, allwo die Bedingungen zu erfahren sind. Libau-Stadt-Kämmerei, den 12. August 1836. 2

Ad mandatum
Johann Friedr. Tottien,
Nr. 76. Buchhalter.

Verzeichniß der Natural-Einquartierung im Monat July 1836.

Vom Ingenieur-Corps:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff des einen verheiratheten Unterbeamten. 5.

und auf unbestimmte Zeit 1 General und 2 Ober-Officiere.

Vom Narwschen Jäger-Regiment:

1 Stabs- und 6 Ober-Officiere, so wie 3 Stabs- und 1 Ober-Officiers-Frau, mit Inbegriff der verheiratheten und kranken Unterbeamten . . . . . 181.

Vom Invaliden-Commando:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten 216.

Vom Proviant-Etat:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 5.

Libau, den 1. August 1836.

Die Unterschrift der Quartier-Committée. 2

Gutes Heu zu 1 Rbl. 50 Cop. S. pr. Pud ist zu haben bei Mentzendorff & Comp.

Die mit so vielem Beifall aufgenommenen, für das Pianoforte von W. Göhler arrangirten Nationaltänze der in diesem Jahre durch Riga, Mitau und Libau gereisten Spanier, sind in der hiesigen Buchdruckerei für beigesetzte Preise zu haben: El Zapateado zu 15, Fandango 30, Bolero 30, Manchegas 20 und Nachklänge zu 15 Cop. S. pr. Exemplar, und alle fünf zusammen für 1 Rubel S. M.

St. Petersburger Stühle sind zu billigen Preisen zu haben bei 3

N. F. Akimow.

Das eine Ende in meinem Hause, bestehend aus 2 Zimmern, ist zu vermiethen. 1

J. G. Schultz, Tischlermeister.

Haus-Verkauf.

Das sub No. 465 allhier belegene, ehemals Jaeger- nachmals Scheffelsche Wohnhaus nebst Zubehörungen ist aus freier Hand zu verkaufen, auch zu vermiethen. 1

C. W. Melville.

Angekommene Reisende.

Den 14. August: Herr v. Schilling, nebst Familie, aus Mitau, bei Gerhard.

Libau, den 15. August 1836.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 175
Roggen	—	125 à 130
Gerste	—	100 à 115
Hafer	—	55 à 65
Erbsen	—	150 à 160
Leinsaat	—	150 à 250
Hanfsaat	—	180 à 185
Flachs 4brand	pr. Stein	425
— 3brand	—	375
— 2brand	—	325
Hanf	—	175 à 250
Wachs	pr. Pfund	30 à 31
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	210
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Wind und Wetter.

Den 8. August SW., veränderlich; den 9. NW., den 10. und 11. O., heiter; den 12. O., Regen; den 13. NW. und den 14. SW., heiter.

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

August.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
12.	98	Preusse.	Die Hoffnung.	H. W. Biedenweg.	Holland.	Gerste.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Extra-Beylage
zum Allgemeinen Kurländischen Amts- und Intelligenz-Blatt.

Nummer 47. Sonnabend, den 13ten Juny 1836.

Literärische Anzeige.

Suchet nicht Schiller noch Gleim, Wieland und Göthe zu finden,
Was sich hier heut ist Natur, nistend in niederen Gründen.

Unter dem Titel:

Der SÄNGER ohne Studium oder kunstlose Reime

von

J. G. Nöbert,

einem in Rußland lebenden Deutschen,

kündigt, nach eingeholter Censur-Bewilligung, ein armer ruhmloser Laie, der sich den Freunden der Poesie durch nichts weiter als die nachstehende nackte Inhalts-Anzeige zu empfehlen weiß, eine kleine Sammlung seiner Gedichte in der Hoffnung an, daß sie den Patrioten Rußlands eben so willkommen, wie der Langweile zuwider seyn werde.

Inhalt: I. Sylvestergesänge: 1) An das scheidende Jahr 1829 oder Rückerinnerung an die glorreichen Thaten der unsterblichen Helden Rußlands im Jahr 1829. 2) Gesänge zum Schlusse der Jahre 1830 bis 1835, meist politisch-historischen Inhalts, nebst einem Anhang in zwey Gesängen. II. Die Jahreszeiten. III. Vermischte Gedichte: 1) Die Zusammenkunft der nordischen Monarchen im Herbst 1835. 2) Der gräfliche Medemsche Garten in Mitau. 3) Das Attentat des 28sten July 1835. 4) Der Brand in Auch im Sommer 1835. 5) Der Triumph Guttenberg's im neunzehnten Jahrhundert. 6) Die Meß-Mondtags-Feyer der Typographen. 7) Der Zauber des Scheidens. 8) Der erste milde Frühlingsabend. 9) Die neue Kegelbahn. 10) Die Macht der Schönen. 11) Aufforderung. 12) Mahnung und Erfolg. 13) Das Vertrauen. 14) Der Zecher. 15) Morgenlied. 16) Der Johanni-Abend. 17) Die Heuärndte der Städter in Kurland. 18) Der Landregen. 19) Das Namensfest. 20) Der Sieg der Liebe. 21) Der schöne Hussassa. 22) Der alte Brummbär. 23) Der Polterabend. 24) Die Grillenfänger. 25) Der Sturm aus Norden. 26) Die Schlittenfahrt. 27) Schiller's Größe. 28) Der Brief. 29) Die Harmonie und der Diskant. 30) Der gereizte Poet. 31) Der Erbfeind. 32) Die Muse. 33) Die Hoffnung. 34) Nachschrift. (Der größte Theil dieser, mitunter

sehr launigen, Gedichte ist in dem Versmaß beliebter Melodien abgefaßt und wird den Freunden des Gesanges in frohen Cirkeln und bey Zechgelagen ein erwünschter Fond seyn.)

Wer taucht da auf im Strome der Poeten,
Die zahllos, wie die Nachtigallen, flöten
Im Wettkampf für der Muse Heiligthum?
Es ist der Sänger ohne Studium.

Er zieht einher in farbigem Gefieder
Mit einer Auswahl ernst- und froher Lieder,
Ohn' allen Glanz und dichterischen Ruhm,
Als schlichter Sänger ohne Studium.

Hier keimt ein Sprößling seiner Dichtergaben,
Die zwanglos ohne Zaum und Sattel traben,
Und giebt ein treues Bild dem Publikum
Vom Geist des Sängers ohne Studium.

Und wenn's nicht g'nügt, und will man weiter gehen,
Den Helden selber in natura sehen,
So wird er Rede stehen ringsherum,
Doch nur — als Sänger ohne Studium. —

Um das Werkchen ins Leben treten zu sehen, schlägt der Unternehmer den Weg der Pränumeration ein, welche auf 50 Kop. S. M. oder in B. A. nach dem Kours festgesetzt ist. Gleichzeitig werden auch, um die Auflage näher bestimmen zu können, Subskriptionen, zum Preise von 75 Kop. S. M. oder in B. A. nach dem Kours, angenommen werden. Der spätere Ladenpreis wird das Doppelte der Pränumeration betragen. Pränumeranten- und Subskribenten-Sammler erhalten auf 6 Exemplare das 7te gratis.

Sobald das Unternehmen 200 Pränumeranten zählt, wird der Druck des Werks, 8., 130 bis 140 Seiten, ohne Verzögerung beginnen und auf gutem Papier sich zeitgemäß zu empfehlen suchen.

Fortuna schwebe von den Höhen
In's blüthenreiche Thal herab,
Und lass' die gold'nen Flügel wehen,
Wo sie mit vollen Händen gab;
Doch das Vertrau'n auf ihre Milde
Wird oft der Spielball arger List,
Drum weile sie nur im Gefilde,
Wenn sie bey guter Laune ist.

Der Verfasser.

Pränumeration und Subskription werden auf Ersuchen angenommen:
in Mitau bey Unterzeichneten,
— Libau bey Herrn Buchdrucker Foege,
— Riga in der J. C. D. Müllerschen Buchdruckerey,
— Dorpat bey Herrn Buchhändler Kluge,
— Reval bey Herrn Buchhändler Eggers.

Mitau, den 12ten Juny 1836.

J. F. Steffenhagen und Sohn.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 285.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 67. Mittwoch, am 19ten August 1836.

St. Petersburg, vom 11. August.

Seine Majestät der Kaiser sind am 8. d. M., Abends, nach Moskau abgereist.

Vom Main, vom 5. August.

Die Okkupation Krakau's (vom 17ten Februar bis Mitte April), an deren traurige Ursache man jetzt wieder durch die zur Offenkunde gelangten revolutionären Umtriebe von Leidenschaften mancher Art verblendeter und irre geleiteter Flüchtlinge in der Schweiz so schmerzlich erinnert wird, hat, wie die nachstehenden Mittheilungen annehmen lassen, einen Keim der Zwietracht zurückgelassen, der als eine beunruhigende Erscheinung gelten könnte, wenn man bloß die Eifersucht des Brittischen Einflusses und die nationale Empfindlichkeit Albions in Anschlag brächte. Lord Palmerston will einen Brittischen Konsul nach Krakau senden; im Parlamente wurde es gefordert, um dem Einflusse Englands auch hier eine Stätte zu behaupten. Die hohen Schutzmächte Krakau's sind mit einem solchen Schritte nicht allein nicht einverstanden, sondern haben die etwanige Ausführung der Maßregel geradezu als einen Akt der Feindseligkeit bezeichnet. Die triftigen Gründe, auf welche die Mächte ihre Weigerung stützen, werden die erleuchteten Staatsmänner, die gegenwärtig an der Spitze der Angelegenheiten in London stehen, von einer Maßregel, die unter solchen Umständen herbeigezogen, allerdings nur zu den gerechtesten Einwendungen führen muß, ohne Zweifel abbringen, wenn dies nicht bereits geschehen ist. Um so weniger könnte ein solches Endresultat ungewiß erscheinen, als jetzt England durch seine Theilnahme an den neulichen diplomatischen Erörterungen, in Bezug auf die aufwieglerischen Umtriebe der Flüchtlinge in der Schweiz, gleichsam eine nachträgliche Genehmigung der Maßregeln, welche von den drei Schutzmächten gegen die Ruhestörer in Krakau in Anwendung gebracht worden waren, ausgesprochen hat. Wir gehen nun auf die näheren Mittheilungen über den hier in Frage stehenden Streitgegenstand über; sie sind einem Privatberichte des Londoner Korrespondenten im Journal de la Haye entnommen. Der Korrespondent weiset im Eingange auf das schon öfters von ihm angedeutete Abhängigkeitsverhältniß hin, in dem das Englische Ministerium zum radikalen Theile des Parlaments stehen soll, und in welchem er eines der unzweideutigsten Anzeichen der ebenfalls stets von ihm behaupteten Schwäche dieses Kabinets erblickt. Nicht bloß in Bezug auf die innern Angelegenheiten des Landes wäre die Verwaltung Melbourne genöthigt, sich Allem zu fügen, was eine Majorität verlange, deren Unterstützung sie nicht entbehren könne, ohne im Augenblick selbst zu stürzen. Die Redaktion des Journal de la Haye macht hier die treffende Bemerkung: „Ein Umstand, der zu Gunsten der Nachgiebigkeit des gegenwärtigen Brittischen Kabinets gegen die Forderungen eines Theiles des Parlaments spreche, sey, daß, wenn dieses Ministerium sich zurückziehe, die Tories nichtdestoweniger sich in der Unmöglichkeit befänden, sich am Staatsruder zu erhalten; um ein torystisches Parlament zu bilden, würde die Englische Aristokratie genöthigt seyn, wenigstens ein Viertel ihres Vermögens zum Opfer zu bringen, was ihr um so weniger jetzt anstehen möchte, als sie im Allgemeinen verschuldet sey;

es wären, wenn die gegenwärtigen Minister sich zurückzögen, nur Chancen für die Radikalen vorhanden, und dies entschuldige und rechtfertige sogar viele Schritte der Minister, die sonst vielleicht für die Mitglieder eines Englischen Kabinettes nicht passend gewesen wären." Auch in Bezug auf die auswärtigen Beziehungen Englands stehe sie unter dem nämlichen schädlichen Einflusse, und hier sey derselbe noch weniger vernünftig, weil die Unwissenheit der sehr großen Majorität der Unterhausmitglieder in Allem, was die politischen Beziehungen der Nationen unter sich angehe, so vollständig sey, daß man es nur beklagen könne, wenn man unterrichtete Männer, welche sich an der Spitze der Angelegenheiten befänden, genöthigt sehe, einem Hume und dergleichen Publicisten über die Grundsätze, welche das Brittische Kabinet in seinen Beziehungen zu den andern Mächten Europa's geleitet haben, Rechenschaft abzulegen. — Als frappantes Beispiel davon, welchen Verwickelungen eine Regierung bei solchen Verhältnissen ausgesetzt werden kann, theilt nun der Korrespondent einige Aufklärungen über den diplomatischen Standpunkt mit, den Lord Palmerstons angekündigter Entschluß, einen Konsul nach Krakau zu senden, jetzt erreicht hat. „Sie wissen, was sich im Parlamente bezüglich auf Krakau zugetragen hat, und wie Lord Palmerston, um den Zorn derer zu beschwichtigen, die ihm den Vorwurf machten, die Okkupation dieser Republik geduldet zu haben, sich zu dem Versprechen genöthigt sah, daß er einen Konsul hinsenden würde. Ein Englischer Konsul in Krakau wäre aber nun das seltsamste (la chose la plus plaisante), was man jemals in den Annalen der Diplomatie erlebt hätte; es wäre etwa, wie wenn der König der Niederlande einen Konsul nach Orleans schicken wollte. Auch haben sich die drei Schutzmächte Krakau's, dessen Unabhängigkeit noch vor dem Wienerkongresse ihr Werk war, über den eigentlichen Charakter, mit welchem dieser angebliche Konsul bekleidet seyn würde, und über die Bedeutung (portée) seiner Sendung, wenigstens in den Augen der Revolutionäre, nicht getäuscht. Sie erklärten demnach Lord Palmerston geradezu, daß sie den Aufenthalt eines derartigen Agenten in Krakau nicht dulden könnten. Darüber erhob sich nun ein großer Zorn bei dem Englischen Minister, und Depeschen wurden an die drei Höfe abgeschickt, bei deren Abfassung man nicht sagen kann, daß Ruhe und Mäßigung vorgeherrscht hätten. Lord Palmerston beschwert sich bitter darüber, daß man bei England die Absicht voraussetze, eine Art Propagandaagenten nach Krakau zu schicken. „Niemals — sagt seine Herrlichkeit — hat England den Revolutionären, in welchem Lande es auch seyn mag, seine Unterstützung gewährt." Die Absendung eines Konsuls nach Krakau ist von der unumgänglichen Nothwendigkeit, das dem Parlamente ertheilte Versprechen zu erfüllen, geboten; aber man würde übrigens diesem Konsul solche Instruktionen geben, daß sein Aufenthalt in diesem kleinen Staate ganz unanstößig seyn würde, und keiner der drei angrenzenden Staaten irgend sich beschweren könne. Es wurde darauf in einem sehr gemäßigten, aber zugleich sehr festen Tone entgegnet, daß die Weigerung der Zulassung eines Englischen Konsuls in Krakau keineswegs, von Seiten der drei Höfe, die Anschuldigung in sich fasse, über die man sich beschwere, wie wenn nämlich sie dächten, daß das Brittische Kabinet die Absicht gehabt hätte, den Revolutionären, welche die Ruhe Rußlands, Oesterreichs und Preußens bedrohen, eine Stütze zu senden. Allein das — fügte man hinzu — ist ausgemacht, daß in Folge der parlamentarischen Diskussionen in Frankreich und England, welche die Absendung eines Englischen diplomatischen Agenten nach Krakau provocirt haben, die Revolutionäre aller Länder und insbesondere diejenigen, welche Krakau zum Heerde ihrer strafbaren Umtriebe in Bezug auf Polen machen wollen, natürlicherweise Grund dazu haben würden, in der Ankunft eben dieses Konsuls den Triumph ihres Systems und einen offenbaren Beweis von Sympathie von Seiten der Englischen Regierung zu erblicken; und es ist unnöthig zu bemerken, wie eine solche Meinung die moralische Stärke von Leuten, welche feindselige Pläne gegen die an Krakau grenzenden Staaten hegen, vermehren und sie zu neuen Unternehmungen ermuthigen müßte, die sonst vielleicht lange Zeit noch nur einfache Projekte gewesen wären. Dies ist im Wesentlichen die Antwort, welche an Lord Palmerston gerichtet wurde; sie schließt mit der positiven Erklärung, daß man von den schädlichen Folgen der Absendung eines Englischen Agenten nach Krakau so überzeugt sey, daß die Ausführung des desfallsigen Planes Lord Palmerstons als ein feindlicher und Angriffsakt betrachtet werden würde. Dies

die Verwickelung, worin sich England in diesem Augenblick befindet, und das einzig deshalb, weil einer seiner Minister, welcher zu viel Verstand hat, um nicht die ganze Wichtigkeit der oben berührten Weigerungsmotive zu würdigen, sich genöthigt sah, durch ein unvorsichtiges Versprechen Leute, welche die gegenwärtige Administration seines Landes unterstützen, zufrieden zu stellen.

Brüssel, vom 8. August.

Ein in Flandern in Flamändischer Sprache erscheinendes Blatt „der Volksvriend" geht in seinem Abermitze so weit, daß es Allibaud rechtfertigt und einen angeblich von Pariser Studenten entworfenen Plan zur Plünderung der Bank sogar als nachahmungswürdig für Belgien bezeichnet. Ein öffentliches Blatt meint zwar, daß dergleichen wahnsinnige Aeußerungen nicht gefährlich seyen, ein anderes entgegnet aber, daß man in einem wohlgeordneten Staate die Wahnsinnigen nicht frei umher laufen lasse.

Vermischte Nachrichten.

Ein trauriger Vorfall ereignete sich vor einigen Tagen auf einem eine Stunde von Düsseldorf gelegenen Landgute. Schon seit längerer Zeit nämlich hatte in den Hühnerställen ein Marder Verwüstung angerichtet, ohne daß es gelingen wollte, denselben zu fangen oder zu tödten. Endlich gewahrt ein Knecht ihn in der Scheune, und meldet dies eiligst dem Verwalter, der eben im Begriffe ist, eine Reise anzutreten, um sich mit seiner entfernt wohnenden Braut zu verehelichen. Obgleich der Wagen schon vor der Thür hält, ergreift jener schleunigst ein Gewehr und eilt damit in die Scheune; um den Marder besser zu erreichen, erklimmt er eine Leiter. Beim Hinaufsteigen aber stößt er mit dem Gewehre an diese; der Schuß entladet sich und trifft den Verwalter, welcher todt zu Boden sinkt.

Theure Curiositäten. In London wurde im Jahre 1825 das Gebetbuch Carl's I., in welchem er noch auf dem Schafotte las, für 700 Thaler verkauft. — Die Kleidung, welche Carl XII. in der Schlacht von Pultawa trug und durch den Obersten v. Rosen, welcher dem Könige nach Bender folgte, aufbewahrt wurde, ging in Edinburg für 2000 L. weg. — Der aus Elfenbein gearbeitete Ruhestuhl Gustav Wasa's, den der König von der Stadt Lübeck als Geschenk erhielt, wurde im Jahr 1829 für den Preis von 58,000 Gulden dem Schwedischen Kammerherrn M. Schinkel zugeschlagen. — Ein Zahn von Newton wurde im Jahr 1816 vom Lord Shaftesbury mit 5100 Thlr. bezahlt. Der Lord ließ diesen Zahn mit Brillanten in einen Ring einfassen und trug ihn beständig. — Wie Alexander Lenoir sagt, bot, als die Körper der Heloise und des Abélard in die Gruft getragen wurden, ein Engländer 100,000 Fr. für einen Zahn der Heloise. — Der Stock, dessen sich Voltaire bediente, wurde in Paris von einem Dr. D. mit 125 Thalern bezahlt. — Eine Weste von Jacques Rousseau wurde für 950 Fr. und seine metallene Taschenuhr für 500 Fr. verkauft. — Kants alte Perücken wurden in der Auktion im Jahr 1804, die eine mit 24 und die andre mit 50 Thalern erstanden. — Eine Perücke von Sterne wurde im Jahr 1832 in London in einer öffentlichen Auktion für 1400 Thaler erstanden. — Der Hut, den Napoleon in der Schlacht von Eylau trug, wurde zu Paris im Jahr 1835 am 1. December dem Dr. de Lacroix, einem Mediciner, für 1920 Fr. zugeschlagen. Zwei und dreißig Liebhaber hatten sich einander so hinaufgetrieben.

Liebau oder Libau?

Schon Tetsch hält es für ein Spiel des Gemüths, daß aus dem kurzen, damals von der Landesherrschaft den Teutschen, die sich in Libau anbauen wollten, gegebenen Bescheide: „Ihr Lieben bau't!" der Name dieser Stadt entstanden sey; man will ihn aber auch hier von der freundlichen Gegend ableiten, die ehemals eine „liebe Aue" geheißen hat, wenn anders eine Sandfläche mit wenigen Ueberbleibseln eines früheren Waldes, darauf Anspruch machen kann; daher schreiben einige nicht Libau sondern Liebau. — Tetsch leitet ganz richtig den Namen der Stadt von den Ufern des Flusses Liba her; dieser Fluß oder eigentlich Bach, der zwischen einer Insel, die sich aber nachmals mit dem festen Lande verband und diesem floß und der alte Hafen war, hieß bei den Letten, den alten Bewohnern dieses Orts, Lepa-Uppe, und dieser, wie noch jetzt, Lepaja, beides nach den Linden, die noch bis in das 16te Jahrhundert hier einen ganzen Wald ausmachten; in Uebereinstimmung dessen die Stadt in ihrem Wappen einen Lindenbaum mit einem daran sich lehnenden doppelt geschwänzten Löwen wegen Kurland führt. Nach und nach nannten und schrieben die Teutschen — die bis vor 50—60 Jahren nicht einmal eine bestimmte Orthographie hatten — für Lepa, Leba, Liba, Lybow, Lybaw, woraus zuletzt Libau entstand. Liebau schreibt aber Tetsch; auf ihn besonders berufen sich die Vertheidiger des e's und schreiben Liebau, während die Behörden, die Gelehrten und der größte Theil Libau schreiben. Wer da weis, daß man ehemals mit Buchstaben nicht karg war, daß man statt Ding, Dingck, statt Hemd, Hembde, statt um, umb u. s. w., statt Mitau, Mytaw und Mietau, statt Memel, Mümmell und Memell schrieb; daß Tetsch seinen eignen Taufnamen Ludwig bald mit einem g, bald

mit einem ch schreibt und überhaupt mit seiner Orthographie gegen die heutige nicht mehr Stich hält; wer das weis und daß die Schreibart der Namen von Ländern, Städten Flüssen u. s. w. mehr von dem allgemeinen Gebrauch und nicht von Regeln einer sogenannten Rechtschreibung abhängt, der wird nicht Liebau, sondern Libau schreiben, wird so schreiben wie schon vor beinahe Zweihundert Jahren die Behörden schrieben und noch jetzt schreiben und wie der größere Theil des Publikums schreibt.

v. C—.

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 20. d., Abonnement Nr. 2 zum ersten Male: Die weiße Dame, Oper in drei Aufzügen, von Scribe. Musik von Boyeldieu. Da diese Oper nicht wiederholt wird und Dieselbe zu unserm Benefiz bestimmt ist, sind wir so frei Einen hohen Adel und verehrungswürdiges Publikum hiermit ergebenst einzuladen.

Amalie und Ernst Gessau.

Freitag, den 20. d., Abonnement Nr. 3 zum ersten Male: Das Majorat von Rossitten. Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Akten, von Vogel.

Libau, den 19. August 1836.

Die Direction.

Bekanntmachungen.

Mit dem 31. August d. J. verlieren die bis zu diesem Tage ausgegebene Karten zur Berechtigung in dem Stadtgebiete zu jagen ihre Gültigkeit. Demnach werden die Besitzer derselben aufgefordert sie in der Kämmerei abzuliefern und gegen die Gebühr von Einem Rubel Silber gegen neue umzuwechseln, für welche Zahlung auch andere Jagdliebhaber Karten erhalten werden. Libau-Stadt-Kämmerei, den 15. August 1836. 3

Ad mandatum

Johann Friedr. Tottien,

Nr. 77. Buchhalter.

Wer die Erleuchtung der Brücken-Laternen, so wie alle übrigen von der Stadt zu erleuchtenden Laternen zu übernehmen gesonnen ist, möge am 28. d. M., um 5 Uhr Nachmittags, im Kämmerei-Locale seinen Mindestbot verlautbaren, allwo die Bedingungen zu erfahren sind. Libau-Stadt-Kämmerei, den 12. August 1836. 1

Ad mandatum

Johann Friedr. Tottien,

Nr. 76. Buchhalter.

So eben ist
in Riga bei Ed. Frantzen erschienen
und
in der Foegeschen Buchdruckerei hieselbst zu haben:

Das Musikfest in Riga

am
19., 20. und 21. Junius 1836,
beschrieben
von
Leopold Eduard Salzmann.

Enthaltend:
Die Veranlassung, Begründung und Ausführung, die Folge der stattgehabten Festlichkeiten, Verzeichniß aller Activen, Programm und sonstige darauf bezügliche Bekanntmachungen, so wie die zu demselben gedichteten Gesänge, nebst der Clavier-Begleitung und zwei lithographirten Ansichten.

Preis: 75 Kop. S. M.

Im Kronsgute Papenhoff sind an 400 Lof bestkeimender, vorigjähriger Saat-Roggen, über 120 Pfund schwer, zu verkaufen. 3

Angekommener Reisende.

Den 18. August: Herr Kreismarschall v. Fircks, aus Fischreden, bei Gerhard.

Riga, den 13. und 16. August.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	54¼	54¼	Cents.	DerRbl.
Hamburg . 65 T.	9 2/32	9 5/32	Sch.Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10 7/8	10 7/8	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	359	359	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	100½	100½		
— neue	100¼	100¼		
Curl. dito	100	100		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Aug.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
16.	103	Hanovraner.	Jungfer Catharina.	G. H. Schwennen.	St. Uebes.	Salz.	Joh. Goebel.
—	104	Preusse.	Emma.	J. F. F. Krause.	Lissabon.	—	Friedr. Hagedorn.
—	105	Russe.	Libau's Wohlfahrt.	O. Olsen.	St. Uebes.	—	J. Harmsen jun.

Ausgehend:

August.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
15.	99	Norweger.	Conferenz Raad Classen.	A. Fearnley.	Paimboeuf.	Holzwaaren.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

(Hierzu zwei Extra-Beilagen.)

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 68. Sonnabend, am 22sten August 1836.

Publication.

Wenn es sich ergeben, daß viele Buden bis spät in die Nacht hinein offen gehalten werden, und zwar nur um Brandwein verschenken zu konnen, wodurch die Arbeits-Klasse zur Lüderlichkeit verleitet wird, auch daselbst Taback geraucht, Lichte ohne Laterne gebrannt und Sonntags die Buden offen gehalten werden: so werden mittelst gegenwärtiger Publikation solche Vergehungen mit dem Bedeuten wiederholt untersagt, daß wenn die Buden spätestens bis 9 Uhr Abends nicht geschlossen seyn und in denselben überhaupt Taback geraucht, Lichte ohne Laterne gebrannt und Sonntags die Buden offen gehalten werden, die Uebertreter solcher Anordnung einer strengen Beahndung werden unterzogen werden.

Libau-Polizei-Amt, den 21. August 1836.

Nr. 1358. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 11. August.

Manifest Seiner Majestät des Kaisers.

Von Gottes Gnaden

Wir Nikolai der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher von ganz Rußland, König von Polen

2c. 2c. 2c.

Fortwährend darauf bedacht, Unsern geliebten Unterthanen die Erfüllung ihrer verschiedenen Verpflichtungen gegen den Staat, besonders die Verpflichtung zur Stellung von Recruten, zu erleichtern, haben Wir für nützlich erachtet, in Friedenszeiten die allgemeinen Recrutenaushebungen im Reiche abzuschaffen, und durch das Manifest vom 1. August 1834 partielle Aushebungen festgesetzt, welche in zwei ihrer Bevölkerung nach gleichen Theilen des Reichs, in dem nördlichen und in dem südlichen, in regelmäßiger Ordnung statt finden sollten. — Nachdem hierdurch denjenigen Ständen, welche verpflichtet sind, Recruten zu stellen, eine wesentliche Erleichterung zu Theil geworden war, beschlossen Wir unmittelbar darauf einen sichern Weg anzuweisen, auf welchem das Schicksal der Soldaten und Unterofficiere, durch die Abkürzung des für den effectiven Dienst in den Heeren festgesetzten Termins, erleichtert werden könnte. Zur Erreichung dieses Zieles erachteten Wir für nothwendig als Regel festzusetzen, daß diejenigen Soldaten und Unterofficiere welche bei den activen und Reserve-Truppen 20 Jahre untadelhaft gedient haben, alljährlich auf unbestimmte Zeit beurlaubt werden sollen. Diese Maßregel hat die wohlthätigsten Folgen gehabt. Auf Grundlage des Reglements vom 30. August 1834 für die auf unbestimmte Zeit Beurlaubten, kehrten schon viele von den Kriegern, die sich durch untadelhaften Dienst gerechte Ansprüche auf den Ruhestand erworben hatten, in ihre Heimath zurück, widmeten sich daselbst, während sie zu gleicher Zeit dem Militairstande angehörten, verschiedenen Industriezweigen, und halfen auf diese Weise, bei ihren noch ungeschwächten Kräften, den allgemeinen Wohlstand des Staats zu befördern. Beide angeführte, in gleichem Maße sowohl für die Stände, welche Recruten stellen, als auch für die Krieger selbst, wohlthätige Verordnungen, hatten jedoch eine bedeutende Abnahme in der Truppenzahl, im Vergleich mit den bestehenden Etats und Reglements, zur unvermeidlichen Folge. — Von der einen Seite finden die

jährlichen Recruten-Aushebungen nicht mehr, wie früher, in allen Gouvernements, sondern nur in einem Theile des Reiches statt; von der andern Seite mußte die Truppenzahl, durch die Abkürzung des Termins des effectiven Dienstes, natürlicher Weise temporär abnehmen. Diese Abnahme ist besonders jetzt bemerklich, wo die Krieger, welche während der verstärkten Recrutirung in den unvergeßlichen Jahren 1812, 1813 und 1814 in den Dienst traten, auf unbestimmte Zeit beurlaubt werden. — Bei diesen Umständen halten Wir es für nothwendig, um den Bestand der Truppen in einem den Bedürfnissen des Reichs entsprechenden Verhältnisse zu erhalten und um Unsere Armee und Flotte gehörig completiren zu können, ohne die oben angeführten Erleichterungs-Maßregeln verändern zu müssen, dieses Mal Ausnahmsweise eine allgemeine Recruten-Aushebung im ganzen Reiche anzustellen und verordnen: 1) In dem gegenwärtigen Jahre eine allgemeine Recrutenaushebung in dem ganzen Reiche, mit Ausnahme von Grusien und Bessarabien, vorzunehmen, und zwar von 1000 männliche Seelen 5 Recruten. 2) Alle gegenwärtig für die Ablieferung der Recruten bestehende Gesetze in ihrer vollen Kraft beizubehalten, und dieselben bei der bevorstehenden Recrutenaushebung streng zu befolgen. 3) Bei der Recrutenaushebung unter den Kleinrussischen Kosaken und den zu den Bezirken der angesiedelten Cavallerie gehörigen Bauern ebenfalls die gegenwärtig bestehenden Vorschriften nicht im Geringsten zu verändern. — Diese Aushebung soll am 1. November d. J. beginnen und unfehlbar am 1. Januar 1837 beendet seyn. — Gegeben im Lager bei Kraßnoje-Sselo am 31. July im Tausend achthundert sechs und dreißigsten Jahre nach Christi Geburt und im eilften Jahre Unserer Regierung.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet worden: Nikolai.

Man schreibt aus Luga: Der 13. July war für uns ein Tag des Unglücks; bei einem heftigen Sturme fiel Hagel von der Größe eines Tauben-, ja sogar eines Hühnereies. Das Getraide ist bei vielen Gutsbesitzern und Bauern gänzlich zerschlagen. Das Unwetter zog sich von uns ins Gouvernement Nowgorod, und der Hagel soll im Dorf Michailowski ein Pfund und mehr schwer gewesen seyn; dort zerschlug er nicht allein das Getraide, sondern tödtete auch viel Vieh; der Sturm deckte Dächer ab, und warf Häuser um. Es wäre sehr zu wünschen, daß auch hier, wie schon lange in Livland, eine Hagel-Assecuranz-Gesellschaft gestiftet werde.

Paris, vom 10. August.

Ein auf der Insel Bourbon erscheinendes Blatt enthält in einer der neuesten hier angekommenen Nummern folgende merkwürdige Anzeige: „Im Namen des Königs, des Gesetzes und der Gerechtigkeit wird hierdurch bekannt gemacht, daß Sonntag den 22. May, Mittags, auf dem Marktplatz der Stadt La Trinité meistbietend verkauft werden sollen: 1) ein Neger, Namens Elie, 34 Jahr alt; 2) eine Schimmelstute, von Britannischer Race, Alter unbekannt; 3) ein Negermädchen, Namens Gertrude, 17 Jahr alt. (Unterz.) Rostan."

In einem Schreiben aus Toulon vom 6. d. heißt es: „Die Dinge in der Levante scheinen eine neue Wendung zu nehmen, was eine Concentrirung der Französischen und Englischen Marine in jenen Gewässern veranlaßt. Ich habe Ihnen die Ankunft eines Englischen Geschwaders unter den Befehlen des Admirals Rowley vor Patras gemeldet; heute versichert man für gewiß, daß die Französische Flotte unter den Befehlen des Admirals Hugon in geringer Entfernung von Salamis vor Anker gegangen sey; wenn diese aus ziemlich guter Quelle kommende Nachricht sich bestätigen sollte, so erscheinen die in Athen im Umlauf gewesenen Gerüchte von einer bevorstehenden militairischen Besetzung Kandiens durch England und Frankreich nicht von aller Wahrscheinlichkeit entblößt. — Heute ist das Dampfschiff „Sphinx" in See gegangen. Einige Personen glauben, es bringe die Nachricht nach Algier, daß der Prinz von Joinville bald in jenen Hafen einlaufen werde."

Spanische Angelegenheiten.

Ueber Spanien waren folgende Gerüchte im Umlauf, die aber auf keine Weise verbürgt werden konnten: Die Königin hätte selbst, in Erwartung der Eröffnung der Cortes, die Constitution von 1812 proclamirt; Isturiz sey in einen Zustand des Wahnsinns verfallen, und man habe ihm deshalb einen Nachfolger wählen müssen, dessen Name aber bei Abgang des Courier noch nicht bekannt gewesen sey; 15,000 Mann von der Nord-Armee wären in Madrid eingerückt u. s. w.

Der Graf von Rayneval soll, hiesigen Blättern zufolge, in Madrid erklärt haben,

daß, wenn die Constitution von 1812 in der Hauptstadt proclamirt würde, er, seinen Instructionen gemäß, mit seinem ganzen Personal Madrid verlassen müsse.

Konstantinopel, vom 27. July.

In den letzten 10 Tagen hat man unter dem diplomatischen Corps wieder große Geschäftigkeit bemerkt. Die Pforte hat aus London, die Französische Botschaft einen Kurier aus Paris erhalten, die Englische einen expedirt. Man kennt zwar den Gegenstand dieses Treibens nicht genau, indessen ist es nicht unwahrscheinlich, daß das neue gegen Ludwig Philipp gerichtete Attentat einerseits, andererseits die Bestimmung der Türkischen Escadre, Hauptveranlassung dazu gegeben haben. Die Pforte will nämlich die Entdeckung gemacht haben, daß der gegenwärtige Dey von Tunis den Umtrieben der Unzufriedenen in Tripolis nicht fremd sey, und es verlautet sonach ihre Absicht dahin, in der Person desselben eine Aenderung zu treffen und deshalb die Flotte nach Tunis zu beordern. Die Pforte wäre hierbei in ihrem offenbaren Rechte und eine Verhinderung von Seite der Franzosen müßte als eine Beleidigung des Völkerrechts und als größter Uebermuth erscheinen. Allein die Franzosen behaupten, daß die Pforte mit dieser Maßregel nichts anderes beabsichtige, als einen Dey, der mit Frankreich, dessen Interesse in Rücksicht seiner Nachbarschaft durch Algier dabei hoch betheiligt ist, in gutem Einvernehmen stehe, während er zugleich seine Pflichten gegen die Pforte streng beobachte, abzusetzen, und ihm einen Nachfolger von entgegengesetzter Gesinnung, und damit dem Kriege in Algier neue Nahrung, zu geben. Uebrigens soll der Botschafter erklärt haben, man wisse wohl, daß am Bord der nach Tunis bestimmten Türkischen Schiffe große Waffen- und Munitionsvorräthe seyen und deren Bestimmung lasse sich nach Allem leicht errathen. Das Algierische Gebiet solle damit versehen und Abdel Kader's Unternehmen dadurch begünstigt werden. Die Ausführung dieses Vorhabens aber müßte Frankreich als einen Act der Feindseligkeit betrachten und es sehe sich in die Nothwendigkeit versetzt, sich derselben mit aller Kraft zu widersetzen. So und auf ähnliche Weise erzählt man sich die neuesten Vorgänge hier, und allgemein heißt es, daß die Frage wegen der Bestimmung der Türkischen Flotte nach dem Willen des Admirals Roussin entschieden worden sey. Aus Tripolis hat die Pforte umständliche Nachrichten erhalten, die 2te Großherrliche Expedition hatte daselbst ihre Truppen glücklich ans Land gesetzt und es hatte alle Wahrscheinlichkeit, daß der Geist der Wiedersetzlichkeit gegen die Pforte in dieser Statthalterschaft vor der nun 5 bis 6000 Mann starken Macht vollends verschwinden werde. — Die Türkische Armee am Taurus setzt ihre Operationen gegen die Kurden fort, und es heißt, daß demnächst auch ein Persisches Armeecorps unter der Anführung des bekannten Sir H. Bethune in gleicher Absicht agiren werde, da mehrere Persische Kaufleute neuerdings durch Kurdische Stämme ausgeraubt worden seyen. — Berichten aus Smyrna zufolge sind die daselbst ansäßigen Französischen Negocianten am 21. July aufs Consulat berufen worden, wo sie von dem Alibaudschen Unternehmen in Kenntniß gesetzt wurden und einstimmig ihre Freude über die Erhaltung des Königs und den tiefsten Abscheu über die Größe des Verbrechens an den Tag legten. — Die Pest dauert sowohl hier und in Smyrna als auch auf andern Puncten der Europäischen und Asiatischen Türkei fort, auch soll diese Seuche noch immer an Bord der Aegyptischen Marine hausen, obwohl das Aegyptische Festland davon frei ist. Heftig ist sie in Syrien und namentlich in Beirut ausgebrochen, und Mehmed Ali hat sich dadurch veranlaßt gesehen, von seinem Vorhaben einer Reise nach Syrien abzustehen. — In Galata haben sich in den letzten Tagen mehrere Pestfälle ereignet und selbst bis in das Großherrl. Serail daselbst ist sie gedrungen.

Vermischte Nachrichten.

In Regensburg hatte kürzlich die Tochter des Hofraths Herfeld beim Siegeln eines Briefes das Unglück, den weiten Aermel ihres Mousselinkleides zu nahe an das Licht zu bringen; der Arm fing Feuer und das Kleid selbst gerieth augenblicklich in Flammen. Nach sieben schmerzlichen Tagen starb das 25jährige schöne Mädchen.

München kaufte vor kurzem eine merkwürdige Orgel. Die Pfeifen ꝛc. sind ganz in Miniatur, haben aber den Ton einer großen Kirchenorgel. Sie ist das Werk eines unbekanten Künstlers in Florenz, Namens Michael Paoli, dessen Talent durch Zufall bekannt wurde und der in seinem sechszehnten Jahre eine schöne Uhr baute, nachdem er ein Modell ein einziges Mal gesehen hatte. Der Pfarrer des Orts gab ihm zuerst den Auftrag eine

Orgel zu bauen, welche ganz Florenz bewunderte.

Woher der Name „das baltische Meer"? Man ist der Meinung ihn von den Belten abzuleiten; dem aber ist nicht so. Die Letten, deren Vorfahren ehemals zwischen der Weichsel und der Düna wohnten und sich auch über diese hinausdehnten, nannten die Ostsee ihrer schäumenden weißen Wellen wegen „Balta Juhra" d. i. „die weiße See", woraus der Name „das baltische Meer" entstand, wie die Ostsee jetzt von den meisten Völkern genannt wird; die Alten gaben ihr auch den Namen „das Suevische Meer." Jetzt nennt sie der lettische Strandbewohner schlechtweg: „Juhra" d. i. das Meer.

Bekanntmachungen.

Folgende Gegenstände werden einer Reparatur unterzogen, als:

1) das Passerhaus am kleinen See;
2) die Stadtpumpen, und
3) das Abdach bei der Landbrake.

Die Unternehmer werden eingeladen ihre Mindestforderung in dem an dem 31. d. um 11 Uhr Vormittags stattfindenden Torge in der Kämmerei zu verlautbaren, woselbst auch die Anschläge eingesehen werden können. 3

Nr. 81.

Am 31. d., um 11 Uhr Vormittags, sollen von der Kämmerei verschiedene Baumaterialien und andere Gegenstände, über welche man bei derselben nähere Nachweisung erhalten kann, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Libau-Stadt-Kämmerei, den 21. August 1836. 3

Ad mandatum
Johann Friedr. Tottien,
Nr. 82. Buchhalter.

Mit dem 31. August d. J. verlieren die bis zu diesem Tage ausgegebene Karten zur Berechtigung in dem Stadtgebiete zu jagen ihre Gültigkeit. Demnach werden die Besitzer derselben aufgefordert sie in der Kämmerei abzuliefern und gegen die Gebühr von Einem Rubel Silber gegen neue umzuwechseln, für welche Zahlung auch andere Jagdliebhaber Karten erhalten werden. Libau-Stadt-Kämmerei, den 15. August 1836. 2

Ad mandatum
Johann Friedr. Tottien,
Nr. 77. Buchhalter.

Im Kronsgute Papenhoff sind an 400 Lof bestkeimender, vorigjähriger Saat-Roggen, über 120 Pfund schwer, zu verkaufen. 2

Auktions-Anzeigen.

Montag, den 24. d. M. und die folgenden Tage, Nachmittags von 3 Uhr an, sollen im Speicher des Herrn Gorklo verschiedene Material- und Gewürz-Waaren, auch ächtes englisches Fayence, bestehend in Terrinen, Schüsseln, flache und tiefe Tellern ꝛc., durch mich öffentlich verauktionirt werden.

Libau, den 21. August 1836.

J. F. Graff,
Makler.

Nächsten Montag, als den 24. August, wird in meiner Wohnung, im ehemaligen kleinen Spitzmacherschen Hause, dem Bürgermeister Foelschschen Hause gegenüber belegen, Nachmittags um 2 Uhr, eine Auktion abgehalten werden, bestehend in Möbeln, Bettzeug, verschiedenes Wirthschaftsgeräthe ꝛc.

W. Gamper.

Angekommene Reisende.

Den 16. August: Herr Günther, Herr Hellmuth und Herr Zinck, aus Goldingen, bei Ernest. — Den 17.: Herr v. Baranoff, vom Auslande, bei Frey. — Den 20.: Herr Gouvernements-Revisor v. Neumann, aus Rutzau, Herr Heymann, aus Hasenpoth, und Herr v. Behr, nebst Familie, aus Wirgenahlen, bei Gerhard. — Den 21.: Herr Vanderfour, Herr Czeslik und Madame Stieg, aus St. Petersburg, bei Frey; Herr Garde-Capitain, Baron Uexküll Güldenbandt, aus St. Petersburg, bei Frau von Medem.

Libau, den 22. August 1836.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 175
Roggen	—	115 à 125
Gerste	—	100 à 110
Hafer	—	50 à 55
Erbsen	—	150 à 160
Leinsaat	—	150 à 240
Hanfsaat	—	180 à 185
Flachs 4brand	pr. Stein	425
— 3brand	—	375
— 2brand	—	325
Hanf	—	175 à 250
Wachs	pr. Pfund	30 à 31
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 750
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	210
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Wind und Wetter.

Den 15., 16., 17. und 18. August SW., den 19. NW., heiter; den 20. SW., veränderlich; den 21. SW., heiter.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

(Hierzu eine Beilage.)

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 69. Mittwoch, am 26sten August 1836.

Publicationen.

Die Libausche Steuer-Verwaltung eröffnet hierdurch den hier angeschriebenen Okladisten, welche sich noch in Steuer-Rückständen befinden und auch die laufenden Abgaben für die zweite Hälfte d. J. noch nicht berichtiget haben, wie die Einzahlung dieser Gefälle nunmehr ganz ungesäumt erfolgen muß, indem sonst der Weg der Execution wider die Säumigen unfehlbar eingeschlagen werden wird. Libau-Rathhaus, den 25. August 1836. 2

Nr. 36. Gerichtsvoigt Tode.
Archivar Wohnhaas.

Da mit dem 30. August c. J. die Straßen-Erleuchtung, die bis zum 1. April k. J. fortzusetzen ist, wiederum ihren Anfang zu nehmen hat, so wird solches den hiesigen Einwohnern desmittelst in Erinnerung gebracht. Libau-Polizei-Amt, den 25. August 1836.

Nr. 1380. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 11. August.

Allerhöchster Ukas an den Dirigirenden Senat vom 31. July.

Durch Unsern Ukas vom 19. Oktober 1831 setzten Wir fest: bei jeder allgemeinen Rekrutenaushebung im Reiche die Einhöfner und Bürger der westlichen Gouvernements zur persönlichen Rekrutenstellung zu verpflichten. — Durch das an dem heutigen Tage erlassene Manifest verordnen Wir zu einer Rekrutenaushebung zu schreiten, und befehlen demgemäß: auf derselben Grundlage 5 Mann von Tausend unter den Einhöfnern und Bürgern der Gouvernements Witebsk, Mohilew, Kiew, Podolien, Wolhynien, Minsk, Wilna und Grodno, wie auch der Provinz Bielostok auszuheben.

Durch ein Rescript vom 1. August haben Se. Maj. der Kaiser geruht, dem General der Infanterie Rabokow, Commandirenden des abgesonderten Corps der Grenadiere, die diamantenen Insignien des St. Alexander-Newsky-Ordens zu verleihen.

Der große Nutzen, den eine bequemere Communication mit China für den Handel haben würde, hat die Idee erzeugt, eine bessere Straße um den Baikalsee anzulegen. Auf Befehl der höhern Ortsobrigkeit wurde zu diesem Zwecke ein Project entworfen, nach welchem eine Summe von 221,973 Rubel 37 Kop. von der Krone zur Ausführung dieses Planes angewiesen werden sollte. Während dieser Plan untersucht wurde, machte der Ehrenbürger, Kaufmann erster Gilde in Kjachta Igumow, den Kaufleuten, die in Handelsverbindungen mit China stehen, den Vorschlag, die Straße um den Baikal auf ihre Kosten anzulegen, indem er sich erbot, die ersten Auslagen zu machen. Die Kaufleute von Moskau und Kasan, sowie die Russisch-Amerikanische Compagnie, die mit Kjachta in Handels-Verkehr stehen, beeilten sich, ihren Wunsch zur Theilnahme an dieser Unternehmung zu erkennen zu geben. Es wurde nun ein Bericht an S. M. den Kaiser gemacht, und das Project wurde hierauf von der Ortsobrigkeit dem Ober-Dirigirenden der Wege-Communicationen unterlegt. Die Kaufleute verpflichteten sich in einer

am 14. May ausgestellten Acte, diese Straße auf ihre Kosten anzulegen; der General-Gouverneur von Ost-Sibirien gewährte ihre Bitte und erlaubte ihnen unverzüglich zur Ausführung zu schreiten. Der Finanzminister machte seinen Bericht an den Kaiser und Seine Majestät geruhten diese Unternehmung zu billigen.

Moskau, vom 1. August.

Endlich ist, nach Verlauf von mehr als 100 Jahren, unsere geheiligte Glocke, die größte und schönste von allen bekannten Glocken in der Welt, aus dem Schooße der Erde gezogen worden. Diese Handlung ging am 23. July vor sich, bei zahlreichem Zusammenströmen des Volkes, in Gegenwart Sr. Erlaucht des Herrn Ober-Dirigirenden in Moskau, der höchsten Standespersonen und der Mitglieder des Kremlschen Schloßcomptoirs, unter deren temporairem Befehle der Architekt Montferrand die Arbeiten leitete. Es ist bekannt, daß diese Glocke im Jahre 1733, auf Befehl der Kaiserin Anna Joannowna, von dem Russischen Stückgießer Michail Matorin gegossen wurde; ihre Höhe beträgt 21 Fuß, ihr Durchmesser 23 Fuß, ihr Gewicht 12,000 Pud oder 480,000 Pfund. Die Schönheit der Form und der Basreliefs unserer Glocke, die Kostbarkeit des Metalles, das aus Gold, Silber und Kupfer besteht, machen sie nicht allein zu einem ausgezeichneten Denkmale in religiöser Beziehung auf die Stufe, die Rußland in der Kunst der Stückgießerei in einer so frühen Epoche einnahm. Um nun die Glocke aus einer Tiefe von 30 Fuß zu ziehen, ließ Herr Montferrand die Erde um die Glocke abtragen, das Wasser ausschöpfen, den Boden trocknen und ein starkes Zimmerwerk bauen, auf welchem Gerüste von der Höhe von 48 Fuß aufgestellt wurden. An diese wurden die Rollen zur Aufziehung der Glocke befestigt. Um halb 6 Uhr des Morgens wurde ein Gebet zur glücklichen Vollendung dieser Handlung gehalten; um 6 Uhr wurden 600 Soldaten bei den Winden aufgestellt, und auf ein Zeichen des Herrn Montferrand wurden die Maschinen in Bewegung gesetzt, beinahe in demselben Augenblick sahen wir die Glocke, mit hundertjährigem Staube bedeckt, langsam aus ihrem Grabe steigen. Die Handlung wurde in 42 Minuten vollzogen, ohne das geringste Krachen in dem hölzernen Gerüste; die Stille des Augenblicks harmonirte mit dem Schweigen der Menge, welche die Glocke anstaunte. Als sie nun oben war, wurden, auf Befehl des Herrn Montferrand, mit einer unglaublichen Geschwindigkeit, hölzerne Gestelle in dem Innern der Grube errichtet. Diese wichtige Arbeit wurde 8 Stunden fortgesetzt, nach deren Verlauf die Glocke auf diese Gestelle herabgelassen wurde; am andern Tage wurde sie auf eine Schleife gestellt und darauf mit Hülfe eines schrägen Stapels auf ein Piedestal gebracht. Hier herrscht sie nun in dem majestätischen Centrum unserer alten Stadt, zum Beweise, daß in unserer Zeit und unter Nikolai's Scepter unser großes Volk auf Seinen Befehl ausführen kann, wovon sich vergangene Zeiten kaum eine Vorstellung machen konnten.

Paris, vom 16. August.

In der letzten Sitzung der medicinischen Akademie berichtete Herr Dr. Scipion Pinel über einen höchst merkwürdigen Fall von Selbstentleibung. Eine wohlhabende Dame, die im Besitz aller Mittel zu einem heitern Lebensgenuß zu seyn schien, wurde plötzlich und auf eine unerklärliche Weise von dem Gedanken, sich zu entleiben, ergriffen, und nachdem sie mehrere Tage vergebens dagegen gekämpft hatte, beschloß sie ihm nachzugeben. Sie nahm zu diesem Ende eine Scheere, und machte mittelst derselben eine Oeffnung im Unterleibe, zog die Gedärme heraus, zerschnitt diese in kleine Stücke, machte daraus ein Paket, welches sie unter ihre Bettmatraze legte, und erwartete dann den Tod. Ehe sie starb, erzählte sie alle diese Umstände Herrn Pinel, den sie vor der Ausführung ihres entsetzlichen Entschlusses noch hatte rufen lassen, und der erst wenige Augenblicke vor ihrem Ende eintraf.

Nach einem hier eingegangenen Schreiben aus Konstantinopel vom 24. v. M. hat Herr Churchill, als Entschädigung für die ihm ertheilte Bastonade, 2000 £. erhalten.

Spanische Angelegenheiten.

Der „Moniteur" theilt heute die beiden nachstehenden telegraphischen Depeschen mit:

„San Ildefonso, 13. August, 10 Uhr Morgens.

Ein Militair-Aufstand hat die Königin gezwungen, heute früh um 2 Uhr die Constitution von 1812 anzunehmen. In diesem Augenblicke herrscht hier die vollkommenste Ruhe und die Soldaten sind in ihre Kasernen zurückgekehrt."

„Madrid, 13. August, 6 Uhr Abends.

Die Nachricht von den Ereignissen in San Ildefonso fängt an sich in Madrid zu ver-

breiten. Die öffentliche Ruhe ist noch nicht gestört. Der Ministerrath ist versammelt."

Der „Gazette de France" geben die obigen telegraphischen Depeschen zu folgenden Bemerkungen Anlaß: „Hier sehen wir also die Königin Christine in derselben Lage, in welcher sich Ferdinand VII. befand: sie ist die Gefangene eines Militair-Aufstandes. Die Revolution hat in Spanien rasch ihren Gipfel erreicht. Die Anerkennung der Verfassung von 1812, Seitens der Königin, macht auf einmal den innern und äußeren Verwickelungen ein Ende, die noch den Sieg des Don Carlos verzögern konnten. Die Revolution und die Legitimität stehen sich grade gegenüber: die eine, geschwächt durch die Fehler des Juste-milieu, das erfolglos alle Hülfsquellen des Landes erschöpft hat, die andre in demselben Maaß verstärkt. Die Proclamation der Verfassung von 1812 wendet der Legitimität alle gemäßigten Männer der constitutionellen Partei zu. Wie die Sachen jetzt liegen, kann der Kampf nicht mehr von Dauer seyn; die Revolutionsmänner werden das Feld nicht lange gegen die Legitimisten behaupten."

Vermischte Nachrichten.

Die Elleren bei Libau.

Ehemals war die Gegend in und um Libau mit Fichten, Linden und Elleren bewachsen; die Fichte war unweit des Meeres, die Ellere am See und zwischen beiden die Linde. Als die Letten sich in dieser Gegend niederließen, verschwand der Wald: um den Seefahrenden aber ihren Wohnort zu bezeichnen, ließ man an Stellen, die sehr gut von der See aus gesehen werden konnten, einige von den Fichten stehen; es sind dies die Bukkemesche, der alte Kirchhof und der Bärenbusch. Von der Ellere erhielten sich einige zerstreute Bäume, der sogenannte Schmeddengarten diesseits und das Ellerenwäldchen jenseits der Stadt, diese beiden mit besonderen innerhalb derselben befindlichen Plätzen. Man darf daher vermuthen, daß sie ehedem den heidnischen Letten heilige Haine gewesen sind, in welchen sie opferten und ihre Götter verehrten. Von Schmeddengarten weiß man, daß der Johannestag schon seit der frühesten Zeit dort gefeiert wurde, der auf das von den Letten dem Lihgo, dem Gott der Liebe und der Freundschaft gewidmete Sommerfest einfiel und nun jenen Namen erhielt. Schmeddengarten ist lange die Privatbesitzlichkeit teutscher Familien gewesen und wahrscheinlich gehörte er seit 1411 einem Laurentz, vor 200 Jahren aber schon einem Schmedden, der diesem Belustigungs-Ort der Libauer seinen Namen gab. Den jubelnden Letten ließ man da wohl das Abbrennen von Theertonnen, ein Gebrauch aus ihrer Heidenzeit; sonst aber gestattete man ihnen nichts widerchristliches. Doch ist von heidnischen Gebräuchen in der am 11. Februar 1638 in Libau stattgefundenen Kirchen-Visitation die Rede „da am Sankt Annen-„tage etliche fremde Bauren aus Aberglauben ein „alt Bild mit abgöttischen Opfer verehret, dem „unteutschen Pastori eingebunden worden das Bild „gänzlich abzuschaffen und die abgöttischen Opfer „keinesweges zu gestatten." Nur in dem jenseitigen Ellerenwäldchen, dem heiligen Haine ihrer Vorfahren, konnten die Letten sich dazu versammeln. Von jeher der Gemeinde angehörend, war es von der damaligen Stadt und der Prediger-Wohnung ganz entfernt; nicht einmal ging der Weg von Grobin an ihm vorbei, sondern dieser hatte eine ganz andere von der gegenwärtigen verschiedene Richtung und kam unweit dem alten Kirchhofe heraus. In diesem Ellerenwäldchen, von dem noch jetzt gar wunderliche Geschichten in dem Munde des Volkes sind, trieben die Letten noch ihr altes Heidenthum, dessen Spur sich auch jetzt noch nicht ganz unter ihnen verloren hat. — Es ist also dies Wäldchen nicht, wie man glaubt, von Liebenden gepflanzt, wenn gleich die Bäume auf manchen Stellen je zwei und zwei zusammen stehen; dies mag in der Wurzel liegen, die bekanntlich ziemlich tief geht und um sich wuchert. — Behielt man, freilich unter anderem Namen, das Lihgofest in Schmeddengarten bei und setzte man aus eigennütziger Absicht den Jahrmarktstag auf das darauf folgende Fest der Letten, so muß doch das was diese alsdann trieben, den alten Libauern ein Gräuel gewesen seyn; denn sogar auf alten 200jährigen Karten von dieser Gegend, sind Schmeddengarten und das Ellerenwäldchen nicht angezeigt, obwohl der Galgen dies Zeichen der Civilisation nicht vergessen ist.

v. C—.

Theater-Anzeige.

Morgen, Donnerstag den 27. August, zu unserm Benefiz zum ersten Male: Zampa, oder: Die Marmorbraut, große Oper in 3 Akten von Herold, wozu wir Einen hohen Adel und hochzuverehrendes Publikum ergebenst einladen.

Wilhelm & Henriette v. Schmidkow.

Bekanntmachungen.

Verzeichniß der Natural-Einquartierung im Monat July 1836.

Vom Ingenieur-Corps:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff des einen verheiratheten Unterbeamten . 5.

und auf unbestimmte Zeit 1 General und 2 Ober-Officiere.

Vom Narwschen Jäger-Regiment:

1 Stabs- und 6 Ober-Officiere, so wie 3 Stabs- und 1 Ober-Officiers-Frau, mit Inbegriff der verheiratheten und kranken Unterbeamten . . . . . 181.

Vom Invaliden-Commando:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten 216.

Vom Proviant-Etat:
1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 5.
Libau, den 1. August 1836.
Die Unterschrift der Quartier-Committée. 1

Folgende Gegenstände werden einer Reparatur unterzogen, als:
1) das Passerhaus am kleinen See;
2) die Stadtpumpen, und
3) das Abdach bei der Landbrake.
Die Unternehmer werden eingeladen ihre Mindestforderung in dem an dem 31. d. um 11 Uhr Vormittags stattfindenden Torge in der Kämmerei zu verlautbaren, woselbst auch die Anschläge eingesehen werden können. 2
Nr. 81.

Am 31. d., um 11 Uhr Vormittags, sollen von der Kämmerei verschiedene Baumaterialien und andere Gegenstände, über welche man bei derselben nähere Nachweisung erhalten kann, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Libau-Stadt-Kämmerei, den 21. August 1836. 2
Ad mandatum
Johann Friedr. Tottien,
Nr. 82. Buchhalter.

Mit dem 31. August d. J. verlieren die bis zu diesem Tage ausgegebene Karten zur Berechtigung in dem Stadtgebiete zu jagen ihre Gültigkeit. Demnach werden die Besitzer derselben aufgefordert sie in der Kämmerei abzuliefern und gegen die Gebühr von Einem Rubel Silber gegen neue umzuwechseln, für welche Zahlung auch andere Jagdliebhaber Karten erhalten werden. Libau-Stadt-Kämmerei, den 15. August 1836. 1
Ad mandatum
Johann Friedr. Tottien,
Nr. 77. Buchhalter.

Die mit so vielem Beifall aufgenommenen, für das Pianoforte von W. Göhler arrangirten Nationaltänze der in diesem Jahre durch Riga, Mitau und Libau gereisten Spanier, sind in der hiesigen Buchdruckerei für beigesetzte Preise zu haben: El Zapateado zu 15, Fandango 30, Bolero 30, Manchegas 20 und Nachklänge zu 15 Cop. S. pr. Exemplar, und alle fünf zusammen für 1 Rubel S. M.

St. Petersburger Stühle sind zu billigen Preisen zu haben bei 2
N. F. Akimow.

Gutes Heu zu 1 Rbl. 50 Cop. S. pr. Stk. ist zu haben bei Mentzendorff & Comp.

Im Kronsgute Papenhoff sind an 400 Lof bestkeimender, vorigjähriger Saat-Roggen, über 120 Pfund schwer, zu verkaufen. 2

Angekommene Reisende.

Den 24. August: Herr Oberhofgerichts-Advokat Cramer, nebst Familie, aus Hasenpoth, beym Herrn Dr. Hirsch; Herr v. Seefeld, aus Oberbartau, bei Frey.

Riga, den 20. und 22. August.
Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	54 3/5	Cents.	DerRbl.
Hamburg . 65 T.	9 2/3 1/4	Sch.Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10 5/6 1/4	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	360	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	100 1/2		
— neue	100 1/4	Sind keine Course notirt.	
Curl. dito	100		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Aug.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
20.	106	Däne.	Johanna Maria.	Nicklef J. Molsen.	Lissabon.	Salz.	Sörensen & Co.
24.	107	Russe.	Gertrude.	H. Preutz.	Narva.	Mauersteinen.	—
25.	—	Preusse.	Boot ohne Namen.	Führer M. Warkall.	Memel.	Steinkohlen.	J. Harmsen jun.

Ausgehend:

August.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
24.	100	Norweger.	Speculationen.	Hans Tönnessen.	England.	Thierknochen.
—	101	Däne.	Najade.	Joh. C. Johanssen.	—	—
—	102	Britte.	Defiance.	And. Largie.	—	Flachs.
—	103	Norweger.	Elisabeth Maria.	L. B. Soyland.	Antwerpen.	Hanfsaat.
—	104	Däne.	Dorothea.	H. J. Jensen.	Rendsburg.	Fichten- u. tannen Brettern.
—	105	Norweger.	Skumringen.	J. Bech.	Norwegen.	Ballast.
—	106	Russe.	Babette.	Thos. König.	Riga.	Hafer.
—	107	—	Adelheid.	H. Wischhusen.	Narva.	Roggen und Mehl.
—	—	—	Prahm ohne Namen.	F. Schuscke.	Riga.	Oel, Löschpapier ꝛc.
25.	108	—	Rudolph.	C. T. Pedersen.	England.	Oelkuchen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 70. Sonnabend, am 29sten August 1836.

Publicationen.

Die Libausche Steuer-Verwaltung eröffnet hierdurch den hier angeschriebenen Okladisten, welche sich noch in Steuer-Rückständen befinden und auch die laufenden Abgaben für die zweite Hälfte d. J. noch nicht berichtiget haben, wie die Einzahlung dieser Gefälle nunmehr ganz ungesäumt erfolgen muß, indem sonst der Weg der Execution wider die Säumigen unfehlbar eingeschlagen werden wird. Libau-Rathhaus, den 25. August 1836. 1

Nr. 36. Gerichtsvoigt Tode.

Archivar Wohnhaas.

Da mit dem 30. August d. J. die Straßen-Erleuchtung, die bis zum 1. April k. J. fortzusetzen ist, wiederum ihren Anfang zu nehmen hat, so wird solches den hiesigen Einwohnern desmittelst in Erinnerung gebracht. Libau-Polizei-Amt, den 25. August 1836.

Nr. 1380. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Moskau, vom 12. August.

Seine Majestät der Kaiser sind auf Ihrer Reise nach Moskau am 9. d. zwischen 9 und 10 Uhr Morgens glücklich in Nowgorod angekommen. Daselbst geruhten S. M. die Reserve-Brigade der 3ten Infanterie-Division, die Reserve-Batterieen der 2ten und 3ten Grenadier-Artillerie-Brigaden und die Recruten die Revue passiren zu lassen, und die schon vollendeten sowie die noch im Bau begriffenen Casernen, den Bau des Stadtgefängnisses und die ganze Stadt zu besichtigen, worauf Allerhöchstdieselben zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags Ihre Reise fortsetzten. Während Ihres Aufenthalts in Nowgorod geruhten S. M. die Sophien-Kathedrale zu besuchen, und dem vom Metropoliten von St. Petersburg, Nowgorod, Ehstland und Finnland Seraphim, gehaltenen Gottesdienste beizuwohnen. Zwischen Nowgorod und Bronnitzy besuchten Allerhöchstdieselben das Nowgorodsche Cadettencorps des Grafen Araktschejew, und in Bronnitzy das nun beendigte Gebäude für den Stab des Samogitischen Grenadier-Regiments, und nachdem S. M. Ihre Zufriedenheit mit Allem zu erkennen gegeben hatten, setzten Sie Ihre Reise nach Moskau fort. Am 10. geruhten S. M. um 5 Uhr Nachmittags, 57 Werst von Moskau, auf der Station Podßolnetschnaja Gora Halt zu machen und über die 16te Infanterie-Division Revue zu halten; S. M. waren mit den Truppen vollkommen zufrieden und geruhten persönlich Ihre Allerhöchste Zufriedenheit dem Commandeur des Corps, General-Adjutanten Reidhardt, auszudrücken. An demselben Tage, um 12 Uhr Nachts, kamen S. M. im erwünschten Wohlsein in Moskau an. Am andern Tage, früh Morgens, war schon um den Nikolajewschen Palast, am ganzen Kreml und auf dem Platze vor der Kathedrale, kein Zugang mehr. Um 11 Uhr geruhten S. M. aus dem Palaste zu treten, und ein lautes und freudiges Hurrah aus der zahlreich versammelten Menge übertönte das Geläute der Glocken. Der Metropolit von Moskau, Philaret, kam S. M. mit der ganzen Geistlichkeit entgegen und begrüßte Allerhöchst-

dieselben beim Eingange in die Himmelfahrts-Kirche mit einer Rede. Nach Beendigung des Gottesdienstes geruhten sich S. M. unter freudigem Zurufen des Volkes in den alten Zaren-Palast zu begeben. Von dort verfügten Sie sich auf den großen Platz zurück, und wohnten der Wachparade des 2ten Lehr-Carabinier-Regiments bei. Nach der Beendigung derselben bahnten sich S. M. der Kaiser mit Mühe einen Weg durch die Haufen des Volkes, und kehrten, mit Segenswünschen überschüttet, in den Palast zurück. Um 2 Uhr geruhten S. M. die Cadettencorps, darauf die St. Katharinen- und Alexandrowsche Schule, und das Marien-Hospital zu besuchen. Um 4 Uhr beehrten S. M. mit Ihrem Besuche den Ober-Commandirenden in Moskau, Grafen Tolstoi, bei dem Sie auch zu speisen geruhten. Um 7 Uhr Abends besichtigten S. M. einige Arbeiten in dem Petrowschen Schlosse. Am 12., um 10 Uhr Morgens, ließen S. M. von den Truppen des 6ten Infanterie-Corps, die 6te leichte Cavallerie-Division und von der 17ten Infanterie-Division das erste Bataillon des Moskauschen und das 2te Bataillon des Butyrskischen Regiments, und das Borodinische und Tarutinische Jägerregiment, nebst der 6ten reitenden und der 16ten und 17ten Feld-Artillerie-Brigade, die Revue passiren.

Madrid, vom 13. August.

In der Nacht vom 12. zum 13. ist ein insgeheim vorbereiteter Militair-Aufstand plötzlich zum Ausbruch gekommen. Ein Theil der Garnison von la Granja hat die Verfassung von 1812 ausgerufen, und die von den Aufrührern bestürmte Königin, die noch heute strenge von ihnen bewacht wird, ist aller ihrer Rechte beraubt worden. Es ist unmöglich, daß dieses Ereigniß in der Hauptstadt keinen Wiederhall finden sollte; die Regierung ist darauf vorbereitet, aber auch entschlossen, dem Sturme die Spitze zu bieten. Alles hängt dabei von dem Geiste ab, der die Madrider Garnison beseelt. Da der Aufstand in la Granja von dem Militair ausgegangen ist, so kann auch die Madrider Besatzung allein ihn fortpflanzen oder ihm Einhalt thun. Der Ministerrath hat sich in dieser kritischen Lage seit heute Morgen für permanent erklärt, die Garnison steht unter den Waffen; auf allen Puncten, wo sich das Volk möglicher Weise zusammen rotten könnte, sind Kanonen aufgepflanzt und die Artilleristen stehen bereit, um auf das erste Zeichen Feuer zu geben. Alles verkündigt, daß Herr Isturiz fest entschlossen ist, die verletzten Rechte der Krone bis aufs Aeußerste zu vertheidigen. Seit drei Tagen ist alle und jede Verbindung mit Aragonien abgeschnitten. Man hofft, daß diese durch eine starke Carlisten-Colonne verursachte Unterbrechung nicht von langer Dauer seyn werde. In den Provinzen pflanzt sich die constitutionelle Bewegung mit mehr oder minder günstigem Erfolge fort. Carthagena, Alicante, Lorca, Murcia, Valencia haben die Constitution von 1812 proclamirt; in Vittoria und Logrono dagegen sind die Versuche der ultra-liberalen Partei vollkommen gescheitert.

Paris, vom 20. August.

Der „Moniteur algérien" vom 13. d. M. meldet ein sehr trauriges Ereigniß. Der Commandant von Bugia, Herr Salomon von Musis, war von den Scheik der Stämme von Messaoud zu einer Conferenz eingeladen worden, in welcher angeblich die Bedingungen zum Frieden mit den Franzosen besprochen werden sollten. Er stellte sich ein, in Begleitung seines Dolmetschers Taboni und mehrerer andrer Offiziere. Die Conferenz begann sehr freundlich, bald aber drängten sich mehrere Arabische Reiter hinzu, und als man Französischer Seits eben im Begriff war dagegen zu protestiren, feuerten die Araber ihre Gewehre ab, und Herr von Musis sank mit seinem Dolmetscher todt zu Boden. Die übrigen Franzosen wurden nur durch schnell herbeigeeilte Hülfe von gleichem Schicksal bewahrt, indem die Araber eiligst die Flucht ergriffen. Der Generallieutenant Rapatel hat, sobald er von diesem beklagenswerthen Ereignisse Kenntniß erhielt, durch das Dampfschiff „Fulton" eine Verstärkung von 400 Mann nach Bugia gesandt, um die Araber für diese schändliche Verrätherei zu züchtigen.

London, vom 19. August.

Als ein Beispiel fürstlicher Freigebigkeit wird in den Zeitungen angezeigt, daß der Herzog von Northumberland seit Kurzem nicht weniger als 14 Kirchen und Capellen in der Grafschaft Northumberland habe bauen lassen.

Vom 23. Der Nachlaß des Herrn Nathan von Rothschild ist gerichtlich zu 1,000,000 £ angegeben und beschworen worden.

Berlin, vom 19. August.

Durch eine in diesen Tagen hier bekannt gewordene polizeiliche Verfügung ist den jüdischen Gemeinden des Preußischen Staats mitgetheilt worden, daß es den Juden nicht

mehr gestattet seyn soll, ihren Kindern andere als jüdische Vornamen, insbesondere aber keine christlichen Taufnamen zu geben. Man vermuthet, daß diese Maßregel irgend einen besondern polizeilichen Grund habe, da sie sonst in unserer Zeit, die ja überall bemüht ist, die Juden zu bewegen, ihre früheren isolirten Zustände zu verlassen und an der allgemeinen christlichen Bildung Theil zu nehmen, ganz unerklärlich seyn würde. Eine ähnliche Maßregel ist vor einigen Jahren in Böhmen für die dasigen Juden angeordnet, jedoch gänzlich unausführbar befunden worden, da es ungemein schwer ist, festzustellen, welches eigentlich christliche und welches jüdische Vornamen sind. Die Christen haben sich zu allen Zeiten eben so der im alten Testamente vorkommenden Namen bedient, als die Juden, wie sich dies eben sowohl im Orient als im Occident nachweisen läßt, die in den Ländern ihrer verschiedenen Wohnsitze gebräuchlichen Namen stets mehr oder weniger geführt haben. Den hier umlaufenden Gerüchten nach, sollten mit dieser polizeilichen Anordnung auch noch andere Beschränkungen für die Preußischen Juden verbunden seyn, doch hat sich dies, so viel wir bisher erfahren konnten, nicht bestätigt.

Gestern sprach man in den hiesigen Salons viel von einer Conferenz, die in einem Böhmischen Kurorte in Folge der allerneusten Ereignisse in Spanien stattfinden soll, und zu welcher sich auch von Dresden aus ein bekannter diesseitiger Diplomat mit den darauf bezüglichen Instructionen begeben wird.

Der Staatsrath Hufeland war gestern dem Tode schon sehr nahe, doch hat, trotz der schmerzhaften schweren Leiden, die kräftige Natur des berühmten Greises das Verlöschen seines Lebenslichtes noch einmal aufgehalten.

Darmstadt, vom 23. August.

In Gießen ist es zwischen den Studenten und den dasigen Handwerksgesellen zu einem blutigen Zwist gekommen, worin Letztre, da sie das Faustrecht besser zu handhaben wußten, die Oberhand behielten. Der Streit entspann sich am letzten Montag auf dem Wiesecker Kirchweihfest und artete bald in eine offene Feldschlacht in den Kartoffel- und Stoppeläckern aus, wo mancher Held des Tages, getroffen von einem Steinwurf oder einen derben Prügelhieb, unfreiwillige Kniebeugungen machte und die Erde mit Widerwillen küßte. Die an Zahl überlegenen Handwerker behaupteten das Feld und drängten die Studenten bis zur Stadt, wo der Kampf sich erneuerte. Nur mit Mühe ward die Ruhe wieder hergestellt, welche jetzt, wo die bewaffnete Macht durch ein Commando von 50 Mann Chevauxlegers verstärkt ist, nicht so leicht wieder gestört werden dürfte.

Ueber den dermaligen Stand des Weinstocks in Reinhessen sind uns bis jetzt nur günstige Nachrichten zugegangen; man glaubt jedoch auf keinen reichen Herbst zählen zu können.

Konstantinopel, vom 6. August.

Der Schwiegersohn Seiner Hoheit, Halil Rifaat Pascha, ist vor kurzem von den Dardanellen, wohin er sich von Varna aus über Rustschuk begeben hatte, in diese Hauptstadt zurückgekehrt.

Ein dumpfes Gerücht durchläuft seit einigen Tagen die Straßen dieser Hauptstadt und die Ungewißheit darüber trägt nur zur Steigerung der allgemeinen Besorgniß bei. Es heißt nämlich, daß eine Verschwörung im Entstehen entdeckt und mit schauderhafter Strenge erstickt worden sey. Anlaß und Hergang dabei erzählt die Sage folgenderweise: „Ein gewisser Ser Kedib, aus der Classe der Ulema's und bekannt durch die ausgezeichnete Günstlingsrolle, welche er vor einigen Jahren beim Sultan spielte, ist nämlich seit einiger Zeit wieder hier, nachdem es damals den Intriguen des Seriasker Pascha gelungen war, seine Entfernung mittelst seiner Ernennung zum Pascha von Trikala zu erzwecken. Später wurde Ser Kedib nach Adrianopel zu einer hohen Function und vor einiger Zeit vom Sultan wieder hierher berufen. Dies war für Chosrew Pascha und seinen zahlreichen Anhang in der Armee das Signal zu neuen Intriguen, die obwohl Anfangs nur auf den Sturz Ser Kedibs berechnet, eine mehr und mehr verbrecherische Tendenz angenommen haben sollen. Wie weit die Sache gegangen, und wie sie entdeckt, weiß Niemand, indessen scheint der Sultan alle Maßregeln persönlich angeordnet zu haben, und selbst Richter gewesen zu seyn. Mit Sicherheit weiß man nur, daß eine Anzahl hochgestellter Militairs, darunter Generale, Obersten und andre Beamte, auch einige Ulema's plötzlich verschwanden, und da man seit einigen Tagen die Leichname derselben paarweise an den Füßen zusammen geknebelt aus den Meeresfluthen auffischt, so läßt sich mit Berücksichtigung andrer Umstände wenig zwei-

feln, daß eine gräßliche Execution, und aller Wahrscheinlichkeit nach auf höchsten Befehl, statt gefunden hat.

Die Englische Flotte im Archipelagus hat ansehnliche Verstärkungen erhalten, und die Französische wird demnächst daselbst erscheinen.

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 3. Septbr., wird zum ersten Male aufgeführt: Die Grabesbraut, oder: Gustav Adolph in München. Dramatisches Gemälde in 5 Aufzügen, nebst einem Vorspiel: Die Verlobten, in einem Aufzuge von J. F. Bahrdt. — Da ich bei der Wahl dieses vortrefflichen dramatischen Gemäldes nicht gegen den Geschmack des hohen kunstsinnigen Publikums zu verstoßen glaubte, wage ich die wohlwollende freundliche Gesinnung des resp. Publikums in Anspruch zu nehmen und durch Ihre unschätzbare Gegenwart die genußreichen Stunden der Aufführung zu den schönsten Erinnerungen meines Lebens zu machen. D. Sakowsky.

Bekanntmachungen.

Mit verschiedenen Sorten Blumen-Zwiebeln, als: Hyacinthen, Montrosen, weißen Lilien, gefüllten gelben Narcissen, Tarcetten, Kaiser-Kronen, Gladilus communis, Iris angelica, Tulpen und Crocus, in verschiedenen schönen Farben, empfiehlt sich und bittet um gütige Abnahme, da ihr Aufenhalt nur von kurzer Dauer sein wird

die Kunstgärtnerin Gerstner aus Memel, wohnhaft bei der Madame Ernst, dem Hause des Herrn Stadtältesten C. Wirckau gegenüber.

Folgende Gegenstände werden einer Reparatur unterzogen, als:

1) das Passerhaus am kleinen See;
2) die Stadtpumpen, und
3) das Abdach bei der Landbrake.

Die Unternehmer werden eingeladen ihre Mindestforderung in dem an dem 31. d. um 11 Uhr Vormittags stattfindenden Torge in der Kämmerei zu verlautbaren, woselbst auch die Anschläge eingesehen werden können. 1

Nr. 81.

Am 31. d., um 11 Uhr Vormittags, sollen von der Kämmerei verschiedene Baumaterialien und andere Gegenstände, über welche man bei derselben nähere Nachweisung erhalten kann, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Libau-Stadt-Kämmerei, den 21. August 1836. 1

Ad mandatum
Johann Friedr. Tottien,
Nr. 82. Buchhalter.

Angekommene Reisende.

Den 26. August: Herr v. Mirbach, aus Neuhoff, und Herr v. Hahn, aus Meschenecck, bei Gerhard. — Den 27.: Herr Rittmeister v. Groß, nebst Sohn, aus Repschen, bei Frey; Herr v. Schroeders, aus Ordangen, und Herr Assessor v. Mirbach, aus Grobin, bei Gerhard. — Den 28.: Herr Balschweit, aus Pormsahten, bei Ernest; Herr Baron v. Buchholtz, verabschiedeter Lieutenant, aus Langsehden, bei Gerhard.

Libau, den 29. August 1836.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 175
Roggen	—	115 à 125
Gerste	—	100 à 110
Hafer	—	50 à 55
Erbsen	—	150 à 160
Leinsaat	—	150 à 240
Hanfsaat	—	180 à 185
Flachs 4brand	pr. Stein	425
— 3brand	—	375
— 2brand	—	325
Hanf	—	175 à 250
Wachs	pr. Pfund	30 à 31
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 750
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	210
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Wind und Wetter.

Den 22. August SW., veränderlich; den 23. SW., den 24., 25. und 26. SO. und den 27. O., heiter; den 28. O., veränderlich.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Aug.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
26.	—	Russe.	Boot ohne Namen.	Führer C. Lehmann.	Riga&Windau.	Matten ꝛc.	Sörensen & Co.
28.	108	Preusse.	Orion.	J. F. Schmidt.	Liverpool.	Salz.	J. Harmsen jun.

Ausgehend:

August.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
26.	109	Preusse.	Emma.	J. F. F. Krause.	Memel.	Ballast.
27.	110	—	Louise.	Carl Volcker senior.	Frankreich.	Holzwaaren und Hanf.
28.	—	—	Boot ohne Namen.	Führer M. Warkall.	Memel.	Theer.
29.	111	Däne.	Cecilie Margaretha.	Joh. P. Hansen.	England.	Thierknochen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 71. Mittwoch, am 2ten September 1836.

Publication.

Da mit dem 30. August d. J. die Straßen-Erleuchtung, die bis zum 1. April k. J. fortzusetzen ist, wiederum ihren Anfang zu nehmen hat, so wird solches den hiesigen Einwohnern desmittelst in Erinnerung gebracht. Libau-Polizei-Amt, den 25. August 1836.

Nr. 1380. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Paris, vom 10. August.

Der „Messager" enthält Folgendes: Der König beider Sicilien und der Prinz von Salerno werden in diesen Tagen Paris verlassen; ein Theil ihres Gefolges ist bereits nach Marseille vorangegangen, wo sich der König von Neapel einschiffen wird. Es heißt, er werde zuvor noch den Touloner Hafen und die Flotte des Mittelländischen Meeres in Augenschein nehmen. Man hat verbreitet, daß diese plötzliche Abreise durch die Wendung der Dinge in Spanien veranlaßt worden sey. Wenn man aber gut unterrichteten Personen glauben darf, so wäre der eigentliche Zweck der Reise des Königs erreicht und dessen Vermählung mit der Prinzessin Clementine bestimmt verabredet worden. Die förmliche Werbung würde gleich nach der Rückkehr des Königs in seine Staaten erfolgen. Die Mitgift soll auf 6 Millionen Fr. festgesetzt seyn, wovon 4 Millionen zur Disposition des Königs gestellt, und die andern 2 Millionen für die Prinzessin Clementine in liegenden Gründen in Frankreich angelegt werden würden."

Ueber Toulouse ist jetzt auch die Nachricht eingegangen, daß die Verfassung von 1812 am 16. Mittags, sowohl in Barcelona, als in ganz Catalonien, auf Befehl des General Mina proclamirt worden ist.

Aus dem Haag, vom 25. August.

In Antwerpen war an der gestrigen Börse das Gerücht verbreitet, daß beim Einzuge der beiden Königinnen in Madrid auf dieselben geschossen und eine von ihnen verwundet worden sey.

Spanien.

Französische Blätter enthalten nachstehendes Schreiben aus Madrid vom 16. August, worin sich ausführlichere Details über die Ereignisse in jener Hauptstadt befinden: „Man weiß, welche thätige Maßregeln der General Quesada auf die Nachricht von den Vorfällen in Malaga ergriff, um die Ordnung in der Hauptstadt aufrecht zu erhalten. Er hatte aus dem Artillerie-Park, einem großen, früher von dem Friedensfürsten bewohnten Palaste, der dicht beim Alcala Thore, dem Prado gegenüber liegt, eine wahre Festung gemacht, die eine förmliche Belagerung hätte aushalten können. Zahlreiche Patrouillen durchstreiften die Stadt, und obgleich eine dumpfe Gährung einen Sturm verkündigte, so war doch Madrid ruhig, bis die Ereignisse in San Ildefonso die Aufregung vermehrten. Die Minister erhielten das Decret, wodurch die Königin die Constitution annahm; sie erklärten aber dasselbe für null und nichtig, weil es durch Gewalt entrissen worden sey. Diese Nachricht verbreitete sich augenblicklich und das Volk sprach schon davon, auf San Ildefonso zu marschiren; aber der Schrecken, den Quesada einflößte, und die von ihm entwickelten Streitkräfte

verhinderten jene feindselige Kundgebung. So verging der 13te. Am 14. waren schon Morgens früh die Straßen durch Truppen von allen Waffengattungen besetzt, und 14 Kanonen, bei denen die Kanoniere mit brennenden Lunten standen, auf den Hauptplätzen aufgestellt. Indessen bildeten sich bei der Puerta del Sol, der Post gegenüber, die durch Detaschements Infanterie und Cürassiere besetzt war, zahlreiche Volkshaufen. Gegen Mittag ertönte, wie auf ein gegebenes Zeichen, der Ruf: „Es lebe die Constitution"! aus tausend Kehlen. Die Soldaten luden ihre Gewehre und machten sich auf einen Angriff gefaßt. Einige Augenblicke lang herrschte ein dumpfes Schweigen, und Jeder sah mit stummer Angst dem Ausbruche des Kampfes entgegen. Endlich rückten die Cürassiere vor; aber das Volk blieb ruhig stehen und rief ihnen zu, ob sie den Muth hätten, auf ihre Mitbürger, auf ihre Brüder einzuhauen. Die Soldaten stehen erschüttert, sie schwanken, und endlich steckt der commandirende Officier seinen Säbel in die Scheide und ruft: „Es lebe die Constitution!" Die Cürassiere folgen sogleich seinem Beispiel, und auf dem ganzen Platze widerhallt der Ruf für die Constitution. Die Infanterie bleibt indeß unbeweglich stehen, und erwartete fernere Befehle. Der Militair-Gouverneur Baratell, der wie man sagt, Blutvergießen vermeiden wollte, ermahnte sie, dem Beispiele der Cürassiere zu folgen; die Soldaten gehorchen und vermischen ihr Geschrei mit dem des Volkes. Diese Nachricht verbreitete sich mit Blitzesschnelle durch die ganze Hauptstadt, und erregte den lärmendsten Enthusiasmus; überall fraternisirten die Bürger mit den Soldaten. Gegen 2 Uhr änderte sich die Scene plötzlich; neue Truppen stellten sich bei der Post in Schlachtordnung auf, und Quesada erscheint an der Spitze eines zahlreichen Generalstabes bei der Puerta del Sol. Die Dragoner, die er commandirt, machen eine Attake auf die Volkshaufen, aber mit hochgehaltenen Säbeln und ohne einzuhauen; Alles flieht in der größten Unordnung, und in wenigen Minuten ist der Platz gesäubert. Nun näherte sich Quesada langsam den Cürassieren und dem Infanterie-Detaschement, die unbeweglich an ihrem Platze, demselben verhängnißvollen Platze, wo der General Canterac von den Soldaten des Rebellen Cardero getödtet wurde, stehen geblieben waren. Er durchläuft anfänglich ihre Reihen, ohne ein Wort zu sprechen, sondern sie nur mit jenem kalten und strengen Blick betrachtend, dessen Gewalt sie kennen. Die Soldaten schlugen die Augen nieder und in ihren Gesichtern malt sich Niedergeschlagenheit und Reue. Endlich würdigt sie Quesada einiger Worte des Vorwurfs, erinnert sie an ihren Eid, den sie verletzt haben, und befiehlt ihnen, sich nach ihren Casernen zu begeben. Schweigend gehorchen sie. Quesada setzte an der Spitze seines Generalstabes die Runde durch die Straßen der Hauptstadt fort. Ein Haufen Volks, den der Anblick der Truppen nicht zur Flucht gebracht hatte, läßt dicht neben ihm das Geschrei: „Nieder mit Quesada!" ertönen. Er hält still, betrachtet die Ruhestörer festen Blicks, ohne zu sprechen, und der erschreckte Haufen ergreift eiligst die Flucht. Mehr als ein Schuß wurde auf dieser langen und gefahrvollen Runde durch die Straßen von Madrid auf ihn abgefeuert. Nur an wenigen Puncten stieß die Begleitung Quesada's auf Widerstand, und es ward nur wenig Blut vergossen. Dies war der Zustand Madrid's am Abend des 14. Die Hauptstadt befand sich im Belagerungs-Zustande; Schildwachen waren in allen Straßen aufgestellt, und Niemand durfte sich auf den Straßen zeigen. Ordnung, oder vielmehr Schrecken, herrschte in Madrid, dem einzigen Puncte vielleicht in der ganzen Halbinsel, wo die Königin sich noch rühmen konnte Gehorsam zu finden. Am 15. Morgens war Alles verändert. Der General Mendez-Vigo hatte die Decrete der Königin überbracht, durch welche die Constitution proclamirt und ein Ministerium im populairsten Sinne angenommen wurde. Seoane, der Nachfolger Quesada's, zeigte sich in den Straßen, begleitet von einigen National Gardisten, und von der Menge mit Vivat-Geschrei begrüßt. Rodil suchte bei der Post das wüthende Volk zu beruhigen, welches die Köpfe Quesada's, Isturiz's und Galiano's verlangte. Die beiden Letzteren nebst Toreno und Miraflores hatten sich durch die Flucht glücklich der Rache des Volks entzogen. Mit dem tapfern und unglücklichen Quesada war dies nicht der Fall. Sein Schicksal voraussehend, hatte er sich anfänglich bei einem Teppichhändler verborgen; dort glaubte er sich aber nicht in Sicherheit, und flüchtete sich durch die Felder nach dem Dorfe Hortaleza, anderthalb Stunden von Madrid. Hier wurde er erkannt, sein Begleiter wurde an seiner Seite getödtet, und er selbst verhaf-

tet und vor den Alkaden geführt, der ihn in's Gefängniß bringen ließ. Das Gerücht von seiner Verhaftung verbreitete sich bald in Madrid, und eine Menge Volks nebst etwa 3000 National-Gardisten strömten sogleich unter Mordgeschrei nach Hortaleza. Einige von Seoane abgeschickte Cürassiere kamen, um ihren vormaligen Führer zu retten, zu spät. Quesada war in seinem Gefängnisse ermordet worden und sein Leichnam, mit ausgesuchter Grausamkeit verstümmelt, war schon nicht mehr erkennbar. Nachdem seine Mörder ihr blutiges Werk vollbracht hatten, brachten sie ihre schauderhaften Trophäen im Triumphe nach Madrid. Abends riß man sich in den Straßen um die blutigen Fetzen seines Leichnams, und man zeigte in dem Café nuevo seine Ohren und seine Finger als Pfänder des Volkssieges. Gesänge, die die Poeten der Puerta del Sol improvisirt hatten, ertönten schon in den Straßen im Verein mit der Tragala und der Riego-Hymne; am folgenden Abend war die Stadt erleuchtet, die Constitution proclamirt, und die Königin zog in die Hauptstadt ein, unter dem Zuruf derselben Leute, die so eben den letzten und treuesten ihrer Diener auf das grausamste ermordet hatten, und somit endigte der erste Act dieses traurigen Dramas, dessen Ende vorauszusagen zu wollen mehr als kühn seyn würde.

Wien, vom 24. August.

Eine Türkische Fregatte, an deren Bord sich der neue nach Wien bestimmte Türkische Gesandte befindet, ist im Hafen von Triest eingelaufen.

Konstantinopel, vom 10. August.

Berichten von den Dardanellen zufolge war daselbst am 4. d. eine Feuersbrunst ausgebrochen, welche 8 Stunden dauerte und den größeren Theil der dortigen Stadt nebst allen Europäischen Consulats-Gebäuden, mit Ausnahme des Russischen, einäscherte.

Vermischte Nachrichten.

In Saintes (Charente Inférieure) wurde kürzlich ein alter Offizier mit militairischen Ehren begraben. Als das Peloton ihm die letzte Salve über dem Grabe gegeben hatte, hörte man im Sarge Bewegung und Rufen; er ward geöffnet, und es zeigte sich, daß der Offizier im Scheintode gelegen hatte, und durch den ihm wohlbekannten Knall der Flinten ins Leben gerufen worden war. Am Arme derer, die geglaubt hatten, ihm das letzte Lebewohl gegeben zu haben, ging er nach Hause.

Die beiden Grabhügel in Schmeddengarten.

Diese sah man noch vor nicht langer Zeit auf der Insel und erzählte sich von ihnen, daß zwei Brüder, die sich im Zweikampfe einander getödtet hatten, daselbst begraben liegen. — Die Sache verhält sich aber folgendermaßen: Zwei hiesige Stadtmusikanten, Hintz und Böhm, erzürnten sich am 1. Mai 17.7 in Schmeddengarten beim Kegelspiel. Hintz forderte Böhm auf den Stich, auf der Insel wurde die Sache ausgemacht; Hintz tödtlich verwundet, starb am andern Tage. Böhm wurde arretirt und zeigte viele Reue. Sein Prozeß ging etwas langsam, wodurch er nachmals Gelegenheit fand, mit Hülfe der Hautboisten von der Galeere des Fürsten Gallitzin mit derselben nach Riga zu entkommen. Zum Andenken dieses Duells wurden die beiden Grabhügel errichtet. v. C—.

Wegen Jugendunterricht.

Sollten Eltern unter einem hochgeachteten Publikum dieser Stadt für ihre Söhne Unterricht im Latein und Griechischen, behufs einer gründlichen und schnellen Bildung im altclassischen Gebiete, wie auch Unterricht für die Geschichte und für die Lecture und Kenntniß der classischen französischen Litteratur wünschen, so erbiete ich mich zu Ertheilung solches Unterrichtes, über welchen nähere Kunde beym Herrn Tit.-Rath Attelmayer einzuziehen gedachte Eltern belieben mögen.

Libau, den 1. September 1836.

Heinrich, Dr. der Philologie.

Zu Obigem zeige ich noch an, daß ich gesonnen bin, von des Herrn Dr. Heinrich sehr gründlichen philologischen und anderweitigen wissenschaftlichen Kenntnissen, nach dessen Erbieten zu reichlicheren Sprachstunden als bei der hiesigen Kreisschule gesetzmäßig ertheilt werden, für meine Söhne sehr erwünschten Vortheil zu ziehen, falls auch andere Eltern — hiesiger Stadt oder zu Lande — wegen ähnlicher Zwecke für ihre Söhne sich — nach gehaltener Rücksprache — mit mir vereinigen wollten. Libau, den 1. September 1836.

Tit.-Rath Attelmayer,
wissenschaftlicher Lehrer an der Kreisschule zu Libau.

Theater-Anzeigen.

Freitag, den 4. September, wird zu meinem Benefice zum ersten Male aufgeführt: Die Grabesbraut, oder: Gustav Adolph in München. Dramatisches Gemälde in 5 Aufzügen, nebst einem Vorspiel: Die Verlobten, in einem Aufzuge von J. F. Babrdt. — Da ich bei der Wahl dieses vortrefflichen dramatischen Gemäldes nicht gegen den Geschmack des hohen kunst-

sinnigen Publikums zu verstoßen glaubte, wage ich die wohlwollende freundliche Gesinnung des resp. Publikums in Anspruch zu nehmen und durch Ihre unschätzbare Gegenwart die genußreichen Stunden der Aufführung zu den schönsten Erinnerungen meines Lebens zu machen. D. Sakowsky.

Unterzeichnete haben die Ehre Einen hohen Adel und Ein verehrungswürdiges Publikum ergebenst anzuzeigen, daß nächsten Sonntag, als den 6. September, zu ihrem Benefice zum ersten Male aufgeführt wird: Die Fee aus Frankreich, oder: Liebesqualen eines Wiener Hagestolzen, oder: Der rosenfarbne Geist. Komisches Zauberspiel neuerer Gattung, mit Gesängen und Tänzen in 2 Aufzügen, von Moisl; Musik von W. Müller.

E. und Amalie Geffau.

Bekanntmachungen.

Verzeichniß der Natural-Einquartierung im Monat August 1836.

Vom Ingenieur-Corps:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff des einen verheiratheten Unterbeamten. 5.

und auf unbestimmte Zeit:

1 General und 2 Ober-Officiere.

Vom Narwschen Jäger-Regiment:

1 Stabs- und 5 Ober-Officiere, so wie 3 Stabs- und 1 Ober-Officiers-Frau, mit Inbegriff der verheiratheten und kranken Unterbeamten . . . . . 181.

Vom Invaliden Commando:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten 216.

Vom Proviant-Etat:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 5.

Libau-Quartier-Committée, den 1. September 1836. 3

J. H. Grevé.

So eben ist in Riga bei Ed. Frantzen erschienen und in der Foegeschen Buchdruckerei hieselbst zu haben:

Das Musikfest in Riga

am 19., 20. und 21. Junius 1836, beschrieben von

Leopold Eduard Salzmann.

Enthaltend:

Die Veranlassung, Begründung und Ausführung, die Folge der stattgehabten Festlichkeiten, Verzeichniß aller Activen, Programm und sonstige darauf bezügliche Bekanntmachungen, so wie die zu demselben gedichteten Gesänge, nebst der Clavier-Begleitung und zwei lithographirten Ansichten.

Preis: 75 Kop. S. M.

Vier Zimmern nebst Keller, Wagenremise und Küche, ist jährlich oder monatlich, mit auch ohne Möbeln, bei mir zur Miethe zu haben. F. Kossetzky, Sattlermeister.

St. Petersburger Stühle sind zu billigen Preisen zu haben bei 1

N. F. Akimow.

Gutes Heu zu 1 Rbl. 50 Cop. S. pr. Stb. ist zu haben bei Mentzendorff & Comp.

Angekommene Reisende.

Den 28. August: Herr Candidat Keusch, aus Riga, bei Herrn Pastor Kienitz. — Den 31.: Herr General-Major v. Rehbinder, aus Schaulen, bei Gerhard; Herr Starost von der Ropp, aus Papplacken, bei Buß.

Riga, den 27. und 30. August.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	54 1/8	54	Cents.	Der Rbl. in Bco.-Assign.
Hamburg . 65 T.	9 45/64	9 23/32	11/16 Sch. Bco.	
London . . 3 M.	10 1/64	10 5/12	3/4 Pce. St.	
Ein Rubel Silber .	361	362	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	100 1/2	100 1/2		
— neue	100 1/4	100 1/4		
Curl. dito	100	100		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Aug.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
30.	109	Hanovraner.	Christina.	Anton Boekhoff.	Hatzum.	Dachpfannen.	Ordre.
—	110	Norweger.	Emanuel.	E. J. Salvesen.	Flekkefiörd.	Heringen.	Joh. Goebel.
—	111	—	Norcian.	M. H. Markusen.	—	—	Joh. Schnobel.
—	112	—	Freya.	N. A. Rejnertsen.	—	—	Friedr. Hagedorn.

Ausgehend:

August.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
31.	112	Lübecker.	Caroline.	J. H. Martiny.	Lübeck.	Leder, Oel ꝛc.
Sept. 1.	113	Däne.	Dorothea.	Hans Bladt.	Flensburg.	Flachs und Hanf.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 72. Sonnabend, am 5ten September 1836.

St. Petersburg, vom 25. August.

Zu wirklichen Staatsräthen werden Allergnädigst befördert: der Vicegouverneur von Kurland, v. Maidel, der Vicegouverneur von Mohilew, Baron von Wrangel, der Chef des Radsiwilowschen Zollbezirks, Schele, und der ältere Director der Commerzbank, Schmidt. — Zum Staatsrath: der Rath des Kurländischen Kameralhofes, Kammerher Baron von Offenberg.

Dorpat, vom 24. August.

In dem jetzt begonnenen zweiten Semester d. J. beläuft sich die Gesammtzahl der Studenten der Kaiserl. Universität zu Dorpat auf 547; davon sind 189 aus Livland, 81 aus Ehstland, 111 aus Kurland, 153 aus andern Russischen Gouvernements, 13 Ausländer; Theologen 48, Juristen 57, Mediciner 261, Philosophen 181.

Paris, vom 29. August.

Das neue Ministerium ist noch nicht fertig.

Der König beider Sicilien ist am 26. d. in Toulon angekommen und im Hotel de l'Europe abgestiegen. Man meldet von dort, daß in dem Augenblick, wo er angekommen, auch der Prinz von Capua in demselben Gasthofe eingetroffen war und ein Zimmer in der Nähe des Königs bezogen hatte. Es soll die Absicht des Prinzen seyn, die Verzeihung des Königs für die gegen seinen Willen abgeschlossene Vermählung zu erbitten.

Spanische Angelegenheiten.

Unter den vielen vornehmen Spaniern, welche seit der Proclamation der Constitution von 1812 aus Madrid ausgewandert und in Bordeaux angekommen sind, befindet sich auch die Herzogin von Granada mit ihrer Familie.

Der Englische Gesandte fertigte gestern von la Granja aus einen nach London bestimmten Courier ab; die dort befindlichen Grenadiere, welche die Constitution ausgerufen hatten, nahmen diesem Courier seine Depeschen ab, und eröffneten sie. Als Herr Villiers sie durch den Gesandtschaftssecretair, Lord Hervey, und den Attaché, Herrn Southern, reclamiren ließ, waren diese beide Herren mehreren Mißhandlungen von Seiten der Soldaten ausgesetzt.

Am 19. ereignete sich ein neuer Act der Insubordination im Schooße eines anderen Theiles der bewaffneten Macht. Im Augenblick der Vertheilung der Lebensmittel erklärten sehr viele Soldaten, daß sie Weißbrodt haben wollten. Man stellte ihnen die Unmöglichkeit vor, dieser Forderung zu genügen; sie blieben aber dabei und drohten, sich das Geforderte von der Tafel der Königin zu holen. Der Streit endete mit einem Uebereinkommen; sie erhielten Geld, um sich bei den Bäckern beliebiges Brod zu kaufen. Am 20. um 5 Uhr Nachmittags begaben sich 12 Soldaten nach dem Palast, drangen bis in die Zimmer der Kammerfrauen der Königin ein und wollten dort Durchsuchungen anstellen. Man forderte sie auf, sich zurückzuziehen; sie drohten aber den Eintritt mit Gewalt zu erzwingen. Endlich aber fügten sie sich doch insoweit, daß sie darein willigten, zuvörderst die Erlaubniß der Ober-Hofmeisterin J. M. einzuholen; und man hat darauf nichts wieder von ihnen gehört. Schon einige Tage zuvor hatten sich zwei Emissaire in das Schloß eingeschlichen und versucht, die Schildwache zu überwältigen, die ihnen den Eintritt in eines der innern

Gemächer verwehrte. Der Zweck dieser seltsamen Besuche war, wie es scheint, Herrn Isturiz und einige andere der Volksrache bezeichnete Personen zu suchen. Im Augenblicke des Abganges des Couriers war Madrid ruhiger; aber in allen Classen und unter allen Parteien sah man mit großer Spannung den Schritten entgegen, die Frankreich etwa thun würde. Tags zuvor hatten die beiden Königinnen im Prado spazieren fahren können und waren sogar gut aufgenommen worden.

Madrid, vom 17. August.

In Pariser Blättern liest man nachstehendes Schreiben aus Madrid vom 21. August: „Wir leben hier noch immer unter dem Einflusse geheimer Gesellschaften, welche die ganze Bevölkerung mit dem unerträglichsten Terrorismus beherrschen. Die Liberalen haben die Constitution von 1812 proclamirt, und mit diesem Losungswort vermischten sie einen Freiheitsruf, mit dem alle Freiheit zu Grabe gegangen zu seyn scheint. Die Freiheit der Rede und Presse ist vernichtet. In den schon von dem Blute mehrerer Bürger gerötheten Straßen wird eine jede Wahrheit, die hervorzutreten wagt, mit dem Dolch des Meuchelmörders bestraft. Diese große Nation, welche die verbündeten Mächte durch einen angemessenen Beistand hätten retten können, windet sich unter dem Messer der Banditen. Dies war zu erwarten, seitdem Unteroffiziere, welche den ganzen Aufstand in La Granja leiteten, sich nicht scheuten in Gegenwart der Königin zu erklären, daß, wenn ein einziges Bataillon in feindlicher Absicht von Madrid nach La Granja beordert werde, sie ohne Mitleid die Königin und ihre Tochter ermorden würden. Diese Ereignisse haben auf das deutlichste bewiesen, daß die geheimen Gesellschaften den größten Einfluß in Spanien ausüben. Die Gewohnheiten und selbst der Charakter des Spanischen Volks begünstigten diesen Einfluß. Ein Mensch, der aus Furcht, sich zu compromittiren, nicht offen an den öffentlichen Angelegenheiten Antheil nehmen will, ist der thätigste Agent eines Klubs, wo er im Geheimen ein Complott anzetteln kann. Mit der Allmacht der revolutionairen Klubs dieser geheimen Gesellschaften wird es D. Carlos zu thun haben, denn ihre Lehren machen schnelle Fortschritte. Das neue Ministerium kündigt an, daß es mit großer Energie die Vernichtung der Empörer betreiben werde; allein zu diesem Zwecke ist vor Allem nöthig, daß es sich erst selbst completire, und man weiß schon ganz bestimmt, daß Arguelles wegen seiner geschwächten Gesundheit das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten abgelehnt hat. Der General Rodil wird das Commando der Nord-Armee übernehmen. Ein Kurier ist in aller Eile abgesandt worden, um dem General Vigo, welchem Cordova das Commando übertragen, dasselbe abzunehmen. San Miguel erhält das Commando der Armee des Centrums. — Vorgestern hielten die Truppen aus San Ildefonso ihren triumphirenden Einzug in Madrid. Der Unteroffizier Garzia, der Hauptanstifter des Aufstandes in San Ildefonso, ist wegen seiner ausgezeichneten Verdienste um die constitutionelle Sache, zum Capitain ernannt worden, und ritt neben Rodil an der Spitze der Provinzialgarde. Alle Soldaten hatten sich mit breiten grünen Bändern, der Farbe der Constitution, geschmückt. Die Truppen waren offenbar von einer doppelten Begeisterung ergriffen, indem sie einmal zu viel getrunken und dann eine zu hohe Meinung von sich selbst hatten, und der ihnen auf ihrem Marsche zu Theil gewordene Empfang hatte ihren Stolz noch vermehrt. Einige Soldaten von dem vierten Bataillon der Königl. Garde, die sich in San Ildefonso ausgezeichnet hatten, erlaubten sich, indem sie vor dem dritten Bataillon der Garde vorübergingen, einige Bemerkungen, die das letztre Bataillon, welches in Madrid geblieben ist und in den Augen der Sieger von San Ildefonso das ungeheure Unrecht begangen hat, das Vertrauen des unglücklichen Quesada zu verdienen, nicht dulden wollte. Von Worten kam es zu Thätlichkeiten, die in einen mörderischen Kampf übergingen, der erst dann aufhörte, als eine überlegene Truppenmacht die Streitenden trennte. Mitten in dem Kampfe riefen die Soldaten des dritten Bataillons: „„Es lebe die absolute Königin!““ die Soldaten des vierten Bataillons dagegen: „„Es lebe die constitutionelle Königin!““ Sogleich verbreitete sich das Gerücht, das dritte Bataillon habe D. Carlos proclamirt. Die Behörde hatte noch nicht Zeit gehabt, ihre Stimme zu erheben; der Generalstab hatte noch keinen Befehl gegeben, und schon liefen die Soldaten aller Waffengattungen nach der Kaserne des dritten Bataillons, wo ein lebhaftes Gewehrfeuer zwischen den in der Kaserne verbarikadirten Soldaten und den außerhalb befindlichen Detaschements begann.

Man schlug sich bis 6 Uhr Abends. Um halb 8 Uhr wurden vier Kanonen vor der Kaserne aufgefahren, um die Thore einzuschießen. Nachdem mehrere Schüsse gethan waren, erschien der General-Capitain mit einem einzigen Adjutanten und forderte die Belagerten auf, sich zu ergeben, worauf diese 700 Mann, die in ihrer Caserne der ganzen Garnison widerstanden, ihre Waffen niederlegten, nachdem sie erklärt hatten, daß sie eben so gut constitutionell gesinnt seyen, wie ihre Kameraden, daß sie aber gezwungen gewesen seyen, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. Die Truppen und das Volk stürzten hierauf in die Kaserne und plünderten dieselbe völlig aus. Am Abend ersuchten die Soldaten beider Bataillone den General-Capitain um die Erlaubniß, durch eine glänzende Aussöhnung beweisen zu dürfen, wie leid es ihnen thue, daß sie handgemein geworden, und am folgenden Morgen waren die Soldaten beider Bataillone die besten Freunde. Das dritte Bataillon hat 13, das vierte dagegen 40 Todte und Verwundete. Die Bestürzung der Hauptstadt während dieses Kampfes war ungemein. Das Knallen des Gewehrfeuers, das Geschrei der Soldaten, die Aufreizung des Volkes und die Bewegungen von 8 bis 10,000 Menschen, die plötzlich zum Kampfe stürzten, dies Alles hatte die Bevölkerung aufs höchste aufgeregt. Am folgenden Tage sah man an der Kaserne des dritten Bataillons die Spuren von 2000 Flinten- und 50 Kanonenkugeln. Morgen wird, zu Ehren der Constitution, ein großes Stiergefecht stattfinden."

London, vom 30. August.

Heute früh ist eines der stärksten Feuer ausgebrochen, welche während der letzten Jahre London heimgesucht haben. Es fing auf der Ecke der Tooley- und der neuen Dukestraße in Southwark an, zerstörte zehn Speicher und Wohnungen und beschädigte zehn andere Häuser bedeutend. Der Schaden soll sich beinahe auf 500,000 £ belaufen. Mehrere Menschen, unter andern der Kaufmann Wilson, der aus dem Fenster sprang, sind verletzt worden. Eine Frau und ein Kind werden vermißt.

Braunschweig, vom 31. August.

Das freundliche Städtchen Blankenburg am Harz ist in der Nacht vom 28. August von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht worden, wobei einige 60 Wohnhäuser nebst der schönen Catharinen-Kirche ein Raub der Flammen wurden, darunter die den Reisenden wohlbekannten beiden Gasthöfe zum weißen Adler und zu den drei Kronen, von denen der letztere jedoch nur zum Theil beschädigt ist.

Konstantinopel, vom 13. August.

In Folge der entdeckten Verschwörung und des unter den rechtgläubigen Türken herrschenden Mißvergnügens über die Aufstellung und Verehrung des Bildes des Großherrn sind etwa 1000 Personen strangulirt oder geköpft worden.

Libau, den 2. September.

Gestern frühe fingen hiesige Fischer im Meere einen Nordkaper (Delphinus Orca L) der sich in ihren Dorschnetzen verwickelt hatte. Als sie ihn tödteten stieß er Töne des Schmerzens aus, die dem Grunzen eines Schweins gleich gewesen seyn sollen. Es war ein junges Thier, etwa 6—7 Fuß lang und weiblichen Geschlechts. Die Fischer versicherten mehrere solcher Fische gesehen zu haben. Abends war starkes Nordleuchten.

Vermischte Nachrichten.

Bei den letzten Assisen des Ain-Departements kam der merkwürdige Fall vor, daß zwei wegen Straßenraubs Angeklagte freigesprochen werden mußten, weil es sich auswies, daß von den 30 Belastungszeugen die meisten freigelassene Galeerensträflinge waren und daher deren Zeugniß nicht als gültig angenommen werden konnte.

Ein Herr Everest, der die Bemerkung gemacht hatte, daß der Regen vielfach mit dem Neumond zusammenfällt, hat sich die Mühe gegeben, acht Jahre lang ein genaues Register über den während der ersten vier Monate des Jahres gefallenen Regen und über die Zahl der Regentage vor und nach dem Neumond zu halten. Es geht daraus hervor, daß der Regen am 2., 5., 6. und 7. Tage vor der Erneuerung des Mondes und am 6. Tage nach dem Neumond am reichlichsten fällt, so daß von der Gesammtzahl von 34,55 Zoll Wasser 25,31 in den 7 Tagen vor und nach dem Neumond, und nur 9,24 in der übrigen Zeit der Mondesperiode fallen, was in diesen beinahe gleichen Zeiträumen ein Verhältniß von 2,75: giebt. Rechnet man nach Regentagen überhaupt, so findet man im Laufe dieser 8 Jahre, daß auf die sieben Tage vor und nach dem Neumond 45 Regentage und auf die übrige Zeit des Mondesumlaufes nur 23 Regentage fallen.

In Heilbronn ist durch die anhaltende Dürre ein solcher Wassermangel eingetreten, daß

die dortigen wenigen, noch wasserreichen Brunnen, nur zum nothwendigsten Bedarf in den Haushaltungen und zum Viehtränken benutzt werden dürfen.

Theater-Anzeige.

Unterzeichnete haben die Ehre Einen hohen Adel und Ein verehrungswürdiges Publikum ergebenst anzuzeigen, daß nächsten Sonntag, als den 6. September, zu ihrem Benefice zum ersten Male aufgeführt wird: Die Fee aus Frankreich, oder: Liebesqualen eines Wiener Hagestolzen, oder: Der rosenfarbne Geist. Komisches Zauberspiel neuerer Gattung, mit Gesängen und Tänzen in 2 Aufzügen, von Maisl; Musik von W. Müller.

E. und Amalie Gessau.

Oeffentlicher Dank.

Für die Wittwe Groß haben Menschenfreunde SRbl. 11 55 Cop. zusammen getragen, die ihr richtig eingehändigt sind und wofür ich im Namen der Unglücklichen den besten Dank sage. Libau, den 4. September 1836.

Gilbert.

Bekanntmachungen.

Meinen tausendfachen innigsten Dank Allen wohlthätigen Menschenfreunden, die sich so gütigst meiner schon früher annahmen, und mir auch jetzt so edelmüthige Unterstützungen zukommen ließen. — Möge es der Allmächtige einst vielfach vergelten, mit welchen Gesinnungen ich mich den edlen Bewohnern Libau's bestens empfehle.

Libau, den 5. September 1836.

Elisabeth Luba,
Kreislehrers-Wittwe.

Am 21. September 1836, Vormittags um 10 Uhr, sollen im Packhause des Libauschen Zollamtes 16 Pud 25 Pfund gefärbtes Wollenzarn, worunter 5 Pud durchnäßt gewesenes, in öffentlicher Auktion verkauft werden.

Verschiedene Gegenstände bei der hiesigen Kreisschule sind zu repariren, als:

1) Die Wagen-Remise;
2) Der Zaun beim Garten;
3) Das Waschhaus, und
4) Diverse Thüren, Fenstern ꝛc., daselbst mit Oelfarbe zu streichen.

Die Torge finden am 12. d., Nachmittags um 5 Uhr, im Kämmerei-Locale statt, allwo auch täglich die Anschläge hierüber eingesehen werden können. Libau-Stadt-Kämmerei, den 2. September 1836. 2

Ad mandatum
Johann Friedr. Tottien,
Nr. 95. Buchhalter.

Vier Zimmern nebst Keller, Wagenremise und Küche, sind jährlich oder monatlich, mit auch ohne Möbeln, bei mir zur Miethe zu haben. F. Kossetzky, Sattlermeister.

Im Kronsgute Papenhoff sind an 400 Lof bestkeimender, vorigjähriger Saat-Roggen, über 120 Pfund schwer, zu verkaufen. 1

Ich empfehle mich Einem hohen Adel und Einem resp. Publikum, aus Riga hier angelangt, als Gold- und Silberarbeiter bestens und verspreche prompte und reelle Bedienung. Meine Wohnung ist in der Juliannenstraße, im Hause der Frau Doctorin Meyer.

T. S. Caspari.

Gutes Heu zu 1 Rbl. 50 Cop. S. pr. Ctr. ist zu haben bei Mentzendorff & Comp.

Angekommener Reisende.

Den 5. September: Herr Instanz-Sekr. Tilling, aus Illien, bei Gerhard.

Libau, den 5. September 1836.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 175
Roggen	—	115 à 125
Gerste	—	100 à 110
Hafer	—	50 à 55
Erbsen	—	150 à 160
Leinsaat	—	150 à 240
Hanfsaat	—	180 à 185
Flachs 4brand	pr. Stein	425
— 3brand	—	375
— 2brand	—	325
Hanf	—	175 à 250
Wachs	pr. Pfund	30 à 31
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 750
Kornbranntwein	pr. 1½ Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	210
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Wind und Wetter.

Den 29. August NO., Sturm und Regen; den 30. SW., veränderlich; den 31. NO., heiter; den 1., 2., 3. und 4. September NO., heiter.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 73. Mittwoch, am 9ten September 1836.

St. Petersburg, vom 1. September.

Ihre Majestät die Kaiserin haben gestern zwei Kuriere von Seiner Majestät dem Kaiser, den einen um 7½ Uhr, den andern um 10 Uhr Morgens, erhalten. Sie brachten J. M. die Nachricht, daß S. M. auf dem Wege von Pensa nach Tambow, 5 Werst vor der Stadt Tschembar, am 26. August, um 1 Uhr Morgens, in einer verdeckten Kalesche, umgeworfen sind, und bei dem Fall auf die linke Schulter Sich das Schlüsselbein derselben gebrochen haben. — Dank dem Allmächtigen, dieser Unfall hatte keine gefährlichen Folgen. S. M. der Kaiser gingen zu Fuße bis zur Stadt, und fertigten sogleich nach dem ersten Verbande einen Kurier an J. M. die Kaiserin ab, und darauf, nachdem Sie ein wenig geruht hatten, einen zweiten. Beide überbrachten J. M. Briefe, worin der Kaiser eigenhändig alle Details des Ihm zugestoßenen Unfalls beschrieben hatte.

J. M. die Kaiserin haben befohlen, diese Details, sowie das nachstehende Bülletin des Leibarztes S. M., Dr. Arendt, und des Kreisarztes, Dr. Zwerner, bekannt zu machen:

„Bei der Anlegung des ersten Verbandes zeigte es sich, daß das Schlüsselbein schräge nahe beim Brustknochen gebrochen sey, jedoch ohne eine andere Verletzung. Dieser Bruch ist einfach und nicht complicirt, und Alles läßt uns die schnelle und vollständige Wiederherstellung Sr. Maj. hoffen. Se. Maj. der Kaiser haben nach dem Verbande einige Stunden ruhig geschlafen, und, mit Ausnahme eines leichten Schmerzes an der gebrochenen Stelle, befinden sich Se. Majestät wohl.

(Unterz.) Dr. Arendt, Kaiserl. Leibarzt.
Zwerner, Kreisarzt."

Den 26. August, um 8 Uhr Abends.

Ihre Maj. die Kaiserin haben Allerhöchst zu befehlen geruht, daß von Allerhöchstderselben heute empfangene zweite Bülletin über den Gesundheitszustand Sr. Maj. des Kaisers bekannt zu machen:

Tschembar, 27. August, um 8 Uhr Abends.

„Se. Maj. der Kaiser haben Sich die vergangene Nacht, eben so wie den ganzen Tag sehr wohl befunden. Fieberanfälle haben nicht stattgefunden; die Geschwulst und der Schmerz an der gebrochenen Stelle ist unbedeutend und im Ganzen ist der Gesundheitszustand Sr. Maj. sehr befriedigend.

(Unterz.) Dr. Arendt, Kaiserl. Leibarzt.
Zwerner, Kreisarzt."

Odessa, vom 11. August.

Man schreibt aus Konstantinopel unter dem 1. August n. St.: den 21. Juli ist auf Veranlassung der Regierung den Gesandtschaften folgende halboffizielle Note mitgetheilt worden: „Als den Kauffahrteischiffen der befreundeten Mächte die Erlaubniß ertheilt wurde, zu Handelszwecken in das Schwarze Meer einzulaufen, ward keine Uebereinkunft getroffen, wodurch diese Erlaubniß auch auf das Marmor-Meer ausgedehnt worden wäre. Es wurden im Gegentheil damals Maßregeln genommen, um die Fränkischen Schiffe und die fremden Fahrzeuge zu verhindern, zur Einnahme von Vorräthen und andern Sachen in die Häfen der Propontis einzulaufen, und von Zeit zu Zeit wurden strenge Vorschriften gegen diesen Ver-

kehr an das Marine-Departement geschickt. Seit einiger Zeit sind aber jene Maßregeln nicht mehr beobachtet worden, und da es zur Kenntniß der Regierung gekommen ist, daß einige Dampfschiffe, ohne Zweifel aus Unbekanntschaft mit dem dagegen bestehenden Verbote, die Absicht haben, des Handels wegen die erwähnten Häfen zu besuchen, so hat sie es für nothwendig erachtet, das frühere Verbot wieder in Kraft treten und es mit gehöriger Strenge in Ausführung bringen zu lassen. Zu diesem Zwecke sind dem Marine-Departement die erforderlichen Vorschriften gegeben worden, auf die Ausführung der früheren Verordnungen streng zu halten, so daß von nun an die Fränkischen Fahrzeuge, mögen es nun Segel- oder Dampfschiffe seyn, nicht mehr das Recht haben werden, des Handels wegen in die Häfen des Marmormeers einzulaufen."

Aus Alexandrien vom 14. July u. St. meldet man: Der bis jetzt hier so fühlbare Mangel an Lebensbedürfnissen erregt Besorgnisse und erweckt Unzufriedenheit. Am fühlbarsten aber ist dieser Mangel an Getraide, Bohnen, Fleisch, Geflügel, ja sogar an Stroh, welches hier zur Fütterung des Rindviehs schwer aufzutreiben ist. Gegenwärtig zahlt man hier für ein Ardept Getraide ($1\frac{1}{2}$ Tschetwert) 180, für ein Ardept Bohnen 120 Piaster, und verhältnißmäßig für die anderen Getraidearten; außerdem sind nicht einmal für Geld Vorräthe in verlangter Menge zu haben; das Fleisch wird, trotz seiner schlechten Qualität, sehr theuer und nur selten verkauft. Fast das Nämliche kann man vom Wasser sagen, denn um dasselbe erhalten zu können, muß man sich vorher mit einem Erlaubnißscheine versehen, der den Europäern nicht anders als durch ihre Consuln verabfolgt wird.

Paris, vom 31. August.

Während der „Moniteur" und das „Journal de Paris" über die neue Zusammenstellung des Ministeriums noch immer nichts melden, sagt das „Journal des Débats" heute sogar, daß das ministerielle Interregnum sich wahrscheinlich noch um einige Tage verlängern werde, da die Vereinigung der Herren Guizot, Montalivet, Molé Duchâtel in Einem Cabinette auf einige Schwierigkeiten stoße. Ueber die Natur dieser Schwierigkeiten berichten die Zeitungen auf verschiedene Weise. Der „Courier français" will wissen, Herr Guizot wolle mehrere Stellen im Cabinette durch seine politischen Freunde besetzt wissen, und er selbst wolle das Ministerium des öffentlichen Unterrichts nicht übernehmen. Dem „Temps" zufolge, wäre Herr Molé noch immer zum Conseils Präsidenten bestimmt; hiergegen lehne sich aber Herr Guizot auf, der den Herzog von Broglie zu dieser Stelle berufen zu sehen wünsche. Der „Constitutionel" endlich versichert, daß Herr Goizet als erste Bedingung seines Eintritts in das Conseil verlangt habe, daß ihm gestattet werde, die Deputirten-Kammer aufzulösen, sobald er es für gut befinde.

Der Waffenfabrikant Dewismes, von dem Alibaud die Stockflinte zum Verkauf erhalten, deren sich derselbe dann zu seinem Attentate auf des Königs Leben bediente, erschien heute vor dem Zuchtpolizeigerichte wegen Verfertigung verbotener Waffen. Er wurde da das Gericht mildernde Umstände erkannte, nur zu einer Geldbuße von 1 Fr. kondemnirt, zugleich aber wurde die Konfiskation der bei ihm in Beschlag genommenen Waffen verfügt.

Spanische Angelegenheiten.

Man spricht von einem eigenhändigen Schreiben der Königin Christine an die Könige von Frankreich und England, worin sie gegen die ihr angethane Gewalt und gegen die Folgen ihrer gezwungenen Annahme der Constitution von 1812 protestire.

Im „Moniteur" liest man: „Die Division Soria von der Armee des Centrums hat die vereinigten Corps der Generale Quilez, Cabrera und Forcadell bei Villarluengo geschlagen. Den Carlisten sind eine große Anzahl von Leuten kampfunfähig gemacht worden; 5000 Gewehre, 500 Pferde und Munitionen sind in die Hände der Sieger gefallen."

An der heutigen Börse wurde das Gerücht von der Zurückberufung der Portugiesischen Truppen, welche in dem Spanischen Heere dienen, von allen Seiten bestätigt; es hieß, daß am 24. August, dem Jahrestage der Constitution von 1820, Unruhen in Lissabon und Porto ausgebrochen wären. Man sagte auch, die Regierung habe auf telegraphischem Wege sehr ungünstige Nachrichten aus Madrid vom 25. erhalten. Die Truppen der Madrider Garnison hätten alle ihre Offiziere weggejagt und aus ihrer Mitte andere ernannt; sie hätten sich dann, von der Nationalgarde begleitet, auf den Marsch nach Valadolid gemacht. Es wurde dieser Angabe allgemein wenig Glauben geschenkt, obgleich man nach den Nachrichten vom 23. annehmen durfte, daß eine große Gährung unter den Truppen

der Madrider Garnison herrsche. Man zeigte an der Börse ein Privat-Schreiben aus Madrid vom 23., worin gesagt wird, das neue Ministerium wolle eine Reserve-Armee von 40,000 Mann National-Gardisten in Valladolid, Burgos, Logronno, Miranda (am Ebro) zusammenziehen, damit die Operations-Armee sofort die Offensive gegen die Karlisten ergreifen könne; auch beabsichtige es eine Aushebung von 50,000 Mann, mit der Bestimmung, daß man sich mittelst einer Summe von 1000 Fr. vom Dienste loskaufen könne.

Madrid, vom 20. August.

„Französische Blätter." Die Ruhe der Hauptstadt ist seit dem 19. nicht ernstlich gestört worden; aber die Stimmung der Gemüther, und namentlich die Bestrebungen der Faction, die Liberalen zu trennen, sind nicht geeignet, eine lange Dauer der öffentlichen Ruhe zu verbürgen. Die Unzufriedenheit ist allgemein, die Feinde des Landes benutzen diese Stimmung der Gemüther, und wenn seit dem 19. noch keine Kanonen die Bürger wieder in Schrecken gesetzt haben, so geht doch kein Tag und vorzüglich keine Nacht ohne mehr oder weniger ernstliche Streitigkeiten vorüber. Die Privat-Rache färbt noch immer das Straßenpflaster mit Blut, und die von der Behörde getroffenen Maaßregeln haben noch nicht diese Ausbrüche der Leidenschaft unterdrücken können. Die Hauptstadt ist jedoch nicht der einzige Schauplatz dieser abscheulichen Excesse. Briefe aus Valenzia schildern diese Stadt als eine Beute innerer Zerrüttungen. Die Bürger bewaffnen sich für ihre persönliche Sicherheit, und da die gesetzlichen Behörden ihnen keinen Schutz gewähren können, so sind sie entschlossen sich selbst zu vertheidigen. Es ist nichts Seltenes, Bewohner jener Stadt bis an die Zähne bewaffnet, mit Dolch und Pistolen im Gürtel und einem großen Stock in der Hand, zu sehen. Es ist ein auffallender Zustand der Dinge, der eine friedliche und ruhige Bevölkerung zwingt, zu ihrer eigenen Sicherheit sich wie ein Banditen-Chef zu bewaffnen! Die Unruhe der Bürger ist nicht minder groß, als die Entmuthigung in dem Palast wo die Königin ihren Schmerz verbirgt. Die Ernennung Rodil's ist ihr offenbar aufgedrungen. Sie hat ihren Widerwillen gegen diesen General schon seit langer Zeit, aber namentlich seit dem Sturze Mendizabal's, zu erkennen gegeben. Calatrava hat die Zustimmung der Königin nur unter der Bedingung erhalten, daß Rodil sich persönlich zur Nordarmee begebe. Quiroga ist, an die Stelle von Lopez Bannos, zum General-Capitain von Granada ernannt worden. — Die Zusammenkunft der Cortes ist auf den 24. October festgesetzt. Man glaubt allgemein, daß die Bestimmungen der Constitution von 1812 in Anwendung kommen werden, doch verhehlt man sich auch nicht die große Verlegenheit, welche für die Regierung aus einer Verwirrung der Prinzipien des Königlichen Statuts und der Constitution von 1812 entstehen dürfte.

Vom 24. Man schreibt aus San Sebastian vom 25. d.: „Das achte Regiment ist mit sehr wenig Ausnahmen zu seiner Pflicht zurückgekehrt und hat eingewilligt, im Dienst zu bleiben. Oberst de Lancey ist mit einem Auftrage nach Madrid abgesandt, um die Geldbedürfnisse der Legion vorzustellen. Der Feind befestigt die Venta (eine Schenke im Angesichte der Stadt) und hat zwei Kanonen darauf gepflanzt, die unsere Vorposten erreichen dürften. Es stehen an 5000 Mann feindliche Truppen unserer Fronte gegenüber, die unsere Piquets ab und zu beunruhigen. An 150 Mißvergnügte vom 6ten, 8ten und 10ten Regiment wurden gestern Abend nach Santander eingeschifft, von wo sie nach England gesandt werden sollen. Die Legion bleibt in statu quo. Es ist gar kein Anschein zu einem baldigen Marsch."

Lissabon, vom 23. August.

Die Königin hat sich nach dem Palaste von Mafra (28 Meilen von Lissabon) begeben; man will daraus ihren Wunsch erkennen, ziemlich weit von der Hauptstadt zu seyn, weil sie sich dort gegen eine Ueberrumpelung und gegen ein Abführen im Triumph zum Beschwören irgend einer neuen Constitution, wie es ihrer Nachbarin Christine ergangen, sicher glaubt.

London, vom 31. August.

In einer Sitzung des reformirten Stadtraths von Scarborough schlugen kürzlich der Mayor und andere Mitglieder vor, die Gemälde der Könige von England, von berühmten Meistern gemalt, welche von Mitgliedern der Königlichen Familie und des hohen Adels der alten Corporation geschenkt worden waren, zu verkaufen und für den Erlös ein neues Gefängniß zu bauen. Der Antrag ging jedoch nicht durch.

Brüssel, vom 2. September.

In Antwerpen wird gegenwärtig ein Fahr-

zeug mit Eisenbahndampfwagen, Eisenschienen, Waggons u. s. w., aus der Cockerillschen Fabrik für St. Petersburg befrachtet.

Wegen Jugendunterrichts.

Sollten Eltern unter einem hochgeachteten Publikum dieser Stadt für ihre Söhne Unterricht im Latein und Griechischen, behufs einer gründlichen und schnellen Bildung im altclassischen Gebiete, wie auch Unterricht für die Geschichte und für die Lecture und Kenntniß der classischen französischen Litteratur wünschen, so erbiete ich mich zu Ertheilung solches Unterrichtes, über welchen nähere Kunde beym Herrn Tit.-Rath Attelmayer einzuziehen gedachte Eltern belieben mögen.

Libau, den 1. September 1836.

Heinrich, Dr. der Philologie.

Zu Obigem zeige ich noch an, daß ich gesonnen bin, von des Herrn Dr. Heinrich sehr gründlichen philologischen und anderweitigen wissenschaftlichen Kenntnissen, nach dessen Erbieten zu reichlicheren Sprachstunden als bei der hiesigen Kreisschule gesetzmäßig ertheilt werden, für meine Söhne sehr erwünschten Vortheil zu ziehen, falls auch andere Eltern — hiesiger Stadt oder zu Lande — wegen ähnlicher Zwecke für ihre Söhne sich — nach gehaltener Rücksprache — mit mir vereinigen wollten. Libau, den 1. September 1836.

Tit.-Rath Attelmayer,
wissenschaftlicher Lehrer an der Kreisschule zu Libau.

Bekanntmachungen.

Verzeichniß der Natural-Einquartierung im Monat August 1836.

Vom Ingenieur-Corps:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff des einen verheiratheten Unterbeamten. 5.

und auf unbestimmte Zeit:

1 General und 2 Ober-Officiere.

Vom Narwschen Jäger-Regiment:

1 Stabs- und 5 Ober-Officiere, so wie 3 Stabs- und 1 Ober-Officiers-Frau, mit Inbegriff der verheiratheten und kranken Unterbeamten . . . . . 181.

Vom Invaliden Commando:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten 216.

Vom Proviant-Etat:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 5.

Libau-Quartier-Committée, den 1. September 1836. 3

J. H. Grevé.

Am 21. September 1836, Vormittags um 10 Uhr, sollen im Packhause des Libauschen Zollamtes 16 Pud 25 Pfund gefärbtes Wollengarn, worunter 5 Pud durchnäßt gewesenes, in öffentlicher Auktion verkauft werden.

Verschiedene Gegenstände bei der hiesigen Kreisschule sind zu repariren, als:

1) Die Wagen-Remise;
2) Der Zaun beim Garten;
3) Das Waschhaus, und
4) Diverse Thüren, Fenstern ꝛc., daselbst mit Oelfarbe zu streichen.

Die Torge finden am 12. d., Nachmittags um 5 Uhr, im Kämmerei-Locale statt, allwo auch täglich die Anschläge hierüber eingesehen werden können. Libau-Stadt-Kämmerei, den 2. September 1836. 1

Ad mandatum
Johann Friedr. Tottien,
Nr. 95. Buchhalter.

Vier Zimmern nebst Keller, Wagenremise und Küche, sind jährlich oder monatlich, mit auch ohne Möbeln, bei mir zur Miethe zu haben. F. Kossetzky, Sattlermeister.

Angekommene Reisende.

Den 7. September: Herr Baron v. Fircks, aus Dubenalken, bei Buß. — Den 8.: Herr Makrschetzky, aus Telsch, bei Frey.

Riga, den 3. und 6. September.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	53¾	53¾ Cents.	Der Rbl.
Hamburg	65 T.	9⅝	9⅝ Sch. Bco.	in Bco.
London	3 M.	10 27/24	10 23/32 ¾ Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber		361	361 Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr.	alte	100½	100½	
—	neue	100¼	100⅛ ¼	
Curl.	dito	100	100	

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

Septbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
3.	114	Franzose.	Charles.	P. Homon.	Frankreich.	Holzwaaren.
—	115	Britte.	Elisabeth Gillespie.	James Carson.	Liverpool.	Eisen und Hanf.
5.	—	Russe.	Boot ohne Namen.	Führer C. Lehmann.	Windau.	Salz.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 74. Sonnabend, am 12ten September 1836.

Brüssel, vom 4. September.

Der hiesige Spanische Geschäftsträger, Ritter Argais, und sein Sekretär, Hr. d'Aguilar, haben sich geweigert, die Konstitution von 1812 zu beschwören.

Paris, vom 3. September.

Die Zeitungen sprechen heute von einem neuen Complotte, das von der Polizei entdeckt worden sey. Zunächst sagt die „Quotidienne": „Es hieß gestern Abend, daß die Posten in Neuilly verdoppelt worden seyen, daß man ein Bataillon nach Neuilly abgefertigt habe und daß die Tambours der Nationalgarde den Befehl erhalten hätten, sich jeden Augenblick bereit zu halten. Wir wissen nicht, was an diesen Gerüchten Wahres ist und können nur versichern, daß sie gestern Abend in Paris allgemein verbreitet waren." — Der „Bon Sens" meldet in einer Nachschrift von gestern Abend um 11 Uhr: „Wir erfahren so eben, daß der Generalstab der Nationalgarde an jede Legion hat den Befehl ergehen lassen, sich bereit zu halten, um auf den ersten Trommelschlag ins Gewehr zu treten und ein Piket von 50 Mann für jede Mairie stellen zu können. Diese Anordnung ist in Folge einer Benachrichtigung des Polizeipräfecten, wonach es in der Nacht Unruhen geben soll, getroffen worden." Die „France" meldet um Mitternacht: „Gestern Abend war das Gerücht verbreitet, daß die Unteroffiziere der Garnison eine aufrührerische Bewegung beabsichtigten und daß diese in der Nacht ausbrechen sollte. Man versichert uns, daß der Befehl gegeben sey, die Posten zu verdoppeln und zahlreiche Patrouillen die Stadt durchziehen zu lassen." — Die übrigen Blätter enthalten über diese Vorsichtsmaßregeln nichts. Auch ist die verflossene Nacht ruhig vorüber gegangen. Gewiß ist indeß, daß die Posten der Nationalgarde und der Linientruppen in den Tuilerieen verdoppelt waren und daß stark patrouillirt wurde. Auch haben seit gestern früh mehrere Verhaftungen stattgefunden.

Spanische Angelegenheiten.

Gestern ist der Polizei-Präfektur der Befehl zugegangen, nur solchen Personen Pässe nach der Spanischen Gränze zu ertheilen, die auf unzweideutige Weise darthun können, daß besondre Geschäfte sie nach der dortigen Gegend rufen. Man sagt auch, daß den Präfecten der südlichen Gouvernements der Befehl ertheilt worden sey, alle Personen, Flüchtlinge oder nicht, die von Spanien kommen, genau zu beaufsichtigen. Es sollen zu dem Ende eine große Anzahl Polizei-Agenten nach Bordeaux, Bayonne, Pau, Perpignan und nach der ganzen Pyrenäen Gränze abgegangen seyn.

Madrid, vom 27. August.

Die Ruhe währt zwar fort; jedoch läßt sich aus manchen Umständen schließen, daß dieser Stille bald ein Sturm folgen wird. Das Ministerium hat sich nicht bloß noch nicht vervollständigen können, sondern mehrere seiner Mitglieder denken schon daran, sich zurück zu ziehen; Landero und Gil de la Cuadra sollen schon ihre Dimission eingereicht haben. Herr Calatrava kann seine vielen und mannigfachen Geschäfte kaum bestreiten, weshalb dieselben sich in die Länge ziehen. Die Königin, die man ganz isoliren möchte, empfängt die ihrer Wahl aufgezwungenen Staatsmänner mit Gleichgültigkeit, oft mit unverholener Abneigung. Wenn die verschiedenen Ministerien durch die

vielen Entlassungen leiden, so ist die Armee in keinem besseren Zustande. Die Officiere ziehen sich zurück, fast alle der Arroganz der Unteroffiziere überdrüssig, die auf dem Wege, wie Garzia, ihr Glück machen wollen. — Bei dem Ministerium soll der Plan vorliegen, die Güter aller Emigranten mit Sequester zu belegen. Der Conseils-Präsident will 50,000 Mann von der Nationalgarde mobilisiren und eine neue Aushebung von 50,000 Mann ausschreiben. Auch soll zum Verkauf der Klöster geschritten werden. Einige sprechen sogar von einem Zwangs-Anlehen. Es ist gewiß, daß die Minister vor keinem Opfer zurückweichen werden, um die Interessen der Staatsschuld zu bezahlen. — Die Carlisten, die in Cantavieja eine Position gefaßt haben, sollen im Begriff stehen sich zu ergeben. — Am 23. Abends sind auch 1069 Mann der Madrider Garnison von hier abmarschirt, um gegen die Carlisten in Alt-Castilien und Guadalaxara zu ziehen; diese Colonne steht unter dem Commando des Generals Seoane.

London, vom 3. September.

Der Morning Herald meldet aus Lissabon, das Auswandern habe dort in einem so beunruhigenden Grade zugenommen, daß es die Entvölkerung des Landes drohe. Die schrecklichen, noch frischen Ereignisse in Brasilien, (Para ꝛc.) hielten die Portugiesen nicht ab, so daß fast kein Schiff dahin segle, welches nicht 70 bis 100 Passagiere mitnehme, meistens, als Redemption-men, die die Hälfte des Passagegeldes vorauszahlten, wovon der Rest von Demjenigen entrichtet würde, in dessen Dienst sie in Brasilien treten würden.

In Glasgow ist die große Baumwoll-Spinnerei der Herren Dixon & Comp. abgebrannt und wird der Schaden auf 20,000 L. geschätzt.

Dresden, vom 9. September.

Heute früh sind Se. Majestät der König Otto von hier nach Potsdam, und Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Oldenburg nebst Gemahlin und der Prinzessin Amalie von hier über Leipzig abgereist, nachdem gestern die Ehepacten über die Vermählung des Königs Otto mit der Prinzessin Amalie von Oldenburg (geboren den 20. December 1818), beiderseits allhier unterzeichnet worden. Se. Königl. Hoheit der Infant und regierende Herzog von Lucca sind in der vergangenen Nacht von Prag hier eingetroffen.

Verzeichniß der, im Monate August, bei der evangelisch-teutschen Gemeine zu Libau Getauften, Copulirten und Verstorbenen.

Getaufte: Lorenz Ferdinand Lorenz. — Charlotte Dorothea *. — Anna Maria Amalie *. — Herrmann Eugen Alexander Bochmann. — Dorothea Elisabeth Francisca Frey. — Christian August von Schmidt. — Johann Heinrich *. — Ernst Ludwig *. — Carl Crinitz. — Nikolaus Gotthard Herrmann Fischer.

Copulirte: Dr. med. Leonhard Albert August Kreutzer mit Mariane Luise Strupp, und Handlungs-Commis Carl Gottfried Klingenberg mit Jeannette Francisca Strupp.

Verstorbene: Die abgeschiedene Müllersfrau Luise Mariane Maas, geb. Hausmann, alt 38 J. — Arbeitsmann Joh. Friedrich Kohfeld, alt 55 J. — Herrmann Carl Jannsohn, alt 3 J. — Jens Wilhelm Konopka, alt 11 J. — Eleonore Sophia Barbara Drall, alt 1 J.

In der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeine sind im Monate August geboren: 16 Kinder, 6 Knaben, 10 Mädchen; copulirt: 2 Paare; verstorben: 6 Personen, 4 männlichen, 2 weiblichen Geschlechts. — Zu den Verstorbenen gehören 2 Männer und 1 Knabe, die beim Fischfange auf der See ertranken. Dasselbe Loos traf mit ihnen zugleich auch ein Glied der Römisch-Katholischen Gemeinde. — Es wird behauptet, daß diese Menschen noch zu retten gewesen wären, wenn die Mannschaft eines Schiffes, das auf der Rhede, nicht fern von der Stelle vor Anker lag, wo das Fischerboot durch einen Windstoß umgeworfen war, ein Rettungsboot zu Hilfe geschickt hätte. — Weshalb solches unterlassen wurde, mag dahin gestellt bleiben. — Lange kämpften unterdessen die Unglücklichen mit den Wellen; — endlich nahte ein Fischerboot, welches ebenfalls in der Nähe gewesen war, aber leider aus vielleicht nicht zu rechtfertigenden Gründen, zu viel Zeit verloren hatte, und entriß von 5 Menschen nur einen dem drohenden Tode. — Von den Ertrunkenen gab im Augenblicke der höchsten Noth der Fischer Stibel Andreis, ein schönes Beispiel von Hochherzigkeit und Menschenliebe. Selbst mit den Wellen kämpfend und den Tod vor Augen sehend, rief er dennoch dem sinkenden Knaben zu, fest ihn, der etwas schwimmen konnte, zu umfassen und auf Gott zu vertrauen. — Wahrlich, solche That und solch' ein Glauben führt durch Tod zum Leben ein!

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf den 18. dieses September-Monats soll das zum Schlossermeister Seegerschen Nachlaß gehörige Wohnhaus, nebst Zubehörungen, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, vor Einem Libauschen Stadt-Waisen-Gerichte, zur Miethe an den Meistbietenden öffentlich ausgeboten werden. Miethslustige können sich gedachten Tages, Mittags um 12 Uhr, auf dem Rathhause im Waisen-Gerichts-Sitzungs-Locale einfinden, und des Zuschlages auf den Meistbot gewärtig seyn. 2

Libau, den 10. September 1836.

Bekanntmachungen.

Von der Schulkommission der Kaiserlichen Universität zu Dorpat wird hierdurch den im Dorpatschen Lehrbezirke sich aufhaltenden Privat-Erziehern, Hauslehrern, Hauslehrerinnen und den diese Stelle Vertretenden, welche ihre Zeugnisse zum Privat-Unterrichte in Grundlage des Allerhöchsten Reglements für Privat-Erzieher und Lehrer vom 1. Julius 1834 von den Herren Curatoren der Lehrbezirke erhalten haben, so wie den Privatlehrern und Privatlehrerinnen, welche ihre Zeugnisse vor Emanirung des gedachten Allerhöchsten Reglements empfangen haben, und den Privat-Elementarlehrern und Privat-Elementarlehrerinnen, welchen ihre Zeugnisse in Grundlage des Allerhöchsten Befehls vom 11. Decbr. 1834 ausgestellt worden sind, in Gemäßheit der §. §. 25, 26, 28 und 29 des Allerhöchst am 1. Julius 1834 bestätigten Reglements für Privat-Erzieher und Lehrer (St. Petersburgsche deutsche Zeitung vom Jahre 1834, Nr. 176—179), der §. §. 1, 3, 4, 5, 7, 9 und 12 der vom Herrn Minister der Volks-Aufklärung am 2. August 1834 bestätigten Ergänzungs-Regeln zu dem gedachten Reglement (St. Petersburgsche deutsche Zeitung vom Jahre 1834, Nr. 220 und 221) und der mittelst Rescripts des Herrn Ministers der Volksaufklärung vom 31. October 1835, Nr. 11677, vorgeschriebenen ergänzenden Regeln zum Formulare des Jahres-Berichts Nachstehendes zur genauesten Nachachtung bekannt gemacht, damit die Herren Gouvernements-Schuldirectoren im Stande sind, die ihnen aufgegebenen Berichte gehörig und in der bestimmten Zeit abzustatten.

Sämmtliche oben genannte Personen haben zum 1. November eines jeden Jahres dem Herrn Gouvernements-Schuldirector einen Bericht abzustatten, in welchem angegeben ist: 1. die Privatlehranstalt oder das Privathaus (Amt oder Stand, Vor- und Zuname des Vorstehers der Anstalt oder des Familien-Vaters), in welchem die Lehrenden sich befinden; falls aber die letzteren sich mit der Ertheilung von Privatstunden beschäftigen, ohne sich beständig in einer Privatlehranstalt oder in einem Privathause zu befinden, so haben sich solche als „nach Stunden Unterrichtende" aufzuführen; ferner das Amt, der Rang, Vor- und Zunahme der Lehrenden; 2. wo dieselben geboren und aus welchem Stande; 3. das Alter und die Confession; 4. ob sie Familie haben; 5. seit welcher Zeit sie das Amt verwalten; 6. wo sie gebildet sind; 7. welchen gelehrten Grad sie besitzen, von wem sie ihn namentlich erhalten haben, und unter welchem Datum das Zeugniß zum Privat-Unterrichte ihnen ertheilt ist; und 8. in welchen Lehranstalten sie sich außerdem mit Unterricht beschäftigen. Diejenigen von ihnen, welche sich beständig in denselben Privat-Häusern befinden, haben noch die Zahl ihrer Schüler und Schülerinnen, und welchem Stande diese angehören, anzugeben.

Alle Diejenigen, welche ihre Zeugnisse von den Herren Curatoren der Lehrbezirke ausgestellt erhalten haben, müssen außerdem 1. bei Annahme einer jeden Stelle in einer Privat-Lehranstalt oder in einem Privathause, oder auch beim Beginn des Unterrichts nach Stunden, sogleich dem Herrn Gouvernements-Schuldirector, und außerdem in Kurland dem Herrn Kreismarschall, in Livland dem Herrn Kreisdeputirten, auf Oesel dem Herrn Landmarschall, in Ehstland dem Herrn Ritterschafts-Deputirten die Zeugnisse vorzeigen, um auf denselben von Beiden die Zeit der Vorzeigung notiren zu lassen; 2. die etwanigen mit den Eltern der Kinder eingegangenen schriftlichen Verpflichtungen hinsichtlich des Unterrichts und der Aufsicht über die ihrer Leitung anvertrauten Kinder, in beiderseits unterzeichneten Abschriften dem Herrn Gouvernements-Schuldirector mittheilen; 3. sobald sie die Stelle verlassen, solches sogleich dem oben gedachten Adels-Beamteten und dem Herrn Gouvernements-Schuldirector mit der Angabe berichten, nach welchem Orte, in welches Haus, zu wem sie sich als Lehrer begeben, oder daß sie keine Lehrerstelle anzunehmen und keinen Privatunterricht zu ertheilen beabsichtigen; 4. zum 1. November eines jeden Jahres dem Herrn Gouvernements-Schuldirector Rechenschaft ablegen von ihren Beschäftigungen und Arbeiten, wobei sie durchaus alles vermeiden müssen, was die häuslichen Verhältnisse der Familien, bei welchen sie sich befinden, betrifft, und diesem Berichte Zeugnisse über ihre Führung und ihre Kenntnisse von dem eben gedachten Adels-Beamteten und von den Personen, bei welchen sie ihre Berufspflichten ausüben, beifügen.

Die Privat-Erzieher und Hauslehrer (nicht aber die Stellvertretenden), welche ihre Zeugnisse von den Herren Curatoren der Lehrbezirke empfangen haben, und so lange sie Unterricht ertheilen, im activen Dienst beim Ministerium der Volksaufklärung gerechnet werden, haben auch zum Behuf der Anfertigung ihrer Dienstlisten dem Herrn Gouvernements-Schuldirector zum 15. Junius eines jeden Jahres die dazu nöthigen Notizen mitzutheilen, und deshalb die vorgeschriebenen gedruckten Formulare — den Bogen zu 10 Kp. K. M. — von dem Herrn Gouvernements-Schuldirector zu erbitten.

Nach dem Ableben solcher Personen, welche ihre

Zeugnisse von den Herren Curatoren der Lehrbezirke erhalten haben, sind diese Zeugnisse von denjenigen, bei denen die Verstorbenen sich befanden, dem Herrn Gouvernements-Schuldirector zuzusenden. Dorpat, den 14. August 1836.

Nr. 1060. Rector Neue.

C. v. Witte, Secr.

Uebersetzung aus №. 60 der Moskauschen Zeitung vom Sonnabend den 25. July 1836. Pag. 1221.

Brief an den Herausgeber der Moskauschen Zeitung aus Räsan, vom 30. Juny 1836.

Vor einigen Tagen hat unsre Stadt Gelegenheit gehabt, sich von dem wohlthätigen Zweck der Errichtung der Gesellschaft zur Versicherung lebenslänglicher und andrer terminirten Revenüen und Capitalien in St. Petersburg zu überzeugen. Eine Wittwe mit sieben Kindern, die sich in außerordentlich drückenden Umständen befand, ist durch den Empfang einer Summe, die ihr Gemahl nur erst vier Monate vor seinem Tode hatte versichern lassen, gegenwärtig aus aller Noth befreit. Die menschenliebende Eile, mit welcher die Verwaltung der Gesellschaft diese Summe, namentlich in zwei Wochen nach dem Ableben des Versicherten, auszahlen ließ, ist es werth, dem Publikum mit dem aufrichtigsten Danke bekannt gemacht zu werden. Zu wünschen, sehr zu wünschen wäre es, daß dieses treffende Beispiel der Erfüllung des Zweckes der Gesellschaft, d. i. Familienvätern und Müttern ein leichtes und sicheres Mittel zu gewähren, ihren Angehörigen einen anständigen Unterhalt zu hinterlassen — viele anfeuern möge, von der Errichtung dieser so wohlthätigen Gesellschaft in Rußland Gebrauch zu machen.

Bis jetzt besteht der größte Theil derjenigen, die sich in dieser Gesellschaft versichert haben, in Ausländern, eben weil ihnen diese Einrichtung mehr bekannt ist. Wie sollte man es nun nicht wünschen, daß auch Russen ihre Aufmerksamkeit auf die durch diese Gesellschaft gewährt werdenden wesentlichen Vortheile richten mögten!

Hofrath Wilhelm von Gernet.

P. S. In den nachfolgenden Nummern werden wir aus der Nordischen Biene vollständige Artikel über die Gesellschaft zur Versicherung von Capitalien liefern. K. Sch.

Den zur hiesigen Stadt verzeichneten zünftigen Okladisten zeige ich es hiermit zur gehörigen Beachtung an, daß sie die Rekrutensteuer für dieses laufende Jahr mit 6 Rbl. 80 Kop. Banco-Assign. pr. Person spätestens bis zum 15. December d. J., an mich einzuzahlen haben, weil in Folge eingegangener höherer Befehle diese Abgabe unmaßgeblich noch vor Jahresschluß der competenten Kreis-Rentei überliefert sein muß. Wer sich nun nicht zum vorangesetzten Termin mit der Zahlung bei mir einfindet, der hat sich selbst Citationskosten und sonstige Strafgelder zuzuschreiben.

Libau, den 12. September 1836. 3

C. E. Schroeder,
Stadtältermann der Zünfte und Gewerke.

Libau, den 12. September 1836.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 175
Roggen	—	115 à 125
Gerste	—	100 à 110
Hafer	—	50 à 55
Erbsen	—	150 à 160
Leinsaat	—	150 à 240
Hanfsaat	—	180 à 185
Flachs 4brand	pr. Stein	425
— 3brand	—	375
— 2brand	—	325
Hanf	—	175 à 250
Wachs	pr. Pfund	30 à 31
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 750
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	210
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Wind und Wetter.

Den 5. und 6. September NO., den 7. NW., heiter; den 8. NW., den 9. SW. und den 10. NW., veränderlich; den 11. NW., Regen.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Sep.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
9.	113	Hanovraner.	Die Frau Maria.	H. W. Meyer.	Soltborg.	Dachpfannen.	J. C. Henckhusen.
10.	114	Däne.	Dorothea.	H. J. Jensen.	Rendsburg.	Ballast.	J. Harmsen jun.
—	115	Holländer.	Ida Catharina.	J. V. Veenhorst.	St. Uebes.	Salz.	—
11.	116	Däne.	Phönix.	O. Wogens.	Rendsburg.	Ballast.	—

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zu N=. 74 des Libauschen Wochenblattes.

Sonnabend, den 12. September 1836.

Mitau, vom 18. August.

Durch den Ukas Eines dirigirenden Senats vom 28. July d. J. sind folgende Rangbeförderungen im Kurländischen Gouvernement eröffnet worden: des Herrn Regierungsraths von Beitler zum Hofrath, mit Anciennität vom 31sten December 1834; des Oberhofgerichtssekretärs Schiemann zum Kollegiensekretär, mit Anciennität vom 8ten Oktober 1834, und des Kanzeleibeamten beim Doblenschen Hauptmannsgerichte, Karl Martinell, zum Kollegienregistrator, mit Anciennität vom 31sten December 1834.

Konstantinopel, vom 10. August.

Die Nachricht von der totalen Zerstörung der Dardanellenstadt, durch eine am 5ten d. stattgefundene Feuersbrunst, bestätigt sich. Die Stadt war ansehnlich und enthielt über 20,000 Einwohner. Man weiß nicht, ob es der Böswilligkeit zugeschrieben werden muß. Das Feuer brach in einem Bäckerhause aus und ergriff bald die Residenz des Pascha's, die es in Asche legte. Auch waren die Anstrengungen dieses Beamten nicht sowohl auf Erhaltung seiner Wohnung, als auf Sicherung des Pulvermagazins gerichtet, in welchem eine unermeßliche Menge Pulver lag. Selbst die unteren Batterieen wurden durch das Feuer zerstört.

Es scheint als seyen die hiesigen Gesandtschaften bestimmt, fortwährend Veranlassung zu Streitigkeiten zu haben. So erfährt man unter Anderem, das zu Semlin alle Briefe von den Oesterreichischen Behörden aus sanitätspolizeilichen Gründen eröffnet werden. Aus Veranlassung der Verheiratung seiner Tochter schrieb der Sultan zwei eigenhändige Briefe, den einen an den König der Franzosen, den andern an den König von England, gesiegelt, umwickelt und gebunden mit allen im Morgenlande üblichen Weitläuftigkeiten. Um zu verhindern, daß sie nicht mit den übrigen Briefen in Semlin erbrochen würden, wurden sie dem hiesigen Oesterreichischen Internuntius, Baron von Stürmer, übergeben. Die Behörden zu Semlin respektirten aber eben so wenig das Handschreiben des Sultans und die königlichen Adressen auf den Briefen, als die Anordnungen des Herrn von Stürmer. Sie rissen die Siegel auf, zerschnitten die seidnen Schnüre, mit welchen die Briefe umwunden waren, entweihten sie mit Essig und schlugen den Oesterreichischen Stempel darauf. Was man in Paris zu diesem Verfahren gesagt hat, ist uns bis jetzt hier noch unbekannt, aber der Englische Minister der auswärtigen Angelegenheiten stellte den Brief an seinen Souverän dem Türkischen Gesandten in London, Nuri Effendi, mit der Aeußerung zurück, er möge ihm nur den Sultan wieder schicken, denn er, Lord Palmerston, könne dem Könige, seinem Herrn, keinen in einem solchen Zustande befindlichen Brief überreichen. Es läßt sich nun wohl denken, daß der Oesterreichische und der Englische Botschafter dahier durch dieses Ereigniß in ein eben so unangenehmes Verhältniß gerathen sind, wie es neulich zwischen dem Englischen und einem andern Gesandten über die Churchillsche Angelegenheit der Fall war.

Aus den bei der Pforte am 8ten d. eingegangenen Depeschen erhellt, daß der Kapudan-Pascha sich durch eine Landung in Mesurata in der Regenz Tripolis hervorgethan hat. Der Scheich dieses Distrikts hatte dem Sultan gehuldigt, sich erboten jeden Tribut zu zahlen, den Se. Hoheit verlangen möchte, allein die Aufforderung Tahir-Pascha's, ihn zu besuchen, abgelehnt, auch erklärt, daß er eine Türkische Garnison nicht zulassen würde. Entschlossen, ihn für diese Vermessenheit zu strafen, segelte Tahir am 9ten July mit seinem ganzen Geschwader ab, das 4000 Mann am Bord hatte, mit Inbegriff von 500 Reitern und 2600 in der Mescia gepreßten Mohren. Am 14ten bewirkten die Osmanen, von den kleineren Schiffen gedeckt, eine Landung. Die Araber waren nicht vorbereitet, sie hatten nur 700 Mann auf dem Fleck, die verschanzt in einer Art von Lager, durch eine Batterie von zwei Kanonen vertheidigt, lagen. Sie zogen sich nach zweistündigem Plänkeln zurück; es hatte auf jeder Seite ungefähr 40 Todte und Verwundete gesetzt. Zufrieden mit seinem Siege, verschanzte sich der Pascha in der von den Arabern verlassenen Stellung und hatte die Absicht, alle seine Vorräthe zu landen und weiter

ins Innere vorzudringen. Der Scheich befestigte sich in der Stadt Mesurata; er hat eine disponible Macht von 12,000 Mann Fußvolk und 3000 Reitern unter sich. Die Einwohner haben ihre Viehheerden in's Innere fortgetrieben und sind entschlossen, sich nicht zu unterwerfen. Tahir's Plan scheint höchst unverständig angelegt zu seyn. Man wird ein System des Harcelirens befolgen und die Handvoll Menschen, die er mitgebracht hat, um so leichter vernichten, da er die Verbindung mit dem Geschwader, der Zufuhren wegen, offen halten muß. Die Hitze und der Sand Afrikas würden allein hinreichen, das kleine Heer, ehe drei Monate verlaufen sind, zu Grunde zu richten. Wie viel vernünftiger wäre es gewesen, das Tributerbieten des Scheichs anzunehmen! —

Vermischte Nachrichten.

Der Werth der in neuerer Zeit in Großbrittanien verfertigten Metallarbeiten wird auf 18 Mill. Pfd. St. jährlich geschätzt, und der Werth der jährlichen Ausfuhr auf 4 Mill. Dieser Industriezweig beschäftigt im Ganzen ungefähr 360 000 Einwohner, und der sechste Theil davon kommt allein auf die Stadt Birmingham. An kurzen Waaren liefert diese Stadt die Hälfte der ganzen Englischen Fabrikation, deren Ausfuhrwerth mehr als 1½ Mill. Pfd. St. beträgt. Als besonders bemerkenswerth wird hervorgehoben, daß dort in einer Woche mehr als 2000 Mill. (?) Nadeln und im Jahre 115 Mill. Stahlfedern (zu Uhren u. s. w., keineswegs aber zum Schreiben allein) verfertigt werden können.

Der beliebte Schauspieler und dramatische Dichter Raimund (Verfasser des Alpenkönigs, des Diamants des Geisterkönigs ꝛc.) wäre am 29sten August beinahe ums Leben gekommen. Er befand sich in Hörnstein, 5 Meilen von Wien, an der Steyrischen Grenze, um daselbst an der malerischen Gegend sich zu erfreuen, und wurde von einem tollen Hunde gebissen. In Verzweiflung darüber und um einem qualvolleren Tode zu entgehen, wollte er durch ein Terzerol sein Leben enden. Die Kugel des glücklicherweise schwach geladenen Terzerols blieb aber im Gaumen stecken, und wirkte zwar nicht tödtlich, zerstörte aber die Sprachwerkzeuge, so daß er wahrscheinlich nicht mehr öffentlich wird auftreten können. — Man hofft, ihn vom Tode zu retten.

Zu Ende v. M. wurde in der Nähe von Montelimart, an der Heerstraße zwischen Lyon, ein Gastwirth von zwei herumziehenden Italienischen Sängern, die, als er ihnen ein Almosen gab, bemerkt hatten, daß er mehrere hundert Franks in Golde bei sich habe, auf die grausamste Weise ermordet, seines Geldes beraubt und dann sein Leichnam in einen Sumpf geworfen. Die Mörder wurden bald nach vollbrachter That eingeholt, und es ermittelte sich, daß sie sich nach Bayonne hatten begeben, und dort für die von dem General Lebeau befehligte Algierische Fremdenlegion sich hatten anwerben lassen wollen.

Libau, ein historischer Versuch.

1.

Es ist bekannt, daß die Ostsee ehemals eine weit größere Ausdehnung hatte als gegenwärtig, ja daß sie vor mehreren Jahrtausenden selbst mit den entferntesten Meeren, als dem schwarzen, dem kaspischen und dem mittelländischen Meere ein Ganzes ausgemacht haben soll. Als sie nach und nach zurücktrat, und endlich sich immer mehr und mehr ihren jetzigen Ufern näherte, rollten noch lange Zeit ihre Wogen weit über das jenseitige Ufer des Libauschen oder kleinen Sees, bis diese sich auch zurückzogen und Ströme und Flüsse hinterließen, stark und kräftig genug den Sand, den das Meer aus seinen Tiefen heranwälzte, zurückzuweisen. So von der einen Seite angetrieben, von der anderen aber zurückgestoßen, erhob sich allmälig eine lange Sandbank, über die noch einige Zeit das Meer hinüberspülte, bis sie endlich immer mehr und mehr hervortauchte und das Meer von seinem früheren Theile trennte und so den Papen- Tosel- und den Libauschen See bildete. Dieser See, mit den anderen durch Bäche verbunden, in den sich noch andere Bäche ergiessen, die wohl ehemals viel bedeutender waren, als jetzt, konnte den Ueberfluß des Wassers, der ihm besonders beim Abgange des Winters zugeführt wurde nicht bergen, und da er sonst ganz abgeschlossen war, so trat er aus, überschwemmte das neue Land, und befruchtete es mit dem Samen den er von seinen Strömen, die aus Wäldern herkamen, empfing. — Die dem See zugekehrte Seite, von seinen Ueberschwemmungen sumpfig, eignete sich für die Ellere; die dem Meere zugewendete, die kiesigen Grund hatte, für die Fichte, und da die Mitte locker und sandig blieb, wurde sie von der Linde bewachsen. Der See der seinen Wasserüberfluß aber wieder zurückbekam, suchte für diesen einen andern Ausweg; in seiner Mitte brach er durch und setzte sich mit dem Meere in Verbindung, wodurch nachher diese Gegend weniger seinen Ueberschwemmungen ausgesetzt wurde, und der Wald ungestörter wachsen konnte. Unausgesetzt aber trieb das Meer Sand heran, den der Wald, so lange er stand, wieder zurückwehete, wodurch anfangs eine Bank und nachher eine Insel entstand, die auch bewuchs und auf der breitesten Stelle einige hundert Schritte von dem festen Lande entfernt war. Die Insel selbst kann nicht breit und ungefähr 3 Werste lang gewesen seyn, und berührte mit ihrer südlichen Spitze den Ausfluß des Sees in das Meer. (Wird fortgesetzt.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 75. Mittwoch, am 16ten September 1836.

St. Petersburg, vom 4. September.

Ihre Maj. die Kaiserin haben Allerhöchst zu befehlen geruht, das von Allerhöchstdenselben empfangene dritte, vierte und fünfte Bülletin über den Gesundheitszustand Sr. Maj. des Kaisers bekannt zu machen:

Tschembar, vom 28. August, um 8 Uhr Abends.

Se. Maj. der Kaiser haben Sich die vergangene Nacht, so wie den ganzen Tag sehr wohl befunden. Fieberanfälle sind nicht eingetreten; die Geschwulst und der Schmerz an der gebrochenen Stelle vermindern sich, nur der feste Verband, der zum Zusammenwachsen dieser Art von Brüchen unvermeidlich ist, ist Sr. Maj. zuweilen beschwerlich.

Vom 29. August, um 8 Uhr Abends.

S. M. der Kaiser haben von 11 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens gut geschlafen. Zu dieser Stunde erwachten S. M., durch den Verband etwas mehr als früher belästigt. Nach der Vertauschung desselben mit einem andern, welcher denselben Zweck erreicht, haben Sich S. M. den Tag über wohl befunden. Der Schmerz und die Geschwulst an der gebrochenen Stelle fahren fort sich zu vermindern.

Vom 30. August, um 8 Uhr Abends.

S. M. der Kaiser haben die Nacht sehr gut zugebracht, und fühlen Sich überhaupt vollkommen wohl; die Enden der gebrochenen Stellen befinden sich in regelmäßiger Lage und das Zusammenwachsen derselben läßt sich baldigst hoffen.

Dr. Arendt, K. Leibarzt.
Zwerner, Kreisarzt."

Allerhöchster Ukas an den Dirig. Senat.

Zur Erleichterung der Schifffahrt auf dem Kaspischen Meere befehlen Wir: das von den Schiffen in den Kaspischen Häfen zu erhebende Tonnengeld, mit dem gegenwärtig in allen übrigen Häfen Unseres Reiches festgesetzten gleichzustellen, d. h. jede Last mit einer Abgabe von 5 Kop. Silber zu belegen.

Kronstadt, vom 1. September.

Auf dem im Hafen liegenden Englischen Schiffe „Ann", Cap. Storr, ist in der vergangenen Nacht Feuer ausgebrochen. Die Veranlassung dazu ist noch nicht ausgemittelt. Nachdem schnell ein Loch eingehauen, wurde das Schiff zum Sinken gebracht und das Feuer gelöscht. Es werden jetzt Maßregeln getroffen, um das Schiff wieder zu heben.

Mitau, vom 28. August.

Die Königlich-Sächsische Gesellschaft zu Erforschung und Erhaltung vaterländischer Alterthümer hat den Staatsrath von Recke zum Ehrenmitgliede ernannt und ihm darüber ein von ihrem Director, S. K. H. dem Prinzen Johann von Sachsen, unterzeichnetes Diplom hierher zugesendet. (M. Ztg.)

Dorpat, vom 5. September.

Am 30. August, Abends um 8 Uhr, brach allhier im dritten Stadttheil, wahrscheinlich durch eine brennende Tabackspfeife, in dem Nebengebäude des hiesigen Einwohners Hebgard Feuer aus, das sowohl dieses, als auch ein benachbartes Nebengebäude der Witwe Sautra vernichtete und noch andern Häusern Gefahr drohte. Der Schaden wird auf 2300 R. angegeben. Nur gemeinsamer, ausdauernder Anstrengung gelang es, unter polizeilicher Leitung, den heftig um sich greifenden Brand gegen 10 Uhr zu löschen. Se. Excellenz der Herr Curator haben geruht, den Stu-

direnden, die dabei eine erfolgreiche Thätigkeit bewiesen, dafür durch öffentlichen Anschlag den wohlverdienten Dank zu bezeigen.

Paris, vom 9. September.

Vorgestern Abend ist, dem „Droit" zufolge, in der Rue Rivoli, in dem Augenblick des Abfahrens der Equipage des Königs nach Neuilly, ein 45jähriger, mit einem blauen Ueberrock bekleideter und, dem äußern Ansehen nach, feingebildeter Mann verhaftet worden, bei dem man ein Bankbillet von 500 Fr. und einige Goldstücke fand. Inwiefern man ihn in Verdacht eines Mordplanes hatte, ist noch nicht bekannt. — Von der eigentlichen Ursache der in den letzten Tagen hier stattgehabten Verhaftungen erfährt man noch immer nichts Näheres oder Zuverlässiges, und die Oppositionsblätter begnügen sich einstweilen, mit einiger Schadenfreude zu erzählen, daß der Präfect des Seine-Departements und andre angesehene Personen am Sonntag grade dem Rosenfest in Suresnes beigewohnt, sich mit dem Fischen die Zeit auf eine angenehme Weise vertrieben hätten und im Begriff gewesen wären, sich an einer reichbesetzten Tafel niederzusetzen, als die Nachricht von einer in Paris entdeckten Verschwörung eiligst nach Paris zu reisen sie gezwungen hätte.

Der National bringt heraus, daß gegenwärtig 52,000 Mann die Hauptstadt bewachen, nämlich 24,000 Mann von der Garnison zu Paris, 25,000 Mann im Umkreise von 20 Stunden, und 3000 Mann im Lager von Compiégne.

Das „Journal du Cherbourg" erzählt einen merkwürdigen Fall, nemlich daß vor wenigen Tagen eine schon etwas bejahrte Wittwe bei dem Maire von Cherbourg sich gemeldet, um die erforderlichen Papiere zu ihrer zweiten Heirath zu erhalten und es sich bei dieser Gelegenheit ausgewiesen habe, daß sie im Begriff gewesen, sich in zweiter Ehe mit ihrem eigenen Sohne zu verheirathen, von dem sie seit dessen Jugend getrennt gewesen.

Spanische Angelegenheiten.

Das in Pau erscheinende „Memorial des Pyrenées" vom 1. Sept. enthält folgende Anzeige, die bis jetzt noch in keinem anderen Blatte von der Spanischen Gränze gestanden hat und deren Authenticität dahingestellt bleiben mag: „Der Prätendent (Don Carlos) hat eine Proclamation an seine Armee erlassen, worin er ihr das nahe bevorstehende Ende des Krieges und den Sieg seiner Sache anzeigt, obgleich er sich (wie er hinzufügt) genöthigt sehe, zur Wahrung wichtiger Interessen, über welche in Paris unterhandelt werden würde, sich für einige Tage von seinen getreuen Unterthanen zu trennen."

Das in Bordeaux erscheinende legitimistische Journal „la Guienne" versichert, daß die verwittwete Königin von Spanien nach den revolutionairen Ereignissen in la Granja dem Don Carlos ein eigenhändiges Schreiben hat zugehen lassen, in welchem sie erklärte, daß sie ihn jetzt für den Einzigen halte, der Spanien retten könne, und ihm für die Folge das Schicksal der Personen ans Herz lege, die zu Gunsten ihrer Tochter Partei ergriffen hätten.(?)

London, vom 9. September.

Herr Harwod, Chemiker zu York, hat einen Versuch gemacht, Flachs zu bleichen, der so günstig ausgefallen ist, daß die vorgelegten Muster großes Aufsehen unter den Fabrikanten gemacht haben, und eine gänzliche Umwandlung und Verbesserung in der bisherigen Behandlung dieses Erzeugnisses erwarten lassen. Viele hielten die vorgelegten Proben für Seide, und der so bereitete Flachs läßt sich zu feinsten Garn für Verfertigung von Schleiern, Spitzen u. s. w. spinnen. Der Faden ist so außerordentlich schön, daß Kenner versichern, noch nie etwas Aehnliches gesehen zu haben, und der Meinung sind, daß diese Erfindung England großen Vortheil bringen werde.

Der „Devonport Telegraph" meldet die Rückkehr der Fregatte „Barham", deren Befehlshaber bekanntlich neuerdings bei ihrem Einlaufen in die Dardanellen in einige Differenzen mit den Türkischen Behörden wegen der zum Einlaufen nöthigen Erlaubniß verwickelt worden ist. Er hatte den Befehl erhalten, den für den Türkischen Dienst bestimmten Obersten Considine nach Konstantinopel zu führen und langte auf dieser Fahrt am 5. Juny vor den Dardanellen an. Es fand die übliche Verhandlung mit den Türkischen Behörden durch den dortigen Britischen Consul statt, welche indeß nur zu der Erklärung führte, es könne dem Schiffe wegen der (damals noch unerledigten) Angelegenheit des Herrn Churchill nicht gestattet werden, auf dem gewöhnlichen Ankerplatze, einige Meilen oberhalb der Dardanellen, zu ankern. Der Befehlshaber des „Barham" erklärte darauf seinerseits dem in den Forts befehligenden Pascha, daß er jede Beleidigung, welche der Britischen Flagge bei der Durchfahrt etwa angethan werden möchte,

nachdrücklich ahnden werde. Sobald demnach der Wind stark genug geworden war, um dem Schiffe gegen die fortwährend starke Strömung Bahn zu gestatten, wurde alles zum Kampfe bereitet und die Fregatte segelte mit günstigem Winde in einer nicht größeren Entfernung, als der ihrer eigenen Länge, unter dem auf der Europäischen Seite liegenden Kastelle vorüber. Die Türken schienen sehr überrascht zu seyn, feuerten aber keinen einzigen Schuß ab. Zu Portsmouth wollte man bei Ankunft des „Barbam" wissen, daß das Französische Geschwader im Mittelländischen Meere, (welches nach den neuesten Nachrichten unter dem Contre-Admiral Hugon vor Athen versammelt lag) sich unter den Befehl des Britischen Oberbefehlshabers im Mittelländischen Meere, Vice-Admiral Sir Josias Rowley, stellen werde, und daß der Letztere Verstärkung erhalten solle, zu welchem Zwecke unter anderem das an der Ostküste von Spanien stationirte Linienschiff „Rodney" zu ihm stoßen werde. Die Absicht bei dieser Vereinigung der beiden Flotten soll jedoch fürs erste keine andere seyn, als zu zeigen, daß die Französischen und Englischen Streitkräfte sich leicht vereinigen könnten, wenn eine solche genauere Allianz nöthig werden sollte.

Im „Morning Advertiser" liest man: „Dem Vernehmen nach wird an das Englische Volk, zu Gunsten der Polnischen Flüchtlinge, die sich gegenwärtig in diesem Lande befinden, ein Aufruf erlassen werden. Der Kanzler der Schatzkammer, Herr Spring-Rice, weigert sich nämlich, den seit dem vorigen Jahre angekommenen Flüchtlingen Unterstützungen zu ertheilen; er will nur die früher ausgefertigten Verzeichnisse anerkennen und den Ueberschuß der ihm zur Verfügung gestellten Summen. Der durch die Regierung angeführte Beweggrund zur Unterstützung eines solchen Beschlusses ist, daß man, wenn man den neuen Flüchtlingen Unterstützungen bewillige, die auf dem Festlande befindlichen Flüchtlinge ermuntern würde, ihr Beispiel nachzuahmen, wodurch man England der Gefahr aussetzen würde, bald mit Exilirten überlastet zu werden."

Konstantinopel, vom 19. August.

Das Türkische Dampfboot, welches eine regelmäßige Verbindung zwischen Konstantinopel und Smyrna unterhalten sollte, ist bei den Dardanellen auf einer Sandbank gescheitert. Es wurde zwar wieder flott gemacht, doch sprang bald darauf der Kessel, der in sehr schlechtem Zustande war, und hierbei wurde der Capitain des Dampfbootes, ein Engländer, ziemlich stark beschädigt. Wiewohl das Boot selbst gerettet werden konnte, so wird doch das Vorhaben dieser Dampffahrt Türkischer Seits für den Augenblick aufgegeben werden müssen.

München, vom 8. September.

Am 5. d. M., um 4 Uhr Nachmittags, starb in Pottenstein, bei Baden, der Schauspieler und Dichter Ferdinand Raimund, in Folge eines Schusses, durch den er sich selbst den Tod geben wollte. — Auch Herr v. Kurländer, als Bearbeiter von Bühnenstücken allgemein bekannt, ist am 4. September in Wien mit Tode abgegangen.

Vermischte Nachrichten.

Der Abbé auf der Bühne. „Herunter mit dem Abbé! herunter mit dem Abbè!" rief das Parterre in der großen Oper zu Paris eines Abends vor der Revolution einem jungen Abbé zu, der gemächlich auf der Bühne saß. Der Abbé verlor die Geistesgegenwart nicht, sondern stand auf, wandte sich an die, welche jenes Verbannungsurtheil über ihn aussprachen, und sagte: „Meine Herren, seit man mir in Ihrer Gesellschaft meine schöne goldene Uhr gestohlen hat, bezahle ich lieber einen Platz auf der Bühne, als daß ich auch meine Dose da wagte." Darauf nahm er ganz gelassen eine Prise aus der goldnen Dose und das Parterre klatschte ihm Beifall zu.

Briefe aus Neapel verkünden eine bevorstehende neue Eruption des Vesuv; der Rauch ist bisher noch wenig fühlbar, allein der Abhang nächst dem Krater scheint zu glühen, so daß man die Hitze des Bodens kaum zu ertragen im Stande ist. Nach sehr heißen Sommern pflegen stets Ausbrüche einzutreten. Uebrigens soll es den Anschein haben, als befände sich der Berg im Zustande des Verfalles; der hohe Kegel, welcher ihn krönt, soll im Verlauf von ein und zwanzig Jahren bereits um 300 Fuß verkürzt seyn; wahrscheinlich wird ihn die nächste Eruption noch mehr verkleinern. Die neuesten Messungen über seine Höhe ergaben das Maß von 3460 Fuß.

Die durchschnittene Bibel.

Man erzählt sich, daß vor etwa 200 Jahren ein Libauscher Prediger die Unzufriedenheit seiner Gemeine sich in dem Maße zuzog, daß sie ihn mehreremale, wiewohl vergeblich, aufforderte sein Amt niederzulegen, und daß, als er an einem Sonntage die Kanzel bestiegen hatte, die Orgel so lange gespielt wurde, bis er, ohne seine Predigt halten zu können, die Kanzel wieder verließ. Voll Wuth dar-

über hat er sich in die Sacristei begeben, in eine daselbst aufgeschlagen gelegene Bibel sein scharfes Taschenmesser gestoßen und durch die Blätter gezogen; darauf die Kirche und sein Amt verlassen. — Wirklich befindet sich auch eine große Bibel in der Libauschen Sanct Annen-Kirche, von der mehrere hundert Blätter, mit einemmale und mit großer Gewalt, dem Anscheine nach, aber eher durchrissen als durchschnitten sind; unmöglich kann dies aber von dem lettischen Prediger Boltenius, dem einzigen removirten Libauschen Prediger, geschehen seyn; denn Boltenius der 1653 vocirt wurde, starb 1660 den 18. Mai, die Bibel selbst aber ist im Jahre 1692 gedruckt. — Auf ihrem Deckel ist zwar mit etwas unvollkommener Hand der Name des abgesetzten Predigers, wahrscheinlich erst in jüngerer Zeit, geschrieben, doch sein Werk ist die Verunglimpfung der übrigens kostbaren Bibel nicht, dies also wenigstens bis jetzt, noch eine unausgemachte Sache.

v. C—.

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 17. September:

Das Käthchen von Heilbronn.

Großes romantisches Ritterschauspiel in 5 Akten, von Kleist; für die Bühne bearbeitet von Holbein, mit einem Vorspiele:

Das heimliche Gericht.

Da diese Vorstellung von der Direction zu meinem Benefice bestimmt worden ist, so nehme ich mir die Freiheit Einen hohen Adel und Ein verehrungswürdiges Publikum hierdurch ergebenst einzuladen, und füge die Versicherung hinzu, daß von Seiten der Direction alles Mögliche angewandt worden ist, um diese Vorstellung mit der größten Präcision aufführen und mit gehörigem Glanze darstellen zu können. Mit Hochachtung

Dero ergebenster
H. Ernst, Schauspieler.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf den 18. dieses September-Monats soll das zum Schlossermeister Seegerschen Nachlaß gehörige Wohnhaus, nebst Zubehörungen, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, vor Einem Libauschen Stadt-Waisen-Gerichte, zur Miethe an den Meistbietenden öffentlich ausgeboten werden. Miethslustige können sich gedachten Tages, Mittags um 12 Uhr, auf dem Rathhause im Waisen-Gerichts-Sitzungs-Locale einfinden, und des Zuschlages auf den Meistbot gewärtig seyn. 1

Libau, den 10. September 1836.

Bekanntmachungen.

Verzeichniß der Natural-Einquartierung im Monat August 1836.

Vom Ingenieur-Corps:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff des einen verheiratheten Unterbeamten: 5.

und auf unbestimmte Zeit:

1 General und 2 Ober-Officiere.

Vom Narwschen Jäger-Regiment:

1 Stabs- und 5 Ober-Officiere, so wie 3 Stabs- und 1 Ober-Officiers-Frau, mit Inbegriff der verheiratheten und kranken Unterbeamten . . . . . 181.

Vom Invaliden-Commando:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten 216.

Vom Proviant-Etat:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 5.

Libau-Quartier-Committée, den 1. September 1836. 1

J. H. Grevé.

Am 21. September 1836, Vormittags um 10 Uhr, sollen im Packhause des Libauschen Zollamtes 16 Pud 25 Pfund gefärbtes Wollengarn, worunter 5 Pud durchnäßt gewesenes, in öffentlicher Auktion verkauft werden.

Angekommene Reisende.

Den 9. September: Herr Pastor Grube, nebst Familie, aus Ambothen, bei Herrn Apotheker Andress. — Den 13.: Herr Lieutenant v. Sacken, aus Kleinlahnen, und Herr Hoffmann, aus Rutzau, bei Frey.

Riga, den 10. und 13. September.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53¾	53¾	Cents.	Der Rbl. in Bco.- Assign.
Hamburg . 65 T.	9 7/12	9 7/12	Sch.Bco.	
London . . 3 M.	10 47/64	10¼	¾Pce.St.	
Ein Rubel Silber.	361½	361¼	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	100½	100½		
— neue	100¼	100¼		
Curl. dito	100	100		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Sep.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
12.	117	Russe.	Susceptio.	John Krüger.	Lissabon.	Salz.	F. G. Schmahl.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 76. Sonnabend, am 19ten September 1836.

Publicationen.

Dem Publikum wird desmittelst zur Wissenschaft gebracht, wie am 23. d. M., Nachmittags um 2 Uhr, im Locale dieser Behörde der Nachlaß des weiland Libauschen Polizeimeisters, Herrn Obrist und Ritter Baron von Uexküll, bestehend in Möbeln, Equipagen, Fahrzeugen, Kleidungsstücken und Wirthschaftssachen, öffentlich soll versteigert werden. Libau-Polizei-Amt, den 18. September 1836.

Nr. 1560. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Gemäß der Requisition der Polangenschen Tamoschna vom 14. d. M., sub Nr. 1815, werden desmittelst alle Diejenigen, welche zur Beheitzung der Quartiere der Grenzzollwache des Jurburgschen Zoll-Kreises, belegen von Polangen bis Grodno, für die Zeit vom 1. July 1836 bis dahin 1837 an Brennholz 524 dreischeitige Faden zu liefern übernehmen wollen, aufgefordert, sich an den dieserhalb auf den 21. und 23. d. M. angesetzten Torgterminen bei der Polangenschen Tamoschna zu melden. 2

Libau-Polizei-Amt, den 18. September 1836.

Nr. 1561. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 8. September.

Ihre Majestät die Kaiserin haben Allerhöchst zu befehlen geruht, folgende von Allerhöchstderselben empfangene vier Bülletins über den Gesundheitszustand S. M. des Kaisers bekannt zu machen:

Tschembar, den 31. August, um 8 Uhr Abends.

Der Gesundheitszustand S. K. M. ist befriedigend; Geschwulst und Schmerz an der gebrochenen Stelle vermindern sich allmählig.

Vom 1. September, um 8 Uhr Abends.

Der Gesundheitszustand S. M. des Kaisers ist vollkommen befriedigend; das Zusammenwachsen des gebrochenen Schlüsselbeins dauert mit gutem Erfolge fort.

Vom 2. September, um 8 Uhr Abends.

S. M. der Kaiser fühlen Sich vollkommen wohl; die Geschwulst an der gebrochenen Stelle ist sehr unbedeutend, und das Zusammenwachsen des Schlüsselbeins dauert mit dem besten Erfolge fort.

Vom 4. September, um 8 Uhr Abends.

S. M. der Kaiser fühlen Sich vollkommen wohl. Der Schmerz und die Geschwulst an der gebrochenen Stelle sind ganz verschwunden, und das Zusammenwachsen des Schlüsselbeins wird immer fester.

Dr. Arendt, K. Leibarzt.
Zwerner, Kreisarzt."

Herr Johann Heinrich Rottermund ist als Französischer Konsularagent zu Libau anerkannt.

Paris, vom 12. September.

Der „Courier français" enthält Folgendes: „Ein in 18 Tagen aus Tunis angekommenes Schiff bringt die Nachricht, daß Achmed-Bey dem Divan von Tunis einen neuen Hatti-Scheriff des Großherrn notificirt und ihn zu gleicher Zeit aufgefordert hat, der für die Türkei in der Regentschaft anzustellenden Rekrutirung kein Hinderniß in den Weg zu legen. Dieses Notificatorium erregt bei der Tunesischen Regierung um so mehr Besorgnisse, als sie sich gegen die Prätensionen des Bey von Constantine nicht mehr durch die Anwesenheit der Französischen Schiffe unterstützt fühlt und von den Europäischen Agenten vergebens Rathschläge verlangt, indem diese für die in Rede

stehenden Umstände keine besondre Instructionen erhalten zu haben scheinen. Die in Tunis eingegangenen Nachrichten aus Tripolis beweisen, daß die Araber von allen Seiten gegen die von Tahir-Pascha gelandeten Truppen aufgestanden sind. Es handelt sich dabei nicht etwa um einige Oberhäupter, die sich weigern, den Befehlen der Türkischen Generale Folge zu leisten, sondern um eine ganze Bevölkerung, die die Waffen gegen die Pforte ergreift und ihre Truppen zurücktreibt.

Spanische Angelegenheiten.

Man erzählt sich in den hiesigen politischen Zirkeln, daß Herr Isturiz dem Herrn Thiers vor einiger Zeit durch den Spanischen Botschafter in Paris das Anerbieten habe machen lassen, ihm, sofern er die bewaffnete Intervention Seitens Frankreichs durchsetze, die Würde eines Grand von Spanien erster Classe mit dem Titel eines Herzogs der Allianz und den Orden des goldenen Vließes zu verleihen, und ihm außerdem, um seinen Rang als Grand von Spanien würdig zu behaupten, die Domaine Albufera im Königreich Valencia zu schenken.

Das „Journal de Paris" enthält folgende Nachrichten aus Spanien: „Zufolge einer Depesche aus Bayonne vom 7. d. M. ist der General Oraa, der bis zur Ankunft Rodils den Oberbefehl der Christinos hat, in Salvatierra eingerückt, wo er viel Getraide gefunden hat. Da die Carlistenchefs Quilez und Cabrera sich nicht verständigen können, so ist der General Sanz mit vier Bataillonen aufgebrochen, um den Oberbefehl über alle Carlistischen Streitkräfte in Nieder-Aragonien und der Provinz Valenzia zu übernehmen; der General Lebeau wird ihm indessen den Weg versperren. Aus Madrid wird Niemand mehr ohne Cautionsleistung weggelassen. Eine Depesche aus Bayonne vom 9. meldet den Eingang der Madrider Zeitungen bis zum 4. Diese Zeitungen bestätigen die Niederlage des Lopez durch den Carlistenchef Gomez; — eine Nachricht, die in Madrid große Besorgnisse erregt hat. Rodil war am 30. mit allen seinen Truppen ausgerückt, jedoch auf die Nachricht wieder zurückgekehrt, daß Gomez den Weg nach Lima eingeschlagen habe, nachdem er in Guadalaxara eine Contribution von 10,000 Rationen ausgeschrieben. Drei Decrete verordnen den Verkauf der Glocken und des Mobiliars der Klöster. Das „Journal des Débats" giebt ein Privatschreiben aus Madrid vom 1., wonach die Christinos die Absicht hatten, dem Carlistenchef Gomez den Rückzug durch Alt-Castilien abzuschneiden. „Wir erfahren indeß über Bayonne", fügt das gedachte Blatt hinzu, „daß Gomez sich nach Molina auf der Gränze von Neu-Castilien und Aragonien gewandt hat. Auf diese Weise hätte er all' die combinirten Bewegungen der ihn verfolgenden Kolonne vereitelt und sich, bloß in der Absicht, sie irre zu führen, das Ansehen gegeben, als ob er auf Madrid marschiren wolle. Ueber Bayonne erfahren wir zugleich auch, daß Gomez in Guadalaxara, einem Orte mit 15,000 Einwohnern und zugleich der Hauptstadt einer ganzen Provinz, gewesen ist. Er ist hiernach der erste Carlisten-Anführer, der sich in so große Städte wagt; er hat nach einander Oviedo, St. Jago de Compostella, Leon, Palenzia und zuletzt Guadalaxara, zwei Tagemärsche von Madrid, besetzt. Seit zwei Monaten durchstreift er den nordwestlichen Theil und das Centrum Spaniens, indem er Contributionen ausschreibt, Rekruten aushebt, Pferde, Munition und eine ungeheure Beute mit sich nimmt, die er, wie kürzlich Don Basilio Garcia, nach Navarra führt."

Der „Courier français" sagt: „Man versichert, daß die Regierung vor einigen Tagen Depeschen des Herrn Bois-le-Comte aus Madrid vom 2. erhalten habe, mit der Nachricht, daß nach dem letzten Schrecken, den das Vorrücken des Carlistenchefs Gomez in der Hauptstadt verbreitet, die Regierung Vorkehrungen getroffen habe, um sich, insofern die Gefahr dringender werden sollte, sofort nach Sevilla zurückziehen zu können. Die wichtigsten Staatspapiere, das große Buch der öffentlichen Schuld und der Schatz können in wenigen Augenblikken fortgeschafft werden. Auch sind im Schlosse bereits die nothwendigsten Gegenstände eingepackt, so daß der Hof in einer Stunde reisefertig seyn kann."

London, vom 9. September.

In der Fabrik der Herren Stephenson und Comp. in Newcastle wird gegenwärtig eine Dampfmaschine für eine Eisenbahn von 6 Fuß Breite und für die Schnelligkeit von 40 Engl. Meilen in der Stunde gebaut. Sie ist für S. M. den Kaiser von Rußland bestimmt und soll zu den Reisen des Kaisers von St. Petersburg nach einem seiner Paläste im Innern des Landes angewandt werden. Auch ein kostbar ausgerüstetes Dampfschiff, welches auf

Befehl des hiesigen Russischen General-Consuls, Ritters Benkhausen, gebaut worden und für den Kaiser von Rußland zu Reisen nach entfernten Häfen bestimmt ist, wurde hier am Montag vom Stapel gelassen und bei dieser Gelegenheit einer Gesellschaft von 60 Personen ein großes Gastmahl gegeben, an welchem alle vornehme Russen, die sich hier befinden, Theil nahmen. Nach dem Gastmahle machte die Gesellschaft eine Tour nach Noore und kehrte am Abend nach London zurück.

Neapel, vom 1. September.

So eben kündigt der Donner der Kanonen die Ankunft des Königs in unserm Hafen an, und mit eilenden Schritten zieht die Bevölkerung unter dem Rufe: es lebe der König! durch die Straßen, um ihn zu begrüßen. Ist er noch frei, oder hat er sich auf seiner Reise eine Gemahlin ausgesucht? — dies ist eine Frage, die vorerst noch unbeantwortet bleiben muß; es ist nur zu wünschen, daß seine Wahl so glücklich wie die erste seyn möge.

Libau, ein historischer Versuch.

(M. s. Nr. 74 d. W.-Bl.)

2.

Die Steine, davon der kleine See einen unerschöpflichen Vorrath hat, und die, welche in der Gegend von Libau auf dem Grunde des Meeres liegen, sind von einer und derselben Art, mithin nicht zu zweifeln, daß beides, See und Meer, in grauer Vorzeit ein Ganzes war; der fast durchweg sandige Boden des Landes, anfangs von dem See bei seinem Austreten befruchtet, vom menschlichen Fleiße mühsam, oft ohne lohnenden Erfolg veredelt, ist dem Sande, den das Meer heranwühlt, ganz ähnlich und ein Beweis, daß das Land aus dem Meere erstiegen ist; daß aber seine Wellen noch eine Zeitlang über dasselbe gingen, darüber berichtet schon vor mehr als 2000 Jahren der griechische Schriftsteller Pytheas. Er meldet, wenn gerade nicht in Beziehung auf die Gegend von Libau, doch von Gegenden die mit ihr fast ganz gleich sind und eben so entstanden seyn mögen, von den Küsten Preussens — den vormals waldigen jetzt nur sandigen Nehrungen — daß sie bald vom Meere überschwemmt, bald beim Ablaufen desselben trocken gewesen sind. — Durch wiederholtes Aufwehen des bekannten so vernichtenden Flugsandes, wurde endlich, so wie dort auch hier, das Land höher und nicht mehr vom Meere überschwemmt, das, beim Zurückfließen Bernstein, Schalthiere selbst Schiffstrümmer hinterließ, die der angewehete Sand oft viele Fuß hoch wieder bedeckte und die man beim Graben zuweilen findet. *) — Die Meinung, daß der Papen- Tosel- und der Libausche See, wie der nahe Tosmar-See durch versunkenes Land entstanden sind, wäre also widerlegt. Von diesem See erhält sich unter den an demselben wohnenden Letten folgende Sage: Vor vielen, vielen Jahren sey das Meer so sehr ausgetreten, daß in ihn der Wald versunken ist und sein weiteres Vordringen nur durch den ihm von einer Zauberin entgegen gesendeten Ruf „Tur malla!" d. h. „da dein Ufer!" Einhalt hat geschehen können, indem sie ihm dasselbe mit ihrem Stabe, den sie in die Erde stach, bezeichnete. Darauf sey das Meer zurückgetreten, habe aber den See hinterlassen. In alten Akten heißt dieser See auch Turmalla und sein Grund ist wirklich mit Bäumen und Gesträuchen angefüllt, daher auch in ihm nicht mit Netzen sondern nur mit Angeln gefischt werden kann. Von solchem Austreten der Ostsee hat man auch jüngere Beispiele in dieser Gegend, nehmlich in Skeden und Heiligen A. An dem ersten Orte ist die ehemalige Annenkirche jetzt in dem Meere, von welcher man, nicht weit vom Strande, bei ruhigem klaren Wasser die Ueberreste soll sehen können, und eben dies soll auch mit der in Heiligen A gestandenen Kirche der Fall seyn; doch in Skeden ist das Meer dem Todtenacker bereits so nahe, daß die Särge, von der die Erde weggespült ist, zum Theil bloß dastehen. Solche Beispiele beweisen aber nicht, daß das Land und jene Seen anders entstanden sind, als es die Hypothese hier aufstellt, vielmehr ist das Weitergehen des Meeres und das Versinken von Uferland alsdann erst geschehen, als schon längst das Land sich gebildet hatte. — Mit der Trennung vom Meere änderte sich das Wasser in den Seen; es fanden sich in ihnen andere Arten von Fischen ein, als sie das Meer hat. Der Hering, jetzt der Ostsee völlig fremd, streifte in dichten Zügen an den kurischen Küsten noch bis in's Jahr 1313; den Bewohnern derselben wie später den teutschen Einwohnern Libaus, war sein Fang ein wichtiger Erwerbszweig. (Wird fortgesetzt.)

*) So fand man noch in diesem Jahre beim Graben eines Brunnens an der Oelmühle des Herrn Consuls Sörensen auf 14 Fuß Tiefe ein Stück von einem zertrümmerten Bote und außer mehreren Stücke Bernstein auch die Wurzel eines abgehauenen Baumes. Der Boden war fast durchweg weißer Meeressand, obgleich er vom Meere ziemlich entfernt und dem See viel näher ist.

Oeffentlicher Dank.

Für die mir so gütigst zu Theil gewordene Unterstützung, sage ich allen edlen Menschenfreunden Libau's meinen innigsten Dank. Möge es der himmlische Vater einst tausendfach belohnen! Mit welchen Gesinnungen ich mich Dero fernerem Wohlwollen bestens empfehle.

Libau, den 19. September 1836.

R. Lindemann, geb. Wiese.

Bekanntmachungen.

Am 21. September 1836, Vormittags um 10 Uhr, sollen im Packhause des Libauschen Zollamtes 16 Pud 25 Pfund gefärbtes Wollengarn, worunter 5 Pud durchnäßt gewesenes, in öffentlicher Auktion verkauft werden.

Uebersetzung aus №. 60 der Moskauschen Zeitung vom Sonnabend den 25. July 1836. Pag. 1221.

Brief an den Herausgeber der Moskauschen Zeitung aus Räsan, vom 30. Juny 1836.

Vor einigen Tagen hat unsre Stadt Gele-

genheit gehabt, sich von dem wohlthätigen Zweck der Errichtung der Gesellschaft zur Versicherung lebenslänglicher und andrer terminirten Revenüen und Capitalien in St. Petersburg zu überzeugen. Eine Wittwe mit sieben Kindern, die sich in außerordentlich drückenden Umständen befand, ist durch den Empfang einer Summe, die ihr Gemahl nur erst vier Monate vor seinem Tode hatte versichern lassen, gegenwärtig aus aller Noth befreit. Die menschenliebende Eile, mit welcher die Verwaltung der Gesellschaft diese Summe, namentlich in zwei Wochen nach dem Ableben des Versicherten, auszahlen ließ, ist es werth, dem Publikum mit dem aufrichtigsten Danke bekannt gemacht zu werden. Zu wünschen, sehr zu wünschen wäre es, daß dieses treffende Beispiel der Erfüllung des Zweckes der Gesellschaft, d. i. Familienvätern und Müttern ein leichtes und sicheres Mittel zu gewähren, ihren Angehörigen einen anständigen Unterhalt zu hinterlassen — viele anfeuern möge, von der Errichtung dieser so wohlthätigen Gesellschaft in Rußland Gebrauch zu machen.

Bis jetzt besteht der größte Theil derjenigen, die sich in dieser Gesellschaft versichert haben, in Ausländern, eben weil ihnen diese Einrichtung mehr bekannt ist. Wie sollte man es nun nicht wünschen, daß auch Russen ihre Aufmerksamkeit auf die durch diese Gesellschaft gewährt werdenden wesentlichen Vortheil reichten mögten!

Hofrath Wilhelm von Gernet.

P. S. In den nachfolgenden Nummern werden wir aus der Nordischen Biene vollständige Artikel über die Gesellschaft zur Versicherung von Capitalien liefern. K. Sch.

Den zur hiesigen Stadt verzeichneten zünftigen Okladisten zeige ich es hiermit zur gehörigen Beachtung an, daß sie die Rekrutensteuer für dieses laufende Jahr mit 6 Rbl. 80 Kop. Banco-Assign. pr. Person, vom heutigen Tage an, spätestens bis zum 15. December dieses Jahres, an mich einzuzahlen haben, weil in Folge eingegangener höherer Befehle diese Abgabe unmaßgeblich noch vor Jahresschluß der competenten Kreis-Rentei überliefert sein muß. Wer sich nun nicht zum vorangesetzten Termin mit der Zahlung bei mir einfindet, der hat sich selbst Citationskosten und sonstige Strafgelder zuzuschreiben.

Libau, den 12. September 1836. 2

C. E. Schroeder,
Stadtältermann der Zünfte und Gewerke.

Angekommene Reisende.

Den 16. September: Herr Kronsförster Wolter, und Herr Candidat Mondelius, aus Rutzau, bei Buß. — Den 18.: Herr v. Schroeders, aus Ordangen, bei Gerhard.

Libau, den 19. September 1836.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	180 à 200
Roggen	—	115 à 125
Gerste	—	100 à 110
Hafer	—	50 à 5
Erbsen	—	150 à 160
Leinsaat	—	150 à 250
Hanfsaat	—	180 à 185
Flachs 4brand	pr. Stein	425
— 3brand	—	375
— 2brand	—	325
Hanf	—	175 à 250
Wachs	pr. Pfund	30 à 31
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 750
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	210
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Wind und Wetter.

Den 12. September NW., heiter; den 13. SW., bewölkt; den 14. W., Sturm; den 15. NW., veränderlich; den 16. NO., heiter; den 17. SO., veränderlich; den 18. SO., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Sep.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
17.	118	Russe.	Adelheid.	H. Wischhusen.	Narva.	Ballast.	Ordre.
—	119	Norweger.	Inger Johanna.	E. Samsonsen.	Stavanger.	Heringen.	J. Harmsen jun.
18.	120	Preusse.	Argo.	J. G. Schütz.	Liverpool.	Salz.	Joh. Goebel.

Ausgehend:

Septbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
16.	116	Norweger.	Emanuel.	E. J. Salvesen.	Holland.	Gerste und Dödder.
—	117	—	Nordstjernen.	H. J. Marchusen.	Norwegen.	Roggen u. eichene Planken.
—	118	Däne.	Johanna Maria.	Ricklef J. Molsen.	Holland.	Gerste, Leinsaat und Federn.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

(Hierzu eine Beilage.)

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 76. Sonnabend, am 19ten September 1836.

Publication.

Gemäß der Requisition der Polangenschen Tamoschna vom 14. d. M., sub Nr. 1815, werden desmittelst alle Diejenigen, welche zur Beheitzung der Quartiere der Grenzzollwache des Jurburgschen Zoll-Kreises, belegen von Polangen bis Grodno, für die Zeit vom 1. July 1836 bis dahin 1837 an Brennholz 524 dreischeitige Faden zu liefern übernehmen wollen, aufgefordert, sich an den dieserhalb auf den 21. und 30 d. M. angesetzten Torgterminen bei der Polangenschen Tamoschna zu melden. 1

Libau-Polizei-Amt, den 18. September 1836.

Nr. 1561. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 12. September.

Ihre Majestät die Kaiserin haben Allerhöchst zu befehlen geruht folgende von Allerhöchstderselben empfangene drei Bülletins über den Gesundheitszustand S. M. des Kaisers bekannt zu machen:

„Tschembar, den 5. Sept., um 8 Uhr Abends. S. M. der Kaiser fühlen Sich sehr wohl. Die gebrochene Stelle ist bereits so fest zusammengewachsen, daß S. M. Sich ankleiden und im Freien spazieren gehen konnten.

Vom 6. September, um 8 Uhr Abends. Der Gesundheitszustand S. M. des Kaisers ist vollkommen befriedigend. Heute sind S. M. eine Stunde im Freien spazieren gegangen.

Vom 7. September, um 8 Uhr Abends. S. M. der Kaiser fühlen Sich vollkommen wohl. Die gebrochene Stelle wächst immer fester zusammen. S. M. haben heute das warme und heitre Wetter benutzt und sind einige Male spazieren gegangen.

Dr. Arendt, K. Leibarzt.
Zwerner, Kreisarzt."

Paris, vom 16. September.

Der Courier de l'Ain erzählt, die Regierung habe beschlossen, zwei neue Festungen an der Schweizer Grenze zu bauen.

Das für ministeriell geltende Journal La Presse giebt nachstehendes Schreiben aus dem Lager von Compiégne vom 13ten d.: „Man erwartet hier den König zwischen den 15ten und 20sten d. Es sind einige verdächtige Personen verhaftet worden, die wie man wissen will, nach Compiégne gekommen waren, um dem Könige nach dem Leben zu trachten. Eine Blouse und ein weißer Hut scheinen ihre Uniform gewesen zu seyn."

Am 3. d. M. ward zu Lyon beim Graben eines Brunnens ein Arbeiter verschüttet. Es blieb noch eine kleine Oeffnung, so daß er Sachen von Werth, die er bei sich hatte, heraufziehen lassen, und die Art und Weise angeben konnte wie er vielleicht noch zu retten wäre, nämlich durch einen in schräger Richtung zu ihm zu grabenden Gang. Ihn von oben herab zu befreien war unmöglich, da man bei jedem Stoß befürchten mußte, ihm die Masse, die ihm zufällig noch ein künstliches Dach bildete, auf den Kopf zu stürzen. Er hatte ein Messer bei sich behalten, um, falls die Rettungsversuche mißlingen sollten, den Qualen eines schrecklichen Todes zuvorkommen zu können. Seit 11 Tagen wird nun angestrengt daran gearbeitet, den Unglücklichen, der übrigens mit Speise und Trank versehen werden kann, zu befreien. Man befindet sich jetzt nur noch 3 Fuß von ihm entfernt. Jetzt

wächst aber mit jedem Augenblick die Gefahr: je näher man ihm kommt, desto mehr ist nämlich zu befürchten, daß man das Erdreich erschüttert, welches gleichsam über ihm schwebt. Die Theilnahme der Einwohner an dem Schicksale Dufavel's ist unbeschreiblich; Tag und Nacht ist eine zahllose Menge in der Nähe der Rettungsarbeiten versammelt, in der ganzen Stadt spricht man von nichts Anderem und erwartet mit ängstlicher Spannung den entscheidenden Augenblick, wo er entweder befreit werden, oder unrettbar verloren seyn wird.

London, vom 16. September.

Der Kaiser von Rußland hat hier die prachtvolle Gemäldesammlung des Herrn Coesvelt für 14,000 Pfd. St. ankaufen lassen, die über Hamburg und Lübeck nach St. Petersburg geschickt werden soll.

Konstantinopel, vom 29. August.

In Folge der bekannten von der kaiserlich Russischen Gesandtschaft mit der hohen Pforte abgeschlossenen Konvention ist nunmehr von letzterer auch der noch übrige Rest von 60,000 Beuteln (drei Millionen Gulden C. M.) abgezahlt worden, wodurch die Angelegenheit der an Rußland zu entrichtenden Kriegskontribution vollkommen beendigt ist. Die kaiserlich Russische Gesandtschaft wird sonach unverzüglich das Nöthige wegen der Räumung der Festung Silistria einleiten, mit deren Uebernahme bereits der Pascha von Rustschuk beauftragt worden ist.

Vom 31. Nach den hier umlaufenden Gerüchten, ist in diesem Augenblicke Silistria von Seiten der Russen geräumt, und von dem großherrlichen Kommissar, dem bisherigen Statthalter von Widdin, besetzt. Am 23sten war nur noch die zum Dienste des Platzes nöthige Russische Mannschaft in Silistria, und der General Murawieff zum Abgange bereit. Der kaiserlich Russische Minister von Butenieff geht auf Urlaub über Odessa nach St. Petersburg. Er wird fortwährend mit der größten Auszeichnung von allen Türkischen Ministern behandelt. — Die hier anwesenden Engländer glauben noch immer an einen Wechsel ihres hiesigen Botschafters. Sie sagen, daß Lord Ponsonby selbst seine Abberufung wünsche, woraus leicht zu entnehmen sey, daß Lord Palmerston sein ganzes Benehmen in der Angelegenheit Churchill's nicht gebilligt habe. Diese Gerüchte bedürfen indeß noch sehr der Bestätigung.

Kassel, vom 17. September.

In der gestrigen Nacht ist hier die kurfürstliche Stückgießerei abgebrannt. Gegen 2½ Uhr in der Nacht wurde zuerst entdeckt, daß Feuer im Gießhause ausgekommen war. Es nahm bald mit solcher Macht überhand, daß, als in Folge sofortigen Sturmläutens und der Allarmsignale, Pumpen und alle Art von Hülfsleistungen sich auf der Feuerstätte eingefunden hatten, man bald inne ward das ein Löschen der Feuersbrunst nicht mehr zu bewirken seyn werde, und man nur hauptsächlich darauf bedacht seyn mußte, die Spritzen nach der Brandmauer des Henschelschen Hauses und der Nebengebäude zu richten, um der Verbreitung des verzehrenden Feuers möglichsten Einhalt zu thun, welches auch vollkommen gelungen ist. Das Gießhaus selbst ist bis auf die äußersten Mauern abgebrannt, und es konnte nur wenig aus diesem Gebäude gerettet werden. In der Henschelschen Maschinenfabrik ist der Verlust groß und noch unberechnenbar; Modelle, Maschinen und Maschinentheile, Instrumente und Material sind zu Grunde gegangen, und der diesem musterhaften Etablissement zugefügte Schade ist um so bedauerlicher, als dasselbe ein Mittelpunkt vaterländischer Gewerblichkeit war und fast kein Zweig der Industrie im Lande vorhanden ist der nicht von demselben mit Maschinen, Werkzeugen und jeder Art von schätzbarer und nützlicher Förderung versehen wurde. Sichere Angaben über die Entstehung des Feuers haben bis jetzt noch nicht ermittelt werden können; da es jedoch in dem Raume, wo sich die kleinere Gießerei befindet, zuerst wahrgenommen, und auch am 15ten d. zuletzt darin gegossen worden, so hat man vermuthet, daß eine Esse gerissen und das Feuer dadurch einem Balken mitgetheilt worden seyn, und sich im Verborgenen genährt haben könne, bis die zerstörenden Flammen wahrgenommen wurden.

Vermischte Nachrichten.

Eine New-Orleans-Zeitung meldet aus Vicksburgh folgende Nachricht: „Ein Pflanzer Namens Randolph, und ein gewisser Doktor Watts, beide Bürger jener Stadt, die einen alten Groll gegen einander hegten, trafen sich auf der Straße an. Doktor Watts zog ein Pistol hervor und feuerte es auf Randolph ab, da er ihn nicht traf, so rannte er auf ihn los, und versetzte ihm mit der Kolbe des Pistols mehrere Schläge auf den Kopf. Nachdem sich Randolph von den Schlägen erholt hatte, be-

waffnete er sich mit zwei Pistolen und begab sich nach dem Wirthshause, woselbst Beide wohnten und zu speisen pflegten. Er traf den Dr. Watts, folgte ihm auf sein Zimmer, und als sich derselbe gerade an der Seite seiner Frau niedersetzen wollte, feuerte er und die Kugel ging dem Watts durch den rechten Arm. Dieser wollte nun mit dem linken Arm Randolph ergreifen, aber es gelang ihm nicht. Randolph feuerte das zweite Pistol ab, und die Kugel ging durch Watts Seite. Als der Bruder des Doktors von diesem Auftritte hörte, ergriff er eine Flinte, eilte nach Randolphs Zimmer und drohte, die Thür zu sprengen. Randolph aber schoß aus dem offenen Fenster und traf den Watts mitten durch das Herz. Die beiden Brüder, der Eine todt, der Andere sterbend, wurden auf dasselbe Bett gelegt; Randolph aber ging ruhig aus dem Zimmer auf die Straße mit einem gespannten Pistol in jeder Hand, in Gegenwart eines großen Haufens von Zuschauern. Nichts wurde gethan, um ihn anzuhalten, er schritt ruhig zur Fähre und fuhr ungehindert nach dem andern Ufer hinüber."

Das Schiff „Sterling", Kapitän Reef, mit 3000 Kisten Zucker, von Boston nach St. Petersburg bestimmt, welches am 5ten d. in Helsingör ankam, erhielt dort Befehl, nach London zurückzugehen, indem die Zuckerpreise in St. Petersburg für den Augenblick so niedrig sind, daß dabei auf die Ladung an 30,000 Dollars verloren gehen würden.

Die Scapuliere.

In der Libauschen lettischen oder Annen-Kirche befinden sich folgende drei Scapuliere oder priesterliche Schulterkleider, als: 1) Ein rothsammtnes mit goldenen Tressen eingefaßtes, mit einer reichen goldnen Stickerei den Heiland am Kreuze darstellend und der Aufschrift: Das Blut Jesu Christi reiniget uns von allen Sünden. Anno 1657. MB-AW, die Anfangsbuchstaben der Namen Derjenigen, welche der Kirche dieses Scapulier schenkten; 2) Ein ehemals rothes, längst aber schon ganz verblichenes jetzt braungelb aussehendes, von schwerem seidenen geblümten Damast, mit künstlicher Stickerei von Zwirn und Seide den Heiland am Kreuze und noch fünf andere Figuren darstellend; 3) Ein ebenfalls rothes doch auch längst schon verblichenes, jetzt braungelb aussehendes, von schwerem Silber-Brocat, mit einer roth seidenen Einfassung, auf der Brustseite ein breiter schwarzer Streif und auf der Rückenseite ein breites schwarzes Kreuz, beides mit rothseidenem geblümten schmalen Band eingefaßt, ohne Figuren. Vom Streif und Kreuze, die aus einem Zeuge von schwarzem Kamelhaar bestehen, ist der Aufzug ganz verschwunden und nur der Einschlag noch vorhanden. Das Scapulier legte hier sonst der Prediger an, wenn er das Abendmahl reichte; ganz alte Leute konnten sich dessen noch erinnern. Längst aber hat dieser Gebrauch in den evangelisch-lutherischen Kirchen und auch bei uns aufgehört, doch soll es noch in Norwegen stattfinden.

v. C—.

Theater-Anzeige.

Unterzeichnete hat die Ehre Einem hohen Adel und Einem verehrungswürdigem Publikum ergebenst anzuzeigen, daß nächsten Freitag, als den 25. September, zu ihrem Benefice zum ersten Male aufgeführt wird: Hans Luft, Lustspiel in 3 Aufzügen. — Hierauf: Der ländliche Morgen, ein Ballet in einem Akt, wozu ergebenst einladet

Francisca Beyer.

Bekanntmachungen.

Verzeichniß der Natural-Einquartierung im Monat August 1836.

Vom Ingenieur-Corps:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff des einen verheiratheten Unterbeamten. 5.

und auf unbestimmte Zeit:

1 General und 2 Ober-Officiere.

Vom Narwschen Jäger-Regiment:

1 Stabs- und 5 Ober-Officiere, so wie 3 Stabs- und 1 Ober-Officiers-Frau, mit Inbegriff der verheiratheten und kranken Unterbeamten . . . . . 181.

Vom Invaliden-Commando:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten 216.

Vom Proviant-Etat:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 5.

Libau-Quartier-Committée, den 1. September 1836. 1

J. H. Grevé.

Von dem Wilnaschen Kameralhofe wird desmittelst bekannt gemacht, daß zu einer drei- bis sechsjährigen Arrende-Abgabe der in dem confiscirten Gute Schoden des Telschen Kreises belegenen steinernen Wassermühle, deren Einkünfte auf 1011 Rbl. S. M. jährlich veranschlagt worden; die Torge an Ort und Stelle im Flecken Schoden am 25. und 28. September d. J. werden abgehalten und die Bedingungen in besagten Terminen werden bekannt gemacht werden. Den 1. August 1836.

Assessor Perepetscho.
Stellvertretender Tisch-Vorsteher
Polujansky.

Es empfiehlt sich mit seinen Arbeiten dem Publicum der Landschafts- und Porträtmaler

Baron A. von der Osten-Sacken, logirend bei dem Baron von Sacken von Bathen.

Briefpapier mit einer lithographirten Ansicht von Libau, lithographirte Apotheker-Signaturen und Formulair-Listen, gedruckte Vormundschafts-Tabellen, Magazin-Papier Nrs. 1, 2, 3, 4 und 5, so wie Impf-Journal, Verschlag und Scheine, sind zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Eine sehr schön gearbeitete, mit Gold und stark von Silber ausgelegte doppelläufige Percussionsflinte mit Kettenschlösser und Stopfer, ist zu verkaufen und zu jeder Zeit in der hiesigen Buchdruckerei in Augenschein zu nehmen.

Das ehemalige Kosetzkische Wohnhaus, belegen im 4ten Quartier Nr. 539 A. A., ist unter billigen Bedingungen entweder zur Miethe oder zu Kauf zu haben von 3

C. M. de Boer.

Uebersetzung aus №. 60 der Moskauschen Zeitung vom Sonnabend den 25. July 1836. Pag. 1221.

Brief an den Herausgeber der Moskauschen Zeitung aus Räsan, vom 30. Juny 1836.

Vor einigen Tagen hat unsre Stadt Gelegenheit gehabt, sich von dem wohlthätigen Zweck der Errichtung der Gesellschaft zur Versicherung lebenslänglicher und andrer terminirten Revenüen und Capitalien in St. Petersburg zu überzeugen. Eine Wittwe mit sieben Kindern, die sich in außerordentlich drückenden Umständen befand, ist durch den Empfang einer Summe, die ihr Gemahl nur erst vier Monate vor seinem Tode hatte versichern lassen, gegenwärtig aus aller Noth befreit. Die menschenliebende Eile, mit welcher die Verwaltung der Gesellschaft diese Summe, namentlich in zwei Wochen nach dem Ableben des Versicherten, auszahlen ließ, ist es werth, dem Publikum mit dem aufrichtigsten Danke bekannt gemacht zu werden. Zu wünschen, sehr zu wünschen wäre es, daß dieses treffende Beispiel der Erfüllung des Zweckes der Gesellschaft, d. i. Familienvätern und Müttern ein leichtes und sicheres Mittel zu gewähren, ihren Angehörigen einen anständigen Unterhalt zu hinterlassen — viele anfeuern möge, von der Errichtung dieser so wohlthätigen Gesellschaft in Rußland Gebrauch zu machen.

Bis jetzt besteht der größte Theil derjenigen, die sich in dieser Gesellschaft versichert haben, in Ausländern, eben weil ihnen diese Einrichtung mehr bekannt ist. Wie sollte man es nun nicht wünschen, daß auch Russen ihre Aufmerksamkeit auf die durch diese Gesellschaft gewährt werdenden wesentlichen Vortheil reichten mögten!

Hofrath Wilhelm von Gernet.

P. S. In den nachfolgenden Nummern werden wir aus der Nordischen Biene vollständige Artikel über die Gesellschaft zur Versicherung von Capitalien liefern. K. Sch.

Es sind circa sieben Kreuzfaden Laubholz zu einem billigen Preise zu haben, welche gleich in Empfang genommen werden können. — Nähere Auskunft ertheilt hierüber

Joachim Buss.

Libau, den 23. September 1836.

Angekommene Reisende.

Den 19. September: Herr Schulinspektor Sturtz, nebst Familie, aus Tuckum, im Kreisschulhause. — Den 20: Herr Nerling und Herr Chemnitz, aus Sackenhausen, bei der Madame Günther; Herr v. Behr, aus Edwahlen, bei Gerhard. — Den 21.: Frau Obrist Kors, aus Rensen, bei Gerhard. — Den 22.: Madame Krüger, aus Riga, bei der Frau Sekretairin Wasenaer.

Riga, den 17. und 20. September.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53⅞	53⅞	Cents.	Der Rbl.
Hamburg . 65 T.	9 11/16	9 23/32	Sch.Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10 5/32	10 5/32	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	360½	360 ½/2	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	100½	100		
— neue	100¼	100 ¼		
Curl. dito	100	100		

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

Septbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
20.	119	Norweger.	Freya.	N. A. Rejnertsen.	Norwegen.	Roggen.
—	120	Preusse.	Orion.	J. F. Schmidt.	Frankreich.	Holzwaaren.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

(Hierzu eine Beilage.)

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 78. Sonnabend, am 26sten September 1836.

St. Petersburg, vom 16. September.

Ihre Majestät die Kaiserin haben Allerhöchst zu befehlen geruht, folgende von Allerhöchstderselben empfangene fünf Bülletins über den Gesundheitszustand S. M. des Kaisers bekannt zu machen:

„Kirßanow, den 8. Sept., um 8 Uhr Abends.

Da S. M. der Kaiser fühlten, daß das gebrochene Schlüsselbein schon fest genug zusammengewachsen sey, um Allerhöchstdenselben zu gestatten, ohne Gefahr den Rückweg in kleinen Tagereisen anzutreten, so sind S. M. heute, um 9 Uhr Morgens, von Tschembar nach Kirßanow abgereist, woselbst Sie um 4 Uhr Nachmittags wohlbehalten anlangten. Im Ganzen ist der Gesundheitszustand S. M. äußerst befriedigend.

Vom 9. September, um 8 Uhr Abends.

S. M. der Kaiser haben die Reise von Kirßanow nach Tambow glücklich zurückgelegt. S. M. fühlen Sich vollkommen wohl.

Vom 10. September, um 8 Uhr Abends.

S. M. der Kaiser haben die Fahrt von Tambow nach Koslow glücklich zurückgelegt. Bei Ihrer Ankunft daselbst fühlten S. M. keine andre, als die vom Verband verursachte Beschwerde.

Vom 11. September, um 8 Uhr Abends.

S. M. der Kaiser haben Ihre Reise glücklich fortgesetzt, und sind in der Stadt Rjashsk in einem sehr befriedigenden Gesundheitszustande angekommen.

Vom 12. September, um 8 Uhr Abends.

S. M. der Kaiser sind in befriedigendem Gesundheitszustande in der Stadt Rjäsan angekommen; das zusammengewachsene Schlüsselbein hat von der fünftägigen Reise nicht im Mindesten gelitten.

Dr. Arendt, K. Leibarzt.

S. M. der Kaiser haben auf Vorschlag des heiligst Dirigirenden Synods und gemäß dem Gutachten der Ministercommittee Allerhöchst zu befehlen geruht: 1) Die Geistlichen und Diakonen Griechischer Religion, die den akademischen Grad eines Magisters, Candidaten oder wirklichen Studenten besitzen, ohne besondere Prüfung zu berechtigen, in der Religion, sowie in anderen Gegenständen, über deren Kenntniß sie Schulzeugnisse aufweisen, Unterricht ertheilen zu dürfen. 2) Dieses Recht auch auf diejenigen auszudehnen, die keinen gelehrten Grad besitzen, übrigens aber ihren theologischen Cursus in den Seminarien beendiget haben und darüber Zeugnisse beibringen. 3) Den Geistlichen und Diakonen, die vor Beendigung des Lehrcursus aus den Seminarien entlassen worden sind, nur den Unterricht im Lesen, Schreiben, dem Katechismus und der Arithmetik zu gestatten. 4) Wenn ein Kirchendiener in den angeführten Gegenständen Unterricht zu ertheilen wünscht, so muß er in der Seminarienverwaltung, oder im Fall örtlicher Hindernisse, von Geistlichen, die dazu vom Eparchial-Bischof ernannt sind, geprüft werden und ein Zeugniß darüber erhalten, daß er zum Unterricht in diesen Gegenständen fähig ist. 5) Ueber die Erfüllung dieser Vorschriften müssen die Eparchial-Vorsteher durch die Kirchenaufseher wachen, und besonders auf keinen Fall gestatten, daß Geistliche und Kirchendiener, deren Aufführung nicht vollkommen lobenswerth ist, Unterricht ertheilen.

Warschau, vom 13. September.

Warschauer Blätter enthalten folgende Veröffentlichung, unterschrieben von dem Regimentsarzte Czerwinski: „Das von dem Dr. Spilsbury erfundene Heilmittel gegen die Lungenschwindsucht, welches in den Englischen medizinisch-wissenschaftlichen Journalen so sehr angepriesen und schon früher bekannt gemacht wurde, ist von mir an einem hiesigen Kranken, vom günstigsten Erfolge gekrönt, angewendet worden. Der Kranke war bereits von der Febris lenta auf das heftigste ergriffen; sein Puls ging 120—160 mal in der Minute, er konnte nur auf der linken Seite liegen, war an Lebenskräften erschöpft, körperlich gänzlich vermagert, wurde von Bruststechen und fortwährendem Husten gequält, hatte einen gräßlichen und übel riechenden Auswurf, verbunden mit Durchfall, welcher ihm seine Kräfte immer mehr raubte. — Alle diese Symptome ließen das traurigste Ende für den Kranken erwarten. Bei diesem Krankheitszustande schritt ich zu jener Methode; dem Kranken wurde nämlich zweimal täglich eine halbe Stunde lang die Brust, die Seiten und der Rücken mit Speck gerieben und innerlich empfahl ich ihm ein Decoctum album Sydenhami nebst einer stärkenden Diät. Schon nach einigen Tagen ließen die Symptome der Krankheit in ihrer Heftigkeit nach, und nach 16 Tagen verminderte sich nicht nur der Brustschmerz, sowie das Fieber bedeutend, sondern der Kranke kam überdies zu Kräften, konnte auf beiden Seiten liegen und wurde von dem quälenden Husten gänzlich befreit."

Paris, vom 15. September.

Wie man vernimmt, wird Herr Horaz Vernet bald nach St. Petersburg zurückkehren und im Auftrage S. M. des Kaisers von Rußland eine kleine Kolonie Französischer Maler, Bildhauer und Architekten mitnehmen, denen in Rußland die Ausführung großartiger Pläne im Gebiete der Kunst übertragen werden soll.

Die erste Maßregel, die der neue Polizeipräfekt, Herr Gabriel Delessert, zur größern Sicherheit der Bewohner der Hauptstadt treffen will, soll, wie es heißt, in der Einführung eines Nachtwächtercorps bestehen; eine Einrichtung, die bisher in Paris gänzlich fehlte.

Aus Lyon schreibt man vom 16. d. „Heute früh, um halb 3 Uhr, war die Menge, die sich an dem Orte versammelt hatte, wo man an der Befreiung Dufavel's arbeitete, Zeuge eines höchst rührenden Schauspiels. Die Ingenieure hatten endlich die zahllosen Schwierigkeiten, die das sandige Erdreich, welches sie noch von dem Verschütteten trennte, darboten, glücklich überwunden und hatten nur noch ein Brett zu durchsägen, welches die freie Communication hemmte. Plötzlich sank die letzte Scheidewand, Dufavel stürzte heraus und klammerte sich dem vordersten Sapeur um den Hals, worauf er rasch in die Gallerie hinein gezogen wurde; aber ehe man ihn an die freie Luft ließ, wurde ein Arzt gerufen, der den Gesundheitszustand Dufavels untersuchen mußte. Er wurde nun auf einen Lehnstuhl gesetzt, sorgfältig bedeckt und so in die Höhe gezogen. Auf der Oberfläche angelangt, verkündete der tausendfache Ruf: „Es leben die Ingenieure!" die so ungeduldig erwartete Befreiung des Unglücklichen. Dufavel, wurde darauf im Triumphe von seinen Befreiern nach Hause getragen. Er befindet sich ganz wohl, nur ist er sehr ermattet; man hofft, daß dieses Ereigniß keine weitern nachtheiligen Folgen für seine Gesundheit haben werde. Er hat volle 13 Tage in seinem unterirdischen Gefängniß zugebracht; und 20 Ingenieure unter Leitung eines Offiziers haben indeß abwechselnd aber ununterbrochen an seiner Befreiung gearbeitet.

Spanische Angelegenheiten.

Ein Schreiben aus Bayonne vom 15. d. M. meldet: „Don Carlos hat in diesen Tagen 1,500 000 Fr. in Wechseln auf diesen Platz erhalten. Auf einigen dieser Wechsel erblickte man die Namen zweier großen Amsterdamer Handlungshäuser. Es sind bedeutende Ankäufe von Munitions- und Montirungsstücken für Rechnung des Don Carlos gemacht worden, und aus dem Eifer, den die Lieferanten dabei an den Tag gelegt haben, geht hervor, daß dem bisherigen Geldmangel in dem Carlistischen Hauptquartiere auf eine oder die andre Art abgeholfen worden ist."

London, vom 16. August.

Die „Times" sagt: „Der wiederholte Besuch des Königs der Belgier in England ist nicht unbeachtet geblieben; auch hat die letzte Reise S. M. nach Claremont, wo die Herzogin von Kent und die muthmaßliche Erbin der Britischen Krone sich gegenwärtig aufhalten, rücksichtlich ihrer Motive und Zwecke einigen Argwohn erregt. Zwar, meint dieses Blatt, würde man sagen, es sey hart, die Zusammenkunft von Mitgliedern derselben Familie bloß deshalb verhindern zu wollen, weil die Familie eng

mit dem Französischen Throne verbunden sey; dennoch aber wäre es bei dem jetzigen Stande der öffentlichen Angelegenheiten jedenfalls besser gewesen, wenn die Königlichen Personen sich an einem Orte gesehen hätten, von dem die ganze übrige Königliche Familie nicht ausgeschlossen sey. Der Hof Wilhelms IV. sey offenbar der passendste Ort zu einer Zusammenkunft zwischen einem fremden Fürsten und einer Dame, die, ungeachtet ihrer Verwandtschaft mit jenem Fürsten, keine andre politischen Pflichten haben dürfe, als die von ihrem Souverain, dem Könige von England, ihr vorgeschriebenen. Die Prinzessin Victoria werde im nächsten Jahre volljährig und dieser Zeitpunct sey wohl geeignet, jedem denkenden Engländer zu ernsten Betrachtungen Anlaß zu geben. Die „Times" glaube keineswegs, daß in Bezug auf die Hand der Prinzessin irgend eine Intrigue im Werke sey, allein das Englische Volk hasse auch den Schein einer solchen.

Kopenhagen, vom 18. September.

Es scheint, als ob die Verminderung der Consumtion von Branntwein in den vereinigten Staaten in Folge der dort überall errichteten Mäßigkeitsvereine schon eine bedeutende Vermehrung der Consumtion von Colonialwaaren, namentlich von Caffee und Zucker, zur Folge gehabt habe. — Denn das Steigen der Zuckerpreise in diesem Jahre ist wohl zum größten Theile den vermehrten Versendungen von Zucker nach Nord-Amerika, die sogar von Europäischen Häfen aus beschafft wurden, zu zu schreiben, und später hat man von Rio erfahren, daß die Nord-Amerikaner dort fast allen Caffee und zu hohen Preisen aufkaufen, daß es mit Verlusten verbunden ist, diesen Artikel von dort nach Europa zu versenden. — Schiffe, die nach Hamburg und England bestimmt waren, haben ihre fast vollständige Ladung nicht einmal mit einigen hundert Säkken completiren können. Die Amerikaner befrachten diesen Sommer die Schiffe aller Nationen in Rio und bezahlen noch höhere Frachten nach den Vereinigten Staaten, als sonst nach Europa zugestanden werden.

Vermischte Nachrichten.

Das Gerippe des riesenmäßigen Wallfisches, welches kürzlich durch Koblenz passirte, ist eins der größten, welche das Meer den menschlichen Augen dargestellt hat. Die Länge dieses Wallfisches beträgt 95 Fuß, seine Höhe 18 Fuß, die Länge des Kopfes 22 Fuß, die Breite des Schwanzes 21 Fuß, die Zahl der Rippen 28, die Zahl der Wirbelbeine 56, die Länge der Floßfedern mit den Schulterblättern $12\frac{1}{2}$ Fuß. Die Floßfedern sind den Armen eines Menschen ähnlich. Das Gewicht dieses großen Wallfisches betrug ungefähr 126,000 Kilogr. Die Untersuchung der Gebeine hat dargethan, daß dieses Thier vor Alter starb, und der berühmte Cuvier gab ihm ein Alter von 9 bis 10 Jahrhunderten. Es gehört zum weiblichen Geschlecht, seine Zeugungstheile, die Kehle ꝛc. hat man in Weingeist aufbewahrt. Der Preis des Einkaufs, die Kosten der Zergliederung und Zubereitung dieses Colosses sollen ungefähr 60,000 Holl. Gulden betragen. Im Kopf dieses Wallfisches ist ein Cabinet angebracht, worin 30 Personen bequem sitzen können. Auch findet sich ein Album darin, in welches mehrere Fürsten und andere ansehnliche Personen ihre Namen schrieben, da sie diesen Wallfisch besuchten. Der Bauch enthält ein Orchester, worin 24 Musikanten Concerte aufführen können. Der berühmte Naturforscher L. F. Paret von Ostende hat diesen Wallfisch kunstmäßig zergliedert. Er ist jetzt in Frankfurt am Main zur Schau ausgestellt.

Libau, ein historischer Versuch.

(M. s. Nr. 76 d. W.-Bl.)

3.

Auf den Wald, den die Natur so recht zum Schutze wider den Flugsand in dieser Gegend gepflanzt hatte, legten ihre ersten und die nachherigen Bewohner wenig Sorgfalt. Bei der den Letten noch jetzt anklebenden Sorglosigkeit mit dem Feuer umzugehen, waren ihre höchst einfachen Wohnungen ganz gewiß öfteren Einäscherungen ausgesetzt, die der Wald ersetzen, auch zu ihren zahlreichen leicht gebauten Kriegs- und Handelsflotten das Holz hergeben mußte. Damals vertrat wohl das Beil alle Handwerkszeuge, mithin wurde mit dem Holze nicht gespart. Das Räuchern der Fische, die ein bedeutender Handels-Artikel bei ihnen waren, und die von Schweden und Dänen eingeführten, wahrscheinlich aber bei den alten Kuren auch schon im Gange gewesenen vielen Theerbrennereien, lichteten die Fichten immer mehr, bis endlich ihr Wald völlig zerstört wurde; nur an manchen Stellen blieb etwas davon nach, den Schiffern die Gegend zu bezeichnen. [1]) — Ist gleichwohl die eigentliche Beschäftigung der an der Meeresküste wohnenden Kuren, nicht der Ackerbau gewesen, so waren doch Felder nöthig, um das Getreide das sie selbst brauchten darauf zu bauen. Dazu eignete sich die fruchtbarere Gegend am See, von den Elleren bewachsen. Nur bis auf wenige hin und wieder noch stehende Bäume und zwei den Kuren wahrscheinlich

[1]) Die Bukkemesche, der alte Kirchhof und der Bärenbusch.

heilige Haine, [1]) wurden die übrigen völlig ausgeröder. Länger erhielten sich die Linden, deren Wald noch bis zu Ende des 16ten Jahrhunderts stand. Eigentlich die Stelle auf welcher hier die Kuren ihre Wohnungen aufschlugen, schonten sie die Linden, weil die Bienen in ihnen Honig sammelten, daraus sie ihr National-Getränk, den Meth, bereiteten. Die Teutschen dachten anders; ihren Wohnungen und Gärten mussten die Linden Platz machen. Obgleich sie für beide noch einige übrig ließen und die Liebhaberei vor den Häusern Linden zu haben sich bis in die jüngste Zeit erhalten hat, so ist doch von dem Lindenwald nichts mehr übrig geblieben. [2]) Mit dem Verschwinden allen Waldes aber nahmen die Sand-Verherungen mehr überhand. Zuerst wirbelte der Flugsand auf die Insel und von da auf das feste Land, wodurch er beides mit einander verband; nur an einigen Stellen blieb das Wasser unverschüttet. [3]) Die Insel bei Libau, findet man noch auf alten Landcharten, doch ihrer Lage nach, ziemlich unrichtig, angezeigt. Der Sand aber strich über das Land und richtete da Verwüstungen an, wo ehemals fruchtbare Felder gestanden haben mögen; [4]) oft wurde er so hoch aufgeweht, daß er die Stumpfe und die Wurzel des ehemaligen Waldes viele Fuß hoch bedeckte, wo er aber an Bäumen Widerstand fand, thürmte er sich zu Bergen auf. [5]) Vielleicht nöthigten diese Versandungen schon manchen Kuren den alten Wohnort zu verlassen, allein Kriege, Seuchen, Hungersnoth besonders nach Ankunft der Teutschen und der Kampf mit ihnen in welchem endlich die Freiheit und das Eigenthum der Letten an diese Fremdlinge verloren ging, entvölkerten auch diese ehedem menschenreiche Gegend; denn wer nicht unter ihrem Schwerdte fiel oder von ihnen nicht in eine immerwährende Knechtschaft gebracht seyn wollte, der wanderte zu seinen Brüdern, den angrenzenden unbesiegten Litthauern und ließ für seine Freiheit und die Religion seiner Väter, sein Eigenthum zurück.

(Wird fortgesetzt.)

[1]) Das Elleren-Wäldchen und Schmeddengarten.

[2]) Vielleicht sind die alten Linden in dem Garten des Herrn Commercienraths Hagedorn und in dem Garten des lettischen Pastorats noch aus den Zeiten des Lindenwaldes.

[3]) Davon der Teich in Klein-Perkun, der andere bei Ungersruh und der dritte hinter dem Garten des Herrn Dräsch, alle ehemals viel größer als jetzt, wovon weiterhin die Rede seyn wird.

[4]) Z. B. auf der Fläche zwischen Libaushof und Libau u. a. a. O.

[5]) An der westlichen Seite der Elleren und des Bärenbusches. Der leider! wieder verwehete Karlsberg und der lange Berg, vor 40 bis 50 Jahren noch kahle Sandberge mögen auf ähnliche Art entstanden, die Bäume aber verschwunden oder überweht seyn. Aber auch in jüngerer Zeit hat, selbst bis in die Stadt hinein, der Flugsand seine Verherungen angerichtet: denn da wo jetzt die Synagoge steht, war ehemals ein Haus so vom Sande verweht, daß seine Bewohner nur durch das Dach ein- und ausgehen konnten. Manchen anderen Häusern besonders den, diesseits des Memelschen Schlagbaumes, droht gleiches Schicksal, wenn die am Meere liegenden Felder und Wiesen nicht umzäunt und urbar gehalten werden und überhaupt der lose von jedem Winde leicht aufgeregte Sand nicht befestigt wird; der Verwüstungen welchen die Stadtbauern am Strande schon seit einigen Jahren ausgesetzt sind, nicht zu gedenken!

Berichtigung.

Aus Versehen ist im vorigen Wochenblatte Nummer, Tag und Datum zu ändern vergessen worden.

Bekanntmachung.

Die Eigenthümer der bei mir verpfändeten Silber- und anderer Sachen, fordere ich auf diese innerhalb sechs Wochen einzulösen, widrigenfalls sie öffentlich verkauft werden. 3

Libau, den 26. September 1836.

H. Kretschmann.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	180 à 200
Roggen	—	115 á 125
Gerste	—	100 à 110
Hafer	—	50 à 55
Erbsen	—	150 à 160
Leinsaat	—	150 à 275
Hanfsaat	—	180 à 185
Flachs 4brand	pr. Stein	425
— 3brand	—	375
— 2brand	—	325
Hanf	—	175 á 250
Wachs	pr. Pfund	30 à 31
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 750
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	210
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Wind und Wetter.

Den 19. September SW., den 20. SO., den 21. W., veränderlich; den 22. SW., heiter; den 23. SO. und den 24. O., bewölkt; den 25. O., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Sep.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
23.	121	Russe.	Johann.	H. C. Segelken.	Liverpool.	Salz.	Joh. Schnobel.
25.	122	Hansvraner.	Bouwina Hindrika.	Jacob de Haan.	Lissabon.	—	Joh. Goebel.
26.	—	Russe.	Prahm ohne Namen.	F. Schuscke.	Riga.	Waaren.	Ordre.

Ausgehend:

Septbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
23.	121	Russe.	Gertrude.	H. Preusz.	Finnland.	Roggen.
25.	122	Däne.	Phönix.	O. Wögens.	Rendsburg.	Fichtenen Brettern.
—	123	—	Dorothea.	H. J. Jensen.	—	Holzwaaren, Thierknochen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 79. Mittwoch, am 30sten September 1836.

St. Petersburg, vom 18. September.

Ihre Majestät die Kaiserin haben Allerhöchst zu befehlen geruht, folgende von Allerhöchstderselben empfangene drei Bülletins über den Gesundheitszustand S. M. des Kaisers bekannt zu machen:

Vom 13. September, um 8 Uhr Abends.

S. M. der Kaiser sind in der Stadt Kolomna glücklich angekommen. Der Gesundheitszustand S. M. ist vollkommend befriedigend.

Vom 14. September, um 8 Uhr Abends.

S. M. der Kaiser sind in vollkommen befriedigendem Gesundheitszustande in der Residenz Moskau angekommen.

Zarskoje-Selo, den 17. September.

Diesen Morgen um 6 Uhr sind S. M. der Kaiser vollkommen gesund in Zarskoje-Selo angekommen. — Das gebrochene Schlüsselbein ist fest zusammengewachsen, ohne daß beinahe Spuren davon zurückgeblieben sind, und deswegen werden von nun an keine täglichen Bülletins über den Gesundheitszustand S. M. mehr erscheinen.

Dr. Arendt, K. Leibarzt.

Seine Majestät der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht, allen Civilbehörden einzuschärfen, daß die Staatsdiener genau die in dem Reglement über Uniformen vorgeschriebene Uniform, und nur die drei ersten Rangordnungen Degen, tragen sollen.

Warschau, vom 25. September.

Der Feldmarschall Fürst von Warschau ist gestern von hier abgereist, um über das erste Armeekorps Revue abzuhalten. Se. Durchl. wird in der nächsten Woche hier zurückerwartet. In der verflossenen Nacht haben auch die Grafen Tatischtscheff und Palst ihre Reise nach St. Petersburg fortgesetzt. Der General R..niecki hat sich nach der Wojewodschaft Krakau und der Graf Krasinski nach der Wojewodschaft Plozk begeben.

Paris, vom 21. September.

Spanische Angelegenheiten.

Die „Gazette de France" meldet als Gerücht, daß Don Carlos sich in Person an die Spitze seiner Armee gestellt habe und über den Ebro gegangen sey. Cabrera soll in der Gegend von Catavieja einen abermaligen Sieg über den General San Miguel davon getragen, eine große Menge von Gefangenen gemacht und sich vieler Kriegs-Munition bemächtigt haben.

Auf außerordentlichem Wege sind hier Briefe aus Madrid bis zum 17. eingegangen; sie enthalten eine Nachricht von großer Wichtigkeit. Ungeachtet der Abneigung des Carlistenchefs Cabrera, sich dem General Gomez unterzuordnen, hat nämlich Letztrer, seinen Instruktionen gemäß, nichtsdestoweniger seinen Marsch beständig in der Richtung fortgesetzt, wo er wußte, daß er auf Cabrera stoßen müsse. In der That trafen beide Generale mit ihren Corps bei Utiel zusammen, worauf Cabrera sich entschloß, den gemessenen Befehlen des D. Carlos nachzukommen und sich dem General Gomez unterzuordnen. Auch Quilez ist jetzt mit ihnen vereinigt, so daß Gomez, der zum Oberbefehlshaber der Carlistischen Truppen in der Provinz Cuença ernannt worden ist, nahe an 20,000 Mann commandirt. Auf die Nachricht von dieser Vereinigung ist der General Rodil mit Allem, was er an Truppen zusammenraffen konnte, eiligst von Madrid in der Richtung nach Utiel aufgebrochen. San

Miguel und einige andre Corpschefs sind aufgefordert worden, sich unter seine Befehle zu stellen, und man schmeichelte sich, daß diese Streitkräfte hinreichend seyn würden, um die Hauptstadt zu decken.

London, vom 20. September.

Ein Artikel im „Courier" enthält eine Beleuchtung der Königlichen Heirathsacte, aus welcher hervorgeht, daß die Wahl der Prinzessin Victoria gänzlich frei ist, jedoch nur nach zurückgelegtem 25sten Lebensjahre. J. K. H. muß indeß die Absicht ihrer Vermählung zwölf Monate vorher anzeigen, worauf es keiner weitern Einwilligung des Königs bedarf. Nur den beiden Häusern des Parlaments steht innerhalb besagter Frist das Recht zu, die beabsichtigte Vermählung zu mißbilligen, in welchem Fall sie nicht statthaben kann. Mehrere ausgezeichnete Juristen bestreiten die Gültigkeit dieser Acte für Ehen, die außerh- b des Bereichs der Britischen Gerichtsbarkeit abgeschlossen werden. O'Connell will sie nicht einmal für Irland gelten lassen, und die Deutschen Publizisten Klüber und Zacharia haben nachgewiesen, daß sie auf die Hannoverschen Verhältnisse der Britischen Königsfamilie nicht den mindesten Einfluß habe. Der „Courier" fügt hinzu, es steht zu hoffen, daß die Prinzessin noch acht Jahre auf die Vermählung Verzicht leisten und alsdann einen würdigen Mann ihrer eignen Wahl heirathen werde; in diesem Fall, meint dieses Blatt, wage es vorherzusagen, daß kein Großbritannisches Parlament gegen eine solche Wahl etwas einzuwenden haben würde.

In Folge der heftigen und anhaltenden Regengüsse ist die Waizenernte im Norden Englands, mehr aber noch in Schottland, sehr übel ausgefallen.

Auf den westlich von Schottland gelegenen Inseln herrschte beinahe Hungersnoth.

Jena, vom 23. September.

In Berlin ist eine unterm 20. September erlassene Königliche Cabinetsordre zur öffentlichen Kenntniß gekommen, durch welche die beabsichtigte, so häufig in öffentlichen Blättern erwähnte Sendung einer Anzahl Preußischer Officiere aller Waffengattungen als Lehrer zu einer zu errichtenden Kriegsschule in Konstantinopel aufgehoben wird. Man erfährt, daß die Pforte diesen Officieren noch einen anderweitigen Wirkungskreis, und zwar den als militairische Rathgeber, bei ihren Heerführern zu geben beabsichtigte. Als ein Hauptpunkt der gegenwärtigen Politik Preußens tritt wieder in diesem Augenblick das strenge Neutralitätssystem bei den mannichfachen Verwikkelungen innerer und äußerer Unruhen fremder Staaten hervor. Auf der andern Seite hat auch die väterliche Fürsorge unsers Monarchen die betreffenden Officiere, auf welche aus der ganzen Armee die ehrenvolle Wahl gefallen ist, nicht einem ungewissen Schicksale preisgeben wollen. Dies sind die Veranlassungen zur Inhibirung jenes Commando's.

Türkei.

Die Correspondenten der „Morning Chronicle" und der „Times" melden aus Konstantinopel vom 31. v. M. übereinstimmend die Ankunft des Capitain Macdonald, welcher Depeschen des Britischen Gesandten am Persischen Hofe, Herrn Ellis, nach England zu überbringen bestimmt ist. Sie beziehen sich auf einen Protest, den dieser Gesandte gegen die von dem Schach von Persien beabsichtigte Expedition nach Herat eingelegt hat. Als Grund des Protestes wird angegeben, daß die Ruhe des Britischen Ostindiens durch eine solche Expedition in der Nähe der Gränzen desselben gestört werden könnte. Von Tahir Pascha waren Depeschen vom 14. v. M. angelangt, in denen derselbe einen großen und entscheidenden Sieg über die Araber bei Mesurata errungen zu haben behauptet. Der Aga von Mesurata soll seine Weiber, Kinder und Sklaven ermordet haben, um sie der Gewalt der Sieger zu entziehen, und sich dann selbst umgebracht haben. In Folge dieses Sieges sollen die Türken nun die ganze Küste besetzt halten und den Arabern alle Zufuhr abschneiden. Die Nachricht wird übrigens sehr zweifelhaft dadurch gemacht, daß behauptet wird, der Französische Admiral Hugon, der mit seiner Flotte in der Nähe gelegen habe, sey auf sein eigenes Verlangen ein Zuschauer bei dem Gefechte gewesen. Admiral Hugon befand sich am 15. in Alexandrien und kann daher nicht füglich am Tage zuvor in Mesurate gewesen seyn. Vielleicht ist übrigens ein früheres Gefecht zwischen den Türken und Arabern, welches im July stattfand, gemeint, in welchem jedoch nicht die Araber, sondern die Türken geschlagen sind. Daß es indeß wirklich zum Gefecht gekommen ist, beweist die Ankunft zweier Türkischer Fregatten zu Konstantinopel, welche 50 Verwundete an Bord hatten. Uebrigens hatte am 31. die Pforte den fremden Gesandten noch nicht die sonst

übliche Mittheilung über den angeblichen Sieg ihrer Waffen gemacht. Der Griechische Patriarch zu Konstantinopel hat am 26. August seine Entlassung eingereicht, weil er sich mit mehreren einflußreichen Mitgliedern des Synods nicht verständigen konnte. Die Pforte hat die Entlassung nicht angenommen. — Dem Befehle des Sultans zufolge, soll sein Bildniß jetzt auch auf den Münzen ausgeprägt werden. — Der in Konstantinopel anwesende Capitain vom Preußischen Generalstabe, von Moltke, hat der Pforte jetzt seinen Plan wegen Verbesserung der Festungswerke der Dardanellen vorgelegt und schlägt die Kosten für die erforderlichen neuen Werke auf 20 Millionen Türkischer Piaster an.

Madrid, vom 10. September.

Die revolutionairen Junten in den Provinzen haben sich aufgelöst, mit Ausnahme der von Malaga und Cuença. Der berüchtigte Caballero, welcher Präsident der letztern ist, läßt sich Erpressungen und zahllose offene Diebstähle zu Schulden kommen. — Der General Valdez hat die ihm von der Regierung angetragene Stelle eines Generalcapitains des Königreichs Valencia nicht angenommen. Der Brigadier Buil, der die Functionen eines Generalcapitains des gedachten Königreichs an sich gerissen hat, ist zu Las Alcublas (Valencia) durch den Mönch Esperanza geschlagen worden. Fast die ganze durch den Buil befehligte Colonne ist in Gefangenschaft gerathen, oder besser gesagt, hat sich ergeben und Dienste bei Don Carlos genommen. Buil ist mit etwa 8 Mann nach Valencia zurückgekehrt. Das revolutionaire Journal „Ladron", indem es diese Niederlage berichtet, fügt hinzu, daß der Zustand des Königreichs Valencia noch schlimmer sey, als der des Königreichs Navarra. — Siebenhundert Provinzialgardisten, sämmtlich Galizier, welche der General Gomez zu Gefangenen gemacht hatte, haben in des Don Carlos Dienst zu treten verlangt, sobald sie gewahrten, daß ihr ehemaliger Oberst, der Marquis von Poveda, eine Brigade in dem Corps des General Gomez commandirt. — Die Portugiesische Legion hat Vittoria verlassen und sich nach der Gränze von Portugal begeben, wo ihre Gegenwart, um die in den Nordprovinzen des Königreichs ausgebrochene Unruhen zu unterdrücken, nothwendig zu seyn scheint. — Vor ungefähr vier Tagen ist hier ein neuer Versuch, die Republik zu proclamiren, mißglückt. Es handelte sich um die Einsetzung einer föderativen Republik unter dem Namen von „Constitucion pura." Da dies Vorhaben zur Kenntniß der Tuch-, Leinwand-, Eisen- und Stahlhändler, welche im allgemeinen sehr reich sind und die sich in ihrem Vermögen bedroht sahen, gelangt war, und sie in Erfahrung gebracht hatten, daß auf ein Zeichen der Aufruhr losbrechen und ihre Magazine und Häuser, sowie die Häuser der Carlisten und aller reichen Leute, der Plünderung preisgegeben werden sollten, so machten sie dem Ministerium die nachdrücklichsten Vorstellungen und trugen darauf an, daß ihre Habseligkeiten beschützt werden möchten. Mittelst einiger dem Gouvernement vorgeschossener Fonds haben sie diese Gnade erlangt. — Der Infant Don Francesco de Paula beabsichtigte, mit seiner erlauchten Gemahlin eine Reise nach Frankreich zu machen und forderte deshalb Pässe beim Ministerium, die ihm aber verweigert wurden. Als er darauf vor ungefähr 10 Tagen mit seiner Gemahlin das Theater verließ, wurden Steine in seinen Wagen geworfen. Dasselbe geschah am folgenden Abend, als Ihre Königliche Hoheiten aus dem Prado zurückkehrten. — Aus dem Verzeichniß, welches der „Espannol" über die Tages zuvor verübten Diebstähle und Mordthaten regelmäßig mittheilt, erfährt man, daß die Soldaten des 4ten Regiments der Garde bis 3 und 4 Uhr des Morgens die Straßen der Hauptstadt in Banden durchziehen und ungestraft stehlen und morden. Solche Schandthaten werden aber nicht bloß des Nachts verübt, sondern auch am hellen Tage. So hat noch vorgestern ein 10jähriger Knabe, der Melonenscheiben auf der Straße verkaufte, einen andern von 14 Jahren ermordet, und um 7 Uhr Morgens hat ein 17jähriger Bursche 3 öffentliche Dirnen tödtlich verwundet. Vor 6 Tagen wurden der Portier des Hotels der Englischen Gesandtschaft und dessen Frau von einigen betrunkenen Soldaten, welche Wein verlangten, beschimpft, die Frau sogar geschlagen. — Die Königin Christine weint Tag und Nacht. Sie ist über das Schicksal, welches ihrer wartet, in der größten Unruhe.

Die Denktafeln in dem Knopfe der St. Annenkirche.

In dem Knopfe des Kirchenthurms dieser Kirche befinden sich folgende neun kupferne Denktafeln, als: 1) Vorstender der Kerke Jacup Goppolt Strantvagt, Willem Varenhorst, Jurgen Stalhodt. Anno 1597 Jar den 12. July; 2) Anno 1689. Ist dieser Kirr-

chen Thurm angefangen zu bauen vnd haben 3 Jahr daran gearbeitet vnd ist das Mauerwerck Gotlob das 93te Jahr geendiget worden. Die Auffsicht darüber haben gehabt Johann Voigt et Siegmundt Opitz, als von Einem E. W. Raht darzu verordente Personen. Den 25. July 1693 in Liebau. 3) Anno 1722 den 25. Decembris hat ein grosser Sturm am Ersten heyligen Weyn Nachts Tag die Stang auff dem Thurm gantz krum gebogen dadurch der Knoff bis auf das Thurmdach Niedergesuncken und ist abgenommen worden. Anno 1723 den 13. July wieder auffgebracht und von Neuens Repariert. Die auff Sicht darüber hat gehabt Lorentz Jochim Huecke als Jetziger Kirchen Vorsteher Anno 1723 den 23 July In Liebau. Auf der Rückseite: Da die Stange 1722 krum gebogen ist solches bey Zeiten des Kirchen Vorsteher Hermann Bordel geschehen. 4) Anno 1722 habe ich diesen Knopf zurecht gemacht Jochim Rau. 5) In der Nacht vom 12 gegen d. 13 October 1754 durch einen Schweren Sturm brach die Thurm Stange ab, der Han wurde nebst der Spitze in die Erde gefunden, der Stern durchs Dach auf den Kirchenboden, und die Stange war in vier Stücke zerschlagen, der Knopff lag auf der Erden und da Solches bei dem Kirchen-Vorsteherr Johan Lorentz Bordel seine Zeit gebrochen, so hat ihm derselbe 1755 den 27 Juny wieder Repariert und aufbringen lassen. Gott bewahre sein Zion ferner für Schaden in Liebau. 6) Am 5. April 1820 wurde durch Sammlung freiwilliger Beyträge von hies. Einwohnern die völlige Reparatur dieser Kirche und die Bedeckung des neuen Daches derselben mit eisernen Platten begonnen und am 28. Sept. 1820 vollendet. Die verordneten Vorsteher des Baues waren: Rathsherr Joh. Carl Stern; Direct. des Armen-Stifts F. Hagedorn Sen.; Rathsherr Hermann Stobbe; Johann Caspar Thurnherr; Aelterm. d. Gew. G. Sandmann; Capit. d. rothen Fahne J. J. Kluge; Stadtälteste M. König u. A. H. Neumann. Auf der Rückseite: Die Gewerker-Meister welche bey diesem Bau gearbeitet haben, waren der Zimmermeister J. P. Schlemmer; der Maurermeister J. F. Reinsch; der Klempnermeister J. G. Gölitz; der Schmiedemeister G. B. Schapkewitz und die Aufsicht über diesen Bau hatte der Stadt-Bauschreiber C. F. Pohl in Liebau. 7) Am 14. May 1823 wurde durch Sammlung freywilliger Beyträge von hiesigen Einwohnern die völlige Reparatur dieses Kirchenthurmes und die Bedeckung des neuen Daches desselben mit Bley begonnen und am 9. July 1823 der Knopf aufgesetzt. Die Namen auf dem Avers und Revers sind dieselben. 8) Die Kugel und die Uhrblätter vergoldet den 26. Juny 1823. Auf der Ruckseite: Johann Büchel Mahler in Liebau. 9) Die Kugel repariert den 9. July 1823. Auf der Rückseite: C. M. Oestberg Kupferschmidt in Liebau. Ausser diesen Denktafeln befinden sich noch in dem Knopf Ein Silber Rubel und Ein Zwanzig Kopeken Silber Stück mit dem Gepräge von 1823.

v. C—.

Bekanntmachungen.

Den zur hiesigen Stadt verzeichneten zünftigen Okladisten zeige ich es hiermit zur gehörigen Beachtung an, daß sie die Rekrutensteuer für dieses laufende Jahr mit 6 Rbl. 80 Kop. Banco-Assign. pr. Person, vom heutigen Tage an, spätestens bis zum 15. December dieses Jahres, an mich einzuzahlen haben, weil in Folge eingegangener höherer Befehle diese Abgabe unmaßgeblich noch vor Jahresschluß der competenten Kreis-Rentei überliefert sein muß. Wer sich nun nicht zum vorangesetzten Termin mit der Zahlung bei mir einfindet, der hat sich selbst Citationskosten und sonstige Strafgelder zuzuschreiben.

Libau, den 12. September 1836. 1

C. E. Schroeder,
Stadtältermann der Zünfte und Gewerke.

Es empfiehlt sich mit seinen Arbeiten dem Publicum der Landschafts- und Porträtmaler

Baron A. von der Osten-Sacken, logirend bei dem Baron von Sacken von Bathen.

Daß ehemalige Kosetzkische Wohnhaus, belegen im 4ten Quartier Nr. 539 A. A., ist unter billigen Bedingungen entweder zur Miethe oder zu Kauf zu haben von 2

C. M. de Boer.

Es sind circa sieben Kreuzfaden Laubholz zu einem billigen Preise zu haben, welche gleich in Empfang genommen werden können. — Nähere Auskunft ertheilt hierüber

Joachim Buss.

Libau, den 23. September 1836.

Die Eigenthümer der bei mir verpfändeten Silber- und anderer Sachen, fordere ich auf diese innerhalb sechs Wochen einzulösen, widrigenfalls sie öffentlich verkauft werden. 3

Libau, den 26. September 1836.

H. Kretschmann.

Angekommene Reisende.

Den 29. September: Herr Starost von der Ropp, aus Papplacken, bei Buß.

Riga, den 24. und 27. September.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53 7/8	53 13/16	Cents.	Der Rbl.
Hamburg . 65 T.	9 37/64	9 37/32	Sch.Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10 51/64	10 13/16	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	360 1/2	360 1/2	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	100 1/2	100 1/2		
— neue	100 1/4	100 1/4		
Curl. dito	100	100		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 80. Sonnabend, am 3ten Oktober 1836.

Publication.

Da, zufolge hier eingegangener Benachrichtigung, am 4. und 5. d. M. das Narwsche Jägerregiment wieder hier einrücken wird; so bringt die Quartier-Committée solches hiemit zur Kenntniß der hiesigen Hausbesitzer, und fordert dieselben auf, ihre Quartiere zur Aufnahme des Militairs in Bereitschaft zu setzen.

Libau-Quartier-Committée, am 2. Oktober 1836.

C. W. Melville.
J. H. Grevé.
Buchhalter Beckmann.

Nr. 100.

St. Petersburg, vom 22. September.

Die Ottomanische Pforte hat die Verpflichtungen, die sie durch den in Konstantinopel am $\frac{15}{27}$. März d. J. geschlossenen Vertrag übernommen hatte, und die sich auf die Liquidation der an Rußland, in Folge des Tractats von Adrianopel, schuldigen Summe beziehen, treu erfüllt. Den Bestimmungen des erwähnten Vertrages gemäß ist die letzte Zahlung an dem bestimmten Termin, den 15. v. M., erfolgt. Herr von Butenjew hat den Commandanten von Silistria direct davon benachrichtigt, welcher im Voraus den Befehl erhalten hatte, sogleich den Platz zu räumen, wenn er durch unsere Minister die Nachricht von der Zahlung der letzten Rate erhalten würde. Ein Ottomanischer Commissair, begleitet von einem Beamten der Kaiserlichen Gesandtschaft, wurde von der Pforte abgesendet, um bei der Uebergabe der Festung gegenwärtig zu seyn. Sie wurde den 30. v. M. (11. September) in dem vollständigen Vertheidigungszustande, in welchen sie während der Occupation gesetzt worden war, übergeben. Das auf unsere Verträge mit der Pforte gegründete System der Erhaltung und der Allianz wird in dieser Thatsache eine neue Bürgschaft und Europa ein sicheres Unterpfand des Vertrauens finden, welches uns die Erhaltung des Friedens im Orient einflößt.

Nachdem die Garnison am 30. August Silistria geräumt hat, hat sie an demselben Tage zu Kalarasch, auf dem linken Donauufer, die Quarantaine bezogen. In Uebereinstimmung mit den Sanitätsregeln wird sie hier sieben Tage unter Aufsicht bleiben; nach Ablauf dieser Zeit wird sie ihren Marsch durch die Fürstenthümer Wallachei und Moldau antreten, um in die Gränzen des Reichs zurückzukehren.

Bei dem in voriger №. d. Bl. mitgetheilten Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, wonach allen Civilbehörden einzuschärfen, daß die Staatsdiener genau die in dem Reglement über Uniformen vorgeschriebene Uniform tragen sollen, ist zu bemerken, daß nur die drei ersten Rangordnungen bei der Vice-Uniform Degen tragen sollen.

Paris, vom 21. September.

Im „Courier français" heißt es: An demselben Tage, wo es den Ministern endlich ge-

lang, sich zu vervollständigen, hatten sie sich mit den letzten Ereignissen in Lissabon zu beschäftigen. Am vergangenen Montag, als sie grade unter dem Vorsitz des Königs versammelt waren, erhielten sie durch die Englischen Journale — denn das Wetter hatte jede telegraphische Mittheilung unmöglich gemacht — die Nachricht von der Lissaboner Revolution und von der Annahme der Constitution von 1820. Dieses Ereigniß machte einen großen Eindruck auf die neuen Rathgeber der Krone, und sie versammelten sich am folgenden Tage wieder, um zu berathschlagen, welcher Weg in Bezug auf die neuerrichtete Gewalt in Portugal einzuschlagen sey. Nach sehr lebhaften Erörterungen wurde der sehr leicht vorauszusehende Entschluß gefaßt, dasselbe zu thun, was die Englische Regierung thun würde. Das Londoner Cabinet hat an den Ufern des Tajo weit wichtigere Interessen als Frankreich zu vertheidigen, und ohne Zweifel wird es die zweckmäßigste und weiseste Politik befolgen. Demzufolge ist unser Geschäftsträger in Lissabon dahin instruirt worden, in allen Puncten in Uebereinstimmung mit dem Englischen Gesandten zu handeln."

Vor einigen Tagen starb hier eine beinahe 80jährige Witwe, die anscheinend in den dürftigsten Umständen gelebt hatte, und hinterläßt lachenden Erben ein Vermögen von etwa 30,000 Franks Renten. Nur einige Tage vor ihrem Tode hatte sie glücklicher Weise eigenhändig ihr Testament geschrieben, und nachdem sie dasselbe unterzeichnet und besiegelt hatte, stellte sich bei ihr ein für ihre Erben sehr glückliches Zeichen ihres Gedächtnisses ein; sie öffnete nämlich das Testament wieder und fügte noch die Worte hinzu: Ich glaube mich zu entsinnen, daß mein Mann und ich im Jahre 1814 etwa 40,000 Fr. in der Verkleidung über meinem Alkoven versteckt haben." Die Erben hatten natürlich nichts Eiligeres zu thun, als an der bezeichneten Stelle nachzusuchen, und sie fanden nicht 40,000 Fr., sondern 81,000 Fr. in blanken Fünffranken-Stücken. Drei arme Teufel, weitläufige Verwandte der Verstorbenen, die sie immer für eben so arm als sich selbst gehalten hatten, sind ihre einzigen Erben.

Spanische Angelegenheiten.

Die „Chronique de Paris", ein mit mehrern Mitgliedern des Cabinets in enger Verbindung stehendes Blatt, enthält heute folgende Zeilen: „ Wir haben durchaus keine Vorliebe für den Don Carlos; wer vermag aber zu leugnen, daß er, Angesichts der Republik, das einzige Prinzip der Ordnung und des Heils für das monarchische System in Spanien ist; ohne ihn giebt es in jenem Lande keine regelmäßige Regierung mehr. Wie viel Gutes hätte man wirken können, wenn man sich ihm genähert „und von ihm Bürgschaften für die Freiheit als Bedingungen zu seiner Thronbesteigung verlangt hätte!" Den Freunden Riego's muß man auf keinen Fall einen Botschafter senden, sondern lieber die Ereignisse abwarten. Europa ist vorsichtiger; schließen wir uns ihm an. Zwischen der Republik und Don Carlos, zwischen den geheimen Gesellschaften und den Königlichen Freiwilligen kann die Wahl nicht einen Augenblick zweifelhaft seyn."

Man schreibt aus Bayonne unterm 20. d.: „Das Hauptquartier des Don Carlos war am 17. in Iturmendi; der Oberbefehlshaber Villareal hatte das seinige am 16. in Morentin. In einem kürzlich gepflogenen Kriegsrath, an welchem die meisten Carlistenchefs Theil genommen, soll beschlossen worden seyn, dem Don Carlos durch den General Villareal vorstellen zu lassen, daß der Augenblick gekommen sey, wo er sich an die Spitze seiner Armee stellen müsse, um auf Madrid zu marschiren. Villareal habe, als er diese Ansicht dem Don Carlos mitgetheilt, sich zugleich anheischig gemacht, ihn innerhalb 14 Tagen, nachdem er über den Ebro gegangen, nach Madrid zu führen. Ob D. Carlos auf den Vorschlag eingegangen, ist unbekannt; am 16. befand er sich wie erwähnt, in Iturmendi, zwischen Salvatierra und Pampelona. Nach Briefen aus San Sebastian vom 18. ist Oberst Araoz am 13. von dem General Evans an den General Rodil mit dem Auftrage abgefertigt worden, demselben kategorisch zu erklären, daß sofern die Regierung die Britische Legion noch länger ohne Sold und entblößt vom Nothdürftigen lasse, Evans entschlossen sey, nach England zurück zu kehren. Als es unlängst an Lebensmitteln fehlte, mußte die städtische Behörde sich gegen die Lieferanten für die Zahlung der Lieferung pro September förmlich verbürgen; es wäre sonst zu einer Plünderung gekommen."

London, vom 20. September.

Die „Morning Post" will wissen, Cordova mit mehrern andern kürzlich ausgewanderten öffentlichen Männern wären entschlossen, mit

Don Carlos gemeinschaftliche Sachen zu machen.

Konstantinopel, vom 6. September.

Unsere Stadt ist von einer großen Feuersbrunst heimgesucht worden; das ganze Stadtquartier, Sultan Bajazid genannt, im Mittelpuncte Konstantinopels, ward ein Raub der Flammen. Viele gefüllte Waarenlager sind verbrannt, und der Schaden wird auf 2½ Millionen Piaster geschätzt.

Die „Schlesische Zeitung" berichtet von der Serbischen Gränze vom 19. September: „Eine wunderliche Geschichte hat sich in dem an Serbien angränzenden westlichsten Theile Bulgariens zugetragen. Man erzählt sie mit verschiedenen Modificationen; ich theile sie mit, wie ich sie von glaubwürdigen Reisenden erfahren. Unerwartet war dort ein im Dienste des Fürsten Milosch stehender Beamter erschienen und hatte einen Aufruf an die Bewohner erlassen, worin er diesen verkündet, daß jetzt der Zeitpunct gekommen sey, gleich den Serbiern das Türkische Joch abzuwerfen, wozu er im Namen des Serbischen Gouvernements allen Beistand zuzusagen ermächtigt sey; nicht nur Infanterie, sondern auch Cavallerie und Artillerie werde dasselbe senden. Auf dieses hin versammelten sich in aller Schnelle beilaufig 10,000 Mann mit den verschiedensten Waffen, die ohne Verzug unter Führung des Serbischen Beamten auf den mit einer Türkischen Besatzung versehenen Ort Sarkoi (Scheherkoi) losmarschierten und denselben unter Androhung des Sturmes zur Uebergabe aufforderten. Während dessen erhielt das Serbische Gouvernement Kunde von diesen Vorgängen und mit weiser List griff es rasch in dieselben ein. Es gab sich den Schein, als sey es in der That geneigt, den Aufstand zu unterstützen, jedoch müsse, erklärte der eiligst abgeschickte Bevollmächtigte des Fürsten, gewartet werden, bis die auf dem Marsche befindliche Hülfe aus Serbien angelangt sey, ehe ein ernstliches Vorhaben ausgeführt werde. Dadurch gelang es, die Insurgenten zur vorläufigen Unthätigkeit und zum Rückzug von Sarkoi zu bewegen. Die begeisterten Köpfe wurden während dessen ruhiger und ein Theil derselben kehrte jetzt schon nach Hause zurück mit dem Versprechen, wenn man sie brauche, wieder zu erscheinen. Der fürstliche Commissair aber hatte nichts eiliger zu thun, als über die Leiter des Aufstandes genaue Kundschaft einzuziehen, und als endlich wirklich einige hundert Mann Infanterie und Reiter aus Serbien eintrafen, so befahl er diesen, sich der inzwischen genau bezeichneten und zu einer Unterredung einberufenen Häupter zu versichern, was vollkommen gelang. Die meisten wurden mit Schlägen abgestraft, und die den Aufstand veranlaßten, sind gespießt worden. Das insurgirte Volk lief auf diese Kunde über Hals und Kopf nach Hause und jede Spur eines Aufstandes ist verschwunden."

Die Kirchen-Glocken.

Die Annen-Kirche hat zwei Glocken; sie haben folgende Umschriften, die kleinere: Sit nomen Domini Benedictum. Anno Domini 1588. Mattias Benninck me fecit; die größere: Deo sit Gloria in Excelsis. Pax in Terra. Hominumque Salus. Anno 1596. Hat der weylandt edlehr Anthonius Khormann diese Glocke zur Ehre Gottes und der Kirchen zur Zierde von 480℔ schwer verehret. Anno 1693. Haben die weyland Edlen. Alss. Hr. Heinrich Varenhorst und dessen Ehefrau Elisabeth von der Heyde Mich zu Liebeck übergiessen und mit 450℔ vergrössern lassen. Anno 1760. Habe ich abermahls eine Uebergiessung erfordert da dan die Stadt Libau Mich in Mitau übergiessen und mehrentheils mit 480℔ vergrössern lassen durch Ernst Friedrich Fechter daselbst. — Ich diene Tag und Nacht. Ich melte Zeit und Stunden, Auch manches liebes Jahr, Ach seit bereit erfunden, wan eure letzte Stund- und Lebensfaden bricht — daß eure Seelle fahr zu Gottes Angesicht. Diese Glocke ist etwas beschädigt. — Die Dreifaltigkeits-Kirche hat ebenfalls zwei Glocken, die grössere hat folgende Umschrift: Soli Deo Gloria. Ich Ruffe Die Lebendigen zur Buse und Die Todten zur Ruhe. Anno 1695. Ist diese Glocke zu Gottes Ehre und Der Libauischen Kirchen zur Zirde Verehret worden von dem Hr. David Bewerdt und Fr. Dorothea Frobös. Hr. Johann Bewerdt und Jungf. Dorothea Bewerdt. D. B. D. F. Anno 1742. Hat Dise Glocke einen unversehnen Borst bekommen worüber die Stadt Libau Sie wiederum zu Gottes Ehren übergissen lis. Und bis über 600℔ vergrösern lassen. — Mein Gelaut An diesen Ohrt Ruffet Herr zu Deinen Wortt Dencke Mensch An Deine Bus Weil ein Jeder Sterben mus. — In heisser offen Gluth ist mein Metal zerflossen und ich bin dieses Jahr in Mitav um Gegossen. Gott las zu seiner Ehr dis neue Ertz bestehen. Bis durch die lezte Gluth die Welt wird untergehen. Dieses wünschet Ernst Friederich Fechter Glocken Giesser. Die kleinere: Soli Deo Gloria. Anno 1656. Ist dise Glocke zur Gottes Ehre und der Libauschen Kirchen zur Zirde verehret worden von dem Her. Peter Batten und Frau Sophia Witken. — Ich dine in Frend und Leid, Erwecke zum Gebeth Ich ruff zum Gottesdinst die Menschen frih und späth. Anno 1742. Hat dise Glocke widerum einen Borst bekommen worüber Die Stadt Libau Sie widerum zu Gottes Ehren über Gissen und bis über 300℔ vergrössern lassen. — Durch Gottes Hülf übergoss Mich Ernst Friederich Fechter in Mitav. Es haben diese beiden Glocken ehemals zur Annenkirche gehört, und sind nachdem erst in dem Thurm der Dreifaltigkeitskirche aufgehangen. — Die katholische Kirche hat

ebenfalls zwei Glocken; die größere war lange sehr schadhaft, vor 25 Jahren wurde sie aber umgegossen. Sie hat folgende Umschrift: Durch milde Beiträge von Libaus Menschenfreunden, umgegossen im Jahre 1811 von Gebrüder Beggrow in Riga. Auf dem Rande derselben sind die Namen der Sammler: George Anton Meltzer. Joseph Torchiani. Anon Oppelt. Die kleinere: Svlenska Perlan. Af. Gerh. Meyer. Guten i Stockholm Ao. 1752.

v. C—.

Verzeichniß der, im Monate Septbr., bei der evangelisch-teutschen Gemeine zu Libau Getauften, Copulirten und Verstorbenen.

Getaufte: Sophia Eleonore Melville. — Herrmann Ludwig Demme. — Dorothea Amalie Kwiatkowsky. — Henriette Auguste *. — Johann August Eduard Andreß. — Johann Albert Herrmann. — Johanna Wilhelmine Ottilie Schäfer. — Charlotte Elisabeth *. — Justine Laura Caroline Niemann. — Wilhelmine Scheffel. — Sophia Henriette Förster. Friedrich Otto Schultz. — Andreas Toppmann.

Copulirte: Schiffszimmergeselle Otto Friedrich Gall mit Anna Regina Stenzler. — Seefahrer Johann Friedrich Gottlieb Jauson, von der hiesigen lettischen Gemeine, mit Dorothea Wilhelmine Kallwitz. — Bürger und Kaufmann Johann Wilhelm Kühn mit Maria Louise Ewertz.

Verstorbene: Maurergeselle Johann Gros, alt 41 J. 6 M. — Handeltreibender Bürger, Nadlermeister Friedr. Ernst August Rothe, alt 75 J. — Kaufbursche Johann August Schmid, alt 20 J. 6 M. — Heinrich Wilhelm *., alt 4 J. 6 M. — Aufseher bei der hiesigen Brandtweins-Pacht Anton Andreas Puschkowsky, alt 62 J. — Eleonore Elisabeth von Grotthuß, geb. von Keyserling, alt 74 J. — Johann Heinrich *., alt 2 M. — Der frühere Kaufmann Wilhelm Meier, alt 70 J. 1 M.

In der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeine sind im Monate Septbr. geboren: 7 Kinder, 1 Knabe, 6 Mädchen; copulirt: 1 Paar; verstorben: 5 Personen, 3 männlichen, 2 weiblichen Geschlechts.

Bekanntmachungen.

Verzeichniß der Natural-Einquartirung im Monat September.

Vom Ingenieur-Corps:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff des einen verheiratheten Unterbeamten. 5.

und auf unbestimmte Zeit:

2 Ober-Officiere.

Vom Narwschen Jäger-Regiment:

1 Stabs- und 3 Ober-Officiere, so wie 3 Stabs- und 2 Ober-Officiers-Frauen, mit Inbegriff der verheiratheten und kranken Unterbeamten . . . . . 181.

Vom Invaliden-Commando:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten 216.

Vom Proviant-Etat:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 5.

Libau-Quartier-Committée, den 1. Oktober 1836. 3

J. H. Grevé.

Es sind circa sieben Kreuzfaden Laubholz zu einem billigen Preise zu haben, welche gleich in Empfang genommen werden können. — Nähere Auskunft ertheilt hierüber

Joachim Buss.

Libau, den 23. September 1836.

Angekommene Reisende.

Den 30. September: Herr Hoerle, nebst Gemahlin, aus Polangen, bei der Frau Wittwe Hoffmann; Herr Obrist-Lieut. Anders, aus Mitau, bei Frey. — Den 2. Oktober: Herr Pastor Kühn, aus Groß-Eckau, bei Gerhard; Herr Waeber, und Herr Kammerverwandter Benefeld, aus Charlottenberg, bei Herrn Rath Waeber.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	180 à 200
Roggen	—	115 à 125
Gerste	—	100 à 110
Hafer	—	50 à 55
Erbsen	—	150 à 160
Leinsaat	—	150 à 275
Hanfsaat	—	180 à 185
Flachs 4brand	pr. Stein	425
— 3brand	—	375
— 2brand	—	325
Hanf	—	175 à 250
Wachs	pr. Pfund	30 à 31
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 750
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	230
— feines	—	210
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Wind und Wetter.

Den 26., 27., 28., 29. und 30. September SO., heiter; den 1. Oktober SO., bewölkt; den 2. SW., veränderlich.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Sep.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
29.	123	Preusse.	Ludwig Wilhelm.	J. F. Müller.	Liverpool.	Salz.	J. Harmsen jun.
30.	124	Britte.	Mary.	Allan Mc. Kenzie.	Frederikshavn	Ballast.	—
Okt. 2.	—	Russe.	Prahm Friedericke.	Führer G. Ziepe.	St. Petersb.	Waaren.	Sörensen & Co.

Ausgehend:

Oktober.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
1.	124	Norweger.	Inger Johanna.	E. Samsonsen.	Pillau.	Ballast.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 81. Mittwoch, am 7ten Oktober 1836.

Riga, vom 30. September.

Mittelst Allerhöchsten Befehls vom 29. August sind, auf Vorstellung des Herrn Justizministers Excellenz dem Herrn Livländischen Gouvernementsprocureur Staatsrath von Petersen die Insignien des St. Annen-Ordens zweiter Classe mit der Kaiserlichen Krone Allerhöchst verliehen worden.

London, vom 30. September.

Die Nachrichten über die Erndte in Schottland lauten sehr betrübend. Sechs Wochen lang hatte an vielen Orten der Regen angehalten und sogar der Kartoffel-Erndte sehr geschadet. Auch für die Erndte in einigen Theilen Irlands ist man besorgt.

Zwei Linienschiffe, drei Fregatten und vier kleinere Kriegsschiffe liegen segelfertig und können auf den ersten Wink in See gehen. Sollten die Umstände es erheischen, so würde die im Tajo stationirte Britische Flotte ohne Zeitverlust verstärkt werden können.

Ein Columbisches Blatt (der „Courier", dem die Nachricht entnommen ist, bezeichnet dasselbe nicht näher) enthält die Nachricht, daß die Regierung von Neu-Granada ein Decret erlassen habe, welches die Errichtung einer Gesellschaft autorisirt, deren Zweck ist, eine Verbindung des stillen Meeres mit dem Atlantischen über den Isthmus von Panama vermittelst einer Eisenbahn oder einer macadamisirten Chaussee in Verbindung mit einer Dampfschifffahrt auf dem Flusse Chagres zu eröffnen. Nach den neuesten Nachrichten aus Cuba würde die Caffee-Ernte dort beträchtlicher als im vorigen Jahre ausfallen; und auch die Zucker-Ernte würde bedeutender seyn, da die hohen Preise die Pflanzer gereizt haben, ihre Plantagen zu vergrößern.

Augsburg, vom 27. September.

Die Allgemeine Zeitung meldet aus Paris vom 22. d.: „Die längst besprochenen Vermählungsprojecte des Herzogs von Orleans scheinen endlich zu einem Resultate zu führen. Wie wir hören, stehen die diesfallsigen Unterhandlungen mit dem Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Hofe auf dem Puncte der Unterzeichnung; und die Prinzessin Helene, die der Herzog von Orleans bei seinem Aufenthalte in Berlin kennen lernte, wäre bestimmt, den Thron des schönen Frankreichs einst mit ihm zu theilen. Die Prinzessin, die eben so schön als hochgebildet ist, steht in ihrem 22sten Jahre, und ist aus der zweiten Ehe des (hochseligen) Erbgroßherzogs mit der Prinzessin Caroline Louise v. Sachsen-Weimar entsprossen."

Frankfurt am Main, vom 2. October.

Nach einer heute hier eingetroffenen glaubwürdigen Privatnachricht aus Bern vom 29. September hat der Französische Botschafter seine Verbindungen mit der Eidgenossenschaft abgebrochen und die Blokade von Seiten seiner Regierung angekündigt.

Wien, vom 27. September.

Der früher viele Jahre als Kaiserlich-Russischer Botschafter hier accreditirt gewesene Fürst von Rosumowski ist vorgestern hier im hohen Alter gestorben. Man erzählt sich, daß er wenige Stunden vor seinem Tode noch ein Schreiben an S. M. den Kaiser von Rußland verfaßt habe, und hierauf sanft und fast unbemerkt eingeschlummert sey.

München, vom 25. September.

Man vernimmt jetzt, daß die Vermählung S. M. des Königs Otto mit der Prinzessin Amalie von Oldenburg nicht hier, sondern in Oldenburg statthaben werde. Das Königl. Paar wird sodann hierher kommen und bis zum December verweilen, wo die Abreise nach Griechenland stattfinden wird.

Lissabon, vom 23. September.

Die Königin ist erkrankt, doch scheint ihre Krankheit nicht von Bedeutung zu seyn, da keine Bülletins ausgegeben werden. Sie hat sich geweigert, einer Anzahl Officiere, welche gekommen waren, um ihr Verfahren bei dem jüngsten Aufstande zu rechtfertigen, Audienz zu ertheilen und scheint bereit zu seyn, ihren Palast zu Belem unverzüglich zu verlassen und sich an Bord des vor demselben ankernden Britischen Linienschiffes „Malabar" zu begeben, sobald die Verhältnisse Besorgniß einzuflößen geeignet würden. Am Bord jenes Schiffes hatte bereits der Herzog von Terceira eine Zufluchtsstätte gefunden, doch ist derselbe bald darauf in seine Wohnung am Lande zurückgekehrt. Der Gemahl der Königin, Prinz Ferdinand, hat seinerseits gegen die der Königin abgezwungene Annahme der Constitution protestirt und durch folgendes Schreiben das ihm übertragene Commando des Heeres, dessen Uebernahme ihn sehr unpopulair gemacht hatte, niedergelegt: „Specieller Tages-Befehl. General-Commandantur. Palast das Necessidades, den 14. September 1836. Zu meinem tiefsten Bedauern finde ich mich in die Nothwendigkeit versetzt, das Commando der Portugiesischen Armee niederzulegen und heute den Generalen, Officieren und Soldaten die Nachricht meines Rücktrittes mitzutheilen. Mit der größten Freude nahm ich die Ehre an, dieses tapfere Heer zu befehligen, welches so freigiebig sein reines Blut bei der Erstreitung der constitutionellen Charte vergossen hat, dieser Charte, welche freiwillig von der Krone ertheilt worden ist, und welche der Nation Garantieen der größten Sicherheit darbot, dieser Charte, für welche der Vater der Königin, der Held von Porto, so ruhmvoll gestorben ist, dieser Charte, welche zur Losung diente, um die Freunde der Freiheit in der Stunde des Unglücks und des wirklichen Kampfes zu vereinigen, welche durch die sterbenden Märtyrer von den Azoren, von Porto, Almaster und Assenceira angerufen wurde, und welche sie mit dem Muthe und der Kraft erfüllte, durch die sie mittelst ihrer glänzenden Waffenthaten die gerechte Sache der Königin über Tyrannei und Unterdrückung siegen machten. Diese Charte wurde am Abend des 9. d. M. mit Füßen getreten, ihr wurde durch bloße Gewaltthat die Constitution von 1820 substituirt, am Vorabende der Zusammenkunft Cortes, welche das Volk erwählt hatte. Ich übernehme es nicht, über den relativen Werth der beiden Verfassungen zu entscheiden, aber mein Herz hegt einen Widerwillen dagegen, zu glauben, daß die Charte Don Pedro's, welche bis auf diesen Augenblick so werth gehalten worden ist, nicht genüge, das Glück der Portugiesen zu sichern. Ich werde daher den Ausdruck der Gesinnungen der Nation darüber abwarten und nicht eher den Befehl der braven Waffengenossen des Kaisers wieder übernehmen, der Helden, welche in Porto und Mindello sich mit ihm zugleich mit Ruhm und Lorbeeren, die unbefleckt und unsterblich bleiben müssen, bedeckt haben, bevor nicht gehörige Disciplin, Gehorsam und Ordnung in dem Heere wiederhergestellt worden sind, und bevor es nicht wieder den Lehren gemäß handelt, welche Don Pedro demselben ertheilt hat. Don Fernando."

Gestern, als am dritten Jahrestage der Ankunft Donna Maria's in Lissabon, sind die gewöhnlichen Festlichkeiten wegen angeblicher Unpäßlichkeit der Königin unterblieben.

Das „Diario" vom 14. enthält ein Decret der Königin, wonach sie eine Amnestie zu erlassen beabsichtigt, und daher dem Justizminister aufträgt, ihr die ihrer Verzeihung würdigsten Individuen namhaft zu machen; auch Militairverbrecher sollten dieselben Wohlthaten genießen.

In einem anderen Decrete spricht die Königin das Verlangen aus, daß ihr ein Verzeichniß von denen vorgelegt werde, die sich am 10. durch „Muth und Vaterlandsliebe" ausgezeichnet und dadurch am wirksamsten zur Herstellung der politischen Verfassung der Monarchie beigetragen hätten.

Durch eine Portaria, einen Spezialbefehl der Königin, sind die Stiergefechte als grausame und des Characters eines freien und civilisirten Volkes unwürdige Schauspiele verboten worden.

Türkei.

Der „Morning Herald" enthält einen Brief aus Konstantinopel vom 7. September, dem zufolge dort die Nachricht von der zu Erzerum erfolgten Ankunft des Türkischen Gesandten

am Persischen Hofe angelangt war. Derselbe hatte seinen Posten verlassen, als er die Entdeckung machte, daß der Schach eine Expedition unternehmen wollte, um sein Heer mit dem des Dost Mohammed Khan und des Rundschit Sing zu vereinigen und die Britischen Gränzen in Ostindien anzugreifen. Man hatte den Türkischen Gesandten glauben machen wollen, daß Persien Truppen ausrüste, um gemeinschaftlich mit der Pforte gegen die Kurden zu agiren, während jene Rüstungen nur dazu dienten, nach Ostindien bestimmten Truppen zu verstärken. Der Türkische Gesandte hatte darauf, um die Pforte nicht zu compromittiren, Teheran verlassen. Der Britische Gesandte, Herr Ellis, hatte seinerseits gegen das Unternehmen des Schach protestirt und den im Persischen Dienste befindlichen Britischen Officieren befohlen, das Heer des Schach zu verlassen. Der Correspondent der „Morning Chronicle" dagegen bestätigt die Ankunft des Essaud Efendi zu Erzerum. Der Correspondent des „Morning Herald" meldet zugleich, daß die Pforte die Absicht habe, die vom Sultan neu geschaffene Nationalmiliz auf 500,000 Mann zu vermehren. — Durch außerordentliche Gelegenheit war in Konstantinopel am 7. die Nachricht angelangt, daß Admiral Rowley mit der neun oder zehn Segel starken Britischen Flotte bei Vurla geankert habe. Die in Konstantinopel ansässigen Engländer waren unzufrieden darüber, daß man ihnen die Entscheidung der Churchillschen Angelegenheit vorenthielt. — Die „Morning Post" enthält in ihrem Correspondenzartikel aus Konstantinopel die Nachricht von einem Ereignisse, das, wenn es sich bestätigen sollte, leicht größeren Umwälzungen die Bahn brechen könnte, als alles Andere. Es handelt sich nämlich um nichts Geringeres, als um die Emancipation der Frauen im Oriente, welche, der Post zufolge, am 4. September durch den Sultan eingeleitet worden ist. An diesem Tage soll nämlich der Sultan die Kadis und seine Favorit-Odalisken zu sich entboten, und ihnen erklärt haben, daß er, nach den vielen von ihm im Hofe und Staate eingeführten Reformen, die Nothwendigkeit einsehe, auch ihr Geschlecht der Fesseln zu entledigen, welche durch eine barbarische Gewohnheit, begründet auf lächerliche Begriffe und veraltete Vorurtheile, demselben angelegt seyen. Bis jetzt hätten sich dem manche, besonders politische, Beweggründe entgegengestellt. Allerdings seyen sie schon von dem Despotismus des Häuptlings der Eunuchen befreit worden, es sey ihnen gestattet, Besuche anzunehmen und er habe so weit der öffentlichen Meinung die Stirn geboten, daß er ihnen erlaubt habe, ihren Umzug von dem Winter-Palaste nach dem Sommer-Palaste in offenen Böten und nur leicht verschleiert zu halten. Immer aber seyen sie noch einer fortdauernden Gefangenschaft unterworfen gewesen, und von dieser sie zu befreien, sey jetzt an der Zeit. Sie dürften daher in Zukunft, wenn sie die öffentlichen Spaziergänge am Bosporus besuchen wollten, ihm frei ihren Wunsch eingestehen, denn er würde ein Vergnügen daran finden, ihren Neigungen Freiheit zu gestatten. Nach Beendigung dieser Rede des Sultans sollen seine Zuhörerinnen sich ihm zu Füßen geworfen und ihn mit Thränen der innigsten Dankbarkeit benetzt haben. „Wenige Minuten darauf", heißt es in dem besagten Schreiben, „befanden sie sich schon am Bord einer leichten Barke auf dem Wege nach Chunkiar-Iskelessi. Dort angekommen, erfreuten sie sich den ganzen Tag über in dem Kiosk von Tokat der neuen Freiheit, von der sie so eingenommen wurden, daß sie den Sultan am 6. so lange mit Bitten bestürmten, bis er ihnen abermals eine Fahrt nach Tokat erlaubte."

Einem Briefe aus Bogota vom 8. Juli zufolge, hatten sich die beiden Compagnieen, welche sich um den Contract zur Verbindung beider Oceane durch den Isthmus von Panama beworben hatten — die eine unter dem Obersten Biddle aus den Vereinigten Staaten und die andre aus Eingebornen bestehend — vereinigt und nunmehr den Contract erhalten.

Der Oesterreichische Beobachter meldet: Nachrichten aus Bucharest zufolge hat am 12. September die gänzliche Räumung der Türkischen Festung Silistria stattgefunden. Die Agenten von Frankreich und England, die sich dahin begeben hatten, und dem Abzuge der Russischen Truppen beiwohnten, wurden von dem bereits in Silistria eingetroffenen Türkischen Festungs-Commandanten sowohl, als von den Russischen Stabsofficieren mit Auszeichnung behandelt. Die Russischen Truppen werden auf dem Rückmarsch in ihre Heimath nächstens in Jassy erwartet. Die Gesammtzahl derselben soll sich auf 1600 Mann belaufen, welche an den Gränzpuncten Leowa und Skuleni ihre Quarantaine halten werden."

Die Kronleuchter.

Beide hiesige evangelische Kirchen haben deren jede fünfe, zwei kleine und drei große. Die großen hängen in dem Schiffe der Kirche; in der Annen-Kirche, die kleinen über dem Orgelchor, in der Dreifaltigkeits-Kirche, ein kleiner neben der Orgel und ein anderer über dem Alexanderchor. — Der zweite Leuchter in der Annen-Kirche hat auf der Kugel die Inschrift: Gott zv Ehr vndt der Kirche zv Zir ist diese Kron nebenst den Waß Lichtern zv ewigen Tagen gegeben worden von Heinrich weuellandt seiner Havs Ehr Anna Pöppings Anno 1677 den 20. Decemb. Dessen Havs Ehr Anno 1691 den 8. May in Gott dem Herren sanft vnd selig entschlaffen. Simb. Psalm 73. 52 (25) Erdt vndt Himmel laß ich sein. Wan nvr Jesus bleibet mein. In der Dreifaltigkeits-Kirche haben vom Altar gerechnet die Leuchter folgende Inschriften: Der Erste: Michel Klein, Gertrud Frolich. Der Zweite: Zur Ehre Gottes ist diese Krone an die neue luttherische Kirche allhier zu Liebau geschencket von Carl Ludwig Tode jüngster Sohn von weyland Jacob Tode und Hanna Schehl geboren an diesem Ort 1735 und Johanna Lovisa Tode jüngste Tochter von weyland Christian Mattheus und Hedwig Catharina Reymann geboren in Stockholm 1751 und daselbst verehelicht 1768. verfertiget in Stockholm 1770. Auf der anderen Seite der Kugel ist eine Fregatte abgebildet, und auf derselben steht: Jacobsohn 1764. — Der Dritte: Anno 1614 habe ich Merten Benzin vnde Anna Schvenmannsche diese Krone in de Liebavsche Kirch verehret. Der kleine über dem Alexanderchor: An der Neuen Kirchen zur Blauen Garde geschencket Christian Werner Zene Anno 1769. — Die übrigen Kronleuchter haben keine Inschriften.

v. C—.

Bekanntmachungen.

Verzeichniß der Natural-Einquartirung im Monat September.

Vom Ingenieur-Corps:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff des einen verheiratheten Unterbeamten. 5.

und auf unbestimmte Zeit:

2 Ober-Officiere.

Vom Narwschen Jäger-Regiment:

1 Stabs- und 3 Ober-Officiere, so wie 3 Stabs- und 2 Ober-Officiers Frauen, mit Inbegriff der verheiratheten und kranken Unterbeamten . . . . . 181.

Vom Invaliden-Commando:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten 216.

Vom Proviant-Etat:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 5.

Libau-Quartier-Committée, den 1. Oktober 1836. 2

J. H. Grevé.

Es empfiehlt sich mit seinen Arbeiten dem Publicum der Landschafts- und Porträtmaler

Baron A. von der Osten-Sacken, logirend bei dem Baron von Sacken von Bathen.

Daß ehemalige Kosetzkische Wohnhaus, belegen im 4ten Quartier Nr. 539 A. A., ist unter billigen Bedingungen entweder zur Miethe oder zu Kauf zu haben von 1

C. M. de Boer.

Die Eigenthümer der bei mir verpfändeten Silber- und anderer Sachen, fordere ich auf diese innerhalb sechs Wochen einzulösen, widrigenfalls sie öffentlich verkauft werden. 2

Libau, den 26. September 1836.

H. Kretschmann.

Es sind circa sieben Kreuzfaden Laubholz zu einem billigen Preise zu haben, welche gleich in Empfang genommen werden können. — Nähere Auskunft ertheilt hierüber

Joachim Buss.

Libau, den 23. September 1836.

Briefpapier mit einer lithographirten Ansicht von Libau, lithographirte Apotheker-Signaturen und Formulair-Listen, gedruckte Vormundschafts-Tabellen, Magazin-Papier Nrs. 1, 2, 3, 4 und 5, so wie Impf-Journal, Verschlag und Scheine, sind zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Angekommene Reisende.

Den 2. Oktober: Frau Hofräthin v. Bilderling, aus Mitau, bei der Frau Dr. Griebel; Herr Berlis, aus Goldingen, bei Frey. — Den 3.: Herr Candidat Strauss, nebst Sohn, aus Hasenpoth, bei der Frau Pastorin Auschitzky; Herr Baron v. Sacken, und Herr Lieutenant v. Sacken, aus Klein-Lahnen, bei Frey. — Den 5.: Herr Mellin, aus Memel, bei Gerhard. — Den 6.: Herr Pastor Runtzler, aus Durben, bei Buß.

Riga, den 1. und 4. October.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	54	54¼	Cents. } Der Rbl.
Hamburg	65 T.	9 23/32	9¾	Sch.Bco. } in Bco.-
London	3 M.	10 13/16	10 27/32	Pce.St. } Assign.
Ein Rubel Silber.		360½	360¼	Cop. in Bco.-Ass.
Livl. Pfandbr. alte		100¼	100¼	
— neue		100⅛	100⅛	
Curl. dito		99¼	100	

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 82. Sonnabend, am 10ten Oktober 1836.

Publication.

Alle hiesigen Hausbesitzer, welche Quartiere für Officiers u. s. w. an die Quartier-Committée zu vermiethen beabsichtigen, werden hierdurch aufgefordert, in Zukunft ihre Wohnungen an Officiers und andere Militair-Beamte nie anders einzuräumen, als wenn dieselben ihnen von dem Quartiermeister F. Scheffel zugeführt werden; indem entgegengesetzten Falls die Quartier-Committée keine Miethzahlungen leisten, sondern es so ansehen wird, als ob die beregten Hausbesitzer ihre Wohnungen direkte an die Militairbeamten vermiethet hätten.

Libau-Quartier-Committée, am 9. Oktober 1836.

C. W. Melville.
J. H. Grevé.
Buchhalter Beckmann.

(Nr. 112.)

St. Petersburg, vom 28. September.

Gestern, am 27sten d. M., wurde eine Probe auf der ersten Eisenbahn in Rußland, zwischen Zarskoje Selo und Pawlowsk, gemacht. — Dieser Versuch fand nur zu dem Zwecke statt, eine Vorstellung von dem Laufe eines Fahrzeugs auf einer Eisenbahn zu geben, und von der Schnelligkeit, mit welcher eine Locomotive, auf die Kraft einer bestimmten Anzahl von Pferden berechnet, für den Transport von Passagieren in ausgedehnter Reihefolge hintereinander folgende Wagens schleppen müßte. Zwei Bauerpferde, eins vor das andere gespannt und im schnellsten Galopp laufend, brachten zwei dieser zusammenhängenden Wagons, deren jede mehr als 30 Personen enthielt, in weniger als einer Viertelstunde von Zarskoje-Selo nach Pawlowsk. Eine große Menge Zuschauer, welche Neugier halber aus St. Petersburg gekommen waren, und viele Einwohner von Zarskoje-Selo standen an den Zugängen, welche über die Eisenbahn führen oder von dieser ausgehen, um die vorbeieilenden vier Chars à bancs zu sehen, welche fast den ganzen Tag hindurch die Fahrt zwischen Zarskoje-Selo und Pawlowsk machten. — Man erwartet täglich die Locomotiven aus England. Die ganze Eisenbahnroute von St. Petersburg nach Pawlowsk wird noch im Laufe des nächsten Monats fertig seyn.

Wien, vom 2. Oktober.

Seine Majestät der Kaiser von Rußland hat unserm hochverehrten Monarchen eine Sammlung der in Rußland einheimischen Mineralien überreichen lassen, welche unter anderm ein Stück am Ural gefundenes, gediegenes Gold von 31¾ Loth, und ein ähnliches Stück Platina von 16¼ Loth enthält. Man ist im Mineralien-Cabinet beschäftigt, alle diese aus Rußland gekommenen Pracht-Exemplare zu ordnen, und erwartet S. M. den Kaiser und den höchsten Hof, um es zu besichtigen. — Der berühmte Naturforscher Natterer hat seine dem Kaiserlichen Naturaliencabinet in Brasilien gesammelten Schätze ebenfalls bereits aufgestellt, und erwartet gleichfalls den Besuch des Kaisers und der Kaiserin.

Paris, vom 1. Oktober.

Es ist hier allgemein von einer neuen Anleihe von 60 Millionen Fr. die Rede, die für Rechnung des Königs von Sardinien mit einem Amsterdamer Handlungshause unter sehr günstigen Bedingungen abgeschlossen worden sey.

In Marseille hat man eine aus 12 Personen bestehende Bande von Falschmünzern entdeckt und verhaftet.

Man spricht von der baldigen Rückkehr des Königs beider Sicilien nach Paris, indem seine Vermählung mit einer der Töchter Ludwig Philipp's fest beschlossen sey.

Spanische Angelegenheiten.

In dem ministeriellen „Phare de Bayonne" liest man: „Die von gewissen Organen der Presse verbreiteten Gerüchte über die Absichten der Regierung in Bezug auf Spanien, die größtentheils darauf berechnet sind, die öffentliche Meinung irre zu leiten, veranlassen uns neuerdings und auf eine bestimmte Weise, die wahre Lage und den allgemeinen Charakter der Politik der Französischen Regierung der Königin von Spanien darzulegen. Die Französische Regierung hat nicht, wie ihre Gegner behaupten, die Absicht Spanien zu verlassen und den Quadrupel-Allianz-Tractat zu zerreißen; sie will im Gegentheil dem Buchstaben und dem Geiste jenes Tractats getreu bleiben, in welchem sich keine Bestimmung, keine Clausel befindet, die sich auf eine directe Intervention, oder auch nur auf eine bewaffnete Mitwirkung Seitens Frankreichs bezöge; unsre Regierung hat sich nur verpflichtet, ihre Gränzen zu bewachen, und der Sache der Königin ihren moralischen Beistand zu leihen. Diese Verpflichtungen wird die Regierung auch ferner zu erfüllen fortfahren; darüber hinaus hat sie sich zu nichts anheischig gemacht. Die Ernennung des Grafen von Latour-Maubourg zum Botschafter in Madrid beweist hinlänglich, daß die Französische Regierung Spanien, trotz der letzten daselbst stattgefundenen Ereignisse, nicht verlassen will. Dieser Diplomat ist hauptsächlich damit beauftragt, die Regierung fortwährend von den Ereignissen, deren Schauplatz jenes unglückliche Land ist, zu unterrichten und in den Tagen der Gefahr den stets geheiligten Charakter eines Gesandten der Wuth der Parteigänger entgegen zu setzen. — Dieses sind, wie wir versichern können, die Absichten der Regierung in Bezug auf Spanien."

London, vom 30. September.

Der „Globe" führt als eine der Neuerungen zu Konstantinopel an, daß ein Sohn des Großherrn sich einen Divan à l'Anglaise einrichten wolle, zu welchem die Möbel, in einer hiesigen Manufactur gearbeitet, vorige Woche eingeschifft worden seyen.

Laut dem „Canton Register" vom 20. März ist Taonkwang, der Kaiser von China, gegenwärtig zwischen 50 und 60 Jahr alt, in seiner Gesundheit durch den übermäßigen Genuß von Opium sehr geschwächt, und man zerbrach sich bereits den Kopf, wer sein Nachfolger seyn würde. Ein sehr kluges junges Weib war von dem Kaiser zum Throne erhoben worden, und eine Regentschaft während der Minderjährigkeit des himmlischen Kindes wurde nicht für unwahrscheinlich gehalten. Wer der Nachfolger seyn solle, das hielt der Kaiser, dem Beispiele Keenlungs folgend, ganz geheim.

Brüssel, vom 28. September.

In dem Dorfe Genek, im Limburgischen, ist ein gräßliches Verbrechen verübt worden, welches bei den nächsten Assisen in Tongern zur Verhandlung kommt. Toussaint Stalus, Einwohner eines Dorfes bei Genek, besuchte in diesem letztern seinen Schwiegervater Neuwessin, aß zu Abend und übernachtete. Am folgenden Morgen früh um 5 Uhr brach er auf, um, wie er sagte, nach Hasselt zu gehen; das Dienstmädchen bot ihm Frühstück an, er schlug es jedoch aus, und reiste nüchtern ab. Nach dem Frühstück ging das Dienstmädchen zur Messe; Uebelbefinden zwang sie, die Kirche zu verlassen, sie trat heraus, sank auf der Straße nieder und starb am Nachmittage. Der Hausvater, welcher ebenfalls in der Kirche war, mußte wegen seines Uebelbefindens nach Hause geführt werden und starb am folgenden Morgen. Vier Stunden nach ihm starb sein ältester Sohn an denselben Symptomen und am Tage darauf der zweite Sohn. Ein alter Verwandter, welcher in der Familie das Gnadenbrodt aß, quälte sich noch drei Tage fort, und starb dann auch. Nur zwei Kinder und ein Dienstmädchen, welche übrigens auch auf den Tod erkrankt waren, konnten gerettet werden. — Toussaint Stalus ist des fürchterlichen Verbrechens, die ganze Familie vergiftet zu haben, angeklagt worden und dies Verbrechen ziemlich erwiesen. Die Gerichtsverhandlungen werden großes Interesse erregen.

Bern, vom 29. September.

Bereits werden von der Französischen Ge-

sandtschaft hier keine Pässe mehr nach Frankreich visirt; die Ausbezahlung Französischer Pensionen ꝛc. soll eingestellt und noch andere Coercitivmittel sollen gegen die Schweiz angewendet werden.

Was wir längst besorgt, was die Radikalen längst gesucht haben, was die leidenschaftlichen Excesse mit Conseil unvermeidlich zur Folge haben mußten, ist schnell eingetreten. Die Schweiz ist mit Frankreich überworfen, und das gute Vernehmen kann, wenn nicht zur gelegenen Stunde die Republik in Paris proclamirt wird, nur durch die jämmerlichste Demüthigung hergestellt werden. Laut einer Note, welche Herr von Montebello dem Präsidenten des Vororts, Herrn Schultheiß Tscharner, Dienstag Abends überreicht hat, ist seit gestern Morgen, Mittwoch den 28. September, aller Verkehr der Französischen Gesandtschafts-Kanzelei mit eidgenossischen Angehörigen aufgehoben. Keine Pässe werden mehr ausgefertigt oder visirt, keine Lebensscheine für Pensionen unterzeichnet, und zwischen der Eidgenossenschaft und Frankreich ist jenes Verhältniß eingetreten, welches wegen des Wahlschen Handels zwischen Frankreich und Basellandschaft gewaltet, und mit Unterwerfung der letztern unter die gestellten Foderungen geendet hat. Frankreich verlangt überdies in Bezug auf die Zumuthungen der Tagsatzung in der Conseilschen Geschichte „Widerruf und Genugthuung." Eine schleunige Zusammenberufung der Tagsatzung wird nun unvermeidlich, und da die letzte Tagsatzung sich neulich thörichterweise aufgelöst hat, statt sich zu vertagen, so werden auch sämmtliche große Räthe sich versammeln müssen, um neue Gesandte zu ernennen.

Florenz, vom 20. September.

Sonntag am 18. d., um 10 Uhr Vormittags, zerplatzte eine aus der Luft kommende Feuerkugel auf dem Glockenthurme der Kirche von Mont Oliveta, brach das große Gesimse derselben ab, riß das darauf befindlich gewesene 300 Pfund schwere eiserne Kreuz heraus und warf es auf ein nahe liegendes Feld nieder. Nach der Zerplatzung zertheilte sich die Kugel in mehrere andere Feuerkugeln, die dann in das Innere des Klosters und der Kirche hineinfielen. Man kennt den Schaden noch nicht bestimmt, welchen diese fürchterliche Lufterscheinung verursachte; leider erfährt man aber, daß mehrere Kloster-Mitglieder dadurch Verletzungen erlitten.

Türkei.

Nach den Correspondenz-Nachrichten der „Times" aus Konstantinopel vom 7. September sollen die Einwohner weit lieber in die Miliz, als in die Linientruppen eintreten, weil die Rekruten in großer Anzahl stürben und von 400,000, die seit 10 Jahren ausgehoben worden, nur noch 60,000 am Leben seyen. — Admiral Roussin sollte vor seiner Abreise von dem Sultan dessen Bild, in einen Halbmond von Brillanten gefaßt zum Geschenk erhalten. — Die Dampfschifffahrt machte in der Türkei großes Glück; zu Trapezunt waren die Büreaus derselben förmlich belagert. Man meinte, daß binnen Kurzem 20 Türkische Dampfschiffe das Schwarze Meer befahren würden, zumal da man auch Kohlenwerke entdeckt hatte. — Der Correspondent der „Times" spricht von einer Aushebung von 2000 Christenknaben vom 12. bis zum 15. Jahre, die im Arsenal und in den Manufacturen verwendet werden und monatlich jeder 20 Piaster erhalten sollen. Man war unter der christlichen Bevölkerung hierüber aufgebracht da man glaubte, daß die Knaben in Konstantinopel entweder schlecht behandelt, oder gar zur Abschwörung ihres Glaubens verleitet werden würden. — Nach einer Denkschrift des Ministers des Innern an den Sultan soll das ganze Reich in 10 Präfecturen eingetheilt und die strengste Centralisation eingeführt werden. An der Spitze einer jeden, sowohl für die Civil- als auch für die Militair- und die Finanz-Administration, soll ein Muschir oder Generallieutenant stehen und mit seiner Person für die Vollziehung der Allerhöchsten Befehle und das Eingehen der Steuern bürgen. Dieser Plan, welcher die alte Macht der Pascha's vernichten würde, hat den Beifall des Sultans gefunden, der mit Kleinasien bereits den Anfang gemacht hat. Diese Provinz ist in 4 Präfecturen: Brussa, Angora, Aidin und Erzerum, eingetheilt worden. In der Europäischen Türkei ist erst eine Präfectur errichtet, die von Adrianopel, mit welcher der Bezirk von Philippopel verbunden ist.

Hamburg, vom 4. Oktober.

Aus Helsingör wird vom 1sten d. gemeldet, daß das Schiff Archimedes, Kapitän Winfor, von St. Petersburg kommend, einige Tage zuvor bei Falsterboe vom Blitz getroffen war, der längs des Mastes in die aus Hanf bestehende Ladung fuhr und diese entzündete.

Die Mannschaft hatte mit der größten Geistesgegenwart das Verdeck ausgerissen, 400 Bund des brennenden Hanfes über Bord geworfen und war so Meister des Feuers geworden, wodurch sie und das Schiff gerettet wurden.

Bekanntmachungen.

Die Unterzeichneten erlauben sich schon jetzt die Gelegenheit wahrzunehmen um ihren verehrten Mitbürgern, die zum Neujahrstage bevorstehende Verloosung zum Besten der Armen in gütige Erinnerung zu bringen und um freundliche Unterstützung zu bitten. Über den Ertrag — der wieder, theils zur augenblicklichen Verwendung, theils für die im Werke befindliche Anstalt zur Aufnahme verwahrloster Kinder bestimmt ist, — werden die Unterzeichneten später nicht ermangeln Rechenschaft abzulegen, wie sie den Freunden ihres Vereins dann auch die genaueren Aufgaben über die Auslagen vorlegen werden, welche für jene Anstalt bereits gemacht sind.

Libau, am 10. Oktober 1836.

F. G. Schmahl.

J. Schnobel. L. Schley. Dr. Vollberg.
Pastor Rottermund. C. F. A. Kleinenberg.

Hiermit zeige ich ergebenst an, dass ich mein Waaren-Lager nach dem am Markte belegenen Hause meines seeligen Vaters verlegt habe, und empfehle mich zugleich mit jetzt erhaltenen neuen Waaren zu den billigsten Preisen.

Martin Strupp.

Dass mit diesem Jahre auf dem Gute Edwahlen der erste und zwar ganz zollfreie Jahrmarkt abgehalten werden soll, wird hierdurch angezeigt.

Edwahlen, den 4. October 1836.

Der Nachlass des Hosias Davidoff wird nächsten Mittwoch, als den 14. d., in der Bude des weiland Bürgermeisters Hennings-Erben, neben der Apotheke des Herrn Majors von Andrefs, bestehend aus Tuche, Seidenzeuge, Cattune und verschiedene andere Waaren, Nachmittags um 2 Uhr, öffentlich verauktionirt werden.

Libau, den 10. October 1836.

Angekommene Reisende.

Den 7. Oktober: Herr Baron von Nolde, nebst Gemahlin, aus Scharken, bei Frey; Herr Kreismarschall v. Fircks, aus Fischreden, und Herr Roerich, aus Papplacken, bei Gerhard. — Den 9.: Herr v. Fircks, aus Rudbahren, und Herr v. Behr, aus Edwahlen, bei Gerhard. — Den 10.: Frau wirkl. Staatsräthin v. Peschtschurow, nebst Fräulein Tochter, aus dem Kalugaschen Gouvernement, bei dem Herrn Hofrath v. Harder.

Libau, den 10. Oktober 1836.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	170 à 180
Roggen	—	115 à 120
Gerste	—	90 à 95
Hafer	—	50 à 55
Erbsen	—	150 à 160
Leinsaat	—	200 à 280
Hanfsaat	—	170 à 180
Flachs 4brand	pr. Stein	425
— 3brand	—	375
— 2brand	—	325
Hanf	—	175 à 250
Wachs	pr. Pfund	30 à 31
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 750
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	215 à 230
— feines	—	210
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Wind und Wetter.

Den 3. Oktober SW., etwas bewölkt; den 4. SO., den 5. NW. und den 6. S., heiter; den 7. SW., etwas bewölkt; den 8. W. und den 9. NW., veränderlich.

Im Hafen 13 Fuß. — Außer dem Hafen 11½ Fuß. Auf der Bank 13 Fuß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Okt.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
3.	125	Britte.	George.	J. H. Douglaß.	Newcastle.	Steinkohlen.	J. Harmsen jun.
4.	126	—	Lark.	W. Robinson.	—	—	—
7.	127	Preusse.	Neptunus.	C. B. Schmiedberg.	Porto.	Salz.	Joh. Schnobel.
—	128	Britte.	Ann.	John Wilson.	Dundee.	Ballast.	J. Harmsen jun.
8.	129	Russ. Finnisch	Toimi.	Michaell Fontell.	Brahestad.	Theer.	Sörensen & Co.
9.	130	—	Hebe.	Joh. Gröndahl.	Ekenäs.	Eisen.	J. Harmsen jun.

Ausgehend:

Oktober.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
4.	125	Russe.	Adelheid.	H. Wischhusen.	Windau.	Leinsaat.
6.	—	—	Prahm ohne Namen.	F. Schuscke.	Riga.	Leinöl, Holz ꝛc.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

(Hierzu eine Beilage.)

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 83. Mittwoch, am 14ten Oktober 1836.

St. Petersburg, vom 2. Oktober.

S. M. der Kaiser haben auf Beschluß der Minister-Committee Allerhöchst zu befehlen geruht: Das Gesetz, welches die Ertheilung von Orden an Beamte, die nicht wenigstens den Rang eines Titulairraths oder die 9te Classe besitzen, (mit Ausnahme der den Militairrang beibehaltenden) verbietet, auch fortan auf diejenigen Beamten auszudehnen, welche nach dem Verzeichniß vom 20. November 1835 Posten bekleiden, die niedriger als in der zehnten Classe stehen, ohne Rücksicht auf die Rangclasse, die übrigens solche Beamte besitzen mögen.

Am 24. Juni, um Mitternacht, gerieth in der Stadt Orel das dem angesiedelten Soldaten Shaworonkow gehörige Haus in Brand worin sich seine drei minderjährigen Töchter allein befanden. Sein 13jähriger Sohn, Nikolai, welcher kurz nach dem Ausbruche des Feuers nach Hause zurückgekehrt war, erblickte, als er sich auf einige Augenblicke entfernt hatte, das ganze väterliche Haus in Flammen. Sogleich stürzte er in dasselbe, zog zwei von seinen Schwestern heraus und kehrte darauf, ohne Rücksicht auf die durch das Umsichgreifen der Flammen sich vergrößernde Gefahr, wieder in das Haus zurück und trug seine dritte Schwester, deren Wange schon angebrannt war, heraus. Auf diese Weise rettete er alle drei vom Tode, wobei die Flamme ihm alles Haar auf dem Kopfe versengte. Als diese muthvolle und hochherzige Handlung des 13jährigen Knaben zur Allerhöchsten Kenntniß gelangte, geruhten Se. Majestät der Kaiser Allergnädigst zu befehlen: den Nikolai Shaworonkow mit einer Medaille zu belohnen, für ihn 2000 Rub. in der Bank niederzulegen, mit Zuzählung der Zinsen bis zu seiner Volljährigkeit, ihm die Rechte eines Oberofficierssohnes zu ertheilen, und die Sache durch die Zeitungen zur allgemeinen Kunde zu bringen.

London, vom 7. Oktober.

Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michael von Rußland wird von Holland hier erwartet. Einer seiner Adjutanten ist bereits vorgestern in London angelangt, um eine Wohnung für ihn zu bestellen.

Am Mittwoch früh gerieth ein Theil des Gebäudes der Londoner Universität in Brand, und das Feuer konnte erst gelöscht werden, nachdem ein bedeutender Schaden, zum Belauf von wahrscheinlich 5—6000 £, angerichtet worden war.

Vorige Woche standen in der Fabrikstadt Galashies in Schottland einen halben Tag lang alle Maschinen still, weil die Kinder, die dabei beschäftigt werden, es sich in den Kopf gesetzt hatten, 3 Pence wöchentlichen Lohn mehr zu verlangen. Sie entfernten sich zu zwei und zwei aus den verschiedenen Etablissements, durchzogen mit Flaggen und Fahnen, aber friedlich, die Stadt, und salutirten gutmüthig, als sie bei den Häusern ihrer Brodherren vorüberzogen. Diese verstanden sich dann eben so guthmüthig zur Einwilligung in die Forderungen der kleinen Insurgenten.

Libau, ein historischer Versuch.
(M. s. Nr. 78 d. W.-Bl.)

4.

Die Jagd reitzte wohl zuerst einige Tschuden, in dieser Gegend umherzuziehen. Wild und arm und

von ihr nur lebend, saß dieses Volk seit unbekannter Zeit in zahlreichen Stämmen im Süden der Finnländischen Bucht und an der Küste der Ostsee bis zum Ausflusse des Memelstromes. Als es im Anfange unserer Zeitrechnung weiter hinauf zog und unter dem Namen der Fennen in Preußen sich ausbreitete, fand es dies schon von Slawen und einem teutschen Völkerstamme, den Guttonen oder Aestier bewohnt. Gegen das Ende des vierten Jahrhunderts zogen aus dem heutigen südlichen Russland auch Alanen dahin. — In Lebens- und Beschäftigungs-Art sehr verschieden, lebten diese Völker in beständigen Kriegen unter einander und häuften Elend aller Art auf sich. Endlich, im sechsten Jahrhunderte, gelang es einem vornehmen alanischen Greise, ihre Streitigkeiten zu schlichten und diese vier sich durchaus fremdartigen Völkern zu einem Volke umzubilden, für dessen Veredelung er, so lange er lebte, unausgesetzt bemüht war. — Widewut, so hieß der große Mensch, dem so außerordentliches möglich war, hatte von seinem Bruder Prute [1]) einem Alanenfürsten die Regierung empfangen, als dieser sie niederlegte um sich dem Dienste der Götter zu weihen. Auch Widewut that später dasselbe, nachdem er sein Land unter seine Söhne vertheilt hatte, von welchen die verschiedenen Districte Preußens ihre Namen haben sollen. — Obgleich tapfer und an Heldenmuth hinter keinem Volke, hatte doch Widewut das seinige fremdes Eigenthum achten und den Frieden schätzen gelehrt, unter dessen Segnungen es sich so sehr vermehrte, daß es sich bald nach allen Seiten ausbreiten musste. — Von diesem Volke, dessen gemischter Ursprung schon an seiner Sprache zu erkennen und am bekanntesten unter dem Namen der Letten [2]) ist, wanderten im achten Jahrhunderte folgende Stämme nach Norden: Die Lettgallen, die in's Innere von Livland zogen; die Selen, die die östliche Spitze Kurlands besetzten; die Semgallen, die sich zwischen dem linken Düna-Ufer und der litthauischen Grenze und von dem Angernschen See bis zur heiligen A niederließen; und endlich die Kuren, [3]) die vom Pregel bis an den Angernschen See sich ausdehnten und den linken Theil Kurlands bis an den Rigaschen Meerbusen besetzten. Nach ihnen und den Semgallen hieß das gegenwärtige Gouvernement Kurland zur Zeit der fürstlichen Regierung „die Herzogthümer Kurland und Semgallen", welche beide ehemals einen Theil der teutschen Ordens-Provinz Livlands ausmachten, woher sich die Herzöge von Kurland, auch Herzöge in Livland nannten, und welchem Titel die beiden letzten Herzöge Ernst Johann und Peter aus dem Hause Biron, noch den Titel ihrer in Schlesien erworbenen Herrschaften hinzufügten.

Auf einem freien Platze, den die Kuren schon vorfanden oder den sie sich verschafften, von Linden umgeben, nahe an dem Bache der die Insel von dem festen Lande schied, und auf der Stelle wo jetzt Libau steht, bauten sie ihre Hütten und nannten diesen ihren Wohnort, wie sie ihn noch jetzt nennen Lepaja [4]), d. i. Lindenort, den Bach, Lepa-Uppe, d. i. Lindenbach; und weil der See von den schwermüthigen Tönen der auf ihm zahlreich schwimmenden Schwänen erschallte, so hieß er bei ihnen Gausche Esars d. i. der klagende See; [5]) sein Ausfluß in

[1]) Vielleicht heißt Preußen nach ihm. Man lateinisirte Prute in Prutenius und nannte das Land Prutenia oder Prutia, woraus Prussia und zuletzt Preußen entstanden seyn mag. Die Herleitung von Po oder Bo das soviel als bei heißen soll und von Russe, der Name eines Arms der Memel, woraus Borussia zusammen gesetzt wurde, ist viel gesuchter.

[2]) Mehr über die Letten findet man in dem geistvollen Werke „die Vorzeit Liestands" von Merkel, 2 Theile.

[3]) Die auf der kurischen Nehrung wohnenden Letten sind nicht, wie manche hier glauben, von Läuflingen aus Kurland her, sondern alte Preußen, ein Ueberrest der von den teutschen Ritter leider ausgerotteten lettisch-preußischen Nation. Die lettische Sprache hörte man noch im 17. Jahrhunderte bis in die Gegend von Danzig sprechen.

[4]) Die lettischen Namen einiger Straßen haben sich ziemlich lange erhalten. Die jetzige Gänsestraße hieß ehemals Skukke zelsch, d. i. der Weg zum kleinen Mädchen; eine andere Straße hieß Kikkuts-Eela, d. i. die Schnepfengasse; manchem alten Libauer werden die Namen dieser Straßen noch erinnerlich seyn, vorzüglich den Schnepfenjägern. — —

[5]) Die Teutschen nannten ihn den frischen See; jetzt heißt er der Libausche, hier gewöhnlicher der kleine See zum Unterschiede von dem Meere, das man bei uns auch die große See nennt. Der kleine See ist 15 Werste lang und 2 bis 3 Werste breit. In ihn fließen von Süden her der Toselbach, der sich mit der Bartau verbindet, welche aus dem litthauischen Gouvernement kommt; die Ottanke, die bei Gawesen entspringt; ferner die aus dem Grobinschen Forste kommenden Bäche: der Dohr-Uppe oder Bienenbach; der Sahts-Uppe oder mäßige Bach; der Sahrms-Uppe oder Laugebach; der Plats-Uppe oder breite Bach auch blinder See; und aus dem Telsenschen See längst Grobin, der Alandsbach. Im Norden ist der kleine See durch den Kischa-Uppe oder Kaulbarschbach mit dem Tosmar-See und im Westen jetzt nur durch den Libauschen Hafen mit der Ostsee verbunden. Die ehemalige Verbindung durch den Perkun hat wahrscheinlich in der Mitte des siebenzehnten Jahrhunderts aufgehört, worüber später mehr. — Der kleine See ist mehrentheils flach; die eigentliche Strom- oder wie sie hier heißt die Bächstelle, aber ziemlich tief, sumpfig und hin- und wieder seicht. Nicht schwer wäre es diese zu vertiefen und für Libaus Handel von den segensreichsten Folgen, wenn denn auch die Bartau mit der Losche und diese mit der Windau in Verbindung gebracht und schiffbar gemacht werden. Schon Herzog Friedrich versprach die Bartau reinigen, d. h. sie und den See schiffbar machen zu lassen, wobei es leider geblieben ist. So wäre eine Verbindung zu Wasser mit dem productenreichen Litthauen offen gewesen, die nur im Winter und wann der See zugefroren ist, erleichtert wird, aber in andern Jahreszeiten aber nur auf weiten und beschwerlichen Wegen stattfinden kann. — Die Besorgniß, daß nach Eröffnung des Windau-Kanals der Flor Libaus in dem Maße abnehmen als er in Windau zunehmen wird, scheint ungegründet zu seyn; denn von Nigranden aus wird Libau über Land manchen Vortheil haben, den es jetzt entbehrt.

das Meer empfing den Namen des lettischen Donnergottes Perkun, vermuthlich weil auf ihm, mit donnerähnlichem Getöse, die Eisschollen dem Meere zugeführt wurden, das schon früher bei den Letten, seiner weißen Wogen wegen, die weiße See, Baltha Juhra hieß, woraus die Benennung das baltische Meer entstand.

Für Fischfang und Handel war die Lage, die die Kuren in ihrem Lepaja fanden, die vorzüglichste an der ganzen Küste. Ihren Schiffen war sowohl durch den Lindenbach eine nördliche als südliche Einfahrt geöffnet; auch der Perkun bot ähnlichen Vortheil den an demselben, so wie den weiter hinauf an dem nordöstlichen Ufer des klagenden Sees und an dem Alandsbache wohnenden Kuren dar, die von diesem aus über den See durch den Perkun in das Meer schifften und sich in die Beschäftigungen der Lepajaer mischten, darum aber von ihnen auch mit scheelen Augen mögen angesehen seyn. *) Aber auch andere Handelsörter entstanden an der kurischen Küste, als Klaipada jetzt Memel, Heiligen A, Windaja jetzt Windau und Irben, von denen Lepaja der wichtigste und bedeutendste Ort der Kuren gewesen zu seyn scheint. Memel gehörte noch bis ins Jahr 1325 zu Kurland, da es alsdann von dem teutschen Orden in Livland an denselben Orden in Preußen abgetreten wurde, und jetzt eine der wichtigsten Handelsstädte Preußens und eine sehr gefährliche Nebenbuhlerin Libaus ist. Heiligen A kam nach der Unterwerfung des Ordens an Polen in dessen Besitz, und war ein nicht ganz unbeträchtlicher Ort, der an dem linken Ufer des Flusses lag. In den Kriegen Polens mit Schweden kam er nach und nach sehr herunter, bis endlich Carl XII. ihn völlig zerstören und seinen Hafen verschütten ließ, die sich daselbst aufhaltende englische Handels-Compagnie aber auflöste. **) Windau nicht ohne vortheilhafte Lage für den Handel, ist dennoch nicht bedeutend, was es erst von der Zukunft erwarten muß. Irben wurde wenig benutzt und ist längst nichts mehr als der Aufenthalt von Fischern. Die wichtigste und ansehnlichste Handelsstadt Kurlands aber ist immer Libau gewesen, das sich als solche unter allen Abwechselungen behauptet hat. — Der Fischfang machte die, an der Meeresküste wohnenden Kuren, zu gewandten Seeleuten und ihre Bekanntschaft mit den seeräuberischen Oeselern zu kühnen Piraten. Durch ihren Handel wurden sie schon frühe den nördlichen Teutschen, Dänen, Schweden und Norwegeen bekannt, die ihnen außer Salz auch andere Waaren brachten und dafür Heringe, Wachs, Honig und andere Producten eintauschten, die von den Kuren, die in dem Inneren des Landes wohnten, zugeführt wurden. — Nicht lange, so drangen ihnen die Schweden die Oberherrschaft auf, die sie aber muthig abschüttelten und lange Zeit in ihrer natürlichen Freiheit lebten. Endlich versuchten sich die Dänen an ihnen, die im Jahre 861 mit bedeutender Seemacht sie angriffen, aber von den mit Oeselern verbundenen Kuren so nachdrücklich empfangen wurden, daß die Hälfte ihrer Flotte und ihrer Mannschaft so wie eine sehr große Beute in die Hände der Sieger fiel. — Olaf, König von Schweden, hörte von diesem Siege und der reichen Beute; ein Jahr darauf beschloß er sie wieder den Kuren abzunehmen. Mit zahlreicher Flotte fiel er über sie her und brachte sie nach hartem Kampfe um ihre Beute und unter seine Bothmäßigkeit. Sein erster Angriff geschah auf Windaja das von 7000 Waffenträger vertheidigt, endlich erobert und verbrannt wurde; Lepaja von der Landseite angegriffen zählte 15,000 Streiter; muthvoll vertheidigt, ging es nach mehr als achttägiger Belagerung durch Vergleich über, wodurch die ganze im vorigen Jahre den Dänen abgenommene Beute an Gold und Waffen und außerdem noch eine Kriegssteuer von einem halben Pfund Silber für jeden Mann und dreißig Geisseln den Siegern geliefert werden mussten. ***) Dieser Vergleich mit den Schweden lässt vermuthen, daß der Haupt-Angriff der Dänen auch auf Lepaja gewesen seyn muß, wenigstens aber beweist die den Schweden gezahlte Contribution den Reichthum der Lepajaer; denn vor tausend Jahren und in jener metallarmen Zeit waren wohl 7500 Pfund Silber eine unermessliche Summe. Doch die von den Schweden erzwungene Unterwürfigkeit der Kuren hatte nicht lange Bestand; sie machten sich von derselben los und lebten wiederum in ihrer Freiheit. — Der Seeraub wurde fast durchgängig von allen an dem baltischen Meere wohnenden Völkern getrieben; in jenen Zeiten wo sie in beständigen Kriegen unter einander lebten war der Seeraub

---

*) Sollten die Lepajaer sie deßhalb nicht Grahbejs genannt haben, woraus Grabin, Grubin und zuletzt Grobin entstand? — Unter solchen Namen kommt dieser Ort bei verschiedenen Gelegenheiten vor. Diese Etymologie wäre auch nicht so ungewöhnlich, man erinnere sich nur der Geusen zur Zeit Philipp's II., deren Spitznamen bald ihr Ehrennamen wurde. Grahbejs heißt: Jemand der etwas weghascht. Die Lepajaer hatten nicht unrecht ihre Nachbaren so zu nennen, da diese ihnen manchen Vortheil weghaschten; die Libauer klagen ebenso über Grobin, wenn die Rede auf den dort stattfindenden Handel kommt.

**) Der Fluß heißt eigentlich heiligen A, weil sein Lauf den Buchstaben A beschreibt; der Litthauer nennt ihn Swente, d. i. heilig. Ehe Polangen zum Gouvernement Kurland gezogen wurde, schied er dieses von dem wilnaschen Gouvernement. Der alte Handelsort, von dem man noch Spuren findet, lag an dem linken Ufer des Flusses im Polangenschen Gebiete, woher er auch Polangen genannt wurde, obgleich er von dem eigentlichen Polangen 7 Werst entfernt ist.

***) Ein gleichzeitiger Schriftsteller, der Hamburgische Erz-Bischof Rimbertus theilt diese Nachricht mit, indem er diese beiden Orte Seeburg und Apulia nennt. In neuerer Zeit hat sich die Meinung schon ausgesprochen, daß unter diesen Namen nur Windau und Libau zu verstehen ist. Weder den teutschen noch den Namen der italienischen Landschaft findet man in Kurland; wahrscheinlich war dem Berichterstatter der Namen des ersten Ortes entfallen, den er durch eine Seeburg wieder zu geben glaubte und Lepaja verwechselte er ohne Zweifel mit Apulia, der Aehnlichkeit wegen. — Beide Plätze waren den Schweden am nächsten, die um die kurischen Seeräuber zu züchtigen, wohl nicht die Düna hinaufgesegelt seyn werden um die friedlichen Selen in Selburg anzugreifen; ein Name der übrigens auch in viel späterer Zeit entstanden ist.

eben so in der Ordnung als in den heutigen Kriegen die privilegirten Kapereien. Eine verweigerte Tributzahlung brachte, eben so wie jetzt, einen Kreuzzug wider den Schuldigen zuwege, nur mit dem Unterschiede, daß man diesen nicht, wie noch vor nicht langer Zeit gegen die afrikanischen Raubnester am Mittelmeere, sich geduldig gefallen ließ, sondern mit gleicher Münze bezahlte. — An allem diesen nahmen die Lepajaer thätigen Antheil, die für ihre Beute den vortheilhaftesten Absatz in der damals reichen und berühmten Handelsstadt Wisby auf Gothland fanden. Die Kuren wurden dadurch sehr reich; sie hatten Ueberfluß an Gold und besaßen vortreffliche Pferde; ihre Priester, Waidelotten, waren überdies berühmte Zauberer und Wahrsager, zu denen Russen, selbst die entfernten Spanier kamen, um für blankes Gold und dergleichen die Zukunft zu erfahren.

So wenig die Kuren die entfernten schwedischen und dänischen Küsten schonten, eben so wenig blieben auch die ihrigen von fremden Freibeutern unangetastet. Thorolf und Figil, zwei Norweger, besuchten die kurische Küste im Jahre 917. Unter dem Vorwande des Handels traten sie mit ihrer Begleitung an's Land, mit der sie sich aber vierzehn Tage ruhig verhielten, weil sie einen großen Zusammenfluß von Menschen bemerkten. Aber kaum hatten sie mit ihnen ihr Geschäft abgemacht, als sie mit ihrer eigentlichen Absicht hervortraten. Doch geschlagen eilten sie wieder zu ihren Schiffen, mit welchen sie auf einer anderen Stelle landeten, in das Land drangen und über seine Bewohner herfielen, von ihnen aber mit Wurfspießen, Schleudern, Streitäxten und Schwerdtern kräftig empfangen wurden. Viele fielen in ihre Hände, selbst Figil, dessen Hinrichtung am andern Tage statt finden sollte. An einem Pfahl gebunden ließ man ihn unbewacht, wodurch er Gelegenheit fand sich loszumachen und mehrere seiner Mitgefangenen zu befreien. Aus dem Hause, in welchem er gefangen saß, nahm er die darin befindlichen Waffen und aus einer Grube, von den darin verwahrten erbeuteten Schätzen, einen mit Silber angefüllten Thierbalg, die er in einen Wald und in Sicherheit brachte. Hierauf kehrte er zurück, besetzte ein Trinkhaus und verbrannte es mit allen den darin befindlichen Menschen, um — nicht das Ansehen eines gemeinen Diebes zu haben! Aber die Kuren blieben nichts schuldig; ihre mit den Esthen vereinigten Flotten wurden bald so furchtbar, daß alle benachbarten Fürsten von Zeit zu Zeit große Kreuzzüge wider sie unternahmen. — Niemanden, nur den Wenden, gelang es festen Fuß bei ihnen zu fassen. Von Pommern aus machten diese im zehnten Jahrhundert einen Versuch zur Eroberung Kurlands; Lepaja war wohl zu gut vorbereitet; sie setzten sich daher an dem Ausflusse der Windau und breiteten sich von da immer mehr aus. Goldingen und Pilten wurden von ihnen erbaut. Mit Aerger sahen die Kuren die Ausbreitung dieser ungeladenen Gäste an, die sie endlich, kurz vor Ankunft der Teutschen, also nach etwa 250jährigem Aufenthalte, aus dem nördlichen Kurland vertrieben. Von der Seeseite eingeschlossen und von der Landseite angegriffen, blieb den Wenden nichts anders übrig als sich durchzuschlagen und sich zu den an der Düna wohnenden Liwen zu begeben. Aber mit deren Zustimmung auch hier von den Kuren verfolgt, fanden sie eine freundlichere Aufnahme bei den Letten in Livland mit welchen sie sich später vermischten. Das Schloß Wenden, von ihnen im Jahre 1205 erbaut, erhält auch in unserm Norden das Andenken eines Volkes, das sich in ganz Europa bekannt gemacht und bis auf den heutigen Tag in der Lausitz erhalten hat. Nach ihnen hieß ehemals der Rigasche Meerbusen, die Wendische Bucht (Sinus venedicus). Vereint mit den Esthen zerstörten die Kuren die große und reiche schwedische Handelsstadt Birka am Mälar-See, von der nur noch einige Ruinen ihr ehemaliges Daseyn anzeigen. — Der dänische König Sven Estridsen errichtete im Jahre 1048 eine Gesellschaft, die die Küsten seiner Inseln gegen die wendischen, esthnischen und kurischen Räuberschiffe schützen sollten. Allein statt dessen raubte sie selbst aus ihren eignen Dörfern Menschen, die sie den Kuren um hohen Preis verkauften um als Sklaven oder — zu Menschenopfern gebraucht zu werden! Wovor sich nicht Sven Estridsen durch seine eigne Leute schützen konnte, das hoffte er durch die Einführung des christlichen Glaubens bei den heidnischen Kuren zu bewirken. Einem christlichen Kaufmanne der auf der kurischen Küste zu überwintern pflegte, gab er zu Erbauung einer Kirche bedeutendes Geld; die an derselben angestellten Geistlichen sollten die Kuren bewegen das Christenthum anzunehmen und damit den Seeraub abzulegen; seine Absicht erreichte aber Sven nicht. — Die Geschichte hat nicht die Namen der Oerter angezeigt an welchen Figil und Thorolf landeten und Sven die christliche Kirche erbauen ließ; allein da Lepaja der wichtigste Ort der Kuren und der bequemste Landungsplatz an ihrer Küste war, so ist es gar nicht unwahrscheinlich, daß beides hier geschehen ist, und daß Libau auf die Ehre Anspruch machen kann, daß es vor achthundert Jahren die erste christliche Kirche hatte, von wo das Christenthum zuerst in Kurland gepredigt wurde; eine Ehre die um so vorzüglicher ist, als die Absicht der Dänen eine wirkliche Veredelung der Heiden zum Grunde hatte und sich sehr von der unterschied mit welcher ein Jahrhundert später die an der Düna gelandeten Teutschen auftraten. Diese verhöhnten die Religion der reinsten Menschenliebe, indem sie solche als den Deckmantel brauchten um mit Feuer und Schwerdt die Eingebornen dahin zu würgen und sie um Eigenthum und Freiheit zu bringen. Mit verbissenem, dumpfem Schmerze trugen die Unglücklichen Jahrhunderte die Ketten der Knechtschaft, die Alexander der Gesegnete löste und ihnen die geraubten Menschenrechte wiedergab, als ihm, dem erhabenen Menschenfreunde auf Russlands ruhmstrahlenden Throne, vier Jahre vorher, die befreiten Völker Europas ihren Dank entgegen jauchzten und Russlands tapfere Heere den Sieg von dem zerstörten Moskwa bis in die Hauptstadt des ehrgeizigen Eroberers getragen hatten. — Nachdem noch mehrere Versuche auf die kurische Freiheit gemacht wurden, waren es die Kuren, die mit allen den Völker, welche von dem Niemen bis zum Torneä, jetzt dem mächtigen und großen Russland angehören, schon im zwölften Jahrhunderte die Hoheit seiner Großfürsten und Theilfürsten anerkannten, und gegen einen jährlichen Tribut bei ihrer Religion, ihrer Freiheit, ihren Sitten und Gebräuchen gelassen wurden. (Wird fortgesetzt.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zu N°. 83 des Libauschen Wochenblattes.
Mittwoch, am 14. Oktober 1836.

Madrid, vom 29. September.

Französische Blätter enthalten nachstehendes Schreiben aus Madrid vom 29. September: „Die Ruhe dauert hier fort und die Anwesenheit des Herrn Martinez de la Rosa, der gestern ruhig im Prado spazieren ging, beweist wenigstens, daß die Leidenschaften sich gelegt haben und daß die Bevölkerung sich nicht mehr in derjenigen Gährung befindet, die noch vor Kurzem dem ehemaligen Minister hätte gefährlich werden können. Es zeigt dies von einer Rückkehr der Massen zur Ordnung und Toleranz. — Die finanzielle Verlegenheit des Ministeriums hat noch keineswegs abgenommen. Die Protestation des Handelsstandes der Hauptstadt gegen die Zwangsanleihe zählte gestern schon 300 Unterschriften. Es wird darin der Vorschlag gemacht, die Vertheilung nach dem Betrage der von jedem Einzelnen gezahlten Abgaben vorzunehmen, und diese auf zwei oder drei Jahre im Voraus zu erheben. — Malaga hat sich abermals von der Central-Regierung getrennt. Escalante macht gegen den Willen der Regierung bekannt, daß er den Wünschen der Nationalgarde gemäß, das Commando der Provinz behalten werde. — Es hat sich unter den hiesigen Carlisten das Gerücht verbreitet, daß Don Carlos endlich dem Rathe mehrerer seiner Anhänger, und namentlich Villareal's, nachgegeben und beschlossen habe, an der Spitze von 20—25,000 Mann und mit einer guten Artillerie gerade auf Madrid loszugehen. Briefen zufolge scheint jedoch Don Carlos zuvörderst nur Bilbao belagern und diesen Ort zum Mittelpunct seiner Operationen machen zu wollen. Dies ist um so wahrscheinlicher, als in aller Eile ein Dutzend Mörser von schwerem Caliber gegossen wurden, die bei einem Marsche nach Madrid völlig unnütz seyn würden, indem auf dem ganzen Wege hierher kein fester Platz sich befindet. Wie dem nun auch sey, die Carlisten im Norden entwickeln seit kurzem eine unglaubliche Thätigkeit, die Bataillonen werden vollzählig gemacht, die Recruten exerciren beständig und Don Carlos besucht täglich die Truppen, um durch seine Gegenwart ihren Eifer noch mehr zu beleben. Zu gleicher Zeit werden Montdragon, Durango und einige andere wichtige Puncte befestigt. Kurz, Alles deutet darauf hin, daß wir wichtige Ereignisse zu erwarten haben, und daß Don Carlos sich auf einen entscheidenden Schlag vorbereitet."

Paris, vom 1. Oktober.

Es heißt, der Kronprinz von Preußen habe in einem eigenhändigen Schreiben angezeigt, er werde erst im nächsten Jahre einen Besuch in Frankreich abstatten.

Das „Journal des Débats" enthält folgenden Artikel: „Der größte Theil der von Lissabon aus an die Englischen Whigistischen Journale gerichteten Correspondenzen spricht sich noch immer sehr ungünstig für die letzte in Portugal bewerkstelligte Revolution aus und fährt fort, eine beinahe bevorstehende Reaction zu verkündigen. Auch wir halten dieselbe für wahrscheinlich; aber wir fragen uns mit Besorgniß, von welcher Seite sie ausgehen soll. Alle Minister und alle Chefs der Armee haben die Königin in der Nacht vom 9. zum 10. September mit einer Leichtigkeit verlassen, die der Treulosigkeit sehr ähnlich sieht, und wir sehen nicht recht ein, wer in Portugal Muth und Energie genug haben soll, um sich an die Spitze einer Reactionsbewegung zu stellen, die der Königin ihre Freiheit und dem Lande die Charte des Don Pedro wiedergäbe, es müßte denn der Impuls von Außen kommen. Uebrigens scheint die Sprache der Englischen Journale, die mit dem Ministerium in Verbindung stehen, darauf hinzudeuten, daß die Englische Regierung geneigt ist, nöthigenfalls den Gang der Ereignisse in dem Sinne ihrer Politik zu beschleunigen. Eine der obenerwähnten Correspondenzen bezeichnet das Benehmen des Herrn von Saint-Priest in Lissabon als sehr unschicklich und beschuldigt diesen Gesandten, mit der ärgerlichsten Oeffentlichkeit Partei für die Revolution genommen zu haben. Wir sind überzeugt, daß dem nicht so ist, und wenn die Haltung des Herrn von Saint-Priest, der neuen Regierung gegenüber, nicht ganz dieselbe ist, wie die des Lord Howard de Walden, so liegt dies ohne Zweifel darin, daß der

Französische Gesandte unabhängiger von den verschiedenen Parteien und Personen da steht."

Zürich, vom 4. Oktober.

Dem heutigen „Republikaner" (einem radicalen Blatte) zufolge, soll der Staatsrath von Zürich die Instruction an den Tagsatzungs-Gesandten dahin beantragt haben, daß die Schweiz (hinsichtlich der letzten Französischen Note) nicht weichen, sondern bei dem Tagsatzungsbeschluß beharren, übrigens zum Zweck einer Ausgleichung der Französischen Regierung die Englische als Schiedsrichterin vorschlagen solle. Falls diese den genannten Auftrag ablehne, solle „Gewalt mit Gewalt abgetrieben werden." Dieser Antrag unterliegt dem Beschluß des Großraths, welcher zur Ertheilung einer Instruction an die Züricher Tagsatzungsgesandtschaft und zur Wahl derselben auf den 7. einberufen ist.

Vermischte Nachrichten.

Riga. Die neue Chaussee von Riga nach Mitau sollte, wie es vor einiger Zeit hieß, schon im Oktober d. J. fertig seyn. Nach neueren Nachrichten aber wird die Passage erst zu Ende May oder Anfang Juny k. J. wirklich beginnen können; denn das häufige Regenwetter hat die Arbeiten aufgehalten, und die Materialien, besonders Steine, waren nicht immer in der erforderlichen Menge vorhanden. Die Straße wird im Ganzen 40 Fuß, die eigentliche Chaussee von Riga aus links aber 16 Fuß breit seyn, und läuft in gerader Linie so fort, daß die Entfernung von Riga nach Mitau hinfür nur 38 Werst beträgt, statt daß sie bisher 42 Werst ausmachte. Von den alten Krügen bleiben nur der Szagarkrug und der Thüringskrug scharf am Wege. Die Krüge Ballod und Rollbusch fallen sehr wenig ab. Von dem auf dem halben Wege liegenden Schulzenkruge an wird dagegen die Menge der bisherigen Krüge sehr weit abgeschnitten seyn, und die Besitzer der Güter Paulsgnade und Zennhof werden dadurch an Krugsrevenüen verlieren, wenn die Localität es ihnen nicht gestatten sollte, diese Krüge wieder zur neuen Straße hin zu versetzen, woran besonders die Moräste hinderlich werden dürften. Vorzüglich Schade ist es um den Melluppenkrug. Dies uralte Gasthaus zeichnet sich von jeher durch seine Reinlichkeit und gute Aufwartung aus, und wurde von dem gebildeten Theil der Reisenden am meisten besucht; denn man fand da gute Speisen und Getränke, saubere Betten und billige Behandlung.

Einwohnerzahl der Städte Kurlands im Anfange des Jahres 1836.

	Männl.	Weibl.	Zusamm.
Mitau . . .	10,504.	8,965.	19,469.
Libau . . .	5,833.	4,277.	10,110.
Goldingen . .	3,010.	1,629.	4,639.
Jacobstadt . .	1,946.	1,384.	3,330.
Tuckum . .	1,524.	1,561.	3,085.
Hasenpoth . .	1,130.	1,059.	2,189.
Bauske . .	1,080.	1,061.	2,141.
Windau . .	828.	931.	1,759.
Friedrichstadt .	644.	659.	1,303.
Grobin . .	614.	554.	1,168.
Pilten . . .	515.	506.	1,021.

(Das Inland.)

Es heißt, daß die Reinigung der Straßen von Paris im Sommer 6—700, im Winter 13—1500 Gassenkehrern anvertraut werden soll, welche ihre Arbeit Nachts verrichten und auch als Nachtwächter agiren sollen. Die Stadt würde dadurch viele Vortheile haben, an Reinlichkeit gewinnen, Sicherheit gegen Straßenraub darbieten, und bei Feuersgefahr wären sogleich eine Menge Leute wach und bereit zur Hülfe.

Bekanntmachung.

Die erste der diesjährigen abonnierten Tanzgesellschaften findet am Sonntage den 18. October statt und nimmt Abends 6½ Uhr ihren Anfang.

Die Vorsteher.

Angekommene Reisende.

Den 12. Oktober: Herr Staats-Rath, Baron Korff, und Herr Protokollist v. Rummel, aus Hasenpoth, bei Gerhard; Herr Polizeimeister, Obrist v. Eichler, nebst Sohn, aus Polangen, bei Gerhard; Herr Friedrichsohn, Amtmann aus Meschenneek, bei Ernest; Herr Oberhofgerichts-Advokat Seraphim, aus Hasenpoth, bei Buß.

Riga, den 8. und 11. October.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	54½	54½	Cents.	Der Rbl. in Bco.-Assign.
Hamburg . 65 T.	9 13/16	9 13/16	Sch.Bco.	
London . . 3 M.	10 29/32	10 29/32	1 15/16 Pce.St.	
Ein Rubel Silber.	360	359¾	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	100¼	100¼		
— neue	100	100		
Curl. dito	100	100		

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 84. Sonnabend, am 17ten Oktober 1836.

Publicationen.

Wenn Eine Kurländische Gouvernements-Regierung diesem Polizei-Amte mittelst Befe'ls vom 6. d. M. sub Nr. 8950 zu wissen gegeben, wie Seine Excellenz der Rigasche Herr Kriegs-Gouverneur, General-Gouverneur ꝛc. Baron von der Pahlen, in Veranlassung der Vorstellung Hochgedachter Regierung, es genehmigt, daß zur Verminderung der Feuersgefahr in den Städten das Verbot der Strohdächer wiederholt eingeschärft und zugleich untersagt werde Bretterdächer mit Theer zu streichen, und Eine Kurländische Gouvernements-Regierung diesem Polizei-Amte dabei vorgeschrieben, auf die genaueste Erfüllung und Beobachtung der obigen Anordnung zu invigiliren: so wird in Folge dessen allen hiesigen Hausbesitzern es zur unabweichlichsten Pflicht gemacht, bei Unterwerfung der strengsten Verantwortung, obiger Vorschrift zuwider nicht zu handeln. Libau, den 16. Oktober 1836. 3

N.r 1737. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Zufolge der Requisition der Libauschen Tamoschna vom 14. d. M. sub Nr. 1948, wird desmittelst zur Wissenschaft gebracht, wie bei besagter Tamoschna mittelst öffentlichen Torges am 27. d. M. und eines Peretorgs nach 3 Tagen, das beregter Tamoschna gehörige alte hölzerne Gebäude, welches in dieser Stadt am Hafen belegen, unter der Benennung Baumhaus bekannt und 150 Rbl. taxirt ist, unter der Bedingung verkauft werden soll, daß der Käufer dasselbe nicht später als innerhalb 4 Wochen vom Tage des bestätigten Verkaufs wegschaffe. Kaufliebhaber können sich in der Session der Libauschen Tamoschna, am beregten 27. Oktober d. J., Vormittags um 11 Uhr, und zum Peretorge am 30. d. M., zur besagten Stunde, einfinden und ihren Meistbot verlautbaren. Libau-Polizei-Amt, den 16. Oktober 1836. 3

Nr. 1738. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Kowno, vom 20. September.

Der 26. August, der ewig denkwürdige Jahrestag der Schlacht bei Borodino und der Erstürmung von Warschau, war für die bei Kowno zusammengezogenen Truppen des ersten Infanteriecorps, die Anwesenheit des Helden von Borodino und Warschau, des Oberbefehlshabers der activen Armee, ein Tag der Festlichkeit. Zur Feier desselben war dem Generalfeldmarschall zu Ehren von der Generalität des Corps im Lager ein Diner veranstaltet worden, das S. D. mit Ihrer Gegenwart beehrten. Die Tafel befand sich in einem großen, inwendig mit Waffen und Feldzeichen ausgeschmückten Zelte, an dessen Eingange eine Ehrenwache aufgestellt war, bestehend aus den auf unbestimmte Zeit beurlaubten Militairs des zusammengezogenen Garde- und Grenadier-Reserve-Bataillons, und aus den, mit dem „St. Georgskreuze" und der Medaille „für Warschau" decorirten Soldaten aller Regimenter des Infanteriecorps. Ueber die Ehrenwache entfaltete sich die Fahne des Haupt-Regiments des Corps, mit der Aufschrift: „für die Einnahme Warschau's durch Sturm", und vor derselben waren 64 Stück Geschütz in einer Reihe aufgefahren, um während des Mahles die Toaste mit ihrem Donner zu begleiten. Der Korpskommandeur, an der Spitze der Generalität und des Offizierkorps, empfing den Generalfeldmarschall am Eingange des Zeltes, in welches derselbe nach Begrüßung der Ehrenwache und Annahme der Ordonnanzen sich begab, und wo mehr als 100 Militärgäste an den Tafeln Platz nahmen. Während der Dauer des Mahles spielten um

das Zelt herum Musikchöre und die Regimentssänger führten Gesänge auf, die eigends gedichtet waren zum Andenken der von dem Generalfeldmarschall in Europa und Asien erfochtenen Siege. Als die Gesundheit des hochgefeierten Gastes ausgebracht wurde, hallte das freudige Hurrah der Gäste wieder im lauten Jubelrufe der 12 Bataillone Krieger, die hinter dem Zelte aufgestellt waren, und verschmolz mit dem Donner des aus 64 Stück unterhaltenen Lauffeuers. Zehn Musikchöre spielten den Warschauer Marsch, es ertönte das Russische Hurrah und der Russische Geschützesdonner, der Herold des Ruhmes. Darauf erhob der Generalfeldmarschall den Pokal auf die Gesundheit des 1sten Infanteriekorps, und ohne das Ende des Mahles abzuwarten, trat er aus dem Zelte unter die ihn umringenden Soldaten. Bei seinem Erscheinen brachen die Truppen in lauten Hurrahruf aus und eine Wolke von Mützen erhob sich in die Lüfte. Nun ward das Lager durch Feuer und Transparente erleuchtet und rechts auf den Uferhöhen des Niemen auf einem Berge erglänzte der verschränkte Namenszug des Durchlauchtigen Fürsten von Warschau und am Fuße desselben flammte längs dem Abhange des Berges im Halbkreise ein feuriger Streif, gebildet von brennenden Theertonnen. Diese Beleuchtung des bergigen Ufers war von den Kavallerieregimentern veranstaltet worden, welche nach der Gegend hin ihre Standquartiere hatten. Kaum war Se. Durchlaucht durch alle 5 Kolonnen gegangen, so überließen sich die Soldaten der lautesten Freude, tranken auf das Wohl ihres geliebten Führers, und in Gesang und Tanz gab sich der allgemeine Frohsinn kund.

Paris, vom 8. Oktober.

Der „Moniteur" enthält Folgendes: „Die Französische Regierung hat den Gränzbehörden den Befehl gegeben, alle in der Schweiz befindliche Franzosen nach Frankreich zurückkehren zu lassen, welche im Augenblick des Abbruches der diplomatischen Verhältnisse mit ordentlichen Pässen versehen waren.

Man Unterhält sich in diesem Augenblick in allen diplomatischen Salons fast nur von den Absichten Englands und Frankreichs in Bezug auf Portugal. Bekanntlich ist die Flotte des Admiral Hugon nach dem Tajo bestimmt, und andrerseits ist die Englische Station daselbst bedeutend verstärkt worden, so daß die See-Streitkräfte der beiden Länder vor Lissabon sich auf 12 bis 15 große Schiffe belaufen. „Man versichert", sagt ein hiesiges Blatt, „daß diese außerordentliche Vermehrung der See-Streitkräfte im Tajo durch die Königin Donna Maria veranlaßt worden sey, die, im Verein mit den Anhängern der Charte des Don Pedro, eine Contre-Revolution in Lissabon zu bewerkstelligen trachte. Die Königin von Portugal wolle aber, ehe sie diesen Staatsstreich unternehme, sich des Beistands einer Englisch-Französischen Flotte versichern, die ihr, im Falle der Noth, Schutz und Hülfe leisten könne. Man sieht binnen kurzem Ereignissen von der größten Wichtigkeit in Portugal entgegen."

Spanische Angelegenheiten.

Einem Schreiben aus Bayonne zufolge, hat Gomez eine Proclamation an die Einwohner von Madrid erlassen, worin er ihnen sein nahe bevorstehendes Erscheinen vor den Mauern der Hauptstadt ankündigt, sie auffordert sich ohne Widerstand dem Don Carlos zu unterwerfen, und ihnen mit seiner ganzen Strenge droht, falls sie seinem Rathe nicht Gehör geben.

London, vom 11. Oktober.

Das zwölfte Schiff mit weiblichen Auswanderern ist vorgestern von hier nach Australien abgegangen.

Ein Waffenschmied zu Easington in Yorkshire hat eine Lärmlampe erfunden, zum Ersatz für die Fußangeln, welche jetzt gesetzlich verboten sind. Sie kann in jedem Hofe oder Garten, wo es etwas zu stehlen giebt, an einem Baum oder Pfosten angelehnt werden, und so wie Jemand in ihre Nähe kommt, entzündet sie sich und verursacht 15 bis 20 Schüsse, die einige Englische Meilen weit gehört werden können. Für Waldgehege wird sie so eingerichtet, daß eine Rakete in die Luft fliegt, an welcher man abnehmen kann, in welcher Richtung der Wilddieb zu suchen ist. Sie ist für Andre gänzlich gefahrlos, aber dazu geeignet, dem verwegensten Diebe Schrekken einzujagen.

Bern, vom 6. Oktober.

Zwei Französische Handelsreisende haben bei dem Französischen Gesandten eine Audienz nachgesucht, um ihn auf die bedenklichen Folgen der Maßregeln gegen die Schweiz in Beziehung auf den Französischen Handel aufmerksam zu machen, wenn die Tagsatzung Repressalien anordnen würde. Sie haben sich zugleich über den Nachtheil beklagt, wel-

chen ihnen diese unaufhörlichen politischen Chikanen verursachten. Herr von Montebello soll ihnen aber geantwortet haben, daß dies nur von kurzer Dauer sey, daß es aber für die Ruhe Europa's, bei der die Handelsleute am meisten betheiligt seyen, dringend nothwendig werde, in der Schweiz den Revolutionsheerd zu ersticken; daß die Minister der nordischen Höfe dem Vorort ebenfalls Noten wegen der Nichtvollziehung des Concluſums in Bezug auf die Flüchtlinge einreichen werden, und dann das Ende des Scandals des Radicalismus zu erwarten sey.

Madrid, vom 1. Oktober.

Die „Revista" enthält Nachstehendes: „Unsere Lage wird mit jedem Tage schwieriger. Einigen auswärtigen Blättern zufolge ist an der Pariser Börse das Gerücht im Umlauf gewesen, daß die Französische Regierung mit Don Carlos Unterhandlungen angeknüpft habe. Villareal's Uebergang über den Ebro an der Spitze einiger Bataillone ist auch ein wichtiges Ereigniß. Da die Absichten Villareal's mehrere Tage lang bekannt gewesen sind, so läßt sich erwarten, daß die Regierung alle Vorkehrungen gegen einen Handstreich getroffen haben wird. Das Stillschweigen, welches man über Gomez beobachtet, wird allgemein gemißbilligt. Wenn man absichtlich so temporisirt, so wollen wir wünschen, daß die Regierung allen nur möglichen Nutzen aus diesem System ziehen möge, obgleich die aufgefangenen Posten uns lebhaft beunruhigen."

Es geht das Gerücht, Gomez sey ohne Widerstand gefunden zu haben, in Cordova eingerückt.

Rom, vom 1. Oktober.

Aus Foligno, welches vor einigen Jahren durch Erdbeben so schrecklich heimgesucht wurde, melden alle hier angekommenen Briefe ein neues Unglück, welches die Stadt und Umgegegend am 18. d. durch einen 18 Stunden anhaltenden starken Regen getroffen. Wie ein Wolkenbruch ergossen sich die Wasser über das Land; der kleine Fluß Tupino wurde aus seinen Ufern gedrengt, verwüstete Felder und Wiesen, und stürzte die kleinen Wohnungen der Landleute um, wodurch mehrere Menschen das Leben verloren und vieles Vieh ertrank; die berühmten Wachsbleichen und Papiermühlen wurden mehr oder weniger beschädigt und ihrer Vorräthe beraubt. Das ganze schöne Thal ist in eine Einöde verwandelt, die Landstraßen sind nicht mehr fahrbar, und die Magazine von Oel, Wein und Getreide in der Stadt vernichtet. Der Schaden wird auf mehrere hunderttausend Scudi geschätzt.

Don Miguel feierte seinen Namenstag vorgestern in seinem Palaste, wo er die Glückwünsche entgegen nahm, und seine ihm treu gebliebenen Anhänger zum Handkuß ließ.

Konstantinopel, vom 21. September.

Herr Ellice traf vor einigen Tagen auf der Rückreise von Teheran hier ein; er hielt sich aber nur kurze Zeit in Pera auf, und schiffte sich auf einem Russischen Dampfboote ein, um über Odessa seine Reise fortzusetzen. Daß Herr Ellice in diesem Augenblick Teheran verläßt, ist ein Beweis, daß die Verhältnisse in Persien nicht so bedenklich sind, als man sie darstellen möchte. Entweder ist die beabsichtigte Expedition nach Herat, von der man in den letzten Tagen hier gesprochen hat, eine Fabel, oder sie ist nicht so nahe bevorstehend, als man behauptet. Daß die Räumung Silistria's von Seiten der Russen bereits vor sich gegangen, werden Sie auf kürzerem Wege erfahren haben; ich füge nur noch hinzu, daß von dem Russischen Commandanten mehr als 100 Kononen nebst einem großen Vorrathe von Munition zurückgelassen worden, die der Kaiser der Pforte zum Geschenk macht. — Wir haben den Jahrestag der Thronbesteigung des Sultans ziemlich feierlich begangen; nur die Beleuchtung der Stadt und des Bosporus fiel diesmal wegen eines heftigen Windes nicht so glänzend aus, als sonst. Der Oestereichische Contreadmiral, Graf Dandolo, gab gestern auf dem Admiralschiffe dem hiesigen diplomatischen Corps ein großes Diner. An demselben Abend war Ball bei dem Kaiserlichen Internuntius.

Vermischte Nachrichten.

Herr Green will nächstens eine Luftfahrt von England nach Frankreich unternehmen. Mehrere Herren haben sich bereits angeboten ihn auf dieser bedenklichen Reise zu begleiten.

In Quebek sind am 10. September ungefähr fünf Speicher und Wohnhäuser, auch sechs Schooner mit Ladungen in Feuer aufgegangen; der Schaden wurde auf 15,000 £ geschätzt.

Das Silberzeug.

Das Silberzeug beider Libauschen evangelischen Kirchen ist recht vollständig, davon wurde geschenkt: 1605 von Hermann Gerendorf ein Kelch; 1641 von Zacharias Killmann, einem Goldschmiedgesellen aus Schlesien, eine Oblatendose; 1650 von Heinrich und

Susanna Siewert, geb. Bonninkhusen, ein Kelch; 1651 von Heinrich und Anna Bernhard, geb. Bahrenhorst, ein dergl.; 1655 von Hans Oxemundt, ein Kanzelleuchter; * 1672 von Anna Sophia Conrad, zwei große Altarleuchter; 1677 von Joachim Schmidt eine Oblatendose; 1700 von Johann und Anna Oxemundt, geb. Wewell, eine Schale; * 1706 von Agnese, verwittwete Plander, geb. Hafstein, ein Kelch und eine Oblatendose; 1714 von Diedrich und Susanna Wilkens, geb. Bahrenhorst, ein großes Betpult; 1714 von Johann Lorenz Bordel eine Medaille; * 1717 von Jungfer Anna Seyerin ein Klingsäckel; 1721 von Paul Möllers Wittwe, geb. Bürger und Wilhelm und Helena Sophia Schilder, geb. Bürger, zwei kleine Altarleuchter; 1721 von Herrmann und Maria Bordel, geb. Pöpping, eine Oblatendose; 1729 von Peter und Anna Catharina Laurentz, geb. Plander, ein Taufbecken; und 1751 von Heinrich Schilder ein Kelch. — Anmerkung: Die mit * bezeichneten Gegenstände wurden 1828 zu einer Kirchenbüchse verarbeitet.

Bekanntmachungen.

Die Handels-Committée benachrichtigt das hiesige kaufmännische Publikum, daß bei der hiesigen Haupt-Port-Tamoschna Vergleichs-Tabellen des ausländischen Gewichts- und Maßes mit dem russischen, zu 5 Rubel B. A. pr. Exemplar, zu haben sind. 3.

Libau, den 16. Oktober 1836.

Die erste der diesjährigen abonnierten Tanzgesellschaften findet am Sonntage den 18. October statt und nimmt Abends 6½ Uhr ihren Anfang.

Die Vorsteher.

Aus der bekannten Fabrike in Finnland erhielt ich so eben wieder eine Ladung Eisen und sind jetzt alle Dimensionen vorräthig. — Vorzügliche Rheinische Mühlensteine und holländische Dachpfannen sind ebenfalls zu haben bei 3

Friederich Hagedorn.

Die Eigenthümer der bei mir verpfändeten Silber- und anderer Sachen, fordere ich auf diese innerhalb sechs Wochen einzulösen, widrigenfalls sie öffentlich verkauft werden. 1

Libau, den 26. September 1836.

H. Kretschmann.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daſs ich mein Waaren-Lager nach dem am Markte belegenen Hause meines seeligen Vaters verlegt habe, und empfehle mich zugleich mit jetzt erhaltenen neuen Waaren, wie auch Zephyr-Wolle und Tapesserie-Mustern, zu den billigsten Preisen.

Martin Strupp.

Nächsten Dienstag, als den 20. d. M., Nachmittags um 2 Uhr, wird mit der Verauktionirung der Waaren des Nachlasses des Hosias Davidoff, in der Bude des weiland Bürgermeisters Hennings-Erben, neben der Apotheke des Herrn Majors von Andreſs, fortgefahren werden.

Libau, den 17. Oktober 1836.

Angekommene Reisende.

Den 13. Oktober: Herr Graf, Amtmann aus Virgenahlen, bei Ernest; Herr Dr. Glaeser, aus Dorpat, bei der Madame Roechling. — Den 15.: Herr Studiosus Elverfeld, aus Tuckum, bei Gerhard. — Den 16.: Herr Spichard, aus Edwahlen, und Herr Wohlberg, aus Medsen, bei Ernest.

Libau, den 17. Oktober 1836.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	170 à 180
Roggen	—	115 à 120
Gerste	—	90 à 95
Hafer	—	50 à 55
Erbsen	—	150 à 160
Leinsaat	—	200 à 280
Hanfsaat	—	170 à 180
Flachs 4brand	pr. Stein	425
— 3brand	—	375
— 2brand	—	325
Hanf	—	175 à 250
Wachs	pr. Pfund	30 à 31
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 750
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	215 à 230
— feines	—	210
Heringe	pr. Tonne	660 à 675

Wind und Wetter.

Den 10. Oktober N., heiter; den 11. W., bewölkt; den 12. NW. und den 13. W., heiter; den 14. W., veränderlich; den 15. W. und den 16. SW., Regen und Wind.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Okt.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
11.	131	Holländer.	Wietziena.	Derk D. Greever.	Schiedam.	Heringen.	Niemann & Co.
12.	132	Britte.	Veitch.	David Munro.	Newcastle.	Ballast.	J. Harmsen jun.
13.	133	Oldenburger.	Christina.	Joh. F. Haye.	Bremen.	Citronen ꝛc.	—

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 85. Mittwoch, am 21sten Oktober 1836.

Publicationen.

Wenn Eine Kurländische Gouvernements-Regierung diesem Polizei-Amte mittelst Befehls vom 6. d. M. sub Nr. 8950 zu wissen gegeben, wie Seine Excellenz der Rigasche Herr Kriegs-Gouverneur, General-Gouverneur ꝛc. Baron von der Pahlen, in Veranlassung der Vorstellung Hochgedachter Regierung, es genehmigt, daß zur Verminderung der Feuersgefahr in den Städten das Verbot der Strohdächer wiederholt eingeschärft und zugleich untersagt werde Bretterdächer mit Theer zu streichen, und Eine Kurländische Gouvernements-Regierung diesem Polizei-Amte dabei vorgeschrieben, auf die genaueste Erfüllung und Beobachtung der obigen Anordnung zu invigiliren: so wird in Folge dessen allen hiesigen Hausbesitzern es zur unabweichlichsten Pflicht gemacht, bei Unterwerfung der strengsten Verantwortung, obiger Vorschrift zuwider nicht zu handeln. Libau, den 16. Oktober 1836. 2

N.r 1737. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Zufolge der Requisition der Libauschen Tamoschna vom 14. d. M. sub Nr. 1948, wird desmittelst zur Wissenschaft gebracht, wie bei besagter Tamoschna mittelst öffentlichen Torges am 27. d. M. und eines Peretorgs nach 3 Tagen, das beregter Tamoschna gehörige alte hölzerne Gebäude, welches in dieser Stadt am Hafen belegen, unter der Benennung Baumhaus bekannt und 150 Rbl. taxirt ist, unter der Bedingung verkauft werden soll, daß der Käufer dasselbe nicht später als innerhalb 4 Wochen vom Tage des bestätigten Verkaufs wegschaffe. Kaufliebhaber können sich in der Session der Libauschen Tamoschna, am beregten 27. Oktober d. J., Vormittags um 11 Uhr, und zum Peretorge am 30. d. M., zur besagten Stunde, einfinden und ihren Meistbot verlautbaren. Libau-Polizei-Amt, den 16. Oktober 1836. 2

Nr. 1738. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 9. Oktober.

Endlich haben die Einwohner dieser Hauptstadt das Glück gehabt ihren Allgeliebten Monarchen, für Dessen Gesundheit sie in heißen Gebeten den Allmächtigen, den Beschützer der Throne und Fürsten, angefleht hatten, wieder in ihrer Mitte zu erblicken. S. M. der Kaiser kamen den 7. Oktober von Zarskoje-Selo nach St. Petersburg, und geruhten, Sich zur Parade unter Seine tapferen und treuen Krieger zu begeben, die S. M. mit dem lauten aufrichtigen Ausdrucke der Liebe und Anhänglichkeit empfingen. Abends beehrten S. M. mit Ihrer Gegenwart die Russische Vorstellung im Alexandrinentheater, welches mit zahlreichen Zuschauern angefüllt war, die von dem Wunsche beseelt waren, ihren Vater und Wohlthäter zu sehen, der zum ersten Male nach Seiner Genesung in der Mitte Seines treuen Volkes erschien. S. M. der Kaiser, J. M. die Kaiserin und S. K. H. der Thronfolger geruhten schon zu Anfange des ersten Stückes (die Frau des Cavalleristen) zu erscheinen. Die Blicke und Herzen Aller wendeten sich zur Kaiserlichen Loge, und suchten den Kaiser, der, nach Seiner Gewohnheit, hinter der Kaiserin saß. Alle brannten von dem Wunsche, vor Ihm die Gefühle der Freude und die Anhänglichkeit, von denen sie durchdrungen waren, zu äußern, wagten es aber nicht, die Aufmerksamkeit zu stören. Am Ende des Stückes sang nun der in demselben agirende alte Invalid eine Arie, in welcher er dem Russischen Monarchen Gesundheit wünschte. In diesem Augenblicke drückten die Zuschauer, wie von einem gemein-

schaftlichen elektrischen Schlage getroffen, durch Händeklatschen und laute Ausrufungen das Entzücken aus, das sie bis dahin in ihren Herzen verschlossen hatten. Alle standen von ihren Plätzen auf, und richteten ihre vor Freude glühenden Blicke auf ihren Kaiser, der durch des Allmächtigen Gnade wieder genesen ist. Seine Majestät der Kaiser geruhte an die Brüstung der Loge zu treten, und dem Publicum zu danken. Was nun folgte, ist über alle Beschreibung erhaben.

Aus dem Haag, vom 14. Oktober.

Se. Kaiserl. Hoh. der Großfürst Michael von Rußland ist von seinem Ausfluge nach Amsterdam und Zaandam (Saardam) hier wieder eingetroffen. An dem letzten Orte besuchte S. K. H. auch das Haus, in welchem Peter der Große gewohnt. Heute erst wird dem Großfürsten bei Hofe ein großes Abschiedsdiner gegeben und morgen wird Höchstderselbe die Reise nach London antreten.

Paris, vom 11. Oktober.

Die heutige Börse gab an Aufregung den bewegtesten Börsen des vergangenen Monats nichts nach. Ein Gerücht, welches seit mehrern Tagen circulirt, schien heute mehr an Consistenz zu gewinnen und wäre, wenn es sich bestätigte, allerdings geeignet, den Aufschwung sämmtlicher Staatspapiere eine Zeitlang zu hemmen. Man sagt nämlich, die Gebrüder von Rothschild beabsichtigten, die bisher bestandne enge Verbindung zwischen ihren Häusern aufzuheben und, von Anfang des künftigen Jahres an, ihre Geschäfte einzeln und jeder für seine alleinige Rechnung zu betreiben. Man fügt hinzu, daß der Chef des hiesigen Handlungshauses, des Baron James von Rothschild, zu diesem Zwecke in der künftigen Woche nach London reisen würde.

Hiesige Blätter wollen wissen, König Otto von Griechenland habe sich in Deutschland und England eine Anleihe von 5 Mill. Fr. zu verschaffen gewußt, von denen 3 Mill. für den rückständigen Sold, den Ankauf von Dampfschiffen ꝛc. verwendet werden sollen.

Im „Messager" liest man: „Die Ottomanische Pforte soll von dem Admiral Rousfin eine gewisse Anzahl von Stabsofficieren der Französischen Armee, sowohl zu Lande als zu Wasser, verlangt haben, um die Ausbildung der Truppen des Großherrn zu befördern. Da man diesen Officieren die vortheilhaftesten Bedingungen stellt, so hat die Französische Regierung dem Botschafter erlaubt, ein auf diesen Gegenstand bezügliches Arrangement mit dem Divan abzuschließen. Demzufolge werden acht Officiere zur Verfügung des Sultans gestellt werden, die aber ihren Grad und ihre Anciennetät in der Französischen Armee behalten. Man versichert auch, daß der Admiral Rousfin etwa 30 Griechen mit sich bringe, die bisher in der Türkei in der Sclaverei lebten und auf die Bitte der Griechischen Regierung von Ludwig Philipp losgekauft worden, um ihren Familien, von denen sie über 12 Jahre getrennt waren, zurückgegeben zu werden. Der Sultan hat dem Französischen Botschafter in Konstantinopel am 13. September in einer Privataudienz die große Decoration seines Ordens in schönen Diamanten verliehen.

Spanische Angelegenheiten.

Der „Garde National" von Marseille meldet, daß, Nachrichten aus Alicante zufolge, das Französische Schiff „la Reine des Anges", welches von Marseille nach Oran bestimmt gewesen, in einem kleinen Spanischen Hafen eingelaufen und geplündert worden sey.

London, vom 11. Oktober.

In dem großen Gaswerke im Süden der Hauptstadt hat sich vorgestern Abend eine furchtbare Explosion ereignet. Das Gas entzündete sich, und ein Theil des Gebäudes wurde nach allen Richtungen hin geschleudert. Die ganze Hauptstadt vernahm die Explosion; in der City meinte man, die Pulvermühle von Dartford sey in die Luft geflogen. In der Nähe der Gaswerke wurden überall die Thüren aufgerissen und die Fenster zerschmettert. Zwei Menschen sind schwer verwundet, und einer wird vermißt.

Die sich hier aufhaltenden Polnischen Flüchtlinge haben unter dem Vorsitz des Generals Dwernicki einen Ausschuß gebildet und neuerdings in einem Aufruf die Sympathie der Britischen Nation für sich in Anspruch genommen.

Die Torypblätter, namentlich die „Times" und die „Morning-Post", enthalten wieder Artikel über die angeblichen Absichten Rußlands gegen Englands Interressen, wie man es denn überhaupt seit einigen Jahren hier nicht an Bestrebungen hat fehlen lassen, die öffentliche Meinung in ihrem Sinne zu bearbeiten, zu welchem Behufe namentlich das „Portfolio" und eine Masse andrer Druckschriften erschienen sind. Eine Ausnahme macht die Schrift eines Fabrikanten zu Manchester, welcher aus

eigner Ueberzeugung und durch seine Stellung über allen Verdacht der Parteilichkeit erhaben, die ganz entgegengesetzte Ansicht vertheidigt und nachweist, daß das Aufblühen Rußlands nur Englands Handel befördern werde. Auch der „Courier" ist gegen Rußland nicht feindselig gestimmt und citirt einen an Ort und Stelle geschriebenen Artikel aus der „Dumfries Times", worin es unter Anderm heißt: „Lord Durhams Vaterland sollte ihm danken für seine Dienste und seine erfolgreichen Bemühungen, nicht nur Vorurtheile aus dem Wege zu räumen, sondern auch seinem Vaterlande die höchste Achtung zu verschaffen, und seinen Landsleuten, die in Rußland wohnen oder dorthin reisen wollen, alle Aufmerksamkeit zu sichern. Alle Russischen Institute und Industrie-Anstalten stehen zwar jedem achtbaren Reisenden offen, aber die beste Empfehlung bei allen Behörden ist, als Lord Durhams Freund bekannt zu seyn. Lord Durham wurde von dem Kaiser eingeladen, ihn bei seinem letzten Seemanöver zu begleiten, was mit keinem andern Gesandten der Fall war; auch möchte wohl keiner derselben geneigt dazu gewesen seyn; denn das Wetter war ziemlich schlecht und die See ging sehr hoch; dennoch blieb der Kaiser fast den ganzen Tag über auf dem Verdeck. Ein Beweis, daß der Kaiser nichts zu verheimlichen sucht, ist, daß er eine Corvette zur Disposition des jetzt in Rußland reisenden Marinecapitains Crawford stellte, um die Flotte nach Gefallen besuchen zu können. Ich habe Gelegenheit gehabt, mich zu überzeugen, daß die mannichfachen Schilderungen von der Behandlung der unglücklichen Polen nicht nur übertrieben, sondern gänzlich falsch sind. Alle Gefängnisse sind mir geöffnet, ihre Register mir vorgelegt worden, und ich habe sie genau untersucht. Es ist kein einziges Kind nach Sibirien transportirt worden. Nach Allem, was ich von dem Kaiser gehört habe — und ich hatte die beste Gelegenheit, die Wahrheit zu erfahren — nehme ich keinen Anstand, ihn einen ausgezeichneten Mann zu nennen, der wenn es nöthig war, gezeigt hat, daß er einen hohen moralischen Muth besitzt, und daß er wohl weiß, welche Pflichten ihm als absoluten Herrscher seines Volkes obliegen. Er ist von Natur großmüthig und human, ohne allen äußern Schein und Prunk, und ich kann versichern, daß er von dem Volke außerordentlich geliebt wird."

Die Zahl der Feuersbrünste hat sich im verflossenen Jahre auf 642 belaufen und der dadurch angerichtete Schaden auf nahe an eine Million Pfd. St., wovon ungefähr die Hälfte versichert war.

Nachrichten aus Newyork vom 24. September zufolge war das berühmte Bowery-Theater daselbst in Flammen aufgegangen.

Hamburg, vom 13. Oktober.

Der Kaiserl. Russische Gesandte, Herr von Struve, ist bereits in voriger Woche aus Jena hierher zurückgekehrt, gestern aber, wie wir vernehmen, nach Oldenburg abgereist, wo die Vermählung der Prinzessin Amalie mit dem König Otto von Griechenland gegen die Mitte des nächsten Monats gefeiert werden wird.

Konstantinopel, vom 28. September.

Den aus Persien eingegangenen Nachrichten zufolge rüstet der Schah ein Heer von 100,000 Mann aus, mit dem er persönlich gegen den Beherrscher von Kabul, Mohammed Khan, den Verbündeten der Engländer, der bekanntlich mit dem Könige von Lahore, Rundschit Singh, Krieg führt, ins Feld zu ziehen gedenkt. Man sagt, der Türkische Gesandte am hiesigen Hofe habe bei der Nachricht von diesem Entschlusse dem Schah kräftige Vorstellungen dagegen gemacht, und die Sache soll so weit gegangen seyn, daß der Gesandte seine Pässe forderte. Inzwischen verbreitet sich das Gerücht, daß alle Englische Officiere, die sich im Persischen Dienste befinden, denselben bald verlassen werden oder schon verlassen haben.

Schweiz.

Neuesten Nachrichten aus der Schweiz vom 8. Oct. zufolge haben die Französischen Gränzbehörden der Baseler Postdirection die Anzeige zukommen lassen, daß vom 7. Oct. an Niemand mehr nach Frankreich gelassen würde, dessen Paß ein späteres Visum als vom 28. September l. J. trüge. Seit dieser Zeit wurde aber von der Französischen Gesandtschaft in Bern keine Pässe mehr nach Frankreich visirt, weshalb es also auch keine spätern Visa mehr geben kann, und ein persönlicher Verkehr der Schweizer mit Frankreich wäre daher auf allen Puncten der Schweiz, wo sie an Frankreich stößt, unmöglich; nur für die Waaren wäre der Verkehr auf der Straße von Basel nach Frankreich noch offen. — So eben erfährt man, daß die Regierung von Genf als Repressalie auch ihrerseits die Sperre gegen Frankreich beschlossen haben.

Vermischte Nachrichten.

Aus Goedereede wird gemeldet, daß sich einige Engländer dort befinden, wovon der eine sich fortwährend auf den Boden der See, an Stellen, wo früher Schiffe versunken sind, niederläßt, um wo möglich Beute zu haschen. Er steckt von den Füßen auf bis unter die Arme in einem Gewand von Kautschuck und hat auf dem Kopf einen eisernen Helm, an welchem eine Schlange wie bei den Brandsprützen befestigt ist, vermittelst welcher er sich aus einer Pumpe Luft zuführen läßt, welche sich in einer Schute befindet, aus welcher er, bewaffnet mit einem eisernen Kuhfuß, auf einer Strickleiter in die Tiefe hinabsteigt.

Bei der, wegen der vor wenigen Wochen stattgehabten Krönung des Kaisers von Oesterreich, veranstalteten Illumination in Prag, las man an einem Jüdischen Handlungshause die Ueberschrift: „Der Kaiser lebe 100 Jahr!" Darunter befand sich ein gewöhnliches Ladenschild mit den Worten: „Hier wird nicht gehandelt."

Ein Christ begegnete einem ihm befreundeten Juden, als eben ein Trauerzug vorüber kam, der die Leiche eines reichen Juden begleitete. Das Gefolge bestand wie gewöhnlich aus Krethi und Plethi, und der Christ machte dabei die Bemerkung: „Nein, da will mir doch ein christliches Begräbniß besser gefallen!" — „Ja wohl," entgegnete der Jude, „ich sehe auch lieber tausend Christen, als einen Juden begraben."

Bekanntmachungen.

Die Unterzeichneten erlauben sich schon jetzt die Gelegenheit wahrzunehmen um ihren verehrten Mitbürgern, die zum Neujahrstage bevorstehende Verloosung zum Besten der Armen in gütige Erinnerung zu bringen und um freundliche Unterstützung zu bitten. Über den Ertrag — der wieder, theils zur augenblicklichen Verwendung, theils für die im Werke befindliche Anstalt zur Aufnahme verwahrloster Kinder bestimmt ist, — werden die Unterzeichneten später nicht ermangeln Rechenschaft abzulegen, wie sie den Freunden ihres Vereins dann auch die genaueren Aufgaben über die Auslagen vorlegen werden, welche für jene Anstalt bereits gemacht sind.

Libau, am 10. Oktober 1836.

F. G. Schmahl.

J. Schnobel. L. Schley. Dr. Vollberg.
Pastor Rottermund. C. F. A. Kleinenberg.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daſs ich mein Waaren-Lager nach dem am Markte belegenen Hause meines seeligen Vaters verlegt habe, und empfehle mich zugleich mit jetzt erhaltenen neuen Waaren, wie auch Zephyr-Wolle und Tapesserie-Mustern, zu den billigsten Preisen.

Martin Strupp.

Verzeichniß der Natural-Einquartirung im Monat September.

Vom Ingenieur-Corps:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff des einen verheiratheten Unterbeamten. 5.

und auf unbestimmte Zeit:

2 Ober-Officiere.

Vom Narwschen Jäger-Regiment:

1 Stabs- und 3 Ober-Officiere, so wie 3 Stabs- und 2 Ober-Officiers-Frauen, mit Inbegriff der verheiratheten und kranken Unterbeamten . . . . . 181.

Vom Invaliden-Commando:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten 216.

Vom Proviant-Etat:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 5.

Libau-Quartier-Committée, den 1. Oktober 1836. 1

J. H. Grevé.

Aus der bekannten Fabrike in Finnland erhielt ich so eben wieder eine Ladung Eisen und sind jetzt alle Dimensionen vorräthig. — Vorzügliche Rheinische Mühlensteine und holländische Dachpfannen sind ebenfalls zu haben bei 2

Friederich Hagedorn.

Ganz frische Kirschkreide ist sowohl Liespfund- als Pfundweise zu haben bei

Friedrich Mindehl. 2

Angekommene Reisende.

Den 18. Oktober: Herr von der Recke, aus Zierau, bei Gerhard; Herr Studiosus Loewenstern, aus Mitau, bei Buß; Herr Hauptmann v. Offenberg, aus Hasenpoth, bei Frey.

Riga, den 15. und 18. October.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	5 13/14	54 1/4	Cents.	Der Rbl.
Hamburg . 65 T.	9 13/16	9 11/16	Sch. Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10 29/32	10 7/8	15/16 Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	360	36 1/4	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	100 1/4	100		
— neue	100	100	99 3/4	
Curl. dito	100	100		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 86. Sonnabend, am 24sten Oktober 1836.

Publicationen.

Wenn Eine Kurländische Gouvernements-Regierung diesem Polizei-Amte mittelst Befehls vom 6. d. M. sub Nr. 8950 zu wissen gegeben, wie Seine Excellenz der Rigasche Herr Kriegs-Gouverneur, General-Gouverneur ꝛc. Baron von der Pahlen, in Veranlassung der Vorstellung Hochgedachter Regierung, es genehmigt, daß zur Verminderung der Feuersgefahr in den Städten das Verbot der Strohdächer wiederholt eingeschärft und zugleich untersagt werde Bretterdächer mit Theer zu streichen, und Eine Kurländische Gouvernements-Regierung diesem Polizei-Amte dabei vorgeschrieben, auf die genaueste Erfüllung und Beobachtung der obigen Anordnung zu invigiliren: so wird in Folge dessen allen hiesigen Hausbesitzern es zur unabweichlichsten Pflicht gemacht, bei Unterwerfung der strengsten Verantwortung, obiger Vorschrift zuwider nicht zu handeln. Libau, den 16. Oktober 1836. 1

Nr. 1737. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Zufolge der Requisition der Libauschen Tamoschna vom 14. d. M. sub Nr. 1918, wird desmittelst zur Wissenschaft gebracht, wie bei besagter Tamoschna mittelst öffentlichen Torges am 27. d. M. und eines Peretorgs nach 3 Tagen, das beregter Tamoschna gehörige alte hölzerne Gebäude, welches in dieser Stadt am Hafen belegen, unter der Benennung Baumhaus bekannt und 150 Rbl. taxirt ist, unter der Bedingung verkauft werden soll, daß der Käufer dasselbe nicht später als innerhalb 4 Wochen vom Tage des bestätigten Verkaufs wegschaffe. Kaufliebhaber können sich in der Session der Libauschen Tamoschna, am beregten 27. Oktober d. J., Vormittags um 11 Uhr, und zum Peretorge am 30. d. M., zur besagten Stunde, einfinden und ihren Meistbot verlautbaren. Libau-Polizei-Amt, den 16. Oktober 1836. 1

Nr. 1738. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Eupatoria, vom 11. September.

Die Krimm bedarf für ihren Verbrauch noch immer der Zufuhr von Getraide aus andern Orten. Viele der hiesigen Gutsbesitzer und Landwirthe haben nicht einmal Saamen von der Aussaat gewinnen können; außer dem Verlust, den die Gutsbesitzer durch die auf den Landbau verwendeten Auslagen und durch die anhaltende Dürre erlitten haben, steht ihnen noch auch Mangel an Viehfutter bevor. Der Handel hat im hiesigen Hafen aus Mangel an Fahrzeuge zur Verschiffung der Waaren, eine Zeitlang gänzlich stillgestanden. Die Vorräthe, die Russische Kaufleute zur Ausfuhr über die Gränze hier angehäuft hatten, waren sehr ansehnlich, und erst jetzt tritt regeres Leben im Vertrieb der Russischen Erzeugnisse ein.

Madrid, vom 8. Oktober.

Man behauptet hier im Publicum, daß Mendizabal von dem Englischen Botschafter Vorschläge zur Abänderung der Constitution von 1812 erhalten habe und daß auch Frankreich mit derselben nicht ganz einverstanden sey und namentlich die Beibehaltung einer ersten Kammer wünsche.

Paris, vom 16. Oktober.

Der König der Belgier ist heute Abend um 7 Uhr in Paris eingetroffen.

In einem hiesigen Blatte liest man: „Die plötzliche Ankunft des Königs der Belgier in Paris überrascht um so mehr, als man weiß, daß derselbe die Reise hierher in Folge einer telegraphischen Depesche aus Paris angetreten hat. Man glaubt allgemein, daß die Portugiesischen Angelegenheiten der Reise Sr. Bel-

gischen Majestät zum Grunde liegen. Der König der Belgier soll über die Lage, in der sich sein Verwandter, der Gemahl der Donna Maria, befindet, sehr betrübt seyn und den Wunsch ausgesprochen haben, daß der Prinz Ferdinand Portugal, wo ihm nur Demüthigungen zu Theil würden, unverzüglich verlasse. Man versichert, daß der König der Franzosen diese Meinung nicht theilt, indem er hofft, daß die Regierung der Donna Maria ohne Erschütterung eine Contre-Revolution in Portugal werde bewerkstelligen können."

Ein hiesiges Blatt enthält Folgendes: „Es sollen dem Admiral Hugon für seine Station an der Portugiesischen Küste die nachstehenden Instructionen ertheilt worden seyn: 1) Sich bei allen Gelegenheiten mit dem Englischen Admiral zu verständigen; 2) sich seiner ganzen Macht zu bedienen, um die Französischen Interessen in Portugal zu schützen und die Sicherheit aller Französischen Unterthanen in Portugal zu verbürgen; 3) nöthigenfalls Gewalt anzuwenden, um Complotte zu unterdrükken und besonders um die Landung des Don Miguel zu verhindern, sowie sich jeder Einfuhr von Waffen für Miguelistische Guerillas zu widersetzen. Es ist wahrscheinlich, daß man zu demselben Zweck ein Französisches Schiff im Mittelländischen Meere kreuzen lassen werde."

Im „Constitutionel" liest man: „Heute war hier allgemein das Gerücht verbreitet, daß die Polizei einen sehr wichtigen Fang gemacht habe; man sprach von der Verhaftung eines Dirigirenden Ministers des Don Carlos. Man nannte den Bischof von Leon, der schon einmal verhaftet und sehr artig an die Gränze geführt worden war. Der Bischof soll, wie man versichert, von einem der Spanischen Minister, die sich nach Paris geflüchtet, erkannt worden seyn; man habe bei ihm einen in Frankfurt ausgestellten Paß, bedeutende Geldsummen und wichtige Briefschaften gefunden.

Französische Blätter schätzen die Streitmacht, welche die Schweiz im Falle eines Krieges aufstellen kann, auf 202,000 Mann; ferner hat die Schweiz eine Reservemannschaft, vom Alter von 45 bis zu 60 Jahren, jedoch in unbekannter Zahl.

London, vom 15. Oktober.

Seit der Eröffnung der Durham- und Sunderland-Eisenbahnen ist ein neues Experiment auf der Linie gemacht worden, welches die Ausführbarkeit des Fahrens von Wagen auf Eisenbahnen vermittelst des Windes beweist. Es war ein Mast mit einem Segel auf dem Wagen errichtet, und letzterer rollte ziemlich leicht fort, ungefähr 10 Englische Meilen in der Stunde, da der Wind günstig war. Ein Zug von fünf Wagen mit Kohlen wurde sodann angehängt, aber weiter kein Segel aufgezogen.

In einem der „Times" zugegangenen Schreiben aus Philadelphia vom 24. September heißt es: „In Havana sieht man täglich einer Empörung entgegen. Das Volk schreit laut nach der Verfassung von 1812, und die Truppen ebenfalls; auch verlangen diese nach den Bedingungen, unter denen sie angeworben worden, nach Spanien zurückgebracht zu werden. Es wird aller Energie des Generals Tacon bedürfen, der wohl mit Recht für den redlichsten, festesten und musterhaftesten aller Gouverneure gilt, um die Ruhe zu erhalten. Sein Bruder commandirte in Cadix, als der letzte Aufstand ausbrach, und mußte sich dort dem Willen des Volks unterwerfen."

Brüssel, vom 16. Oktober.

Die Zahl der Reisenden auf der Eisenbahn betrug im Laufe des Monats September 103,060; eine sehr große Zahl, besonders wenn man das beständige schlechte Wetter in Anschlag bringt. — Seit einiger Zeit spricht man im Publicum nur von der Ankunft eines Bau-Directors aus Deutschland, der ein neues System bei der Anlage von Eisenbahnen erfunden hat. Nach diesem System kann man, je nach der Richtung des Terrains, 3 Centimeter auf- und abwärts fahren und folglich die ungeheuren Ausgaben, welche das Abraumen der Erde, die Dämme, die Brücken und Tunnel verursachen, vermeiden, die Kosten um die Hälfte vermindern und auf eine merkliche Weise den Bau beschleunigen.

Belgrad, vom 6. October.

Die Fürstin von Serbien ist mit ihren beiden Söhnen und zahlreichen Gefolge in Semlin angelangt. Der Erzbischof der Orientalisch-Griechischen Kirche von Stratimirovics hat die hohe Reisende in Carlowitz am 3. d. glänzend empfangen und ihr ein prächtiges Banket veranstaltet. Der Erzbischof legte seine Freude über diesen hohen Besuch so offen zu Tage, daß alle Anwesenden ihn nie in so fröhlicher Stimmung gesehen zu haben erklärten. Die Fürstin hatte ihm nach Serbischer Sitte als Geschenk ein Hemd von Atlas mit Goldstickerei überreicht, bei dessen Empfang der Bischof die Aeußerung machte, daß ihn dieses

schätzbare Andenken einst ins Grab begleiten, — wohl nicht ahnend, daß diese testamentarische Verfügung so bald verwirklicht werden sollte. — Denn leider wurde nämlich in der darauf folgenden Nacht der Erzbischof von einem Schlaganfall heimgesucht, und mußte nach wenigen Stunden in einem Alter von fast 80 Jahren, und nachdem er durch 46 Jahre seinem hohen Amte mit Würde vorgestanden, diese Welt verlassen. Vermuthlich haben die Freude und die Genüsse der Tafel bei dem an strenge Diät gewöhnten Greise zu diesem Trauerfall mitgewirkt.

Vermischte Nachrichten.

Wie gefährlich es sey, zur Erzielung des Gehorsams, Kinder zu erschrecken, beweist folgender Fall welcher sich unlängst in einer Mädchenerziehungsanstalt bei Hackney in England zutrug. Ein siebenjähriges Mädchen wurde wegen eines unbedeutenden Insubordinationsfehlers in einem entlegnen dunklen Zimmer eingeschlossen, um auf einem dort befindlichen Bette die Nacht zuzubringen. Das heftige Weinen und Schluchzen des zitternden Mädchens vermochten nicht das gefühllose Herz der Erzieherin zu erweichen, und als man am andern Morgen die Thür öffnete, fand man das arme Kind im Zustande eines vollendeten Blödsinns. Ein augenblicklich herbeigeholter Arzt erklärte, es sey keine Hoffnung das Mädchen von ihrem Zustande zu heilen.

In Frankreich fällt die Weinernte schlecht aus. In einigen Weinländern sind fast alle Trauben durch den Regen verfault.

Die drei Wahrzeichen.

Auch Libau hat die seinigen, sie sind: Ein Kringel, ein eiserner Rammklotz und Zirkel und Winkelmaß. Alle diese Gegenstände befinden sich in und an der Dreifaltigkeits-Kirche; der erstere über der Emporkirche der Alexandergarde; der andere außerhalb der Kirche, links in einer Ecke eingemauert; und die letzteren hinter der Orgel. Damit hat es nun folgende Bewandniß: Obgleich es mit dem Bau der Kirche ziemlich langsam ging, so eilte man doch, als sie bereits unter Dach war, mit der inneren Arbeit und namentlich mit der Stuckatur, wobei denn die Feiertage nicht geschont wurden. Der Stuckaturer der gerade am Gründonnerstage arbeiten musste, machte zum Andenken daran schnell einen Kringel fertig, den er an dem bemerkten Ort anbrachte. — Als der Rost zum Fundamente eben beendigt und der letzte Pfahl eingetrieben wurde, sprang der schwere eiserne Rammklotz auseinander und hätte den die Arbeit leitenden Meister fast getödtet; auf der Stelle wo der Klotz sprang wurde er eingemauert, doch so, daß ein Theil desselben frei geblieben ist. Aber diese Begebenheit wollte der Stuckaturer auch innerhalb der Kirche noch dadurch der Nachwelt erhalten, daß er in der Halle, über der Thüre, ein rundes Schild anbrachte, worauf er außer der Umschrift: Anno 1742. Fundament D. 4. Maerz. D. 17. 8br. 1750 vollendet, noch folgende Inschriften hinzufügte: Gloria in exelsis DEO. Die Ckrone zum Lohne. victoria; hierauf folgen die zweimal in einander verschlungenen Buchstaben PAF, (etwa Paff, paff? wenn es nicht ein Namenszug seyn soll, der aber nicht zu deuten ist,) und dann der Reim: „weil mich Gott hat bedeckt, hat mir Der Ramen Eisenklump nicht schatet noch erschreckt. D. 19. April 1742.“ — Man sagt, und fast scheint es so, der Architekt habe die Kirche zu klein angelegt, und den ihr bestimmten innern Raum mit dem äußeren verwechselt, dennoch den Umfang der inneren Säulen zu stark gelassen. Darauf scheint auch das dritte Wahrzeichen hinzudeuten. Hinter der Orgel, nemlich an einem ziemlich versteckten Orte, ist in Gips ein Brustbild mit herabgelassenem Visire, — ein Zeichen der Scham — sculptirt, das in der rechten Hand einen Zirkel und in der linken ein Winkelmaß hält; oben steht J. M. Fröhlich. v. C.—

Gerichtliche Bekanntmachung.

Am nächsten Dienstage, den 27. d. M., Nachmittags von 2 Uhr an, soll der Mobiliar-Nachlaß des verstorbenen Libauschen Bürgers F. W. Meyer, bestehend in verschiedenem Haus- und Wirthschaftsgeräth, so wie einer Parthie Flachsschrauben, in dem Wohnhause des Defuncti, gerichtlich, gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden; welches hierdurch zur Kenntniß des Publikums gebracht wird.

Libau, den 23. Oktober 1836.

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigem Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, dass mit hoher Bewilligung, vor meiner Abreise drei dramatisch-concertorische Abend-Unterhaltungen im hiesigen Theaterlocale gegeben werden, wovon Sonntag, den 25. d., die Erste stattfindet. Zugleich wage ich um gütige Theilnahme und geneigten Zuspruch zu bitten.

Libau, den 24. October 1836.

W. Beyer.

Die Handels-Commitée benachrichtigt das hiesige kaufmännische Publikum, daß bei der hiesigen Haupt-Port-Tamoschna Vergleichs-

Tabellen des ausländischen Gewichts- und Maßes mit dem russischen, zu 5 Rubel B. A. pr. Exemplar, zu haben sind. 2.

Libau, den 16. Oktober 1836.

Mit Hoher Obrigkeitlicher Bewilligung empfehlen sich Unterzeichnete, auf ihrer Durchreise, Einem hohen Adel und resp. Publikum mit der neuesten und einzig besten Weise, Leichdorne sammt der Wurzel ohne die geringsten Schmerzen, oder auch nur ein Bluten hervorzubringen, zu heben. — Gleichfalls werden auch von ihnen Warzen und eingewachsene Nägel, wie auch Frostbeulen an Händen und Füßen, auf eine leichte und sichere Art vertrieben. — Mit ihrer guten und sichern Operation sehr genau bekannt, worüber sie die besten Zeugnisse besitzen, erwarten sie den gütigen Zuspruch der an obigen Uebeln Leidenden. — Sie nehmen Besuche Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr an, und kommen auf Verlangen in die Wohnungen der Herrschaften. — Arme werden unentgeltlich bedient.

Sie wohnen im Gasthause des Herrn Frey. Libau, den 24. Oktober 1836.

M. Louis nebst Frau
aus Rotterdam,
approbirte Operateurs der Breslauer Universität, examinirt in St. Petersburg, Stockholm und Helsingfors.

Es empfiehlt sich dem Publikum mit seinen Arbeiten, der Porträtmaler

A. Sacken,
logirend bei Herrn Gerhard im Hôtel de Russie Nr. 12.

Ganz frische Malagaer Weintrauben, sowohl in Töpfen als im kleinen, sind zu haben bei Platon Spitalew. 3

Verschiedene Sorten ausl. Aepfeln, zu jedem beliebigen Quantum, sind zu haben bei F. W. Beeck. 3

Frische Holländische Maatjes- und Voll-Heeringe, sind in $\frac{1}{16}$tel zu haben bei Michl. Danl. Oehling.

Aus der bekannten Fabrike in Finnland erhielt ich so eben wieder eine Ladung Eisen und sind jetzt alle Dimensionen vorräthig. — Vorzügliche Rheinische Mühlensteine und holländische Dachpfannen sind ebenfalls zu haben bei 1

Friederich Hagedorn.

Ganz frische Kirschkreide ist sowohl Liespfund- als Pfundweise zu haben bei Friedrich Mindehl. 1

Angekommene Reisende.

Den 19. Oktober: Herr Krause, Disponent aus Kakischken, bei Frey. — Den 23.: Herr Kreisfiskal von den Brincken, aus Hasenpoth, bei Buß; Herr Eduard Hindorff, aus Laiden, bei Gerhard.

Libau, den 24. Oktober 1836.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	170 à 180
Roggen	—	115 à 120
Gerste	—	90 à 95
Hafer	—	50 à 55
Erbsen	—	150 à 160
Leinsaat	—	200 à 280
Hanfsaat	—	170 à 180
Flachs 4brand	pr. Stein	425
— 3brand	—	375
— 2brand	—	325
Hanf	—	175 à 250
Wachs	pr. Pfund	30 à 31
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 750
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	215 à 230
— feines	—	210
Heringe	pr. Tonne	660 à 675

Wind und Wetter.

Den 17. Oktober SO., den 18. und 19. N., den 20. NO., den 21. SW., den 22. und 23. SO., veränderlich.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Okt.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
21.	134	Lübecker.	Caroline.	H. Martiny.	Lübeck.	Waaren.	Sörensen & Co.
22.	135	Däne.	Dorothea.	Hans Bladt.	Flensburg.	Früchten, Mstr.	—

Ausgehend:

Oktober.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
17.	126	Russ. Finnisch	Toimi.	Michaell Fontell.	Brahestad.	Roggen und Mehl.
—	127	Preusse.	Ludwig Wilhelm.	J. F. Müller.	Riga.	Ballast.
—	128	Hanovraner.	Christina.	Anton Bockhoff.	Frankreich.	Säeleinsaat.
23.	129	Russ. Finnisch	Hebe.	Joh. Gröndahl.	Finnland.	Roggen, Gerste, Hafer.
—	—	Russe.	Prahm Friederike.	Führer G. Ziepe.	—	Roggen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 87. Mittwoch, am 28sten Oktober 1836.

St. Petersburg, vom 16. Oktober.

Allerhöchster Ukas an den Dirigirenden Senat.

Nachdem Wir durch Unsern Ukas an den Dirigirenden Senat vom 6. März d. J. die Annahme von Leuten unter 2 Arschin 4 Werschok Größe zu Rekruten untersagt haben, befehlen Wir diese Regel, aus den in jenem Ukase angegebnen Rücksichten, auch auf gutsherrliche nicht auf Abrechnung zu Rekruten abzugebende Bauern auszudehnen, die bisher unter der für die Rekruten festgesetzten Größe angenommen werden durften.

Paris, vom 21. Oktober.

Man spricht von einem neuen Prozesse gegen zwei des beabsichtigten Königsmordes beschuldigte Personen; sie nennen sich Fontain und Ursel; beide sind nur 17 Jahr alt und aus der niedrigsten Volksclasse. Es wird ihnen die Absicht beigelegt, den König während der verwichenen Julitage bei der Revue zu ermorden. Fontaine war es, von dem der schändliche Gedanke ausging und der Ursel bewog, sich mit ihm zu vereinigen, indem Alibauds Plan dadurch mißglückt sey, daß er Niemanden ins Geheimniß gezogen. Fontain ist sehr trotzig und erklärt es sich zur Ehre zu rechnen, neben Louvel und Alibaud in der Geschichte zu figuriren. Ursel dagegen ist reuig und hat vor einigen Tagen die Königin in einer Bittschrift angefleht, sich bei dem Könige um Gnade zu verwenden. Die Regierung denkt die Sache nicht vor das Pairsgericht, sondern vor die Assisen zu bringen.

Man sagt, einige Englische Capitalisten hätten der Pforte zwei Millionen Pfund Sterling vorgeschossen um den jüngst abgebrannten Theil von Constantinopel wieder aufzubauen. Der Sultan soll diesen Dienst durch Gewährung neuer Privilegien und Vortheile für den Englischen Handel belohnen wollen, besonders durch die Anlegung eines Depots Britischer Waaren auf der Europäischen Seite der Dardanellen, wohin dieselben ohne allen Einfuhrzoll gebracht werden könnten.

London, vom 15. Oktober.

Die Expedition nach Lissabon ist bereits in vollem Gange und wird eine sehr große Streitmacht an Seetruppen dahin führen. Wir haben im Tajo schon 4 Linienschiffe nebst Fregatten u. s. w. Man kann jedoch mit Recht fragen, wie weit dieser Interventionsact sich erstrecken soll? und welches Recht wir haben, Portugal oder Spanien diese oder jene Regierungsform vorzuschreiben? Die Königin sehnt sich ohne allen Zweifel, aus den Händen der neuen Regierung zu kommen, und da würde es denn eine äußerst komische Lösung des Quadrupelallianzvertrags seyn, wenn das ganze Ergebniß desselben — zwei geflüchtete Königinnen wären! — Unsern Geldmännern sind endlich die Augen aufgegangen, und der Madrider Staatsschatz wird von dieser Seite der Bucht von Biscaya her schwerlich je wieder gefüllt werden.

Aus Cadix hat man hier Zeitungen vom 29. v. M. erhalten in denen gemeldet wird: „Der Französische und Englische Consul, sowie die Befehlshaber der hier vor Anker liegenden Kriegsfahrzeuge beider Nationen, haben dem Generalcapitain unserer Provinz einen Besuch gemacht und demselben unter den jetzigen Umständen ihre Dienste und ihre Mitwirkung zu Gunsten der Freiheit und des constitutionellen

Thrones angeboten, sobald die Behörden es für nöthig fänden."

Spanische Angelegenheiten.

Auf Lloyd's Caffeehaus wurde gestern Folgendes angeschlagen: „Britisches Consulat in Malaga, den 30. September. Da die Behörden dieser Stadt Anstalten treffen, der Carlistischen Faction, die in dieser Provinz erschienen ist, Widerstand zu leisten, und da ich bemerke, daß das Pulver aus dem Magazin fortgeschafft und auf die Batterie des Molo nahe bei den Schiffen gebracht worden ist, so halte ich es für nöthig, daß alle jetzt im Hafen befindlichen Englischen Schiffe sich bereit halten, auf die erste Anzeige nach dem Ankerplatz in der Bai abzugehen, für den Fall, daß die Insurgenten Mine machen sollten, in Malaga einzurücken. W. Mark."

Der „Morning Herald" bemerkt über die schon gemeldete Lieferung von 100,000 Gewehren Seitens der Britischen Regierung an die Königin Christine, auch die Transportkosten würden von der Königin getragen werden. Es sey dies jedoch nur eine Vergütung für einen Handels-Tractat, über welchen Herr Mendizabal mit dem Englischen Botschafter, Herrn Villiers, einig geworden sey, und der den Lord Palmerston in den Stand setzen solle, seine Politik vor dem Parlament zu beschönigen. Der Tractat werfe das bisherige prohibitive System Spaniens von Grund aus um und sey daher allein schon geeignet, ganz Spanien, besonders aber das fabrikreiche Catalonien, in Feuer und Flammen zu setzen. Aber Herrn Villiers komme es auch nur auf den Ruhm an, den Tractat abgeschlossen zu haben, den Ruhm der Ausführung überlasse er Andern, wobei ihm die Eitelkeit und gänzliche Unkenntniß des Handels, welche Herr Mendizabal, der nie ein Kaufmann im echten Sinne gewesen, zur Schau trage, trefflich zu statten komme.

Die „Morning-Post" glaubt, an der Authenticität folgender aus Madrid ihr zugegangenen Mittheilung, in Betracht der Quelle, aus welcher sie dieselbe erhalten, nicht zweifeln zu können: „Die Königin Christine", so lautet der Bericht, „hat ein Schreiben an ihren Bruder, den König von Neapel, gerichtet, worin sie ihr großes Leidwesen über den Antheil, den sie an der Veränderung der Erbfolge genommen, ausspricht und erklärt, daß sie sich schon seit einiger Zeit unter Zwang befinde und entschlossen sey, die erste Gelegenheit zur Flucht aus Spanien zu benutzen."

Zürich, vom 12. Oktober.

So weit die Instructionen der Gesandtschaften für die außerordentliche Tagsatzung schon bekannt sind, schließen sich einige mehr oder weniger an diejenige an, welche Zürich gegeben hat, nämlich Verweigerung der Satisfaction und Zuhülfenehmung einer beiden Theilen befreundeten Macht, damit auf diese Art Frankreich doch zu seinen billigen Forderungen gelange. Bern bekennt, daß die Schweiz in der Form Unrecht habe und in Wahrheit nachgeben müsse. St. Gallen will, daß die Französische Regierung, die den Zustand der Schweiz nicht zu kennen scheine, vom wahren Sachverhalt und den Gesinnungen der Tagsatzung in Kenntniß gesetzt werde; daß man wenn dies nicht helfe, Retorsions-Maßregeln ergreifen, endlich daß man sich durch Strenge gegen die Flüchtlinge das Wohlwollen der übrigen Nachbarstaaten erhalten solle. Die Beschlüsse von Baselstadt werden von der „Baseler Zeitung" nicht mitgetheilt; sie bedauere, daß sie nicht könne, aus Ursachen, die sich nicht öffentlich erörtern lassen. In Bern hat die Partei Tscharner's gesiegt, desselben Staatsmannes, der den Bericht über Conseil, auch nachdem er die erforderliche Anzahl Stimmen beisammen hatte, nicht abschickte, sondern noch 6 Tage lang behielt, bis durch die neue Note die Abschickung unmöglich war. Das Votum von Bern oder das von Zürich werden an der Tagsatzung ohne Zweifel überwiegen, und die Sache wird etwas später oder früher friedlich enden, zumal da auch die Französische Regierung nicht auf den strengsten Forderungen beharren zu wollen scheint.

Rom, vom 6. Oktober.

Nach Briefen aus Turin erwartet man daselbst, daß die Französische Regierung mit aller Strenge gegen die Schweiz vorgehen, und die Austreibung der politischen Flüchtlinge, wie die verlangte Genugthuung erzwingen werde. Von Seiten des Turiner-Hofs sind unter solcher Voraussetzung Vorkehrungen getroffen, um denen Frankreichs gemäß zu handeln. Die anderen Staaten haben sich in eine Verfassung gesetzt, um nicht nur eine strenge Absperrung gegen die Schweiz anordnen, sondern im Nothfalle die Coercitivmaßregeln noch weiter ausdehnen zu können. Man hat allen Grund zu glauben, daß, wenn der Vorort den Wünschen der Nachbarstaaten nicht entsprechen, oder wenn er sich weigern sollte, die Ausweisung der Flüchtlinge ohne die geringste Re-

striction anzuordnen, oder wenn seine Autorität von den Kantonal-Regierungen mißachtet würde, die militairische Besetzung eines Theils der Schweiz stattfinden würde. Es wäre also allen Schweizerbehörden zu rathen, es nicht aufs Aeußerste kommen zu lassen, und ohne Verzug zur Entfernung der politischen Flüchtlinge zu schreiten.

Türkei.

Der „Morning Chronicle" wird aus Konstantinopel vom 28. September geschrieben: „Handelsbriefe aus Aleppo vom 9. d. melden, daß dort das Gerücht vom Tode Mehmed Ali's verbreitet war. Ich habe auch einen Brief von späterem Datum, nämlich vom 16., gesehen, worin die Nachricht wiederholt wird, mit dem Hinzufügen, daß Ibrahim Pascha von Syrien nach Aegypten abgereist sey. Aber der Aegyptische Geschäftsträger in Konstantinopel hat keine Nachrichten erhalten, und auch der Pforte ist keine Mittheilung darüber zugegangen. — Oberst Considine befindet sich noch in Konstantinopel. Der zweideutige Zustand unserer Verhältnisse zu der Pforte hat ihn bisher verhindert, mit ihr über seinen Eintritt in ihren Dienst zu unterhandeln. Auch der Artillerie-Capitain Steevens, ein äußerst talentvoller Officier, ist gegenwärtig hier; er hat den Auftrag den Bosporus zu besichtigen und seine Meinung darüber abzugeben, ob er Konstantinopel für stark genug halte, um sich gegen einen Angriff zu vertheidigen. — Die Englische Flotte hat Smyrna am 19. d. verlassen. Durch den vorgestern hierher gemeldeten Sieg Reschid Mehmed Pascha's über die Kurden kann die Unterwerfung Kurdistans als beendigt angesehen werden."

Nach der Correspondenz der „Morning Chronicle", aus Konstantinopel vom 28. September, fand die Schlacht, in welcher Reschid Mehmed Pascha die Kurden besiegte, bei Altun Kupri oder der goldenen Brücke, an der Gränze des Paschaliks von Bagdad, statt. Das Haupt der Kurden, Rewandus Bey, hatte eine Heeresmacht von fast 100,000 Mann zusammengebracht und hoffte das viel kleinere Truppencorps Reschid Pascha's zu erdrücken; er wurde aber selbst mit großem Verluste geschlagen und überlieferte sich mit seiner Familie dem Pascha als Gefangener. Die Türken selbst wollen nur 500 Mann verloren haben. Rewandus Bey war ein sehr mächtiger Fürst; er hatte 150,000 Mann irregulairer Truppen unter seinem Befehl und eine Einnahme von 80,000 Beuteln oder 400,000 £; sein Gebiet erstreckte sich bis an die Persische Gränze.

Vor mehr als 6 Monaten ward bereits darauf aufmerksam gemacht, daß die Pforte durch die Organisation der Milizen die Absicht habe, auf den gesammten Volksgeist einzuwirken, nicht nur die Ausbildung der Jugend in rein militairischer Hinsicht zu erzwecken, sondern auch deren Patriotismus aufzuregen, und Neigung für nützliche Kenntnisse zu erwecken. Das neu erschienene Reglement bestimmt, daß für die Folge eine genaue Classificirung der Milizen stattfinden soll, die nach Maßgabe ihrer Ausbildung in die erste oder zweite Reihe treten, so daß die Milizen, welche sich zur ersten Classe zählen, eine Art von Elite bilden, welche aus den bessern Subjecten der zweiten zusammengesetzt wird, und entweder in dem eignen Departement eine Departementalgarde bilden, oder zu den Garden des Sultans stoßen soll. Die Gesammtzahl der Milizen ist für den Augenblick nicht auszumitteln, sie dürfte aber mit der Zeit bedeutend werden, und mit der zunehmenden Bevölkerung an Stärke gewinnen, da jeder vom 19. bis zum 40. Jahre, der regulairen Armee dient, bei der Miliz eingeschrieben wird, und alle ausgedienten Militairs, wenn sie nicht das 40. Jahr überschritten haben, oder wegen körperlicher Gebrechen verabschiedet sind, in außerordentlichen Fällen bei der Miliz eintreten müssen. Das Decret über die Formirung der Miliz lautet im Wesentlichen dahin: „Ich habe mit Vergnügen den Entwurf gesehen, welchen mein Ministerium in Betreff der Organisation der Milizen ausgearbeitet hat. Ich will, daß dieses Reglement unverzüglich ins Leben trete, und die Ernennung des Muschirs für jedes Departement, wie jene der Divisionschefs, alsogleich vorgenommen werde. Ich bin versichert, daß die neue Einrichtung durch den besten Erfolg gekrönt seyn wird, und ich werde Sorge tragen, daß überall die Organisation der Milizen aufs schnellste vor sich gehe. Die Religion, die Sitten, der Volksgeist im Allgemeinen können auf keine bessere Weise befördert werden, als ich es durch das neue Reglement für die Milizen bezwecke. Ich rechne darauf, daß jeder, der mit dessen Vollziehung beauftragt ist, es genau sich zu eigen machen, und Alles aufbieten werde, um meinen Wünschen nachzukommen, und mit ununterbrochenem Eifer dahin zu wirken, daß die Miliz dem hohen Zwecke, wozu sie berufen ist, entspreche. — Die Haupt-

puncte des Reglements gehen übrigens dahin, daß die Errichtung der Milizen nach Departements geschehe, deren Verwaltung einem Muschir anvertraut wird, unter welchen ein Ferik (Divisions-General) gestellt wird. Die Unter-Abtheilung geschieht in Districte, deren jeder drei Bataillone Milizen nach Art der Linie stellen soll.

Vermischte Nachrichten.

In London kürzlich eingetroffenen Nachrichten aus Alexandria zufolge, wurden daselbst einige Holländ. Schiffe erwartet, um Leinsaat zu laden.

Herr S., ein Amerikanischer Kaufmann, las in einer Restauration in London, das große Feuer von Newyork habe seine Häuser und Waarenlager zerstört, und er sey ein Bettler. Er fuhr mit der Hand über die Stirne, ging nach Hause, packte einige Kleidungsstücke zusammen und 15 Minuten nachher saß er auf dem Postwagen von Dover. Dort angekommen, miethete er ein Dampfboot für 75 £, das ihn auf der Stelle nach Calais brachte. Hier nahm er die Eilpost nach Lyon, wo er alle Seidenwaaren zusammen kaufte, die feil waren. Acht Tage nachher hatte er das Doppelte dessen gewonnen, was ihm das Feuer zerstört hatte.

Die Stadt Mailand hatte im Anfange dieses Jahres 569 Straßen und Gassen, 5600 Häuser, 13 Thore und 145,000 Einwohner (ohne Militär). Die jährlichen Einkünfte der Stadtverwaltung belaufen sich auf anderthalb Mill. Lire.

In England ist neuerdings eine für den Wallfischfang bestimmte Harpune gemacht worden, deren Spitze dergestalt eingerichtet ist, daß aus ihr, wenn sie in den Fisch eingedrungen ist, eine Dosis Blausäure ausströmt, welche den Fisch, fast unmittelbar nachdem dieselbe sich seinem Blute mitgetheilt hat, tödten soll.

Bekanntmachungen.

Die zweite der abonnierten Tanzgesellschaften im Locale des hiesigen Rathhauses, findet Sonntag, am 1. November, Abends 6½ Uhr, statt.

Die Vorsteher.

Ganz frische Kirschkreide ist sowohl Liespfund- als Pfundweise zu haben bei

Friedrich Mindehl. 1

Endesunterzeichneter hat die Ehre zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß er das hier belegene, ehemalige Oserwensche Haus bezogen, und daselbst außer dem Local für die hiesige Clubbgesellschaft, die obere Etage zur Aufnahme für Reisende eingerichtet; deshalb er um geneigten Zuspruch bittet, unter der Versicherung einer prompten und billigen Aufwartung. 3

Goldingen, den 21. Oktober 1836.

Andreas Wichmann,
Oekonom des Goldingenschen Clubbs.

Verschiedene Sorten ausl. Aepfeln, zu jedem beliebigen Quantum, sind zu haben bei

F. W. Beeck. 2

Frische Holländische Maatjes, und Voll-Heeringe, sind in $\frac{1}{16}$tel zu haben bei

Michl. Danl. Dehling.

So eben erhaltene ganz frische eingemachte Säfte, als: Erdbeeren, Himbeeren, Bergamotten, Pflaumen, Pomeranzen und Johannisbeeren, candisirte Früchte, Marmolade, weiß und roth, Pomeranzenschaalen, Sukade und Bergamotten; so wie auch Malagaer Weintrauben, Citronen, Tafelrosinen und Moskauer Mehl, sind zu haben bei

N. F. Akimow. 3

Ganz frische Malagaer Weintrauben, sowohl in Töpfen als im kleinen, Malagaer Feigen und Citronen, sind zu haben bei

Platon Spitalew. 2

Angekommene Reisende.

Den 24. Oktober: Herr Balschweit, aus Pormsathen, bei Ernest. — Den 25.: Herr v. Rutenberg, aus Niederbartau, bei Gerhard. — Den 26.: Herr Lindt, und Herr Loewenstein, vom Auslande, bei Gerhard.

Riga, den 22. und 25. October.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	54¼	54	Cents.	Der Rbl.	
Hamburg . 65 T.	9 13/16	9 13/16	Sch.Bco.	in Bco.-	
London . . 3 M.	10 7/8	10 7/8	15/16 Pce.St.	Assign.	
Ein Rubel Silber.	360½	359¾	Cop. in Bco.-Ass.		
Livl. Pfandbr. alte	100	100¼			
— neue	100	100	99¾		
Curl. dito	100	100			

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 88. Sonnabend, am 31sten Oktober 1836.

St. Petersburg, vom 21. Oktober.

Durch den heftigen Sturm aus Nordwesten, der in der Nacht vom 16. auf den 17. Oktober das Wasser in der Newa und den Canälen um 6 Fuß 8 Zoll über seinen gewöhnlichen Stand erhob, wurde ein Ponton der Isaaks-, so wie der Troizkibrücke versenkt. In Folge dieser Beschädigung ist die Verbindung zwischen den beiden Newaufern seit Sonnabend auf die Ueberfahrt mit Böten beschränkt. Da in allen niedrigen Theilen der Stadt, im Galeerenhafen, in der Colomna, ja sogar in der Million das Wasser aus den Ableitungscanälen hervordrang, so verursachte es manchen Schaden; auch erfährt man, daß an der Isaaksbrücke eine Galiotte auf den Grund und eine mit Getraide beladene Barke auf die Anfahrt am Rumjanzowschen Platze geworfen worden sey; eine andere Barke mit Ziegelsteinen scheiterte, und bei der Anfahrt an der 7ten Linie wurden mehrere mit Holz beladene Finnische Barken auf die Seite geworfen.

Paris, vom 19. Oktober.

Es heißt, Don Carlos habe, wegen seiner Anerkennung als König von Spanien, in diesen Tagen eine Note an die Cabinette zu Paris und London gerichtet.

Die in der letztern Zeit ausgesprochene Vermuthung, daß einer der Königlichen Prinzen an der Expedition nach Constantine Theil nehmen werde, ist jetzt Gewißheit geworden. Das „Journal des Débats" zeigt diesen Entschluß mit folgenden Worten an: „Der Herzog von Nemours reist noch heute nach Afrika ab. Es ist die Absicht des Königs, daß Se. Königliche Hoheit an der Expedition nach Constantine Theil nehme. Dieser Entschluß ehrt den jungen Prinzen, der darum nachgesucht hat; er ehrt die Regierung die ihn gefaßt, und den König der ihn genehmigt hat. Frankreich wird sich darüber freuen, denn es sieht gern unsre Prinzen in den ersten Reihen, wenn es gilt, Gefahren mit unsern tapfern Soldaten zu theilen. Der Feldzug, den der Herzog von Nemours im Begriff ist, unter den Befehlen eines berühmten Marschalls mitzumachen, ist nicht der erste militairische Versuch des jungen Prinzen. In einem Alter, wo noch Niemand zum Militairdienst verpflichtet ist, befand sich der Herzog von Nemours schon an der Spitze seines Regiments unter den Mauern der Citadelle von Antwerpen, und wohnte der Eröffnung der Trancheen zwischen dem Kronprinzen und dem Marschall Gerard bei. Der Herzog von Nemours zeigte damals schon die glänzenden Anlagen, die er später bei dem Commando einer Cavallerie Brigade, theils im Lager von Lüneville, theils im Lager von Compiègne, entwickeln konnte. In der That waren alle Anstrengungen des jungen Prinzen, alle seine Gedanken und, wir können wohl sagen, alle seine Neigungen, auf die Ausübung des edlen Kriegshandwerks, als desjenigen gerichtet, wo der erste Rang den Prinzen nichts als den ersten Platz vor dem Feinde zu sichern scheint, wo die Achtung des Landes im Schweiße des Angesichts gewonnen und mit Gefahren erkauft wird. Denn alle Civil-Carrièren sind den Prinzen verschlossen, welches auch ihre Fähigkeit für dieselben seyn und wie sehr sie auch für den Ruhm, der sich dabei erwerben läßt, empfänglich seyn mögen; die Politik läßt ihnen keine andre Wahl als das Feldlager, und

gestattet ihnen keinen andern Ruhm, als den des Soldaten.

Mit dem Herzoge von Nemours gehen seine beiden Adjutanten, der General-Lieutenant Colbert und der Oberst Boyer, nach Afrika. Die Equipagen S. K. H. sind bereits vor einigen Tagen dorthin aufgebrochen.

Der „Courier fr." meldet, daß die Expedition gegen Constantine aus 6000 Mann Französischer Truppen und aus wenigstens 4000 Mann Hülfstruppen bestehen werde, die Araber und die verschiednen Stämme der Regentschaft nicht mitgerechnet. Die Streitkräfte des Bey's von Constantine beliefen sich, den neuesten Nachrichten zufolge, auf 4—5000 Mann regulairer Cavallerie, 3000 Mann Infanterie, 300 Türkische Artilleristen und eine aus 4 gut organisirten Compagnieen bestehende Leibwache.

Der „Courier français" enthält Folgendes: „Durch ein aus Alexandrien, Tripolis und Tunis gekommenes Schiff erfährt man, daß der Prinz von Joinville in dem ersten dieser Häfen erwartet wurde, und daß zwei Aegyptische Schiffe der Fregatte, an deren Bord sich der Prinz befindet, entgegengesegelt waren. Es waren Offiziere des Großherrn in Tripolis angekommen, die dem Namikpascha seine Abberufung und dem Tahir Pascha den Befehl überbrachten, seinem Kriege gegen die Araber ein Ende zu machen. Es befanden sich auf der dortigen Rhede nur noch zwei oder drei bewaffnete Türkische Fahrzeuge. Die Tunesen sind dem Bei von Constantine geneigt und erwarten die Expedition mit lebhafter Ungeduld. Alle Intriguen Achmet's sind bis jetzt gescheitert, und mehrere seiner Agenten sind aus dem Gebiete der Regentschaft vertrieben worden."

Das „Journal de Paris" will von gut unterrichteten Personen erfahren haben, daß über die bevorstehende Einmischung Englands in die Portugiesischen Angelegenheiten kein Zweifel mehr obwalte.

Kopenhagen, vom 24. Oktober.

Aus mehreren Gegenden des nördlichen Norwegens gehen fortwährend in Christiania die betrübendsten Nachrichten über den Ausfall der Ernte ein, so daß den armen Bewohnern derselben eine Hungersnoth bevorsteht. So schreibt man aus dem Söndmör vom 24. September unter Anderem: „Nach fünftägigem Schneegestöber ist die Erde nun mit einer Schneelage von zum Theil mehr als 2 Fuß Höhe bedeckt, und unter dem Schnee, der durch den in den letzten Tagen hinzugetretenen Frost hart zusammengefroren ist, liegt nun das zum Theil schon geschnittene Korn begraben. Es ist ein betrübter Zustand, der jedes Menschen Brust mit Angst und mit Bekümmerniß für die Erhaltung des Lebens erfüllt, da es hier viele Familien giebt, die schon jetzt von allen Nahrungsmitteln entblößt sind. Das Vieh muß auf dem Stalle stehen und allein mit Heu gefüttert werden, da es an Stroh fehlt." — Und von Helgoland: „Hier im Districte sieht es sowohl mit der Heu- als mit der Kornernte traurig aus und überall erwartet man Hunger und Elend für den bevorstehenden Winter, da wir weder Städte noch Magazine in der Nähe haben, zu denen wir im Falle der Noth unsere Zuflucht nehmen könnten." — Aus dem südlichen Norwegen lauten die Nachrichten allerdings etwas besser, aber auch keineswegs erfreulich.

Schweiz.

Man gewärtigt neue sehr ernste Noten von Seiten der nordischen Mächte an die Schweiz, die wahrscheinlich auf die Flüchtlingsangelegenheit Bezug haben, und hauptsächlich durch die frühere Auflehnung von Waadt gegen das Conclusum veranlaßt wurden. Da nun dieser Mißgriff von Waadt selbst gut gemacht und nicht zu bezweifeln ist, daß alle Cantone das Conclusum aufrichtig vollziehen werden, so läßt sich erwarten, daß die nordischen Cabinette das bisherige abgemessene und friedlichgesinnte Benehmen gegen die Schweiz nicht verleugnen, und Frankreichs Absicht, die militairische Gränze der Schweiz in seine Gewalt zu bekommen, und eine förmliche Souverainetät über die Schweiz zu erwerben, nicht begünstigen werden. Es ist uns wirklich bekannt, daß in den letzten Tagen auf der Badischen Gränze Verhaltungsbefehle eingetroffen sind, welche nicht auf Sperre u. s. w. schließen lassen.

Libau, ein historischer Versuch *.

(M. s. Nr. 83 d. W.-Bl.)

5.

Russlands Handel und durch ihn der Handel mit dem Orient, hatten Nowogrod und Wisby zu den

*) Zur Vermeidung irriger Vermuthungen, die eine vor kurzem gemachte Bemerkung veranlasst haben kann, muß man hier erklären, daß die obigen und ähnlichen Mittheilungen, nur diesem Blatte, dessen Leser sie auch nur interessiren können, bestimmt gewesen sind, und ihre anderweitige Aufnahme diesseits nie begehrt worden ist.

reichsten Städten des Nordens gemacht. Noch zeugen in dem jetzt nur unbedeutenden Wisby, die Ruinen seiner vielen Kirchen, worunter auch eine russische war, von dem, was dieser Ort einst gewesen, und Nowogrods ehemalige Macht und Größe sind bekannt genug. An den Vortheilen dieses Handels nicht mehr wie bisher mittelbar, sondern unmittelbar Antheil zu nehmen, suchte von Wisby aus ein Bremisches Schiff einen anderen und näheren Weg, den es auch im Jahre 1158 fand als es in die Düna einlief. Von den an derselben wohnenden Liwen [1]) anfangs nicht freundlich empfangen, hörte bald das Mißtrauen auf, als ein für beide Theile vortheilhafter Tauschhandel sich eröffnete, der mehrere Jahre ungestört fortdauerte. Ihre Waarenläger hatten die Teutschen in dem jetzt zum Güterbesitze Rigas gehörigen Dorfe Uexkull, das sie nothdürftig befestigten. Später im Jahre 1186 brachten die Bremer den Augustinermönch Meinhard und mit ihm noch mehrere Geistliche, die vom frommen Eifer getrieben, die Heiden zum Christenthume bekehren wollten. In Uexkull baute Meinhard eine Kirche und für seine Mitarbeiter ein Kloster. — Russland war damals in mehreren größeren und kleineren Fürstenthümern getheilt, die von verschiedenen eignen Regenten unter dem Großfürsten von Kiew regiert wurden. Während einer kurzen Waffenruhe blutete es noch an den Wunden, die ihm seine vielen inneren Kriege geschlagen hatten. Seine Fürsten litten daher ruhig die Einwanderungen der Teutschen in das ihnen zinspflichtige Livland, und Polotzk's duldsamer Fürst Wladimir, gewährte Meinharden nicht nur seine Bitte, das Christenthum unter seine heidnischen Unterthanen auszubreiten, sondern forderte ihn sogar noch durch Geschenke dazu auf; eine Gunst die er und seine Mitfürsten in der Folge zu bereuen Ursache genug hatten, als die Anmaßungen der Ankömmlinge auch gegen sie gerichtet wurden. Die Litthauer, ihrer Abstammung nach, ebenfalls Letten, waren die ersten die die eigentliche Absicht der frommen Männer durchschauten; sie griffen daher die abgefallenen Liwen an, aber von Meinhard und seinen Neubekehrten geschlagen, mussten sie sich zurückziehen. — Schlau benutzte Meinhard seinen Sieg; er machte die Liwen auf den Vorzug fester Oerter aufmerksam und versprach ihnen diese zu bauen, wenn sie dafür die Taufe annehmen würden. Er ließ, als sie ihm dies zusicherten, Uexkull noch mehr befestigen und Kirchholm bauen, woran, wiewohl vergeblich, die Semgallen ihn zu hindern suchten. — Aber auch den Liwen blieben Meinhards Absichten keine Räthsel mehr. Sie wiesen die Taufe zurück und die getauft waren, fielen wieder ab. Unter solchen Umständen war es ihm nicht schwer, beim Pabste Cölestin III. einen Kreuzzug wider die heidnischen und abgefallenen Liwen zu bewirken. Schon hatten sich unter Kanut VI. Könige von Dänemark, eine Menge teutscher Abentheurer gesammelt, die ihre Sünden in dem Blute der Liwen abwaschen und ihr Glück in dem unglücklichen Lande finden wollten. Kanut versuchte an der kurischen Küste zu landen, aber ein heftiger Sturm trieb ihn mit seiner Flotte in die finnische Bucht. Er verwüstete Esthland und kehrte mit Beute beladen zurück. Dies geschah im Jahre 1196 in welchem Meinhard starb, nachdem er vier Jahre vorher vom Bremischen Erzbischof Hartwig zum Bischofe von Livland geweiht wurde. Sein Nachfolger Berthold war mehr Soldat als Priester; er kam in einer Schlacht gegen die Liwen 1198 um. Ihm folgte der Bremische Domherr Albert von Buxhöfden, genannt Apeldern, der mit 23 Schiffen voll Pilger und Krieger in der Mündung der Düna ankam um mit allem Nachdruck die Bekehrung und Unterwerfung Liv-Esth- u. Kurlands zu betreiben. Seinem kühnen Unternehmungsgeiste, seiner Klugheit und Macht gelang es endlich auch, während seiner 31jährigen Anstrengungen der Stifter eines neuen Staates an der Ostsee zu werden, das die heutigen 3 Ostseeprovinzen umfassen, und das er unter dem gemeinschaftlichen Namen Livland der heiligen Maria weihte. Der Widerstand der Eingebornen ward unter ihm und seinen Nachfolgern immer schwächer, je größer die Macht der Fremdlinge wuchs, welche List und Gewalt, Ueberredung und Belohnung anwandten, um sie um Hab' und Gut und in eine immerwährende Leibeigenschaft zu bringen. — Um seine Macht noch mehr zu befestigen, stiftete Albert nach dem Muster des teutschen Ordens [2]) den Orden der Schwertbrüder, in welchen Anfangs auch Nichtadelige aufgenommen wurden. — Pabst Innocenz III. bestätigte ihn, aber unterordnete ihn auch zugleich dem livländischen Bischofe. — Albert baute 1201 Riga, und um dieser seiner neuen Schöpfung die Vortheile des Handels zu sichern, gab er diesem Orte die Stapelgerechtigkeit; Innocenz aber belegte alle Schiffe die einen andern Hafen als diesen suchen würden, mit dem Bannfluche. — Daher mussten einst der Schiffer und der Steuermann eines beladenen Schiffes, die nach dem heutigen Mitau zu segeln versuchten, dies mit ihren Köpfen bezahlen. (Wird fortgesetzt.)

[1]) Von diesem Volke, das wie die Esthen ein Tschudenstamm ist, sind nur wenige Reste noch übrig, die in Kurland am angernschen Strande und unter dem Namen der Kreewingen in der Vauskeschen Gegend, in Livland aber am Flusse Salis und auf der Insel Runö wohnen. Da sie die ersten waren, die die Teutschen sahen, so erhielt das ganze Land von ihnen den Namen, obgleich sie darin nur den kleineren Theil bewohnten.

[2]) Eingedenk der wichtigen vom Kaiser Friedrich Barbarossa den Städten Lübeck und Bremen ertheilten Privilegien folgten die von diesen Städten ausgerüsteten Schiffe dem Kaiser auf seinem Zuge nach Palästina im Jahre 1189, wo er ein Jahr darauf beim Baden seinen Tod fand. — Die Bremer u. Lübecker wohnten der harten Belagerung von Acre bei, das nach Aufopferung einiger hunderttausend Christen den Bekennern Mohameds genommen wurde. Die größten Anstrengungen und Entbehrungen während einer dreijährigen Belagerung und die drückende Hitze des ungewohnten Klimas führten verheerende Krankheiten herbei. Gerührt über die vielfachen Leiden der pflegebedürftigen Kranken, eilten fünf Bremer und drei Lübecker Bürger zu ihren Schiffen, formten aus den Segeln eines Schiffes welches einem Lübecker Bürger gehörte, Zelte für die Kranken und Verwundeten, worunter sie dieselben pflegten, heilten, erquickten und kleideten. Kaiser Friedrichs Sohn, der schwäbische Herzog Friedrich und Konrad, Bischof von Lübeck, bewiesen ihren Beifall durch bedeutende Unterstützungsgelder für die Armen, die auch von anderen Seiten reichlich einflossen. Heinrich von Walbode, ein Lübeckischer Bürger, kaufte außerhalb Acre einen Platz worauf er ein Hospital mit einer Kirche und vielen Wohnungen bauen und als

Spitalmeister die Kranken sorgfältig pflegen ließ. Friedrich von Schwaben und alle anwesende Fürsten und Prälaten fassten den einmüthigen Entschluß Waldbodes edle Stiftung zu einem Ritterorden zu weihen und zwar nach dem Muster der durch die Kreuzzüge schon eingeführten Johanniter- und Tempelherren-Orden. So entstand der teutsche Orden, dessen erster Ordensmeister Waldbode war, und dem einst, außer vielen anderen Besitzlichkeiten, die Ostseeprovinzen und Preußen bis an die Weichsel gehörten. Von Konrad von Masovien zu Hülfe wider die preußischen Letten gerufen, brachte Herrmann von Salza, diesen bereits seinem Untergange nahen Orden, aus Asien nach Preußen und auf die höchste Stufe der Macht und des Ansehns. Obgleich die Regel dieses Ordens sehr streng war, und seine Ritter das Gelübde der Armuth und der Keuschheit ablegen mussten, so war er doch sehr reich und mit der letzteren hielt man es auch nicht so genau. Im Wiener Frieden 1809 wurde er ganz aufgelöst, doch ertheilt noch der Kaiser von Oestreich seine Ritterwürde. In jenen Frieden verfielen die Güter des Ordens, den Fürsten in deren Länder sie lagen. Zum Andenken an die Stiftung waren die Ritter verpflichtet in ihren Gebeten „der ehrlichen Bürger von Lübeck und Bremen, die Stifter ihres Ordens waren," zu gedenken.

Bekanntmachungen.

Von der Schulkommission der Kaiserlichen Universität zu Dorpat werden desmittelst, in Gemäßheit eines Auftrages des Herrn Curators des dorpatischen Lehrbezirks, solche Personen, welche auf einer Universität oder einem Gymnasium den Lehr-Cursus beendigt haben, und gesonnen sind, das Amt eines Aufsehers der Zöglinge in den adlichen Pensionen bei den Gouvernements-Gymnasien des moskauschen Lehrbezirks zu übernehmen, aufgefordert, sich deshalb, unter Beifügung ihrer Legitimationen, bei dieser Behörde ungesäumt zu melden. Es wird dabei verlangt, daß diese Personen der deutschen oder französischen Sprache kundig sind. Der Gehalt der Aufseher beträgt 300 bis 1000 Rubel mit freier Wohnung und Beköstigung in der Pension. Sie können außerdem das Amt von Lehrern der ausländischen Sprachen gegen den Empfang einer besondern Zahlung bekleiden und das Recht zum Privat-Unterrichte in der Stadt genießen. Dorpat, den 2. Oktober 1836.

Rector Neue.

Nr. 1306. C. v. Witte, Secr.

Dem geehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, dass ich die Ehre haben werde morgen, Sonntag den 1. November, Abends halb 7 Uhr, im hiesigen Theater zum letzten Male eine ganz neue Vorstellung zu geben. — Nachmittags um 3 Uhr wird auf dem Hofe des Gastgebers Herrn Frey nur eine Kunstreiter-Vorstellung stattfinden, wovon die Zettel das Nähere besagen werden.

Libau, den 31. Oktober 1836.

H. Goldkette.

Die zweite der abonnierten Tanzgesellschaften im Locale des hiesigen Rathhauses, findet Sonntag, am 1. November, Abends 6½ Uhr, statt.

Die Vorsteher.

So eben angekommene ausländische Aepfel verkauft in der Bude unter dem Hause des Herrn Joh. Schnobel in beliebigen Quantitäten David Voegeding.

Frische Holländische Maatjes- und Voll-Heeringe, sind in $\frac{1}{10}$tel zu haben bei

Michl. Danl. Dehling.

So eben erhaltene ganz frische eingemachte Säfte, als: Erdbeeren, Himbeeren, Bergamotten, Pflaumen, Pomeranzen und Johannisbeeren, candisirte Früchte, Marmolade, weiß und roth, Pomeranzenschaalen, Sukade und Bergamotten; so wie auch Malagaer Weintrauben, Citronen, Tafelrosinen und Moskauer Mehl, sind zu haben bei

N. F. Akimow. 2

Ganz frische Malagaer Weintrauben, sowohl in Töpfen als im kleinen, Malagaer Feigen und Citronen, sind zu haben bei

Platon Spitalew. 1

Angekommene Reisende.

Den 27. Oktober: Herr Berlis, aus Goldingen, bei Frey; Herr Baron v. Hahn, aus Schneepeln, und Herr Baron v. Keyserling, aus Groß-Lahnen, bei Gerhard. — Den 28.: Herr Jenny, Kaufmanns-Agent, aus Riga, bei Gerhard. — Den 30.: Herr Kammerherr Baron v. Manteuffel, bei den Herrn Baron Osten von der Sacken; Herr Translateur v. Heymowsky, und Herr Schabschelowitz, aus Polangen, bei Frey. — Den 31.: Herr Riegelmann, aus Grobin, bei Gerhard.

Wind und Wetter.

Den 24. Oktober SO., den 25. NW., den 26. und 27. SW., den 28. W. und den 29. NW., veränderlich; den 30. SO., heiter.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

(Hierzu eine Beilage.)

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 89. Mittwoch, am 4ten November 1836.

Publication.

Zur Erfüllung des Auftrags Einer Kurländischen Gouvernements-Bau-Commission vom 23. d. M. sub Nr. 796, hat dieses Polizei-Amt auf Grund eines Allerhöchsten Befehls den Einwohnern desmittelst zur Pflicht machen sollen, daß die in einem Jahre erbauten neuen steinernen Häuser, in demselben Jahre weder innerhalb noch äußerlich mit Gyps beworfen werden. Libau-Polizei-Amt, den 31. Oktober 1836. 3
Nr. 1818. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 23. Oktober.

Seine Majestät der Kaiser haben auf Allerhöchstihrer Reise bei dem Besuche von Wohlthätigkeitsanstalten ꝛc. zu bemerken geruht, daß einige von diesen deshalb feucht waren, weil man sie in dem nämlichen Sommer, in welchem sie erbaut waren, beworfen hatte, wahrscheinlich in der Absicht, um ihnen in den Augen S. M. ein vortheilhafteres Ansehen zu geben. Zur Abwendung des aus dem allzufrühzeitigen Bewerfen von Gebäuden entstehenden Nachtheils, haben S. M., zur Einschärfung des dem Militair-Generalgouverneur von St. Petersburg im November 1835 ertheilten Befehles, Ihren Allerhöchsten Willen zu erkennen gegeben, aller Orten sich unverbrüchlich darnach zu richten, daß neuerbaute steinerne Häuser weder in- noch auswendig in demselben Jahre, in welchem sie aufgeführt sind, beworfen werden sollen, was in der Architektur für die Austrocknung von neuaufgeführten Mauern als Regel angenommen ist. Ueber die Beobachtung dieser Regel hat die Ortspolizei streng zu wachen, und dieselbe den Architekten, den Bau-Unternehmern und Einwohnern einzuschärfen.

Warschau, vom 30. Oktober.

Der Präsident der Wojewodschafts-Commission von Lublin, außerordentliche Staatsrath Anton Rostworowski, hat Sitz und Stimme im Staatsrath erhalten, und Graf Alexander Walewski, Mitglied des Staatsraths und Präsident der Abtheilung für die Heroldie, ist von seinen Functionen als Mitglied des Conseils für den öffentlichen Unterricht entbunden worden.

Der Banquier Herr Gabriel Bergson hat in Praga auf eigene Kosten eine schöne Synagoge erbauen lassen, welche die Form einer Rotunde hat und der katholischen Kirche in Berlin sehr ähnlich ist. Der Bau hat dem menschenfreundlichen Unternehmer 80,000 Polnische Gulden gekostet.

Paris, vom 26. Oktober.

Der „Courier fr." sagt: Alle Mitglieder des Hauses Rothschild sind in diesem Augenblick in Paris versammelt. Der Tod des Londoner Rothschild hat eine Reorganisation ihrer Compagnieschaft nothwendig gemacht. Es scheint, daß das Pariser Etablissement in der Folge der Mittelpunct aller großen Operationen seyn wird."

Vom 19. Der König der Belgier hat vorgestern Abend um 7 Uhr Paris verlassen, um nach Brüssel zurückzukehren.

Man erwartet Herrn von Humbold zu Paris und will wissen, er überbringe die Insignien des schwarzen Adlerordens für den König Ludwig Philipp und die beiden Prinzen, welche unlängst in Berlin zum Besuche waren.

Der Herzog von Nemours ist am 25. d. M. um 9 Uhr Abends durch Lyon gereist. Seine Ankunft daselbst ward durch eine Artillerie-salve verkündet. Er hat sich gar nicht in Lyon aufgehalten und nicht einmal während des Wechselns der Pferde den Wagen verlassen.

Briefe aus Turin im „Messager" erwähnen ebenfalls einer Miguelistischen Expedition, zu welcher der König von Sardinien 26 Offiziere und eine halbe Million Fr., der Herzog von Modena eine Million und der Pabst 700,000 Fr., sowie vollen Ablaß, bewilligt.

Spanische Angelegenheiten.

Der „Courier fr." meldet nach einem Schreiben aus Madrid, daß der neue Französische Gesandte seit seiner Ankunft in jener Hauptstadt mit verschiedenen Widerwärtigkeiten zu kämpfen gehabt habe. Zuerst sey sein Secretair, Herr Cazé, dem schon früher der Aufenthalt in Madrid verboten worden, sogleich aufgefordert, die Hauptstadt zu verlassen. Dann habe der Graf Latour-Maubourg, unmittelbar nach seiner Ankunft, um eine Privatunterredung mit der Königin gebeten, sey aber von dem Conseilspräsidenten benachrichtigt worden, daß diese Unterredung nur in Anwesenheit der Minister stattfinden könne. Der Gesandte habe, unter dem Vorgeben, daß er ein eigenhändiges Schreiben seines Souverains zu überreichen hätte, auf seiner Forderung bestanden, sich aber einer wiederholentlichen Weigerung des Herrn Calatrava fügen müssen, worauf er denn in öffentlicher Audienz der Königin vorgestellt worden sey.

Der „Bon Sens" will wissen, Don Carlos habe den Höfen von Frankreich und England eine Note zugehen lassen, und sie aufgefordert, dem Blutvergießen ein Ende zu machen, mit der Versicherung, er werde den Neujahrstag in Madrid feiern.

London, vom 25. Oktober.

In einem Privatschreiben aus London vom 20. Oktober heißt es: „Man hat mir versichert, die Königin Christine selbst habe an Lord Palmerston (der den Brief vor 3 Tagen von Herrn Villiers erhielt) geschrieben, ihm die gefahrvolle Lage, worin sie sich befinde, dargestellt und ihn gebeten, sein Möglichstes zu thun, um sie und ihre Tochter aus den Gefahren, die sie zu Madrid umgäben, zu retten. Man sagt mir ebenfalls, die Englischen Minister hätten über den Inhalt des Schreibens berathschlagt, und es scheint, daß einige Mitglieder des hiesigen diplomatischen Corps über das zu Rath gezogen worden sind, was man thun müsse, um die beiden Königinnen zu retten. Man soll zu dem Beschlusse gekommen seyn, daß man um jeden Preis die beiden Majestäten retten müsse; daß man sich zu diesem Ende auf die Energie, Thätigkeit und Geschicklichkeit des Herrn Villiers verlasse, dem deshalb die bestimmtesten Verhaltungsbefehle gesandt worden seyen."

Bern, vom 28. Oktober.

Die Münchener politische Zeitung schreibt aus der nördlichen Schweiz: „Viele sind der Ansicht, und auch wir theilen dieselbe, daß die Tagsatzung nur eine halb genügende Antwort auf die letzte Note des Französischen Cabinets geben, und somit der obwaltende Streit sich noch sehr in die Länge ziehen werde. Sicherlich würde die Sache ohne die unpassenden und sich so häufig widersprechenden Artikel der Französischen ministeriellen Blätter über die Schweizer Angelegenheiten eine andere Wendung genommen haben, und zwar eine solche, die im Interesse beider Länder gelegen hätte. Zu dem nun von unsern radicalen Staatsmännern beobachteten Systeme des Zauderns hat aber auch wesentlich die Verschiedenartigkeit der an den Französischen Gränzen gegen die Schweiz gerichteten Maßregeln beigetragen. Statt auf der ganzen Gränzlinie übereinstimmend zu handeln, beobachtete man an verschiedenen Puncten das entgegengesetzteste Benehmen. Hier sperrte man halb, dort wurde die größte Strenge geübt, und an einem dritten Orte unterlag der Verkehr nicht der geringsten Beschränkung; und um dieses System der Inconsequenz ganz zu vollenden, wird nicht einmal am gleichen Orte zu verschiedenen Zeiten nach Einem Plane gehandelt. Wenn unter solchen Umständen nun unsern Politikern der Kopf wirr geworden ist, wer kann sich darüber wundern."

Konstantinopel, vom 1. Oktober.

Der „Moniteur Ottomann" enthält Nachstehendes: „Die Vorliebe des Sultans für die regulairen Truppen ist ein mächtiger Sporn für die vornehmen Türken geworden, und die Zahl der Freiwilligen mehrt sich täglich. Der Sohn des Mirmiran, Hussein Pascha aus Urania, Essad Bey, ist auf Nachsuchen seines Vaters in die dritte Compagnie des zweiten Bataillons vom 20. Linienregimente aufgenommen worden. Karanfil Bey, der Nachkomme einer der ersten Familien von Toska und einer der berühmtesten Anführer der irregulairen

Truppen, ist mit einigen Personen seines Gefolges auch hier angekommen, um in die Reihen der regulairen Truppen zu treten. Seine Bitte ist ihm gewährt worden und er dient jetzt als gemeiner Soldat im ersten Regimente der Brigade Chaireddin Pascha's. Die Personen seines Gefolges sind demselben Regimente einverleibt worden."

Vermischte Nachrichten.

Der König von Holland hat dem Mechanicus Freit zu Vlissingen ein Patent auf die von ihm gemachte Erfindung „künstlicher Vor-Arme mit beweglichen Händen" ertheilt.

Von den durch den Bildhauer Freit in Vließingen erfundenen künstlichen Händen und Armen hat ein Kanonier, welcher durch das Springen einer Granate beide Arme verlor, die ersten erhalten, welche so vorzüglich eingerichtet sind, daß er damit jede natürliche Verrichtung vornehmen kann.

Ein Reisender sagt: „Ich habe in Schottland Brennnesseln gegessen, auf Betttüchern von Brennnesseln geschlafen und von einem Tischtuche von Brennnesseln gegessen. Die junge, zarte Brennnessel ist ein vortreffliches Gemüse, und die Stengel der alten sind zur Zeugweberei so gut als Flachs. Leinwand von Brennnesseln soll viel dauerhafter seyn, als irgend ein anderer ähnlicher Stoff."

In einem Dorfe bei Veile verheirathete sich im J. 1828 die 79jährige Wittwe eines Landmanns zum dritten Male, und zwar mit einem jungen Manne von 25 Jahren. Die nun 87jährige Frau ward in diesem Sommer von den natürlichen Kinderpocken befallen, hat sie aber glücklich überstanden.

Die Regierung in Breslau empfiehlt den Apothekern die Anfertigung des Eisenoxyd-Hydrats, welches sich in mehrern zufällig vorgekommenen Vergiftungen mit Arsenik als ein vortreffliches Gegenmittel erwiesen hat.

Im Dänischen Heere ist die Spießruthenstrafe nun auch abgeschafft worden.

Ein Wort, vielleicht zu seiner Zeit.

Ueberall wie in der Hütte des armen Mannes, so in dem Hause des reichsten, hört man über die drükkenden städtischen Abgaben leider, nicht mit Unrecht klagen. Die Servis-Beiträge steigen mit jedem halben Jahre und die Polizei-Etatgelder will man gar nicht einmal bezahlen! Man denkt aber nicht daran, daß die Einquartirung seit einigen Jahren größer ist, als sie es, mit wenigen Ausnahmen, vorher gewesen; man denkt nicht daran, daß die Polizei und ihre Beamten doch Locale und Wohnungen haben müssen, noch weniger denkt man daran, daß das Nichtbezahlen später viel drückender ist als wenn man gleich bezahlt, so schwer es auch fällt. — Die Abgaben werden drückender durch die erwerblose Zeit, das fühlt wohl ein jeder; allein so wie man hoffen kann, daß auch diese sich ändern wird, so kann man auch erwarten, daß unsere billig denkende und gerechte Civil-Ober-Verwaltung, die unsere Noth durch Unterlegungen kennt, sie abzuhelfen gewiß bereit seyn wird. Beides wird hoffentlich die Last geringer und leichter machen. — Allein man will, was doch nicht geschehen kann, sofortige Abhülfe, und lässt die Männer die um diese sich bemühen, nicht ohne Vorwürfe, wenn es nicht so geht wie man will, ja man sucht die Wurzel alles Uebels in der Verwaltung der Quartier-Committée! — Hier nur ein Beispiel ob diese die Lasten der hiesigen Hausbesitzer vermehrt oder zu vermindern strebt? — Wer weiß es nicht, daß ehemals zum Brotbacken so viel Holz gegeben wurde, als man nur immer wollte, und wer kennt die neue Einrichtung nicht, die die Committée darin eingeführt hat, aber ist der Erfolg auch jedem bekannt? — Ich zweifle! — Um 22 Tschetwert Mehl auszubacken brauchte man ehemals einen Cubicfaden Holz von 7 Fuß, obgleich gesetzlich damit 30 Tschetwert ausgebackt werden müssen. — Seit 4 Jahren hat man aber 7874 Tschetwert gebackt, 5570 Oefen geheizt und dazu doch nur 87 Cubikfaden Holz verbraucht; das macht 90½ Tschetwert auf den Faden, mithin ist dreimal mehr damit geleistet, als gesetzlich gefordert wird, und mehr als viermal mehr gebackt als ehemals geschah! — Wenn man das Ehemals mit dem Jetzt vergleicht, so sind 271 Faden weniger verbraucht, die mit allen Neben-Unkosten SRbl. 1818 41 Cp. gekostet haben würden. Ehemals kostete die Reparatur der Oefen jährlich SRbl. 225, jetzt hat sie nur SRbl. 10 85 Cp. gekostet; in vier Jahren wurden auch dabei SRbl. 856 69 Cp. erspart und außerdem noch SRbl. 100 gegen sonst beim Backwesen, im ganzen also SRbl. 2775 seit vier Jahren, und durchschnittlich für's Jahr SRbl. 693 75 Cp. So viel die Quartier-Committée zur Verringerung der Lasten beitragen kann, thut sie gewiß; aber mehr könnte noch geschehen durch billigen Ankauf von Häusern; doch hierüber zu sprechen, gehört wohl an einen andern Ort.

Libau, den 4. November 1836.

L—.

Verzeichniß der, im Monate Oktober, bei der evangelisch-teutschen Gemeine zu Libau Getauften, Copulirten und Verstorbenen.

Getaufte: Carl Herrmann *. — Caspar Diedrich Dieckert. — Jeannette Francisca von Henning. — Emma Sophia Frischmuth. — Dorothea Catharina *. — Maria Amalie Antonie Bräutigam. — Friedrich Wilhelm Merby. — Ferdinand Emil Tanner. — Friedrich Gottlieb Jakob Koenig. — Johann Friedrich Rudolph Demme. — Wilhelmine Justine Meyer. — Caroline Emilie *.

Copulirte: Schiffszimmergeselle Johann Grunsky mit Charlotte Eva Thiessen. — Briefträger Christian Jacob Korn mit Juliane Benigna Scheer.

Verstorbene: Uhrmachersfrau Anna Margaretha Biermann, geb. Röich, früher verwittwete Wilinsky, alt 85 Jahre. — Caspar Diedrich Dieckert, alt 3 Wochen. — Arbeitsmann Friedrich Wilhelm Preiss, alt 50 Jahre. — Barbier Johann Friedrich Nickels, alt 72 Jahre. — Schuhmachermeistersfrau Dorothea Elisabeth Wulff, geb. Islott, alt 73 Jahre.

— Johann David Stange, alt 7 Monate. — Seefahrer Mads Pedersen, alt 32 Jahre, beym Fischen ertrunken.

In der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeine sind im Monate Oktbr. geboren: 14 Kinder, 7 Knaben, 7 Mädchen; copulirt: 15 Paare; verstorben: 4 Personen, 1 männl., 3 weiblichen Geschlechts.

Bekanntmachungen.

Die Unterzeichneten erlauben sich schon jetzt die Gelegenheit wahrzunehmen um ihren verehrten Mitbürgern, die zum Neujahrstage bevorstehende Verloosung zum Besten der Armen in gütige Erinnerung zu bringen und um freundliche Unterstützung zu bitten. Über den Ertrag — der wieder, theils zur augenblicklichen Verwendung, theils für die im Werke befindliche Anstalt zur Aufnahme verwahrloster Kinder bestimmt ist, — werden die Unterzeichneten später nicht ermangeln Rechenschaft abzulegen, wie sie den Freunden ihres Vereins dann auch die genaueren Aufgaben über die Auslagen vorlegen werden, welche für jene Anstalt bereits gemacht sind.

Libau, am 10. Oktober 1836.

F. G. Schmahl.

J. Schnobel. L. Schley. Dr. Vollberg.
Pastor Rottermund. C. F. A. Kleinenberg.

Verzeichniß der Natural-Einquartirung im Monat Oktober.

Vom Ingenieur-Corps:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff des einen verheiratheten Unterbeamten. 5.

und auf unbestimmte Zeit:

1 Ober-Officier.

Vom Narwschen Jäger-Regiment:

5 Stabs- und 25 Ober-Officiere, mit Inbegriff der verheiratheten und kranken Unterbeamten . . . . . 1248.

Vom Invaliden Commando:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten 216.

Vom Proviant Etat:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 5.

Von der zweiten Brigade, ersten Infanterie-Division:

1 Ober-Officier und Unterbeamte . . . 4.

Libau-Quartier-Committée, am 31. Oktober 1836. 3

Die Unterschrift der Glieder der Quartier-Committée.

Die Handels-Committée benachrichtigt das hiesige kaufmännische Publikum, daß bei der hiesigen Haupt-Port-Tamoschna Vergleichs-Tabellen des ausländischen Gewichts- und Maßes mit dem russischen, zu 5 Rubel B. A. pr. Exemplar, zu haben sind. 1.

Libau, den 16. Oktober 1836.

So eben angekommene ausländische Aepfel verkauft in der Bude unter dem Hause des Herrn Joh. Schnobel in beliebigen Quantitäten David Voegeding.

So eben erhaltene ganz frische eingemachte Säfte, als: Erdbeeren, Himbeeren, Bergamotten, Pflaumen, Pomeranzen und Johannisbeeren, candisirte Früchte, Marmolade, weiß und roth, Pomeranzenschaalen, Sukade und Bergamotten; so wie auch Malagaer Weintrauben, Citronen, Tafelrosinen und Moskauer Mehl, sind zu haben bei

N. F. Akimow. 1

Angekommene Reisende.

Den 31. Oktober: Herr Beichholz, aus Grobin, und Herr Baron von der Osten-Sacken, vom Auslande, bei Gerhard. — Den 1. November: Herr Kammerverwandter Benefeldt, aus Tadaiken, bei Gerhard. — Den 2.: Herr Schoen, aus Katzdangen, bei Herrn Schiller. — Den 3.: Herr Lehwald, aus Schloß-Hasenpoth, bei Ernest.

Riga, den 29. October und 1. November.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	54 1/8	54 1/4	Cents.	Der Rbl. in Bco.- Assign.
Hamburg . 65 T.	9 13/16	9 13/16	Sch. Bco.	
London . . 3 M.	10 7/8	10 7/8	15/16 Pce. St.	
Ein Rubel Silber.	359	358 1/2	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	100 1/4	100 1/4		
— neue	100	100		
Curl. - dito	100	100		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Okt.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
25.	136	Norweger.	Olette Marie.	J. Larsen.	Pontrieux.	Ballast.	J. Harmsen jun.
27.	—	Russe.	Prahm Anna Emilie.	Führer D. W. Zierck.	St. Petersb.	Waaren.	Ordre.

Ausgehend:

Oktober.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
25.	130	Holländer.	Wietziena.	Derk D. Greeven.	Holland.	Gerste.
30.	131	Hanovraner.	Die Frau Maria.	H. W. Meyer.	Frankreich.	Säeleinsaat.
—	132	Holländer.	Ida Catharina.	J. V. Veenhorst.	Holland.	Holzwaaren.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 90. Sonnabend, am 7ten November 1836.

Publication.

Zur Erfüllung des Auftrags Einer Kurländischen Gouvernements-Bau-Commission vom 23. d. M. sub Nr. 796, hat dieses Polizei-Amt auf Grund eines Allerhöchsten Befehls den Einwohnern desmittelst zur Pflicht machen sollen, daß die in einem Jahre erbauten neuen steinernen Häuser, in demselben Jahre weder innerhalb noch äußerlich mit Gyps beworfen werden. Libau-Polizei-Amt, den 31. Oktober 1836. 2
Nr. 1818. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Straßburg, vom 30. Oktober.

Heute früh hat in Straßburg ein militairischer Aufstand stattgefunden, worüber der hier erscheinende „Niederländische Kurier" in folgender Weise berichtet: „10 Uhr Vormittags. — Diesen Morgen gegen 7 oder 8 Uhr wurde die ganze Bevölkerung unserer Stadt durch eine Art Soldaten-Empörung aufgeschreckt, welche ausgebrochen war und die im Augenblick, wo wir schreiben, unterdrückt ist. Nach den Gerüchten, die sich verbreiteten, und den Nachrichten, die wir sammeln konnten, hat sich Folgendes zugetragen: Um 5 Uhr Morgens wurde in der Kaserne des 4. Artillerie-Regiments im Austerlitzer Quartier Lärm gemacht. Der Oberst Vaudray versammelte sein Regiment und stellte sich an seine Spitze, in Begleitung des Prinzen Ludwig Napoleon, des Sohnes der Königin Hortensia; der Oberst hielt eine Rede an sein Regiment und rief es zu den Waffen, im Namen des Prinzen Ludwig, und beim Rufe: „Es lebe Napoleon! es lebe der Kaiser!" Ein Theil des Regiments, die einen zu Pferde, die andern zu Fuß, marschirte gegen die Kaserne des 3ten Artillerieregiments; aber dieses schloß sich nicht an die Bewegung an. Von da marschirten diese Truppen, mit dem Prinzen Ludwig Bonaparte an der Spitze, gegen die Präfectur und das Hauptquartier der Militair-Division; der Präfect wurde festgehalten und, wie man versichert, durch Artilleristen in das Austerlitzer Quartier geführt. Dem General Voirol, den man in seinem Hotel arretirt hat, gelang es, hinaus zu kommen, und er flüchtete in das Rathhaus. Ein berittenes Detaschement vom 3ten Artillerieregimente kam fast im nämlichen Augenblicke dazu, und der General setzte sich zu Pferde, um sich an seine Spitze zu stellen. Während der Zeit marschirte der Prinz Ludwig, mit der Artillerie, die ihm folgte, gegen die Caserne der Finkmatt, wo das 46ste Linienregiment einquartiert ist. Als er in den Hof der Caserne gekommen war, wollte er eine Anrede an dieses Regiment halten; aber auf den Ruf: es lebe Napoleon! antworteten die Soldaten von der Linie mit dem Rufe: es lebe der König! Sie hielten die Bajonnette vor, und nach einem kurzen Kampfe, in welchem Flintenschüsse gefallen seyn sollen, wurde der Prinz Ludwig, der Oberst Vaudray und der Commandant Parquin, der in Generalsuniform war, festgehalten. Die Artilleristen wurden hinausgedrängt und von ihren Officieren in ihre Quartiere zurückgeführt; der Präfect wurde bald wieder losgelassen und in weniger als einer Stunde war die Empörung, oder vielmehr der Auflauf, unterdrückt. Die ganze Garnison ergriff die Waffen auf Befehl des Generals Voirol, und gegen 9 Uhr stan-

den alle Regimenter der Garnison, ein Theil des 46sten ausgenommen, der in der Kaserne die Gefangenen bewachte, auf dem Paradeplatze, wo der General sie musterte und eine Rede an sie hielt. Gegen 7 Uhr besetzte ein Detaschement Artilleristen vom 4ten Regiment die Druckerei des Herrn G. Silbermann, und dieser wurde aufgefor[illegible]rt die Pressen zu ihrer Verfügung zu stellen. Einige Zeit nachher zogen sich jedoch die Militairs zurück, und der Vorfall hatte keine weitere Folgen. Bei allen diesen Märschen und Gegenmärschen der Truppen fragte die Bevölkerung unserer Stadt sich unruhig, was dieses Geschrei und diese Bewegungen bedeuten. Ganz unempfindlich schaute sie diesen militairischen Evolutionen zu; und als die Wahrheit anfing bekannt zu werden, war schon Alles beendigt. Die im Finkmatt-Quartier gemachten Gefangenen sind in das neue Gefängniß geführt worden, und man sagt, daß der Königl. Procurator und der Instructionsrichter die gerichtlichen Untersuchungen angefangen haben. Dies ist die Erzählung dessen, was sich diesen Morgen zugetragen; dies sind die sichersten Nachweisungen, die wir bei der Verwirrung und den widersprechenden Gerüchten, welche in einem solchen Augenblicke sich verbreiten, haben erfahren können."

Vom 31. In der Zeitung des Ober- und Niederrheins vom heutigen Tage wird Folgendes mitgetheilt: „Die Thatsachen, welche wir gestern, inmitten der von einem Augenblicke, wie derjenige, welcher unsre Stadt überraschte, unzertrennlichen Unordnung publizirten, haben sich ungefähr so zugetragen, wie wir dieselben erzählt hatten. Sie sind nur in einigen wenig wichtigen Details vom wahren Hergange der Sache verschieden. Wir wollen heute unsere Erzählung vervollständigen und das, was sie etwa irriges haben mag, berichtigen. Der General Voirol ist nicht verhaftet worden, wie wir gemeldet hatten. Die Rebellen hatten sich begnügt, denselben in seinem Hotel zu bewachen. Es gelang ihm, ihre Wachsamkeit zu täuschen und durch den hintern Theil seiner Wohnung zu entkommen. Er begab sich ins Gemeindehaus, wo ein Detaschement vom 3ten Artillerieregiment zu ihm stieß, mit dem er durch die Straßen der Stadt ritt, um über die Erhaltung der Ordnung zu wachen. Der Präfekt schlief noch, als ungefähr 20 Artilleristen vom 4ten Regiment, vom Grafen de Grecourt, einem jungen Menschen von 23 Jahren, aus Paris, der sich für einen Ordonnanzoffizier des Prinzen Ludwig Bonaparte ausgab, geführt, ins Hotel der Präfektur drangen und den Portier, den Säbel auf der Brust, zwangen, sie ins Schlafzimmer des Präfekten zu führen. Dieser verwandte beinahe eine halbe Stunde auf seinen Anzug, indem er dadurch Zeit zu gewinnen hoffte, wobei er auf alle Drohungen der Soldaten durch wiederholte Protestationen gegen die Thorheit ihrer Insurrektion antwortete. Nur mit Gewalt brachte man es dahin, den Präfekten ins Austerlitzer Quartier zu führen, wo er ungefähr 20 Minuten lang gefangen saß. Ein Adjutantmajor, mit dem er sprach, ließ ihm die Thüre des Zimmers öffnen, in dem er eingesperrt war. Der Präfekt ließ hierauf die Thore der Kaserne öffnen und begab sich ins Präfekturhotel, wo ihn bald darauf der Generallieutenant Voirol besuchte. Nachdem der Prinz Ludwig, in Begleitung des Obersten Voudray und des Herrn Parquin, Eskadronschefs der Munizipalgarde von Paris, vom 3ten Artillerieregiment zurückgewiesen worden war, begab er sich vor die Kaserne des 45sten Linienregiments. Der Prinz wollte die Soldaten anreden; er hatte nicht Zeit hierzu; er wurde nach einigem Versuch von Widerstand verhaftet. Herr Gerard, königlicher Prokurator, welcher der Bewegung gefolgt und in die Kaserne gedrungen war, begann auf der Stelle die Instruktion. Auf der äußeren Mauer der Finkmattkaserne hatte sich eine ziemlich große Anzahl von Leuten aus dem Volke versammelt, welche riefen: „Es lebe der Kaiser!" Die Soldaten feuerten ihre Flinten in die Luft ab, um diese Schreier einzuschüchtern. Nachdem einmal der Prinz verhaftet war, war Alles beendet. — Bei der Revue, welche der Generallieutenant Voirol gestern Vormittag auf dem Paradeplatze abhielt, bezeugten die Truppen der Garnison ihren lebhaften Abscheu vor jeder Empörung, und die Treue und Liebe zum Vaterlande, welche sie belebte, ließen sie in den wiederholten Ruf: „Es lebe der König!" ausbrechen. — Hier nun die Namen der Personen, welche in der Finkmatt verhaftet worden sind: 1) Der Prinz Napoleon Ludwig Bonaparte, 28 Jahr alt, geboren zu Paris, wohnhaft zu Straßburg, in der Waisengasse Nr. 4. Bekanntlich war der Prinz Ludwig, wie seine ganze Familie, exilirt. 2) Parquin (Denis-Charles), 59 Jahre alt, Offizier der Ehrenlegion, Eskadronchef in der Munizipalgarde

von Paris. Herr Parquin kam öfters ins Elsaß, um sich in die Gegend von Konstanz zu begeben, wo seine Frau große Güter besitzt. Bekanntlich bewohnt die Königin Hortensia Konstanz. 3) Grecourt (Raphal Graf von), 23 Jahr alt, geboren zu Paris. Er wohnte zu Straßburg im Gasthofe zur Blume, Ordonnanzoffizier des Prinzen Ludwig. 4) Querelles (Richard Siegfried), 25 Jahr alt, geboren zu Neuweiler (Departement des Niederrheins), ansäßig zu Nanci, wohnhaft zu Straßburg Büchergasse Nr. 24, Ordonnanzoffizier des Prinzen Ludwig. 5) Vaudray (Claude Nicolas), 51 Jahre alt, Obrist des 4ten Artillerieregiments, in Garnison zu Straßburg, wohnhaft in dieser Stadt auf dem Stephansplatz. 6) Laity (Franz Armand Rupert), 24 Jahre alt, Lieutenant im Bataillon der Pontoniers, wohnhaft zu Straßburg, Pergamentgasse Nr. 26. 7) Boisson (Anton Marie Augustin), Marechal de Logis in der 8ten Batterie des 4ten Artillerieregiments, geboren zu Pontarlier. Um 9 Uhr wurden diese 7 Personen, in fünf Wagen, unter der Eskorte der Artillerie und des 46sten Linienregiments, aus der Finkmatte ins Civilgefängniß geführt. Die auf ihrem Wege stationirten Truppen ließen den Ruf: es lebe der König! vernehmen. Es hat noch eine Verhaftung stattgefunden; es ist diejenige einer Dame, Lady Gordon. Es wurden sogleich in den Wohnungen der verhafteten Personen Haussuchungen vorgenommen. Die darin gefundenen Effekten wurden unmittelbar ins Parkett des Generalprokurators geschafft. Mehrere Stafetten wurden nach Paris gesandt. Diesen Abend um 9 Uhr, im Schauspielhause, während eines Entr'Akts, wurde ein gegen den Druckereibesitzer, Herrn Silbermann, ausgefertigter Verhaftsbefehl, ohne den geringsten Widerstand von Seiten des Letzteren, vollzogen; er wurde verhaftet und von drei Gendarmen ins Civilgefängniß geführt, die Fakta, welche diese rein präventive Verhaftung motivirt haben, kennen wir nicht. Indem wir diese Erzählung schließen, brauchen wir nicht erst zu sagen, daß die ganze Bevölkerung unserer Stadt bei diesem Aufstande, wo die Absurdität mit der vollkommensten Unklugheit wetteiferte, durchaus gleichgültig blieb. Man muß ganz und gar nicht die Stimmung der Gemüther in Frankreich kennen, um zu glauben, daß die Sache Bonaparte's heute auch nur eine Minorität, die im Stande wäre, die Ordnung ernstlich zu stören, für sich gewinnen könnte. Die Zeit ist vorbei, wo man Revolutionen mit Namen macht. Bei all' den verschiedenen Versuchen, die man seit sechs Jahren gemacht hat, um Frankreich auf die unfruchtbare Bahn der Revolutionen zu führen, hat man immer vergessen, daß Frankreich nur Eines will: Seine innere Wohlfahrt, durch die Erhaltung der Julyeroberungen. Die Julyrevolution hat den Abgrund der Revolutionen und der Gegenrevolutionen geschlossen, denn sie hat die Gegenrevolution der fanatischen Legitimisten getödtet, wie sie die kaiserliche Gegenrevolution getödtet hat. In Frankreich will man heute die ruhige, friedliche, sichere Freiheit, und diese Freiheit kann weder neben der Unordnung der Säbelpolitiker, noch neben den rückgängigen Forderungen der Restauration bestehen, so wenig, als sie neben den blutigen oder lächerlichen Launen der Republik existiren kann. Eine Mallet'sche Verschwörung erneuern, oder einen zweiten Triumph, ähnlich demjenigen, der auf die Landung Napoleon's bei Cannes folgte, träumen wollen, ist Thorheit und Absurdität. Wer denn kümmert sich heut in Frankreich um die prinzlichen Brüder und Neffen Napoleon's? Die Statue dieses Letzteren ist auf der Säule des Vendomeplatzes aufgerichtet; aber es ist ein Unsinn, dies für eine Ermuthigung zu Palast- oder Kasernenkonspirationen zu nehmen. Der Tag, wo die Statue Napoleons aufgerichtet wurde, war auch der Tag, wo diese Familie ihre politische Bedeutung verlor. Und welche Verschwörer haben wir denn hier gehabt? Kinder, wahrhaftig, 23 bis 28 Jahre alte Kinder, und an der Spitze der Conspiration einen unglücklichen jungen Mann, den man verleitet, verführt, betrogen, den Niemand kennt in Frankreich, und der Niemand Sympathie einflößt. Das Lächerliche streitet hier völlig mit dem Absurden um den Vorrang. Was hier sich in Straßburg zugetragen, muß eine neue Lehre seyn für alle Parteien, welche sich einbilden, daß es in Frankreich dem Ersten Besten erlaubt sey, die Vorgänge in La Granja nachzuäffen. In Frankreich sind die Bayonette klug; unsere brave und treue Garnison hat es bewiesen. Sie hat ihre Pflichten, die Bedürfnisse und Forderungen Frankreichs, verstanden. Unsere Bevölkerung hat die Verschwörung vom 30sten Oktober mit einer tiefen Gleichgültigkeit aufgenommen, die nichts als Mitleid ist für einen so tollen Streich."

Der Riesenkessel.

Als zur Zeit Karl XII. die Schweden in Libau landeten, scheiterten mehrere ihrer Schiffe. Bei dieser Gelegenheit wurde ein ungeheurer kupferner Kessel in das Meer versenkt. Eiserne Stangen mit kleinen Ringen und Haken versehen, ziehen sich in ihm wie Diameter von einem Rande zum andern.— Unweit des Grobinschen Buschwächters Puhze Gesinde, kann man diesen Kessel, der etwa zwei Faden tief im Sande stecken mag, bei ruhigem klaren Wasser noch sehen. So wird von den Bauren die dort am Strande wohnen erzählt; auch daß einige hundert Schritt von ihm zuweilen ein Strudel im Meere sich zeigt, der eine unterirdische Verbindung mit dem Tosmar-See bewirkt. v. C—.

Bekanntmachungen.

Alle Diejenigen, die an dem weiland Herrn F. W. Meyer rechtmäßige Forderungen oder zu zahlen haben, werden hierdurch aufgefordert, binnen 6 Wochen a dato sich bei mir zu melden. 3

Libau, den 7. November 1836.

J. G. Messlin.

So eben angekommene ausländische Aepfel verkauft in der Bude unter dem Hause des Herrn Joh. Schnobel in beliebigen Quantitäten David Voegeding.

Auktions-Anzeigen.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 3. November d. J. sollen die dem Ebräer Kallmann Kallmeyer zugehörenden Geräthschaften und Effecten, in dessen, im Kürschner Rosenbergschen Hause befindlichen, Wohnung

am 10. November d. J.,

nach Mittag um 2 Uhr, gegen gleich baare Bezahlung gerichtlich versteigert werden: welches ich, der mir gemachten Auflage gemäß, hiemit zur Kenntniß der Kaufliebhaber bringe.

Libau, den 3. November 1836.

C. W. Melville,
m. nie.

Am 24. November d. J., Nachmittags um 2 Uhr, wird mit der Auktion des Mobiliar-Nachlasses der Frau Obristin von Smitten, bestehend in Silber, Glas, Porzellan, Haus- und Küchengeräth, Meublen, Bettzeug, Wäsche, Leinewand, Equipagen u. s. w., im Hofe Klein-Dahmen der Anfang gemacht, und an den darauf folgenden Tagen, Vor- und Nachmittags, bis zum Schluß ununterbrochen fortgefahren werden. 3

Hasenpoth, den 26. Oktober 1836.

G. H. Cramer,
im Namen des ꝛc. Vormundes.

Angekommene Reisende.

Den 6. November: Herr Kammerverwandter Benefeldt, aus Tadaiken, bei Buß; Herr v. Herzberg, aus Lehnen, bei Frey; Herr Trampedach, aus Nodaggen, bei Ernest.

Libau, den 7. November 1836.

Markt-Preise.

		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	170 à 180
Roggen	—	115 à 120
Gerste	—	90 à 95
Hafer	—	50 à 55
Erbsen	—	150 à 160
Leinsaat	—	200 à 280
Hanfsaat	—	170 à 180
Flachs 4brand	pr. Stein	425
— 3brand	—	375
— 2brand	—	325
Hanf	—	175 à 250
Wachs	pr. Pfund	30 à 31
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 750
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	215 à 230
— feines	—	210
Heringe	pr. Tonne	660 à 675

Wind und Wetter.

Den 31. Oktober O., bewölkt; den 1. November O., heiter; den 2. SO., bewölkt; den 3. SW., etwas Regen; den 4. NW., den 5. SO. und den 6. NO., bewölkt.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Nov.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
1.	137	Däne.	Prindsesse Lovise.	J. J. Alröe.	Copenhagen.	Steinkohlen.	Sörensen & Co.
4.	138	Russe.	Gertrude.	H. Preusz.	St. Petersb.	Waaren.	—

Ausgehend:

Novbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
1.	133	Oldenburger.	Christina.	Joh. F. Haye.	Bremen.	Säeleinsaat.
—	134	Hanovraner.	Jungfer Catharina.	G. H. Schwennen.	Frankreich.	—
6.	135	—	Bouwina Hindrika.	Jacob de Haan.	Roscoff.	Säeleinsaat und Holzw.
—	136	Britte.	George.	J. H. Douglaß.	England.	Leinsaat.
—	137	—	Lark.	W. Robinson.	—	Leinsaat und Leder.
—	138	Russe.	Libau's Wohlfahrt.	O. Olsen.	Frankreich.	Säeleinsaat und Hanf.
—	139	Preusse.	Argo.	J. G. Schütz.	Stettin.	Säeleinsaat.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 91. Mittwoch, am 11ten November 1836.

Publicationen.

Zur Erfüllung des Befehls Sr. Excellenz des Kurländischen Herrn Civil-Gouverneurs, wirklichen Staatsrath und Ritters von Brevern vom 31. Oktober d. J. sub Nr. 9029, hat dieses Polizei-Amt sich veranlaßt gesehen, desmittelst zur Wissenschaft zu bringen, wie die Anleitung zur Nachsuchung der Placirung der jungen adelichen Individuen in den verschiedenen Militair-Erziehungs-Häuser und Cadetten-Corps in der Kanzellei dieser Behörde eingesehen werden kann; auch ist diese Anleitung in der Kanzellei Eines Libauschen Stadt-Magistrats einzusehen. Libau-Polizei-Amt, den 9. November 1836. 2
Nr. 1886. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Alle Diejenigen, welche die Beheitzung, Erleuchtung und Reinigung des hiesigen Gefängnisses, so wie das Waschen der Betten und der Wäsche der Arrestanten daselbst für das Jahr 1837 zu übernehmen Willens sind, werden hiedurch aufgefordert, bei dem auf den 13. d. M. angesetzten Torg und dem 16. d. M. einfälligen Perctorg-Termine, Vormittags um 11 Uhr, vor diese Behörde zu erscheinen, ihre Mindestforderung zu verlautbaren, und des Zuschlages an den Mindestfordernden gewärtig zu seyn. Libau-Polizei-Amt, den 9. November 1836. 2
Nr. 1887. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Zur Erfüllung des Auftrags Einer Kurländischen Gouvernements-Bau-Commission vom 23. d. M. sub Nr. 796, hat dieses Polizei-Amt auf Grund eines Allerhöchsten Befehls den Einwohnern desmittelst zur Pflicht machen sollen, daß die in einem Jahre erbauten neuen steinernen Häuser, in demselben Jahre weder innerhalb noch äußerlich mit Gyps beworfen werden. Libau-Polizei-Amt, den 31. Oktober 1836. 2
Nr. 1818. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Libau, den 11. November.

Am vorigen Sonntage, den 8. d., Abends 5 Uhr, starb der Großherzoglich-Oldenburgische Konsul und Ritter, der hiesige Dispacheur Herr Peter Emanuel Laurentz-Mester im 51sten Jahre seines Lebens. — Heiter und gesund, kehrte er von einem Spaziergange nach Hause, als er in der Nähe der ländlichen Wohnung eines alten Freundes, plötzlich sich unwohl fühlte, in dieselbe trat, um Besorgung eines Arztes bat, aber auch, ehe dieser erschien, so schnell es auch geschah, in den Armen seines alten Freundes verschied, dessen Marschall er noch vor wenig Monaten bei seiner goldnen Hochzeit war. — Unser Ort verliert in dem Dahingeschiedenen einen seiner geachtetesten Bürger, dessen Patriotismus bei Beförderung jeder guten Sache hell hervorleuchtete. Den Seinigen war er ein liebevoller Gatte, Vater und Bruder, seinen vielen Freunden der aufrichtigste, treueste Freund, den Armen ein stiller Wohlthäter. — Seine Geschäftskenntniß, seine Rechtlichkeit, sein gebildeter Geist, seine Gefälligkeit und Herzensgüte, machten ihn jedem lieb und werth. Allen ist sein Tod ein großer Verlust, aber auch den angenehmen, lebensfroben Gesellschafter, wird man lange vermissen; daher die allgemeine Bestürzung, die allgemeine ungeheuchelte Trauer bei der Nachricht seines so ganz unerwarteten Todes. Der Verstorbene hatte das seltne Glück, daß ihn jeder achtete und liebte, daß er keinen Feind hatte; aber keiner verdiente es auch mehr als er! — Ach, Laurentz war ein herrlicher, vortrefflicher Mensch, dessen Andenken noch lange, lange

unter uns fortleben, dessen freundliches Bild nie in uns verlöschen wird! — Gewiß wird seinen vielen entfernten Freunden die Nachricht von seinem Tode nicht weniger schmerzlich berühren, als uns. Friede seiner Asche!

St. Petersburg, vom 30. Oktober.

Vom Departement des auswärtigen Handels.

Auf Befehl Sr. Erlaucht des Herrn Finanzministers macht das Departement des auswärtigen Handels der sämmtlichen auswärtigen Handel treibenden Kaufmannschaft bekannt, daß, da im Artikel 299 der Sammlung der Zollgesetze verordnet ist, Accidenzien beizutreiben für solche Fehler, Radirungen, Correcturen, Auslassungen und andre Nichtübereinstimmungen mit den Regeln, in den Connoissementen, welche eine Abänderung in der Qualität oder Quantität der Waaren enthalten; so sollen auch die Connoissemente einer Beitreibung der Pön unterworfen seyn, in denen Verbesserungen der nicht geschriebenen, sondern gedruckten Worte, in den Blanketten vorkommen, wenn diese Worte die Qualität oder Quantität der Waaren betreffen.

Straßburg, vom 4. November.

Man trifft Anstalten, um den Prinzen Ludwig und seine Gefährten aus dem Gefängnisse, das sie seit vorigen Sonntag einnehmen, fortzuführen. Da die Gefangenen in geheime Verwahrung gebracht wurden und man Jedem ein besonderes Zimmer anweisen mußte, so hatte man einige Mühe, im neuen Gefängnisse Platz für sie zu finden. Man wird daher die Verschworenen vom vorigen Sonntag in das Zuchthaus versetzen, wo man gegenwärtig anständigere Zimmer für sie bereitet.

In Bezug auf die Vorgänge in Straßburg äußert die „Allgemeine Schweizerzeitung": „Daß Ludwig Napoleon mit dem Gedanken und dem Plane umging, die Dynastie Ludwig Philipp's zu stürzen, an die Spitze einer republikanischen Bewegung in Frankreich zu treten und nach dem Beispiel seines Oheims sich die Anarchie zum Fußschemmel eines neuen Kaiserthrons, den er besteigen wollte, dienen zu lassen, das war jedem Schweizer bekannt, der nicht gute Gründe hatte, es nicht wissen zu wollen. Ludwig Napoleon glaubte, ihm sey die Sendung übertragen, der Welt in seiner Person eine zweite Ausgabe des großen Kaisers zu liefern, und die Radicalen in der Schweiz unterließen nicht, ihn in dieser Meinung zu bestärken. Die Schweizerischen Freiheitsmänner begrüßten im Neffen des größten Despoten ihr Idol. Sie liebkosten, sie bewunderten ihn. Auf ihm beruhten ihre Hoffnungen zur ersehnten Welterschütterung, zum Europäischen Brande, der, so oft angelegt, immer noch im ersten Auflodern erstickt wurde. Als 1834 der Aufruhr in Lyon wüthete, sah man den Napoleoniden in Begleitung seines Mentors, des Obersten Dufour, mit der Hast eines Prätendenten, der zu spät zu kommen fürchtet, aus dem Thurgau nach Genf eilen. Aber der Schlag mißlang. Die Rebellen wurden überwältigt und der Kaiser in spe kehrte mit so wenig Aufsehen als möglich nach Arenenberg im Thurgau zurück. Für den entschlüpften Thron Frankreichs entschädigte ihn das Brevet eines Bernischen Titularcapitains der Artillerie. Ludwig Napoleon ist ein Französischer Verbannter, und Pflicht und Politik gebot die Bewahrung des guten Vernehmens der Schweiz mit dem Könige der Franzosen und die Vermeidung jeder officiellen Gunstbezeugung gegen einen Französischen Kron-Prätendenten. Aber damals herrschte eben die Vorliebe zur Anstellung flüchtiger Rebellen und die Ueberzeugung, die noch jetzt unsere Radicalen mit Uebermuth erfüllt, daß Ludwig Philipp ganz gewiß den Anschlägen der Republikaner unterliegen werde. Während der König der Franzosen eine schützende Hand über die Eidgenossenschaft ausstreckte, spielte dessen kleiner Nebenbuhler, Ludwig Napoleon, im Lager von Thun eine Rolle, die ihn bei jedermann lächerlich machte, ausgenommen bei den Radicalen, welche in ihm den Anker der Universal-Republik erblickten und auf ihn ihre Traumschlösser bauten. Ludwig Napoleon hätte im Dienst des Don Pedro oder der Marie Christine einige Auszeichnung sich erwerben können. Allein er zog vor, in der eidgenössischen Armee weit von den Gefahren des Krieges seinen Namen klingen zu lassen; denn von der Eidgenossenschaft sollte ja die große Weltreform ausgehen. Bald schenkte er den Thurgauern ein Paar Böller, bald gab er sich für den Verfasser eines Werkes über die Bombardierkunst aus, bald verzichtete er in öffentlichen Blättern großmüthig auf die Hand der Donna Maria von Portugal, die ihm anzutragen sie nie den Gedanken gehabt hatte; alles um Aufsehen zu erregen, um in Frankreich und bei den Republicanern und Rebellen aller Nationen sich Popularität zu erwerben. Schon hatte er vor einigen Jahren an einem Aufruhr gegen den Papst Theil genommen, zum Dank,

daß derselbe der Familie Napoleon's in seinen Staaten eine Freistätte gewährt hatte. Während sein Bruder ein Opfer des verrätherischen Beginnens wurde, rettete er sich durch die Flucht. Doch wurde er nicht gewitziget, und glaubte, da es ihm als gemeiner Spadassin im Römischen Gebiete nicht gelungen war, er werde, wenn er gleich als Chef und im bekannten Costüme seines großen Oheims auftrete, glücklicher seyn. Allein für die gegenwärtige Französische Armee hat Kleid und Hut Napoleon's keinen Zauber mehr. Die treuen Linientruppen kehrten sich nicht an die Maskerade, ergriffen den Neffen sammt seinen Begleitern und führten ihn ins Gefängniß. Es sind noch keine drei Wochen verflossen, so wohnte Ludwig Napoleon einem Diner bei Herrn Altschultheiß von Tavel bei, wo er erklärt haben soll, er würde bei einem ausbrechenden Kriege mit Frankreich seine Dimission nehmen, da er nie gegen seine theuren Landsleute die Waffen tragen werde. Und doch stand gewiß damals schon sein Entschluß zu der Expedition nach Straßburg fest, aus welchem im Fall des Gelingens ein schrecklicher Bürgerkrieg entsprungen wäre. Straßburg ist die erste und größte Festung Frankreichs, mit einer Garnison von wenigstens 10,000 Mann, das dortige Zeughaus ist mit Kanonen, Flinten und dem Kriegsbedarf für mehrere 100,000 Mann versehen. Wenn Ludwig Napoleon sich dieses Platzes bemächtigt, so ergreift der Aufruhr schnell das Elsaß, Rhein-Baiern und die Schweiz, und ganz Europa ist in Krieg und Unglück verwickelt. Wenn wir das tolle Ereigniß von dem Gesichtspunkte eines seinem Vaterlande ergebenen Schweizers betrachten, so können wir in demselben nur eine Fortsetzung des Skandals erkennen, den der Helvetische durch den Auswurf aller Nationen angespornte Radicalismus, durch den Poleneinbruch, den Savoyerzug, die Steinhölzli-Geschichte und durch die letzten am Lausanner Freischießen und in Gränchen beabsichtigten aber vereitelten Pläne angerichtet hat. Alle diese feindseligen Demonstrationen gegen das Ausland sind allein nur die Folgen der Aufnahme, der Duldung, Begünstigung, Anstellung und Einbürgerung unwürdiger und gefährlicher Fremdlinge. Die Schweiz entledige sich dieses vergiftenden Stoffes; sie reiße die Schmarotzer-Polypen gewaltsam aus dem Staatskörper, auch wenn er bluten sollte. Erst dann wird derselbe von dem Uebel genesen, welches ihn sonst schnell einem schmählichen Ende entgegenführt. Nur die innige Ueberzeugung, daß die Anschläge und Umtriebe der Flüchtlinge der Schweiz auf die Länge den Untergang bereiten; der Schmerz, zu sehen, wie diese Menschen durch Wort und Schrift den Volks-Charakter verderben und fortwährend den Kern jeder Unordnung, jeder Zwietracht zwischen Eidgenossen bilden, hat die Vorstellung veranlaßt, welche der Sicherheitsverein in Bezug auf die bisherige Begünstigung der Fremden an die oberste Landesbehörde von Bern gelangen ließ. Der Verein dachte nicht, daß ein solches Ereigniß, wie der Anschlag auf Straßburg, so schnell seine Besorgnisse bestätigen würde."

Paris, vom 3. November.

Der „Moniteur" enthält Folgendes: „Ein noch unsinnigerer Versuch zu einer Militair-Insurrection, als der in Straßburg, hat in Vendôme stattgehabt. Am 30. Oktober befand sich ein gewisser Bruyant, Brigadier der 4ten Schwadron des 1sten Husarenregiments, welcher in jener Stadt in Garnison liegt, mit 14 Husaren des Regiments in dem Gasthofe zur Tête-noire. In dieser Versammlung wurde der Plan entworfen, in der Nacht zum Aufsitzen blasen zu lassen, sich der Posten der Offiziere zu bemächtigen, die Behörden zu verhaften und die Republik zu proclamiren. Empörer wollten sodann auf die benachbarten Städte marschiren, um ihren Anhang zu vergrößern. Diese Versammlung wurde, noch als sie zusammen war, dem Obrist-Lieutenant des Regiments denuncirt; dieser beeilte sich den Brigadier und die andern Husaren, seine Mitschuldigen, verhaften zu lassen. Bruyant, in den Straffaal geführt, benutzte einen Augenblick der Freiheit, um sein Pistol auf einen Quartiermeister abzufeuern und ihn durch einen Schuß todt zu Boden zu strecken. Bruyant entwischte in dem Augenblick der Verwirrung seinen Wächtern, floh aus der Kaserne, setzte über die Loire und lief querfeldein. Seinem Haupt-Mitschuldigen, dem Husaren Thierry, ist es ebenfalls gelungen, zu entweichen. Bruyant kehrte um 2 Uhr in der Nacht freiwillig in die Kaserne zurück und wurde sogleich ins Gefängniß geführt. Der Königl. Procurator hat sich, in Begleitung des Unterpräfecten, zu ihm begeben und das erste Verhör mit ihm angestellt. Er hat nicht versucht, seinen Plan und seine thörigten Hoffnungen zu verhehlen. Die Husaren, die in der Tête-noire versammelt, und deren Karabiner geladen waren, sind ver-

haftet worden. Alle Posten sind verdoppelt und die Nationalgarde versammelte sich auf den ersten Ruf des Unterpräfecten und der Municipalbehörde. Bruyant und seine Mitschuldigen werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Es ist heute das Gerücht verbreitet, daß auch in Grenoble und Lyon Militair-Insurrectionen ausgebrochen wären. Die neuesten Briefe und Journale aus diesen Städten erwähnen nichts davon.

Der Minister des Innern hat eine allgemeine Zählung der Französischen Bevölkerung veranlaßt; man glaubt, daß dieselbe sich jetzt nahe auf 40 Mill. Seelen belaufen wird.

Neuchatel, vom 25. Oktober.

Unser heutiger Konstitutionnell enthält Folgendes: Nachrichten aus Paris, aus guter Quelle, melden, daß Frankreich die Vermittelung Englands (in der Schweizer-Angelegenheit) bestimmt abgelehnt. Herr Guizot soll sich über diesen Punkt ganz unzweideutig ausgedrückt haben.

Der Hexen-See.

Vier Werste hinter Libaushof zwischen dem Meere und dem Tosmar-See ist eine sumpfige Gegend, die in den ältesten Zeiten von einem See, dem Raggan-Esar oder Hexen-See bedeckt gewesen seyn soll. Hieraus soll die Gegend den jetzigen Namen Ehraggen erhalten haben. Der Hexen-See zog sich der Sage nach, bis in die Gegend von Medsen und verband sich dort mit dem Meere. Hier soll noch jetzt ein großer Stein, einige Fuß mit Seewasser bedeckt, sichtbar seyn, auf dem das Bild eines Jägers mit einem Spieße und zwei Jagdhunden an der Hand, eingehauen ist. In dieser Gegend liegt auch, etwa zwei Werste von der Medsenschen Grenze, die untergegangene Skedensche Annen-Kirche, deren Rudera bei klarem Wetter, in der See noch erkennbar seyn sollen. Der sie umgebende Kirchhof liegt theils im Wasser, theils noch auf festem Lande. Eine Werste näher nach Libau zu, findet sich wieder, bei Pusche Gesinde, ein Sumpf, Sallums oder das grüne Land genannt, ehemals auch ein kleiner See. Zwischen dem grünen Lande und dem Tosmar-See, ist die Spur eines anderen Sees noch jetzt zu erkennen; dieser hieß Taikon, in welchem vor einigen Jahren noch Karauschen gefangen wurden. Der Bauer nennt diesen Sumpf auch Basnizas Kunga Dumbris oder Pastoren-Sumpf, weil einst ein Prediger in demselben stecken blieb. In seiner Nähe liegt das Kunsinna-Gesinde.

Der ehemalige Hexensee, der Tosmar-See, das grüne Land und der Pastorensumpf deuten wohl darauf hin, daß das ganze Land zwischen Medsen und Libau eine Nehrung gewesen seyn muß, und daß alle diese Seen wahrscheinlich mit der Liba (Lepa-Uppe) in Verbindung gestanden haben mögen.

Zwischen dem Libauschen See, der ehedem viel tiefer und nicht so breit gewesen seyn soll, und der Grobinschen Forstei, soll ebenfalls ein kleiner See sich befunden haben, Dehlu-Esars oder Blutegeln-See. v. C—.

Trauerfeierlichkeit.

Die irdische Hülle unseres geliebten Gatten, Vaters und Bruders, des weiland Schiffsmäklers und Consuls P. E. Laurentz-Mester, wird von uns, am Donnerstage, den 12. November, 2 Uhr Nachmittags, aus der heiligen Dreifaltigkeits-Kirche zur Stätte der ewigen Ruhe geleitet werden. — Wer nun von seinen Freunden den letzten Beweis herzlicher Theilnahme in diesem Leben ihm noch zu geben wünscht, wird gewiß auch ohne fernere Einladung dem stillen Trauerzuge sich anschließen.

Libau, den 11. November 1836.

Die traurende Familie des Heimgegangenen.

Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, die an dem weiland Herrn F. W. Meyer rechtmäßige Forderungen oder zu zahlen haben, werden hierdurch aufgefordert, binnen 6 Wochen a dato sich bei mir zu melden. 2

Libau, den 7. November 1836.

J. G. Messlin.

Angekommene Reisende.

Den 6. November: Herr v. Budrick, aus dem Telschen Kreise, bei Frey. — Den 7.: Herr v. Grotthuß, aus Gawesen, bei Gerhard. — Den 8.: Herr v. Bagge, aus Diensdorff, und Herr v. Behr, aus Edwahlen, bei Gerhard. — Den 9.: Herr Frobeen, nebst Familie, aus Memel, bei Gerhard.

Riga, den 5. und 8. November.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	54¼	54⅛ ¼	Cents.	Der Rbl.
Hamburg . 65 T.	9 13/16	9 5/12	Sch. Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10 29/32	10 29/32	15/16 Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	358½	359	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	100¼	100⅜		
— neue	100	100		
Curl. dito	100	100	99½	

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

(Hierzu eine Beilage.)

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 92. Sonnabend, am 14ten November 1836.

Publicationen.

Zur Erfüllung des Befehls Sr. Excellenz des Kurländischen Herrn Civil-Gouverneurs, wirklichen Staatsrath und Ritters von Brevern vom 31. Oktober d. J. sub Nr. 9029, hat dieses Polizei-Amt sich veranlaßt gesehen, desmittelst zur Wissenschaft zu bringen, wie die Anleitung zur Nachsuchung der Placirung der jungen adelichen Individuen in den verschiedenen Militair-Erziehungs-Häuser und Cadetten-Corps in der Kanzellei dieser Behörde eingesehen werden kann; auch ist diese Anleitung in der Kanzellei Eines Libauschen Stadt-Magistrats einzusehen. Libau-Polizei-Amt, den 9. November 1836. 1
Nr. 1886. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Alle Diejenigen, welche die Beheizung, Erleuchtung und Reinigung des hiesigen Gefängnisses, so wie das Waschen der Betten und der Wäsche der Arrestanten daselbst für das Jahr 1837 zu übernehmen Willens sind, werden hiedurch aufgefordert, bei dem auf den 13. d. M. angesetzten Torg und dem 16. d. M. einfälligen Peretorg-Termine, Vormittags um 11 Uhr, vor diese Behörde zu erscheinen, ihre Mindestforderung zu verlautbaren, und des Zuschlages an den Mindestfordernden gewärtig zu seyn. Libau-Polizei-Amt, den 9. November 1836. 1
Nr. 1887. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Zur Erfüllung des Auftrags Einer Kurländischen Gouvernements-Bau-Commission vom 23. d. M. sub Nr. 796, hat dieses Polizei-Amt auf Grund eines Allerhöchsten Befehls den Einwohnern desmittelst zur Pflicht machen sollen, daß die in einem Jahre erbauten neuen steinernen Häuser, in demselben Jahre weder innerhalb noch äußerlich mit Gyps beworfen werden. Libau-Polizei-Amt, den 31. Oktober 1836. 1
Nr. 1818. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 2. November.

Se. Majestät der Kaiser haben am 19ten September, auf Vorstellung des Ministers des öffentlichen Unterrichts, Allerhöchst zu befehlen geruht: bei dem 1sten Kiewschen Gymnasium eine zweite adeliche Pension für 60 Zöglinge zu eröffnen, und zur unmittelbaren Aufsicht über dieselbe, unter dem Direktor des bezeichneten Gymnasiums, einen besonderen Inspektor, mit einem Gehalt aus den Pensionssummen und mit den Vorrechten der Gymnasialinspektoren anzustellen. Ferner in Kiew eine zweite Kreisschule für Edelleute zu errichten, statt derjenigen, die in der Stadt Uman eröffnet werden sollte, aber in Folge eines Allerhöchsten Befehls vom August dieses Jahres, bei Gelegenheit der Unterordnung der Stadt Uman unter die Verwaltung des Kriegsministeriums, nicht in Wirksamkeit trat. Zur Unterhaltung der genannten Schule sollen 8000 Rbl. verwendet werden, die für die Schule in der Stadt Uman nach dem Etat bestimmt wurden, mit Zulage von 2500 Rbl. jährlich für die Miethe eines Lokals für die Schule, aus dem nämlichen Fonds, aus welchem die Geldsummen zur Unterhaltung der Schule gezogen werden, d. h. aus den Einkünften der Güter der im Jahre 1832 aufgehobenen Römisch-Katholischen Klöster.

Warschau, vom 9. November.

Im heutigen „Dziennik Powszechny" liest man: „Es ist allgemein bekannt, daß im Laufe dieses Sommers die Cholera in Böhmen ausbrach, von dort nach Mähren hinüberging und sich zuletzt auch in Galizien zeigte. Das Gerücht sagte sogar, sie habe auch schon

Warschau erreicht, wodurch in dieser Stadt vielfältige Besorgnisse erweckt wurden. Obgleich nun die Regierung wußte, daß die Cholera sehr selten oder fast nie an den Orten, wo sie schon einmal gewesen, wieder zum Ausbruch kommt, so unterließ sie es doch nicht, alle auf die Erhaltung der allgemeinen Gesundheit abzweckenden Maßregeln zu treffen. Sie sandte deshalb einen bewährten Arzt nach Galizien, dem sie den Auftrag ertheilte, an Ort und Stelle die Intensität dieser Krankheit zu ermitteln. Dieser Arzt ist, nachdem er seine Mission erfüllt, hierher zurückgekehrt und hat der Regierung angezeigt, daß die Cholera auf ihrem Wege aus Mähren nach Galizien Krakau vermieden habe und in Tarnow, und zwar bloß in der Stadt selbst, ohne sich in einem der dieselbe umgebenden Dörfer zu zeigen, zum Ausbruch gekommen sey, daß sie von da aus das Königreich Polen nur an einem einzigen Puncte, nämlich in dem Dorfe Ksana, wo drei Personen daran starben, erreicht, sich aber nun schon seit drei Wochen auch dort verloren und bisher nicht weiter um sich gegriffen habe. So sehr nun auch dieser ärztliche Bericht die erwähnte Wahrnehmung bestätigte, daß die Cholera die Orte überspringt, in denen sie schon früher gewesen, und so augenscheinlich dies jetzt durch die Uebergehung Krakau's von neuem bewiesen wird, so wird doch die Regierung in den an Galizien gränzenden Wojewodschaften die nöthigen Maßregeln nicht verabsäumen, um allen Hülfsbedürftigen den wirksamsten Beistand zu gewähren."

Straßburg, vom 6. November.

Der Oberst Vaudrey war noch im Jahre 1831 Oberst-Lieutenant; man beschuldigte ihn damals, den Degen auf seinen Obersten gezückt zu haben, weil derselbe nicht seine Ansichten theilte. Er wurde Oberst, nach Corsika gesandt und bei seiner Rückkehr an die Spitze des 4ten Regiments gestellt, daß er verführt hat. Man wußte, daß der Oberst Vaudrey sehr exaltirt in seinen Meinungen war. Die Frau des Commandanten Parquin war Vorleserin der Herzogin von St. Leu, Mutter des jungen Louis Napoleon; sie besitzt das Schloß Volberg in der Schweiz. In dem Processe Fieschi's vor dem Pairshofe war der Commandant Parquin mit seiner Bewachung beauftragt, während sein Bruder einer seiner Vertheidiger war.

Die Instruction wegen des am 30. stattgehabten Complotts wird mit größter Thätigkeit fortgesetzt. Bis jetzt ist kein Einwohner unserer Stadt in diese bedauerliche Angelegenheit verflochten und alles läßt vermuthen, daß es so bleiben werde. Es hat eine neue Verhaftung stattgefunden, die eines verabschiedeten Oberst-Lieutenants. Man fand unter den mit Beschlag genommenen Papieren der Aufrührer Briefe von seiner Hand, und dieser Umstand mußte eine Mitschuld seinerseits voraussetzen lassen; er wurde in dem Augenblick zu St. Louis verhaftet, wo er im Begriff war, sich nach der Schweiz zu begeben. Er wird heute in Straßburg anlangen.

Das 5. Artillerie-Regiment, das einen Augenblick die Illusionen seines Obersten und Ludwig Napoleon's getheilt hatte, ist dasselbe, in welchem Napoleon zu Toulon seine ersten Waffenthaten verrichtete. Dieses 4. Regiment, das zur Zeit der Rückkehr Napoleon's von der Insel Elba zu Grenoble stand, begleitete den Kaiser nach Paris. Diese Details machen es begreiflich, weshalb Ludwig Napoleon sich vorzugsweise an dieses 4. Artillerie-Regiment gewandt hat. Es wurde in einem Pariser Journal gesagt, daß im Augenblick, wo der Oberst Vaudrey sein Regiment versammelte, 40 Franken unter jedes Geschütz ausgetheilt worden seyen. Das Factum ist wahr; allein man kann mit Vergnügen hinzusetzen, daß die Artilleristen vom 4. Regiment nach ihrer Rückkehr ins Quartier, der Stimme des Oberst-Lieutenants gehorchend, welcher sie aufforderte dieses schändliche Bestechungsmittel zurückzugeben, sich beeilten, die ganze Summe, 200 Fr. mit inbegriffen, welche den Unteroffizieren zugestellt worden waren, auf dem Bureau des Adjutanten abzugeben. Dieses Geld ist im Parkett des Königl. Procurators hinterlegt worden. Herr Roussel, Advocat, dessen Verhaftung wir angekündigt hatten, ist nach einem ersten Verhör wieder in Freiheit gesetzt worden.

Paris, vom 7. November.

Das „Journal de Paris" meldet, daß im Conseil bereits beschlossen worden sey, den Prinzen Ludwig Buonaparte nicht vor die Assisen zu stellen. Der „Moniteur" schweigt noch darüber.

Der „Constitutionel" will wissen, daß vor 4 Monaten einem Officier eines Infanterieregiments von Seiten des Prinzen Ludwig Buonaparte Vorschläge gemacht worden wären, und daß jener Officier den Kriegsminister da-

von in Kenntniß gesetzt hatte. Auch hätte der König, als er die Straßburger Auftritte erfuhr, zu dem Marschall Maison gesagt: „Da erfüllt sich, was man uns schon vor 4 Monaten angezeigt hatte."

Das „Journal général des Tribunaux" enthält nachstehendes Privatschreiben aus Straßburg: „Die Instruction wegen der letzten Unruhen in Straßburg wird mit großer Thätigkeit betrieben. Die Haltung des Prinzen Ludwig ist seit seiner Verhaftung würdevoll und anständig, und Niemand ist durch seine Antworten compromittirt worden. „„Ich wußte"", sagte er, „„daß mein Kopf auf dem Spiele stand, wenn mein Plan scheiterte. Ich bin getäuscht worden. Ich glaubte, daß Frankreich seiner Regierung müde sey und daß ich, wenn ich im Namen des Kaiserthums erschiene, die Armee und die Bevölkerung um meine Person sammeln würde."" Der Oberst Vaudrey scheint sehr muthlos. Der junge Artillerieofficier Laity soll Alles, war er von der Verschwörung wußte, gestanden haben. Je weiter die Instruction vorrückt, je mehr scheint die unter dem Namen einer Lady Gordon bekannte Madame Bro compromittirt zu werden. Sie scheint die Haupttriebfeder der ganzen Intrigue gewesen zu seyn."

Der Instructionsrichter von Bar-le-Duc hat den Befehl erhalten, sich sogleich nach einer der Gießereien im Maas-Departement zu begeben, wo eine Bestellung von Adlern, wie die Napoleonische Armee sie hatte, gemacht worden seyn soll.

Nach einem, auf Veranlassung der Regierung bekannt gemachten Werke über den Wahnsinn, werden im Durchschnitt auf 1000 Wahnsinnige 286 wahnsinnige Schneider gerechnet, was nach der Meinung vieler Aerzte, hauptsächlich der sitzenden Lebensweise dieser Leute beizumessen ist.

Wien, vom 5. November.

Die Cholera hat in der ganzen Lombardei aufgehört. Es können in Allem 30,000 Menschen daran gestorben seyn.

Neapel, vom 25. Oktober.

Bei der Aufdeckung von Pompeji wurde vor einigen Wochen in Gegenwart des Königs und der königl. Prinzen ein reicher Fund gemacht, nämlich 64 in einem Schrank aufbewahrte silberne Tischgeschirre und in deren Mitte eine noch ganz gut erhaltene leinene Serviette, die vermuthlich von dem Diner aus Versehen in dem Schranke gelassen worden. Dieses Gewebe wird als besonders merkwürdig angesehen.

Basel, vom 5. November.

Heute früh, genau um 7 Uhr, wurde allgemein ein ziemlich heftiger Erdstoß verspürt, welcher von Süden nach Norden zu gehen schien, und dem gleich darauf ein zweiter ungleich schwächerer Stoß folgte. In der Nacht war das Barometer plötzlich gefallen, und die Luft-Temperatur hatte sich bei heftig wehendem Südwestwinde merklich gehoben. Einige Personen wollen schon um 5 Uhr einen Schlag verspürt haben, andere mitten in der Nacht.

Vermischte Nachrichten.

Die Sentinelle de la Meuse stellt folgende Berechnung auf, die auch hie und da einige Beachtung verdient. Gemäß einer amtlichen Aufnahme befinden sich nämlich zu Verdun nicht weniger als 700 Hunde. Für jeden derselben ist täglich etwa ein Pfund Brod erforderlich, das 5 Centimes kostet; dieß macht für die gesammte Hundebevölkerung der Stadt eine Ausgabe von 35 Frcs. täglich, 1050 Fr. monatlich, oder 12,600 Fr. des Jahres. Die menschliche Einwohnerzahl Verdun's beläuft sich auf 10,000 Seelen. Angenommen nun, daß das Verhältniß der menschlichen zur Hundebevölkerung in ganz Frankreich das nämliche ist, so beträgt die Gesammthundezahl 2 Millionen (eigentlich 2½ Mill.), deren Futter täglich 100,000 Fr. jährlich 63½ Mill. kostet! Mit dieser Summe könnten wieviel tausende von Armen unterstützt oder ernährt werden.

In Lyon wird gegenwärtig ein, am 4. Juli 1830 in Paris geborues, völlig gesundes und alle natürlichen Functionen ausübendes Kind mit vier Beinen gezeigt.

Bekanntmachungen.

Am 24. November d. J., Nachmittags um 2 Uhr, wird mit der Auktion des Mobiliar-Nachlasses der Frau Obristin von Smitten, bestehend in Silber, Glas, Porzellan, Haus- und Küchengeräth, Meublen, Bettzeug, Wäsche, Leinewand, Equipagen u. s. w., im Hofe Klein-Dahmen der Anfang gemacht, und an den darauf folgenden Tagen, Vor- und Nachmittags, bis zum Schluß ununterbrochen fortgefahren werden. 2

Hasenpoth, den 26. Oktober 1836.

G. H. Cramer,
im Namen des ꝛc. Vormundes.

Verzeichniß der Natural-Einquartirung im Monat Oktober.

Vom Ingenieur-Corps:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff des einen verheiratheten Unterbeamten. 5.

und auf unbestimmte Zeit:

1 Ober-Officier.

Vom Narwschen Jäger-Regiment:

5 Stabs- und 25 Ober-Officiere, mit Inbegriff der verheiratheten und kranken Unterbeamten . . . . . 1248.

Vom Invaliden Commando:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten 216.

Vom Proviant-Etat:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 5.

Von der zweiten Brigade, ersten Infanterie-Division:

1 Ober-Officier und Unterbeamte . . . 4.

Libau-Quartier-Committée, am 31. Oktober 1836. 2

Die Unterschrift der Glieder der Quartier-Committée.

Endesunterzeichneter hat die Ehre zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß er das hier belegene, ehemalige Oserwensche Haus bezogen, und daselbst außer dem Local für die hiesige Clubbgesellschaft, die obere Etage zur Aufnahme für Reisende eingerichtet; deshalb er um geneigten Zuspruch bittet, unter der Versicherung einer prompten und billigen Aufwartung. 3

Goldingen, den 21. Oktober 1836.

Andreas Wichmann,
Oekonom des Goldingenschen Clubbs.

Am 18. November d. J. von 8 Uhr Morgens ab, soll im Hofe Grofs-Kruthen der Nachlafs der weiland Demoiselle Charlotte Beutler, bestehend aus Damen-Kleidungs-Stücken, Wäsche, Bettzeug, einigen goldenen Ringen u. s. w., gerichtlich versteigert werden.

Mit so eben erhaltenen ganz frischen Kaviar, franz. Renett-Aepfel, Catharinen-Pflaumen und Havanna-Cigarro's, empfiehlt sich bestens 3

Platon Spitalew.

Angekommene Reisende.

Den 11. November: Herr v. Gohr, aus Ofibach, bei Buß. — Den 13.: Herr v. Bordehlius und Herr Candidat Rehn, aus Ligutten, bei Buß; Herr Hauptmann Baron v. Wildemann, aus Papplacken, bei Buß.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	170 à 180
Roggen	—	115 á 120
Gerste	—	90 à 100
Hafer	—	50 à 55
Erbsen	—	150 à 160
Leinsaat	—	200 à 250
Hanfsaat	—	170 à 180
Flachs 4brand	pr. Strein	425
— 3brand	—	375
— 2brand	—	325
Hanf	—	175 á 250
Wachs	pr. Pfund	30 à 31
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 750
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	215 à 230
— feines	—	210
Heringe	pr. Tonne	690 à 700

Wind und Wetter.

Den 7., 8. und 9. November O., bewölkt; den 10. und 11. O., heiter; den 12. und 13. O., bewölkt.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Nov.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
8.	—	Russe.	Prahm Friedericke.	Führer G. Ziepe.	Helsingfors.	Ballast.	Sörensen & Co.
10.	139	—	Adelheid.	H. Wischhusen.	St. Petersb.	Waaren.	Ordre.
—	—	—	Prahm ohne Namen.	F. Schuscke.	Reval.	Ballast.	—

Ausgehend:

Novbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
7.	140	Britte.	Veitch.	David Munro.	London.	Leinsaat ꝛc.
11.	141	Lübecker.	Caroline.	H. Martiny.	Lübeck.	Leder, Leinöl ꝛc.
12.	142	Preusse.	Neptunus.	C. B. Schmiedberg.	England.	Thierknochen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 93. Mittwoch, am 18ten November 1836.

Publication.

Auf den Grund des Swod der Gesetze, Band 11, Handelsverordnung Art. 196, werden von dem Libauschen Stadt-Magistrate alle Kaufleute dieser Stadt, imgleichen die Prikaschtschicken erster Klasse, und die handeltreibenden Bauern, so wie überhaupt alle Personen, welche im nächstfolgenden 1837sten Jahre einen Handel, zu welchem besondere Handelspatente erforderlich sind, treiben wollen und können, hierdurch aufgefordert, diese Patente unfehlbar im gegenwärtigen und dem nächstfolgenden Monate in gehöriger Art zu lösen, und sich darüber sofort bei diesem Magistrate durch Vorzeigung der Patente zu legitimiren, unter der Verwarnung, daß Diejenigen, welche sich die Legitimationen für ihren Handel nicht zur gehörigen Zeit besorgt haben, unfehlbar den gesetzlichen Strafen werden unterzogen werden. Zugleich aber werden auch alle Bürger, welche von den den handeltreibenden Bürgern zustehenden Handels- und Gewerbs-Berechtigungen im nächsten Jahre Gebrauch machen wollen, so wie auch diejenigen Personen, welche als Beisaaßen und handeltreibende Bauern, der von Ausnahme der Patente befreieten Klassen, einen gesetzlich-erlaubten Detailhandel zu treiben gedenken, hierdurch angewiesen, sich ebenmäßig bei diesem Magistrate zu melden, indem ohne sein Vorwissen und seine Bewilligung keine Handels- oder Gewerbsanstalt in hiesiger Stadt stattfinden darf. Schlüßlich wird auf den Grund des Befehls Eines Kurländischen Kameralhofes vom 17. November 1826 den Kaufleuten zur Pflicht gemacht, ihre Prikaschtschicken zweiter Klasse von sich aus, mit den erforderlichen Bescheinigungen zu versehen, welche Letztere gleichfalls beim Magistrate zu produciren sind. — Zur Nachsuchung und Ausfertigung der in den obigen Beziehungen von diesem Magistrate zu ertheilenden Attestate, ist während dieser zwei Monate die Zeit von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, Sonnabend, Sonntag und die Festtage ausgenommen, bestimmt worden, in welchen Stunden die Interessenten sich auf dem Rathhause zu melden haben. Libau, den 17. November 1836. 3

Bürgermeister Schmahl.

Nr. 1369. Archivar Wohnhaas.

St. Petersburg, vom 6. November.

Zu Rittern des St. Wladimirordens 4ter Classe sind für ausgezeichneten Diensteifer, auf Vorstellung des Ministers des Innern und gemäß dem Gutachten des Ministercomité's, Allergnädigst ernannt worden: Der Canzelleidirektor des Militair-Gouverneurs von Riga, Generalgouverneurs von Ehst-, Liv- und Kurland, Hofrath Schultz, und der stellvertretende Inspektor der Grusinischen Medicinalverwaltung, Collegien Assessor Depner.

Seine Majestät der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht, zu den Statuten der Kaiserlichen Akademie der Künste als Ergänzung hinzuzufügen, daß Künstler, die sich einen allgemeinen Ruf durch ihre ausgezeichneten, in Rußland oder in fremden Ländern ausgeführten und hierher geschickten, Arbeiten erworben haben, durch Kugelwahl, oder durch Allerhöchsten Willen S. M. des Kaisers, den Rang von Professoren erhalten können, ohne Ausführung der Programme, als deren Ersatz die Arbeiten dienen, die sie berühmt gemacht haben.

Allerhöchster Ukas an den Dirigirenden Senat.

Auf Vorstellung des Finanzministers über die besten Mittel zur Vermehrung der Bevölkerung Nishnij-Nowgorods, dieses wichtigen Mittelpunktes des innern Handels, und nach Prüfung derselben im Minister-Comité, verleihen Wir Allergnädigst den Kaufleuten und Bürgern jener Stadt, auf 10 Jahre, vom 1. Januar 1837 an bis zum 1. Januar 1847, folgende Begünstigungen: 1) von den Kaufleuten der drei Gilden, die gegenwärtig in Nishnij-Nowgorod eingeschrieben sind, und dort ihren bleibenden Aufenthalt haben, wie auch von dergleichen Bürgern, soll im Laufe von drei Jahren, von ersteren nur die Hälfte der festgesetzten Gildensteuer, die der Krone zufließt, und von letzteren die Hälfte der Kopfsteuer erhoben werden. 2) Von den als Kaufleute und Bürger neu eingeschriebenen Personen soll, wenn sie in gemietheten Häusern wohnen werden, nur die Hälfte der Gilden- und Kopfsteuer innerhalb 5 Jahren erhoben werden; diejenigen aber, die sich eigene Häuser bauen, sollen, nach Beendigung des Baues, von den genannten Steuern drei Jahre hindurch ganz befreit und nach Verfließung dieses Zeitraums nur mit der Hälfte der Gilden- und Kopfsteuern belastet werden, mit der Beschränkung jedoch, daß eine solche Abgabenerleichterung, mit Einschluß der drei Freijahre, sich nicht über den 10jährigen Termin der zu Gunsten Nishni-Nowgorods bewilligten Begünstigungen erstrecken darf. Der Termin dieser Steuer-Vergünstigung soll immer vom 1. Januar des Jahres gerechnet werden, in welchem sich Jemand in Nishnij-Nowgorod ansiedelt. Die Gildenrechte, für neuerbaute Häuser, mit dem obenbezeichneten Steuererlaß, sollen nach Maßgabe der auf den Bau verwendeten Capitale ertheilt werden, namentlich: für ein Haus von wenigstens 8000 Rbl. an Werth, die Rechte der 3ten, für ein Haus von 20,000 Rbl. an Werth, die der 2ten, und für ein Haus von wenigstens 50,000 Rbl. an Werth, die Rechte der 1sten Gilde. Die den Bürgern zukommenden Rechte sollen für den Aufbau von Häusern, die wenigstens 4000 Rbl. kosten, ertheilt werden. 3) Von denjenigen, welche während der 10jährigen Steuerverminderung in Nishnij-Nowgorod bedeutende Manufakturen und Fabriken zu errichten wünschen, sollen keine Gildensteuern, die der Krone zufließen, binnen 10 Jahren, von der Errichtung der Fabriken an, erhoben werden, mit der Bedingung, daß solche Personen sich deshalb mit Bittschriften an die Ortsobrigkeit wenden müssen, und diese solche Gesuche dem Finanzminister zur Bestätigung einzureichen hat. 4) Kaufleute, die auf Grundlage der angeführten Regeln sich in die 1ste und 2te Gilde einschreiben, genießen überall die Rechte dieser Gilden. [St. Ptb. Ztg.]

Madrid, vom 2. November.

Nach den Angaben der Madrider Zeitung sind vom 1. April 1836 bis zum 8. October 380,715 Carlisten theils getödtet, theils gefangen worden. Treffen wurden 597 geliefert, in 270 dieser Treffen wurden die Carlisten gänzlich und in 227 zum Theil geschlagen. Die Zahl der genommenen Flinten beträgt 113,221.

Paris, vom 10. November.

Die Pariser Garnison wird durch 2 Infanterieregimenter verstärkt werden und sich dann auf 25,000 Mann belaufen.

Im „Messager" liest man Folgendes: „Der Prinz Louis Napoleon soll einen Brief an den König Ludwig gerichtet haben, worin er sich bemüht, die ganze Verantwortlichkeit seines Unternehmens auf sich allein zu nehmen. Er erklärt, der erste Gedanke sey nicht nur von ihm ausgegangen, sondern er habe seine Mitschuldigen auch nur dadurch verleitet, daß er ihnen die festeste Versicherung gegeben habe, Ludwig Philipp sey in dem Augenblicke, wo die Verschwörung beginne, nicht mehr am Leben. Der Prinz verlangt hierauf mit den andern Personen gerichtet zu werden, und erklärt, er werde nur der Gewalt weichen, wenn er es zulasse, daß sie für eine That vor Gericht gestellt würden, deren ganzes Gewicht auf ihn, als den Urheber derselben, allein fallen müsse."

Man versichert, daß der Prinz Ludwig Buonaparte bis zur Beendigung der gerichtlichen Instruktion in Straßburg bleiben und dann nach Havre gebracht werden soll, um dort nach den Vereinigten Staaten eingeschifft zu werden.

Man hat in diesen Tagen davon gesprochen, daß die Polizei in der Odeonstraße bei einem Engländer eine aus mehreren Reihen von Flintenläufen zusammengesetzte Höllenmaschine gefunden habe. Diese Nachricht scheint sich nicht zu bestätigen, aber man spricht jetzt von einer anderen Maschine, die aus einem mit Pulver gefüllten Kasten bestehe, und die man auf den Wagen des Königs habe schleu-

dern wollen. Diese Maschine soll in der Umgegend von Paris entdeckt worden und dadurch die mehrtägige Abwesenheit des Instruktionsrichters Legonidec veranlaßt seyn.

Die bei dem Aufstande in Vendome betheiligten Gefangenen sind unter starker Bedeckung nach Tours gebracht worden.

Die Unterofficiere des 4ten Artillerie-Regiments haben am 7. November dem General Voirol in Straßburg eine Adresse überreicht, die Folgendes besagt: „Im Augenblick, wo wir die Garnison Straßburg verlassen, fühlen wir Alle das Bedürfniß, Ihnen den Schmerz auszudrücken, den wir empfinden, daß wir nicht länger unter Ihrem schützenden Oberbefehle stehen können. Bei dieser Gelegenheit können wir nicht umhin, uns der väterlichen Nachsicht zu erinnern, mit welcher Sie unser Verfahren beurtheilt haben. Wir hätten innigst gewünscht, unter Ihren Befehlen bleiben zu können, um Gelegenheit zu haben, Ihnen durch unsere Ergebenheit für die gegenwärtige Regierung zu beweisen, daß wir nicht schuldig, sondern nur einen Augenblick lang verblendet waren. Erlauben Sie uns, Herr General, die Hoffnung mit uns zu nehmen, daß Sie die Erinnerung der tiefen Reue, die wir Ihnen bezeugen, bewahren werden, und daß überall, wohin wir auch gehen, Ihre mächtige und großmüthige Theilnahme uns folgen wird."

London, vom 10. November.

Herr T. Gardiner, ein in der wissenschaftlichen Welt bekannter Mann, soll zu Belfast eine Methode erfunden haben, welche, ohne den Gebrauch von Medizinen oder Opiaten irgend einer Art, den gesundesten Schlaf erzeugt. Herr Gardiner hat seine Methode angeblich bei Vielen, die zuvor nur wenig schlafen konnten, probirt, und bei allen Gelegenheiten soll sie ihm vollkommen gelungen seyn.

Dresden, vom 13. November.

So eben ist hier die Nachricht eingegangen, daß Se. Maj. König Karl X. am 6. d. M. auf seinem Landsitze in Oesterreich nach kurzer Krankheit mit Tode abgegangen ist. Karl X. war am 9. Oktober 1757 geboren und hat mithin ein Alter von 79 Jahren erreicht.

Brüssel, vom 8. November.

Das „Journal von Flandern" will aus London erfahren haben, daß die Vermählung der Prinzessin Victoria, muthmaßlichen Erbin des Englischen Thrones, mit dem ältesten der beiden gegenwärtig hier befindlichen Prinzen von Sachsen Coburg definitiv beschlossen sey, so daß also ein Neffe des Königs der Belgier auf den Thron von Großbritannien kommen würde. Wilhelm IV. und seine Gemahlin seyen für eine Verbindung mit dem Hause Oranien-Nassau gewesen; der Prinz von Oranien habe deshalb mehrere Reisen nach London gemacht; allein man habe die Neigung der Prinzessin entscheiden lassen.

Neapel, vom 1. November.

Die „Allgemeine Zeitung" schreibt von der Italienischen Gränze vom 5. November: „Die neuerlich in Sardinien stattgefundenen Verhaftungen sollen in Folge einer Mittheilung der Französischen Regierung angeordnet worden seyn; sie scheinen auch bereits die Ueberzeugung geliefert zu haben, daß ein weit verzweigtes Complott bestand, das auf nichts Geringeres abzielte, als Frankreich und Italien gleichzeitig zu insurgiren. Die Aussagen eines stark compromittirten Geistlichen sollen den Behörden alle Fäden der Verschwörung in die Hände gegeben haben. Das Committee-Directeur, das von der Partei der Bewegung als nicht bestehend, als eine Vision geschildert wurde, scheint nur zu gewiß vorhanden, und dessen vorzüglichste Mitglieder mit Namen gekannt zu seyn. Die gegen die Verhafteten eingeleitete Untersuchung dürfte daher für alle Regierungen wesentliches Interesse haben, und zur Entdeckung von mancherlei Dingen führen, über die man bis jetzt im Dunkel schwebte. Zwei Engländer, welche in die Verschwörung verflochten gewesen, und bald in Genua, bald in Turin gesehen worden, haben bis jetzt Mittel gefunden, sich den Verfolgungen der Justiz zu entziehen, von ihrer Habhaftwerdung soll viel zur vollständigen Nachweisung der Verzweigungen des Completts in Italien abhängen. Man bietet Alles auf, ihre Schlupfwinkel zu entdecken, denn man glaubt, daß sie noch im Lande sind, und sich irgendwo bei einem Mitschuldigen verborgen halten. Die Sardinische Gendarmerie ist in großer Thätigkeit, und hat sich mit der Französischen in Verbindung gesetzt, um die Spuren der flüchtigen Verschwornen zu verfolgen. Nach Frankreich möchte jetzt schwerlich einer entkommen können, denn mit ungewöhnlicher Strenge werden alle Reisenden sowohl von der Französischen als Sardinischen Polizei bewacht. Der einzige ihnen offenstehende Ausgang ist die Schweiz, an deren Gränze man jedoch Sardinischer Seits ebenfalls Maßregeln getroffen hat.

Wien, vom 9. November.

In der vorigen Woche ist hier ein Criminalfall eigner Art vorgekommen. Ein Mann aus der untern Volksklasse hatte vor länger als einem Jahre zwei kleine Kinder des zartesten Alters auf der Straße aufgegriffen, sie nach Hause getragen und als gestohlenes Gut geheim verwahrt. Bei dem Mangel eines ordentlichen Gewerbes hatte er seinen künftigen Unterhalt auf die, diesen beiden unschuldigen Geschöpfen, einem Knaben und einem Mädchen, zu gebende Erziehung gegründet, indem er sie zu einer Art wilder Menschen zu bilden beabsichtigte und die Ausführung dieses Vorhabens wirklich begann. Er hielt sie in einem eigenen kleinen Gemache eingesperrt, vermied sorgfältig jede Berührung mit andern Menschen, sprach nie zu ihnen, sondern brachte ihnen nur solche Laute bei, wie man sie von wilden Völkern kennt, und gab ihnen auch nur rohes Fleisch, Obst und Brot zur Speise. Der Zufall führte jedoch zur baldigen Entdeckung dieser planmäßig entworfenen unmenschlichen Handlungsweise, und der Verworfene befindet sich bereits in den Händen der Gerechtigkeit.

Ball-Anzeige.

Freitag den 20. d. M. findet zur Feier des Tages für die abonnirten Mitglieder auf dem Rathhause ein Ball statt, der um 6½ Uhr seinen Anfang nimmt. — Zugleich wird in Erinnerung gebracht, dass mit Ausnahme des Militairs jeder Tanzende mit Schuhen bekleidet seyn muss.

Libau, den 17. November 1836.

Die Vorsteher.

Auktions-Anzeigen.

Dienstag, den 24. d. M. und in den darauf folgenden Tagen, sollen verschiedene Eisen- und Kurzkrahmwaaren, Wolle, Seide und Tapisserie-Mustern, in meiner Bude am neuen Markt, im Hause des Herrn J. C. Henckhusen, - pr. Auktion verkauft werden. Libau, den 18. Nov. 1836.

J. H. Wirckau.

Daß am 27. d. M. eine Auktion über der geborgenen Takelage, Seegel, Anker ꝛc. des ohnweit Windau gestrandeten englischen Schiffes John Cullen und eine Zweite am 1. December d. J. des bei Domesnees gestrandeten englischen Schiffes Francis and Harriot, stattfinden wird, solches bringe ich hiermit zur Kenntniß etwaniger Kaufliebhaber.

Die Inventaria von beiden Schiffen, befinden sich zur beliebigen Durchsicht im Consulate.

Noch habe ich zu bemerken, daß fast Alles vom Schiffe Francis and Harriot im guten Zustande gerettet ist.

Libau, den 17. November 1836.

Francis Kienitz,
Königl. Großbritannischer Consul für Courland.

Am 24. November d. J., Nachmittags um 2 Uhr, wird mit der Auktion des Mobiliar-Nachlasses der Frau Obristin von Smitten, bestehend in Silber, Glas, Porzellan, Haus- und Küchengeräth, Meublen, Bettzeug, Wäsche, Leinewand, Equipagen u. s. w., im Hofe Klein-Dahmen der Anfang gemacht, und an den darauf folgenden Tagen, Vor- und Nachmittags, bis zum Schluß ununterbrochen fortgefahren werden. 1

Hasenpoth, den 26. Oktober 1836.

G. H. Cramer,
im Namen des ꝛc. Vormundes.

Bekanntmachung.

Mit so eben erhaltenen ganz frischen Kaviar, franz. Renett-Aepfel, Catharinen-Pflaumen und Havanna-Cigarro's, empfiehlt sich bestens 2

Platon Spitalew.

Angekommene Reisende.

Den 16. November: Herr Eckstein, aus Goldingen, und Herr Cahn, aus Hasenpoth, bei Gerhard. — Den 17.: Herr Balschweit, aus Pormsathen, bei Ernest.

Riga, den 12. und 15. November.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	54	54	Cents.	Der Rbl. in Bco.-Assign.
Hamburg . 65 T.	9¾	9½	Sch. Bco.	
London . . 3 M.	10⅞	10⅞	⅓ Pce. St.	
Ein Rubel Silber .	359	358½	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	100¼	100¼		
— neue	100	100		
Curl. dito	99⅞	99½		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 94. Sonnabend, am 21sten November 1836.

St. Petersburg, vom 10. November.

Mittelst Allerhöchster Gnadenbriefe vom 24. v. M. sind auf Vorstellung des Ministers des Innern und gemäß dem Gutachten der Ministercommittee die Präsidenten der Evangelisch-Lutherischen Consistorien: von Ehstland, Landrath Maydell, und von Kurland, der Canzler von Kurland, Bistram, für ausgezeichneten Diensteifer Allergnädigst zu Rittern des Kaiserlich Königlichen St. Stanislausordens 2ter Classe ernannt worden.

Zu Rittern desselben Ordens 3ter Classe sind für ausgezeichnete Bemühungen und Diensteifer Allergnädigst ernannt: der Präsident des Moskauschen Evangelisch-Lutherischen Consistoriums Reinholm, der Inspector und Arzt der Poltawaschen Wohlthätigkeitsanstalten Matwejew, der Arzt beim Departement verschiedener Abgaben und Steuern Schlander, der Inspector der Tulaschen Medicinalverwaltung Müller, das weltliche Mitglied des Evangelisch-Lutherischen General-Consistoriums Lerche, und der Secretair der Kurländischen Gouvernements-Regierung De la Croix.

Auf die an das Ministerium des Innern eingereichte Bittschrift des freipractizirenden Arztes, des Ebräers Joseph Bertenson, um Anstellung in den Dienst bei dem Medicinalwesen, hat der Minister des Innern auf Grundlage des Reglements vom 13. April 1835 über die Ebräer eine Vorstellung an die Minister-Committee gemacht. Auf den Beschluß der Minister-Committee über die Regeln der Annahme von Ebräern in den Dienst, welche gelehrte Grade in der Medicin erhalten haben, ist folgender Höchsteigenhändiger Befehl Seiner Majestät des Kaisers erfolgt: „Nicht anders, als nur in den westlichen Gouvernements."

Jekaterinoslaw, vom 21. Oktober.

Den 17. Oktober, Nachmittags um 6½ Uhr, brach hier im ersten Theile des 2ten Quartals Feuer aus. Es brannten 13 Buden, ein Theil vom Hause des Kaufmanns Kranzfeld, und das Haus und die Talgfabrik des Kaufmanns Petschelkin ab. Der Schaden beläuft sich auf 300,000 Rbl.

Odessa, vom 27. Oktober.

Man schreibt aus Konstantinopel, daß in einer Woche 8000 Menschen an der Pest gestorben seyen. Indessen hat sich die Sterblichkeit jetzt vermindert, was man als Wirkung des häufigen Regens betrachtet.

[St. Ptb. Ztg.]

Paris, vom 12. November.

In der vergangenen Nacht ist der Prinz Ludwig Buonaparte, begleitet von zwei Gendarmerie-Officieren, in einer Post-Chaise in Paris eingetroffen. Er ward sogleich zu dem Polizeipräfecten, Herrn Gabriel Delessert, geführt, und dem Minister des Innern Anzeige von seiner Ankunft gemacht. Um 3 Uhr Morgens erschien Herr Gasparin auf der Polizeipräfectur und schritt zu einem Verhör des Prinzen. Nach diesem Verhöre wurde dem jungen Buonaparte ein Frühstück vorgesetzt, an welchem die Herren Delessert und Gasparin Theil nahmen, und Punct 5 stieg der Prinz wieder in die Post-Chaise. Man glaubt, daß er über Viry, wo sich seine Mutter befinde, gehen und sich mit ihr nach Havre oder Calais begeben wird, um sich von dort nach England, oder nach den Vereinigten Staaten einzuschiffen. Es scheint, daß der Befehl, den Prinzen nach

Paris abgehen zu lassen, den Straßburger Behörden gleich nach der Unterredung der Frau von Salvage mit dem Conseilspräsidenten durch den Telegraphen ertheilt worden ist.

Im „Journal du Commerce" liest man: „Die Reise der Herzogin von St. Leu nach Frankreich ist der Gegenstand aller Gespräche. Personen, die wir für gut unterrichtet halten müssen, berichtigen und vervollständigen das, was man bisher darüber gehört hat, auf folgende Weise: „Es ist allerdings wahr, daß sich die Herzogin von St. Leu in Frankreich befindet; auf die erste Nachricht von der Verhaftung ihres Sohnes verließ sie Arenenberg. Begleitet von der Frau von Salvage, reiste die Herzogin in dem Wagen und unter dem Schutze eines Passes, den jene Dame sich verschafft hatte; aber sie blieb im Schlosse von Viry bei der Marschallin Marmont. Frau von Salvage setzte die Reise nach Paris allein fort und begab sich gleich nach ihrer Ankunft zu dem Conseils-Präsidenten. Da sie keine Audienzkarte hatte, so stieß sie, um sich Gehör zu verschaffen, auf Schwierigkeiten, die indeß der Name der Person, von der sie abgesandt war, bald beseitigte. Groß war, wie man sich denken kann, das Erstaunen des Grafen Molé, als er erfuhr, daß die Herzogin von St. Leu in Frankreich war; indessen konnte er bald die Frau von Salvage beauftragen, der Mutter des Prinzen Ludwig die Versicherung zu geben, daß ihr Sohn nicht vor Gericht gestellt werden würde. Indeß verhehlte der Conseils-Präsident der Frau von Salvage nicht, daß dies nicht ohne Bedingungen geschehen könne. Der Prinz würde gleich nach beendigter Instruction nach einem Seehafen gebracht und auf einem Kriegsschiffe nach Amerika eingeschifft werden. Die Herzogin, seine Mutter, müsse sich verpflichten, ihm in kürzester Zeit dahin zu folgen. Frau von Salvage versicherte, daß die Herzogin sich nicht weigern würde, ihrem Sohne nach Amerika zu folgen, indeß verlangte sie einen Aufschub bis zum nächsten Frühjahr. Der Minister ließ sich sehr bitten, um einen Monat zu bewilligen, und gab zu verstehen, daß nicht einmal der Boden der Schweiz der Herzogin eine Sicherheit gewähren würde, wenn sie sich weigerte, den Continent zu verlassen. Was Frau von Salvage betraf, so deutete der Minister ihr an, daß sie ihren Aufenthalt in der Hauptstadt so sehr als möglich abzukürzen habe. Vergebens führte sie an, daß sie für ihre Gebieterin in dem Augenblick, wo diese Europa vielleicht für immer verlassen müsse, mannigfache Geschäfte zu ordnen habe; der Minister beharrte bei seinem Ausspruche. In Bezug auf die Pässe verwies er sie an Herrn Gabriel Delessert, der die Frau von Salvage mit vieler Höflichkeit behandelt hat. Diese Dame wird heute Paris verlassen und ehe drei Tage vergehen, wird sich die Herzogin von Saint Leu wahrscheinlich nicht mehr auf Französischem Gebiete befinden."

Der Prinz Ludwig Buonaparte soll sein Ehrenwort darauf gegeben haben, daß er die Vereinigten Staaten von Nordamerika vor Ablauf von 10 Jahren nicht verlassen werde.

Der junge Buonaparte hat erst in Paris erfahren, daß die Französische Regierung beabsichtige, ihn nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika einschiffen zu lassen. Sehr zufrieden mit diesem Beschlusse, soll er unverzüglich einen Brief an den König geschrieben haben, worin er ihm seinen Dank für die ihm bewiesene Nachsicht zu erkennen giebt.

London, vom 12. November.

In der „News" liest man: „Mittwoch vor acht Tagen war ein Trauertag in der City. Die Bürgerschaft Londons war zu dem Beschlusse gekommen, die Zahl der Schmäuse, welche bisher auf Kosten des Publikums verschlungen wurden, stark zu verringern. Die Versammlung ging mit der trübsten Miene, die man sich denken kann, nach diesem freiwilligen Opfer auf dem Altar des Patriotismus, auseinander."

Türkei.

Die Pestseuche fährt fort, große Verheerungen in allen Theilen der Hauptstadt anzurichten. Sie soll dieses Jahr viel stärker seyn als im Jahre 1832 und jener von 1812 gleichkommen; wenigstens wird versichert, daß mehrere Tausende von Menschen in jeder Woche von derselben dahingerafft werden. Den letzten Berichten aus Smyrna zufolge war sie auch dort neuerdings ausgebrochen. Der Wassermangel hat bei dem seit einigen Tagen eingetretenen Regenwetter etwas nachgelassen.

Diese großen Verheerungen, welche die Pest unter den Türken und besonders unter den Truppen anrichtet, haben den ernstlichen Entschluß des Sultans zur Folge gehabt, Quarantaineanstalten zur Verwahrung der Hauptstadt vor dieser Seuche zu errichten. Man ist sonach mit den Mitteln beschäftigt, diese Maßregel ins Leben treten zu lassen, und es sollen bereits vier Puncte, nämlich Adrianopel,

Scutari, die Dardanellen und Fanaraki bestimmt worden seyn, wo stabile Contumazanstalten errichtet werden sollen. Es ist zu bedauern, daß die Türkische Regierung nur dann die Zweckmäßigkeit dieser Anstalten einsehen lernt, wenn das Uebel schon im Lande ist und demnach die Einführung derselben wenigstens für den Augenblick keinen Nutzen darbietet.

Vermischte Nachrichten.

Am 5. November war in Marseille ein Maler mit der Verzierung des sogenannten Spiegels einer unlängst vom Senegal zurückgekehrten, im Hafen liegenden Brigg beschäftigt, als ein aus Afrika mitgebrachter und am Bord befindlicher großer Affe seinen Arbeiten aus dem Cajütenfenster zuschaute, alle Bewegungen nachahmte, und durch seine Geberden und Geschrei den Maler zu verhöhnen schien. Der letztere wurde endlich ungeduldig und fuhr dem Affen mit dem Pinsel ins Gesicht. Bald nachher ging er ans Land, um zu frühstücken, und diese Zeit benutzte der Affe, um sich zu rächen. Er nagte nämlich die Taue, an denen das Gerüst hing, bis auf ein unbedeutendes ab und machte sich dann aus dem Staube. Als nun der Maler das Gerüst wieder bestieg, stürzte er mit diesem und allen seinen Farbetöpfen u. s. w. ins Wasser und wurde nur mit genauer Noth vom Ertrinken gerettet. Kaum auf das Verdeck glücklich heraufgezogen, erfaßte er in seiner Wuth eine geladene Vogelflinte, und würde den Affen, der sich oben auf die eine Mastspitze geflüchtet hatte, herunter geschossen haben, wenn er nicht durch die Versicherung des Capitains, in allen Stücken entschädigt zu werden, beschwichtigt worden wäre.

Zu Berlin befindet sich der Bischof der evangelischen Brüdergemeinde in Südafrika, Herr Halbek, welcher der in Herrnhut versammelt gewesenen Synode von geistlichen Abgeordneten sämmtlicher auf der Erde zerstreuten Brüdergemeinden beigewohnt hat. Herr Halbek, ein geborner Schwede, der jedoch bereits seit 23 Jahren am Cap lebt, giebt sehr interessante Berichte von den Fortschritten, welche sowohl das Christenthum als die Europäische Gesittung mit ihrem Kunst- und Industrie-Betriebe unter den Hottentotten und Kaffern macht. Es giebt jetzt vier Brüdergemeinden mit 3500 Seelen im südlichen Afrika, und wo diese eben so frommen als fleißigen Menschen sich niederlassen, da wissen sie auch bald um sich einen Kreis von Wilden zu versammeln, die sich von ihnen in jeder Beziehung gern belehren lassen.

Der Mörder-Krug.

Diesen Namen hatte ehemals ein Krug in der Stadt der vor 90 oder 100 Jahren in der Krautgasse und auf der Stelle stand, wo an dieselbe gegenwärtig der Garten des Herrn Stadtältesten Tode gränzt. — In diesen Krug pflegten auch angereiste Amtleute einzukehren und daselbst zu nächtigen; manche von ihnen wartete man vergeblich zurück, ohne zu erfahren wo sie geblieben; der Krug aber bekam den verdächtigen Namen. Endlich, als man dem Verschwinden der Leute auf die Spur zu kommen glaubte, ging der Krug in Feuer auf; nie ist er wieder aufgebaut. Vor vierzehn Jahren, als man die letzten Ueberreste seines Fundaments wegschaffte, traf man auf einen verschütteten Keller und fand in ihm einige Menschenschädel und Menschenknochen.

v. C—.

Danksagung.

Am 16. d. M. wurde hier auf einem Privat-Liebhaber-Theater die Einnahme von 22 SRbl 30 Cop. gemacht, und nach Abzug der Unkosten wurden 19 SRbl. 30 Cop. durch den Gewerker-Stadtältermann Herrn Schröder unter die verschämten und bürgerlichen Stadt-Armen vertheilt. Schon haben auf ähnliche Art am 6. Februar d. J. benannte Armen eine Vertheilung von 18 SRbl. 56 Cop. genossen. Dank sey denen Menschenfreunden gebracht, die dieses kleine Unternehmen mit Beiträgen unterstützt haben.

Libau, den 21. November 1836.

Bekanntmachungen.

☞ Der bei mir im Dienst gewesenen Charlotte Vorrath warne ich nichts auf meinen Namen verabfolgen zu lassen, indem ich die auf meinen Namen von ihr gemachten Schulden, da ich nirgends Rechnungen halte, nicht bezahlen werde, da dieselbe das ihr mitgegebene Geld zurückbehalten hat.

Libau, den 21. November 1836.

Baron Wrangell.

Sollte ein junger Mensch willens seyn die Handschuhmacherei zu erlernen, so hat derselbe sich bei mir zu melden. 3

J. C. Adler, Handschuhmachermeister.

In meinem Hause in der Juliannenstraße, im 4ten Quartier sub Nr. 450, ist die Herberge, bestehend aus drei nebeneinanderhängenden Zimmern, in welchem seither der Vater des Herrn Rathsherrn Günther mehrere Jahre gewohnt, zur Miethe zu haben. Hierauf Reflectirende belieben sich bei mir zu melden.

Libau, den 19. November 1836. 3

Johann Adler.

Unterzeichneter, welcher in verschiedenen Haupt- und Residenzstädten Europa's durch seine überall nicht nur als brauchbar und bewährt, sondern auch bisher als unübertreffbar befundene Fleckseife in Kugeln, so wie durch seine Stahlplatten zum schärfen der Rasirmesser, und durch seine vorzüglich durch den sparsamen Gebrauch von Oel sehr empfehlenswerthen Nachtlampen ausgezeichneten Beifall und allgemeine Zufriedenheit erworben hat, wünscht während seines nur kurzen Aufenthalts im hiesigen Orte, auch dem hiesigen geehrten Publikum seine Dienste anzubieten, indem er die erwähnten Gegenstände als vorzüglich in ihrer Art zu empfehlen die Ehre hat. Libau, den 21. November 1836.

Gottlob Ziegan,
aus Preußen.
Wohnhaft beym Gastgeber Herrn Frey.

Verzeichniß der Natural-Einquartirung im Monat Oktober.

Vom Ingenieur-Corps:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff des einen verheiratheten Unterbeamten. 5.

und auf unbestimmte Zeit:

1 Ober-Officier.

Vom Narwschen Jäger-Regiment:

5 Stabs- und 25 Ober-Officiere, mit Inbegriff der verheiratheten und kranken Unterbeamten . . . . . 1248.

Vom Invaliden Commando:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten 216.

Vom Proviant-Etat:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 5.

Von der zweiten Brigade, ersten Infanterie-Division:

1 Ober-Officier und Unterbeamte . . . 4.

Libau-Quartier-Committée, am 31. Oktober 1836. 1

Die Unterschrift der Glieder der Quartier-Committée.

Dienstag, den 24. d. M. und in den darauf folgenden Tagen, sollen verschiedene Eisen- und Kurzkrahmwaaren, Wolle, Seide und Tapisserie-Mustern, in meiner Bude am neuen Markt, im Hause des Herrn J. C. Henckhusen, pr. Auktion verkauft werden. Libau, den 18. Nov. 1836.

J. H. Wirckau.

Alle Diejenigen, die an dem weiland Herrn F. W. Meyer rechtmäßige Forderungen oder zu zahlen haben, werden hierdurch aufgefordert, binnen 6 Wochen a dato sich bei mir zu melden. 1

Libau, den 7. November 1836.

J. G. Messlin.

Angekommene Reisende.

Den 18. November: Herr Pastor Wolter, nebst Gemahlin, aus Zierau, bei Gerhard.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	170 à 180
Roggen	—	115 à 120
Gerste	—	90 à 100
Hafer	—	50 à 55
Erbsen	—	150 à 160
Leinsaat	—	200 à 250
Hanfsaat	—	170 à 180
Flachs 4brand	pr. Stein	425
— 3brand	—	375
— 2brand	—	325
Hanf	—	175 à 250
Wachs	pr. Pfund	30 à 31
Butter, gelbe	pr. Viertel	700 à 750
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	215 à 230
— feines	—	210
Heringe	pr. Tonne	690 à 700

Wind und Wetter.

Den 14. November NW. und den 15. NO., heiter; den 16. NO., bewölkt; den 17. und 18. SW., Regen; den 19. SW., Nebel und bewölkt; den 20. NW., bewölkt.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Nov.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
Nach Memel bestimmt und aus Noth eingelaufen:							
16.	140	Preusse.	Francisca.	August Michaelis.	Danzig.	Ballast.	Friedr. Hagedorn.

Ausgehend:

Novbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
15.	143	Britte.	Ann.	John Wilson.	Dundee.	Flachs, Heede und Häuten.
16.	144	—	Mary.	Allan Mc. Kenzie.	England.	Oelk., Schlagf., Flachs ꝛc.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 95. Mittwoch, am 25sten November 1836.

Publication.

Auf den Grund des Swod der Gesetze, Band 11, Handelsverordnung Art. 196, werden von dem Libauschen Stadt-Magistrate alle Kaufleute dieser Stadt, imgleichen die Prikaschtschicken erster Klasse, und die handeltreibenden Bauern, so wie überhaupt alle Personen, welche im nächstfolgenden 1837sten Jahre einen Handel, zu welchem besondere Handelspatente erforderlich sind, treiben wollen und können, hierdurch aufgefordert, diese Patente unfehlbar im gegenwärtigen und dem nächstfolgenden Monate in gehöriger Art zu lösen, und sich darüber sofort bei diesem Magistrate durch Vorzeigung der Patente zu legitimiren, unter der Verwarnung, daß Diejenigen, welche sich die Legitimationen für ihren Handel nicht zur gehörigen Zeit besorgt haben, unfehlbar den gesetzlichen Strafen werden unterzogen werden. Zugleich aber werden auch alle Bürger, welche von den den handeltreibenden Bürgern zustehenden Handels- und Gewerbs-Berechtigungen im nächsten Jahre Gebrauch machen wollen, so wie auch diejenigen Personen, welche als Beisaaßen und handeltreibende Bauern, der von Ausnahme der Patente befreieten Klassen, einen gesetzlich-erlaubten Detailhandel zu treiben gedenken, hierdurch angewiesen, sich ebenmäßig bei diesem Magistrate zu melden, indem ohne sein Vorwissen und seine Bewilligung keine Handels- oder Gewerbsanstalt in hiesiger Stadt stattfinden darf. Schlüßlich wird auf den Grund des Befehls Eines Kurländischen Kameralhofes vom 17. November 1826 den Kaufleuten zur Pflicht gemacht, ihre Prikaschtschicken zweiter Klasse von sich aus, mit den erforderlichen Bescheinigungen zu versehen, welche Letztere gleichfalls beim Magistrate zu produciren sind. — Zur Nachsuchung und Ausfertigung der in den obigen Beziehungen von diesem Magistrate zu ertheilenden Attestate, ist während dieser zwei Monate die Zeit von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, Sonnabend, Sonntag und die Festtage ausgenommen, bestimmt worden, in welchen Stunden die Interessenten sich auf dem Rathhause zu melden haben. Libau, den 17. November 1836. 2

Bürgermeister Schmahl.

Nr. 1369. Archivar Wohnhaas.

Odessa, vom 30. Oktober.

Man hat hier die Nachricht erhalten, daß Seeräuber an der Küste von Troja den Versuch gemacht haben, eine Englische, nach Odessa bestimmte Brigg zu kapern. Schon war es denselben gelungen, dem wachthabenden Matrosen den Kopf zu zerschmettern, als gerade noch zur rechten Zeit der Capitain des Schiffes, von seinem Hunde geweckt, seine Mannschaft zusammenrief und nach einem harten Kampfe sich von diesen unangenehmen Gästen befreite. Noch ein anderes Englisches Schiff „der Hellespont", ist von Seeräubern angegriffen worden.

Konstantinopel, vom 26. Oktober.

Ein Kutter ist von Tripolis eingelaufen, mit Depeschen von Tahir Pascha, die von großer Wichtigkeit seyn müssen, denn alle Minister der Pforte traten bald nach deren Eingang in eine Conferenz zusammen und schickten den ersten Pforten-Dollmetscher an Lord Ponsonby ab, um ihm, wie verlautet, sehr bedeutende Mittheilungen zu machen. Der Pfortendollmetscher blieb mehrere Stunden

im Englischen Botschafts-Hotel, und Lord Ponsonby begab sich später, von seinem Dollmetscher begleitet, nach der Pforte, wo er eine lange Unterredung mit dem Reis-Efendi hatte. Es verlautet, daß Tahir Pascha nach Konstantinopel berufen werden soll, um über die Verhältnisse der Barbaresken-Staaten selbst Aufschluß zu geben; zugleich soll die Pforte in Lord Ponsonby dringen, den Herrn Warrington, welcher als Britischer General-Consul in Tripolis fungirt, von seinem Posten entfernen zu lassen. Dieser Herr Warrington ist der böse Geist der Pforte; er hat ihr schon viele Verlegenheiten zugezogen, und scheint jetzt zu Intriguen die Hand geboten zu haben, welche leicht zu den ernstesten Mißverständnissen führen könnten. Tahir Pascha beklagt sich über dessen Betragen, er wirft ihm unter Anderem vor, daß er den Schleichhandel an der Afrikanischen Küste befördere, daß er gewissermaßen Freibriefe ausstelle, wodurch es den Insurgenten im Lager von Mesurate möglich gemacht werde, sich mit allen erdenklichen Kriegsartikeln zu versehen und zum großen Nachtheil für das Ansehen der Pforte das Feld zu behaupten. Um diesem Uebel Einhalt zu thun, blieb Tahir Pascha nichts Anderes übrig, als den Befehl zur Aufbringung aller Schiffe und zur Festnahme aller Individuen zu ertheilen, die im Verdachte stehen, daß sie die Insurgenten unterstützen. Mehrere Schiffe, die unter Englischer Flagge segelten und mit Documenten versehen waren, welche ihnen Herr Warrington ausgestellt hatte, sind in Folge dieser Anordnung von den Türkischen Behörden zu Tripolis angehalten worden, wogegen der Herr General-Consul reclamirte; nachdem ihm vorgestellt worden, daß jene Schiffe einen unerlaubten Handel getrieben und nach allen völkerrechtlichen Beziehungen die Confiscation verwirkt hätten, soll er sich sehr leidenschaftlich benommen und der Regentschaft zu Tripolis geantwortet haben, man werde ihr zeigen, wie ein Englischer Consul sich Achtung zu verschaffen wisse, und daß man nicht ungestraft die Britische Flagge insultire. Wirklich schickte man sogleich einen Expressen nach Malta, um von der dortigen Station mehrere Kriegsschiffe nach Tripolis beordern zu lassen, die seinen Androhungen Gewicht verleihen sollten. Tahir Pascha, über diese Demonstration erschrocken, setzte sogleich die reclamirten Schiffe in Freiheit, verwahrte sich aber gegen das gewaltsame Verfahren des General-Consuls, und sieht seine Stellung compromittirt, wenn Herr Warrington nicht eine Zurechtweisung erhält, oder von seinem Posten entfernt werde. Dem Lord Ponsonby scheint dieser Vorfall sehr ungelegen gekommen zu seyn, da er selbst noch in einer schiefen Stellung zur Pforte steht, und hier sowohl, als in London, durch sein etwas vorgreifendes Benehmen sehr im Credit gefallen seyn soll. Er muß daher sehr leise auftreten, um nicht neue Blößen zu geben und nicht als parteilich in einer Frage zu erscheinen, die gerade in einem Augenblick zur Sprache kommt, wo das Englische Cabinet bemüht ist, bei der Pforte günstige Handels-Bedingungen zu erwirken und den seinem Ablauf nahen Handels-Tarif erneuern zu lassen. Ueber diesen letzten Punct soll sich die Pforte sehr willfährig zeigen, vorausgesetzt, daß man auch ihr entgegenkommt. — Herr Churchill, der nach London abreisen wollte, ist noch immer hier. Es scheint, daß seine Abreise durch wichtige Gründe verspätet worden, indem die Pforte das Auftreten dieses Mannes in London fürchtet, und ihn über die hier erlittenen Mißhandlungen erst zu beruhigen wünscht. — Die Ausrüstung mehrerer Kriegsschiffe ist von der Pforte angeordnet worden. Das Einüben der Milizen wird mit großer Thätigkeit betrieben. Bei der Miliz der Hauptstadt ist das neue Reglement schon ins Leben getreten, und seit einigen Tagen ist sie unter den Waffen. Ihr Ansehen verräth allerdings noch wenig militairischen Geist, aber in kurzem wird sie die nöthige Haltung erhalten und dem Lande von wesentlichem Nutzen seyn. — Man spricht abermals von einem Anlehn, worüber die Pforte mit fremden Handelshäusern in Unterhandlungen getreten seyn soll. Es ist stark die Rede davon, daß, nachdem Silistria wieder in den Besitz des Sultans gelangt, mehrere Englische Capitalisten das Project gefaßt haben, südöstlich von diesem Platze herab einen Canal zur Verbindung der Donau mit dem schwarzen Meere anlegen zu wollen. Käme dieses Project zur Ausführung, woran jedoch Viele aus dem Grunde zweifeln, daß es fast unbesiegbaren Schwierigkeiten unterworfen sey, so würde daraus eine wesentliche Umgestaltung der Verbindungen mit den orientalischen Ländern entstehen.

Paris, vom 15. November.

Der „Moniteur" enthält nunmehr folgende officielle Anzeige: „Der Minister des Innern

hat dem Staats-Rathe, Präfecten des Nieder-Rheins angezeigt, daß die der Französischen Regierung von der Schweizerischen Regierung zugestellte Note die erwünschte Genugthuung enthalte, und daß daher der sofortigen Wieder-Anknüpfung der unterbrochen gewesenen Handels-Verhältnisse und der freien Circulation der Reisenden nichts mehr im Wege stehe. Es sind demgemäß Befehle ertheilt worden, um die Prohibitiv-Maßregeln an der Gränze aufhören zu lassen."

Nach der so eben beendigten Zählung beträgt, wie man sagt, die Bevölkerung von Paris 899,000 Seelen. Ist dies richtig, so hat sich die Bevölkerung von Paris seit der letzten Zählung, das heißt seit fünf Jahren, um 113,000 vermehrt.

Neapel, vom 8. November.

Die Allgemeine Zeitung schreibt von der Savoyischen Gränze vom 10. Nov.: „Ueber die Entdeckung revolutionairer Complotte in Turin und Genua wissen wir noch immer nichts Genaues. So viel ist gewiß, sie hatten diesmal keinen militairischen Charakter, in keinem Regiment waren Theilhaber, sondern wunderbar genug unter den Ständen, die sich sonst am ruhigsten verhalten, unter den Aerzten, Kaufleuten und Geistlichen, denen sich mehrere Advocaten beigesellt hatten. In jenen Ständen sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden, und die Sache scheint ihre Verzweigungen in der Schweiz und in Frankreich gehabt zu haben, wo zu gleicher Zeit Emeuten ausbrechen, und wenn sie nur einigermaßen gelängen, sogleich in Verbindung mit einander treten sollten. Zum Ausbruch der Bewegung war die Messe von Moncalieri bei Turin am 28. Oktober bestimmt, denn dort vereinigten sich in der Nähe der Hauptstadt mehrere Tausend Einwohner aller Classen; ihr Zusammentreffen konnte also nicht auffallen und konnte sogleich wirken, ohne daß Vorbereitungen und ungewöhnliche Zusammenkünfte Verdacht erregt hätten. In Turin und Piemont sollen ungefähr dreißig Personen verhaftet und auf Festungen gebracht worden seyn."

Bern, vom 15. November.

Die allgemeine Schweizer-Zeitung enthält nachstehende Bemerkungen: „Der Krieg ist geendigt, der Friede geschlossen. „„Auf blut'ge Schlachten folgt Gesang und Tanz."" Gestern Morgens brachte ein Courier dem Herzog von Montebello die erfreuliche Nachricht, daß man sich in den Tuilerieen an der letzten wohl gefeilten Poesie der Tagsatzung ersättigt habe. Laßt uns nun den auf den Schlachtfeldern gefallenen Brüdern würdige Denkmale setzen, unsere verbrannten Dörfer und Städte wieder aufbauen und die Segnungen des Friedens und des freien Verkehrs nach so vielen Leiden und Ungemach mit dem süßen Bewußtseyn genießen, daß die Schweizer mit Ruhm gekrönt und als Helden aus dem ungleichen Kampfe hervorgegangen sind. Doch, wir maßen uns zu viel an, wenn wir die gewonnenen Lorbeeren für die Schweizer und also auch für uns in Anspruch nehmen. Ist ja der Streit nur von den Radicalen ohne Instruktion begonnen, auch von den Radicalen fortgesetzt und endlich durch die Radicalen allein beendigt worden. Da wäre es wirklich unbescheiden, wenn man sich in die Ehre eindrängen wollte, die durchaus nur andern gebührt. Höchstens können wir uns freuen, daß das Vaterland noch im Jahre 1836 solche Männer hervorbringt, welche beinahe eben so viel Tinte verspritzen, als es unsern Vorfahren bei solchen Gelegenheiten Blut gekostet hätte. Der Conseilsche Handel war eine reiche Fundgrube für die Journalistik. Wie viele herrliche Spalten hat er uns nicht geliefert! Und in dieser Hinsicht scheiden wir mit Wehmuth von dem Trefflichen. Wir werden nur wenig mehr über den Gegenstand zu berichten haben, wenn nicht der Held des Drama's selbst, Conseil, der arme Teufel, der noch jetzt hier im Gefängniß auf die Entwickelung seines Schicksals harret, uns noch eine kleine Nachlese vergönnt.

Vermischte Nachrichten.

In dem Zuchthause zu Gent befindet sich ein Mensch, welcher schon seit achtundfunfzig Jahren die Gefängnißstrafe erleidet; trotz dieser langen Einkerkerung, die wohl ohne Beispiel ist, genießt er der besten Gesundheit.

Am 8. und 9. Novbr. wurde bei dem hiesigen Appellationsgericht ein wichtiger und interessanter Proceß abgehandelt; er betraf das Eigenthumsrecht des Drittel-Looses, auf welches der Hauptgewinn von 900,000 Fl. in der 47sten Classen-Lotterie des Königreichs Polen gefallen war. Zwei arme Israeliten aus dem Städtchen Pilica hatten aus dem Comtoir des Lotterie-Einnehmers Cohn in Czenstochau ein Drittelloos, worauf in der 4ten Classe der 47sten Classen-Lotterie der kleinste Gewinn für sie fiel, und wobei sie zugleich das Anrecht auf ein Freiloos für die

5te Classe hatten. Da in dieses Comtoir nur dieser einzige niedrige Gewinn der 4ten Classe gefallen war, so wurde auch von der General-Lotterie-Direction nur Ein Freiloos zum Austausch gegen das, welches den niedrigsten Gewinn erhalten hatte, demselben zugestellt. Der Lotterie-Einnehmer in Czenstochau übergab dieses Freiloos seinem Commissionair, um es den Inhaber desjenigen Looses, welches in der 4ten Classe mit dem niedrigsten Gewinn herausgekommen war, einzuhändigen. Der Commissionair aber, anstatt den gedachten Israeliten das Freiloos zukommen zu lassen, händigte ihnen ein anderes, und zwar ein in den vier vorhergehenden Ziehungen noch nicht herausgekommenes Loos ein, und das eigentliche Freiloos behielt er bei sich. Die Israeliten behaupteten nun, daß der Commissionair des Lotterie-Einnehmers seinen Auftrag hätte erfüllen sollen, daß er kein Recht gehabt habe, die Loose zu vertauschen, sondern daß er ihnen dasjenige hätte sollen zukommen lassen, welches für sie bestimmt und ihr Eigenthum war. Das Civil-Tribunal erster Instanz der Krakauer Wojewodschaft wies ihre Klage zurück, das Appellationsgericht aber erklärte sie für die rechtmäßigen Eigenthümer des gedachten Freiloses und verurtheilte den Commissionair zur Herausgabe des Hauptgewinnes, d. h. des dritten Theils von 900.000 Fl.

Bekanntmachungen.

Das ehemalige Bildhauer Colbergsche Haus ist aus freier Hand zu verkaufen, man meldet sich deshalb beim 3

Stadtältermann Lortsch.

Libau, den 25. November 1836.

Wer auf der Preekulnschen Oekonomie Viehpachten in Arrende nehmen will, hat sich mit gehöriger Sicherheit in Papplacken zu melden. 3

Eine gute und freundliche Wohnung in der Nähe des Schauspielhauses für einen unverheiratheten Miethsmann, bestehend aus zwei Zimmern, ist zur Miethe zu haben und kann gleich bezogen werden. Nähere Nachricht ertheilt die hiesige Buchdruckerei.

In meinem Hause in der Juliannenstraße, im 4ten Quartier sub Nr. 450, ist die Herberge, bestehend aus drei nebeneinanderhängenden Zimmern, in welchem seither der Vater des Herrn Rathsherrn Günther mehrere Jahre gewohnt, zur Miethe zu haben. Hierauf Reflectirende belieben sich bei mir zu melden.

Libau, den 19. November 1836. 2

Johann Adler.

Endesunterzeichneter hat die Ehre zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß er das hier belegene, ehemalige Oserwensche Haus bezogen, und daselbst außer dem Local für die hiesige Clubbgesellschaft, die obere Etage zur Aufnahme für Reisende eingerichtet; deshalb er um geneigten Zuspruch bittet, unter der Versicherung einer prompten und billigen Aufwartung. 1

Goldingen, den 21. Oktober 1836.

Andreas Wichmann,
Oekonom des Goldingenschen Clubbs.

Briefpapier mit der lithographirten Ansicht von Libau ist jetzt auch auf farbigtem Papier, sowohl in Octav- als Quart-Format, in der hiesigen Buchdruckerei zu haben.

Mit so eben erhaltenen ganz frischen Kaviar, franz. Renett-Aepfel, Catharinen-Pflaumen und Havanna-Cigarro's, empfiehlt sich bestens 1

Platon Spitalew.

Sollte ein junger Mensch willens seyn die Handschuhmacherei zu erlernen, so hat derselbe sich bei mir zu melden. 2

J. C. Adler, Handschuhmachermeister.

Angekommene Reisende.

Den 22. November: Herr Assessor v. Mirbach, aus Grobin und Herr Roerich, aus Papplacken, bei Gerhard; Herr Steinert, aus Mitau, bei Frey. — Den 24.: Herr v. Bordehlius, aus Sackenhausen, bei Buß.

Riga, den 19. und 22. November.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	54	54	Cents.	Der Rbl. in Bco.-Assign.
Hamburg . 65 T.	9¾	9¼	Sch.Bco.	
London . . 3 M.	10²⁹/₃₂	10²⁹/₃₂	Pce.St.	
Ein Rubel Silber.	359	359¼	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	100¼	100¼		
— neue	100	100		
Curl. dito	99½	99½		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 96. Sonnabend, am 28sten November 1836.

St. Petersburg, vom 17. November.

Seine Majestät der Kaiser haben die allerunterthänigste Unterlegung des H. Dirigirenden Synods, in Betreff der Stiftung eines Vicariats in der Pskowschen Eparchie, am 14. September Allerhöchst zu bestätigen geruht und befohlen: 1) Die Stadt Riga zum Sitz des Vicars der Pskowschen Eparchie zu bestimmen und denselben „Bischof von Riga" zu nennen. 2) In Uebereinstimmung mit dieser Veränderung das im Jahre 1833 von der Pskowschen zur Polozkischen Eparchie geschlagene Gouvernement Kurland wieder mit der ersteren zu vereinigen, und in Bezug auf dieses, sowie auch auf das Gouvernement Livland, dessen Bildungs- und Religionszustand mit dem von Kurland übereinstimmt, den Vicar-Bischof mit einer besonderen Instruction von Seiten des Synods zu versehen. 3) In Ermangelung eines Gebäudes in Riga zur Aufnahme des Vicars mit seinem Personal, soll derselbe, bis auf weitere Verfügung, seine Wohnung in dem Hause der dortigen Blagowjeschtschenskischen Kirche aufschlagen, und während der ganzen Zeit seines Aufenthalts daselbst sollen der dasselbe bis jetzt bewohnenden Geistlichkeit 18 Rubel S. monatlich von der Krone als Quartiergeld angewiesen werden. 4) Zum Unterhalt des Vicars mit seinem Personal, sowie auch zum Unterhalt der Geistlichen und Kirchendiener bei der Kathedral-Kirche, zu welcher die dortige Petropawlowsche Kathedrale eingerichtet wird, sollen die Gehalte von der Krone nach dem Etat gezahlt werden. 5) Auf Grundlage des 301sten Artikels der Meßgesetze, sollen diesem Bisthume Wiesenland, eine Mühle und ein Fischfang aus den zinstragenden Besitzungen der Krone angewiesen werden. 6) Zur Anschaffung des Priesterornats für den Vicar, zur Ergänzung des mangelhaften Meßornats der Kathedrale und zur Versorgung des bischöflichen Hauses mit allen Wirthschafts-Erfordernissen, sollen ein und für alle Mal 25,000 Rbl., und zur persönlichen Einrichtung des ernannten Vicars, außer den Reisegeldern, ihm 2000 R. von der Krone verabfolgt werden. Zugleich haben S. M. der Kaiser aus der Zahl der in Vorschlag gebrachten Candidaten den Vicar der Twerschen Eparchie, Bischof von Staritza, Irinarch, Allergnädigst zum Vicar der Pskowschen Eparchie und Bischof von Riga zu ernennen, und den Bischof von Pskow, Nathanail, in Betracht seiner Verdienste und weil er eine erzbischöfliche Eparchie verwaltet, zum Erzbischof zu erheben geruht. — Nach dem Allerhöchst bestätigten, 26,125 Rbl. betragenden, Etat für das in Riga errichtete Bisthum des Vicars der Pskowschen Eparchie, Bischofs von Riga, bezieht der Vicar-Bischof alljährlich 2000 Rbl. Gehalt, 3000 Rbl. Tafelgelder und statt der ihm zu ertheilenden Ländereien und andrer Nutzungen 5000 Rbl.; für sein Hauspersonal, aus 18 Personen bestehend, sind 4250 Rbl. bestimmt. Die bei der Kathedrale anzustellenden Geistlichen und Kirchendiener, 14 an der Zahl, erhalten 7450 Rbl., und 12 Sänger 2625 Rbl. Gehalt. Zu der Canzellei des Vicar-Bischofs, aus einem Geschäftsführer und zwei Schreibern bestehend, sind 1800 Rbl. bestimmt.

Paris, vom 17. November.

Der Prinz Ludwig Buonaparte ist in der Nacht vom 14. zum 15. d. in Lorient ange-

kommen. Er wurde nach der Citadelle gebracht, deren Zugbrücken man sogleich aufziehen ließ; jede Verbindung nach Außen ist untersagt worden. Der Prinz sollte sich am 15. Abends auf der Fregatte „Andromède" nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika einschiffen.

Der Gendarmerie-Offizier, der den Prinzen Ludwig Buonaparte nach Lorient begleitet hat, ist gestern Abend wieder in Paris eingetroffen und hat dem Minister des Innern gemeldet, daß sich der Prinz am 15. Abends eingeschifft habe.

Das „Journal du Commerce" sagt: „Es heißt allgemein, daß der junge Ludwig Buonaparte, seit er das durch die Königl. Gnade gefällte Urtheil erfahren, die lebhafteste Reue über sein verbrecherisches Unternehmen äußere, zugleich aber ausnehmend besorgt wegen der Lage seiner Mitschuldigen sey. Er hat Briefe an den König, die Königin und den Herzog von Orleans geschrieben, worin er ihre großmüthige Vermittelung zu Gunsten jener Offiziere anruft. Auch hat er sich an einen vormaligen Minister des Kaisers und mehrere Marschälle und Generale gewendet, deren Einfluß in den Tuilerien ihm bekannt ist."

Fast sämmtliche Mitglieder der Familie Buonaparte bereiten sich vor, Europa zu verlassen, und sich nach den Vereinigten Staaten zu begeben; diese Auswanderung ist, wie man sagt, das Ergebniß der Rathschläge einiger Souveraine, die der Familie stets viele Beweise von Wohlwollen gegeben hatten, sowie der der meisten ihrer alten Freunde in Frankreich. Sie treffen jetzt Anstalten zu ihrer Abreise. Befehle sind in Betreff des Verkaufs des Eigenthums, das sie in Italien besitzen, gegeben, und sie werden Bevollmächtigten die Sorge überlassen, Alles definitiv zu ordnen. In einigen Monaten wird es in Europa nur eine oder zwei Damen geben, welche zur Familie Buonaparte gehören und deren Gesundheit die Beschwerden der Reise nicht ertragen würde. Man erzählt, der Prinz Ludwig Buonaparte habe, berauscht von dem Erfolg der ersten Stunde, seiner Mutter durch einen Courier gemeldet, er habe sich Straßburg bemeistert und marschire auf Paris, worauf die Mutter ihm sogleich geantwortet, er solle die Anhänger Ludwig Philipps vor der Volkswuth schützen, und ihn selbst mit aller gebührenden Achtung behandeln. Der Prinz habe diese Nachricht noch in seinem Gefängniß in Straßburg erhalten.

Gestern sind einige Estafetten aus dem Hotel des Seeministers nach Toulon abgegangen; sie überbringen, wie es heißt, mehrern Schiffen den Befehl, zu der im Tajo liegenden Flotte des Admirals Hugon zu stoßen.

Admiral Hugon, heißt es, hatte bei seiner Ankunft im Tajo einige Zwistigkeiten mit dem Engl. Admiral, der sich darüber beschwerte, daß die Französische Flotte ihn nicht um Ermächtigung dazu angegangen wäre, bevor sie in den Tajo eingelaufen. Admiral Hugon glaubte, daß ein solches Gesuch sich mit der Würde der Französischen Nation nicht vereinbare.

London, vom 19. November.

Nach Berichten aus Löcknau in Ostindien, ist der dortige König damit beschäftigt, ein Corps Amazonen einzuüben, das er ausgehoben und in drei Regimenter vertheilt hat. Das erste besteht aus unverheiratheten Mädchen, die beiden anderen aus verheiratheten Frauen, und diesen hat er die Bewachung seiner Person anvertraut. Alle anderen Geschäfte werden von dem Minister besorgt. Im Lande herrscht große Unzufriedenheit."

Oldenburg, vom 20. November.

Seit der Ankunft des Königs von Griechenland ist unsere Residenz in ungewohnter freudiger Bewegung; überall begegnet man Hofequipagen und Fremden von Stande. Vorgestern wurde dem König Otto das jetzt hier anwesende diplomatische Korps, namentlich der königl. Preußische Gesandte, Herr von Hänlein, der Kaiserlich Russische Ministerresident, Herr von Struve, der königl. Dänische Ministerresident, Herr von Bille, der königl. Großbritannische Generalkonsul, Herr Canning, und der Senator Pavenstedt aus Bremen, nebst dem Standesherrn Grafen Galen, den beiden, durch den Successionskrieg bekannten Grafen Bentink und mehreren anderen Fremden vorgestellt; ein glänzendes Konzert am Hofe beschloß den Abend. Die Vermählung wird morgen Abend nach dem Protestantischen und dem Katholischen Ritus im Schlosse aufs Feierlichste vollzogen werden. Der ehrwürdige Bischof von Münster ist deshalb in Begleitung eines geistlichen Rathes hier eingetroffen. Nach der Vermählung wird der König Otto das Schloß beziehen und, wie man hofft, bis gegen den 2ten Dec. in Oldenburg verweilen.

Türkei.

Der „Times" wird aus Konstantinopel vom 19. Oktober gemeldet: „Der Sultan ließ im vorigen Jahre durch Nuri-Efendi dem Könige von England den Wunsch äußern, daß Se. Majestät einige Englische Officiere nach der Türkei senden möchte, worauf der König bereitwillig einging und den Obersten Considine, den Capitain Cook und den Major Biggs zu diesem Zwecke absandte, welche vom Seriasker sehr zuvorkommend empfangen wurden. Die Aeußerungen dieses hohen Beamten waren von der Art, daß sie keinen Zweifel an ihrer baldigen Anstellung hegten, und der Oberst erstattete einen so günstigen Bericht nach England, daß der König seitdem noch mehrere Officiere, sowie ein Schiff mit Waffen- und Uniformmustern, nach Konstantinopel sandte. Die Churchillsche Angelegenheit brachte aber Alles ins Stocken, da Lord Ponsonby unter diesen Umständen es nicht über sich nehmen konnte, diese Officiere dem Sultan vorzustellen; um die Mitte dieses Monats entschloß er sich jedoch, der Pforte eine Note zuzustellen, des Inhalts, daß Ali Pascha von Bagdad ihn aufgefordert habe, die Türkische Regierung um Anstellung einiger Britischen Officiere unter den dortigen Truppen zu ersuchen, wobei er zugleich die Absichten Sr. Hoheit hinsichtlich jener drei Officiere zu erfahren wünschte. Der Divan ertheilte nach längerer Berathung hierauf die Antwort, es sey nie die Absicht der Türkischen Regierung gewesen, die Britischen Officiere mit irgend einem Rang im Heere, sondern nur als Instructoren anzustellen: auch ließ der Seriasker diese Herren zu sich bitten und setzte ihnen auseinander, daß die Grundsätze des Korans nicht gestatteten, Muselmänner unter die Befehle Andersgläubiger zu stellen, was er selbst zwar für ein thörichtes Vorurtheil halte, das aber im Gemüthe des Volkes so tief eingewurzelt sey, daß die Nichtbeachtung desselben eine allgemeine Militairrevolution nach sich ziehen könnte. Oberst Considine und seine Gefährten erklärten hierauf, daß sie als Instructoren nicht dienen könnten und sich daher beurlauben müßten, um mit der ersten Gelegenheit nach Hause zurückzukehren."

Viel ist von hier nicht zu melden, in der Politik herrscht ein Stillstand, man überläßt sich Vergnügungen, ohne sich darin von der Pest beirren zu lassen, und trifft kleine Anordnungen in der Administration, die zu erwähnen der Mühe nicht lohnt. Die Spannung zwischen der Pforte und Lord Ponsonby hat aufgehört, allein im Englischen Hotel selbst scheinen Zwistigkeiten ausgebrochen zu seyn, die viel Redens machen. Herr Urquhart, der bekanntlich Lord Ponsonby zugetheilt worden, aber nebenbei einige Aufträge von seinem Ministerium erhalten hat, scheint sich mit dem Botschafter, man weiß nicht warum, überworfen zu haben, und hat plötzlich dessen Hotel verlassen, um eine Privatwohnung zu beziehen. Einige behaupten, die Berichte, welche Herr Urquhart direct nach London einschickte, wären nicht in dem Geiste abgefaßt gewesen wie Lord Ponsonby es gewünscht hätte, und es sey deshalb zwischen diesen zwei Herren zu Explicationen gekommen, die das Ausziehen des Herrn Urquhart zu Folge gehabt hätten. Ich weiß nicht, wie weit diese Angabe richtig ist, und erwähne hier nur des Factums, daß Herr Urquhart das Britische Botschafts-Hotel, wie es schien, in übler Laune verlassen hat. Dem Herrn Churchill soll, wie man hört, für die erlittenen Mißhandlungen eine bedeutende Entschädigung geboten worden seyn, die er auch anzunehmen bereit sey. Damit wäre denn die ganze Sache abgemacht. Mehrere Gesandte, welche von den Unterhandlungen Kenntniß bekommen, die zwischen England und der Pforte wegen eines neu aufzustellenden Zoll-Tarifs gepflogen werden, haben bei ihren Regierungen angefragt, ob sie nicht auch Rücksprache mit dem Ottomanischen Ministerium nehmen, und wegen etwa zu erhaltender Erleichterungen für die Handelsverbindungen ihrer Nation Schritte thun sollen, indem ihnen der jetzige Augenblick sehr geeignet dazu scheint. Vermuthlich werden die eingehenden Instructionen ihrem Wunsche entsprechen, da es im wohlverstandenen Interesse jeder Regierung liegt, nicht nur jede mögliche Begünstigung für ihr Land anzusprechen und zu verwirklichen, sondern auch, so weit es sich thun läßt, die lästigsten Schranken, die überall dem freien Verkehr von Nation zu Nation entgegenstehen, allmählig niederzureißen.

Vermischte Nachrichten.

Am 3. December giebt der durch seine musikalischgeschichtlichen Werke bekannte Herr Fetis in Brüssel ein historisches Concert, dessen Musikstücke sämmtlich dem 16. Jahrhundert angehören und auf damals gebräuchlichen Instrumenten vorgetragen werden.

Ein Chemiker zu Boston hat ein sogenann-

tes Spiegelpapier erfunden, welches, wie ein gewölbter Glasspiegel, alle Gegenstände, verkleinert, reflectirt, aber die Striche des Bleistifts annimmt, so daß die Contouren von Portraits, Landschaften ꝛc. ohne Camera lucida oder obscura darauf nachgezeichnet werden können.

Bekanntmachungen.

Als Stiftungstag der hiesigen Armenanstalt wird seit einer langen Reihe von Jahren stets der Andreas-Tag, d. i. der 30. November, durch Gottesdienst und festliche Speisung der Armen gefeiert. — Die resp. Einwohner unserer Stadt, die hochgeehrten Wohlthäter und Erhalter dieser milden Stiftung, werden daher zu dieser Feierlichkeit, die am genannten Tage, 10 Uhr Morgens im Armenhause selbst, Statt findet, hiedurch ganz ergebenst eingeladen.

Das Directorium der Armenanstalt.

Die Unterzeichneten erlauben sich schon jetzt die Gelegenheit wahrzunehmen um ihren verehrten Mitbürgern, die zum Neujahrstage bevorstehende Verloosung zum Besten der Armen in gütige Erinnerung zu bringen und um freundliche Unterstützung zu bitten. Über den Ertrag — der wieder, theils zur augenblicklichen Verwendung, theils für die im Werke befindliche Anstalt zur Aufnahme verwahrloster Kinder bestimmt ist, — werden die Unterzeichneten später nicht ermangeln Rechenschaft abzulegen, wie sie den Freunden ihres Vereins dann auch die genaueren Aufgaben über die Auslagen vorlegen werden, welche für jene Anstalt bereits gemacht sind.

Libau, am 10. Oktober 1836.

F. G. Schmahl.
J. Schnobel. L. Schley. Dr. Vollberg.
Pastor Nottermund. C. F. A. Kleinenberg.

Das ehemalige Bildhauer Colbergsche Haus ist aus freier Hand zu verkaufen, man meldet sich deshalb beim 2

Stadtältermann Lortsch.

Libau, den 25. November 1836.

Wer auf der Preekulnschen Oekonomie Viehpachten in Arrende nehmen will, hat sich mit gehöriger Sicherheit in Papplacken zu melden. 2

Sollte ein junger Mensch willens seyn die Handschuhmacherei zu erlernen, so hat derselbe sich bei mir zu melden. 1

J. C. Adler, Handschuhmachermeister.

Eine gute und freundliche Wohnung in der Nähe des Schauspielhauses für einen unverheiratheten Miethsmann, bestehend aus zwei Zimmern, ist zur Miethe zu haben und kann gleich bezogen werden. Nähere Nachricht ertheilt die hiesige Buchdruckerei.

In meinem Hause in der Juliannenstraße, im 4ten Quartier sub Nr. 450, ist die Herberge, bestehend aus drei nebeneinanderhängenden Zimmern, in welchem seither der Vater des Herrn Rathsherrn Günther mehrere Jahre gewohnt, zur Miethe zu haben. Hierauf Reflectirende belieben sich bei mir zu melden.

Libau, den 19. November 1836. 1

Johann Adler.

Briefpapier mit der lithographirten Ansicht von Libau ist jetzt auch auf farbigtem Papier, sowohl in Octav- als Quart-Format, in der hiesigen Buchdruckerei zu haben.

Angekommene Reisende.

Den 25. November: Herr Casper vom Berg, aus Memel, bei Gerhard. — Den 27.: Herr Alexander Taylor, Edelmann aus Riga, bei Gerhard; Herr v. Herzberg, aus Lehnen, und Herr v. Herzberg, aus Tingern, bei Frey; Herr Schoen, aus Katzdangen, bei Herrn Schiller.

Libau, den 28. November 1836.

Markt-Preise.

		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	170 à 180
Roggen	—	115 à 120
Gerste	—	90 à 100
Hafer	—	50 à 55
Erbsen	—	150 à 160
Leinsaat	—	200 à 250
Hanfsaat	—	170 à 180
Flachs 4brand	pr. Stein	425
— 3brand	—	375
— 2brand	—	325
Hanf	—	175 à 250
Wachs	pr. Pfund	30 à 31
Butter, gelbe	pr. Viertel	80
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	215 à 230
— feines	—	210
Heringe	pr. Tonne	690 à 700

Wind und Wetter.

Den 21. November SW., Regen; den 22. SW., bewölkt; den 23. SW., Regen; den 24. und 25. NW. und den 26. SW., bewölkt; den 27. SW., veränderlich.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zu N:. 96 des Libauschen Wochenblattes.

Sonnabend, am 28. November 1836.

Libau, ein historischer Versuch.

(M. s. Nr. 88 d. W.-Bl.)

6.

In zahlreichen, von beiden Theilen oft mit beispielloser Grausamkeit geführten Kriegen, sank nach fast hundertjährigem Kampfe, die Freiheit der tschudischen und lettischen Volker von der Narowa bis zur Weichsel, dahin. Uneinig unter einander oder wenn die Taufe sie zu Sklaven geweiht hatte, kämpften sie eifrig in den Reihen ihrer Unterdrücker, gegen ihre eigne Brüder, sie; die so lange sie fest zusammen hielten, unbesieglich und das Schrecken ihrer Feinde waren. — Die letzten Letten, die sich, theils durch Gewalt, theils durch Ueberredung, für die neue Herrschaft im Himmel und auf Erden erklärten, waren die Kuren und Semgallen. Unter den letzteren hatten sich schon längst die Selen verloren, deren Andenken nur noch in dem zerstörten Schlosse Selburg aufbewahrt ist.

Die Litthauer schienen eine gewisse Art von Oberherrschaft über die Kuren auszuüben; sie rächten ihren Abfall durch Plünderung ihrer Wohnungen und Wegführung ihrer Weiber und Kinder. — Mendow, Litthauens Fürst, hatte für die Annahme des Christenthums vom Pabste die Königskrone erhalten, nicht ohne Unwillen seiner Unterthanen darüber. Er sehnte sich mit ihnen aus, daß er vom Glauben wieder abfiel und mit russischen Fürsten zur Vertreibung der Teutschen sich verband. Viertausend Litthauer rückten hierauf in Kurland ein, denen der Heermeister Burchard von Hornhausen mit seinen Rittern, Ordensbrüdern und dänischen Lehnsleuten und mit getauften Liwen und Preußen entgegen ging. Bei Durben stießen beide Heere zusammen. Ehe es noch zur Schlacht kam, baten die Kuren, ihnen zu ihren geraubten Weibern und Kindern zu verhelfen; aber schnöde, sogar von ihren Stammgenossen damit zurückgewiesen, fielen die erzürnten Kuren wüthend den Christen in den Rücken und brachten ihnen, vereinigt mit den Litthauern, eine so vollständige Niederlage bei, daß der Heermeister, fast alle Ritter, Ordensbrüder und der größte Theil der Kriegsleute todt auf dem Platze blieben. Das Jahr dieser für die Christen so unglücklichen Schlacht, die in der Mitte des Sommers geschlagen wurde, wird verschieden angegeben, ist aber wahrscheinlich das 1264ste. Allem Vermuthen nach ist das von dem in dieser Schlacht getödteten Heermeister Hornhausen, erbaute Schloß Durben, damals von den Siegern auch wieder zerstört. Jetzt stehen davon nur noch einige Mauren.

Schon im Jahre 1237 hatten die Schwertbrüder, zu schwach gegen die angränzenden Russen und Litthauer, so wie gegen die Eingebornen und die Dänen in Esthland, und zur Vertheidigung wider die Eingriffe der rigaschen Bischöfe, sich mit dem teutschen Orden in Preußen vereinigt und ihm sich unterworfen. Dies konnte nur unter der Bedingung geschehen, daß die Provinz Esthland den Dänen abgetreten wurde. Später wechselten diese mit den Rittern in dem Besitze, die es endlich ganz behielten. 1561 kam es an Schweden und 1710 an Rußland.

Der nachmals in Marienburg in Preußen residirende Hochmeister des teutschen Ordens, ernannte den livländischen Land- oder Heermeister, dessen gewöhnlicher Aufenthalt Riga war. Ueberall und zur Sicherung ihrer Macht, bauten die Teutschen feste Schlösser, um welche wieder Städte und kleine Ortschaften entstanden. Die meisten dieser Schlösser wurden in den Kriegen der Russen, Schweden und Polen zerstört und stehen, bis auf wenige, nur noch als Ruinen da. — So baute, wahrscheinlich im Jahre 1270, der Heermeister Konrad von Medem das Schloß Grobin. Von hier aus, dem Sitze eines Ordens-Vogts, hatte der Orden zunächst seine Verbindung mit Preußen. Da die große Heerstraße über Libau ging, so hatte dieser Ort nicht unwichtige Vortheile davon, besonders durch die Krug- und Schenkwirthschaft, ein Erwerb der sich sehr lange und noch bis in die neuere Zeit erhielt. [1]) Das Schloß Grobin, lange schon ganz verfallen, hat mancherlei Schicksale erlebt. Bald hausten Polen, Schweden, bald Russen und Preußen darin; bald war es die Wohnung der Heermeister, der Herzöge kettlerischen Stammes und ihrer Gemahlinnen. Noch vor 40 Jahren war

[1]) So wie noch jetzt in Grobin, sah man noch vor wenig Jahrzehnden auch in Libau mehrere Krüge in der Stadt. Sie waren wie die Schenken und die sogenannte Hausnahrung, d. i. der Klein-Verkauf verschiedener zum täglichen Leben nöthigen Dingen, das letzte Erwerbsmittel in ihrem Wohlstande herunter gekommener Bürgerfamilien. — In der großen Straße auf der scharfen Ecke der Schmiedegasse und auf der rechten Ecke wo nach dem Hafen hin, die Jakobsstraße die Seestraße durchschneidet und an noch einigen Stellen, standen vor mehreren Jahren Krüge; wie in Mitau hatten auch in Libau mehrere Bürgerhäuser die Schenkberechtigung. Nach und nach hat dies alles aufgehört; selbst die wenigen Krüge außerhalb der Stadt, können nicht mehr bestehen. Der Landmann findet hier eine sehr rasche Abfertigung und eilt, sobald er kann, nach Hause, oder übernächtiget unterweges. — In die Stelle der Schenken und der Hausnahrung haben sich die Branntweinsbuden der handeltreibenden Bürger gedrängt. Bis in den spätesten Abend hinein, selbst an Sonn- und Feiertagen und während des Gottesdienstes sind sie bei nur angelehnten Thüren von Trinklustigen besetzt. In diesen Buden, bei Juden und Christen findet der gemeine Mann am Sonntage wie am Schabbas die Befriedigung seiner Lüste. Wie die Pilze wachsen diese Winkelbuden auf und befördern die Immoralität auf eine herzzerreißende Art. Armuth und Diebstähle sind häufiger als je und Trunkenbolde sah man wohl nie mehr als jetzt! Es ist auffallend wie der Verbrauch des Biers, dieses Labsals der arbeitenden Klasse abgenommen, und dagegen der Verbrauch des Branntweins, dieses schleichenden zum Bettelstabe und Selbstmord sicher führenden Giftes zugenommen hat! — An der Zeit wäre es, dem Unwesen mit und in den Winkelbuden ein Ende zu machen.

es zum Theil bewohnbar und mit nicht großen Kosten wieder herzustellen. Es schien auch damals Plan zu seyn, es zum Militair-Lazareth einzurichten. 1825 fiel das letzte Lattenwerk zusammen. Als der Feind 1812 von Grobin Besitz nahm, verkündete sein Bülletin, die Einnahme der Veste Grobin, des Schlüssels von Kurland!! — Grobin selbst, einst größer und wichtiger als jetzt, sah mehrere Landtage bei sich und nahm bedeutenden Antheil an dem Handel Libaus. In den Kriegen Polens mit Schweden kam es sehr herunter, und ist jetzt nur ein unbedeutendes zum großen Theil von Juden bewohntes Städtchen mit meist verfallenen Häusern. Herzog Friedrich Casimir gab ihm 1695 die Civil-Jurisdiction und 1697 das Stadtsiegel, um es auf grünem Wachs zu drücken. Das Wappen ist ein auf einem Fuße stehender Kranich, das Zeichen der Sorgfalt und der Wachsamkeit.

Die Geschichtsschreiber entwerfen ein trauriges Bild von dem Zustande der christlichen Religion unter den Eingebornen und von diesen selbst, die von ihren Zwingherren zu den niedrigsten und schwersten Arbeiten gebraucht wurden. Die Religion, um derentwillen Ströme von Blut flossen, war wohl im ganzen nur Nebensache; der Raub an dem Eigenthume und der Freiheit der Eingebornen aber wohl das Ziel der Fremdlinge. Die Bischöfe und die Geistlichkeit lagen wegen der Theilung der Eroberungen in fast beständigem Streit mit den Rittern, ein Streit der oft blutige Folgen hatte. Unbekannt mit der Landessprache, war es den römischen Priestern genug, wenn sie ihre Kirchen und Klöster bereicherten und ihre Eingepfarrten tauften. Auch damit hielten sie es nicht so genau, denn lange Zeit, selbst nach Einführung der Reformation, waren namentlich in der Gegend von heiligen A, viele Letten noch ungetauft; man wollte sie nicht einmal dazu auffordern, weil man fürchtete, sie würden davon gehen und man ohne Arbeiter bleiben. In Libau litt man sogar noch bis in's Jahr 1638 die Verehrung eines alten Götzenbildes, die am Annentage, wahrscheinlich in den Elleren stattfand, und das Lihgofest am Johannestage ließ man die Letten allem Vermuthen nach in Schmeddengarten feiern. Ueberhaupt schonte man die den Heiden heiligen Haine und dem ist auch wohl die Erhaltung dieser beiden Gehölze zuzuschreiben. An Schulen für die Eingebornen, scheint während der erzbischöflichen und heermeisterlichen Regierung wenig oder gar nicht gedacht zu seyn; nur Markgraf Albrecht von Brandenburg, der letzte Hochmeister des teutschen Ordens und der erste Herzog von Preußen, dem von dem Orden und dem ersten Herzoge Kurlands, Gotthard, ein Theil dieses Landes verpfändet war, so wie dieser Herzog selbst ließen sich die Geistes-Bildung der Letten angelegen seyn. Sie versprachen ihnen sogar, daß wer von ihnen Geschick dazu habe, und studiren wolle, die Freiheit erhalten solle und Prediger werden könne. Seinen Nachfolgern, so wie den adlichen Erbherren, scheint es damit nicht rechter Ernst gewesen zu seyn, ja vor nicht langen Jahren behauptete sogar ein hochgebildeter und gefeierter Mann dieser Provinz, in einer der nordischen Zeitschriften, daß die Bildung der Letten ihnen zu ihrem Glücke eher schädlich als nützlich sey! — Jetzt denkt man Gottlob! anders. Mit der Emancipation der Eingebornen ist ein anderer Geist auch in den anderen Ständen eingekehrt. Achtungswerthe Männer belehren das Volk durch Zeitschriften in der Landessprache, durch gute Bücher, und edeldenkende Gutsherren stiften und befördern Schulen, die die Eingebornen gerne besuchen. Was Jahrhunderte verdarben, läßt sich nicht in wenig Jahren wieder verbessern; die Zeit geht ihren langsamen aber sichern Schritt und der Esthe wie der Lette wird einst so gebildet und so veredelt dastehen, als es zu seinem Glücke erforderlich ist. Schon sind aus ihnen geachtete Gelehrte, verdiente Prediger, gute Schulmänner, umsichtige und unternehmende Kaufleute, tapfere Krieger, geschickte Handwerker und Seeleute hervorgegangen; freundlich erscheint des Letten Anstelligkeit, Treue und Bescheidenheit, die ursprünglichen Grundzüge seines durch sechs Jahrhunderte langen schmählichen Drucks verdorbenen Charakters. Großes Unrecht ist diesem Volke geschehen, und viel zu sühnen! — Hoffentlich ist auch die Zeit nicht mehr fern, daß im allgemeinen und auch in Libau der Teutsche von dem Dünkel zurückkommen wird, es sey der Lette zu keinem bürgerlichen Gewerbe befähigt und der Umgang mit ihm nur beschimpfend!

In Livland von den Russen und in Preußen von den Polen hart bedrängt, durch ein zügelloses Leben in sich geschwächt, löste sich der teutsche Orden endlich auf, nachdem er in Livland 360 Jahre geherrscht hatte. Nicht wenig trug die Reformation dazu bei, die in Preußen und in unsern Ostseeprovinzen reißende Fortschritte machte. In Preußen legte Albrecht 1524 das Hochmeister-Amt nieder und wurde Herzog von Preußen unter polnischer Hoheit. Der Orden in Livland, unter dem Schutze des teutschen Kaisers, aber von ihm verlassen, löste sich 1562 auf; Livland wurde eine Polnische Provinz, fiel 1625 an Schweden und 1710 an Rußland. Mit dem Herzogstitel erhielt Gotthard Kettler, der letzte livländische Heermeister, Kurland und Semgallen als ein Lehn von Polen. Sigismund August, König von Polen, unter welchem die Unterwerfung dieser Länder geschah, bestätigte für immer die teutsche Verwaltung und die ungehinderte Ausübung der lutherischen Religion. Kurland aber nachdem es 234 Jahre seine eigne Herzöge hatte und der Piltensche Kreis unterworfen sich, noch vor der völligen Auflösung Polens 1795 dem Russischen Kaiserreiche, dessen große Monarchin Catharina II. die dem Adel und den Städten verliehenen Rechte und Privilegien auf immer bestätigte. — Das Bisthum Pilten, das wie zu den Ordensprovinzen gehörte, ging nach dem Tode des dänischen Prinzen Magnus, des letzten Bischofs von Pilten 1583 in Polens unmittelbaren Besitz. Ungeachtet der Versprechungen seiner Könige es den kurländischen Herzögen abzutreten, bestand es fortwährend als ein kleiner von Kurland ganz abgesonderter Staat, nach einer besonderen Verfassung und von einem Landraths-Collegium verwaltet. Noch bis zum Jahre 1818 dauerte dies fort, da denn auf kaiserlichen Befehl das Collegium aufgelöset und die Gerichts-Verfassung derjenigen in Kurland gleich gestellt wurde. In die Hasenpothsche Oberhauptmannschaft verwandelt gehört zu ihr der Grobinsche Kreis, und in diesem liegt unter 56° 30′ 47″ N. B. u. 38° 40′ 5″ Oest. L. Kurlands wichtigste und ansehnlichste Handelsstadt Libau. (Wird fortgesetzt.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 97. Mittwoch, am 2ten December 1836.

Publicationen.

Auf den Grund des Swod der Gesetze, Band 11, Handelsverordnung Art. 196, werden von dem Libauschen Stadt-Magistrate alle Kaufleute dieser Stadt, imgleichen die Prikaschtschicken erster Klasse, und die handeltreibenden Bauern, so wie überhaupt alle Personen, welche im nächstfolgenden 1837sten Jahre einen Handel, zu welchem besondere Handelspatente erforderlich sind, treiben wollen und können, hierdurch aufgefordert, diese Patente unfehlbar im gegenwärtigen und dem nächstfolgenden Monate in gehöriger Art zu lösen, und sich darüber sofort bei diesem Magistrate durch Vorzeigung der Patente zu legitimiren, unter der Verwarnung, daß Diejenigen, welche sich die Legitimationen für ihren Handel nicht zur gehörigen Zeit besorgt haben, unfehlbar den gesetzlichen Strafen werden unterzogen werden. Zugleich aber werden auch alle Bürger, welche von den den handeltreibenden Bürgern zustehenden Handels- und Gewerbs-Berechtigungen im nächsten Jahre Gebrauch machen wollen, so wie auch diejenigen Personen, welche als Beisaaßen und handeltreibende Bauern, der von Ausnahme der Patente befreieten Klassen, einen gesetzlich-erlaubten Detailhandel zu treiben gedenken, hierdurch angewiesen, sich ebenmäßig bei diesem Magistrate zu melden, indem ohne sein Vorwissen und seine Bewilligung keine Handels- oder Gewerbsanstalt in hiesiger Stadt stattfinden darf. Schlüßlich wird auf den Grund des Befehls Eines Kurländischen Kameralhofes vom 17. November 1826 den Kaufleuten zur Pflicht gemacht, ihre Prikaschtschicken zweiter Klasse von sich aus, mit den erforderlichen Bescheinigungen zu versehen, welche Letztere gleichfalls beim Magistrate zu produciren sind. — Zur Nachsuchung und Ausfertigung der in den obigen Beziehungen von diesem Magistrate zu ertheilenden Attestate, ist während dieser zwei Monate die Zeit von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, Sonnabend, Sonntag und die Festtage ausgenommen, bestimmt worden, in welchen Stunden die Interessenten sich auf dem Rathhause zu melden haben. Libau, den 17. November 1836. 1

Bürgermeister Schmahl.

Nr. 1369. Archivar Wohnhaas.

Zur Erfüllung des Befehls Eines Kurländischen Kameralhofes vom 12. d. M., sub Nr. 10,022, wird desmittelst dem Publico zur Wissenschaft gebracht, wie zur Verpachtung der hierselbst befindlichen Kronsbude nebst Zubehör bei dem Libauschen Stadt-Magistrat die Torg-Termine am 7. und 10. December d. J., unter den bei Demselben einzusehenden Bedingungen, werden abgehalten werden. 3

Libau-Polizei-Amt, den 28. November 1836.

Nr. 1974. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Libau, den 2. December.

Am 25. v. M. verließ uns, nach Zurücklassung einiger Kranken, Handwerker u. s. w. das seit kurzem hier wieder eingerückte Narwasche Jäger-Regiment und sein Stab, um unweit der Grenze zur Behinderung des so überhand nehmenden Schleichhandels aufgestellt zu werden. — Die gute Mannszucht, über die der verehrte Chef dieses Regiments, Herr Obrist und Ritter von Chatainzoff, mit strengem Ernste wachte; seine mäßigen, den Druck der Zeit berücksichtigenden Forderungen; sein Bestreben ein gutes Verhältniß mit den städtischen Behörden und der Einwohnerschaft zu

befestigen, zu dem auch die durch ein gefälliges und feines Benehmen sich auszeichnenden Herren Offiziere nicht wenig beizutragen bemüht waren, und das gute Betragen der ganzen Mannschaft, verdienen hier eine lobende und dankbare öffentliche Anerkennung.

St. Petersburg, vom 20. November.

S. M. der Kaiser haben am 11. September auf Vorstellung des Ministers des Innern und gemäß dem Beschluß der Ministercommittee das Gesuch des, bei der Königlich-Schwedischen Gesandtschaft angestellten ausländischen Doctors der Medicin und Chirurgie, Samuel Swederus — um Errichtung eines Krankenhauses in St. Petersburg zur Heilung von Syphilitischen — Allerhöchst zu genehmigen geruht und befohlen: 1) Das Project des Reglements für das genannte Krankenhaus in der Form zu bestätigen, wie der Minister des Innern dasselbe verbessert hat. 2) Dem Dr. Swederus zu gestatten, in St. Petersburg ein Krankenhaus zur Heilung syphilitischer Krankheiten zu errichten, auf Grundlage der in dem Entwurf angegebenen Regeln. 3) Weil diese Anstalt die Bemühung der Regierung zur Erhaltung des guten Gesundheitszustandes des Volkes zu unterstützen bezweckt, so soll dieselbe, gleich den Wohlthätigkeitsanstalten, von der Entrichtung der Abgabe für den Kaufbrief bei dem Kaufe eines Gebäudes für die Anstalt, befreit seyn.

Im Bogoslowskischen Bergbezirk sind in fünf Jahren, von 1831 bis 1836, über 255 Pud Gold gewonnen worden.

Von der Direction des Generalhydrographen im Marineministerium wird hiermittelst bekannt gemacht, daß für die Seefahrer zur Bezeichnung der flachen Küsten bei der Einfahrt in den Rigaischen Meerbusen, bei Moonsund, im Augustmonat des laufenden Jahres auf dem N-O.-Ende der Insel Paternoster ein steinerner Thurm erbaut ist, mit einer Kugel auf der Spitze. Dieser Thurm ist hoch: vom Grunde 42 und von dem Meeresspiegel 53 Fuß Engl., hellroth angestrichen und steht unter 58° 33′ Nordbreite unter 23° 31′ östlicher Länge von Greenwich.

Paris, vom 17. November.

Man bemerkt, daß diejenigen Provinzialblätter, die unter dem Einfluß der Herren Guizot und Gasparin stehen, den auf den Rath des Herrn Molé gefaßten Beschluß hinsichtlich des Prinzen Ludwig Buonaparte auf das bitterste tadeln, und erblickt auch darin ein Symptom einer nahe bevorstehenden Ministerial Krisis.

Vom 22. Ein hiesiges Blatt sagt: „Die Portugiesischen Ereignisse veranlassen noch immer eine große Aufregung unter den Mitgliedern des diplomatischen Corps, und es ist gestern eine Estafette aus Brüssel in den Tuilerieen angekommen, die, wie man sagt, sehr wichtige Depeschen des Königs der Belgier in Bezug auf jene Ereignisse überbringt. Der König Leopold wünscht, wie es heißt, daß das Cabinet der Tuilerieen, gemeinschaftlich mit dem Londoner Cabinette, einige entscheidende Schritte thun möge, um Donna Maria auf dem Thron zu befestigen und um den Prinzen Ferdinand, der im höchsten Grade unpopulair geworden zu seyn scheint, zu beschützen. Es soll sogar die Rede davon seyn, daß dieser Prinz in den Schoß seiner Familie zurückkehren werde. Wir glauben nicht, daß es in der Macht der Französischen Flotte steht, dem Prinzen Ferdinand einen anderen Schutz als einen Zufluchtsort auf den Französischen Schiffen angedeihen zu lassen. Wir haben mehrere kürzlich in Paris eingetroffene Portugiesen gesprochen, die der Meinung sind, daß Donna Maria und ihr Gemahl durchaus keine persönliche Gefahr liefen; wohl aber stehe zu befürchten, daß sie ihre Autorität gänzlich einbüßen möchten."

Spanische Angelegenheiten.

Die „Gazette de France" theilt nachstehendes Schreiben aus Bayonne vom 20. mit: „Bilbao ist am 18. d. in die Hände S. M. Carl's V. gefallen. Am 17. drangen die Carlisten in die Altstadt ein und am 18. nahmen sie von der Stadt selbst Besitz. Ueber das bei der Einnahme der Stadt Vorgefallene haben wir noch keine nähern Details, aber wenn die Stadt der Plünderung preisgegeben worden ist, so kann man dies nur der Ermordung des Carlistischen Parlamentairs zuschreiben. Portugalette wird wahrscheinlich morgen genommen werden, und dann wird auch Vittoria bald in die Hände der Carlisten fallen."

London, vom 19. November.

Im „Globe" liest man: „Wir haben Briefe und Depeschen aus Lissabon vom 14. d. M. erhalten. Es war dort Alles wieder ruhig. Die Portugiesen hatten die letzte politische Veränderung und die Ausschiffung der Englischen Marinetruppen, obgleich letztre auf Geheiß der Königin geschehen war, in gehässigem Lichte betrachtet und sie als eine fremde

Invasion bezeichnet. Aber die Entfernung des Britischen Linienschiffs „Pembroke" von 80 Kanonen von seinem Ankerplatze, sobald die Ruhe wieder hergestellt war, trug dazu bei, sie von der freundschaftlichen Gesinnung Englands zu überzeugen. Der Marquis von Saldanha, der Viscomte Sa da Bandeira und Jerr Passos Manoel sollen darauf gedrungen haben, daß man sich bemühen müsse, die feindlichen Parteien zu versöhnen, und diesen Herren hat man es vorzüglich zu verdanken, daß der Vulkan nicht zum Ausbruch kam. Man beabsichtigt eine Combination der beiden Verfassungen von 1822 und 1826 und glaubt, daß die gemäßigte Partei bei den nächsten Wahlen bedeutende Stärke entwickeln werde; doch scheint es nicht als ob Saldanha eine Stelle in der Verwaltung erhalten würde." Hierauf richtet der „Globe" noch einige Worte gegen die Französischen Blätter, die der Englischen Regierung den Vorwurf gemacht, daß sie eine Einmischung in die Portugiesischen Angelegenheiten gewünscht habe. Das genannte Blatt meint, die Doctrinairs hätten vielmehr den Wunsch gehegt, daß die Verfassung von 1822 wieder gestürzt werden möchte, was daraus hervorgehe, daß ihre Organe sich so sehr beeilt hätten, die Nachrichten aus Lissabon mitzutheilen, ehe die Sachen noch beendigt gewesen wären, und nur um die Schmach ihres vorzeitigen Thriumphirens zu bemänteln, schöben sie jetzt England diesen Wunsch unter.

Oldenburg, vom 23. November.

Gestern fand hier die Vermählung J. H. der Herzogin Amalie von Oldenburg mit Sr. Maj. dem Könige Otto von Griechenland statt. (Die Herzogin ist am 21. December 1818 geboren und mithin beinahe 18 Jahr alt, der König aber am 1. Juny 1815 geboren und tritt in das 22. Jahr.) Gegen halb sieben Uhr Abends versammelten sich die anwesenden fremden Gesandten, die diplomatischen Agenten, General-Consuln und Consuln, alle bei Hofe vorgestellte Fremde beiderlei Geschlechts, alle herrschaftlich Angestellte u. s. w. Sobald die hohe Braut angekleidet war, wurde der Oberkammerherr v. Gall nach der Wohnung Sr. Maj. des Königs nach dem sogenannten Prinzen-Palais abgesandt, um demselben die Anzeige zu machen, daß Alles zur Trauung bereit sey, und gleichzeitig lud der Ceremonienmeister die in den Sälen des Schlosses sich befindende Versammlung in den großen Saal ein. Gegen halb 8 Uhr geleitete der Oberkammerherr Se. M. den König (welcher in einem, mit sechs schönen Schimmelhengsten bespannten, Wagen fuhr, der von den Ober- und Unter-Stallmeistern, unter dem Scheine vieler Fackeln, nach dem Großherzogl. Schlosse geleitet wurde), unter Vortritt des Oldenburgschen und Nachfolge des eigenen Dienstes, über die steinerne Treppe, in die Festgemächer. Als der Großherzog die hohe Braut, die Großherzogin aber Se. M. den König zum Altare geleitet hatten, so daß der König rechts, die hohe Braut links stand, traten der Großherzog und die Großherzogin wieder zurück, worauf der General-Superintendent Dr. Böckel die Trauung nach protestantischem Ritus, nach einer höchst gehaltreichen Rede in Bezug auf das vielversprechende Volk und Land, das ein so treffliches Herrscherpaar gewonnen, vollzog. Nach beendigter Trauung ward die katholische Trauung durch den Bischof von Münster vollzogen. Sobald die Ringe zuerst gewechselt wurden, fing die Artillerie an zu feuern, und zwar zwei Mal 21 Schüsse, so daß dieses während der ganzen Feierlichkeit fortdauerte. Einen nicht zu beschreibenden Zauber verbreitete das Erscheinen des hohen Brautpaars über die glänzende Versammlung. Der Anblick des jungen schlanken Königs, neben der blühenden, von Diamanten strotzenden, lieblichen Braut, umgeben von den fürstlichen Aeltern und dem zahlreichen Hofstaat, war wahrhaft imponirend. Nach vollendeter Trauung stattete die Großherzogliche Familie und die Geistlichkeit sogleich ihre Glückwünsche ab. Um 10 Uhr Abends zogen 400 Bürger und Schiffer mit Fackeln und Fahnen, unter rauschender Musik, vor das Schloß, und brachten dem jungen Königspaare, unter Begleitung des Liedes „God save the King" ein dreimaliges Hoch. Heute Abend 8 Uhr beginnt die Frei-Redoute, zu welcher 600 Billette ausgegeben sind. — Eine Großherzogl. Bekanntmachung, Igegeben auf dem Schlosse zu Oldenburg am 22. November 1836, verkündigt, daß bei der bevorstehenden Vermählung der Herzogin Marie Friederike Amalia Hoheit mit Sr. Maj. dem Könige von Griechenland, die im Herzogthum Oldenburg und in der Erbherrschaft Jever bei Vermählung von Prinzessinnen des Großherzogl. Oldenb. Hauses herkömmliche Prinzessinnensteuer, unter Vorbehalt der Rechte darauf für künftige Fälle, für dies Mal nicht ausgeschrieben werden solle.

Die Kanzel.

In der neuen oder Dreifaltigkeits-Kirche war in der Mitte des Altars ehemals die Kanzel; man sieht die dahin führende Thüre und die Stellen wo die Treppe stand noch auf der Rückseite des Altars. Man fand die Kanzel da nicht angemessen, nahm sie weg und überließ sie der hiesigen katholischen Kirche, in welcher sie noch jetzt sich befindet. v. C—.

Verzeichniß der, im Monate November, bei der evangelisch-teutschen Gemeine zu Libau Getauften, Copulirten und Verstorbenen.

Getaufte: Karsten Eduard Lendien. — Antonie Dorothea *. — Dorothea Wilhelmine Antonie Tode. — Annette Emilie Konopka. — Alwine Juliane Johanna Scheer-Rowehl. — Wilhelmine Catharina *.

Copulirte: Keine.

Verstorbene: Caroline Emilie *., alt 7 Monate. — Sprachlehrerwittwe Agnese Maria Clairville, geb. Poll, alt 71 Jahre. — Unverehelichte Susanna Elisabeth Wotzky, alt 68 Jahre. — Töpfermeisterwittwe Benigna Caroline Elisabeth von Willer, geb. Moll, alt 68 Jahre, 8 Monate. — Kaufmann dritter Gilde Michael Gorklo, alt 63 Jahre. — Schiffsmakler, Consul und Ritter Peter Emanuel Laurentz-Mester, alt 50 Jahre, 6 Monate. — Charlotte Elisabeth *., alt 10 Wochen. — Jungfrau Maria Henriette Brose, alt 18 Jahre, 7 Monate. — Alexandrine Dorothea Elisabeth Meyer, alt 1 Jahr. — Kaufmannswittwe Maria Charlotte Heintz, geb. Hertzwich, alt 56 Jahre, 6 Monate. — Stellmachermeisterfrau Catharina Elisabeth Bergmann, geb. Krüger, alt 45 Jahre, 8 Monate. — Amtmannsfrau Elisabeth Soltner, geb. Krummhar, alt 74 Jahre, 3 Monate. — Unverehelichte Charlotte Hasenbusch, alt 59 Jahre. — Knecht Gottlieb Carl Spenter, genannt Franz, alt 20 Jahre. — Zimmermann Johann Gottlob Weber, alt 70 Jahre. — Seemannswittwe Dorothea Elisabeth Böttcher, geb. Ferner, alt 57 Jahre. — Henriette Auguste *., alt 3 Monate. — Unteroffizierswittwe Anna Luise Alexei, geb. Cornelius, alt gegen 80 Jahre. — Weiland Oeconom im Armenstifte George Heinrich Müller, alt 73 Jahre, 6 Monate. — Carl Christian Schulz, alt 20 Monate.

In der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeine sind im Monate Novbr. geboren: 15 Kinder, 8 Knaben, 7 Mädchen; copulirt: 10 Paare; gestorben: 10 Personen, 6 männl., 4 weiblichen Geschlechts.

Bekanntmachungen.

Verzeichniß der Natural-Einquartirung im Monat November.

Vom Ingenieur-Corps:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff des einen verheiratheten Unterbeamten. 5.

und auf unbestimmte Zeit:

1 Ober-Officier.

Vom Narwschen Jäger-Regiment:

6 Stabs- und 28 Ober-Officiere, mit Inbegriff der verheiratheten und kranken Unterbeamten . . . . . 1060.

Vom Invaliden Commando:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten 219.

Vom Proviant-Etat:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 5.

Von der zweiten Brigade, ersten Infanterie-Division:

1 Ober-Officier und Unterbeamte . . . 4.

Libau-Quartier-Committée, am 30. November 1836. 3

Die Unterschrift der Glieder der Quartier-Committée.

Dem Wunsche mehrerer zufolge mache ich die ergebenste Anzeige, daß die schon längst erwarteten, so sehr beliebten Gummi-Gallochen, sowohl für Damen als Herren, jetzt angekommen sind.

C. F. Klein.

So eben erhaltene ganz frische eingemachte Kiewsche Früchte, als: kleine chinesische Aepfeln, Birnen, Pflaumen, Bergamotten, Pomeranzen, Kirschen, Erdbeeren, Stachelbeeren und Himbeeren; so wie auch candisirte Früchte, als: Bergamotten und Birnen, rother und weißer Marmolade, Succade und Pomeranzen-Schaalen, sind zu haben bei 3

Platon Spitalew.

Das ehemalige Bildhauer Colbergsche Haus ist aus freier Hand zu verkaufen, man meldet sich deshalb beim 1

Stadtältermann Lortsch.

Libau, den 25. November 1836.

Wer auf der Preekulnschen Oekonomie Viehpachten in Arrende nehmen will, hat sich mit gehöriger Sicherheit in Papplacken zu melden. 1

Angekommene Reisende.

Den 30. November: Herr v. Bordehlius, nebst Familie, aus Ligutten, bei Gerhard; Herr Jelenewsky, aus Ligutten, bei Buß.

Riga, den 19. und 22. November.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	54	54	Gents.	Der Rbl.
Hamburg . 65 T.	9¾	9¼	Sch.Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10 29/32	10 29/32	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	359	359¼	Cop. in Bco.- Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	100¼	100¼		
— neue	100	100		
Curl. dito	99½	99½		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 98. Sonnabend, am 5ten December 1836.

Den resp. Interressenten dieses Blattes wird hierdurch ergebenst angezeigt, dass mit dem 1. Januar 1837 das neue jährige und halbjährige Abonnement beginnt, und Diejenigen, welche ferner dieses Wochenblatt zu erhalten wünschen, werden ersucht, gefälligst vor Ablauf des Termins die Bestellung darauf zu machen. Der jährige Betrag ist wie früher 4 Rubel, und der halbjährige 2 Rubel S. M. Auswärtige, welche dieses Blatt durch das hiesige Post-Amt beziehen, haben jährlich 20 Rubel, und halbjährlich 10 Rubel Bco.-Assign. zu zahlen. C. H. Foege.

Publicationen.

Demnach zur Erfüllung des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 25. Novbr. d. J. sub Nr. 10,285, Behufs einer neuen Vermessung und Taxation der Grundstücke für den Zweck der gleichmäßigen Vertheilung der Quartier-Obliegenheiten, eine Commission, unter dem Vorsitz des Libauschen Herrn Polizeimeisters, aus Repräsentanten der adelichen und bürgerlichen Hausbesitzer mit Zuziehung der beiden Herren Stadt-Aelterleute hieselbst niedergesetzt werden soll und dem zufolge diesem Polizei-Amte die Veranstaltung einer Wahl der Mitglieder aus dem mit Grundstücken angesessenen Adel- und Exemtenstande und deren Präsentanten zur Bestätigung aufgegeben worden: so hat dieses Polizei-Amt die hier angesessenen Grundbesitzer aus dem Adel- und Exemtenstande desmittelst einladen wollen, und zwar die resp. adelichen Grundbesitzer am 17. d. M., Vormittags um 11 Uhr, und die resp. Grundbesitzer aus dem Exemtenstande am 18. d. M. zu gleicher Stunde im Locale dieser Behörde zahlreich zu erscheinen, um die Mitglieder zu beregter Commission aus ihrer Mitte zu erwählen. Libau-Polizei-Amt, den 4. December 1836.
Nr. 2011. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Zur Erfüllung des Befehls Eines Kurländischen Kameralhofes vom 12. d. M., sub Nr. 10,022, wird desmittelst dem Publico zur Wissenschaft gebracht, wie zur Verpachtung der hierselbst befindlichen Kronsbude nebst Zubehör bei dem Libauschen Stadt-Magistrat die Torg-Termine am 7. und 10. December d. J., unter den bei Demselben einzusehenden Bedingungen, werden abgehalten werden. 2
Libau-Polizei-Amt, den 28. November 1836.
Nr. 1974. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Libau, den 5. December.

Herr Candidat Friedberg, seit mehreren Jahren hier Privatlehrer, reiste am 3. d. nach Walk ab, wohin er als Schulinspektor und wissenschaftlicher Lehrer an der dortigen Kreisschule den Ruf erhielt. Als solcher an der unsrigen von der Kaiserlich-Dorpatschen Schulcommission anfangs bestimmt, musste man die Hoffnung aufgeben ihn für immer hier zu besitzen, als darin später eine Aenderung getroffen ward. Herr Friedberg hat sich während seines Hierseyns allgemeine Achtung und unvergänglichen Dank von den Eltern erworben, die ihm die Bildung ihrer Söhne anvertrauten. Bekümmert sieht man diesem verdienten und gediegenen Schulmanne nach, dessen Hierbleiben so schöne Hoffnungen erfüllt hätte! —

Warschau, vom 11. November.

Seine Majestät der Kaiser hat den Apotheker in Lublin, C. Hintsch, zur Belohnung seiner während der letzten Revolution bewiesenen Treue, in den Adelsstand erhoben, der selbst auf die Kinder übergeht, die vor dem Tage dieser Verordnung geboren wurden.

Der Fürst von Warschau besuchte vorgestern die Kunstausstellung, nahm sämmtliche Werke genau in Augenschein und bezeigte

darüber seine größte Zufriedenheit. Am 12. d. besuchte der Fürst die Maschinen-Bauanstalt und Eisengießerei der Herren Perks und Comp. In der Eisengießerei goß man im Beiseyn des Fürsten Granaten, und zwar nach einem von Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Michael überschickten Modell, Medaillen, worauf das Lager bei Kalisch dargestellt war, sowie viele andere Stücke von bedeutenderem Umfange. Die Gießerei enthält 4 Oefen, welche sämmtlich im Gange waren. Von den so eben erst fertig gewordenen Fabrikaten zogen besonders die Spinnmaschinen für Wolle, Flachs und Baumwolle die Aufmerksamkeit der Anwesenden auf sich. Die hohen Gäste brachten bei der Betrachtung sämmtlicher Merkwürdigkeiten über 2 Stunden in dieser musterhaften Fabrik zu. Bei dem Weggehen gab der Fürst den Herren Perks seine größte Zufriedenheit zu erkennen.

Paris, vom 26. November.

Man liest in hiesigen Blättern: „Als der jetzige König der Franzosen während der Schreckenszeit der Französischen Revolution einen Zufluchtsort in der Schweiz suchte, um den Nachforschungen der Französischen Republik zu entgehen, bedurfte er zur Fortsetzung seiner Reise eines Passes, den ihm ein Herr Müller aus Zug, der ihn in seinem Hause aufgenommen hatte, mit vieler Mühe verschaffte. Vierzig Jahre sind seitdem verflossen und der proscribirte Ludwig Philipp von Orleans ist König der Franzosen geworden. In dieser erhabenen Stellung erinnert er sich des Mannes, der ihm in den Zeiten des Unglücks einen so wesentlichen Dienst leistete. Er beauftragt seinen Gesandten in der Schweiz, sich zu erkundigen, ob jener Herr Müller noch am Leben sey; es ergiebt sich, daß derselbe wirklich noch lebt und Fahnenträger des Cantons Zug ist. Der Herzog von Montebello schreibt ihm und fordert ihn auf, sich darüber auszusprechen, welche Gnade ihm von Seiten des Königs der Franzosen Freude machen könne. Der ehrwürdige Greis erwiederte darauf, daß er den lebhaftesten Antheil an den Wechselfällen des Lebens Ludwig Philipps genommen und sich im Stillen über sein endliches Glück gefreut habe; er selbst genieße im Schoße seiner Familie all' des Glücks, das der Mittelstand gewähre; er habe den König um nichts zu bitten, und er finde seine Belohnung darin, daß Se. Maj. sich seiner aus jener Zeit so freundlich erinnert hätten. Der Herzog von Montebello sandte das Original dieses Briefes nebst der Französischen Uebersetzung nach Paris. Den König rührte der Inhalt desselben so tief, daß er sich augenblicklich den Orden der Ehrenlegion, den einer seiner Adjutanten trug, ausbat, eine kostbare goldene Tabatière mit seinem Bildniß hinzufügte, und beides seinem Gesandten in der Schweiz mit dem Befehle zugehen ließ, diese Zeichen seiner Freundschaft dem Herrn Müller zu überreichen."

Das „Journal du Commerce" publicirt ein Schreiben, welches der junge Ludwig Buonaparte in der Nacht vom 11. d. und unter den Augen des Polizei-Präfecten an seine Mutter geschrieben hat. Es lautet folgendermaßen: „Meine theure Mutter! Ich erkenne in dem Schritt, den Sie gethan haben, Ihre ganze zärtliche Sorge für mich; Sie haben an die Gefahr gedacht, die mich bedrohte, aber nicht an meine Ehre, die mich verpflichtete, das Loos meiner Unglücksgefährten zu theilen. Für mich ist es ein sehr lebhafter Schmerz gewesen, Männer zu verlassen, die ich ins Verderben gestürzt habe, da meine Anwesenheit und meine Aussagen auf die Jury günstig hätten einwirken können. Ich schreibe an den König um ihn zu bitten, einen gütigen Blick auf sie zu werfen; dies ist die einzige Gnade, die Werth für mich haben kann. Ich gehe nach Amerika; aber, meine theure Mutter, wenn Sie meinen Schmerz nicht vermehren wollen, so beschwöre ich Sie, mir nicht zu folgen. Der Gedanke, daß ich an der Verbannung meiner Mutter aus Europa Schuld wäre, würde in den Augen der Welt ein unauslöschlicher Flecken und für mein Herz ein nagender Kummer seyn. Ich will mir in Amerika, wie Achill Murat, selbst eine Existenz schaffen; ich bedarf eines neuen Interesse, um es daselbst aushalten zu können. Ich bitte Sie, theure Mutter, dafür zu sorgen, daß den Straßburger Gefangenen nichts fehle; nehmen Sie sich der beiden Söhne des Obersten Vaudray an, die sich mit ihrer Mutter in Paris befinden. Ich würde mich leicht in mein Schicksal finden, wenn ich wüßte, daß meine Unglücks-Gefährten am Leben blieben; aber den Tod tapferer Soldaten auf dem Gewissen zu haben, würde ein Schmerz seyn, den keine Zeit auslöschen könnte. Leben Sie wohl, u. s. w.

(Gez.) Napoleon Louis Buonaparte."

Man hat kürzlich eine Liste der Officiere der Französischen Armee, nach ihrer jetzigen Zu-

sammensetzung, angefertigt. Aus ihr geht hervor, daß es unter den 16,444 Officieren jeden Ranges, welche das Heer zählt, nur noch 4 giebt: welche ihren ersten Grad der Revolution verdanken; 386 verdanken ihn dem Kaiserreich, 2745 der Restauration und 13,309 der jetzigen Regierung. Hierdurch ist erwiesen, daß in diesen letzten Zeiten der Stamm der Officiere gänzlich abgeändert worden ist.

Die vor Kurzem aus Triest in Toulon angekommenen Polen aus Krakau werden sämmtlich nach Algier gebracht werden, da sie den dortigen Aufenthaltsort dem in Amerika vorziehen.

London, vom 29. November.

Laut Nachrichten aus New York glaubte man, daß die Vereinigten Staaten in Folge der unergiebigen Weizen-Ernte die Einfuhr von 5 Millionen Bushels Weizen bedürfen würden, wenn auch die Mais- und Kartoffel-Ernten reichlich ausfallen sollten. Die jährliche Durchschnitts-Quantität des in den Vereinigten Staaten producirten Korns wurde wie folgt angegeben: 100 Mill. Bushels Mais, 50 Millionen Bushels Weizen, 20 Millionen Bushels Roggen, 20 Millionen Bushels Hafer und 1,250,000 Bushels Gerste. Hierbei ist aber zu bemerken, daß Süd-Amerika und Westindien ihre Mehlzufuhren von den Vereinigten Staaten beziehen, und zwar 700,000 Fässer jährlich.

Hiesigen Blättern zufolge, hat die Prinzessin von Oldenburg dem Könige von Griechenland einen Brautschatz von einer Mill. Fr. zugebracht.

Mehrere Katholiken in der Grafschaft Northumberland, von hoher Verbindung und großem Vermögen, haben offen erklärt, daß sie aller Verbindung mit den revolutionairen Plänen der Agitatoren in Irland entsagten, und daß sie die „milde und tolerante Anglikanisch-protestantische Kirche" nicht gestürzt, sondern aufrecht erhalten zu sehen wünschten.

Madrid vom 19. November.

Vorgestern Abend wurden plötzlich alle Posten verstärkt, und zahlreiche Cavallerie-Patrouillen durchritten die ganze Nacht die Straßen Madrid's; der General-Capitain Seoane selbst erschien in voller Uniform zu Pferde. Niemand wußte sich diese seit Quesada's Zeiten unerhörten Maßregeln zu erklären. Allein gestern waren mehrere seltsame Gerüchte im Umlauf, und die Cortes hielten sogar, nach Schließung der öffentlichen Sitzung eine geheime. Die Ergebnisse derselben erwiesen sich alsbald. Auf der einen Seite setzte die Regierung von dem Ungehorsam des Generals Rodil in Kenntniß, und die Gazeta brachte ein Königliches Decret, datirt von gestern, kraft dessen dem General Rodil das Kriegsministerium, der Oberbefehl über die Armee und alle seine übrigen Würden genommen werden. Auf der andern Seite meldete das Ministerium gestern den Cortes, es habe eine Verschwörung entdeckt, die von der geheimen patriotischen Gesellschaft, deren Präsident Don Lorenzo Colvo de Rozas ist, ausgehe, und den Umsturz des Ministeriums, sowie die Auflösung der Cortes bezwecke. Die Verschwornen hätten 70 Mörder erkauft, welche die Minister und alle sogenannten Moderirten, wie Martinez de la Rosa u. dgl., hätten umbringen sollen. Auch mehrere Mitglieder der Cortes seyen zum Opfer bestimmt gewesen. Unglücklicherweise waren die Verschwornen so geschickt, daß die Regierung keine Beweise gegen dieselben auffinden kann, und deshalb einen Weg gegen sie einschlagen muß, der außerhalb dem Bereiche der Gesetze liegt.

Türkei.

Der „Morning Chronicle" wird aus Konstantinopel vom 3. November gemeldet: „Am 27. October langte hier ein Aegyptischer Kutter mit einer Depesche Mehmed Ali's von der höchsten politischen Wichtigkeit an; derselbe schlägt nämlich der Pforte zur Herstellung der vollkommensten Harmonie mit dem Großherrn vor, ihm Achmed Pascha, der so sehr die Achtung und das Vertrauen Sr. Hoheit besitzt, zuzusenden; ein Verlangen, welches das höchste Erstaunen des Divans erregte, der es jedoch nach reifer Berathung ablehnte, indem er als Grund der abschlägigen Antwort anführte, Achmed werde durch viele und wichtige Geschäfte daheim zurückgehalten, allein sein Beilikdahi Efendi, der sein ganzes Vertrauen besitze, solle gleich nach Kahira kommen. — Die jetzige Pest ist jedenfalls die verheerendste seit 1812 — 13, wo trotz der Strenge des Winters die Hälfte der Bevölkerung hingerafft wurde. In Adrianopel ist die Sterblichkeit im Verhältniß noch größer als hier; und in Magnesia sind von einer Bevölkerung von 60,000 nicht weniger als 25,000 erlegen. Ganze Dörfer in Kleinasien und der Europäischen Türkei sind entvölkert; kurz das ganze Land ist zu einem großen Lazareth geworden."

Auf den Tod

des

Consuls und Ritters

P. E. LAURENTZ-MESTER.

Todtengeläute versummt und wankende Trauergestalten
Schleichen mit Thränen im Blick hinter dem Sarge dahin.
Wen doch raffte der Tod aus der liebenden Seinen Umarmung?
Wer ist's, welchem der Gram folgt der Bekümmerten nach?
LAURENTZ-MESTER. — Der ist's? der redliche Vater und Bruder,
Er, der edle Gemahl, allen der herzlichste Freund?
Ja, es griff das Geschick in die tönende Harfe des Lebens
Jhm mit eiserner Hand, als sie noch lieblich erklang.
O! dann strömet nur hin, ihr schmerzerleichternden Thränen,
Und bezeuget wie tief Trennung vom Edelen schmerzt.
Seht, nun horcht Jhr nicht mehr, wie sonst, auf des Kommenden Fusstritt,
An des Berathenden Mund hänget nicht fürder das Ohr.
Leer ist jetzo der Platz, wo gewirkt im geschäftigen Leben
Jener; verlassen der Ort, wo er Euch heiter genaht;
Wo sein edeles Herz in biederer Treu sich geöffnet
Allen, die bieder und treu schlossen das ihrige auf.
Darum strömet nur hin, ihr schmerzerleichternden Thränen,
Und bezeuget wie tief Trennung vom Edelen schmerzt. —
Unser Leben ist gleich dem Traume des ruhenden Wandrers,
Welcher im sonnigen Strahl schläft und erwachet im Sturm.
Leicht auch nahet für uns die Schicksalsstunde, die herbstlich
Unsere Blätter herabstöret vom grünenden Stamm.
Aber der Tod ist nur Eingang in ein besseres Leben;
Leuchten durch dunkele Nacht freundlich die Sterne doch her.
Darum hebet getrost die geheiterten Blicke nach oben:
Kurz nur sind wir getrennt, ewig da droben vereint.

Jensen.

(Eingesandt.)

Ball-Anzeige.

Sonntag den 6. d. M. findet zur Feier des Tages für die abonnirten Mitglieder auf dem Rathhause ein Ball statt, der um 6½ Uhr seinen Anfang nimmt. — Zugleich wird in Erinnerung gebracht, dafs mit Ausnahme des Militairs jeder Tanzende mit Schuhen bekleidet seyn mufs.

Libau, den 5. December 1836.

Die Vorsteher.

Bekanntmachungen.

Bei meiner Abreise von hier, verfehle ich nicht Einem verehrungswürdigen Publikum für das mir seit 2 Jahren geschenkte Zutrauen meinen herzlichsten Dank zu sagen, mit der ergebenen Bitte, auch für die Zukunft mir Ihr gütiges Wohlwollen zu erhalten.

Libau, den 3. December 1836.

E. Bräutigam, Tanzlehrer.

Dafs von heute an bei mir schon frischer Confect, das Pfund zu 90 Cop. S. M., zu haben ist, zeige ich hiermit ergebenst an.

Libau, den 5. December 1836.

Wittwe Bordehl.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich neue Tapisserie-Mustern, wie auch verschiedene andere Waaren, erhalten habe.

Martin Strupp.

So eben erhaltener ganz frischer grofskörnigter Astrachanscher Kaviar, das Pfund zu 60 Cop. S. M., ist zu haben bei 3

N. F. Akimow.

Angekommene Reisende.

Den 4. December: Herr Staroſt und Ritter von der Ropp, aus Papplacken, bei Buß; Herr v. Schroeders, aus Ordangen, bei Gerhard; Herr Strahl, Amtmann aus Zierau, bei Ernest. — Den 5. December: Herr Fleischer, Arrendator aus Gravern, und Herr Moritz, Amtmann aus Kruthen, bei Ernest.

Wind und Wetter.

Den 28. November SW., Regen; den 29. NW., Schnee und Regen; den 30. NW., bewölkt und windig; den 1. December W., etwas heiter; den 2. und 3. S., bewölkt; den 4. S., etwas heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Nov. No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
30.	— Russe.	Prahm Zorgen Vlyt.	F. Ziepe.	Abo.	Ballast.	Ordre.
Dec. 2. 141	—	Henriette.	Hans Withmer.	St. Uebes.	Salz, Wein ꝛc.	Friedr. Hagedorn.
— 4. 142	—	Friederich.	J. J. Bünning.	Lübeck.	Waaren.	—

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zu N°. 98 des Libauschen Wochenblattes.

Sonnabend, am 5. December 1836.

Die St. Annen-Kirche.

Von dieser Kirche, die eigentlich von Eichenholz erbaut ist und anfangs ohne Thurm war, sagt man, sie sey in Danzig abgebunden, zu Schiff hierher gebracht und alsdann hier aufgesetzt. Die Veränderungen an ihr, die in ihr enthaltenen Gegenstände und Verzierungen, Denkmäler des frommen Sinnes unserer Vorfahren, erzählt Tetsch in dem zweiten Theile seiner Kirchengeschichte §. 15 ff. — Diese Kirche, das älteste Gebäude in Libau, ist nach einer in ihrem Thurme befindlichen Glocke zu vermuthen, im Jahre 1588 gebaut. Tetsch nennt ihre spätere Ummauerung sehr uneigentlich die dritte Kirche; sie ist der Reihe nach, nur die zweite. Die erste Annenkirche stand unfern des alten Kirchhofes, oder wahrscheinlicher, auf demselben. — 1821 wurde eine Hauptreparatur der gegenwärtigen Annenkirche vorgenommen, wovon in Fehres neuester Geschichte dieser Kirche ein Mehreres zu finden ist. Bei der letzten Reparatur ist ihr Aeußeres und Inneres wesentlich verändert. Um beides vor gänzlicher Vergessenheit zu bewahren, verdient es wohl in diesen Blättern beschrieben zu werden.

Der äußere Anstrich war ziegelroth und weiß gefugt; die Fensterrauten viel kleiner als die gegenwärtigen; das Pfannendach stieg fast bis zum vierten Satz des Thurmes und senkte nach Osten sich wieder auf das Gesimse der Kirche; es ruhte auf einem künstlich verbundenen Stuhle. Das Thurmdach, ebenfalls von Pfannen, stieg von den vier Seiten desselben zu einer Spitze hinauf, auf der die Stange mit dem Knopfe und dem Hahn angebracht war; es war einige Fuß höher als das gegenwärtige runde, mit Blei gedeckte Dach. — Noch bis zum Jahre 1810 hingen an beiden Seiten des Haupteinganges zwei starke eiserne Ketten mit Halseisen, an welchen in früheren Jahren, die dazu Verurtheilten, während des Gottesdienstes gekettet wurden! An der Kirchhofs-Mauer, nach dem alten Markte hin, standen linker Hand zwei und rechter Hand ein Todtengewölbe. Sie wurden abgebrochen und die darin befindlichen Särge, in einer großen Grube verschüttet; auch mit den Särgen der Prediger, die unter der Sacristei standen, geschah dies; die Leiche des Pastors Rhode († 1739) fand man bei dieser Gelegenheit, fast ganz unverwest.

Inwendig hatte die Kirche drei hölzerne Gewölbe, wovon das mittlere, das höchste, fast bis zu dem Rücken des hohen Kirchendaches stieg. Dieses Gewölbe zierten drei große Bilder, die von einer Seite desselben bis zur anderen sich bogen; zwischen ihnen waren kleinere Bilder. Der Reihe nach, stellten die großen folgende Gegenstände dar, als unweit der Kanzel: die Schöpfung; in der Mitte: das Elysium; unweit der Orgel: die Hölle; zwischen dem ersten und zweiten Bilde: die Kreuzigung, gegenüber Moses, die Gebote empfangend; zwischen dem zweiten und dritten Bilde: die Sündfluth, gegenüber das jüngste Gericht. Die Gewölbe der beiden Seitengänge waren ebenfalls mit Bildern geziert, die die Geburt des Heilandes, den Bethlehemitischen Kindermord, die Taufe, die Enthauptung Johannes u. s. w. enthielten. Alle diese Gemälde waren in runder Form, ziemlich kunstvoll, mit vielem Fleiße und Ausdruck gearbeitet; der Grund der Gewölbe war dunkelblau, durch welches sich gelbe Arabesken mit Weinlaub und Reben zogen. Ueber dem Altar erschien der Himmel mit Wolken, Sonne, Mond und Sterne. Die Pfeiler waren ebenfalls dunkelblau mit gelben Arabesken; nur an dem einzigen Pfeiler, an welchem die Kanzel stand, waren sie von Gold. Ueber dem Orgelchor und in den Arabesken, war rechter Hand David mit der Harfe, und linker Hand Salomo dichtend. Das Ganze war in Aquarell gemalt. Es ist sehr zu bedauren, daß bei Abtragung dieser Gewölbe das Alter der Malerei, der Name des Malers oder desjenigen, der die Gewölbe so verzieren ließ, nicht aufgesucht wurden; man hätte sie gewiß gefunden. Damals thaten Privatpersonen bei uns mehr für die Verzierungen ihres Gotteshauses, als es jetzt geschieht! — Von dem Orgelchore führte eine Treppe nach einer kleinen, leicht gebauten Emporkirche, die fast ganz unter dem mittleren Gewölbe und hinter der Orgel, an der Wand angebracht war. Durch eine kleine Thüre konnte man von ihr in den Thurm gelangen; jetzt führt diese Thüre auf das neue flache und mit eisernen Platen bedeckte Kirchendach. Rechter Hand über der Seitenthüre war ein kleiner Chor, der sogenannte Horstenchor. Ueber dem Chore für die Landesherrschaft war ein hölzerner, künstlich gearbeiteter Baldachin; beide Chöre, wie die Gestühle, waren unangestrichen. Das jetzt an der rechten Wand angebrachte Epithaphium Daniels von der Heyden, hing vormals an der gegenüberstehenden Wand, über der dort befindlichen Seitenthüre. Die ganze Kirche war bis zur Reparatur von 1786 mit rothen Ziegeln geflurt, die ausgehoben wurden, wenn man Leichen in ihr begrub. Nur wenige Familien hatten in der Kirche Erbbegräbnisse, zu denen der Eingang mit Leichensteinen verschlossen war. Die Fenster waren innerhalb von dunkelgrauen angemalten Quadern umgeben, die Wände aber weiß. An dem Pfeiler, gegenüber der Kanzel, hing eine große eiserne Uhr, und an den übrigen Pfeiler hingen viele kleine Denkmäler, verstorbenen Verlobten geweiht, davon die meisten aus dem Pestjahre 1710. Nichts ist davon übrig geblieben, und das Andenken an eine verhängnißvolle Zeit und die Namen ausgestorbener Familien sind verschwunden. Der Schmuck der versenkten Särge und die Leichensteine in- und außerhalb der Kirche, wurden zu Gelde gemacht, und jede Erinnerung an unsere Vorfahren völlig vertilgt! — Das Innere der Kirche war sehr düster, jetzt ist es freilich viel freundlicher. Die Hauptthüre zur Kirche ist von einem steinernen Gesimse eingefaßt, das Johann Ostergarden 1689 verehrte.

v. C—.

Libau, den 5. December 1836.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	170 à 180
Roggen	—	115 à 120
Gerste	—	90 à 100
Hafer	—	50 à 55
Erbsen	—	150 à 160
Leinsaat	—	200 à 250
Hanfsaat	—	170 à 180
Flachs 4brand	pr. Stein	425
— 3brand	—	375
— 2brand	—	325
Hanf	—	175 à 250
Wachs	pr. Pfund	30 à 31
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	215 à 230
— feines	—	210
Heringe	pr. Tonne	690 à 700

Brod-Taxe für den Monat December 1836.

Roggen zu 5½ Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
1) Von ordinairem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	31 1/5 3/4
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	1	30 3/4
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	3	28 1/2
2) Von gebeuteltem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	—

Waitzen zu 8 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
Ein 6 Kop. Brodm. d. Zeichen VI soll wiegen	—	21 1/5 3/4
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	1	10 2/5 3/4
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	2	20 3/4
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl:		
Ein 2 Kop. Franzbrod m. d. Zeich. 00 soll wieg.	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	13

Taxe von Branntwein für den Monat December 1836.

Ein Stoof Korn-Branntwein . . . . . Rubel 60 Cop. B. A.
Ein — einfacher Kümmel-Branntwein . — 78 — —

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf des Rind- und Schweine-Fleisches nach Gewicht. Für den Monat December 1836.

	Cop.
I) Die besten Stücke, als: vordersten Rippenstücke, hohle Seite, Schwanzstück, Schaamrippen, Sackstück, kurze Brustst ück und Rinderbraten:	
1) Von gemästetem Kalmückischen und Kosackischen Vieh . . . . . für ein Pfd.	—
2) Von Kurländischen und Litthauschen Mast-Vieh . . . . . dito	18
3) Von Kurländischen und Litthauschen ungemästetem Vieh . . für ein Pfd.	15
II) Die schlechten Stücke, als: Mittelrippen, Dickstück, Lappen, Hals, lange Brustst ücke, halbe, und ganze Lenden, Piepknochen, Hack-Bein- und Kluftstücken ꝛc., ohne Unterschied des Viehes . . . . . für ein Pfd.	12
III) Von einem großen Schwein . . dito	20
IV) Von einem kleinen Schwein . . dito	15
V) allerbestes Kalbfleisch . . . dito	18
VI) ordinaires dito . . . dito	12
VII) allerbestes Schaaffleisch . . dito	12
VIII) ordinaires dito . . . dito	10

Taxe von Bier für den Monat December 1836.

Eine Tonne Bouteillen-Bier 21 Rub. — Cop. B. A.
Eine — Krugs-Bier . 18 — — — —

Eine Bouteille Bier . . — Rub. 25 Cop. B. A.
Eine Tonne Mitteltrinken 8 — — — —

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, Lebensmittel höher oder theurer, als die obigen Taxen besagen zu verkaufen, der soll mit 25 Rubel Banco-Assign. bestraft werden.

Rathsherr Sakowski, Polizei-Assessor.
Friedr. Günther, Wett-Präses.

Taxe für die in der Stadt Libau auf Tagelohn arbeitende Maurer, Zimmerleute und Tagelöhner ꝛc., für den Monat December 1836.

	Banc. Ass. Rbl.	Cop.
Ein Zimmer- oder Maurermeister, welcher selbst arbeitet, erhält per Tag . .	3	50
Ein Zimmer- oder Maurer-Gesell erhält ohne den Meistergroschen per Tag . .	2	50
Ein Handlanger oder Tagelöhner per Tag	1	—
Ein Brettschneider für einen Balken von einem Faden lang, für jeden Schnitt	—	20
Ein Steinbrücker für einen Faden zu pflastern	1	—
Ein Arbeiter mit 2 Pferde und Wagen per Tag	3	60

Der Rubel Silber gilt 360 Cop. Banco-Assign.

Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. December 1836.

Assessor v. Nolde. Bürgermeister Schmahl.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 99. Mittwoch, am 9ten December 1836.

Publicationen.

Demnach zur Erfüllung des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 25. Novbr. d. J. sub Nr. 10,285, Behufs einer neuen Vermessung und Taxation der Grundstücke für den Zweck der gleichmäßigen Vertheilung der Quartier-Obliegenheiten, eine Commission, unter dem Vorsitz des Libauschen Herrn Polizeimeisters, aus Repräsentanten der adelichen und bürgerlichen Hausbesitzer mit Zuziehung der beiden Herren Stadt-Aelterleute hieselbst niedergesetzt werden soll und dem zufolge diesem Polizei-Amte die Veranstaltung einer Wahl der Mitglieder aus dem mit Grundstücken angesessenen Adel- und Exemtenstande und deren Präsentation zur Bestätigung aufgegeben worden: so hat dieses Polizei-Amt die hier angesessenen Grundbesitzer aus dem Adel- und Exemtenstande desmittelst einladen wollen, und zwar die resp. adelichen Grundbesitzer am 17. d. M., Vormittags um 11 Uhr, und die resp. Grundbesitzer aus dem Exemtenstande am 18. d. M. zu gleicher Stunde im Locale dieser Behörde zahlreich zu erscheinen, um die Mitglieder zu beregter Commission aus ihrer Mitte zu erwählen. Libau-Polizei-Amt, den 4. December 1836. 2

Nr. 2011. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Zur Erfüllung des Befehls Eines Kurländischen Kameralhofes vom 12. d. M., sub Nr. 10,022, wird desmittelst dem Publico zur Wissenschaft gebracht, wie zur Verpachtung der hierselbst befindlichen Kronsbude nebst Zubehör bei dem Libauschen Stadt-Magistrat die Torg-Termine am 7. und 10. December d. J., unter den bei Demselben einzusehenden Bedingungen, werden abgehalten werden. 1

Libau-Polizei-Amt, den 28. November 1836.

Nr. 1974. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 28. November.

Seine Majestät der Kaiser haben auf allerunterthänigste Unterlegung der allgemeinen Versammlung der drei ersten Departements des Dirigirenden Senats, und gemäß dem Gutachten des Reichsraths, Allerhöchst zu befehlen geruht: Zur Wahrnehmung der Interessen zahlungsunfähiger Kaufleute, beeidigte Curatoren der Commerzgerichte aus der Zahl der Kaufleute der drei Gilden zu erwählen und, wo möglich, zu Curatoren Zahlungsunfähiger vorzugsweise Kaufleute der nämlichen Gilde zu ernennen, oder wenigstens solche, die einen gleichartigen Handel treiben.

Nach Durchsicht der allerunterthänigsten Unterlegung der allgemeinen Versammlung der drei ersten Departements des Dirigirenden Senats, in Betreff des Gesuchs der Obrigkeit der Ostsee-Gouvernements, in denselben die Ansiedlung von Arrestanten Griechisch-Russischer Confession und Russischer Nation, die wegen guter Aufführung von der Festungsarbeit befreit worden sind, nicht zu gestatten, weil dazu bei den Kronsgütern keine culturfähige unbebaute Ländereien vorhanden und genannte Arrestanten des Ackerbaues unkundig seyen, — hat der Reichsrath sein Gutachten in dieser Sache dahin abgegeben, daß keiner der angeführten Gründe hinlänglich triftig sey, um eine solche Ausnahme zu Gunsten der Ostsee-Gouvernements zu gestatten. Deshalb hat der Reichsrath dem Beschluß des Dirigirenden Senats beigestimmt, die befreiten Arrestanten, im Fall des Mangels an Kronsländereien, den Stadtgemeinden beizuzählen, und diese Maßregel auf alle Gouvernements des Reichs auszudehnen. Se. Majestät der Kaiser haben dieses Gutach-

ten des Reichsraths Allerhöchst zu bestätigen geruht und befohlen: 1) Wenn in einem Gouvernement, wo von der Festungsarbeit befreite Arrestanten angesiedelt werden sollen, es an Kronsländereien zur Ansiedelung derselben fehlt, so wird gestattet, sie bei den Stadtgemeinden anzuschreiben, sie auf 2 Jahre von Abgaben und Stadtdiensten zu befreien und sie, nach Verlauf dieser 2jährigen Steuervergünstigung, auf drei Jahre für genaue Entrichtung der Abgaben und sonstigen Leistungen, persönlich verantwortlich zu machen. Dabei muß aber die allgemeine Regel beobachtet werden, daß keiner in dem nämlichen Gouvernement, wo er sich früher aufgehalten hat, angesiedelt werde. 2) Bei der Zuzählung eines befreiten Arrestanten auf die angeführte Weise zu einer Land- oder Sadtgemeinde, muß beobachtet werden, daß er gleicher Confession mit der Gemeinde sey, in welcher er sich ansiedelt, wenn aber die Gemeinde aus Leuten verschiedener Confessionen besteht, so muß wenigstens berücksichtigt werden, daß er in diesem Orte Gelegenheit habe, den Gebräuchen und Obliegenheiten seiner Kirche nachzukommen.

Berlin, vom 8. December.

Gestern Nachmittags um 3¼ Uhr endete das Leben Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Friederike Dorothea Luise Philippine von Preußen, Wittwe Seiner Durchlaucht des Fürsten Anton Radziwill, durch einen Lungenschlag, nachdem Ihre Königl. Hoheit Sich nur wenige Tage unwohl befunden hatten.

Ihre Königliche Hoheit waren am 24. Mai 1770 geboren. Ihr Herr Vater war der Prinz Ferdinand von Preußen, Bruder Seiner Majestät König Friedrich's des Zweiten.

Aus dem Haag, vom 3. December.

Ein Einwohner von Arnheim ist um ein Privilegium auf die Erfindung eingekommen, alle Wege für Dampf-Fuhrwerke fahrbar zu machen, ohne daß es einer Eisenbahn bedürfte.

Es ist fast keine einzige Stadt in Holland, die nicht ihren Antheil an dem durch den Orkan vom 29. v. M. herbeigeführten Verluste zu beklagen hat. In Rotterdam brannte während des Sturmes eine Glasfabrik ab, doch ist kein Arbeiter dabei beschädigt worden. Das Haarlemer Meer, das an mehrern Stellen seine Eindeichungen durchbrach, hat mehr als 2000 Morgen Landes überschwemmt und alle Communication der nahe gelegnen Orte unterbrochen. In Utrecht ist das Theater und der Vergnügungsort Vauxhall durch Sturm und Wasser völlig vernichtet worden.

Paris, vom 30. November.

Das Vermögen der Bank von Frankreich bestand vorgestern Abend in 99 Mill. baaren Geldes, 12 Mill. an Barren und 150 Mill. an Wechseln und andern Sicherheiten.

In der Colonie Algier hat in der ersten Hälfte d. J. die Europäische Bevölkerung von 11,565 sich bis auf 12,903 vermehrt: in der Stadt selbst befanden sich 3431 Franzosen, 824 Engländer, 2757 Spanier und Portugiesen, 741 Italiener und 606 Deutsche.

London, vom 29. November.

Die „Times" bringt heute eine Menge Details über die durch den gestrigen Sturm in London und der Umgegend angerichteten Verwüstungen. Durch das Einstürzen von Schornsteinen, Abdecken von Dächern und Umwerfen von Wagen sind auch mehrere Menschen verunglückt und zum Theil stark verletzt worden. Der Knopf und das Kreuz auf dem Thurm der St. Pauls-Kirche zitterten so, daß man es unten sehen konnte. Viele Fahrzeuge auf der Themse wurden zertrümmert. Auf den Feldern wurden Bäume entwurzelt und eine ganze Strecke weit fortgeschleudert. Der Regen schoß dabei in Strömen herab und schwemmte mehrere kleine Hütten hinweg. Die Seeküste ist mit Schiffstrümmern bedeckt.

Das Dampfschiff „Royal Tar" mit etwa 100 Personen nebst einer ganzen Menagerie und vielem baaren Gelde am Bord, war am 25. October unweit Fox-Island in Brand gerathen. Etwa 30 Personen sind umgekommen; der Elephant und die Kameele sprangen über Bord.

Hannover, vom 3. December.

Ueber den Orkan vom 29. v. M. schreibt man unter Anderem aus Bleckede: „Im hiesigen Orte ist kein Haus verschont geblieben; mehr oder minder sind die Dächer abgedeckt, die Fenster zerschlagen; ein Pferdestall stürzte ein, nnd unter seinen Trümmern zog man acht Pferde hervor; eines war todt, drei andere verletzt. In den nächsten Dörfern findet man die traurigsten Verheerungen, die größten Strohdächer völlig herunter gerissen, Scheuern eingestürzt; einige dieser Verheerungen sind höchstwahrscheinlich durch kalte Blitzschläge verursacht; es blitzte sowohl während des gestrigen Sturmes, als am Abend zuvor stark und häufig; der Wind wehete aus Südwest.

Bei Dahlenburg sind unter den Trümmern eines Schafstalles 300 Schafe begraben. Auf der Elbe zwischen hier und Boitzenburg sollen 8 Schiffe verunglückt seyn. Der Schaden in den Forsten ist nicht zu übersehen: ein benachbarter Förster versichert uns so eben, daß der Werth des umgestürzten Holzes gewiß an 100,000 Thlr. betrage. Menschen sind Gottlob! nicht verletzt." (Aehnliche Unglücksfälle werden von vielen andern Orten des Auslandes berichtet.)

Osnabrück, vom 30. November.

Gestern Abend wüthete auch hier ein Sturm, der kein einziges Haus unbeschädigt gelassen hat. Unsere Kirchen haben viel gelitten. Der Dom hat einen großen Theil seiner Kupferbedeckung, die Marienkirche ihr ganzes Dach an einer Seite verloren; der Schaden an der Catharinenkirche wird auf 2000 Rthlr. geschätzt. Durch den Einsturz eines Hauses sind mehrere Menschen ums Leben gekommen.

Amsterdam, vom 30. November.

Hier ist fast kein Haus, an welchem nicht der gestrige Orkan mehr oder weniger Schaden angerichtet hätte. Maurer, Zimmerleute und Glaser sieht man heute aller Orten beschäftigt, und stündlich gehen neue Nachrichten von Unglückfällen ein, die häufig auch mit Verlust von Menschenleben verbunden waren. Namentlich sind viele Polterdämme durchbrochen und dadurch zahlreiche Wohnhäuser unter Wasser gesetzt worden.

Antwerpen, vom 30. November.

In Folge des gestrigen Sturmes hatten hier viele Unfälle statt. Die Zahl der Schiffbrüche, welche seit dem 14. November unsere Versicherungs-Anstalten getroffen haben, ist wahrhaft schrecklich. Wir führen nur an, daß 9 Schiffe, die von Antwerpen abgingen oder dort erwartet wurden, gänzlich verloren gegangen sind.

Konstantinopel, vom 16. November.

Einige Schiffe, welche mit der Bestimmung nach dem schwarzen Meere in den Dardanellen eingetroffen sind, haben zu Streitigkeiten Anlaß gegeben, da man glaubt, sie seyen von Englischen Kaufleuten nach der Tscherkessischen Küste befrachtet.

In einem vom „Morning Herald" mitgetheilten Privatschreiben aus Konstantinopel vom 2. November heißt es: „Der Verkehr zwischen dem Sultan und Mehmet Ali ist etwas freundschaftlicher geworden, ob aber eine herzliche Aussöhnung zwischen ihnen möglich seyn sollte, bezweifle ich sehr. Der Pascha möchte gern die Souverainetät über seine jetzigen usurpirten Besitzungen in seiner Familie erblich machen; aber ich bin überzeugt, daß der Sultan dies nicht zugeben wird, und daß auch die Minister Großbritaniens nicht so thöricht seyn werden, ihm dazu zu rathen. Man spricht hier von einem Plan, eine Communication zwischen Isnikmid und Kili am Schwarzen Meere herzustellen, von welchem letzteren Ort aus ein kleiner Fluß bis auf wenige Meilen von dem ersteren sich erstreckt. Es heißt, der Sultan wolle sich selbst an Ort und Stelle begeben, um die vorgeschlagene Communicationslinie zu besichtigen und zu sehen, ob der Plan ausführbar sey. Ich glaube jedoch, dies ist eins von den tausend Projecten, von denen man eine Weile spricht, um sie nachher ewiger Vergessenheit zu übergeben. Nach sechs wochenlangen Nordwinden ist endlich Südwind eingetreten und hat eine große Menge von Kauffahrteischiffen hierher gebracht. Die Einfuhr aus England allein wird auf 300,000 £ geschätzt. — Ich höre so eben, daß Mehmed Ali unter anderen Forderungen auch die macht, die Pforte solle ihr Recht aufgeben, gewisse Civilbeamte in Aegypten und dessen Dependenzien zu ernennen. Auch fordert er das Privilegium, Handelstractate mit fremden Mächten abschließen zu dürfen; wenn die Pforte dies bewilligte, so würde sie sich Mühe ersparen, Fermane zu erlassen, denen noch nicht gehorcht wird."

Vermischte Nachrichten.

Bei der neulichen Aufführung des Ballets „Jocko" auf dem Karlsruher Hoftheater, ließ es sich der Brasilianische Affe, den Herr N. sehr gewandt und beweglich und mit großem Beifall gab, beikommen, einen Sprung in die Loge des Französischen Gesandten, die auf dem Proscenium ist, zu riskiren. Er entschuldigte sich, daß ihn sein Eifer hingerissen hätte, und er sich nicht habe zurückhalten können, einen Extrasprung bis in jene Loge zu machen. Die Excuse half jedoch nichts und er mußte, nach der Vorstellung, noch einen Extrasprung in die Hauptwache machen.

Ein Londoner Blatt bemerkt: „Die Staatsschulden aller Königreiche und Fürstenthümer in Europa betragen 744 Millionen £, also drei Millionen **weniger, als die von England allein.**

Das Armenhaus.

Vormals war es das jetzt den Iwanschewskischen Erben zugehörige, nun freilich veränderte, Haus in der Schmiedegasse. Noch vor einigen Jahren kündigten fromme Denksprüche über der Thüre die echemalige Bestimmung dieses Hauses an. In diesem fanden Arme von beiden Bürgergilden einen Zufluchts-Ort und Verpflegung; die übrigen Armen mussten ihr Brot vor den Thüren der Wohlhabenden betteln. Daher war die Straßen- und Hausbettelei fast allgemein und wurde noch durch umherziehende fremde Bettler vergrößert. Als die Stadt ein neues Haus für ihre Schule bauen ließ, wurde das alte Stadt-Schulhaus zu dem gegenwärtigen Armenhause eingerichtet und seit 1790 die Armen von allen Ständen darin verpflegt. Der verdienstvolle lettische Prediger, Herr Pastor Grundt, hatte schon 1787 einen Plan dazu angefertigt; er übernahm es die Straßenbettelei völlig abzuschaffen, was ihm auch fast ganz gelang. — Das alte Armenhaus wurde von der Stadt dem verstorbenen Schuhmacher Freudenreich als ein Ersatz für sein ganz vom Flugsande überwehtes Haus gegeben, das sich da befand, wo jetzt die Synagoge steht. 1795 wurden wegen gröblicher Behandlung, die Armen vom Gewerkerstande von den übrigen, oder Stadtarmen, getrennt, und in einem andern Locale, neben dem großen Armenhause, von einem besonderen Directorium, verpflegt. Wegen Baufälligkeit dieses Locals, sind sie seit einigen Jahren in ein anderes, von der Stadt gemiethetes Haus, hinübergeführt, das in der Sandstraße liegt und gegenwärtig der Frau Stadtältermann Sandmann gehört. v. C—.

Bekanntmachungen.

Am 12. December 1836, schließt sich der nächste Verzinsungs-Termin bei der hiesigen Spar-Kassa und werden die Einzahlungen, Nachmittags von 5 bis 7 Uhr, entgegen genommen.

Die Administration.

Hierdurch mache ich Einem hochgeehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mein Etablissement gegenwärtig am neuen Markt, im Hause des weil. Bürgermeister Henning's Erben, neben der Apotheke des Herrn Majors v. Andreſs, in der früheren Paarchenschen Bude, verlegt habe, und empfehle mich zugleich mit neuer Zephyr-Wolle, Tambour- und Flockseide, so wie auch moderne Bänder, zu möglichst billigen Preisen. 2

B. M. Nachmann.

In Durben ist ein Krug und ein Obstgarten von 3 Lofstellen groß, zu vermiethen. In dem Hause des Herrn Inspektors Attelmeyer, erfährt man das Nähere.

Dass von heute an bei mir schon frischer Confect, das Pfund zu 90 Cop. S. M., zu haben ist, zeige ich hiermit ergebenst an.

Libau, den 5. December 1836.

Wittwe Bordehl.

So eben angekommene ganz frische Bilbao-Kastanien, wie auch ausländische Aepfel, werden in der Bude unter dem Hause des Herrn Joh. Schnobel verkauft von 3

D. Voegeding.

So eben erhaltene ganz frische eingemachte Kiewsche Früchte, als: kleine chinesische Aepfeln, Birnen, Pflaumen, Bergamotten, Pomeranzen, Kirschen, Erdbeeren, Stachelbeeren und Himbeeren; so wie auch candisirte Früchte, als: Bergamotten und Birnen, rother und weißer Marmolade, Succade und Pomeranzen-Schaalen, sind zu haben bei 2

Platon Spitalew.

In meinem Hause in der Juliannenstraße, im 4ten Quartier sub Nr. 450, ist die Herberge, bestehend aus drei nebeneinanderhängenden Zimmern, in welchem seither der Vater des Herrn Rathsherrn Günther mehrere Jahre gewohnt, zur Miethe zu haben. Hierauf Reflectirende belieben sich bei mir zu melden.

Libau, den 19. November 1836. 1

Johann Adler.

So eben erhaltener ganz frischer groſskörnigter Astrachanscher Kaviar, das Pfund zu 60 Cop. S. M., ist zu haben bei 2

N. F. Akimow.

Ganz frische Flensburger Austern sind zu haben bei

N. F. Akimow.

Angekommene Reisende.

Den 5. December: Herr Architekt von der 9ten Klasse Kosfolapow, aus St. Petersburg, bei Frey; Herr Assessor v. Mirbach, und Herr Assessor v. Stempel, aus Grobin, so wie Herr Pastor Katterfeld, aus Preekuln, und Herr Grosewski, aus Ledicken, bei Gerhard.

Riga, den 3. und 6. December.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53¾	53⅝	Cents.	Der Rbl
Hamburg . 65 T.	9 11/16	9 11/16	Sch.Bco.	in Bco.
London . . 3 M.	10 27/32	10 25/32	¾ Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	358¾	358¾	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	100¼	100¼		
— neue	100	100		
Curl. dito	99½	99½		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 100. Sonnabend, am 12ten December 1836.

St. Petersburg, vom 2. December.

S. M. der Kaiser haben am 22. October, gemäß dem Gutachten des Reichsraths, Allerhöchst zu befehlen geruht: bis zur allgemeinen Durchsicht der Gesetze über Verweisung nach Sibirien auf Ansiedlung, fortan als Regel zu beobachten, daß von den Verbrechern die nach den Gesetzen einer solchen Verweisung unterliegen, statt derselben alle bis zu dem Alter von 35 Jahren zum Militairdienst, von einem Alter von 35 bis 40 Jahren aber in die Arrestanten-Compagnieen abgegeben werden sollen. Alle übrige ohne Ausnahme, die ein höheres Alter haben, müssen zur Ansiedlung nach Sibirien transportirt werden.

Nach dem am 13. April 1835 Allerhöchst bestätigten Reglement über die Ebräer, ist denselben gestattet, sich als Ackerbauer auf Kronsländereien anzusiedeln. Fürs erste waren auf Allerhöchste Verfügung in dem Gouvernement Tobolsk und in der Provinz Omsk Ländereien zur Ansiedlung von Ebräergemeinden bestimmt worden. In der Folge erwies sich, daß zur Erreichung dieses nützlichen Zweckes unumgänglich nöthig ist, den sich dorthin auf ihren Wunsch übersiedelnden Ebräern einige Unterstützung von Seiten der Krone, sowohl zu ihrem Unterhalte auf dem Wege, als auch bei ihrer Wirthschafts-Einrichtung zu ertheilen, und zugleich besondere Maßregeln zur Abwendung der Schwierigkeiten zu ergreifen, die solchen Ebräern bei der Entlassung von ihren Gemeinden in den Weg gelegt werden. Deshalb haben S. M. der Kaiser auf Vorstellung des Ministers des Innern und gemäß dem Beschluß der Ministercommittee Allerhöchst zu befehlen geruht: 1) Daß die Uebersiedelungsgesuche von Ebräern und die Ausstellung der denselben nöthigen Pässe besonderen Beamten, auf Bestimmung der Generalgouverneurs, oder den Kreisbefehlshabern und Stabsofficieren vom Gendarmencorps, die sich in den Gouvernements befinden, übertragen werde; diesen Beamten müssen die Ebräer Zeugnisse von Magistraten vorlegen, daß sie nicht in gerichtlicher Untersuchung sind. 2) Zu dem Ende müssen die bezeichneten Beamten von den Gouverneurs mit eigends für diesen Fall angefertigten Blanketen zu Pässen versehen werden, in welchen stehen muß, daß den sich übersiedelnden Ebräern jede gesetzliche Unterstützung und jeder Schutz gewährt, sowie auch Quartier zu Nachtlager und für die Zeit ihrer Feiertage angewiesen werde. Auf der Rückseite der Pässe müssen die Gouvernementsstädte angegeben seyn, welche die Ebräer bis zu ihrem Bestimmungsorte passiren. 3) Bei der Ertheilung von Pässen müssen diese Beamten die Gouvernements-Obrigkeiten und zugleich die Kameralhöfe benachrichtigen, wem sie namentlich Pässe gegeben haben. 4) Die Ebräer, welche wünschen sich überzusiedeln, müssen zu einer günstigen Zeit abgefertigt werden und nicht anders als in größerer Anzahl sowie unter gehöriger Aufsicht nach Gutbefinden und Anordnung der Gouvernements-Obrigkeiten. 5) Auf dem ganzen Wege sollen allen diesen Ebräern, sowohl dem männlichen als dem weiblichen Geschlechte, Lebensmittel gereicht werden, wie dieses bei der Fortschaffung von Rekruten aus der Zahl der Ebräer vorgeschrieben ist, mit Ausschluß der diesen zu verabfolgenden Branntwein-Portionen. Die dazu nöthigen Gelder sollen von der Krone, nach

einer Allerhöchst bestätigten Tabelle, denjenigen eingehändigt werden, unter deren Aufsicht die Ebräer auf der Reise stehen; Personen unter 15 Jahren wird die Hälfte der für Erwachsene bestimmten Ration gegeben. 6) Die Gouvernements-Obrigkeiten sind verpflichtet, bei der Abfertigung solcher Ebräer die Gouvernements- und Provinzial-Obrigkeiten von Tobolsk und Omsk davon unter Beifügung eines Namensverzeichnisses in Kenntniß zu setzen. Letztere aber müssen, unter Anleitung der für die Niederlassung von Ansiedlern in Sibirien festgesetzten Regeln, zeitig Anordnungen treffen, daß bis zur Ankunft der Uebersiedler, für dieselben Häuser auf den ihnen anzuweisenden Ländereien erbaut seyen. Nach ihrer Ankunft müssen ihnen 15 Deßjatinen culturfähigen Landes auf jede männliche Seele angewiesen, überdies muß jede Familie auf Kronskosten mit Ackerbaugeräth, Arbeitsvieh und anderen für das Hauswesen nöthigen Dingen, sowie auch zum Lebensunterhalte bis zur nächsten Ernte mit Proviant versehen werden, wobei Personen unter 15 Jahren die Hälfte der für Erwachsene bestimmten Ration ertheilt wird. 7) In Betreff der Eintreibung von Rückständen an Krons- und anderen Abgaben von den sich übersiedelnden Ebräern, soll nach dem § 26 des Reglements über die Ebräer vom 13. April 1835 verfahren werden, in welchem gesagt ist, daß dergleichen Rückstände sowohl von ihnen persönlich, als auch von der Gemeinde, zu welcher sie gehört haben, beigetrieben werden.

Paris, vom 26. November.

In einem Schreiben aus Constanz vom 29. v. M. heißt es: „Der Prinz Ludwig Buonaparte hat seiner Mutter einen zweiten Brief aus Port-Louis unterm 17. November geschrieben, worin er ihr seine bevorstehende Abreise nach New-York anzeigt. Er meldet ihr, daß er beschlossen habe, ein Jahr lang die verschiednen Provinzen der Vereinigten Staaten zu durchreisen und sich dann erst einen festen Aufenthaltsort zu wählen. Er will seinen Oheim Joseph bitten, ihm einiges Land zu verkaufen, mit dessen Bearbeitung und Bebauung er sich dann beschäftigen will. Er bittet um Zusendung seiner Jagdgewehre und seiner Bücher und fügt hinzu, daß man versprochen habe, ihm die 6000 Fr., die er in Straßburg bei sich gehabt, wieder zuzustellen."

London, vom 3. December.

Das Gerücht, daß der Herzog von Montfort mit seinem Bruder nach Amerika zu segeln im Begriff stehe, ist unbegründet. Er läßt hier zwei glänzende Equipagen bauen, um sich nach Italien zu begeben. Die beabsichtigte Vermählung zwischen seiner Tochter und seinem so eben nach Nordamerika eingeschifften Neffen, dem Prinzen Ludwig, ist aufgeschoben worden. Da aber die Neigung zwischen beiden sehr groß seyn soll, so glaubt man, daß die Verbindung in Amerika stattfinden werde.

Am vorigen Sonnabend ist die Börse in Nottingham ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer entstand durch das Gas, welches das Zifferblatt der großen Uhr bei Nacht erleuchtete. Der Schaden wird auf 10,000 £ geschätzt.

Kopenhagen, vom 22. November.

Die Zwillingsbrüder Möller, ursprünglich Schmiedegesellen aus dem Varbo in Jütland, welche schon 1834 durch einen sehr künstlichen Geldkasten von eigner Erfindung die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zogen, und nachher auf Kosten S. M. des Königs in den polytechnischen Wissenschaften unterrichtet worden sind, um ihren angebornen Talenten die erforderliche Ausbildung zu geben, haben jetzt einen höchst einfachen Taucherapparat erfunden, welcher von allen frühern durchaus verschieden ist, und den großen Vortheil darbietet, daß der Taucher alle seine Glieder frei gebrauchen, sich beliebig lange auf dem Grunde des Meeres aufhalten, und umhergehen kann, wohin er will. Auf S. M. Befehl haben die Erfinder in seiner und vieler ausgezeichneter Männer Gegenwart genügende Beweise von der Brauchbarkeit ihrer Apparats abgelegt, mit dem der eine sich trotz der niedrigen Temperatur des Wassers 23½ Minuten auf dem Grunde des Meeres aufhielt, bis ihm durch ein mit dem Apparat verbundenes Sprachrohr der Befehl zum Hinaufsteigen ertheilt wurde. Die Erfindung soll ihrer großen Einfachheit und allgemeinen Anwendbarkeit wegen für die Assecuranz-Compagnieen in Strandungs-Fällen und die Schifffahrt überhaupt, für den Wasserbau, die Perlen- und Austerfischerei und für wissenschaftliche Zwecke von ungemeiner Wichtigkeit seyn.

Madrid, vom 25. November.

Der „Espannol" meldet aus Valencia vom 19. d.: „Gestern Abend ist hier eine Verschwörung entdeckt worden, die den Zweck hatte, am Sonntage, wenn die Nationalgarde zur Pa-

rade in der Almeda versammelt sey, Carl V. zu proclamiren. Man wollte, wie es heißt, die Stadtthore schließen, sich der Citadelle bemächtigen, und die Bürgermiliz dann verhindern, wieder in die Stadt zurückzukehren. Es sind mehrere Personen verhaftet worden, unter Anderen ein Officier, bei dem das Verzeichniß der Verschworenen gefunden worden seyn soll.

Dresings Palais.

Diesen Namen führte ein großes von Stein erbautes Haus, das da stand, wo jenseits der Brücke dicht an der großen, dem Herrn Aeltermann Caspar Demme gehörenden Koppel, gegenwärtig die Sternsche Scheune steht. — Benjamin Dresing († 1749) ein bedeutender und unternehmender Kaufmann in Libau, ließ dieses Gebäude in der damals ganz öden Gegend bauen; da es von ziemlichem Umfange war, so nannte man es, wohl um den Erbauer zu schmeicheln, das Dresings Palais. Es diente als Krug, als Wirthshaus / Theater u. s. w. Als Dresing, dem auch die jetzige Stadtwage gehörte, später fallirte, kam sein sogenanntes Palais in den Besitz eines Herrn von Buttlar. Dieser ließ die alte Wirthschaft fortdauern, die aber bald ziemlich locker wurde. Nächtliche Tanzparthieen u. dgl. von jungen Kaufmannssöhnen und Kaufburschen, von hübschen Dienstmädchen in dem Staate ihrer Herrinnen und von anderen gefälligen Damen besucht, ließen bald Lücken in den Kassen der Väter und Handelsherren spüren. Nicht unbestraft blieb der getriebene Unfug, aber ohne Folgen der Antrag des Magistrats, die unsittliche Wirthschaft in dem Hause einzustellen, von dem Eigenthümer sogar verhöhnt. Daraus entspann sich anfangs ein mit ihm sehr heftig geführter Schriftwechsel und zuletzt ein gar arger Prozeß, der sich durch die dabei vorkommenden Sonderbarkeiten merkwürdig machte, und den ziemlich unsauberen Beinamen den der adliche Besitzer sich schon früher erworben hatte, vollkommen rechtfertigte. Mit Kraft griff der beleidigte Magistrat durch, er ließ ohne den Eigenthümer zu fragen, das Gebäude der Erde gleich machen, und ahndete auf so ernste Weise den ihm widerfahrenen Hohn und die Verführung der Jugend. Dies geschah vor ungefähr siebenzig Jahren. Man sagt die Thüren und Fenster des lettischen Pastorats stammen aus diesem Dresingschen Hause her, doch ist dies ohne allen Beweis. v. C—.

Verlobungs-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden zeigen wir ergebenst unsere Verlobung an.

Jenny Baum.
Rudolph Groseffsky.

Musik-Unterricht

für

Söhne und Töchter aus höhern Ständen.

Es werden 24 Scholaren beiderlei Geschlechts aufgenommen, deren jeder wöchentlich drei Stunden Unterricht an verschiedenen Tagen erhält, nämlich eine Stunde in der Theorie oder in dem wissenschaftlichen Theile der Musik, und zwei Stunden praktisch in einem beliebigen Instrumente, nämlich im Pianoforte, in der Violine, Flöte, Guitarre u. s. w.; oder im Gesange, im Generalbasse und der Composition.

Am 1. jeden Monats findet eine kleine musikalische Aufführung von den Schülern, Lehrern und etwanigen Musikliebhabern, deren beliebige Unterstützung mit Dank aufgenommen werden wird, auf den Abend statt; theils um den Eltern Gelegenheit zu geben, sich von den Fortschritten ihrer Kinder zu überzeugen, theils, damit die Schüler im Fleisse selbst Belohnung finden, und zu demselben sich um so mehr angespornt fühlen mögen.

Für den Unterricht sind eigends zwei separate Zimmer eingerichtet, eines für die weibliche, das andere für die männliche Jugend.

Im Pianoforte unterrichtet Unterzeichnete; in ebendemselben, so wie in den andern Instrumenten, im Gesange, in der Theorie u. s. w. Herr Göhler, durch seinen Unterricht und seine Composition einem grossen Theil des musikalischen Publikums schon vortheilhaft bekannt.

Der Unterricht für die weibliche Jugend geschieht jederzeit in dem für sie eingerichteten Lehrzimmer von mir oder in meiner Gegenwart, so wie ich auch in den Gesammtproben und Aufführungen stets zugegen seyn werde

Unerlässliche Pflicht jedes Schülers ist:
1) Pünktliches Erscheinen in den Lehrstunden;
2) Aufmerksamkeit und Privatfleiss.

Das Unterrichtshonorar für jeden Schüler beträgt monatlich 1½ Rbl. S., welches vierteljährig mit 4½ Rbl. S. pränumerando entrichtet wird.

Nur die Eltern der Zöglinge haben an den musikalischen Unterhaltungsabenden freien Zutritt; sollten aber auch andere Honoratioren diesen Zutritt wünschen, so können sie entweder für 12 Abende mit 3 Rbl. S. jährlich pränumeriren, oder gegen 30 Cop. S. ein einzelnes Billet für den Abend eintauschen. Dieser Beitrag soll dazu dienen, theils um kleine dabei vorfallende Ausgaben zu decken, theils um allmählig zu einer kleinen musikalischen Handbibliothek zu gelangen.

Das Unterrichtslocal ist im Oberhofgerichts-Advocat Slevogtschen Hause, am alten Markte, eine Treppe hoch.

Da der Unterricht mit dem neuen Jahre beginnt, so werden hierauf Reflectirende ersucht, sich binnen 14 Tagen an mich Endesunterzeichnete, zu wenden.

Libau, den 12. December 1836.

Wilhelmine Harmsen,
geb. Beckmann.

Anzeige.

Um die mehrfach gegen mich geäußerte Vermuthung zu widerlegen, als ob ich der Verfasser des in №. 97 dieses Wochenblatts mit der Ueberschrift „Libau den 2. December" enthaltenen Aufsatzes wäre, erkläre ich hiemit ausdrücklich, daß ich denselben weder verfaßt, noch dessen Insertion veranlaßt habe.

Libau, den 12. December 1836.

C. W. Melville.

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und Ein resp. Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, dafs vom nächsten Montage an, als den 14. d. M. und die folgenden Tage, Nachmittags von 4 bis 7 Uhr, eine Ausstellung von verschiedenen Gegenständen, die sich hauptsächlich zu Weihnachts-Geschenken eignen, stattfinden wird und bitte zugleich um gütigen und zahlreichen Besuch.

Libau, den 12. December 1836.

Adolph Danziger.

Die zum Kronsgute Rutzau gehörige Windmahlmühle nebst Krug und Zollbrücke, soll wiederum auf ein Jahr, von Johanni 1837 bis dahin 1838, durch Meistbot in Arrende vergeben werden und stehen zu diesem Behuf die Torg- und Peretorgtermine auf den 7. und 8. Januar 1837 vor dem Rutzauschen Gemeindegericht an. Hierauf Reflectirende können die näheren Bedingungen zu jeder Zeit in dem Kronsgute Rutzau erfahren. 2

Durch die bewusste Sammlung sind SRbl. 27 zusammengebracht, die heute ihrer Bestimmung entgegen gehen und wofür ich den Menschenfreunden die sie gaben, den herzlichsten Dank sage.

Libau, den 12. December 1836.

J. L. L—.

Der zum Kronsgute Papenhoff gehörige neuerbaute Papenseesche Krug, ist fortan sowohl in Arrende oder auch auf den Zehnten zu haben und sind die näheren Bedingungen in dem Kronsgute Papenhoff zu erfragen. 2

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich neue Tapisserie-Mustern, wie auch verschiedene andere Waaren, erhalten habe.

Martin Strupp.

So eben angekommene ganz frische Bilbao-Kastanien, wie auch ausländische Aepfel, werden in der Bude unter dem Hause des Herrn Joh. Schnobel verkauft von 2

D. Boegeding.

Dafs von heute an bei mir schon frischer Confect, das Pfund zu 90 Cop. S. M., zu haben ist, zeige ich hiermit ergebenst an.

Libau, den 5. December 1836.

Wittwe Bordehl.

So eben erhaltene ganz frische eingemachte Kiewsche Früchte, als: kleine chinesische Aepfeln, Birnen, Pflaumen, Bergamotten, Pomeranzen, Kirschen, Erdbeeren, Stachelbeeren und Himbeeren; so wie auch candisirte Früchte, als: Bergamotten und Birnen, rother und weißer Marmolade, Succade und Pomeranzen-Schaalen, sind zu haben bei 1

Platon Spitalew.

So eben erhaltener ganz frischer grofskörnigter Astrachanscher Kaviar, das Pfund zu 60 Cop. S. M., ist zu haben bei 1

N. F. Akimow.

Angekommene Reisende.

Den 9. December: Herr v. Schlichting, Herr Revisor Klokow, und Herr Administrator Riegelmann, aus Rutzau, bei Gerhard.

Libau, den 12. December 1836.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 190
Roggen	—	110 à 125
Gerste	—	80 à 105
Hafer	—	50 à 60
Erbsen	—	150 à 160
Leinsaat	—	200 à 250
Hanfsaat	—	170 à 180
Flachs 4brand	pr. Stein	425
— 3brand	—	375
— 2brand	—	325
Hanf	—	175 à 250
Wachs	pr. Pfund	30 à 31
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	215 à 230
— feines	—	210
Heringe	pr. Tonne	690 à 700

Wind und Wetter.

Den 5. December S., bewölkt; den 6. und 7. SW., Regen; den 8. SW., bewölkt; den 9. NW., veränderlich; den 10. NW., heiter; den 11. NO., bewölkt.

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

Decbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
10.	145	Preusse.	Francisca.	August Michaelis.	Memel.	Ballast.
—	146	Norweger.	Olette Marie.	J. Larsen.	England.	Thierknochen.
11.	147	Däne.	Prindsesse Lovise.	J. J. Alvör.	Copenhagen.	Flachs, Heede, Hanf, Saat.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

(Hierzu eine Extra-Beilage.)

Extra-Beilage zum Libauschen Wochenblatte.
Sonnabend, am 12. December 1836.

Andeutungen

zur

richtigen Würdigung

der

in Kurland bestehenden

Wittwenkassen und Versorgungs-anstalten.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen,

Tanner, Censor.

„Ungegründeter Tadel schmerzt nicht, denn er kann ja wieder getadelt, d. h. widerlegt werden: der gegründete aber kann Demjenigen nur willkommen sein, der es mit der guten Sache, mit der Sache der leidenden Menschheit, wahrhaft redlich meint, und der in der That, gleichviel ob durch sich oder durch andre, dazu beitragen will, daß diese wichtigen und wohlthätigen Anstalten von allen Seiten beleuchtet und erörtert, und ihrer, jedem Menschenfreunde so wünschenswerthen Vervollkommnung immer näher geführt werden mögen.

Littrow: über Lebensversicherungen und Versorgungsanstalten S. 25.

Von einem anonymen „Freunde der Wahrheit" ist vor kurzem als Beilage zu mehreren Liefländischen und Kurländischen Provinzialblättern, ein Auszug aus dem im J. 1832 erschienenen Werke des berühmten Mathematikers, Professors Littrow in Wien: über Lebensversicherungen und Versorgungsanstalten, verbreitet, welcher ohne Zweifel die Aufmerksamkeit des Publikums erregt haben wird.

Es ist nicht in Abrede zu stellen, daß das wahre Wesen und Wirken solcher, für das Gemeinwohl so wichtigen Anstalten, bei uns noch häufig verkannt wird. Dankende Anerkennung verdient daher Alles was dazu beitragen kann, richtigere Ansichten über dieselben zu verbreiten, und dazu möchte allerdings nicht leicht etwas Dienlicheres gefunden werden, als das genannte, durch wissenschaftliche Tiefe und praktische Brauchbarkeit gleich ausgezeichnete Werk des Professors Littrow, das Allen, die sich für die Sache interessiren nicht angelegentlich genug empfohlen werden kann.

Der aus demselben gemachte Auszug jedoch, besonders aber die hinzugefügte Nutzanwendung, scheinen uns aus einem zu einseitigen Gesichtspunkte aufgefaßt zu sein; so daß die dadurch angeregte, aber unsrer Ansicht nach nichts weniger als abgemachte Frage, im Interesse der Wahrheit nähere Beleuchtung verlangen dürfte, um so mehr als Littrows berühmter Name an die Spitze von Behauptungen gestellt ist, welche den Credit aller in Kur- und Liefland bestehenden Privatanstalten angreifen.

Littrow schrieb bekanntlich für das südliche Deutschland, wo ein großer Unfug mit Versorgungsanstalten getrieben wurde, und sein, keine Schonung kennendes Urtheil, verdient als ein im Dienst der Wahrheit ausgesprochenes Wort, die höchste Achtung, denn er — der als competent

anerkannte Richter — nannte sich nicht allein öffentlich, sondern bewies zu gleicher Zeit was er sagte.

Wenn aber der Einsender jenes Auszuges sich mit einigen wenigen, absprechenden Worten, zum Richter über alle Anstalten Kur- und Liefflands aufwirft, wenn er, ohne zu beweisen, daß er ihren Zustand gründlich erforscht hat, das Anathema über sie alle ausspricht, und ihre Auflösung predigt; wenn er aus dem genannten Werke nur einzelne Stellen aushebt, die, so isolirt, wie sie dastehen, nur verletzen, statt zu belehren, und einen schielenden Sinn erhalten, während die weit interessanteren, wo Littrow belehrt und überzeugt, mit Stillschweigen übergangen werden; wenn er durch die hinzugefügte Nutzanwendung, solche aus ihrem Zusammenhang gerissene Worte zu den seinigen macht, und somit die Verwalter aller Anstalten Kur- und Liefflands ohne Ausnahme, des Leichtsinns, der Unwissenheit und des Mangels an Ueberlegung beschuldigt, so scheint uns dies Beginnen, unter dem Schleier der Anonymität weder statthaft, noch überhaupt geeignet, der Wahrheit Eingang zu verschaffen.

Wahrheit verlangt vor Allem ruhige Prüfung, Unbefangenheit der Ansichten, und Achtung für fremdes Recht; das *Suum cuique* scheint aber der „Freund der Wahrheit", in seinem, wie wir zu seiner Ehre glauben wollen, gutgemeintem Eifer, nicht berücksichtigt zu haben. Bekanntlich aber ist das Zuvielbeweisenwollen nicht das Mittel um zu überzeugen.

Es mögen allerdings manche der in Kur- und Liefland bestehenden Versorgungsanstalten und Wittwenkassen der Verbesserung bedürfen! sind sie deshalb aber alle schlecht? und zwar so grundschlecht, daß man eilen müßte sie als einen Krebsschaden der öffentlichen Gesellschaft zu vertilgen? Wir möchten zweifeln!

Aber zugegeben auch, es sei der Zuschnitt mancher unsrer Anstalten fehlerhaft, so dürften doch wohl wenige unter ihnen so ganz ohne Berechnung eingerichtet und fortgeführt sein, daß es unmöglich wäre ihre Fehler zu verbessern.

Solchen mangelhaft eingerichteten Anstalten will Littrow in seinem Werke eben einen Spiegel vorhalten. — Er ruft ihnen zu: erkennt Eure Fehler und legt sie ab! Auflösung empfiehlt er aber nicht nur nicht, sondern nennt diese ein trauriges Extrem, das so lange als möglich vermieden werden müsse, ein großes und zwar schon gegenwärtiges Unglück, dem man sich nur im äußersten Falle, und wenn keine andre Hülfe mehr möglich ist, überlassen dürfe. „Die Auflösung — sagt Littrow — zerstört die Hoffnungen, vielleicht die letzten Hoffnungen der meisten Mitglieder und giebt ihre Nachkommen, für welche Jene (da andre Anstalten sie ihres vorgerückten Alters, oder ihrer bereits leidenden Gesundheit wegen nicht mehr aufnehmen) nun nicht mehr sorgen können, der Armuth und vielleicht der Verzweiflung Preis." Er räth daher solchen Anstalten, die sich von der Unzulänglichkeit ihrer Geldmittel überzeugt haben, ihre Pensionen herabzusetzen, und sagt: man dürfe wohl voraussetzen, daß ein Jeder den kleinen Verlust, welchen er in der allgemeinen Bedrängniß erleidet, dem viel größerem Unglücke, das die Auflösung der ganzen wohlthätigen Anstalt über so viele Hülflose verbreiten müßte, gern und willig zum Opfer bringen werde.

Die Ansichten und Wünsche des „Freundes der Wahrheit" in Betreff der Auflösung sämmtlicher in Lief- und Kurland existirenden Privatanstalten, sind also den von Littrow ausgesprochenen, diametral entgegengesetzt, und um so voreiliger, als es füglich den Mitgliedern dieser Anstalten überlassen bleiben muß, was sie in dieser Beziehung zu thun, für ihr eignes Interesse am angemessensten erachten.

Es wird wohl keine Anstalt in Kur- und Liefland von so unbefähigten Vorstehern verwaltet, daß diese nicht im Stande sein sollten, den wahren Vermögenszustand ihres Instituts zu beurtheilen und zu erkennen, was demselben etwa noth thut. — Von den in Liefland bestehenden Anstalten kennen wir unsres Theils nur wenige, und diese zu oberflächlich, um uns ein Urtheil über sie zu erlauben. In Kurland aber sind uns mehrere ziemlich genau bekannt, und daß sich darunter Institute befinden, die an nichts weniger als an Auflösung zu denken nöthig haben, würde der „Freund der Wahrheit" eben so gut als wir wissen können, wenn er sich nach ihnen erkundigt hätte, ehe er sich zu ihrem Richter aufwarf.

Was kann z. B. gegen die Solidität der Predigerwittwenkassen eingewandt werden, die ein sich jährlich vermehrendes, eisernes Kapital verwalten, und sich darauf beschränken, die Zinsen dieses Kapitals, alljährlich an die vorhandenen Nießlinge zu vertheilen? — Ihr System mag nicht ganz zweckmäßig sein, aber unhaltbar ist es doch gewiß nicht.

Außer diesen Predigerwittwenkassen und einigen sogenannten Todtenladen (die meistens nur den Zweck haben, zur Bestreitung von Begräbnißkosten einmalige Unterstützungen zu zahlen, und also nicht von Bedeutung sind) existirt in Kurland ein Institut das bedeutend, und alt und blühend ge-

nug ist, um von Personen die sich öffentlich als Beurtheiler aufwerfen, gekannt zu sein, und seiner hohen Gemeinnützigkeit wegen, in unsrer Provinz allgemeine Achtung genießt. — Wir meinen die, seit 1796 bestehende Libausche Wittwen- und Waisen-Versorgungsanstalt.

Diese Anstalt hat seit mehreren Jahren schon ihre jährlichen Kassenabschlüsse drucken lassen und öffentlich bekannt gemacht! — Diese hätte der „Freund der Wahrheit" also kennen können!

Wenn solche Kassenabschlüsse auch noch nicht eigentlich eine Bilanz über den wahren Vermögenszustand der Anstalt sind, so enthalten sie doch Vergleichungspunkte, die den „Freund der Wahrheit" wohl hätten bestimmen dürfen, Zweifel an der Haltbarkeit ihres Systems, die ihm vielleicht *a priori*, bei oberflächlicher Durchlesung der Statuten aufgestoßen sein könnten, wenigstens mit einigem Rückhalt auszusprechen, denn eine Wittwenkasse die — auf rückzahlbare Beiträge begründet — Pensionen von 25 bis höchstens 200 Rbl. S. zahlt, bei einer Anzahl von nur etwa 80 Mitgliedern und einigen 30 Pensionairen aber, ein Reservekapital von über 30,000 Rbl. S. besitzt und außerdem ein rückzahlbares Kapital, von mehr als 30,000 Rbl. S. M. zinslich benutzt; die nach 40jährigem Bestehen — also nach einem Zeitraume, in welchem naturgemäß schon mehr als eine ganze Generation von Mitgliedern ausgestorben sein muß, — nicht einmal ihre jährliche Zinseneinnahme consumirt, wird ohne weitere Untersuchung jedem Sachkenner die Ueberzeugung gewähren, daß ihr Vermögenszustand befriedigend sein müsse, oder doch wenigstens nicht schlecht sein könne; da angenommen werden darf, daß eine bereits so lange bestehende Anstalt, nahebei diejenige Stufe erreicht haben müsse, die man den Beharrungszustand nennt, d. h. denjenigen Zustand, in welchem Ab- und Zunahme der Geldmittel sich ziemlich gleich bleiben. — Der „Freund der Wahrheit" würde haben erfahren können, daß diese Anstalt in den Jahren 1834 und 35, auf Veranlassung der eingetretenen Zinsreductionen, einer genauen Revision unterworfen, und das mehrangeführte Littrowsche Werk von den Vorstehern dabei zur Richtschnur genommen worden ist, — wobei der Vermögenszustand der Anstalt sich so vollkommen genügend erwiesen hat, daß es nicht für nöthig erachtet werden durfte, die, in Folge eines langjährigen Zinsengenusses von 6 pCt., zu zweien malen bewilligte Zulage auf die Pensionen, von zusammen 30 pCt., auch nur theilweise zu widerrufen, so lange die Anstalt noch durchschnittlich 5 pCt. Zinsen von ihren Kapitalien ziehen wird.

Wenngleich nun die Vorsicht gebietet, bei Berechnung von Wittwenkassen den Zinsfuß etwas niedriger anzunehmen, als er im gewöhnlichen Leben stattfindet, so müssen doch in allen auf Gegenseitigkeit begründeten Anstalten — weil diese *de facto* nichts Anders sind, als gemeinschaftliche Sparkassen, an deren Vermögen sämmtliche Nießlinge gleichen Antheil haben — die Pensionen mit dem höheren oder niedrigern Zinsfuße auch steigen und fallen, weil die Casse an ihren Mitgliedern nichts gewinnen soll und darf; wenn sie daher ihre Pensionen zu 4 pCt. berechnet, aber *effective* 5 oder 6 pCt. Zinsen macht, so wird sie den Ueberschuß nicht für sich behalten dürfen, sondern denselben zur Erhöhung der Pensionen verwenden, und dies zwar baldmöglichst, da Alles was eine Generation von Mitgliedern zusammengespart hat, auch wo möglich unter die Nießlinge dieser Generation vertheilt werden muß. Sinkt aber der Zinsfuß unter den angenommenen Normalstand, so müssen nothwendigerweise auch die Pensionen mit ihm sinken; die Berechnung der Anstalt bleibt aber dessen ungeachtet richtig, und der Zinsfuß möge sein welcher er wolle, so haben die Mitglieder solcher, auf Gegenseitigkeit begründeten Anstalten die Ueberzeugung, daß ihren dereinstigen Nießlingen das höchste Maaß der Unterstützung zu Theil werden wird, das nur irgend bei einem gleichen Maaß der Beiträge geleistet werden kann.

Was nun die nähere Berechnung von Wittwenkassen betrifft, so ist es eine längst anerkannte Wahrheit, daß alle auf einem und demselben Urprinzip begründet sein müssen, nämlich auf dem Gesetz der allgemeinen Sterblichkeit; im Uebrigen aber können die Formen der Berechnung, oder des Zahlungssystems, mannigfaltig sein, und es darf daher in dieser Beziehung jede Anstalt nur nach sich selbst beurtheilt werden.

Der Hauptvorwurf den der „Freund der Wahrheit" unsern Anstalten macht, ist der, daß sie das Uebergehen der Pensionen auf zweite und folgende Ehegattinnen und auf die Kinder des Versorgers gestatten. Kein Arithmetiker wird in Abrede stellen, daß dieser Vorwurf gegründet ist, sobald scharf mathematische Berechnung gefordert wird, denn es giebt keine Regeln, wonach sich dieses Uebertragen der Pensionen auf unbekannte Nießlinge, *a priori* berechnen läßt; dennoch darf dieser, auch in der Libauschen Anstalt adoptirte Grundsatz, wohl nicht unbedingt als unhaltbar bezeichnet werden. — Es giebt bekanntlich Kassen, welche Seeleute und Soldaten — d. h. also, Stände deren durchschnittliche Mortalität gar keinem Calcül unterworfen werden kann — eben so gut aufnehmen als andre Stände. Unterwirft

man sie auch etwas höheren Zahlungen, so kann doch von eigentlich wissenschaftlicher Berechnung dabei nicht die Rede sein, und es kann also nur Empirie an deren Stelle treten. — Warum sollte es denn nicht auch Anstalten geben können, die, statt die Pension auf einen einzigen benannten Nießling zu beschränken, überhaupt die nachbleibende Familie des Versorgers zu pensioniren, sich anheischig macht? Sollte nicht im Gegentheil anzunehmen sein, daß Fälle, wo ein Wittwer sich wieder verheirathet, oder wo nach dem Tode der Mutter unmündige Kinder zurückbleiben, im Laufe der Zeiten und im Großen ebenso regelmäßig wiederkehren, als andre, nur genauer beobachtete, und trotz ihrer anscheinenden Regellosigkeit im Einzelnen, in Tabellen gebrachte Erscheinungen des Menschenlebens, und daß demnach die Erfahrung auch für diese Fälle Regeln feststellen könne? Es wird aber niemand in Abrede stellen können, daß eine Anstalt, die dem Familienvater die Versicherung gewährt, daß nächst seiner Frau, auch seine Kinder bis zu einem gewissen Alter versorgt sein werden, für das Familienwohl ungleich ersprießlicher wirkt, als wenn sie nur einen einzigen, in voraus zu benennenden Nießling gestattet. Wird sie gleich nicht so hohe Pensionen zahlen können, als auf letztere Bedingung, so werden doch die Mitglieder sich gewiß lieber mit kleineren Pensionen begnügen, als auf eine ihnen Allen so werthvolle Zusicherung verzichten.

Die Einrichtung an sich — da sie dem allgemeinen Bedürfnisse entspricht — ist also gewiß zweckmäßig, und wenn die Theorie keine Regeln zur Berechnung dieser Fälle giebt, so wird es statthaft sein, sich lediglich an die Erfahrung zu halten, die ja überhaupt in allen praktischen Dingen die Entscheidung geben muß.

Es müßte daher zunächst bewiesen werden, daß die Pensionen welche eine Anstalt zahlt, gegen das was sie einnimmt, überhaupt zu hoch stehen, ehe das so sehr getadelte Prinzip als unrichtig bezeichnet werden darf.

Zunächst dann kommt es noch auf das System der Anstalt selbst an, in wiefern aus demselben Gefahren für sie entstehen können. Ist eine Anstalt auf rückzahlbare Beiträge begründet, so wird — die Richtigkeit ihres Systems im Uebrigen vorausgesetzt — das Uebergehen der Pension auf zweite Gattinnen und Kinder, mit einigen, eine zu große Licenz beschränkenden Modificationen, für sie nicht gefährlich sein können.

Nach Littrow z. B. kann ein Mann von 45 Jahren für eine Frau von gleichem Alter, eine Pension von 100, für jährlich zu contribuirende 30 Rbl. erwerben, wenn die Casse zu 5 pCt. Zinsen rechnet. — Wenn nun ein 45jähriger Wittwer an rückzahlbarem Kapital bereits 600 Rbl. eingezahlt hat, (was in der 3ten Kl. der Lib. Anstalt z. B. der Fall sein würde, wenn ein solcher mit 25 Jahren etwa eingetreten wäre) so wird die Anstalt ihm doch unbedenklich gestatten können, die Pension auf eine zweite Gattinn zu übertragen, besonders da sein Beitragskapital durch fortgesetzte Beiträge bis auf 700 Rbl. steigt; unstreitig aber wird es vortheilhafter für sie sein, das Recht auf die Pension, auf die vorhandenen minorennen Kinder übergehen zu lassen, als ein solches Mitglied zum Austritt zu zwingen. — Wenn aber Fälle eintreten können, wo es für die Kasse sogar finanziell vortheilhafter ist einen neuen Nießling zu gestatten, als das eingeschossene Kapital zurückzuzahlen, so ist damit auch bewiesen, daß dies System nicht unbedingt falsch sein könne. Es werden selten Fälle stattfinden, in denen nicht ein Wittwer durch die fortlaufenden Zinsen seines eingeschossenen, oder noch einzuschießenden Kapitals, das Risiko einer neuen Pension entweder ganz, oder wenigstens größtentheils deckt, und wenn nun auch die vorkommenden *Chançen, a priori* wissenschaftlich nicht zu berechnen sind, so ergiebt doch die Erfahrung, daß daraus keineswegs irgend eine bedeutende Gefahr für eine solche Casse entstehe. Finden auch kleine Unregelmäßigkeiten statt, so werden diese dadurch wieder ausgeglichen, daß die Casse von manchen andern Seiten auch Vortheile genießt, die eigentlich außerhalb der Berechnung liegen, z. B., daß Wittwen, wenn sie sich zum zweitenmale verheirathen, nicht länger pensionirt werden, und vor dem siebenten Jahre nach dem Beitritt des Mitgliedes überhaupt keine Pension gezahlt wird.

Es hängt also hauptsächlich von dem Zinsfuße, den die Lokalverhältnisse anzunehmen gestatten, ab, wie hoch die Pensionen werden sein können. — In Kurland kannte man bekanntlich bis vor Kurzem keinen niedrigern Zinsfuß als 6 pCt.; dies würde jetzt allerdings zu viel sein.

Was die Libausche Wittwen- und Waisenversorgungsanstalt betrifft, so rechnet dieselbe einstweilen noch zu 5 pCt., bis die Frage: ob Kurland im Allgemeinen für einen niedrigern Zinsfuß reif sei, durch die Erfahrung entschieden sein wird, auf deren Bejahung jedoch der hohe Stand des Disconts vorläufig noch nicht hindeutet.

Unstreitig werden aber alle Anstalten durch die Zeitverhältnisse aufgefordert ihren Vermögenszustand zu revidiren.

Sollten auch nicht alle so glücklich situirt sein als die Libausche, so möchten wir doch ohne einen genauern Blick in ihre Zustände gethan zu haben, über keine derselben den Stab brechen, wohl aber allen das vortreffliche Littrowsche Werk auf's ange-

legentlichste empfehlen, um sich darin nöthigenfalls Raths und Trostes zu erholen.

Die Vortheile welche eine auf Gegenseitigkeit begründete, und unentgeltlich verwaltete Wittwenkasse ihren Theilnehmern gewährt, werden übrigens immerhin größer sein können und größer sein müssen, als sie z. B. die ausländischen Lebens-Versicherungsanstalten gewähren, die bekanntlich auf Mortalitätstafeln begründet sind, welche die Sterblichkeit, besonders für unser Klima, um vieles zu groß annehmen, wohingegen sie wiederum zu einem ungemein niedrigen Zinsfuß, nämlich zu 3, selbst 2½ pCt. rechnen. Man braucht nicht Mathematiker zu sein um einzusehen, wie weit, nach der Verschiedenheit dieser Prämissen, die Resultate auseinander fallen müssen. — Wo der Zinsfuß 2½ pCt. ist, da mag es z. B. Personen geben, die sich eine Leibrente von 100, für 2400 Kapital erkaufen; (zu welchem Preise man solche in den Tabellen ausländischer Anstalten angesetzt findet) für unsre Zustände hier, ist dies aber nicht anpassend, und Pensionen und andre Versorgungen, welche nach eben diesen Grundsätzen berechnet worden sind, werden bei uns eben so wenig anwendbar sein.

Daß große Versicherungsanstalten in manchen Beziehungen Vorzüge haben, wird niemand ihnen streitig machen; sie sind sehr vielseitig ausgebildet, und geben auf mannigfachere Weise und in größerem Maaßstabe als bloße Wittwenkassen, Gelegenheit, das Wohl von Familien und Individuen zu befördern; allein wir sind dennoch nicht mit dem „Freunde der Wahrheit" einerlei Meinung, daß lediglich in diesen Anstalten für Familienväter Heil zu finden sei. Im Gegentheil glauben wir, daß neben größeren, eigentlichen Lebens-Versicherungsanstalten, auch gut eingerichtete Wittwenkassen nirgends fehlen dürfen, die mit verhältnißmäßig geringen Kosten benutzt werden können, und ihre wohlthätige Wirksamkeit gerade in den Kreisen verbreiten, die ihrer am meisten bedürfen, mit Glücksgütern aber nicht hinreichend gesegnet sind, um bedeutende Summen darauf zu verwenden. Diesem Bedürfnisse können nur diejenigen Anstalten abhelfen, die auf Gegenseitigkeit begründet sind, d. h. in denen der sich ergebende Ueberschuß an die Theilnehmer selbst zurückfließt.

Eines großen sogenannten Grundkapitals, bedürfen diese Anstalten nicht. Wo ein solches Grundkapital von verantwortlichen Actionairen eingeschossen ist, da nehmen diese, wie in andern, rein merkantilischen Versicherungsgesellschaften, weil sie das Risiko tragen, auch den Gewinn für sich, und von Seiten der Gemeinnützigkeit können wir daher solchem Grundkapitale nicht den hohen Werth zugestehen, den der „Freund der Wahrheit" darauf zu legen scheint.

Wer mit seinem Leben auf eine hohe Summe spekulirt, wird zwar nach einer solchen Sicherheit fragen; aber für die gewöhnlichen bürgerlichen Kreise, in denen man sich mit mäßigen Pensionen begnügt, ist es vollkommend hinreichend, wenn die Anstalten in ihrer Verfassung die erforderlichen moralischen Garantien darbieten; denn es ist und kann ein solches Grundkapital doch in der That nichts anders sein, als eine, zwar imponirende, aber im Grunde für das Gemeinwohl todte Masse. Das eigentliche Geschäft der Anstalt besteht aus sich selbst, und muß auch in Actiengesellschaften aus sich selbst bestehen können, wenn die Actionaire der Sache nicht müde werden und ihr Geschäft einstellen sollen.

Darum haben auch Privatanstalten ihre Vorzüge, und wenn wir auch mit dem „Freunde der Wahrheit" von Herzen den Wunsch theilen, daß alle in Kur- und Liefland bestehende Anstalten, denen es etwa noth thut, sich Littrows Rath zu Nutze machen möchten, so wenig sind wir doch mit seiner Ansicht einverstanden, alle diese Vereine aufzulösen.

Wir sehen an dem Beispiele Deutschlands und Englands, wo so viele und große Anstalten neben einander blühen, daß mit der Concurrenz derselben, auch die Theilnahme des Publikums gewachsen ist.

Da das Bedürfniß ohnstreitig ebensowohl hier, als im Auslande, als vorhanden angenommen werden kann, so möchte also nichts weiter nöthig sein, als dem Publiko die Vortheile der Theilnahme an diesen Anstalten klar zu machen, um, bei der verhältnißmäßig kleinen Zahl derselben, ähnliche Erfolge auch bei uns entstehen zu sehen. Jeder wahre Menschenfreund aber wird gewiß allen guten Anstalten — einer jeden in ihrem Kreise — mit uns das fröhlichste Gedeihen wünschen.

Libau, im November 1836.

Mehrere Unpartheiische.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 101. Mittwoch, am 16ten December 1836.

Publicationen.

Von dem Libauschen Stadt-Magistrate werden alle in der Stadt Libau befindlichen handeltreibenden Personen, welche die erforderlichen Handelsscheine noch nicht gelöset haben, zur sofortigen Ausnahme derselben hierdurch aufgefordert, unter dem Andeuten, daß Diejenigen, die sich auch im Laufe dieses Monats nicht die gehörige Legitimation besorgen werden, sich selbst die ihnen nachher daraus entspringenden Nachtheile beimessen können. Uebrigens haben die Handeltreibenden, sich wegen der von diesem Magistrate zu ertheilenden Attestate, täglich, Sonn- und Festtage, imgleichen den Mittwoch und Sonnabend ausgenommen, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in der Kanzellei zu melden. 3

Libau-Rathhaus, den 11. December 1836.

Bürgermeister Schmahl.

Nr. 1533. F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Wegen Vermiethung der allhier sub Nr. 5 belegenen Kronsbude und 2 Kellern, soll bei dem Libauschen Stadt-Magistrate ein abermaliger Torg-Termin am 18. d. M. und der Peretorg-Termin am 21. d. M. stattfinden, weshalb die Miethliebhaber, welche die Miethbedingungen auch vor dem Torg bei der Kanzellei dieser Behörde einsehen können, aufgefordert werden, sich an den gedachten Tagen, gegen 12 Uhr Mittags auf dem Rathhause allhier einzufinden. Libau, den 11. December 1836.

Bürgermeister Schmahl.

Nr. 1534. Archivar Wohnhaas.

Demnach zur Erfüllung des Befehls Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 25. Novbr. d. J. sub Nr. 10,285, Behufs einer neuen Vermessung und Taxation der Grundstücke für den Zweck der gleichmäßigen Vertheilung der Quartier-Obliegenheiten, eine Commission, unter dem Vorsitz des Libauschen Herrn Polizeimeisters, aus Repräsentanten der adelichen und bürgerlichen Hausbesitzer mit Zuziehung der beiden Herren Stadt-Aelterleute hieselbst niedergesetzt werden soll und dem zufolge diesem Polizei-Amte die Veranstaltung einer Wahl der Mitglieder aus dem mit Grundstücken angesessenen Adel- und Exemtenstande und deren Präsentation zur Bestätigung aufgegeben worden: so hat dieses Polizei-Amt die hier angesessenen Grundbesitzer aus dem Adel- und Exemtenstande desmittelst einladen wollen, und zwar die resp. adelichen Grundbesitzer am 17. d. M., Vormittags um 11 Uhr, und die resp. Grundbesitzer aus dem Exemtenstande am 18. d. M. zu gleicher Stunde im Locale dieser Behörde zahlreich zu erscheinen, um die Mitglieder zu beregter Commission aus ihrer Mitte zu erwählen. Libau-Polizei-Amt, den 4. December 1836. 1

Nr. 2011. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 2. December.

Der Militair-Gouverneur von Riga, General-Gouverneur von Liv-, Ehst- und Kurland, General-Lieutenant Baron von der Pahlen 3., ist am 2. d. M. hierselbst angelangt.

Am 27. November fand hier die Eröffnung des großen steinernen Theaters statt, das eine totale Umgestaltung erhalten hat, so daß nur die äußern Mauern unverändert blieben. Dieses Theater wurde 1783 von Tischbein erbaut, in den Jahren 1802 und 1817 restaurirt, und jetzt von dem jungen genialen Architekten Cavos, umgebaut. Das Ganze ist nach allen Richtungen bedeutend erweitert, und steht wohl jetzt keinem Theater in der Welt an Größe

nach. Außer der großen Kaiserlichen Loge und den Privatlogen der Kaiserlichen Familie enthält das Theater für das Publicum 16 Logen ersten Ranges, 28 Logen in der Bel-Etage, eben so viel im zweiten, dritten und vierten Rang, zwei Gallerieen, und im fünften Rang ein Amphitheater und ein Paradies; im Parterre befinden sich 438 Lehnstühle in 18 Reihen und hinter den Lehnstühlen abgetheilte Plätze. Die Einnahme bei vollem Hause kann man auf mehr als 6000 Rbl. anschlagen. Bei der Umbauung des Saales sind alle Gesetze der Akustik beobachtet worden, so daß man jetzt überall gut hören kann. Die ganze Ausschmückung des Theaters ist auf das geschmackvollste ausgeführt, so das bei voller Beleuchtung der Anblick des Saales wahrhaft bezaubernd ist. Zur Eröffnung des Theaters wurde eine neue Russische Original-Oper „Жизнь за Царя“ (das Leben für den Fürsten) Musik von Glinka und Text von Baron Rosen aufgeführt. Diese Vorstellung wurde durch die Allerhöchste Gegenwart JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserin, Ihrer Kaiserl. Hoheiten des Großfürsten Cesarewitsch, der Großfürstin Helena Pawlowna und der Großfürstinnen verherrlicht. Die ausgezeichnetsten Personen, darunter alle höhere Hof-, Militair- und Civil-Würdenträger und das diplomatische Corps, nahmen mit ihren Familien die ersten Ranglogen ein. In einer Loge des zweiten Ranges befand sich die vor kurzem hier angekommene Gesandtschaft des Chans, der Bucharei. Zu Ende der Oper wurde der talentvolle Componist einstimmig hervorgerufen und mit allgemeinem Beifall begrüßt.

Auf allerunterthänigste Unterlegung des Finanzministers wegen Einführung der Vielfelderwirthschaft auf den Arrende- und Staroſteigütern, und wegen Uebergabe solcher Güter, die Niemand bei der öffentlichen Ausbietung in Pacht nimmt, zur Verwaltung auf 6 bis 8 Jahr, haben S. M. der Kaiser, am 23. Oktober, Allerhöchst zu befehlen geruht: 1) Den Arrendatoren in den Ostsee- und in den von Polen wiedererlangten Gouvernements, welche Kronsgüter durch Ueberbietung in 12-jährige Pacht erhalten haben und auf denselben die Vielfelder-Wirthschaft mit der Zucht feinwolliger Schafe, oder auch ohne letztere einführen wollen, soll die Pachtzeit mit unverändertem Pachtzinse (wenn dieser nicht zu niedrig ist), nach Gutbefinden des Finanzministers auf 6 bis 12 Jahre verlängert werden, wobei die Zahl der Jahre in Erwägung zu ziehen ist, die bis zum Ablauf der Pachtzeit übrig bleiben. 2) Die durch den Allerhöchsten Ukas vom 11. Oktober 1829 gestattete Abgabe von Arrende- und Staroſtei-Gütern durch öffentliche Ausbietung auf längere Termine, soll vorzüglich auf diejenigen Pachtliebhaber bezogen werden, welche sich verbindlich machen, auf diesen Gütern die bezeichnete verbesserte Wirthschaft einzuführen. 3) In jedem Fall sollen mit denjenigen Personen, welche eine solche Wirthschaft auf den Kronsgütern einzuführen wünschen, außer dem allgemeinen Pacht-Contracte noch besondre ergänzende Bedingungen über die Ordnung und Zeit der Einführung genannter Wirthschaft, sowie auch darüber abgeschlossen werden, welche neue Bauten und Inventarien der Pachtnehmer nach Ablauf der Pachtfrist, ohne irgend eine Entschädigung, zum Besten des Gutes zu hinterlassen verpflichtet ist, und ob er auch auf dem Gute eine namhafte Zahl Merino-Schafe zurücklassen und welche allgemeine Regeln er überhaupt beobachten muß. Darüber müssen die Kameralhöfe jedes Mal dem Finanzminister zur Durchsicht der Vorschläge, in welche der Pachtnehmer einwilligt, eine Vorstellung machen, nachdem dieselben vorläufig von den Civil-Gouverneurs bestätigt sind. 4) Es versteht sich von selbst, daß die Kameralhöfe nicht nur darüber strenge wachen müssen, daß erwähnte ergänzende Bedingungen von Seiten der Arrendatoren mit Pünctlichkeit erfüllt, sondern daß auch die Bauern der Kronsgüter dabei durchaus nicht über ihre Verbindlichkeiten belastet werden, widrigenfalls der Contract annullirt und der Verlust der Krone und der Bauern von den Arrendatoren beigetrieben wird. 5) Um diejenigen Güter in Ordnung zu bringen, welche in Verfall gerathen sind und, in Ermangelung von Pachtliebhabern, unter Verwaltung der Krone verbleiben, sollen dieselben, nach Gutbefinden des Finanzministers, auf 6 und in besondern Fällen auf 8 Jahre, unter der Bedingung gehöriger Verbesserung dieser Güter, in Administration abgegeben werden. Vor dem Ablauf der Administrations-Frist müssen Aufrufe an Pachtliebhaber zur Uebernahme dieser Güter in Arrende erlassen werden. 6) Wenn sich keine Liebhaber zur Uebernahme erwähnter Güter auf Grundlage des vorhergehenden Punctes finden sollten, oder wenn

diese Maßregel als unzureichend zur Verbesserung der Güter befunden wird, so sollen dieselben auf die nämliche Zeit zuverlässigen Personen, unter Rechenschaftsablegung an die Central-Verwaltung, zur Bewirthschaftung abgegeben, und von den Einkünften, unter besondrer Aufsicht des Vicegouverneurs, die erforderlichen Geldsummen zur Verbesserung sowohl der Beschaffenheit des Gutes als auch der Lage der Bauern verwandt werden.

Berlin, vom 9. December.

S. K. H. der Prinz Carl tritt am 27. d., begleitet von seinem ersten Adjutanten, dem Major, Grafen von Hoym, und dem Major im Generalstabe, von Schließer, der zum Stabe des vierten Armeecorps gehört, seine Reise nach St. Petersburg an.

Paris, vom 26. November.

Man unterhielt sich an der heutigen Börse viel von einem verwegnen Versuche, der heute früh in der Bank gemacht worden, aber glücklicherweise gescheitert sey. — Herr Bouron, Untercassirer der zweiten Casse der Bank, verließ heute früh um 10 Uhr sein Büreau mit einem Portefeuille, in welchem 1,500,000 Fr. in Bankbillets sich befanden, die er nach der dritten Casse bringen wollte. In dem schmalen und schlecht erleuchteten Corridor, der dahin führt, ward er von zwei Männern überfallen, von denen einer ihn mit einem Faustschlage zu Boden streckte, während der andre ihm sein Portefeuille entriß. Hr. Bouron behielt noch so viel Geistesgegenwart, daß er den Dieb, der das Portefeuille in Händen hatte bei einem Bein festhielt und nach Hülfe rief. Die Herbeieilenden bemächtigten sich seiner, aber sein Genosse entkam, ohne daß man seiner wieder habhaft werden konnte. Als der Dieb, der das Portefeuille hatte, sich überwältigt sah, zog er ein Fläschchen aus der Tasche, das mit Gift gefüllt war. Es wurde ihm aber entrissen, ehe er es an den Mund bringen konnte. Er selbst ward darauf mit gebundenen Händen und unter starker Bedeckung zu einem Polizei-Commissarius gebracht. — Man fand bei ihm ein Paar geladne Pistolen, die man auf den Tisch des Polizei-Commissarius legte; aber während des Verhörs gelang es dem Verbrecher, sich loszureißen; er stürzte nach dem Tisch, ergriff ein Pistol und jagte sich eine Kugel durch den Kopf.

Zwischen hier und London scheint sich eine Bande von Fälschern etablirt zu haben. Sie stellen falsche Wechsel von London auf hiesige, mit den Englischen in Verbindung stehende Häuser aus, begleiten sie auch mit Advis-Briefen und haben so schon manche Häuser zu betrügen gewußt. Die Polizei warnt daher die mit London in Geschäftsverbindung stehenden Häuser.

Die Stadtschule.

Das frühere Local derselben, oder wie man sie ehedem hier gewöhnlicher nannte, der großen Schule, war in dem jetzigen Stadt-Armenhause, das 1697 eigends zur Schule von Stein aufgeführt wurde. Hier wohnte auch der Conrector, und nachdem schon lange das neue Schulgebäude stand, auch mehrere Jahre noch in dem gegenüber der alten Schule befindlichen Hause, das jetzt dem Herrn Stadtältermann Sandmann gehört; früher war es die Wohnung des Cantors oder Tertius. In dem, jetzt dem Herrn Charles Baum gehörigen Hause, wohnte der Rector; alle diese Häuser liegen in der frommen Straße; in der katholischen Straße aber war die Wohnung des Schreib- und Rechnenmeisters, oder Quartus; diese ist jetzt die Militair-Musikschule. Bis auf dieses und das gegenwärtige Armenhaus, wurden die anderen beiden Häuser, die ebenfalls der Stadt gehörten, verkauft, als die Schule in das gegenwärtige 1788 neu erbaute Haus in der Kirchenstraße, verlegt wurde. Der Cantor erhielt nebenan auch ein neues Haus, und für den Schreibe- und Rechenmeister wurde das alte Schulmeister Zachauische Haus in derselben Straße, (die gegenwärtige Elementar-Schule) gekauft. Am 20. November 1788 wurde die neue Stadtschule unter folgenden Feierlichkeiten eröffnet. Um 9 Uhr morgens versammelten sich die Glieder des Magistrats, die Prediger, die Stadtältesten und die Schul-Collegen in der alten Schule. Nach Absingung eines Liedes hielt der damalige Stadt-Secretair Hofrath Braun, eine der Veranlassung angemessene Rede, worauf abermals ein Lied gesungen ward und der Herr Conrector Schiffel die Abschiedsrede von der alten Schule hielt. Hierauf erhob sich der Magistrat, und dieser mit den Predigern, den Schulcollegen und Stadtältesten fuhren in Kutschen nach der neuen Schule; die Schüler folgten. Dort angelangt, wurde der Zug mit Musik, mit Pauken- und Trompetenschall empfangen. Der Herr Pastor Preiß — der Vater unseres vor einigen Jahren verstorbenen unvergesslichen Herrn Probsts Preiß — war voran geeilt; er empfing, als Schulinspector, den Zug in der Schule; bei seinem Eintritt in dieselbe, intonirte er „Herr Gott dich loben wir!“ worauf der Herr Cantor Perle eine Cantate aufführte. Hierauf hielt der Herr Pastor Preiß die Einweihungs-Rede, worauf einige Verse abgesungen wurden. Herr Magister Kaatzky hielt die Schlußrede, der das Lied „Nun danket alle Gott!“ folgte. Wie die über diese Feierlichkeiten aufbewahrte Notiz besagt, war oben in der Stube des Herrn Kaatzky, Wein, Danziger Branntwein, Kringel, Kuchen und Aepfel für Jedermann. Auch die Schuljugend wurde mit Kringeln und Papier beschenkt, eine Freude die man ihr sonst nach jeder öffentlichen Prüfung machte. Abends war grand Souper in der neuen Schule für Magistrat, Prediger, Stadtältesten und die Lehrer, wobei es denn recht vergnügt hergegangen ist. Seit 1806 ist die Stadtschule mit der Kreisschule vereinigt und führt nunmehro den letzten Namen.

v. E—.

Bekanntmachungen.

Wer das Ballastgeschäft vom Anfange der nächstjährigen Schifffahrt zu übernehmen geneigt ist, möge unter gehöriger Sicherstellung bei der Sitzung der Libauschen Stadt-Kämmerei am 2. Januar 1837 sein Mindestbot verlautbaren, und demnächst die Anberaumung eines Peretorgs gewärtigt bleiben. Die Bedingungen sind täglich, Sonn- und Festtage ausgenommen, Vormittags von 10 bis 12 Uhr in gedachter Kämmerei zu ersehen. 3

Libau-Stadt-Kämmerei, den 14. December 1836.

Ad mandatum
Johann Friedr. Tottien,
Buchhalter.

Einem verehrten Publikum zeige ich ergebenst an, dafs auch in diesem Jahre am Weihnacht und Neujahr heiligen Abend, in meinem Locale, von dem Bordehlschen Confect, verlooset werden wird und bitte um gütigen zahlreichen Besuch. 3

Libau, den 15. December 1836.

Gerhard.

Dafs die zwei Fensterschirme Sonnabend, als den 19. d. M., Abends 7 Uhr, im Hause des Herrn Bufs werden verlooset werden, wird den resp. Interessenten desmittelst ergebenst angezeigt.

Libau, den 16. December 1836.

Hierdurch mache ich Einem hochgeehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mein Etablissement gegenwärtig am neuen Markt, im Hause des weil. Bürgermeister Henning's Erben, neben der Apotheke des Herrn Majors v. Andrefs, in der früheren Paarchenschen Bude, verlegt habe, und empfehle mich zugleich mit neuer Zephyr-Wolle, Tambour- und Flockseide, so wie auch moderne Bänder, zu möglichst billigen Preisen. 1

B. M. Nachmann.

In Durben ist ein Krug und ein Obstgarten von 3 Lofstellen groß, zu vermiethen. In dem Hause des Herrn Inspektors Attelmeyer, erfährt man das Nähere.

So eben erhaltene ganz frische Kastanien und Weintrauben sind zu haben bei

R. F. Akimow. 3

Die Unterzeichneten erlauben sich schon jetzt die Gelegenheit wahrzunehmen um ihren verehrten Mitbürgern, die zum Neujahrstage bevorstehende Verlooſung zum Besten der Armen in gütige Erinnerung zu bringen und um freundliche Unterstützung zu bitten. Über den Ertrag — der wieder, theils zur augenblicklichen Verwendung, theils für die im Werke befindliche Anstalt zur Aufnahme verwahrloster Kinder bestimmt ist, — werden die Unterzeichneten später nicht ermangeln Rechenschaft abzulegen, wie sie den Freunden ihres Vereins dann auch die genaueren Aufgaben über die Auslagen vorlegen werden, welche für jene Anstalt bereits gemacht sind.

Libau, am 10. Oktober 1836.

F. G. Schmahl.

J. Schnobel. L. Schley. Dr. Vollberg. Pastor Rottermund. C. F. A. Kleinenberg.

Verzeichniß der Natural-Einquartirung im Monat November.

Vom Ingenieur-Corps:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff des einen verheiratheten Unterbeamten. 5.

und auf unbestimmte Zeit:

1 Ober-Officier.

Vom Narwschen Jäger-Regiment:

6 Stabs- und 28 Ober-Officiere, mit Inbegriff der verheiratheten und kranken Unterbeamten . . . . . 1060.

Vom Invaliden-Commando:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten 219.

Vom Proviant-Etat:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 5.

Von der zweiten Brigade, ersten Infanterie-Division:

1 Ober-Officier und Unterbeamte . . . 4.

Libau-Quartier-Committée, am 30. November 1836. 2

Die Unterschrift der Glieder der Quartier-Committée.

Angekommene Reisende.

Den 15. December: Herr Arrendator Grot, aus Alschwangen, bei Erneſt; Herr Berlis, aus Goldingen, bei Frey.

Riga, den 9. December.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53⅜	53⅜	Cents.	Der Rbl. in Bco.-Assign.
Hamburg . 65 T.	9⅝	9⅝	Sch. Bco.	
London . . 3 M.	10 11/16	10 11/16	Pce. St.	
Ein Rubel Silber.	358¾	358¾	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	100¼	100¼		
— neue	100	100		
Curl. dito	99½	99¼		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 102. Sonnabend, am 19ten December 1836.

Den resp. Interressenten dieses Blattes wird hierdurch ergebenst angezeigt, dass mit dem 1. Januar 1837 das neue jährige und halbjährige Abonnement beginnt, und Diejenigen, welche ferner dieses Wochenblatt zu erhalten wünschen, werden ersucht, gefälligst vor Ablauf des Termins die Bestellung darauf zu machen. Der jährige Betrag ist wie früher 4 Rubel, und der halbjährige 2 Rubel S. M. Auswärtige, welche dieses Blatt durch das hiesige Post-Amt beziehen, haben jährlich 20 Rubel, und halbjährlich 10 Rubel Bco.-Assign. zu zahlen. C. H. Foege.

Publication.

Von dem Libauschen Stadt-Magistrate werden alle in der Stadt Libau befindlichen handeltreibenden Personen, welche die erforderlichen Handelsscheine noch nicht gelöset haben, zur sofortigen Ausnahme derselben hierdurch aufgefordert, unter dem Andeuten, daß Diejenigen, die sich auch im Laufe dieses Monats nicht die gehörige Legitimation besorgen werden, sich selbst die ihnen nachher daraus entspringenden Nachtheile beimessen können. Uebrigens haben die Handeltreibenden, sich wegen der von diesem Magistrate zu ertheilenden Attestate, täglich, Sonn- und Festtage, imgleichen den Mittwoch und Sonnabend ausgenommen, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in der Kanzellei zu melden. 2

Libau-Rathhaus, den 11. December 1836.

Bürgermeister Schmahl.

Nr. 1533. F. A. C. Kleinenberg, Secr.

St. Petersburg, vom 8. December.

Dem Minister des Innern ist vom Vice-Canzler Grafen Nesselrode mitgetheilt worden, daß der Litthauische Gutsbesitzer Victor Jundsil sich über 5 Jahre unter dem Vorwande schwächlicher Gesundheit und der Erziehung seiner Kinder in der Schweiz aufgehalten, und ungeachtet des ihm bekannt gemachten Allerhöchsten Befehls, nach Rußland zurückzukehren, sich in der Stadt Freiburg, nach Uebernahme der Unterthanschaft in der Schweiz und nach Entrichtung der dafür durch die dortigen Gesetze bestimmten Geldsumme, niedergelassen hat. In Folge der darüber von dem Minister des Innern dem Minister-Comité gemachten Vorstellung, hat dasselbe, in Betracht daß, auf Grundlage des 250. und 251. Artikels des Swod der Criminalgesetze, Russische Unterthanen, die sich entweder ohne Erlaubniß der Regierung über die Gränze entfernen und sich dort zu einem bleibenden Aufenthalte niederlassen, oder die sich mit Erlaubniß der Regierung im Auslande befinden, sich aber auf eine derselben an sie ergangene Aufforderung nicht im Vaterlande einfinden, ihrer Standesrechte in Rußland verlustig geben; und in Betracht, daß das Verfahren bei der Vollstreckung dieser Bestimmung nirgends in den Gesetzen genau vorgeschrieben ist, obgleich es in dem 9. Artikel des Swod der Gesetze über die Stände heißt, daß keiner anders seiner Standesrechte beraubt werden kann, als durch gerichtlichen Urtheilsspruch für ein begangenes Verbrechen, durch Beschluß vom 15. September festgesetzt: 1) Den Jundsil dem Gerichte zu übergeben, eine förmliche

Vorladung an ihn ergehen zu lassen, und darauf, er mag erscheinen oder nicht, das Urtheil über ihn zu sprechen und demselben auf Grundlage der Gesetze seinen weitern Lauf zu lassen. 2) Diesen Rechtsgang fortan in allen Fällen zu beobachten, wenn die Regierung es für nöthig findet, bei irgend Jemanden den 250. und 251. Artikel des Swod der Criminalgesetze in Anwendung zu bringen.

Auf diesem Beschluß der Minister-Committee haben Seine Majestät der Kaiser Höchst eigenhändig Folgendes zu bemerken geruht: „gerecht."

Se. Majestät der Kaiser haben am 20. Oktober, auf Vorstellung des Ministers des Innern und gemäß dem Beschluß der Minister-Committee, Allerhöchst zu befehlen geruht: daß die in das Reglement über die Ebräer vom Jahr 1835 nicht aufgenommenen, aber durch frühere Gesetze bestimmten Beschränkungen des Aufenthalts der Ebräer in der Stadt Wilna, und der Ebräer von der Rabbinischen Secte in der Stadt Troki, sowie des von Ebräern erworbenen Besitzes von unbeweglichem Eigenthum in der Stadt Kamenez-Podolsk, in ihrer frühern Kraft fortbestehen sollen. Demzufolge wird den Ebräern der Aufenthalt in dem Gouvernement Wilna, mit Ausnahme zweier Straßen in der Gouvernementsstadt Wilna, sowie auch mit Ausnahme der Stadt Troki, gestattet; denn in der letztern haben die Ebräer von der Secte der Karaiten mit Ausschluß der Rabbinischen Secte das Recht, sich aufzuhalten, während die Rabinisten diese Stadt binnen einer, durch das am 7. Januar 1835 Allerhöchst bestätigte Gutachten des Reichsraths bestimmten, Frist räumen müssen.

Warschau, vom 8. December.

Am 5. d. M., Morgens um 2 Uhr, zog über die Stadt Krakau ein so furchtbares Gewitter mit Sturm und Hagel, daß sämmtliche Einwohner plötzlich aus dem Schlafe geweckt wurden. Das Brüllen des Donners war schrecklich, und bei jedem Blitze schien der Himmel einem Feuermeere zu gleichen.

Wien, vom 6. December.

Der Englische Obrist Considine, welcher bekanntlich in Konstantinopel war, um daselbst die Großherrliche Armee zu organisiren, allein sich mit der Türkischen Regierung nicht einverstehen konnte, ist hier angekommen und wird nächstens nach London weiter reisen. Er soll ein sehr günstiges Urtheil über die neu errichteten Türkischen Milizen fällen, denen es nur an tüchtigen Oberofficieren fehle, um alle nöthige militairische Ausbildung zu erhalten. Mit der Zeit, glaubt der Oberst, dürfte diesem Uebelstande auch abgeholfen werden. Nach seinen Aeußerungen zu schließen, richtet die Türkische Regierung ihr Augenmerk hauptsächlich auf die Marine, die noch vieler Verbesserungen bedarf, da der Bau der Schiffe und die Abrichtung der Mannschaft bisher sehr vernachlässigt gewesen; — beides wesentliche Erfordernisse, wenn eine Flotte wirkliche Dienste leisten soll. Die vom Sultan zur Ausbildung der Seeofficiere errichtete Erziehungs-Anstalt soll jedoch zweckmäßig seyn, und zu der Hoffnung berechtigen, daß man in einigen Jahren die nöthige Anzahl Eleven für den Seedienst aus ihr erhalten wird. Was den bessern Bau der Schiffe betrifft, so wird dafür in der Folge auch gesorgt werden. Solchergestalt könnte die Pforte nach einiger Zeit eine Seemacht aufstellen, welche jener Mehmed Ali's nichts nachgeben wird. Die Aegyptische Marine scheint bereits ihre höchste Stufe erreicht zu haben, da der Vicekönig zu große Anstrengungen gemacht hat, und jetzt nur mit Mühe die Mittel auftreibt sie zu erhalten, und die Kräfte des Landes erlauben kaum ihren Fortbestand auf diesem Fuße. Dies kann der Pforte sehr zu statten kommen.

Paris, vom 7. December.

Man hat bis jetzt die Namen der beiden Männer, die gestern in der Bank den Beraubungsversuch machten, noch nicht auf eine zuverlässige Weise ermitteln können. Derjenige, der sich erschossen hat, ist nach der Morgue gebracht worden, und da man aus gewissen Anzeichen seinen Namen und Stand zu errathen glaubte, so ließ man seine muthmaßlichen Verwandten rufen, die aber die Erklärung abgaben, daß sie den Leichnam nicht kennen. Der Entflohene Dieb ist noch nicht verhaftet worden. Man hat zwei Personen festgenommen, die der Mitschuld an jenem Verbrechen verdächtig sind; die mit ihnen angestellten Verhöre haben aber zu keinem genügenden Resultate geführt. Heute früh ward ein zweiter Leichnam nach der Morgue gebracht, den man mit zerschmettertem Gehirn in dem Boulogner Gehölz gefunden hatte. Ein Brief, den man in der Rocktasche des Todten vorfand, ist dem General Procurator zugesandt worden. Man behauptet, daß dieser Todte der entflohene Dieb sey, und vermuthet jedenfalls,

daß die beiden Verbrecher nicht den niedern Ständen der Gesellschaft angehören.

London, vom 9. December.

Der „Perth-Courier" sagt, es sey schrecklich zu melden, aber leider wahr, daß in jener Gegend Schottlands noch immer ein guter Theil der Ernte, welche bei der schlechten Witterung nicht habe eingebracht werden können, auf dem Felde stehe.

Das Theater.

Bärenhetzen, sehr oft in der Stadt selbst und auf freier Straße, die mit Possenreißern, Affen und Hundecomödien, auch mit Luftspringern, Seiltänzern und mit Menagerien abwechselten, vergnügten ehemals die Libauer. Zuweilen wurden auch Feuerwerke abgebrannt, was mehrentheils in Schmeddengarten geschah, z. B. 1772 die von Brambilla und Namora, und später die von Melzer; der Schauplatz jener Herrlichkeiten aber war, so lange es stand, das nachher so berüchtigt gewordene Dresingsche Haus, das Libausche Palais royal. Zuweilen, doch selten, kam von Riga die Hilferdingsche Schauspieler-Gesellschaft hieher, und spielte alsdann in diesem Hause. Als es aber damit ein so tragisches Ende nahm, war Libau viele Jahre ohne Theater. Erst im Jahre 1772 begann die Sauerweidische Gesellschaft in einem Speicher in der Sandstraße, der dem nachmaligen Herrn Bürgermeister Barthold Stobbe gehörte, zu spielen. Später zog, der zuweilen wochenlange Aufenthalt des Herzogs Peter und die Vergnügungen die alsdann stattfanden, die Schuchsche, eine bekanntlich sehr ausgezeichnete Gesellschaft hieher. Ein leicht gebautes, ziemlich großes Gebäude, das am Hafen, am Ende der Juliannenstraße zwischen den dort befindlichen Speichern liegt, räumte ihr die Stadt zu ihren Bühnenspielen ein. So gut die Einnahmen auch waren, so waren sie doch nicht immer hinreichend, weil die Directrice, Madame Schuch, auf sehr liberalem Fuß lebte. In ihren häufigen und interessanten Abendgesellschaften, die meistentheils nach jeder Vorstellung stattfanden, erschienen die meisten Libauer und amüsirten sich herrlich; sie halfen aber auch wieder aus wenn Madame Schuch in Verlegenheit kam, was denn freilich nicht selten geschah. Daher fiel der Abschied von ihr, auch aus anderem Grunde, ihren Freunden schwer, die hoch aufjubelten wenn sie wiederkehrte. Die Schuchsche Gesellschaft spielte in den angesehensten Städten von Danzig bis Mitau; oft ist sie hier gewesen. Die Libauer aus jener Zeit erinnern sich noch mit Entzücken des Hochgenusses und der gesellschaftlichen Freuden, die ihnen die gute Madame Schuch jedesmal brachte. Nach ihr spielte die Kiesewettersche, Rundthalersche und andere Gesellschaften, in dem erwähnten Gebäude, das endlich nach Einmarsch der ersten russischen Garnison, des Tschernigowschen Musketir-Regiments, demselben zur Kirche überlassen wurde, und bis vor wenig Jahren beständig die Regiments-Kirche blieb. Während der polnischen Invasion in Kurland — 1794 — diente es zum Militair-Lazareth und einmal, nach Abmarsch des Regiments, als es schon dessen Kirche war, auch zum Waarenlager, was, als jenes wiederkehrte, von seinem Geistlichen, wie billig, sehr übel genommen ward. Jetzt wird darin exercirt. — Mehrere Jahre blieb Libau wieder ohne Schauspieler, bis 1800 eine polnische Gesellschaft von Wilna hieher kam, und in demselben Speicher spielte, wo achtundzwanzig Jahre vorher, die Sauerweidische Gesellschaft gespielt hatte. Nachmals hat dieser Speicher dem großen steinernen Stobbeschen Hause Platz machen müssen, und ist in seiner Nähe auf eine andere Stelle verlegt. Die polnische Gesellschaft unter der Direction von Kazynski, eines ausgezeichneten Bassisten, gab mehrentheils Opern und hatte vielen Beifall auch anfangs gute Einnahme; sie spielte so lange hier, bis sie sich auflöste, und das dauerte etwa ein halbes Jahr. Von ihren Damen gefielen besonders die Kazynska, Wagner und Czerbowska. — — Im Jahre 1801 begann die Lindnersche Gesellschaft ihr Bühnenspiel mit dem Schauspiele „die Jäger" in dem Speicher des Hauses des verstorbenen Doctors Gourband, in der Herrenstraße, das damals dem Maurer Sire gehörte. Diesem Hause gegenüber wurde gegen Ende 1802 das gegenwärtige Theater gebaut. Dies geschah auf Actien und mit solcher Eile, daß man schon mit dem eintretenden Winter zu bauen begann. Den Plan zu diesem Theater hatte der nachmalige General, damalige Obristlieutenant Oldekop vom Tschernigowschen Regimente, gemacht. Die ersten Vorstellungen in diesem neuen Theater gab die aus den Trümmern der Lindnerschen Gesellschaft zusammengesetzte Gesellschaft des jüngern Gebhards, eines guten Komikers, der später in Reval starb. Selten ist ein Jahr hingegangen, daß Libau ohne Schauspieler war; manche Gesellschaft spielte das ganze Jahr durch, wie die von Arresto und Ohmann. Wenn unter solchen Umständen die Einnahmen des Schauspielhauses auch ziemlich regelmäßig waren, so durften sie doch nicht so viel seyn, um eine höchst wünschenswerthe Veränderung im Auditorium, wodurch bedeutend an Raum gewonnen werden kann, mehr aber noch die so hochnöthige Restauration der völlig verbrauchten Decorationen vorzunehmen! Die gegenwärtige Verwaltung wird hoffentlich darnach streben; aber Jahre gehören noch dazu. Wie unter solchen Umständen die Actien stehen, kann man sich denken. v. C—.

Verkaufs-Anzeige.

Nachdem Ein Dirigirender Senat, mittelst Ukases vom 3. November a. c. sub Nr. 1840, den Verkauf des zum Nachlasse der weiland Frau Commercienräthin Sophie Magdalene Reich, geb. Hagedorn, gehörigen, allhier in der großen Straße sub Nr. 8 belegenen Wohnhauses sammt allen An- und Zubehörungen, entweder aus freier Hand, oder durch gerichtlichen Meistbot, zu bewilligen geruhet hat und zu diesem Behufe von Einem Libauschen Stadt-Waisen-Gerichte terminus licitationis auf den 15. Januar k. J., Mittags gegen 12 Uhr, unter denen sodann zu verlautbarenden Verkaufsbedingungen, vor gedachter Behörde anberaumet worden, so bringe ich solches, dem mir gewordenen hochrichterlichen injuncto gemäß, Namens sämmtlicher Erbinteressenten und zwar mit dem Bemerken zur Kenntniß der resp. Kaufliebhaber, daß der beregte gerichtliche Ausbot, nur in dem Falle statthaben wird, wann bis zu obigem

Termine, keine Alienation aus freier Hand effectuiret worden; als worüber das Publikum seinerzeit benachrichtiget werden soll.

Wer die Verkaufsbedingungen bereits jetzt zu erfahren, oder das beregte Grundstück außergerichtlich zu ersehen und vorher in Augenschein zu nehmen wünscht, der beliebe sich bei mir zu melden. 3

Libau, den 19. December 1836.

C. W. Stender,
öffentlicher Notair.

Bekanntmachungen.

Dass eine Verloosung von dem Bordehlschen Confecte an den heiligen Abenden von Weihnachten, Neujahr und heiligen drei Königen wiederum in meinem Hause statt finden wird, erlaube ich mir hiermit die ganz ergebenste Anzeige zu machen.

Libau, den 19. December 1836.

H. A. Buss.

Dass ich meine zweite Bude verlegt und gegenwärtig in der ehemaligen Behr Nachmannschen Bude unter dem Gorkloschen Hause mir eingerichtet habe, zeige ich hiermit ergebenst an und empfehle mich zugleich mit einer ganzen Auswahl von Spielsachen. Libau, den 19. December 1836.

Hekscher Nachmann.

Hiermit mache ich die ergebenste Anzeige, dass ich jetzt wieder neue Tapisserie-Muster und diverse Kinderspielzeuge, wie auch andere neue Waaren, erhalten habe und empfehle dieselben zu den möglichst billigsten Preisen.

Martin Strupp.

Einem verehrten Publikum zeige ich ergebenst an, dass auch in diesem Jahre am Weihnacht und Neujahr heiligen Abend, in meinem Locale, von dem Bordehlschen Confect, verlooset werden wird und bitte um gütigen zahlreichen Besuch. 2

Libau, den 15. December 1836.

Gerhard.

Einem hohen Adel und Ein resp. Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, dass vom nächsten Montage an, als den 14. d. M. und die folgenden Tage, Nachmittags von 4 bis 7 Uhr, eine Ausstellung von verschiedenen Gegenständen, die sich hauptsächlich zu Weihnachts-Geschenken eignen, stattfinden wird und bitte zugleich um gütigen und zahlreichen Besuch.

Libau, den 12. December 1836.

Adolph Danziger.

In der Gegend des Zollamtes ist am 15. d. ein Siegelring von Gold und Eisen, mit dem Gothischen Buchstaben W., verloren gegangen. Der Finder wird gebeten Denselben gegen eine dem Werthe angemessene Belohnung in der hiesigen Buchdruckerei abzuliefern.

Libau, den 18. December 1836.

So eben angekommene ganz frische Bilbao-Kastanien, wie auch ausländische Aepfel, werden in der Bude unter dem Hause des Herrn Joh. Schnobel verkauft von 1

D. Voegeding.

So eben erhaltene ganz frische Kastanien und Weintrauben sind zu haben bei

N. F. Akimow. 2

Angekommene Reisende.

Den 16. December: Herr Staabs-Capitain Stuß, aus Swenzian, beym Herrn Stadtältesten Dehling. Den 17.: Herr v. Rickmann, aus Felixberg, bei Buß. Den 19.: Herr v. Behr, aus Wirgenahlen, bei Gerhard.

Libau, den 19. December 1836.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 190
Roggen	—	110 à 125
Gerste	—	80 à 105
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	150 à 160
Leinsaat	—	200 à 250
Hanfsaat	—	150
Flachs 4brand	pr. Stein	375
— 3brand	—	325
— 2brand	—	275
Hanf	—	175 à 25
Wachs	pr. Pfund	30 à 31
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	215 à 230
— feines	—	210
Heringe	pr. Tonne	690 à 700

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

Decbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
14.	148	Däne.	Dorothea.	Hans Bladr.	Flensburg.	Flachs.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 103. Mittwoch, am 23sten December 1836.

Publication.

Von dem Libauschen Stadt-Magistrate werden alle in der Stadt Libau befindlichen handeltreibenden Personen, welche die erforderlichen Handelsscheine noch nicht gelöset haben, zur sofortigen Ausnahme derselben hierdurch aufgefordert, unter dem Andeuten, daß Diejenigen, die sich auch im Laufe dieses Monats nicht die gehörige Legitimation besorgen werden, sich selbst die ihnen nachher daraus entspringenden Nachtheile beimessen können. Uebrigens haben die Handeltreibenden, sich wegen der von diesem Magistrate zu ertheilenden Attestate, täglich, Sonn- und Festtage, imgleichen den Mittwoch und Sonnabend ausgenommen, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in der Kanzellei zu melden. 1

Libau-Rathhaus, den 11. December 1836.

Bürgermeister Schmahl.

Nr. 1533. F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Odessa, vom 26. November.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: „Es scheint gegenwärtig eine Versöhnung zwischen dem Groß-Sultan und Mehemed Ali im Werke zu seyn. Dieses ist der innige Wunsch einiger Europäischen Cabinette und die hiesigen Diplomaten haben bereits zu diesem Zwecke Schritte gethan, welche nicht ohne Erfolg geblieben seyn sollen. Man versichert, daß Sarim Efendi, der seit Ernennung des Nurii-Efendi zu der Gesandtschaft in London dessen Stelle im Divan bekleidet, im Begriff steht, sich nach Aegypten zu begeben um daselbst einen Auftrag von der größten Wichtigkeit auszuführen. Die Gerüchte darüber sind zu unbestimmt, als daß man ihnen Glauben schenken könnte; bei allem dem müssen sie aber doch nicht ganz ohne Grund seyn, da sie in so kurzer Zeit zu einer gewissen Consistenz gelangt sind. Diesen Gerüchten zufolge soll Mehemed Ali Vorschläge gemacht haben, die trotz ihrem für ihn vortheilhaften Inhalt und dem unverhältnißmäßigen Ersatz für den Sultan, doch einer Erwägung würdig gewesen zu seyn schienen; aus diesem Grunde soll Sarim Efendi nach Aegypten gesandt werden. Man behauptet unter anderen, daß der Pascha die Befugniß verlangt, einen besonderen Tarif für die Zollgebühren festsetzen zu dürfen, welche die ausl. Kaufleute entrichten müssen. Dieser Tarif soll nur auf Aegypten und Syrien anwendbar seyn, weil diese Provinzen, nach des Paschas Meinung, nicht auf gleichen Fuß mit dem übrigen Ottomanischen Reiche gestellt werden sollen. Außerdem verlangt er noch, in Betracht der unermeßlichen Opfer, die er zur Begründung der Wohlfahrt der von ihm verwalteten Länder gebracht hat, daß der Sultan für seine Familie das Erbrecht über die Provinzen anerkenne, die er gegenwärtig besitzt; u. s. w. Wenn alle Prätensionen Mehmed Alis von der Art, wie die angeführten, sind, so ist es zweifelhaft, ob der Sultan, welcher immer eine Abneigung gezeigt hat, mit dem rebellischen Pascha zu unterhandeln, seit derselbe die Fahne des Aufruhrs aufge-

pflanzt hat, denselben beipflichten will, ungeachtet der dringenden Verwendungen einiger Europäischen Mächte. Unterdessen arbeitet Mehmed Ali immer in der friedlichsten Absicht und um sein Gebiet gegen einen nicht existirenden Feind in Vertheidigungsstand zu setzen, mit aller Macht an der Vermehrung seiner Flotte, die er bis auf 20 Linienschiffe bringen will, ohne die Fregatten und leichten Fahrzeuge zu rechnen.

Die Regierung hat einige Kauffahrtheischiffe gemiethet, um Lebensmittel verschiedener Art nach Tripolis zu schaffen, da der Capudan-Pascha geschrieben hat, daß in Folge der Vernichtung der Ernten durch die Empörer Mangel an Lebensmitteln herrsche.

Wien, vom 10. December.

Der Herzog von Bordeaux ist in der letzten Zeit sehr gewachsen, wodurch sich seine frühere Anlage zur Dicke völlig verloren hat. Er mißt nicht weniger als 5 Fuß 2½ Zoll. Viel trugen zu dieser Entwickelung die starken Leibesübungen bei, denen er sich in der letzten Zeit zuwendete. Er ist ein eben so guter Jäger als Reiter. Hinsichtlich seiner geistigen Bildung ist zu bemerken, daß er den Kriegswissenschaften vorzüglich zugeführt wird. Er commentirt alle neuern und ältern Autoren über Kriegskunst und ist gegenwärtig sehr mit Jomini beschäftigt. Während der Bischof von Hermopolis in Moral und Religion und Cauchy in den exacten Wissenschaften ihn unterrichtet, ist der ehemalige Artillerie-Offizier Mounier sein Lehrer im Kriegsfache. Man spricht stark davon, den Prinzen eine Reise zur Vollendung seiner Bildung antreten zu lassen. Er soll unter dem Namen eines Grafen von Chambord eine große Reise an verschiedene Höfe und in verschiedene Länder antreten. Es ist die Frage, in wie weit nicht anderweitige Rücksichten diesem Plane entgegen stehen.

Paris, vom 13. December.

Einer vom 9. datirten Königlichen Verordnung zufolge, sollen die zu den Galeeren verurtheilten Sträflinge vom 1. Juny k. J. ab nicht mehr an einander gekettet, sondern in verschlossenen Wagen und auf schnellere Weise, als bisher, nach dem Orte ihrer Bestimmung abgeführt werden.

Eine hiesige juristische Zeitung will wissen, daß der in der Morgue ausliegende Leichnam des Diebes, der sich in der Bank erschossen hat, von einer öffentlichen Dirne erkannt worden sey. Sie habe indeß nicht seinen Namen, sondern nur gewußt, daß er ein Spieler von Profession sey.

Durch eine Feuersbrunst in der vorgestrigen Nacht ist das Haus, in welchem Fieschi seine Höllenmaschine aufgestellt hatte, in Asche gelegt worden.

Herr Deslongchamp hat durch Versuche erwiesen, daß Eisen, wenn es lange in der See gelegen hat, sich völlig verwandelt und bleiartig wird. Herr Deslongchamp legte der Linneischen Gesellschaft der Normandie eiserne Kanonenkugeln vor, welche mit dem Schiffe des Admirals Tourville 1692 versunken waren. Auf den ersten Anblick schienen sie sich nicht sonderlich verändert zu haben, allein da man sie näher prüfte, zeigte sich, daß sie ein Drittheil ihres Gewichts verloren hatten, und wie Blei mit dem Messer zerschnitten werden konnten. Auch hatten sie keine der wesentlichen Eigenschaften des Eisens beibehalten, und wirkten z. B. auf den Magnet nicht im mindesten.

Einer in Nantes erscheinenden Zeitung zufolge, wäre die Fregatte „Andromeda", auf welcher sich der junge Ludwig Buonaparte befindet, durch heftige Stürme genöthigt worden, in einem Spanischen Hafen einzulaufen.

Vom 16. Man weiß jetzt, daß die beiden Personen, die den Raubversuch in der Bank gemacht hatten, einer vornehmen Französischen Familie angehören. Da der entflohene Verbrecher sich ebenfalls durch einen Pistolenschuß das Leben genommen hat, so soll dieser Sache jetzt, aus Schonung für die betheiligte Familie, keine weitere Folge gegeben werden.

London, vom 9. December.

Am Sonnabend fand in Manchester in einer mit Fabrikgebäuden angefüllten Gegend eine sehr verheerende Feuersbrunst statt. In der großen Baumwollenspinnerei der Herren Faulkner und Owen, wo sie ausbrach, wird der dadurch angerichtete Schaden auf 10—15,000 £ berechnet, doch soll Alles versichert seyn. Man hat den Verdacht, daß das Feuer von Spinnern angelegt worden sey, die über eine Maschine in jener Fabrik, wodurch Hände erspart werden erbittert gewesen wären.

Bei einem römisch-katholischen Diner zu Ehren des Titular-Bischofs von Cork wurde folgender Toast zuerst ausgebracht: „Der Vater der christlichen Welt, der, Repräsentant der Majestät Gottes, der Mittelpunct des Friedens und der Einigkeit auf Erden, der große und thätige Beförderer des Glau-

bens hienieden! der Pabst!" Ein anderer katholischer Bischof brachte aus: „Der König, der erste Diener des Volkes!"

Vermischte Nachrichten.

Durch den Orkan vom 29. Nov. ist auch der Veteran der holsteinischen Eichen zu Voßberg bei Jastorf im adelichen Gute Dobersdorf entwurzelt worden. Man glaubt, es würden 12 Personen an einem runden Tische in der Höhlung dieses Baumes haben Platz finden können. Vor einigen Jahren soll Ein Ast dieser brühmten Eiche 11 Faden Holz geliefert haben.

Seit den letzten Jahren gehören zu den neuen Handels-Artikeln, die von Danzig aus den von Europa abgesonderten Welttheilen zugeführt werden: Meubles, Pianoforte's, hauptsächlich aber Mundvorrath. So steht jetzt eben ein Schiff im Begriff, die weite See noch zu suchen, welches für Neu-Holland schöne Pianoforte's, nebenbei aber 900 fett gemästete Schweine geladen hat, die aber geschlachtet und eingepökelt sind. Mit Eintritt des neuen Frühlings werden bereits bestellte Fleisch-Transporte in bedeutender Quantität abgehen, wobei denn besonders an das Rindvieh die Reihe kommen soll.

Der Custos der Hof-Bibliothek zu Wien, Kopitar, hat die goldene Medaille von 50 Ducaten an Werth, welche ihm die St. Petersburger Akademie für seine Forschungen über die Slavischen Sprachen übersendete, zu anderen Kostbarkeiten gelegt und den Geldwerth zweien anderen unbemittelten Slavisten übersandt.

Als besondere Diebesfrechheit erwähnt man, daß kürzlich in Aschaffenburg dem dortigen Staatsrath v. Hafner auf der Straße die goldene Brille von der Nase weggenommen wurde.

Die Strafen.

Köpfen, hängen, rädern und verbrennen, das waren die Strafen, womit der Magistrat in Libau, vermöge des Stadtprivilegiums, auf schwere in seinem Weichbilde verübte Verbrechen erkannte. So hart und unvermeidlich sie auch waren, nichts destoweniger wiederholten die Verbrechen sich doch ziemlich oft, und zwar bei einer Bevölkerung, die kaum halb so groß war, als die gegenwärtige. Wer erinnert sich nicht des schauderhaften Mordes an dem alten Kaufmann Fischer, auf dem bis jetzt noch ein geheimnißvolles Dunkel ruht? wer nicht des gräßlichen Raubmordes und der Brandstiftung bei dem Hafenmeister Meyer? der kurz darauf folgenden Feueranlegung bei Strohkirch, die so sehr um sich griff und so vernichtend für Libau hätte werden können? Wie oft kamen nicht andere Mordthaten, bedeutende Diebstähle und Einbrüche vor, und wie oft waren nicht Scharfrichter und Büttel beschäftigt?

Kleine Diebereien, Betrug, ärgerlicher Lebenswandel, wurden mit dem Stehen an der Halskette an den Kirchenthüren abgebüßt; zuweilen war damit die Auspeitschung aus der Stadt und der Eid, sie nie wieder zu betreten, verbunden. Unvermeidlich war das letztere, wenn Staupenschlag am Kaak, vom Büttel vollzogen, stattfand. Dieser Kaak, auf einer, von einem hölzernen Geländer eingefassten Erhöhung, war in der Mitte des alten Markts, da wo jetzt eine öffentliche Pumpe steht. Ein anderer, sogenannter ehrlicher Kaak, (den ersten nannte man auch den unehrlichen) stand auf der Ecke der gegenwärtigen Töchterschule, des ehemaligen Rathhauses. Hier wurde der Verurtheilte von irgend einem Kerl, (gewöhnlich war dieser ein der Stadt unterthäniger Lette) mit Ruthen gestrichen. Aus geöffneten Fenstern sah der Magistrat dieser Bestrafung zu; der Todesstrafe und dem öffentlichen Staupenschlage aber wohnte er in corpore bei. — Das Schließen an die Karre war nicht ungewöhnlich und für leichtere Vergehungen; auch das Sitzen in dem spanschen Bock soll früher stattgefunden haben. — Der Galgen vor der Stadt, unweit der Elleren und der Wohnung des Freimeisters, verschwand und mit ihm jede Todesstrafe, als Kurland sich freiwillig Rußland unterwarf.

Mit den Bestrafungen nahm es daher eine ganz and. Wendung; sie wurden jedenfalls viel menschlicher und — schwere Verbrechen viel seltener. Diebereien hören wohl nirgends ganz auf; mehr oder weniger kommen sie, wie andere Verbrechen, die indessen Gottlob! nicht zu den gar argen gehören und oft nur Verirrungen sind, auch hier noch immer vor.

Einige andere Strafen, die sich ziemlich lange erhielten, von welchen manche früher, andere erst vor mehreren Jahren abgeschafft wurden, verdienen hier einer Erwähnung. Die Katze, eine Peitsche mit neun dünnen und mit harten Knoten versehenen Riemen, wurde auf dem entblößten Körper applicirt; selten war diese Strafe öffentlich. Betrüger, Verführer, liederliche und sittenlose Personen männlichen Geschlechts, trugen den spanschen Kragen, ein hölzernes, die Schulter schwer drückendes Instrument, mit sonderbaren Zierrathen, ähnlich einem Hals- und Mantelkragen, aus dem der Kopf des Trägers hervorguckte; die spansche Fiddel mit ihrem langen Griffbrette, an dessen Ende ein schalkhaft lachender Harlekinskopf war, wurde Weibsbildern zu Theil, die sich ähnlicher Vergehungen zu Schulden kommen ließen. Den Kopf in den Resonanzboden, war die ausgestreckte linke Hand in das Griffbrett eingeklemmt, und auch diese Strafe nicht ohne körperlichen Schmerz. Einen Fuchsschwanz mit kleinen Schellen, oder den Strohkranz auf dem Kopfe, oft auch mit einem schwarzen Brette und darauf eine passende Inschrift, auf dem Rücken oder vor der Brust, mußten die Verurtheilten ihre Bürden durch die Straßen der Stadt tragen, dem lauten Spott und Hohn der mitziehenden Straßen-Jugend preis gegeben. Solcher Aufzug hatte noch ausserdem seine Eigenthümlichkeit. Gewöhnlich eröffnete ihn ein dazu gedungener gemeiner Kerl, den man vorher in eine heitere Stimmung brachte, abenteuerlich ausputzte und das Gesicht bemalte. Tanzend und singend zog er voran, und, je nachdem ihm das Instrument gegeben wurde, wirbelte er, entweder auf einer kleinen Trom-

mel, oder pfiff auf einer kleinen Flöte oder kratzte auf einer Nürnberger Violine seine Phantasieen. Keiner Bude ging er vorbei, aus der nicht seiner frohen Laune reichlicher Beifall zufloß, und gewöhnlich nahm zuletzt das Timneek den Vortänzer auf, um darin auszuschlafen. Ein ziemlich eng gezimmerter Kasten, in welchem man weder sitzen noch stehen konnte, an dessen einem Ende eine zu verschließende Thüre war, war das Timneek für Trunkenbolde, die, wenn sie sich darin ausgenüchtert hatten, zuweilen mit einer scharfen Erinnerung entlassen wurden. Dieser Correctionskasten befand sich in der sogenannten Dienerei. Ein anderer ähnlicher Kasten, der Zeisig gewöhnlicher der Zieschenbauer, war auf dem Rathhause. Wie man in jenem nur liegen, so konnte man in diesem nur stehen; er brachte ungehorsame und vorlaute Burschen zur Besinnung. v. C—.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts soll das sub Nr. 269 allhier belegene, zum Hans Liebkeschen Nachlaß gehörige Haus, auf den 15. Januar künftigen Jahres bei gedachtem Waisen-Gerichte zum Verkauf öffentlich ausgeboten werden. Kauflustige können sich gedachten Tages, gegen 12 Uhr auf dem hiesigen Rathhause, im Waisen-Gerichts-Locale, einfinden. 3

Libau, den 19. December 1836.

Bekanntmachungen.

Die nächste Soiree im Locale des hiesigen Rathhauses wird am dritten Weihnachtstage, Sonntag den 27. December, stattfinden. Anfang 6½ Uhr Abends.

Die Vorsteher.

Wer das Ballastgeschäft vom Anfange der nächstjährigen Schifffahrt zu übernehmen geneigt ist, möge unter gehöriger Sicherstellung bei der Sitzung der Libauschen Stadt-Kämmerei am 2. Januar 1837 sein Mindestbot verlautbaren, und demnächst die Anberaumung eines Peretorgs gewärtigt bleiben. Die Bedingungen sind täglich, Sonn- und Festtage ausgenommen, Vormittags von 10 bis 12 Uhr in gedachter Kämmerei zu ersehen. 2

Libau-Stadt-Kämmerei, den 14. December 1836.

Ad mandatum
Johann Friedr. Tottien,
Buchhalter.

Dass eine Verloosung von dem Bordehlschen Confecte an den heiligen Abenden von Weihnachten, Neujahr und heiligen drei Königen wiederum in meinem Hause stattfinden wird, erlaube ich mir hiermit die ganz ergebenste Anzeige zu machen.

Libau, den 19. December 1836.

H. A. Buss.

Einem verehrten Publikum zeige ich ergebenst an, dass auch in diesem Jahre am Weihnacht und Neujahr heiligen Abend, in meinem Locale, von dem Bordehlschen Confect, verlooset werden wird und bitte um gütigen zahlreichen Besuch. 1

Libau, den 15. December 1836.

Gerhard.

Dass ich meine zweite Bude verlegt und gegenwärtig in der ehemaligen Behr Nachmannschen Bude unter dem Gorkloschen Hause mir eingerichtet habe, zeige ich hiermit ergebenst an und empfehle mich zugleich mit einer ganzen Auswahl von Spielsachen. Libau, den 19. December 1836.

Hekscher Nachmann.

Hiermit mache ich die ergebenste Anzeige, dass ich jetzt wieder neue Tapisserie-Muster und diverse Kinderspielzeuge, wie auch andere neue Waaren, erhalten habe und empfehle dieselben zu den möglichst billigsten Preisen.

Martin Strupp.

So eben erhaltene ganz frische Kastanien und Weintrauben sind zu haben bei

N. F. Akimow. 1

Angekommene Reisende.

Den 18. December: Herr Gedowius, aus Kursiten, bei seiner Mutter; Herr Kammerverwandter Benefeld, aus Niederbartau, bei Buß; Herr Lehwald, aus Schloß-Hasenpoth, bei Ernest. Den 19.: Die Herren Gebrüder Pieper, aus Memel, bei Herrn Konschack; Herr Trampedach, aus Nodaggen, bei Ernest. Den 20: Zwei Herren v. Medem, aus Laukozeem, bei Gerhard. Den 21.: Herr Hoffmann, aus Nedern, bei der Madame Günther. Den 22.: Herr Robert Wendt, aus Riga, bei Gerhard; Herr George Bienemann, Handels-Agent, aus Riga, bei Herrn Consul Rottermund.

Riga, den 17. und 20. December.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53	$53\frac{1}{8}$	Cents.	Der Rbl.
Hamburg . 65 T.	$9\frac{2}{16}$	$9\frac{15}{64}$	Sch.Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	$10\frac{5}{8}$	$10\frac{21}{32}$	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber .	$358\frac{1}{4}$	$358\frac{1}{2}$	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	$100\frac{1}{4}$	100		
— neue	100	100		
Curl. dito	$99\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{2}$		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 104. Sonnabend, am 26sten December 1836.

St. Petersburg, vom 15. December.

S. M. der Kaiser haben, auf Vorstellung des Ober-Dirigirenden der Wege-Communicationen und öffentlichen Bauten, Allerhöchst zu genehmigen geruht, daß die Söhne von erblichen Ehrenbürgern aus dem Kaufmannsstande, bei ihrem Eintritte in das Institut des Corps der Wege-Communicationen, die Rechte der als Freiwillige in den Dienst Eintretenden genießen sollen, wenn sie sich auf eigene Kosten unterhalten.

Im Anfange dieses Jahres hat das Conseil des patriotischen Damenvereins, von dem Wunsche beseelt, die erste in den Gemächern J. K. H. der Großfürstin Maria Nikolajewna gehaltene Sitzung durch eine nützliche Handlung zu bezeichnen, den Beschluß gefaßt, ein Depot für Handarbeiten verschiedener Art zu gründen. In diesem Depot werden die Handarbeiten aus den vom Vereine gegründeten Schulen, sowie auch die von fremden Armen, die sich mit ihrer Händearbeit ernähren, angenommen; dabei werden für die Aufbewahrung und den Verkauf der Arbeiten keine Procente entrichtet, sondern der Verein läßt im Gegentheile noch den Aermsten einen Theil des Werths ihrer eingelieferten Arbeiten vorausbezahlen. — Die Fürstin W. S. Golitzyn hatte ihre Bereitwilligkeit erklärt, in ihrem Hause ein Local für dieses Depot abzugeben, und der Commissionair des Vereines, der Kaufmann Babkow, hat dasselbe mit den nöthigen Meubeln unentgeltlich versehen. Den 12. November fand nun die feierliche Eröffnung des Depots des patriotischen Damenvereins statt. Um 1 Uhr Mittags wurde ein feierlicher Gottesdienst gehalten, und die Anstalt mit geweihtem Wasser besprengt. J. M. die Kaiserin und J. K. H. die Großfürstin Maria Nikolajewna beehrten die im Locale des Depots sich befindenden Mitglieder des Conseils mit Ihrer Gegenwart, und nachdem die erhabene Monarchin Ihre Zufriedenheit denselben ausgedrückt hatte, geruhten Sie einige der ausgezeichnetsten Handarbeiten für Sich auszuwählen. Indem das Conseil des patriotischen Damenvereins dieses zur allgemeinen Kenntniß bringt, erachtet dasselbe es noch für nöthig beizufügen, daß die Arbeiten, unter Adresse der Fürstin Warwara Sergejewna Golitzyn, in ihrem eigenen Hause, im Newski-Prospect Nr. 63, von den Bewohnern der Residenz, so wie auch von denen der übrigen Städte Rußlands, eingesandt werden können.

Paris, vom 18. December.

Der Messager enthält Folgendes: Man versichert uns, daß Herr Ellice im Namen des Brittischen Kabinets mit der Französischen Regierung über mehrere Punkte in Bezug auf die Spanischen Angelegenheiten, die der Genehmigung des Parlaments vorgelegt werden sollen, besprochen hat. Es scheint, daß Herr von Villiers mit dem Herrn Calatrava eine dem Quadrupelallianztraktat hinzugefügte Convention in zwei Artikeln abgeschlossen hat. Durch den ersten Artikel verpflichte sich die Englische Regierung, ein Hülfskorps von 10,000 Mann zu stellen, zu ernähren, zu bekleiden und zu bezahlen; durch den zweiten werde der Regierung der Königin, so lange sich Don Carlos noch auf Spanischem Gebiete befinde, eine monatliche Subsidie von 40,000 Pfund St. zugesagt, deren Zahlung vom 1. Febr. k. J.

an beginnen solle, wenn das Parlament bis dahin die Convention genehmigt habe. Als Entschädigung für diese beiden Punkte soll sich das Englische Kabinet durch einen geheimen Artikel das Recht vorbehalten haben, so lange San Sebastian durch Englische Truppen besetzt zu halten, bis Spanien seine ganze Schuld aus früheren Konventionen an England abgetragen habe. Mehrere Personen fügen hinzu, daß die Reise des Herzogs von Orleans nach Brüssel den Spanischen Angelegenheiten nicht ganz fremd gewesen sey.

London, vom 17. December.

Nach Verzeichnissen, die dem Parlament vorgelegt worden, fällt das Verhältniß der in den drei Jahren von 1816 bis 1818 und der in den drei Jahren von 1833 bis 1835 gescheiterten Britischen Schiffe sehr zum Nachtheil des letzten Triennium aus, es scheiterten nämlich im Jahre 1816: 343 Schiffe, 1817: 362, 1818: 409, zusammen 1114; außerdem gingen in diesen drei Jahren 89 Schiffe ganz verloren, das macht im Ganzen 1203; im Jahre 1833 dagegen scheiterten 595, 1834: 454, 1835 524, also zusammen 1573, und ganz verloren gingen in diesen letzten drei Jahren 129 Schiffe, was zusammen 1702 macht. Der Werth jedes Schiffes nebst Ladung wird im Durchschnitte auf 5000 £ geschätzt, was für das erste Triennium 6,015,000, für das letztere 8,510,000, und in den sechs Jahren zusammen 14,525,000 £ ergäbe. Von 130 Schiffen kam in diesen sechs Jahren die ganze Mannschaft ums Leben, und man berechnet, daß in dem ersteren der beiden Zeiträume überhaupt 2228, also 763 jährlich, in dem letzteren 2682, also 894 jährlich, und in allen sechs Jahren 4910 Menschen durch Schiffbrüche das Leben verloren. Die Vermehrung der Schiffbrüche in der letzteren Zeit wird allgemein dem leichteren Bau und der schlechteren Bemannung der Schiffe, so wie dem Mißbrauch der Marine-Assecuranzen zugeschrieben. Einer der von dem Parlaments-Ausschuß vernommenen Zeugen war der Meinung, daß mehr als drei Viertel der jetzigen Schiffbrüche verhindert werden könnten, wenn die Versicherung der Schiffe nicht so leicht gemacht würde und der Prämien-Gewinn nicht so lokkend wäre, so daß gewissenlose Menschen bei Schiffbrüchen ihren Vortheil fänden.

Die „News" meint, es sey ein Trost für alle Staaten, die an einer Nationalschuld litten, daß man in Nord-Amerika den Ueberschuß im Schatze allgemein als ein großes Unglück zu betrachten anfange, und auf Mittel sinne, denselben los zu werden.

Vermischte Nachrichten.

Der Goldwälzer. Der vor einigen Jahren zu Prag gestorbene Schauspieler Czechtitzky war einer der geschicktesten und glücklichsten Billard- und Kartenspieler neuester Zeit. Sein Spielerglück war so außerordentlich, daß ihm endlich das Billardspielen um Geld von Seiten der Prager Polizei verboten wurde. Er wählte hierauf das Kartenspiel, ging nach Berlin, Leipzig und den berühmtesten deutschen Badeorten, und gewann hier so höchst bedeutende Summen, daß er dadurch in den Stand gesetzt wurde, mehr als fürstliche Pracht machen zu können. Einst besaß Czechtitzky die volle Summe von hunderttausend Friedrichsd'or, eine halbe Million Thaler, in wirklichen baaren Goldstücken. Da er öfter den Ausdruck „sich im Golde wälzen" gehört hatte, so dachte er, dieses Goldwälzen müsse einen besondern Reiz gewähren, und er beschloß daher, diese bildliche Redensart buchstäblich zu machen. Er schüttete daher seinen großen Geldvorrath auf den Fußboden eines großen Zimmers in seiner prächtigen Wohnung, zog sich dann nackt aus und wälzte sich nun hier auf den harten Goldstücken hin und her. Einige vertraute Freunde mußten Zeuge dieses sonderbaren Schauspiels seyn und es nachher im Publicum weiter verbreiten. — Leider verstand aber der Mann sein Glück nicht zu benutzen, denn wenig Jahre darauf hatte er Alles wieder verloren und war nicht Herr eines einzigen Goldstücks mehr. Erinnerte man ihn späterhin an jenes Wälzen im Golde, so wurde er stets so schmerzlich davon ergriffen, daß man bereuete, diese Seite berührt zu haben.

In Rouen starb vor Kurzem ein gewisser Lebarbier aus Verzweiflung, wie man glaubt, über das Mißlingen seiner Versuche, dem in der letzten Zeit dort und in anderen Theilen Frankreichs herrschenden starken Regenwetter Einhalt zu thun — ein Mißlingen, welches er den boshaften Gegenwirkungen seiner Feinde beimaß (?). Er, der früher Vermögen besaß und in der größten Dürftigkeit starb, hatte dieses Vermögen durch allerhand Experimente, wodurch er Regen und Sonnenschein nach Belieben bewirken zu können hoffte, und weshalb er sich auch den Namen Dominatmosphéricateur beilegte, verschleudert.

Malheur. Ein Wiener war zur Krönung

des Kaisers nach Prag gereist. Um den Krönungszug recht genau zu sehen, sucht er sich vorher einen etwas erhöhten, recht guten Stand aus, und findet sich sehr zeitig ein. Der Platz füllt sich mehr und mehr, das Gedränge wird ärger und immer ärger, und endlich so ungeheuer, daß er in der Menschenmenge sich gar nicht mehr bewegen kann. Er will nothwendigerweise das Tuch aus der Tasche ziehen, aber er kann keine Hand zur Tasche, vielweniger zur Höhe bringen. Da naht sich der Krönungszug; man ruft ihm von allen Seiten zu: „Hut 'runter!" Ja er wollte schon gern willfahren, aber es ging ja nicht, er konnte kein Glied bewegen. Da langt eine Faust von hinten herüber, und ein gewaltiger Schlag rückt ihm den Hut tief über das Gesicht. Vergebens sind des armen Wieners verzweifelte Anstrengungen, er bekam keine Hand und also auch den Hut nicht in die Höhe; mit eingeklemmter Nase steht er da, und wie er endlich etwas Luft bekommt, und wüthend den Hut in die Höhe reißt, ist der Krönungszug — vorüber!

Die heiligen Christen.

Ehemals zogen in der Zeit von der Weihnacht bis zu den heiligen drei Königen durch die Straßen Libaus junge Leute, mehrentheils Handwerksbursche, die unter dem Namen der heiligen Christen, in die Häuser gingen und dort die Geburt des Heilandes verkündeten, aber auch nicht unterließen noch obenein die Zuschauer zu vergnügen und allen gute Wünsche zu weihen. Uralt war dieser Gebrauch, der endlich, weil die heiligen Christen in den Häusern sich kleine Mausereien erlaubten, auch häufig Prügeleien unter ihnen statt fanden und überhaupt die ganze Handlung der Heiligkeit des Gegenstandes höchst unangemessen war, vor etwa zwanzig Jahren von der Polizei ganz abgeschafft und verboten wurde.

Als die drei Könige des Morgenlandes, als Schäfer und Schäferin, begleitet von einem Laufer, einem Bajazzo und zweien Beelzebuben kündigten sie ihre Ankunft in den Häusern durch die Empfehlung „Stern und Brummtopf" an. Sobald für sie die Stube geöffnet wurde, traten sie in dieselbe mit dem Gesange ein: „Wir treten herein in dieses Haus, alle Bratwürst' fliegen zum Schornstein hinaus, zum Schornstein hinaus, zum Fenster herein, daß der Herr und die Frau mögen glücklich seyn!" Dann stellten sich das Schäferpaar, und ihm zur Seite zwei Könige, alle einander gegenüber, der Mohrenkönig aber an das untere Ende, vor sich einen großen hellerleuchteten Stern, bunt bemalt und von geöltem Papier, den er beständig drehte. Die beiden Belzebuben in umgekehrten Schafspelzen krochen auf allen Vieren in den Winkel und begleiteten das Unisono des Gesanges mit dem Brummkopfe. Gewöhnlich ein hölzernes Gefäß — ein Butterviertel — dessen offenes Ende mit einem Kalbfell überspannt war — ging durch dieses ein härner Strick der wenn man ihn mit feuchten Händen strich, einen stark brummenden Ton von sich gab. Der Laufer, mit einem Papp-Helm von dem ein Rosschweif herabwallte und der bunte Bajazzo mit vielen Schellen, gingen um die singende Cinquille; beide schlugen den Takt, jener mit einer langen Hetzpeitsche und dieser mit der Pritsche, wobei er allerhand belustigende Kapriolen machte und sein Schellengeklingel laut ertönen ließ. Die ersten Gesänge galten dem eigentlichen Gegenstande des Festes; dann sangen Schäfer und Schäferin das Duett: „Ach, schönste Frau Schäferin, wie gut ich Dir bin!" und „die zarte Blum' die ich dir geb', die will ich behalten so lang' als ich leb'!" die Könige sangen nachdem ein Terzett. Hierauf begann der Dialog, in welchem jeder der mitwirkenden Personen sich dem Auditorium bekannt machte, z. B. der Mohrenkönig: „Mohrenkönig werd' ich genannt, ich leb' in einem heißen Land, die Sonn' hat da mich schwarz gebrannt; hätt' aber mit Schwamm mich gewaschen meine Amm', wär' ich wohl weiß wie ein Lamm;" oder der Laufer: „Laufer, Laufer werd' ich genannt, mit der Peitsch' an meiner rechten Hand, durchwandr' ich manches fremde Land," u. s. w. Hatte es damit ein Ende, so folgten die Wünsche; der erste Wunsch galt dem Hausherrn und der Hausfrau; er hieß: „Wir wünschen dem Herrn einen goldenen Tisch, auf allen vier Ecken gebratene Fisch', und in der Mitte eine Kanne mit Wein, daß Herr und Frau stets lustig mögen seyn!" So empfing ein jeder Hausbewohner seinen ihm zugedachten Theil, am wenigsten aber konnte damit die Köchin zufrieden seyn. War es mit den Wünschen abgemacht, so begann erst der rechte Spaß. Mit seiner Hetzpeitsche trieb der Laufer die Beelzebuben aus ihrem Winkel hervor, die zögernd und brummend sich dazu bequemen mussten und auf ihren ausgestopften Rükken den Bajazzo empfingen der sie mit seiner Pritsche durch die Stube hetzte zur großen Ergötzlichkeit der Zuschauer. Bald entspann sich zwischen dem Reitenden und den Gerittenen noch manches kurzweiliges Gespräch, z. B. „Beelzebub wo bist du gewesen?" — „„Bei dem Juden Moses."" — „Was hast du denn bei ihm gemacht?" — „„Sein Weib geküsst, mit ihr'n Schwein geschlacht, d'raus Wurst gemacht."" — „Das ist ja was kurjoses!" — u. dgl. m. Damit hatte denn das Schauspiel ein Ende; der Bajazzo ließ seine Spitzmütze umhergehen, empfing die freiwilligen oft reichlichen Gaben, und mit dem Gesange: „Wir ziehen hinaus aus diesem Haus u. s. w." eröffnete der Mohrenkönig den Abzug.

Gewöhnlich gab es mehrere Parthieen solcher sogenannter heiligen Christen, manche bestand aus schon ganz erwachsenen Burschen; eine Parthie suchte die andere an Flitterglanz zu übertreffen und fachte dadurch Neid und Eifersucht an. Wehe, wenn den kleinen heiligen Christen die großen begegneten, dann mussten die Beelzebuben, die in der Regel große Kerle und die wahren Schutzpatrone der Gesellschaft waren, die Vorkämpfer seyn, aber Stern und Brummtopf und oft die ganze Einnahme waren die Beute des Siegers. Manche Parthie dehnte ihre Vorstellungen auch bis Grobin hinaus. v. C—.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts soll das sub Nr. 269 allhier belegene, zum Hans Liebkeschen Nachlaß gehörige Haus, auf den 15. Januar künfti-

gen Jahres bei gedachtem Waisen-Gerichte zum Verkauf öffentlich ausgeboten werden. Kaufslustige können sich gedachten Tages, gegen 12 Uhr auf dem hiesigen Rathhause, im Waisen-Gerichts-Locale, einfinden. 2

Libau, den 19. December 1836.

Bekanntmachungen.

Den Bewohnern Libaus bringe ich es hiermit aufs neue in Erinnerung, dafs Strafsen- und Hausbettelei verboten ist. Strafsen- und Hausbettler, sind immer Diejenigen, welche entweder persönlich oder schriftlich am Neujahrstage gratuliren und dafür Geld erwarten. Solche Unverschämten abzuweisen und die ihnen entzogene, von ihnen mehrentheils nur übel angewandte Gabe, lieber zu einer Rettungs-Anstalt für verwahrlosete Kinder anzuwenden, ist meine dringende und ergebenste Bitte.

Libau, den 26. December 1836.

Stadtältermann Lortsch.

Mehrere Einwohner Libaus wünschen den Gebrauch des Herumsendens von Visiten-Karten zum Neujahrstage, eben so wie an andern Städten durch eine Geldgabe an's Armenhaus abzulösen.

Das verehrte Directorium des Armenhauses wird demnach ersucht, die Namen derjenigen ins Wochenblatt einzurücken, die sich zu diesem Zweck bei demselben melden werden.

Wer das Ballastgeschäft vom Anfange der nächstjährigen Schifffahrt zu übernehmen geneigt ist, möge unter gehöriger Sicherstellung bei der Sitzung der Libauschen Stadt-Kämmerei am 2. Januar 1837 sein Mindestbot verlautbaren, und demnächst die Anberaumung eines Peretorgs gewärtigt bleiben. Die Bedingungen sind täglich, Sonn- und Festtage ausgenommen, Vormittags von 10 bis 12 Uhr in gedachter Kämmerei zu ersehen. 1

Libau-Stadt-Kämmerei, den 14. December 1836.

Ad mandatum
Johann Friedr. Tottien,
Buchhalter.

So eben erhaltener ganz frischer grofskörniger Astrachanscher Kaviar, ist zu billigem Preise zu haben bei 3

N. F. Akimow.

Verzeichniß der Natural-Einquartirung im Monat November.

Vom Ingenieur-Corps:
1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff des einen verheiratheten Unterbeamten. 5.

und auf unbestimmte Zeit:
1 Ober-Officier.

Vom Narwschen Jäger-Regiment:
6 Stabs- und 28 Ober-Officiere, mit Inbegriff der verheiratheten und kranken Unterbeamten . . . . . 1060.

Vom Invaliden Commando:
1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten 219.

Vom Proviant-Etat:
1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 5.

Von der zweiten Brigade, ersten Infanterie-Division:
1 Ober-Officier und Unterbeamte . . . 4.

Libau-Quartier-Committée, am 30. November 1836. 1

Die Unterschrift der Glieder der Quartier-Committée.

Hiermit mache ich die ergebenste Anzeige, dafs ich jetzt wieder neue Tapisserie-Muster und diverse Kinderspielzeuge wie auch andere neue Waaren, erhalten habe und empfehle dieselben zu den möglichst billigsten Preisen.

Martin Strupp.

Libau, den 26. December 1836.

Markt-Preise.

		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 190
Roggen	—	110 à 125
Gerste	—	80 à 105
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	150 à 160
Leinsaat	—	200 à 250
Hanfsaat	—	150
Flachs 4brand	pr. Stein	375
— 3brand	—	325
— 2brand	—	275
Hanf	—	175 à 25
Wachs	pr. Pfund	30 à 31
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	215 à 230
— feines	—	210
Heringe	pr. Tonne	690 à 700

Wind und Wetter.

Den 19. und 20. December NO., bewölkt; den 21. SW., den 22. und 23 NW., veränderlich; den 24. W., heiter; den 25. SW., bewölkt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 105. Mittwoch, am 30sten December 1836.

Den resp. Interressenten dieses Blattes wird hierdurch ergebenst angezeigt, dass mit dem 1. Januar 1837 das neue jährige und halbjährige Abonnement beginnt, und Diejenigen, welche ferner dieses Wochenblatt zu erhalten wünschen, werden ersucht, gefälligst vor Ablauf des Termins die Bestellung darauf zu machen. Der jährige Betrag ist wie früher 4 Rubel, und der halbjährige 2 Rubel S. M. Auswärtige, welche dieses Blatt durch das hiesige Post-Amt beziehen, haben jährlich 20 Rubel, und halbjährlich 10 Rubel Bco.-Assign. zu zahlen. C. H. Foege.

Publication.

Gemäß der Requisition des Jurburgschen Herrn Zoll-Kreis-Cheffs vom 18. d. M. sub Nr. 5844, werden desmittelst alle Diejenigen, welche die Reparatur von 4 und den zu beendigenden Bau von 11 Häusern für die Grenzwache im Kownaschen, Trockschen und Grodnoschen Kreise, so wie die Reparatur von 60 Cordon-Häusern, in beregten und im Rosseinschen, Telschschen und Grobinschen Kreise belegen, überhaupt oder auch nur theilweise übernehmen wollen, desmittelst aufgefordert, sich an den auf den 12. und 15. Februar k. J. angesetzten Torgterminen mit den erforderlichen Saloggen in Jurburg bei besagtem Herrn Zoll-Kreis-Cheff, bei welchem auch die Pläne, Anschläge und Bedingungen eingesehen werden können, zu melden. Libau, den 29. Dec. 1836.
Nr. 2136. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Libau, den 30. December.

Se. Majestät der König von Dänemark haben Ihren Vice-Consul hierselbst den Herrn Friedrich Georg Bienemann zu Ihrem wirklichen Commerzienrath zu ernennen, und das durch den Tod des Herrn Consul Friedrich Sorgenfrey erledigte Dänische Consulat dem Herrn Consul Sörensen hierselbst zu verleihen geruht.

Das Kurländische Amts- und Intelligenzblatt Nr. 102 enthält die Publikation, daß der für das Kurländische Gouvernement angestellte zweite Veterinär-Arzt Stenzer sein Domicil hierselbst angewiesen und ihm demnächst die officiellen Geschäfte des Grobinschen, Hasenpothschen, Windauschen, Goldingenschen und Talsenschen Kreises übertragen worden.

St. Petersburg, vom 19. December.

Vom 6. December 1836. Bei beständiger Beobachtung des Ganges der Manufactur- und Fabrikindustrie in Unserem Reiche haben Wir mit Vergnügen wahrgenommen, daß die Wirksamkeit der strengen, zu ihrer Zeit nothwendigen, schützenden Maßregeln jetzt, bei der raschen Verbreitung dieser Industrie, ermäßigt werden können, nicht allein ohne Nachtheil für die fernern Erfolge derselben, sondern auch in der Ueberzeugung, daß die Eröffnung für den Eingang ausländischer Fabrikate hoher Qualitäten, gegen verhältnißmäßige Zollabgaben, die producirenden Classen, vermittelst der Anregung eines nützlichen Wetteifers, zur fortwährenden Thätigkeit aufmuntern wird. In dieser Absicht haben Wir für gut befunden, in den gegenwärtig bestehenden Tarifverfügungen verschiedene Abänderungen zu treffen, einerseits durch die Erlaubniß der Einfuhr einiger bisher verbotenen Artikel, andererseits durch Verminderung des Zolles von denjenigen Artikeln, deren Einfuhr erleichtert werden kann ohne Nachtheil für die einheimischen Productionen. Indem Wir das auf diesen Grundlagen vom Finanzminister verfaßte und im Reichsrath geprüfte Verzeichniß nebst den Vorschriften bestätigen und dieselben hierbei dem Dirigirenden Senat zu-

kommen lassen, befehlen Wir, zur Bekanntmachung und Ausführung derselben die gehörigen Verfügungen zu treffen.

Oldenburg, vom 23. December.

Seine Majestät der Kaiser von Rußland haben Allerhöchstihren Flügel-Adjutanten, Obrist Baron Budberg, an den Großherzogl. Hof abgesandt, um S. K. H. dem Großherzoge die Glückwünsche S. M. des Kaisers bei Gelegenheit der Verbindung J. H. der Herzogin Amalie mit S. M. dem Könige von Griechenland an den Tag zu legen, und J. M. der Königin von Griechenland die Insignien des St. Katharinen-Ordens im Namen J. M. der Kaiserin von Rußland zu überreichen. Nachdem der Obrist Baron Budberg sich dieses für den Großherzogl. Hof so erfreulichen Auftrags seines Monarchen entledigt, hat derselbe am 18. d. bei den Höchsten Herrschaften seine Abschieds-Audienzen gehabt und ist heute nach München abgereist.

Hannover, vom 24. December.

Die heutige Zeitung publicirt das zu Brighton am 19. v. Mts. erlassene Königliche Hausgesetz für das Königreich Hannover. Im 4. Capitel „von der Ordnung der Thronfolge" wird aufs neue festgesetzt, daß wenn der Mannsstamm der jetzigen Königl. Gesammtlinie erlischt, die Krone mit ausschließung jeder weiblichen Thronfolge auf den Mannsstamm der jetzigen Herzoglichen Braunschweig-Wolfenbüttelschen Linie, und zwar auf den regierenden Herzog übergeht, und kann eine Trennung der solchergestalt wieder vereinigten Gesammtlande des Hauses niemals wieder Statt haben. Eben so im umgekehrten Falle. Erst wenn der Mannsstamm des Gesammt-Hauses Braunschweig-Lüneburg erlöschen sollte, darf die Thronfolge auf die weibliche Linie übergehen. Für jetzt ist die Thronfolge bestimmt zunächst auf den Herzog von Cumberland und dessen Mannsstamm, dann auf den Herzog von Sussex und dessen Mannsstamm aus einer etwa künftigen ebenbürtigen Ehe, dann auf den Herzog von Cambridge, zuletzt auf den regierenden Herzog Wilhelm von Braunschweig. Die Söhne des Königs beziehen nach ihrer Volljährigkeit ein Jahrgeld von 28,000 Thlr., der Kronprinz 30,000. Die Töchter des Königs erhalten bei ihrer Vermählung eine Mitgift von 50,000 Thlr., die des Kronprinzen 40,000 Thlr. Eine Königl. Wittwe erhält als Witthum 40,000 Thlr. Das Vermögen der bisherigen K. Schatull-Casse geht von der Gültigkeit dieses Hausgesetzes an in ein Familien-Fidei-Commis der jetzt regierenden K. Linie über.

Paris, vom 22. December.

In der „France" liest man: „Die Beraubung der Spanischen Kirchen ist eine Quelle des Reichthums für einige Speculanten geworden. Kürzlich kam ein Engl. Schiff mit einer Ladung in Marseille an, die aus nicht weniger als 93 Glocken und andern Gegenständen aus den Kirchen und Klöstern bestand. Die Glocken sind gelandet und auf dem Quai ausgestellt worden. Man weiß noch nicht, ob sie im Ganzen oder einzeln verkauft werden sollen. Jedenfalls ist Spanien für immer der Gaben beraubt, die es in einem Zeitraum von 1000 Jahren frommen Wohlthätern zu danken hatte, und die selbst von den Mauren geschont wurden."

London, vom 17. December.

Nach der Berechnung des Herrn M'Culloch hat sich die Gesammtbevölkerung von Großbritanien und Irland im Mai d. J. auf 26,371,000, und mit Einschluß der Inseln des Kanals auf 26,500,000 Seelen belaufen, so daß Großbritanien, nach Rußland, Frankreich und Oesterreich, der bevölkertste Staat in Europa seyn würde.

Konstantinopel, vom 30. November.

Der Sultan hat am 27. d. M. in Begleitung des Kapudan-Pascha und des Said-Pascha eine Reise nach Nicomedien (in Klein-Asien) zu Lande unternommen. Se. Hoheit wird sich daselbst nur einige Tage aufhalten und auf dem Oesterreichischen Dampfboote „Maria Dorothea" nach der Hauptstadt zurückkehren. Während des Aufenthalts des Großherrn in Nicomedien soll ein neues Kriegsschiff daselbst vom Stapel gelassen werden, welches, dem Vernehmen nach, dem jetzigen Groß-Admiral Ahmed Fewzi Pascha zu Ehren „Fewzi" genannt werden wird.

Türkei.

Die Verhältnisse in den Barbaresken-Staaten werden immer schwieriger, da, wie es scheint, die Engländer mit schelen Augen die Fortschritte der Franzosen in Afrika ansehen, Alles aufbieten, um ihnen Hindernisse zu bereiten, und zu diesem Ende die Pforte thätig bearbeiten, damit sie den Französischen Einfluß in Afrika zu neutralisiren suche. Hierzu versteht sich der Divan auch bis zu einem gewissen Grad, allein er mißtraut andererseits den Einflüsterungen der Englischen Agenten, und

so kommt es, daß die Türkischen Behörden in den Barbaresken-Staaten unaufhörlich in Widersprüche gerathen, und in ihren Anordnungen nicht so bestimmt vorgehen, wie sie es sonst thun müßten.

Das Türkische Dampfboot, welches die Verbindung zwischen Konstantinopel und Smyrna unterhalten sollte, ist kürzlich bei einem starken Südwinde in der Meerenge der Dardanellen gescheitert und untergegangen.

Venedig, vom 14. December.

Unser schönes Opern-Theater, „La Fenice," ist nicht mehr! Gestern Morgens 4 Uhr kam darin Feuer aus, und nach drei Stunden, um 7 Uhr, war das herrliche Gebäude ein Raub der Flammen! Nichts blieb davon übrig, als die nackten Mauern. Zum Glück ging kein Lüftchen, sonst würde die Flamme alle umstehenden Häuser ergriffen haben. — Die Zerstörung dieses prächtigen Opernhauses ist für unsere Stadt — besonders jetzt, da gerade die Opera Seria darin beginnen sollte — ein wahres Unglück. Vor etwa 14 Tagen wurde es zwar mit ungefähr 500,000 Lire Austriache versichert; es dürfte aber wohl mehr als das Doppelte kosten, wenn man es wieder aufbauen und einrichten will. Man weiß noch nicht, wie das Feuer entstanden ist.

Vermischte Nachrichten.

Vor einigen Wochen schnitt sich ein Engländer, in dem Wagen der Eilpost zwischen Dresden und Freiberg, bei nächtlicher Weile, den Hals ab. Die übrigen Passagiere, namentlich zwei ihm zunächst sitzende Damen, wurden erst durch die, in Folge des ausströmenden Blutes, sich verbreitende Nässe aufmerksam gemacht.

Das Glückwünschen.

Damit hatte man ehemals hier seine liebe Noth. Noch war der erste Tag des neuen Jahres nicht da, als es schon in allen Schenken vor und in der Stadt von fremden Bettlern aus allen Gegenden wimmelte, die in Erwartung der Dinge die da kommen sollten, bei ihren Wirthen offenen Kredit fanden. Kaum hellte das Morgenlicht den für sie geldbringenden Neujahrstag auf, als sie aus ihren Gemächern sich schleppten und einzeln oder truppweise in den Straßen, vor oder in den Häusern erschienen, glückwünschten und Spenden empfingen. War die am Neujahrstage gewöhnlich stark besetzte lettische Kirche beendigt - manche warteten dies nicht einmal ab - so drangen die Erbauten glückwünschend in die Häuser. Gerichtsdiener, Zollbesucher, Handwerksgesellen und Burschen, Postillone, Nachtwächter, Arbeiter und was von solchen Freibeutern noch mehr war, klein oder groß, Männer und Weiber, in ihrem besten Staate, oft mit sehr schweren Köpfen, durften in dem Zuge dieser Heuschrecken auch nicht fehlen; keinen konnte man, wie er's verdient, abfertigen, oder ihm seiner Meinung nach, zu wenig geben, wollte man nicht seinen Grobheiten ausgesetzt, oder den zudringlichen, oft ekelhaften Gast bald wieder los seyn. Bis zum Abend musste man von diesen Unverschämten sich quälen lassen, auch an den folgenden Tagen hielten sie noch eine Nachlese; manchem, den Handlungshäusern besonders, kosteten diese Gratulanten viele Hundert Gulden; doch dabei blieb es nicht allein, denn viele beschieden sich in die hinteren Gemächer, um nicht zu - stören wenn man andere abfertigte, und nahmen, wenn es ihnen zu lange dauerte, nach eigner Auswahl das Neujahrsgeschenk mit. - Das Beste hatten die Schenk- und Herbergswirthe; bei ihnen wurde bis auf den letzten Ferding wieder alles verjubelt. Als der sel. Pastor Grund, dieser wahre Armenfreund, unermüdet darauf hinarbeitete, daß das zur Jahrmarkts- und Neujahrszeit anziehende fremde Bettelvolk nicht in die Stadt gelassen werde, erhielt dieser würdige Mann - sollte man es glauben? - die bittersten Vorwürfe, weil darunter die Schenken leiden würden!! Er musste sogar anfangs nachgeben, aber beharrlich wie er war, drang er später doch durch. Das war der erste Schritt zum nachher gänzlich abgeschafften Bettelwesen des Glückwünschens, das vor etwa zehn Jahren durch Bürgerschluß erfolgte. Freilich schleichen noch hin und wieder bettelnde Neujahrsgratulanten in allerlei Gestalten umher, doch wird es hoffentlich auch damit aufhören, denn endlich werden auch diese das Verächtliche einsehen und begreifen, daß sie durch eine solche Handlung sich gemeinen Straßen- und Hausbettlern gleich stellen. v. C—.

Verkaufs-Anzeige.

Nachdem Ein Dirigirender Senat, mittelst Ukases vom 3. November a. c. sub Nr. 1840, den Verkauf des zum Nachlasse der weiland Frau Commercienräthin Sophie Magdalene Reich, geb. Hagedorn, gehörigen, allhier in der großen Straße sub Nr. 8 belegenen Wohnhauses sammt allen An- und Zubehörungen, entweder aus freier Hand, oder durch gerichtlichen Meistbot, zu bewilligen geruhet hat und zu diesem Behufe von Einem Libauschen Stadt-Waisen-Gerichte terminus licitationis auf den 15. Januar k. J., Mittags gegen 12 Uhr, unter denen sodann zu verlautbarenden Verkaufsbedingungen, vor gedachter Behörde anberaumet worden, so bringe ich solches, dem mir gewordenen hochrichterlichen injuncto gemäß, Namens sämmtlicher Erbinteressenten und zwar mit dem Bemerken zur Kenntniß der resp. Kaufliebhaber, daß der beregte gerichtliche Ausbot, nur in dem Falle statthaben wird, wann bis zu obigem Termine, keine Alienation aus freier Hand effectuiret worden; als worüber das Publikum seinerzeit benachrichtiget werden soll.

Wer die Verkaufsbedingungen bereits jetzt

zu erfahren, oder das beregte Grundstück außergerichtlich zu erstehen und vorher in Augenschein zu nehmen wünscht, der beliebe sich bei mir zu melden. 2

Libau, den 19. December 1836.

C. W. Stender,
öffentlicher Notair.

Bekanntmachungen.

Die im Ganzen doch nur leeres Zeremoniell darthuende Sitte, am Neujahrstage, Visiten-Charten in die Häuser zu senden, haben die Herren: Lud. Schley, Notarius W. Stender, Rathsherr H. Stender, Oberhofgerichts-Advokat Slevogt, Dr. Harmsen, Notarius A. L. Stender, Consul Hagedorn, Candidat Dietrich, Consul Sörensen, Rathsherr A. H. Neumann, Notarius J. v. Wohnhaas, Rath Höppner, Rathsherr Eckhoff, Dr. Bilterling, Collegien Sekr. Buss, Consul Harmsen, Aeltermann Lortsch, Gebrüder Rottermund und J. H. Stender — gewiß höchst zweckmäßig der Art abgeändert, daß sie zum Besten der Nothleidenden, namentlich zur Erziehung verwahrloster Kinder, uns die Summe von 20 Rbl. Silb. 60 Cop. am heutigen Tage übermachten. Indem wir unsern herzlichsten Dank hiemit öffentlich darbringen, sprechen wir zugleich den Wunsch aus, diese auf Wohlthätigkeitssinn sich gründende Neuerung möge bald allgemeinen Beifall finden und von den resp. Bewohnern unserer Stadt als der freundlichste Glückwunsch zum Beginn des neuen Jahres betrachtet werden.

Das Directorium der Armenanstalt.

Zu dem Balle, der nach der Verloosung am Neujahrstage und ebenfalls zum Besten der Armen statt findet, werden die Eintrittskarten, ohne welche an jenem Abende keiner Zutritt erhalten kann, à 50 Cop. für jedes Damen und 75 Cop. S. für jedes Herren-Billet, am 1. Januar selbst, von Morgens 9 Uhr, auf dem Rathhause zu haben seyn. Es wird sehr gebeten die Billette im Laufe des Tages abholen zu lassen, um am Abend den Andrang zur Casse zu vermeiden.

Für die zur Verloosung bereits eingelieferten Gegenstände, sagen wir den gütigen Gebern unsern gefühltesten Dank, und bitten zugleich ergebenst, die unserm Vereine noch bestimmten Geschenke, bis zum 31. December Mittags an uns abliefern zu wollen, damit dann die nöthigen Verloosungslisten darnach ausgefertigt werden können.

Die seit einigen Tagen im Publico zirkulierenden Nummerbogen, empfehlen wir angelegentlich der oft bewährten Großmuth unsrer respectiven Mitbürger.

Die Vorsteher.

Den Bewohnern Libaus bringe ich es hiermit aufs neue in Erinnerung, dass Strassen- und Hausbettelei verboten ist. Strassen- und Hausbettler, sind immer Diejenigen, welche entweder persönlich oder schriftlich am Neujahrstage gratuliren und dafür Geld erwarten. Solche Unverschämten abzuweisen und die ihnen entzogene, von ihnen mehrentheils nur übel angewandte Gabe, lieber zu einer Rettungs-Anstalt für verwahrlosete Kinder anzuwenden, ist meine dringende und ergebenste Bitte.

Libau, den 26. December 1836.

Stadtältermann Lortsch.

Dass eine Verloosung von dem Bordehlschen Confecte an den heiligen Abenden von Weihnachten, Neujahr und heiligen drei Königen wiederum in meinem Hause statt finden wird, erlaube ich mir hiermit die ganz ergebenste Anzeige zu machen.

Libau, den 19. December 1836.

H. A. Buss.

So eben erhaltener ganz frischer großkörnigter Astrachanscher Kaviar, ist zu billigem Preise zu haben bei 2

N. F. Akimow.

Angekommene Reisende.

Den 23. December: Herr Herrmann Schnobel, aus Riga, bei seinem Vater. — Den 24.: Herr Wagner, aus Oberbartau, und Herr Balschweit, aus Pormsahten, bei Ernest; Herr Schaebschelowitz, aus Polangen, bei Frey; Herr v. Mirbach, aus Neuhoff, Herr v. Mirbach, aus Goldingen, und Herr Grosewsky, aus Lodicken, bei Gerhard. — Den 28.: Herr Staeger, Studiosus aus Dorpat, bei seinem Vater.

Riga, den 24. December.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53⅛	53⅛	Cents.	Der Rbl.
Hamburg . 65 T.	9½	9½	Sch. Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10½	10½	Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	358⅞	358¼	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	100¼	100¼		
— neue	100	100		
Curl. dito	99½	99½		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.